Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 1. 3te Januar 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Riga. Die Erscheinung, daß der Livländische adliche Creditverein durch Herabsetzung der Interessen seinen Gläubigern die Alternative stellte, entweder ihre Capitalien zurück zu nehmen, oder ein Fünftel ihrer Einnahme davon einzubüßen, indeß er zu gleicher Zeit seinen adlichen Schuldnern durch eine Abschreibung von 17 Procent ihrer Schuld, oder Auszahlung einer gleich starken baaren Dividende, fast ein Fünftel ihrer Schuld erließ, hat wieder einmal den Rigaern einleuchtend gemacht, wie wichtig es sey, nicht in Rücksicht ihres pecuniären Vermögens von dem Interesse und dem Gutfinden einer dem städtischen Interesse völlig fremden Corporation abzuhängen. Wäre diese dem Letztern verwandt: wie hätte sie zu ihrer Operation grade einen Zeitpunkt wählen können, da es durch den unglücklichen Gang des Handels und manches Andere empfindlich verletzt und gefährdet ist? — also einen Verlust von 20 Procent des Einkommens von den Capitalien der Armen-, Wittwen-, Spar- und anderen Fonds, welche die Stadt garantirt hat, nur schwer verwinden kann? Man hat wieder einmal eingesehen, das Wohl der Stadt erheische, daß sie sich selbst Hülfsquellen für ihre Industrie schaffe, und Sicherheit für ihr Erworbenes leiste. Es ist daran erinnert worden, daß schon 17 Jahre zurück ein „projectirtes Reglement des Creditvereins der Häuserbesitzer in Riga," gedruckt worden. „Der Ausführung," sagt das Stadtblatt, „legten sich damals bis jetzt unbekannt gebliebene Hindernisse in den Weg." Der Verfasser dieser Zeilen erinnert sich indeß, daß die freilich oft ungerechte öffentliche Meinung bei diesem Project, wie bei dem, die kleinen Landstädte zu einer allgemeinen Versicherung gegen Brandschäden zu vereinigen, und wieder bei dem vor kürzerer Zeit gemachten Vorschlage, in Riga ein Leihhaus zu errichten, behauptete, einzelne einflußreiche Männer hintertrieben die Ausführung solcher Pläne, weil sie Etwas — ich vermuthe, Ehre — darin suchten, selbst und, so viel möglich, ohne Nebenbuhler ihren geldbedürftigen Mitbürgern beizuspringen. Bei jenem „projectirten Reglement" wenigstens bedurfte es, glaube ich, keiner solchen Gegner, um es unbeachtet ruhen zu lassen. Der Plan litt an dem Fehler, daß er sich eher dazu eignete, die Uebel, denen er abhelfen sollte, zu vergrößern, als sie zu heben. Das liegt so offen in demselben, daß man fast zweifeln könnte, die schriftlichen Entwerfer desselben hätten seine Ausführung sehr ernstlich gewünscht, und daß von den ehrenwerthen Unterzeichnern desselben Mehrere ihren Namen nur unterschrieben, weil er bloß ein Project war, und sie aus ihm einen andern, dem Zweck entsprechendern Plan hofften hervorgehen zu sehen. Die Uebel, denen er abhelfen sollte, sind seitdem noch stärker angewachsen. Der Werth der Häuser ist noch mehr gesunken, so daß manche unter der Summe, für die sie in der Brandcasse versichert sind, sollen verkauft seyn. Dadurch haben häufig die Gläubiger große Summen verloren, viele Besitzer aber die Möglichkeit, ihre Häuser als Hypothek zu benutzen, u. s. w. Eine Prüfung jenes Planes veranlaßt vielleicht jetzt das Entwerfen eines besseren, dem der Drang der Umstände eine baldige Realisirung geben möchte. — Zuerst eine kleine Nachricht über die Schrift.

Unter dem oben angeführten Titel ist sie 1819 zu Riga „auf Verfügen des Rathes, bei W. F. Häcker" gedruckt worden. Sie enthält auf 19 Quartseiten 56 §§., die am 17ten December 1818 unterzeichnet wurden mit den Namen: J. Du Hamel, J. J. Rolffenn, A. W. Lenz, Lado, Th. H. v. Schröder, H. J. Röpenack, M. A. Kugler. Angehängt sind Muster eines Pfandbriefes und der Zins-Assignationen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Wunsch nach Landschulen für Esthland. *)

Dem unbefangenen Beobachter kann es nicht entgangen seyn, welche bedeutende Fortschritte

*) Von einem Gutsbesitzer im Revalschen Gouvernement. D. H.

in landwirthschaftlicher Hinsicht in den Ostseeprovinzen Kur-, Liv- und Esthland während der letzten funfzehn Jahre gemacht worden sind. Ueberall findet man schon Güter, die neben ergiebigem Kornbau das Auge durch üppige Klee- und Kartoffelfelder erfreuen, — oder durch gesunde Feldweiden und lohnende Merinozucht ihren Nachbarn leuchtende Beispiele geben und sie dadurch ermuntern, auch aus dem gewohnten Gleise herauszutreten und ihnen zu folgen auf der Bahn des Bessern. Und mächtig reißen sie fort, solche Beispiele. Wo der Boden und sonstige Verhältnisse es nur erlauben, wo Bildung sich einet mit Liebe zum Fache, sieht man Vorbereitungen und Uebergänge zur neuen Wirthschaft. — Der Zweck solcher Reformen ist wahrlich kein eitler, um etwa sagen zu können: auch ich gehöre zu den rationellen Landwirthen, auch mein Gut trägt herrlichen Klee und nährt hochfeine Schaafe; — nein, der Zweck ist ein höchst reeller: sich eine allmälig steigende Einnahme aus seinem Gute zu begründen, — den oft schon sinkenden Familienwohlstand wieder zu heben, und sich die Mittel zu verschaffen, seinen Kindern eine Erziehung zu geben, welche mit den gewachsenen Anforderungen der neuern Zeit im Einklange steht. Ich bin weit entfernt, durch glänzende Vorspiegelungen sanguinische Hoffnungen erregen zu wollen; aber so viel ist gewiß, und ich kann es aus eigener und fremder Erfahrung darthun, daß durch Einführung einer passenden und gehörig betriebenen Fruchtwechsel- oder Weidewirthschaft die Einnahmen der meisten Güter unfehlbar allmälig steigen müssen, und die Güter selbst sich dadurch bis zum Doppelten ihres jetzigen Werths erheben können.

Das Mittel zur Hebung des Wohlstandes der Gutsherrschaft wäre also gegeben; wie sieht es aber mit dem Wohlstande der Bauern aus?

Seit den Bauern gesetzliche Bestimmung der Frohnden und Rechte des Eigenthums gegeben wurden, vorzüglich aber, seit sie zuletzt ihre persönliche Freiheit erhielten, hat sich der Wohlstand in einigen Gegenden Esthlands und bei einzelnen Individuen der ganzen Provinz bedeutend gehoben, wie sich dies auch gleich im Aeußerlichen erfreulich ausspricht: in reinlicher und besserer Kleidung und Wohnung, in eisenbeschlagenen Wagen, mit gutem Geschirr auf wohlgewährten Pferden u. s. w. In anderen Gegenden, und überhaupt bei der Mehrzahl der Bewohner, scheinen aber jene Rechte und Fähigkeiten von geringen Folgen für den Wohlstand des Bauern gewesen zu seyn, indem sie nicht vermochten, ihn aus seiner Dumpfheit zu wecken und ihn zu Gewerbfleiß und Betriebsamkeit anzuspornen. Wir finden ihn häufig noch in Armuth versunken, und in einer so elenden Lage, daß das bloße Sattessen an den rohesten Nahrungsmitteln ihm ein hohes Glück scheint. Wie ist nun dieser Verarmung Einhalt zu thun und der Wohlstand der Bauern im Allgemeinen dauernd zu begründen, so daß sie selbst solche Mißwachsjahre, wie wir sie leider jetzt haben, leichter ertragen können? Das ist eine Frage, die wohl jeder Menschenfreund unter den Gutsbesitzern sich oder seinen Freunden gethan hat, und die er stumm mit Achselzucken oder mit dem Seufzer beantwortet sah: „Ja wenn man das wüßte oder könnte!"

An gutem Willen der Gutsbesitzer im Allgemeinen liegt's wahrlich nicht; ja, es wäre Beleidigung, dem größtentheils sehr gebildeten und wohldenkenden Adel dieser Provinz nicht auch in dieser Hinsicht die besten Absichten zutrauen zu wollen; allein der Schwierigkeiten sind so viele und so große, — die Mittel zur Hülfe oft so gering und beschränkt, daß man die Sache wieder auf sich beruhen läßt. Nicht zu leugnen ist's aber auch, daß wirklich zum Wohle der Bauern auf den meisten Gütern schon so Manches geschieht, was dankbare Anerkennung erheischt, ja, daß einige Herren Opfer bringen, die bedeutend sind; allein meist ist das Alles zu einzeln, zu abgerissen, als daß es allgemein und für die Dauer wirken könnte. Und wer hätte nicht die traurige Erfahrung gemacht, daß Nachsicht, Hülfe, Unterstützung oft nur das Uebel vergrößerten, das sie heben sollten?

Man reicht also mit Erleichterungen und Geschenken, kurz, mit materieller Hülfe nicht immer aus, da die Grundübel tiefer liegen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Landwirthschaftliches.

Das „Archiv der Teutschen Landwirthschaft" (August-Heft S. 154.) versichert, man habe im vorigen und auch in diesem Jahre die höchst wichtige Erfahrung gemacht, daß an den Kartoffeln die Knollen noch fortwachsen, wenn auch das Kraut völlig abgestorben und vertrocknet ist, und sie gewönnen dabei noch an Güte. Auch die hiesigen Bauern behaupten es, und das Erstere ist nicht unmöglich, da die nährenden Wurzeln der Pflanze nach dem Abtrocknen des Krautes noch lebendig bleiben; daß die Knollen aber an Güte gewinnen könnten, nachdem ihnen die Nahrung aus der Luft geraubt wurde,

ist nicht wahrscheinlich, die Sache indeß wichtig genug, um darüber Erfahrungen zu machen, indem man beim Ausnehmen auf jedem Felde einzelne Stellen länger unausgenommen ließe. Ein Landwirth, der sehr wohlschmeckende Kartoffeln 30-fach von Pflanzen erndtete, die zum Theil noch in Blüthe standen, meint, es komme bei jeder Frucht nur darauf an, daß sie hinlänglich Zeit zur Reife habe, und die Kartoffel brauche dazu etwa fünf Monate.

— Im vorigen Jahre erfand in Frankreich ein Ackerknecht, Namens Grangè, einen Pflug, der keinen Führer brauchte *). Man machte Versuche mit ihm, und bewunderte ihn als das vollkommenste Werkzeug seiner Art. Die Central-Ackerbaugesellschaft zu Nancy überreichte dem Erfinder eine goldne Medaille von 200 Fr., und stellte eine Subscription an, die ihm 300 Francs einbrachte. Man ließ den Pflug in Deutschland nachmachen, prüfte ihn, und fand, nach der Erklärung eines Vereins in Thüringen und des Generalcomite's des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern, daß er zwar einige Vorzüge, aber auch Mängel habe, die von jenen nicht übertroffen würden. In schwerem Boden tief zu pflügen, soll er gut seyn, aber in leichterm Boden fast unbrauchbar.

— Gegen die Verbreitung von Waldbränden ist im Würtembergischen die Verordnung erlassen: „Die aufgebotenen Löschgehülfen werden in einiger Entfernung vom Brande in Reihen gestellt, und müssen das trockne Gras, Nadeln, Blätter, Moos und Zweige vom Boden in kleine Haufen zusammenharken und verbrennen. Gelangt die Gluth des Brandes bis zu dem abgeräumten Platze, so findet sie ihre Gränze."

*) Eigentlich keinen Lenker des Pfluges. Ein Führer muß dabei neben den Pferden hergehen. D. H.

Notizen.

Inländisches. Die in der vorigen Nummer angezeigte „Naturlehre für Förster ꝛc. von Büttner," kostet in der Deubnerschen Buchhandlung 60 Kop. S.

Wie das „Journal des Ministeriums der Aufklärung" meldet, hat Herr Professor Hofrath Schmalz zu Dorpat, den Ursprung der unter den Merinos in diesen Provinzen grassirenden Krankheit und die Mittel dagegen entdeckt. —

Noch am 31sten December war bei Riga das Eis des Stromes an vielen Stellen unsicher; mit dem neuen Jahre stellte sich indeß ein starker Frost ein, der die Eisbahn auf der Düna vollendete. Die Bahn auf dem Lande ist dagegen noch immer nicht gut, da der wenige Schnee, der gefallen ist, vom Sturme in Haufen zusammengetrieben, der größte Theil des Weges aber fast bloß ist.

Der Herausgeber des Lettischen Wochenblattes: „Nachrichten aus dem Reiche Gottes," (Man sehe den liter. Begl.) Herr Pastor Sokolowsky zu Roop, ist nach einer kurzen Krankheit am Weihnachtsabend gestorben. Wahrscheinlich hört das Blatt auf.

Der № 52. des Lettenfreundes ist eine lithographirte Nachzeichnung des Gemäldes von Herrn Egging: „Kaiser Alexander ertheilt den Bauern der Ostseeprovinzen die Freiheit," beigelegt; eine Aufmerksamkeit, für die seine Lesewelt ihm danken wird. Ueber des Gemäldes innern Kunstwerth — dessen wichtigster Theil bekanntlich nicht in der Behandlung der Farben und in der Zeichnung, sondern in der Idee des Ausgeführten liegt, — und über den der lithographischen Zeichnung, ist hier nicht der Ort, zu urtheilen; seine Scene aber ist: Der Monarch sitzt unter einem Baldachin auf einem Throne, mit dem Hermelinmantel angethan. Hinter ihm stehen ein Minister und drei andere Herren, Repräsentanten der drei Ritterschaften; vor ihm drei Bauern, als Repräsentanten der drei Bauerschaften. Der Esthländer hat das Diplom schon erhalten; der Kurländer empfängt das seine mit einem Bein knieend; das für den Livländer bestimmte wird von einem Pagen seitwärts bereit gehalten. Hinter ihnen ist eine Gruppe theils jauchzender, theils sinnender Männer, Weiber und Kinder. Verständlich!

Die Kurländische Lettische Zeitung schließt den Jahrgang mit einigen recht verständigen Bemerkungen, wie die Bauern ihre Familiennamen zu wählen haben, (was schon vor etwa 15 Jahren geschehen sollen), und mit drei langen Spalten voll Wörtern, die dazu dienen könnten. Nun, am Ende des Jahres, wie des Tages, ist es allenfalls zu entschuldigen, wenn man — gähnt. Wenn man nur am folgenden Morgen desto munterer ist!

Bis zum 26sten November waren bei der Stadt Dorpat zur neuesten Volkszählung angeschrieben: zum Kaufmannsstande 249, zum Stande der zünftigen Bürger 1416, der nichtzünftigen Bürger 3103, zur Classe der Arbeiter 4268 Individuen, und 27 Rekrutenweiber; zusammen 9063 Menschen, 4218 männlichen und 4845 weiblichen Geschlechts.

Die Rhede von Pernau wurde schon am 11ten December mit Eis bedeckt, also die Schiffahrt ge-

schlossen. (Aus Reval ging noch am 14ten Dec. ein Schiff nach Lübeck in See.) Angekommen sind in Pernau in diesem Jahr von dem Auslande 55, aus inländischen Häven 20 Schiffe und 49 Küstenfahrer; ausgelaufen sind von dort nach dem Auslande 54 Schiffe, nach inländischen Häven 20 Schiffe und 52 Küstenfahrer. Der Werth der Einfuhr betrug bis zum 1sten Dec. 344,290 Rbl., der Werth der Ausfuhr 1,683,807 Rbl. Die eingelaufenen (Zoll-?) Revenuen betrugen bis dahin 208,919 Rbl. B. A. und 2520 Rbl. S. (Pern. Wochenbl.)

Am 21sten December galt zu Reval: die Last Waizen 340 bis 400, Roggen 290 bis 300, Hafer 150 bis 160, Malz 225 bis 280, ein Faß Branntwein 34 bis 36 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 5ten Januar: die Last Kurl. Waizen 75 bis 90, Kurl. Gerste 59 bis 60, Russischer Hafer 53 Rbl. S.

Ausländisches. Wie früher gemeldet, hatte ein Verein von Mecklenburgischen Gutsbesitzern und Kaufleuten zu Rostock beschlossen, die Mündung des Warneflusses reinigen zu lassen. Das ist schnell und mit so glücklichem Erfolge geschehen, daß die Tiefe derselben von 7 Fuß schon auf 12 gesunken ist, und die meisten Schiffe, die sonst auf der gefährlichen Rhede laden und löschen mußten, mit voller Ladung ein- und auslaufen können. Man hofft jetzt, auch einen Leuchtthurm zu Stande zu bringen.

Zu Hamburg sind im verflossenen Jahre 2360 Schiffe aus der See eingelaufen, (darunter 16 aus Ostindien, 256 aus Westindien und Amerika, aus der Ostsee nur 69), und 2340 gingen in See. Die Englischen Dampfschiffe haben dorthin 172 Fahrten gemacht.

Nach amtlichen Berichten, hat Bayern 2 Millionen brachliegende Tagewerke, (Strecken, die in einem Tage gepflügt werden können). Der rühmlich bekannte Geheimerath Utzschneider, der sich seit 24 Jahren mit der Fabrication von Runkelrübenzucker beschäftigt, hat nachgewiesen, daß wenn 20,000 jener Tagewerke mit Runkelrüben bepflanzt würden, der jährliche Zuckerbedarf Bayerns, 80,000 Centner, davon gewonnen, und dem Königreiche 4 Millionen Gulden jährlich erspart werden könnten.

Endlich einmal eine entscheidende, officielle Gegeneinanderstellung der Allopathie und der Homöopathie! Zu Stuttgart wurden im Militärlazareth von 28 Krätzepatienten 14 den Allopathen und 14 den Homöopathen zur Cur übergeben. Die Allopathen konnten nach 15 Tagen 13 Kranke, und nach noch 14 Tagen auch den Letzten geheilt entlassen. Die Homöopathen curirten 6 Mann in 10 Wochen, 4 in 13, und 1 in 19 Wochen; 3 waren aber nach 20 Wochen noch nicht gesund, und wurden nun den Allopathen übergeben. Was diese Probe besonders wichtig macht, ist, daß Hr. Hahnemann die meisten Krankheiten für Wirkungen verborgener Krätzmaterie erklärt.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 3ten Januar. 1 Laof Hafer 3 Rbl. 23 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 87¼ Kop. bis 11 R. 66¾ K. — 1 Pud Butter 17 Rbl. 95 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand, 32 Rbl. — 30 LB Heu 10 bis 12 Rbl. — 1 Rubel Silber = 360 Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 26. Decbr.	—	—	27″, 11‴, 7	+ 3°, 5	—	—
„ 27. „	27″, 10‴, 6	— 2°, 5	—	—	28″, 1‴, 6	— 3°, 5
„ 28. „	28″, 1‴, 1	— 6°, 0	27″, 10‴, 5	— 4°, 5	27″, 8‴, 3	— 3°, 0
„ 29. „	27″, 0‴, 9	+ 1°, 0	26″, 11‴, 6	+ 1°, 0	27″, 0‴, 3	— 0°, 0
„ 30. „	27″, 2‴, 0	— 0°, 0	27″, 3‴, 0	— 1°, 0	27″, 3‴, 4	— 2°, 0
„ 31. „	27″, 5‴, 0	— 3°, 0	27″, 5‴, 3	— 3°, 0	27″, 8‴, 8	— 2°, 5
„ 1. Jan. 1835.	27″, 11‴, 3	— 3°, 0	28″, 1‴, 3	— 2°, 5	28″, 2‴, 1	— 5°, 0

Berichtigung. Die Temperaturbeobachtungen im vorigen Blatte sind alle +, bis auf die des 21sten und 22sten Decembers, die allein — sind.

Hierbei: № 1. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 2. 10te Januar 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Mitau. Der Kurländische Creditverein hat, nach der ausdrücklichen Vorschrift seines Reglements, zu Anfange des Jahres wieder eine Uebersicht der Verwaltung und des Zustandes der Creditkasse bekannt gemacht. Ein sehr lobenswerthes Verfahren, das Nachahmung verdient, zum Besten des Publicums, und gewiß auch zum Vortheil solcher Anstalten selbst!

Am 1sten December 1833 betrug der Creditwerth der in den Verein aufgenommenen Güter 2,830,700, am 1sten Dec. 1834 aber 4,086,100 Rubel Silber. In Cours gesetzt waren Pfandbriefe am 1sten Dec. 1834 für 3,765,100 Rubel Silber. Asservirt waren noch Pfandbriefe für 131,200 Rbl. S., — und der Ueberschuß des Creditwerthes (über den keine Pfandbriefe ausgegeben werden,) betrug 189,800 Rbl. S. — Beigetreten waren bisher nur 117 Güter; Kurland enthält aber, nach Bienenstamm's „geographischem Abriß," ohne die Kronsbesitzlichkeiten, Pastorate, Forsteien und Widmen, 437 Güter. Man sieht, wie bedeutend der Geldverkehr des Creditvereins werden kann!

Der eigenthümliche Fonds des Vereins hatte 9954 Rbl. S. eingenommen, der Tilgungsfonds im letzten Jahr für 3058 Rbl. S. Pfandbriefe eingelöst. Die Verwaltungskosten betrugen 6010 Rbl. S. Der Kassebestand, der im vorhergehenden Jahr 3214 Rbl. S. gewesen, betrug im letztverflossenen Jahr 20,369 Rbl. S.

Die Bilanz des Kurländischen Creditvereins war am 1sten December 1834: 3,789,854 Rubel 75 Kop. Silber.

Ueber das projectirte Reglement des Creditvereins der Häuserbesitzer in Riga.

Aus Riga. (Fortsetzung.)

Um Projecte dieser Art mit Gerechtigkeit und gründlich zu würdigen, ist es nothwendig, die Zwecke, die durch die vorgeschlagene Anstalt erreicht werden sollen und dürfen, fest in's Auge zu fassen.

Unstreitig giebt es Nichts, was so sehr die nützliche Betriebsamkeit und den Wohlstand Riga's erhöhen könnte, als ein städtischer Creditverein, der allen Besitzern von Immobilien die Dienste leistete, welche ein Leihhaus Nichtbesitzlichen erwiese: — es ihnen möglich machte, einen Theil des pecuniären Werthes ihrer Besitzung leicht und auf billige Bedingungen, zu einträglichen Unternehmungen in Umlauf zu setzen. Dieser Zweck wäre so einleuchtend wohlthätig, daß selbst die Entwerfer jenes Reglements, von dem hier die Rede ist, ihn zur Einleitung aufstellen, aber ihn schnell wieder verlassen. Sie sagen:

§. 1. Zu Etablirung und Aufrechthaltung eines soliden und dauerhaften Credits der Rigaschen Stadts-Immobilien, und um den Erhalt der Darlehne auf selbige zu erleichtern, soll ein Verein, unter der Benennung: — „Creditverein der Häuserbesitzer in Riga," errichtet werden.

Sind denn aber Privathäuser „Stadts-Immobilien"? Und sind sie die einzigen Solche, die Werth haben? — Noch enger wird der Zweck beschränkt durch

§. 2. An diesem Vereine können indessen nur die Besitzer von Privathäusern und Speichern in der Stadt, keineswegs aber die Besitzer der Häuser in den Vorstädten und in dem Distrikt jenseits der Düna, Antheil nehmen.

Die Vernunft fordert, daß man bei Stiftungen der vorgeschlagenen Art die sichernde Basis so breit und umfassend wähle, als sich nur irgend mit Erreichung des Zweckes vereinigen läßt: warum also diese Beschränkung? — Im Jahr 1827 hatte Riga (S. Prov.-Bl. 1828. № 7.) 963 steinerne und 2745 hölzerne Häuser. Jene stehen fast alle in der Stadt, diese in den Vorstädten. Ob die Zahl von jenen sich vergrößert hat, weiß ich nicht; diese sind vielleicht um die Hälfte vermehrt, und durch eine sehr solide Brandkasse so gut gesichert, als jene. Ein sehr großer Theil, vielleicht die meisten derselben, gehören, gradezu oder durch vorgestreckte Summen, reichen Eigenthümern von steinernen Häusern in der Stadt; und die Bewohner der Vorstädte, die durchaus in Rücksicht auf Handel und Gewerbe kein anderes Interesse haben,

als die Bewohner der Stadt, sind so gut Rigaer und Rigaische Bürger, als diese. Warum nun sollte das Riga außerhalb der Ringmauern so von dem Riga innerhalb derselben getrennt, hinter ihm zurückgesetzt werden? Sind seine Häuser nicht in eben dem Sinne „Stadts-Immobilien", als jene? Ja, sind die öffentlichen, der Stadt als Gemeinwesen, gehörende Gebäude, die auch ausgeschlossen werden sollen, es nicht in viel engerm Grade? u. s. w.

„Aber," kann man antworten, „es war nun eben bloß ein Verein der Häuserbesitzer in Riga, den man beabsichtigte." — Freilich! Der Plan hatte nicht die Wertherhöhung der „Rigaischen Stadts-Immobilien" zum Zweck, wie seine ersten Zeilen ankündigten, und — verdient daher gar nicht, jetzt, da das von so vielen Seiten gefährdete Interesse der Stadt eine allgemeine Maaßregel, die Errichtung eines städtischen Creditvereins, erheischt, — irgend in Betracht gezogen zu werden. — — — Es kann indeß nützlich seyn, zu prüfen, was er sonst wollte, und wie das erreicht werden sollte?

(Die Fortsetzung folgt.)

Wunsch nach Landschulen für Esthland.

(Fortsetzung.)

Welches sind denn aber diese Grundübel, oder die Ursachen der Verarmung des Esthnischen Bauern?

Der Ursachen können unendlich viele seyn: wer vermag sie alle aufzuzählen? Begnügen wir uns nur mit einigen. 1) Allgemeine, wie z. B. Trägheit, verbunden mit Dummheit, daher Beharren beim alten Schlendrian und Widerwille gegen Neuerungen, — wenig Sinn für Ordnung, — Liebe zum Trunk und zum Diebstahl, — Mangel an Ehrgefühl, — Aberglaube; — 2) besondere, wie z. B. Krankheiten, Viehseuchen, Mißwachs, schlechtes Land, übermäßiger Gehorch, Mangel an Schonung von Seiten der Aufseher, u. s. w. Hinsichtlich einiger der letztern weiß sich der Bauer schon zu helfen, seit er das Recht hat, seinen Wohnort zu verändern, wenn seine Pachtjahre um sind, — und Unglück muß von ihm ertragen werden, wie von jedem Andern, den es trifft, weß Standes er auch sey. Hierdurch leiden aber immer nur Einzelne, oder es dauert eine Zeit lang; übler ist's mit jenen allgemeinen Hindernissen des Wohlstandes der Bauern, da sie, weiter verbreitet, von längerer Dauer und schwer zu heben sind, wo sie einmal stattfinden. Hier muß also vorgebaut werden, und zwar schon in der Jugend, da sie unbestreitbar meist herrühren aus dem Mangel an Erziehung und Unterricht.

Außer der bildenden Hand der Erfahrung thut freilich das elterliche Haus, eine ernste und liebevolle Beaufsichtigung von Seiten des Hofs, und die Kirche, so Manches, um jene Uebel theils zu verhüten, oder ihnen zu steuern; allein es ist, wie die Erfahrung lehrt, durchaus nicht hinreichend. Mir scheinen hier nur gute, zweckmäßig eingerichtete, d. h. auf die wahren Bedürfnisse des Volks berechnete Schulen helfen zu können, und — die sucht man in Esthland, so weit ich es kenne, noch vergebens. Zwar mögen hin und wieder Schulen seyn; ob sie aber nur einigermaaßen dem jetzigen Standpunkte des Elementarunterrichts genügen, weiß ich nicht. Auch hat man an einigen Orten eine andere schulähnliche Einrichtung: wandernde Schulmeister nämlich, die von Dorf zu Dorf ziehen, die Kinder in einem Gesinde um sich versammeln und sie dort lesen lehren; aber wie wenig leistet eine solche, obgleich an und für sich sehr lobenswerthe Veranstaltung, gegen zweckmäßig eingerichtete und von tüchtigen Schulmeistern geleitete Schulen! Leider sind aber auch jener wandernden Schulen, — denen, als Vorschulen betrachtet, und besonders auch zum Unterricht des weiblichen Geschlechts, eine immer größere Verbreitung gegeben werden müßte, sobald nur erst des Unterrichtens einigermaaßen kundige Leute da wären; — leider, sage ich, sind auch deren noch so wenige, und daher ganz natürlich, daß der Esthnische Bauer im Ganzen noch auf einer sehr niedrigen Stufe der Bildung steht. Wie selten findet man Jemand in ihrer Mitte des Schreibens kundig! Wie mühsam findet er sich zurecht im Rechnen, so daß er beim Ein- und Verkauf von Waaren oft ganz der Willkühr preisgegeben ist! Und wenn sie auch fast Alle lesen können, so ist's oft nur ein Hinholpern und Hinstolpern über die Worte, und darauf allein denn doch auch nicht viel zu geben.

Ist's aber auch ein Wunder, daß es nicht anders ist? Ich bin in Bauerhäusern gewesen, habe da mit angehört, wie die Eltern ihre Kinder lesen lehrten: ach, es ist ein wahrer Jammer, besonders für den, der mit der großen Leichtigkeit bekannt ist, mit welcher Kinder lesen, schreiben, rechnen und singen lernen, wenn sie darin nach geläuterten Methoden unterrichtet werden. Drei, höchstens vier Winter — denn in unseren kurzen und arbeitsvollen Sommern kann der Bauer seinen 10- bis 14-jährigen Sohn nicht von der Arbeit entbehren, — sind hinlänglich, wie ich aus Erfahrung weiß, zu des Bauerknaben guter Schulbildung. Und nicht viel besser, ja in mo-

ralischer Hinsicht oft noch schlechter, machen es die sogenannten Schulmeister, meist heruntergekommene Handwerker. Was kann denn später der Unterricht der Prediger in der Lehre fruchten, da hier oft erst ein besseres Lesen gelehrt werden muß? Viele junge Leute sind so roh und unwissend, daß sie von dem ganzen Lehrunterrichte der Prediger wenig begreifen, und wenn sie auch zwei- und dreimal die Lehre besuchen müssen, — was wiederum seine großen Beschwerden für die Eltern und Wirthe, oder für den Hof hat, — dennoch nicht viel unterrichteter und moralisch besser entlassen werden können.

(Die Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Inländisches. Auch im Gouvernement Irkutzk sind die Erndten in diesem Jahr günstig ausgefallen, so daß sie zum Gebrauch der Einwohner hinreichen werden. Es ist erst das dritte Jahr, daß man dort in Quantität Getraide zu säen wagte.

In Kronstadt liefen in diesem Jahr 1933 Schiffe ein, von denen 723 Englische und nur 123 Russische waren.

Der Werth der zu Riga eingeführten Waaren betrug im eben verflossenen Jahr 13,380,699 Rbl., der ausgeführten 33,808,125 Rbl. B. A. — Zur See angekommen waren 308 Reisende, (davon 104 mit dem Dampfschiff); abgereist waren so 321, (davon 124 mit dem Dampfschiff).

Zu Arensburg überfror der Haven am 11ten, zu Reval am 14ten, zu Kunda erst am 21sten December, und Arensburg ist der südlichste, Kunda wohl der nördlichste dieser drei Häven, wahrscheinlich aber auch der offenste für das Rollen der Wogen.

Noch am 29sten December lief von Libau 1 Schiff, nach Lübeck, aus, mit Oel und Leder, und am 3ten Januar ein.

In der letzten Woche 1834 wurden in den Evangelischen Gemeinden der Stadt und der Vorstädte zu Riga 36 Kinder getauft (darunter 5 Uneheliche), 10 Personen begraben und 3 Paare getraut; — in der ersten Woche des neuen Jahres: getauft 14 Kinder (darunter 2 Uneheliche), begraben 1 (80-jährige) Person, getraut 4 Paare.

In Mitau sind im verflossenen Jahr in den drei protestantischen Gemeinden zusammen 615 Kinder geboren, 646 Menschen begraben und 207 Paare getraut; in der Griechisch-Russischen Gemeinde 47 geboren, 80 begraben, 13 Paare getraut; in der Römisch-katholischen Gemeinde 67 geboren, 67 begraben, 7 Paare getraut. Ueberhaupt wurden 765 Kinder geboren, 793 Menschen begraben und 227 Paare getraut.

In Pernau sind im vorigen Jahr bei der Deutschen Stadtgemeinde 71 Kinder getauft, 41 Menschen gestorben und 9 Paare copulirt. 30 Personen wurden confirmirt, und 261 gingen zum Abendmahl.

Folgender Vorgang, den der „Lettenfreund" erzählt, verdient als charakteristisch für die jetzige Stimmung unserer Letten bekannter zu werden. Eine arme Lettische Hauswirthin, die ein Paar Werst von Riga wohnt, ging einige Tage vor dem Weihnachtsfest mit ihrer lange und mühsam zusammen gesparten Baarschaft, 17 Rbl. S., auf den Markt, fröhlich für's Fest und für den Winter ihr Hauswesen gut versorgen zu können. Sie streift unter den Fuhren lange wählend herum: endlich hat sie gefunden, was sie wünscht, greift nach ihrem Schatze — Er ist fort! Sie sucht wehklagend weit umher, aber vergeblich. Man kann denken, wie gebeugt sie nach Hause schlich. Vor Kummer erkrankte sie. Aber einige Tage später kamen zwei ehrsame Lettische Männer zu ihrem Prediger, und sagten ihm: Sie hätten mit Andern von dem Vorgange gehört, und zum Trost der Armen zusammengelegt, so viel sie entbehren können: er möge ihr die zwölf Rubel Silber, die sie ihm brächten, einhändigen. —

Das Comité der Livl. Branntweinslieferanten hat den 25sten Januar zu einer Generalversammlung in Dorpat, angesetzt.

Zu Dorpat war zu Ende des Jahres in der akademischen Muße ein Bescheerungsfest für arme Kinder veranstaltet. Viele Familien hatten dazu Gaben beigesteuert, und dafür das Recht, ein Paar arme Kinder aus ihrer Bekanntschaft mitzubringen. Auch Zuschauer wurden für 1 Rbl. Eintrittsgeld zugelassen, und der Ertrag gleichfalls für arme Kinder verwendet.

Die Getraidepreise zu Reval und Libau waren am 29sten December unverändert; nur daß an letzterm Orte der Hafer auf 80 Kop. S. das Loof stieg. — Zu Riga galt am 10ten Januar: die Last Kurl. Waizen 75 bis 90, Kurl. Gerste 59 bis 60, Russ. Hafer 53 Rbl. S.

Ausländisches. Im Februar-Heft der Schlesischen Provinzialblätter (eine Monatsschrift) hatte man geklagt, daß Schlesien nicht genug Rinder ziehe, die Consumtion zu decken, daß das Rindfleisch daher zu theuer sey, u. s. w. Ein Garnisons-Stabsarzt Starke setzt im Archiv der Landwirthschaft hinzu, daß es, vorzüglich in den kleinen Städten, auch schlecht sey. Der nächste Grund davon, sollte man

denken, ist wohl, daß das beste Vieh in die großen Städte getrieben wird, wo man mehr bezahlt; Hr. St. aber schreibt es der Stallfütterung zu, und dem Tränken mit Spühlicht von Branntwein, der in kupfernen Blasen verfertigt worden, also immer Kupfertheilchen enthalte. Er räth an, künftig eiserne, inwendig emaillirte Blasen zu brauchen, das Vieh mit gekochten und abgeschälten Kartoffeln zu füttern und es homöopathisch zu behandeln. Brav!

Der Hanfbau wird in Thüringen auf eine eigenthümliche, vielleicht in manchen andern Gegenden nachahmungswerthe Weise betrieben. Der Gutsbesitzer läßt das dazu bestimmte Stück Land gehörig bedüngen, bearbeiten, besäen, und verpachtet es dann an Häusler und Handarbeiter, die nun für ihren Vortheil die Erndte und die Verarbeitung des Hanfes aufs beste verrichten. Die Pacht für einen Sächsischen (nicht Thüringischen) Acker, ungefähr 1⅔ Livl. Loofstelle, soll gewöhnlich 50 bis 60 Thaler betragen, und den Pächtern noch genügenden Vortheil bringen. (Vorzüglich bei Städten, z. B. bei Riga, wo es Landbesitzer giebt, die nicht auf dem Lande leben, und viele Häusler, die weder Land noch Pferde besitzen, wäre diese Methode der Landbenutzung sehr zu empfehlen, und könnte viel zur Cultivirung wüst liegender Landstrecken wirken.)

Von dem gewaltigen Aufschwunge, den der Gewerbsbetrieb nimmt, überall, wo man ihn von kleinlichen Beschränkungen befreit, giebt jedes Deutsche Ländchen, dessen Fürst so weise war, dem Preußischen Zollverbande beizutreten, Zeugniß. Nur ein Beispiel! In dem sonst so ärmlichen Herzogl. Meiningenschen Städtchen Sonnenberg, das sich fast nur von Verfertigung von Kleinwaaren, Spielzeug u. dgl. nährt, steigt jetzt, sagt eine Nachricht, ein schönes Haus neben dem andern empor, und Handlungen, die sonst nur einen oder zwei Gehülfen brauchten, beschäftigen jetzt sechs bis zehn, „nicht weil man jetzt geringern Zoll bezahlt — man bezahlt eher mehr als sonst, — sondern weil die Scheerereien im Innern der Länder wegfallen," sagt das landwirthsch. Archiv. Jetzt, da die Verbindung mit Frankreich, England und Amerika offen ist, werden in Sonnenberg z. B. täglich 700—900,000 Schieferstifte (Griffel) verfertigt. Das Tausend kostet nur 4 Groschen (15 Kop. S.), und ein Schock fertiger eingerahmter Tafeln nur 14 bis 18 Groschen (105 bis 135 Kop. S.), aber die Fabrication ist außerordentlich gestiegen. Im Jahr 1800 brauchte man nur 29 Klafter Holz zu Rahmen, jetzt mehr als 237 Klafter.

Der Wasserstand in allen Flüssen Deutschlands ist so niedrig, daß die Flußschiffahrt stockt. In der Saar lagen zu Anfange des Jahres 200 Schiffe mit Kohlen und Holz, und konnten nicht in den Rhein gelangen. Die Schiffer zitterten, daß nun ein Frost Eis bilden könnte, das die Schiffe zu Grunde richten würde. — Bei Maynz nahm man am 1sten Januar die Schiffbrücke ab, weil sich im Mayn Eisfelder zeigten.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 10ten Januar. 1 Loof Hafer 3 Rbl. 24⅔ Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 41 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 Rbl. 83 Kop.; gute Buchwaizengrütze 10 Rbl. 83 Kop., gute Hafergrütze 10 Rbl. 83 Kop., Gerstengrütze 7 Rbl. 20 Kop. — 1 Pud Butter 17 Rbl. 35 Kop. — 30 Lib Heu 10 bis 12 Rbl. — 1 Rubel Silber = 360¾ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 2. Januar.	28″, 0‴, 7	— 4°, 0	27″, 11‴, 2	— 2°, 0	27″, 9‴, 7	— 3°, 5
„ 3. „	27″, 8‴, 9	— 2°, 0	27″, 8‴, 1	— 0°, 5	27″, 7‴, 5	+ 0°, 5
„ 4. „	27″, 6‴, 6	+ 2°, 5	27″, 6‴, 9	+ 3°, 5	27″, 6‴, 0	+ 2°, 5
„ 5. „	27″, 2‴, 1	+ 3°, 0	27″, 1‴, 8	+ 3°, 0	27″, 2‴, 0	+ 1°, 0
„ 6. „	27″, 6‴, 4	— 2°, 5	27″, 7‴, 8	— 1°, 0	27″, 9‴, 9	— 2°, 0
„ 7. „	27″, 11‴, 6	— 5°, 0	27″, 11‴, 7	— 2°, 5	27″, 9‴, 3	— 3°, 5
„ 8. „	27″, 4‴, 0	— 0°, 5	27″, 4‴, 7	+ 2°, 5	27″, 6‴, 2	— 0°, 5

Hierbei: №2. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 3. 17te Januar 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

№ 4. der „Nordischen Biene" enthält eine Art von Vertheidigung des Hn. Th. B. gegen die „statistischen Berichtigungen" in № 49. u. 50. des Provinzialblattes. In der Verworrenheit und Schwäche des Aufsatzes spricht das Bewußtseyn eines begangenen Unrechts, ohne die Kraft, es auf die einzig würdige Weise, durch offenes Zugeständniß, zu sühnen. So Etwas erregt nur Bedauern; aber folgender Umstand muß herausgehoben werden:

Von allen Anklagen gegen Riga, welche Hr. Th. B. so dreist aufstellte und die im Provinzialblatte mit ruhiger und sicherer Bestimmtheit für unwahr erklärt wurden, hat er nicht eine Einzige zu beweisen auch nur versucht.

Die Sache ist also entschieden.

Dr. G. M.

Aus Mitau, vom 7ten Januar. Die männliche Bevölkerung im Kurländischen Gouvernement nach der 8ten Revision beträgt:

Christliche Kaufleute	491	Personen.
Ebräische dito	493	—
Zünftige Christen	6448	—
Christliche simple Bürger	11306	—
Ebräische Bürger	10657	—
Freie Ackerbautreibende	14135	—
Kronsbauern	66029	—
Privatbauern	130662	—
Summa	240221	Personen.

Die weibliche Bevölkerung ist nicht berechnet, dürfte aber ungefähr eben so viel betragen. — Die Zahl der Exemten ist noch nicht ermittelt. Desgleichen ist auch die Einwohnerzahl der Stadt Mitau noch nicht festgestellt, indem die Rechnungen bei der Revisionsabtheilung des Kameralhofes nur nach den Kreisen und Ständen angefertigt worden.

— Die Besorgniß wegen der Wandelbarkeit der Zinsen der Creditvereine, ist hier noch immer rege. In dem auch vom Provinzialblatte angeführten Aufsatze des Herrn v. Rechenberg-Linten: „Ansichten ꝛc." steht die Aeußerung, „daß die Kurländischen Pfandbriefe zur Zeit noch mit 5 Procent verrentet werden." Dies hat in der Beilage zur Mitauischen Zeitung vom 1sten Januar einen andern anonymen Aufsatz veranlaßt, der mit folgenden Zeilen schließt:

„Will der Kurländische Creditverein, der mit dankbarer Anerkennung bisher zum Heil gewirkt, den ausgesprochenen Grundsätzen seiner Stiftung treu bleiben; will er den Glauben an seine Integrität bewahren, seine Bedeutung, seine Zwecke nicht selbst verkennen und vernichten, und nicht werden, was er nicht seyn soll, so darf das Publicum eine Erklärung erwarten, die der öffentlichen Stimme, die dem Geiste, der Kurlands Civilisation beherrscht, nicht zuwider laufen, und hoffentlich die durch obigen Satz angeregten Bedenklichkeiten verscheuchen wird."

Schon am 12ten Januar erschien in der Zeitung zur Antwort eine scharfsinnige Berechnung, deren Resultat so gegeben wird:

„Der ganze für den Kurländischen Creditverein aus dieser Operation (dem Herabsetzen der Zinsen nämlich von 5 Procent auf 4 Procent,) erwachsende Gewinn würde sich nur darauf reduciren, daß er seine Schuld in 46 Jahren, statt in 49 Jahren, gänzlich einlöset. Die weiteren Consequenzen liegen offen zu Tage." (Das Wichtigste der belehrenden Berechnung in der nächsten Nummer.)

Aus Riga, vom 14ten Januar. Hier beharrt der Winter sehr charakterfest in seiner Charakterlosigkeit. Es friert drei oder vier Tage bis 8 oder 10°, und der Schnee fällt zollhoch; dann tritt über Nacht Thauwetter und Regen ein, und wenn Alles nackt ist, und man erwartet, daß auch die Flüsse aufgehen werden, friert und schneit es wieder ein Paar Tage. So sind wir nun bis über die Hälfte des Winters hinaus geneckt. — Hier ist ein Versuch mißglückt, von dem man es in unserer Stadt, die sonst rege Theilnahme für öffentliche Gegenstände beweist, nicht hätte erwarten sollen. Die Orgel der hiesigen St. Jakobskirche bedarf der Ausbesserung. Herr Consistorialrath Dr. Grave, Oberpastor an derselben, hatte, zur

Gewinnung der Kosten, oder eines Theils derselben, die Aufführung von Haydn's Schöpfung am 5ten Januar im Schwarzhäupterſaale veranstaltet; aber es versammelten sich so wenige Zuhörer, daß vielleicht kaum mehr als die Kosten der Aufführung eingenommen worden seyn mögen. Es wurden nur 280 Billets genommen. Dem Mangel an Liebe zur Musik muß man es nicht zuschreiben: zur Versammlung der „Liedertafel" wurden wenige Tage nachher 220 Billets gelöst. Aber Haydn's Schöpfung ist hier schon oft gehört worden, und die Gemeinde der Jakobs- oder Kronskirche, obgleich diese in der Stadt liegt, gehört nicht zu ihr, und ist verhältnißmäßig klein.

Ueber das projectirte Reglement des Creditvereins der Häuserbesitzer in Riga.

Aus Riga. (Fortsetzung.)

Die Zwecke, die dieser Creditverein nach seiner Beschränkung noch haben konnte, sind:

den damaligen Besitzern verschuldeter Häuser in der Stadt, die Last die sie trugen, zu erleichtern;

den damaligen Gläubigern derselben aber volle Sicherheit für ihre Schuldforderungen zu verschaffen, und so

etwa zu bewirken, daß die Ersteren leichter Geld fänden.

Daß dadurch der Werth aller andern Grundbesitzlichkeiten, besonders in den Vorstädten, um eben so viel herabgedrückt, als jener der Häuser in der Stadt gehoben würde, die Stadt als Gemeinwesen also nichts gewönne, ist einleuchtend; aber wir wollen das hier ruhen lassen, und nur sehen, wie jener Zweck wenigstens durch das Reglement erreicht worden wäre. Es sagt:

§. 3. Jeder Haus- oder Speicherbesitzer, der zum Verein tritt, zahlt bei seiner Aufnahme ¼ Procent von dem bei der Brandassecurationsanstalt taxirten Werth des Immobils, mit welchem er zum Verein getreten ist; welcher Beitrag der Casse zur Bildung eines eigenthümlichen Fonds verbleibt, und weder verzinst noch zurückgezahlt wird.

Dieser Beitrag, der auf eine Million Thaler 2500 Thaler betragen würde, ist freilich, auf viele Einzelne vertheilt, eine Kleinigkeit; aber doch keine Erleichterung für die Schuldner, oder Erhöhung des Häuserwerthes, sondern das Gegentheil. — Ferner heißt es im

§. 13. Für das bewilligte Darlehn hat der Empfänger, außer den landüblichen jährlichen Renten von 6 Procent, noch ¾ Procent jährlich — — — praenumerando an den Creditverein zu entrichten."

Das heißt, der Verschuldete, der bisher 800 Rbl. Interessen bezahlte, muß nach seiner Aufnahme in den Verein, 900 bezahlen. Die Last des Schuldners ist um ⅛ erhöht, und der Werth seines Hauses um eben so viel erniedrigt. Es ist wahr, ein Halbprocent davon soll für ihn aufbewahrt und nach sechs Jahren ohne Renten zurückgezahlt werden: aber das kommt doch wohl nicht in Anschlag. Wenn er nicht in den Verein getreten wäre, so hätte er die Summe, von der er nach 6 Jahren ⅔ zurückerhalten soll, behalten, und in der handel- und gewerbtreibenden Stadt verdoppeln oder verdreifachen können. Auch ist nicht gesagt, daß dann die Zahlung der ¾ Procent aufhören soll: er muß also gleich für das nächste Jahr den vierten Theil des Erhaltenen wieder zubüßen, und beim Ablauf des neuen sechsten Jahres hat er schon um die Hälfte mehr gezahlt, als er zurück empfing. Die Herabsetzung des Häuserwerthes wäre also immer entschieden.

Ferner:

Nach §. 10. wird der Verein den Mitgliedern „⅞ des bei der Brandversicherungsanstalt taxirten Werths ihres Immobils" in Pfandbriefen vorschießen; dagegen aber soll, nach §. 11., die Brandversicherungsanstalt, „welche bis jetzt nur ⅔ des taxirten Werths der Häuser und ½ des taxirten Werths der Speicher, im Fall eines Feuerschadens, ersetzte," künftig den vollen Werth ersetzen.

Die Rigaische Brandversicherungsanstalt ist nicht im Besitz eines Capitals, von dem die etwanigen Feuerschäden ersetzt würden, sondern jede Entschädigung wird auf die Mitglieder derselben, nach dem Werth, der in ihren Häusern versichert ist, vertheilt. Feuerschäden sind in Riga freilich selten, und bei der Größe der versicherten Werthsumme mögen die geforderten Beiträge nie bedeutend gewesen seyn. Das wird man indeß gestehen, daß auch diese vorgeschlagene Aenderung keine Erleichterung für verschuldete Hausbesitzer gewesen wäre; abgesehen von der bekannten Ursache, aus der man Entschädigungen für Brand nie dem vollen Werthe des versicherten Gegenstandes gleich zu setzen für weise hält.

Am auffallendsten wird man die Bestimmung finden im

§. 6. „Wenn ein Zukurzschuß stattfindet, so haften dafür zwar sämmtliche vereinigte Hausbesitzer mit ihren zum Verein eingeschriebenen Immobilien, jedoch wird der Zukurzschuß zunächst nur auf diejenigen Immobilien vertheilt, die mit Pfandbriefen belegt sind, und zwar pro rata der auf selbigen verschriebenen Darlehne."

Man sieht, hierdurch würde Derjenige, der am dringendsten und die größeste Hülfe bedurft hat, zunächst und am stärksten bedroht, und sein Immobil herabgesetzt, indeß der Reiche,

der es nicht bedurft hätte, in dem Verein Hülfe zu suchen, volle Sicherheit für seine Vorschüsse fände, ohne sie durch irgend Etwas erkauft zu haben, als durch sein ¼ Procent beim Eintreten. Bald würde es eine allgemeine Speculation werden, daß große Kapitalisten etwa durch Ankauf eines wohlfeilen Immobils sich zum Verein qualificirten, und die Aermeren durch bereitwillig gemachte Anlegung ihrer Capitalien in demselben, völlig sich unterwürfen. Diese fänden freilich Geld, aber indem sie sich der Gefahr aussetzten, völlig zu Grunde zu gehen. Nur den Reichen brächte der Verein Vortheil. (Der Schluß folgt.)

Miscellen.

— Zu Reval theilt das Wochenblatt folgendes interessante Fragment mit:

Aus der Handschrift des Professors der Theologie am Revalschen Gymnasium, Pfützner. Anno 1735.

„Dieses ist vor allen Jahren sehr merkwürdig; denn im Januario war nicht einmal ein schlechter Deutscher Winter mehr, im letzten Februar war er gar dahin; im Martio wurden alle Felder gepflüget und das Gras kam mit Macht herfür. Im April, und zwar noch vor St. Georgi, hätte das ganze Land können gesäet haben, wenn es die Natur ihrer Felder erlaubt hätte, denn auch diejenigen, welche in diesem Jahre acht Tage früher als gewöhnlich gesäet haben, haben schlechte Gerste bekommen. Im May blühete das Winterkorn fast allenthalben, und im medio Juny wurde an vielen Orten schon das schönste Heu gemacht. Im Anfange des July mußte der Roggen geschnitten werden; da denn vor Jacobi die ganze Roggenerndte vorbei war. Im Augusto, und zwar 3 Tage nach Laurentii, fing man an, die Gerste zu schneiden. Und so dauerten diese schönen und angenehmen Sommertage bis den 26sten September fort, als an welchem Tage wir auch zuletzt in groß Prima informiret haben. Doch ist in diesem letzten Monat sehr viel Regen gewesen."

Es ist zu bedauern, daß nicht hinzugefügt wurde, wenn die Handschrift es anders enthält, ob das Jahr 1735 einzeln in der Beschaffenheit seines Winters dastand, oder ob eine Reihe ähnlicher Winter vorherging?

Notizen.

Inländisches. Ein Allerhöchster Ukas vom 28sten Decbr. v. J. dehnt für das Jahr 1835 die zollfreie Einfuhr des Getraides von dem Auslande, und die Erlaubniß, zwischen den inländischen Häven Getraide auch in fremden Schiffen zu transportiren, auf die Küsten des Baltischen und des Weißen Meeres aus.

Odessa wird in Zukunft auch eine jährliche Handelsmesse, am 14ten September, haben.

Wie die „Nordische Biene" selbst meldet, wurde (ohne alle Mitwirkung des Verfassers,) derselben eine Russische Uebersetzung der „statistischen Berichtigungen" in № 49. u. 50. des Prov.-Blattes, zugeschickt; aber der Redacteur, nämlich Hr. Th. B. selbst, dem die Berichtigungen galten, verweigerte die Aufnahme. Er führt dafür Gründe an, deren Nichtigkeit Lächeln erregt, da der wahre Grund so leicht zu errathen ist. Er sollte doch bedacht haben, daß es innerhalb und außerhalb Rußlands andere Mittel giebt, die Wahrheit geltend zu machen, die er verhindern will, dort ausgesprochen zu werden, wo er das Gegentheil aussprach. Der Herausgeber des Prov.-Blattes glaubt übrigens seinem Publicum die Erklärung des Hn. Th. B. nicht vorenthalten zu müssen, und wird sie vielleicht als Beilage zur nächsten Nr. geben. Das Leben ist in diesem Winter trübe: man muß keinen Stoff der Erheiterung verschmähen.

In der vergangenen Woche wurden in den evangelischen Gemeinden der Stadt und der Vorstädte zu Riga 23 Kinder getauft (darunter 1 Uneheliches), 11 Personen begraben und 6 Paare proclamirt.

In Libau wurden im Jahr 1834 in der Deutschen evangelischen Gemeinde 143 Kinder geboren, 136 Personen starben, und 32 Paare wurden copulirt; in der Lettischen evangelischen Gemeinde 150 Kinder geboren, 143 Personen begraben und 43 Paare copulirt.

In Libau betragen im Jahr 1835 die Kronsabgaben der zünftigen und simplen Bürger 11 Rbl. 24 Kop. B. A., der freien Arbeiter 11 Rbl. B. A., der zum Bauern-Oklad Verzeichneten 4 Rbl. 68 Kop. B. A. Die Landesprästanden der Bürger sind 75, der freien Arbeiter und Bauern-Okladisten 35 Kop. S.

In der Neujahrsnacht, und wieder in der Nacht vom 13ten Januar, hat man bei Riga ein heftiges Gewitter bemerkt. In dieser Jahreszeit allerdings eine ominöse Erscheinung.

Am 10ten Januar ist von Libau das erste Schiff ausgelaufen: ein Lübecker nach Lübeck mit Leder und Leinöl.

Aus dem Sunzelschen (in Livland). Gebe der Himmel, daß Ihr Blatt in diesem Jahr viel Erfreulicheres aus unseren Provinzen zu melden habe, als im vorigen! Unsere Bauern hoffen viel, — denn — in der letzten Nacht des alten Jahres soll es gewittert haben! Ach, wohl mag man den Armen es gönnen, daß die traurige Gegenwart ihnen durch Hoffnung erheitert werde: denn auch der Winter ist ihnen

so ungünstig zum Erwerb des täglichen Brodtes. Wie früh werden in diesem Jahr die Magazine geöffnet werden müssen, — wie kurze Zeit werden sie hinreichen, — und was werden die Leute in den Tagen essen, wo der Landbau ihnen keinen Handverdienst mehr gestatten wird! Glücklicherweise können wir mit gerechtem Vertrauen zu der so sorgfältigen Gouvernements-Regierung aufblicken, die unsere Noth kennt. Sie wird Hülfe leisten, so viel sie kann.

Auch aus Dorpat und anderen Gegenden mitten in Liv- und Kurland meldet man, der Winter habe dort einen so unbeständigen Charakter, daß man nicht drei Tage auf Frost oder Thauwetter rechnen könne.

Zu dem in der vorigen Nr. erwähnten Bescheerungsfeste in Dorpat, hatten sich etwa 500 Personen versammelt: „Alt und Jung, Groß und Klein, Arm und Reich, Alle unter einander, fröhlich mit den Frohen," sagt die Dörptsche Zeitung. Es waren auch mancherlei Kunstwerke zum Beschauen ausgestellt, worunter vorzüglich eine Relief-Abbildung des Dorpater Doms, von Herrn Weyrich, gefiel.

Auch in Riga hat eine Collecte zu Büchern für die Letten in Sibirien, eine Ausbeute an Büchern und an Geld zum Ankaufe von dergleichen gegeben.

Der Postcommissär zu Dorpat hat die Ausrüstung eines „Dörptschen Omnibus" angekündigt. Das heißt: wöchentlich zweimal will er einen Gesellschaftsschlitten für 20 bis 25 Personen Morgens nach Ruhenthal — wahrscheinlich ein Lustort, — und Abends wieder zurückfahren lassen.

Nach Privatnachrichten herrscht auch in Schweden, selbst in den gebirgigen Gegenden, in diesem Winter ein so großer Mangel an Schnee, daß die Transporte von und zu den Bergwerken fast unmöglich sind. Zu Simferopol (in der Krim) dagegen lag am 16ten December der Schnee mehr als ¼ Arschine hoch, und am 18ten war die Kälte 18 °. Am 22sten Dec. hatte man 4 ° Wärme, aber am 24sten wieder 12 ° Kälte.

Auf Oesel hat in diesem Jahr Roggen das 5te, Gerste das 4te und Waizen das 3te Korn gegeben, Alles aber von vorzüglicher Qualität.

Am 5ten Januar galt zu Reval: die Last Waizen 320 bis 400, Roggen 290 bis 300, Gerste 230, Hafer 160 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 17ten Januar.: die Last Kurl. Waizen 75 bis 90, Kurl. Roggen 66½, Kurl. Gerste 59 bis 60, Russischer Hafer 53 Rbl. S.

Ausländisches. Auf der Insel Jersey herrscht die Dreifelderwirthschaft, ohne daß man irgendwo Brachfelder sieht; wahrscheinlich, weil die Brachfelder zu Wurzelgewächsen benutzt werden. Man düngt die Felder mit Seetang, und erndtet 3000 bis 4000 Engl. Pfund Waizen von dem Engl. Morgen, der etwa 2 Loofstellen ausmacht. Roggen und Gerste säete man bisher dort in der Regel zusammen, baut aber jetzt mehr die Gerste allein. Kartoffeln werden dort in großer Menge gezogen, aber sie nehmen von dem Seetang einen Geschmack an, der sie weder für den Tisch, noch für die Ausfuhr tauglich macht. Luzerne wird am meisten gezogen, und oft viermal in einem Sommer geschnitten; das beliebteste Viehfutter sind Pastinaken (Burkanen), die der Milch und dem Fleische eine ausgezeichnete Vortrefflichkeit geben.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 17ten Januar. 1 Loof Gerste 3 Rbl. 61 — 97 Kop., Hafer 3 Rbl. 25 Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 41 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 Rbl. 81 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 21 Kop.; gute Buchwaizengrütze 10 Rbl. 81 Kop., gute Hafergrütze 10 Rbl. 81 Kop., Gerstengrütze 7 Rbl. 21 Kop.; Erbsen 9 Rbl. bis 10 Rbl. 81 Kop. — 1 Pud Butter 17 Rbl. 30 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 31 Rbl., ⅔-Brand 39 Rbl. — 30 Lib Heu 9 Rbl. bis 10 Rbl. 81 Kop. —— 1 Rubel Silber = 360½ Kop. B. A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 9. Januar.	27″, 10‴, 0	— 6°, 0	27″, 11‴, 8	— 4°, 0	28″, 1‴, 1	— 6°, 0
„ 10. „	28″, 2‴, 5	— 9°, 5	28″, 2‴, 7	— 6°, 0	28″, 2‴, 8	— 7°, 0
„ 11. „	28″, 1‴, 9	— 7°, 5	28″, 0‴, 6	— 2°, 0	27″, 10‴, 4	— 2°, 0
„ 12. „	27″, 8‴, 8	+ 2°, 0	27″, 8‴, 3	+ 2°, 5	27″, 7‴, 0	+ 1°, 5
„ 13. „	27″, 5‴, 2	+ 2°, 5	27″, 4‴, 2	+ 3°, 0	27″, 3‴, 0	+ 2°, 0
„ 14. „	27″, 4‴, 6	— 2°, 0	27″, 5‴, 0	— 0°, 5	27″, 6‴, 3	+ 0°, 5
„ 15. „	27″, 9‴, 3	— 2°, 0	27″, 9‴, 8	— 0°, 5	27″, 8‴, 4	+ 0°, 5

Hierbei: № 3. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 4. 24ste Januar 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Reval, vom 15ten Januar. Nach vielen Jahren fand hier wieder, am 20sten Decbr., ein feierlicher Schulact im Gymnasium statt. Vor einer zahlreichen Versammlung, in der sich alle Autoritäten befanden, eröffnete sie, nach einem Choralgesange, Herr Pastor und Oberlehrer Huhn (aus Riga), der die Stelle des Herrn Generalsuperintendenten am Gymnasium eingenommen hat, durch eine Rede „über die religiöse Erziehung und deren Anforderung an die Schule.“— Zwei Tage vorher war auch in der Domschule ein Entlassungsact, wo drei Abiturienten sprachen. Der neue Director Plate hielt dabei eine freimüthige Rede über die Anforderungen, die man an Lehrer und Schüler zu machen berechtigt ist. — Aus der Pensionsanstalt bei der Dom- und Ritterschule gingen im Herbst wieder drei Lehrer zugleich ab. Glücklicherweise erbot sich ein ausgezeichneter Oberlehrer, Herr Gedner, in die Pension zu ziehen, und erwarb sich durch Amtseifer, kräftige Thätigkeit und Beharrlichkeit großes Verdienst um sie. Um die Abgegangenen zu ersetzen, sind drei Ausländer verschrieben, die HH. Wehber, Plate d. j. und Dr. Zeiß. Hoffentlich wird der so häufige Lehrerwechsel nun aufhören. Die jetzigen Curatoren, die HH. v. Baranoff und v. Gernet, werden sehr gerühmt. — Die neue adliche Pensionsanstalt kostet die Ritterschaft schon über 30,000 Rbl., aber man zweifelt demungeachtet, daß sie jetzt durch sich selbst werde bestehen können. — Vor kurzem starb hier ein Arzt, der allgemein bedauert wird, Dr. Krause, Sohn des verstorbenen Professors Krause in Dorpat, und Schwiegersohn des Malers Kügelgen. Bei einer sehr ausgebreiteten Praxis hat er eher Schulden als Vermögen nachgelassen, da er seine Kunst sehr uneigennützig übte, und für Arme, statt Bezahlung von ihnen zu nehmen, oft noch die Arznei bezahlte. —— Der neue Olai-Thurm hat die harte Probe, auf die ihn die fast unausgesetzten Stürme des Herbstes und Winters bisher setzten, sehr brav überstanden. Zu bedauern ist es, daß er noch nicht mit Kupfer hat überzogen werden können. Die feuchte Witterung schadet ihm vielleicht.

Wunsch nach Landschulen für Esthland.

(Fortsetzung.)

Daß viele unter den Bauern übrigens Lust und Liebe zum Lernen haben, und für Verbesserungen in ihrem Gewerbe nicht unempfänglich sind, beweisen sie auch dadurch, daß sie die dargebotene Gelegenheit zur Erlangung von Kenntnissen und Fertigkeiten gern benutzen, Bücher mit vielem Dank annehmen, und selbst ihre kleinen Ersparnisse daran wenden, um sie zu kaufen. Wer hat nicht mit Freude wahrgenommen, wie Verbesserungen, die der Hof in seiner Wirthschaft einführte, oft auch im Stillen von einzelnen Bauern nachgeahmt wurden, nachdem sie sich von ihrer Zweckmäßigkeit überzeugt hatten? Wahrlich, es bedarf daher nur einer allgemeinen Anregung und Entwickelung des Geistes, um auch die übrigen Bauern aus ihrer dumpfen Trägheit zu wecken und sie zu größeren Anstrengungen zu kräftigen; denn der Mensch muß schon eine gewisse Stufe geistiger Entwickelung erreicht haben, bevor er nur die angeborene Trägheit zu überwinden und sich zu größeren Anstrengungen zu entschließen vermag. Auf dieser Stufe geistiger Empfänglichkeit und Regsamkeit mögen diejenigen unter den Esthen gestanden haben, die den hohen Werth der erhaltenen Rechte erkannten, und unter dem glücklichen Einflusse ihrer Stellung zur Wohlhabenheit gelangten. Die übrigen müssen dahin geleitet werden, und also von Innen heraus, nachdem die äußeren Bedingungen: Freiheit der Person und Rechte des Eigenthums, befriedigt sind, muß den Bauern der Wohlstand kommen, weil er nur durch vermehrte besonnene Thätigkeit und verständige Benutzung der Mittel, die die individuelle Lage einem Jeden giebt, erzeugt wird. Wie nützlich wäre es also,

wenn sie in der Jugend außer dem Lesen noch Schreiben und Rechnen lernten, besonders wenn sie im Kopfrechnen gehörig geübt werden könnten, — wie nothwendig, daß sie zur Ordnung gewöhnt würden, und zum Nachdenken, — wie wünschenswerth, daß sie einige Kenntnisse des Gesetzbuchs für die bäuerlichen Verhältnisse erlangten, — und von dem größten praktischen Nutzen würde es seyn, wenn sie in der Jugend einige Belehrung erhielten über zweckmäßgen Acker- und Gartenbau, über vernünftige Viehzucht und Viehhaltung. Daß Anregung und Belebung des religiösen Gefühls und einige Uebung im Kirchengesang eine wünschenswerthe Vorbereitung zum fruchtbaren Unterrichte in der Lehre sey, wird Niemand leugnen. — Alles dies ist aber nur in zweckmäßig eingerichteten Schulen zu erlangen, und die grade scheinen mir, will man die Lage der Bauern gründlich verbessern, ein Haupterforderniß.

Zu guten Schulen gehören aber vor allen Dingen planmäßig gebildete Schulmeister. Ich bin ganz überzeugt, gäbe es hier tüchtige und in ihren Forderungen bescheidene Lehrer für die Bauernjugend, es würden ihnen nicht allein vorzugsweise die Küsterstellen nach und nach eingeräumt, sondern ihnen auch von wohlgesinnten Gutsbesitzern bald angemessene Wirkungskreise angewiesen werden, und was etwa dem Einzelnen nicht möglich wäre, dazu würden mehrere Nachbarn sich gern die Hand reichen. So aber bleibt es beim Alten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Inländisches. Nach der St. Petersburgischen Handelszeitung, waren bis zum 1sten Januar 1835 überhaupt 352 Personen zu Ehrenbürgern ernannt; darunter in Livland 17, in Kurland 4, in Esthland 9; in St. Petersburg 53, in Moskwa 85.

Folgende Notizen über die aus Privatbergwerken gewonnenen edeln Metalle, die dem Kaiserl. Münzhofe zu St. Petersburg zur Ausprägung dargebracht wurden, giebt das Bergwerksjournal:

Im J. 1817 wurden eingeliefert: an reinem Golde 246 Pud 29 Pfund 66 Solotnik, und bezahlt mit 2,911,304 Rbl. B. A.; — im J. 1818: 856 Pud 19 Pfd. 73 Solotnik, bezahlt mit 10,974,615 Rbl. B. A.; — im J. 1831: 23 Pud 15 Pfd. 60 Sol., und bezahlt mit 150,100 Rbl. in Gold; — im J. 1833: 173 Pud 18 Pfd. 66 Sol., und bezahlt mit 2,356,630 Rbl. in Gold;

an reinem Silber: im J. 1817: 15,462 Pud 13 Pfd. 88 Sol., bezahlt mit 14,187,844 Rbl.; — im J. 1818: 19,587 Pud 35 Pfd. 26 Sol., bezahlt mit 18,230,173 Rbl.; — im J. 1831: 2245 Pud 12 Pfd. 86 Sol., bezahlt 318,048 Rbl. Silber; — im J. 1833: 362 Pud 52 Pfd. 64 Sol., bezahlt mit 279,384 Rbl. Silber. In Banco-Assign. wurden außerdem im J. 1831 für beide Metalle zusammen gezahlt: 6,145,778 Rbl.; im J. 1833: 212,582 Rbl.

In der Slobodischen Ukraine kostete zu Anfange dieses Jahres das Tschetwert Roggen 20, Gerste 16, Hafer 9, Hirsegrütze 65 Rbl. B. A.

Die beschränkte Schiffahrt zu Arensburg hat im vergangenen Jahr dem Handel wenig mehr als die Hälfte des Nutzens gebracht, den sie hätte bringen können. Von den 19 fremden Schiffen, die einliefen, waren 17 mit Ballast, die andern mit Ziegeln, Dachpfannen, Selterswasser u. dgl. beladen. Der Werth ihrer Einfuhr betrug auch nur 2634 Rbl., und der Zoll 56 Rbl. 57 Kop. B. A. 18 dieser Schiffe wurden mit Getraide für Holland befrachtet, an Werth 404,637 Rbl., und der Zoll davon betrug 3288 Rbl. — Aus Russischen Häven liefen 37 Schiffe ein.

Am 21sten Januar lief zu Riga das erste diesjährige Schiff ein: die Dän. Brigg „Emanuel," Cap. Haug, in 30 Tagen von Messina kommend und mit Früchten beladen.

Am 4ten Januar ist das erste Schiff zu Reval eingelaufen, mit Getraide. Es war von Kopenhagen nur 5 Tage unterwegs. Seine Fracht muß dort sehr willkommen seyn. —

In Reval (ohne den Dom) gehören, nach den Revisionslisten, von der Kaufmannschaft 20 männliche und 18 weibliche Individuen zur ersten Gilde, 28 männliche und 24 weibliche zur zweiten, 261 männliche und 254 weibliche zur dritten Gilde; zu den Zunftgenossen 1403 männliche und 1304 weibliche, zu dem Stande der unzünftigen Bürger 927 männliche und 1123 weibliche Individuen. Zur Classe der freien Arbeiter gehören 1578 männliche und 2489 weibliche, zur Stadtbauerngemeinde 154 männliche und 178 weibliche Individuen. Personen mit Freischeinen gab es 11 männliche und 13 weibliche. Die Totalsumme der in die Revision begriffenen Bevölkerung ist 4382 männliche und 5403 weibliche, — zusammen 9785 Individuen.

Zu Dorpat wurden im vorigen Jahr geboren: in der Deutschen Gemeinde der Stadt 114, des Kirchspiels 15; in der Esthnischen Gemeinde der Stadt 137, des Kirchspiels 400; in der Russischen Gemeinde 71 Kinder; zusammen: 737. Die Zahl der Knaben überstieg die der Mädchen um 59 Köpfe. — In allen Gemeinden zusammen starben 893 Menschen, also 156 mehr als geboren wurden; (und zwar fand sich dieser Ueberschuß fast nur in den Esthnischen Gemeinden, in denen nur 537 geboren, aber 699 begraben wurden). — — Sechs oder sieben ansehnliche steinerne Gebäude und mehrere hölzerne wurden im verflossenen Jahr zu Dorpat erbaut. (Dörptsche Ztg.)

In der Jakobstädtisch-Buschhöffschen Gemeinde wurden im vorigen Jahr 225 Kinder geboren, 117 Knaben und 108 Mädchen; darunter waren 5 Uneheliche, 6 Todtgeborene, 3 Paar Zwillinge. Es starben 122 Menschen; darunter 57 Kinder. Confirmirt wurden **106** Mädchen und **nur 6** Jünglinge. — — Copulirt wurden 39 Paare. Es communicirten 4894 Personen; darunter 158 Deutsche.

In den, im Rigaschen Patrimonialgebiet liegenden, verbundenen Kirchspielen Kattakaln und Olai, wurden im vorigen Jahr 141 Kinder geboren, nämlich 95 in Kattakaln und 46 in Olai. Begraben wurden in Kattakaln 99, und darunter, großentheils an der Ruhr, 67 Kinder, 23 Individuen bis zum 60sten Jahr, 9 nach demselben; in Olai 36 Menschen, und darunter 25 Kinder, 7 Individuen zwischen dem 15ten und 60sten, 5 nach dem 60sten Jahr. Copulirt wurden in Kattakaln 19, in Olai 13 Paare. In Kattakaln communicirten 894, in Olai 584 Personen. Confirmirt wurden in Kattakaln 19 Jünglinge und 12 Jungfrauen, in Olai 10 Jünglinge und 15 Jungfrauen.

In der vergangenen Woche wurden in den evangelischen Gemeinden der Stadt und der Vorstädte zu Riga 20 Kinder getauft (darunter 3 Uneheliche), 16 Personen begraben und 10 Paare proclamirt. — Außerdem waren daselbst, vom 1sten bis zum 17ten Januar, auf dem Armen-Kirchhofe 17 Leichen beerdigt worden.

Die Dörptsche Zeitung vom 19ten Januar enthält eine Vertheidigung der Zinsen-Reduction. Daß der Creditverein ein Recht zu seinem Verfahren und Vortheil von demselben hat, läßt sich nicht bestreiten: aber jeder Andere hat auch das Recht, Maaßregeln zu ergreifen, um sich vor Nachtheil dabei zu sichern. — Nach diesem Aufsatze sind dem Creditvereine erst 2,350,000 Rbl. S. aufgekündigt. Seinen ganzen Geldverkehr schlägt man zu 13 Millionen Rbl. S. an.

Am 26sten Januar wird der Verein zur Versicherung gegen Hagelschaden, zu Dorpat eine Generalversammlung halten.

Von den Zinsen des Wünsch'schen Legats in Mitau haben im verflossenen Jahr von drei Studirenden Jeder 128 Rbl. S. erhalten; acht Wittwen zusammen 256 Rbl. S.; acht Gewerksmänner zusammen gleichfalls 256 Rbl. S., und für arme Schulkinder wurden 64 Rbl. S. bezahlt.

Die Bilanz der Sparkasse zu Mitau betrug am 8ten December v. J. 5924 Rbl. 36 Kop. S.

Die Amerikanische, von Fr. Davies erfundene Holzaxt, (das Provinzialblatt sprach vor einem Jahr von ihr;), die vor den hiesigen Beilen den Vorzug hat, daß ihr Schwerpunkt zwischen der Schneide und dem Stiele liegt, und daß sie, auf beiden Seiten gewölbt, sich nicht einklemmt (da der Druck des zu spaltenden Holzes nur auf zwei schmale Linien fällt), wird jetzt auch in Riga von Herrn Mechanikus Steuwer verfertigt, und kostet bei ihm 1 Rbl. 25 Kop. S. Man verdankt es der literärisch-praktischen Bürgergesellschaft.

Derselben Gesellschaft ist das Modell eines von Herrn Tillner sen. zu Riga erdachten Schlittenwagens vorgelegt worden, und Herr Steuwer hat das Modell eines noch einfachern versprochen. Und der Eigenthümer des ursprünglichen, genialischen Gedankens, — der bei seiner Einfachheit wohl endlich errathen werden kann, — was belohnt jetzt, was entschädigt ihn? — Columbus hat wieder einmal einen Welttheil entdeckt, der den Namen eines Andern führen wird.

Auf Nieder-Bartau (in Kurland) ereignete sich zu Weihnacht ein kläglicher Unfall. Am zweiten Festtage, bei der Rückkehr aus der Kirche, traten 30 Personen in eine Fähre, die aus drei kleinen, mit Queerhölzern verbundenen Kähnen bestand, um über einen schmalen, aber tiefen Kanal zu setzen. Mitten auf dem Wasser löste sich der mittelste Kahn ab, und versank: 13 Personen ertranken, und ließen wehklagende Wittwen, Waisen oder Eltern zurück. Einer der Ertrunkenen hatte vier Kinder. (Lettenfreund.)

Man glaubt bemerkt zu haben, daß grüner Thee, der in Krystallflaschen aufbewahrt wird, einen auffallenden metallischen Geruch annehme, und Manche schreiben es dem Umstande zu, daß der Thee auf Kupferplatten getrocknet worden, dem Glasflusse aber zu Krystallgefäßen Arsenik beigemischt werde. Gegründet, wär' es für die Gesundheit wohl nicht unwichtig. (St. Ptbg. Ztg.)

Nach officiellen Berichten wurde am 23sten Decbr. ein Pleskowscher Bauer auf der Landstraße zwischen Werro und Pernau von drei Russischen Räubern angefallen und ausgeplündert. — Auf Zarnickau

(Rig. Kr.) wurde zu Ende Novembers der in der Nähe des Hofes liegende Bluffekrug von mehreren Russen räuberisch überfallen, die nicht nur alles Tragbare fortschleppten, sondern auch die Krügerin so mißhandelten, daß ihre Genesung nicht zu hoffen war. Der Krüger erklärte, er habe einen der Räuber erkannt, und könne dessen Wohnung zu Riga in der Moskwaer Vorstadt nachweisen.

In der Nacht zum 23sten Decbr. wurde auf dem Wohlfahrtschen Gottesacker (in Livland) das Grab des schon vor zwei Jahren beerdigten Besitzers des Gutes Kempen geöffnet und sein Sarg erbrochen, um einen Schatz zu finden, der mit ihm sollte begraben seyn. Ein Paar Fausthandschuhe, ein Peitschenstiel und manche andere Anzeichen der Frevler fanden sich im Grabe. (Offic.)

Am 12ten Januar galt zu Reval: die Last inländ. Waizen 330 bis 370, inl. Roggen 290 bis 300, Gerste 230 bis 250, Hafer 160, Malz 230 bis 270, ein Faß Branntwein 37 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 24sten Januar: die Last Kurl. Waizen 75 bis 90, Kurl. Roggen 66½, Kurl. Gerste 59 bis 60, Russischer Hafer 53 Rbl. S.

Ausländisches. Ein Brief aus Stuttgart erzählt, daß man dort am 14ten (26sten) December Schlittenfahrten anstellte; einige Tage nachher aber im Sonnenschein + 19° hatte.

In Oestreich, Mähren, und selbst in Tyrol u. s. w., herrscht noch im Januar ein so großer Wassermangel, — nicht durch Frost, sondern durch das Eintrocknen von Brunnen, Teichen und Bächen, — daß daraus eine wüthende Viehseuche entstanden ist. Welchem Sommer sieht man entgegen!

In Königsberg hat ein Herr F. v. Brandenburg ein Schriftchen drucken lassen, betitelt: „Victoria! Eine neue Welt!" worin er zu beweisen sucht, der Norden werde in den nächsten Jahrhunderten keinen kalten Winter mehr haben, sondern ein wärmeres Klima erhalten, u. s. w. Herr Prof. Struve — nämlich der Philolog zu Königsberg, — empfiehlt das Buch der Aufmerksamkeit der Naturfreunde.

Die seynsollende Vertheidigung des Hn. ꝛc. Bulgarin ist der Rigaschen Zeitung beigelegt, deshalb nicht hier.

Berichtigung. In der vorigen Nummer, Seite 10, Sp. 1, Z. 7, ist statt 280 zu lesen: 238.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 24sten Januar. 1 Loof Gerste 3 Rbl. 61 Kop. bis 4 Rbl. 33 Kop.; Hafer 3 Rbl. 25 Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 6 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 25 Kop. bis 10 Rbl. 83 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 58 Kop.; Erbsen 9 Rbl. 3 Kop. bis 10 Rbl. 83 Kop. — 1 Pud Butter 17 Rbl. 33 Kop. bis 18 Rbl. 5 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand, 30 bis 33 Rbl. — 30 Lib Heu 9 Rbl. 3 Kop. bis 10 Rbl. 83 Kop. —— 1 Rubel Silber = 361¼ Kop. B. A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 16. Januar.	27″, 9‴, 9	+ 0°, 0	28″, 0‴, 4	+ 0°, 5	28″, 0‴, 5	+ 0°, 5
„ 17. „	27″, 9‴, 4	+ 2°, 5	27″, 8‴, 9	+ 3°, 0	27″, 8‴, 8	+ 3°, 0
„ 18. „	27″, 7‴, 5	+ 3°, 0	27″, 9‴, 1	+ 2°, 0	27″, 11‴, 0	+ 1°, 0
„ 19. „	28″, 2‴, 3	— 2°, 0	28″, 2‴, 5	— 0°, 0	28″, 3‴, 3	— 0°, 0
„ 20. „	28″, 4‴, 0	+ 0°, 5	28″, 4‴, 5	+ 2°, 0	28″, 4‴, 7	+ 1°, 0
„ 21. „	28″, 3‴, 3	+ 1°, 0	28″, 2‴, 0	+ 1°, 5	28″, 0‴, 4	+ 0°, 5
„ 22. „	27″, 7‴, 4	+ 2°, 0	27″, 4‴, 7	+ 3°, 0	27″, 4‴, 0	+ 2°, 0

In dieser Woche kein liter. Begleiter, in der künftigen ein Doppel-Blatt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 5. 31ste Januar 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Ueber das projectirte Reglement des Creditvereins der Häuserbesitzer in Riga.

Aus Riga. (Schluß.)

Nicht weniger merkwürdig sind die Geldquellen, welche dem Creditverein geöffnet werden sollten.

§. 26. sagt, die gekündigten Pfandbriefe sollten zunächst durch das ¼ Procent, das bei dem Eintritt erlegt wird, dann durch das ½ Procent, das zum Tilgungsfonds beigetragen würde, (ich verstehe, von den ¾ Procent, welche die Entlehner über die landesüblichen 6 Procent zahlen sollten), berichtigt werden, und durch die Kapitalien der Kirchen, Stiftungen, Pupillen und milden Anstalten. — Nach §. 27. sollten sogar, unter der Garantie der Handlungs- und Disconto-Kasse, die disponiblen Depositengelder bei den Stadtbehörden, zur Deckung eintretender Bedürfnisse, dem Verein übergeben werden. — — — Wenn das Alles nicht hinreiche, sagt §. 28., sollte der Verein „Anleihen machen." — Wie? Sollten denn etwa die ihm ausgelieferten Kapitalien der Kirchen, Stiftungen, Pupillen ꝛc., und die Depositengelder, die ihm anvertraut wurden, nicht einmal als Darlehen betrachtet werden? —

Man sieht, alle Nerven des öffentlichen und des Familien-Lebens, des Handels, und selbst der Sicherheit der gerichtlichen Behörden, sollten gleichsam in einander gewoben werden, um nicht sowohl den Eigenthümern der verschuldeten Häuser in der Stadt Erleichterung, als Denen, die Geld darauf hatten, oder geben wollten, unerschütterliche Sicherheit zu gewähren.

Aber sind denn die allmälig auch veraltenden und verfallenden steinernen Privathäuser innerhalb der Ringmauern, die Stadt selbst, ja, nur der Kern ihres Vermögens, die Hauptgarantie ihres Handels- und Gewerb-Lebens, daß ihnen Alles untergeordnet werden sollte? Sind die verschuldeten Eigenthümer derselben, oder ihre Gläubiger als Solche, wirklich die wichtigsten, nützlichsten Glieder des städtischen Gemeinwesens? In so hohem Grade, daß alle andere Classen von Bürgern und Besitzern, wenn auch nicht ihnen aufgeopfert, doch gegen sie bis zur Unbedeutendheit zurückgesetzt werden sollten? — Aus dem Standpunkte des allgemeinen und wahren Interesse der Stadt den Plan betrachtend, kann man nur glauben, daß ihm ein arges Mißverständniß, oder eine schlau-eigennützige Absicht zum Grunde lag, und der Stadt Glück wünschen, daß kein Versuch zu seiner Realisirung gemacht werden konnte. —

(Vielleicht hat ein anderer Plan, der dem Herausgeber zugekommen ist, und den Hauptpunkten nach, in einer der nächsten Nrn. mitgetheilt werden soll, höhern Werth.)

Wunsch nach Landschulen für Esthland.

(Fortsetzung und Schluß.)

Soll es indeß noch lange so bleiben? Sollten die Beispiele, welche uns unsere Nachbarprovinzen Liv- und Kurland geben, und die in einigen Gegenden schon so weit vorgeschritten sind, — ich nenne nur Drostenhof und überhaupt das Serbensche Kirchspiel in Livland, als mir näher bekannt —: sollten die nicht zur Nachahmung anfeuern? Wahrlich, wir könnten dort, wenn wir hier Schulen gründen wollten, aus der mehr denn 25-jährigen Praxis der um das Schulwesen ihres Kirchspiels so hochverdienten Gebrüder H. und A. von Hagemeister viel lernen. Ich erinnere mich noch mit wahrer Freude jener Schule zu Drostenhof, welche freilich mehr durch den Geist und die thätige Theilnahme jener beiden Brüder, so wie des würdigen Predigers zu Serben, der dieser Schule wöchentlich einen Tag widmete, geleitet wurde, als durch den damaligen Schulmeister. Welche Ordnung und Reinlichkeit herrschte daselbst, wie nett schrieben die Knaben, und wie gewandt waren sie im Kopfrechnen! Selbst kleine, selbstgedachte Aufsätze lieferten die größeren Knaben ein. Schon vor 15 Jahren sah ich aber auch daselbst die Früchte dieser Schule. Man unterschied im Aeußern, in dem ganzen Benehmen schon vortheilhaft den jungen Bauer, der in der Schule gewesen, von dem, der dieser Wohlthat nicht theilhaftig geworden. Gleich an-

sprechend durch Reinlichkeit und Ordnung, durch bewiesenen Sinn für Verbesserung und Verschönerung, waren ihre Gesinde. Die Gärten bevölkerten sich mit Obstbäumen, welche Anfangs vom Hofe den fleißigsten Knaben bei ihrer Entlassung aus der Schule geschenkt und unter Aufsicht des Hofsgärtners von ihnen gepflegt wurden, dann später Liebe zur Baumzucht und deren Kenntniß bei den Bauern zur Folge hatten. Es war Ehrensache unter den jungen Bauernwirthen aus der Schule, sich der ihnen widerfahrenen Wohlthat immer würdig zu beweisen. Trunk und Diebstahl wurden selten, und geordnete und zweckmäßige Thätigkeit legte den Grund zum Wohlstande. Daß die Bauern jenes Kirchspiels auch regen Sinn für höhere als körperliche Genüsse haben, bewiesen sie noch neulich, indem sie, laut Prov.-Blatt 1834, № 45., trotz dieses Hungerjahres auf eine Menge von Exemplaren einer Lettischen Volksschrift pränumerirten, um daraus zu lernen. Wohl dem Gute und dem Herrn, wo solcher Sinn immer reger wird!

Dies ist kein Phantasiegebilde, dies ist Wirklichkeit, und wohl einiger Opfer werth, um Aehnliches auch hier zu schaffen. Brauche ich noch darauf aufmerksam zu machen, welche Wichtigkeit gute Schulen auch in sofern haben, als sie sowohl brauchbarere Wirthschaftsdiener für den Hof, z. B. Amtleute, Arbeitsaufseher, Branntweinsbrenner, Schäfer, Gärtner u. s. w., wie auch tüchtigere Beamte der Bauerschaft, z. B. Richter, Dorfsälteste, Beisitzer, Schreiber u. s. w. vorbereiten und bilden werden? So manche gut gemeinte Bestimmung des Gesetzbuches, so manche wohlthätige Einrichtung des Gutsherrn wird dann erst verstanden werden und in's Leben treten, die jetzt bloß auf dem Papier steht, oder an der Stumpfheit der Bauern scheitert.

Ich vertraue daher dem zum Bessern fortschreitenden Geiste der Zeit. Die Vorschläge des Hn. Pastors Wolter zu Zirau, an die Ritterschaft Kurlands, die auch schon genehmigt sind, zur Bildung von tüchtigen Elementarlehrern (S. Prov.-Bl. 1834, № 3., 13. u. 14.), werden auch bei der Ritterschaft Esthlands nicht verhallen. Es müßten ebenfalls von hier aus zwei junge Männer, mit den gehörigen Vorkenntnissen versehen und mit Lust und Eifer zum Fache, nach Königsberg gesandt, und in dem dortigen, mit dem Waisenhause verbundenen, vortrefflichen Schullehrer-Seminar *) gebildet werden, wo der Director und die Lehrer gewiß auch uns freundlich entgegenkommen und unsere Zwecke fördern würden. Ein dritter junger Mann, vielleicht ein Zögling des Schullehrer-Seminars zu Dorpat, müßte während der Zeit, daß jene in Königsberg sich zu ihrem künftigen Berufe vorbereiteten, sich hier unter Leitung eines tüchtigen Landwirths, oder im landwirthschaftlichen Institut bei Dorpat, der Landwirthschaft und der damit verbundenen Zweige befleißigen, damit er einst auch in dieser Hinsicht, also für's brodtgebende Fach, segensreich auf die künftigen Landschulmeister, und diese wieder auf die Bauernknaben, einwirken könnten. Da man den künftigen Landschulmeistern wohl meistens bei ihren Wohnungen einige Ländereien zu Gärten, Feldern, Wiesen und Weiden einräumen wird, damit sie davon einen Theil ihres Unterhalts beziehen, so denke ich, könnten hier, ohne es grade seyn zu wollen, kleine Musterwirthschaften entstehen, wo Garten-, Obst- und Feldbau, Wiesen- und Waldcultur, Viehhaltung und Bienenzucht in zweckmäßiger Art betrieben würden. Verbände man nun damit noch die Einrichtung, daß die Bauernknaben, selbst nach ihrer Entlassung aus der Schule, noch während einiger Jahre, monatlich einmal oder auch am Sonntage Nachmittag, sich beim Schulmeister einfinden müßten, um theils in ihren Schulsachen geprüft, theils mit kleinen Arbeiten im Garten, wie Graben, Pflanzen, Veredeln von Bäumen, oder im Hause, oder auf dem Hofe, bei verschiedenen Handwerken nützlich beschäftigt zu werden, — interessirten sich die Gutsbesitzer und Gutsverwalter mit dafür, wie dies gar nicht fehlen wird: so könnten die erfreulichsten Einwirkungen davon auf den Bauernstand gar nicht ausbleiben. Was aber zur Verbreitung von Sittlichkeit, von Kenntnissen und Fertigkeiten für ihn geschieht, wirkt wohlthätig auch zurück auf die Gutsherrschaft.

Großes ist durch die Regierung und durch den Adel in neuerer Zeit für den Esthländischen Bauer schon geschehen. Jetzt ist nur noch übrig, daß auch sein Geist gebildet werde, damit er diese Wohlthaten auch zu seinem Heile benutze. Sollte man dies verweigern, und auf halbem Wege stehen bleiben wollen? Gewiß nicht. Das Licht der Aufklärung und die höhere Bildung, die von unseren Schulen und von unserer Universität her unter dem Adel dieser Provinzen verbreitet ist, wird auch hier siegen über die Finsterniß, und einem Werke die Krone aufsetzen, das die Wohlfahrt eines ganzen Volks zum Danke beut.

Die Kosten zur Bildung von drei Lehrern für's Seminar, schlage ich zu 3000 Rbl. B. A.

*) Sollte sich mit unserm Domwaisenhause in Reval nicht eine ähnliche Anstalt verbinden lassen?

jährlich oder 40 bis 50 Kop. pr. Haken an. Diese Ausgabe, welche nur für die ersten drei Jahre nöthig ist, müßte die Ritterschaftskasse übernehmen, und ich glaube, sie würde es gern thun, wenn der hochwichtige Zweck, den man dadurch erreichen kann, in ernste Erwägung gezogen wird. Derjenige oder Diejenigen aber unter den Wohlhabenden dieser Provinz, die diese Summe aus ihrem Vermögen darbrächten, um diese Angelegenheit so bald als möglich in's Leben treten zu lassen, würden dankbar immer zu den größten Wohlthätern des Esthnischen Volks gezählt werden und ihre Namen mit einem schönen Verdienst schmücken.

Das Seminar selbst, fände das eben Gesagte Anklang und Berücksichtigung, könnte dann nach drei Jahren eröffnet werden. Die Kosten der ersten Einrichtung und der fortwährenden Unterhaltung müßten, als reine Volkssache, auch vom Volke getragen werden, und sie würden durch 10 Kop. pr. männliche Revisionsseele hinlänglich gedeckt. Nach abermals drei Jahren hätten wir dann die ersten planmäßig gebildeten Schulmeister, um deren gute Anstellung man gar nicht besorgt zu seyn braucht, da für eine lange Zeit immer mehr Schulstellen offen seyn werden, als das Seminar Lehrer liefern wird.

Fr. Dieckhoff.

Notizen.

Berichtigung. In № 48. des vorigjährigen Provinzialblattes war als Gerücht mitgetheilt worden, ein im Stadtgraben von Reval todt gefundener Bauer „solle" von seinen Gefährten erschlagen worden seyn. Beauftragt von Sr. Excellenz dem Herrn Generalgouverneur, hat die Erl. Livländische Gouvernements-Regierung mir, nebst einem visu reperto, die Berichtigung zugesandt und einzurücken befohlen, daß besagter Bauer, Namens Loxa Ado, nicht todtgeschlagen, sondern todtgefallen sey. Der Herausg.

Nach einer im Rigaischen Intelligenzblatte zu Anfange des Jahres erlassenen Bekanntmachung, bezahlen in Riga für das Jahr 1835 die Zunft- und bloßen Bürger 23 Rbl. 58 Kop.; — die Arbeiter 14 Rbl. 28 Kop.; — Haus- und Dienstleute 8 Rbl. 47 Kop. B. A. Kopf- ꝛc. Steuer.

Nach einer Ankündigung in № 8. der Dörptschen Zeitung, ist zu Dorpat, „als ein Scherflein zur Linderung der notorisch großen Noth der Armen unter dem Landvolke in der Umgegend," von Privatpersonen eine Gemäldeausstellung verstanstaltet worden. Der Zutritt kostet 1 Rbl. B. A.

Nach einer Anzeige in № 9. der Dörptschen Zeitung, ist der Esthländische Creditverein „im Begriff, denselben Schritt zu thun, zu dem Livland die Bahn gebrochen," nämlich die Zinsen zu reduciren.

(Damit man den Herausgeber nicht der Nachlässigkeit beschuldige, muß er erklären, daß die vorstehenden drei bedeutenden Nachrichten in früheren Nummern des Provinzialblattes erscheinen sollten.) —

In Moskwa betrug im vorigen Jahr der Zoll von eingeführten Waaren 1,741,036 Rbl. B. A. und von den ausgeführten 1912 Rbl. B. A.

Aus Riga, vom 30sten Januar. Es ist geschehn um unsern nordischen Winter mit der grimmigen Realität und der belohnenden Furchtbarkeit. Statt seiner treibt noch immer ein südlicher Gaukler sein Spiel mit uns: streut an dem einen Tage Schnee, und verwandelt ihn am folgenden in Wasser oder Schmutz; überzieht heute die Gewässer mit Eis, und durchlöchert es morgen. Die Eisdecke der Düna liegt weit hingestreckt, aber Wenige wagen mehr, weiter auf ihr hinzufahren, als queer hinüber, — mit polizeilicher Vorsicht. Von Zeit zu Zeit rasselt eine Reihe von Bauerwagen durch unsere Gassen mit Zufuhr, aber sie haben nur halbe Fracht, nicht sowohl wegen der Dürftigkeit der vorigjährigen Erndten, als wegen der Unzuverlässigkeit der Landstraßen, auf denen je in 24 Stunden Winterbahn und Sommerweg wechseln.

In der vergangenen Woche wurden in den evangelischen Gemeinden der Stadt und der Vorstädte zu Riga 6 Kinder getauft, 17 Personen begraben (darunter 4 auf dem Armenkirchhofe), und 16 Paare proclamirt.

Aus der Gegend von Jakobstadt, vom 24sten Januar. Noch haben unsere Bauern zu essen, und werden mit der gewöhnlichen Unterstützung recht gut auskommen; aber in dem sonst so kornreichen Witepskischen Gouvernement scheint die Noth sehr groß. Wenigstens wimmeln die Gassen in Jakobstadt von bettelnden Landleuten, die über das Eis der Düna da hinziehen.

Wie rasch die Merinoszucht fortschreitet, beweist folgende Angabe: Im Januar 1832 gab es in Livland 32 Schäfereien mit 15,308, in Esthland 34 Schäfereien mit 13,807 Schaafen; zusammen 66 Schäfereien mit 29,115 Schaafen. Im Januar 1835 waren in Livland 57 Schäfereien mit 34,205 Schaafen, in Esthland 67 Schäfereien mit 33,244 Schaafen; zusammen in 124 Schäfereien 67,449 Schaafe. — Die hiesige Wolle findet im Auslande großen Beifall und raschen Absatz, wird aber auch von den inländischen Tuchfabriken zu Zintenhof, auf Dagden und in Riga benutzt.

Der Kahal der Mitauischen Ebräergemeinde fordert auf zur Lieferung von 400 Loof Oster-Waizenmehl. Ein nicht unbedeutender statistischer Fingerzeig.

In Pernau bezahlen, nach dem dortigen Wochenblatte, für 1835 die zünftigen Bürger 17 Rbl. 90 Kop., die bloßen Bürger 13 Rbl. 50 Kop., die Arbeiter 12 Rbl. 6 Kop. Kopfsteuer.

Zu Warschau hat ein Hr. F. Tymieniezky ein 15 Jahre dauerndes Patent auf eine neuerfundene Mähemaschine erhalten, und der Verbesserer einer Maschine zum Reinigen der Tabackspfeifen auf 5 Jahre.

Eine Verbesserung in der Fabrication der Talglichte soll seyn, daß man den Docht vor dem Gießen der Lichte in Wasser taucht, worin Salpeter aufgelöst ist. (Prasseln sie nicht im Brennen?)

Ein Landwirth in der Lausitz hat als Erfahrung bekannt gemacht, der Brand im Getraide entstehe aus feucht gedroschener und daher sauer gewordener Saat. Wenn das gegründet wäre, müßte man überall, wo mit gedörrter Saat gesäet wird, den Brand gar nicht kennen: wir wissen, daß dem nicht so sey, und ein Landwirth, der hier seit wenigstens 15 Jahren ungedörrte Saat säet, kann versichern, daß er den Brand auf seinen Feldern nie häufiger als auf denen der Nachbarn sah.

Officielle Berichte. *) Es verbrannten am 13ten October unter Odenpäh eine Bauernriege mit Getraide, an Werth 350 Rbl. B. A.; am 14ten November unter Rappin die Futterscheune und am 18ten der Viehstall eines und desselben Bauern mit 7 Stück Vieh: 400 Rbl.; ferner auf — — am 14ten Nov. eine Hofsriege mit Getraide: 4050 Rbl. B. A.; am 18ten Nov. unter Ronneburg ein Gesinde: 1069 Rbl.; am 19ten Nov. unter Medden ein Bauernhaus mit aller Habe: 800 Rbl.; am 22sten Nov. unter Holstershof ein Gesinde: 1639 Rbl.; und unter Druckenhof ein Gesinde mit allen Effecten: 708 Rbl.; am 23sten Nov. auf Alt-Rahden eine Riege mit einer Dreschmaschine und Getraide: 1600 Rbl.; und unter Wassula ein Wohnhaus: 175 Rbl.; und unter Wilzenhof eine Bauernriege ꝛc.: 1000 Rbl.; am 25sten Nov. unter Turneshof eine Riege: 800 Rbl.; am 27sten Nov. ein Theil eines Pinkenhöfschen Gesindes: 396 Rbl.; am 30sten Nov. auf Cölljall in Oesel eine Riege mit Futter: 2000 Rbl.; — am 2ten December auf Neu-Pebalgen das Gebäude der Kirchspielsschule: 4000 Rbl.; und am 6ten Dec. unter Bojen ein Gesinde: 1045 Rbl. B. A. werth. —— Am 12ten December fiel auf Kirchholm ein Mann in einen Branntweinkessel voll siedenden Wassers, und starb. — Am 6ten Dec. strandete bei Domesnees das Englische, mit 3000 Planken beladene Briggschiff „Down", Capit. Mark Bell. Die Besatzung wurde gerettet.

Am 19ten Januar galt zu Reval: die Last inländischen Waizens 340 bis 370, Roggen 290 bis 300, Gerste 230 bis 250, Hafer 160, Malz 240 bis 280, ein Faß Branntwein 38 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 31sten Januar: die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Kurl. Roggen 66½, Kurl. Gerste 59 bis 62, Russ. Hafer 55 Rbl. S.

*) Dem Herausgeber mitgetheilt am 18ten Januar.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 31sten Januar. 1 Loof Gerste 4 Rbl. 32 Kop.; Hafer 3 Rbl. 42 Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 4—40 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 Rbl. 80 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 56 Kop.; gute Buchwaizengrütze 12 Rbl. 60 Kop., gute Hafergrütze 12 Rbl. 60 Kop., Gerstengrütze 7 Rbl. 92 Kop.; gute Erbsen 9 Rbl. bis 10 Rbl. 80 Kop. — 1 Pud Butter 17 Rbl. 28 Kop. bis 19 Rbl. — 30 Lib Heu 9 Rbl. bis 10 Rbl. 80 Kop. —— 1 Rubel Silber = 360¼ Kop. B. A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 23. Januar.	27″, 4‴, 3	+ 0°, 5	27″, 4‴, 7	+ 2°, 0	27″, 6‴, 7	+ 0°, 5
„ 24. „	27″, 8‴, 3	— 1°, 0	27″, 6‴, 4	+ 2°, 5	27″, 2‴, 7	+ 3°, 0
„ 25. „	26″, 11‴, 6	+ 1°, 0	27″, 0‴, 2	+ 3°, 0	26″, 11‴, 8	+ 1°, 0
„ 26. „	27″, 2‴, 8	— 1°, 0	27″, 4‴, 4	+ 0°, 5	27″, 5‴, 3	— 0°, 5
„ 27. „	27″, 2‴, 6	— 1°, 5	27″, 0‴, 4	+ 2°, 5	27″, 0‴, 0	+ 2°, 5
„ 28. „	27″, 3‴, 0	+ 2°, 0	27″, 4‴, 3	+ 3°, 0	27″, 5‴, 3	+ 1°, 5
„ 29. „	27″, 7‴, 5	— 0°, 0	27″, 9‴, 3	+ 2°, 0	27″, 10‴, 9	— 0°, 0

Hierbei: №4. und 5. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 6. 7te Februar 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Riga. (An den Herausgeber.) Bei herannahender Wiedereröffnung der Schiffahrt mögte es nicht länger aufzuschieben seyn, das Publicum der Ostseeprovinzen damit bekannt zu machen, daß in diesem Jahr wahrscheinlich kein zwischen hier und Lübeck fahrendes Dampfschiff den Reiselustigen zu Gebot stehen wird. Die Mehrzahl der Actionäre, bei dieser Unternehmung durch wiederholte Zuschüsse ermüdet und der nahen Aussicht auf bessern Erfolg ermangelnd, haben nämlich den Beschluß gefaßt, zur Verhütung fernerer Einbuße, die Fahrten des Dampfschiffes im Frühjahr nicht wieder beginnen zu lassen, sondern dasselbe in Lübeck zum Verkauf zu stellen. — Für den dadurch wieder abgebrochenen schnellern mercantilischen und socialen Verkehr mit dem Auslande, und berücksichtigend, welche bedeutende Summen von den Actionären auf den Ankauf und auf die Vervollkommnung der Maschinerie des Schiffes verwandt worden sind, auch daß die ganze über See handelnde hiesige Kaufmannschaft ihre Theilnahme für den früher schon wankenden Fortgang der Unternehmung dadurch bethätigt hat, daß sie aus ihren Mitteln den größern Theil des Zukurzschusses vom Jahr 1833 deckte, ist es in der That zu bedauern, daß so viele Opfer, für diesen interessanten Zweck gebracht, umsonst gewesen sind. Es hat nämlich mehrjährige Erfahrung leider gelehrt, daß die Anzahl der Reisenden und Güter zwischen hier und Lübeck nicht so groß ist, um die Kosten der regelmäßigen Hin- und Herfahrten des Dampfschiffes zu decken. Dieses Mißverhältniß wird sich vielleicht in späteren glücklicheren Handelsjahren ausgleichen, und eine ähnliche Unternehmung dann hoffentlich mit besserm Erfolg in's Leben gerufen werden können; aber die Ausdauer bis dahin für's allgemeine Beste stand Privatunternehmern nicht zu, während der vorläufig zu berechnende jährliche Ausfall bei den Fahrten des Dampfschiffes zu groß ist, um von der über See handelnden hiesigen Kaufmannschaft für die schnellere Beförderung der Correspondenz getragen werden zu können. Die Actionäre mußten daher schließen, und werden den herben Verlust, welcher sich bei noch nicht abzusehendem Verkauf des Dampfschiffes ergeben wird, zu verschmerzen haben.

Namens der Direction der Rigaschen Dampfschiffahrt:

B. C. Grimm.

(Rathsherr und Präsident des Börsencomité's.)

In der Diöcese des Rigaschen Kreises, zu der 18 Kirchspiele gehören, wurden

im Uexküll-Kirchholmschen, mit 4864 Einwohnern, 173 Kinder, und darunter 2 todt, 3 Paar Zwillinge und 5 unehelich geboren; es starben 167 Menschen, und darunter 2 über 80 J. alt, und 5 durch Unglücksfälle. 40 Paare wurden getraut.

Im Dahlenschen, mit 2810 Einwohnern, wurden 122 Kinder geboren, darunter 6 todt, 2 Paar Zwillinge und 2 unehelich; es starben 119 Menschen, darunter 3 über 80 J. und 3 durch Unglücksfälle. 20 Paare wurden getraut.

Im Schlockschen, mit 2359 Einwohnern, wurden 86 Kinder geboren, darunter 3 todt, 2 P. Zwill. und 3 unehelich; es starben 101 Menschen, 6 über 80 J., 1 durch Unglück. 24 P. getraut.

Im Dünamündeschen, mit 2510 Einw., wurden 101 Kinder geboren, darunter 3 todt und 3 unehelich; es starben 125, darunter 1 im 90sten Jahr, und 2 ertranken. 18 Paare getraut.

Im Neuermühlenschen, mit 1725 Einw., wurden 81 geboren, darunter 4 todt; es starben 81, darunter 1 über 80 J., und 2 ertranken.

Im Adiamündeschen, mit 1710 Einw., wurden 72 geboren, darunter 2 todt und 1 P. Zwill.; es starben 43. 14 Paare getraut.

Im Loddiger-Treydenschen, mit 4875 Einwohnern, wurden 213 geboren, darunter 7 todt, 4 P. Zwill. und 5 unehelich; es starben 144, darunter 4 nach dem 80sten J. 47 P. getraut.

Im Cremon-Peterskapellschen, mit 5700 Einw., wurden 203 Kinder geboren, darunter 7 todt, 9 Paar Zwill. und 7 unehelich; es starben 124, darunter 4 nach dem 80sten Jahr, und 3 ertranken. 59 Paare wurden getraut.

Im Segewoldeschen, mit 3900 Einwohnern, wurden 134 geboren, darunter 8 todt, 2 P. Zwill. und 2 unehelich; es starben 118, darunter 1 über 80 J., 2 unnatürl. Todes. 40 P. getraut.

Im Rodenpois-Allaschschen, mit 5040 Einw., wurden 172 geboren, darunter 9 todt, 1 P. Zwill. und 2 unehelich; es starben 178, darunter 2 nach dem 80sten J. 39 P. getraut.

Im Lemburgschen, mit 3525 Einw., wurden 146 geboren, darunter 10 todt, 3 P. Zwill., 2 unehelich; es starben 138, darunter 3 unnatürlichen Todes. 26 Paare wurden getraut.

Im Sunzelschen, mit 3700 Einw., wurden 123 geboren, darunter 7 todt, 1 P. Zwill. und 2 unehelich; es starben 97, darunter 2 über 80 J. 30 Paare wurden getraut.

Im Ritauschen, mit 4125 Einw., wurden 172 geboren, darunter 4 todt, 1 P. Zwill. und 1 unehelich; es starben 177, darunter 5 üb. 80 J., 3 unnatürlichen Todes. 54 Paare getraut.

Im Jürgensburgschen, mit 2036 Einw., wurden 97 geboren, darunter 2 todt, 2 P. Zwill. und 4 unehelich; es starben 118, darunter 2 über 80 J. 21 Paare wurden getraut.

Im Sissegall-Altenwogaschen, von 5090 Einw., wurden 204 geboren, darunter 4 todt und 3 P. Zwill.; es starben 159, darunter 4 über 80 J. alt. 55 Paare wurden getraut.

Im Kokenhusen-Kroppenhöffschen, von 7963 Einw., wurden 308 geboren, darunter 3 todt, 3 P. Zwill. und 14 unehelich; es starben 175, darunter 3 über 80 J. und 7 unnatürlichen Todes. 81 Paare wurden getraut.

Im Aschera denschen, von 2612 Einw., wurden 87 geboren, darunter 1 todt, 1 P. Zwill. und 4 unehelich; es starben 59. Getraut wurden 29 Paare.

Im Lennewaden-Jungfernhöffschen, von 5515 Einw., wurden 223 geboren, darunter 9 todt, 3 P. Zwill. und 4 unehelich; es starben 164, darunter 2 nach dem 80sten J. und 2 unnatürlichen Todes. Getraut wurden 41 Paare.

Summa: Unter 72,927 Einwohnern wurden 2717 Kinder geboren, 2281 Menschen starben, und 727 Paare wurden getraut.

(Nach einer Liste, mitgetheilt von Hn. Propst u. Ritter v. Brockhusen.)

Aus Windau, vom 23sten Januar. Der immer wieder in Westen zurückgehende Wind, der einem nach Frankreich bestimmten, seit 6 Wochen segelfertigen Havarieschiffe den Ausgang verbietet, hat dadurch auch mich, der ich unsern Haven erst ganz leer sehen wollte, zurückgehalten, für das Provinzialblatt einige Nachrichten über unsern Handel im Jahr 1834, mitzutheilen. Ich muß also, um mich nicht ganz zu verspäten, schon gegen den Wind steuern.

In den Windauschen Haven sind im J. 1834 eingelaufen 57 Schiffe, und zwar: 44 — mit Ballast, 8 mit 3425½ Tonnen Norwegischen Häringen, 2 mit 2511 Tonnen Liverpooler Salz, 1 mit 22 Last 11 Loof Hafer, 1 mit Ziegeln, 1 Havarie mit Leinsaat. — Ausgegangen sind 56 Schiffe, und zwar: 28 mit Kronsproviant nach St. Petersburg, 2 mit Getraide nach St. Petersburg; in's Ausland: 8 mit 2006⅔ Tschetwert Roggen und 3264 Tschetw. Gerste, 7 mit 4953¾ Tonnen Leinsaat, 5 mit Holzwaaren, 6 mit Ballast. — Gestrandet sind im J. 1834 zwei von Riga nach England bestimmte Schiffe, von welchen die Besatzung gerettet, und ein geringer Theil der Ladung, bestehend in Holzwaaren, Leinsaat und Flachs, geborgen worden ist. —— An Wiederherstellung unsers delabrirten Havenbollwerkes soll in diesem Jahr ernstlich gearbeitet werden. Gott gebe uns Winterbahn, wovon wir hier bis jetzt noch nichts wissen, damit die zu jenen Arbeiten erforderlichen 250 Kubikfaden Feldsteine angeführt werden können.

— In der Goldingenschen, aus 15 Parochien bestehenden Diöcese, wurden im J. 1834 geboren 1257 männliche, 1165 weibliche, zusammen 2422 Kinder; unter diesen 55 Zwillingspaare, 102 unehelich und 44 todt Geborene. Es starben 854 männliche, 814 weibliche, zusammen 1668 Individuen; unter diesen wurden

81	Jahre	alt	3	männl.,	4	weibl.	Indiv.;
83	"	"	2	"	3	"	"
84	"	"	—	"	2	"	"
85	"	"	3	"	4	"	"
86	"	"	—	"	1	"	"
89	"	"	5	"	1	"	"
90	"	"	6	"	4	"	"
95	"	"	1	"	3	"	"
98	"	"	—	"	1	"	"
99	"	"	—	"	2	"	"
100	"	"	4	"	—	"	"
104	"	"	—	"	1	"	"

zufällig wurden erschlagen 5, sich selbst entleibten 5, ertrunken sind 5, verbrüht ist 1, verbrannt 1, erfroren 1. (Propst v.) Pauffler.

Miscellen.

Bemerkungen über die Anzeige in № 47. des Prov.-Bl. von 1834, über das Grabenziehen des Generals Sokolnicki.

Der Endesunterzeichnete hat ein sehr ähnliches Verfahren, Graben zu ziehen, seit mehr als 20 Jahren ausgeübt; nämlich er hat im Herbst den Rasen der Graben wieder durch kleine Gräbchen in Streifen getheilt, und diese Rasenstreifen im Winter in Würfel gebrochen, und mit Schleifen auf den todten Sandboden geführt. Er findet diese Art sehr vortheilhaft, unter der Bedingung, wenn die Grabenerde von solcher Beschaffenheit ist, daß sie zur Verbesserung eines schlechten Ackers verwandt werden

kann; ist das aber nicht der Fall, so findet er dieses Verfahren höchst kostbar. Wie der Herr General durch das (in № 47. des Prov.-Bl. von 1834) angegebene Verfahren die Kosten des Kanalziehens von 50,000 Gulden auf 200 Gulden hat herabsetzen können, ist durch Berechnen nicht herauszubringen. Die gewöhnliche Art, Graben zu ziehen, ist die, daß man die Erde aus dem Graben nimmt und auf den Rand aufwirft. Der Herr General hat 1) im Herbst den Rasen mit dem Pfluge in Längestreifen getheilt; 2) diese Streifen in Vierecke zu 3 Fuß mit dem Pfluge (?!) geschnitten; 3) dann mit der Schaufel 4 Fuß tief die Erde aus den Furchen nehmen lassen; 4) Stroh und Mist aus dem Faland zum Graben hingeführt (Wie weit ist das Faland von dem Graben?) und dasselbe regelmäßig hineinlegen lassen; 5) Einfahrten in den Graben hinein gemacht; und dann 6) im Winter die Erde aus dem Graben wegführen lassen. Wohin? — Wie durch diese ganz gewaltig vermehrte Arbeit, bei welcher Mist und Stroh verschwendet sind, die Kosten von 500 auf 2 hinabgebracht sind, ist ein Räthsel, welches nur dadurch gelöset werden kann, daß man eine Verwechselung der Zahlen annimmt, nämlich daß die Kosten von 2 auf 500 gesteigert sind. Schon früher hat der Endesunterzeichnete ein Verfahren vorgeschlagen, welches bei der Berechnung ein leicht durchschauliches Resultat giebt, nämlich mit Wasser Graben zu ziehen. Die Berechnung dabei ist folgende. Nach Thaer's Grundsatz muß ein Graben von 10 Fuß Tiefe, 22 Fuß Breite halten und eine 2 Fuß breite Sohle haben. Aus solchen Graben müssen also aus der Länge einer Stange von 13 Fuß Rheinl. 1560 Kubikfuß Erde herausgenommen werden. Diese Erde muß der Gräber in zwei Absätzen hacken und vom Rande wegwerfen, also dreimal jeden Kubikfuß auf die Schaufel nehmen. Also hat er auf der ersten Stange 4680 Kubikfuß Erde auf die Schaufel zu nehmen und wegzuwerfen. Läßt er vom Wasser den Graben höhlen, so hat er 1) den Rasen 9 Zoll tief wegzunehmen, also circa 208 Kubikfuß von der Länge einer Stange. 2) Wenn die Erde so hart und zähe ist, daß das Wasser nicht reißt, so hat er von dieser abgenommenen Rasenschicht an in der Mitte eine Furche von 12 Zoll breit 9 Fuß tief zu graben, also aus der ersten Stange auszuwerfen 117 Kubikfuß. Das macht im Ganzen 325 Kubikfuß Erde, also nur $\frac{1}{4}$tel der gewöhnlichen Arbeit. Dabei ist noch der große Vortheil, daß keine Erde auf den Grabenwänden liegt und diese nicht in den Graben hineingedrückt wird, und daß man vom September bis April arbeitet, wenn die Erde offen ist. J. G. Büttner.

Notizen.

Inländisches. Aus Schleck (in Kurland) schreibt am 22sten Januar ein Correspondent: „Futtermangel könnte hier wohl nur entstehen, falls sich ein bis in den Frühling dauernder Winter einstellte; allein mit dem Mundvorrath für die Menschen selbst sieht es kümmerlich aus: denn die Gerste und die zum großen Bedürfniß der Bauern gewordene Kartoffel mißrieth. Mit den Winterarbeiten geht es ganz schlecht. Das Holz muß mit Wagen aus dem Walde geführt werden, und der Regen hält an. Bei aller Hitze und Dürre gab der vorige Sommer unschmackhafte Baumfrüchte, und, was höchst merkwürdig ist, späte Obstarten, Winter-Birnen und Aepfel, wurden nicht reif.

Die Dörptsche Zeitung vom 28sten Januar enthält eine vom 3ten Januar datirte Ankündigung, nach welcher Herr Collegienrath Professor Dr. Busch, kurz vor oder bald nach Ostern, „eine populaire Vorlesung über das gesegnete Leben und Wirken Spener's," in zwei zusammenhängenden Stunden halten, und sie nachmals drucken lassen will. Das Honorar ist 2 Rbl. B. A., und von dem Ertrage soll ein „Stipendium für arme Theologie-Studirende aus dem Russischen Reiche, für die beiden letzten Jahre des akademischen Cursus," gestiftet werden. Die Namen der auf die Vorlesung und den Abdruck (auch mit 2 Rbl. B. A.) Pränumerirenden sollen gedruckt werden, um eine „auch in ferner Zukunf interessante Uebersicht der Stifter des Spenerschen Stipendiums" zu gewähren. — —

Nach einer bei dem Ministerium des Innern gedruckten Uebersicht der Bevölkerung der Gouvernements-Städte, hat Riga 49,867, Mitau 12,662, Reval 15,618 Einwohner. Die leerste Stadt in diesen Provinzen und im Reiche soll Baltischport, mit 166 Einwohnern, seyn.

Aus Riga. Seit dem 2ten Februar, also gegen die Mitte des astronomischen Winters, hat sich endlich ein anhaltender Frost eingestellt, der die Bahn auf den Flüssen und Strömen sichert; aber das Land ist fast ohne Schnee.

In der vergangenen Woche wurden in den evangelischen Gemeinden der Stadt und der Vorstädte zu Riga 19 Kinder getauft (darunter 6 uneheliche), 14 Personen begraben (darunter 9 auf dem Armenkirchhofe), und 9 Paare proclamirt.

Zu Reval lief am 18ten Januar das zweite, und am 19ten zu Baltischport das erste Schiff ein, beide aus Messina, mit Südfrüchten.

Das Dom-Waisenhaus zu Reval hatte im J. 1834 eine Einnahme von 3080 Rbl. B. A., wovon 997 Rbl. als regelmäßige Einnahmen angesehen werden. Die Ausgabe betrug 2249 Rbl. B. A.

Officielle Berichte. Am 4ten Decbr. verbrannte auf Sessau (Bausk. Distr.) die Riege eines Unterförsters, 646 Rbl. an Werth; — am 29sten Decbr. auf Willofer, im Pernauschen Patrimonialgebiet, Wohnhaus, Kleete, Keller und Viehstall; — am 7ten Januar auf Neuhof ein Stall und ein Wohnhaus: 1752 Rbl.; — am 8ten unter Uddafer eines Bauern Riege und Wohnhaus, 6 Rinder und 1 Pferd: 300 Rbl.; — am 21sten auf Sallonay bei Illurt ein Beihof: 2000 Rbl. —— Am 9ten Januar fand man bei Bilderlingshof (Rig. Kr.) in der Aa zwei Schlitten mit 12 Loof Getraide und einem todten Pferde. Die wahrscheinlich verunglückten Menschen scheinen, nach den gefundenen Kleidungsstücken, aus der Tuckumschen Gegend gewesen zu seyn. — Am 18ten Decbr. wurde auf der von Dorpat nach Werro führenden Landstraße ein wandernder Pleskauscher Bauer, am 5ten Januar ein Anderer, 10 Werst von Dorpat, auf der Rigaschen Straße, von drei Räubern angefallen und beraubt.

Zu Reval galt am 25sten Januar: die Last inländischen Waizens 350 bis 370, Roggen 290 bis 300, Gerste 230 bis 250, Hafer 155 bis 160, Malz 250 bis 280, ein Faß Branntwein 38 bis 39 Rbl. B. A.; — zu Libau, am 26sten Januar: ein Loof Waizen 170 bis 180, Roggen 130 bis 135, Gerste 110 bis 120, Hafer 70 bis 80 Kop. S., (also die Last Waizen 81 bis 86, Roggen 58½ bis 60¾, Gerste 52 bis 57, Hafer 42 bis 48 Rbl. S.); — zu Riga, am 7ten Februar: die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Kurl. Roggen 66, Kurl. Gerste 59 bis 62, Russ. Hafer 55 Rbl. S.

Ausländisches. In Breslau hat man am 31sten Januar die nun funfzigjährige Dauer der Schlesischen Provinzialblätter als ein Jubelfest begangen. Sie fingen, wie sich daraus ergiebt, schon unter Friedrich dem Zweiten an, und haben, immer von der Regierung ihres wichtigen Zweckes halber begünstigt, und vom Publicum mit Achtung benutzt, der Provinz große Dienste geleistet, durch die öffentliche Debatte über die Angelegenheiten der Provinz und die Publicität, die sie den Ereignissen derselben gaben. Auch war es das Publicum, das durch eine zahlreiche Subscription das Fest veranstaltete. Die Nachkommenschaft des Stifters, Streit, ist immer noch, schreibt man, die Eigenthümerin des Blattes.

Die Studenten auf der Universität zu Bern haben das Duell unter sich abgeschafft, und dagegen einen Verein (als Ehrengericht) gebildet.

In Breslau machte Herr v. Boguslawsky aufmerksam, daß grade jetzt das Zodiakallicht sehr schön sich zeige, und daß sich auf der Sonnenscheibe wieder sehr merkwürdige Flecken entwickelt haben.

In Bayern will ein Gutsbesitzer, Namens Andreas Krieg, aus Kartoffeln verschiedene Sorten Wein und Essig, gutes Bier, reinen Branntwein, woraus sich Rum, Cognac und Liqueure verfertigen lassen, endlich auch Zucker in fester und flüssiger Form, verfertigen können, und zwar, was das Wichtigste ist, auf eine einfache und wohlfeile Art. Er soll sogar schon 1833 von einem landwirthschaftlichen Verein eine Prämie erhalten haben. (Das erinnert ein wenig an jenen Reisenden, der in Polen so starkes Bier getrunken, daß man Fäden daraus zog und Strümpfe strickte.)

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 7ten Februar. 1 Loof Gerste 4 Rbl. 32 Kop.; Hafer 3 Rbl. 24—42 Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. bis 5 Rbl. 40 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 Rbl. 80 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 55 Kop.; gute Buchwaizengrütze 12 Rbl. 59 Kop., gute Hafergrütze 12 Rbl. 59 Kop., Gerstengrütze 7 Rbl. 92 Kop.; gute Erbsen 9 Rbl. bis 10 Rbl. 80 Kop. — 1 Pud Butter 17 Rbl. 27 Kop. bis 18 Rbl. — 1 Faß Branntwein, ½-Br. 30, ⅔-Br. 40 Rbl. — 30 Lib Heu 9 Rbl. bis 10 Rbl. 80 Kop. —— 1 Rbl S. = 360 Kop. B. A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 30. Januar.	28″, 1‴, 0	— 1°, 0	28″, 1‴, 7	+ 1°, 5	28″, 0‴, 5	+ 1°, 0
„ 31. „	27″, 9‴, 0	+ 0°, 5	27″, 8‴, 6	+ 2°, 0	27″, 9‴, 0	+ 2°, 5
„ 1. Februar.	27″, 8‴, 0	+ 2°, 0	27″, 7‴, 0	+ 3°, 0	27″, 6‴, 9	+ 1°, 0
„ 2. „	27″, 7‴, 2	— 3°, 0	27″, 7‴, 3	— 0°, 0	27″, 7‴, 9	— 2°, 0
„ 3. „	27″, 9‴, 6	— 3°, 0	27″, 10‴, 0	— 1°, 5	27″, 11‴, 0	— 2°, 0
„ 4. „	27″, 11‴, 4	— 3°, 0	27″, 11‴, 9	— 3°, 0	28″, 0‴, 0	— 2°, 5
„ 5. „	28″, 0‴, 5	— 4°, 5	28″, 0‴, 7	— 3°, 0	28″, 1‴, 1	— 3°, 5

In dieser Woche erscheint keine, in der künftigen Woche eine Doppel-Nr. des liter. Begl.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 7. 14te Februar 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Durch Allerhöchsten Ukas vom 9ten Januar haben Seine Majestät der Kaiser den am 30sten August v. J. decretirten jährlichen Zuschuß zur Erhöhung der Gehalte von Civilbeamten, bis auf die Summe von 5,194,629 Rbl. erhöht, wovon 2,500,000 Rbl. dem Ministerium des Innern, 2,619,325 Rbl. dem Ministerium der Justiz, dem heil. Synod 200,000 Rbl., dem Finanzministerium 557,636 Rbl. zugetheilt sind.

Nach Allerhöchster Bestätigung wird im Kreise von Zarskoje-Selo, auf der Lissinschen Kronsbesitzung, eine auf höhere wissenschaftliche Bildung berechnete Forst- und Jägerschule errichtet. Zum Unterhalt derselben sind 68,950 Rbl. angewiesen. Als Pensionäre sollen so viele Erb- oder freie Leute aufgenommen werden, als sich unterbringen lassen. Der Cursus dauert vom August zum August. Die Zöglinge müssen 2 oder 4 Jahre darin bleiben, um mit bestimmten Berechtigungen entlassen zu werden.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Das Revalsche Wochenblatt vom 4ten Februar enthält die vom 29sten Januar datirte Bekanntmachung, daß die „garantirende Gesellschaft" der Esthländischen adligen Creditkasse beschlossen hat, den Zinsfuß sämmtlicher ihrer auf Silbermünze gezeichneten Obligationen — mit Ausnahme der auf Termine laufenden, — von 5 Procent auf 4 Procent herab zu setzen, und daß sie im September-Termin 1835 oder im März 1836, je nachdem die Obligationen gestellt sind, zum letzten Male dafür 5 Procent bezahlen werde. Diejenigen Gläubiger, welche nicht damit zufrieden sind, werden aufgefordert, ihre Aufkündigung zwischen dem 1sten und 23sten März, oder dem 1sten und 10ten Septbr. d. J. zu machen.

Zu Riga ist die Rechenschaft über die im J. 1832 neu organisirte und unter die Garantie der Stadt gestellte Sparkasse, bis zum 30sten Novbr. 1834, erschienen. An sich bedeutend, wird sie es noch mehr durch seitdem eingetretene Umstände.

Ihre Bilance ist 88,389 Rbl. 55 Kop. S. M. — Von dieser Summe sind 66,526 Rbl. S. auf Zinseszinsen eingezahlt, 20,529 Rbl. S. auf laufende Zinsen. — Im J. 1832 wurden eingezahlt 37,818 Rbl. S.; im J. 1833 noch 28,041; im J. 1834 aber nur 17,125: auch ein Zeichen der schlimmen Zeit! — Den Zinseszins-Scheinen zweierlei Art wurden im abgelaufenen Jahr zinstragend gutgeschrieben 2339 Rbl. S. — Die Verwaltungskosten der so schnell wachsenden und zu verwickelnden Berechnungen führenden Anstalt betrugen in den letzten 12 Monaten nur 46 Rbl. 80 Kop. S.

Der Hauptpunkt in diesem Rechnungsabschluß ist durch die Zeitereignisse, das Verhältniß der Sparkasse zum adligen Creditverein in Livland. Als die Stadt die Verwaltung und Garantie der Sparkasse übernahm, wurde, dem Vernehmen nach, als ein Grundgesetz angenommen, daß die einlaufenden Gelder in der Creditkasse angelegt werden sollten. Dem gemäß hat dort die Administration der Sparkasse 85,660 Rbl. S. stehen; und da die Pfandbriefe 2 Procent, und mehr, besser standen als baares Geld, ist zur Anschaffung solcher Pfandbriefe binnen 12 Monaten, von dem eingezahlten Gelde der Armen, 754 Rbl. 34 Kop. S. Aufgeld verausgabt worden. Da nach Herabsetzung der Zinsen von Seiten des Creditvereins, die Pfandbriefe unter pari sanken, sind wenigstens diese 754 Rbl. S. verloren; — und da die Sparkasse, ihrer Organisation nach, ein Procent weniger bezahlt, als sie empfängt, werden die Armen, die ihr Geld darin niederlegten, künftig statt 4 Procent nur 3 erhalten, also 25 Procent jährlich einbüßen, wenn nicht bald der Beschluß gefaßt wird, ihrem Gelde einen andern sichern Ort zu wählen, oder zu bereiten.

Gedanken über die Errichtung einer städtischen Creditkasse in Riga.

1. Mit einer Bewahrung muß ich anfangen! Man glaube ja nicht, daß bei einem städtischen Creditverein die Einrichtung der adligen Creditvereine dieser oder fremder Provinzen, als Muster

zum Grunde gelegt werden dürfe. Nur einzelne Punkte derselben können dabei nicht sowohl nachgeahmt, als gleichmäßig bestimmt werden. Die Natur seiner Zusammensetzung, sein Zweck und seine Mittel sind sehr von den ihrigen verschieden. Er würde nicht aus einem einzigen Stande, gewissermaaßen einem geschlossenen Kreise von Familien bestehen, dessen Zusammensetzung sich nur langsam und selten veränderte: nur Einzelne, aber Jeder, der die Befähigung zu seiner Benutzung mitbrächte, könnte zu dem städtischen Verein gehören, und träte aus, und würde durch Andere ersetzt, wie es das lebendige Fortschreiten der Erwerbsthätigkeit herbeiführte. Der Kreis der Mitglieder würde also unaufhörlich erneut. Sein Zweck wäre nicht, die Wohlhabenheit eines einzelnen Standes zu sichern, indem dieser selbst sein einziger Gläubiger mehr noch schiene, als würde, — sondern einem der Haupt-Lebenspunkte des ganzen Staates höhere Energie zu verschaffen, und ihm zu einer umfassendern, großartigen Thätigkeit Kraft zu geben, indem seit Jahrhunderten todt daliegendes Grundvermögen mobil und fruchttragend würde. — Seine Mittel lägen nicht bloß in einer Anzahl von Landgütern, deren Werth für immer angeschlagen ist. In Riga würde er freilich auch vom gegenwärtigen Grundbesitz an Häusern und tragendem Boden ausgehen müssen: aber dieser fruchtbare Grundbesitz würde durch täglich wachsende Ausdehnung auf weitem, bisher wüstem Areal zunehmen, ungleich mehr aber noch sein Werth, durch erleichterte Möglichkeit, einen Theil desselben selbst zu seiner Erhöhung aufwenden zu können, und jede gelungene Erweiterung der Thätigkeit, durch Vergrößerung des hypothekarischen Vermögens belohnt zu sehen. In noch viel größerm Maaße aber würden ihm die Mittel durch die Erweiterung seines Credits im Auslande, zuströmen. Wenn das Gemeinwesen selbst durch seinen Grundbesitz als Garant für die Unternehmungen derjenigen seiner handelnden Mitglieder, die grundbesitzlich wären, dastände, so weit der Werth ihres Besitzes reicht: wie schnell würde die Schätzung der Häuser und anderer Besitzungen steigen, und mit ihm die Geltung unseres Handelsstandes überall!

Ob schon irgend eine Stadt einen solchen oder ähnlichen Creditverein besitzt, weiß ich nicht; daß er aber für Riga von ganz eigenthümlichem Vortheil seyn würde, und in diesem Augenblick vielleicht das einzige Mittel ist, zu verhindern, daß die Stadt nicht zu der Armuth fast aller andern Seestädte dieser Provinzen herabsteige, davon bin ich innig überzeugt. Das unverkennbare Sinken des öffentlichen Wohlstandes, und hundert andere Verhältnisse, rufen laut um Hülfe. Nur ein männlicher Beschluß eines eigenen Vereins kann sie gewähren, — und vielleicht von der andern Seite einst die Mittel, aus der Beschränktheit des Commissionshandels, fast nur mit den rohen Producten, die ein Strom herbeiträgt, — in den Welthandel einzutreten, der seine Waaren an allen Küsten aufsucht und allen zuführt.

(Die Fortsetzung folgt.)

An den Herausgeber.

Die Anzeige in der vorigen Nummer des Provinzialblattes, über das wenigstens temporäre Aufgeben der Dampfschiffahrt von Riga, hat gewiß Viele mit schmerzlichem Bedauern erfüllt. Auch Solche, die selbst keinen persönlichen Vortheil von ihr zogen oder hofften, sahen doch darin ein sehr betrübendes Symptom des kränkelnden Zustandes des Handelsverkehrs der Stadt, von dem größtentheils das Wohlseyn der ganzen Provinz abhängt. — Es wird in jener Nachricht die Hoffnung geäußert, daß „vielleicht in spätern glücklichern Handelsjahren" eine ähnliche Unternehmung mit besserm Erfolg in's Leben gerufen werden könnte. Gern faßt man diese Hoffnung auf; aber sie selbst ermuntert auch zu dem lebhaften Wunsche, daß Maaßregeln ergriffen würden, die jetzt mit so bedeutenden Opfern zu Stande gebrachten Anstalten nicht ganz auflösen, sie als Vorbereitung zur einstigen Wiederherstellung, wenn auch mit einigen Zubußen von Seiten des Publicums, fortdauern zu lassen. Wie, wenn z. B. der früher einmal aufgestellte Gedanke, die Fahrten des Dampfschiffes nicht bloß zwischen Riga und Lübeck zu beschränken, wieder aufgenommen würde? Wie, wenn man es die Bestimmung eines Postschiffes zwischen diesen beiden Städten, mit der einer Wasserdiligence vertauschen ließe, die regelmäßig von Pernau bis Memel alle Häven in streng berechneten Fristen besuchte, die Reiselustigen abholte und nach Danzig oder Lübeck förderte, und umgekehrt? Es ist wahr, der Vortheil einer schnellern Correspondenzbeförderung nach und von Deutschland würde dabei wohl geschmälert, aber die zwischen den genannten Städten selbst würde das vielleicht ersetzen, und dadurch könnten wahrscheinlich ganz neue Verbindungen angeknüpft werden. Es ist ferner wahr, die Reisenden aus den entfernteren Städten nach und von Deutschland würden dabei länger unterwegs seyn, aber würden sich dafür aus drei oder vier Provinzen nicht viel

mehr Reisende zusammenfinden, als jetzt in Riga und Lübeck allein geschehen konnte? Ja, würden nicht bei jeder Fahrt Viele von einer der genannten Städte selbst nach der andern, sich lieber des Dampfschiffes, als des langsamern und unbequemern Postwagens bedienen? Und würde nicht der Verkehr jeder Art durch diese Einrichtung eine Lebendigkeit gewinnen, die sich jetzt nur vorahnen läßt? — Ich erkenne es an, sie würde ganz neue, vielleicht verwickelte Berechnungen fordern, denen ich nicht gewachsen bin; aber ich habe die Ueberzeugung, die Herren Actionäre würden dabei nicht nur dem Verluste entgehen, mit dem sie der Verkauf des Dampfschiffes bedroht; sie würden selbst ihre anderweitigen Opfer ersetzt, wenn nicht durch reichen Gewinn belohnt sehen. Die Speculation für Riga ist für die Gegenwart mißglückt: die für Esth-, Liv- und Kurland und einen Theil für Preußen würd' es gewiß nicht. Das Bedürfniß schnellerer Communicationen ist da: was ihm entspricht, kann nicht fehlschlagen, wenn man den Kreis seiner Wirksamkeit nicht zu enge zieht. B.

Notizen.

Inländisches. Der Werth des Patrimonialgebietes von Riga wird außerordentlich dadurch geschmälert, daß ein großer Theil desselben aus Sandflächen und Morästen besteht. Gelänge es, diese urbar zu machen, so würde die Wohlhabenheit der Stadt, zum Vortheil des Reiches, in großem Maaße erhöhet werden. Wenigstens ist ein nennenswerther Anfang dazu gemacht. Seit der Gedanke endlich Wurzel gefaßt hat, daß die kleinen Besitzungen im Patrimonialgebiet, landwirthschaftlich behandelt, Revenüen geben können, sind viele Eigenthümer ämsig beschäftigt, ihre Sandfelder in Aecker oder Wiesen zu verwandeln; und in Rücksicht der Moore hat Herr Baron v. Medem ein Beispiel gegeben, das Nachahmer verdient und finden wird. Er erbat sich vor zwei Jahren von der Stadt 500 Loofstellen eines völlig nutz- und wegelosen Moraste, und erhielt sie auf zwanzig Jahre ohne Grundgeld. Er ließ die Strecke mit Gräben um- und durchziehen, um sie trocken zu legen, im vorigen Sommer den Moor anzünden und im Herbst besäen, — und die Saat steht vortrefflich. Ihr Gelingen wird in unserer Landwirthschaft Epoche machen.

Im Jahr 1833 sind im ganzen Russischen Reiche in der zur Russisch-Griechischen Kirche gehörenden Volkszahl geboren 1,845,045, gestorben 1,545291; Ueberschuß der Geborenen: 299,754. Copulirt sind 361,225 Paare. Unter den Gestorbenen waren 44 zwischen dem 120sten und 125sten, 12 zwischen dem 125sten und 130sten, eine Person zwischen dem 130sten und 135sten, und eine zwischen dem 135sten und 140sten Jahr; das 100ste bis 105te Jahr erreichten 744 Individuen.

Nach dem Journal des Ministeriums des Innern, gab 1834 Roggen in Esthland im Durchschnitt das 4te und 5te, stellweise das 6te, Gerste und Hafer das 3te und 4te Korn, auch wohl das zweite oder nur die Aussaat. Es wird dabei gesagt, für eine gute Erndte gelte in Esthland das 6te, und auf ausgezeichnet gutem Boden das 8te Korn. Es muß hierbei freilich in Anschlag gebracht werden, daß bei uns in solchen Angaben nur der Ueberschuß über die Aussaat gemeint zu werden pflegt. — — — In Bessarabien heißt es eine gute Erndte, wenn man Roggen und Winterwaizen 10-fach, Arnautka 15-fach, Gerste 12- und Hafer 10-fach erndtet.

In Twer erndtete man von 15 Körnern der Himalaya-Gerste 7000, also 466-fach: im Jamburgschen Kreise, also viel nördlicher als Liv- und noch mehr als Kurland, von einem Korne 200. Sie fordert aber einen sehr sorgfältig bearbeiteten und bedüngten Boden.

Aus Riga sind im vorigen Jahr für Privatrechnung nach St. Petersburg ausgeführt: an Waizen 351 Last, an Roggen 1619 Last, Gerste 125, Hafer 855, Erbsen 12 Last; — nach Finnland: Waizen 7, Roggen 978, Gerste 75, Hafer 11 Last. Die Getraideausfuhr nach dem Auslande war völlig unbedeutend.

Am 22sten Januar fuhr für dieses Jahr das erste Dampfschiff von Odessa nach Konstantinopel ab.

In der vergangenen Woche wurden in den evangelischen Gemeinden der Stadt und der Vorstädte zu Riga 20 Kinder getauft (darunter 1 Zwillingspaar und 2 uneheliches), 19 Personen begraben (darunter 11 auf dem Armenkirchhofe), und 8 Paare proclamirt.

Im Rigaschen Intelligenzblatte bietet ein Goldsticker seine Dienste hohen Herrschaften an, die etwa Erbmädchen in seiner Kunst wollen unterrichten lassen. Ist es einem Eingebornen möglich, noch nicht zu wissen, daß es seit 16 Jahren bei uns wenigstens keine eingeborne Erbmädchen mehr giebt?

Der Frauenverein zu Mitau hat im vorigen Jahr eingenommen 2309, ausgegeben 2235 Rbl. S. Das Vermögen desselben besteht an Gelde in 5823 Rbl. S., und in einem Hause von 1800 Rbl. S. Kaufwerth. Es wurden im vorigen Jahr 50 Hausarme zusammen mit 462 Rbl. S. unterstützt, und in der Waisenanstalt des Vereins 18 Pfleglinge versorgt.

Am 30sten und am 31sten Januar liefen zu Reval wieder zwei Schiffe ein, aus Messina mit Südfrüchten, die wohl eigentlich nach St. Petersburg bestimmt sind. — Ein Pfund grobes Brodt kostet zu Reval im Febr. 6¼, Rindfleisch 15 bis 17, ein Stoof Bier 16, Branntwein 76 Kop. Kupfer.

In Mitau kostet im Februar: ein Pfund grobes Brodt 6, Rindfleisch 18 bis 24, ein Stoof Bier 17, Branntwein 59 Kop. B. A.

Am 2ten Februar galt zu Reval: die Last inländ. Waizen 340 bis 360, Roggen 290 bis 295, Gerste 230 bis 250, Hafer 150 bis 160, Malz 250 bis 300, ein Faß Branntwein 39 bis 40 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 14ten Februar: die Last Kurl. Waizen 75 bis 90, Kurl. Roggen 66, Kurl. Gerste 59 bis 62, Russischer Hafer 55 Rbl. S.

Nach einem officiellen Bericht, wollte Baron C. v. Löwenwolde auf seinem Gute Rusa grade in den Wagen steigen, zu einer Fahrt nach Dorpat, als er bemerkte, daß er seine Flinte vergessen habe. Er kehrte in's Haus zurück, und nahm sie aus einem Schranke: in dem Augenblick ging sie los, und tödtete ihn auf der Stelle. — Noch rührender ist folgender Vorgang. Die einzige 13jährige Tochter eines Landpredigers bekam, indem sie Rosinen aß, einen Theil einer Nußschaale in die Luftröhre. Ihr Husten und ihre Schmerzen bewogen die Mutter, noch in der nächsten Nacht mit ihr nach Dorpat zu eilen. Die HH. Walter, Fahlmann und Vogelsang wandten Alles an, die Nußschaale zu entfernen, operirten sogar, als letztes Rettungsmittel, die Luftröhre an zwei Stellen, aber umsonst: die Schaale war zu tief in die Verzweigungen der Luftröhre in den Lungen, eingedrungen. Nach mehreren Tagen, die das arme Mädchen bei voller Besinnung zubrachte, immer bemüht, die jammernde Mutter zu trösten, starb es. Bei der Section fand man die Lungen heftig entzündet und verschwollen, wahrscheinlich auch schon in Eiterung.

Ausländisches. In England baut man jetzt eine neue Art Waizen, Victoria-Waizen genannt, den ein Consular-Agent aus Südamerika einsandte. (Man sieht, daß Hochasien nicht das einzige Vaterland der Getraidearten ist.) Er wird zweimal im Jahr gesäet, im Februar, dann ist er im Junius, und im Junius, dann ist er im October reif. Die Erndten fielen in England reich aus. Das Mehl soll sehr süß, das Brodt daraus vortrefflich seyn.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 14ten Februar, 1 Loof Gerste 4 Rbl. 33 Kop.; Hafer 3 Rbl. 25—33 Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 5—42 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 3 Kop. bis 10 Rbl. 83 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 58 Kop.; gute Buchwaizengrütze 12 Rbl. 64 Kop., gute Hafergrütze 12 Rbl. 64 Kop., Gerstengrütze 7 Rbl. 9 Kop.; gute Erbsen 9 Rbl. 3 Kop. — 1 Pud Butter 17 Rbl. 32 Kop. bis 18 Rbl. — 1 Faß Branntwein, ½ Brand 27 bis 28 Rbl. — 30 Lib Heu 9 Rbl. 3 Kop. bis 10 Rbl. 83 Kop. —— 1 Rbl. S. = 361 Kop. B. A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 6. Februar.	28″, 1‴, 0	— 4°, 0	28″, 1‴, 0	— 2°, 0	28″, 1‴, 3	— 2°, 5
„ 7. „	28″, 1‴, 2	— 3°, 0	28″, 1‴, 0	— 1°, 0	28″, 1‴, 0	— 2°, 5
„ 8. „	28″, 0‴, 1	— 4°, 0	27″, 11‴, 3	— 4°, 0	27″, 9‴, 8	— 2°, 0
„ 9. „	27″, 8‴, 7	— 2°, 5	27″, 8‴, 4	— 2°, 0	27″, 7‴, 5	— 3°, 0
„ 10. „	27″, 7‴, 1	— 2°, 0	27″, 8‴, 2	— 0°, 0	27″, 9‴, 2	— 0°, 0
„ 11. „	27″, 9‴, 1	— 1°, 5	27″, 8‴, 4	+ 1°, 0	27″, 6‴, 9	— 0°, 0
„ 12. „	27″, 4‴, 1	— 0°, 0	27″, 3‴, 4	+ 3°, 0	27″, 2‴, 8	+ 2°, 0

Hierbei: № 6. und 7. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 8. 21ste Februar 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Zu Riga sind in den acht protestantischen Gemeinden der Stadt und der Vorstädte im vorigen Jahr 1207 Kinder geboren; darunter 226 unehelich, 51 todt und 14 Zwillingspaare. 288 Ehen wurden geschlossen. Es starben 1204 Menschen. (Das Menschenleben zu 33 Jahre angeschlagen, setzt dies die protestantische Bevölkerung der Stadt und der Vorstädte auf 40,062 Einwohner.) — Auf dem Patrimonialgebiet der Stadt wurden in den sechs protestantischen Gemeinden 337 Kinder geboren; darunter 11 unehelich, 6 todt und 9 Zwillingspaare. 80 Paare wurden copulirt. Es starben 334 Menschen. (Die protestantische Bevölkerung des Patrimonialgebietes betrüge demnach 11,022 Menschen.) — Die stärksten Gemeinden sind die der Petri- und Domkirche, in der 368 geboren wurden und 169 starben, und die Lettische der Johanniskirche, in der 252 geboren wurden und 248 starben. Die schwächsten sind die reformirte, in der 13 geboren wurden und 15 starben; und die Anglikanische, in der 6 geboren wurden und 6 starben. (Sonderbares Verhältniß in diesen Gemeinden!)

Zu dem Versicherungsverein gegen Hagelschäden sind in Livland im vorigen Jahr zwei Kronsgüter und drei Pastorate getreten. Er umfaßt jetzt 1685 Haken, und erhält 1912 Rbl. 70 Kop. S. M. an jährlichen Beiträgen. Nur fünf der versicherten Güter litten im vor. J. vom Hagel, auf 193 Loofstellen. Auf einem dieser Güter, Wilkenhof, erholten sich die Felder so vollkommen, daß sie die versicherte Erndte, das zehnte Korn, gaben. Für die übrigen Beschädigungen zahlte der Verein 613 Rbl. 41 Kop. S. Der Kasse blieb ein Ueberschuß von 1299 Rbl. S., der auf Zinseszins angelegt wurde. Das so versicherte Kapital des Vereins beträgt jetzt 3602 Rbl. S. — Da der Verein nur zum Versuch auf fünf Jahre geschlossen wurde, läuft sein erster Vertrag in diesem Jahr ab, hoffentlich nur, um auf eine längere Zeit erneuert zu werden. Der Beitritt steht bis zum 1sten May offen.

Aus Leal, vom 13ten Februar. Herr v. R. auf T. hat mir ein Modell eines von ihm erfundenen Schlittenwagens mitgetheilt. Ich ließ einen solchen verfertigen, und die Bauern meines Kirchspiels erklärten das Fahrzeug anwendbar. Zum März werden Modelle von dem Erfinder in Reval zur Schau, zur Prüfung, zur Vervollkommnung, und dann zur Anwendung, öffentlich ausgestellt werden. Ich finde, daß das Fahrzeug Alles leistet, was man wünschen, und daß es von jedem Bauer leicht und ohne Kosten gemacht werden kann. Als Wagen wird die gewöhnliche Last eines solchen fast gar nicht, als Schlitten nur um das Gewicht des Wagens vermehrt. Der Schlitten läuft im Schlitten-, der Wagen im Wagengleise. Mickwitz.

Anm. Es leidet wohl keinen Zweifel mehr, Transport und Communicationen im ganzen Norden werden durch die Ausführung eines genialischen Gedankens außerordentlich erleichtert werden. Und der Eigenthümer dieses Gedankens? Sein Talent ist sein ganzes Vermögen. Er verdiente doch wohl noch jetzt, daß eine Subscription zu 5 Rbl. B. A. von jeder Bauerngemeinde oder jedem Gutsbesitzer ihm dankte, und Männer seiner Art ermunterte. Patria, — ergo ingrata? D. H.

Gedanken über die Errichtung einer städtischen Creditkasse in Riga.

(Fortsetzung.)

2. Soll es eine Creditkasse der Stadt seyn, die gebildet wird, so versteht es sich, daß das grundbesitzliche Vermögen derselben, als Gemeinwesen, auch die erste Hypothek der Kasse bilden muß. Alle Landgüter der Stadt, befreit von andern Verbindungen, ihr Patrimonialgebiet, das heißt, die Rechte die sie über die Besitzungen in demselben übt, alle ihr gehörenden Gebäude und Plätze in der Stadt und den Vorstädten, müßten taxirt, und ganz oder zu einem bestimmten Theile, als Grund-Garantie verschrieben werden.

Man wirft vielleicht ein, daß diese Besitzthümer, nach einem alten Grundgesetz der Stadt, unveräußerlich sind, also bei einem Banquerout der Kasse, wenn ein solcher möglich wäre, doch nicht dem Verkaufe oder der Sequestration aus-

gesetzt seyn könnten. Das glaub' ich selbst; aber das läge auch nicht in dieser Maaßregel. Der Sinn derselben ist: Da jene Besitzlichkeiten das gemeinschaftliche Eigenthum der gesammten Bürgerschaft und des Rathes sind, so verbürgen sich die Glieder Beider, mögen sie selbst besitzlich seyn oder nicht, mit ihrem Privatvermögen für die Leistungen, welche von jenen Besitzungen im Unglück zu tragen seyn könnten. Darin läge durchaus kein Unrecht, da bei dem erhöheten Gesammt-Credit der Stadt, auch alle Classen ihrer Bürger gewinnen würden, die Unbesitzlichen so gut als die Besitzlichen, — indeß der Fall, daß sie auch nur durch eine specielle Abgabe zum Besten der Kasse einmal in Anspruch genommen werden könnten, fast undenklich ist.

3. Jeder, der in der Stadt, in den Vorstädten, auf dem Patrimonialgebiet, und selbst auf dem Gebiet der Landgüter Riga's, etwa als Erbpächter, irgend eine Art des Grundbesitzes hat, müßte aus der Kasse, zu einem bestimmten Theile, etwa zu zwei Dritteln des Werthes seiner Besitzung, einen Vorschuß erhalten können, der als erstes Geld darauf versichert würde.

Die Taxation derjenigen Häuser, die in den Brandkassen versichert sind, würde dabei wenig Schwierigkeiten machen; für die Taxation der Landbesitzungen aber, nach dem Werthe ihrer Cultur, ihres Ertrages und ihrer Lage, müßte ein besonderer Maaßstab bestimmt werden. Derjenige, der bei der Taxation der Landgüter für den adligen Creditverein zum Grunde liegt, nämlich Haken- und Seelenzahl, ist aus Gründen die in die Augen fallen, hier nicht anwendbar.

Bei dem Steigen oder Fallen des Werthes mancher Gattung von Besitzthümern indeß, und damit die Creditanstalt zugleich den hochwichtigen Zweck erreiche, zur Erhaltung des Bestehenden und zur Erhöhung der Cultur anzuregen, scheint es nothwendig, daß Vorschüsse, welche bis zum halben Betrag des Taxationswerthes oder über diese Hälfte hinausgehen, nur auf zehn, bei Lusthöfen oder Gärten nur auf fünf Jahre gemacht würden. Nach Ablauf dieser Zeit müßte der Besitzer entweder den Vorschuß, ohne Kündigung, zurückzahlen, oder eine neue, für seine Kosten gemachte Taxation vorlegen, nach welcher sein Credit erhöht oder vermindert würde.

4. Nicht zur Bildung eines Tilgungskapitals, dessen die hier vorgeschlagene Kreditkasse, ihrer Natur nach, nie bedürfen würde, wohl aber eines Fonds, aus dem die Verwaltungskosten getragen, und etwa in unerwarteten Fällen ohne Stockung Summen vorgeschossen werden könnten, müßte Jeder, der eine Anleihe macht, beim Empfange derselben ein Procent von der erhaltenen Summe bezahlen; und wenn der Ertrag nicht zur Deckung der Verwaltungskosten hinreichte, müßte auch jeder Gläubiger der Kasse ¼, höchstens ½ Procent, ein- für allemal zubüßen.

5. Dagegen empfinge und zahlte die Creditkasse unabänderlich dieselben landüblichen Zinsen, — jetzt 5 Procent; — jedoch mit dem Vorbehalt, daß in jedem funfzehnten Jahr ihres Bestehens, über die Fortdauer, die Erhöhung oder Verminderung der Zinsen neu entschieden würde. Immer aber müßte sie den gleichen Zins fordern, als zahlen. Denn sie sucht keinen andern Vortheil, als die Erhöhung des Gewerbskapitals und des öffentlichen Credits. (Der Schluß folgt.)

Landwirthschaftliches.

— Ueber Düngung mit gebranntem Thon. Vor etwa 70 Jahren machte ein Englischer Landwirth, General Beatson, Versuche damit, und pries den Erfolg. Ob sie sich in England sehr verbreitete, weiß ich nicht. Vor ungefähr 20 Jahren fing man an, sie in Deutschland zu brauchen, und der Oberförster v. Stenglin in Mecklenburg, ließ eine kleine Schrift über das Verfahren drucken, durch welches er selbst blauen Thon, der aber bloß durchhitzt wurde, auf seinen Aeckern sehr vortheilhaft fand. Die „ökonomische Gesellschaft des Königreichs Sachsen" zu Dresden, ließ Versuche mit gebranntem Thon anstellen, und machte im 4ten Bande des „Universalblattes" als Resultat bekannt:

„Zwar haben die mit gebranntem Thon gedüngten Felder den übrigen auf gewöhnliche Art bedüngten Feldern im Wachsthum nicht nachgestanden; doch seyen die Kosten für die Zubereitung des Düngematerials zu bedeutend gewesen, obschon der Thon hat unentgeldlich genommen werden können."

Zu bemerken ist dabei, daß der gebrannte Thon die Anwendung des animalischen Düngers nicht überflüssig macht, sondern nur den Boden mehr in den Stand setzt, diesen bleibend festzuhalten. Der berühmte Landwirth Kreyssig sagt in seiner Schrift: „Das Ganze des landwirthsch. Düngerwesens. 1835." S. 232. darüber:

„Wollte man durch Thonbeimischung einen sandigen Boden dauernd verbessern, dann ist der ungebrannte Thon hierzu wohl von derselben Wirkung. Denn was der Thon nicht schon vor dem Brennen an Pflanzennahrung besitzt, kann ihm durch's Brennen, außer dem dabei eindringenden Rauche und Russe, nicht gegeben werden *); und eine Lösung der ihm vorher

*) Sollte nicht vielmehr das Vorhandene durch's Brennen zerstört werden?

schon beiwohnenden nährenden Bestandtheile erfolgt im Sandboden nach und nach gedeihlicher und ohne allen Verlust, so daß das mit Verlust verbundene Brennen desselben völlig entbehrlich ist."

Wer übrigens gebrannten Thon anwenden will, thut am besten, ihn mit der Saat eineggen zu lassen. B.

Miscelle.

Der Erfinder des Leuchtspiritus (s. Prov.-Bl. 1834. № 51. u. 52.) hat eine Erklärung drucken lassen, worin er sich über den Enthusiasmus beschwert, mit dem man seine Erfindung aufgenommen, und die Erwartungen davon übertrieben hat. Er macht aufmerksam, daß sein Leuchtspiritus niemals den Gebrauch des Gases, z. B. zur Beleuchtung öffentlicher Plätze u. s. w., verdrängen kann. Der Dampf, der „bloß ein Aggregatzustand" einer Flüssigkeit sey, werde bei der Abkühlung wieder zur Flüssigkeit, eigne sich also nicht dazu, durch Röhren weit geleitet zu werden, indeß das Gas, als eigenthümliches Product, bei jeder Temperatur unverändert bleibe. Nur wo die Gaserleuchtung ihren Dienst versagt, da es keinen compendiösen Apparat dazu giebt, in dem sie sich z. B. aus einem Zimmer in das andere tragen läßt, um überall damit hinzuleuchten, kann die Dampflampe sie ersetzen. Den Einwurf, daß diese noch fortdauernd eine zweite Lampe bedarf, um den Spiritus zu erhitzen und dampfend zu erhalten (s. № 52. des Prov.-Bl.), hat er durch eine sehr glückliche Vereinfachung gehoben. Seine Lampe besteht jetzt nur aus einem verschlossenen Gefäß, durch dessen Mitte der innere Luftzug (der Dampf) der darüber befindlichen Flamme zugeführt wird, die dann durch Erhitzung der Röhre, durch die der Dampf aufsteigt, den Spiritus in dampfendem Zustande erhält. Selbst die erste Erhitzung durch eine andere Vorrichtung wird erspart durch „ein Schälchen am Brenner der Lampe (der Röhre, an deren Spitze die Flamme ist,) und mit wenigen Tropfen Spiritus gefüllt." Ohne Zweifel wird dieser angezündet, und dadurch die Röhre so erhitzt, daß der eingeflossene Spiritus anfängt zu dampfen. — Auch zur Bestimmung des besten Gemisches giebt Hr. Dr. Lüdersdorf ein einfaches Kennzeichen an. Ist der Spiritus zu schwach, so schwimmt das Oel oben; ist er zu stark, so sinkt es zu Boden. Man messe also die Stärke des Spiritus so ab, daß das Oel, wenn das Glas geschüttelt worden, in kleinen Tröpfchen darin schwimmt, ohne zu steigen oder zu sinken. Der beste Spiritus dazu sey von 80 bis 95 Procent Alcohol, und das beste Verhältniß $\frac{6}{7}$ Spiritus und $\frac{1}{7}$ Oel.

Notizen.

Inländisches. In St. Petersburg ist, mit Allerhöchster Bestätigung, eine Actiengesellschaft gebildet, um eine allgemeine Gasbeleuchtung zu veranstalten.

Die bei Kertsch (in der Krim) gefangenen Häringe sind, nach dem Ausspruche eines Holländischen Pökelmeisters selbst, den besten Holländischen, die man ihrer Güte wegen gar nicht ausführt, gleichkommend. Bisher wurden sie beim Fange selbst zu 6 bis 20 Rbl. das Tausend verkauft, und ohne daß die Eingeweide ausgenommen waren, verführt: so gaben sie 50 bis 100 Procent Gewinn. Ein dazu verschriebener und auf vier Jahre engagirter Meister hat die Holländische Weise des Pökelns gelehrt, und Unternehmer, welche diese anwandten, verkauften das Tausend Häringe schon für 120 bis 150 Rbl. Um sie allgemein zu machen, sind Prämien ausgesetzt worden. (St. Ptbg. Ztg.)

Ein sehr bedeutender Handel, der aus dem Schwarzen Meere mit Marseille getrieben wird, ist der mit Arnautka oder „hartem Waizen", und mit Böttcherholz, das in allen Maaßen nach Frankreich geht. Beides könnten diese Provinzen auch, für das nördlichere Frankreich, liefern. Die Lieferungen aus dem Schwarzen Meere von dem Holze, reichten nicht für Marseille hin, das dergleichen daher auch aus Nord-Amerika und Bosnien bezieht.

Nach einer Erklärung der Witepskischen Medicinalbehörde, rührt der Metallgeruch, den der grüne Thee in Krystallflaschen annehmen soll, nicht von dem Glase her, in dem kein Arsenik sey, und aus dem er nur durch Zerstörung des Krystalls verflüchtigt werden könne. (Man erinnere sich dagegen, was in einer frühern Nummer des Provinzialblattes über die Verfälschung des grünen Thees in China selbst, mitgetheilt wurde.)

Die Gemäldeausstellung zu Dorpat, zum Besten der Armen unter dem Landvolke der Umgegend, wurde bis zum 10ten Februar fortgesetzt, da die trüben Tage „Manche vom Besuch derselben abhielten," dann bis zum 13ten Februar. Sie enthielt über 80 Gemälde. Aeltere Künstler sind nicht genannt, aber eilf inländische, unter denen auch Senff ist.

In der vergangenen Woche wurden in den evangelischen Gemeinden der Stadt und der Vorstädte zu Riga 27 Kinder getauft (darunter 2 Zwillingspaare und 1 uneheliches), 5 Personen begraben, und 3 Paare proclamirt.

Die Hülfsvereinigung zu Riga verlor im vorigen Jahr durch den Tod 8, durch Austreten 11 Mitglieder. Ihre Einnahme betrug 2729 Rbl. S., außer welcher sie noch ein Saldo von 690 Rbl. S. hatte. Ihre Ausgabe betrug 2397 Rbl. S. Ihr Kapital beträgt mit dem Saldo 29,560 Rbl. S.

Noch eine Notiz über das Jahr 1735, vorläufig zur Vergleichung mit dem jetzigen Jahr. Das Libausche Wochenblatt meldet aus einem Kalender, es wäre damals ein so zeitiger Frühling eingetreten, daß zu Ende April's Alles in vollster Blüthe gestanden, aber zu Ende Juny hatten sich „entsetzlich viel Raupen eingefunden, so daß das Laub sich in Klumpen zusammenrollte," doch gegen den Herbst, da die Klumpen abfielen, wieder ausschlug.

In der Kurländischen Lettischen Zeitung macht ein Lettischer Schriftsteller — wie es scheint, der sehr verständige und wackre Gärtner Purmal, — seine Landsleute auf ein wichtiges, aber nur zu häufiges Versehen aufmerksam, das sie bei der Bereitung des Flachses begehen. Statt nämlich beim Einweichen des Leins die Beschaffenheit des Wassers und die größere oder geringere Zartheit des Gewächses, nach der Sommerwitterung, die Länge der Zeit bestimmen zu lassen, die der Lein im Wasser bleibt, begnügen sie sich, ihn in hartem und weichem Wasser, nach heißen und kühlen Sommern, die gleiche Reihe von Tagen im Wasser zu lassen, und gewinnen daher, wie z. B. im vorigen Herbst häufig geschah, oft nur Heede, statt Flachs. Die Belehrung ist um so wichtiger, da in vielen Gegenden Flachs und Leinsaat das einzige Product ist, das den Bauern baaren Gewinn giebt. Auch das ist interessant, einmal einen Lettischen Landwirth selbst zu seinem Volk über sein Gewerbe schriftlich sprechen zu sehen. Möge er unter den Esthen bald einen Nebenbuhler finden! Vorwärts! Vorwärts!

Zu Arensburg sollten am 11ten Februar 300 zum Schiffsbau taugliche Eichenstämme öffentlich verkauft werden. Es giebt also doch solche Eichen noch in Livland.

Zu Reval waren am 9ten Februar die Getraidepreise fast unverändert; — zu Riga galt am 21sten Februar: die Last Kurl. Waizen 75 bis 90, Kurl. Roggen 66, Kurl. Gerste 59 bis 62, Russ. Hafer 55 Rbl. S.

Ausländisches. In einer Gemeinde von 375 Menschen, in der Grafschaft Stolberg-Wernigerode, war zu Anfange dieses Jahres in 19½ Monaten kein Mensch gestorben. (Oder kein Gestorbener verzeichnet?) In einer Gegend Schwedens soll in drei Jahren nur ein Mensch geboren, und nur Einer gestorben seyn. Die Kirchenbücher mögen hier und dort wohl eben so unordentlich geführt werden, als anderswo — sonst.

In vielen Gegenden Englands ist eine solche Dürre, daß sogar zu dieser Jahreszeit alle Moräste völlig trocken sind, und die Brunnen leer.

Zu Eßlingen in Stuttgart ist förmlich, mit Anlegung eines Kapitals von 150 bis 160,000 Gulden, eine Fabrik von Champagner-Wein gebildet. Es wurden in einem Jahr schon früher 70,000 Flaschen bereitet, die Flasche in Partieen zu 1 Gulden 24 Kreuzer. Dieser Champagner geht meistentheils nach Rußland, (wo er also doch wohlfeiler seyn sollte, als er es ist).

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 21sten Februar. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 43 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 5 Kop. bis 10 Rbl. 86 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 96 Kop. — 1 Pud Butter 18 Rbl. 10 — 82 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand, 28 bis 30 Rbl. — 30 Lib Heu 9 Rbl. 5 Kop. bis 10 Rbl. 86 Kop. — 1 Rubel Silber = 361¾ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 13. Februar.	27″, 2‴, 7	+ 2°, 0	27″, 3‴, 8	+ 2°, 5	27″, 6‴, 5	+ 0°, 0
„ 14. „	27″, 7‴, 8	+ 0°, 0	27″, 6‴, 0	+ 3°, 0	27″, 4‴, 9	+ 1°, 5
„ 15. „	27″, 3‴, 4	+ 2°, 5	27″, 6‴, 4	+ 4°, 5	27″, 6‴, 2	+ 3°, 5
„ 16. „	27″, 5‴, 5	+ 2°, 5	27″, 5‴, 7	+ 5°, 0	27″, 5‴, 7	+ 3°, 0
„ 17. „	27″, 6‴, 1	+ 2°, 5	27″, 6‴, 3	+ 5°, 0	27″, 6‴, 8	+ 3°, 0
„ 18. „	27″, 9‴, 4	— 0°, 0	27″, 10‴, 6	+ 2°, 5	27″, 10‴, 8	+ 0°, 5
„ 19. „	27″, 5‴, 8	— 0°, 5	27″, 2‴, 8	+ 2°, 5	26″, 10‴, 4	+ 2°, 0

Hierbei: № 8. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 9. 28ste Februar 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Esthland. In Rücksicht der steuerpflichtigen Bevölkerung des Revalschen Gouvernements, hat die vorigjährige Revision folgende Resultate ergeben:

Die steuerpflichtige Bevölkerung des ganzen Gouvernements *) beträgt 132,920 männliche [a], und 144,393 weibliche: zusammen 277,313 [b] Individuen. Hiervon gehören zum Bauernstande 119,590 männliche, 129,629 weibliche: zusammen 249,219 Esthen; und 4761 Schweden; — zum Kaufmannsstande 829 [c]; — Bürger sind 6492, Zünftige 6473 [d].

Die steuernde Bevölkerung der Städte des Gouvernements Esthland und in Lcal beträgt zusammen 10,465 männliche und 11,686 weibliche, also im Ganzen 22,151 Individuen. Davon sind in Reval angeschrieben 13,202; in Wesenberg 3395; in Weißenstein 3374; in Hapsal 1502; in Leal 28, (die Uebrigen sind in andern Städten angeschrieben); in Baltischport 650. Zum Kaufmannsstande gehören in Reval 336 männl. und 317 weibl., in Wesenberg 64 männl. und 37 weibl., in Weißenstein 11 männl. und 14 weibl., in Hapsal 13 männl. und 9 weibl., in Leal 17 männliche und 11 weibliche Individuen, in Baltischport Niemand.

Nichtzünftige bürgerliche Individuen beider Geschlechter sind angeschrieben in Reval 3448, in Wesenberg 601, in Weißenstein 2046, in Hapsal 102, in Leal Keine, in Baltischport 120.

Zünftige Individuen sind angeschrieben in Reval 3802, in Wesenberg 1279, in Weißenstein 597, in Hapsal 571, in Leal Keine, in Baltischport 120.

Keinem Stande Angehörige in Reval 4843, in Wesenberg 1304, in Weißenstein 654, in Hapsal 750, in Baltischport 157.

Stadtbauern bei Reval 456, bei Wesenberg 110, bei Weißenstein 48, bei Hapsal 57, bei Baltischport 42.

Die steuerpflichtige Bevölkerung des flachen Landes beträgt in Harrien 78,537, in Wierland 69,841, in Jerwen 39,857, in Wiek 66,873, in allen vier Kreisen zusammen: 255,108 Individuen. Als Neuangeschriebene einstweilen steuerfrei sind 54 Menschen.

(— Die Zahl der zu den steuerfreien Ständen Gehörenden ist in dem mitgetheilten Verzeichniß nicht angegeben. Im J. 1828 betrug sie gegen 8000 Individuen, jetzt also wohl 10,000, und die ganze Bevölkerung Esthlands ließe sich demnach ungefähr auf 287- bis 288,000 Menschen anschlagen.)

Aus Riga. Der Hauptprediger der Deutschen evangelischen Gemeinde zu Bukareßt, Herr Pastor Sarai, ist hier eingetroffen: ein wackerer, achtungswerther Mann, in einem wichtigen Geschäft. Es fand warme Theilnahme bisher in nicht-Deutschen und nicht-Lutherischen Ländern und Städten: sie wird ihm gewiß auch bei uns nicht entstehen.

Seit etwa zweihundert Jahren existirt jene Gemeinde: ein Hungerpflänzchen im nachtheiligsten Boden. Jetzt kärglich begünstigt von anders-glaubenden christlichen Behörden, jetzt hart von ihnen und von Türkischen Autoritäten bedrückt, war sie oft der völligen Auflösung nahe, und sah ihren Gottesdesdienst auf Jahre unterbrochen: nur das nie zu ertödtende religiöse Bedürfniß ihrer Glieder erhielt sie lebendig, und gab ihr den Muth, jedes günstigere, vorübergehende Verhältniß zum Wiederaufstreben zu benutzen. Ein besonders begünstigendes trat mit der Russischen Besetzung der Wallachei im vorigen Türkenkriege ein. Die weise Toleranz unserer Regierung in religiöser Beziehung, ging hier in wohlthätigen Schutz über; aber zu den froheren Gefühlen dabei mußte sich bei ihr bald auch das ihrer drückendsten Bedürfnisse gesellen. Diese waren: eine feste und kraftvolle Kirchenordnung; eine zweckmäßig eingerichtete

*) Nach den reichen Nachrichten, welche das Prov.-Bl. 1828 aus dem Archiv des General-Gouvernements erhielt, zählten unter: a 108,366, b 220,900, c 340 (wahrscheinlich nur männl.), d 2572 männl.

Schule*); ein sicherer Fonds zur Erhaltung ihrer kirchlichen Anstalten. Sie sandte ihren Hauptprediger aus, ihr in der Fremde zu erwerben, was in der Heimath nicht zu erreichen war, und seit fast drei Jahren ist er mit hochachtungswerthem Eifer für seine geistlichen und geistigen Pfleglinge geschäftig. Die Kirchenordnung, deren sie bedurften, fand er in Rußland, nach dem väterlich vorsorgenden Willen unsers erhabnen Monarchen, unter einem weisen Minister neu geschaffen; baare Unterstützungen für die beiden letzten Zwecke erhielt er, zum Theil sehr milde, in Konstantinopel, dann in Moskwa, in St. Petersburg, in Stockholm; sie werden ihm auch in diesen Provinzen nicht fehlen, in denen er das erste Deutsche, ganz von Glaubensgenossen bewohnte Land betrat.

Nur auf die Form scheint es anzukommen, in welcher die Unterstützungen zusammen zu bringen sind, die ohne Zweifel in Riga dem alten Ruhme der Mildthätigkeit seiner Bewohner entsprechen werden. Eine Form ist durch ein „Stammbuch" bestimmt, die auf Allerhöchsten Befehl durch das St. Petersburger Consistorium für die Sammlung ausgefertigt wurde. Eine zweite Form bietet eine kleine interessante Schrift (M. s. den liter. Begl.) dar, die Herr Pastor Sarai drucken ließ, und die ohne Zweifel in unseren Buchhandlungen zu Preisen, wie Mildthätigkeit sie bestimmen wird, zum Verkauf bereit liegt. Sollten noch andere Formen von Ew. Gouvernements-Regierung beliebt, oder von unserer evangelischen Geistlichkeit eingeleitet werden, so wird das Provinzialblatt sie anzeigen.

Gedanken über die Errichtung einer städtischen Creditkasse in Riga.

(Schluß.)

6. Das Verhältniß zwischen der Creditcasse und ihren Gläubigern müßte das allgemeine zwischen Gläubigern und Schuldnern seyn; gegen ihre Schuldner aber müßte sie das Recht haben, wenn diese nicht ihre Verpflichtungen erfüllten, oder ihr Besitzthum offenbar deteriorirten, sogleich durch gerichtliche Hülfe ein Sequester über das verpfändete Grundeigenthum zu verhängen, und dessen Verwaltung selbst zu übernehmen, bis es verkauft würde.

*) Nicht bloß jeden Lutheraner: jeden helldenkenden Menschenfreund muß das interessiren. Eine gut organisirte Deutsche evangelische Gemeinde und Schule, wie eine leuchtende Fackel in der Finsterniß jener Länder, doppelt wichtig in dem Zeitpunkt, da sie durch die Beschiffung der Donau in offene Gemeinschaft treten mit cultivirten Völkern.

7. Ihre Vorschüsse müßte die Creditcasse, nach dem Wunsche des Empfängers, baar oder durch von ihr ausgestellte Obligationen leisten. Zu den ersten baaren Vorschüssen würden ihr die von der Stadt ohnehin garantirten Kapitalien der Sparkasse dienen können, bald aber gewiß so viele andere, besonders aus den adligen Creditkassen zurückgezogene, zufließen, daß es mehr als gnügte. — Da es wohl keinem Zweifel unterworfen ist, daß ihre Obligationen schnell ein bedeutendes Agio tragen würden, läßt sich annehmen, daß viele Anleiher lieber Obligationen als baares Geld empfangen mögten. Sie müßten ihnen auf keinen Fall versagt werden; aber billig wäre es, daß der Empfänger bei dem Empfange die Hälfte des Agio, auf das er rechnen kann, der Creditcasse als Prämie zu ihren Fonds entrichte; selbst aber Speculationen auf den Cours machen, dürfte der Verein durchaus nicht. Er soll nicht „ein Mann mehr an der Börse" seyn, sondern der Bürgerschaft jede Art des Verkehrs und des Gewerbes gewinnbringender machen. Wo eine öffentliche Anstalt als Rivalin der privaten Geschäftsmänner auftritt, stiftet sie oft nur Unheil.

— Das der Stadt, als Solcher, gehörende grundbesitzliche Vermögen glaub' ich auf etwa $1\frac{1}{3}$ Million Silberrubel anschlagen zu können, mit der Ueberzeugung, daß es durch Verbesserungen, z. B. durch Verwandlung ihrer Landgüter in pachtzahlende Bauerschaften, und durch kräftige Ermunterung zur Cultivirung des Patrimonialgebietes, bald und leicht auf das Dreifache gebracht werden könnte. Der Werth der versicherten Steingebäude in der Stadt läßt sich mit Fug auf 3 Millionen Silberrubel setzen. Den Werth der Häuser und Gärten in den Vorstädten, und den der Privatbesitzungen im Patrimonialgebiet zu würdigen, fehlt mir der Maaßstab; vielleicht irrt man nicht sehr, wenn man ihn dem der steinernen Häuser gleichstellt. Und wenn nur die Hälfte oder ein Drittheil dieses Gesammtwerthes mobil gemacht und in die Hände der Handel- und Gewerbetreibenden gezahlt würde: welchen lebendigen Aufschwung müßte Alles nehmen! — Man werfe nicht dagegen ein: „An baarem Gelde fehlt es ohnehin in Riga nicht." Kann seyn: aber es ist nur zum kleinsten Theil in den Händen der allgemeinen Handels- und Gewerbsthätigkeit.

— Das Detail der Organisation und der Verwaltung der projectirten Creditcasse läßt sich leicht nach den vorhandenen Reglements ähnlicher Anstalten, mit Modificationen, bestimmen. Hier sollten nur die Hauptbestimmungen dazu, die mir nothwendig scheinen, zu öffentlicher

Prüfung aufgestellt werden. Man modificire oder verwerfe, welche derselben man will; man verwerfe sie alle: aber man realisire den Grundgedanken! Riga bedarf unnachlaßlich eines eigenen Creditvereins! — Jeder unserer Handels- und Landstädte würde ein solcher wohlthätig seyn. Die Erste, die sich ihn verschaffte, würde schnell über ihre Schwestern hinaufblühen. Dr. G. M.

Landwirthschaftliches.

Ueber die Entstehung des Brandes im Getraide, war unter den Notizen in №5. des Prov.-Bl. die Meinung eines Landwirths in der Lausitz, mitgetheilt. Ein anderer Landwirth aus Brandenburg versichert dagegen, aus vielfältiger Erfahrung zu wissen, der Brand entstehe nur an Halmen, die aus nicht ganz reifen Körnern erwuchsen, und zwar aus sehr grünen entstehe der Rußbrand, bei dem sich gar keine Körner ansetzten; aus halbreifen der Körner- oder Schaalenbrand. Wie aber ist die Beimischung der halbreifen Körner zu vermeiden? In keiner einzelnen Aehre reifen die Körner zugleich: wartet man, bis alle gereift sind, so sind beim Mähen die früh gereiften schon ausgefallen, und man verlor den besten Theil der Erndte. Läßt man früher mähen: wie sondert man die nachgereiften Körner von denen, die am Halme reiften? — Der ausländische Landwirth sagt: „Man nehme den Vorsprung beim Dreschen und Reinmachen zur Aussaat." Inländischen wird folgender Rath verständlicher seyn. Beim Worfeln bildet sich zwischen den vollwichtigen Körnern und der reinen Spreu ein Halbkreis von leichteren Körnern. Der Riegenwirth pflegt diese durch ein zweites Worfeln den erstgereinigten Körnern beizumischen. Man lasse, das zu vermeiden, vor dem zweiten Worfeln die Ausbeute des ersten wegnehmen, und abgesondert bewahren. Dieser ist der Vorsprung, der die reifste, beste Saat giebt.

Derselbe Landwirth erzählt eine in der That sehr merkwürdige und seine Behauptung bestätigende Erfahrung. Er säete zum Versuch einen Scheffel ganz schwarzen Brandwaizens aus, abgesondert auf einem Stück Landes, auf dem auch anderer Waizen gesäet war: die brandige Aussaat wuchs auf, und es zeigte sich „auch nicht eine Aehre darunter, welche brandig gewesen wäre." Das Stück Feld, von dem der Brandwaizen geerndtet worden, war nicht eher gemähet worden, als bis der gute Waizen eingefahren worden, und hatte dadurch seine völlige Reife vor dem Mähen bekommen.

Ein dritter Landwirth widerlegt die vorstehenden Behauptungen unter Anderm durch die Bemerkung, daß man häufig in einer Aehre sehr gute und brandige Körner neben einander finde, und erklärt den Brand durch den Infusionsthierchen ähnliche Insecten.

Notizen.

Inländisches. Auch zwischen Moskwa und Kiew, und zwischen St. Petersburg und Polen, werden, nach Allerhöchstem Befehl vom 9ten Januar, Diligencen abgesandt werden.

Im J. 1833 hatte Moskwa 205,120 männliche und nur 128,140 weibliche, zusammen 333,260 Einwohner. Zur Kaufmannschaft 1ster Gilde gehörten 399 männliche und 306 weibliche, zur 2ten Gilde 1040 männliche, zur 3ten Gilde 5593 männliche und 5202 weibliche Individuen. Es hatte 51 Tuch-, überhaupt 346 Manufacturen mit 15,795 Arbeitern, und 149 Fabriken mit 2077 Arbeitern.

Officiell. Nach einem Berichte vom 8ten Februar war auf dem Privat-Gute Kaiwen, 15 Werst von Tuckum, ein epidemisch scheinendes gastrisch-nervöses Fieber ausgebrochen. Am 5ten Februar waren in den 19 Gesindern und dem Hofe des Gutes 20 Menschen daran gestorben, und 50 lagen krank. Das Hauptmannsgericht hat ein sorgfältig eingerichtetes Lazareth angelegt. Als Ursachen sieht man die wechselnde Witterung und die ungünstige Erndte an.

Bei Riga ist schon seit dem 20sten Februar die Düna nur durch Böte zu passiren, die durch eine Rinne im Eise fahren.

Auf einer Hoflage von Klein-Jungfernhof, etwa 10 Werst von Riga, stiegen Diebe bei Nacht über die Mauer des Viehhofes, brachen in den Stall, und schlachteten dort zwei Kühe ab, von denen sie den Kopf in der Halfter hängen und das Eingeweide auf dem Standorte liegen ließen, den Körper aber fortschafften. Der „Lettenfreund" schreibt dem letzten Umstande einen Aberglauben zu, aber er erklärt sich durch die Schwere des Geschlinges. Der leere Körper war leichter über die Mauer zu schaffen.

Am 16ten Februar galt zu Reval: die Last inländ. Waizen 340 bis 360, Roggen 285 bis 295, Gerste 215 bis 250, Hafer 155 bis 160, Malz 250 bis 300, ein Faß Branntwein 39 bis 40 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 28sten Februar: die Last Kurl. Waizen 75 bis 90, Kurl. Roggen 67, Kurl. Gerste 59 bis 62, Russischer Hafer 55 Rbl. S.

Landwirthschaftliches. Im „National-Magazin" und einem andern Blatte las ich vor kurzem, man habe in Nordamerika die Erfahrung gemacht, die auch von Englischen und Französischen Landwirthen bewährt gefunden worden, daß wenn eine Kuh nach dem Kalben, wie es bei Säuen und Stuten gebräuchlich ist, unfruchtbar gemacht werde, sie ein Drittel mehr Milch gebe und damit zeitlebens fortfahre. H. (Diese Erfahrung, wenn sie sich bestätigt, kann für die Landwirthschaft außerordentlich wichtig werden, da sich dann eine Kuhheerde in Zucht- und bleibende Melkkühe theilen, und von den Letzteren auf eine unveränderlich feststehende Revenue rechnen läßt. Sie ist es werth, durch Versuche auch bei uns erprobt zu werden.)

Nachrichten aus Polen sagen, daß man dort im vorigen Jahr Himmels- (richtiger wohl Himalaya-) Gerste ausgesäet und eine sehr reiche Erndte gemacht habe; sie fordere aber gut bearbeiteten und gedüngten Boden. (Der Herausgeber hat direct aus Sibirien eine Probe von dieser Gerste, von dem Chinesischen oder Himalaya-Waizen, und von dem wilden oder perennirenden Roggen, der einmal gesäet, 3 bis 5 Jahre trägt, erhalten, und hofft, dem Publicum die Resultate der Aussaat mittheilen zu können.)

Ausländisches. Herr Hellermann, der im vorigen August von Riga nach London reiste, scheint dort mit seiner Kunst, das Stammeln zu heilen, nicht den Eindruck gemacht zu haben, auf den er hoffte. Er ist jetzt in Darmstadt, hat dort eine glückliche Probe abgelegt, und will dort eine Heilanstalt begründen.

In München sollten, nach öffentlichen Blättern, mehr uneheliche als eheliche Kinder geboren seyn. Baierische Blätter widersprechen und sagen: Gegen 1339 eheliche sind nur 1291 uneheliche Kinder (in der Stadt von 40,000 Einwohnern) geboren. Erfreulich ist es, daß dabei endlich anerkannt wird, der eheloseStand der Geistlichkeit sey der Grund der herrschenden Sittenlosigkeit; freilich, „nur indem auch Andere ihn nun für ehrenwerth halten, ohne Kraft zu einem wirklich reinen und enthaltsamen Leben zu haben," — die also bei den Kapuzinern ꝛc. wohl nie fehlt? Es werden denn allerlei Gesetze vorgeschlagen, z. B. daß jeder Verführer die Geschwächte heirathen solle, oder doch sie und ihr Kind ernähren. Wirksamer wär' es doch wohl, den Kapuzinern ꝛc. die Wahl zwischen einem Gewerbe und Weibe, oder der Muskete vorzulegen, — meinen Protestanten.

Der Häringsfang ist in diesem Jahr an den Schwedischen und Norwegischen Küsten so reich, daß die Tonne nur einen Thaler kostet.

In der vergangenen Woche wurden in den evangelischen Gemeinden der Stadt und der Vorstädte zu Riga 10 Kinder getauft (darunter 3 uneheliche), 23 Personen begraben, und 2 Paare proclamirt.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 28sten Februar. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 42 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 4 Kop. bis 10 Rbl. 85 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 59 Kop. — 1 Pud Butter 18 Rbl. 8—80 Kop. — 30 Lib Heu 9 Rbl. 4 Kop. bis 9 Rbl. 40 Kop. — 1 Rubel Silber = 361½ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 20. Februar.	26″, 10‴, 7	+ 1°, 5	27″, 0‴, 2	+ 2°, 5	27″, 2‴, 0	+ 1°, 0
„ 21. „	27″, 3‴, 2	— 1°, 0	27″, 4‴, 8	+ 2°, 5	27″, 6‴, 5	— 0°, 0
„ 22. „	27″, 7‴, 8	— 2°, 0	27″, 7‴, 6	+ 0°, 5	27″, 7‴, 3	— 0°, 5
„ 23. „	27″, 7‴, 0	— 0°, 0	27″, 7‴, 1	+ 1°, 0	27″, 7‴, 3	— 0°, 0
„ 24. „	27″, 7‴, 6	— 4°, 0	27″, 7‴, 7	+ 3°, 5	27″, 8‴, 6	— 0°, 5
„ 25. „	27″, 8‴, 6	— 0°, 5	27″, 8‴, 7	+ 2°, 5	27″, 9‴, 0	+ 2°, 0
„ 26. „	27″, 9‴, 3	+ 1°, 5	27″, 10‴, 0	+ 3°, 0	27″, 11‴, 0	+ 2°, 0

Hierbei: № 9. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 10. 7te März 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Ein Senatsukas vom 21sten Januar befiehlt: daß alle Behörden, bei denen Reichsschatzbillete von den drei ersten Serien liegen, sie an den Reichsschatz bis zum 1sten July einsenden sollen, wo sie gegen Billete der Leihbank werden eingewechselt werden. Privatpersonen, die solche Reichsschatzbillete besitzen, werden erinnert, daß diese Billete nach dem 1sten July keine Zinsen mehr tragen, also zeitig im Reichsschatze einzutragen sind. (Handl.-Ztg.)

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Riga, vom 5ten März. Unser Strom hat sich bei ziemlich niedrigem Wasser fast ganz von seiner Eisdecke befreit, wiewohl noch von oben her und aus den kleinen Flüssen mancher Nachschub von Eisschollen zu erwarten seyn mag. Zu einer bedeutenden Höhe kann das Wasser dabei indeß schwerlich steigen, da Mündung und Rhede frei sind, und auch in Kurland, wenigstens im Flußgebiet der Düna, die Wälder wenig Schnee enthalten haben. Unsere Wiesen werden also nicht bewässert werden. Das ließe sich verschmerzen: aber auch unsere Barken- oder Strusenfahrt wird wahrscheinlich eben so beschwerlich und mühsam seyn, als im vorigen Jahr. Im Handel scheint es noch sehr stille.

Unser Theater ist wieder in der Schwebe. Die bisherige Direction hat öffentlich sprechende Gegner gefunden, die, was schlimm ist, viel Witz, und was noch ärger ist, auch Recht haben, wie es scheint. Sie werfen ihr vor, daß sie ein sehr beschränktes Personal angestellt habe, mit diesem mitunter bedeutende Stücke auszuführen versuche, was denn so traurig ausfalle, daß Viele das Theater nur aus Mangel an einer andern öffentlichen Unterhaltung besuchen. Sie behaupten, und belegen es, daß man dagegen das Publicum durch prahlerische Personenzettel zu blenden suche, und deuten an, daß man dabei auf freundschaftliche Theaterbeurtheilungen rechne. — Es heißt, in der Musse, die Eigenthümerin des Theatergebäudes ist, und den größten Theil der ansehnlichern Kaufmannschaft zu Mitgliedern zählt, berathschlage man über Einsetzung eines Theatercomité's und eine neuorganisirte Direction. Eine besoldete, allenfalls durch eine kleine Tantième an den Vortheil der Kasse geknüpfte Direction anzustellen, der aber in der Wahl des Personals und der Stücke und in der Ausstattung der Letztern freie Hand gelassen würde, wäre wohl das Beste; — besonders wenn man dabei nie vergäße, daß das Vorliebnehmen bei Kunstleistungen eine stumpfe Philistertugend ist. Man gehe nicht hin, oder bleibe nicht, wo man schlecht traktirt wird. B.

Zu Walck hat der Rath der Stadt bekannt gemacht: Da der ihr anberaumte zehnjährige Termin, der ihr zur Einlösung ihrer Geldmarken anberaumt worden, mit dem 1sten July d. J. ablaufe, so sollen alle Inhaber von dergleichen bis zum 15ten Juny sie bei der Stadtkasse einliefern und baare Zahlung erhalten.

Miscellen.

— Doppelt interessant, bei dem temporären Mißglücken der Speculation auf Dampfschiffahrt zu Riga, ist der Erfolg derselben Speculation im vorigen Jahr zu St. Petersburg. In einer am 24sten Febr. gehaltenen Versammlung der Actionäre wurden ihr folgende Resultate vorgelegt, von ihrem Vorsitzer, dem Herrn Generaladjudanten Grafen Benkendorff. Die Zahl der Passagiere der Hin- und Rückfahrten zusammen betrug 2100, und überstieg die von 1833 um 400, die von 1832 um 700. (Ein Beweis, daß auch diese Art der Communication durch ihre Dauer gesteigert werde. Erst allmälig bilden sich durch ihr Bestehen selbst neue Speculationen und Verbindungen.) — Der reine Gewinn der Speculation betrug im vor. J. 283,860 Rbl., wovon 123,860 zum Reservekapital geschlagen werden, das schon auf 365,591 Rbl. in nur 4 Jahren angewachsen ist. Der Rest des Gewinns wird unter den Actionären, als Prämie von 16 Procent, vertheilt. — Auch im Auslande steigt die Blüthe der Dampfschiffahrt mit jedem Jahr. So eben melden die Zeitungen, daß die Französische Regierung mit einem Engländer einen Contract abgeschlossen habe über

Dampfschiffe, die von Marseille nach acht verschiedenen Häven in Europa, Afrika und Asien gehen sollen Von Stockholm werden in diesem Sommer Dampfschiffe nach Lübeck fahren, u. s. w.

— Das St. Petersburger „Journal für Handel und Manufacturen" gab vor kurzem Nachrichten über die Fabrication von Runkelrübenzucker in Rußland. Im J. 1801 legte der General v. Blankennagel die erste Fabrik der Art im Tulaschen Gouvernement an, und erhielt dazu von der Krone eine Unterstützung von 50,000 Rbl. B. A. 1807 wurden dort von 20 Deßjätinen Land 732 Pud roher Zucker und 513 Wedro Spiritus aus Syrup gewonnen. Nach dem Tode des Generals v. Blankennagel ging die Fabrik an den General Gerard über, dessen Wittwe sie noch betreiben läßt. Auf dem Gute Derselben hat sich schon jeder Bauer mit dem Geschäft vertraut gemacht. (Und fabricirt?) — Seitdem wurden viele Fabriken angelegt, 1820 in Tula eine Allerhöchst bestätigte Compagnie, und 1830 eine zweite, zur Erzeugung inländischen Zuckers, gestiftet. Jetzt giebt es mehr als hundert Fabriken der Art. In einer derselben, der Dawidowschen, gewinnt man aus 100 Pfund Rüben, 6 Pfund Sandzucker. Die Fabrication fordert weder kostbare Anstalten, noch große Kunst. (Selbst die Fabrication des Rohrzuckers scheint das nicht zu fordern. In Hamburg gab es einst 800 kleine Fabriken der Art, in den Küchen einzelner Bürger.)

— An den Herausgeber. Ich habe mir mehrere Proben von grünem Thee aus Rigaschen Handlungen verschafft, und sie alle frei von Verfälschung gefunden. Um diese zu finden, darf man nur den zu prüfenden Thee mit einem hellen, selbst blei- und eisenfreien Essig übergießen, und nach einigen Stunden zu dem Abgeklärten von der Hannemannischen Weinprobe, die in den Apotheken zu haben ist, tröpfeln. Ist Blei vorhanden, so färbt es sich schwarzbraun. — Sollte der Betrug wirklich seinen Vortheil dabei finden, aus braunem Thee grünen zu machen, so kann dies, nach meinen Versuchen, wirklich nur auf der im Provinzialblatte angedeuteten Weise geschehen, nämlich den braunen Thee zu färben mit Indigo, Gelbwurzel, Bleiweiß oder Gyps. Denn ohne eins dieser beiden letzten kommt die Farbe nicht heraus. Der frische Thee enthält bekanntlich, außer aromatischen und zusammenziehenden Bestandtheilen, auch narkotischen Stoff, und zwar in solcher Menge, daß man in China erst nach einem Jahre von dem Thee Gebrauch zu machen anfängt. Der angenehme Geruch ist der Theepflanze nicht eigen, sondern der geröstete oder über Eisenplatten getrocknete Thee wird mit dem ätherischen Oel gewisser Pflanzen wohlriechend gemacht. Man nimmt als solche: die Blüthen der Olea fragans, der Camellia sasanqua und der in Deutschen Gärten cultivirten Theerose. — Man hat junges Erdbeerkraut und andere hiesige Gewächse als Surrogat des Indischen Thees gebraucht; aber ich empfehle statt deren die Blätter der Hopfenpflanze: denn sie enthalten, wie die Theeblätter, Aromatisches, Zusammenziehendes, und eine Spur Narkotisches. Sie zu parfümiren, bedarf es, wie beim Thee, des Zusatzes genannter Oele. Beim Anbau der Theerose würde sich denn dieses vielleicht auch stellen lassen. Uebrigens dürfte die Hopfenblätter — auch ohne Parfüm — dem Indischen Thee beizumischen, so viel werth seyn, als die Zichorie zur Verlängerung des Kaffee's. — Bei dem jetzigen Preise der Kartoffeln mögte es zeitgemäß seyn, an das Erziehen derselben aus etwas dickgeschälten Schaalen zu erinnern. Man sammlet sie in ein hölzernes Geschirr, das an einem trocknen, vor Frost und Wärme geschützten Orte steht. Um schon zu Johannis neue Kartoffeln zu haben, kann ich folgende Methode als erprobt empfehlen. Im März, wenn die Landleute Kohl in's Mistbeet säen, steckt man Kartoffelschaalen auch in ein solches Beet, aus welchem die Pflanzen in der Mitte des May in's Land gesetzt werden.

Baldohn. Herrmann.

Aus Dorpat, vom 27sten Febr. Der talentvolle junge Pianist Stein aus Hamburg gab vorige Woche hier zwei Concerte, von denen das erste recht besucht war. Wenn das zweite Concert nicht günstig ausfiel, so trägt weniger der Mangel an Theilnahme des hiesigen Publicums, als die Lobhudelei über Hn. Stein, die dasselbe zu übertriebenen Anforderungen berechtigte, die Schuld. Noch ehe der Concertgeber nämlich öffentlich auftrat, erschienen zu Gunsten desselben mehrere musikalische Aufsätze in der Dörptschen Zeitung, die, obgleich im Trompetentone abgefaßt, doch sehr bald die totale Unkenntniß des anonymen Verfassers in der Musik, erkennen ließen. Außer eigenen Machwerken citirte er nämlich, Hn. Stein's Leistungen betreffend, mehrere Kritiken aus obscuren ausländischen Blättern, z. B. aus Greifswalde — ꝛc., ihm verwandte Geistesproducte, die aber wenigstens den Vorzug vor den seinigen hatten, daß sie, obgleich sehr outrirt, doch (wie es gewöhnlich zu seyn pflegt,) wahrscheinlich von einem Musiker in die Feder dictirt waren. Unser Anonymus aber schöpfte aus dem Born seines eigenen Geistes, und da mußten natürlich solche musikalische Verballhornisirungen entstehen. Auch scheint er die Bedeutung des Wortes „Monopol" nicht ganz richtig

aufgefaßt zu haben; sonst hätte er eine sehr hinkende Anmerkung darüber fortgelassen, und Referent könnte ihm sehr leicht beweisen, daß seine Gründe retroactiv auf ihn angewandt werden können, wenn das Sprüchwort vom Hänschen und Hans nicht ein zu bewährtes wäre. Aber nicht allein zufrieden, Hn. Stein einem Hummel, Kalkbrenner, Mendelssohn ꝛc. gleich zu stellen und sogar vorzuziehen, wurde der Verfasser jener Aufsätze noch aus besonderer Gutmüthigkeit und Theilnahme bewogen, seiner Animosität gegen hier lebende Künstler, die bis dahin immer mit der größten Bereitwilligkeit fremde Kunstgenossen unterstützten, wenn sie nur einigen Ruf oder Talent hatten, Luft zu machen. Nach einem Aufsatze, wie ihn № 21. der Dörptschen Zeitung enthielt, war es natürlich, daß die Künstler, die alle dadurch beleidigt wurden, sich ganz zurückzogen, und beim zweiten Concert nicht einmal das Gros des Orchesters (nach des Enthusiasten eigenen Worten), bestehend aus vier bis fünf Dilettanten, mitwirkte, so daß selbiges ganz ohne Accompagnement stattfinden mußte. K.

(Der Hr. Einsender, der sich mir genannt hat, erbietet sich, die Wahrheit seiner Angaben zu erweisen. D. H.)

Notizen.

Inländisches. Aus dem Jahresbericht der „Russischen Feuer-Versicherungsgesellschaft" geht hervor, daß der Werth des bei ihr versicherten Vermögens im vorigen Jahr um 50 Millionen Rbl. gestiegen ist. Ihr Kapital beträgt jetzt 4 Millionen. Der wichtigste Punkt des Berichts ist das Verhältniß der gezahlten Entschädigungen zu der gewonnenen Prämie. Diese betrug 1,704,032 Rbl.; als Entschädigung ausgezahlt wurden nur 863,918 Rbl., also fast hundert Procent weniger, obgleich, wie der Bericht sagt, so viele Feuersbrünste sich ereigneten, wie noch nie seit dem Bestehen der Gesellschaft. — Von dem Ueberschuß der Prämie wurden 600,000 Rbl. zur Dividende bestimmt, so daß jede Actie 60 Rbl. erhält, und 234,396 Rbl. zum Kapital geschlagen.

Ein Ingenieur in Wien entwarf einen Plan zu einer Eisenbahn zwischen St. Petersburg und Moskwa, und in St. Petersburg debattirt das Publicum über die Möglichkeit und den Nutzen einer solchen. In der Deutschen St. Ptbg. Ztg. wird dabei der Wunsch aufgestellt, eine Eisenbahn zwischen Asow und Astrachan zu haben. Nach Rußland verpflanzt, müssen die Erfindungen des Auslandes bald kolossal werden. Aber setzen Eisenbahnen nicht Chausséen voraus?

Der Bau einer Chaussée zwischen Riga und Mitau wird, öffentlichem Vernehmen nach, in wenig Wochen anfangen. Die neue Heerstraße wird dabei eine geradere Richtung erhalten, als die alte hat.

An den Herausgeber. (Aus St. Petersburg.) Zufällig lese ich eben im Kurländischen Amtsblatte, daß sich Jemand den Behörden und Privatpersonen in Liv- und Kurland zum Uebersetzen in's Lettische und aus demselben erbietet. Giebt es in den Ostseeprovinzen keinen officiellen Translateur für die eigenthümlichen Landessprachen, die von eilf Zwölftheilen der Einwohner allein gesprochen werden? — Antwort: So viel ich weiß: Nein! D. H.

Zu Dorpat zahlt in diesem Jahr für jedes männliche Individuum seiner Familie der zünftige Bürger 20 Rbl. 50 Kop., der simple Bürger 18 Rbl. 58 Kop., der steuer- und rekrutenpflichtige Arbeiter 16 Rbl. 90 Kop., der bloß steuerpflichtige Arbeiter 15 Rbl. 56 Kop. Kopfsteuer. Der Zahlungstermin ist bis zum 1sten April bestimmt. (Dörptsche Ztg.)

Zu Reval betrug die Ausfuhr im vorigen Jahr 294,948 Rbl., (im vorhergehenden Jahr 774,747 Rbl.); die Einfuhr 1,073,937 Rbl., (im vorherg. J. 934,546 Rbl.); — in Hapsal die Ausfuhr 22,912 Rbl., (im vorherg. J. 181,469 Rbl.); die Einfuhr 19,332 Rbl., (im vorh. J. 22,800 Rbl.); — in Kunda die Einfuhr 115,071 Rbl., (im vorherg. J. 91,724 Rbl.); die Ausfuhr 30,670 Rbl., (im vorherg. J. 67,450 Rbl.); — in Pernau, 1834: die Einfuhr 358,359, die Ausfuhr 1,683,806 Rbl.; im J. 1833: die Einfuhr nur 310,481, die Ausfuhr 1,150,093 Rbl.

Im vorigen Jahr ist vom Auslande zu Riga eine beträchtliche Quantität ungedörrten Getraides eingeführt worden. Die Handelszeitung berichtet darüber: „Der Roggen war auch auf einer kurzen Ueberfahrt etwas warm geworden und hatte einen mufflichen Geruch angenommen, der sich auch im Mehle noch fand, und erst beim Aufgießen von heißem Wasser verschwand, dann aber ein so gut schmeckendes Brodt gab, als das von gedörrtem Roggen. — Auch die Gerste hatte einen solchen, obgleich geringern, Geruch angenommen, weshalb man sie nicht zu Grütze vermahlen mochte; zur Saat leistete sie gute Dienste. Dagegen glaubten die Brauer, daß sie starkes Untermaaß gebe und wenig Süßstoff entwickle." (Und doch werden die so sehr süßen Biere im Auslande alle von ungedörrtem Getraide gebraut.) — „Der ausländische Hafer hatte sich nicht erhitzt, und war durch Schwere und Schönheit vorzüglich." — (Da das Ausland sich überall ungedörrtes Getraide zuführt, und auch aus Odessa erhält: sollte es überall muffich werden? Schwerlich! Oder wurde der ungedörrte Roggen nach Riga von inländischen Schiffern gebracht, die mit dem Einladen solchen Getraides nicht Bescheid wußten? Endlich: den übeln Geruch, den man am unge-

dörrten Getraide bemerkte, konnte es nur bei der Verschiffung angenommen haben, was kein Grund wäre, das Getraide zum innern Verbrauch zu dörren.)

Zu Reval liefen vom 2ten bis zum 18ten Februar drei Schiffe ein, und eines lief aus.

Von „Neander's Ukasenauszug aus den Jahren 1829 bis August 1833" ist in Mitau bei Steffenhagen und Sohn die siebente Fortsetzung erschienen und für 1 Rbl. S. zu haben.

Nach officiellen Berichten verbrannten am 3ten Februar unter Panten (im Wolm. Kr.) einem Bauern Wohnhaus, Riege, Stall, 2 Pferde, 12 Schweine und aller Futtervorrath: ein Schaden von 1500 Rbl. B. A.; — am 4ten Februar unter Ilmagen (im Grobinschen Distr.) einem Bauern Kleete, zwei Pferdeställe, drei Scheunen, und in einer derselben der Eigenthümer, Getraide, Heu und Geräthschaften: 1106 Rbl. B. A. — Am 31sten Januar brannten auf Krons-Wandsen (in Kurland) zwei Gesinde großentheils ab: an Werth 2340 Rbl.; — am 8ten Februar auf dem Kronsgute Autzau eine Hofsriege: 800 Rbl. — Unter Tels-Gaddern (im Hasenp. Distr.) wurde am 11ten Februar ein 40jähr. Bauerweib von einem in der Nachbarschaft einquartirten Trommelschläger im Walde ermordet und ausgeplündert.

Am 23sten Februar galt zu Reval: die Last inländ. Waizen 340 bis 360, Roggen 285 bis 290, Gerste 230 bis 250, Hafer 150 bis 160, Malz 250 bis 300, ein Faß Branntwein 39 bis 40 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 7ten März: die Last Kurl. Waizen 75 bis 90, Kurl. Roggen 67, Kurl. Gerste 59 bis 62, Russischer Hafer 55 Rbl. S.

In der vergangenen Woche wurden in den evangelischen Gemeinden der Stadt und der Vorstädte zu Riga 9 Kinder getauft (darunter 2 uneheliche), 13 Personen begraben, und 4 Paare proclamirt.

Ausländisches. Zu München versammelten sich die Leidtragenden, um ein zweijähriges Kind, das im Leichenhause im offenen Sarge beigesetzt war, zu beerdigen. Beim Hinzutreten fanden sie die Kleine aufrecht sitzend und mit den Blumen spielend, mit denen man ihre vermeinte Leiche geputzt hatte. Beim Anblick der Menschen rief sie nach der Mutter. — Ein solcher Vorgang predigt die Nothwendigkeit der Leichenhäuser eindringender, als selbst Hufeland es vermag.

Bei Königsberg ließen sich am 18ten Februar (2ten März) etwa hundert wilde Schwäne auf die überschwemmten Wiesen nieder, und verweilten dort zwei Tage. Gewöhnlich sieht man sie dort erst im April.

Die zuletzt verflossenen zwölf Monate charakterisirt ein Deutschländisches Blatt auch für unsere Gegenden richtig: März, April und May waren naß, kalt und rauh; Junius bis October oft glühend, ausdorrend, verzehrend; November bis Ende Februars kaum fröstelnd, unbeständig, entnervend, erschlaffend.

In Kopenhagen wüthen die Menschenpocken so arg unter Geimpften und Ungeimpften, daß auf einmal 200 Menschen befallen wurden. Eben so ist es in Oestreich, in Bayern, auch schon im Culmschen Bezirk Preußens. In Bayern ist die Revaccination schon wieder anbefohlen.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 7ten März. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 40 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 Rbl. 80 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 92 Kop.; Gerstengrütze 7 Rbl. 92 Kop. — 1 Pud Butter 18 Rbl. 72 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand, 27 bis 29 Rbl. — 30 Lib Heu 10 Rbl. 80 Kop. — 1 Rubel Silber = 359 Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 27. Februar.	28″, 0‴, 0	+ 1°, 0	28″, 1‴, 1	+ 3°, 5	28″, 1‴, 8	+ 2°, 0
„ 28. „	28″, 2‴, 2	+ 1°, 0	28″, 2‴, 5	+ 4°, 0	28″, 2‴, 5	+ 2°, 5
„ 1. März.	28″, 1‴, 8	+ 2°, 5	28″, 1‴, 2	+ 6°, 5	28″, 0‴, 5	+ 5°, 0
„ 2. „	27″, 11‴, 6	+ 1°, 0	28″, 0‴, 0	+ 5°, 0	28″, 0‴, 2	+ 1°, 0
„ 3. „	27″, 11‴, 0	+ 1°, 5	27″, 10‴, 1	+ 4°, 0	27″, 8‴, 7	+ 3°, 0
„ 4. „	27″, 8‴, 4	+ 2°, 5	27″, 8‴, 8	+ 4°, 0	27″, 9‴, 2	+ 3°, 0
„ 5. „	27″, 9‴, 5	— 0°, 0	27″, 9‴, 6	+ 5°, 0	27″, 9‴, 8	+ 1°, 0

Hierbei: № 10. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 11. 14te März 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Reval, vom 26sten Febr., sagt eine Correspondenznachricht (in der Dörptschen Zeitung), „daß die Bewilligungsgelder des 5ten Procents von Seiten des Creditsystems an fromme Stiftungen, einige Schwierigkeit haben möchte. Dagegen hat die hiesige Ritterschaft denjenigen frommen Stiftungen, für welche sie sich interessirt, dieses 5te Procent seit der Reduction des Zinsfußes der auf Bco.-Ass. gestellten landschaftlichen Obligationen bewilligt, und vergütet selbiges jährlich solchen Stiftungen aus eigener Kasse. — Seine Majestät der Kaiser haben am 8ten Febr. geruhet, zur Beförderung der Herabsetzung des Zinsfußes der auf Silbermünze gestellten landschaftlichen Obligationen der Esthländischen adligen Creditkasse, den von den Bevollmächtigten derselben nachgesuchten Credit Allergnädigst zu bewilligen, und die Rückzahlung der daraus zu beziehenden Gelder dergestalt zu gestatten, wie die von den Kassendebitoren eingehenden Tilgungsfonds-Abträge solches gestatten werden."

Der Esthländische Hülfsverein hatte im vorigen Jahr über eine Einnahme von 11,257 Rbl. B.A. zu disponiren. Er verausgabte durch die Arbeitskasse 6314, durch die Almosenkasse 2225, durch die Schulkasse 2034 Rbl. B.A. — 131 Personen waren mit Arbeit, 60 mit monatlichen Unterstützungen, 117 mit freier Arznei versehen worden, und 40 Kinder und ein junges Frauenzimmer hatten unentgeldlichen Unterricht genossen.

Zu Dorpat ist der Rector der Kaiserl. Universität, Herr Staatsrath Moier, schon vor 14 Tagen aus St. Petersburg wieder eingetroffen.

Der Rath hatte schon früher verordnet, daß alle Fleischerbuden Sonntags bis 9 Uhr offen stehen sollten; Nachmittags solle es mit Einer der Fall seyn. Die Fleischer scheinen das nicht gern gesehen zu haben, und hielten vor kurzem an einem Sonntage alle ihre Buden geschlossen, was aber eine strengere Erneuerung des Befehls zur Folge hatte.

Ueber die Vertilgung der Disteln in unseren Aeckern.

Die gemeine, unseren Feldern so schädliche Distel, deren tief in die Erde eindringende Wurzel der Pflug und der Frost nicht zerstört, treibt, so wie die Erde im Frühjahr nur erwärmt ist, und wächst schon üppig, wenn das alsdann ausgesäete Sommerkorn erst langsam seine Keime entwickelt. Sie kommt nur in gutem Boden fort, und erreicht im Felde eine Höhe von 3 Fuß und darüber; und da sie viel Saamen trägt, der, reif geworden, vermittelst seiner haarigen Krone vom Winde weit verweht wird, so wuchert sie nicht nur ungemein stark, sondern überzieht auch in kurzer Zeit ganze Strecken. Einzeln oder in dichten Haufen stehend, wie man das mehrentheils sieht, erstickt sie mit ihren vielen und blätterreichen Aesten, und weil sie dem Boden Nahrung entzieht, alles Wachsthum unter sich, und streut ihren Saamen, der noch vor dem Sommerkorne reif wird, ungehindert im Sommerfelde aus. Das tiefere Pflügen hilft nicht viel; das Jäten, das früh geschehen muß, unterbricht zwar das Wachsthum der Pflanze, aber nicht genug, um das Reifwerden des Saamens zu verhindern. Das mühsame Ausstechen der Wurzeln, mit langen, hohlkehlförmigen, 1 Zoll breiten Eisen, so wie das noch beschwerlichere Ausgraben derselben im Brachfelde, helfen nur im ersten Jahr, indem die in der Erde zurückgebliebenen Wurzelfasern im folgenden Jahr treiben, und das besonders nach dem Ausgraben, wo durch die aufgelockerte Erde die Disteln mit erneuerter Kraft wachsen. Am wirksamsten hat sich noch die Brache erwiesen, weil durch die wiederholte Bearbeitung des Winter-

feldes die Disteln immer auf's neue in ihrem Wachsthum gestört, nicht zum Saamentragen kommen. *) Sind aber alle die bisher zur Ausrottung der Disteln angewandte Mittel entweder ganz fruchtlos gewesen, oder haben sie doch nur als Palliative gewirkt, so bietet der Umstand, daß die Wurzel der Distel nur zwei Jahre dauert und dann abstirbt, uns ein eben so leichtes als zuverlässiges Mittel zur Vertilgung dieses gefährlichen Unkrautes dar.

Man mähe zwei Jahre hinter einander die Distel in der Blüthe ab, so kann sie keinen Saamen tragen, und ist, da ihre Wurzel im dritten Jahr erstirbt, vernichtet.

Den befriedigendsten Erfolg des hier gelehrten Verfahrens kann Schreiber dieses verbürgen. Ein vorzüglich gutes Feld war dermaaßen mit Disteln verwachsen, daß man beim Kornschnitt nur diese auf vielen Stellen statt des Kornes mähete. Jetzt aber, nachdem dort zwei Jahre hinter einander die Disteln in der Blüthe abgemäht worden sind, ist das Feld ganz von diesem Unkraut gereinigt, und durch dieses einfache Verfahren ein für den Ackerbau wichtiger Zweck vollkommen erreicht worden. — Das Abmähen kann nur im Sommerfelde geschehen. Da die Distel zur Zeit ihrer Blüthe bedeutend über das Korn hervorragt, so macht die Arbeit keine Schwierigkeit; und wenn man dazu Knaben braucht, die barfuß in's Feld hineingehen, so kann auch nicht viel zertreten werden. — Versuche werden die Sache bewähren.

Riga, im März 1835.

Magnus v. Stein.

Miscellen.

Aus Tobolsk, vom 15ten Januar 1835. Am 5ten dieses Monats hatte ich das Glück, hier ein seltenes Schauspiel zu erleben. Am erwähnten Tage früh um halb 11 Uhr führten mich meine Dienstgeschäfte nach dem Gefängniß (Ostrog). Es war ein heiterer Morgen. Gewöhnt, vor jeder Ausfahrt den Stand des Thermometers zu beobachten, sah ich, daß derselbe 15°, 5′ R. unter 0 zeigte. Der Wind wehete scharf aus NO. Da ich dieser Gegend entgegen fuhr und der Wind mir etwas streng in's Gesicht schnitt, so hatte ich mich in meinen Mantel gehüllt, und sah weiter nichts, als meinen Wanka, in seinem vom Reife candisirten Ostjakenpelze, vor mir. Nachdem ich eine gute Weile rasch gefahren hatte, bemerkte ich, daß mein Jämtschik sich andächtig kreuzigte und ein kleines Stoßgebet in seinen bereiften Bart murmelte. Daß keine Kirche in der Nähe war, wußte ich; daher vermuthete ich einen Leichenzug, und fragte: „Wen trägt man zu Grabe?" — „„Nun, siehst Du denn nicht, Batuschka?"" war die Antwort; „„die Sonne zieht ja Fausthandschuhe an!"" — Ich lachte, und sagte zu ihm; „Thor! Wie kann sie ihre Hände erfrieren, da sie keine hat?" — „„Nun, freilich, Hände hat sie eben nicht,"" erwiderte er; „„aber der liebe Gott schickt ihr andere Sonnen, die sie erwärmen sollen, denn es wird ungeheuer kalt werden; siehe nur, wie sie um sie tanzen!"" — Rasch blickte ich hin, und welch eine unbeschreiblich prachtvolle Lufterscheinung schaute mein Auge! Auf gleicher Linie mit der Höhe der Sonnenscheibe sah man zwei Nebensonnen, jede gleich einem Feuerrade an einem regenbogenfarbenen Pfeiler geheftet. Die Ränder dieser Sonnenbilder traten um einige Zoll über die Seiten der Pfeiler hervor; die über die Sonnenbilder befindlichen oberen Enden bildeten gegen die Sonnenscheibe einen halben Bogen, dessen strahlendes Ende in einen gelblich schwachen Lichtschimmer zerfloß; die Basis eines jeden Pfeilers ward durch eine scharfe purpurfarbene Linie begränzt. Beide Nebensonnen hatten die Größe der wirklichen Sonnenscheibe, aber nur einen ungefähr halb so starken Glanz, als die Sonne. Der ganze Himmelsbogen war klar; die Stelle hingegen, wo das Meteor zu sehen, war mit einem feinen blaßgelben Nebel, dessen Helle sich in einen lichtgrauen Kreisbogen verlor und einige Grade vom Gesichtskreise in die Höhe ging, überzogen. Die Sonne konnte man hinter diesem Goldschleier, ohne geblendet zu werden, mit bloßen Augen betrachten; ihre Scheibe erschien etwas größer denn gewöhnlich, in einem matten, gelben Lichte. Gegen 1 Viertel auf 12 Uhr fing die Erscheinung an abzublassen; gegen 12 Uhr war sie verschwunden. — Ich freute mich auf einen Frost von 35 bis 40°, um das Queckſilber gefroren zu sehen; aber die Kälte nahm von Tage zu Tage ab. Am 7ten Januar Abends war sie — 1°. D—rff.

*) Hieraus läßt es sich erklären, warum dort, wo mehr als zwei Erndten ohne Brache auf einander folgen, die Disteln so sehr überhand nehmen, wie häufig darüber geklagt wird.

Notizen.

Inländisches. Jede Actie zur Gasbeleuchtung St. Petersburg's kostet 200 Rbl. B. A., die beim Eintritt in die Gesellschaft zu bezahlen sind.

Am 30sten April n. St. wird das Dampfschiff „Nikolai I." und am 7ten May das Dampfschiff „Alexandra" seine erste Fahrt von Lübeck nach St. Petersburg antreten.

Die Deutsche St. Petersb. Zeitung vom 6ten März enthält einen „Gf. St." unterzeichneten Aufsatz, worin mit sehr einleuchtenden Gründen widerrathen wird, jetzt schon Eisenbahnen in Rußland anzulegen.

Der Wilnasche Kaufmann 1ster Gilde, Wulf Rosing, hat am 12ten Decbr. ein zehnjähriges Privilegium erhalten, Dampfschiffe für den Dnjepr, die Beresina und die in den Erstern fließenden Flüsse, zu erbauen, muß aber binnen zwei Jahren wenigstens zwei Dampfschiffe daselbst in Thätigkeit gesetzt haben.

In St. Petersburg erscheint (bei Belizard) eine Russische Monatsschrift mit Steindrücken und Holzschnitten, für Kinder. Der Jahrespreis im Buchladen ist 15 bis 18 Rbl. B. A. Besonders in unseren Ostseeprovinzen, wo die Erlernung des Russischen so nothwendig ist, verdient sie benutzt zu werden.

Zu Moskwa vertheilt der Buchhändler Glasunow an arme Kinder ABCbücher, Grammatiken und Arithmetiken unentgeldlich.

Nach einer Nachricht aus Jakobstadt soll in der Gegend von Rositten der Chausséebau schon angefangen haben, an dem aber nur Witepskische Bauern arbeiten. Es werden dort große Magazine für die Arbeiter angelegt, daher in der Mitte Februars die Preise des Getraides in und bei Jakobstadt höher waren, als in Riga: 1 Loof grobes Roggenmehl 160, Gerste 150, Hafer 100 Kop. S. — In jener Gegend waren die Bauernmagazine zwei Monate früher als sonst geöffnet, wurden aber noch nicht sehr häufig benutzt. Dagegen waren in diesem Winter in einer einzigen Gemeinde „in diesem schweren Jahre" 200 ABC-, 50 Gesangbücher und 40 Exemplare des neuen Bildungsbuches „Jndriks no Ohsolakalna" verkauft worden.

Herr G. M. v. Rennenkampff zu Tüttomeggi (im Revalschen Gouverment) hat bekannt gemacht, daß er, „angeregt durch die Anzeige des Schlittenwagens im Provinzialblatte," einen Blockwagen so habe einrichten lassen, daß er, umgekehrt, als Schlitten gebraucht werden könne, der im Bauerschlitten-Gleise gehe. Seine Brauchbarkeit ist anerkannt worden, und zwei Modelle stehen in Reval zur Ansicht. (Man sehe № 8. des Prov.-Bl. — Auch der „Lettenfreund" vom 7ten März enthält Abbildungen von drei Versuchen, die Idee des Erfinders, Herrn Capitäns Rochée, auszuführen.)

Zu Kandau in (Kurland) versichert ein Buschwächter, am 9ten Februar einen Roßkäfer gesehen zu haben, der sich auf ein Häufchen Pferdedünger niedergelassen, und als der Mann ihn aufgehoben, habe er gefunden, daß der Käfer auch schon Junge gehabt. (So Etwas sollte doch den Letten nicht wiedererzählt werden, ohne den naturhistorischen Irrthum zu berichtigen.) Eben dort hat man zu Ende Februars Kraniche gesehen.

Im Innern von Kurland, und auch in innern Gegenden Livlands, soll in diesem Winter viel Schnee gefallen seyn, und um Riga geschah es seit dem 7ten März, doch bei so gelindem Froste, daß es eben nicht als eine Rückkehr, nur als eine Laune des Winters gelten kann.

In Libau waren bis zum 25sten Februar 3 Schiffe eingelaufen und 3 aus; in Riga, bis zum 13ten März, 6 ein und 1 aus.

Am 1sten März galt zu Reval: die Last inländ. Waizen 340 bis 360, Roggen 280 bis 300, Hafer 150 bis 160, Malz 260 bis 300 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 14ten März: die Last Kurl. Waizen 75 bis 90, Kurl. Roggen 67, Kurl. Gerste 59 bis 62, Ruff. Hafer 55, die Tonne Säeleinsaat 7⅞ bis 8 Rbl. S.

In der vergangenen Woche wurden in den evangelischen Gemeinden der Stadt und der Vorstädte zu Riga 17 Kinder getauft (darunter 1 uneheliches), 7 Personen begraben, und 4 Paare proclamirt.

Ausländisches. Eine Nachricht aus Danzig (im Hamb. Corresp.) sagt, dort lägen 25,000 Last Waizen, längs der Weichsel 16,000, und 10,000 würden in Danzig mit dem ersten Frühjahr erwartet; in Amsterdam lägen 23,000, in England 16,000 unter Schloß. Man glaube, bald 127- bis 128pfündigen Waizen zu 50 Thaler die Last kaufen zu können. — (Die Nachrichten sehen aus, wie speculirend berechnet.)

Man versichert in Mecklenburg, im Jahr 1836 würden die Kaiserl. Dampfschiffe von St. Petersburg nach Wismar, statt nach Lübeck, gehen, und hofft „unberechnenbaren Gewinn" davon. Wismar, mit 7000 Einwohern, hat zwar einen der besten Häven an der Ostsee; daß es aber, ungeachtet es in dem so fruchtbaren Mecklenburg liegt, einen verhältnißmäßig sehr geringen Handel treibt, schrieb man gewöhnlich

den sehr mangelhaften Communicationsanstalten des Landes zu. Von Hamburg ist es etwa 8 Meilen weiter entfernt, als Lübeck; von Berlin 4 weniger, (nach einer Postkarte).

Nach dem Bericht eines Untersuchungscomité's, soll der Mysticismus in Schlesien und Pommern sehr arge Fortschritte machen. Es giebt dort viele adlige Gutsbesitzer, die in ihren Häusern Betstunden halten, das Abendmahl reichen, u. s. w. In Kassel selbst bemerkte man eine sonderbare Verkehrtheit und Verstimmung unter dem Militär. Bei einer Untersuchung zeigte sich als Quelle davon, daß Emissare Jesuitischer Mystiker unter den jungen Soldaten eine Menge alberner Traktätchen verbreiteten. Es wurden strenge Maaßregeln dagegen ergriffen. Ein Prediger daselbst, der mystische Betstunden hielt, und dessen Haus das Volk deshalb stürmen wollte, ist, bis zur förmlichen Absetzung, suspendirt.

Anzeige. Das Deutsch-Lettische „Goldmacherdorf" ist in der Buchhandlung des Herrn Dufeaux & Co. zu Riga, in der Kaufstraße, zu 3 Rbl. B. A., zu erhalten.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 14ten März. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 40 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 Rbl. 81 Kop.; gutes gebeuteltes Roggenmehl 9 Rbl. — 1 Pud Butter 18 Rbl. 1 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½ Brand, 30 Rbl. — 30 Lib Heu 10 Rbl. 81 Kop. bis 12 Rbl. 61 Kop. —— 1 Rubel Silber = 360¼ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 6. März.	27″, 9‴, 9	+ 1°, 0	27″, 10‴, 4	+ 3°, 0	27″, 11‴, 0	— 0°, 0
„ 7. „	27″, 11‴, 1	— 1°, 5	27″, 11‴, 4	— 1°, 5	27″, 11‴, 6	— 1°, 0
„ 8. „	28″, 0‴, 0	+ 0°, 5	28″, 1‴, 2	+ 2°, 5	28″, 2‴, 9	+ 2°, 0
„ 9. „	28″, 4‴, 0	— 0°, 0	28″, 4‴, 2	+ 4°, 0	28″, 3‴, 9	+ 1°, 5
„ 10. „	28″, 2‴, 1	— 1°, 0	28″, 1‴, 6	+ 1°, 5	28″, 1‴, 4	+ 0°, 5
„ 11. „	28″, 0‴, 9	— 0°, 0	28″, 0‴, 7	+ 0°, 5	28″, 1‴, 3	+ 0°, 5
„ 12. „	28″, 1‴, 9	— 0°, 5	28″, 2‴, 3	+ 1°, 0	28″, 2‴, 3	+ 0°, 5

In dieser Woche kein liter. Begleiter, in der künftigen ein Doppel-Blatt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 12. 21ste März 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Seine Majestät der Kaiser, Dessen Blick für jeden Punkt der Verwaltung, den er trifft, ein segnender Sonnenstral ist, haben auch das religiöse Bedürfniß der Lutherischen Letten in der Armee, mit wahrer Menschenhuld gewürdigt. Auf Befehl Seiner Majestät ist ein Lettischer Divisionsprediger — wohl der erste Lutherische im ganzen Heere, — angestellt, und zwar als Solcher Hr. J. W. Knieriem am 24sten Febr. zu St. Petersburg ordinirt worden. Herr Generalsuperintendent und Ritter v. Rheinbott vollzog die Ordination; am 8ten März Herr Ober-Consistorialrath und Ritter Propst v. Rühl die Introduction mit einer Lettischen vortrefflichen Rede*), die von den zahlreich versammelten Letten mit desto innigerm Gefühl aufgenommen wurde, da Viele von ihnen aus der Gemeinde des Redners, Marienburg in Livland, herstammend, von dem ehrwürdigen Greise selbst getauft und confirmirt worden.

*) Möchte diese Rede doch gedruckt in Livland verbreitet werden, als ein ermunterndes, bleibendes Denkmaal der Vaterhuld des höchverehrten Monarchen auch für das Lettische Volk!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Riga. Nach der letzten Zählung der Einwohner Riga's, durch die Polizei, am Schluß des vorigen Jahres, wohnten

im 1sten Stadttheil	3278 männl.,	3486 weibl.	
im 2ten „	4059 „	4304 „	
	7337 männl.,	7790 weibl.	
also in der Stadt			15127.
im 1sten Vorstadttheil	5182 männl.,	6517 weibl.	
im 2ten „	11519 „	11651 „	
im 3ten „	3970 „	4630 „	
	20671 m.,	22798 w.	
also in den Vorstädten			43469.
demnach überhaupt			58596. *)

*) Riga also, nicht Odessa, wie eine ausländische Zeitung sagte, ist nach der Einwohnerzahl die dritte Stadt des Reichs. Im Sommer, während der Thätigkeit der Schiffahrt und des Handels, ist die Menschenzahl vielleicht um 15,000 größer. D. H.

Aus Reval, vom 15ten März. Vorgestern wurde das 25-jährige Amtsjubiläum unseres sehr hochgeehrten Herrn Stadtsuperintendenten Mayer in vielfacher Gestalt gefeiert. Unter Anderm wurde ihm die Stiftungsacte und eine Subscription von 3000 Rbl. als Fonds einer kirchlichen Singschule überreicht, die seinen Namen führen soll. Der Jubilar nahm diese Ehre nur mit der Bedingung an, auch 1000 Rbl. dem Fonds beifügen zu dürfen.

Zu Kalzenau, in Livland, wurde am 3ten März die neuerbaute Kirche eingeweiht. (In einer folgenden Nr. die Beschreibung der schönen Feierlichkeit.) Ihr Bau hat fünf Jahre gedauert, und kostet 9000 Rbl. S. Das Gebäude ist 21 Faden lang, in schönem Gothischen Geschmacke aufgeführt, mit hohen Gewölben und schlanken Pfeilern. Der Thurm hat eine Höhe von 27 Faden, und hat eine weithin glänzende Metallbekleidung. Eine Orgel von 13 Registern erhöht den Werth und die Freundlichkeit dieses Gotteshauses. Sie ist eigentlich aus einer aufgehobenen Jesuiterkirche im Witepskischen, hierher verpflanzt, aber von einem geschickten Meister vervollkommnet worden.

Zu Mitau sagt eine Beilage zum Amtsblatte vom 12ten März: „Zu der so allgemein bekannten, drückenden Armuth unserer arbeitenden Classe, gesellen sich leider die verheerendsten Krankheiten, und schon liegen Viele, zum Theil ganze Familien, am heftigsten Nervenfieber darnieder, die — da auch unser Collegium allgemeiner Fürsorge bereits überfüllt ist, — rettungslos verloren seyn mögten, wenn nicht gute, theilnehmende Menschen sich ihrer erbarmen."

Eine einfache Berechnung.

In № 9. des Provinzialblattes ist die Verwandlung der Landgüter Riga's in pachtzahlende Bauerschaften, als eines der Mittel angeführt worden, durch die sich der Werth des grundbesitzlichen Vermögens der Stadt außerordentlich erhöhen ließe. Man prüfe die nachstehende Berechnung, ob sie es erweise. —

Das Gut Olai, 2½ bis 3 Meilen von Riga,

an der Heerstraße nach Mitau belegen, bringt jetzt eine Pacht von 3100 Rbl. S.

Die Lasten, welche die Stadt dafür zu tragen hat, sind folgende:

Sie muß die große und wichtige Postirung des Gutes unterhalten. Die Kosten dafür betragen jährlich 5300 Rbl. S.; da diese Leistung indeß zugleich für die fünf übrigen Patrimonialgüter geschieht, von denen Olai etwas weniger als ein Fünftel ausmacht, wollen wir diesen Artikel nur zu 1000 Rbl. S. anrechnen.

Die Krons- und Landesabgaben des Hofes, die Hälfte des baaren Gehaltes des Herrn Predigers der Gemeinden Katlakaln und Olai, die Besoldungen, welche der Förster u. s. w. erhalten, und die Ausgaben für die Kirche, da das Gut eine Gemeinde für sich ausmacht, lassen sich zusammen wohl nicht unter 350 Rbl. S. annehmen.

Natürlich und billig ist die Pacht so berechnet, daß sie dem Pächter für die Mühe des Bewirthschaftens einen Ueberschuß des Ertrages läßt, von dem er anständig leben kann. Diesen Ueberschuß, den die Stadt, wenn auch nicht von der Arrende, doch von ihrem Vermögen trägt, so lange die jetzige Einrichtung dauert, kann man auf 800 Rbl. S. anschlagen.

Sie muß die fröhnende Bauerschaft unterstützen, wenn diese durch Viehsterben, Mißwachs oder Feuersbrünste in Noth geräth, oder ihre Kopfsteuer ꝛc. nicht bezahlen kann. Diese Unterstützung kann in unglücklichen Jahren auf Tausende von Silberrubeln steigen. Ganz bleibt sie in keinem Jahr aus; da sie aber im vorigen Jahr — (etwa bloß an baarem Gelde?) — nur 65 Rbl. S. betragen hat, wollen wir sie jährlich im Durchschnitt auf 150 Rbl. S. setzen.

Sie muß den Hof mit seinen vielen Nebengebäuden, fünf Krüge und eine Hoflage, gleichfalls mit Nebengebäuden, in brauchbarem Stande erhalten, und was davon unbrauchbar wird, neu errichten: eine Ausgabe, die sich jährlich ohne Uebertreibung auf 400 Rbl. S. wird annehmen lassen.

In der Regel giebt also die Stadt von den 3100 Rbl. S. Arrende, die sie erhält, jährlich ab:
1000 + 350 + 800 + 150 + 400 = 2700 Rbl. S.

Gegenwärtig aber ist das hölzerne Wohnhaus im Hofe, sind seine Nebengebäude, manche Krüge, vielleicht auch die Hoflage, so verfallen, daß ein Neubau derselben unvermeidlich ist. Nach einem angenommenen und — vorausgesetzt, die gegenwärtige Form der Benutzung der Güter solle nie verändert werden, — sehr einsichtsvollen Grundsatze, läßt die Stadt alle neue Gebäude von Stein aufführen. Das würde, gering angeschlagen, für Olai eine Ausgabe von 10,000 Rbl. S. fordern, und die Interessen davon zu 5 Procent, würden die jährliche Last der Stadt auf 3200 Rbl. S. bringen, also auf 100 Rbl. S. mehr als die Arrende.

— Das Mißverhältniß zwischen dem Ertrage von Olai und den Leistungen der Stadt dafür, ist längst bekannt, und oft hört man wohl gar das unveräußerliche Eigenthumsrecht auf dieses Gut, ein unabänderliches Mißgeschick, einen offenen, unheilbaren Schaden Riga's nennen. Das könnte es allerdings werden; wenigstens wird es nie ein nennenswerther Vortheil seyn, so lange die gegenwärtige Form der Benutzung beibehalten wird; aber Alles wäre verändert, sobald man diese verließe.

So viel ich weiß, giebt es kein Reichsgesetz, das Riga verpflichtet, auf jedem seiner Güter einen Hof zu erhalten; und gäbe es ein Solches, so würde die väterliche Regenten-Weisheit unsers hochverehrten Monarchen gewiß die Aufhebung desselben gewähren. Denn:

man nehme an, die Stadt ließe den Hof und den Nebenhof auf Olai ganz eingehen; sie zertheilte die Ländereien in einzelne Bauergütchen; sie gäbe alle Bauergütchen, die Krüge, die Brauerei, Brennerei und Viehmastung in Pacht, die Ersteren, bis die Erbpacht eingeführt werden kann, auf 50 Jahre, mit dem Näherrecht des Pächters oder seiner Erben, auf die Erneuerung des Contracts, wenn die erste Frist abgelaufen ist.

Sofort ersparte sie:

das Kapital, das der Neubau erforderte, also an Interessen jährlich = = =	500	Rbl.	S.
den Ueberschuß des Ertrages, von dem der Arrendator lebt = =	800	"	"
die jährliche Unterstützung, die sie den Fröhnern geben muß, und auf welche Pächter keinen Anspruch hätten = = = = = =	150	"	"
die Baulichhaltung des Hofes, der Hoflage und der Krüge = =	400	"	"
jährlich in Summa =	1850	Rbl.	S.

Die Einnahme aber gestaltete sich so:

Olai hat gegenwärtig 63 Bauergesinde. Vier davon fröhnen dem Förster, und wenn man sie verpachtete, würden ihre Zahlungen ihm zufallen, in sofern man nöthig fände, ihn beizubehalten. Unter den übrigen sind Einige sehr groß (von 20 Thaler Land); Andere sind klein. Im Durchschnitt kann man die Pacht für jedes Gesinde, geringe, auf 60 Rbl. S.

anschlagen, für alle zusamen auf 3540 Rbl. S.
Olai besitzt ferner fünf Krüge und eine Schenke, meistentheils an der Heerstraße. Die Pacht für diese würde wenigstens betragen 1000 „ „
Auf den Ländereien des Hofes und des Beihofes würden sich, nach dem gewöhnlichen Verhältniß der Hofsländereien zu den Ländereien der Bauern, 30 neue Gesinde einmessen lassen, deren Pacht in drei Jahren, wenn nicht sogleich (da sie urbares Land erhielten), wieder eintrüge = = = = = = 1800 „ „
Die Pacht für die Brauerei, Brennerei, und das Recht und die Anstalten zur Mastung, läßt sich, glaube ich, mit Sicherheit, bei der Nähe der Stadt und an der großen Heerstraße, berechnen auf = = = = = = = 1500 „ „

Die wahrscheinliche Einnahme betrüge also in Summa = 7840 Rbl. S.
Rechnet man, wie sich versteht, die oben bemerkten Ersparungen hinzu = = = = 1850 „ „

so wäre die Stadtkasse jährlich gebessert um = = = 9690 Rbl. S.

Zieht man hiervon die 1000 Rbl. S. ab, welche die Postirung dem Gute Olai kostet, so wie die 350 Rbl. S. für Abgaben und Besoldungen ꝛc., die fortdauern würden, also zusammen 1350 Rbl. S., so bliebe ein jährlicher Gewinn von 8340 Rbl. S. übrig. —

Es ist möglich, daß ich die Kosten und manchen Artikel der neuen Einnahme um etwas zu hoch anschlug; aber so groß kann der Unterschied nicht seyn, daß nur das alterum tantum der jetzigen Arrende dadurch aufgezehrt würde. —

Die etwanigen Kosten der Einmessung der Hofsländereien u. s. w. würden wahrscheinlich schon durch den Verkauf der Hofs- ꝛc. Gebäude und ihrer landwirthschaftlichen Ausstattung gedeckt werden, und bedürften die neuen Ansiedler Vorschüsse, so würden sich diese gewiß nicht auf ein Drittel der 10,000 Rbl. S. erheben, die zum Neubau, ohne allen Ersatz, aufgewandt werden müßten.

Ein neuer, hochwichtiger Vortheil dagegen böte sich in geringer Zeitferne dar. Mindestens die Hälfte des Areals von Olai ist jetzt mit Waldung bedeckt, oder Morast, oder Sandfläche. Sobald man dort 50-jähriger oder erblicher Pachtbesitzer werden könnte, ohne Frohnen zu übernehmen, würde die vortheilhafte Lage des Gutes zwischen Riga und Mitau, Ansiedler in Menge herbeiführen, durch die in zwei oder drei Jahrzehnden der Ertrag des Gutes unbestimmbar sehr vermehrt werden könnte.

Ich werde mich freuen, wenn man die etwanigen Fehlblicke in der vorstehenden Ansicht berichtigt *), und mich glücklich fühlen, wenn das Wahre in derselben fruchtbringend wird.

Dr. G. M.

Landwirthschaftliches.

Eine Lettische Zeitung sagte vor kurzem, in diesem Jahr würde, nach der Meinung alter Bauern, die mittlere Saat die beste seyn. — Dergleichen allgemeine Rathschläge stiften viel Unglück: denn was für eine Gegend sehr vortheilhaft ist, kann für eine andere zu derselben Zeit sehr nachtheilig seyn. Je unbeschränkter sie ausgedrückt werden, desto gewisser kann man seyn, daß sie nicht auf geprüften Grundlehren oder Grundsätzen beruhen, sondern nur auf einseitigen, in der Regel halb mißverstandenen Erfahrungen. — „Aber giebt es denn auch geprüfte, sichere Grundsätze für die Wahl der Saatzeit in einzelnen Jahren?“ — Ich denke, ja! und halte Folgendes dafür.

Jede Gewächsart trägt um so reichere und trefflichere Frucht, je längere Zeit sie in einem Jahre bis zur völligen Reife derselben gewinnt. Daraus folgt, daß man eigentlich immer so frühe sein Getraide säen muß, als der Acker zur Saat fertig, tauglich gemacht werden kann; — und daraus, daß man anfangen muß seine Aecker zu bestellen, sobald die Winternässe so weit aufgetrocknet ist, daß der Boden beim Pflügen keine großen Klöße wirft, und sie zu besäen, sobald sie gehörig bearbeitet sind. In Gegenden, wo der Winter schnee-arm war, wird jener Grad der Trockenheit früher eintreten, als dort, wo er viel Schnee brachte; auf hoch liegenden, abschüssigen Feldern früher, als auf tief liegenden: dort säe man also früher, als hier; auf Sandfeldern aber, die niemals Klöße werfen, am frühesten. Das ist, nach meiner Ansicht und Erfahrung, die einzige sichere Regel für die Zeit des Säens, die nur bei Jahren von ganz ungewöhnlicher Witterung trügen kann.

M.

*) Dies Blatt ist keine Documenten-Sammlung, und macht keinen Anspruch darauf, für infallible zu gelten.

Notizen.

Inländisches. Zu Odessa ist am 22sten Februar Schnee gefallen, aber bald geschmolzen. (Zu Riga fiel der erste etwas dauernde Schnee seit Neujahr; seit dem 8ten März täglich.)

Am 2ten Juny dieses Jahres wird zu Moskwa im Hause der Adelsversammlung eine Ausstellung Russischer Industrie-Producte statt haben, und bis zum 24sten Juny dauern. Die Besorgung ist einem Comité übertragen, das im erwähnten Hause seinen Sitz hat. Vom 15ten März bis zum 15ten May können täglich, von 9 bis 3 Uhr, Sachen im Bureau des Comité's abgegeben werden.

Das Comité der Livländischen Branntweinslieferanten wird am 12ten April im Casino zu Dorpat eine Generalversammlung halten.

Hr. Donat zu Rappin hat sich entschlossen, da die Pränumeration auf die Beschreibung seines Darr- und Ziegelofens seiner Erwartung nicht entsprach, sie in die Livländischen Jahrbücher der Landwirthschaft rücken zu lassen. Den Pränumeranten zahlt Hr. v. Löwis ihr Geld zurück. (Die Erfindung lag zu nahe, und läßt sich zu wenig allgemein benutzen, um zu interessiren.)

Am 9ten März galt zu Reval: die Last inländ. Waizen 320 bis 360, Roggen 290 bis 300, Gerste 240 bis 250, Hafer 150 bis 160, Malz 256 bis 300, 1 Faß Branntwein 37½ bis 40 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 21sten März: die Last Poln. Waizen 75 bis 90, Kurl. Roggen 70, Kurl. Gerste 59 bis 62, Russ. Hafer 55, die Tonne Säeleinsaat 7⅞ bis 8 Rbl. S.

In der vergangenen Woche wurden in den evangelischen Gemeinden der Stadt und der Vorstädte zu Riga 23 Kinder getauft (darunter 3 uneheliche), 16 Personen begraben, und 8 Paare proclamirt.

Ausländisches. Die reformirte Gemeinde in Kassel, zu welcher der mystische Prediger gehört, hat in einer officiell eingereichten Bittschrift um die Entlassung desselben, erklärt, sie würde, wenn diese nicht statt fände, in Masse zur evangelisch-Lutherischen Confession übertreten, da sie ihre Kinder nicht der Gefahr aussetzen könne, von ihm irre geleitet zu werden. Man sieht, das „Fiat nox!“ (Es werde Nacht!) der Jesuiten, findet dort wenigstens kräftigen Widerspruch.

In Aschaffenburg sind die katholischen Professoren der Theologie aufgefordert, in den Benedictiner-Orden zu treten; es hat sich aber Keiner dazu gemeldet.

Zu Marseille wüthet die Cholera. Als Gegenmittel hat man ein wunderthätiges Heiligenbild in Procession herumgetragen, und zugleich, wie ausdrücklich gesagt wird, um eine Verbesserung der Atmosphäre zu bewirken, viele Kanonen gelöst. Das zugleich ist ein vielsagender Wink.

Ein Naturforscher zu Königsberg hat, und zwar nach sorgfältigen Beobachtungen, bekannt gemacht, daß die Pflanzen bei Nacht viel schwächer wachsen, als am Tage, und sogar die Stunden des Tages genau bestimmt, in denen es geschieht. Ein anderer Naturforscher in Deutschland bemerkte mit freudigem Erstaunen, daß diese Stunden des stärkern Wachsens genau mit denen der stärkern Declination und Inclination der Magnetnadel übereinstimmen, und hofft nun wichtige Folgerungen daraus. — Auch das aber ist merkwürdig, daß die Behauptungen des Erstern so leicht zu widerlegen scheinen. Wer je ein Feld, einen Garten oder nur einen Blumentopf besäete, weiß, daß man die Saat in der Regel am Morgen zuerst aufgekommen sieht, und daß sie am frühen Morgen zuerst ihren zweiten und dritten Schuß zeigt; daß sie also wohl bei Nacht stärker wachsen muß, als am Tage. Nur die meisten Blüthen und Blumen schließen sich am Tage stärker auf, als bei Nacht.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 21sten März. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 40 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 92 Kop. — 1 Pud Butter 18 Rbl. — 30 Lib. Heu 10 Rbl. 80 Kop. bis 12 R. 60 K.

1 Rubel Silber = 360 Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 13. März.	28″, 2‴, 0	— 1°, 5	28″, 1‴, 8	+ 2°, 0	28″, 0‴, 9	+ 1°, 0
„ 14. „	27″, 9‴, 7	+ 1°, 5	27″, 6‴, 9	+ 4°, 0	27″, 1‴, 0	+ 3°, 0
„ 15. „	27″, 2‴, 3	— 1°, 5	27″, 4‴, 4	— 0°, 0	27″, 5‴, 8	— 2°, 5
„ 16. „	27″, 7‴, 0	— 5°, 0	27″, 7‴, 7	— 3°, 0	27″, 8‴, 4	— 3°, 5
„ 17. „	27″, 8‴, 9	— 5°, 0	27″, 10‴, 6	— 3°, 0	27″, 11‴, 0	— 3°, 0
„ 18. „	27″, 11‴, 4	— 2°, 0	27″, 10‴, 7	+ 2°, 5	27″, 9‴, 9	— 0°, 0
„ 19. „	27″, 7‴, 1	— 0°, 0	27″, 6‴, 8	+ 3°, 5	27″, 6‴, 5	+ 2°, 5

Hierbei: № 11. und 12. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 13. 28ste März 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

St. Petersburg, am 19ten März. Der Herr Generaladjudant Graf Benkendorf hat dem Herrn Finanzminister die Mittheilung gemacht, daß Seine Majestät der Kaiser zu befehlen geruhet: Es sollen künftig keine Ausländer gemeinen Standes, welche nicht wenigstens zehn Reichsthaler bei sich führen, über unsere Gränzen in's Land zugelassen werden.

Seine Majestät der Kaiser haben unterm 16ten Februar Allerhöchst zu bestätigen geruhet, daß Subjecte, die für Vergehen durch Urtheilssprüche zu Soldaten gemacht werden, an den Staab des Inspectors der Reserve-Infanterie zu Rjäsan abgefertigt werden sollen.

Am 6ten Februar bestätigten Seine Majestät ein Reglement, nach welchem der Gehalt der Beamten bei dem Proviantdepartement des Kriegsministeriums, erhöht werden soll.

Das Departement des auswärtigen Handels hat bekannt gemacht, daß bis zum Jahr 1839 Rum, Arrak und Französischer Branntwein, außer in St. Petersburg und in Odessa, in noch 11 andere Häven eingeführt werden darf, unter denen auch Riga, Reval und Libau sind.

(St. Ptbg. Ztg.)

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Zu Reval hat, am 13ten März, Herr Consul Berg die Uebersetzung einer Bekanntmachung und Berechnung drucken lassen, durch welche die HH. Trapp und C. Akermann im Decbr. 1833 in Abo zu einer Subscription aufforderten, um die Fahrt eines Dampfschiffes zwischen Stockholm, Abo, Helsingfors und Reval einzurichten. Er ladet zum Ankauf von Actien ein. 800 Actien, zu 200 Rbl. B. A. jede, sind schon genommen.

Folgendes ist die Berechnung der Fahrt: Man führe Mittwoch Morgen um 1 Uhr von Stockholm ab, und langte am Abend in Abo an; von Abo führe man Donnerstag Mittag ab, und wäre am Freitag Morgen in Helsingfors, von wo man am Freitag Abend abreisete und Sonnabend Morgen in Reval — nachdem man in jeder Stadt Zeit gehabt, Geschäfte zu besorgen und Briefe zu beantworten, — einträfe. Von Reval führe man am Sonnabend Abend ab, direct nach Abo, langte dort Sonntag Mittag an, führe am Montag Morgen nach Stockholm und träfe dort am Abend ein. (Also, ohne auf dem Rückwege Helsingfors zu berühren?) Vom 1sten September bis zum Frühjahr soll die Fahrt nur zwischen Abo und Stockholm stattfinden.

Herr Consul Berg fügt hinzu, man sey in Helsingfors und Reval schon bedacht, auch ein Dampfschiff zwischen diesen Städten gemeinschaftlich und St. Petersburg, in Gang zu bringen.

— Unterm 13ten März hat, zu Riga, die Oberdirection der Livländischen adligen Creditkasse bekannt gemacht, daß sie den Betrag der, wegen der Rentenreduction, gekündigten Pfandbriefe, bei dem Baron Stieglitz zu St. Petersburg negociirt habe. Die an dieses Handelshaus dafür gelangenden Pfandbriefe, mit einem S und einer Aufschrift bezeichnet, sollen mit den Rechten aller andern Pfandbriefe im Umlauf bleiben, jedoch soll ihre Abzahlung erst im J. 1849 anfangen und in 20 Jahren, also bis 1860, geschehen. In jedem der 20 Jahre soll durch's Loos bestimmt werden, welche Pfandbriefe abbezahlt würden. Sie werden au porteur gelten, und von 1849 bis zur Abzahlung 5 Procent tragen. *)

Am 16ten März erschienen in der Mitauschen Zeitung ein neuer Aufsatz des Herrn von Rechenberg-Linten, und ein anderer des Herrn Landraths von Sivers, zu Heimthal, in der Dörptschen Zeitung, über die Rentenreduction des Livländischen Creditvereins. Beide mißbilligen sie mit schwerwiegenden Gründen. Der Erstere ist selbst Mitglied des Kurländischen Creditvereins, der Zweite des Livländischen.

Ein officieller Bericht des Pernauschen Ordnungsgerichtes, vom 7ten März, meldet, daß Sauckscher Bauern im Monat Februar von der

*) Diese Bekanntmachung giebt die erfreuliche Gewißheit, daß die Einrichtung einer städtischen Creditkasse der adligen nicht Eintrag thun würde. Selbst wenn der Letztern alle Kapitalien gekündigt würden, wäre das Resultat doch nur, daß sie künftig nur Einen Gläubiger statt tausend, nach 15 Jahren, in den folgenden 20 Jahren zu befriedigen hätte. D. H.

Insel Oesel zurückkehrend, sich grade auf der Eisdecke des großen Sundes befanden, als diese plötzlich in Bewegung gerieth. Sie verloren ihre Pferde nebst Wagen, Kleidungsstücken und einigem baaren Gelde, zusammen an Werth 1005 Rbl. B. A.; sie selbst aber wurden nur mit großer Gefahr gerettet. In welcher Weise diese Rettung geschah, erzählt folgendes Schreiben des vornehmsten Adelsbeamten der Provinz Oesel, — also mit völliger Zuverlässigkeit.

Arensburg, den 1sten März. Wir haben einen sehr traurigen Herbst und Winter überlebt. Im November und December wüthete der Scharlach unter den Kindern; andere Krankheiten unter Personen jeden Alters. Fast jede Familie hüllte sich in Trauer; das Läuten der Kirchenglocken hatte kein Ende; auf den Gassen rollte unaufhörlich der Leichenwagen, und Trauermärsche ihm voraus waren die einzige Musik, die wir hörten. Mit dem neuen Jahr besserte sich der Gesundheitszustand. Man überließ sich gern der Hoffnung, daß ein guter Winter uns durch feste Brücken mit dem Festlande in belebende Verbindung bringen, und daß wenigstens zur Zeit unseres Jahrmarkts, der am 17ten Februar beginnt, ein lebhafter Verkehr, wie gewöhnlich sonst, stattfinden werde. Doch die schnell wechselnde Temperatur verhinderte den geringen Frost von 2 bis 7 Grad, wirksam zu werden. Während des Januarmonats blieben noch mehrere Posten aus, bis endlich in der Mitte des Februars durch Treibeis der große Sund zulegte. Vom Fellinschen Markt und aus Reval eilten nun Kaufleute zum Markt hierher; aber ehe sie den Sund erreichten, trat schon wieder Thauwetter ein, so daß die Meisten zurückkehrten, und nur Zwei, die ihre Waare von Pernauschen und Fellinschen Bauern transportiren ließen, wagten es, herüber zu kommen. Kaum hatten diese Bauern die Waare niedergelegt, so eilten sie auch wieder zurück, damit der Sund nicht früher losgehe. Als sie am diesseitigen Ufer beim Kuiwastschen Kruge angekommen waren, wurden sie von dem, allen nach Oesel Reisenden bekannten, kühnen Seehelden, Michel Stamm, gewarnt, mit dem Sturm und Stüm sich auf's schwache Eis zu wagen; aber sie ließen sich nicht abhalten. Sie nahmen vier Mohnsche Bauern zu Wegweisern, und zogen mit ihren sechszehn Pferden und Wagen vorwärts. Sie hatten nur 3 Werst auf dem Sunde, der 9 Werst breit ist, zurückgelegt, als der Sturm das Eis zerriß und von Süden nach Norden, dem Finnischen Meerbusen zu, in Gang brachte. Michel Stamm sah die Noth der Leute, die selbst ganz ruhig, die Gefahr nicht kennend, neben ihren Pferden stehen blieben, während zwei der Mohnschen Leute, die am nächsten dem diesseitigen Ufer waren, zurückliefen, schnell, ehe das Eis noch zu weit gegangen war, in die Fluthen sprangen, und sich durch Schwimmen retteten. Michel Stamm bot Geld über Geld; aber Niemand von den anwesenden Leuten wollte es wagen, mit ihm zur Rettung der, ohne Hülfe offenbar Verlorenen, in ein kleines, schnell eingeschobenes Boot zu steigen. Endlich entschloß sich sein Bruder und ein Postknecht, ihn zu begleiten; und so eilte er durch Brandung und Wellen, die schäumend die krachenden Eisschollen aneinander peitschten, den Leuten nach. In einer halben Stunde waren Jene schon 6 Werst nordwärts vorgerückt; doch bald holte das kleine Boot sie ein. Nun aber fand Michel Stamm eine ganz unerwartete Schwierigkeit: die festländischen Bauern wollten sich von ihren Pferden nicht trennen, sich damit schmeichelnd, die noch ziemlich große Eisscholle werde an's andere Ufer anlegen, und so sie und ihre Pferde retten. Mittlerweile hatte das Weib des Michel Stamm, aus Besorgniß, daß alle Leute in das kleine Boot, das höchstens 10 Mann fassen und tragen konnte, dringen würden, und so ihr Mann mit den Uebrigen zugleich umkommen müsse, noch den Postknecht Karl Grünthal bewogen, nebst zwei andern Bauern, mit einem zweiten kleinen Boote ihrem Manne zu folgen. Als dieses nun auch bei der großen Eisscholle ankam, glaubte Michel Stamm keine Zeit verlieren und mit jenen unsinnigen Bauern aus Fellin und Pernau nicht sich weiter streiten zu dürfen; er ließ daher zwei Pferde mit Stricken um den Hals an das Boot befestigen, die Eigenthümer derselben, so wie die beiden Mohnschen Wegweiser, hineinsteigen, und mit dieser ersten Ladung das Boot nach dem Lande abgehen. Der Sturm wurde aber mit jeder Minute stärker und die Gefahr größer. „Ihr Unsinnigen," rief Michel Stamm, „die Ihr glaubt, auf der Pernau oder einem festländischen Teich zu seyn, überlaßt doch Eure Pferde ihrem Schicksal, und kommt näher zum Boot!" Doch vergebens. Da rollte eine furchtbare Welle unter Boot und Eisscholle durch; ein langes Krachen schreckte die Unbesonnenen auf; die Scholle war in unzählige Stücke zersprungen, — und nun stürzten über die Risse alle vierzehn Menschen zum kleinen Boote und in dieses hinein. Acht Pferde ertranken vor ihren Augen, und fünf hat man noch den andern Tag unter Hapsal auf einer kleinen Scholle gesehen, sie aber unmöglich retten können. Jetzt trat nun die größte Lebensgefahr für den Retter und die zu Rettenden ein. Das kleine Boot mußte sinken, wenn alle diese Menschen nur fünf Minuten drin blieben. „Loosen wir," rief Michel Stamm, „wer von uns sich freiwillig opfert, damit wir nicht Alle

umkommen.“ Doch Geheul und Geschrei war die Antwort; die festländischen Bauern klammerten sich Einer an den Andern fest an, und schrieen: „„Alle leben, oder Alle sterben!““ — „Nun, wenn Gott uns gnädig ist, Alle leben,“ sagte Michel Stamm; „aber folgen müßt Ihr mir. Jetzt heraus aus dem Boot; sieben von Euch, die Ihr Eure Pferde mehr als Euch selbst geliebt habt, — heraus aus dem Boot; mit den Füßen stellt Euch auf die nebenbei liegenden kleinen Eisschollen, die mit Bootshaken am Boot befestigt werden, und mit den Händen haltet Euch am Bord des Bootes.“ Dies geschah; und nur auf diese Weise war es möglich, länger als eine Stunde sich über dem Wasser zu erhalten, bis endlich das andere Boot wieder vom Lande zurückgekehrt war und die Vertheilung der Leute beginnen konnte. Der Sturm hatte bereits das Boot mit den Eisschollen mehrere Werst weiter in die hohe See getrieben, und der Kampf, den beide Böte nun noch mit den wüthenden Wellen, welche sie bald mit ihrem Schaum, bald mit großen Eisstücken bedeckten, zu kämpfen hatten, dauerte bis zum späten Abend; wo denn endlich Michel Stamm heiter und froh mit seinen geretteten Leuten im Kuiwastschen Kruge ankam, und die von Nässe, Kälte und Furcht Erstarrten mit einer warmen Suppe erquickte. — Am andern Tage gingen die festländischen Bauern zu Hn. Pastor Schmidt (Prediger zu Mohn), und erzählten mit Thränen der Dankbarkeit ihm ihre Rettungsgeschichte, der selbige dem hiesigen Ordnungsgericht so berichtet hat, wie sie hier mitgetheilt worden.

Notizen.

Inländisches. In den letzten sechs Monaten des vorigen Jahres wurden im Ural an Gold gewonnen 5703 Pfund; an Platina 1894 Pfund.

Im J. 1834 betrug die Einwohnerzahl von St. Petersburg (60,545 Individuen Militär mitgerechnet) 441,376, wovon 288,766 männl. und 152,610 weibl. Individuen. Davon gehören zur Geistlichkeit 1890, zum Kaufmannsstande 8029; die Zahl der Ausländer betrug 9276; diejenige der Dienstboten 77,468. In demselben Jahr waren 2871 Ausländer angekommen und 2497 abgegangen. — In Kronstadt betrug die Einwohnerzahl 35,326 männl. und 5056 weibl., also im Ganzen 40,382 Personen.

In Moskwa war im J. 1834 die Zahl der Kirchen 248. Geboren wurden 8661 Kinder; davon 4520 männl. und 4141 weibl. Geschlechts. In den Ehestand traten 1226 Paare. Es starben überhaupt 9786 Personen; worunter 5271 männl. und 4515 weibl. Geschl., und 3 Männer im Alter von 100 Jahren.

Das Panorama von St. Petersburg, das Herr Baschutzky herausgeben will, fordert, nach einem gemachten Ueberschlage, 165,000 Rbl. Auslage, und einen Absatz von 2400 Exemplaren. Es haben sich indeß nur 467 Subscribenten, zu 100 Rbl., gefunden, und die in England verfertigten Stahlplatten und Abdrücke sind zur See untergegangen. Hr. B. will dessenungeachtet sein Unternehmen ausführen.

Zu dem Jahrmarkt zu Nishnji-Nowgorod waren Waaren zusammengebracht für 163 Mill. Rbl.; zu den drei Jahrmärkten in Charkow für 60 Mill.; nach Rostow für 25 Mill. 700,000 Rbl. B. A.

Zu Reval und Dorpat sind Saatkartoffeln ausgeboten zu 3 Rbl. 75 Kop. Kupfer das Loof.

In Reval erbietet sich der Schmiedemeister Clasing, Bestellungen auf Blitzableiter anzunehmen, die er auch selbst anstellen und befestigen will.

Der Töpfermeister Bartels in Wesenberg erbietet sich, Darr- und Brandöfen nach der Erfindung des Hn. Donat zu bauen, — auch Dampfbrennereien so einzurichten, daß man zu vier Kesseln nur einen Faden Holz braucht.

Bei Riga führt der Strom seit dem 14ten März wieder Eis: nicht das sogenannte Polnische, d. h. aus den kleinen Nebenflüßchen in Lithauen, sondern solches, das bei Nacht in der Nähe entstanden ist, da der Frost im Freien zuweilen auf — 6 ° stieg. Am 17ten waren kleine Nebenflüsse wieder so fest zugefroren, daß man mit Sicherheit hinüber ging. — Am 15ten war die Passage über den Strom durch Eisgang und Sturm völlig unterbrochen. — Daß alle Landarbeiten unterbleiben mußten, versteht sich; aber das Traurigste ist, daß die Aussicht, dem drückenden Futtermangel durch frühen Graswuchs abgeholfen zu sehen, weit hinausgeschoben ist. Hier trieben schon manche Landleute ihr Kleinvieh auf die leere Weide. Eben das geschah schon vor dem 8ten März im Jakobstädtischen, wo fast keine Spur des Winters mehr war. Am 2ten fand dagegen ein Reisender im Wendenschen Kreise, auf einer Strecke von 30 Werst, so tiefen Schnee, daß er seinen Wagen verlassen mußte, um fortzukommen.

Als eine wichtige Erfindung macht eine inländische Zeitung bekannt: man solle Kartoffeln zerschneiden und die Stücke besonders in die Erde legen; sie würden keimen, und — könnten dann verpflanzt werden. — Das Verpflanzen ersparen sich seit 60 und mehr Jahren diejenigen Landwirthe, die zerschnittene Kartoffeln säen.

Der öfter geäußerte Wunsch, der „Lettenfreund“ möge auch Privatbekanntmachungen aufnehmen, und so ein in Livland bisher noch fehlendes Lettisches Intelligenzblatt werden, hat endlich mit der Nummer vom 21sten März angefangen, erfüllt zu werden.

In der Nacht vom 23sten auf den 24sten Februar wurde auf dem Gute Lautzen, im Illurtschen Kreise, der Müller Wechsler in seinem Hause von drei vermummten Räubern überfallen, die ihn, seine Frau, seine Tochter und den Müllergesellen marterten, um Geld zu erpressen, und 114 Rbl. S. raubten. Die gerichtliche Untersuchung ergab, daß die Armen mit Wachslichtern an Händen und Füßen gebrannt worden; aber die Räuber wurden nicht entdeckt. — Am 26sten Febr. wurde auf demselben Gute, und auf offener Straße, ein Branntweinbrenner von zwei Räubern angefallen, die ihm 20 Rbl. S. abnahmen. (Offic.)

Bis zum 21sten März waren in Libau 12 Schiffe eingelaufen, und 5 aus; in Riga, bis zum 28sten, 52 ein und 2 aus; in Reval, bis zum 8ten März, 8 ein und 6 aus.

Im März kostete zu Reval: ein Pfund grobes Brodt 6, Rindfleisch 15 bis 17, ein Stoof Bier 16, gemeiner Branntwein 76 Kop. Kupfer; — in Pernau: ein Pfund grobes Brodt 6½, Rindfleisch 14 bis 16, ein Stoof Bier 16, gem. Branntwein 80 Kop. K.; — in Mitau: ein Pfd. gr. Brodt 6½, Rindfleisch 20 bis 24, ein Stoof Bier 18, Branntwein 59 Kop. K. — In Mitau kostete ein Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. B. A.; in Libau ein Loof Roggen (woraus mehr als ein Loof Mehl à 5 Lib gewonnen wird,) 130 bis 140 Kop. Silber.

Am 18ten März galt zu Reval: die Last inländ. Waizen 350 bis 360, Roggen 290 bis 300, Gerste 250, Hafer 150 bis 160, Malz 240 bis 300, 1 Faß Branntwein 38 bis 40 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 28sten März: die Last Kurl. Waizen 75 bis 90, Kurl. Roggen 70, Kurl. Gerste 61, Russ. Hafer 54 Rbl. S.

In der vergangenen Woche wurden in den evangelischen Gemeinden der Stadt und der Vorstädte zu Riga 20 Kinder getauft (darunter 2 uneheliche), 17 Personen begraben, und 7 Paare proclamirt.

Ausländisches. Am 16ten (28sten) März wurde in der Grafschaft Glatz, bei einem Barometerstande von 25″ 4‴ und + 7° Thermometer, ein heftiges Erdbeben bemerkt, das 6 bis 7 Sekunden anhielt. Der Schnee lag dort 4 bis 5, in Thälern 12 bis 15 Fuß tief.

Der Mechanikus Melm zu Berlin hat ein Patent über eine Vorrichtung zur Anlegung von Artesischen Brunnen erhalten, durch die sich dergleichen bedeutend billiger als gewöhnliche Brunnen anlegen lassen. Er hat dort schon mehrere Häuser und Fabrikanstalten dadurch mit trefflichem Springwasser, das ganz unerschöpflich scheint, versehen. (Und bei uns?)

Zu Baltimore hat man ein Dampfschiff verfertigt, das das Eis des Havens zerbricht und mitten im Winter Schiffe in's offene Meer führt. — Zu Hamburg erhält man jetzt durch Dampfschiffe, die von Havre auslaufen, in 52 Stunden Briefe von dort, und in drei Tagen aus Paris, woher die schnellsten Couriere, die direct gehen, vier Tage unterwegs sind. (Und bei uns?)

Bemerkung. Weder der Hr. Einsender des Artikels „aus Dorpat" in № 10. des Prov.-Blattes, noch der Hr. Verfasser der heutigen Beilage, ist Correspondent oder Mitarbeiter am Prov.-Blatte. D. H.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 28sten März. 1 Loof Hafer 3 Rbl. 60 Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 40 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 Rbl. 81 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 92 Kop.; Gerstengrütze 7 Rbl. 92 Kop. — 1 Pud Butter 18 Rbl. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 29 bis 30, ⅔-Br. 39 Rbl. — 30 Lib Heu 12 Rbl. 60 Kop. bis 14 Rbl. 40 Kop. —— 1 Rubel Silber = 360 Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 20. März.	27″, 10‴, 2	— 5°, 0	28″, 0‴, 7	— 2°, 5	28″, 1‴, 8	— 3°, 0
„ 21. „	28″, 4‴, 1	— 5°, 5	28″, 3‴, 6	+ 0°, 5	28″, 0‴, 8	— 1°, 0
„ 22. „	27″, 8‴, 2	+ 1°, 5	27″, 8‴, 1	+ 4°, 5	27″, 9‴, 0	— 0°, 0
„ 23. „	27″, 10‴, 8	— 2°, 0	27″, 11‴, 6	+ 1°, 5	27″, 11‴, 8	— 1°, 0
„ 24. „	27″, 10‴, 1	— 0°, 0	27″, 11‴, 2	+ 1°, 0	28″, 1‴, 0	— 1°, 0
„ 25. „	28″, 2‴, 0	— 2°, 0	28″, 3‴, 0	+ 1°, 0	28″, 3‴, 9	— 1°, 0
„ 26. „	28″, 3‴, 9	— 2°, 0	28″, 3‴, 5	+ 1°, 0	28″, 2‴, 9	+ 3°, 0

Hierzu: № 13. des liter. Begleiters, und ein Quartblatt Beilage.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Beilage zu № 13. des Provinzialblattes.

Den 28sten März 1835.

Erstes und letztes Wort

zur Erläuterung des Artikels aus Dorpat, vom 27sten Februar d. J., in № 10. des Provinzialblattes.

Nachdem der Pianist Stein, den jener Artikel doch auch talentvoll nennt, sein erstes Concert in Dorpat mehrere Male verschieben mußte, und sich unter vielfachen Hudeleien (diese wenigstens keine „Lobhudeleien“,) dreimal mit ausgezeichnetem Beifall öffentlich hören ließ, weihete man dem abgereisten Improvisator von hier aus noch eine freie Phantasie, von der wenigstens doch die Introduction den Lesern des Provinzialblattes wiederholt wurde. Eine solche Composition, mit solchen Dissonanzen und Härten, so ohne allen Takt und guten Ton vorgetragen, beleidigt gewiß jedes fein gebildete Ohr. Hier nur folgende Berichtigung. Die kleinen Aufsätze der Dörptschen Zeitung über Herrn Stein beriefen sich auf „die Blätter aus Hamburg, Altona, Braunschweig, Leipzig, Dresden, Danzig“ — der hellsehende Einsender in's Provinzialblatt hat sie gleich für „obscur“ und werthlos erkannt, obgleich nicht ein einziges namentlich angeführt war. Das ist nun freilich seinerseits keine „hinkende“, wohl aber eine sehr vorschnelle, sehr anmaaßende Bemerkung. Mehr als diese, eine Unwahrheit ist es, wenn er sagt: „nach einem Aufsatz, wie ihn № 21. der Dörptschen Zeitung enthielt, war es natürlich, daß die Künstler, die alle dadurch beleidigt wurden, sich ganz zurückzogen“ — mit Vergnügen und Dank hörte das Publicum den Tag nach dem Erscheinen jener Numer die Begleitung des Herrn David in dem zahlreich besuchten Concert. Unwahr ist ferner die Behauptung, der Verfasser jener Aufsätze über Herrn Stein habe diesen einem Hummel, Kalkbrenner, Mendelssohn u. s. w. gleichgestellt und sogar vorgezogen; — es ist solches von ihm nicht mit einer Sylbe geschehen, und jene Behauptung eine um so schaamlosere Unwahrheit, da jeder unbefangene Leser sich sogleich vom Gegentheil überzeugen kann; so wie davon, daß der Berichterstatter überhaupt gar kein Urtheil gefällt, indem er ausdrücklich erklärte: „so halten wir doch unser Urtheil bescheiden zurück, und wiederholen lieber ein vollgültigeres

von namhaften Autoritäten in der musikalischen Welt.“ Woraus hat nun der Clairvoyant die „totale Unkenntniß“ des Verfassers in der Musik, ersehen? Wahrscheinlich aus dessen früheren Aufsätzen, welche in- und ausländische Blätter, unter andern das Provinzialblatt und der Zuschauer, mit mehr Nachsicht, als diesen Kleinigkeiten jetzt zu Theil geworden, aufgenommen haben. In einigen derselben war von den beiden werthvollen Künstlern, deren sich Dorpat mit Recht erfreut, von den Herren David und Groß, mit Achtung und Wärme die Rede. Nun hat wahrscheinlich der Einsender in's Provinzialblatt, der den Verfasser jener Artikel über Stein doch kennen muß, weil er von ihm sagt: „unser Anonymus schöpfte aber aus dem Born seines eigenen Geistes, und da mußten natürlich solche musikalische Verballhornisirungen entstehen“ — von jenen Artikeln deshalb auf „totale Unkenntniß in der Musik“ geschlossen, weil der Verfasser in seiner Beschränktheit nicht jeden Bogen als einen Zauberstab bewunderte. Darin findet man „Animosität gegen hier lebende Künstler.“ Für eine solche erging nun das gar gestrenge Verdammungsurtheil über ihn als Musikkenner, das übrigens zugleich alles das vollkommen bestätigt, worauf № 21. der Dörptschen Zeitung nur aus der Ferne und möglichst schonend hinwies. Eben deshalb liegt auch in jenem dünkelhaften Absprechen eine Selbstanklage, auf die der gerechte Leser die Anmaaßung zur Bescheidenheit, die Unwahrheit zum Schweigen verweisen wird, — die beste Genugthuung für das, was sie gegen den allhier wohl bekannten Ungenannten verschuldete. Er hält es unter seiner Würde, jetzt oder sonst jemals noch ein Wort darüber zu verlieren.

Dorpat, den 10ten März 1835.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung in den Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 14. 4te April 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Berichtigung.

Der in der vorigen Nummer des Provinzialblattes angeführte Beschluß der Direction des adligen Creditvereins in Livland, sagt eigentlich wörtlich Folgendes:

„1.) Die Rückzahlung des ganzen Betrages der mit dem Buchstaben **S** bezeichneten Obligationen wird in einem Zeitraume von zwanzig Jahren bewerkstelligt, welcher mit dem Jahr 1849 beginnt und **1868** endigt; dergestalt, daß von 1849 an, jährlich 5 Procent von dem Gesammtbetrage aller mit **S** bezeichneten Pfandbriefe für beide Theile kündigungsfähig und nach erfolgter Kündigung zahlbar werden, — solchergestalt also in die Kategorie aller andern Pfandbriefe übergehen. U. s. w."

„2.) Welche Pfandbriefe aber von dem ganzen Betrage in diesem Verhältnisse zur Kündigungsfähigkeit gelangen, wird jedesmal ein halbes Jahr vorher, mithin ein Jahr vor der Zahlbarkeit, durch eine Loosung bestimmt werden. U. s. w."

(Sie werden also nicht nach 1849 fünf Procent tragen, und nicht durch's Loos zahlbar, sondern nur kündigungsfähig werden.)

Durch einen Senatsukas vom 11ten März 1835 ist eine neue, im vorigen Sommer abgeschlossene Handelsconvention zwischen Rußland, Schweden und Norwegen publicirt, nach deren erstem Artikel „die Russischen und Finnländischen Schiffe, wie auch die Schwedischen und Norwegischen, in den gegenseitigen Häven der hohen contrahirenden Mächte, sowohl bei ihrer Ankunft als Abfahrt, gleich den Nationalfahrzeugen behandelt werden sollen." (Hndl.-Ztg.)

Zu St. Petersburg ist eine neue Versicherungsgesellschaft gegen Brandschäden errichtet, hauptsächlich für die vierzig Gouvernements — worunter nicht die Ostseeprovinzen sind, — welche die erste Gesellschaft nicht umfaßt. Ihr Stammkapital von 5 Millionen Rbl. wird durch 20,000 Actien zu 250 Rbl. B. A. gebildet, von denen die eine Hälfte in St. Petersburg, die andere in jenen vierzig Gouvernements verkauft werden soll. Bis zum Ablauf ihres Privilegiums soll dort keine andere Versicherung gegen Feuer stattfinden.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Das Publicum zu Riga wurde am 27sten März durch die unverhoffte Anzeige erfreulich überrascht, daß die Dampfschiffahrt zwischen Riga und Lübeck *) werde fortgesetzt werden, durch dasselbe Fahrzeug, „Alexander Nikolajewitsch," und denselben Führer, Capitän Albers. Herr Comptoirist Kleberg hat die Agentur in Riga übernommen, und ist zum Empfange des Schiffes nach Lübeck abgereist. Die Preise sind herabgesetzt, von 45 u. 36, auf 36 u. 24 Rbl. S. Die Hauptveränderung aber, und eine sehr glückliche, ist, daß das Dampfschiff, auf der Fahrt nach Lübeck, in Swinemünde, den Haven von Stettin, einlaufen wird, zur Bequemlichkeit der Reisenden nach Berlin, in die Böhmischen Bäder, und überhaupt in das östliche Deutschland. (Stettin ist 23, Lübeck aber 38 Meilen von Berlin entfernt. Die Landreise von Stettin nach Lübeck beträgt 55 Meilen.) Die Correspondenz mit dem westlichen Deutschland und Europa wird freilich um einen Tag verzögert werden; aber Anstalten, wie diese, fordern durchaus zum Gedeihen, daß sie einem Zweck allein oder doch vorzüglich gewidmet werden. Die schnellere Briefbestellung durch Passagiergeld bezahlen zu lassen, war noch eine zu kühne Hoffnung. Ist die Correspondenz wichtig, warum wollte man ihr nicht ein besonderes, kleineres Dampffahrzeug widmen? —

*) Auf Rechnung eines reichen Gutsbesitzers, der noch nicht genannt seyn will.

Wenig bekannt, aber bemerkenswerth ist es, daß Riga eine Stiftung für Jungfrauen (vulgo Jungfrauen-Stiftung) besitzt, die im vorigen Jahr 120 Jungfrauen Unterstützungen gab, und ein Kapital von 41,697 Rbl. S. M. — auch ein Denkmaal besserer Zeiten, — besitzt. (In einem der nächsten Blätter Etwas über ihre Statuten.)

Die drei Handelsgilden — die von den Stadtgilden verschieden sind, — zu Riga, sollen in die-

sem Jahr, nach dem Stadtblatte, 522 Steuerzahlende enthalten, von denen 43 (unter ihnen 8 erbliche Ehrenbürger) zur 1sten, 90 (unter ihnen 2 erbl. Ehrenbürger) zur 2ten, und 389 zur 3ten Gilde gehören. 47 von ihnen sollen nicht handeln. (Und doch in diesem Jahr Steuerzahlende seyn?)

Aus Windau, vom 16ten März. Unser Haven blieb den ganzen Winter frei vom Eise, und am 14ten März lief das erste Schiff ein. — Die Aussichten für die Wintersaat sind trübe, da die Felder ohne Schnee sind. (Auch in Livland.) — Am 12ten März strandete in der Nachbarschaft ein nach Libau bestimmtes Boot. Drei Menschen in demselben waren in Lebensgefahr: der Wachmeister des Hauptmannsgerichtes wagte sich in die Brandung, und rettete sie. (Hndl.-Ztg.) — (Der wackere Mann heißt Schebinsky. Mehr schwächlichen als starken Körpers, warf er sich doch muthig in die Fluth, nachdem er sich ein Seil um den Leib binden lassen; ging zweimal unter, verlor aber die Besinnung nicht, kam glücklich an's Boot, befestigte ein Seil an demselben, und trug auf der gefährlichen Rückwanderung den einen, fast ganz erstarrten, Bootsmann auf dem Rücken an's Land, indeß die andern Beiden sich am Seile selbst forthalfen. D. H.)

Aus Kurland. In diesem Winter hat die edle Besitzerin des Gutes Ilsen (welchen Kreises?) für 20 Rbl. S. Bücher unter die Waisen oder arme Kinder ihres Gebietes ausgetheilt; auf Alt-Memelhof läßt der Arrendator 13 Kinder auf dem Hofe unterrichten und bekösligen, wozu sein Vater, Hr. Poresch auf Uexküll, für 25 Rbl. S. Bücher schenkte; auf Pilkaln endlich läßt der Arrendator 19 Kinder auf dem Hofe unterrichten, und hat sie mit Büchern zum ersten Unterricht versehen.

Die Insel Ruhnöe hat nach der neuesten Zählung 375 Einwohner (bekanntlich Schwedischen Stammes), eine hölzerne Kirche, und einen hölzernen Leuchtthurm mit 16 Metallspiegeln.

Die Provinz Oesel, mit Ruhnöe, hat auf 2422⅛ □Werst 57,158 Einwohner; davon 54,192 Esthen, 2966 Deutsche. Der cultivirte Boden verhält sich zu dem uncultivirten, wie 1:6$\frac{7}{10}$. — Das Durchschnittsverhältniß der Aussaat zur Erndte ist für Roggen 1:6—7; Waizen 1:5; Gersten 1:4½; Hafer 1:4—5. — Arensburg hat 227 Häuser und 2566 Einwohner. Der Handel wird dort betrieben durch eine Commandite des Rigaschen Kaufmanns 1ster Gilde, R. C. Reimers; eine Commandite des Pernauschen Kaufmanns 1ster Gilde, H. D. Schmidt; zwei einheimische Kaufleute 2ter, und zehn Kaufleute 3ter Gilde. — Im vorigen Jahr liefen dort 18 ausländische Schiffe aus und ein, und 37 aus Russischen Häven. Im Geschäft mit ausländischen Häven betrug die Einfuhr 4711, die Ausfuhr 406,816 Rbl.; mit inländischen Häven die Einfuhr 132,878, die Ausfuhr 166,686 Rbl. B. A. Ueber Moon kamen auf der Achse Manufactur-, Material- und Kolonialwaaren an für 80,000 Rbl. B. A. — Der Umsatz auf dem, im laufenden Jahr vom 17ten bis zum 27sten Febr. gehaltenen Jahrmarkte, betrug 71,000 Rbl. B. A.; Strickwaaren von einheimischer Wolle waren darunter für 17,000 Rbl.

— Der heldenmüthige Seemann Michel Stamm, dessen Großthat, gleich jener des berühmten Woltemad, in der vorigen Nummer erzählt wurde, ist Posthalter und Krüger im Kuiwastschen Kruge am Strande des Sundes.

Aus Dorpat, vom 20sten März. Es scheint leider! entschieden, daß Hofrath Rathke uns verläßt. Auch Herr Collegienrath Sartorius wird nun wirklich fort. Beide gehen nach Königsberg. — Der Mediciner Herr Professor Walter ist ein trefflicher Mann, und hat sich hier in kurzer Zeit viel Liebe erworben, sowohl unter den Studenten, als unter den Einwohnern. Sein theilnehmendes und dabei festes Benehmen am Krankenbette ist sehr geeignet, Vertrauen einzuflößen.

Die Weihe der Kirche zu Kalzenau.

(S. № 12.)

Die Kirche liegt etwa eine halbe Werst von dem Gute Alt-Kalzenau, auf einem Berge, an dessen Fuß ein freundlicher See mit seinen waldigen Ufern sich ausdehnt, und mag wohl auf dieser Stelle die dritte oder vierte christliche Kirche seyn. Fast fünf Jahre hat der Bau derselben gedauert. Die ältesten Nachrichten nennen im J. 1647 einen Albert Brand als Prediger zu Kalzenau, und die irdischen Ueberreste seines Nachfolgers, H. Grajus, fand man in der alten Kirche beerdigt. Der Bau der neuen Kirche soll 9000 Rbl. S. gekostet haben. Was aber bei demselben nicht nach Geldeswerth angeschlagen werden kann, das ist die Liebe, der Eifer und die Sachkenntniß, mit welcher der Patron dieser Kirche nicht nur den Plan entworfen, sondern auch den Bau vollendet hat. So nur kann Gutes und Vortreffliches entstehen. — Eine Orgel von 13 Registern erhöht den Werth und die Freundlichkeit dieses Gotteshauses. Die geschmackvolle Altarbekleidung und die neuen kostbaren Kirchengefäße sind Geschenke der eingepfarreten Gutsbesitzer.

Zur Erhöhung der Feier war aus dem Las-

dohnschen Erziehungsinstitut die Singschule mit ihren Lehrern gekommen. Trotz des beschwerlichen Weges und des unfreundlichen Wetters, war die Menge der herbeigeströmten Kirchengäste sehr groß. Um 11 Uhr Vormittags begann die Feier durch eine Rede, die der Wendensche Herr Propst vor der Kirchenthüre hielt; dann zog die Gemeinde, unter dem Geläute der Glocken und unter Anstimmung eines Lobgesanges, in die Kirche; der Livl. Herr Generalsuperintendent und der Kirchenpatron eröffneten den Zug, gefolgt von eilf andern Geistlichen, welche die zu weihenden Gefäße trugen. Der Generalsuperintendent, der sich zwei Assistenten gewählt hatte, hielt nun die Weihrede und das Weihgebet, worauf die beiden Assistenten einige passende Stellen aus der heil. Schrift verlasen. Dann begann die vorgeschriebene Sonntags-Liturgie. Der ehrwürdige, im Weinberge des Herrn ergraute Lehrer an dieser Kirche, der schon im vierten Jahrzehend seiner Gemeinde mit Lehre und Wandel vorleuchtet, hielt über Ps. 26, 8. mit gerührtem Herzen die Predigt, auf welcher Gesang, Beichtermahnung und Communion, Taufe und Trauung folgte. Um 3 Uhr Nachmittags hatte die Feier für die Letten ein Ende. Nun begann die Deutsche Weihe und der Deutsche Gottesdienst, fast in derselben Ordnung; nur blieb natürlich die Rede vor der Kirchenthüre weg. Die Predigt hielt der Sohn des Ortspredigers, Herr Pastor Doebner aus Neuermühlen, über Jes. 55, 10. u. 11. Auch die Deutsche Versammlung war sehr zahlreich. Nach der Predigt ward von den Lasdohnschen Musikfreunden ein zu dieser Weihe gedichteter und in Musik gesetzter Lobgesang angestimmt, auf welchen noch eine andere passende Kirchenmusik folgte. Um 5 Uhr Abends war auch diese Feier zu Ende. — Ein Festmahl, zu dem der gastfreundliche Kirchenpatron mehr als 100 Gäste eingeladen hatte, erquickte den müden Leib nach der Anstrengung des Geistes.

Notizen.

Inländisches. Die neuerlaubte Einfuhr von Rum ꝛc. wird, außer acht Häven, auch in Radziwilow und Georgenburg (oder Jurburg) stattfinden.

Im 1sten Stück des St. Petersb. „Journals für Manufacturen und Handel" ist die Waarenanfuhr auf den Irbitschen Markt, im vorigen Jahr, zu 14 Millionen Rbl. angegeben; aber die St. Petersb. Zeitung vom 24sten März weist nach, daß diese Anfuhr 26 Millionen 711,035 Rbl. betrug, und diese ungeheure Verschiedenheit bloß dadurch entstand, daß der Berichterstatter falsch addirte. Der Hr. Redacteur der St. Petersb. Zeitung macht dazu eine gerecht-unwillige Anmerkung, die mit den Worten schließt: „Es muß doch einmal auch für uns der Tag anbrechen, wo sich Niemand mehr darf erhaben wähnen über Genauigkeit und peinliche Durchsicht dessen, was er dem Publikum bietet." Daß dergleichen Versehen nicht ungerügt bleiben, ist eines der tausend Verdienste der Publicität.

Im Schwarzen und im Assowschen Meer wird jetzt realisirt, was seit Jahren wiederholt in diesem Blatte für den Rigaschen Meerbusen und die Kurische Küste gewünscht wurde. Ein Dampfschiff wird von Kertsch bis Odessa die Küste befahren, und in Eupatoria, Jalta, auch wohl in Theodosia anlegen, um Passagiere und Waaren in bestimmten Stunden zu wechseln. Das Dampfschiff im Assowschen Meer, das zwischen Kertsch und Taganrog fährt, wird unterwegs Berdjansk besuchen. Auch diese Schiffe, wie jene Küstenfahrer, die zwischen Stockholm und Reval gehen werden, scheinen auf Actien gegründet.

Zum ersten Male in diesem Winterhalbjahr wurde der Haven von Reval am 21sten März mit Eis gefüllt, aber mit angetriebenem. Zwei Schiffe lagen eingeschlossen im Eise, zwei andere hatten sich nach Baltischport gerettet.

Herr Consul Berg zu Reval hat unterm 19ten März angezeigt, daß die Actien zur Dampfschiffahrt zwischen Stockholm, Abo, Helsingfors und Reval, alle verkauft sind.

Auf Zirau in Kurland sind 200 Mutterschaafe, 250 Hammel und 30 Widder, und auf Pitten am 6ten May 200 Mutterschaafe und 150 Widder, alle von bester Sächsischer Race, zu verkaufen.

Die „wunderbare Rettung von vierzehn Menschen," welche der wackre Michel Stamm am 19ten Febr. ausführte, bestätigt nun auch ein vom 19ten März datirter officieller Bericht des Oeselschen Ordnungsgerichts, über den Vorgang. — Zu Reval erhenkte sich am 8ten März ein Deutscher Sattlermeister, aus Armuth. — Unter der Bauerschaft von Groß-Roop (Wolm. Kr.) brach in der Mitte Februars das faulige Nervenfieber, Typhus petechialis, aus. Am 25sten Febr. waren 75 Menschen befallen, und 4 davon gestorben; am 4ten März noch 12 erkrankt und 1 gestorben. Die Krankheit soll nicht durch Hunger, wohl aber durch unpassende, allzu einförmige Nahrung entstanden, nicht ansteckend, aber durch verspätete Anzeige so sehr verbreitet seyn. — In der Nacht vom 7ten März wurden zu Wenden durch Einbruch von drei Räubern aus einem Hause viele Effecten gestohlen, von denen man einen Theil in den Ruinen des dortigen Schlosses wiederfand; — in der

Nacht vom 13ten Febr., laut Bericht vom 13ten März, in der Stadt Werro, aus einem Hause, auch durch Einbruch, 26 silberne Löffel und einige Schuldscheine, Alles dem verst. Kaufmanne Jewgraf Smirnov gehörig, gestohlen. — Am 20sten Febr. verbrannte im Stadtgebiet von Wenden eine Riege mit Vorräthen, 960 Rbl. an Werth, (Bericht vom 13ten März); — am 6ten März auf Rujen-Torney eine Wohnriege mit allen Effecten, an Werth 1260 Rbl. (Offic. Ber.)

In Libau waren bis zum 26sten März 16 Schiffe ein- und 9 ausgelaufen; in Riga, bis zum 3ten April, 150 ein und 3 aus.

Am 23sten März waren die Getraidepreise zu Reval die vorigen; — zu Riga galt am 4ten April: die Last Kurl. Waizen 75 bis 90, Kurl. Roggen 70, Kurl. Gerste 61, Russ. Hafer 54 Rbl. S.

In der vergangenen Woche wurden in den evangelischen Gemeinden der Stadt und der Vorstädte zu Riga 15 Kinder getauft (darunter 3 uneheliche), 13 Personen begraben, und 1 Paar proclamirt.

Ausländisches. Ein Vorgang so freudiger Hoffnungen voll, daß er in der ganzen civilisirten Welt nicht rühmend genug nacherzählt werden kann. Der junge, noch nicht majorenne König von Griechenland, dessen Residenz nach Athen verlegt ist, fand bei einem Spaziergange durch die fast ganz in Trümmern liegende Stadt, Tausende ohne Obdach, ganze Familien in Ruinen wohnend, — und nur an Einem Orte große Geschäftigkeit zu einem prachtvollen Baue. Er erkundigte sich, und erfuhr, der Präsident des Regentschaftsrathes habe die große Vorsorge für das Vergnügen Sr. Majestät, ein Schauspielhaus bauen zu lassen, für das auch schon Tänzerinnen und Sängerinnen in Triest engagirt worden. Mit einem wahrhaft ehrwürdigen Unwillen bewirkte der junge Monarch sogleich die Abbestellung des Baues und der Tänzerinnen u. s. w. Edler, weiser, tugendhafter Jüngling! — Nur zu häufig bietet die Geschichte Deutschlands die Erfahrung dar, daß Thronerben und junge Monarchen künstlich in Liebhabereien für Kunst u. s. w. verwickelt wurden, und indeß sie Kunst- und andern Genüssen fröhnten, Schlaue ihre Völker aussogen und drückten. Die Griechen lieben ihren jungen König jetzt mit Enthusiasmus und — dem höchsten Rechte.

In einem großen Theile des Königreichs Preußen leben die armen Landleute fast nur von Kartoffeln, und da diese im vorigen Jahr mißriethen, jetzt von Eicheln, Bucheckern und selbst von ekelhaften Gegenständen. Die Oberbehörden des Landes haben nicht nur dem Könige die Unzulänglichkeit ihrer Hülfsquellen unterlegt und von dem Monarchen Zuschüsse erhalten, sondern das Elend auch in den Zeitungen der Residenz bekannt machen lassen und das Publicum zur Unterstützung aufgefordert.

In der Oestreichischen Monarchie, ohne Ungarn und dessen Nebenländer, starben im vorigen Jahr 665,731 Menschen, (was, 33 Jahre auf ein Menschenleben gerechnet, eine Bevölkerung von 21,969,123 Menschen giebt). Es waren darunter 672 Selbstmörder und 434 Ermordete. —

Man hat, wohl aus Futtermangel, in Deutschland (wo?) den Versuch gemacht, Schaafe mit Kiefer-, Fichten- und Tannen-Nadeln zu füttern, indem man ihnen die jungen Aeste in die Raufen legte. Sie fraßen besonders Fichten-Nadeln begierig, und befanden sich wohl dabei, — wenn sie auch zweimal des Tages Stroh dazu bekamen.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 3ten April. 1 Loof Hafer 3 Rbl. 60 Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 40 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 Rbl. 80 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 92 Kop.; Gerstengrütze 7 Rbl. 92 Kop. — 1 Pud Butter 18 Rbl. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand, 30 bis 32½ Rbl. — 30 Lpf. Heu 14 Rbl. 40 Kop. bis 16 Rbl. 20 Kop. —— 1 Rubel Silber = 359 Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 27. März.	28″, 1‴, 0	+ 3°, 0	28″, 0‴, 6	+ 7°, 0	27″, 11‴, 9	+ 7°, 5
„ 28. „	27″, 9‴, 0	+ 6°, 0	27″, 8‴, 0	+ 9°, 5	27″, 6‴, 3	+ 6°, 5
„ 29. „	27″, 3‴, 3	+ 4°, 0	27″, 3‴, 0	+ 8°, 5	27″, 3‴, 4	+ 3°, 0
„ 30. „	27″, 3‴, 6	+ 1°, 5	27″, 4‴, 0	+ 5°, 0	27″, 6‴, 0	+ 2°, 0
„ 31. „	27″, 7‴, 9	+ 1°, 0	27″, 9‴, 2	+ 5°, 0	27″, 10‴, 5	+ 2°, 0
„ 1. April.	27″, 9‴, 7	+ 1°, 0	27″, 8‴, 3	+ 5°, 0	27″, 8‴, 4	+ 3°, 5
„ 2. „	27″, 9‴, 2	+ 2°, 5	27″, 9‴, 5	+11°, 0	27″, 9‴, 5	+ 7°, 5

Hierbei: № 14. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 15. 11te April 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Die Zahl der Apanagebauern in Rußland betrug am 1sten Januar dieses Jahres 701,237 männliche und 766,884 weibliche, zusammen 1,468,121 Individuen. — Die von ihnen in Geld erhobene Taxe für Gemeindebedürfnisse betrug im vorigen Jahr: 1,272,950 Rbl. B. A. — Der Werth der Schäden, welche sie durch Feuer, Seuchen u. s. w. erlitten, war: 1,143,795 Rbl. B. A. — Sie erhielten aus ihren Magazinen und von ihrem Gemeindekapital Unterstützungen bis zum Betrage von 3,723,922 Rbl. B. A. Dies Kapital belief sich zu Ende des Jahres noch auf 1,727,000 Rbl. B. A., und in den Magazinen waren damals noch vorräthig: 979,079 Tschetwert Getraide.

Der Ertrag der Apanagengüter überstieg die jährlichen Budgets derselben um 9,800,000 Rbl. B. A

— Seine Majestät der Kaiser haben die schon im Jahr 1811 bestätigte Verordnung, „daß über Differenzen, die bei der Controlle entdeckt werden, wenn sie weniger als 25 Rbl. betragen, weder Untersuchung, noch Correspondenz eingeleitet werden soll," — auch auf die Marine auszudehnen befohlen.

Nach einer Administrativ-Verfügung des Finanzministeriums, soll vom 1sten Januar 1836 an, in allen Baltischen Häven das eingeführte Salz mit der Rigaischen Salztonne gemessen und gewerthet werden.

Nach einem am 20sten März d. J. Allerhöchst bestätigten Gutachten des Reichsraths, soll in allen Häven die Abgabe, welche Handelsschiffe für das Löschen von Ballast erlegten, mit dem Jahr 1836 aufhören, Kronstadt und Libau ausgenommen, wo diese Abgabe zum Besten der Stadt geschieht. — Nicht später, als in den ersten 24 Stunden nach der Ankunft eines Schiffes, sollen die Behörden ihm den Platz zum Löschen des Ballasts anweisen. — Ein Schiff oder Fahrzeug, das seinen Ballast auf der Rhede, im Fahrwasser oder Haven, in den Kanälen und Flüssen auswirft, zahlt das erste Mal 100, das zweite Mal 200 Rbl. S. Strafe; beim dritten Male wird es confiscirt. *) Andere Strafen trägt, wer den Ballast bei Nacht, vor erhaltener Erlaubniß, oder an nicht angewiesenen Orten auswirft.

Nach der neuen Handelsconvention zwischen Rußland und Schweden und Norwegen, genießen die Kaufleute der letztgenannten Länder das Lagerungsrecht von Alaun, Braunroth, Häringen und andern gesalzenen oder getrockneten Fischen, in St. Petersburg und Riga acht, in Archangel zwölf Monate zollfrei. — Auf Rechnung oder Anweisung des Königs, können aus den Häven Finnlands oder des Baltischen Meeres jährlich 200,000 Tschetwert Getraide nach Schweden, aus den Häven des Weißen Meeres 25,000 Tschetwert Getraide oder Mehl nach Norwegen zollfrei ausgeführt werden.

Eine alte Bauersfrau im Odessaer Kreise hinterließ beim Sterben für ihren als Soldat abwesenden Sohn ein versiegeltes Kästchen. Nach funfzehn Jahren kehrt er heim, öffnet das Kästchen, und findet 500 Rbl. — in ungültig gewordenen Banknoten. — Seine Majestät der Kaiser, immer gütig und großgesinnt, haben befohlen, sie gegen gültige auszuwechseln. (St. Ptbg. Ztg.)

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Seine Majestät der Kaiser haben Allerhöchst geruhet, der Wittwe und den Kindern des verstorbenen Professors der Theologie an der Universität zu Dorpat, Dr. Jul. Walter, einen Betrag seines Jahresgehaltes ein- für allemal, und den fünften Theil dieses Gehaltes als jährliche Pension, zu bewilligen.

*) Nur zu wahrscheinlich hat das Auswerfen des Ballasts in's Wasser, großen Antheil an dem Versanden so mancher Rheden, Häven- und Strom-Mündungen gehabt.

Ein Patent der Livl. Regierung, vom 14ten März, schreibt zum 1sten May d. J. einen außerordentlichen Landtag aus, „zum Behuf der Wahlen für das neu zu organisirende Hofgericht und Berathung anderer dringenden Landesangelegenheiten." „Jeder Eingesessene des Landes von Adel" hat sich an dem genannten Tage auf dem Ritterhause zu Riga einzufinden, oder 100 Rbl. S. für's gänzliche Ausbleiben, oder 2 Rbl. S. Strafgeld für jeden „ohne legale Behinderungen" versäumten Tag.

Hapsal, im März 1835. Die ersten Fremden, die, um das Seebad zu gebrauchen, aus nahen wie fernen Gegenden des Reiches, aus St. Petersburg, Moskwa, Smolensk, Wologda u. s. w., in unserm Orte anlangten, trafen im J. 1834 gegen Ende des Monats May ein, und verweilten bis zum Ausgange des Augustmonats. Ihre Zahl stieg allmälig bis auf 180 Personen, die, aus 54 Familien bestehend, in 46 Quartieren ein Unterkommen fanden. Der treffliche Sommer, der die Temperatur der See häufig bis auf mehr als + 20 ° R. steigerte, begünstigte die Badezwecke sehr, und gestattete selbst den schwächlicheren Constitutionen, in den kräftigenden Fluthen des offenen Meeres zeitig Genesung von ihren Leiden zu suchen. Von denen unter ärztlicher Leitung das Seebad gebrauchenden Kranken genasen 71 Personen schon während ihres Aufenthaltes; bei 73 Personen hatte die Besserung begonnen, und erwartete ihr völliges Ende nach Vollendung der durch das Bad eingeleiteten und angeregten Heilungsprocesse; bei 8 Personen zeigte es sich völlig indifferent in Bezug auf eine günstige Veränderung, — so daß sich hieraus hinsichts der Heilkraft des Meeres ein ganz günstiges Verhältniß herausstellt; des günstigsten Heilresultates aber erfreuten sich im J. 1834 unter allen Formen der verschiedenen Leiden, die der vegetativen Sphäre des Körpers angehörigen, (Drüsen-, Haut- und Schleimhaut-Leiden u. s. w.). So wie die günstigste Sommerwitterung in ihrer seltenen und ungestörten Ausdauer die Badezwecke förderte, so gab sie auch eine reiche Aufmunterung und Veranlassung zu einem heitern, geselligen Verkehr in der Badewelt. Landparthien, Promenaden, Tanz, musikalische Unterhaltungen von durchreisenden Künstlern veranstaltet, und häusliche kleinere Zusammenkünfte in engeren Familienkreisen, wechselten mit einander, und erhielten fortwährend Einigkeit und Frohsinn unter den anwohnenden Fremden; eine durch ihre Beiträge unterstützte Verloosung, und ein Concert von Liebhabern der Musik aus Gliedern der Badewelt arrangirt und ausgeführt, — beide zu mildthätigen Zwecken bestimmt, — entsprachen den gehegten Erwartungen durch eine reichliche Einnahme. — Seit unser Oertchen von Jahr zu Jahr größern Zuspruch von Fremden erfahren, und seit besonders die Einwohner einzig und allein fast nur auf die daraus und dadurch ihnen erwachsenden Vortheile (im letzten Sommer betrug der Miethzins der Wohnungen über zehntausend Rubel B. A.), hinsichts ihrer ökonomischen Existenz, angewiesen sind, da auch hier aller Handel und alles größere Gewerbe stockt, — haben sie sich auch angelegen seyn lassen, ihre Wohnungen zu verbessern, zu vergrößern, zu vervielfältigen, so daß wir im letzten Sommer schon mehr als 70 Quartiere den Gästen zum bequemen Aufenthalte anbieten konnten, — und jährlich wächst ihre Zahl um mehrere. — Auch hat die seit Jahren existirende Anstalt zum Behuf warmer See- und Schlammbäder, durch vorgenommene Verbesserungen manche neue Vortheile aufzuweisen, und seit dem Herbst 1834 sind zwei ähnliche Anstalten, in verschiedenen Stadttheilen gelegen, gegründet worden, deren Eröffnung und Benutzung mit dem Sommer d. J. beginnen soll, — so daß dadurch den in den verschiedenen Gegenden der Stadt placirten Gästen mancher Vortheil zu erwachsen verspricht. — Ueberhaupt mehren sich im Orte alljährlich die Einrichtungen, die zur Annehmlichkeit und Bequemlichkeit der Fremden viel beitragen; — und wer Hapsal vor 8 oder 10 Jahren besuchte, würde, käme er jetzt hierher, nicht wenig erfreut seyn müssen über die (existirenden) Veränderungen, die der Ort erfuhr, und die mehr oder weniger die fremden Gäste die Mangelhaftigkeit und Unvollkommenheit hinsichts mancher Lebensbequemlichkeiten, wie sie an jedem kleinen Orte anzutreffen sind, übersehen lassen.

Landwirthschaftliches.

— Man hat den Herausgeber gefragt, ob bei der Berechnung über die Bewirthschaftung des Gutes Olai etwa die Einrichtungen des Herrn v. Holst auf Nötkenshof, die im vorigen Jahrgange beschrieben wurden, zum Grunde gelegt seyen? Vielleicht findet grade ein entgegengesetztes Verhältniß statt. Der Aufsatz über Olai ist nur die specielle Anwendung eines Planes für die Bewirthschaftung der Stadtgüter, den der Herausgeber vor mehr als zwei Jahren entworfen hatte, und den er Mehreren hand-

schriftlich mittheilte und nach St. Petersburg sandte.

— Wie läßt sich eine Sandstelle in eine reiche Wiese verwandeln? — „Der wohlberathene Bauer Simon Strüf" (Fürst, zu Regensburg,) löst diese Frage auf folgende Weise: Man pflüge die Stelle im Herbst sehr tief, und egge sie nur ein Paarmal leicht nach der Queere. — Man schütte in eine große Kufe frischen Kuhmist und Wasser; von dem Erstern 3, von dem Letztern 10 Eimer, und lasse das Gemisch täglich zwei- oder dreimal umrühren. — Man führe diese Lauge nach 8 Tagen auf den Sandfleck, und lasse sie von einem Wagen, an dem hinten eine dichte Egge befestigt ist, gießkannenartig herabfließen, indem der Wagen mit der Egge hin und her fährt. — Man pflüge die Stelle wieder, aber queer und nur 3 Zoll tief, und besprenge und egge sie auf die vorige Weise. — Im Frühjahr wird sie zum drittenmale besprengt, ganz seicht gepflügt, queer abgeeggt, und dann recht dicht mit Hafer und Heusaamen besäet, den man eineggt. — Sollte große Dürre eintreten, so besprengt man das schon schön aufwachsende Grün noch einmal, aber mit schwächerer Jauche, von etwa 1 Eimer Mist zu 10 Eimern Wasser. — Zum Winter wird der neue Wiesenplan mit langem Miste bedeckt, ihn gegen den Frost zu sichern. — Im Frühjahr, wenn kein harter Nachtfrost mehr zu fürchten ist, wird die Bedeckung abgenommen, und der Platz noch einmal mit Lauge besprengt, — der nun schon im ersten Jahr ein-, wo nicht zweimal, eine gute Erndte geben, mit jedem neuen Jahr aber ergiebiger werden wird.

(Simon Strüf sagt, ein einziger Mann würde hinreichen, die ganze Operation zu verrichten. (?) Sehr abgekürzt würde sie, wenn man an der Sandstelle wasserdichte Behälter in der Erde machte, (wozu Bretter nur in einander gefugt zu werden brauchen), die Jauche darin bereiten, und sie durch ein kleines, tragbares Schöpfrad in Rinnen über den Platz leiten ließe.)

Notizen.

Inländisches. Nach einer Bekanntmachung der Livländischen Gouvernements-Regierung, sind im Tobolskischen Gouvernement beim dortigen Kameralhofe und den Kreisrenteien die Stellen eines Buchhalters, vier Tischvorsteher, dreißig Kanzleibeamten, ferner vierzehn Journalisten- und Schreiberstellen, zu vergeben. Wer eines dieser Aemter wünscht, kann sich bei der Livl. Gouv.-Regierung, die seine Fähigkeiten zu beprüfen hat, melden. (Amtsbl.)

Der St. Petersburgische Damenverein hat im vorigen Jahr 49,037 Rbl. B. A. eingenommen und 42,156 Rbl. ausgegeben; davon 37,040 Rbl. für Schulen. Ein Concert, das Ihre Majestäten mit Allerhöchst-Ihrer Gegenwart beehrten, trug 12,000 Rbl. ein, wofür eine neue Schule im Ochtaschen Stadttheil angelegt wurde. — Mit dem Saldo früherer Jahre hatte der Verein am Ende des Jahres 96,076 Rbl. in Kassa.

Für Riga und seine Umgegend hatten in diesem Jahr Weihnacht und Ostern ihren Charakter vertauscht. Während des Weihnachtfestes sah man fast keinen Schnee, und es regnete; am ersten Ostertage, am 7ten (19ten) April, hatte man den ganzen Tag über Schneegestöber mit heftigem Sturme. Die folgende Nacht zum 8ten und der Morgen waren schöner winterlich, als man es in diesem Jahr noch gesehen hatte. In der Nacht darauf war — 4 °, und alle stehenden Gewässer wurden mit Eis bedeckt; am folgenden Tage wieder Schnee, der liegen blieb, und wieder Frost. Schon mehrere Tage vorher waren Züge von Kranichen eingetroffen, und Bachstelzen hüpften in den Furchen, die der Pflüger zog.

Für diesen Frühling und den Sommer wird zu Riga das Theater von einem Verein benutzt werden, dessen Directoren die Schauspieler HH. Moller und Gentze und zwei Musiker sind. Bis zum Herbst wird dann wohl die neue Constituirung der Bühne zu Stande kommen. (Die Hauptschwierigkeit bei dieser ist, daß sich nicht gut ausfinden läßt, wer dabei das entscheidende Wort sprechen solle. Wollte eine amtliche Autorität es thun, so wäre sie in der Verlegenheit, die nöthigen Fonds dazu anzuweisen; und Diejenigen, die diese herschießen können, wenn sie wollen, haben keine legale Autorität.) — In Libau schloß die Gesellschaft, die dort unter Direction eines Hn. Bogdansky den Winter hindurch gespielt hatte, am 31sten März.

Bei Pernau wurde der Fluß erst in der Nacht zum 29sten März frei vom Eis, da der Wasserstand sehr niedrig war. Am 2ten April bedeckte das Fahrwasser der Rhede so dichtes Treibeis, daß 10 Schiffe, die einlaufen wollten, sich anderthalb Meilen westlich von der Rhede vor Anker gelegt hatten, ohne auch nur Communication mit der Stadt zu haben.

Zu Ende des März entstand in Esthland ein neuer Winter, und die in Reval zu Geschäften versammleten Gutsbesitzer benutzten ihn eilig zur Heimkehr. — Kein Gut der Creditkasse ist die Zinsen schuldig geblieben, und ihr sind nur 26,300 Rbl. S. zum September gekündigt worden. (Dörptsche Ztg.)

Am 15ten März brach in einer Fabrik des Herrn Consuls Schepeler, am Stintsee bei Riga, ein Feuer aus, das die Hälfte des Gebäudes verzehrte und einen Schaden von 1516 Rbl. S. verursachte. Als wahrscheinliche Ursache giebt der officielle Bericht an, daß sich ein Funke in den Blasebalg hineingezogen, der, wegen Mangel an Raum, „auf dem Boden angebracht gewesen." Unter dem „Boden" eines Gebäudes versteht nämlich ein Provinzialismus nicht den Grund, auf dem es steht, sondern den Dachraum.

In Reval ist ein alphabetisches Real-Register zu dem neuen Gesetz für die evangelisch-Lutherische Kirche in Rußland, erschienen, und für 1 Rbl. K. in der Kanzlei des Consistoriums zu haben.

Auf dem Gute Painskül, im Laisschen Kirchspiel, ist ein neuer Kupferhammer erbaut, der am 15ten April in Thätigkeit treten wird.

Vom 17ten bis zum 23sten März liefen zu Reval 8 Schiffe ein; in Libau, bis zum 5ten April, 21 Schiffe ein und 13 aus; in Riga, bis zum 10ten April, 169 ein und 13 aus.

Zu Reval galt am 29sten März: die Last inländischen Waizens 300, Hafer 160 Rbl. B. A.; alles andere Getraide war nicht notirt; — zu Riga, am 11ten April: die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Kurl. Roggen 70, Kurl. Gerste 61, Russischer Hafer 54, die Tonne Säeleinsaat $7\frac{1}{2}$ bis 8 Rbl. S.; — zu Libau, am 30sten März: das Loof Waizen 160 bis 170, Roggen 130 bis 140, Gerste 115 bis 125, Hafer 70 bis 80 Kop. S.

In der vergangenen Woche wurden in den evangelischen Gemeinden der Stadt und der Vorstädte zu Riga 36 Kinder getauft (darunter 2 uneheliche), 17 Personen begraben, und 3 Paare proclamirt.

Ausländisches. In Ghent ist die Hänge- (Ketten-) Brücke über einen Kanal, die vor drei Jahren gemacht wurde, gebrochen, indem ein Kohlenwagen mit nur Einem Pferde darüber hinfuhr.

In diesem Frühjahr wird eine regelmäßige Dampfschiffahrt auch zwischen Stettin und Kopenhagen eingerichtet. Das Schiff wird die Hin- und Rückfahrt dreimal in zwei Wochen machen, und jedesmal 24 Stunden unterwegs seyn.

Auswärtige Zeitungen erzählen, in Polozk sey unlängst ein Einwohner gestorben, der 188 Jahre alt geworden, und noch unter Gustav Adolph gedient habe. Sie haben die Naivetät, nur ein Fragzeichen dazu zu machen; Gustav Adolph ist aber seit 203 Jahren todt.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 11ten April. Ein Loof Waizenmehl 10 Rbl. 75 Kop. bis 12 Rbl. 55 Kop. — Ein Pud Butter 17 Rbl. 92 Kop. —— Ein Rubel Silber = $358\frac{1}{2}$ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 3. April.	27″, 8‴, 6	+ 6°, 5	27″, 8‴, 3	+ 8°, 5	27″, 8‴, 1	+ 8°, 0
„ 4. „	27″, 7‴, 1	+ 6°, 0	27″, 7‴, 1	+ 3°, 5	27″, 7‴, 4	+ 2°, 0
„ 5. „	27″, 8‴, 0	+ 1°, 5	27″, 8‴, 7	+ 2°, 5	27″, 8‴, 6	+ 2°, 0
„ 6. „	27″, 9‴, 1	+ 0°, 5	27″, 9‴, 9	+ 4°, 5	27″, 9‴, 7	+ 3°, 0
„ 7. „	27″, 8‴, 1	— 0°, 5	27″, 8‴, 3	— 0°, 0	27″, 11‴, 0	— 0°, 5
„ 8. „	28″, 2‴, 2	— 1°, 0	28″, 2‴, 7	+ 3°, 5	28″, 2‴, 8	+ 2°, 5
„ 9. „	28″, 2‴, 6	+ 1°, 5	28″, 2‴, 3	+ 7°, 0	28″, 2‴, 4	+ 6°, 0

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 16. 18te April 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Nach einer Bekanntmachung des Finanzministeriums, sollen bis zum 1sten Julius in den Kronskassen die Reichsschatzbillets der drei ersten Serien mit den Zinsen auf voll verflossene Monate, gegen Banco-Assign. eingewechselt werden.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Riga, vom 17ten April. Zum 12ten April hatte der Meklenburgische Consul, Herr Straus, hier eine Feier des 50-jährigen Regierungs-Jubelfestes Sr. kön. Hoh. des Großherzogs von Meklenburg-Schwerin veranstaltet. — Unsere Düna legt das vollgültigste Zeugniß ab, daß in ihrem obern Stromgebiet eben so reichlich Schnee gefallen seyn muß, als in dem untern wenig. Der sogenannte Baumfluß, der sonst nur einige Tage zu dauern pflegt, währt in diesem Jahr schon fast einen halben Monat in so großem Maaße, daß die Höhe und die starke Strömung des Wassers noch immer nicht erlauben, unsere Floßbrücke zu legen. — Strusen sind dabei herabgekommen, aber nicht mit dem Hauptartikel, Getraide, sondern mit Hanf und Oel. Von der andern Seite sind für die Jahreszeit schon viele Schiffe eingelaufen, doch nur wenige konnten bisher befrachtet wieder auslaufen. — Die Import-Liste, diese Petites-Affiches unsers Handels, dauern auch in diesem Jahr fort: ein Beweis ihrer Nützlichkeit, die aber ohne Zweifel noch sehr erhöht werden würde, wenn sie auch die Zufuhr durch Strusen, und die Exporten wenigstens im Ganzen, von jeder Woche, angäbe.

Miscellen.

„Ueber den Gebrauch der Linden in Rußland," giebt im Forstjournal ein, „Sawadsky" unterzeichneter Aufsatz, interessante, aber noch mehr überraschende Nachrichten, deren Sichtung nicht überflüssig seyn möchte. — Ehemals hat man Lindenstämme in mehreren Gouvernements zum Hausbau, besonders zu Badstuben, gebraucht, da ihr Holz bei dem Heitzen eine reine Luft giebt, indeß die harzigen Ausdünstungen von Wänden aus Tannenholz eine schwere, die Brust beengende Luft machen. In vielen Gouvernements sind alle Hausgeräthe, oft selbst die Fußböden, aus Lindenholz, das auch das beste zu jeder Art von Schnitzwerk ist, und von Wagenbauern, Tischlern und Zimmerleuten sehr häufig benutzt wird. Der wichtigste Theil des Baumes, vorzüglich des jungen, ist die Rinde. Aus dieser, und nur aus Lindenrinde, werden Matten, Mattensäcke, Baststricke u. dgl. verfertigt. In einem einzigen Wolost des Lukojanowischen Kreises im Nischnei-Nowgorodischen Gouvernement beschäftigen sich 15,000, in einem andern 3000 Menschen den ganzen Winter hindurch mit dem Mattenweben: denn sie werden gewebt wie Leinwand, nicht geflochten. Zwei Menschen arbeiten an dem Weben jeder Matte, und können am Tage, von Morgens 4 Uhr an, 8 bis 10 Stück verfertigen. Weiber und Kinder sind außerdem damit beschäftigt, den Bast dazu zu spalten und zu Zettel zu ordnen; wieder Andere nähen die Matten zu Kulen zusammen. Erwägt man, welche Vorarbeit der Bast außerdem fordert, da er im Julius von den Bäumen abgerissen, in Bündel geordnet bis zum Herbst in fließendem Wasser liegen, dann von der äußersten Rinde gesäubert, dann auf Gestellen sorgfältig getrocknet werden muß u. s. w., und bedenkt man ferner, welche ungeheure Menge von Bäumen dabei jährlich zu Grunde gerichtet wird, — denn schon sind die fabricirenden Dörfer genöthigt, ihr Material 50 bis 150 Werst weit herbeizuführen, — so kann man sich wohl nicht des Wunsches erwehren, daß diese allzu rohe Industrie bald einer feinern weichen möge, obgleich ein Städtchen, Potschinky, jährlich für 800,000 Rbl. Mattensäcke u. s. w. verkaufen soll. Der gewöhnliche Preis für das Hundert Matten ist 25 bis 30 Rbl.; ein Fuder bereiteter Bast aber, aus dem sich 200 Mattensäcke machen lassen, kostet 20 bis 25 Rbl.

Wenn diese Nachrichten durch Manches in Erstaunen setzen, so hat die folgende Berechnung etwas Erschreckendes, das in Unglaublichkeit übergeht. Die jungen Bäumchen und Schößlinge werden geschält, um daraus Bastschuhe zu machen. „Wenn man annimmt,"

sagt Hr. Sawadsky, „daß in Rußland zwanzig Millionen Menschen ausschließlich Bastschuhe tragen, und auf jeden etwa 45 Paar jährlich rechnet, so kommen 900 Millionen Paar Bastschuhe heraus. Zu jedem Paar gehören drei Bäumchen von 4 bis 6 Jahren: es werden also zu Bastschuhen allein jährlich 2700 Millionen junge Lindenbäume verbraucht." — Sollt' es so viel Lindenbäume [1]) auf der ganzen Erde geben? Wenn der Gebrauch von Linden zu Bastschuhen so ungeheuer wäre, würden wenigstens längst keine mehr zur Tauglichkeit für Matten haben erwachsen können. Ferner: zwanzig Millionen Menschen, die ausschließlich Bastschuhe trügen, finden sich in Rußland nicht [2]). Neben diesen ist fast überall auch eine andere einfache Fußbekleidung, vorzüglich für Weiber, im Gebrauch, nämlich Sandalen aus einem dicken Stücke Rindsleder, dessen Rand durch eine Schnur aufwärts gezogen wird. In den Ostseeprovinzen werden diese auch Basteln oder Pasteln genannt, und zwar so allgemein, daß das Lettische für die eigentlichen Bastschuhe einen andern Namen gebildet hat. — Ferner: die Bastschuhe wenigstens, mit welchen die Russischen und Litthauischen Bauern ihre Land- und Wasserreisen machen, sind so derb und stark, daß sie mit jedem Paar Lederstiefeln an Dauerscheinen wetteifern zu können [3]); und trügt dieser Schein, so ist doch so viel gewiß, daß ein Mensch im Jahre nicht 10 Paar verbrauchen kann. — Endlich wendet man, in den Ostseeprovinzen wenigstens, zu Bastschuhen und den meisten von Lindenbast angeführten Gegenständen, auch Weidenrinde an, ꝛc. M.

Wenn praktische Versuche, an verschiedenen Orten und wiederholt angestellt, immer dieselben Resultate gegeben haben, so müssen die auf selbigen beruhenden Erfahrungen um so begründeter erscheinen, und darin eine Aufforderung mehr zu ihrer Anwendung liegen. Es wird also Denjenigen, welche die Sache interessirt, vielleicht willkommen seyn, in dem in № 8. des Prov.-Bl. von diesem Jahr, unter der Aufschrift: „Landwirthschaftliches," enthaltenen Aufsatze, Versuche aus anderen Ländern, und ein mit jenem übereinstimmendes Urtheil eines bewährten landwirthschaftlichen Schriftstellers, angeführt zu finden, wodurch Dasjenige, was ich in № 41. 42. u. 43. des Prov.-Bl. von 1834, über die Nachtheile des gebrannten Lehms und über den Nutzen und die Anwendung des rohen Lehms besonders auf leichtem Boden, und was ich über den geschwelten Lehm gesagt habe, bestätigt wird. — Wenn aber

---

[1]) Eigentlich mußte eine sehr vielmal größere Anzahl vorhandener Linden angenommen werden. Da zu Bastschuhen nur 4- bis 6-jährige genommen werden sollen, müssen wenigstens fünfmal 2700 Millionen, also 13,500 Millionen Bäumchen, ununterbrochen für die nächsten 5 Jahre zurückbleiben. Noch mehr! Zu Matten, Stricken u. s. w. wird, nach dem angeführten Aufsatze, die Rinde von Linden „mittlern Wuchses" genommen. Die Linde überdauert bekanntlich Jahrhunderte; wir wollen aber für den mittlern Wuchs, der ihre Rinde zu Matten u. dgl. tauglich macht, nur 40 Jahre annehmen. Da nun das einzige Städtchen Potschinky jährlich für 800,000 Rbl. der Art Fabricate verkaufen soll, also das Hundert zu 25 Rbl. gerechnet, 3,200,000 Matten, jede Matte aber, 2½ bis 3 Arschin lang und breit, die Rinde von, gering angeschlagen, vier Bäumen mittlern Wuchses fordern mag: so müssen in jedem Jahr 12,800,000 neu aufgeschossene stehen bleiben, überhaupt aber als Vorrath für die nächsten 40 Jahre 512,000,000 Linden stehen, wenn das einzige Städtchen Potschinky nicht zu kurz kommen soll. Aber es giebt manche andere Orte, ja ganze Kreise im Nishneigorodschen Gouvernement, welche die Fabrication von Matten u. s. w. zur Hauptindustrie machen; und auch in vielen anderen Gouvernements des mittlern Rußlands, in Litthauen u. s. w. geschieht das. Rechnet man daher die Summe von Stämmen hinzu, die 80 bis 100 Jahre stehen bleiben müssen, um zu den unzählbaren Wirthschafts- und Hausgeräthen, zu den Schlitten u. s. w. den Jahresbedarf an hinlänglich reifem Holze und holzähnlicher harter Rinde zu liefern, so müßten — alles Dieses nur zur Hälfte des angegebenen Bedürfnisses an Bastschuhen angeschlagen, — im mittlern Rußland allein jährlich etwa achtzehn- bis zwanzigtausend Millionen Linden im Wachsthum erhalten werden. —

[2]) Daß die Gouvernements, in denen Bastschuhe getragen werden, zusammen eine Bevölkerung von 20 Millionen Menschen haben, kann seyn: aber die Städtebewohner, die Beamten, das Militär, gewiß auch die wohlhabendern Landleute, tragen Stiefel. Die Hälfte der übrigen Masse, nämlich Kinder und junge Mädchen, laufen während des größesten Theils des Jahres mit bloßen Füßen umher, und die Frauen, die etwas Putzliebe und etwas Geld haben, gehen ohne Zweifel in Schuhen.

[3]) Die Litthauischen Bauern, die bei schlechtem Wege Landesproducte, meistentheils neben ihren Fuhren hergehend, 20, 50, vielleicht 80 Meilen weit, nach Riga führen, haben in der Regel ein Paar Bastschuhe an den Füßen, und ein zweites am Wagen hängen, rechnen also nach Erfahrung darauf, bei einer Wanderung von 100 bis 150 Meilen mit zwei Paaren auszureichen.

jener Aufsatz zugleich besagt, daß der Englische Landwirth, General Beatson, den gebrannten Lehm mit großem Erfolg auf seinen Feldern angewandt habe, so sey es mir erlaubt zu bemerken, daß derselbe den Lehm auf dem Felde nur mit Strauch durchhitzt, also geschwelt, und keineswegs gebrannt hat. — Indem ich die Landwirthe hierauf aufmerksam mache, glaube ich einigen, mir — in Beziehung auf meinen Aufsatz über die Anwendung des Lehms ꝛc. — entgegen gestellten Einwendungen begegnen zu müssen.

1) Man hat mir den Einwurf gemacht, daß ich mich über die richtige Anwendung nicht bestimmt ausgesprochen, indem ich es der Beurtheilung eines Jeden überlassen habe, ob der Lehm roh oder geschwelt für das Feld gebraucht, oder ob die Ackerkrume selbst geschwelt werden müsse. — Als Rechtfertigung diene, daß eine Vorschrift, soll sie nützlich und allgemein anwendbar seyn, nur die Regel des Verfahrens, und die Bedingungen, unter welchen es auszuüben ist, angeben kann, die besondere Anwendung aber durch die jedesmaligen Umstände bestimmt wird.

2) Weil ich am Schlusse meiner Anleitung gesagt habe: „daß wenn es bei unserm, auf dem Gehorch begründeten Wirthschaftssysteme, auch nicht möglich sey, die Anwendung des Lehms in die Rotation der Felder, wie das Düngen, aufzunehmen, es doch bei Wenigem geschehen kann," hat man daraus gefolgert, daß der Gebrauch des Lehms nie im Großen möglich, und daher nicht von reellem Nutzen seyn werde, und sie für unausführbar erklärt. — Hierauf kann ich nur mit der Frage antworten: was man wohl von Demjenigen denken würde, der, eines neuen Hauses bedürftig und mit allen Materialien zum Bau versehen, denselben unterläßt, weil er das Gebäude nicht in großen Massen aufführen kann, sondern mühsam ein Stein zum andern gefügt werden muß? — Oder ist im Leben ein Fall denkbar, in welchem wir ohne Mühe und Ausdauer etwas Wichtiges erlangen können? — Die hier in Rede stehende Sache mag Vielen unbekannt seyn. Das Neue und Unbekannte erregt, eben weil wir es nicht kennen, nur zu leicht unser Mißtrauen, und wir fürchten es wie ein Uebel. Die Furcht vor dem Uebel ist aber oft das größte Uebel im Leben: denn sie lähmt unsere Kraft, und das Gute unterbleibt. Riga, im April 1835.

M. v. Stein.

Notizen.

Inländisches. Die Newa war am 10ten April eine Werst unterhalb Schlüsselburg schon vom Eise frei.

Der erste Ostertag dieses Jahres war in Rücksicht der Meteorologie ein äußerst merkwürdiger Tag. Er gab ein Beispiel von gleicher Witterung auf mehreren Graden der Länge und Breite. Ein heftiges Schneegestöber mit Sturm, wüthete zu gleicher Zeit in St. Petersburg, in Narwa, (wo die Hausthüren so hoch verschneiten, daß man 3 bis 4 Fuß tiefe Wege schaufeln mußte, und in der Gegend mehrere Menschen im Schnee erstickten oder erfroren), in Riga, wo auf der Düna Unglücksfälle statt hatten, und in Jakobstadt, an der südöstlichsten Gränze von Kurland. In St. Petersburg war, nach der Deutschen St. Petersb. Zeitung, dabei — 2°, in Narwa — 4°, in Riga — 0°,5.

Wie jedes entschiedene Verdienst sogleich Verkleinerer findet, hat auch ein Ungenannter in einer Deutschen Zeitung versichert, der Zungenheber, den Herr Hellermann für seine Erfindung ausgebe, sey schon vor mehreren Jahren von „Colombat in Paris" erfunden, aber nachdem er über die Ursachen des Stotterns mehr nachgedacht, wieder bei Seite gelegt worden. Das Letztere würde aber nur beweisen, daß Hn. C's. Zungenheber nichts getaugt habe; denn hätte er damit, wie Herr Hellermann mit dem seinigen, wirklich Curen ausgeführt, so würde er ihn nicht bei Seite gelegt haben.

Bemerkung für Landwirthe. Um Riga, wo in diesem Winter selten und wenig Schnee fiel, zeigte sich fester Ackerboden in dem ersten Drittel des April's beim Pflügen so trocken, wie sonst kaum im Junius. Ein aufmerksamer Landwirth fand es daher nöthig, seine im vorigen Herbst theils ein-, theils zweimal gepflügten Felder gleich nach dem Frühlingspfluge unter der Egge zu besäen. - Man erwäge in anderen Gegenden, wo der Winter eben so schneelos war, der Boden also eben so trocken ist, ob das Beispiel nicht — erwogen zu werden verdient.

Bemerkung über die Anzeigen im Intelligenzblatte! Wer Etwas zum Verkauf ausbietet, würde, denk' ich, doch immer wohl thun, seinem Namen auch Gasse und Nummer seines Hauses oder Ladens beizufügen. Es heißt wirklich zu viel voraussetzen, daß Jedermann sogleich wisse, wo Herr A., B. u. s. w. sich vielleicht so eben erst etablirt habe. Ein Landmann.

Am 17ten May soll aus den Stammschäfereien zu Schloß-Trikaten und Lipskaln eine Anzahl vorzüglicher Zuchtböcke, Hammel und Mutterschaafe versteigert werden, gegen baare Zahlung in Silber.

Die Sonntagsschule zu Riga, für Gewerkslehrlinge, hat im vergangenen Winter 130 Schüler gehabt, und 12 Lehrer. Der Bericht bedauert nur, daß die Schüler oft schnell die Schule zu besuchen auf-

hörten, und fordert die Lehrherren auf, sich wöchentlich von dem richtigen Besuch derselben zu überzeugen. „Um die Schüler auch während des Sommers nicht zu versäumen, und sie in den Freistunden würdig zu beschäftigen," sollen sie aus einer für sie eröffneten Lesebibliothek — monatlich ein Buch erhalten können, wenn der Meister den Empfang bescheinigt.

Am 18ten (30sten) März fand man auf Koddafer, am Peipusstrande, eine erfrorne Weibsperson. — Im Windauschen hat sich ein 15-jähriger Bauerbursche erhenkt, um dem Lesenlernen, zu dem er mit einiger Strenge angehalten wurde, zu entgehen. Ueberhaupt sind in diesem Winter, und besonders im März, die Selbstmorde sehr häufig gewesen. In 8 officiellen Berichten, welche der Herausgebr so eben vor sich liegen hat, sind fünf gemeldet, ohne jenen. Viele frühere hat er unerwähnt gelassen.

In Narwa liefen bis zum 6ten April 4 Schiffe ein; in Reval, bis zum 5ten, 21; in Pernau, bis zum 13ten, 17; in Riga, bis zum 17ten, 198 ein und 30 aus; in Libau, bis zum 13ten, 26 Schiffe ein und 16 aus.

Zu Riga galt am 18ten April: die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Kurl. Roggen 69, Kurl. Gerste 61, Russischer Hafer 54, die Tonne Säeleinsaat $7\frac{1}{2}$ bis 8 Rbl. S.

In der vergangenen Woche wurden in den evangelischen Gemeinden der Stadt und der Vorstädte zu Riga 30 Kinder getauft (darunter 1 Zwillingspaar und 2 Uneheliche), 23 Personen begraben, und 2 Paare proclamirt.

Ausländisches. An der Meklenburgischen Küste fängt man Häringe, aber von so geringer Qualität, daß 80 Stück nur 6 Pfennige (nicht völlig 2 Kop. S.) gelten. Man ist jetzt darauf gefallen, Thran aus ihnen zu brennen: vielleicht steigt nun ihr Preis.

Auch aus dem famösen „Grüneberger" verfertigt man jetzt Champagner-Wein, und rühmt sich, seit 6 oder 7 Jahren viele tausend Flaschen als Gewächs von den Ufern der Marne verkauft zu haben. — —

Vor 10 Jahren schon führte man jährlich in England 20 bis 23 Millionen Stück Federposen ein, und da jetzt mehrere ältere Federposenhandlungen in London jede jährlich im Durchschnitt 6 Millionen Posen zurichten, muß die Zufuhr noch gewachsen seyn. Zu gleicher Zeit verbraucht eine einzige Fabrik in Birmingham 40 Tonnen oder 80,000 Pfund Stahl zu Federn. Da sich aus einer Tonne aber 1,335,000 Federn machen lassen, und jene Fabrik etwa den dritten Theil der ganzen Fabrication von Federn hat, behauptet man, daß jährlich ungefähr 220 Millionen Federn in England fabricirt würden. (Sollte dabei wirklich nur von Schreibefedern die Rede seyn?)

Glaubt man einer Zeitungsnachricht, so hat der Halleysche Komet für dieses Jahr seinen Besuch absagen lassen. Herschel soll vom Vorgebirge der Hoffnung geschrieben haben, der Komet habe eine ganz neue Bahn eingeschlagen, und werde nicht sichtbar werden, nämlich für bloße Augen; für das Fernrohr ist er es schon seit einiger Zeit.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 18ten April. 1 Loof Hafer 3 Rbl. 57 Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 36 Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 93 Kop. bis 10 Rbl. 71 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 85 Kop. — 1 Pud Butter 17 Rbl. 85 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand, 28 bis 33 Rbl. — 30 Lib Heu 17 Rbl. 85 Kop. bis 21 Rbl. 42 Kop. —— Ein Rubel Silber = 356¾ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 10. April.	28″, 1‴, 7	+ 6°, 5	28″, 1‴, 7	+ 8°, 5	28″, 1‴, 2	+ 6°, 5
„ 11. „	28″, 0‴, 5	+ 6°, 5	27″, 11‴, 9	+ 8°, 5	27″, 11‴, 3	+ 4°, 5
„ 12. „	27″, 10‴, 6	+ 2°, 0	27″, 10‴, 4	+ 4°, 0	27″, 10‴, 2	+ 3°, 0
„ 13. „	27″, 10‴, 2	+ 2°, 0	27″, 10‴, 0	+ 8°, 5	27″, 9‴, 6	+ 7°, 5
„ 14. „	27″, 8‴, 9	+ 5°, 0	27″, 8‴, 8	+10°, 5	27″, 8‴, 7	+ 4°, 0
„ 15. „	27″, 9‴, 0	+ 4°, 0	27″, 9‴, 5	+13°, 5	27″, 9‴, 4	+ 9°, 5
„ 16. „	27″, 10‴, 4	+ 7°, 0	27″, 11‴, 5	+ 7°, 0	27″, 11‴, 7	+10°, 0

Hierbei: № 15. und 16. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen; Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 17. 25ste April 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Durch Allerhöchsten Ukas vom 11ten April ist das Mitglied der Ober-Schuldirection, Flügeladjutant Obrist Graf Protassow, zur Vertretung der Stelle eines Gehülfen des Ministers der Aufklärung berufen.

Seine Majestät der Kaiser bestätigten Allerhöchst am 26sten März 1832 das Reglement für eine bei dem Kriegsministerium zu errichtende besondere Auditeurschule, die gleich nachher eröffnet wurde, unter der Fürsorge und Aufsicht des Dejourgenerals und Generaladjudanten Kleinmichel. Sie enthält 100 Zöglinge, nämlich 40 Söhne von Edelleuten und Oberofficieren, und 60 Kantonisten. Bei ihrem Eintritt werden für Jeden der Ersteren 400, der Andern 200 Rbl. B. A. in einer Creditanstalt auf Zinsen belegt: bei dem Austritt erhalten sie das so erwachsene Kapital. Sie treten dann mit Unterofficiersrang als Auditeursgehülfen in activen Dienst, und nun erhalten die Ersteren 500, die Andern 200 Rbl. Gehalt; bei der Beförderung zu Auditeurs, die Ersteren 750, die Andern 500 Rbl. zur Equipirung, und alle drei Jahre eine Gehaltszulage von 200 Rbl. In diesem Frühling sind 25 Zöglinge entlassen, ein Oberofficierssohn, zwei Söhne freien Standes und 22 Soldatensöhne.

In einer öffentlichen Sitzung am 17ten April vollzog die Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg die vierte Zuerkennung der Demidowschen Preise. Drei Schriftsteller erhielten den vollen Preis: Herr Sydansky, für eine „Einleitung in die Wissenschaft der Philosophie;" der Mönch, Herr Hyacinth, für eine „historische Uebersicht der Dirad-Völker oder Kalmücken, vom 15ten Jahrhundert bis jetzt;" der verstorbene wirkl. Staatsrath Sokolow, für ein „kirchlich-Slawonisches Wörterbuch." Zwei Andern, Herrn Obristen Tschertkow und Herrn Professor Galitsch, wurde der halbe Preis zugesprochen. (Einen ausführlichern Auszug des wichtigen Berichts im nächsten Blatte des liter. Begleiters.)

Die Dampfschiffahrtsgesellschaft zu St. Petersburg hat die Allerhöchste Bestätigung ihres Privilegiums zur Schiffahrt nach Lübeck, auf noch vier Jahre erhalten, und beschlossen, ein drittes Dampfschiff, als Reserve, in Bereitschaft zu setzen, wozu auf jede Actie 100 Rbl. zugezahlt werden sollen.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Riga. Da seit 1826 die Ausgaben zur Unterhaltung des Brandcommando's zu Riga, vermehrt worden sind, verordnet ein Regierungsbefehl vom 18ten April, daß die Immobilien in der Stadt von je 100 Rbl. S. ihres Werthes, 53 Kop. B. A.; Immobilien im 1sten Quartier der St. Petersburgischen Vorstadt vom Quadratfaden 16, in den übrigen Vorstädten 18⅔ Kop. B. A.; von den Unbesitzlichen, die Kaufleute 1ster Abtheilung 70, 2ter Abth. 35, 3ter Abth. 16 Rbl. B. A.; Handlungscommis, 1ster Abth. 15, 2ter Abth. 7 Rbl. B. A.; Handwerker, 1ster Abth. 10, 2ter Abth. 6 Rbl. B. A.; Bürger-Okladisten 4, Rentiers 35, Gelehrte und Künstler 20 Rbl. B. A. bezahlen sollen, — mit Einschluß der früher bestätigten Repartition der unbestimmten Polizeiausgaben. (Intell.-Bl.)

An den Herausgeber. Aus Windau, im März. Vor nicht langer Zeit rühmte ein Correspondent Ihres Blattes die Zwangsmaaßregeln, die jetzt im Betreff des Lesenlernens stattfinden, weil auf diesem Wege, in mancher Gegend, auch ohne Bauernschulen, das Lesenlernen bedeutende Fortschritte mache. Dieser Gedanke hat bei Denen, die aus ökonomischen Gründen Gegner der Bauernschulen sind, viel Beifall gefunden und dieselben in ihren Ansichten bestärkt. — „Da sieht man's: die Bauern können immerhin ohne Schulen bestehen!" — Freilich, wie man auch nicht gleich verhungert, wenn man gezwungen ist, Baumrinde, Kaff ꝛc. als bewährt erfundene Surrogate mit dem geringen Vorrathe von Brodtmehl zu mischen, um damit den Magen füllen zu können. — Ich zähle seit dem Herbst v. J. 130 dergleichen Surrogat-Köstlinge in meiner sehr armen Gemeinde, die ich dadurch angelockt habe, daß ich Jedem successive ein Abcbuch, einen Katechismus, und

wenn sie fleißig sind, ein N. Test., oder wohl gar ein Gesangbuch schenke; nicht, um sie damit wirklich zu sättigen, da ohnehin mir selbst, bei beschränkten Mitteln, dieser Nahrungsstoff mit der Zeit ausgehen wird, sondern um die Gemeinde zu überzeugen, daß meine Anmahnungen zur Errichtung von Schulen aus einem gerne helfen wollenden Herzen kommen. Einzelne dieser Lehrlinge haben es in kurzer Zeit bis zum geläufigen Lesen gebracht; die Meisten aber, zumal die 16- bis 18-jährigen, stolpern noch immer, als gingen sie über neugerissenes Land, und dennoch müssen sie entlassen werden, um größtentheils Alles wieder zu vergessen, weil die Feldarbeit bald beginnt. Sie lernen und lernen, können aber, wie Paulus sagt, nicht zur Erkenntniß der Wahrheit kommen; denn — blinde Leiter führen sie. — Sollte aber wirklich ein solches Lesenlernen ein empfehlenswerthes Surrogat für Schulen seyn, in welchen der Buchstabe doch nur zum Behuf der leichtern Geistesentwickelung und Herzensbildung des ganzen Menschen gelehrt werden soll? Der häusliche Unterricht ist, als ein naturgemäßer, gewiß höchst ersprießlich; jedoch muß er vor allen Dingen erst da und möglich seyn, ehe wir ihn, besonders als ausreichend, empfehlen können; er ist aber an sehr vielen Orten nicht da, weil die Eltern selbst nicht unterrichtet sind, — folglich auch nicht möglich; und ein altes, für diesen Zweck in's Haus genommene Weib, das dem Lehrling durch Hülfe eines Stockes die Buchstaben und Sylben des Abcbuchs einbläuet, bis er beide auswendig hersagen kann, und auf gleiche Weise ihm den Katechismus, oft noch corrumpirt, beibringt, — giebt diesem Surrogat die Ueberschrift: häuslicher Unterricht!

Vor einigen Wochen entlief ein 15 J. alter Knabe hiesiger Gegend einem ähnlichen häuslichen Unterrichte, und — erhing sich, um der Lese-Zuchtruthe zu entrinnen. — Ohne eben aus diesem traurigen Vorfalle Consequenzen ziehen zu wollen, glaube ich dennoch, daß in einer von einem unterrichteten Lehrer christlich geleiteten Schule dergleichen abschreckende Ereignisse nicht stattfinden könnten! — Pauffler.

Aus Narwa, vom 9ten April. *) Am ersten Ostertage wurden wir hier von einem Unwetter heimgesucht, daß sich die ältesten Leute keines ähnlichen zu erinnern wissen. Der Sturm tobte bei 4 Grad Kälte und unter heftigem Schneegestöber aus Norden, und hielt mit gleicher Stärke den ganzen Tag an. Auf den Straßen, besonders aber auf den Höfen, sammelte sich eine solche Menge Schnee, daß er bis an die Fenster reichte, und die Thüren nach außen völlig gesperrt wurden. Drei, vier Fuß tiefe Wege mußten ausgegraben werden, um von einem Ort zum andern zu gelangen, und Equipagen blieben im Schnee stecken. — Welch Unglück wird dies Unwetter auf dem Lande angerichtet haben! Leider laufen immer mehr Berichte aus dem Waiwaraschen Kirchspiel ein, über Personen, die dabei umgekommen sind, und andere, die noch vermißt werden. Am Morgen, als die Schneemasse noch nicht so bedeutend war, hatten sich Viele nicht abhalten lassen, zur Kirche zu gehen, und obgleich der Prediger nach geendigtem Gottesdienste den Leuten das Lehrzimmer und andere disponible Zimmer anbietet, so eilt doch Alles nach Hause zu den Seinigen. Bald aber ermattet bei Einzelnen die Kraft im Kampfe mit dem Sturm und tiefen Schnee; sie können nicht rück-, nicht vorwärts. Nur mit geringen Lebenszeichen werden Mehrere von aus den Dörfern entgegeneilenden Verwandten aufgefunden und gerettet; Andere vom Wege abgekommene fand man zur Rettung zu spät: sie waren erfroren. Aber auch von denen, welche den Andern Hülfe bringen wollten, vermißt man Einige. — Bei dem Gute Lagena, welches 15 Werst von hier hart am großen Wege liegt, war es einem Reisenden unmöglich, weiter zu kommen. Er läßt also den Besitzer um Aufnahme und Hülfe bitten, seine Kalesche auf den Hof zu ziehen. Als die Leute mit dem Ausgraben eines Weges beschäftigt sind, finden sie auf dem Wege ein Bauerweib mit zwei Kindern auf ihrem Wagen sitzend, so völlig im Schnee begraben, daß nur ganz in der Nähe erst eine Spur von Pferd und Wagen zu entdecken war. Glücklicherweise wurden auch sie noch in's Leben zurückgerufen. — Dies sind nicht bloße Gerüchte; es sind authentische Nachrichten, die mir der Besitzer eines Gutes im Waiwaraschen selbst mitgetheilt hat. — Aehnliches wird Ihnen wahrscheinlich auch aus andern Kirchspielen mitgetheilt werden.

Fr. Dieckhoff.

*) In der vorigen Nr. wurde dieser Bericht angeführt.

Miscellen.

Der Handel — nicht die Krämerei — ist die Respiration der Staaten. Einathmen, ausathmen; Einfuhr, Ausfuhr: den Umstand abgerechnet, daß man erst einathmen muß, um ausathmen, aber erst ausführen muß, um gut einführen zu können, sind jene Operationen einander so ähnlich, daß es gar nicht einmal sehr

witzig ist, sie mit einander zu vergleichen. Die Einfuhr wie das Einathmen, bringt dem Staats- oder Menschenkörper, wessen er bedarf; die Ausfuhr wie das Ausathmen, entfernt aus ihm, was er nicht braucht. Wenn man das Einathmen verhindert oder erschwert, hört auch das Ausathmen bald auf, oder sinkt, und umgekehrt, und — so weiter. Sehr richtig hat die Französische Sprache für Beides nur Ein Wort: respirer. Auch die Deutschen bezeichnen beide Operationen durch Ein Wort: Athmen, — wie Ausfuhr und Einfuhr zusammen durch Handel. —

Wiederum: Nicht Mund und Nas' allein athmen ein und aus: auch die ganze Transpiration ist eben sowohl ein Einsaugen als ein Aussondern. Wenn durch eine starke Erkältung Nas' und Mund das Monopol dieses Geschäftes erhalten, lähmt Rheuma oder Gicht allmälig die Glieder. A. D—tz.

Notizen.

Inländisches. Der 20ste April war für die Bewohner der Umgegend Riga's ein angenehmer Tag: man hörte das erste eigentliche Frühlingsgewitter, den Guckguck und Frösche zum ersten Male. — Nach einer Ankündigung, wird das Dampfschiff „Alexander Nikolajewitsch" am 9ten, spätestens am 10ten May, seine erste Fahrt nach Swinemünde und Lübeck, Morgens um 9 Uhr, antreten.

Bei St. Petersburg setzte sich das Eis der Newa am 16ten April in Bewegung. In der vorhergehenden Nacht war die Isaaksbrücke abgenommen worden; am Abend war die Communication durch Böte wieder hergestellt. — Erst am 17ten April setzte sich das Eis auf der Kronstädter Rhede in Gang.

In der Dörptschen Zeitung vom 17ten April wird über den „äußerst traurigen Zustand" geklagt, in dem sich in Dorpat die kirchliche Musik befinde. — In demselben Blatte wird angezeigt, daß zu Riga „Casualpredigten von Dr. E. C. Ullmann, Prediger zu Kremon ꝛc." erschienen sind, (Bei wem?), und der Verfasser „designirter ordentlicher Professor der Universität zu Dorpat" genannt.

In Mitau wird ein Comité zur Aufsicht des Pflasterns der Gassen niedergesetzt.

Zu dem Waisenhause, das in Reval zum Andenken Dr. Martin Luther's begründet werden soll, sind schon 2300 Rbl. S. und 13,245 Rbl. B. A. zusammengeschossen. Am zweiten diesjährigen Ostertage hatte dort eine Verloosung von Handarbeiten statt, durch die für jenen Zweck 418 Rbl. B. A. gewonnen wurden.

Im vorigen Jahr machte eine in Deutschland erscheinende Zeitschrift bekannt: das sicherste Mittel, recht frühe Kartoffeln zu erndten, sey, sie im Herbst zu säen und das Feld dann mit Dünger zu bedecken. Ein Landwirth in Livland machte den Versuch auf zwei kleinen Feldern, ließ aber zur Probe die eine Hälfte von jedem unbedeckt. In der Mitte des Aprils ließ er den Zustand der Saat auf Einem Feldchen untersuchen: auf der unbedeckten Hälfte war sie gar nicht mehr aufzufinden; auf der bedeckten völlig in dem Zustande, in dem sie ausgesäet wurde, hart und fest. Die zu gleicher Zeit gemachte neue Kartoffelsaat würde schneller aufgewachsen seyn, als diese, die er auspflügen ließ. Das zweite Stück Feld hat er zur fernern Probe liegen lassen. — Zu Anfange Aprils gemachte Sommersaat ist hoffnungsreich aufgesproßt. Am 6ten April gesäeter Sommerroggen färbte am 23sten das Feld schon ganz grün.

Der Cand. phil. Normann zu Krüdnershof in Livland, der sich seit vielen Jahren mit der Merinoszucht beschäftigte, ist gestorben, und seine Heerde „von höchstedler Race" soll am 21sten May zu Krüdnershof (im Treydenschen Kirchspiel) versteigert werden: die Zuchtfähre einzeln, die andern Schaafe in Partien.

Je schwieriger man es, besonders für einen Rechtlichen, ausgiebt, einen Juden zu überlisten, desto belustigender ist folgender Vorfall, den die Kurländische Lettische Zeitung erzählt. Zwei vorüberwandernde Juden bemerkten in diesem Winter, daß ein Bauer ein Loch in das Eis eines Sees hieb und ein Netz hineinstellte. Sie kehrten in den nächsten Krug ein; aber sobald es dunkel geworden war, gingen sie auf den See, hoben das Netz heraus, nahmen die größten Fische weg, warfen das Netz hin, und wollten fort: aber bei der strengen Kälte waren ihre Pantoffeln angefroren. Nur Einen vermochten sie schnell genug abzulösen; und da ihnen die Füße froren, eilten sie in den Krug, wo sie sich ein reichliches Abendessen und Frühstück bereiteten. Am andern Morgen fand der Bauer, statt der Fische, die Pantoffeln. Er ging mit ihnen in den Krug, wo die Juden noch frühstückten, setzte sich an ihren Tisch und die Pantoffeln vor sich. Die Juden erschraken anfangs: aber da sie den Bauer so ruhig sahen, beruhigten sie sich auch; und als er aufstand und die Pantoffeln mitnehmen wollte, fuhr der eine Jude sogar mit der Frage auf ihn los: „Wo willst Du mit unsern Pantoffeln hin?" — „„Es sind also die Eurigen?"" — „Ja!" — Der Bauer rief den Wirth zum Zeugen, und — das Weitere versteht sich.

Zu Reval liefen bis zum 12ten April 31 Schiffe ein, am 4ten und 5ten 5 aus; zu Libau, bis zum 19ten, 16 ein und 25 aus; in Riga, bis zum 24sten April, 210 ein und 54 aus.

Am 13ten April galt zu Reval: die Last ausländischen Waizens 365 bis 370, inländischen dito 350, ausländ. Roggen 295 bis 300, Hafer 160, Malz 270 bis 280, 1 Faß Branntwein 39 bis 40 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 25sten April: die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Kurl. Roggen 69, Kurl. Gerste 61, Russ. Hafer 54, die Tonne Säeleinsaat 7½ bis 8 Rbl. S.

In der vergangenen Woche wurden in den evangelischen Gemeinden der Stadt und der Vorstädte zu Riga 14 Kinder getauft, 19 Personen begraben, und 6 Paare proclamirt.

In Libau wurden im März in der evangelischen Deutschen Gemeinde 7 Kinder getauft, 5 Menschen begraben, 5 Paare copulirt; in der evangelischen Lettischen Gemeinde 16 Kinder getauft, 4 Personen begraben und 1 Paar copulirt.

Ausländisches. Ein Artikel aus München klagt im Hamb. Correspondenten, daß die dort Studirenden „in einen Zustand versetzt sind, der dem eines unter polizeiliche Aufsicht gestellten Individuums fast ähnlich ist," und meint, der allerdings „zu billigende" Zweck, „jeden etwanigen Versuch zu politischen oder politisirenden Verbindungen" zu verhindern, ließe sich auch wohl auf andere Weise erreichen. Viele Fremde würden zu Ostern München verlassen, und selbst von Inländern möchten nur Solche dort studiren, die durch specielle Verhältnisse an die Stadt gebunden wären. In der That verfährt man auf mancher Deutschen Universität, als wenn jung seyn und studiren wollen hinreiche, verdächtig zu machen.

Nach eben dem Blatte, muß jeder Fremde, der sich in München einige Zeit aufhalten will, erstlich einen — bezahlten — Heimathsschein haben; zweitens: dem Magistrate eine Krankenhausbeisteuer erlegen; dann kann er, drittens, für Geld, eine Aufenthaltskarte lösen.

Der Großsultan hat einen neuen glänzenden Beweis gegeben, wie eifrig er gesonnen ist, Europäische Sitten einzuführen. In der Türkei war es bisher gesellschaftliche Sitte, jedem Besuchenden, den man ehrte, eine Pfeife Taback reichen zu lassen. Jetzt hat der Sultan es verboten, weil es zu beschwerlich sey, so viele Pfeifen anzuschaffen. Ob Demjenigen, der es etwa wagen wird, auch künftig noch diese Höflichkeit zu üben, der Kopf abgeschlagen werden soll, ist nicht gesagt; doch das versteht sich von selbst. Nirgend zeigt sich Tyrannensinn entschiedener, als durch Eingriffe in unschädliche gesellschaftliche Sitte.

In England destillirt man aus Kautschuk ein sehr entzündliches ganz weißes Oel, das 0,680 wiegt. Ehe es völlig gereinigt wird, ist es schwärzlich, und man löst Kautschuk darin auf, um damit Seile u. s. w. zu tränken.

Man hat berechnet, daß durch den Hudsons- und den Ohio-Kanal, die beide in den Erie-See ausmünden, in Nordamerika eine Strecke Landes in Verbindung gesetzt worden, die 450 geographische Meilen, also so lang ist, daß sie von St. Petersburg bis Cadix reichte.

Der diesjährige Leipziger Meßkatalog nennt 3881 fertige und 427 noch nicht fertige neue Schriften.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 25sten April. 1 Loof Hafer 3 Rbl. 57 Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 36 Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 93 Kop. bis 10 Rbl. 71 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 85 Kop. — 1 Pud Butter 17 Rbl. 85 Kop. bis 18 Rbl. 57 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand, 33 bis 34 Rbl. — 30 Lib Heu 17 Rbl. 85 Kop. bis 21 Rbl. 42 Kop. —— Ein Rubel Silber = 357 Kop. BA. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 17. April.	27″, 11‴, 8	+ 6°, 5	27″, 11‴, 8	+ 10°, 0	27″, 11‴, 9	+ 5°, 0
„ 18. „	28″, 0‴, 5	+ 3°, 5	28″, 0‴, 5	+ 7°, 5	28″, 0‴, 1	+ 7°, 0
„ 19. „	28″, 0‴, 2	+ 3°, 5	28″, 0‴, 3	+ 12°, 5	28″, 0‴, 1	+ 8°, 5
„ 20. „	27″, 11‴, 5	+ 6°, 0	27″, 10‴, 8	+ 16°, 0	27″, 10‴, 4	+ 14°, 0
„ 21. „	27″, 10‴, 3	+ 11°, 0	27″, 9‴, 9	+ 10°, 5	27″, 9‴, 8	+ 7°, 0
„ 22. „	27″, 10‴, 0	+ 7°, 0	27″, 10‴, 1	+ 9°, 5	27″, 9‴, 8	+ 8°, 5
„ 23. „	27″, 9‴, 8	+ 9°, 0	27″, 10‴, 0	+ 12°, 0	27″, 9‴, 8	+ 10°, 5

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 18. 2te May 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Allerhöchster Gnadenbrief.

Wir von Gottes Gnaden
Nikolai der Erste,
Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland,
ꝛc. ꝛc. ꝛc.
Unserm wirklichen Staatsrath, Livländischen Civilgouverneur v. Foelkersahm.

Zur Belohnung Ihres Mir vom Minister der innern Angelegenheiten bescheinigten vieljährigen und ausgezeichnet eifrigen Dienstes, ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter des Ordens der heil. Anna 1ster Classe, mit Unserer Kaiserlichen Krone. Indem Wir Ihnen die Ordens-Insignien anbei übersenden, verbleiben Wir Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Huld wohlgewogen.

Das Original ist von Seiner Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

St. Petersburg, den 7ten April 1835. „Nikolai."

(Sen.-Ztg.)

Seine Majestät der Kaiser haben dem Generalsuperintendenten von Kurland, Herrn Dr. v. Richter, den St. Stanislaus-Orden 2ter Classe Allergnädigst verliehen.

Aus Riga, vom 1sten May. Am 29sten April reiseten Ihre Kaiserlichen Hoheiten, die Großfürstin Helena, und die Töchter Höchstderselben, die Großfürstinnen Maria, Elisabeth und Katharina, hier durch nach Deutschland.

Da sich bei der neuen Ordnung des Archivs des Rigaschen Hofgerichts mehrere Charten und Gutsdocumente aus früherer Zeit vorgefunden haben, so wie Cautionsschriften, deren Zweck erledigt ist, sind die Eigenthümer gerichtlich aufgefordert worden, sie, gegen Quittung, im Archiv zu empfangen.

Unsere Brücke ist seit dem 27sten April fertig. Struſen und Schiffe legen sich an sie hin: eine ärmliche Reihe, der auch der Hintergrund fehlt, und höhere Bedeutung. In mehreren Russischen Städten haben sich Kaufleute, die contractmäßig Hanf- und Leinsaat hierher liefern sollten, für insolvent erklärt. Man giebt den Gesammtbetrag der auf diese Weise erlittenen Einbußen auf anderthalb Millionen Rubel an. Außerdem sind, trotz dem hohen Wasser, wohlbeladene Struſen verunglückt. Man nennt darunter besonders Eine mit Leinsaat, deren in diesem Jahre besonders theure Ladung auf 60,000 Rubel geschätzt wurde.

— Als Begebenheit so sehr, als um ihres großen literarischen Werthes willen, verdient die hier vor einigen Tagen erschienene Schrift: *)

„Ueber die wahre Geltung unserer kirchlichen Bekenntnißschriften; von O. Girgensohn."

von allen Classen gebildeter Leser beachtet und erwogen zu werden. Die Veranlassung dazu war das „liebevolle Wort" eines pietistischen Arztes, der mit großer Liebesfülle und Leutseligkeit alle Rationalisten für irreligiös erklärt, auf dem Wege zu politischer Empörung, und werth, von der Obrigkeit verfolgt zu werden. Es versteht sich, daß diese Insinuationen nur indirect gestellt, und in dem sanftmüthigsten, gottseligsten Tone vorgetragen wurden. Herr Pastor Girgensohn fand nöthig, ihnen zu widersprechen, und man muß ihm die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß ihm nur selten dabei das unterdrückte Lächeln anzumerken ist, das den gründlich gelehrten Mann vom Fache, unwiderstehlich bei den seichten Betrachtungen und dem frömmelnden Lästern eines Laien, anwandeln mußte, der offenbar die Gegenstände gar nicht recht kannte, über die er sprach. Der eigentliche Werth der Schrift liegt aber in den Erläuterungen, die Herr Pastor Girgensohn dabei über den Charakter und die Geltung unserer symbolischen Schriften selbst giebt. Es ist möglich, über manchen einzelnen Punkt anderer Meinung zu seyn, als er, und es auch zu bleiben, nachdem man seine Schrift gelesen hat: aber im Ganzen hat sie das hohe Verdienst, richtige Ansichten und klare Begriffe auch unter diejenigen Classen zu verbreiten, die freilich am besten thäten, sich auf dogmatische Untersuchungen gar nicht einzulas-

*) Bei Frantzen. 54 S. gr. 8. Preis: 50 Kop. S.

sen, die aber nun einmal von Leuten dazu verlockt worden sind, die grade für ihre Zwecke Viertel- und Halbwisser am tauglichsten finden mögen.

Eine zweite sehr interessante literarische Erscheinung auch für das nichtwissenschaftliche Publicum bei uns, aber zugleich für das wissenschaftliche hier und überall, läßt uns die Ankündigung des hiesigen literarisch-praktischen Bürgervereins hoffen. Er will die „topographische Beschreibung von Tobolsk, von Herrn Obristlieutenant u. Ritter v. Dorndorff, Platzmajor zu Tobolsk," aus der das Prov.-Bl. im vorigen Jahr einige Probestellen gab, auf Pränumeration herausgeben, mit lithographirten Abbildungen und einer Ansicht jener Hauptstadt des Asiatischen Nordens. Daß der wackere, verdienstvolle Krieger, reich an den vielseitigsten Erfahrungen, mit offenem Sinne beobachtet, und mit reifem Urtheil und geistvoll schildert, braucht den Lesern dieses Blattes nicht erst gesagt zu werden. — Möge eine zahlreiche Pränumeration in der Vaterstadt und dem Vaterlande recht bald die Erscheinung der Schrift möglich machen, die nur in's große Publicum herauszugehen braucht, um ihm wichtig zu werden. (Pränumerationspreis: 50 Kop. S., in den Buchhandlungen und in der Stadts-Buchdruckerei.)

Zu Mitau war, wie früher gemeldet, bei den häufigen Nervenfiebern, durch öffentliche Mildthätigkeit ein temporelles Hospital errichtet. Dies ist jetzt auch ein Speisehaus für Arme geworden, aus dem am 22sten April schon täglich 59 Einzelne oder Familien gespeist wurden. Eine Unterstützung dieser Art ist im Frühling wohlthätiger, als selbst im Winter, da die Hülfsquellen der Nothleidenden dann noch mehr erschöpft sind, die Quellen des Erwerbes aber sehr sparsam fließen und die Erndten weit entfernt sind. — Vom 12ten März bis zum 17ten April waren an baarem Gelde allein 10 Dukaten, 492 Rbl. S.M. und 105 Rbl. B.A. zusammengelegt; außerdem zehn Faden Holz, auch Fleisch geschenkt worden.

Im Revalschen Gouvernement wurden im vorigen Jahr 11,169 Kinder geboren, und es starben nur 7842 Menschen. Die Volkszahl scheint also um 3327 Individuen gewachsen. — In der Stadt Reval mit dem Dome wurden 503 Kinder geboren, und 684 Menschen starben, also 181 mehr, als geboren wurden. — — Es kamen 68 Schiffe aus der Fremde, und aus Russischen Häven 349 Fahrzeuge an. Es gingen ab 67 nach fremden, 331 nach inländ. Häven. Es wurde eingeführt für 1,073,937 Rbl., und ausgeführt für 479,798 Rbl. Unter dem Ausgeführten waren 318,996 Eimer Branntwein.

Miscellen.

— In St. Petersburg wird eine „Lebens-, Wittwenpensions-, Leibrenten- und Aussteuer-Versicherungs-Compagnie" errichtet werden, nach dem Muster der im Auslande, besonders in England blühenden L.V.C. Unter genaue, obrigkeitliche Aufsicht gestellt, sind dergleichen Anstalten ohne Frage nützlicher und besser, als die meisten der gewöhnlichen Associationen zur Versorgung von Wittwen und Waisen, und man ist zu patriotischer Freude berechtigt, daß man für dergleichen nicht mehr dem Auslande tributär zu werden braucht; — besonders wenn dabei Jedem doch die Wahl, die vielleicht durch individuelle Gründe bestimmt werden kann, frei bleibt.

— Nach einem „Bericht des landwirthschaftlichen Vereins in Süd-Rußland, für 1834," schreiten die vielseitigen Unternehmungen des Vereins mit glücklichem Erfolg fort. Es wurden 20,000 Weinreben gepflanzt. Lerchenbäume, die man gepflanzt hatte, kamen nicht gut fort; wohl aber gedieh die Aussaat von Eicheln und weißer Akazie. Unter den Getraidegattungen, die auf der „Meierei zu Versuchen" mit Glück cultivirt wurden, war auch der nackte Hafer, und wilder Buchwaizen. — Der Verein hatte den sogenannten selbstpflügenden (d. h. ohne Lenkung) Pflug verschrieben, und fand ihn tauglich für Süd-Rußland, aber zu theuer. In der „landwirthschaftlichen Zeitung" erklärt dagegen ein Landwirth aus Saratow, die Arbeit desselben für sehr unvollkommen. (St. Ptbg. Ztg.)

Notizen.

Inländisches. Am 27sten April, Abends, traf das Dampfschiff zum ersten Male in diesem Jahr wieder aus Lübeck zu Riga ein; — und schon jetzt, also 14 Tage, ehe es seine erste Rückfahrt antreten soll, wußte man Viele, und unter ihnen eine bedeutende Zahl von Damen, zu nennen, die sich auf ihm einschiffen wollten. Es ist leicht möglich, daß die überstandene Gefahr, die Bequemlichkeit der Dampfschiffahrt zu verlieren, diese beliebter macht.

Am 18ten April passirte man wieder zu St. Petersburg über die Isaaksbrücke. Am 22sten und 23sten April fuhren schon aus dem Kanal in die Newa 9 Barken mit Getraide, 1 kleines Fahrzeug mit Fliesen, und 166 Kähne mit Producten mannichfacher Art; — aus der Newa in den Kanal 49 Kähne; darunter 6 mit Baumwollengarn und 10 mit Passagieren. Am 23sten war die Kronstädter Rhede frei von Eis, und auf der Festung wurde die Flagge aufgezogen. Schiffe waren noch nicht zu sehen.

Unter der Obhut des Collegiums allgemeiner Fürsorge zu Odessa stehen jetzt fünf Wohlthätigkeits- und Erziehungsanstalten: ein Krankenhaus mit 600 Betten; eine Erziehungsanstalt; ein Armenhaus für 100 Individuen; ein Waisenhaus für 100 Knaben; eine Stadtschule für Mädchen. Die jährlichen Ausgaben dafür betragen im Durchschnitt 200,000 Rbl.

In Astrachan haben zwei Kaufleute 1ster, zehn Kaufleute 2ter und 241 3ter Gilde zusammen einen Kapitalswerth von 2,228,000 Rbl. angegeben. Ein Rüssischer Kaufmann zahlte für an ihn verpachtete Fischereien jährlich 348,790 Rbl.; ein Indischer für andere 64,000 Rbl. Silber.

Bei Warschau war am 16ten April die Stromschiffahrt in vollem Gange. — Die Getraidepreise waren stark herabgegangen, und man „fürchtete," daß es noch mehr geschehen werde. Die Wintersaaten standen sehr hoffnungsreich. — Es waren dort etwa 2000 Centner lagernde Wolle verkauft, und großentheils nach Berlin gegangen, wo sich die Wollpreise um 5 bis 6 pCt. gehoben hatten. Es waren Partien der nächsten Schur contrahirt, aber nur für die Preise von 1830.

In's Ausland wurden von Libau im vorigen Jahr nur 2600 Last Getraide, 4026½ Schiffpfund Flachs, 815 Schiffpfund Hanf, 7223 Tonnen Säeleinsaat ꝛc. verschifft.

Die Schwalben sind fast schon seit dem Verschwinden des Osterschnees bei Riga, und am 30sten April ließ sich auch die Nachtigall hören.

Am 1sten May ist das Buffet im Wöhrmannschen Park zu Riga wieder eröffnet worden. Die Trinkanstalt für Heilwässer wird wahrscheinlich bald in Thätigkeit treten. Die Gebäude dazu im Wöhrmannschen Park sind der Vollendung nahe.

Im Schujenschen Kirchspiel in Livland, nur ungefähr 12 bis 14 Meilen von Riga, lag am 5ten April noch der Winterschnee fest, und es fiel 1 bis 1½ Fuß hoch neuer dazu. Der Futtermangel ist dort so groß, daß auf einem Gute zwanzig Häupter Hornvieh stürzten, und man auf einem andern ein zwanzigjähriges Strohdach zu Futter abriß.

Am 10ten April gerieth das Engl. Schiff „Cupid," von Hull nach Riga, bei dem Dorfe Kurrist in Oesel, auf den Strand. Die Equipage, aus 10 Personen bestehend, wurde gerettet, der größte Theil der Ladung an's Land gebracht, das Schiff aber von der Torckenhoffschen Gutsverwaltung, gegen eine Vergütung, in den Revalschen Haven gebracht.

Am 23sten März, erzählt der „Lettenfreund," kam ein großer Haufe Zigeuner nach Kirchholm (Sallaspils), und stahl Hühner, Schaafe und verschiedene Eßwaaren. Die Gutsherrschaft befahl ihren Bauern, sie sämmtlich gefangen zu nehmen und nach Riga zu führen: aber die Leute waren schwer dazu zu bringen, weil sie sich vor der Hexerei des Gesindels fürchteten. Es geschah indeß. In der folgenden Nacht hört der Wächter einen großen Lärm im Schaafstall; aber in der Vermuthung, ein Zigeuner könne als Wahrwolf zurückgekehrt seyn, unterläße er aus Furcht, nachzusehen, und weckt auch keinen Andern. Am folgenden Morgen fand man die Schnur, womit die Thüre des Schaafstalles zugebunden war, zernagt, und zehn Schaafe theils todt gebissen, theils tödtlich verwundet. Wer konnt' es gethan haben? Der Wahrwolf, das schien offenbar, bis man entdeckte, daß der Esel, der auf dem Gute gehalten wurde, wüthend geworden sey, und Alles, was sich ihm nahete, biß und schlug. Zwei Tage nachher verfiel auch die Eselin in diese Wuth. Der Vieharzt, den man hatte holen lassen, öffnete die Thiere, und erklärte, die Wuth derselben sey von großen Schmerzen entstanden, und nicht die Hundswuth gewesen. Der Wahrwolf war außer Schuld: aber waren es auch die Zigeuner? —

Hn. Pastor Ulmann's „Casualpredigten" sind jetzt bei Deubner zu Riga, für 60 Kop. S., zu haben.

Zu Reval liefen am 12ten April 5 Schiffe ein, und seit dem 14ten 7 aus, darunter 2 mit Branntwein und 2 mit Knochen; zu Pernau, bis zum 27sten April, 18 ein und 3 aus; zu Libau, bis zum 27sten April, 27 aus; zu Riga, bis zum 1sten May, 231 ein und 91 aus.

Am 19ten April galt zu Reval: die Last ausländ. Waizen 365 bis 370, ausländ. Roggen 295 bis 300, Hafer 160, Malz 270 bis 280, 1 Faß Branntwein 39 bis 40 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 2ten May: die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Kurl. Roggen 69, Kurl. Gerste 61, Russ. Hafer 54 Rbl. S.

In der vergangenen Woche wurden in den evangelischen Gemeinden der Stadt und der Vorstädte zu Riga 16 Kinder getauft (darunter 2 Uneheliche), 16 Personen begraben, und 5 Paare proclamirt.

Ausländisches. Folgende Aussichten haben wohl überall für die Handelswelt Wichtigkeit. In Oestreich ist man wieder mit dem Plane beschäftigt, die ganze 5-procentige Staatsschuld auf 4 Procent herabzusetzen. Er war schon weit vorgeschritten, und wurde nur bei Seite gelegt, als die Julius-Revolution ausbrach. — In Spanien sollen 820 Klöster aufgehoben, und mit dem Vermögen derselbtn die Staatsschulden getilgt werden. Die Käufer von Nationalgütern, denen König Ferdinand diese ohne Ersatz wegnahm, sollen sie zurück erhalten. Die Republiken im ehemaligen Spanischen Amerika, werden vom Mutterlande anerkannt werden, wodurch der Handel desselben einen hohen Aufschwung erhalten wird. — Daß Darmstadt seinem Deutschen Mitstande, Frankfurt, durch Offenbach einen gefährlichen Nebenbuhler gab, hat jetzt im

nördlichern Deutschland ein Seitenstück erhalten. Die Hannöverschen Stände haben bewilligt, daß in ihrem Ländchen eine Eisenbahn angelegt werde, doch nur mit der Bedingung, daß sie nicht auf Hamburgisches Gebiet ausmünde. Sie haben nämlich den Wunsch, Hamburg's Handel nach Harburg zu leiten. Die Leute, die das Geld zur Eisenbahn herschießen sollten, wohnen aber meistentheils in Hamburg, und haben nun ihrerseits beschlossen, keins herzugeben, und auch ihren Handelsfreunden in London davon abzurathen, wenn die Eisenbahn das Hannöversche berühre: sie soll über Magdeburg gehen. Deutsche Bundes-Einheit!

Der Schneesturm am ersten Ostertage hat nicht bloß von Riga bis Petersburg gereicht: er hat an demselben Tage nicht nur auch zu Warschau, sondern selbst zu Paris und kurz vorher in Bayonne gewüthet. Kam er aus den Pyrenäen, oder noch weiter her, über das Atlantische Meer? Die ganze Schneemasse, die er hinwarf, braucht er grade nicht von dort mitgebracht zu haben. Hatte er die Natur, Schnee zu machen, so fanden sich die Dünste dazu überall vor.

Am 2ten May n. St. waren um Weimar noch die Thüringischen Berge mit Schnee bedeckt, und an eben dem Tage hörte man bei Berlin zum erstenmale den Guckguck.

Die eigentlich lächerliche Nachricht, der Halleysche Komet habe eine neue Bahn eingeschlagen, ist denn nun gehörig beleuchtet. Der Astronom Herschel sollte sie vom Vorgebirge der guten Hoffnung dem Astronomen Littrow zu Wien geschrieben haben: aber Letzterer erklärt in den Zeitungen, das sey nicht wahr. Daß der Komet übrigens zur bei uns auf der Erde bestimmten Zeit uns seinen prächtigen Schweif entfalten werde, folgt daraus nicht. Ist seine Bahn auch bleibend, so sind unsere Berechnungen doch nicht unfehlbar.

Am 1sten (13ten) April hat die neue Dampfschiffahrt zwischen Kopenhagen und Stettin angefangen. Die Fahrt wird bei jedem Wetter nur 24 Stunden dauern, und der Eilwagen legt die 23 Meilen zwischen Stettin und Berlin in 12 Stunden zurück. In 36 Stunden kann man also von der Hauptstadt Dänemark's in die Hauptstadt Preußen's sich versetzen, — (Von Riga bis Pernau ist man sicher 24 Stunden länger unterwegs.) — sich dort einen Tag aufhalten, und wieder in 36 oder 38 Stunden in Kopenhagen seyn, für 25 Speciesthaler.

Der Besitzer eines Dampfwagens, der auch auf andern Wegen als auf Eisenbahnen fährt, Hr. Voigtländer zu Wien, will mit seinem Kunstwerk eine Schaureise machen, und sie bis nach St. Petersburg fortsetzen. Wohlverstanden! Sein Wagen wird dabei selbst in einem Wagen fahren.

Das Pfeifengesetz ist doch nicht so schlimm, als es schien. Es erlaubt Jedem, der einen Besuch macht, sein Pfeifchen mitzubringen, wie die Deutschen Handwerksgesellen, wenn sie zu Biere gehen. Wie aber, wenn Jemand es vergißt? Man darf ihm nicht aushelfen; sonst — Kopf ab! — Als Grund zu diesem Gesetz wird angegeben, daß das Bereithalten vieler Pfeifen viel Geld koste; nämlich den Reichen. Das Gesetz dagegen wird zwei Drittel der sehr zahlreichen Pfeifenfabriken zu Grunde richten.

Die neuerfundenen Lampen, in denen eine Mischung von Oel und Spiritus brennt, haben jetzt eine vollendete Gestaltung, und werden in Berlin unter dem Namen Oel-Sprit-Lampen ausgeboten. Wahrscheinlich ist auch das Brennmaterial schon fertig bereitet in den Apotheken oder sonst wo zu haben. Es soll etwas theurer seyn, als gewöhnliches Lampenöl, aber eine helle, weißlich-strahlende und ganz geruchlose Flamme geben. Die Lampe an sich hat den Vorzug, daß sie sich selbst überlassen, und sogar brennend umgeworfen, keinen Schaden stiften kann.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 21en May: 1 Loof Hafer 3 Rbl. 56 Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 34 Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 91 Kop. bis 10 R. 69 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 84 Kop. — 1 Pud Butter 17 Rbl. 81 Kop. bis 18 Rbl. 52 Kop. — 36 Lib Heu 17 Rbl. 81 Kop. bis 18 Rbl. 37 Kop. — 1 Rubel Silber = 356¼ Kop. B. A.

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 24. April.	27″, 9‴, 9	+ 7°, 5	27″, 10‴, 3	+ 10°, 0	27″, 10‴, 3	+ 8°, 5
„ 25. „	27″, 10‴, 9	+ 6°, 0	27″, 11‴, 9	+ 6°, 5	28″, 0‴, 6	+ 7°, 0
„ 26. „	28″, 1‴, 9	+ 5°, 0	28″, 1‴, 8	+ 11°, 5	28″, 1‴, 5	+ 9°, 0
„ 27. „	28″, 0‴, 7	+ 9°, 0	27″, 11‴, 8	+ 16°, 0	27″, 11‴, 4	+10°, 5
„ 28. „	27″, 11‴, 4	+ 8°, 5	27″, 11‴, 4	+ 14°, 5	27″, 11‴, 1	+10°, 5
„ 29. „	27″, 10‴, 6	+10°, 0	27″, 10‴, 0	+ 16°, 5	27″, 9‴, 0	+14°, 5
„ 30. „	27″, 8‴, 1	+10°, 0	27″, 8‴, 0	+ 15°, 0	27″, 7‴, 6	+10°, 5

Hierbei: № 17. und 18. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 19. 9te May 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin geruheten, am 26sten April von Petersburg nach Moskwa abzureisen, wo Allerhöchst Sie am 29sten anlangten.

Seine Majestät der Kaiser haben geruhet, für den Hof Seiner Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers einen neuen Etat von jährlich 327,000 Rbl. zu bestätigen. Das Personal wird aus 35 Personen bestehen.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Zu Riga wurde am 2ten May der außerordentliche Landtag der Ritterschaft eröffnet, wozu der Herr Generalsuperintendent v. Klot die Weihpredigt hielt.

Am 14ten Juny wird zu Mitau die zweite Synode für Kurland gehalten werden. — Von den Ereignissen und Beschlüssen der Ersten hat kein öffentliches Blatt berichtet; und von denen der ersten Livländischen Synode nur ein nun eingegangenes Lettisches Blatt, die „Nachrichten aus dem Reiche Gottes." Das Publicum jeder Provinz hat doch wohl einiges Recht darauf, daß man ihm melde, was seine Geistlichen verhandelten und beschlossen. Die Herausgeber der Zeitblätter sollten das nicht übersehen.*) B.

Aus Riga. Nach der Anzeige über die diesjährige Dampfschiffahrt, wird das Schiff in diesem Sommer nur achtmal von Riga nach Lübeck hin- und herfahren. Da die Fahrt von Riga nach Swinemünde nur drei Tage, von Swinemünde nach Lübeck nur Einen Tag dauern soll, die ganze Fahrt also vier Tage, ist die Zahl der Fahrten freilich sehr gering. Nur jeden 21sten Tag wird das Dampfschiff von Lübeck und Riga abgehen. Diese Einrichtung findet ihre Erklärung und Rechtfertigung in der geringen Zahl von Passagieren, auf die man bei kleineren Zwischenräumen glaubt rechnen zu können, und den Kosten jeder Fahrt. (Im vorigen Jahr kostete Jede 700 Rbl. S.) Ist die Benutzung dieses Communicationsmittels erst mehr gebräuchlich geworden, (vielleicht, wenn man sich entschließt, mehrere Orte zu berühren), so werden die Zwischenzeiten allmälig abgekürzt werden. —

Bei Riga bot der Morgen des 6ten/18ten May ein ziemlich vollständiges Bruchstück der „guten alten Zeit" dar. Nachdem seit mehreren Tagen bei + 4, 3, 2° bald Hagel, bald ganz feiner und schon in der Luft schmelzender Schnee gefallen war, immer aber dabei gestürmt hatte, fiel jetzt, bei + 1°, ein dichterer Schnee, der auf nackten Erdflecken ein Paar Stunden liegen blieb, — ganz, wie vor etwa 25 Jahren am 9ten/21sten May geschah. Schon aufgekommenen Sommersaaten schadet solches Wetter nicht: sie sprossen kräftig fort. Vielleicht auch nicht den schon blühenden Stachelbeeren und den noch kleinen Blüthenknospen der Bäume, da kein merklicher Nachtfrost bei der im Winde stark bewegten Luft sich bilden konnte: aber wer nach „guter alter Sitte" erst säen will, wird schwer damit zurechtkommen, wenn das Wetter anhält.

„Kennest Du Besseres, theil' offen es mit!
Wo nicht: mach' es wie ich!"
Horaz. *)

Die Bewässerung der Wiesen:

— sollte es in diesen Provinzen noch einen Landwirth gegeben haben, dem die hohe Wichtigkeit einer solchen Veranstaltung nicht einleuchtete, so hat die Aermlichkeit der vorjährigen Heuerndte und der allgemeine Futtermangel, der so eben noch bei uns herrscht, ihn wahrscheinlich jetzt schon davon überzeugt. Auch in der Regel sehr fruchtbare Wiesen, selbst solche, die von Flüssen im Frühlinge überfluthet wurden, gaben 1834 den vierten, wohl gar den dritten Theil weniger, als in anderen Jahren, und beinahe gar keinen Grummet; ärmliche, etwas hoch gelegene Wiesen waren braun von Dürre, als man sie mähen sollte. Am auffallendsten war dieser Anblick, wo ein beständig fließender Graben durch sie hinging, oder ein Quellenteich oder ein Bach sich in der Nähe befand. Eben ein solcher Anblick führte mich auf

*) Der Herausg. des Prov.-Bl. würde diese Pflicht nicht vernachlässigt haben, wenn ihm Etwas wäre mitgetheilt worden.

*) Si quid novisti rectius istis,
Candidus imperti; si non, his vtere mecum. Hor.

die eigentliche Ursache davon, daß die Wiesenbewässerung bei uns in allen drei Provinzen vielleicht nicht auf drei Punkten angewandt wird. Sie ist: man kennt die Mittel nicht, das Wasser in hinreichender Menge aus seinem niedrigen Bette so hoch herauf zu heben, daß es die anstoßenden Ländereien bedecke, so oft man es nöthig findet; — oder man kennt nur solche Mittel, die zu beschwerlich oder zu theuer sind, um von Jedermann mit Nutzen angewandt zu werden.

In gebirgigten Gegenden, wo häufige Quellen und Bäche niederfließen, mag das dazu passende Verfahren leicht seyn. Man zwingt die Gewässer, im Vorüberfließen hoch liegende Teiche zu füllen, aus denen man durch Rinnen und Röhren das Wasser herableitet, wann und wohin man will, und verschließt die Rinnen und öffnet das Bett des Baches wieder, wenn das Bedürfniß befriedigt ist. Aber in flachen Ländern, bei nur unebenem Boden, hat die Bewässerung mit Hindernissen zu kämpfen, deren Besiegung Voranstalten fordert, die fast in jeder andern Gegend eine andere Berechnung nothwendig machen. Um irgend etwas Allgemeines, irgend ein Vorbild dafür zu finden, las ich mehrere Schriften, fragte schriftlich und mündlich nach; aber ich weiß nicht, wie es kam, daß ich zu keinem andern Resultate gelangte, als zu der Ueberzeugung, daß ich mir wieder einmal durch eigene Kraft helfen müßte. Wie mir das gelang, und wie ich dazu gelangte, die Bewässerung meiner Wiesen nun wirklich veranstalten zu können, sobald ich es nöthig finde, und zwar ohne bedeutende Kosten, — das zu wissen, kann vielleicht manchem Landwirth unter meinen Lesern nützlich seyn; und so will ich es mittheilen. Doch nur gegen eine Prämie, deren treue Entrichtung ich von dem Ehrgefühl meiner Leser mit Zuversicht erwarte. Ich nehme nämlich Jedem Derselben hiermit im Geiste das Versprechen ab: wenn Er meine Vorrichtung nachahmt und dabei, wie es bei jeder neuen, immer noch in irgend einem Punkte rohen Einrichtung fast unausbleiblich ist, eine Unvollkommenheit und eine Abhülfe derselben entdeckt, es mir zu melden, damit ich auch diese dem Publicum vorlegen und selber sie benutzen könne.

— Die Oertlichkeit, die ich theils zu bekämpfen, theils zu benutzen hatte, muß ich zuerst beschreiben.

Mein Hof liegt am ziemlich steilen, etwa 12 Fuß hohen Rande eines Hügels, von dem sich meine besten Wiesen, die in guten Jahren gegen drittehalb hundert Fuder Heu und achtzig Fuder Grummet geben, bis zu einem Flüßchen in sehr unebener Fläche herabsenken. Auf der andern Seite des Hügels, in meinem Hofe, liegen zwei Fischteiche mit fließendem Wasser, die ihren Ueberfluß durch einen tiefen Einschnitt des Hügels, um meinen Hof herum, in einem immer fließenden, außerdem von einer starken Quelle genährten Graben dem Flüßchen zusenden. Dicht am Fuße des Hügels fanden sich einzelne, durch versteckte Quellen versumpfte Stellen. Sie wurden in kleine Teiche verwandelt.

Man sieht, Material zur Bewässerung war da: aber die Art der Benutzung desselben war schwer zu finden. Das Flüßchen überschwemmt zwar fast in jedem Frühjahr die Wiesen, und giebt die Bequemlichkeit, die Producte zu Wasser nach der Stadt zu schaffen; aber sein Bett liegt zu tief, um willkührlich zu einer Bewässerung aufgedammt werden zu können. Eben so mußten die kleinen Teiche so tief gesenkt werden, wenn sie wirken sollten, daß sie sich durch Abzugsröhren u. dgl. gar nicht benutzen lassen: die Wiesen liegen höher, als die Hauptmasse ihres Wassers. Dasselbe Verhältniß ist bei dem fließenden Graben. Seine Sohle ist sehr tief, und muß es seyn, wenn das zuströmende Wasser nicht, bei der Ungleichheit der Wiesenfläche, große Strecken versumpfen soll; und der größte Theil der Wiesen ist bedeutend höher, als seine Ränder. Das bloße Aufdammen seines Wassers könnte also nur die tiefen Stellen unter Wasser setzen, das in den Fluß abfließen würde, ohne die Erhöhungen zu benetzen.

Es gelang mir, alle diese Schwierigkeiten zu beseitigen, indem ich einen tragbaren Damm oder Grabenschutz erfann, der sich in jeden Graben, so schmal oder breit, so tief oder seicht er seyn mag, in zwanzig Minuten aufstellen, und wenn er seine Dienste geleistet hat, in noch kürzerer Zeit wieder wegheben läßt, um an einer andern Stelle eingesetzt zu werden; — und durch ein gleichfalls tragbares Schöpfrad, mit vier Schöpfkasten, das, von zwei Menschen ohne Unterbrechung mit einem Seile in Bewegung gesetzt, in der Stunde 800 bis 900 Eimer Wasser schöpfen und ausgießen kann. Die Zahl der Schöpfeimer läßt sich übrigens ohne Vergrößerung des Rades verdoppeln, und drei Menschen würden sodann die doppelte Masse Wasser schütten. Man berechne, welche Fläche sich dadurch in zwölf Stunden befeuchten lasse!

Die ganze Vorrichtung, an der das Holzwerk von einem Deutschen geschickten Handwerker nach meiner Angabe verfertigt wurde, hat mich nur 50 Rbl. B. A. gekostet. Ich glaube, daß sie mir in jedem Jahr für zwei- oder dreihundert Rbl. S. Gewinn geben kann, und in dürren Jahren mich wenigstens vor dem Mißwachs des Grases sichern wird. (Der Schluß folgt.)

Notizen.

Inländisches. „Rettung aus Wassersgefahr. Dahlen-Pastorat, den 23sten April. Der Dahlensche Pastoratswirth Jann Behrsin, aus Stunder-Gesinde, und sein Schwager Jann Reeksin, fischten nebst einem kleinen Jungen in der Nacht auf Mittwoch vor Ostern bei Lauke-Krug auf der Livländischen Seite. Der Himmel war bewölkt, und ein heftiger Wind wehte stark, indem er stoßweise kam. Wie sie so um ihre Netze beschäftigt waren, hörten sie Jemanden schreien. Anfangs glaubten sie, es wäre ein Junge, der über einem Diebstahl bei den Fischerkörben ergriffen wäre; bald jedoch unterschieden sie ein deutliches um Hülferufen. Sogleich ließen sie ihren kleinen Jungen bei dem Netze; sie selbst aber ruderten mit Eile nach der Kurländischen Seite, von woher das Hülferufen sich hören ließ. Mitten in der Düna sahen sie etwas Schwarzes. Es war ein Boot, welches umgeschlagen war und mit dem Segel im Wasser lag. Ein Mädchen hielt sich fest am Ende des Boots. Sie rief um Hülfe. Als sie nun dem umgeschlagenen Boote nahe genug waren, rief Jann Reeksin ihr zu, sie solle in's Boot steigen. Da es aber vor Todesangst solches zu thun nicht wagte, so zogen sie es selbst in ihr kleines Fischerboot. Kaum war dies geschehen, so ergriff ein heftiger Windstoß das Boot von neuem, und schlug es auf die andere Seite um. Das Mädchen erzählte: „Sie sey mit ihrem Vater in der Stadt gewesen, und sie seyen nach Hause gefahren. Als sie schon jenseits Brombergshof gewesen wären, hätte sie plötzlich ein heftiger Wind überfallen, das Boot umgeschlagen und ihren Vater aus demselben ausgeworfen. Zwar hätte er wohl sogleich das Steuerruder erfaßt und daran sich gehalten, aber dasselbe sey abgerissen und er mit demselben in die Tiefe versunken." — Auch das Mädchen wäre verloren gewesen, hätten jene edelmüthigen Männer es nicht gerettet, bevor der zweite Windstoß das Boot wieder umschlug. Der ertrunkene Mann war ein Thomsdorfischer Wirth aus Stehket-Gesinde, und das gerettete Mädchen seine Tochter. Die Sachen wurden gerettet. Am grünen Donnerstage kamen Leute aus jenem Gesinde, um dieselben abzuholen, und wollten den Rettern für ihre gehabte Mühe eine Vergütung geben; allein Jann Behrsin schob sie zurück, indem er sagte: „Behaltet es selbst. Gott bewahre mich, daß ich Thränengeld nehmen sollte." (Aus dem Lettenfr. übers.)

Zu der Verloosung, welche der Frauenverein zu Riga, zum Besten der Armen, in diesem Jahr anstellte, hatte Mildthätigkeit 202 Gewinne zusammengelegt und 3710 Loose gekauft. Der Ertrag war 1236 Rbl. 66 Kop. S. Doppelt ehrenvoll für den Charakter der Einwohner in einer Zeit mehrfacher Bedrängniß.

Zur Belehrung der Bürgerschaft, hat das Quartiercomité zu Libau im dortigen Wochenblatte angezeigt, wie viel Einquartierung sie in den letzten 7 Monaten zu vertheilen hatte. Es waren, im October: 31 Stabs- und Oberofficiere, und Unterbeamte 1723 *); im November: 35 und 1730; im December: 39 und 1981; im Januar: 43 und 1674; im Februar: 44 und 1764; im März: 40 und 1725; im April: 43 und 1840. (Es ist zu wünschen, daß andere Städte auch solche Anzeigen gäben.)

In der Rigaschen Zeitung vom 4ten May dankt, mit seiner Namensunterschrift, ein 71-jähriger Mann einem homöopathischen Arzte, daß er ihn in kurzer Zeit von Gichtschmerzen, Gichtbeulen und Wunden geheilt habe, nachdem verschiedene der geschicktesten Aerzte es sechs Jahre hindurch vergebens versucht hätten. Dergleichen Danksagungen in den Zeitungen verdienen selten Beachtung: diese aber ist wichtig! Sie giebt Alles, was man nur zur Würdigung der Homöopathie wünschen kann, — wenn anders „die geschicktesten Aerzte," die jenen Mann behandelten, seine Krankheit, ihr Verfahren, und die Ursachen warum dieses nicht wirkte, zu schildern nicht verschmähen. Es gilt, Wahrheit zu finden.

Die Bemerkung in der Dörptschen Zeitung, daß der gottesdienstliche Gesang in Dorpat sehr unvollkommen sey, hat eine kleine Fehde veranlaßt. Ein dortiger Prediger fand es nöthig, dawider zu protestiren, daß der noch nicht eingeübte Gesang ein Beweis unkirchlicher Gesinnung der Einwohner sey. Der Einsender des ersten Artikels erklärte, das habe er auch gar nicht sagen wollen, und damit ist hoffentlich die Controverse geendigt. Gewiß ist's übrigens, daß leider! an vielen Orten viele sehr gute Christen sehr schlecht singen.

Aus Jakobstadt, vom 27sten April. Bei dem noch sehr hohen Wasserstande fliegen die wenigen herabkommenden Struſen hier pfeilschnell vorüber, ohne stromkundige Steuerleute einzunehmen. (Das Anlegen und das Looſsenbedürfniß der Struſen ist, bei der allgemeinen Nahrungslosigkeit, für die kleine Stadt ein wichtiger Theil des öffentlichen Verkehrs.)

Die zum Bergbau gehörende Eisenfabrik in Warschau muß, nach einem Befehl der Regierung, den Landleuten Ackerwerkzeuge und Maschinen, gegen Zahlung in kleinen Terminen, liefern. Im vorigen Jahr wurden dergleichen für 60,000 Poln. Gulden so überlassen.

Von St. Petersburg hat das Dampfschiff „Alexandra" seine erste Fahrt am 5ten May angetreten. Die zweite soll am 15ten statt haben.

Die Abfahrt des Dampfschiffes von Riga wird in diesem Jahr am 10ten May, am 26sten May, am 16ten Juny, am 7ten July, am 28sten July, am 18ten August, am 8ten September und am 29sten Sept.

*) Bezeichnet diese letzte Zahl etwa Gemeine? D. H.

statt haben. Der Preis der Reise von Riga nach Swinemünde ist 21 oder 33, nach Lübeck 24 oder 36 Rbl. S. Jeder Passagier kann 100 Pfund an Gepäck frei mitnehmen. — Am Bord des Schiffes wird ein Buch niedergelegt, worin die Passagiere etwanige Beschwerden niederschreiben können. — Wer eine der beiden Kajüten, von denen jede auf fünf Personen berechnet ist, ganz nimmt, zahlt nur für vier Personen.

In Reval nimmt Joh. V. Martinssen Abonnement für Plätze auf dem Rigaischen Dampfschiffe an. (Aber der Landweg von Reval nach Riga beträgt 50 Meilen.)

Da sich zu der Dampfschiffahrt zwischen Reval, Helsingfors, Abo und Stockholm, statt 1000 Actionäre, 1066 eingezeichnet haben, hat man den Plan, die Zahl der Actien auf 2000 gehen zu lassen, und sogleich zwei Dampfschiffe zur regelmäßigen Fahrt zwischen St. Petersburg, Reval ꝛc. anzuschaffen.

An den Herausgeber. Im vorigen Herbste ließ ich säen: Wasa-Rogken; Sommerrogken, Chinesischen Waizen; lange sechszeilige Gerste, kurzzeilige Gerste; Russischen Hafer und Kurischen Hafer, welche sämmtlich gut durchwintert und gestaudet haben. Am 4ten May 1835. Zigra.

(Schade, daß Herr Zigra nicht das Verfahren beigefügt, das die Durchwinterung möglich machte, und Sommerroggen und Hafer Stauden treiben ließ.)

Am 3ten April brannte unter dem Gute Freudenberg in Livland, durch einen aus dem Schornstein in ein Strohdach getriebenen Funken, ein Gesinde mit aller Habe und allen Vorräthen ab. Der Schaden wird zu 1988 Rbl. angeschlagen. — Am 21sten April entzündete der Blitz die Riege eines Bergshofschen Bauern (in Livland), die mit vielen Vorräthen verbrannte, was zu 800 Rbl. geschätzt wird. — Bei dem heftigen Schneegestöber am ersten Ostertage, den 7ten (19ten) April, erfror (in Livland) eine Hellenormsche Bauerwirthin und ein Ayascher Bauerknecht, die sich auf freiem Felde verirrt hatten.

Ueber die früher erwähnten Unglücksfälle, die am 7ten April bei Riga auf der Düna vorfielen, meldet der „Zuschauer" vom 7ten May, nach einem Polizeibericht, daß ein Boot, in dem 36 Menschen saßen, und das im Sturm bei starker Strömung ein Segel aufgezogen hatte, umschlug, und nur 10 Personen (unter diesen die Bootsleute) von fremden Schiffern gerettet wurden.

Zu Kronstadt liefen bis zum 2ten May 67 Schiffe ein und 26 aus; zu Reval, bis zum 22sten April, 38 ein, und bis zum 26sten 41 aus; zu Pernau, bis zum 4ten May, 20 ein und 10 aus; zu Libau, bis zum 2ten May, 28 ein und 28 aus; zu Riga, bis zum 8ten May, 283 ein und 113 aus.

Am 27sten April galt zu Reval: die Last ausländischen Waizens 360, Roggen 300 bis 320, Gerste 230, Hafer 160, Malz 250 bis 275, 1 Faß Branntwein 41 bis 43 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 8ten May: die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Kurl. Roggen 70, Kurl. Gerste 61, Russ. Hafer 56 Rbl. S.

In der vergangenen Woche wurden in den evangelischen Gemeinden der Stadt und der Vorstädte zu Riga 14 Kinder getauf, 17 Personen begraben, und 6 Paare proclamirt.

Anzeigen. Bei Brieff in St. Petersburg ist das schon früher besprochene

Russisch-Deutsche Wörterbuch, von einer Gesellschaft von Gelehrten ꝛc.

jetzt vollständig erschienen. Vorzüglich für unsere Deutsch-Russischen Provinzen eine sehr wichtige Erscheinung! Besonders, da ihm von mehreren Seiten eine große Vollständigkeit nachgerühmt wird, der Druck außerordentlich leserlich ist, und zwei Duodez-Bände, von mehr als 2200 Seiten, nur zehn Rbl. B. A. kosten. (In Riga bei Deubner.)

„Feier-Minuten" heißt eine kleine, genialische Schrift von Hn. Fr. Wolf, von 104 Seiten, die bei Kray in St. Petersburg erschienen ist, und zu Riga bei Frantzen 1 Rbl. S. kostet.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 8ten May. 1 Loof Hafer 3 Rbl. 55⅔ Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 33 Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 90 Kop. bis 10 R. 67 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 83 Kop. — 1 Pud Butter 17 Rbl. 80 Kop. bis 18 Rbl. 50 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand, 31 bis 33 Rbl. — 30 L℔ Heu 17 Rbl. 80 Kop. bis 21 Rbl. 33 Kop. —— 1 Rubel Silber = 355¾ Kop. B. A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 1. May.	27″, 7‴, 3	+ 9°, 0	27″, 6‴, 8	+12°, 5	27″, 6‴, 7	+10°, 0
„ 2. „	27″, 6‴, 5	+ 7°, 0	27″, 6‴, 5	+14°, 0	27″, 6‴, 3	+ 7°, 0
„ 3. „	27″, 6‴, 9	+ 6°, 5	27″, 8‴, 1	+ 8°, 0	27″, 9‴, 4	+ 4°, 0
„ 4. „	27″, 10‴, 1	+ 4°, 0	27″, 11‴, 0	+ 6°, 0	28″, 0‴, 0	+ 4°, 0
„ 5. „	28″, 0‴, 8	+ 2°, 0	28″, 1‴, 6	+ 3°, 0	28″, 1‴, 8	+ 2°, 5
„ 6. „	28″, 1‴, 4	+ 1°, 5	28″, 1‴, 2	+ 3°, 0	28″, 1‴, 5	+ 3°, 0
„ 7. „	28″, 1‴, 7	+ 3°, 0	28″, 2‴, 0	+ 6°, 0	28″, 2‴, 7	+ 3°, 5

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 20. 16te May 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Am 8ten May, Morgens um 4 Uhr, reisten Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch durch Riga, nach Deutschland.

Aus Dorpat, vom 11ten May. Die Wahl des Herrn Pastors und Consistorialassessors Ulmann zum ordentlichen Professor der praktischen Theologie an der hiesigen Universität, ist am 23sten April Allerhöchst bestätigt worden. — Die Einnahme des hiesigen Hülfsvereins betrug im vorigen Jahr 9590, die Ausgabe 9885 Rbl. B.A. Der Schatzmeister war also in Auslage mit 296 Rbl. B.A.; das Deficit konnte aber glücklicherweise durch ein grade fälliges Vermächtniß von 300 Rbl. B.A. gedeckt werden. Die Einnahme des Vereins durch stehende Beiträge beträgt etwas über 1800 Rbl.; an Renten kamen 348 Rbl. ein; alles Uebrige floß durch Geschenke und wohlthätige Veranstaltungen zusammen. Die Verloosungen des Herrn Staatsraths Professors Parrot, zum Besten des Vereins, brachten diesem 1185 Rbl. — Die Armen-Industrie-Schule nahm nur 180 Rbl. ein, und gab 567 Rbl. aus. Das Deficit wurde vom Hülfsverein gedeckt. — Zum Bau des Waisenhauses waren 8385 Rbl. eingekommen, wovon am Ende des Jahres 312 Rbl. übrig waren. — Die Waisenanstalt hatte 2226 Rbl. eingenommen, und behielt in Kassa 863 Rbl. B.A.

Aus Arensburg. Im Prov.-Blatte № 12. ist, hinsichtlich der Zeit des Säens, ein ächt praktischer Grundsatz aufgestellt worden, der gewiß die Beachtung jedes Landwirthen verdient: „Jede Gewächsart trägt um so reichere und trefflichere Frucht, je längere Zeit sie in einem Jahre bis zur völligen Reife derselben gewinnt. Daraus folgt, daß man eigentlich immer so frühe sein Getraide säen muß, als der Acker zur Saat fertig, tauglich gemacht werden kann." — Dieser Grundsatz wird hier auf Oesel von Herren und Bauern genau beobachtet, und demselben möchte es hauptsächlich zuzuschreiben seyn, daß hier eigentlicher Mißwachs wenigstens in den 27 Jahren, während welcher Schreiber dieses die Landwirthschaft treibt, nicht existirt hat, und daß das Sommerkorn hier so vorzüglich schön und schwer ist. — Im vorigen Jahr wurde hier zu Ende des März und Anfangs April die Sommersaat bestellt, und an Quantität war die Erndte nicht gering, an Qualität vorzüglich zu nennen, denn die Gerste wog durchgängig 112 bis 116 Pfund. Es herrscht hier jetzt kein großer Mangel an Getraide, und wenn auch unsere Vorrathsmagazine sowohl, als das Magazin unserer wohlthätigen Bauerbank, bis zur Erndte ziemlich ausgeleert seyn werden, so ist das hauptsächlich den mißlungenen Gartenfrüchten und Kartoffeln, besonders aber auch dem unglücklichen Zusammentreffen zuzuschreiben, daß im vorigen Jahr die Fischerei eine beispiellos traurige Ausbeute gab. In diesem Frühjahr gestattete die Witterung und das frühe Abfließen des Wassers eine eben so frühe Saat. Auf vielen Gütern fing man den 30sten März zu säen an, aber im ganzen Lande war vor Ostern die Saat vollendet. Schon Virgil — dessen Gesänge über Landbau jeder gebildete Landmann lesen sollte, um zu wissen, daß Vieles, was unsere rationellen Oekonomen als neue Weisheit verkaufen, schon vor 19 Jahrhunderten etwas Bekanntes war, — sagt im ersten Gesange: „Früh im Lenz, wenn vom Gebirg' die erfrorne Nässe niederschmilzt und die lockere Scholle sich auflöst, dann arbeite mir schon vor dem tief eindringenden Pfluge keuchend der Stier . . ꝛc. . ., daß die wenige Nässe den magern Sand nicht verlasse . . . Beobachte genau, was Dir jeglicher Boden gewährt, was jeglicher weigert." — Diese Regel hat sogar Deukalion nicht übersehen, „als er Kiesel zuerst ausstreute: daß Menschen wurden, das harte Geschlecht!" — Auch die Fruchtwechselwirthschaft beschreibt und rühmt der alte Dichter, und sagt zum Schluß: „Also ruhen Dir auch bei veränderter Frucht die Gefild' aus, ohne daß Du den Zins der müssigen Brache verlierst." — und über Bearbeitung und Bewässerung: „Aber wie preis' ich ihn, der den Pflug nach gestreuetem Saamen nahe verfolgt, und die Klöße zerschlägt des zu feisten Erdreichs? Dann in die Saaten den Fluß einlenkt und die folgenden Bäche; und wann der glühende Acker mit sterbenden Pflanzen verschmach-

tet, von der Stirne des hügelichten Pfades den Bergquell lockt, dessen Sprudel dumpfrauschend sich über die glatten Kiesel ergießt, und tränkt die durstigen Felder mit Labsal." — Die frühe Saat wird aber nur dann vortheilhaft seyn, wenn man im Herbst das Stoppelfeld gut bearbeitet hat. Hier pflegt man es zweimal zu pflügen, und nach jedem Pfluge wenigstens zweimal zu eggen. Dann wird im Frühjahr die gesäete, eingepflügte und zweimal übereggte Gerste, wenn sie schon lange Wurzel getrieben und der Keim des Grases das Korn durchbrechen will, zum zweiten Male umgepflügt, wieder tüchtig geeggt und bei trockener Witterung überwalzt. Diesen zweiten Pflug nennt man hier: umschlagen; und nicht allein auf allen Gütern, sondern bei allen Bauern wird so mühsam gearbeitet. Der Nutzen dieses Umschlagens ist: 1) daß die zu tief liegende Gerste heraufgebracht und die oben liegen gebliebenen Körner mit feuchter Erde bedeckt werden. Wenn auch von der mit Wurzeln behangenen Gerste auf der Oberfläche einige Körner bleiben, so werden diese Wurzeln, wenn nur etwas Regen fällt, gleich wieder mit so viel Erde bedeckt, als sie zum Fortwachsen brauchen; und fällt kein Regen, so drückt die Walze sie an die feuchte Erde an. Der zweite Vortheil ist Vertilgung des Unkrautes, das während der 8 bis 10 Tage, welche die Gerste braucht, um zum Umschlagen fähig zu werden, sich deutlich zu zeigen pflegt. Drittens wird das bei sehr früher Saat etwas zu nasse Erdreich nun wieder aufgelockert und gehörig pulverisirt. Der Hafer wird umgeschlagen, wenn er noch stärker ausgekeimt ist, als die Gerste. — Es war im Provinzialblatte von Wintergerste die Rede, und ich glaube, daß es eine der wesentlichsten Verbesserungen der Oeselschen Landwirthschaft wäre, wenn man auf irgend eine Weise von dieser Gerste Saat erhalten könnte. Bei dem zweiten Stoppelpfluge, der hier gewöhnlich zu Ende des Augustmonats stattfindet, müßte man sie säen, und würde dann die ganze schwere Frühjahrsarbeit ersparen, überdem gewiß vorzügliche Erndten machen. Unterzeichnetem ist kein Preis zu hoch, wenn er einige Löfe erhandeln könnte; und sollte, im Fall diese Gerste im Lande nicht zu haben ist, irgend ein Handlungshaus in Riga sich das Verdienst erwerben wollen, solche in größerer Quantität aus dem Auslande zu verschreiben, so bitte ich inständigst darum, mir davon gefällige Anzeige zu machen. —

P. v. Buxhöwden.

Anm. des Herausg. Nach der Erfahrung, die der folgende Artikel erzählt, und von der die Ansicht des Herrn Landraths v. B. so schön bestätigt wird, könnte man wohl selbst das Verschreiben einer ganzen Schiffsladung wagen.

Landwirthschaftliches.

Der Herausgeber ist so glücklich, dem Publicum das Gelingen zweier wichtigen Versuche anzeigen zu können, die durch dieses Blatt veranlaßt wurden.

Die Leser erinnern Sich ohne Zweifel, daß ein Paar Jahre zurück manche hiesige Landwirthe überhaupt das Daseyn von Wintergerste bezweifelten, und Niemand diese kannte. Die Empfehlungen derselben im Provinzialblatte wurden daher fast allgemein — vielleicht spöttisch lächelnd — überhört. Nur Herr Baron O. v. Wolff zu Lettin entschloß sich zu einem Versuche. Er ließ im Herbst 1833, bei nasser Witterung, in der Mitte Septembers, $1\frac{1}{2}$ Loof Wintergerste unter der Egge auf $1\frac{1}{2}$ Loofstelle gedüngtes, aber lehmigtes Land, säen, das durch die spätere Dürre verhärtet wurde, und die Gerste im Wachsen hinderte, von der indeß manche Pflanzen schon im Herbst bis 8 Seitenschößlinge zeigten. Der folgende launenhafte Winter und schneelose Frühling waren der Wintersaat sehr ungünstig, und daß die Gerste während nasser Zeit gesäet worden, bewirkte, daß die schwächeren Pflanzen derselben von Unkraut unterdrückt wurden. Endlich wurde die Gerste erst am 1sten July 1834 geerndtet, damit die nachgewachsenen Aehren auch reif würden, wodurch die früher gereiften viele Körner verloren. Gleichwohl betrug die Ausbeute (Herr Baron v. W. sagt: leider!) nur 9 Lf. $3\frac{1}{2}$ Stf. an Korn vorzüglicher Güte. Das zur Saat abgeschiedene wiegt $117\frac{1}{2}$, das übrige 110 ℔ pr. Lf. Manche Gerstenpflanze hatte 20 starke Halme, die dünneren ungerechnet, getrieben. — Es ist entschieden, daß die Cultur der Wintergerste in den Kreis unserer Landwirtschaft mit großem Vortheil aufgenommen werden kann.

Der zweite Versuch ist folgender. Der Eigenthümer einer kleinen Landbesitzung bei Riga ließ im Frühling des vorigen Jahres Roggen und Gerste vermischt aussäen. Als die Gerste reif war und geschnitten wurde, war auch der Roggen schon so weit vorgeschritten, daß man die sprießenden Aehren desselben im Halme fühlen konnte. Der Wirthschafter glaubte daher, aus dem Roggen könne nichts Taugliches werden, und beschloß, das Feld aufpflügen zu lassen. Glücklicherweise erfuhr der Herr es noch zeitig genug, um wenigstens einen Theil des Ackers durch ein Verbot zu retten. Jetzt ist dieser Theil mit ganz ungewöhnlich kräftigen, „stämmigen" Roggenpflanzen bedeckt, was sich

durch den Umstand erklärt, daß der Boden durch das Verwesen der Gerstenwurzeln und Halme den schon in gedüngtem Lande des ersten Jahres ausgebildeten Wurzeln eine neue, kräftige Düngung gab. — Auch das also scheint nun entschieden: es ist möglich, aus einmal gedüngtem und bearbeitetem Boden eine doppelte, eine Gersten- und eine Roggenerndte, zu gewinnen.

Mehr aber noch, als der Herausgeber sich freut, die Erlangung dieser beiden wichtigen Resultate wenigstens veranlaßt zu haben, fühlt er sich durch das immer neue Fehlschlagen eines dritten Versuches betrübt, nämlich: seinem Publicum die schnelle öffentliche Mittheilung, den Austausch der Gedanken und Erfahrungen in ihrer ganzen Wichtigkeit erscheinen zu lassen. Die erste der hier erzählten Erfahrungen hat er nur so eben aus dem jetzt erst erschienenen 3ten Stück der Livländischen Jahrbücher des vorigen Jahres, die zweite durch eine zufällige gesellschaftliche Aeußerung kennen gelernt. Früher bekannt, hätten sie wohl schon Nachahmung veranlaßt.

Notizen.

Inländisches. Am 4ten May kam das Dampfschiff „Nikolai I." zum erstenmale aus Lübeck in St. Petersburg mit 34 Passagieren an.

Am 10ten May, bei seiner ersten Fahrt von Riga nach Swinemünde und Lübeck, nahm das Dampfschiff „Alexander Nikolajewitsch" 45 Passagiere mit. Wenn man, da die Meisten doch wohl nur bis Swinemünde gehen möchten, die Person nur mit 26 Rbl. S. und die Effecten gar nicht in Anschlag bringt, so giebt diese erste Fahrt beinahe 1200 Rbl. S. bloß an Passagiergeld. Die Kosten jeder Fahrt schlug man im vorigen Jahr bekanntlich zu 700 Rbl. S. an.

Am 23sten April, also an demselben Tage wie die Rhede von Kronstadt, wurde die Dwina bei Archangel frei von Eis.

In sämmtlichen Krankenhäusern Finnlands wurden im vorigen Jahr 4778 Kranke verpflegt, 3870 gesund entlassen, 296 begraben.

In Taurien hat man in dem Winter 1832—1833 die Heerden nur 17, im Winter 1833—1834 nur 10 Tage zu füttern gebraucht.

Da in Libau selbst mehrere Kaufleute große Vorräthe von rohen Knochen aufsammeln, und diese, größtentheils von frisch geschlachtetem oder gefallenem Vieh, einen sehr ungesunden Geruch verbreiten, hat das dortige Polizeiamt bei 25 Rbl. Strafe verordnet, daß alle solche Vorräthe aus der Stadt fortgeschafft und keine neuen in derselben angelegt werden sollen.

Zu Reval ist, zur Deckung der Quartierkammer-Bedürfnisse für das May-Tertial dieses Jahres, eine Repartition von einem Procent von dem geschätzten Werthe der Stadt und nach dem instructionsmäßigen Verhältniß der vorstädtischen Grundstücke, von Bürgern ohne Häuser, Buden, Krügen, Postojali-Dwori einzuheben, angeordnet.

Aus Dorpat, vom 8ten (20sten) May. Das kalte Wetter, mit welchem der May den April abgelöst hat, läßt hier den Frühling noch immer nicht recht zu Athem kommen. Die Bäume fangen an zu grünen; aber die Blätter sind klein: sie fürchten sich vor dem Schnee, der in den letzten Tagen sehr zur Unzeit fiel. — Kartoffeln kosten hier 3 Rbl. 60 Kop. bis 4 Rbl. B.A. das Loof, besonders hier ein enormer Preis. — Die landwirthschaftliche Lehranstalt auf Alt-Kusthof hat ihren Stiftungstag, den 2ten May, durch ein großes Diner gefeiert, zu dem alle Professoren eingeladen waren. Der Inspector derselben, Herr H. Schmalz, Sohn des Professors, hatte dazu durch eine gedruckte Schrift eingeladen. *) — Am 26sten April wurde hier ein Concert gegeben, das von dem Lipharti'schen Violinisten-Quartett, wie man sich hier ausdrückt, ursprünglich veranstaltet worden, auf dem sich aber mehrere ausgezeichnete Dilettanten hören ließen. (Auch Frau Staatsräthin v. Morgenstern spielte auf dem Pianoforte, accompagnirt von dem Violinisten Hn. David.) Es gefiel sehr, aber hatte das Auffallende, daß es nicht durch eine Ouvertüre, sondern durch eine Solopartie eröffnet werden mußte, da keine Musiker auf Blasinstrumenten zu haben waren. Hieraus sucht Jemand in der hiesigen Zeitung die Nothwendigkeit abzuleiten, daß sich Dorpat eine vollständige Kapelle halten müsse. Er schreckt dabei mit der Aussicht, daß es hier im künftigen Winter keine Musik für die Tanzfeste geben werde; ja, er findet sogar die Ehre der „ersten Universitätsstadt Rußlands" durch jenen Mangel compromittirt. — G.

Nach dem Bericht der Dörptschen Zeitung, über die Feier zu Alt-Kusthof, wurde sie mit Gesang eröffnet; dann hielt Hr. Salemann, Bergcorps-Beamter und entlassener Zögling des Instituts, eine Russische Rede, und Hr. Schlötke, ein anderer Zögling, der gleichfalls mit noch zwei Andern entlassen worden, nahm im Namen Aller in einer Deutschen Rede Abschied, worauf ein Chorgesang den Beschluß machte. Der Director, Herr Hofrath Schmalz, führte die Eingeladenen jetzt zur Ansicht der landwirthschaftlichen Anstalt herum, und dann zu einem festlichen Mahle.

*) Man sehe den liter. Begleiter.

Zu Kronstadt liefen bis zum 8ten May 288 Schiffe ein und 31 aus; zu Reval, bis zum 29sten April, 39 ein und 44 aus, (seit dem 22sten April zwei mit Knochen, und ein Schiff und ein Fahrzeug ohne Namen, mit Branntwein); zu Pernau, bis zum 11ten May, 23 ein und 14 aus; zu Riga, bis zum 15ten May, 299 ein und 166 aus; zu Libau, bis zum 8ten May, 31 ein und 31 aus.

In der Umgegend von Riga bezahlt man jetzt ein Loof grobes Roggenmehl mit 1 Rbl. 60 Kop. S. Im Pernauschen Wochenblatte wird solches Mehl am 11ten May zu 6 Rbl. 25 Kop. B. A. ausgeboten. In Libau kostete am 11ten May, nach dem Preiscourant, ein Loof Roggen 1 Rbl. 45 Kop. S.

Zu Reval galt am 3ten May: die Last ausländischen Waizens 350 bis 360, inländischen 340 bis 350, Roggen 310 bis 320, Gerste 230 bis 240, Hafer 160, Malz 250 bis 275, 1 Faß Branntwein 41 bis 43 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 15ten May: die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Kurl. Roggen 80 bis 81, Kurl. Gerste 63, Russ. Hafer 56 bis 58 Rbl. S.

In der vergangenen Woche wurden in den evangelischen Gemeinden der Stadt und der Vorstädte zu Riga 11 Kinder getauft, 18 Personen begraben, und 8 Paare proclamirt.

In Libau sind im April in den beiden evangelischen Gemeinden 33 Kinder getauft, 26 Menschen begraben, und 3 Paare getraut.

— Von Herrn Consistorialassessor Pastor Wagner zu Nerfft, eingesandte Berichtigung zu № 14. des Provinzialblattes. „In Pilkaln ist kein Arrendator, sondern ein Erbbesitzer; in Alt-Memelhof ebenfalls ein Erbpfandbesitzer. Beide die Wohlthäter der Jugend ihrer Gebiete. (Beide Güter und Ilsen gehören zum Nerffischen Kirchspiel.) In Ilsen ist auch kürzlich ein Lehrer angenommen, der künftig 25 Kinder unentgeldlich unterrichten soll."

Ausländisches. Indeß in Portugal alle Klöster aufgehoben werden, um mit den Gütern, die sie dem Staate seit Jahrhunderten entzogen, die Schulden desselben zu bezahlen, indeß in Spanien von 2000 Klöstern, 820 aufgehoben werden, weil sie zu wenig Mönche enthalten, ist man bekanntlich in einem Fragmente von Deutschland eifrig beschäftigt, die abgeschafften Klöster wieder herzustellen. Ausgesteuert sind sie; aber ach! — es findet sich Niemand, der sie beziehen will. Von 218 jungen Theologen, die man dazu bewegen wollte, willigte keiner ein; und selbst alte, ehemalige Mönche schlugen es ab, in den geweihten langweiligen Müssiggang zurück zu kehren. Wenn man nicht in Deutschland Mönche pressen will, wie sonst in England Matrosen, möchten die gottseligen Absichten mit den Benedictinern mißlingen. Gefährlicher sind die Jesuiten. Sie haben zu Freiburg in der Schweiz ein neues, großes, prächtiges Erziehungshaus angelegt, in dem alle Wissenschaften und schönen Künste gelehrt werden, auch reiten, tanzen, fechten u. s. w. Ob unter den Wissenschaften auch die Kirchengeschichte, mit Wahrheit?

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 15ten May. 1 Loof Hafer 3 Rbl. 58 Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 37 Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 95 Kop. bis 10 R. 74 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 88 Kop. — 1 Pud Butter 17 Rbl. 90 Kop. bis 19 Rbl. 32 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½ Brand, 31 bis 34 Rbl. — 30 Lib Heu 18 Rbl. bis 21 Rbl. 50 Kop. —— 1 Rubel Silber = 357¾ Kop. B. A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 8. May.	28″, 4‴, 2	+ 2°, 5	28″, 5‴, 2	+ 6°, 0	28″, 5‴, 4	+ 5°, 0
„ 9. „	28″, 5‴, 8	+ 6°, 0	28″, 5‴, 7	+ 9°, 0	28″, 5‴, 5	+ 6°, 0
„ 10. „	28″, 4‴, 9	+ 8°, 5	28″, 4‴, 0	+15°, 0	28″, 2‴, 9	+ 9°, 5
„ 11. „	28″, 0‴, 9	+ 9°, 0	27″, 11‴, 7	+18°, 5	27″, 10‴, 8	+ 1°, 5
„ 12. „	27″, 9‴, 6	+10°, 0	27″, 11‴, 1	+ 8°, 5	27″, 11‴, 8	+ 9°, 0
„ 13. „	27″, 10‴, 9	+ 8°, 0	27″, 10‴, 7	+12°, 0	27″, 10‴, 3	+ 9°, 5
„ 14. „	27″, 8‴, 2	+ 9°, 0	27″, 8‴, 1	+13°, 0	27″, 9‴, 1	+ 6°, 5

Hierbei: № 19. und 20. des literärischen Begleiters, und ein Quartblatt Beilage.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Beilage zu № 20. des Provinzialblattes.

Den 16ten May 1835.

Anzeige.

In der Buchhandlung von F. Brieff zu St. Petersburg ist erschienen:

Deutsch-Russisches Wörterbuch, nach den neuesten und besten Quellen bearbeitet, nebst angehängtem Verzeichniß der üblichsten männlichen und weiblichen Taufnamen, eines geographischen Wörterbuchs und einer ausführlichen Conjugationstabelle der unregelmäßigen Deutschen Zeitwörter. Herausgegeben durch eine Gesellschaft von Freunden beider Sprachen. 2 Bde. im Taschenformat.

Preis: 10 Rbl. B.A. Diejenigen, welche sich für ihren Bedarf direct an die Verlagshandlung in St. Petersburg wenden, erhalten das Werk portofrei zugesandt.

Die Nothwendigkeit eines guten Deutsch-Russischen Wörterbuchs wurde mit jedem Tage fühlbarer; daher hofft der Verleger desselben, dem Bedürfniß auf eine zweckmäßige und wohlfeile Weise jetzt abgeholfen zu haben. — Bei der Abfassung und Einrichtung dieses Werks ist nach folgender Grundlage verfahren worden:

In Betreff der Russischen Sprache haben die Verfasser alle bisher erschienene Wörterbücher, von dem Lexikon der Russischen Akademie an, wie auch die Werke der vorzüglichsten Russ. Schriftsteller, wie Karamsin, Shukofsky, Puschkin, Dershäwin, Gnièditsch, Fürst Wäsemsky, Gretsch u. m. A., benutzt. In Betreff der Deutschen Sprache sind die Wörterbücher von Adelung, Campe, Schwartz, Wenig und Heinsius zum Grunde gelegt worden. Die Verfasser hatten den Zweck, in einem kleinen Umfange, eine Sammlung der üblichsten und nöthigsten Deutschen Wörter und Redensarten aufzustellen. Wegen dieses kleinen Umfanges war es unmöglich, nach dem Beispiel anderer Wörterbücher, alle Wörter gänzlich auszudrücken; man mußte daher zu einem andern Mittel schreiten. In diesem Werk sind die Stammwörter entweder gänzlich, oder zum Theil spationirt; in den von selbigen herstammenden abgeleiteten Wörtern findet man, statt der Wiederholung des Stammwortes, nur einen Strich (—). So z. B. ist das Wort Aal spationirt gesetzt: Aal, und statt des abgeleiteten Wortes: Aalfang, findet man nur: —fang; im Worte abändern sind die beiden ersten Sylben spationirt: abändern; statt der abgeleiteten Wörter: abänderlich und Abänderung, findet man nur: —derlich, —derung, u. s. w. — Alle Russische Wörter sind durchaus accentuirt; und es sind in diesem Wörterbuche wenigstens zehntausend Deutsche Wörter und Redensarten aufgenommen, welche man in allen bisher erschienenen Deutsch-Russischen Wörterbüchern vergebens gesucht hat.

Da man annehmen darf, daß sich dieses Wörterbuch vorzugsweise in den Händen der Jugend befinden wird, so haben die Herausgeber und der Verleger für nöthig erachtet, alle diejenigen Ausdrücke wegzulassen, welche man als anstößig in Anspruch nehmen dürfte.

Der Verleger dieses Deutsch-Russischen Wörterbuchs bemerkt zugleich, daß er die ganze Auflage des Russisch-Deutschen Wörterbuchs von Herrn v. Oldekop, ebenfalls im Taschenformat, käuflich an sich gebracht hat, und bei ihm zu haben ist. Preis: 15 Rbl. B.A.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung in den Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 21. 23ste May 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Seine Majestät der Kaiser haben, nach vorgelegtem Beschluß des Ministercomité's, Allerhöchst zu befehlen geruhet: Wenn Russische, im Dienst der Amerikanischen Compagnie stehende, Bürger oder Bauern, die Creolinnen oder Amerikanerinnen geheirathet haben, wegen Kränklichkeit, vorgeschrittenen Alters, langer Gewöhnung u. s. w. sich in Amerika anzusiedeln wünschen, die Compagnie ihnen Plätze dazu einräumen, ihnen bequeme Wohnungen erbauen, sie mit Fischfang-, Jagd- und Ackergeräthen, Vieh, Hausgeflügel, Saatgetraide und Lebensmitteln auf ein Jahr versehen, und auch in der Folge darüber wachen soll, daß sie nicht Mangel leiden, ohne daß sie mehr als die Kopfsteuer bezahlen. Eben so sollen Creolen, die den Dienst der Compagnie verlassen und sich ansiedeln wollen, dazu ausgestattet werden.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Jakobstadt, vom 17ten (29sten) May. Es scheint, als ob wir schon im Jahr 1834 die Wärme und Trockenheit für 1835 praenumerando erhalten haben; bei uns wenigstens ist es noch immer naß und kühl. Noch sind fast alle Blüthen verschlossen, nicht einmal der Faulbaum blüht; noch zeigt sich keine Erdbeerblüthe, da doch sonst am Ende des May die ersten reifen Erdbeeren zu finden sind. Die rauhen Tage des May haben fast alle Insecten getödtet; aber auch viele Schwalben hat man verhungert und erstarrt auf der Erde gefunden. Was das Schlimmste aber ist, die Roggenfelder stehen, soweit ich sie gesehen habe, schlecht: die Halme sind in den besten Ackerstücken sehr undicht, und von vielen Feldern ist kaum die Saat zu hoffen, wenn nicht Gott ein Wunder thut. Die unteren Blätter an den Halmen sind schon ganz gelb, was sonst erst die Juniuswärme zu bewirken pflegt. Ich glaube, der schneearme und regenreiche Winter hat dem Roggen sehr geschadet. Da die Vorrathsmagazine, wo welche waren, in diesem Jahr stark angegriffen sind, so könnte leicht der Brodtmangel im nächsten Jahr ärger als in diesem werden. Doch, sorget nicht ängstlich für den kommenden Tag! — Die Kartoffeln, die allgemein mißrathen waren, sind jetzt zur Saatzeit wohlfeiler geworden, — von 80 auf 60 Kop. S. pr. Loof; — ein Beweis, daß gute Wirthe sich die Saat gesichert haben.

Aus dem Sunzelschen (in Livland), vom 8ten May. Wie unendlich nachtheilig die sonst so furchtbar tödtenden Nordwinde, die uns in diesem Jahr erst im „Wonnemond" gekommen sind, auf den Roggen gewirkt haben, läßt sich gar nicht beschreiben! Grade heute vor einem Jahr bemerkte ich in meinem herrlichen Roggenfelde die ersten Aehren, und heute ist der Roggen kaum 9 Zoll hoch, schmächtig, bleich, schwindsüchtig. So nun ist er auf einem regelmäßig und reich cultivirten Felde: Sie können Sich denken, wie er auf den Bauernfeldern aussieht. Die heurige Frühlingswitterung hat aber auch das Abbrennen der Röhdungen verhindert, und Tausende von Löfen Gerste werden also in diesem Jahr, das vielleicht dem Saamenkorne eben so ungünstig ist als das vorige, weniger erbaut werden. — Wie erbärmlich dabei der Graswuchs ist, wie sehr er durch die starken Fröste gelitten hat, versteht sich von selbst.

(Um Riga stehen alle Winterfelder und frühe Sommersaaten trefflich; vielleicht nur eine Bestätigung des alten Spruches: „Segen im Sande, Hunger im Lande.")

Die Bewässerung der Wiesen.

(Schluß.)

„Kennest Du Besseres, theil' offen es mit!
„Wo nicht: mach' es wie ich!" Horaz.

Ich glaube, die Beschreibung dieser Vorrichtung mittheilen zu müssen. An sich mag sie sehr wenig Neues haben; aber wenn sie unsern Landwirthen etwas Altes wäre: warum sieht man sie, oder etwas Besseres, nirgend angewandt, oder hört, daß es geschehe?

Der Grabenschutz: An zwei, ungefähr 5 Fuß langen, anderthalb Zoll dicken, 1 Fuß breiten Brettern ließ ich an dem Einen Ende

eine runde Schneide machen, etwa einen halben Fuß lang, und von der ganzen Breite der Bretter. Diese Schneide ließ ich mit Eisen beschlagen, und an dem Einen Rande der Bretter, der ganzen Länge nach, bis zum Anfange der Schneide, eine Falze machen. Diese Bretter werden einander gegenüber, dicht an dem Rande des Grabens, oder ein Paar Zoll in diesen hineingehend, so lang die Schneide ist, in die Erde gestoßen, so daß die Falzen einander zugekehrt sind. In diese läßt man ein halbrundes Brett, von der Breite des Grabens, hinablaufen, dessen runder Rand gleichfalls zu einer Schneide geschmälert und leicht mit Eisen beschlagen ist, dessen anderer Rand aber auch eine Falze hat. Dieses Brett muß so tief als die Seitenbretter, in die Sohle des Grabens gedrückt werden, und dann läßt man durch die Falzen der Seitenbretter so viel andere Bretter hinablaufen, als die Höhe des Grabens fordert, die aber alle an dem einen langen Rande verdünnt seyn müssen, um in die Falze des untern Brettes hineinzugehen, und am andern Rande eine Falze haben, um das folgende Brett darin aufzunehmen. Diese Vorrichtung schneidet den Fluß des Wassers augenblicklich ab, und daß sie sich schnell aufstellen und noch schneller wegnehmen lasse, fällt in die Augen.

Das Rad hat 5 Fuß im Durchmesser. Es besteht aus einer etwa 2 Fuß langen, an beiden Enden schmaler zulaufenden Welle, von 1 Fuß Dicke. In diese sind, als Kreuzholz, 1 Fuß breite und $1\frac{1}{2}$ Zoll dicke Bretter eingelassen, an deren oberem Ende zwei aus eben solchen Brettern gebildete Kreise befestigt sind. Zwischen diesen, so daß die Kreuzhölzer die Rückwand bilden, sind die aus dünneren Brettern verfertigten Schöpfkasten angebracht, die sich im Graben füllen, und wenn sie die größte Höhe überschritten, ausgießen. Dem Einen Kreise ist ein Dritter angefügt: er bildet mit Jenem eine schräge Rinne, in welcher das Seil läuft, wodurch das Rad in Bewegung gesetzt wird. Dieses steht auf einem gleichfalls nur aus Brettern verfertigten leichten Gestell, das aber lang genug seyn muß, um queer über den Graben gesetzt zu werden, und so eingerichtet, daß das Rad höher oder tiefer gestellt werden kann. An jedem Ende der Welle ist ein eiserner Zapfen, der sich in dem Gestell bewegt. Dem Rade gegen über, nach der Länge des Seiles entfernt, wird ein 3 Fuß langer Pfahl in die Erde gestoßen, von dem das Eine Ende dazu zugespitzt ist, das Andere aber einen Einschnitt hat, in dem ein kleines Rad, etwa $\frac{2}{3}$ Fuß im Durchmesser, um einen Bolzen läuft, und das Seil in der nöthigen Spannung erhält. — Dort, wo der Guß der Schöpfkasten hintrifft, wird ein größerer, auch leicht aus Brettern zusammengesetzter wasserdichter Kasten hingestellt, der am Boden der Vorderseite eine Oeffnung hat. Durch diese läuft das Wasser in eine Rinne, und kann nun, durch deren Verlängerung, entweder indem man andere Rinnen in den Boden schneidet, oder leichte Holzrinnen ansetzt, nach Belieben geleitet werden.

Eine große Vereinfachung, also Verbesserung, würde es offenbar seyn, wenn man die Bretterkreise ganz wegließe, die Schöpfkasten offen an das Ende des Kreuzholzes setzte, die so viel leichter gewordene Maschine aber dann durch Kurbeln mit der Hand gedreht würde.

Ich theile diese Beschreibung mit, in der Ueberzeugung, daß sie, wo nur Wasser vorhanden ist, Vielen zur Bewässerung der Wiesen nicht nur, sondern auch der Felder, nützlich seyn kann. Der Dank für meine gute Absicht sey, wie gesagt, daß man den Erfolg der Anwendung, und die Verbesserungen die man ersann, bekannt mache. G. M.

Notizen.

Inländisches. Ein Mitauisches — Blatt meldet, daß zwischen Riga und Mitau zwei Regimenter, volle 8000 Mann, versammelt sind, und an der neuen Chaussée arbeiten.

Nach Allerhöchst bestätigtem Beschluß des Ministercomité's, sollen Individuen, die in die erste oder zweite Classe des Staatsdienstes treten wollen, für Attestate über gelehrte Grade nur 15 Rbl. bezahlen.

Seit dem 1sten May fährt regelmäßig ein Eilwagen von Moskwa nach Kijew, und die Person zahlt 75 bis 125 Rbl. Da der Platz auf den zwischen St. Petersburg und Moskwa fahrenden Eilwagen 50 bis 90 Rbl. kostet, kann man jetzt von St. Petersburg über Moskwa nach Kijew reisen für 125 bis 215 Rbl. B. A.

Auf der Universität zu Kasan ist ein Inspector mit drei Gehülfen zur Aufsicht über die Studenten angestellt worden. Jener erhält 2500, Diese erhalten 1250 Rbl. B. A. Gehalt.

Zu Dorpat wurde am 7ten May der im 81sten Jahre verstorbene ehemalige Bürgermeister Linde sehr feierlich beerdigt, mit Musik, feierlichen Reden, Fackeln, einem zahlreichen Gefolge und 40 Equipagen. Während des Nachmittags waren alle Buden freiwillig geschlossen worden. Er war länger als 50 Jahre selbst Kaufmann gewesen, und hat auch die erste Buchhandlung in Dorpat angelegt.

Der Herr Superintendent und Vicepräsident des Oeselschen Consistoriums, Schmidt, ist auf seine Bitte von diesem Posten entlassen, und erhält für seine vieljährigen Dienste eine lebenslängliche Pension von 800 Rbl. B. A.

Aus Reval schreibt man am 7ten (19ten) May: „Seit einigen Tagen haben wir einen Nachwinter, mit 2 bis 3° Kälte, Schneegestöber und Sturm. Im vorigen Jahr fiel auf der Insel Worms anderthalb Fuß tiefer Schnee, und im ganzen Lande war — 6 bis 7 °."

Am 1sten Juny soll das Bad zu Baldohn eröffnet werden.

In der am 3ten May zu Orrenhof in Esthland veranstalteten Versteigerung von Merinos, wurden ein Zuchtwidder für 650, ein anderer für 425, ein dritter für 345, der vierte für 300 Rbl. erstanden, die übrigen 32 zusammen für 3005 Rbl. verkauft. Mutterschaafe galten im Durchschnitt $28\frac{1}{2}$, Hammel $12\frac{7}{8}$ Rbl. Der Gesammtertrag der Auction war 10,175 Rbl. B. A.

Am 29sten April fand man auf Orellen (in Livland), bei Ausbesserung der Poststraße, dicht an derselben, in einer Grantgrube, drei nur leicht verscharrte Leichname, nämlich von zwei kräftigen Männern und einem 15- bis 18jährigen Jünglinge, alle drei durch eine mehrfach umgeschlungene Schnur erwürgt. Die gerichtliche Untersuchung ergab, daß die beiden Ersten Twersche Fuhrleute gewesen, die mehr als zwei Monate vorher durch Wolmar nach Riga gefahren, aber nicht zurückgekehrt waren. Ueber den Jüngling war am 3ten May noch keine nur muthmaaßliche Nachweisung erhalten worden.

Am 11ten April verbrannten in einem Eckhofschen Gesinde (in Kurland) acht Gebäude: zusammen 379 Rbl. B. A. werth; — am 20sten unter Holstershof (in Livland) vier Gebäude eines Bauern: ein Schaden von 1170 Rbl. B. A.; — am 28sten unter Birten (Kurl.) ein Gesinde bis auf die Riege: Schaden von 2400 Rbl. B. A.; — am 17ten April auf Rauge (Livl.) alle Ställe mit 250 Stück hochfeinen Schaafen, 40 Melkkühen, 18 Ochsen, 48 Stück jungem Vieh, 14 Kälbern ꝛc.: eine Einbuße von 12,000 Rbl. B. A. (Offic.)

Nach einer Privatmittheilung in der Dörptschen Zeitung, hat bei einem der ersten diesjährigen Gewitter der Blitz auf dem Gute Lous, 12 Werst von Reval, den Viehgarten mit einer ansehnlichen Heerde verzehrt.

Zu Kronstadt liefen bis zum 16ten May 222 Schiffe ein und 48 aus; zu Narwa, bis zum 8ten, 20 ein; zu Reval, bis zum 8ten, 40 (?) ein und 48 (?) aus; zu Pernau, bis zum 18ten, 27 ein und 18 aus; zu Riga, bis zum 22sten May, 329 ein und 205 aus; zu Libau, bis zum 15ten May, 37 ein und 34 aus.

Im Rigaschen Intelligenzblatte vom 18ten May führt die officielle Brodtaxe für April, May und Junius den Marktpreis eines Loofs groben Roggens an zu $6\frac{2}{7}$ Rbl. B. A. In den gleich darauf folgenden gleichfalls officiellen Marktpreisen von Getraide u. s. w. ist jener Preis zu $5\frac{1}{3}$ Rbl. angegeben.

Zu Reval kostet im May: ein Pfund grobes Brodt $6\frac{1}{2}$, Rindfleisch 15 bis 17, ein Stoof Bier 16, Branntwein 66 Kop. K.; — zu Pernau: ein Pfd. gr. Brodt $6\frac{1}{2}$, Rindfleisch 14 bis 16, ein Stf. Bier 17, Branntwein 88 Kop. K.; — zu Riga: ein Pfd. gr. Brodt $6\frac{2}{7}$, Rindfleisch $12\frac{1}{2}$ bis $17\frac{4}{7}$, ein Stf. Branntwein $70\frac{2}{3}$ Kop. K.; — in Mitau: Brodt $6\frac{2}{7}$, Rindfleisch 20 bis 24, ein Stoof Bier 17, Branntwein 59 Kop. Kupfer.

Zu Reval galt am 10ten May: die Last ausländischen Waizens 360, inländischen 330 bis 350, Roggen 310 bis 320, Hafer 160, 1 Faß Branntwein 42 bis 43 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 23sten May: die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Kurl. Roggen 85 bis 90, Kurl. Gerste 63 bis 65, Russ. Hafer 56 bis 58 Rbl. S.

In der vergangenen Woche wurden in den evangelischen Gemeinden der Stadt und der Vorstädte zu Riga 28 Kinder getauft (darunter 5 Uneheliche und unter diesen ein Zwillingspaar), 19 Personen begraben, und 7 Paare proclamirt.

Landwirthschaftliches. An den Herausgeber. Sollte bei der Aufnahme der Wintergerste in unsere Ackerbestellung wohl viel gewonnen werden, wenn dagegen weniger Waizen oder Winterroggen ausgesäet werden kann? — Antwort. Mir leuchtet die Nothwendigkeit davon nicht ein. Man kann entweder dieselben Felder, die im nächsten Frühling mit Sommergerste besäet werden sollten, schon im Vorherbst, gleich nach der Roggenerndte mit Wintergerste besäen; oder von den zu Winterroggen bestimmten Aeckern den Theil, deren Erndte das eigene Bedürfniß der Haushaltung befriedigen soll, zu Wintergerste, und die Aecker, die der Sommergerste bestimmt waren, zu Sommerroggen verwenden. Ganz gewiß läßt sich aber wohl noch ein drittes und viertes Auskunftsmittel finden, das vielleicht besser ist.

Man hat berechnet, daß ein Pferd so viel Weide braucht, als 12 Schaafe, und daß, wenn man den Ertrag von jedem Schaaf nur auf 3 Rbl. B. A. anschlägt, ein in Taurien zur Schaafzucht angewandtes Stück Land dreimal mehr einträgt, als wenn es zur Pferdezucht gebraucht wird.

Ein Sächsischer Landwirth, in dessen Branntweinsbrennerei die Blase in Einem Jahr achtmal zersprang, behauptet, die Ursache davon in der Gestaltung ihres Bodens gefunden zu haben. Ganz flache Böden, oder nach außen bauchigte, zersprangen: als er den Boden seiner Blasen nach innen wölben ließ, blieben sie ganz. (Ist das neu?)

Das landwirthschaftliche Archiv erklärt das Eichorienkraut für ein treffliches Futter, das die Milch sehr vermehre und dem Milzbrande vorbeuge. Man müsse es aber mit Heu und Stroh vermischt vorlegen, weil es, allein gegeben, krank mache, selbst tödte. Die erste Eigenschaft schreibt man der wilden Eichorie auch bei uns seit undenklichen Zeiten schon zu, und nennt ihre Blüthe daher „Butterblume"; aber, ihr Kraut als Präservativfutter zu brauchen, steht der kleine Umstand entgegen, daß das Vieh weder Kraut (vielleicht allenfalls das ganz junge,) noch Blume der Eichorie frißt.

Eine Zeitungsnachricht versichert, in einer Gegend Livlands sey die Frühgerste abgefroren. Schwerlich ist darunter mehr zu verstehen, als die Spitzen der ersten Blätter, welche die Gerste treibt. Bekanntlich leidet der Trieb des künftigen Halmes in den Grasarten vom Froste nicht. Wär' es aber auch mit den ganzen Pflanzen geschehen, so ist das ein Schicksal, das die Blüthe selbst der Spätgerste bei uns erleidet, zu einer Jahreszeit, in der sich der Schaden nicht mehr durch eine zweite Saat ersetzen läßt, wie jetzt.

Ausländisches. Die Kosten einer Eisenbahn zwischen Leipzig und Dresden sind zu 1,500,000 Thlr. Sächs. (6,000,000 Rbl. B.A.) angeschlagen. Sie sollten durch Vertheilung von 15,000 Actien, zu 100 Thlr. jede, zusammengebracht werden. Am 15ten May wurde die Subscription dazu eröffnet; am 16ten frühe war sie geschlossen, und Viele, die noch subscribiren wollten, mußten abgewiesen werden. Ein Beweis von der Wohlhabenheit Leipzig's nicht nur, sondern auch, daß die Messe gut ging, — und daß den Deutschen immer mehr einleuchtet, jeder Schritt, klein oder groß, der den Wirkungen der Zerstückelung ihres Landes entgegenwirke, sey eine Wohlthat.

In Andalusien, in einem Dorfe, wo die Cholera sehr arg wüthete, hörte sie sogleich auf, als zufällig eine Heerde von 6000 Schaafen dahin kam. Boten die Schäfereien in andern Ländern ähnliche Erscheinungen dar? Blieben die Schäfer und ihre Familien um die Umgegend von der Cholera frei?

Ein Europäischer Arzt, der jetzt zu Kairo Pestkranke behandelt, und viele derselben hergestellt hat, macht bekannt, das sey ihm nur dadurch geglückt, daß er gegen die Pest wie gegen andere Arten des bösartigen Typhus verfahre. Er scheint selbst die ansteckende Kraft der Pest in Zweifel zu ziehen.

Bei Gothenburg (in Schweden) haben sich, zum allgemeinen Erstaunen, in diesem Frühjahr Störche gezeigt. Seit 30 Jahren hatte man keine gesehen, und damals folgte darauf ein sehr heißer Sommer.

Literarische Anzeige. „Magazin, herausgegeben von der Lettisch-literärischen Gesellschaft, 5ter Band, 1ster und 2ter Heft." ist erschienen, und zu haben in der Deubnerschen Buchhandlung. Genannte resp. Handlung ist auch so gefällig gewesen, die Mühwaltung zu übernehmen, jedem Mitgliede das von Demselben unentgeltlich zu beziehende Exemplar zu verabreichen. (248 S. in 8. eng gedruckt. Preis für brochirte Exemplare: 80 Kop. S.; also mehr als 3 Seiten für 1 Kop. S.)

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 23sten May. 1 Loof Hafer 3 Rbl. 58 Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 37 Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 95 Kop. bis 10 R. 74 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 88 Kop. — 1 Pud Butter 17 Rbl. 90 Kop. bis 19 R. 32 K. — 30 Lib Heu 18 Rbl. bis 21 Rbl. 50 Kop. —— 1 Rbl. S. = 356¾ Kop. B.A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 15. May.	27″, 10‴, 4	+ 7°, 0	27″, 10‴, 3	+ 11°, 0	27″, 8‴, 4	+ 9°, 0
„ 16. „	27″, 10‴, 6	+ 7°, 0	28″, 0‴, 9	+ 10°, 0	28″, 1‴, 7	+ 8°, 0
„ 17. „	28″, 2‴, 8	+ 9°, 5	28″, 2‴, 8	+ 13°, 5	28″, 2‴, 5	+ 9°, 5
„ 18. „	28″, 1‴, 2	+ 9°, 0	28″, 0‴, 8	+ 14°, 5	28″, 0‴, 8	+12°, 5
„ 19. „	28″, 0‴, 6	+11°, 5	28″, 0‴, 2	+ 14°, 5	28″, 0‴, 2	+15°, 0
„ 20. „	28″, 0‴, 7	+11°, 5	28″, 1‴, 8	+ 17°, 5	28″, 2‴, 8	+13°, 0
„ 21. „	28″, 4‴, 3	+11°, 5	28″, 4‴, 6	+ 16°, 5	28″, 4‴, 5	+14°, 0

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 22. 30ste May 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Am 22sten May wurden zu St. Petersburg, in Gegenwart des Conseils der Reichs-Creditanstalten, für 5 Millionen Rbl. Reichsschatzbillets der drei ersten Serien verbrannt. Der Betrag der noch laufenden Billets dieser Classen ist 10 Millionen, und sie werden gleichfalls vernichtet werden, wie sie in den Kronskassen eingehen.

Seine Majestät der Kaiser haben zu befehlen geruhet, daß den Stadtgouverneuren gestattet seyn soll, für Privatpersonen, die in eigenen Geschäften reisen, Pässe zu unterzeichnen.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Riga, vom 29sten May. Eine Bekanntmachung des Livl. Kameralhofes erlaubt den Arrendatoren ꝛc. der Kronsgüter, die Wechselwirthschaft und die Zucht feinwolliger Schaafe einzuführen. Ihre Vorschläge dazu müssen den Kreiscommissären mitgetheilt werden. — Unterm 22sten May hat die Regierung bekannt gemacht, daß der Termin zur Einziehung der ersten drei Serien der Reichsschatzbillets auf den 1sten July festgesetzt ist, und die Umwechselung in der Hauptrenterei und den Kreisrentereien gegen Banknoten geschehen wird, mit Zahlung der Interessen für alle verflossene vollen Monate. — Eine officielle Nachricht über die vollständige neue Besetzung unseres höchsten Provinzial-Tribunals hat noch nicht statt gehabt. — An der neuen Chaussée zwischen Riga und Mitau arbeiten eigentlich 8200 Mann, in Abtheilungen, die mit einander abwechseln. In diesem Jahr wird, sagt man, nur die Ausgrabung und Vorbereitung des Bodens geschehen, da die Linie durch sehr morastige Strecken gezogen werden mußte; im künftigen Jahr der dadurch nothwendige Unterbau mit Balken und Pfählen, im J. 1837 die Bereitung der Chaussée selbst, wozu mittlerweile die Materialien, Steine u. s. w. durch Podräde (Contracte) herbeigeschafft werden sollen.

Bisher sind nur gegen 280 Strafen angekommen. Die Einbuße, die man hier durch den Bankerot Russischer Kaufleute im Innern erlitten hat, ist geringer, als die erste Angabe sagte. Nächstens Näheres und Bestimmtes darüber. —

Das Dampfschiff „Alexander Nikolajewitsch" trat am 26sten May seine zweite Reise von hier nach Swinemünde und Lübeck an, mit 39 Passagieren. Hergebracht hatte es nur 12.

In Düsseldorf studirt jetzt ein junger, sehr talentvoller Maler, der von hier gebürtig ist, Namens Heubel. Reger Kunstsinn edler Menschenfreunde unterstützt ihn dazu noch auf zwei Jahre, und nach Kunstarbeiten, die er eingesandt hat, hegt man die Ueberzeugung, daß er hohem Ruhme entgegen gehe.

Aus dem Dörptschen, vom 11ten May. Das Schulwesen im Kirchspiel Lais (bei Dorpat) schreitet auf eine sehr erfreuliche Weise vorwärts, und berechtigt auch für die Zukunft zu freudigen Erwartungen, da der Gegenstand in der Gemeinde selbst immer größeres Interesse anregt und ziemlich allgemeine Theilnahme findet. Seit langen Jahren ist dem Prediger ausschließlich die Leitung des dasigen, von ihm gestifteten Schulwesens, von den Eingepfarreten förmlich übertragen worden, und enthält darüber sein Bericht im Kirchen- u. Schulconvents-Protokoll vom 4ten May, welches dem Dörptschen Ober-Kirchenvorsteheramte vom Schulconvent eingesandt worden, im §. 2. Folgendes:

Der Unterricht in den Dorfschulen unseres Kirchspiels begann mit dem 20sten Octbr. v. J. und schloß mit dem 29sten März d. J. Es haben in dieser Zeit 1373 Kinder, mit wenigen Unterbrechungen, die hiesigen vierzehn Dorfschulen besucht. Der Eifer der Jugend ist im Zunehmen, und berichten mehrere Schulmeister, namentlich die zu Raudower und Willakwer, daß die Kinder einen außerordentlichen Trieb zum Lernen gezeigt hätten, sich ungern nach den gehaltenen 6 Lehrstunden des Tages, entfernt hätten, und den Nachmittag des Sonntags sich freiwillig und zahlreich zu Singübungen eingestellt hätten, bis die Lehrer, aus Erschöpfung, selber schließen müssen. Die Fortschritte in mehreren Schulen, namentlich Allawer, Joggewa, Raudower, Willakwer, Endla, sind glänzend zu nennen, die in den übrigen Schulen (mit Ausnahme von Kiwwijerw und Peddase, wo im Gesange mehrere Fehler vorfielen,) ist zufriedenstellend. Das Betragen

und der Fleiß der Schulmeister, welche sich auch jeden Sonntag mit ihrem, über ihre Schule zu führenden Tagebuche, und Schullisten, zur Revision bei mir eingestellt haben, ist lobenswerth gewesen, und das der Kinder mit wenigen Ausnahmen, welche zum Theil auf die Eltern zurückfallen, kann im Allgemeinen, sowohl rücksichtlich des Fleißes und der Aufmerksamkeit, als auch des Benehmens und der Reinlichkeit, gelobt werden. Durch Krankheit und Mangel an Nahrung haben in diesem Jahr 81 Kinder die Schulen nicht ganz regelmäßig, und 21 die Schulen fast gar nicht besucht. Da wir den häuslichen Unterricht nur bis zum 8ten Lebensjahr gestatten (weil Blinde nicht der Blinden Leiter seyn können), so finden diese kleinen Kinder in der diesjährigen Witterung ꝛc. ihre Entschuldigung, zumal nur 13 in einem Alter über 14 Jahren in unserer fast 8000 Seelen zählenden Gemeinde sind, die noch nicht fertig lesen, kein einziges aber in einem Alter von 7 Jahren, das nicht einen Anfang im Lesen und Auswendiglernen gemacht hätte (sehr Viele lesen in diesem Alter ganz fertig), und auch die 21 meist kleinen Kinder, welche die Schule versäumt haben, so nützlich als es in ihrem Elternhause möglich ist, beschäftigt worden. Sie haben mir bei den Schulvisitationen den Beweis dafür geliefert, wie die Schulprüfungslisten ausweisen. (Sie wurden vorgezeigt).

Die Schulgebäude unsers Kirchspiels sind neu und in gutem Zustande; nur bedürfen die zu Kiwwijerw und Raudower einiger Reparatur. Die Schule zu Painkül ist überfüllt, und enthielt in der verflossenen Lehrzeit über 130 Kinder; deshalb wurde auf dem Kirchenconvent vom December 1833 der Vorschlag zu Erbauung einer neuen Schule zu Moisama unter Laisholm, gemacht. Weil in wenigen Jahren zehn neue Schulen im Kirchspiel aufgeführt wurden, so hat bis jetzt der Bau Schwierigkeiten und Hindernisse gefunden. Für diese ist gegenwärtig eine erfreuliche Aushülfe geworden. Der Wirth Mättiko Jürri, aus dem Dorfe Moisama, wo die neue Schule erbaut werden sollte, hatte für sich ein neues Haus, aus eigenen Mitteln, erbaut, das bis zum Dache fertig, und dessen größtes Zimmer 4 Faden von jeder Seite groß ist. Er hatte mit Theilnahme den Wunsch gehört, daß eine neue Schule die Jugend seines Dorfes in den Stand setzen solle, im Christenthume und andern Kenntnissen belehrt zu werden, und schenkte daher das von ihm für sich erbaute Haus seinem Dorfe zur Kinderschule, indem er selbst noch in seinem alten Hause wollte wohnen bleiben. Es steht zu erwarten, daß diese Schule, durch die liebreiche Vorsorge des Hofes, zur nächsten Schulzeit vollständig wird eingerichtet seyn. — Der wohlwollende Stifter der Schule ist als ein unbemittelter Mann vor kurzem gestorben; es wird seine Handlung aber in die Kirchspielschronik verzeichnet werden, welche durch Anordnung des neuen Kirchengesetzes in jedem Kirchspiel geführt werden soll, um ausgezeichne Vorfälle zu bemerken und zu bewahren.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nekrolog.

Ludwig Dyrsen, geboren zu Riga am 26sten August 1797, war der Sohn eines, als Arzt, wie als Mensch und Bürger von der gemeinnützigsten Thätigkeit, gleich ausgezeichneten Mannes, den er aber schon in früher Jugend verlor. Er bildete sich auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, seit dem Sommer 1814 in Dorpat, und ging zu Anfang des Jahres 1816 nach Göttingen, von dort nach Würzburg und Wien, seine Studien zu vollenden. Nach einer Reise durch Italien, die Schweiz und Frankreich, begab er sich nach Moskwa, der Russischen Sprache mächtig zu werden, und promovirte bei der dortigen Universität. Seit 1821 lebte er in Riga als praktischer Arzt, wurde in demselben Jahre als Accoucheur bei der Livländischen Medicinalverwaltung angestellt und 1829 zum Inspector derselben befördert, worauf er den Titel eines Collegienassessors und den Stanislaus-Orden vierter Classe erhielt. Im Begriff, mit der ersten Fahrt des Dampfschiffes eine Reise nach Holland, Frankreich und England anzutreten, erlag er einem bösartigen Nervenfieber, das in wenig Tagen am 14ten May seinem Leben ein Ende machte.

Der Verstorbene war ein Mann von reicher, allgemeiner Bildung und gediegenen Kenntnissen in seinem Fache, ein Mann reinen, offenen und milden Sinnes, voll herzlichen Gefühls für alles menschlich-Gute und Schöne, und von einer eben so geräuschlosen als gemeinnützigen Thätigkeit. So wirkte er nicht bloß mit der wohlwollendesten Uneigennützigkeit als Arzt, sondern auch mit Geist, Umsicht, Eifer und Anspruchlosigkeit als Vorsteher des Medicinalwesens in Livland, und erwarb sich besonders in der Cholera-Epidemie 1831 ausgezeichnete Verdienste. Sein Tod wird, mit seltener Uebereinstimmung, als ein allgemeiner Verlust anerkannt und betrauert, wie insbesondere auch bei der zahlreichen Trauerversammlung sich unverkennbar aussprach.

Als Schriftsteller ist er, außer mit einer Inaugural-Dissertation (De scabie. Mosquae,

1821.), vorzüglich mit populair-ärztlichen Aufsätzen in den Rigaischen Stadtblättern *), aufgetreten. G.

Landwirthschaft in Bessarabien.

Die wahrhaft Kaiserliche Munificenz unsers erhabenen Monarchen hat neuerlich die Verdienste zweier hohen Staatsbeamten mit Länderstrecken in Bessarabien belohnt: dem Finanzminister Grafen Cancrin 30,000 Deßjätinen (ungefähr 6 □Meilen), dem Generaladjudanten Grafen Benkendorf 28,000 Deßjätinen Landes verliehen. Eine kurze Uebersicht des Zustandes jenes Landes zeigt, daß den Bewohnern desselben eine wichtige Wohlthat durch dergleichen Verleihungen, die ihnen Muster höherer Intelligenz nahe stellen, geschieht.

Bessarabien, 850 □Meilen groß, hat kaum 300,000 Einwohner, und die meisten derselben wohnen in den Festungen und Städten. Der größte Theil des flachen, äußerst fruchtbaren Landes ist unangebaut, wird Steppe genannt und gehört der Krone; die wenigen Bauern wohnen in Dörfern, deren Boden einem Grundherrn gehört. Jeder Bauernwirth fröhnt diesem jährlich 12 Tage, oder bezahlt ihm 2 bis 2½ Dukaten. Reichen diese Tage nicht zur Bestellung der Aecker des Grundherrn hin, so ersucht er die Bauern, ihm noch einige Tage zu helfen, was gern von ihnen geschieht, da er sie dabei mit Brodt, Fleisch und Branntwein traktirt, und ihnen Abends Musik zum Tanze machen läßt. Das Alles ist eben nicht tadelhaft, aber: die Felder werden nie mehr als einmal gepflügt, mit Pflügen, die mit 6 oder 8 Ochsen bespannt sind. Die Saaten werden selten eingeeggt, meistentheils nur durch ein Reisigbündel, das über das Feld hingeschleppt wird, mit Erde bedeckt. Nur im nördlichen Bessarabien wird Korn gebaut, und fast nur Sommerfrucht. Der Gutsherr speculirt mit Arnautischem Waizen; der Bauer säet zur Nahrung Mais oder Türkisch Korn. Außerdem wird nichts gebaut, als Bohnen, Kohl, Zwiebeln, Knoblauch, und zur Sommernahrung Melonen und Gurken. Alles Dieses wird auf freiem Felde gebaut: Gärten, selbst Obstgärten, findet man in Bessarabien nicht. Das Getraide liegt nach der Erndte auf dem Felde in großen Haufen, bis der Bauer Zeit findet, es durch Pferde ausdreschen zu lassen. Auch gedroschen wird es nicht in ein Haus gebracht, sondern in tiefen, trichterförmigen Gruben aufbewahrt. Der Mais wird, unausgedroschen, in großen, von der Erde abstehenden, aus Ruthen geflochtenen Körben aufgeschüttet, von denen jeder die Erndte oder den Jahresvorrath einer Familie zu enthalten pflegt. Das Heu liegt in großen Schobern, bis man es braucht. Weder Hornvieh, noch Schaafe, noch Pferde kommen im Winter unter Dach: nur bei sehr hohem Schnee werden Hornvieh und Schaafe etwa in's Dorf getrieben, und erhalten spärliche Nahrung. Die Pferde bleiben immer draußen, scharren ihre Nahrung unter dem Schnee auf, werden dabei wild, und müssen, wenn man sie braucht, wie in Süd-Amerika, mit Schlingen gefangen werden, die man ihnen über den Kopf wirft. Die Thiergattungen haben gleichwohl viel Vorzügliches. Jedes Bauerngütchen hat in der Regel nur Ein Haus, das nur Ein Zimmer und ein Vorhaus enthält, das zugleich zur Küche dient. Die Gutsbesitzer haben denn doch, außer dem Wohnhause, eine besondere Küche, und einen Pferdestall. Alles, was zur Wirthschaft dient, und alle Erndten, selbst der Wein, wird unter freiem Himmel, höchstens in Gruben aufbewahrt, die man dort Keller nennt. (Entlehnt.)

*) Er war auch Einer der Aerzte in Riga, die 1831 — zuerst in Europa, — Beobachtungen über die Cholera, während der Dauer der Krankheit selbst, drucken ließen, was dann später in vielen Städten nachgeahmt wurde. Nebenher: auch in Riga zuerst, und zwar in diesem Blatte, wurde damals zuerst die Behauptung aufgestellt und mit Beispielen belegt, daß die Cholera nicht ansteckend sey.

Notizen.

Inländisches. Der Wittwe und den unmündigen Kindern des verstorbenen Professors, Hofrath Dr. Kleinert, ist Allerhöchst eine jährliche Pension von 2000 Rbl. angewiesen worden, die von seinem Tode, den 28sten Februar 1834 an, gezahlt wird. Er war fünf Jahre Professor zu Dorpat.

In den Demidowschen Bergwerken am Ural, deren Kosten jährlich 2,600,000 bis 3,000,000 Rbl. betragen, hat man angefangen, Dampfmaschinen einzuführen. Keinem Lande beinahe in der Welt können dergleichen so nützlich werden, als Rußland, wo der Raum und Stoff zu Unternehmungen so ungeheuer, und verhältnißmäßig die Zahl der Hände so gering ist.

Der Erfinder des Schlittenwagens, Herr Rath oder Capitaine Rochée, hat Riga verlassen, und ist als Landwirth in die Ukraine gezogen. Ist es gelungen, seine Erfindung zu errathen, so besitzt man sie; er hat sie nicht bekannt gemacht. Hatte er Unrecht? —

Nach mitgetheilten officiellen Berichten, waren im Werroschen Kreise am 7ten April mehrere Menschen in dem plötzlichen Schneegestöber verunglückt.

Auf Nötkenshof, wo bekanntlich die Hofs- und Bauernfelder in langjährige Pachtgütchen, ohne Frohn, verwandelt werden, sammeln sich, sagt ein Lettisches Blatt, in diesem Frühjahr die Ansiedler wie Ameisen: sobald einem Häuschen das Dach gegeben wird, sind auch schon Bewohner darin. Ein neuer, erst in diesem Frühjahr eingetretener Bauer, hat sogleich angefangen, einen Obstgarten zu pflanzen.

Zu Dorpat wurde am 21sten May, für den Plan zum Schillerschen Denkmaale, in dem Local der akademischen Musse „Kabale und Liebe" gegeben. Die weiblichen Rollen wurden von Studirenden gespielt; gleichwohl fiel die Vorstellung gut aus. Es sollen mehr als 500 Zuschauer versammelt gewesen seyn. Der Entréepreis war 2 Rbl. 50 Kop. B. A.

Zu Archangel waren bis zum 16ten May 10 Schiffe eingelaufen; zu Kronstadt, bis zum 23sten, 282 ein und 73 aus; zu Reval, bis zum 14ten, 41 ein und 50 (?) aus; zu Pernau, bis zum 25sten, 28 ein und 25 aus; zu Riga, bis zum 29sten May, 342 ein und 256 aus; zu Libau, bis zum 25sten, 38 ein und 38 aus.

Zu Reval galt am 18ten May: die Last ausländischen Waizens 355 bis 360, inländischen 330 bis 350, Roggen 310 bis 320, Hafer 165 bis 170, das Faß Branntwein 42 bis 43 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 30sten May: die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Kurl. Roggen 85 bis 88, Kurl. Gerste 63 bis 65, Russ. Hafer 56 bis 58 Rbl. S.

In der vergangenen Woche wurden in den evangelischen Gemeinden der Stadt und der Vorstädte zu Riga 21 Kinder getauft (darunter 3 Uneheliche), und 9 Personen begraben.

Landwirthschaftliches. Reisende versichern, daß sie zwischen Dorpat und Riga zwar an manchen Orten die Winterfelder recht gut, an den meisten aber durch große gelbe Flecken entstellt fanden: denn auf die fast eiskalten Regentage ist Hitze und Dürre gefolgt, und die Nässe, die der Regen gab, ist durch fast beständig wehende Winde schnell abgetrocknet. In manchen Gegenden hat man nöthig gefunden, Winterfelder aufzupflügen und mit Sommergetraide (Roggen?) zu besäen.

Reisende versichern, daß auch in Kurland an vielen Orten das Wintergetraide habe aufgepflügt werden müssen, um die Felder wenigstens zur Sommersaat benutzen zu können. Eben so soll es in vielen Gegenden Litthauens und Polens stehen.

Die Handelszeitung vom 25sten May theilt Nachrichten aus acht Russischen Gouvernements mit, nach denen die Getraidefelder dort sehr hoffnungsvoll standen. Diese Nachrichten gehen indeß nur bis zum 28sten April.

Kartoffelfelder, die am 1sten April besäet wurden, zeigten am 16ten May schon einen Reichthum kräftiger Pflanzen.

Die öffentliche Mittheilung über den Grabenschutz und das Schöpfrad hat unter Anderm den Vorschlag zu folgender wirklich großen Verbesserung veranlaßt, daß man an den Stellen, die sich am besten zur Errichtung des tragbaren Dammes eignen, Pfähle mit den nöthigen Falzen eingraben und stehen lasse; eben so auch zur Aufstellung des Schöpfrades, statt eines Gestelles Pfähle mit eisernen Haken, in die das Rad, sobald es arbeiten soll, nur eingehängt zu werden braucht.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 30sten May. 1 Loof Hafer 3 Rbl. 57 Kop.; grobes Roggenmehl 6 Rbl. 42—77 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 98 Kop. bis 10 R. 70 K.; gebeuteltes Roggenmehl 8 Rbl. 20 Kop. — 1 Pud Butter 19 Rbl. 96 Kop. bis 21 R. 40 K. — 1 Faß Branntwein, $\frac{2}{3}$-Brand, 38 Rbl. — 30 Lib Heu 17 Rbl. 82 Kop. bis 21 R. 39 K. 1 Rbl. S. = 356¼ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 22. May.	28″, 5‴, 1	+ 10°, 5	28″, 4‴, 8	+ 16°, 0	28″, 4‴, 3	+ 12°, 0
„ 23. „	28″, 4‴, 1	+ 12°, 0	28″, 4‴, 0	+ 16°, 0	28″, 4‴, 0	+ 12°, 5
„ 24. „	28″, 3‴, 9	+ 13°, 0	28″, 4‴, 2	+ 18°, 0	28″, 4‴, 4	+ 13°, 0
„ 25. „	28″, 4‴, 9	+ 14°, 0	28″, 5‴, 3	+ 18°, 0	28″, 5‴, 2	+ 15°, 5
„ 26. „	28″, 5‴, 2	+ 12°, 0	28″, 5‴, 1	+ 16°, 0	28″, 5‴, 1	+ 12°, 5
„ 27. „	28″, 4‴, 6	+ 14°, 0	28″, 3‴, 7	+ 22°, 5	28″, 3‴, 4	+ 16°, 0
„ 28. „	28″, 2‴, 6	+ 14°, 0	28″, 2‴, 8	+ 17°, 0	28″, 3‴, 6	+ 12°, 5

Hierbei: № 21. und 22. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt

für

Kur-, Liv- und Esthland.

№ 23. 6te Juny 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind am 24sten May zu Zarskoje-Selo in vollkommenem Wohlseyn eingetroffen.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Da sich von mehreren Seiten der Wunsch ausgesprochen, das Dampfschiff „Alexander Nikolajewitsch" in diesem Sommer eine Lustfahrt nach Reval machen zu sehen, so hat sich der Eigenthümer desselben, um dem Publicum einen Beweis seines bereitwilligen Entgegenkommens zu geben, dazu sehr gerne bestimmt; vorausgesetzt, daß durch eine hinlängliche Anzahl von Passagieren die Kosten der Reise gedeckt werden. Er fordert demnach zu frühzeitiger Anmeldung durch Unterschriften auf.

Die Abfahrt von hier findet am 2ten July, die Rückfahrt am 8ten statt, und der Aufenthalt in Reval wird vorläufig auf zwei Tage bestimmt.

Der Preis der Hin- und Herfahrt zusammen ist 30 Rbl. S. M. die Person, und werden Billete mit Bezeichnung der Plätze im Bureau des Dampfschiffes gelöst.

Im Fall die Lustfahrt stattfindet, wird die Abreise des Dampfschiffes nach Lübeck vom 7ten/19ten July auf den 11ten/23sten verschoben; was hiermit zugleich bekannt gemacht wird.

Riga, den 1sten Juny 1835.

Der Herausg. hat dieser Anzeige den ersten Platz gegeben, weil ihm jeder neue Versuch zur Erhöhung der Communication und der Regsamkeit in diesen Provinzen, wichtig und erfreulich scheint. Gäb' es nur mehr und leichtere Verbindung zwischen ihnen und ihren Städten, bald würde sich auch mehr Speculation für innern Handel, Landbau und Gewerben finden, und mit voller Kraft thätig, muß ein fruchtbares Land von 1600 geographischen Quadratmeilen nicht des Auslandes bedürfen, um allgemeine Wohlhabenheit zu erwerben. — Zu dieser ersten Fahrt, die freilich nur eine Lustfahrt seyn kann, ladet so Vieles ein! Die Jahreszeit ist günstig, die Fahrt sicher und kurz, die Einrichtung des Schiffes bequem, und die zu hoffende Mannichfaltigkeit der Gesellschaft verspricht angenehme Unterhaltung. Wer Gesundheit und Musse hat und eine nicht bedeutende Summe daran wenden kann, wer sollte nicht eine genußreiche Woche mehr verleben, eine Seefahrt machen, und die Hauptstadt der Schwesterprovinz mit den reizenden Eigenthümlichkeiten ihrer Lage und Gegend, kennen lernen wollen! — Der Preis ist auf 30 Rbl. S. gesetzt, um auch bei einer nicht sehr zahlreichen Subscription die Kosten gedeckt zu sehen; aber dem Herausg. ist versichert worden, daß diese Zahlung, wenn Jenes geschehen ist, für Alle herabgesetzt werden wird.

Am 2ten Juny wurde bei Riga unter großer Feierlichkeit der Grundstein zu einem Arbeitshause gelegt.

Zu Dorpat läßt der Rath, um die Folgen der Korn- und Brodtheurung zu mildern, von einem Bäcker wöchentlich zweimal eine Quantität Brodt backen, und im Hause der Steuerverwaltung zu 4 Kop. das Pfd. verkaufen. (Drpt. Ztg.)

Anzeige.

Livländische Jahrbücher der Landwirthschaft. 9ten Bandes 2tes Stück. (Schluß.) *)

Vierter Artikel. „Ansichten über den Werth des Strohes, des Heues und des Düngers im Betriebe des Ackerbaues." (Von einem praktischen Landwirth in Esthland.) Eine Berechnung, über deren Werth der Berichterstatter sich alles Urtheils enthält, da er Dergleichen gar nicht zu lesen pflegt. Der Scharfsinn und die Genauigkeit, die darin nicht selten zu liegen pflegen, scheint ihm nämlich sehr verschwendet. Wenn er auch nicht gradezu Denen beistimmen möchte, welche in der schriftstellerischen Behandlung der Landwirthschaft, wie sie viele — ich sage viele — der sogenannten rationellen Landwirthe in Deutschland üben, nur jenen Pedantismus sehen, den man wohl schon einen Nationalfehler der Deutschen nannte, mit dem sie Alles zu behaften pflegen, so gesteht er doch offen, daß er neunzehn Zwanzigstel ihrer gründlichen landwirthschaftlichen Schriften, für leere Buchmacherei halte, deren Produkte der praktische Landwirth am besten auf sich beruhen läßt. Der Grundgedanke z. B., daß man keine leere Brachfelder haben müsse, ist sehr richtig und wichtig; aber ob man das durch vier-, neun- oder zwölffache — künstlich geordnete — Felderei erreicht, oder sonst wie, ist gleichgül-

*) Der Anfang ist im liter. Begleiter № 22.

tig. Der Verf. kennt einen Landwirth, der es durch die Zweifelderei erreichte, indem er die eine Hälfte seiner Aecker mit Körnern, die andere mit Hackefrüchten, immer wechselnd, besäete, so seinen Boden von Jahr zu Jahr verbessert, und den Ertrag seiner Besitzung — wiewohl nicht bloß dadurch, — verfünffacht hat. In einer Lage, wo sich Hackefrüchte nicht leicht verwerthen lassen, würde er eine andere Auskunft gewählt haben. So ist es ohne Zweifel sehr wichtig, Futterkräuter anzubauen, wo man entweder die Stallfütterung üben; oder Schaafzucht, oder Mästung im Großen treiben will, und nicht große oder hinlänglich ergiebige Wiesen hat: aber die haarscharfe Prüfung und Berechnung, ob und wann Wicken, ob und wann Klee zu säen sey, sind um so überflüssiger, je gewisser es ist, daß die Resultate in jedem andern Boden und jeder andern Lage anders ausfallen müssen; und wo man sich nicht in einem jener Fälle befindet, ist's wohl am besten, sich damit zu begnügen, daß man seine Wiesen pflegt und bessert. Ueberhaupt ist der Hauptmangel unserer inländischen Landwirthschaft, daß so sehr Wenige das Producíren verstehen, ich meine die Behandlung des Bodens, um ihm reiche Früchte abzugewinnen, und Das weil — Doch besser ist's, ich breche ab.

Fünfter Artikel. „Eine Beobachtung über das Wollfressen der Schaafe." Der Verfasser stellt die ohne Zweifel sehr richtige Bemerkung auf, nicht aus Liebhaberei für die Wolle, sondern wegen des salzigen Schweißes in derselben, fräßen die Schaafe einander die Wolle ab. Er ließ seine Schaafe mit lauem Wasser waschen, und sie rupften einander die Wolle nicht mehr ab. Steinsalz lockte sie nicht davon ab: vielleicht, weil im Schweiß der Schaafe Alkalisches seyn mag.

Sechster Artikel. „Ueber die Drehkrankheit der Schaafe." Herr Arrendator Kreslingk versichert, seit drei Jahren diese Krankheit, die vor noch ganz kurzer Zeit für unheilbar galt, durch pulverisirte Kransaugen gehoben zu haben, wovon er den Patienten täglich zweimal 5 bis 7 Gran, mit Brodt und Salz zu einem Teige geknetet, gab. In Einem Falle, da das Mittel nicht half, stieg er bis 24 Gran, und das kranke Thier wurde geheilt.

Siebenter Artikel. „Ueber den Kornwurm." Herr Landrath v. Sivers theilt hier interessante naturhistorische und landwirthschaftliche Beobachtungen über das gefährliche Insect mit.

Achter Artikel. „Vorschlag, durch einen vorbereitenden Feldbau Birkenwälder anzuziehen." Herr A. v. Löwis geht in diesem Aufsatze von der Beobachtung aus, daß abgemagerte Weiden und öde daliegende Plätze, wenn sie durch Küttis- oder Röhdungbrennen urbar gemacht wurden, nachdem sie für Getraide abgenutzt worden, reiches Buschwerk aufschießen lassen, und schlägt vor, eine solche Urbarmachung öder Plätze ausdrücklich mit der Absicht vorzunehmen, nach der letzten Getraideerndte Birkensaamen hineinzusäen. Er giebt zugleich Anweisung, wie dabei ferner bei der Erziehung des Waldes und endlich bei der Benutzung desselben zu verfahren sey. In Allem spricht der gelehrte und erfahrne Forstmann. Die Motive, die er dabei anführt, sind: daß es schon jetzt Güter giebt, deren Bauern vier (Deutsche) Meilen fahren müssen, um ihr angekauftes Brennholz anzuführen; daß sie, wenn die Winterbahn sich nicht zu rechter Zeit einstellt (oder, wie schon seit zwei Jahren, ganz ausbleibt), bis zum Frühling ihr Korn auf den Feldern stehen lassen, weil es an Holz zum Dreschen fehlt; daß endlich, seit der Freizügigkeit, die Bauern sich von den waldleeren Gütern entfernen und den Waldgütern zuströmen, (die in zehn bis zwanzig Jahren wohl auch holzleer seyn können). — Diese Motive sind so wichtig, daß sie wohl endlich einem in diesem Blatte so oft gemachten Vorschlage Gehör verschaffen möchten, nämlich: das Getraide lufttrocken zu dreschen und die Körner, wie Malz, allein zu dörren, wobei das Stroh ein vielfach besseres Futter bliebe, als es nach dem Dörren bleibt. Ist dieser Vorschlag verwerflich, warum widerlegt *), — ist er gut, warum befolgt man ihn nicht? Sollte das vornehm oder weise sehende Ueberhören bei Gegenständen der Art wohl am Orte seyn?

Neunter Artikel. „Beschreibung des zum Korndörren und Ziegelbrennen dienenden Riegenofens." Hierzu gehören zwei große, gut gezeichnete und lithographirte Tafeln. Das ist sehr dankenswerth, da die Erfindung des Hn. Donat, wenn sie auch mit der des Schlittenwagens und mancher Andern, die übersehen wurde, an Wichtigkeit nicht zu vergleichen ist, doch Denjenigen, auf deren Besitzungen die Anwendung derselben möglich ist, sehr nützlich werden kann.

Zehnter Artikel. „Neues Mittel, die Lämmer vom Abrupfen und Fressen der Wolle von den Mutterschaafen abzuhalten." Herr Baron D. v. Wolff zu Lettin erreichte seinen wichtigen Zweck dadurch, daß er junge Kiefernstämme (Tannen) von 4 bis 5 Fuß Höhe, die mit vielen und dichten Aesten versehen waren, in

*) Anm. Die Ungeübtheit im schriftstellerischen Style muß kein Einwurf seyn. Der Herausg. ist bereit, jedem Aufsatz, von dem man es wünscht, schriftstellerisch nachzuhelfen.

den Schaafställen in reicher Anzahl an die Rausen ꝛc. binden ließ. Die Lämmer fraßen die jungen Nadeln sehr begierig, und ließen dafür die Wolle der Mutter unverletzt.

— Der hohe und große Gehalt dieser Sammlung inländischer Aufsätze ist ein neuer Beleg, wie wohlthätig es seyn würde, wenn es einmal in unseren vaterländischen Provinzen allgemein Gebrauch würde, sich dem Publicum mitzutheilen. M.

Berichtigung. Im ersten Theil dieser Anzeige, im liter. Begleiter, Zeile 4 vom Schluß, sollte stehen: Vielfelderwirthschaft, statt Vierfelderwirthschaft.

Notizen.

Inländisches. Im J. 1834 hatte Moskwa 315,853 Einwohner; nämlich 192,220 männliche und nur 123,633 weibliche Individuen. Am größesten war die Verschiedenheit der beiden Geschlechter bei den Kronsbauern, von denen sich (in der Stadt?) 38,068 Männer, aber nur 14,045 Weiber vorfanden.

Um unberechtigter medicinischer Praxis vorzubeugen, erinnert die Kurländische Gouvernements-Regierung daran, daß der Swod bestimmt, jährlich solle vom Ministerium des Innern ein Verzeichniß aller berechtigten Practicanten im Reiche, erscheinen.

Nach einem Schreiben aus Brody (St. Petersb. Ztg.) sind dort zwar 154 Häuser vom Brande ergriffen, aber nur für 10,000 Rbl. Waaren zerstört.

Zu Pernau sind in der Stadt 100 steinerne und 114 hölzerne Häuser, 17 steinerne und 4 hölzerne Ambaren; in den Vorstädten und in der Slobode 474 hölzerne Häuser. Die Stadt hat zwei Lutherische und eine Griechische Kirche. 1794 gab es in Pernau 31 Kaufleute erster, 2 zweiter, 35 dritter Gilde, und 10 Beisaßen; im J. 1834 aber 3 Kaufleute erster, 4 zweiter, 29 dritter Gilde, und gar keine Beisaßen. Wodurch das Sinken der Stadt veranlaßt wurde, ist historisch bekannt. — Von den drei Jahrmärkten zu Pernau ist nur der vom 20sten July von einiger Bedeutung. Im vorigen Jahr waren für 209,100 Rbl. Waaren zugeführt, und für 77,000 Rbl. wurden verkauft. Die große Tuchfabrik von 150 Webestühlen auf Zintenhof, 11 Werst von Pernau, ist in vollem Gange. Die Schmidtsche Oelmühle hat 1691 Loof Lein- und Dedderſaat und 61 Loof Rappſaat verarbeitet. Die von neun Sägemühlen bei Pernau noch übrigen vier zerschnitten 3328 Balken. Die neue Bleizuckerfabrik lieferte 1000 Pud; hofft es aber auf 2000 Pud jährlich zu bringen.

Die HH. „Stiftsväter" des Finnischen Fräuleinstifts zu Reval laden Esthländische Fräulein, die in dieses Stift aufgenommen zu werden wünschen, ein, sich bis zum 9ten Septbr. bei ihnen zu melden. Die Qualification zur Aufnahme ist, daß sie aus einer Esthländischen adligen, zur Brüderschaft gehörenden Familie sind, nicht ein eigenes Vermögen von 1000 Rbl. B.A. besitzen, und nicht unter 11 Jahr alt sind.

Auch zu Windau wird in diesem Sommer ein Militärcommando das Seebad brauchen. Es ist für dasselbe eine von der Stadt entfernte Lager- und Badestelle angewiesen worden. Ein neuerbautes Ball-Local in der Stadt wird die Genüsse der Badezeit erhöhen.

Von dem Deutschen alphabetischen Real-Register zum Gesetze-Swod, welches zu Mitau erscheint, wird der erste Heft, gegen Einzahlung des Subscriptionspreises des Ganzen, nämlich 5 Rbl. S., ausgegeben. Da der Subscriptionstermin abgelaufen ist, kostet das Ganze jetzt 25 Rbl. B.A.

Zu Archangel waren bis zum 23sten May 21 Schiffe eingelaufen und 1 aus; zu Kronstadt, bis zum 30sten, 304 ein und 119 aus; zu Reval, bis zum 21sten, 45 ein und 50 aus; zu Pernau, bis zum 1sten Juny, 28 ein und 25 aus; zu Riga, bis zum 5ten Juny, 360 ein und 298 aus; zu Libau, bis zum 1sten Juny, 40 ein und 39 aus.

Zu Reval galt am 25sten May: die Last ausländischen (also ungedörrten) Waizens 350 bis 360, inländischen 320 bis 340, Roggen 320 bis 330, Gerste 230, Hafer 160 bis 165, das Faß Branntwein 40 bis 43 Rbl. B.A.; — zu Riga, am 6ten Juny: die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Kurl. Roggen 80, Kurl. Gerste 63 bis 65, Russ. Hafer 56 bis 58 Rbl. S.; — zu Libau, am 1sten Juny: das Loof Waizen 170 bis 175, Roggen 160 bis 170, Gerste 105 bis 115, Hafer 80 bis 90 Kop. S.

In der vergangenen Woche wurden in den evangelischen Gemeinden der Stadt und der Vorstädte zu Riga 29 Kinder getauft (darunter 1 Zwillingspaar und 2 Uneheliche), 18 Personen begraben, und 5 Paare proclamirt.

Landwirthschaftliches. Am 1sten April gelegte Kartoffeln konnten am 1sten Juny behackt werden. An demselben Tage zeigte am 6ten April gesäeter Roggen, Aehren. — Gerste, die am 11ten April gesäet wurde, schien am 4ten Juny im Begriff, Aehren zu schießen. Auf benachbarten Feldern wurde an diesem Tage erst Gerste gesäet. Dürre und Hitze, die nun schon seit mehreren Wochen dauert, scheint davon nicht viel zu versprechen. — Um Friedrichsstadt und auf den gegenüber in Livland an der Düna liegenden Gütern, Römershof und Ascheraden, verheerte am 31sten May ein Wolkenbruch mit Schlossen alle Felder, und schwemmte die urbare Krume hinweg. Noch am folgenden Tage lagen große Schlossenhaufen da.

Nach mündlicher (!!) Mittheilung, ist auch mit dem nackten Hafer schon ein größerer Versuch gemacht worden. Auf Zirau in Kurland sind im vorigen Jahr 6 Loof ausgesäet worden, und haben mehr als zwanzigfach gelohnt. Wie nützlich hätt' es seyn können, wenn auch diese Nachricht schon im Herbst oder Winter bekannt geworden wäre. Aber diese Provinzen gleichen noch immer einem schon einem großen Gebäude voll Winkeln, in deren einem man nicht sieht, was im andern geschieht.

Die Zeit zur Reinigung der Kartoffelfelder ist nahe: es sey erlaubt, die HH. Landwirthe an den Gebrauch der — hier noch immer selten gebrauchten — Hacke zu erinnern, mit der ein Arbeiter so viel reinigt als zehn Jäterinnen, die den Boden lockert, und mit der es nur zwei kräftiger Schläge bedarf, um Pflanzen, die außer der Reihe stehen, auszuheben, und hinzusetzen, wo eine fehlt.

Ein Smolenskischer Edelmann hat eine Mähe-Maschine erfunden, die bloß die Aehren abschneidet. Es ist ein Karren, der an einer Seite ein schneidendes Instrument und einen Sack hat, in den die Aehren fallen. (Aber was wird dabei aus dem Stroh? Muß es besonders nachgemäht werden, oder geht es gradezu verloren? In beiden Fällen wäre jenes Kunststück zu theuer erkauft. Ferner: wird der Karren geschoben, oder gezogen?) Die St. Ptbg. landwirthschaftliche Zeitung enthält eine Beschreibung und Abbildung der Maschine.

Ausländisches. Die Actien zur Eisenbahn in Sachsen wurden zu Anfange des Juny in Leipzig schon mit 15¼ Procent Aufgeld verkauft.

Aus Kiel geht jetzt Getraide in Oestreichischen Schiffen für Französische Rechnung nach Algier.

Das Darmstädtische Oberconsistorium hat ein strenges Ausschreiben gegen „pietistische Conventikel und die Umtriebe fremder Missionare, angeblich für Bibelverbreitung," erlassen. — Am 24sten May legte in dem Darmstädtischen Städtchen Holzhausen der katholische Pfarrer feierlich auf freiem Felde sein protestantisches Glaubensbekenntniß ab, und trat mit seiner ganzen Gemeinde zur protestantischen Kirche über.

Die Leipziger Zeitung versichert, „aus der reinsten und sichersten Quelle" zu wissen, der Kaufmann Abraschnikow zu Petersburg habe noch keinen schwarzen Staar geheilt, und werde auch schwerlich je einen heilen.

Da die Sammlung zu einem Denkmaal für Schiller — das wohl am besten aus einem, für seine Familie angekauften, unveräußerlichen Stammgute bestände, aber nicht bestehen wird, — einen guten Fortgang zu haben scheint, hat auch das Städtchen Wunsiedel beschlossen, Jean Paul Friedrich Richter, der dort geboren wurde, ein Denkmaal zu errichten, und der König von Baiern hat ihm erlaubt, im In- und Auslande dazu zu collectiren. Ist das Ding einmal errichtet, so kann es vielleicht Reisende herbeilocken und dem Städtchen eine Einnahme verschaffen.

Als zu Breslau am 21en Juny der Wollmarkt eröffnet wurde, waren von 50,000 angeführten Centnern schon 30,000 verkauft, zu den vorjährigen Preisen: hochfeine Wolle zu 110 bis 140, Mittelwolle zu 80 bis 100, ordinäre Wolle zu 70 bis 75 Thaler. Am wenigsten wurde hochfeine verkauft, so daß manche Besitzer von Electoralwolle erklärten, sie würden die hochfeinen Schaafe wieder abschaffen. Aehnliche Aeußerungen hört man auch in — andern Ländern. — Zur Leipziger Messe waren 13,000 Centner Schweinsborsten angeführt, und wurden sämmtlich zu guten Preisen verkauft.

Berichtigungen zu № 21. Nicht die wilde Eichorie, sondern der Löwenzahn wird bei uns Butterblume genannt. — Nicht gegen den grauen Staar, der unter der Hornhaut des Auges sich bildet, sondern gegen das Maal oder Fell, das auf der Hornhaut entsteht, ist gebrannter Alaun und pulverisirter Zucker ein Mittel, das — mit großer Vorsicht angewandt werden kann, wo der Arzt es billigt.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 6ten Juny. 1 Loof Hafer 3 Rbl. 56 Kop.; grobes Roggenmehl 6 Rbl. 41 Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 90 Kop. bis 10 R. 68 K.; gebeuteltes Roggenmehl 8 Rbl. 1—19 Kop. — 1 Pud Butter 16 Rbl. 38 Kop. bis 17 R. 80 K. — 30 Lib Heu 17 Rbl. 80 Kop. bis 21 R. 36 K. — 1 Rbl. S. = 356¼ Kop. B.A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 29. May.	28″, 4‴, 8	+ 11°, 5	28″, 5‴, 3	+ 15°, 5	28″, 5‴, 6	+ 13°, 0
„ 30. „	28″, 5‴, 6	+ 12°, 0	28″, 5‴, 8	+ 16°, 5	28″, 5‴, 2	+ 14°, 0
„ 31. „	28″, 3‴, 8	+ 14°, 0	28″, 2‴, 9	+ 21°, 0	28″, 2‴, 0	+ 16°, 0
„ 1. Juny.	28″, 2‴, 9	+ 13°, 0	28″, 2‴, 9	+ 18°, 0	28″, 1‴, 2	+ 14°, 0
„ 2. „	28″, 1‴, 3	+ 13°, 5	28″, 0‴, 5	+ 20°, 0	27″, 11‴, 7	+ 13°, 0
„ 3. „	28″, 0‴, 0	+ 11°, 5	28″, 0‴, 4	+ 18°, 5	28″, 0‴, 6	+ 12°, 0
„ 4. „	28″, 1‴, 4	+ 12°, 0	28″, 1‴, 7	+ 15°, 5	28″, 1‴, 8	+ 12°, 0

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 24. 13te Juny 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Die Senatszeitung vom 1sten Juny c., № 22., enthält einen hohen Senatsukas vom 24sten May, folgenden Inhalts: „Seine Kaiserliche Majestät haben, in Folge Beschlusses des Ministercomité's, zu befehlen geruhet: den Gliedern des Rigaischen und Revalschen Rathes, welche die Rechte genießen, die den Gerichtspalaten zustehen, zur Gleichstellung mit diesen Letzteren und andern gleichen Instanzen, als Uniform zu bestimmen: den Bürgermeistern die der 6ten Classe, den Rathsherren oder Mitgliedern die der 8ten, dem Obersecretär und Stadtsfiscal die der 9ten, den Secretären, Notären, Archivar, Translateur, Landmesser ꝛc. die der 10ten Classe."

— Seine Majestät der Kaiser haben den heldenmüthigen Krüger Michel Stamm auf der Insel Mohn (S. Prov.-Bl. № 13.) mit 500 Rbl. und einer Medaille belohnt.

Aus Riga. Mit dem letzten May läuft der allendliche Termin ab zur Erfüllung der während des Winters abgeschlossenen Contracte auf Waarenlieferungen aus dem Innern: aus autentischer Quelle kann also nun über die früher in diesem Blatte erwähnten Verluste berichtet werden, welche die hiesige Börse in diesem Jahr durch das Ausbleiben inländischer Lieferanten erlitten hat. Sie belaufen sich nicht so hoch, als die erste Berechnung vermuthen ließ. Die Summe aller zum 31sten May unerfüllt gebliebenen contractmäßigen Verbindlichkeiten, gegen Vorschüsse auf Russische Producte, und wegen auf Zeit verkaufter Zuckern, beläuft sich nur auf etwas mehr als eine Million Rubel B. A. (also 280,000 Rbl. S., oder ungefähr 47,000 Pfd. Sterl.). Noch mehr vermindert wird sie dadurch, daß Abmachungen zu 50 Procent, mehr oder weniger, mit einigen Schuldnern bereits getroffen, und mit andern in Unterhandlung sind. —

— Laut № 147. der Preuß. Staatszeitung, werden in Frankreich jetzt officiell Actenstücke gesammelt, zu einer Statistik der Banquerotte, die in Frankreich von 1830 bis 1834 incl. ausgebrochen sind, um so eine helle Ansicht vom Zustande des Handels und von der Moralität der Kaufmannschaft zu erlangen. Eine solche Maaßregel muß Licht über manchen Mißbrauch des Handelscredits verbreiten, desgleichen ohne Zweifel bei uns nur bekannt zu werden brauchte, um Abhülfe zu finden.

Herr Professor Collegienrath Dr. Blum zu Dorpat wird mit Allerhöchster Genehmigung eine wissenschaftliche Reise in's Ausland machen, und dabei seines vollen Gehaltes und einer Unterstützung von 2000 Rbl. B. A. genießen.

Aus dem Dörptschen, vom 11ten May.

Das Schulwesen im Kirchspiel Lais.

(Forsetzung und Schluß.)

Lehrgegenstände in den Dorfschulen. Da in den Laisschen Dorfschulen niemals andere Kenntnisse und Fertigkeiten mitgetheilt werden können, als diejenigen, welche einem christlichen und verständigen Bauer nothwendig sind, um glücklich und zufrieden in seinem Stande zu leben, so ist auch in diesem Jahre die Jugend dem gemäß gelehrt worden: ABD, Buchstabiren und Lesen nach Masing's Lesetafeln, wobei zum ersten Male, und mit großem Erfolg für die kleineren Kinder, die Bell-Lancastersche Lehrmethode in Ausführung gebracht worden; Lesen und Aufschlagen in der heil. Schrift, biblische Geschichte nach Hübner, übersetzt von Henning; Auswendiglernen der Bergpredigt Math. v. (zum Behuf der diesjährigen Katechisationen in der Kirche), Auswendiglernen der fünf Hauptstücke des Lutherischen Katechismus; Zahlenkenntniß ꝛc. nach Masing's Esthnischem Rechnenbuche; Naturgeschichte und Naturlehre nach Masing's Wahheluggemised, und Mehrere lernten in den meisten

Schulen freiwillig schreiben. Wir betrachten die Musik als einen Grundzweck der Volksschule, und glaubten daher so weit vorgerückt zu seyn, daß wir in diesem Winter den Anfang mit Erlernung vierstimmiger Choräle machen könnten. Aus diesem Grunde sind nun vier neue Kirchenmelodien in diesem Winter einstimmig eingeübt, zu welchen auch die wenig bekannte herrliche Composition von Tscherlitzky (einem Griechen) des alten Kirchenliedes: „Es glänzet der Christen inwendiges Leben," gehörte, das mit vorzüglicher Präcision vorgetragen und zuerst am Osterfeste in der Kirche gesungen wurde. Der vierstimmige Gesang (der übrigens jeden Sonntag von meinen Parochialschülern zu den Responsorien ꝛc. angewendet wird,) ist in den Dorfschulen mit außerordentlicher Freude aufgenommen worden, und hat großen Eifer erregt, daher auch überraschende Resultate gegeben. Obschon fast alle hiesigen Dorfschulmeister in unserer Parochialschule erzogen und gebildet worden sind, und daher den vierstimmigen Gesang erlernt haben, auch auf der Violine alle Singstimmen anzugeben haben, so wagte ich doch nur die Melodie: „Allein Gott in der Höh' sey Ehr'!" zum vierstimmigen Gesange aufzugeben. Es waren aber in der Raudowerschen und Willakwerschen Schule acht, in Joggewa, Allawer und Endla fünf, und in den andern Schulen — mit Ausnahme von Kiwwijerw und Peddase — wenigstens drei Choräle, freiwillig, vollkommen richtig und geläufig eingeübt worden. Es könnte für diese Choräle gegenwärtig ein Chor von vielen hundert Stimmen in der Kirche auftreten. Die Anstrengung der Dorfschulmeister ist dabei, wie leicht zu erachten, außerordentlich groß gewesen, und bitte ich daher, daß wenigstens die zu Raudower und Willakwer eine öffentliche Belobung bekommen. (Daß dieses geschehen solle, wurde verfügt.)

Die Parochialschule zu Lais, welche den alleinigen Zweck hat, tüchtige Dorfschulmeister und Bauern (keine Handwerker, oder überbildete Raisonneurs ꝛc.) zu bilden, hat mit dem Ende des vergangenen Jahres ihren fünften Cursus, jeden zu drei vollen Jahren, begonnen. Es ist dieses mit freudigen Erwartungen geschehen, weil bis jetzt (nach 13 Jahren) das Resultat unserer Parochialschule festesteht, daß noch kein Schüler derselben moralisch verloren gegangen, oder seinem Stande entfremdet ist, alle vielmehr als Schulmeister, Bauerrichter ꝛc. ein redliches Unterkommen gefunden haben, und in einem tadellosen Wandel in diesem Kirchspiele leben, welches die resp. HH. Eingepfarreten auch selbst im Kirchen-Convents-Protocoll d. 21. Dec. 1834. §. 5. Einem preißlichen Ober-Kirchenvorsteher-Amte berichtet haben. — Die Anzahl der Schüler, mit welcher der neue Cursus im October v. J. eröffnet wurde, betrug acht; sie wuchs aber bald bis auf den gegenwärtigen Bestand, nämlich auf siebenzehn. Da die Einrichtung und Disciplin dieser Lehranstalt bekannt ist, so beschränke ich mich nur darauf, hier anzuführen, daß der Lehrplan in der Art, auch der frühere bleiben wird, daß durch die Dorfschule die beiden unteren, und durch die Parochialschule die beiden oberen Classen des Kirchspielsunterrichts gebildet werden, die nach demselben Principe (allgemeine christliche Erziehung) Hand in Hand arbeiten, und progressive einander vorarbeiten. — Die Lehrgegenstände sind: Religion (biblische Geschichte, Sprüche, Gleichnisse, Lieder und Katechismus); vernünftiges Lesen aus der heil. Schrift und andern zweckmäßigen Büchern, auch Deutschlesen, um in der Kirche beim Deutschen Gottesdienste und allen Amtshandlungen den Gesang leiten zu können; Kalligraphie, nach Vorschriften von Heinrigs, Rosenplänter ꝛc. (Esthnisch, Deutsch, Russisch); Orthographie durch Dictate; Rechnen nach Masing, Kopfrechnen nach Müller; Weltbeschreibung und Naturlehre, nach Wilmsen's Kinderfreund, Junker's Schulbuche, Ewers' u. Masing's Wahheluggemised ꝛc.; Verstandesübung durch schriftliche Ausarbeitung, nach Schlez Denkfreund; Geographie, besonders Rußlands; vierstimmiger Choralgesang, nach Rink's und Müller's Choralbüchern; etwas Violinspielen, um Singstimmen zu treffen. Außer den Stunden, wenn Zeit und Wetter es erlauben, Unterricht im Gartenbaue, besonders Obstbaumzucht, etwas Buchbinden, Notenschreiben, u. s. w. Die Fortschritte der gegenwärtigen Schüler sind für die kurze Zeit des Unterrichts nicht unbedeutend, und wenngleich das Ganze noch viel zu wünschen übrig läßt, so muß man doch dem unermüdlichen Fleiße, Gehorsam und guten Betragen des gegenwärtigen Lehrers der Parochialschule, Heinrich Nieländer (eines früheren Schülers derselben Parochialschule), alle Anerkennung widerfahren lassen. Ich bitte, daß zu seiner Aufmunterung dieses, nach geschehener Prüfung, von dem versammelten Schulconvent anerkannt werde, und die Parochialschüler daher einen Beweis ihres Fleißes ablegen könnten. (Beides wurde verfügt, und die Prüfung, bei der unter Andern auch der vierstimmig nach den

Regeln des Generalbasses von Heinr. Nieländer gesetzte Choral nach Tscherlitzky: „Es glänzet der Christen inwendiges Leben," gesungen wurde, fiel gut aus.)

Hierauf wurden die Schulfrequenz und die Conduitenlisten der einzelnen Schulen und Schulmeister dem Schulconvente vorgelegt, und der Wunsch ausgesprochen, daß bald ein vollständiges Elementarlehrer-Seminarium für die Nationalen, etwa wie das in Potsdam, ganz vollkommene Ausbildung nationaler Schullehrer in Livland möglich machen möchte, weil deren angemessener Wirkungskreis wohl von unabsehbarem Nutzen seyn könnte. S.

Notizen.

Inländisches. — Graf Woronzow hat im vergangenen Winter in Taurien 12 Deßjätin Landes zum Weinbau bereiten lassen: Raum für mehr als 100,000 Stöcke. Bei Muchalatka ist seit drei Jahren eine Strecke von 3 Werst mit Reben bepflanzt.

Die Bank von Polen hat im vorigen Jahr ihr Kapital mit 12 Millionen Gulden vermehrt gesehen, und darauf für 8 Mill. neue Bankbillets in Umlauf gesetzt. Zur Einlösung präsentirter Billets braucht sie monatlich 825,000 Gulden. Ihr Umsatz in gekauften Wechseln und Papieren überstieg 78 Millionen, (im Jahr 1833 nur 59 Mill.). Zur Abtragung der öffentlichen Schuld wurden 2,728,368 Gulden verwandt. Ihr Gewinn bestand im vorigen Jahr aus 3,499,288 Gulden, (im Jahr 1833 nur aus 2,916,058 Gulden).

Zu Pernau betrug die Flachsausfuhr der letzten 10 Jahre zusammen 149,852 Stb. Im Jahr 1825 wurden 26,399, im vorigen Jahr 9559 Stb ausgeführt. Das Handlungshaus Conze & Cº verschiffte für 592,686, Jakob Jacke & Cº für 285,517, L. W. Behrens für 259,894, H. D. Schmidt für 205,287, H. Harder & Cº für 95939 Rbl. B. A.

Die Natural-Einquartierung zu Libau bestand im Monat May aus 13 Stabs- und Oberofficieren, 515 Unterbeamten, und 2 Stabs- und 2 Oberofficiers-Frauen. (In Riga? Reval? Wolmar ꝛc.?)

Nach einer testamentarischen Disposition der verstorbenen Frau Aeltestin Wöhrmann, erhält jeder Zögling des Waisenhauses zu Riga am ersten Weihnachtstage einen Rubel S., der mit andern Erwerbnissen in Sparbüchsen für ihn aufbewahrt wird. Sonderbarerweise wurde das Sammelbuch des Pastors Sarai aus Bucharest, auch im Waisenhause präsentirt, und die armen Kinder legten eifrig 6 Rbl. S. zusammen.

Am 20sten April fand man auf der Straße zwischen Tuckum und Talsen einen zweispännigen Korbwagen, in welchem der Fuhrmann desselben, aus Riga, mit zerschnittener, doch nicht durchschnittener Kehle lag. Er sagte aus, ein junger Mensch habe ihn zu Riga zu einer Reise nach Talsen gedungen, ihm im Fahren hinterrücks die Kehle zerschnitten, sich dann der Mütze desselben bemächtigt, und die Flucht ergriffen. Die Indicien leiteten dahin, einen jungen Fabrikarbeiter zu Riga für den Thäter zu halten, einen bisher sehr ordentlichen Menschen. Als dieser von seinen Verwandten erfuhr, daß man ihn beargwohne, ersäufte er sich. (Offic.)

Man hat so lange über die Kalenderzeichen über „gut Holzfällen," „gut Haarabschneiden," „gut Aderlassen" gelacht, bis sie aus den Kalendern verschwunden sind. Wie, wenn manche auf richtigen Beobachtungen gegründet waren? Mehrere Nachrichten aus wärmeren Ländern melden, daß mancher Baum, je nachdem er zur Zeit des Neumondes oder des Vollmondes gefällt würde, sehr hartes und dauerhaftes, oder sehr schnell faulendes Holz liefere. Die Einwirkungen der Mondsphasen auf die animalische Natur ist längst wieder erwiesen.

Zu Onega lief am 21sten May das 1ste Schiff ein, und zwar aus Hamburg, mit Ballast. Zu Archangel waren bis zum 30sten May 74 Schiffe eingelaufen und 13 aus; zu Kronstadt, bis zum 6ten Juny, 353 ein und 150 aus; zu Reval, bis zum 30sten May, 46 ein und 52 aus; zu Pernau, bis zum 8ten Juny, 29 ein und 27 aus; zu Riga, bis zum 12ten, 421 ein und 329 aus; zu Libau, bis zum 8ten Juny, 51 ein und 44 aus.

Zu Reval galt am 31sten May: die Last ausländischen Waizens 350 bis 360, inländischen 330 bis 340, Roggen 320 bis 330, Gerste 230, Hafer 165 bis 170, Malz 250 bis 260, das Faß Branntwein 40 bis 43 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 13ten Juny: die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Kurl. Roggen 80, Kurl. Gerste 63 bis 65, Russ. Hafer 56 bis 58 Rbl. S.; — zu Libau die vorigen Preise.

In der vergangenen Woche wurden in den evangelischen Gemeinden der Stadt und der Vorstädte zu Riga 18 Kinder getauft (darunter 2 Uneheliche), 7 Personen begraben, und 5 Paare proclamirt.

Die Artikel aus Riga, in № 125. und 126. der Deutschen St. Petersburgischen Zeitung, sind aus dem Provinzialblatte.

Ausländisches. In Pommern hat man viele Merinos dadurch verloren, daß sie bei ungünstiger Witterung gewaschen wurden.

Im südlichen Frankreich und Deutschland und in Ungarn hat das Austreten der Flüsse im May in vielen Gegenden großen Schaden gethan. Man weiß, daß Erscheinungen dieser Art sich allmälig in fast allen Ländern zu wiederholen pflegen.

In Sachsen ist seit einigen Jahren eine kleine Grasraupe eingewandert, die besonders in diesem Jahr große Verheerungen auf den Wiesen anrichtet. Sie frißt sich in die Mitte des Grashalms ein, und zernagt ihn dann bis in die Wurzel hinab.

In der ganzen Schweiz giebt es nicht mehr als 850,000 Katholiken, aber diese haben fünf Bischöfe. Die Diöcese des Einen, des Bischofs von Chur, hat nur 26,000 Glieder. Im Canton Aargau beträgt das Klostergut 6,546,969 Francs; das des ganzen Staates nur 10,000,000.

In Nordamerika soll man, der lang anhaltenden Frühjahrskälte wegen, einer geringen Getraideerndte und daher einer großen Einfuhr davon aus England entgegen sehen. (? Warum grade aus England?)

Zu Alby in Frankreich ist ein katholischer Geistlicher, der einem funfzehnjährigen Mädchen Gewalt anthat, zu zwölfjähriger Galeerenstrafe verurtheilt worden.

Da mit diesem Monat das Halbjahr des Provinzialblattes abläuft, ersucht man ergebenst die resp. HH. halbjährlichen Abonnenten, die neue Pränumeration vor oder bei dem Abholen der ersten Nummer des Julius zu leisten. Der Preis des Provinzialblattes mit dem liter. Begleiter, vom 1sten Julius bis zum 31sten Decbr., ist durch die Post 10 Rbl. B.A.; in den Buchhandlungen ꝛc. zu Riga 2 Rbl. Silber.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 13ten Juny. 1 Loof Hafer 3 Rbl. 57 Kop.; grobes Roggenmehl 6 Rbl. 42½ Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 92½ Kop. bis 10 R. 71 K.; gebeuteltes Roggenmehl 8 R. 31 K.; Gerstengrütze 7 R. 14 K. — 1 Pud Butter 16 Rbl. 42 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 34 bis 36 Rbl., ⅔-Brand 41 Rbl. — 30 Lib Heu 17 Rbl. 85 Kop. bis 21 R. 42 K. —— 1 Rubel S. = 357 Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 5. Juny.	28″, 1‴, 8	+ 13°, 5	28″, 1‴, 7	+ 21°, 0	28″, 1‴, 2	+ 15°, 0
„ 6. „	28″, 1‴, 3	+ 13°, 5	28″, 1‴, 1	+ 20°, 0	28″, 0‴, 6	+ 16°, 5
„ 7. „	27″, 11‴, 8	+ 15°, 5	27″, 10‴, 5	+ 18°, 0	27″, 9‴, 8	+ 13°, 5
„ 8. „	27″, 10‴, 1	+ 10°, 0	27″, 10‴, 8	+ 13°, 0	27″, 11‴, 5	+ 11°, 5
„ 9. „	28″, 0‴, 2	+ 9°, 0	28″, 0‴, 6	+ 14°, 0	27″, 11‴, 8	+ 12°, 0
„ 10. „	27″, 11‴, 4	+ 10°, 0	27″, 11‴, 5	+ 13°, 0	27″, 11‴, 4	+ 14°, 0
„ 11. „	28″, 0‴, 3	+ 14°, 0	28″, 0‴, 4	+ 23°, 0	28″, 0‴, 3	+ 19°, 5

Hierbei: № 23. und 24. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 25. 20ste Juny 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Ein Allerhöchst am 13ten April d. J. bestätigtes Reglement befiehlt:

In Kurland, so wie in Riga und Schlock, ist nur denjenigen Hebräern der beständige Aufenthalt erlaubt, die nach der Revision mit ihren Familien daselbst angeschrieben sind. — Ein Hebräer, der ein bewohntes, oder in einem Gouvernement, wo er sich nicht niederlassen darf, unbewohntes Haus erbt, ist verpflichtet, es in einem halben Jahre zu verkaufen. — Ehen zwischen Hebräern dürfen nicht vor dem 18ten Jahre des Bräutigams und dem 16ten der Braut geschlossen werden. — Jeder Hebräer muß zu einem gewissen bürgerlichen Stande gehören. — Hebräer, die sich dem Feldbau widmen, sind auf 25 Jahre von der Kopfsteuer frei; bilden sie größere Dorfschaften, auf 50, bilden sie kleine Gesellschaften, auf 25 Jahre von der Rekrutirung und 10 Jahre von Landabgaben frei; pachten sie Ländereien von Privatleuten, auf 5 Jahre von der Kopfsteuer und verhältnißmäßig von Rekrutenstellung und Landabgaben. Ein Hebräer, der Land ankauft und 50 männliche Glaubensgenossen darauf ansiedelt, erhält die Rechte eines persönlichen Ehrenbürgers; siedelt er 100 an, so kann er nach 3 Jahren um die Rechte eines erblichen anhalten. — Hebräische Kaufleute, Bürger und Handwerker genießen an dem Orte ihres bleibenden Aufenthaltes gleiche Rechte mit andern Russischen Unterthanen gleichen Standes, und müssen sich in Städten anschreiben lassen. — Hebräische Fabrikanten, die Gebäude ankaufen, sind 10 Jahre lang von allen Gebühren des Ankaufs befreit. — Kinder der Hebräer können alle untere und höhere Lehranstalten besuchen, gelehrte Grade und Lehr- oder Civildienste erhalten; wenn sie den Grad eines Doctors oder Medico-Chirurgen haben, die Fähigkeit, erbliche, sonst persönliche Ehrenbürger zu werden. (Handl.-Ztg.)

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Riga, vom 17ten Juny. Als Nachtrag zu der mercantilischen Nachricht in der vorigen Nr. muß noch bemerkt werden, daß es leider! diesmal weniger Hebräer als Russische Kaufleute sind, die hiesigen Handlungshäusern jenen Verlust verursachten. Einige von Jenen haben sich die größtmöglichste Unzuverlässigkeit zur Schuld kommen lassen, indem sie die zum Productenhandel auf Contracte erhobenen Summen zu ganz fremdartigen Zwecken verwandten, und ihren hiesigen Gläubigern nun zumuthen, Jahre hindurch auf die Rückzahlung zu warten: ein Verfahren, das sich einzeln alljährlich wiederholt, und nur auf der Vorstellung begründet seyn mag, daß es zu weitläuftig und schwierig sey, in den entlegenen Wohnorten der Banqueroutiers Gerechtigkeit auszuwirken. Der gute Ruf, in dem die Russischen Productenhändler hier bisher standen, muß durch solche Erfahrungen sehr empfindlich leiden, und einem Mißcredite weichen, der auf den Handelsverkehr der inneren Gouvernements, die den Absatz ihrer Producte hier suchen, den schädlichsten Einfluß haben kann. —

In Rücksicht des Wunsches in derselben Nr., wegen eines Schullehrer-Seminars für den wichtigsten Theil der Bevölkerung dieser Provinzen, ist sehr ermunternd, daß auf der Synode in Walck ein Landschulencomité erwählt wurde. Möcht' es ihm gelingen, jenem Wunsche Erfüllung zu bewirken!

Das Schicksal unsers Theaters ist noch nicht entschieden, und die Ansichten des Publicums sind mannichfach. Die Musse, die freilich nicht das Recht hat, zu entscheiden, ob Riga eine Bühne haben soll, der aber doch, als gesetzmäßigen Eigenthümerin des Bühnenlocals, der alten Decorationen, der alten Garderobe, der Bibliothek ꝛc., das Recht nicht abgesprochen werden kann, über ihr Eigenthum zu verfügen, hat ein Comité ernannt, um zu untersuchen, ob und in wiefern sie zur Fortdauer der Bühne beitragen solle? Das allgemeine Mißfallen, das die Leistungen derselben im vorigen Winter erregten; die Erfahrung, daß sie durch die vielen auf einander folgenden fremden Unternehmer seit einer langen Reihe von Jahren immer tiefer gesunken ist, und nach den Aeußerungen mehrerer Gastspieler des Jahres 1833—1834,

auch im Auslande sich eine Mißachtung zugezogen habe, die gewissermaaßen auf die Stadt selbst ein nachtheiliges Licht werfen kann; der zerrüttete Zustand, in dem sich das Local sowohl, als die Garderobe, die Bibliothek u. s. w. befinden soll, auch wohl die Betrachtung, daß eine geringe Unterstützung nur die Fortdauer des jetzt mit Recht getadelten Verhältnisses und Zustandes bewirken, nicht aber dem Uebel abhelfen würde, — diese Gründe wahrscheinlich bewogen das Comité zu der Erklärung, es wäre am besten, die Bühne geschlossen zu lassen, allenfalls ein Jahr, bis sich Fonds und Möglichkeit zeigten, ein dem Range der Stadt und ihren gerechten Ansprüchen auf geschmackvolle Leistungen, angemessenes Theater dauernd zu organisiren. — Ein anderer Theil des Publicums dagegen, dessen meisten Glieder aber freilich zum Bestehen der Bühne nur das Entréegeld bei solchen Vorstellungen, die sie interessiren, beitragen, wenn es ihnen nicht durch ein Freibillet erspart wird, fühlt sich tief verletzt und gebeugt durch den Gedanken, einen Winter hindurch nicht einen sonst leeren Abend durch den Besuch des Theaters zu füllen, durch die Beurtheilung desselben, u. s. w.

Unter diesen Umständen fanden sich mehrere Bewerber um die Direction der Bühne, — das heißt denn doch wohl nur, fürchtet man: um die Erlaubniß, den bisherigen, nicht lobenswerthen Zustand derselben mit einigen Modificationen fortzusetzen? — Zu ihnen gehört auch der allgemein geschätzte Schauspieler Hr. Wolbrück, und seine Vorschläge mögen wohl noch die solidesten seyn, die gemacht worden sind, so wie sie von reiflich erwägendem Geiste und großer Bühnenkenntniß zeigen. Indeß —

Er wandte sich mit seinem Gesuch oder Antrage, wie man will, an das Comité der Musse, und erhielt eine ablehnende Antwort, die man die Artigkeit hatte, zu motiviren, worauf Hr. W. als Fremder wohl keinen Anspruch hatte. Er nahm aber hiervon Anlaß, einen zweiten und nun schriftlichen Antrag zu machen, — den er dem Verf. dieses Artikels mit der Erwartung mittheilte, ihn veröffentlicht zu sehen.

Hr. Wolbrück fängt diesen Antrag damit an, daß er die ihm genannten Gründe umständlich zu widerlegen sucht. Mich dünkt, das wäre besser unterblieben. Einmal: Mit Recht lieben wir Rigaer es nicht, und bedürfen es auch nicht, daß — übrigens willkommene und geschätzte — Gäste oder Neuangesiedelte uns über unsere Angelegenheiten und Verhältnisse zu belehren versuchen. Dann: Ist Hr. W. auch gewiß, daß man die Offenherzigkeit gehabt hat, ihm mehr von den Gründen mitzutheilen, als nöthig war, ihn artig zurück zu weisen? Und geschah das nicht: was bekämpft er? — Die Offenheit dieser Rüge leistet übrigens Bürgschaft, daß ich das Gute, das ich von seinem Plane zu sagen habe, ganz unbefangen für wahr halte.

(Der Schluß folgt.)

Aus Reval, vom 10ten Juny. Die Abtheilung der Kaiserl. Flotte, welche hier überwintert hat, ging am 25sten des vorigen Monats in See, um die hohen Gäste, die auf der Ishora nach St. Petersburg reisten, zu salutiren. In der vorigen Woche kehrte sie zurück, und lief gestern, verstärkt durch Schiffe aus Kronstadt und Sweaborg, 16 Segel stark, unter Admiral Hamilton wieder aus, um zu manevriren. — Unser Olai-Thurm ist mit einem Noth-Blitzableiter versehen worden. — Unser Frühling war sehr unfreundlich, und auch jetzt ist es hier so kalt, daß man heizen möchte; doch sollen im Ganzen die Kornfelder gut stehen und eine reiche Erndte versprechen. Sehnlich zu wünschen! Die Preise der Lebensmittel sind sehr hoch. Ein Pfund grobes Brodt kostet 7 Kop., Rindfleisch 17 Kop., ein Stoof Salz 15 Kop. — Unser Theater vegetirt hoffnungslos.

Aus Narwa, vom 11ten Juny. Nach mehreren Fahrten in der Umgegend kann ich Ihnen sagen, daß in einem Radius von 100 Werst nach Osten, Süden und Westen der Roggen sehr schlecht steht, so daß man durchschnittlich wohl kaum auf die Hälfte einer gewöhnlichen Erndte rechnen kann. Einige haben ein Viertel bis ein Drittel ihres Roggenfeldes umgepflügt und Sommerkorn gesäet. Andere hätten dies auch gern gethan, aber es fehlte an Saat. Die Heuschläge sind noch wenig bewachsen, da wir in vollen drei Wochen keinen Regen hatten und die Nächte kalt waren. — Die diesjährige Volkszählung hat das Resultat gegeben, daß Narwa 3200 Einwohner hat, eine Zahl, die sich gewiß seit vielen Jahren gleich geblieben ist. — Hier gilt ein Pfund Mastfleisch 24 Kop.; ein Faß Branntwein 44 Rbl.; eine Last ausländischen Roggens 350, Gerste 300, Hafer 250 bis 270 Rbl. D.

Notizen.

Inländisches. Am 14ten Juny hörte man bei Riga am ganzen Tage herumziehende Gewitter in der Ferne grollen. Bei Mitau und in der Umgegend hat der Blitz und Sturm große Schäden angestiftet.

Nach einer Mittheilung des Herrn Agenten der Dampfschiffahrt zu Riga, ist der auch von ihm mitgetheilte Plan einer Lustfahrt nach Reval, aufgegeben worden, da sich nicht so schnell, als man hoffte, Subscribenten dazu fanden.

Am 16ten Juny nahm das Dampfschiff von Riga 29 Passagiere mit: eine Zahl, welche die Kosten immer noch mit ziemlichem Ueberschuß deckt.

Noch am 15ten Juny kamen zu Riga zwei Schiffe mit einigen tausend Loof Roggen an.

Am 28sten May starb zu Marienburg (in Livland), 71 J. alt, Propst und Ritter v. Rühl, Verfasser mehrerer, besonders Lettischer Schriften. (Auch Correspondent des Prov.-Bl.) Seine Gemeinden und die ganze Provinz haben einen großen Verlust erlitten. (Ueber seine Schriften s. man das Schriftsteller-Lexikon.)

Herr Oberlehrer Hofrath Girgensohn und der Lector Herr Hofrath Raupach hatten bisher zusammen eine Schul- und Pensionsanstalt zu Dorpat. Der Erstere zeigt jetzt in der Zeitung an, diese Schule habe aufgehört, er aber die Concession erhalten, eine neue anzulegen; der Letztere aber, auch in der Zeitung, die Schule habe nicht aufgehört, sondern er an demselben Tage, da Hr. G. die Erlaubniß erhielt, eine neue anzulegen, die Erlaubniß erhalten, die alte fortzusetzen.

Am 1sten August wird zu Dorpat eine neue Buchhandlung eröffnet, durch Hn. C. A. Kluge. Ihr Gedeihen wird von den Preisen abhangen, zu denen sie verkauft.

Berichtigung eines Irrthums! Im ganzen östlichen Esthland, 70 bis 80 Werst um Narwa her, ist erst auf zwei Gütern, Kukkurs und Illuk, die unter gemeinschaftlicher Bewirthschaftung stehen, ein Anfang mit der Merinoszucht gemacht. Auf jedem sind etwa 300 Stück.

Aus Jakobstadt. Um Pfingsten ist hinter Dünaburg, auf dem Gute Lauzen, wieder ein Raubeinbruch geschehen, bei einem altgläubigen Russen, einem ordentlichen Pächter. Er ist sehr arg mißhandelt. Zwei der Räuber waren am 4ten Juny verhaftet zu Illurt eingebracht worden.

Am 30sten May zerschlug auf Dweeten (im Illurtschen Kr.) der Hagel die Roggenfelder von zwanzig Wirthen, so daß sie aufgepflügt werden mußten, zur neuen Besäung. (Mit Sommerroggen? Dann könnte der Schaden großentheils ersetzt werden.) 135 Loofstellen wurden zerstört: ein Schaden von wenigstens 800 Rbl. S. — Am 31sten traf dasselbe Schicksal die Roggenfelder, Küchen- und Hopfengärten von 22 Kaltenbrunner Wirthen (auch im Ill. Kr.): ein Schaden von 1000 Rbl. S. — Unter Daiben (Wolm. Kr.) waren in Einem Gesinde 16 Personen an einem nervösen ansteckenden Fieber erkrankt; 15 derselben in Besserung. — Am 31sten May verbrannte der Bliz auf Dickeln eine Hoflagsriege, an Werth 1010 Rbl.

Zu Onega waren bis zum 1sten Juny 4 Schiffe eingelaufen, alle mit Ballast; zu Archangel, bis zum 6ten Juny, 96 Schiffe ein und 35 aus; zu Kronstadt, bis zum 13ten, 453 ein und 223 aus; zu Narwa, bis zum 11ten, 62 ein und —?— aus; zu Reval, vom 30sten May bis zum 4ten Juny, 3 aus, (worunter zwei mit Branntwein); zu Pernau, bis zum 11ten Juny, 28 ein und 29 aus; zu Riga, bis zum 19ten, 441 ein und 341 aus; zu Windau —?—; zu Libau, bis zum 11ten Juny, 53 ein und 40 aus.

Zu Reval kostet im Juny: das Pfund Brodt 6¾, bestes Rindfleisch 17, ein Stoof Bier 16, Branntwein 76 Kop. K.; — zu Mitau: ein Pfund Brodt 6¾, Rindfleisch 18 bis 24, Kalbfleisch 15 bis 16, ein Stoof Bier 17, Branntwein 59 Kop. Kupfer.

Zu Reval galt am 8ten Juny: die Last ausländischen Waizens 350 bis 360, inländischen 330 bis 340, Roggen 335 bis 340, Gerste 230, Hafer 165 bis 170, Malz 250 bis 260, das Faß Branntwein 43 bis 44 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 20sten Juny: die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Kurl. Roggen 75, Kurl. Gerste 63 bis 65, Russ. Hafer 56 bis 58 Rbl. S.; — zu Libau galt am 15ten Juny das Loof Roggen 170 Kop. S.

In der vergangenen Woche wurden in den evangelischen Gemeinden der Stadt und der Vorstädte zu Riga 17 Kinder getauft (darunter 1 Zwillingspaar und 3 Uneheliche), und 16 Personen begraben.

Die Nachricht aus Windau, in № 130. der Deutschen St. Petersburgischen Zeitung, ist aus dem Provinzialblatte.

Bei seiner neuesten Reise durch Dorpat stellte Hr. Eichhorn vor dem vogteilichen Gerichte folgende Erklärung aus, die auf Bitte des Hn. David auch hier eingerückt wird:

„Ich Johann Paul Eichhorn erkläre hiemittelst, falls der Virtuose David durch meine aus Unvorsichtigkeit, indessen ohne alle Absicht zu einer Kränkung, gegen andere Personen geschehene Aeßerung in Betreff seines Accompagnements bei dem zweiten Concert meiner Söhne in Dorpat, welche ohne mein Hinzuthun und Betrieb mit Wahrheitsentstellung zur Publicität in öffentlichen Blättern gelangt, sich an seinem Ehrgefühl gekränkt erachten sollte, mir solches sehr leid thue, und daß ich daher allen diesen Gerüchten und Publicationen, als von mir ausgegangen, nicht nur öffentlich widerspreche, sondern auch Herrn David wegen der ihm durch meine Unvorsichtigkeit verursachten Mißbilde um Verzeihung bitte."

Landwirthschaftliches. Die Nachricht, daß auf Zirau der Anbau des nackten Hafers in etwas bedeutender Ausdehnung gemacht worden, beruht auf ein Mißverständniß, wiewohl ein Versuch im Kleinen auch dort die der Nachricht entsprechenden Resultate gegeben hat. Jetzt erst sind zu einem größern Anbau einige Löfe aus England verschrieben worden. (Durch Herrn Consul Hagedorn. Der Englische Name ist Chinese oder naked Oats.) — In England kocht man die ganzen Körner als Grütze, da sie keine Hülse, sondern nur eine zarte Haut haben: sie sollen eine sehr wohlschmeckende Speise geben.

Der ausgezeichnete Landwirth Herr Pastor Büttner fand vor kurzem auf Flußwiesen bei Riga die Poa fluitans, von der die Schwadengrütze gewonnen wird, die man bisher nur aus Preußen erhielt, in bedeutender Menge und starker Blüthe. Auch ein bisher übersehenes Gut!

Herr Pastor Genß zu Lassen (in Kurland) säete im Frühling 1834 auf anderthalb Loofstellen ein Loof Gerste mit einem halben Loof Roggen vermischt. Die Gerste lohnte sehr gut, und der Roggen steht jetzt — da er so dünne gesäet wurde — noch undicht, bestuhlt sich aber sehr stark, und hat Aehren von mehr als 6 Zoll.

Reisende durch das östliche und durch das westliche Kurland melden gleichlautend, daß sie überall den Waizen sehr gut, den Roggen dagegen schlecht stehen sahen, ja in mancher Gegend mehrere Werste weit nur durch Sommerfelder fuhren, weil der Winterroggen ausgepflügt worden, um die Aecker — mit Sommerroggen? — neu zu besäen. — Die Sommersaat steht sehr gut, aber der Graswuchs scheint eben so spärlich, als im vorigen Jahr. — In vielen Gegenden Kurlands und bei Riga stehen viele Obstgärten ganz entblättert da, durch Raupen.

In der Gegend von Riga hat das Heumähen auf vielen Besitzungen in der Mitte des Junius angefangen: nicht, weil das Gras schon reif war, sondern wohl nur, weil es so dünne stand, daß man fürchten mußte, es bei der anhaltenden, nur durch seltne Strichregen mit Gewitter unterbrochenen Dürre, verdorren zu sehen. Gewiß scheint es, daß die diesjährige Heuerndte noch geringer ausfallen werde, als die vorige.

Ausländisches. Im Berliner Thiergarten, der sehr sumpfigen Boden hat, ist so eben ein Bernsteinlager durch tiefes Graben entdeckt worden. In einer andern Gegend Brandenburg's geschah dasselbe schon vor 50 Jahren in einem Sumpfe, wurde aber verheimlicht. In Preußen sind an mehreren Orten Bernsteingräbereien, wo man den Bernstein aus noch ganz erhaltenen Baumstämmen ausbrechen soll. (Auch in Kurland, wie in Litthauen, soll man oft beim Graben Bernstein finden.)

Nachrichten von der Augsburger Sternwarte zufolge, hat die Sonne in diesem Sommer wieder große und viele Flecke.

Auf dem Dresdner Wollmarkte galt Mittelwolle anderthalb, feine oder edle Wolle bis drei Thaler weniger, als im vorigen Jahr. Die Sächsischen Schaafzüchter, sagen die Berlinischen Nachrichten, verkaufen daher ihre feineren Schaafe in's Ausland.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 20sten Juny. 1 Loof Hafer 3 Rbl. 57 Kop.; grobes Roggenmehl 6 Rbl. 43 Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 92 Kop. bis 10 Rbl. 71 Kop.; Gerstengrütze 7 Rbl. 14 Kop. — 1 Pud Butter 17 Rbl. 12 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand, 35 bis 36 Rbl. — 30 ℔ Heu 17 Rbl. 85 Kop. bis 21 Rbl. 42 Kop. —— 1 Rubel S. = 357 Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 12. Juny.	28″, 0‴, 0	+ 17°, 0	27″, 11‴, 8	+ 23°, 0	27″, 11‴, 1	+ 17°, 5
„ 13. „	27″, 10‴, 3	+ 16°, 5	27″, 10‴, 1	+ 22°, 0	27″, 10‴, 0	+ 17°, 0
„ 14. „	27″, 9‴, 4	+ 18°, 0	27″, 9‴, 1	+ 19°, 0	27″, 9‴, 6	+ 17°, 0
„ 15. „	27″, 10‴, 8	+ 12°, 0	27″, 11‴, 6	+ 14°, 5	28″, 0‴, 7	+ 13°, 0
„ 16. „	28″, 0‴, 8	+ 12°, 0	28″, 0‴, 8	+ 15°, 0	28″, 1‴, 0	+ 13°, 0
„ 17. „	28″, 1‴, 1	+ 14°, 0	28″, 1‴, 7	+ 17°, 0	28″, 1‴, 8	+ 13°, 0
„ 18. „	28″, 1‴, 3	+ 15°, 0	28″, 0‴, 6	+ 17°, 0	28″, 0‴, 4	+ 16°, 0

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 26. 27ste Juny 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Mitau, vom 16ten Juny. Zu dem diesjährigen Johannisfest nach neuem Styl und dem althergebrachten Umschlage, hatte zwar die Zeitung vom 10ten bis zum 13ten Juny 198 Fremde, viele mit Familien, angezeigt; aber die Geschäfte des Umschlags waren, verglichen mit denen früherer Zeit, sehr unbedeutend. Der Kurländische Creditverein antiquirt ihn, da er den größesten Theil der Geldgeschäfte, wenigstens des Adels, jetzt ordnet. Mitau verliert dadurch allmälig seine kurze Glanzperiode. — Am 14ten Juny wurde die Predigersynode eröffnet, und blieb drei Tage beisammen. Kränklichkeit halber konnte der Herr Generalsuperintendent und Ritter Dr. v. Richter nicht bei den Geschäften derselben präsidiren: der Herr Propst v. Pauffler aus Windau vertrat seine Stelle. Von ihren Verhandlungen und den Ereignissen der Johanniszeit meldet die hiesige Deutsche Zeitung, hergebrachtem Herkommen gemäß, nichts*); die Lettische aber, überhaupt immer viel reicher an inländischen Nachrichten, meldet Furchtbares von den Verwüstungen, welche der Hagelsturm am 31sten May in Friedrichsstadt und seiner Gegend auf beiden Ufern der Düna angerichtet hat. In dem Städtchen selbst sind alle Dächer und Fenster zerschlagen, viele der Letztern davon getragen, die Wände wie mit Kugeln durchschossen, die größesten Bäume mit den Wurzeln ausgerissen. Auf dem Lande sind die Wege durchgerissen, die Brücken abgetragen, Schleusen und Dämme zerstört, die Gärten, die Winter- und Sommersaaten völlig zerstört. Einige Landwirthe, die es vermochten, haben den zerschlagenen Roggen abgemäht, und die Felder von neuem mit Sommergetraide besäet, wozu es zum Glücke noch nicht zu spät war.

Aus Narwa, vom 11ten Juny. Die Heuschläge unserer Gegend sind noch wenig bewachsen, da wir volle drei Wochen keinen Regen gehabt haben und die Nächte kalt waren. Diese ungünstige Witterung wird Ihren Anregungen und Vorschlägen zur künstlichen Wiesenbewässerung gewiß mehr Beachtung und Eingang verschaffen, als die größte Anpreisung. Hier in dieser Gegend sind weit und breit, so viel mir bekannt, erst ein Paar Anfänge zur Wiesenbewässerung gemacht, und wir sind also noch Stümper, die den langsamen Weg der Selbsterfindung und Belehrung durch eigene Erfahrung gehen müssen. — Herr Donat zu Rappin verdient den vollesten Dank des landwirthschaftlichen Publicums, für die uneigennützige Mittheilung seiner Erfindung, und ich stehe nicht an, diesen Dank hiermit öffentlich auszusprechen. Besonders wichtig kann seine Erfindung auch dadurch werden, daß es jetzt durch Hülfe dieses Ofens leichter ausführbar wird, unsere Felder nach Art der Meklenburger, statt mit Mergel, mit Kalk zu düngen. Von der herrlichen Wirkung einer Kalkdüngung auf die meisten Bodenarten — hohen sandigen und von Natur schon stark kalkhaltigen etwa ausgenommen, — habe ich mich schon oft überzeugt, indem auf meinem Gute fast jährlich der Inhalt von ein bis zwei Kalköfen zu diesem Zweck verwandt wird. Gern wäre dieser Düngung eine größere Ausdehnung gegeben, wenn nicht so viel Holz zum Brennen des Kalksteins in rohen Löchern, erforderlich wäre; und einen zweckmäßigen Ofen dazu hatte ich nicht. Jetzt aber, da in dem Donatschen Riegenofen der Kalk gleichsam nebenbei gebrannt werden kann, ohne eine Zulage an Holz zu erfordern: jetzt kann man, wo nur Kalkstein vorhanden ist, die Kalkdüngung regelmäßig in den Feldumlauf bringen, und den Ertrag seiner Felder dadurch bedeutend steigern. — Eine Dreschmaschine, der man viel Gutes nachgerühmt hatte, lockte mich vor einiger Zeit nach dem Gute Itowa, im Jamburgschen Kreise. Sie ist erst im vorigen Herbst erbaut, und hat sich schon den Winter über so bewährt, daß mehrere derselben in dieser Gegend eingerichtet werden sollen. Nach des Wirthschaftsinspectors Aussage, wird sie durch vier Pferde leicht in Thätigkeit gesetzt, und drischt in einer Stunde circa 500 Garben rein aus. Die Kosten dieser Maschine sollen, mit dem Anbau des Pferdeganges an die Riege,

*) Im ganzen Gouvernement Esthland erscheint nicht einmal eine Zeitung, nur das Revalsche Intelligenzblatt.

1000 Rbl. B.A. nicht übersteigen. Sollten sich diese Angaben bestätigen und bewähren, so werde ich weiterhin wohl einmal auf diesen wichtigen Gegenstand zurückkommen. — Etwas Aehnliches, als durch die Russische Mähemaschine, von der in № 23. des Provinzialblattes gesprochen wurde, geschieht hier in Lilienbach, dem Gute des Barons v. Stackelberg. Er läßt nämlich beim Roggenschnitt zuerst bloß den obern Theil der Halme abschneiden, diese in Bünde binden, und später, wenn die Zeit es bequem erlaubt, den Rest des Strohes mähen. Die Vortheile dieses Verfahrens bestehen darin: 1) daß den Schnittern die Arbeit sehr erleichtert werden soll, indem sie nicht zu so gekrümmter, angreifender Stellung gezwungen werden, wie beim gewöhnlichen Schnitt; 2) kann mit demselben Brennmaterial mehr wie das Doppelte gedörrt, und 3) mit derselben Arbeitskraft mehr wie das Doppelte gedroschen werden. Die Arbeit des spätern Mähens des Strohes, soll vollkommen durch das größere Quantum Stroh gedeckt werden, welches auf diese Weise gewonnen wird. — Hinsichtlich der Kartoffeln bemerke ich, daß wir es in unserer Gegend früh nennen, wenn wir sie in den ersten Tagen des May setzen können; denn es ist selten, daß uns die Witterung erlaubt, den Pflug vor dem letzten Drittel des April auf's Land zu schicken. Wegen der kurzen Dauer unseres Sommers hat sich diese Frucht auch als eine sehr unsichere gezeigt, und Mißerndten darin sind häufig. Aber dennoch giebt man ihren Anbau nicht auf, wo man ihn einmal begonnen, weil eine gute Erndte viel vergütet, und sie den Boden so reinigt und lockert, daß das Sommerkorn herrlich darnach gedeiht. D.

Aus Leal, vom 19ten Juny. Die günstige Witterung, die wir seit dem Ende April's gehabt, hat hier herum die Hoffnung auf eine gute Sommer- und Wintererndte sehr gehoben. Was vom Winter an Roggen und Walzen verloren gegangen, wird durch die ganz vorzügliche Blüthezeit größtentheils ersetzt werden. Sommerkorn steht herrlich, weil wir hier wöchentlich Gewitterregen und beständig warmes Wetter gehabt haben. Nicht so soll es in andern Kreisen unseres Esthlands stehen. Die Noth der armen Bauern ist groß; doch — Dank sey dem Kaiser Paul! — es ist noch immer Korn in den Magazinen. Gott helfe nur den armen Leuten bei dem Wiederbezahlen! Dem Theil der Bauern, dem aus den Magazinen kein Vorschuß gegeben werden kann, wird von den meisten Höfen 3 ℔ Brodt täglich, gegen eine den Kräften der Armen angemessene Arbeit, gereicht. — Schon seit drei Wochen ziehen die Badegäste aus Oesel, Livland, Kurland, Pleskow ꝛc. nach Hapsal. Auch in Reval sind viele Familien aus St. Petersburg angekommen.

Aus Riga. (Fortsetzung des Artikels über das Theater.) Ehe die Erörterung des Wolbrückschen Vorschlages stattfindet, wird man folgende nähere authentische Nachrichten wohl nicht überflüssig finden. Es sind so viele unrichtige Ansichten über das Theater in Umlauf!

Das Theaterlocal ist zwar ein Eigenthum der Musse, in deren Hause es das Erdgeschoß bildet; aber der Theaterapparat der ältern Zeit, und der vor einigen Jahren von dem derzeitigen Director Hn. Ohmann angeschaffte, gehört einem andern Zirkel von Actionären, der ihn vorlängst käuflich erstand, um ihn nicht verloren gehen zu lassen, ihn bisher der jedesmaligen Direction auf liberale Bedingungen zum freien Gebrauch stellte, und dessen Beauftragte jetzt seit mehreren Wochen an der Durchsicht und Ordnung des Apparats arbeiten.

Da Se. Excellenz unser hochverehrter Herr Generalgouverneur den Vorstehern der Musse zu erklären geruhet hatten, diejenige Person, der sie das Local überlassen würden, solle auch die Concession zur Eröffnung einer Bühne erhalten, erkannten die Vorsteher der Musse es für recht und nothwendig, die Eigenthümer des Theaterapparats zu gemeinschaftlicher Berathung einzuladen, und beide Theile bildeten ein gemeinschaftliches Comité, zu Anfange des März, das sich bisher öfter versammelt hat. Sein neuestes Protokoll ist Folgendes, dessen Mittheilung die verbreiteten Vorstellungen zum Theil berichtigen wird.

„Protokoll der Theatercomité, vom 2ten Juny. Gegenwärtig: die HH. Staatsrath und Ritter v. Doppelmayr, Generalconsul Wöhrmann, Consul Tanck, Consul Rücker, Aug. Barclay de Tolly, Rathsherr Brederlo."

„Das Gesuch des Hn. — — aus — — und des Hn. Wohlbrück kamen, nachdem sie bereits sämmtlichen Gliedern der Comité zur Einsicht mitgetheilt waren, zum Vortrage, und zwar mit der Frage: „„Soll und kann diese Comité einem von diesen beiden Prätendenten, da sie keine Geldunterstützung verlangen, das Theaterlocal und Aparat, und somit die Direction der hiesigen Bühne, anvertrauen?""

„Nach reiflicher Erwägung und Beprüfung fiel endlich die einstimmige Meinung dahin aus, daß diese Comité die Direction des Theaters weder dem Einen, noch dem Andern, für jetzt übergeben könne; daß man aber die HH. Vorsteher der Musse ersuchen wolle, an den Berathungen Theil zu nehmen, und sie dazu zum

nächsten Dienstage einladen zu lassen. — Die Gründe zu diesem Entschluß waren erstens, was Hn. — — betrifft: daß eine herumziehende Truppe, von der man, nach Erkundigung, nichts Vortheilhaftes hat in Erfahrung bringen können, und die, nach den eingeschickten Theaterzetteln, kein einziges Mitglied enthält, das irgend einen Ruf auf einer Deutschen Bühne sich erworben hätte, unserm Publico unmöglich genügen könne, und daß demnach dem Herrn — — wohl ohne Weiteres das Gesuch um die Direction des hiesigen Theaters abzuschlagen sey; und zweitens, was Hn. Wohlbrück betrifft, daß schon der Umstand, daß er von Seiten der Gesellschaft der Musse sich die Reparatur des Theaters erbittet, den Zutritt der HH. Vorsteher nothwendig macht, ganz abgesehen davon, daß der Plan des Hn. Wohlbrück sich auf zu sanguinischen Hoffnungen und auf Berechnungen stützt, die beim ersten Blick ihre Hinfälligkeit bezeugen, so daß bei Ermangelung hinreichender Mittel bei einer von ihm zu übernehmenden Direction, das Publicum, statt in derselben eine Art von Garantie für den Fortbestand des Theaters zu finden, die Besorgniß haben würde, schon in den nächsten Sommermonaten einen Stillstand eintreten zu sehen, und daß mit diesem Mangel an Vertrauen das nothwendige Interesse für die Theaterangelegenheit nur noch mehr schwinden müsse."

„Die Comité hielt sich ferner für verpflichtet, die H.H. Vorsteher der Musse zu ersuchen, Allem zuvor eine Besichtigung von Bau- und Sachverständigen veranstalten zu lassen, um sich davon zu überzeugen, ob das Theater in seinem jetzigen Zustande, besonders bei besetztem Hause, mit Sicherheit besucht werden kann, da man bei der letzten Untersuchung fand, daß die Logen sich von der Wand nach innen abgegeben hatten, und die Pfeiler ꝛc."

(Der Schluß im liter. Begleiter, um die Verhandlung über diesen Gegenstand zu endigen.)

Notizen.

Inländisches. Nach dem Journal des Ministeriums der Aufklärung, enthält der Dörptsche Lehrbezirk 125 Privat-Lehranstalten, nämlich: 16 Knaben- und 22 Mädchen-Pensionen, 35 Knaben-, 57 Mädchen-, 20 Beiden gemeinschaftliche Schulen, und eine Elementar-Schule für Hebräer. Die Zahl der Kinder in denselben ist 3700. Da die Bevölkerung von Kur-, Liv- und Esthland gegen anderthalb Millionen Individuen beträgt; muß man, um jene Zahl nicht unbegreiflich gering zu finden, wissen, daß die Schulen des Landvolkes in diesen Provinzen nicht unter der Universität stehen, also nicht zu ihrem Lehrbezirk gehören. Die oben angeführten Schulen werden fast nur von Kindern der 100,000 Deutschen benutzt, die hier leben.

Das Wasser der Düna und aller ihrer Nebenflüsse ist so seicht, daß daraus große Beschwerde für den Transport zu Wasser, entsteht.

Auch aus der so reichen Nerftschen Gegend (in Kurland) klagt man über sehr schlechte Aussichten für die Roggenerndte, und das Entblättern der Gärten. Merkwürdig ist, daß auch ein 40 Loofstellen großes Birkengehege von Raupen völlig abgefressen wurde. Zweimal ist auch diese Gegend von Wolkenbrüchen heimgesucht worden, die manche Saaten wegwuschen; der Hagelsturm vom 31sten May traf sie zwar auch, doch ohne Schaden zu thun. (Kurl. Lett. Ztg.)

Die neue Privatschule, welche Herr Hofrath Girgensohn, der zugleich Oberlehrer am Gymnasium ist und bleibt, zu Dorpat anlegen will, wird aus fünf Classen bestehen, von denen jede 25 Schüler aufnehmen wird. Das Unterrichtshonorar in den drei oberen Classen soll halbjährlich 200, in den beiden unteren Classen 100 Rbl. B. A. betragen. (Dörptsche Ztg.)

Zu Archangel liefen bis zum 13ten Juny 106 Schiffe ein und 76 aus; zu Kronstadt, bis zum 20sten, 495 ein und 271 aus; zu Reval, am 7ten Juny 1 Schiff aus, und am 9ten 2 ein; zu Pernau, bis zum 22sten Juny, 29 ein und 29 aus; zu Riga, bis zum 26sten, 450 ein und 373 aus; zu Libau, bis zum 19ten, 53 ein und 44 aus.

Zu Reval galt am 15ten Juny: eine Last ausländischen Waizens 340 bis 350, inländischen 330 bis 340, Roggen 340 bis 350, Gerste 250, Hafer 165 bis 170, Malz 250 bis 260, das Faß Branntwein 43 bis 44 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 27sten Juny: die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Kurl. Roggen 77, Kurl. Gerste 60 bis 65, Russ. Hafer 56 bis 58 Rbl. S.; — zu Libau, am 22sten: ein Loof Waizen 170 bis 175, Roggen 155 bis 165, Gerste 105 bis 115, Hafer 80 bis 90 Kop. S.

Ausländisches. Ein Artikel „von der Memel" in der Allgem. Ztg. klagt: „Alle Waaren auf der Memel kommen jetzt von Rußland und Russisch-Polen." Es wäre denn freilich besser, sie gingen nach einer Russischen Seestadt, Riga oder Libau.

Wie allgemein jetzt die Landwirthe auf Wolle speculiren, beweist unter Anderm, daß selbst auf dem Wollmarkt des kleinen Weimar in diesem Monat 16,000 Stein verkauft wurden; aber auch die gewöhnlichen Folgen allgemeiner Concurrenz waren dort sichtbar: Alles wurde verkauft zu Preisen, die sich den vorjährigen nur näherten. — Auf dem Junius-Wollmarkt zu Berlin waren 40,000 Centner feil. Auf

dem vorjährigen Markte waren nur 27,000 Centner neue Wolle, auf dem diesjährigen 36,000. Die Preise der ordinären und fein-mittleren Wolle waren ungefähr die vorjährigen; die der extra-feinen und feinen Wolle viel geringer. Der höchste Preis der Erstern war im vor. J. 140, in diesem J. 125 Thlr.

Auch England hat seine mystische Tractätchengesellschaft, deren echt-christliche Sorgfalt für das Seelenheil der Mitmenschen ihr im vorigen Jahr eine Einnahme von 57,895 Pfd. St. (etwa 347,370 Rbl. S.) erwarb. Sie hatte in diesem einzigen Jahre „16,241,341 Schriftchen" (Exemplare) ausgegeben.

Als eine seltene Erscheinung führen auswärtige Blätter an, daß man um Wittenberg Kornhalme von fast 8 Fuß Höhe findet. (Bei Riga hat ein mit Wasa-Roggen besäetes Feld Halme von mehr als 8 Fuß, und ein Anderes Sommerroggen mit Halmen von 6 Fuß. Die Frage ist, ob die Aehren derselben viele Körner enthalten werden? Wo die Pflanze so viel Kraft auf den Halm verwendet, pflegt ihr wenig zur Frucht übrig zu bleiben.)

Im nördlichen Frankreich hat man schon mehrere, und zwar lauter gelungene, Versuche mit einer Waizenart gemacht, die in 70 Tagen wachsen und reifen soll.

Ein Buchhändler, Namens Egli, im Kanton Appenz II-Außerrhoden, druckt Göthen's Schriften nach. Da die Cottasche Buchhandlung sich über diesen Raub beschwerte, erließ der große Rath des Kantons das Salomonisch-weise Urtheil: „Da der Nachdruck (oder Diebstahl) schon weit vorgeschritten sey, soll er diesmal erlaubt, für die Zukunft aber jeder Nachdruck dem Egli streng untersagt seyn."

Der Papst hat eine strenge Bann-Bulle gegen den Kanton Aargau erlassen, dessen Ruchlosigkeit so weit geht, über seine eigene kirchlichen Angelegenheiten Beschlüsse zu fassen. (Es ist derselbe Kanton, in dem das Vermögen des Staates nur 10, das der Klöster aber 6 Millionen beträgt, ungeachtet ein großer Theil der Einwohner protestantisch ist.)

Vor drei Jahren erzählten die Zeitungen von einem 9-jährigen Knaben in Sicilien, der ein seltnes Talent zum Kopfrechnen besitzt. Jetzt, noch immer 9 Jahre alt, macht das Kind mit hohen Empfehlungsschreiben Kunstreisen, und giebt, was die Leute „Akademien" nennen, nämlich für Geld öffentliche Proben von seiner Fertigkeit, die der Welt nichts nützt, ihr nicht einmal Kunstgenuß gewährt. Der Papst hat dem Kinde einen Orden ertheilt, der hier gewiß nicht, was jeder Orden soll, Verdienst bezeichnet, und so belohnt. Es tritt auf mit einer Menge von Goldmedaillen und Kreuzen geputzt.

Nach einem öffentlich gemachten Vorschlage, sollte das Denkmaal, das man dem Schriftsteller Jean Paul Friedrich Richter in seinem Geburtsstädtchen errichten will, aus einer Kleinkinder-Bewahr-Anstalt bestehen, wie Lessing's Denkmaal ein Spital in Chemnitz ist. Schade, daß Keiner von Beiden mehr lebt, um ein Epigramm darauf zu machen.

Die resp. halbjährlichen HH. Subscribenten auf dieses Blatt werden ergebenst ersucht, die nächste Nummer erst nach, oder mit Erneuerung der Pränumeration, abholen zu lassen.

Der halbjährige Preis des Provinzialblattes mit dem Begleiter ist durch die Post 10 Rbl. B.A.; an andern Stellen in Riga 2 Rbl. S.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 27sten Juny. 1 Loof Hafer 3 Rbl. 55 Kop.; grobes Roggenmehl 6 Rbl. 39 Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 88 Kop. bis 10 R. 65 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 99 Kop. bis 8 R. 17 K.; Gerstengrütze 7 Rbl. 10 Kop. — 1 Pud Butter 16 Rbl. 10 Kop. bis 17 R. 4 K. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 35 bis 36 Rbl., ¾-Brand 44 Rbl. — 30 Lib Heu 10 Rbl. 65 Kop. bis 14 R. 20 K. —— 1 Rubel S. = 355½ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 19. Juny.	28″, 1‴, 5	+ 17°, 0	28″, 2‴, 0	+ 20°, 0	28″, 2‴, 4	+ 16°, 0
„ 20. „	28″, 2‴, 7	+ 13°, 5	28″, 3‴, 1	+ 16°, 0	28″, 3‴, 3	+ 13°, 0
„ 21. „	28″, 3‴, 5	+ 13°, 0	28″, 3‴, 5	+ 20°, 5	28″, 3‴, 2	+ 14°, 5
„ 22. „	28″, 2‴, 7	+ 14°, 5	28″, 2‴, 3	+ 19°, 0	28″, 2‴, 5	+ 15°, 2
„ 23. „	28″, 2‴, 3	+ 16°, 5	28″, 2‴, 1	+ 17°, 2	28″, 2‴, 1	+ 15°, 6
„ 24. „	28″, 2‴, 0	+ 19°, 2	28″, 1‴, 9	+ 18°, 0	28″, 1‴, 9	+ 16°, 8
„ 25. „	28″, 1‴, 4	+ 16°, 0	27″, 11‴, 5	+ 17°, 2	28″, 1‴, 7	+ 15°, 2

Hierbei: № 25. und 26. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 27. 4te July 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Da den Hebräischen Kaufleuten erster Gilde nur in einigen Gouvernements und Bezirken die entsprechenden Handelsrechte zuerkannt sind, befiehlt ein Allerhöchster Ukas vom 31sten May, daß sie, vom Jahr 1836 an, für ihre Handelscertificate, statt 2200 Rbl., nur 1800 Rbl. bezahlen sollen.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Zu Mitau giebt das Amtsblatt vom 18ten Juny eine, in Folge der Requisition des Kameralhofes vom 14ten May, am 10ten Juny erlassene Publication der Kurländischen Gouvernements-Regierung:

Die Allerhöchst (1818) bestätigte Verordnung enthalte keine Andeutung, als wenn die alte Verpflichtung der Gutsbesitzer, alle Materialien zum Wegebau herzugeben, aufgehoben wäre; die Bauergemeinden seyen nur zu unentgeldlicher Arbeit dabei verpflichtet, in sofern diese nicht durch Kunstverständige zu machen ist. Die Bauerngemeinden hätten keine Verpflichtung, „Handwerksleute für Bezahlung zu einem Zweck zu nehmen, welcher einen bleibenden Nutzen nur für das Gut selbst hat."

Das Kurländische Amtsblatt vom 25sten Juny publicirt, in Folge eines „Schreibens des Livländischen Herrn Civilgouverneurs vom 6ten Juny," daß „in der Nacht vom 10ten auf den 11ten May" den, 43 Werst von Riga belegenen Kiodre-Krug, 8 maskirte, mit Pistolen bewaffnete Räuber ausgeraubt haben, und befiehlt, mit Specification der geraubten Sachen, worunter auch 100 Rbl. S. waren, Nachforschungen anzustellen. *) — Die Bande, die am 30sten May auf Lautzen, in der Gegend von Illuxt, eine Wohnung erbrach und ausplünderte, bestand gleichfalls aus 8 Buben, war also wahrscheinlich dieselbe. (S. Prov.-Bl. № 25.)

In einer Beilage zum Revalschen Wochenblatte vom 24sten Juny, zeigt der Esthländische Hülfsverein an, daß er sich, durch Mangel an Mitteln, außer Stande sehe, auch nur da zu helfen, wo die durch Theurung des Brodtes täglich zunehmende Noth auf's äußerste gestiegen ist, und daß er die Menschenfreundlichkeit der Einwohner der Stadt, wie der fremden Badegäste, durch eine Verloosung „zierlicher Arbeiten, größtentheils von den kunstfertigen Händen vieler Damen der Stadt geliefert," in Anspruch nehmen wolle. Das Loos kostet 1 Rbl. B. A., und sobald die gehörige (welche?) Zahl der Loose genommen ist, soll die Ausspielung statt haben. Gott sey übrigens Dank, daß die Roggenerndte nahe ist!

Aus Riga. Herr Collegienassessor und Ritter v. Hehn, seit einem Dritteljahrhundert beinahe sehr verdienstvoller Regierungssecretär, im Publicum wegen der höchsten Rechtlichkeit und Thätigkeit sehr hochgeachtet, und Herr Collegienassessor Jul. v. Petersen, vorher in der eigenen Kanzellei Seiner Majestät des Kaisers angestellt, sind zu Räthen des Livländischen Hofgerichts von Seiten der Krone Allerhöchst ernannt.

Zu der öffentlichen Prüfung und Entlassung, die am 2ten und 3ten July im Gymnasium stattfand, ist ein Einladungsprogramm von zehn Quartseiten gedruckt. Es enthält, statt der sonst dabei üblichen gelehrten Abhandlung, eine Uebersicht der Einrichtung des Gymnasiums und seiner Geschichte im verflossenen Schuljahre. — Im Personal der Lehrer fielen die Veränderungen vor, daß der Lehrer der Russischen Sprache, Herr Swätney, als Oberlehrer nach Reval ging, und durch Herrn Reshenzow ersetzt wurde; — daß der Oberlehrer der Religion, Herr Pastor Taubenheim, einem Rufe als Prediger nach St. Petersburg folgte, und seine Lehrstunden vertheilt wurden; — daß Herr Candidat Krohl als wissenschaftlicher Lehrer angestellt wurde. Es wurde ferner eine neue Lehrstelle für die Griechisch-Russische Confession gebildet, und Herrn Priester Beresky übertragen. Der Unterricht wird wöchentlich in 188 Stunden ertheilt, wovon dem Latein 36, der Naturgeschichte 4, der Physik 2, dem Griechischen 24, dem Hebräischen 2, dem Russischen 23, dem

*) Nach einem für das Prov.-Blatt vom 16ten May bestimmten Privatberichte, schossen die Räuber den Wirth durch den Arm, forderten das Dienstmädchen aber in Russisch-Lettischem Jargon auf, ruhig zu seyn; ihr Angriff gelte nur den Wirthsleuten.

Deutschen 11, dem Französischen 11, der Rhetorik 1, der Religion 21, der Mathematik 19, der Geographie 7, der Geschichte 13, dem Zeichnen und Schreiben 10, dem Singen 4 gewidmet sind. — Die Zahl der Lehrer ist 15; die der Schüler war jetzt 216, von denen in Prima 27, in Secunda 56, in Tertia 58, in Quarta 31, in Quinta 44 saßen. Zu Weihnacht waren 14 zur Universität entlassen worden *); jetzt geschah es mit 10. — Zur Verbesserung des Locals wurden 5060, zur Anschaffung neuer Schulmöbeln 2278 Rbl. B. A. verwendet. — Das Gymnasium besitzt eine Bibliothek — zum Gebrauch der Lehrer, wie das Programm sagt, — von 4285 Bänden und 579 Heften; eine physikalische und mathematische Sammlung von 183 Nummern; eine naturhistorische Sammlung von 1322 Nrn. und Kasten; eine Landchartensammlung von 215 Nrn.

Miscellen.

Der 7te April, der diesjährige erste Ostertag, der bei uns in so furchtbarem Andenken steht, durch die Unglücksfälle, die in allen drei Provinzen durch seinen Sturm und sein Schneegestöber veranlaßt wurden, das Menschen und Pferde viele Fuß tief begrub, hatte in Tobolsk eine sehr verschiedene Gestalt. Ein Brief dorther, vom 1sten (13ten) Juny, sagt: „Der 7te April, der bei Ihnen die Schneedecke des Winters so unverschämt erneuerte, fing auch bei uns sehr unfreundlich an. Der stark bewölkte Himmel drohte durch Regen unsere Osterfreuden zu stören; doch gegen 6 Uhr Morgens heiterte er sich auf, und wir genossen einen klaren, schönen Frühlingstag, dessen Wärme indessen ab und zu durch leichte nördliche Windstöße unterbrochen wurde. Der Stand des Reaumurschen Thermometers war am Morgen um 7 Uhr + 4 °, 5′, Mittags + 6 °, Abends + 4 °; am 8ten April Morgens + 8 °, 5′, Mittags + 11 °, Abends + 1 °, 5″. — Am 13ten (25sten) April löste sich die Eisdecke des Irtisch, bei sehr hohem Wasserstande (6 Fuß über dem gewöhnlichen Niveau), und dieser Wasserstand dauert noch jetzt (am 1sten/13ten Juny) fort. In der Gegend um Tjumen soll die Post 18 Werst weit auf Flössern befördert werden. — Am 6ten (18ten) May hatten wir das erste Gewitter bei 24 ° Wärme. Die Wiesen hatten sich mit ihrem Grün geschmückt, die Bäume hatten ihre Knospen entfaltet; hin und wieder sah man schon ein gelbes Wiesenblümchen, und die Gurke zeigte sich in den Küchengärten. Am 17ten und 18ten May traten Nachtfröste ein, und am 23sten und 24sten May (5ten Juny) hatten wir bei — 0 °, 5′ ein so dichtes Schneegestöber, wie einst im Januar. Um unsere Gartenfrüchte ist es geschehen, ohne Zweifel (?). Seit dem 26sten May haben wir bei starkem Nordwinde kalten Regen und Octoberluft. Heute ist + 9 °. — Alte Leute versichern indeß, es sey in anderen Jahren noch ärger gewesen: denn auch hier behauptet man, das Klima habe sich gemildert. Als Beweis führt man auch den letztverflossenen Winter an, in dem der niedrigste Barometerstand (am 21sten und 22sten Januar) nur — 28 °, 5′ war, dagegen er in früheren Jahren wochenlang 30 bis 35 ° gewesen, so daß das Quecksilber gefror. Der höchste Thermometerstand des vorigen Winters war am 19ten Februar, — 0 °, 1′. Die ältesten Leute erinnern sich nicht, daß in einem Winter so viel Schnee gefallen wäre, als in diesem. D — ff."

— Aus einem Vortrage, der im Brittischen Parlament am 22sten May über den öffentlichen Unterricht gehalten wurde, verbreiten folgende Stellen Licht über den Zustand desselben in England und die Ansichten der hellesten Köpfe dort:

„Obgleich die Zahl der Schulen, in denen einige Zweige des Elementarunterrichts gelehrt werden, in den letzten zwanzig Jahren sehr zugenommen hat, so ist doch immer noch Mangel an solchen Schulen, besonders in der Hauptstadt und in anderen großen Städten. Der Unterricht, der jetzt in den meisten der für die ärmsten Volksclassen errichteten Schulen ertheilt wird, ist für ihre Ausbildung durchaus unzureichend, indem er sich meistentheils auf Lesen, Schreiben und etwas Rechnen beschränkt, während die Kinder ohne größere Kosten und in derselben Zeit in den Elementen nützlicherer Kenntnisse unterrichtet, und dadurch an Mäßigkeit, Fleiß und Tugend gewöhnt werden könnten. Die Zahl der Schulen für kleine Kinder ist noch überaus gering, besonders in den großen Städten, wo sie zur sittlichen Veredlung des Volkes und zur Verhinderung der Verbrechen am nöthigsten wären. Wenn auch nichts geschehen darf, wodurch die Privatwohlthätigkeit in der Gründung und Unterhaltung von Schulen erschlaffen, oder die ärmere Volksclasse in der Beisteuerung zur Erziehung ihrer Kinder entmuthigt werden könnte, so muß das Parlament doch da für hinreichende Unterrichtsmittel sorgen, wo dieselben auf andere Weise nicht zu erlangen sind, und es muß die Gründung von Schulen für kleine Kinder, besonders in den größeren Städten, möglichst begünstigen. „Zur Verbesserung des Schulunterrichts ist es gut, in verschiedenen Theilen des Landes Seminarien zur Bildung von Schullehrern zu errichten. Die

*) Ein Druckfehler ohne Zweifel, sagt 12.

Fonds, welche jetzt, in Folge von Schenkungen und Vermächtnissen zur Erziehung armer Kinder, vorhanden sind, werden, theils weil sie für den Umfang, für welchen sie bestimmt worden, zu bedeutend, theils weil die Verwalter derselben nicht mit angemessenen Vollmachten versehen sind, theils aus anderen Mängeln, oft nicht zu den Zwecken verwendet, zu welchen sie ursprünglich ausgesetzt worden, und bringen jetzt dem Lande nicht den Vortheil, den es davon ziehen könnte, während sich vielmehr in ihre Verwaltung häufig Mißbräuche einschleichen; und es ist daher zweckmäßig, daß eine permanente Commission vom Parlamente ernannt und bevollmächtigt wird, um die Mißgriffe, die sie etwa begehen möchten, zu rügen und abzustellen, für die Vervollständigung der Zahl dieser Verwalter, wenn Lücken in derselben entstehen, zu sorgen, die Vorsteher der sogenannten Lateinischen Schulen zur Verwendung der nicht für den gelehrten Unterricht erforderlichen Fonds, zu Zwecken des niedrigern Unterrichts und zu größerm und allgemeinerm Nutzen des Volks zu ermächtigen, wenn auch den Fonds von ihren Gebern uriprünglich eine engere Bestimmung angewiesen war. ic."

(Preuß. Staatszeitung.)

Notizen.

Inländisches. Der Werth der Fabricate, von denen der Preis angegeben war, betrug in der diesjährigen Ausstellung zu Moskwa 1,032,527 Rbl.

Am 30sten Juny traf das Dampfschiff „Alexander Nikolajewitsch" mit 12 Reisenden aus Lübeck in Riga ein, und wird am 7ten July seine neue Fahrt antreten.

Ein Lithograph, Namens Damier, hat zu Reval ein „vollständiges Wappenbuch sämmtlicher zur Esthländischen Ritterschaft gehörigen Familien" angekündigt. Es soll etwa 200 mit den heraldischen Farben ausgeführte Wappen enthalten, und der Pränumerationspreis ist 15 Rbl. B. A. Seine Anzeige im Revalschen Wochenblatte vom 24sten Juny sagt: „er sey durch eine hinreichende Anzahl von Pränumeranten für die ansehnlichen Druckkosten gedeckt."

Der Olai-Thurm zu Reval soll vortrefflich gebaut seyn. Er bot, obgleich noch nicht mit Kupfer bekleidet, allen Stürmen dieses Frühjahrs Trotz, ohne Schaden zu leiden. —

Etwas ganz Neues! Eine Lettische — literarische Fehde. Herr Pastor Pantenius zu Mitau, jetzt Redacteur der Kurländischen Lettischen Zeitung, hatte die neue Lettische Postille von Rhode sehr vortheilhaft in seinem Blatte angezeigt. Gegen ihn schrieb der Lettische Schulmeister zu Dondangen einen Aufsatz, worin er die Recension tadelt. Hr. Past. P. hat diesen auch, mit einigen Anmerkungen, in's Blatt gerückt.

Von den Räubern, die in der Nacht zum 30sten May bei einem Lautzenschen Zinsner einbrachen und plünderten, ist Einer, Namens Anton Larionow, gefangen, und er hat seine 8 Gehülfen genannt und signalisirt. Sie heißen: Iwan Griwsky, Iwan Grigorjew, Dziomka, Jegorrok, Garschan, Kalina, Barzniak, Samka.

Unter Pilkaln im Nerftschen hat der Blitz am 13ten Juny ein ganzes Gesinde mit Vieh, Vorräthen und Effecten verzehrt. — Am 28sten May wurde ein Boot, in welchem 8 Menschen vom Strande des Peipussees den Embach hinauf nach Dorpat fuhren, vom Winde unfern Cabbina umgeworfen. Der Kutscher des Hofes Cabbina, Nikitin, warf sich in's Wasser, schwamm herbei, und rettete drei der Verunglückten; drei Andere retteten sich selbst an's Ufer; zwei ertranken. In seinem Bericht darüber bittet das Ordnungsgericht, daß Nikitin zu einer Belohnung vorgestellt werden möge. — Am 19ten May verzehrte der Blitz unter Schnicken (Dobl. Distr.) ein Gesinde, an Werth 1000 Rbl. S. — Am 31sten May gerieth, durch Unvorsichtigkeit eines Weibes, der Hofswald von Allasch (in Livland) in Brand, und eine Strecke von 40 Loofstellen wurde verheert: ein Schaden von 800 Rbl. — Am 2ten Juny verbrannten auf dem Dörptschen Stadtgute Sotaga vier Bauerngesinde mit gut beschaffenen Gebäuden, Getraidevorräthen, Effecten und 1300 Rbl. baarem Gelde. — Auf dem Gute Saus (in Esthland) verbrannte im April ein großer Viehhof mit 200 Stück Vieh. — Am 6ten Juny scheiterte am Carralschen Strande (in Oesel) das Engl. Briggschiff „Elisa," Capitaine Fornestier, mit Steinkohlen von Schottland nach St. Petersburg bestimmt. Die Besatzung wurde gerettet. — Am 8ten Juny gerieth ein Englisches, nach Riga bestimmtes Schiff, bei Domesnees auf's Reff, wurde am 12ten wieder flott, und setzte seine Reise fort. — Der Hagelschlag am 31sten May zerstörte im Rigaischen Kreise: auf dem Gute Saadsen 233, auf Kroppenhof 100, dem Pastorat Sunzel 30, Römershof 850, dem Gute Sunzel 120, dem Pastorat Lennewaden 79, dem Gute Lennewaden 190 Loofstellen mit Winterfaat. Ohne den Schaden an Stroh, Sommerkorn, Gartenfrüchten und weggespühlter Ackerkrume, ist der Verlust auf 25,632 Rbl. S. angeschlagen, nämlich mit der mäßigen Annahme, daß das 8te Korn hätte geerndtet werden können. Die Schlossen lagen fußhoch. — Der auf dem Gute Kaltenbrunn in Kurland durch den Hagel gestiftete Schaden beträgt 1500 Rbl. S. — (Ein officieller Bericht über den Betrag des Schadens, den derselbe Hagelsturm in Kurland, in Friedrichsstadt und dessen Gegend gethan, ist dem Herausgeber noch nicht mitgetheilt. Auch um Tuckum hat er große Verheerungen angerichtet, namentlich auf dem Gute Lesten.)

Bis zum 20sten Juny waren in Onega 4 Schiffe eingelaufen und 2 aus; in Archangel, bis zum 20sten, 144 ein und 117 aus; in Kronstadt, bis zum 27sten, 520 ein und 305 aus; in Reval, zwischen dem 14ten und 20sten Juny, 3 Schiffe aus, mit Ballast; in Pernau, seit der letzten Nachricht keines ein noch aus; in Riga, bis zum 3ten July, 518 ein und 402 aus; zu Libau, bis zum 29sten Juny, 61 ein und 53 aus.

Zu Reval galt am 21sten Juny: eine Last ausländischen Waizens 340 bis 350, inländischen 330 bis 340, Roggen 350 bis 360 *), Gerste 250, Hafer 165 bis 170, Malz 250 bis 260, das Faß Branntwein 40 bis 43 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 3ten July: die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Kurl. Roggen 72, ausländischer dito 70, Kurl. Gerste 60 bis 65, Russ. Hafer 55 bis 56 Rbl. S.; — zu Libau, am 29sten Juny: ein Loof Waizen 170 bis 175, Roggen 155 bis 160, Gerste 110 bis 120, Hafer 80 bis 90 Kop. S.

Ausländisches. Wie für Brodt, wird jetzt in Berlin auch für Blutegel monatlich der Preis festgesetzt. Im Julius und August soll das Stück einen Silbergroschen kosten, (ungefähr 3 Kop. S.).

In Berlin sind jetzt zwei öffentliche Heilanstalten durch den mineralischen Magnet von — Nichtärzten angelegt. Der Eine versicherte rühmend, er habe schon über 1500 Kranke behandelt, und keiner habe dabei Schaden gelitten.

In allen Theilen Deutschlands, deren Verwaltung einsichtsvoll genug war, dem Preußischen Zollverbande beizutreten, nehmen Handel und Industrie einen bewundernswürdig lebhaften Aufschwung. Städte, die längst keinen Handel mehr hatten, oder einen nur sehr geringen, treten plötzlich wieder muthig auf den Markt, mit Unternehmungen aller Art. In andern, wo der Werth des Grundbesitzes bei sinkendem Handel auch gesunken war, steigt er schnell auf das Doppelte. Ein Haus in Frankfurt am Mayn, das vor drei Jahren um 18- bis 20,000 Gulden feil stand, ohne Käufer zu finden, ist jetzt um 42,000 Gulden verkauft worden, mit dem Vorbehalt, daß die Hoffnung auf Frankfurt's Beitritt zum Zollverbande erfüllt werde. In allen Ländern und Ländchen findet man jetzt Muth und Mittel zu Dampfschiffen, Eisenbahnen u. s. w. Heil Deutschland, dem Lande voll schlummernder Kraft und vergrabener Schätze! Seine Financiers scheinen alle von dem verderblichen Irrwege zurück zu kehren, der es in so manchen Ländchen als das größte Verdienst ansah, eine neue, plausible Form zu finden, dem Volke noch etwas abzufordern. Jetzt gelten Mittel, es wohlhabend zu machen, dafür, und das bringt dem Schatze der Regierung zehnfach mehr, als neue Abgaben. Der Handel ist ein freundlicher Vogel, der überall gern und segenbringend heimisch wird, wo er freien Fluges Nahrung suchen darf. Im Käfig brütet er nicht; und ganz Deutschland war bisher eine Stadt von solchen künstlich und gelehrt geflochtenen Käfigen, in denen er mit gelähmten Flügeln flatterte.

*) Hiernach müßte das Waizenbrodt größer gebacken werden, als das Roggenbrodt?

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 4ten July. 1 Loof Hafer 3 Rbl. 55 Kop.; grobes Roggenmehl 6 Rbl. 22 — 40 Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 39 Kop. bis 10 Rbl. 66 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 8 Rbl. bis 8 Rbl. 17 Kop.; Gerstengrütze 7 Rbl. 11 Kop. — 1 Pud Butter 15 Rbl. 64 Kop. bis 16 Rbl. 35 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½ Brand, 30 bis 32 Rbl. — 30 ℔ Heu 8 Rbl. 89 Kop. bis 10 Rbl. 66 Kop. —— 1 Rubel S. = 355¼ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 26. Juny.	28″, 2‴, 1	+ 15°, 6	28″, 1‴, 6	+ 16°, 8	28″, 1‴, 3	+ 14°, 0
„ 27. „	28″, 1‴, 2	+ 16°, 0	28″, 1‴, 2	+ 17°, 6	28″, 1‴, 1	+ 14°, 0
„ 28. „	28″, 1‴, 2	+ 13°, 6	28″, 1‴, 3	+ 18°, 5	28″, 1‴, 3	+ 16°, 0
„ 29. „	27″, 11‴, 8	+ 16°, 0	27″, 10‴, 9	+ 17°, 0	27″, 11‴, 7	+ 13°, 5
„ 30. „	27″, 11‴, 8	+ 12°, 0	28″, 0‴, 2	+ 14°, 5	28″, 0‴, 6	+ 12°, 8
„ 1. July.	28″, 0‴, 8	+ 12°, 5	28″, 0‴, 7	+ 14°, 8	27″, 11‴, 5	+ 13°, 8
„ 2. „	27″, 10‴, 3	+ 12°, 8	27″, 9‴, 5	+ 14°, 5	27″, 9‴, 4	+ 12°, 8

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 28. 11te July 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Die Versammlung der Allerhöchst bestätigten Lettisch-Literärischen Gesellschaft wird statutenmäßig am 10ten und 11ten September d. J. auf dem Schlosse zu Riga, im Local der literärisch-praktischen Bürgerverbindung, statt haben; wobei zu bemerken, daß der erste Tag bloß den etwanigen Einzahlungen und anderweitigen Geschäften der Comität, der folgende aber der eigentlichen Versammlung sämmtlicher Mitglieder und ihren Verhandlungen gewidmet ist. Es werden demnach, außer den Gliedern der Comität, auch alle übrigen Mitglieder eingeladen, an benanntem Tage um 10 Uhr Morgens im benannten Local sich einzufinden.

Riga, den 11ten July 1835.

R. v. Klot, dz. Präsident.

Ein ehemaliger Garde-Unterofficier, Namens Terenty Glotow, hatte sich schon während seiner Dienstzeit, noch mehr aber nachher, durch Verfertigung von Czakos Geld, endlich einiges Vermögen erworben. Vor kurzem kam er zu seinem ehemaligen Gutsherrn, erkundigte sich, welche von seinen Verwandten noch lebten, und erbot sich, sie zu kaufen. Der Erbherr erklärte ihm, daß er kein Recht habe, Leibeigene zu besitzen; erbot sich aber, jene Verwandte für Geld frei zu lassen. Es waren ihrer 28. Glotow erkaufte ihre Freiheit. Am folgenden Tage ließ der Erbherr ihm sagen, einer jener Verwandten habe einen angenommenen Sohn, von dem er sich nicht gerne trennen würde: der edle Glotow zahlte auch für diesen 500 Rbl., und wieder so viel für den 53-jährigen Großvater der Frau eines seiner Verwandten: im Ganzen 15,000, sage funfzehntausend Rubel.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Zu Dorpat ist am 3ten July Se. Erlaucht der Herr Finanzminister Graf Cancrin eingetroffen, um dort und auf einem in der Nähe erkauften Gute einige Tage zu verweilen. Die Hoffnung, Se. Erlaucht auch in Riga Verehrung bezeigen zu können, scheint verschwunden.

Aus Jakobstadt, vom 30sten Juny. Am 25sten d. M. ist der Blitz in die Holmhofsche Jakobstädtische Kirche gefahren: so lange ich hier bin, schon zum drittenmal. Auch diesmal ist der Schaden nicht bedeutend. Der Blitz ist wahrscheinlich durch ein Thurmfenster hineingefahren, hat die Orgelthüre beschädigt, die Orgel selbst aber verschont, ein Brett aus dem Fußboden in die Höhe gerückt, und ist zur Hauptthüre hinausgefahren, aus der er einen großen Spahn sich herausgeholt hat. Es wäre wohl nöthig, daß für einen Blitzableiter gesorgt würde. Diese Kirche muß durch ihren Bau eine besondere Anziehungskraft für die Gewitter besitzen. — Der Roggen hat sich etwas erholt, aber wo er schlecht war, da ist auch jetzt nicht viel. Das Sommerkorn steht noch bis jetzt gut; nur der früh gesäete Hafer ist schlecht. — In Dünaburg wird in einigen Tagen ein neuer, und zwar der erste Lutherische Prediger für Dünaburg, introducirt. Die Gemeinde wird nicht ganz klein seyn, besonders die Deutsche: aber mit den kirchlichen Einrichtungen wird es noch schlimm aussehen. Dort ist noch keine Kirche, kein Küster, kein Kirchengeräth ꝛc. P. L.

Landwirthschaftlicher Reisebericht. *)

Im Anfange des März hatten die Roggenfelder ein gutes, grünes Ansehen; allein im April wirkte die heiße Sonne so nachtheilig auf den Roggen, daß viele Stauden ganz verschwanden, und die zurückgebliebenen kaum Kraft hatten, einen winzigen Halm mit kurzer Aehre zu treiben. Im Lehm hat der Roggen so gelitten, daß hunderte von Loofstellen haben müssen ausgepflügt werden; im schwachen Sandboden wird er wenig über die Saat geben, und im kräftigsten Boden nur mittelmäßige Erndten. So ist es, von der Wohnung des Referenten bis 3 Meilen vor Mitau, nämlich bis zu dem Thale der Aa, in welchem Mitau liegt, und wo die Aecker sich nur ein Paar Fuß über dem Wasserspiegel der durch sie sich durchwindenden Bäche und Gräben erheben; da ist der Roggen in großer Ueppigkeit und Kraft. Also hat es wahrscheinlich dem Roggen in der Entwickelungsperiode an gehöriger Feuchtigkeit des Bodens gemangelt.

Das interessante Unternehmen, in dem Hochmoore, zwischen Olai und Riga, Roggen zu ziehen bei halbem Abgraben und Wegbrennen der Oberfläche, ist nicht befriedigend ausgefallen. Wie der Roggen am großen Wege steht, darüber vermag der Referent nicht zu urtheilen,

*) Aus dem ersten Drittel des Junius. D. H.

denn er fuhr um Mitternacht vorbei; allein die helle weißliche Farbe desselben ließ nicht auf einen gesunden, kraftvollen Zustand schließen. — Auf der andern Seite des Feldes, wo der Referent am Tage vorbeifuhr, fand er viele Quadrate völlig leer, viele höchst sparsam, mit dünnen, winzigen Halmen und ähnlichen Aehrchen besetzt; und so weit das Auge reichte, einen undichten, schwachen, niedrigen Stand des Getraides. Nur an den Rändern, wo die aus den Gräben geworfene Erde mehr Trockenheit hat, waren längere und stärkere Halme aufgeschossen. Da die heiße Sonne im April fast überall auf den Roggen nachtheilig gewirkt hat, so wird sie auch wohl auf diesen Torfmoorboden nachtheilig gewirkt haben; allein dafür war auch das Jahr 1834 so überaus günstig diesem Unternehmen, daß der Erfolg besser hätte ausfallen müssen, wenn überhaupt bei diesem Verfahren auf einen sichern Erfolg zu rechnen wäre. Da der Referent auch im vorigen Jahre, und zwar in ähnlichem Boden, nämlich Torfmoor, vergleichende Versuche angestellt hat, so glaubt er, werde eine Nachricht über die Resultate dem Publicum nicht unwillkommen seyn. Schon im Herbst 1833 ließ er den Torfmoor völlig trocken legen, so daß er den ganzen Einfluß der Dürre des Jahres 1834 genoß. Vor Johannis vorigen Jahres wurde der Acker umgebrochen, und die Grabenränder wurden etwa 8 Zoll tief weggebrannt, und dann die Asche so tief als möglich eingepflügt. Am 25sten August wurde der gebrannte Torfmoor mit Waizen, Englischem Raigras, Wicken (Vicca cracca und Lathyrus pratensis), Paterium sanguisorba, Cuicus oleraceus, Medicago falcata und Spinat besäet. Bis auf die letzteren Gewächse (Cuicus und Medicago) keimten alle im Herbst freudig, und entwickelten sich höchst kräftig bis zum Winter, überstanden auch den Winter ganz gut; aber im April verschwanden das Raigras und die Wicken gänzlich, vom Waizen der größeste Theil der Stauden, so auch von der Pimpinelle (Paterium sanguisorba). Im May und Juny entwickelten sich die nachgebliebenen Waizenstauden mit seltener Kraft, und haben kräftige Halme und Aehren von 6 Zoll Länge getrieben. Eine daselbst gewachsene Roggenstaude hatte 76 ausgewachsene Zeilen. Der Spinat gab den Winter hindurch Blätter zum Essen, und steht jetzt über 3 Fuß hoch. Der Cuicus oleraceus keimte zuletzt. — Der Torfmooracker wurde nicht gebrannt, sondern ganz dünn mit strohigem Miste beführt, und den 24sten August mit Mengkorn, zu ½ Loof Roggen und ½ Loof Waizen auf die Loofstellt, besäet. Im Herbst versprach dieser Torfmooracker nicht viel, denn die Klöße schimmerten durch; allein im May d. J. entwickelte sich der Roggen mit einer hier nie gesehenen Kraft, so daß er bei trocknem Wetter zusammenfiel. Es reicht also ½ Loof Roggensaat völlig hin, ein geschlossenes Feld zu bilden, wenn der Boden die gehörige Kraft dazu hat. (Forts. folgt.)

Anzeige.

Ueber zwei geistliche Liedersammlungen unserer Zeit, die man in den evangelischen Gemeinen mit besonderm Eifer verbreitet, und sogar zum Range kirchlicher Bücher zu erheben versucht hat. Von J. S. Boubrig, Prediger zu Dorpat. (In Riga gedruckt, aber in Dorpat censirt. 1835. 68 S. Preis in allen Buchhandlungen: 30 Kop. S. — Der Druck geschah; scheint es, für Rechnung des Herrn Verfassers.)

Würde der Druck der Bücher nach ihrem und ihres Zweckes innerm Werthe bestimmt, so hätte das vorgenannte Buch auf Pergament mit purpurfarbenen Lettern gedruckt werden müssen. Seine Composition und Sprache ist meisterhaft, sein Gegenstand sehr wichtig, sein Zweck ehrwürdig in vollem Sinne des Wortes. Man erinnert sich, daß unser, der ganzen Provinz theures Gesangbuch vor etwa zwei Jahren von einigen Ausländern herabsetzend angegriffen wurde. Grade zu dieser Zeit wurden im Auslande die beiden Liedersammlungen, von denen der Titel sagt, daß sie jetzt „mit besonderm Eifer verbreitet würden," gedruckt. — Herr Pastor Boubrig, ein Mann von Geist und Talent, und was unendlich mehr ist, ein redlicher Mann, der offen immer Zwecken nachstrebt, zu denen er sich bekennen darf, würdigt diese ausländische Sammlungen, und setzt das ganze inländische Publicum, durch angeführte Stellen aus denselben, in den Stand, es auch zu thun. Was wir besitzen, kennt und liebt Alles bei uns, vom Greise und von der Greisin, bis zu der eben confirmirten Jugend herab. Was Ausländer allenfalls Lust haben möchten, uns dafür zu geben, kann man hier kennen lernen. — Nähere Würdigung im liter. Begl.

Dr. G. M.

Notizen.

Inländisches. Der diesjährige Jahrmarkt zu Riga war fast von keinen fremden Verkäufern benutzt, ein Paar Bucharen und ein Paar Petersburger ausgenommen. Die meisten Buden hatten einheimische Krämer eingenommen. Das ist denn allenfalls kein Verlust. Die Jahrmärkte sind im Grunde ja nur

ein Nothbehelf für abgelegene, an Industrie arme Länder. Im Mittelalter waren sie im ganzen Europa sehr wichtig; aber wo der Handel das ganze Jahr hindurch blüht, — oder doch blühen könnte, — werden sie überflüssig.

Der wackere Künstler Herr Gehlhaar, der die bekannten schätzenswerthen Ansichten von Reval und seinen Umgebungen, verfertigt hat, ist jetzt mit Ansichten von Riga beschäftigt. Dem Herausgeber des Prov.-Bl. sind fünf dieser Blätter, von Hn. Gehlhaar gezeichnet und geätzt, zugesandt worden. Er fand die Zeichnung sehr gefällig und correct und die weitere Ausführung gut; nur Die eines Blattes zu stark pronoucirt. Vielleicht lag es am Abdruck. Sie stellen dar: das Rathhaus; den Schloßplatz; Stadt und Dünabrücke; die Citadell-Kirche; die St. Alexander-Newky-Kirche. — Orte des Verkaufs und Preise waren nicht angegeben.

Aus Sympheropol hat man einige Roggenähren, die fast mannshoch sind, als Seltenheit nach St. Petersburg geschickt. Dergleichen sind bei Riga selbst im Sommerroggen nicht selten; so wenig, als 8 Fuß hohe im Winterroggen.

Die Einquartierung betrug zu Libau im Junius 507 Mann, 14 Staabs- und Oberofficiere und 4 Frauen dieses Ranges. —

Zu Onega waren bis zum 27sten Juny 6 Schiffe eingelaufen und 4 aus; zu Archangel, bis zum 26sten Juny, 165 ein und 142 aus; in Kronstadt, bis zum 4ten July, 608 ein und 359 aus; zu Pernau, bis zum 6ten July, 33 ein und 29 aus; zu Riga, bis zum 10ten July, 540 ein und 435 aus; zu Libau, bis zum 5ten July, 67 ein und 56 aus.

In Windau waren bis zum 23sten Juny 17 Schiffe angekommen, darunter 8 mit Ballast. Die abgegangenen Schiffe hatten auch nur Ballast, da kein Material zur Ausfuhr vorhanden ist. — Es waren 5380 Tonnen Häringe eingeführt, nach der Brake aber auf 2833 zusammengeschmolzen.

Zu Reval galt am 28sten Juny: eine Last ausländischen Waizens 340 bis 350, inländischen 330 bis 340, Roggen 350 bis 360, Gerste 250, Hafer 165 bis 170, Malz 250 bis 260, das Faß Branntwein 40 bis 43 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 10ten July: die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Kurl. Roggen 72, ausländischer dito 65, Kurl. Gerste 60 bis 65, Russ. Hafer 55 bis 56 Rbl. S.; — zu Libau, am 6ten July: ein Loof Waizen 170 bis 175, Roggen 150 bis 155, Gerste 110 bis 120, Hafer 80 bis 90 Kop. S.; die Brodtaxe aber zu Libau setzte 1 Pfund 22 Loth grobes Brodt auf 12 Kop. K. (das Pfund also auf 6⅔ Kop. K.), ein Stoof Branntwein auf 60, die Bouteille Bier auf 25, das Pfund bestes Rindfleisch auf 20 Kop. Kupfer.

Feuerschäden. Am 30sten May verbrannte in einem Oberpahlenschen Gesinde das Wohnhaus nebst Ställen und Kleeten, zu einem Werthe von 1532 Rbl. B. A. Ein 90-jähriges Weib, durch dessen Unvorsichtigkeit beim Tabacksrauchen wahrscheinlich das Feuer entstanden war, kam in den Flammen um. — Am 7ten Juny verbrannte ein Wittwenhöffscher Krug (Bausk. Distr.): Schaden 1760 Rbl. B. A.; — am 10ten Juny ein Abbiasches Gesinde (Fell. Kr.), durch Unvorsichtigkeit der Wirthsleute beim Schießen: Schaden 865 Rbl. B.; — in der Nacht vom 10ten zum 11ten Juny auf dem Kronsgute Kerstenhöhm das Wohngebäude nebst Kleete und zwei Kellern; — am 11ten Juny Wohngebäude, Ställe und Wagenhaus auf dem Höfchen Glude bei Wenden; — in der Nacht vom 13ten zum 14ten Juny, durch Blitz, die Riege eines Nebengutes von Paulsgnade, mit einigen Militär-Effecten des Sophiaschen Seeregiments; Werth des Gebäudes 2000 Rbl. B. A.; — am 14ten Juny, durch den Blitz, ein Brombergshöfsches Gesinde: 249 Rbl. 40 Kop. B. A.; — ein Kalnzeemsches Gesinde: 160 Rbl. B. A.; — die Riege eines Groß-Roopschen Gesindes: 560 Rbl. B. A.; — am 18ten Juny, ebenfalls durch den Blitz, die Kleete eines Pirkelnschen Gesindes (im Allendorfschen Kirchsp.): 200 Rbl. B. A.; — Riege und Wohngebäude einer Saulhofschen Gesindes (Burtneek): 700 Rbl. B. A.; — die Hofsriege des Gutes Spurnal: 6000 Rbl. B. A.; — am 19ten Juny Wohnhaus und Pfahlland eines Gesindes unter Kalkuhnen: Schaden 403 Rbl. B. A. Eine 61-jährige Frau, die sich, um ihre Kleider zu retten, in die Flammen wagte, kam in denselben um. — Am 28sten Juny verbrannten Stall und Wagenremise des Höfchens Seeluft (im Rig. Kr.): Schaden 4000 Rbl. B. A.

Am 31sten May zerschlug der Hagel auf dem Gute Neu-Rahden Saaten bis zum Werthe von 1500 Rbl. B. A.; am 7ten Juny 12 Loofstellen Roggenfeld eines Eckauschen Gesindes.

Am 8ten Juny wurde in dem Walde des Gutes Sotaga (bei Dorpat) ein Mädchen beim Bastziehen, wahrscheinlich von einem Wolfe, zerrissen. — Am 14ten Juny wurde, nicht weit von einem Olaischen Gesinde, ein Soldat mit Spuren gewaltsamen Todes gefunden. — Am 13ten Juny, bei heftigem Gewitter und Wirbelwinde, stürzte die Riege des Gutes Sorgenfrey, die zum Lazareth für das Sophiasche Seeregiment eingeräumt war, zusammen, wobei einige kranke Soldaten beschädigt wurden.

Vom Blitze getödtet wurden: am 14ten Juny ein Kokenhusenscher Knecht; — am 16ten auf dem Gute Uddern (Ringen) drei von den im Bethause versammelten Leuten; drei andere wurden verletzt; — am 18ten auf dem Gute Ilsen ein Bauer mit seinem Pferde; — am 19ten auf dem Gute Klingenberg ein Mann;

durch denselben Strahl wurde auch ein 7-jähriges Mädchen gelähmt; — auf dem Gute Alt-Bern ein Bauer mit zwei Pferden.

In der letzten Hälfte des Junius herrschte im Werroschen Ordnungsgerichtsbezirk die Beulenseuche, an der auf dem Gute Moisekatz 54 Pferde fielen; außerdem auf mehreren andern Gütern zusammen 69 Pferde. (Offic. Ber.)

Landwirthschaftliches. Der Roggen, den Herr Baron v. Medem auf Olai in durchgebranntem Moor ohne Dünger säete, steht an einigen Stellen so trefflich, daß er das Erstaunen der Landleute erregt, an andern schlecht. Der im Frühling des vorigen Jahres auf Ebelshof bei Riga mit Gerste gesäete Roggen verspricht sehr viel. Die am 1sten April auf Depkinshof in ein nicht frisch gedüngtes Sandfeld gesteckten Kartoffeln standen, hoch und kräftig, schon um Johannis in Blüthe, höher als die in sehr gutes und frisch gedüngtes Land, aber erst am 16ten April gesäeten, die selbst jetzt viel schwächer blühen. Der Sommerroggen ist auf vielen Feldern 6 Fuß hoch, und hat Aehren von 6 bis 7 Zoll. — Man belächle das öftere Zurückkehren auf diese an sich so unbedeutenden Gegenstände nicht. Es kommt darauf an, die Ueberzeugung herrschend zu machen, daß wir in der Kunst des landwirthschaftlichen Producirens viel, sehr viel Neues zu erfinden und zu erlernen haben. Das Bestreben darnach, folgt dann gewiß, und — Es ist doch in der That eine empörende Erscheinung, daß in Ländern, die mit so großer Naturkraft ausgestattet sind, der Ausfuhrhandel stockt und schmachtet, und drückende Noth die unteren Classen zu Boden beugt, wenn in einem andern Lande Mißwachs war, in dem zwar die Kunst des Producirens noch niedriger zu stehen scheint, als hier, das aber viel ausführt, weil in einer üppig reichen Natur die leibeigenen Producenten wenig verzehren können.

Mehrere Nachrichten, die mit Offenheit in der Chronik auch mitgetheilt werden, melden, der früh gesäete Hafer stehe in mehreren Gegenden schlecht; doch ohne nähere Bestimmung, wie frühe er gesäet wurde. Es ist nämlich hergebracht, die in der Mitte May's gemachte Hafer- und Gerstensaat frühe zu nennen, da die Meisten sie noch später, wohl gar in den ersten Tagen des Junius, zu machen pflegen. Was hier im Prov.-Blatte frühe Saat genannt wurde, ist die zu Anfange oder in der Mitte des April's gemachte. Noch in diesem Jahre bietet sich dem Herausgeber folgende Erfahrung dar: auf seinen Feldern steht am 11ten und 12ten April gesäete Gerste vortrefflich, am 26sten gesäete mittelmäßig; vom 6ten bis zum 26sten April gesäeter Hafer steht außerordentlich gut, am 8ten May gesäeter schlecht.

Ausländisches. Ein Schauspieler, der in Riga geliebt und selbst bewundert wurde, hat in Berlin nicht nur mißfallen, sondern ein Theater-Recensent in der Preuß. Staatszeitung hat sogar — freilich in einer offenbar feindseligen Beurtheilung — geäußert, er habe die Zuversicht, mit der er auftrete, durch den Beifall eines ungebildeten und geschmacklosen Publicums — in Riga — gewonnen. Man sieht, daß von der Beschaffenheit der Bühne wirklich von Fremden ein Urtheil über das Publicum abgeleitet wird. In Rücksicht auf schöne Kunst ist Genügsamkeit nichts Lobenswerthes.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 11ten July. 1 Loof Hafer 3 Rbl. 57 Kop.; grobes Roggenmehl 6 Rbl. 25—43 Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 93 Kop. bis 10 Rbl. 71 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 8 Rbl. 93 Kop. bis 10 Rbl. 71 Kop. — 1 Pud Butter 15 Rbl. 70 Kop. bis 16 Rbl. 42 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand, 29 bis 31 Rbl. — 30 Lib Heu 8 Rbl. 93 Kop. bis 10 Rbl. 71 Kop. —— 1 Rubel S. = 356¾ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 3. July.	27″, 9‴, 9	+ 12°, 5	27″, 11‴, 0	+ 17°, 6	27″, 11‴, 6	+ 15°, 0
„ 4. „	28″, 1‴, 0	+ 14°, 0	28″, 1‴, 3	+ 15°, 0	28″, 1‴, 8	+ 16°, 0
„ 5. „	28″, 2‴, 5	+ 14°, 0	28″, 2‴, 6	+ 21°, 2	28″, 2‴, 8	+ 15°, 6
„ 6. „	28″, 3‴, 0	+ 17°, 2	28″, 3‴, 0	+ 20°, 8	28″, 3‴, 0	+ 15°, 6
„ 7. „	28″, 2‴, 8	+ 17°, 2	28″, 2‴, 7	+ 20°, 0	28″, 2‴, 7	+ 16°, 8
„ 8. „	28″, 2‴, 7	+ 17°, 2	28″, 2‴, 7	+ 21°, 6	28″, 2‴, 7	+ 18°, 0
„ 9. „	28″, 2‴, 7	+ 19°, 2	28″, 2‴, 7	+ 22°, 8	28″, 2‴, 7	+ 18°, 0

Hierbei: № 27. und 28. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Beilage zu № 28. des Provinzialblattes.

Den 11ten July 1835.

Bericht

der siebenten (vorbereitenden) Sitzung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen.

Riga am 24. Juny 1835.

Die Beiträge, welche für die Sammlungen der Gesellschaft eingegangen waren, wurden angezeigt und vorgelegt:

Der Herr Hofgerichts-Secretaire von Tiesenhausen hatte mehrere für die Geschichte des Landes wichtige Werke, von einem Ungenannten der Gesellschaft dargebracht, eingesandt, so wie an eigenen Geschenken: die Copie eines alten Planes der Stadt und des Schlosses Wenden, 45 Livländische Schillinge aus der Ordenszeit, eine silberne Platte, worauf ein Bild Carls XII. und die Schlacht zwischen Schweden und Sachsen auf der Spilwe bei Riga im Jahre 1701, und endlich mehrere im Lande gefundene Alterthümer, worunter einige Lanzenspitzen, Spangen, ein Siegel u. dgl.

Der Herr Präsident Landrath Baron Campenhausen: Vier große viereckige Schwedische Kupfermünzen aus den Jahren 1710, 1712, 1713 und 1723, zu dem Werthe von 4, 2, 1 und ½ Thaler; des Vicepräsidenten Kiliani Livländische Gütergeschichte im Manuscripte; und ein altes Revisionsbuch in Schwedischer Sprache, enthaltend ein Verzeichniß der Livländischen Landgüter und deren Besitzer im Jahre 1641, mit Angabe, wann jene von letztern durch Kauf, Schenkung ꝛc. erworben worden, und die Anzahl ihrer Haken und Gesinde, (für ganz Livland betrug diese im Jahre 1637: 2871¾ Haken und 7986 Gesinde; im Jahre 1641: 4343⅞ Haken und 11,063 Gesinde). Angehängt ist eine Ingermanländische Güter-Revisionsliste vom Jahre 1640.

Hierauf erfolgte, nach §. 6. der Statuten, das Ballottement über die im Laufe der 6 Monate zur Aufnahme proponirten 19 Mitglieder, welche mit Stimmenmehrheit aufgenommen und als Mitglieder der Gesellschaft notirt wurden, nämlich die Herren: Stadtrevisor Kröger, Oberlehrer Rath Kühn, Pastor Körber in Wendau, Aeltester Burchardt, Dr. Brehm, Kaufmann Berent, Wilhelm Seemann, Gustav von Krüdener, Carl von Krüdener, Consulent Rosenplänter, Consul Schepeler, Collegienrath von Blankenhagen zu Allasch, Archivar Woldemar von Petersen, Secretaire Robert Baron Ungern Sternberg, Professor Dr. von Reutz in Dorpat, Fürst Barclay de Tolly, Kreisgerichts-Secretaire von Schwebs in Dorpat, Regierungs-Archivar Zigra in Mitau und Probst Brockhusen zu Uexküll.

Der Secretaire der Gesellschaft, Ritterschaftsnotaire Baron Budberg, bat, ihn zu entlassen, da seine Amtsverhältnisse ihm die Beibehaltung des Secretariats nicht ferner gestatteten, und wurde in seiner Stelle der Herr Rath und Ritter v. Brackell von der Versammlung zum Secretaire gewählt. Herr Pastor Taube wurde erbeten, während der Abwesenheit des Schatzmeisters der Gesellschaft, des Herrn Collegien-Assessors G. von Rennenkampff, die Jahres-Beiträge der Herren Mitglieder zu empfangen.

Zum Schluß theilte der Herr Präsident der Gesellschaft ein von dem Herrn wirklichen Staatsrath Baron Osten-Sacken eingesandtes Verzeichniß der im Museum des Grafen Rumänzow befindlichen auf die Geschichte der Ostseeprovinzen Bezug habenden Manuscripte mit.

Achte (öffentliche) Sitzung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen, in Riga, am 25sten Juny 1835, dem Geburtsfeste Sr. Kaiserlichen Majestät und Stiftungstage der Gesellschaft.

Der Herr Präsident Landrath Baron Campenhausen eröffnete die Sitzung mit einer Rede über die würdige Feier des Geburtsfestes Sr. Kaiserlichen Majestät und die Mittel zur Erreichung der Zwecke der Gesellschaft.

Alsdann trug der Secretaire Baron Budberg statutenmäßig die Geschichte der Gesellschaft seit deren Eröffnung am 6. December v. J. vor, woraus sich ergab, daß vier monatliche Sitzungen der Gesellschaft seitdem stattgefunden hatten und in diesen 9 Abhandlungen theils von den Verfassern selbst vorgetragen, theils die eingesandten vom Secretairen oder Andern waren verlesen worden; daß die Bibliothek durch Geschenke und Ankäufe bereits zu nahe an 200 Bänden angewachsen sey und das Museum schätzbare Beiträge an Münzen, Medaillen, Urkunden, Plänen, Portraits und andern Alterthümern erhalten, auch selbst die Münzensammlung des verstorbenen Herrn Pastors Schweder angekauft und dadurch einen Zuwachs von 18 goldenen, 930 silbernen und 175 Kupfermünzen, theils Russischen, theils Liv- und Curländischen Gepräges, auch Hochmeisterlich-Preußische darunter, erlangt hatte.

Endlich, daß nach dem Tode zweier Stifter und eines Mitgliedes der Gesellschaft, dieselbe mit den in der gestrigen Versammlung neu Aufgenommenen gegenwärtig aus 80 Stiftern, 1 Prinzipal, 25 ordentlichen und 3 Ehrenmitgliedern bestehe.

Hierauf folgte der Necrolog dreier früherer Glieder dieser Gesellschaft: des weiland Herrn Generalsuperintenden Dr. Carl Ernst Berg, des Consistorialpräsidenten Grafen Ludwig August Mellin und des Medicinalinspectors Dr. Ludwig Dyrsen, vorgetragen von dem Herrn Consistorialrath Oberpastor Dr. Grave.

Der Herr Consistorialrath Oberpastor Thiel hielt einen Vortrag über die große Zahl der Säkularfeste, welche wir im ersten Drittheile dieses Jahrhunderts hier erlebt und zum Theil begangen haben. Zum Schluß las der Herr Gouvernements-Schuldirektor Dr. Napiersky der Gesellschaft einen Abschnitt aus den genealogischen Arbeiten des Herrn Collegien-Assessors Baron Wrangell über die Geschichte der Familie Budberg vor, enthaltend die Biographie des ehemaligen Ministers und Geheimenraths Andreas Eberhard v. Budberg.

Die nächste Versammlung der Gesellschaft wurde, der eintretenden Ferien wegen, auf den 14ten August festgesetzt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung in den Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 29. 18te July 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Im vorigen Jahre wurde zu St. Petersburg auf Allerhöchsten Befehl ein Comité aus Russischen und Finnländischen Beamten niedergesetzt, um Mittel zur Erleichterung des Handels zwischen dem Reiche und dem Großfürstenthume Finnland auszufinden. Es hat einen Entwurf verfertigt, der die Bestätigung Sr. Majestät des Kaisers am 14ten Juny erhielt. Nach dieser Verordnung können noch zwei Monate die Finnländischen Producte und Fabricate auf die bisherigen Bedingungen eingeführt werden. Später können sie landwärts, auf dem Ladogasee und auf Finnländischen Fahrzeugen in St. Petersburg, Reval und die Kur- und die Livländischen Häven zollfrei eingeführt werden; Salz, das der Finnländischen Kaufmannschaft gehört, auf unbestimmte Lagerung; gewisse Waaren und Fabricate ohne Stempel und Ursprungscertificate.

Den Herren Collegienrath Weiße, Hofrath Seidlitz und Hofrath Scholtz ist Allerhöchst erlaubt worden, eine Gesellschaft zur Anlegung von Privat-Krankenhäusern in St. Petersburg und anderen Städten, auf Actien, zu bilden. 5000 Actien zu 100 Rbl. sollen vertheilt werden.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Ob in der Gegend von Riga Artesische Brunnen mit vollständiger Erreichung des Zweckes gewonnen werden können, ist nun noch einmal erwiesen. Am Graben der Citadelle ist ein Solcher fertig, der aus einer mehrere Fuß hoch über dem Boden stehenden Röhre vier Strahlen köstlichen Wassers, von einer Temperatur von + 7 °, ausgießt. Es wird von einem gemauerten Bassin aufgefangen, aus dem es sodann in den Graben überfließt. Die Tiefe der gebohrten Röhre, die Masse des in einer Minute strömenden Wassers, und die Kosten, welche die Anlegung gefordert hat, hoffentlich nächstens. Nicht der kleinste Vortheil davon ist, daß man nun Erfahrungen über das Bohren hat, die dieses bald sehr erleichtern werden.

Das Resultat der diesjährigen Dampfschifffahrt zwischen Riga und Deutschland ist ermunternd. Man rühmt, daß jetzt, da erst die Hälfte der bestimmten Fahrten gemacht ist, das Dampfschiff schon mehr Passagiere geführt hat, als im vorigen Sommer. Ist das der Herabsetzung der Ueberfahrtspreise zuzuschreiben, oder dem Anlegen in Swinemünde? Wahrscheinlich Beidem. Auf jeden Fall hat auch hier wieder Beharrlichkeit eine Palme errungen.

Vom 1sten July an giebt der Kurländische Creditverein, außer den bisherigen 5- und 4½-procentigen Pfandbriefen, auch vierprocentige aus. Man erkennt sie daran, daß die Zins-Coupons mit blauer Dinte ausgefüllt sind. Zum Johannistermin waren für 13,000 Rbl. S. Pfandbriefe eingelöst worden.

Aus dem Goldingenschen, vom 26sten Juny. — — — Nun zur Beantwortung ihrer Frage. Daß Hr. v. M. 6 Loof nackten Hafers ausgesäet und von 6 Loof 200 erbaut habe, ist ein völlig unwahres Factum. Hr. v. M. hat im vorigen Jahr einige Beete im Garten besäen lassen und eine gute Erndte gemacht. Das ist Alles. Doch in diesem Frühjahr hat Hr. v. M. ein Paar Loof nackten Hafers ausgesäet, die er mit großen Kosten von Handelsgärtnern aus dem Auslande erhalten hat, und die ihm, nebst einigen andern Sorten Hafer — ich glaube, die ganze Quantität beträgt 5 bis 6 Loof, — gegen 200 Rbl. S. M. kosten. Unser an mehreren Stellen gesäete Hafer steht sehr gut, und über die Erndte-Resultate werde ich Ihnen im Herbst Nachricht geben, auch gelegentlich Hn. v. M. fragen, ob Derselbe vielleicht Liebhabern davon in kleinen Quantitäten abzulassen geneigt ist. Derselbe erwirbt sich das Verdienst, viele und mancherlei belehrende Versuche zu machen, und dadurch große Ansprüche auf den Dank des Publicums. Gedeiht der Hafer bei uns, so wäre seine Verbreitung eine unberechnenbare Wohlthat für unsere armen Bauern, wegen der trefflichen Grütze, die derselbe verspricht. Er wiegt 110—115 ℔.

Landwirthschaftlicher Reisebericht.

(Fortsetzung.)

An den, vor und im Schossen zusammengefallenen Stellen ließ ich den Roggen vom 17ten bis 28sten May wegmähen, damit der Waizen hervorschießen kann; allein es ist nicht nur der Waizen, sondern auch noch so viel Roggen nachgewachsen, daß die Stellen wieder ganz voll Getraide sind. Wenn also der Hagel ein Feld während des Schossens abschlägt, wird es wohl am räthlichsten seyn, es gleich ganz abzumähen, damit die Nebensprossen Kraft gewinnen, aufzutreiben. Im Juny trieb der Waizen zwischen dem Roggen hervor, doch in minderer Kraft, weil er von diesem bedrückt war. Nach diesen Erfahrungen geht man also am sichersten, wenn man den Torfmoor ganz trocken legt und nicht brennt; minder sicher, wenn man ihn brennt; am unsichersten, wenn man ihn halbtrocken legt und durch Brennen den Mangel an Trockenheit ersetzen will. Doch diese Erfahrung gilt besonders für dieses Jahr. Ob sie in anderen Jahren nicht anders ausfallen wird, muß die Zeit lehren. Allein, wenn nun auch die Roggenpflanzen in günstigen Jahren sich besser entwickeln sollten, so nimmt doch solches halbes Abgraben der Sümpfe diesen nicht den nachtheiligen Einfluß auf die Umgegend, nämlich das Vermehren der Nachtfröste, und der Roggen, der auf ihnen selbst wächst, wird von jedem schwachen Nachtfroste getödtet werden.

Das früh gesäete Sommergetraide hat durch die Dürre gelitten; das spät gesäete steht durchweg vortrefflich, und so wird denn wohl der zu befürchtenden großen Noth der Landleute abgeholfen seyn. Erbsen, Sommerwaizen und Lein stehen auch sehr gut.

Insecten haben vielfacher Art Schaden angerichtet. Eine Fliegen- (Oscinis) Art hat früh im Frühlinge eine Menge Roggensprossen getödtet. 2) Ein anderes Insect biß Roggenhalme dicht an der Erde ab, daß sie umfielen, und manche Felder aussahen, als wäre ein schwacher Hagel über sie weggegangen. 3) Die Haferfliege hat den früh gesäeten Hafer sehr angegriffen, und den Chinesischen großen nackten Hafer, wie den Grützhafer, fast ganz vernichtet. 4) Auch die Keime des Sommerroggens sind von einem Insect angegriffen und zerstört. 5) Die Made des Elater segetis hat großes Verderben unter den Kartoffeln angerichtet, die Keime vieler Stauden gänzlich weggefressen, und die Kartoffeln selbst so durchbohrt, daß diese faulen und nicht mehr treiben können, die Stellen also leer bleiben; bei anderen Stauden hat sie die Keime so beschädigt, daß diese kaum Kraft haben, hervorzutreiben. Im Felde des Referenten ist wenigstens ein Zwanzigstel der Saat durch diesen Feind gänzlich verdorben. In einer Stelle, die mit Pferdemist gedüngt war, in welchem noch kenntliche Flachsschäben sich fanden, hat die Made alle Kartoffelpflanzen vernichtet, so daß der Platz leer ist, und daß an mancher Staude 3 bis 4 Maden waren. Dieser Feind bedroht den Kartoffelbau mit großer Gefahr, besonders die Frühsaat, weil er da Zeit gewinnt, indem die Stauden ihm nicht entwachsen. *) 6) Die Raupe des Nachtfrostschmetterlings (Geometra brumata) hat das Laub der Obstbäume überall angegriffen und die Früchte des Kernobstes verzehrt, aber in manchen Gärten, besonders in und um Mitau, die Bäume völlig entlaubt, so daß sie wie im Winter dastehen. **) 7) Ein Feind der Pflaumen, der sich erst im J. 1825 einfand, und seit der Zeit kein Jahr ganz ausgeblieben ist, hat in diesem fast alle Früchte der Mirabellenarten vernichtet, nämlich der Pflaumenstecher. 8) Die Saateule (Noctua segetum) fand ich an einigen Orten in ungewöhnlicher Menge. Es ist also Vorsicht beim Säen des Wintergetraides zu beobachten.

In Riga, im Wagnerschen Garten, fand ich einen Weinstock mit 175 großen halbgewachsenen Trauben, der Astrachanischen Art, jede wohl schon 2 Pfund schwer, besetzt; dann noch eine Naturmerkwürdigkeit, ein Rosenpflänzchen, 1834 gesäet und dieses Frühjahr erst gekeimt, das an seiner Spitze schon einige Blüthenknospen hatte; und endlich, als Beweis, wie weit wir noch den Schmuck unserer Lustgärten steigern können, eine prachtvolle Schlingpflanze des südlichen Amerika's (Aristolochia Sipho), mehrere Klafter hoch eine Stange umschlingend, und dem Hintergrunde des Gartens durch seine großen Blätter ein tropisches Ansehen gebend.

(Die Fortsetzung folgt.)

*) Es ist nicht zu läugnen, daß alle Frühsaat sich in der Regel kräftiger entwickelt, als die Spätsaat; allein, weil die Entwickelung langsam vor sich geht, gewinnen viele Feinde Zeit, großen Schaden der Saat zuzufügen. Das gilt für alle Sommergewächse.

**) Diese Feinde kann man verringern und so dem Schaden Einhalt thun, wenn man, nachdem das Laub sich entwickelt hat, um den Stamm der Bäume dickes Papier bindet und über diesem einen Strich von Theer zieht, dann mit einem Stocke (der mit Zeug umwickelt seyn muß, damit die Rinde nicht zu sehr verletzt wird,) so stark auf die Aeste schlägt, daß die Raupen herabfallen. Sie finden den Baum gleich wieder auf, können aber nicht über den Theer wegkommen. Durch dieses Mittel habe ich schon früher und auch in diesem Jahr mein Obst gerettet.

Notizen.

Inländisches. Im Gouvernement Kasan hat eine Gutsbesitzerin ihrer Kirche 1171 Rbl., im Gouvernement Wjätka ein Bauer Der seines Dorfes 2000 Rbl. geschenkt. Das sind statistische Nachrichten.

Zu Kjachta ist auf Allerhöchsten Befehl eine Schule für die Chinesische Sprache eröffnet, in welcher der Lehrcursus vier Jahre dauern wird. Die Krone bezahlt den Gehalt der Lehrer; ein Kaufmann am Orte hat zur Errichtung eines Schulgebäudes und zur Anschaffung von Büchern 5000 Rbl. beigetragen, und die dortige Kaufmannschaft zusammen hat einen jährlichen Zuschuß von 1500 Rbl. zum Unterhalt der Schule ausgesetzt.

Im J. 1833 starben in Rußland 50,707, und wurden geboren 61,112 Individuen, die zur Griechisch-unirten Kirche gehörten; zur Römisch-katholischen Kirche gehörend, starben 78,903 Personen, und 105,204 wurden geboren. Getraut wurden in der erstgenannten Kirche 15,473, in der zweiten 23,205 Paare.

Im J. 1834 wurden zu St. Petersburg in der Griechisch-unirten Kirche 9 Paare getraut, 19 Kinder geboren, 30 Personen begraben; in der Römisch-katholischen 76 Paare getraut, 238 Kinder geboren, 254 Menschen begraben; — in Moskwa nur 12 Paare getraut, 45 Individuen geboren, 55 begraben. (St. Ptbg. Z.)

Ein ungenannter St. Petersburger Kaufmann macht in der Handelszeitung aufmerksam, daß es vortheilhaft seyn würde, verfeinerten Hanf zum Gegenstande der Ausfuhr zu erheben. Bei Wien ist eine solche Verfeinerungsanstalt im Gange, und in England braucht man so bearbeiteten Hanf schon häufig statt des Flachses.

Die ehemals dem Handlungshause Mollwo & Sohn gehörende Zuckerraffinerie zu St. Petersburg ist vom Baron Stieglitz erkauft, und arbeitet fort wie bisher. (Merkwürdig ist es, daß seit der Vermehrung der Zuckersiedereien im Lande, der Preis des Zuckers stark erhöht wurde, und noch immer steigt, — wie die Hauswirthinnen bezeugen.)

In den Nächten vom 12ten und 13ten July, also schon in den Hundstagen, traten in der Nachbarschaft von Riga so starke Nachtfröste ein, daß das Kartoffelkraut an mehreren Orten erfroren und ganz schwarz geworden ist.

Die Sonne zeigt jetzt eine Gruppe von Flecken, deren Durchmesser 13,000 geogr. Meilen beträgt, mehr als den vierten Theil der Entfernung des Mondes von der Erde.

In Riga — ist so eben eine „Originalausgabe letzter Hand" von Langbein's (!!) Schriften mit Stahlstichen, in 60 Lieferungen, angekündigt, von denen jede 35 Kop. S. kostet. Die Speculation, das Publicum in kleinen Portionen viel Geld bezahlen zu lassen, und es dabei durch Bilderchen anzulocken, wird jetzt so allgemein, daß es sehr nothwendig ist, jeden solchen Plan genau zu betrachten. Hier wird es wohl hinreichend seyn, daran zu erinnern, daß 60-mal 35 Kop. S. zusammen 21 Rbl. S. ausmacht, und daß man dafür Langbein's Schriften erhalten wird, die nie ein anderes Publicum hatten, als junge Leute und Halbgebildete, und selbst bei diesen schon vor 50 Jahren von den Räuber- und Banditen-Romanen fast ganz verdrängt werden konnten. Langbein, dem Charakter nach, sagt man, ein liebenswürdiger Mensch, besaß nur einen sehr leichten Witz, und was er Gelungenes geschrieben hat, möchte ein Alphabet füllen, ist aber ganz ohne Zweifel zusammen für den zehnten Theil der hier geforderten Summe zu haben.

Im Mitauischen Stadtskrankenhause wurden vom 1sten May 1834 bis zum 1sten May 1835 verpflegt 2240 Kranke, von denen 1847 genasen, 151 starben. Von den Kranken gehörten 1715 zum Militär, 525 zum Civilstande. Von den Letzteren leisteten 110 Zahlung, 33 verpflichteten sich zum Abarbeiten der Verpflegungskosten, 382 wurden ohne Bezahlung verpflegt.

Aus Dünaburg, vom 12ten July. In № 27. des Prov.-Bl. machen Sie die Räuber bekannt, die in der Nacht auf den 30sten May bei einem Lauzenschen-Zinsner geplündert haben. Von diesen Räubern ist Dmitry Grigorjew am 11ten Juny eingefangen, und am 21sten höchst wahrscheinlich an einer Opium-Vergiftung gestorben, was eine neue Untersuchung veranlaßt, wie das Opium zu ihm, oder er zum Opium gekommen?

Bekanntlich haben in früheren Zeiten die Jesuiten von Dünaburg aus die ganze Umgegend, und auch auf der Kurländischen Seite den ganzen Illurtschen Kreis, papistisirt. Jetzt ist in ihrem ehemaligen Kloster zu Dünaburg der erste Lutherische Prediger introducirt worden. So wird es hell und heller, so thätig die Obscuranten seyn mögen, und so hinterlistig sie sich selbst in protestantisch-theologische Würden zu schleichen wissen. Was sie am mühsamsten zusammenbringen, ist immer nur ein Spinngewebe.

Ein Aufsatz im Libauschen Wochenblatte empfiehlt als ein unfehlbares Löschmittel fein geschlemmte Thonerde, von der man einige Pfund in einen Eimer Wasser mischt. Das Wasser, sagt der Aufsatz, verdunstet, der Thon aber bildet am brennenden Körper eine Kruste, die den Brand sogleich aufhält. Das Mittel verdient, allgemein geprüft zu werden.

Zu Kronstadt liefen bis zum 11ten July 682 Schiffe ein und 394 aus; zu Reval lief am 2ten July 1 Schiff ein; zu Pernau liefen bis zum 13ten July 33 Schiffe ein und 31 aus; zu Riga, bis zum 17ten, 559 ein und 463 aus; zu Libau, bis zum 10ten July, 68 ein und 63 aus.

Vom 1sten bis zum 6ten July galt zu Reval: die Last ausländischen Waizens 350 bis 360, inländischen 330, Kurländischer Roggen 330, ausländischer dito 310, Hafer 160, Malz 240 bis 250, das Faß Branntwein 40 bis 43 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 18ten July: die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Kurl. Roggen 70, ausländischer dito 65, Kurl. Gerste 60 bis 65, Russ. Hafer 55 bis 56 Rbl. S.

Zu Mitau kostet in diesem Monat: ein Pfund grobes Brodt $6\frac{3}{4}$, bestes Rindfleisch 24, ein Stoof Bier 17, Branntwein 59 Kop. Kupfer; — zu Reval: ein Pfund grobes Brodt $7\frac{1}{4}$, bestes Rindfleisch 17, ein Stoof Bier 16, Branntwein 76 Kop. K.

Landwirthschaftliches. Nach der Kurländischen Lettischen Zeitung vom 11ten July, gab es damals in Mitau und seiner Gegend täglich mehr oder weniger Regen, den Städtern und den Heumähern jetzt keine erwünschte Erscheinung. Das Heu soll, nach jenem Blatte, dort noch immer so theuer seyn, daß man, auf den Wiesen selbst, ein Schiffpfund mit 150 bis 170 Kop. S. bezahlt. — Im Innern von Livland sind, nach der Erzählung mehrerer Reisenden, sehr viele Wiesen vor dem Mähen abgedorrt. — Ein Deutscher Landwirth ist jetzt damit beschäftigt, auf mehreren Gütern die Wiesenbewässerung einzurichten. Man nennt Friedrichshof im Ronneburgschen Kirchspiel und Trikaten als Solche, auf denen es schon geschehen ist, oder so eben geschieht.

In der Umgegend von Riga fing der Winterroggen-Schnitt am 14ten July an. Am 11ten April gesäete Gerste konnte — völlig reif, großkörnig und mit Halmen von mehr als 3 Fuß Höhe, — am 14ten July geschnitten werden.

Unterm 6ten July (24sten Juny a. St.) schreibt man vom Rhein, daß die Wintergerste dem Schnitte nahe sey. Wer bei uns Wintergerste gesäet hätte, könnte also schon damit auf dem Markte seyn.

Ausländisches. Zu Dresden ist so eben ein Artesischer Brunnen zu Stande gekommen, der aus einer Tiefe von 400 Ellen einen 7 Ellen hoch über die Erde springenden Wasserstrahl giebt; und zu Breslau ein solcher Brunnen, der aus einer Tiefe von 290 Fuß einen so mächtigen Wasserstrahl giebt, daß er eine in die Röhre gestoßene Stange wieder hoch in die Luft heraufwirft.

Ein Buchbinder in Weimar hat entdeckt, daß fein gestoßener und in Wasser aufgelöster Alaun ein zuverlässiges Mittel zur Vertreibung der Wanzen ist. Er räth den Tapezirern, den Kleister, dessen sie sich bei dem Tapeziren bedienen, mit dieser Mischung einzurühren: ein Pfund Alaun auf ein Quart Wasser.

Nach der Versicherung mehrerer Zeitungen, sind es die Städte Hamburg und Lübeck selbst, die sich weigern, sich durch Eisenbahnen verbinden zu lassen; vermuthlich aus Rücksicht auf die Fuhrleute und Bootsführer, die jetzt die Verbindung — sehr langsam — leisten.

Der Apotheker Weinitz in Berlin, derselbe, der die Zündhölzer erfand, die sich durch das Reiben auf Sandpapier entzünden, bereitet jetzt „gefahrlose Patent-Zündschwämme," die ruhig brennen und sich nicht von selbst entzünden, wenn der freie Zutritt der Luft auch nur durch umgeschlagenes Papier abgehalten wird.

In den Dörfern um Frankfurt a. M. wird, wegen großer Dürre, das Wasser verkauft.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 18ten July. 1 Loof Hafer 3 Rbl. $55\frac{2}{3}$ Kop.; grobes Roggenmehl 6 Rbl. 40 Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 90 Kop. bis 10 Rbl. 67 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 8 Rbl. — Kop. bis 8 Rbl. 18 Kop. — 1 Pud Butter 15 Rbl. 66 Kop. bis 16 Rbl. 37 Kop. — 1 Faß Branntwein, $\frac{1}{2}$-Brand, 29 bis 31 Rbl. — 30 Lib Heu 8 Rbl. 90 Kop. bis 10 Rbl. 67 Kop. —— 1 Rubel S. = $355\frac{3}{4}$ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 10. July.	28″, 0‴, 7	+ 16°, 0	28″, 0‴, 7	+ 17°, 5	28″, 0‴, 7	+ 13°, 5
„ 11. „	28″, 0‴, 7	+ 16°, 0	28″, 0‴, 7	+ 18°, 5	28″, 2‴, 6	+ 12°, 5
„ 12. „	28″, 2‴, 6	+ 13°, 5	28″, 2‴, 6	+ 18°, 5	28″, 1‴, 7	+ 12°, 5
„ 13. „	28″, 2‴, 1	+ 11°, 0	28″, 1‴, 8	+ 15°, 0	28″, 2‴, 0	+ 10°, 5
„ 14. „	28″, 2‴, 6	+ 11°, 5	28″, 2‴, 6	+ 15°, 0	28″, 2‴, 1	+ 12°, 0
„ 15. „	28″, 1‴, 3	+ 12°, 5	28″, 0‴, 3	+ 17°, 5	27″, 11‴, 4	+ 13°, 5
„ 16. „	27″, 10‴, 3	+ 14°, 5	27″, 9‴, 8	+ 19°, 0	27″, 9‴, 2	+ 13°, 5

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 30. 25ste July 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Unter dem erleuchteten Blick und nach dem erhabenen Willen Sr. Majestät des Kaisers blühen in allen Theilen des Reichs jährlich neue Lehranstalten auf. In den letzten Monaten des vorigen Jahres wurden neue Elementarschulen eröffnet: in Nenokotsk (im Archangelschen Gouvernement); in Kronstadt; in Sudai (Gouv. Kostroma); in Korßun (G. Kasan); in Pronsk (G. Rjäsan); und Kreisschulen in einer Vorstadt von Perekop und zu Medshibosch (G. Podolien); am 9ten May d. J. aber in einer Vorstadt von Odessa eine Elementarschule, zu der in kurzem noch drei solche Schulen kommen sollen. (Im vorigen Jahr waren dort schon eine Elementarschule und eine Kreisschule neu eröffnet.)

In der Stadt Umanj (Gouv. Kiew) wird eine Schule für Hebräer errichtet, die aus drei Classen bestehen soll. Die Schüler werden eine Erklärung des alten Testaments, und Unterricht im Hebräischen, Russischen und Deutschen, der Geographie ꝛc. erhalten. Ueber den Talmud wird nicht unterrichtet werden.

Am 12ten May wurde Allerhöchst befohlen, in 19 Städten des südlich-Asiatischen Neu-Rußlands Kreisschulen zu errichten: in Eriwan, Nachitschewan, Achalzich, Lenkoran, Derbent, Baku, Kuba, u. a. *)

Zu St. Petersburg wird, nach einem am 29sten May Allerhöchst erlassenen Ukas, eine „Schule der Rechtswissenschaft," von 4 Classen, eröffnet werden, um junge Adlige für das Gerichtswesen im Civilfache zu bilden. Der Unterricht wird 21 Fächer umfassen, und der Cursus 6 Jahre dauern. Die Zahl der Zöglinge ist auf 150 gesetzt, und der Etat der Schule auf 156,654 Rbl. — Se. Durchlaucht der Prinz Peter von Oldenburg hat das Entstehen der Schule veranlaßt, und den Ankauf des Schulgebäudes und die erste Einrichtung für eigne Rechnung übernommen. Se. Durchlaucht sind zum Curator der Schule ernannt.

*) Der Herausgeber bittet sehr um eine Nachweisung der in Esthland, überhaupt in den Ostseeprovinzen neu errichteten Elementarschulen für die Landleute.

In der Senatszeitung vom 24sten May und der Deutschen Handelszeitung vom 17ten July steht ein Allerhöchst bestätigtes „Reglement über die Rechtsverhältnisse zwischen den Fabrikherren und den von ihnen gemietheten Fabrikarbeitern." Gesetzeskraft hat es vorläufig nur für die beiden Hauptstädte; (möchte aber wohl von selbst Observanz in allen Fabrikstädten werden).

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Riga. Unser Handel dieses Jahres, wenn auch nicht mit dem früherer Jahre entfernt zu vergleichen, ist doch weniger nachtheilig, als man fürchtete. Holz, Hanf, besonders Flachs, sind in ansehnlichen Quantitäten angebracht, so daß wohl selten ein Schiff mit Ballast abgeht.

Aus Dorpat meldet man, daß Se. Erlaucht der Herr Finanzminister, nach einem zehntägigen Aufenthalte auf Seinem Gute, von Besuchen Dorpat's unterbrochen, nach St. Petersburg am 13ten July zurückkehrte.

In Pernau wurde zu Ende Junius dem Wochenblatte eine „Rechenschaft des Vereins der dortigen Armenfreunde," für 1834, beigelegt. Nach dieser zählt der Verein nur 15 ordentliche Mitglieder. Die Einnahme seiner Unterstützungskasse betrug 2408 Rbl. B. A.; die Ausgabe 1653 Rbl. Der Kapital- und Waisen-Fonds betrug 3961 Rbl. Die Lesebibliothek des Vereins war noch verschuldet mit 900 Rbl. B. A. Der Verein hatte 130 Kranke behandeln lassen, von denen 113 genasen und 10 starben.

Landwirthschaftlicher Reisebericht.

(Fortsetzung und Schluß.)

Der ausgezeichnete Graswuchs, der auch bei uns im Norden durch das Ueberrieseln hervorgebracht wird, treibt immer mehr und mehr Landwirthe an, den großen Schatz, fließendes Wasser, nicht unbenutzt zu lassen. Man findet schon an mehreren Orten künstliche Ueberrieselungen, und nirgends ohne sichtbaren Vortheil; selbst die Thätigeren der Bauern mancher Gegend, durch deren Wirthschaft Wasser fließt, fangen an, solches auf ihre Wiesen zu leiten und Ueberrieselungen anzulegen. Jede Erfindung,

welche diesen Zweig der Cultur fördert, wird von großer Wichtigkeit werden; darum verdient das Schöpfrad, welches Herr Dr. Merkel erfunden *) hat, die ganze Aufmerksamkeit der Landwirthe. Es ist höchst einfach, und weil das Seil, durch welches das Rad getrieben wird, am äußersten Rande des Rades läuft, so wird die Kraft, nach den Gesetzen der Mechanik, auf das Allervortheilhafteste angewandt, und also das Treiben des Rades möglichst erleichtert. Durch Anbringen einer Kurbel, an der Walze, um welche das Seil, welches das Schöpfrad treibt, läuft, wird wohl das Schöpfen noch bedeutend erleichtert werden können. Die von Herrn Dr. Merkel erfundene Schütze, um das Wasser in den Gräben aufzustauen, ist auch einfach, und behält ihren vollen Werth für breite Gräben, die viel Wasser enthalten, weil sie auseinander zu nehmen und stückweise fortzutragen ist; dagegen für schmale Gräben ist eine von dem Referenten angewandte Schütze wohl noch einfacher und schneller einzusetzen. — Da hier, in diesen Blättern, darauf aufmerksam gemacht wird, daß die Schwadengrütze bei uns sehr gut zu gewinnen wäre, so hält der Referent es nicht für unwichtig, anzuzeigen, daß er große Teiche, auf's üppigste überzogen mit Mannaschwingel (Festuca fluitans) gesehen hat, wo die Grütze in Lüb, vielleicht Stb gewonnen werden könnte. Ein solcher Teich ist namentlich bei der Matkulschen Forstei, in welchem der Mannaschwingel in solcher Kraft und Fülle, wie ein schönes Roggenfeld, steht.

J. G. Büttner.

*) Der Gedanke und Erfindungen, durch Schöpfräder Bewässerungen zu veranstalten, sind Jahrtausende alt. In den alten Schriftstellern findet man schon angeführt, daß die Egyptier es thaten, und noch vor kurzem erzählten die Zeitungen, daß von den 800 Persischen Schöpfrädern oder Sakiahs, die sonst in Egypten zur Bewässerung dienten, noch jetzt 500 in Thätigkeit wären. In vielen Gegenden Frankreichs, Englands, Italiens und Deutschlands sind dergleichen ganz gewiß auch schon lange im Gebrauch. Von meiner Erfindung derselben kann also im Ernste nicht die Rede seyn. Ein eigenthümlicher Vorzug meines Rades ist vielleicht die Leichtigkeit desselben. Die Egyptischen Schöpfräder, die man in Shaw's Reisen abgebildet findet, werden von zwei Ochsen in Bewegung gesetzt. Mein Rad setzt jetzt ein Mensch — wenn er will, mit einer Hand — in Spiel, und gießt so in einer Stunde 1000 Eimer. Außer der Ursache, die der berühmte Landwirth im Bericht angiebt, ist diese Leichtigkeit auch wohl dem Umstande zuzuschreiben, daß die Schöpfkasten sich im Innern des Rades befinden, Theile desselben sind. Dr. M.

Miscellen.

— Ueber den Padsew, oder den im vorjährigen Frühlinge mit Gerste vermischt gesäeten Roggen, kann der Herausgeber jetzt als Augenzeuge berichten. Obgleich nur ein halbes Loof Roggen mit einem ganzen Loof Gerste gemischt gesäet worden, steht der Erstere doch so dicht, daß dichter nur nachtheilig seyn könnte. Aus jeder Wurzel kommen 6 bis 10 fast schilfartige Halme, mit Aehren von 7 Zoll und darüber, und außerordentlich großen Körnern. Er steht aufrecht, indeß nebenbei der gewöhnliche Winterroggen nur dünne Halme und kurze Aehren zeigt, und sich großentheils gelegt hatte. Der Herr Eigenthümer versichert, bei dem Säen des Padsews ganz der Anweisung gefolgt zu seyn, die vor etwa zwei Jahren im Provinzialblatte gegeben worden. — Die Vorzüglichkeit des Padsew-Roggens erklärt sich leicht dadurch, daß er drei Monate mehr zur Ausbildung hatte, als der in gewöhnlicher Weise gesäete. Bewährte sie sich in mehreren Versuchen, so verdiente der Padsew in die Regel der Landwirthschaft aufgenommen zu werden, und könnte zum Theil die gewöhnliche Roggensaat verdrängen.

— Veranlaßt durch die Bemerkungen des ökonomischen Reiseberichts im Prov.-Bl. № 28. über die Urbarmachung des Olaischen Moores, trete ich früher mit einer Mittheilung hervor, als ich es beabsichtigte.

Im Jahre 1832 ließ ich einen kleinen Theil meines Moores nach Anleitung des Herrn Barons v. Medem durchgraben. 1833 war die Witterung ungünstig, und die aufgearbeitete Oberfläche, bei nicht völliger Entwässerung, brannte nicht. Doch war meine Neugier auf den Erfolg so groß, daß ich durch Anlegung von trockenem Strauch und Stroh eine halbe Abbrennung bewirkte, und Roggen einsäete. Diese erste Erndte (1834) wurde — wie mein Lehrmeister verkündete — nicht gut; indessen erndtete ich doch wider Vermuthen über 8 Korn. Ich ließ die Stoppel abbrennen, die letzten Rasen verbrannten mit und das Feld wurde ganz rein. Die Asche ließ ich einpflügen; dann wurden 14 Loof Roggen darauf gesäet, eingeeggt und gefurcht. Unglaublich schön steht dieser Roggen. Die Halme sind nicht sehr hoch, aber stark und steif wie Rohr, und die Aehren ungewöhnlich lang und groß. Und er steht so fest, daß Regen und Stürme, die wir in diesen Tagen hatten, ihn nicht zu beugen vermochten. Um die Wahrheit zu beurkunden, sey es mir erlaubt, einige Herren anzuführen, die, wie alle Andere, beim Anblick dieses kleinen Feld-

chens einstimmig versicherten, daß sie einen Assessor v. Vietinghoff, Herr Assessor v. Stempel aus Bauske, und noch viele Andere, wer-
solchen Roggen noch nie gesehen hätten. Herr v. Hahn aus Wahnen, Herr v. Firks aus Lesten, den das Jedem bestätigen.
Herr v. Drachenfels aus Grausden, Herr Collegienrath v. Tideböhl, Herr Oberhauptmanns

Neusorgen, den 18ten July 1835.

G. v. Drachenfels.

Notizen.

Inländisches. Mit dem am 21sten Julius aus Lübeck zu Riga eingetroffenen Dampfschiff kamen wieder 21 Passagiere. Noch viermal wird es in diesem Sommer nach Swinemünde und Lübeck fahren: am 28sten July, 18ten August, 8ten September und 29sten September.

Das Kurländische Amtsblatt vom 20sten July macht bekannt, daß nach einem Bericht vom 5ten Juny, in der Nacht zum 29sten v. M. (also May's) das Jakobsstädtische Vorwerk Johannishof von 7 oder 8 vermummten, mit Pistolen und Knitteln bewaffneten Russen ausgeplündert worden, und schreibt Nachforschungen vor, über die in 4 Wochen rapportirt werden soll. Die Bekanntmachung ist vom 9ten July datirt.

Dasselbe Blatt macht bekannt, daß vom 20sten Juny bis zum 3ten July im Illuxtschen Kreise 91 Pferde und 28 Stück Hornvieh an der Beulenseuche stürzten. Die Bekanntmachung ist vom 13ten July datirt.

Aus dem Pinkenhöfschen, im Patrimonialgebiet von Riga, meldet der „Letten-freund" unterm 11ten July: „Sonderbar geht es hier mit den Sommererzeugnissen. Manchen lohnt das Getraide sehr, und die Heuerndte ist reich; Andern ist das Sommergetraide von der Hitze abgewelkt, und man sieht nur Hederich auf den Aeckern; von Heu aber hoffen Viele nicht einmal so viel zu erhalten, als im vorigen Jahr. Manche führten schon vor Johannis neue Kartoffeln zu Markt; Andern blühen sie erst jetzt, und haben Nichts an der Wurzel. — Pilze las man schon vor Pfingsten in den Wäldern." (In andern Gegenden sind noch jetzt keine zu finden.)

Dasselbe Blatt erzählt von einer, am 15ten July, in der Gegend von Riga, wenige Werste von der Stadt verübten, höchst bübischen Schandthat. Die Tochter eines achtbaren Pächters fuhr allein Nachmittags um 3 Uhr aus der Stadt nach Hause. An einem einsamen, buschigten Orte hält ein fein gekleideter Mensch das Pferd an, und sucht sie aus dem Wagen zu reissen. Sie schlägt ihn in's Gesicht, daß er blutet. Nun pfeift er: drei andere Buben, gleichfalls fein gekleidet und mit Larven vor dem Gesichte, springen aus dem Gebüsch, reissen das Mädchen aus dem Wagen, schnüren ihr die Hände und die Kehle fast bis zum Ersticken zu, und schleppen sie in den Wald, wo sie sie auf's niederträchtigste mißhandeln, und dann, als der Erste, der bei dem Pferde geblieben war, pfeift, davongehen und das Mädchen fast schon ohnmächtig liegen lassen. Die Familie desselben wird endlich über ihr Ausbleiben unruhig, und da das Pferd mit dem leeren Wagen nach Hause kommt, geht sie aus, um Nachsuchung anzustellen. Man findet die Unglückliche besinnungslos im Walde liegen, und schafft sie so nach Hause, wo es einem Arzte erst in der folgenden Nacht gelingt, sie wieder zu sich zu bringen. Nach ihrer Aussage, glaubt sie aus den Reden der Buben verstanden zu haben, daß diese eigentlich einer Andern aufpaßten. So war, was man an ihr verübte, vielleicht nur Rache für den Schlag? — Möcht' es gelingen, die Böswichter zu entdecken und mit der verdienten Züchtigung zu belegen!

Am 19ten Juny brannte auf Drobbusch (Wend. Kr.) die Hofsriege ab, an Werth 1000 Rbl. B. A. — Auf Tadaicken (im Grobinschen Distr.) war zu Ende Juny's der Milzbrand ausgebrochen. Bis zum 4ten July waren 13 Stück Hornvieh gestürzt. — Am 28sten Juny zerschlug der Hagel auf dem Gute Rautensee (Illurt. Distr.) auf dem Hofsfelde 102 Loofstellen Winterfaat und das Magazinfeld von 26 Loofstellen: ein Schaden von 3300 Rbl. — Zu Anfange July's fielen in Livland auf den Gütern Pirkeln, Lepkul, Eichenangern und Limbschen (Wolm. Kr.) zusammen 37 Pferde, 7 Stück Hornvieh und 9 Schweine, an Beulenseuche und Milzbrand; in Ehstland, zu gleicher Zeit, auf mehreren Gütern, besonders aber zwischen Jewe und Chuleigh, an demselben Uebel, sehr viele Pferde. Man schreibt es der Dürre, saurer oder mangelnder Weide zu. — Am 30sten Juny brach eine Räuberbande unter Linden, im Friedrichsstädtischen, in eine Mühle, mißhandelte die Bewohner, raubte Geld und Effecten bis zum Werthe von 2194 Rbl. S., und kehrte dann in den Wald zurück. Bei Durchsuchung desselben wurde Einer gefangen; vier andere entflohen, mit Zurücklassung ihrer Mützen und eines großen Theiles des Geraubten. Der Eingefangene gestand, daß sie am Tage vor dem Raube einen Wald auf Neugut in Brand gesteckt, um die Menschen dorthin zu locken und die Mühle desto sicherer plündern zu können; auch, daß sie sich von Friedrichsstadt nach Livland begeben wollen. Von dem Geraubten hatte der Müller an Sachen und baarem Gelde bis zum Belaufe von 779 Rbl. zurückerhalten. (Offic.)

Im Revalschen Wochenblatte wird „gedörrter und ungedörrter Roggen" ausgeboten.

Zu Onega waren bis zum 27sten Juny 8 Schiffe eingelaufen und 4 aus; zu Archangel, bis zum 4ten July, 182 ein und 168 aus; zu Kronstadt, bis zum 18ten July, 693 ein und 503 aus; zu Pernau,

bis zum 20sten, 33 ein und 32 aus; zu Riga, bis zum 24sten, 588 ein und 494 aus; zu Libau, bis zum 20sten July, 73 ein und 69 aus.

Vom 8en bis zum 13ten July galt zu Reval: die Last ausländischen Waizens 350 bis 360, Kurländischer Roggen 330, ausländischer dito 310, Hafer 150 bis 160, ein Faß Branntwein 40 bis 43 Rbl. B A.; — zu Riga, am 25sten July: die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Kurl. Roggen 70, ausländischer dito 65, Kurl. Gerste 60 bis 65, Russ. Hafer 55 bis 56 Rbl. S.

Ausländisches. In Schlesien treiben die neuen Sectirer, die sich die reinen Lutheraner (Neu-Evangelischen) nennen, noch immer ihren Unfug. Ihr Prediger, zu Höningen, ist zwar abgesetzt, aber Schuster und Schneider predigen eifrig fort. Als charakteristisch für diese Secte, führen die Zeitungen an, daß sich Katholiken und Evangelischen in ihren Conventikeln zusammenfinden; aber bekanntlich sind sie auch in der Brüdergemeinde verbunden. Desto mehr Zwiespalt stiften sie in Gemeinden und Familien.

Wie eifrig die katholischen Emissäre thätig sind, zeigen zwei so eben in ausländischen Blättern erzählte Beispiele. In Hessen-Darmstadt vertheilte ein Reisender überall, wo er durchfuhr, eine Menge von Flugschriften. Die Polizei eines Ortes untersuchte sie, und fand — es waren mystische Traktätchen. — Im Kanton Lucern, das selbst katholisch ist, erregten die Anmaaßungen der Geistlichkeit so großes Aufsehen, daß man gerichtliche Untersuchungen anstellte. Man entdeckte einen Priesterverein, der sich über die ganze Schweiz ausdehnt, und, durch Klostergelder unterstützt, überall der neuen Ordnung entgegen wirkt und Unruhen stiftet. Wohin das endlich führen muß? Daß man die Mönche überall behandeln wird, wie in Spanien und Portugal.

In Spanien ist der Jesuiten-Orden wieder einmal durch ein königliches Decret aufgehoben worden; doch er ist „der Wurm, der niemals stirbt."

In Bayern trat, nach einer großen Kälte im Junn, im July eine unerträgliche Hitze ein, und veranlaßte eine gleichsam epidemische Schwermuth, die in München allein in 10 Tagen 21 Selbstmorde herbeiführte, meistentheils durch Ertränkung.

Der Nachricht, daß die Senate von Hamburg und Lübeck die Errichtung einer Eisenbahn zwischen diesen Städten abgeschlagen haben, wird in einem Lübecker und einem Hamburger Blatte, also wohl officiell, widersprochen.

Die Ausgabe von „Langbein's sämmtlichen Schriften" hat in Stuttgart angefangen zu erscheinen. Es sollen wirklich 30 Bände mit 31 Stahlstichen erscheinen. Der 1ste Band ist erschienen. Er enthält zwei Lieferungen, die zusammen in Deutschland 12 Groschen kosten, das heißt 45 Kop. S.; in Riga 70 Kop. S., wovon der Verleger aber, nach Abzug von 25 Procent Rabatt, nur 34½ erhält. — Das liter. Notizenblatt der Abendzeitung führt bei der Anzeige jenes 1sten Bandes, der Langbein's „Gedichte" enthält, Stellen an, die in der That eine Auswahl seiner Schriften als sehr wünschenswerth erscheinen lassen. Aber 30 Bände, die in Deutschland 15 Thaler, und hier gar 21 Rbl. S. kosten sollen! — —

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 25sten July. 1 Loof Hafer 3 Rbl. 56 Kop.; grobes Roggenmehl 6 Rbl. 23—41 Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 90 Kop. bis 10 Rbl. 68 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 8 Rbl. — Kop. bis 8 Rbl. 18 Kop. — 1 Pud Butter 15 Rbl. 66 Kop. bis 16 Rbl. 38 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½ Brand, 26 bis 30 Rbl. — 30 LB Heu 8 Rbl. 90 Kop. bis 10 Rbl. 68 Kop. — 1 Rubel S. = 356 Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 18. July.	27″, 5‴, 4	+ 9°, 75	27″, 6‴, 2	+ 14°, 5	27″, 7‴, 5	+ 9°, 75
„ 19. „	27″, 8‴, 2	+ 9°, 75	27″, 8‴, 2	+ 18°, 0	27″, 6‴, 5	+ 9°, 75
„ 20. „	27″, 5‴, 8	+ 9°, 5	27″, 5‴, 9	+ 15°, 5	27″, 6‴, 7	+ 8°, 5
„ 21. „	27″, 7‴, 9	+ 8°, 75	27″, 8‴, 2	+ 17°, 25	27″, 10‴, 1	+ 8°, 5
„ 22. „	27″, 11‴, 3	+ 11°, 5	27″, 11‴, 5	+ 16°, 5	27″, 11‴, 7	+ 9°, 75
„ 23. „	28″, 1‴, 4	+ 9°, 57	28″, 0‴, 4	+ 16°, 5	28″, 0‴, 4	+ 11°, 5
„ 24. „	28″, 0‴, 5	+ 9°, 75	28″, 0‴, 8	+ 16°, 5	28″, 0‴, 6	+ 13°, 0

Hierbei: № 29. und 30. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 31. 1ste August 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Ein Allerhöchstes Manifest vom 13ten July befiehlt, die erste theilweise Rekrutenaushebung in den nördlichen Gouvernements, und unter den Einhöfnern und Bürgern in Witepsk, Mohilew, Kijew, Podolien, Wolhynien, Minsk, Wilna, Grodno und Bijalystok zu veranstalten, und zwar zu 5 Mann von 1000 männlichen Köpfen. Die Aushebung soll am 1sten Novbr. anfangen, und zum 1sten Januar 1836 beendigt seyn. Das Equipirungsgeld soll 33 Rbl. betragen.

Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers wird in Kertsch ein Erziehungsinstitut für Mädchen angelegt, Töchter von Edelleuten, Oberofficieren und Kaufleuten. Die Zahl der Pensionärinnen ist auf 30 gesetzt; doch können unbestimmt Viele die Lehrstunden besuchen. Der Lehrcursus dauert 4 Jahre. Die Stadt Kertsch selbst wird jährlich 8000 Rbl. zur Unterhaltung des Instituts hergeben; zwei Drittel aber des Geldes, das von diesem Kapital und von den zu zahlenden Pensionen übrig bleibt, wird zu den Einkünften der Stadt geschlagen, von dem dritten aber ein Fonds für die Schule gebildet.

Am 25sten Juny ist das vom Herrn Minister des öffentlichen Unterrichts vorgelegte Reglement für die Lehrbezirke und ihren Etat, Allerhöchst bestätigt worden.

Ein von Sr. Erl. dem Herrn Finanzminister bestätigter Beschluß des Finanzcollegiums setzt fest, daß Finnländische Schiffer, die keine häusliche Niederlassung in Rußland haben, im Besitz der Handelsrechte bleiben sollen, deren ausländische Schiffer genießen.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Se. Excellenz der Herr Minister des Innern hat den bisherigen Oberarzt des Kriegshospitals zu Riga, Herrn Staatsrath und Ritter Dr. Levi, zum Inspector der Livländischen Medicinalverwaltung ernannt.

Aus Dorpat, vom 27sten July. Auch hier wird schon Roggen geschnitten, doch nicht überall. Er steht meistens schön. Flachs und Buchwaizen stehen vortrefflich; doch ist der Letztere hier und dort abgefroren. — Seit gestern Abend haben wir einen soliden Landregen.

In Livland sind, nach officiellem Bericht, im Jahr 1834, nach den verschiedenen Kreisen, Wölfe getödtet worden:

im Rigaischen	49	alte,	24	junge;
im Wolmarschen	45	—	24	—
im Wendenschen	49	—	10	—
im Walckschen	45	—	34	—
im Dörptschen	41	—	63	—
im Werroschen	32	—	13	—
im Pernauschen	24	—	121	—
im Fellinschen	10	—	69	—
im Oeselschen	2	—	—	—
	297	alte,	358	junge Wölfe.

Aus dem Rigaischen. (An den Herausg.) Der Nachtfrost in der Mitte des July muß ernst gewesen seyn. Auf den Wiesen sieht man die Spitze der älteren Halme fast durchgehend gelb: der Grummet kann daher nur aus frischem Nachschuß aus den Wurzeln kommen, wird spät und dürftig seyn. — Daß, wie im Prov.-Blatte geäußert wurde, der Padsew das bisher gewöhnliche Säen des Winterroggens schmälern sollte, ist nicht zu erwarten; wohl aber, daß Jener auf abgelegenen, schwer zu bestellenden Aeckern gebräuchlich werde, die alsdann für anderthalb Jahre nur eine Bestellung fordern.

Vom Zustande der Zucht feinwolliger Schaafe in Kurland.

(Uebersetzt aus der Russischen landwirthschaftlichen Zeitung, 1835. № 35. S. 275.) *)

Zur Einrichtung einer Stammschäferei in Kurland wurde von der Regierung das Krons-

*) Der Herr Verfasser machte im vorigen Herbst und Winter, beauftragt von Sr. Erl. dem Herrn Finanzminister, eine Reise durch die Ostseeprovinzen, um den Zustand der Landwirthschaft, besonders der Merinoszucht, zu prüfen. D. H.

gut Pilten angewiesen, auf welchem sich gegenwärtig 309 Böcke, größtentheils Electorale, und 468 Schaafe der Prima-Race befinden; überdies 3 Böcke und 4 Schaafe des Englischen langwolligten Dishleyschen Stammes. Diese letzteren werden zur Kreuzung mit Kurländischen angewendet. Der Preis, der für ihre Wolle erhalten wird, beträgt gewöhnlich nur die Hälfte des von den Merinos; dafür geben aber die langwolligten Schaafe ein Viertheil mehr an Wolle.

Die Merinos, so wie die langwolligten Schaafe, erhalten in Pilten nur Wiesenheu und Stroh, 2 bis 3 ℔ den Tag, denn Klee wird gar nicht gebaut. Als Getränk giebt man ihnen, statt des Brages, Leinsaatkuchen in Wasser aufgelöst. Dies Getränk steht den ganzen Tag über in den Trögen des Schaafstalles. Für die ganze Heerde sind nicht mehr als 300 Pud nöthig, zu 40 Kop. S. Diese Art Getränk ist für die Gesundheit der Schaafe sehr zuträglich.

Das Lammen geschieht hier im December und Januar. Man erwartete diesmal gegen 300 Lämmer, von denen bis zum halben Januar schon 203 geworfen waren, alle gesund und munter.

Die Wolle der ganzen Heerde zugleich mit der der Lämmer und der abgefallenen wurde nach Liverpool, das Pud zu 28 Rbl. S., verkauft. Von jedem Schaaf erhält man durchschnittlich 2 ℔ der superfeinsten Wolle.

Die Piltensche Schäferei wird durch einen Hessen-Darmstädter, Hn. Schmidt, verwaltet, der seine tiefen Einsichten in dieser Hinsicht schon bewährte, indem er die aus England verschriebenen Schaafe von der Krätze heilte.

Die Landwirthschaft in Pilten fand ich zu meiner Verwunderung sehr unvollkommen. Das Ackerland war in 4 Theile getheilt, deren 2 mit Sommergetraide, der 3te mit Winterkorn besäet waren; der 4te Theil aber brach lag. Ein solcher Fruchtwechsel ist nach meiner Meinung sehr unvortheilhaft, er erschöpft zu sehr den Boden. Ich sprach deshalb mit den Directoren und den Haupt-Actionären der Schäferei, welche alle vorzügliche Landwirthe sind. Sie waren mit mir einverstanden, und sagten, daß sie im nächsten Jahre eine Veränderung im Fruchtwechsel treffen, und Klee zur Weide für die Schaafe säen würden; daß aber der Einführung einer vollkommenen Wechselwirthschaft sich ein sehr bedeutender Umstand entgegenstelle, und zwar: der Fluß Windau, an dessen Ufern die Piltenschen Felder liegen, und welcher in jedem Frühlinge aus seinen Ufern tritt, und zwar so, daß diese Felder einige Wochen unter Wasser stehen, nicht selten selbst mit Sande übertragen werden.

Ausgezeichnete Schäfereien befinden sich nur bei Herrn v. Manntenfel auf dem Gute Zirau, beim Baron v. Hahn auf Postenden und beim Grafen Medem auf Rempten. Sie bestehen aus Schaafen der ausgezeichnetesten Racen.

Hinsichtlich des Lammens ist Baron v. Hahn mit dem Professor Schmalz gleicher Meinung, indem er zu den von letzterm angeführten Ursachen hinzufügt, daß die Herbstlämmer einige Monate früher belegt werden können.

Die von Herrn v. Hahn gemachten Versuche hinsichtlich der Kreuzung Englischer Dishleyscher Schaafe mit Kurländischen, sind sehr bemerkenswerth. Die daraus hervorgegangenen Abkömmlinge sind für die Bauern sehr nützlich, weil ihre Wolle sich leicht spinnen läßt, und deshalb zum Weben des Bauerntuches sehr geeignet ist; was man von der Wolle der Merinosabkömmlinge keineswegs sagen kann.

Ein Umstand, der sich im December v. J. beim Grafen v. Medem auf Rempten ereignete, beweist, welch ein Schaden aus der kleinsten Unachtsamkeit der Schäfer hervorgehen kann. Eines Abends kam ein fremder Hund in den Schaafstall, in welchem sich Böcke befanden, und blieb in demselben die ganze Nacht über. Obgleich er nun keinen der Böcke gebissen hatte, erschracken diese über ihn doch so sehr, daß sie einander stark zu drängen begannen. Am andern Morgen wurden in diesem Stalle 33 Böcke todt gefunden, und nach kurzer Zeit starben noch 12 an den Folgen des Schreckes.

(Die Fortsetzung folgt.)

Baron v. Steiger.

Notizen.

Versehen. In der vorigen Nr. des liter. Begleiters, Seite 59, Sp. 2, Z. 33, fehlt nach Innocenz, „des Dritten."

Inländisches. Zu Pernau hat der Rath verordnet, daß es nur in den Mittagsstunden, zwischen 12 und 3 Uhr, erlaubt seyn soll, spirituöse Getränke oder Essig einzuführen. Verspätete Zufuhren sollen auf dem öffentlichen Platze vor dem Rathhause, unter Aufsicht der Wache, bis zum folgenden Tage stehen bleiben. Auch soll Jeder, der über Einschwärzung solcher Getränke ertappt wird, für jedes Stoof zehn Rubel Strafgeld erlegen. — —

Der Deutschen St. Petersburgischen Zeitung vom 18ten July ist eine von Hn. Saphir geschriebene „Ankündigung der Wiener allgemeinen Theaterzeitung und Originalblatt (Schon in der Ueberschrift ein Sprachfehler!) für Kunst, Literatur, Musik, Mode und geselliges Leben" beigefügt, deren Herausgeber und Eigenthümer bekanntlich der Schauspieler Bäuerle ist. Dieser wirbt zugleich um Beiträge aus Rußland, und bietet für den gedruckten Bogen des Formats der Zeitung, von Nachrichten und Correspondenzartikeln über Literatur, Kunst ꝛc. sechs Dukaten für den Bogen, und eben so viel „für jede schöne Novelle, jede gut geschriebene Originalerzählung, jeden pikanten humoristischen Aufsatz." — Man könnte sich über die Aussicht freuen, literarische Verbindungen zwischen Rußland und Wien angeknüpft zu sehen: aber sind Hr. Bäuerle und Hr. Saphir die Männer dazu, sie in Gang zu bringen? Und dann — betrachte man sich einmal das Format der Zeitung. Jede Spalte der Correspondenznachrichten würde fast einen Octavbogen des Druckes der Schriften von Göthe ausmachen, jeder Bogen der Zeitung also ungefähr 8 solcher Octavbogen.

Von den jungen, im Auslande zu Professoren-Stellen gebildeten Gelehrten sollten zu St. Petersburg am 26sten July Dr. Phil. Schichowsky über einen naturwissenschaftlichen Gegenstand, am 2ten August der Dr. Med Skandowsky und der Dr. Jur. Iwanowsky öffentliche Probevorträge halten.

In St. Petersburg wird in Russischer, Deutscher und Französischer Sprache ein „Russisches Museum für Maschinen und Erfindungen," unter dem Namen des Maschinenbauers und Fabrikanten Helfer, erscheinen, mit vielen Plänen. Man subscribirt mit 15 Rbl. im Swjerkowschen Hause, bei der Kokuschkin-Brücke, bei der „Redaction des Russischen Museums." (St. Ptbg. D. Ztg.)

Nachtrag. Die Kurländische Lettische Zeitung meldet über den Raub in der Lindenschen Mühle, daß vorzüglich der älteste Sohn des Müllers, ein hochgewachsener, starker junger Mann, mit dreien der Räuber sich so kräftig herumgeschlagen habe, daß sie ihn nicht überwältigen konnten. Erst nachdem sie noch zwei zu Hülfe gerufen, gelang es, ihn zu Boden zu werfen und zu binden. Nachdem er all sein Geld ihnen hingegeben, weigerte er sich, trotz der ärgsten Mißhandlungen, anzuzeigen, wo das seiner Eltern aufbewahrt sey. Als indeß diese sahen, daß das Gesindel ein Eisen glühend machte, um den wackern Jüngling durch Brennen zum Verrath zu zwingen, gaben sie selbst Alles hin, was sie hatten. Mehr als 900 Rbl. S. baar, und so viel Sachen, als acht starke Kerls forttragen konnten, wurden geraubt; dann schleppten die Böswichter den mehr als achtzigjährigen Vater, seine alte Frau und beide Söhne nackt in den Eiskeller, schlossen diesen zu, und zogen ab. Ein junges Mädchen war den Räubern entwischt; aber als sie durch die Ritzen der Fensterladen das Treiben der Räuber sah, verkroch sie sich zitternd. Dem jungen Müller gelang es indeß, durch eine sehr enge Oeffnung dem Keller zu entkommen: er befreite die Andern, und eilte dann, im nahen Kruge, der voll Menschen war, Hülfe zu fordern, und Nachricht nach dem Hofe zu senden. Ehe eine Stunde verfloß, waren mehrere Parteien zur Verfolgung ausgezogen. Bald fand man mehrere Sachen, welche die Räuber als zu schwer weggeworfen hatten; endlich entdeckte ein Förster auch drei von diesen, die unter einem Baume saßen, und von denen Einer noch die geraubte Tasche am Halse hängen hatte, in die das geraubte Geld gesteckt worden. Dieser, wahrscheinlich der Anführer, wollte schießen; aber der Förster kam ihm zuvor und schoß ihm in die Beine. Die andern Beiden entwischten in der Dunkelheit; Jener aber, ein noch unbärtiger Mensch, wurde auf den Hof gebracht, und dann nach Friedrichsstadt in's Gefängniß. Ein anderer Förster fand in einer andern Gegend des Waldes auch drei von den Räubern, die sogleich die gestohlenen Gewehre abdrückten, die indeß versagten, worauf die Böswichter entliefen. — Die Nachforschungen wurden eifrig fortgesetzt. In der Jagdtasche befanden sich 400 Rbl. S. Nach einer Bekanntmachung im Kurländischen Amtsblatte, fehlten am 14ten July noch 321 Rbl. S. baares Geld, Silberzeug und mancherlei andere Gegenstände.

Ein Paar Meilen von Riga fingen am 7ten July zwei fischende Knaben, Söhne einer armen Wittwe, in ihrem kleinen Netze einen Delphin (wohl einen sogenannten Tummler), den sie nicht kannten. Die Mutter brachte ihn zur Stadt, wo sie ihn für 25 Rbl. S. verkaufte. Der Käufer gewann noch eben so viel, indem er das Thier, bis es völlig in Verwesung überging, für Geld sehen ließ. Die Lettische Zeitung „der Lettenfreund" giebt, sehr lobenswerth, die Beschreibung und Naturgeschichte des hier seltenen Thieres.

Zu Onega liefen bis zum 6ten July 11 Schiffe ein und 4 aus; zu Archangel, bis zum 18ten, 241 ein und 215 aus; zu Kronstadt, bis zum 24sten, 760 ein und 547 aus; zu Reval, vom 12ten bis zum 16ten, 2 Schiffe ein; zu Riga, bis zum 31sten, 605 ein und 535 aus; zu Libau, bis zum 26sten July, 75 ein und 72 aus.

Zu Reval galt am 20sten July: die Last ausländischen Waizens 350, Kurländischer Roggen 325, ausländischer dito 300, Hafer 160, ein Faß Branntwein 42 bis 44 Rbl. B A.; — zu Riga, am 1sten August: die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Kurl. Roggen 70, ausländischer dito 64, Kurl. Gerste 60 bis 65, Kurl. Hafer 50, Russ. dito 55 bis 56 Rbl. S.

Ausländisches. Wie den Reisenden des östlichen Deutschlands die Reise von und nach Riga durch das Anlegen des Rigaschen Dampfschiffes zu Swinemünde erleichtert wird, wird es jetzt auch mit der Reise nach und von St. Petersburg geschehen. Die Preuß. Staatszeitung macht bekannt, daß die Preußische Post nach St. Petersburg, die sonst über Ystadt ging, sich jetzt auf der Insel Rügen, in der Nähe des Wittower Posthauses, dem Dampfschiff anschließen werde, und fordert Reisende auf, sich auf dem Stralsunder Postamte zur Mitreise zu melden.

In England, Schottland und Irland zusammen sind im vorigen Jahr gesetzlich 23,216,272 Gallonen Branntwein destillirt, und davon 5,243,501 Pfd. St. 6 Sh. 10 P. Steuer bezahlt worden. (100 Stoof Rigisch machen $29\frac{2}{7}$ Gallons *); ein Pfd. St. ist etwas mehr als 6 Rbl. S. Die Steuer beträgt also von 3 Stoof etwas mehr als 1 Rbl. S.)

Zu Coblenz war am 12ten (24sten) July der erste neue Roggen auf dem Markte, und wurde das Malter ($2\frac{1}{3}$ Loof) zu 4 Thaler verkauft. Das Getraide soll von ganz außergewöhnlicher Güte und die Erndte doppelt so reich seyn, als im vorigen Jahr.

Zeitungen enthalten einen Brief eines Fürsten Karl von Rohan, worin dieser versichert, er habe zwei Kartoffeln von einer nach ihm benannten neuen Art verschenkt, von deren Ertrage die Beschenkten gegessen, weiter vertheilt, wieder ausgesäet, und im folgenden Jahr mit der neuen Frucht davon sechs zweispännige Wagen beladen hätten. Er erzählt ferner, er selbst habe die ersten zwei Kartoffeln von einem Manne eingetauscht, der sonst Niemand davon geben wollen, und ihn habe schwören lassen, nichts davon nach Holland, Belgien, England, Preußen und Deutschland kommen zu lassen. Glücklicherweise habe er Frankreich und die Schweiz nicht genannt, und dahin verbreite sie nun der Fürst. Ob diese Geschichte den Glauben an die sechs beladenen Wagen erhöhen kann?

Aus Frankfurt a. M. meldet man am 25sten (13ten) Juny, daß dort jetzt der Roggenschnitt angefangen habe, (also nicht viel früher, als bei Riga). „Nach übereinstimmenden Berichten, sind die Körner klein, fallen deswegen (?) schlecht in Maaß und Gewicht, und werden auch kein gutes Mehl liefern. Das Stroh ist mittelmäßig. Das Korn ist im Preise gestiegen, und wird noch mehr steigen, da die diesjährige Erndte höchstens mittelmäßig ausfallen wird." — Das Malter Aepfel, das im vorigen Herbst 1 Gulden, höchstens 1 Thaler kostete, wird in diesem Jahr 4 Gulden kosten. (Berl. Nachr.)

Am 5ten (17ten) July sah man zu gleicher Zeit in Stuttgart und in Mayland eine Feuerkugel; dort in der Größe von einer Billard-, hier einer Kanonenkugel. Sie hatte einen feurigen Schweif, und zersprang mit einem Knalle.

In München leben jetzt 500 Maler. Ein großer Vortheil für die Stadt?

*) Nach der „tabellarischen Uebersicht der Maaße und Gewichte verschiedener Länder, verglichen mit dem Rigischen Stoof, dem Rigischen Loof, der revisorischen Loofstelle und dem Rigischen Pfunde, von Andreas v. Löwis. Dorpat, 1829." (120 S. 4.)

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 1sten August. 1 Loof Hafer 3 Rbl. 56 Kop.; grobes Roggenmehl 6 Rbl. 24—41 Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 91 Kop. bis 10 Rbl. 69 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 8 Rbl. 2 Kop. bis 8 Rbl. 20 Kop. — 1 Pud Butter 15 Rbl. 68 Kop. bis 16 Rbl. 40 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand, 30 bis — Rbl. — 30 Lib Heu 8 Rbl. 91 Kop. bis 10 Rbl. 69 Kop. —— 1 Rubel S. = 357 Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 25. July.	28″, 0‴, 7	+ 12°, 5	28″, 0‴, 7	+ 17°, 5	28″, 0‴, 1	+ 14°, 5
„ 26. „	27″, 10‴, 4	+ 14°, 5	27″, 8‴, 9	+ 19°, 5	27″, 7‴, 2	+ 13°, 5
„ 27. „	27″, 4‴, 8	+ 12°, 5	27″, 5‴, 1	+ 16°, 5	27″, 5‴, 1	+ 11°, 5
„ 28. „	27″, 5‴, 1	+ 11°, 5	27″, 5‴, 8	+ 17°, 5	27″, 7‴, 2	+ 10°, 5
„ 29. „	27″, 8‴, 3	+ 10°, 0	27″, 8‴, 5	+ 16°, 5	27″, 8‴, 9	+ 10°, 5
„ 30. „	27″, 9‴, 9	+ 10°, 5	27″, 10‴, 5	+ 17°, 5	27″, 10‴, 9	+ 10°, 5
„ 31. „	27″, 11‴, 5	+ 10°, 5	27″, 11‴, 5	+ 18°, 5	27″, 11‴, 5	+ 12°, 5

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 32. 8te August 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, begleitet von Ihren Kaiserlichen Hoheiten dem Großfürsten Konstantin und der Großfürstin Olga, dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich der Niederlande kk. HH. und dem Herzog von Nassau Durchl., schifften sich am 1sten August zu Peterhof nach Danzig ein.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Ueber das künftige Theater zu Riga sind an den Herausgeber des Prov.-Bl. Anfragen geschehen. Er kann sie nicht beantworten, da er dem Theater und gewissermaaßen dem ganzen Tagesleben der Stadt fremd ist. Was man ihm meldete, will er wiedergeben.

„Das Resultat der Untersuchung des Theater-Apparats war: Die Bibliothek, die dramatische sowohl als die musikalische, fand sich in größter Ordnung, enthielt aber nur alte Sachen, da die unter der mehrjährigen Direction der Frau v. Tschernjäwsky angeschafften, ihr gehören. Das Letzte gilt auch von der Garderobe und den Decorationen, und dabei sind die alten in einem so schlechten Zustande, daß es bedeutende Summen kosten würde, sie in gut brauchbaren Stand zu setzen. — Mit dem Werth des Besitzthums sinkt natürlich auch das Stimmrecht der Besitzer über die künftige Einrichtung der Bühne: man kann es also wohl als erloschen betrachten."

„Das Resultat der Untersuchung des Theater-Locals war: daß dieses großer Ausbesserungen bedürfte, um brauchbar zu seyn. Hat die Eigenthümerin desselben, die Musse, diese nicht veranstaltet, oder thut sie es nicht jetzt: könnte dies nicht auch für gleichgeltend mit einer Verzichtleistung auf ihr Stimmrecht, angesehen werden?"

„Auf diese Weise wären zwei Stimmen, die bisher vereinen konnten, entfernt: denn ihr Gewicht und Recht hängt nur von Dem ab, was sie leisten; ist null, wenn die Leistung es wird."

„Damit ist sehr viel gewonnen. An keiner Seite würde nun eine billige Rücksicht verletzt, wenn irgend ein Unternehmer, der ein Local und einen Apparat anbieten kann, eine Concession erhielte; oder wenn — was sehr viel hoffnungsreicher wäre — durch öffentliche Subscription zu Actien etwa von 25 Rbl. S., sich ein Zirkel bildete, der ein Comité wählte, dem die Veranstaltung eines neuen, stehenden Theaters übertragen würde. Das erste Geschäft desselben müßte freilich seyn, sich mit der Musse wegen vorläufiger Ueberlassung und Herstellung des Locals zu verständigen. Der alte Apparat ꝛc. aber bliebe am besten ganz unberücksichtigt: denn verbrauchte Sachen ankaufen, heißt Geld verschwenden. Höchstens könnte man sich auf eine strenge Auswahl des Brauchbaren, wenn es nicht theuer gehalten würde, einlassen."

„Das Local und die Grundlage der Decorationen und des übrigen Apparates unserer Bühne ist über ein halbes Jahrhundert alt. Es ist denn doch wohl Zeit, daß man sie quiescire, und der lebenskräftige und begüterte Theil des Rigaischen Publicums durch die That sich eben so fähig zeige, geschmackvollen Kunstgenüssen einige Opfer zu bringen, als seine Geoßväter es waren."

Zu Libau hat die Administration der Sparkasse ihre Rechenschaft über den Fortschritt dieser Anstalt, vom 12ten Juny 1834 bis zum 12ten Juny 1835, drucken lassen. Die Einnahme der Anstalt war 37,397 Rbl. S. Unter den Ausgaben sind 20,730 Rbl. S., die von neuem auf Zinsen gegeben wurden, und 13,884 Rbl. S. wurden zurückgezahlt, aber gar keine Verwaltungskosten. — Die Balance ist 115,198 Rbl. 45 Kop. S. Davon sind 65,698 Rbl. S. auf Zinses-Zinsen eingelegt. Zu ihrer großen Ehre hat die, seit 1825 bestehende Anstalt, in zehn Jahren nur einen Ueberschuß von 3784 Rbl. S. gewonnen.

Auch die „Verwaltung des Libauschen Feuer-Versicherungs-Vereins" hat ihre Rechenschaft bekannt gemacht. Die Einnahme betrug im vorigen Jahr 1926 Rbl. S.; die Ausgabe an „diversen Unkosten" 150 Rbl. 63 Kop. S. — Entschädigungen waren nicht zu zahlen. — Die Balance der Anstalt ist jetzt nur noch 3723 Rbl. S.

Wohl der Stadt, in der mit dem Stande ih-

rer öffentlichen Anstalten keine vornehm blickende Geheimnißkrämerei getrieben wird! Am kräftigsten erwacht dort wahrer, edler Gemeinsinn.

Aus Libau. Wie mächtig Handel und Schiffahrt auf den Nationalwohlstand einwirken, ist zwar eine allbekannte Sache; indessen verdient das nachfolgende Beispiel um so mehr ausgehoben zu werden, da es zugleich den Lesern Ihrer Zeitschrift ein einheimisches Interesse gewährt. — Neulich besuchte ich ein Schiffswerft dieser Provinzen, um der Ceremonie der sogenannten Taufe eines neuerbauten Schiffes beizuwohnen. Unter den verschiedenen fremden Gebräuchen dabei, war der Trinkspruch des Schiffsbaumeisters: „Mag das Schiff verfaulen!" besonders auffallend. Ich fragte nach einer Erklärung, und erfuhr, daß es bedeute: Mag das Schiff vor Verunglückungen bewahrt bleiben, und so glücklich fahren, um nur allein der Zeit als Opfer zu dienen. — Auf fernere Nachfragen, wie hoch wohl das Alter eines Schiffes kommen könne, erhielt ich die Antwort, daß dieses schwer anzugeben sey. „Indessen sehen Sie hier nebenan ein dreimastiges Schiff, welches gegenwärtig einer überaus sorgfältigen Ausbesserung untergeht, und eine solche wird nach gewissen Jahren immer nothwendig; und wenn Sie den Eigner dieses Schiffes um das Alter desselben befragen, so werden Sie nebenbei sehr viele interessante Notizen über dasselbe erlangen." — Ich fand diese Gelegenheit, und es ward mir erlaubt, folgende Notizen aufzuzeichnen und mitzutheilen. Dieses Schiff, welches 140 hiesige Lasten Getraide einnimmt, ward im July 1802 erbaut, kam im July 1802 an den gegenwärtigen Besitzer, und hat seit seiner Erbauung nunmehro die vierte Hauptreparatur erfahren. Seit July 1808 bis zum Schlusse des Jahres 1834 hat das Schiff für den gegenwärtigen Eigner 123 Reisen gemacht, wovon 78 mit Ladungen und 45 in Ballast. Die Summe, die es an Frachten, ohne die Gebühren an den Capitain, und ohne sonstige Abzüge, erworben, betrug 218,304 Rbl. S. Von diesen 123 Reisen waren 85 versichert und 38 unversichert; und obgleich die ersteren nur einen gewissen Theil des Werthes deckten, so erhielten die Assuradeurs an Revenüen 23,593 Rbl. S. Das Schiff hatte 54 Ladungen aus Russischen Häven und 23 Ladungen nach Russischen Häven gebracht. Der Capitain erhielt in dieser Zeit an Gehalt, Gebühren an der Fracht u. s. w. 25,000 Rbl. S.; die übrige Schiffsbesatzung, bestehend aus 10 Mann, 26,000 Rbl. S.; die Verproviantirung der ganzen Besatzung belief sich auf 22,000 Rbl. S. Die andern verschiedensten Ausgaben an Haven-Ungeldern, Schiffs-Reparaturen, Ausrüstungen, Sundzoll-Abgaben u. s. w. brachten in allen Abtheilungen ebenfalls bedeutende Summen vor. Die Quantitäten der Waaren, die es aus- und eingeführt hatte, waren ebenfalls aufgenommen, und ich bedaure nur, daß es nicht abzuschätzen war, auf wie viele Millionen sich der Gesammtwerth der Ladungen dieses Schiffes belief.

Heinrich Bochmann,

Propst des Pernauischen Kreises und Pastor in Audern.

Pace quieta compostus quiescit.

Seit neun und zwanzig Jahren mit diesem höchst achtbaren Manne innig befreundet, darf ich wohl eine kurze Darstellung der Umstände seines Lebens und Wirkens zu entwerfen unternehmen und Nachsicht hoffen, wenn ich, in biographischer Schilderung nicht eben geübt, den Erwartungen des Einen oder des Andern von einer solchen Darstellung, nicht ganz zu entsprechen vermag.

Heinrich Bochmann wurde am 23sten Januar 1776 in der Kreisstadt Pernau, in Livland, geboren. Sein Vater, ein geachteter Kaufmann und Rathsherr in der genannten Stadt, gehörte zwar nicht eben zu den reichen Einwohnern derselben, war indessen doch in so guten Umständen, daß er unsern Heinrich, weil er früh genug Anlagen und Fleiß dazu zeigte, für den Gelehrtenstand erziehen zu lassen vermogte. Sobald er das nöthige Alter dazu erreicht und sich die erforderlichen Vorkenntnisse verschafft hatte, ließ ihn sein Vater in die, damals mit zu den vorzüglicheren Lehranstalten gehörende Pernauische Stadtschule, in jener Zeit eine Art Gymnasium, eintreten, wo er, besonders unter der Leitung des damaligen, auch als Schriftsteller im Fache der Geschichte bekannt gewordenen Rectors Scherwinsky, in öffentlichen und Privat-Lehrstunden alle die Kenntnisse sich erwarb, die erforderlich waren, um eine ausländische Universität mit Nutzen beziehen zu können, weil damals für unsere Ostseeprovinzen noch keine Hochschule vorhanden war. Bochmann wählte die Universität Königsberg, wahrscheinlich auch mit aus dem Grunde, um nicht zu weit von seiner geliebten Vaterstadt, seinen ihm theuern Aeltern und Geschwistern entfernt zu seyn, an denen er mit inniger, herzlicher Zuneigung hing, und nur ungern aus ihrem Kreise scheiden mogte, in welchem ein höchst lobenswerther und liebenswürdiger Familiensinn vorherrschend war; aber außerdem verdiente auch Königsberg wohl seiner vortrefflichen akademischen Lehrer wegen von ihm gewählt zu werden. Er bezog diese berühmte

Hochschule im J. 1795, und betrieb daselbst das Studium der Theologie und der damit in Verbindung stehenden Nebenwissenschaften mit demselben eifrigen und ernsten Fleiße, mit welchem er den vorbereitenden Gegenständen gelehrtes Wissens in der Pernauischen Stadtschule obgelegen hatte. — Nach drei zweckmäßig und fruchtbringend verlebten Universitätsjahren kehrte er 1797 in seine Vaterstadt zu den geliebten Seinigen zurück, verließ sie aber in kurzem wieder, um als Hauslehrer auf dem Gute Kailas, im Pernauischen Kreise, in der Familie von Derfeld, durch Jugendunterricht von seinen eingesammelten nicht geringen Kenntnissen Gebrauch zu machen; jedoch nur ein Jahr lebte er in diesem Verhältniß, da ward er schon zum Prediger an der Esthnischen Kirche in seiner Vaterstadt, trotz mancher von Seiten einiger Gegner, die auch ihm nicht fehlten, erregter Schwierigkeiten und Hindernisse, erwählt, am 30sten May 1798 in Riga ordinirt, und bald darauf als Pastor in Pernau introducirt. — Bereits als Hauslehrer hatte er das Fräulein Charlotte v. Schulmann kennen gelernt, und mit allem Feuer jugendlicher Leidenschaft liebte er sie, die seine innige Neigung bald mit gleicher Innigkeit erwiderte und am 10ten Februar 1800 seine Gattin wurde. Sieben Jaare lang bekleidete er das Amt eines Pastors an der Esthnischen Gemeinde in Pernau, und lebte hier im Ganzen sehr glücklich, wiewohl auch ihn manches Leiden und mancher Schmerz traf und sein Herz verwundete; da sagte er seiner Vaterstadt Lebewohl, indem er 1807 im November nach Audern als Pastor berufen, dahin zog, und beinahe acht und zwanzig Jahre daselbst segensreich thätig war. In seinen letzten Lebensjahren ward er zuerst Vice-, sodann wirklicher Propst des Pernauischen Kirchensprengels, und erwarb sich auch als Solcher einen ehrenvollen Ruhm gewissenhafter und erfolgreicher Wirksamkeit. (Der Schluß im liter. Begleiter.)

Notizen.

Inländisches. In allen Häven des Reichs zusammen waren im vorigen Jahre 4584 Schiffe eingelaufen, 140 mehr als im J. 1833, aber 1501 mit Ballast; ausgelaufen 4693, doch 893 mit Ballast. — Die Ausfuhr des Reichs (die nach Finnland mit 2,440,993 Rbl. und nach Polen mit 10,656,441 Rbl. zugerechnet,) betrug 230,419,880 Rbl.; die Einfuhr (die aus Finnland mit 969,919 und die aus Polen mit 2,798,803 Rbl. mitgerechnet,) betrug 218,093,352 Rbl. Der Ueberschuß der Ausfuhr war demnach 12,326,528 Rbl.; also etwa eine Million weniger, als Finnland und Polen aus Rußland erhielten. Um diese Million war folglich die Einfuhr aus der Fremde größer, als die Ausfuhr dahin; — was sich durch die Mißerndten von 1833 erklärt, in deren Folge Getraide, sonst der stärkste Ausfuhrartikel, eingeführt werden mußte. Die stärksten Ausfuhrartikel von 1834 waren Holz, rohe Häute und Hanf; die stärksten Einfuhrartikel Sandzucker und Baumwollengespinnst. — Die Gesammteinnahme an Zöllen betrug im vorigen Jahre: 82,903,820 Rbl. B.A.

Die Dörptsche Zeitung vom 3ten August enthält folgende beachtenswerthe Frage: „Als die Cholera Dorpat vor Jahren heimsuchte, rückte sie plötzlich und ohne vorhergegangene Meldung in unsere Stadt, und wir wurden nicht wenig erschreckt, als man uns eines Morgens die Nachricht, daß sie da sey, in unsere Häuser trug. Soll und darf aber die Herabsetzung der kleinen Silbermünze um 5 Procent, auch so, wie diese Würgerin, ohne vorhergegangene Meldung, in unsere Stadt ziehen, und Arm und Reich Verlust und Unwillen bringen? Die Cholera faßte größtentheils die Armen; und wird es diese Geldherabsetzung nicht auch thun? Um dieser Armen willen, deren Nothpfennig im sichern Verwahr angegriffen und verringert wird, ohne Handgriff, nur durch einen Kunstgriff, um dieser armen Armen willen frage ich, und bitte um frische und fröhliche Antwort: Giebt es keinen Schutz und Trutz gegen solche Besprechungen, die den Armen unmuthig und mißtrauisch machen müssen? M—s."

Die Kurländische Lettische Zeitung vom 1sten August enthält ein gut geschriebenes und mit viel Wärme abgefaßtes Danksagungsschreiben des Ronneburgischen Lettischen Gemeindegerichts, im Namen der Ronneburgischen Gemeinde, an Herrn Baron von Campenhausen auf Wesselshof, für die Sorgfalt, Gerechtigkeit und Milde, mit welcher er 23 Jahre hindurch das Amt eines obersten Kirchspielsrichters verwaltet hat. In vielfacher Rücksicht eine höchst erfreuliche und merkwürdige Erscheinung. Die Letten fangen an, sich als Staatsbürger zu fühlen.

Zu Reval haben die theatralischen Vorstellungen, wie es scheint, den Sommer hindurch fortgedauert. Der „Director der Revaler Bühne," ein Herr Köhler, zeigt an, daß sie während des August's geschlossen, aber mit dem 1sten September wieder eröffnet werde, und zwar mit der „Stummen von Portici," „Romeo und Julia," „Oberon" ꝛc.

Aus mehreren Gegenden dieser Provinzen klagt man, daß die Körner des Sommergetraides von Insecten zerstört werden. Vorzüglich ist die Haferfliege geschäftig; aber bei genauer Untersuchung wird man

auch viele Gerstenkörner ausgehöhlt finden. Besonders nachtheilig ist es der Sommersaat, daß sie bei der ungleichen Witterung nur ungleich reifen konnte. Ein Drittel des Hafers z. B. ist noch unreif, indeß ein anderes Drittel überreif ausriefelt.

Von dem Wittenheimschen Wirthschaftskalender ist eine neue, sehr bereicherte Ausgabe zu Mitau erschienen, und in der Steffenhagenschen Officin daselbst zu haben: in Quart gebunden, oder in Folio auf Pappe geklebt, für 1 Rbl. 40 Kop. S.

Nach officiellen Berichten, griff die Beulenseuche im Werroschen Kreise in der Mitte des Julius noch furchtbar um sich. Bis zum 17ten waren dort 525 Pferde und 13 Stück Hornvieh, auf Mecks aber an der Lungenseuche 14 Stück Rinder gestürzt. — Auch auf den im Revalschen Gouvernement liegenden Gütern Mecks und Pallfer brach am 7ten July die Beulenseuche wieder aus. —— Unter den noch immer häufigen Selbstmorden ist merkwürdig, daß sich auf Rörkenshof (Wend. Kr.) ein 84-jähriger gelähmter Bauer erhenkt hat. — Am 27sten May brannte unter Wolgund (Dobl. Distr.) durch Blitz eine Riege nieder, an Werth 1500 Rbl.; — am 18ten July auf Sackenhof (Hasenp. Distr.), gleichfalls durch Blitz, eine Torfscheune, an Werth 1500 Rbl. — Am 11ten und 12ten July brach in Dorpat Feuer aus, und verursachte einen Schaden von 450 Rbl.

Zu Onega sind, nach der neuesten Nachricht, 11 Schiffe eingelaufen, und 9 aus, die Letztern alle mit Holz beladen; zu Archangel, bis zum 24sten July, 243 ein und 239 aus; zu Kronstadt, bis zum 1sten August, 825 ein und 591 aus; zu Reval, zwischen dem 15ten und 25sten July, 1 Schiff ein und 2 Schiffe aus; zu Riga, bis zum 7ten August, 628 ein und 563 aus; zu Libau, bis zum 3ten August, 80 ein und 78 aus.

Zu Reval galt am 27sten July: die Last ausländischen Waizens 350, Kurländischer Roggen 325, ausländischer 300, Esthländischer 280, ausländ. Hafer 160, Esthländ. 140 bis 155, ein Faß Branntwein 42 bis 44 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 8ten August: die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Kurl. Roggen 70, ausländischer 64, Kurl. Gerste 60 bis 62, Kurl. Hafer 50, Russ. dito 55 bis 56 Rbl. S.; — zu Libau, am 3ten August: ein Loof Waizen 170 bis 175, Roggen 120 bis 150, Gerste 100 bis 110, Hafer 60 bis 70, ein Stoof Branntwein 10 Kop. S.

Ausländisches. Ein Italienischer Arzt versichert, durch Hunderte von Versuchen die Entdeckung gemacht zu haben, daß die Fähigkeit, mit der Hundswuth anzustecken, in der dritten Generation aufhört: d. h. ein spontan wüthend gewordener Hund und die von ihm gebissenen Thiere theilen die Wuth mit; die von Letzteren Gebissenen aber nicht.

In England hat ein Mann, Namens Wenn, einen Apparat zusammengesetzt, den er „Sonnenofen" nennt, und den er ohne Feuerflammen, Rauch, Dampf, Gas, Oel, Weingeist, chemische Präparate, oder irgend eine gefährliche Substanz, in zwei Minuten in solche Hitze setzt, daß in noch drei Minuten Wasser siedet, Fleisch schnell gar gemacht und selbst Wohnungen erwärmt werden sollen. Daß das angewandte Material selbst keinen Dunst erzeugt, hat er nicht gesagt, und so wird es wohl ungelöschter Kalch seyn.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 8ten August. 1 Loof Hafer 3 Rbl. 57 Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 35—70 Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 92 Kop. bis 10 Rbl. 71 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 50 Kop. — 1 Pud Butter 15 Rbl. 70 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 27 bis 30 Rbl., ⅔-Brand 36 Rbl. — 30 ℔ Heu 8 Rbl. 92 Kop. bis 10 Rbl. 71 Kop. —— 1 Rubel S. = 357 Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 1. August.	27″, 11‴, 4	+ 12°, 5	27″, 10‴, 9	+ 18°, 5	27″, 10‴, 5	+ 14°, 5
„ 2. „	27″, 10‴, 5	+ 14°, 5	27″, 10‴, 5	+ 17°, 5	27″, 11‴, 0	+ 13°, 5
„ 3. „	27″, 11‴, 9	+ 13°, 5	28″, 0‴, 3	+ 18°, 0	28″, 0‴, 3	+ 13°, 5
„ 4. „	28″, 0‴, 3	+ 13°, 0	28″, 0‴, 3	+ 17°, 5	28″, 0‴, 1	+ 13°, 0
„ 5. „	28″, 0‴, 1	+ 11°, 5	27″, 11‴, 9	+ 17°, 5	27″, 11‴, 5	+ 13°, 5
„ 6. „	27″, 11‴, 3	+ 13°, 5	27″, 11‴, 3	+ 17°, 5	28″, 0‴, 3	+ 11°, 5
„ 7. „	28″, 0‴, 5	+ 11°, 5	28″, 0‴, 6	+ 17°, 5	28″, 0‴, 6	+ 12°, 5

Hierbei: № 31. und 32. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 33. 15te August 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind am 4ten (16ten) August Abends in Danzig angelangt. Schon auf der Rhede wurden Allerhöchst Sie von Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen von Preußen begrüßt. Der Empfang am Ufer und in der Stadt war höchst glänzend, die Stimmung des Volks enthusiastisch.

In Folge eines Allerhöchsten Befehls vom 13ten July und eines Senatsukases vom 3ten August, wird die 7te Serie der Reichsschatzbillete in Umlauf gesetzt werden. Die Procente davon sollen vom 1sten Februar d. J. laufen.
(Rev. Wochenbl.)

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Die Stadt Riga hat das Glück gehabt, während der Nothzeit dieses Jahres die ehrwürdige Sorgfalt der Livländischen Versorgungscommission für die Landleute der Provinz, durch einen Vorschuß von 90 Last (4050 Loof) Roggen, unterstützen zu können.

Die Anstalt zur Bereitung mineralischer Wässer zu Riga hat bereits 4 heiße und 6 kalte Trinkquellen nachgeahmt. Die Wässer haben hiesige Aerzte sorgfältig geprüft und gut befunden; die Anstalt ist gleichwohl dem Publicum noch nicht eröffnet, da eine höhere Erlaubniß erwartet werden muß. Die Zeit des Gebrauchs möchte indeß für dieses Jahr leider beinahe verflossen seyn.

Um den räuberischen Einbrüchen ganzer Banden, die zuletzt selbst in den Umgebungen der Stadt sich wiederholten, ein Ende zu machen, wurde im Patrimonialgebiet von Riga und in den beiden nächsten Kreisen Livlands am 5ten August eine allgemeine Durchsuchung der Wälder veranstaltet. Aus zuverlässigen Mittheilungen erfährt man, daß nicht nur viele Verdächtige, sondern auch das Haupt nebst mehreren Mitschuldigen einer ziemlich starken, förmlich organisirten Räuberbande, durch die Bemühungen der hiesigen Polizei eingefangen wurde. Er wohnte in der Moskwaschen Vorstadt selbst, und seine Wohnung enthielt auch geraubte Waffen.

Der Livländische Predigersynod ist seit den ersten Tagen des August in Walck versammelt, und diesmal präsidirt der Herr Generalsuperintendent v. Klot selber darin.

— Das Lettische Danksagungsschreiben des Ronneburgschen Gemeindegerichts an den Herrn Baron v. Campenhausen auf Wesselshof, ist ein zu interessantes Actenstück, um es nicht für die Leser des Provinzialblattes zu übersetzen. Es heißt:

„Gnädiger Herr! Mit Bedauern sehen und hören wir, daß Sie das Amt des Ober-Gemeinderichters nicht mehr übernommen haben. Die große Nachsicht, mit der Sie uns arme unverständige Leute so lange ertragen haben, drängt unsere Herzen, Ihnen noch unsere demüthige Danksagung durch diesen Brief auszusprechen. Mehr als zwanzig (drei und zwanzig) Jahre haben Sie dies schwere Amt mit großer Ueberlegung, Milde und Einsicht verwaltet, und viele große und schwierige Sachen, zu denen auch ganz besonders die Freilassung der Bauern mit ihrer ganzen Einrichtung gehört, sind in diesen Jahren durchgeführt, Alles ohne Unruhe und Verwirrung. Sie haben uns ungelehrten Gerichtsgliedern mildherzig verziehen, wenn wir oft, bei unserer Unbekanntschaft mit den Gesetzen, wie bei Untersuchungen, schüchtern waren, und Ihr schweres Geschäft noch schwerer machten, so daß wir bei Beendigung Ihrer Amtsführung sagen und uns rühmen können, daß wir in allen diesen Geschäften nicht Einmal straffällig wurden. Für das Alles danken wir mit innigstem Gefühl, und bitten Gott, er möge Sie reich dafür belohnen, und Ihr väterliches Herz mit vielen Freuden erfüllen."

„Ein milder, standhafter, kluger und rechtschaffener Richter gehört zu den allergrößten irdischen Gaben, die der liebe Gott irgend einem Lande schenkt: wir haben durch Ihre Amtsführung dieses Glückes genossen."

„Indem wir Verzeihung erbitten, daß wir gewagt haben, Ihnen diesen Danksagungsbrief zu schreiben, bleiben wir mit demüthigster Verehrung Ihre dankbaren und liebevollen Knechte."

(Hier folgen die Namen der Glieder des Ronneburgschen Gemeindegerichts.)

Miscellen.

— Se. Majestät der Kaiser haben zu der reichen Aussteuerung der schönen Russischen Kirche zu Dünaburg, jetzt auch das Geschenk einer großen Bibel gefügt, deren Deckel mit Perlen und Edelsteinen verziert ist, und die 18,000 Rubel kostet.

— Die Jungfrauenstiftung zu Riga wurde 1805 von 60 wohlhabenden, zum Theil reichen Einwohnern errichtet, für unverheirathete Töch-

ter von Gelehrten, Civilbeamten und Kaufleuten in Riga oder auf dessen Gebiet. Jedes Mitglied bezahlt bei seinem Eintritt für jede Tochter 13 Rbl. 50 Kop. S., und dann jährlich 4 Rbl. S. bis zum Belauf von 40 Rbl. S. — Jede Tochter muß vor Ablauf ihres 10ten Jahres eingeschrieben werden. Jede, die den Ablauf ihres 30sten Jahres gehörig documentirt, erhält während der nächsten 10 Jahre am letzten December 12 Rbl. S. — also für jeden Monat einen Rubel; später mehr.

Ohne Zweifel war die Unterstützung Anfangs höher, und hätte es wahrscheinlich bleiben können, wenn man, nach einer guten Berechnung, die Zahl der Aufzunehmenden festgesetzt hätte. Von 1805 bis 1830 hatte die Stiftung an 159 Jungfrauen 40,836 Rbl. S. vertheilt. —

Die Statuten setzen fest, daß alle fünf Jahre eine Versammlung der Mitglieder stattfinden soll, die untersuche, ob und welche Veränderungen nöthig sind.

— Im vergangenen Frühjahr wurde zu Riga eine hier bisher nicht gekannte Gattung von Erbsen — Spanische nannte man sie — ausgeboten. Ein neues Gemüse wäre eine wichtige Bereicherung unserer Gartencultur; ob aber diese Spanischen Fremdlinge eine solche gewähren können, entscheide man nach folgendem Bericht über sie. — Die Saaterbsen waren fast so groß, als der Kern einer guten Lambertsnuß. Das Gewächs, das aus ihnen hervorging, war staudenartig, anderthalb Fuß hoch, hatte kleine Blätter, denen der Akazie ähnlich, und keine Ranken. Seine Blüthe war weiß, völlig wie die Blüthe der gewöhnlichen Erbsen gestaltet, aber sehr klein, noch kleiner, als die Blüthe der gelb blühenden Akazie. Die Schooten waren kurz, ziemlich breit, und fast blasenförmig gebläht. In jeder Schoote fand man nur eine Erbse, selten zwei, höchst selten drei Erbsen. Ihr Geschmack, als sie jung gekocht wurden, war weniger süß und angenehm, als der, der Zucker- und selbst der jungen Felderbsen, und näherte sich Dem der jungen Bohnen. Die Blätter und die grünen Schooten waren mit einer, wahrscheinlich sauren, etwas klebrichten Feuchtigkeit bedeckt, welche die Farbe in den Kleidern, mit denen sie in Berührung kam, zerstörte, gelbe Flecke darin machte, aber auch wohl veranlaßte, daß man in keiner einzigen der sehr zahlreichen Schooten eine Raupe fand. Ich schlage daher vor, dieses Gewächs Nolime-tangere-Erbsen zu nennen. W.

— In einer der neuesten ausländischen Zeitungen fängt eine Bekanntmachung folgendermaaßen an: „Schon lange sind die nachtheiligen Folgen der geringen Aufmerksamkeit, welche der — — — allgemein widerfährt, nur zu fühlbar." — Was meint man wohl, wovon hier die Rede ist? Doch wohl von einem Gegenstande der öffentlichen Sicherheit, der öffentlichen Gesundheit, des öffentlichen Wohlstandes? Nichts von allem Dem. Von der — Altstimme. Wieder ein Beweis von der Kunstmanie in Deutschland! Am sonderbarsten ist, daß unter dieser Ankündigung einer Akademie der Name eines Greises steht, der zwar selbst ein geschätzter Künstler ist, aber auch immer ein sehr verständiger Mann war. Es wird übrigens dadurch eine Prämie von 100 Thlr. auf eine neue gelungene Composition für die Altstimme ausgeboten. Wahrscheinlich für eine Tochter oder Schwester, die eine Kunstreise machen soll.

Anzeige.

Durch unerwartet eingetretene amtliche Geschäfte verhindert, die Versammlung der Allerhöchst bestätigten Lettisch-literarischen Gesellschaft am 10ten und 11ten September abhalten zu können, sehe ich mich genöthigt, den Termin derselben auf den 17ten und 18ten Sept. zu verlegen, und mache solches zur gefälligen Nachachtung sämmtlichen Mitgliedern bekannt.

Walck, den 10ten August 1835.

K. v. Klot, dz. Präsident.

Notizen.

Inländisches. Am 21sten July wurde der letzte männliche Nachkomme des ruhmvollen gräflich Rasumowskischen Geschlechts beerdigt, der wirkliche Kammerherr Graf Peter Alexejewitsch Rasumowsky.

Die Russischen Schiffe genießen künftig in den Häven des Königreichs Griechenland dieselben Rechte, als die Griechischen, und in den Russischen Häven die Griechischen Schiffe, wie die Russischen.

Die Inhaber von Reichsschatzbillets dritter Serie sind unterm 1sten August im Revalschen Wochenblatte aufgefordert worden, diese Billets unverzüglich in der Revalschen Kreisrenterei einzuwechseln, weil sonst die dafür bestimmte Summe werde zurückgesandt werden.

Zu St. Petersburg lief am 27sten July eine Fregatte von 44, und am 28sten ein Linienschiff von 84 Kanonen vom Stapel. Erstere heißt Aurora, Letzteres Lefort.

In mehreren Gegenden Neu-Rußlands ist eine neue Art Heuschrecken in großer Menge erschienen, die sich von den gewöhnlichen unterscheiden. Es sind Untersuchungen angeordnet, ob sie auch Verheerungen anrichten, und in diesem Falle Maaßregeln zu ihrer Vertilgung.

Das Dampfschiff „Alexander Nikolajewitsch" wurde auf der Fahrt von Riga in der Nacht zum 1sten (13ten) August von einem Dänischen Dampfschiff stark beschädigt, doch ohne Leck, erreichte Lübeck am 2ten (14ten) August, wurde schnell ausgebessert, und traf am 12ten (24sten) August mit 17 Passagieren wieder zu Riga ein.

Das Seebad zu Dubbeln, an der Livländischen Küste, ist besonders in diesem Sommer sehr stark benutzt worden. Die dortigen Vergnügungsanstalten bilden sich immer mehr aus. Der Baldohnsche Schwefelbrunnen soll dagegen ungewöhnlich sparsam besucht worden seyn.

Auf der Chausséestraße zwischen Dünaburg und Kowno ist eine Station erbaut, die 23 Pferde halten und am 15ten September eröffnet werden soll. Zur Ertheilung der Uebernahme werden am 23sten und 26sten August im Kameralhofe zu Mitau Torge gehalten werden.

In Warschau werden fünf hölzerne Thürme als Feuerwarten erbaut.

Zu St. Petersburg hat das Comité der Löschanstalten Versuche mit Häckfel zum Löschen des Feuers machen lassen, und gefunden, daß er, wie Erde, Sand, Asche u. dgl. allerdings dazu tauge, das Feuer zu ersticken, daß aber feuerfeste Materien, wie die genannten, zweckmäßiger sind als Häckfel, da sie nicht, wie dieser, die Gefahr veranlassen, daß sich das Feuer noch verstärke und weiter verbreite. — —

Der neue Arteßische Brunnen zu Riga hat nur 115 Fuß Tiefe, und giebt in einer Stunde gegen 130 Kubikfuß (1430 Rigische Stoof) hellen, reinschmeckenden Wassers. Es sollten überhaupt zwanzig solcher Brunnen gebohrt werden, um den Festungsgraben mit immer frischem Wasser zu füllen; jetzt berechnet man, daß zehn Brunnen, wenn ihre Ergiebigkeit mit der des Ersten übereinstimmt, für jenen Zweck hinreichen werden. Ursprünglich hatte man den Plan, dazu einen alten, längst verfallenen Kanal, der sonst dem Graben ein Paar Meilen weit her Wasser zuführte, theils zu erneuern, oder einen neuen zu graben: aber die Kosten für einen solchen Kanal würden sich zu denen für die zwanzig Brunnen verhalten, wie 400,000 zu 35,000 Rbl. B. A. Der genialische Gedanke, ihn durch Arteßische Brunnen zu ersetzen, gehört Sr. Excellenz dem Herrn General und Ritter von Freymann, Befehlshaber des Livländischen Festungsbezirkes. (Nach einem Aufsatze im Rig. Stadtblatte.)

In der Nacht zum 9ten (21sten) August hat Herr Staatsrath Struve zu Dorpat den so lange schon besprochenen Halleyschen Kometen entdeckt, ihn aber noch nur durch das große Fraunhofersche Instrument sehen können. Er stand, bis auf wenige Minuten, grade an dem Platze, wo er, nach den Berechnungen mehrerer Astronomen, stehen sollte. Möge dieses genaue Zutreffen die furchtsamen Ungläubigen an Astronomie, und besonders die Erfinder neuer, lächerlicher Weltsysteme belehren, daß die Wissenschaften Glauben verdienen.

Die „Frage" in der Dörptschen Zeitung, die in der vorigen Nr. des Prov.-Blattes angeführt wurde, hat in jenem Blatte folgende Erwiderung veranlaßt: „Frische und fröhliche Antwort. Solcher Besprechungen, wie die neuliche, — wodurch das kleine Silbergeld in seinem Course herabgesetzt werden sollte, und die vielleicht nur dadurch mit Recht so ungünstig aufgenommen wurde, weil die Herabsetzung so plötzlich und ohne vorhergegangene Anzeige geschehen sollte, — solcher Besprechungen, sage ich, bedürfte es niemals, wenn die oft dringend nöthigen Banknoten ohne Agio zu haben wären. Niemand will sich aber gern von seinen schönen Banknoten trennen, ohne dabei ein ansehnliches Aufgeld einstreichen zu können. Schutz und Trutz gegen solche Besprechungen liegen also sehr nahe. — Z —". — Ist die Frage dadurch wirklich beantwortet?

Eine officielle Bekanntmachung belehrt, daß „auf Bestellung des Directors der Klein-Roopschen Kolonie, für die dortige Fabrik ein Spinnrocken nach der Magerschen Erfindung verfertigt worden," und dort Unterricht im Gebrauch desselben ertheilt werde. Der Unterricht mit Anschaffung der Maschine, soll für ein Mädchen 50 Rbl. B. A. kosten, und drei Monate sollen hinreichend seyn, „eine Arbeiterin mit der Handhabung derselben bekannt zu machen." —

Eine Nachricht aus Selburg sagt, daß die Bauern jener Gegend nur aus den Magazinen bisher erhalten wurden, manche Gutsherren zum Unterhalt der Bauern aber Roggen zu 2 Rbl. S. das Loof ankauften. Im Winter sey viel Getraide nach Rossiten geführt, und dort das Loof mit 7 Rbl. B. A. bezahlt worden.

Zur Berichtigung einer ausländischen Zeitungsnachricht: Der kleine Delphin wurde nicht in der Düna, sondern im Meere gefangen, und die Tummler sind nicht nur in der Ostsee, sondern selbst im Rigaschen Meerbusen nichts weniger als selten. Schiffende sehen sie oft bei Dutzenden ihr Spiel treiben. Nur daß sie gefangen werden, ist selten; dem Ufer nähern sie sich fast nie.

Zu Dorpat ist bei Kluge erschienen, und zu Riga bei Deubner, in Mitau bei Reyher, in Reval bei Eggers, in St. Petersburg bei Gräff, in Moskwa bei Oelsner, zu haben: Themis, oder Rechtsstudium und Rechtspflege, von Dr. Louis Cambecq. (376 S. 8. Preis: 2 Rbl. S.)

Erst nachdem die neuesten Nummern des liter. Begleiters erschienen waren, wurde in einem andern Rigaschen Blatte, in Beziehung auf die um zwei Wochen älteren Nummern, ein Aufsatz über die Bücherpreise zu Riga, gegeben. — — NB. Was er Merkantilisches enthält, wird der nächste liter. Begleiter mittheilen.

Nach diesem Aufsatze hat die Süddeutsche Buchhandlung, welche die sogenannte Prachtbibel verlegt, versprochen, sie in zwölf Lieferungen zu vollenden. Dann würde das Ganze hier 5 Rbl. 40 Kop. S. kosten; in Deutschland 4 Thaler, zu 92 Kop. S. Nach der im liter. Begl. gegebenen Berechnung, erhält die Süddeutsche Verlagshandlung davon 3 Thaler, d. h. 2 Rbl. 76 Kop. S., für jedes Exemplar, als Ersatz für die Kosten des Druckes und der Stahlstiche, für den Transport nach Leipzig, die Besoldung ihres dortigen Commissionärs, den Unterhalt ihrer Handlung, und endlich für das Risico, daß die ganze Speculation fehlschlägt; die Sortimentshandlungen in diesen Provinzen aber, ohne Risico und ohne Druckkosten zu haben, erhalten von jedem Exemplar 2 Rbl. 64 Kop. S., wenn es ihnen gefällt, das Wörtchen netto der Ankündigung beizusetzen; sonst aber von solchen Käufern, die für 100 Rbl. S. kaufen, 66 Kop. S. weniger, — von Solchen, die nur diese Bibel kaufen, 26½ Kop. S. weniger, als Rabatt. B.

In Dorpat ist die Sonntagsschule schon am 4ten August wieder eröffnet worden.

Bis zum 14ten July waren zu Onega 12 Schiffe eingelaufen und 10 aus; zu Archangel, bis zum 1sten August, 252 ein und 263 aus; zu Kronstadt, bis zum 8ten August, 888 ein und 646 aus; zu Riga, bis zum 14ten, 638 ein und 595 aus; zu Libau, bis zum 10ten, 81 ein und 83 aus.

Zu Reval galt am 2ten August: die Last Waizen 335 bis 350, Roggen 300 bis 310, Hafer 140 bis 150 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 15ten August: die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Kurl. Roggen 68 bis 70, ausländischer 64, Kurl. Gerste 60 bis 62, Kurl. Hafer 50, Russ. 55 bis 56 Rbl. S.

Zu Mitau soll im August ein Pfund grobes Brodt 6¼, ein Pfund Rindfleisch 18 bis 24, ein Stoof Bier 17, ein Stoof Branntwein 59 Kop. Kupfer kosten.

Ausländisches. In Böhmen erwartet man eine allgemeine Mißerndte, auch der Kartoffeln. Die Dürre ist in diesem Sommer so arg, daß alle Flüsse zu Bächen austrockneten. — Im Kurfürstenthum Hessen ist alle Sommerfrucht, besonders aber Hafer und Stroh, so mißlungen, und die Preise steigen nach der Erndte so hoch, daß man für die kurfürstlichen Domänen allein einen Ausfall von 200,000 Thlr. fürchtet, und das beabsichtigte Zusammenziehen der Truppen unterbleiben wird.

In einem landwirthschaftlichen Aufsatze der Allgem. Ztg. heißt es, Roggen und Hafer zeigten in Deutschland eine große Ergiebigkeit, Waizen und Gerste gaben nur eine Mittelerndte, Flachs sey größtentheils mißrathen, aber die Hopfenerndte überaus reich. Man schließt daraus, daß die Getraidepreise, den Hafer ausgenommen, da alle Vorräthe davon aufgeräumt sind, vielleicht um 30 Procent herabgehen werden, der Flachspreis sehr steigen werde. Zum Ankauf des Hopfens räth man, da er selten mehrere Jahre nach einander geräth, und sein Werth in Jahresfrist zehn- und zwanzigfach steigen könne.

Anzeige. Es sind noch einige complete Exemplare der sieben früheren Jahrgänge des Provinzialblattes und des liter. Begleiters zu haben, zu 3 Rbl. S. für den einzelnen Jahrgang beider Blätter, 14 Rbl. S. für alle sieben Jahrgänge. Man kann sich deshalb direct „an die Redaction" wenden. Buchhandlungen erhalten den üblichen Rabatt, den sie selbst Käufern anderer Schriften geben.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 15ten August. 1 Loof Hafer 3 Rbl. 60 Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 40 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 Rbl. 80 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 60 Kop. — 1 Pud Butter 15 Rbl. 84 Kop. — 30 Lib Heu 9 Rbl. bis 10 Rbl. 80 Kop. —— 1 Rubel S. = 359½ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 7. August.	28″, 2‴, 3	+ 11°, 5	28″, 2‴, 4	+ 17°, 5	28″, 2‴, 4	+ 12°, 5
„ 8. „	28″, 0‴, 4	+ 13°, 5	28″, 0‴, 6	+ 15°, 0	28″, 1‴, 0	+ 10°, 5
„ 9. „	28″, 1‴, 7	+ 8°, 5	28″, 2‴, 3	+ 13°, 0	28″, 3‴, 8	+ 10°, 5
„ 10. „	28″, 3‴, 3	+ 8°, 0	28″, 3‴, 4	+ 16°, 5	28″, 3‴, 0	+ 13°, 0
„ 11. „	28″, 1‴, 6	+ 10°, 5	28″, 0‴, 8	+ 18°, 0	27″, 11‴, 8	+ 13°, 0
„ 12. „	27″, 11‴, 6	+ 9°, 5	27″, 11‴, 6	+ 13°, 0	28″, 0‴, 7	+ 7°, 0
„ 13. „	28″, 1‴, 1	+ 4°, 0	28″, 1‴, 3	+ 10°, 5	28″, 1‴, 3	+ 8°, 0

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 34. 22ste August 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Seine Majestät der Kaiser sind am 7ten (19ten) August im höchsten Wohlseyn zu Kalisch eingetroffen.

Ihre Majestät die Kaiserin trafen am 9ten (21sten) August in Fischbach ein, dem geschmackvoll-schönen Schlosse Sr. königl. Hoh. des Prinzen Wilhelm von Preußen.

— Der Civilgouverneur des Kostromaschen Gouvernements hat um Erlaubniß gebeten, ein Denkmaal zu Ehren jenes Landmannes, Iwan Ssußanin, zu errichten, der „das Stammhaupt des Hauses Romanow," den Czar Michail Feodorowitsch, — und in ihm den glorreichen Schicksalsgang des Russischen Reichs, — durch Aufopferung des eigenen Lebens rettete. Se. Majestät der Kaiser haben es Allerhöchst gebilligt. Das Ministerium des Innern hat alle Civilgouverneure aufgefordert, Beiträge dazu zu sammeln. (St. Ptbg. Ztg.) — Die Aufforderungen zur Subscription sind im Livländischen Gouvernement schon im July erlassen.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Ueber die Esthländische adlige Creditkasse enthält die Deutsche St. Ptbg. Zeitung einen Aufsatz, in welchem Folgendes die Hauptdata ausmacht:

Im Jahr 1802 wurde diese Kasse gestiftet, und erhielt von Sr. Majestät dem höchstseligen Kaiser Alexander damals 500,000 Rbl. S. und 2,000,000 Rbl. B. A., späterhin aber noch 1,145,000 Rbl. S. u. 1,505,000 Rbl. B. A. Vorschuß. Das Allerhöchst bestätigte Reglement setzte dabei den Werth eines Landhakens auf 3000, eines Strandhakens aber auf 1500 Rbl. S. — Dem Verein sind die Besitzer von 5760½ Land- und 86½ Strandhaken beigetreten. Er giebt auf einen Landhaken nur bis 1300 Rbl. S. als Darlehn. — Im Jahr 1804 wurde ein Sinking-Fonds eingerichtet, zu welchem jeder Debitor wenigstens ¾ Procent seiner Schuld, und 1828 ein zweiter Sinking-Fonds, zu welchem jeder Haken jährlich 1 Rbl. S. beitragen muß. — Gegenwärtig schuldet die Esthländische adlige Creditkasse dem Reichsschatze nur noch 1,081,708 Rbl. S. Die landschaftlichen Obligationen und die auf steigende Fonds gegebenen Kapitalien nebst Renten, betragen 4,288,973 Rbl. S. und 3,864,680 Rbl. B. A. — Durch die Wirksamkeit einer 1829 errichteten Vermittelungscommission zur Wahrnehmung allseitiger Interessen bei Sequestrirung eines Gutes durch die Creditkasse, sind fast alle unter Sequester gewesenen Güter ausgelöst und ihren Besitzern erhalten worden.

Aus Dorpat, vom 7ten August. Von der Schrift des Herrn Pastors Boubrig ist hier die erste Auflage vergriffen. Herr Prof. Sartorius hat ein „Wort" darüber drucken lassen, das von seinen Freunden selbst gemißbilligt wird, und 5 Kop. S. kostet. Herr Pastor Boubrig hat angezeigt, daß seine Antwort in drei Wochen erscheinen soll. — Man sieht hier der nahen Eröffnung eines neuen Institutes für Kranke entgegen, und hofft, daß Herr Dr. Seidlitz aus St. Petersburg an die Spitze desselben treten werde.

— Zu der Nachricht über den Theaterapparat ist folgende Berichtigung eingegangen:

„Riga, vom 13ten August. Ein geachtetes Mitglied des Theatercomité's forderte mich auf, die Aufnahme der sämmtlichen Theaterutensilien zu übernehmen. Ueber zwei Monate dauerte diese Aufnahme, welche, wenn nicht eine so gränzenlose Unordnung in allen Theilen obgewaltet hätte, in weit kürzerer Zeit beendigt worden wäre. Ganz besonders aber zeichnete sich diese Unordnung in den Theilen der Bibliothek und der Musikalien aus, die in den letzten Jahren vorzugsweise gebraucht wurden. Was die Decorationen und die Garderobe anbetrifft, so ist es allerdings wahr, daß sich Vieles darunter befindet, welches sowohl durch sein Alter, als durch den öftern Gebrauch untauglich geworden ist; jedoch ist eine so ansehnliche Masse vorhanden, auch besteht die Garderobe größtentheils aus so vorzüglichem Urstoff, welcher durch die späteren Moden schon lange nicht mehr zu bekommen war, daß der Besitz derselben jedem Director

nur wünschenswerth erscheinen kann. Ein Aehnliches kann auch mit Wahrheit von den vorhandenen Decorationen gesagt werden. — Die späteren Directionen schafften zwar auch von Zeit zu Zeit neue Sachen für die Garderobe an, bedienten sich aber, der Wohlfeilheit wegen, der modernen leichten Zeuche, die, selbst bei der größten Aufmerksamkeit in der Aufbewahrung, sich schwerlich so lange erhalten werden und können, als jene, die vielleicht vor 40 Jahren aus dickem, ächtem, ungeschorenem Sammet, Holländischem feinen Drap, schweren Seidenstoffen mit ächten silbernen und goldenen Stickereien und dergleichen mehr, angefertigt wurden, und sich noch jetzt in sehr gutem, brauchbarem Zustande befinden. — Unzubezweifeln ist es, daß einer spätern Direction manche bedeutende Ausgabe zur Ergänzung des Fehlenden bevorsteht; jedoch kann die hierzu zu verwendende Summe durchaus nicht mit der in Vergleich gezogen werden, welche erforderlich seyn würde — falls Jemand die Absicht hätte, die sämmtlichen alten Theatereffecten bei Seite zu schieben, — um neue hinzustellen, die nur entfernt mit der Quantität und Qualität der vorhandenen, den respectiven Actionären gehörigen, in Vergleich zu bringen wären."

Aus einer andern Quelle: „Das Resultat der Untersuchung des bisherigen Theaterlocals war, daß man, nachdem die innere Ausrüstung weggenommen war, fand: die Herstellung der Bühne würde 1600 Rbl. S. kosten; die bloße Sicherung des Mussensaales über demselben, 150 Rbl. S., wobei aber natürlich die Bühne ganz wegfiele. — Eine allgemeine Versammlung der Mussenglieder wird am 29sten August entscheiden, was geschehen soll, und wenn man sich für das Erstere entschließt, aus welchen Fonds die Kosten zu schöpfen sind."

Miscellen.

— Mit ehrerbietigem Vertrauen wagte ich es, die Wohlthätigkeitsliebe der hochverehrten Bewohner von Riga, zur Unterstützung der armen evangelisch-lutherischen Gemeinde zu Bukarest, in der Wallachei, in Anspruch zu nehmen, und in der That wurde meine Absicht auf eine edle, liebevolle, theilnehmende Weise unterstützt und gefördert. Die kleine Broschüre, enthaltend: Nachricht über den Zustand der erwähnten Gemeinde, wenngleich dieselbe für das Allgemeine wenig Interesse haben kann, fand dort, wegen des damit verbundenen Zweckes, viele wohlthätige Abnehmer, und bei ihrer Austheilung haben Herr Pastor Beise und Herr v. Rennenkampff und andere edle Gönner mit herzlicher Liebe mitgewirkt.

	Rbl. S.	Rbl. B.
Während meiner Anwesenheit in den Monaten März und April l. J. sind für 176 Exemplare eingegangen . .	250	und 297
Während meiner Abwesenheit durch Herrn Consistorialrath und Oberpastor Thiel, für 156 Exemplare .	181½	„ 35
im Ganzen .	431½	„ 332

Im Namen meiner Gemeinde sage ich den herzlichsten Dank allen Denen, die diese mittellose, in einem fremden Lande vereinzelte Kirche der Berücksichtigung und Unterstützung nicht unwerth geachtet haben. Mit Empfindungen der Liebe und Hochachtung verlasse ich Riga, unter dessen Bewohnern Biedersinn und Menschlichkeit, Gastfreundschaft, Milde und Frömmigkeit herrschend ist. Dankbare Erinnerung wird in meinem Herzen nie erlöschen.

Riga, den 20sten August 1835.

A. Sarai,
Pastor bei der evangel.-luther. Kirche zu Bukarest, in der Wallachei.

— Kayenhof, den 10ten August. Die Eltern und Erzieher derjenigen Kinder, welchen der Hr. Tanzlehrer Jordan aus Wenden, letztlich in Kayenhof Unterricht im Tanzen ertheilte, halten es für gemeinnützig, dem bereits bewährten Künstler öffentlich ihren Dank an den Tag zu legen. Mit seltsam genauer Beachtung der Anlagen und körperlichen Constitution jeglichen Kindes, ist es ihm gelungen, alle — in dem kurzen Zeitraume von drei Wochen — so weit zu bringen, daß sie unter andern auch in den schwierigsten neuen Tänzen allenfalls in den Salons auftreten könnten. Besonders künstlich und systematisch weiß er seinen Schülern — ohne sie bis zur schädlichen Ermüdung anzustrengen, — die edle Haltung des Körpers beizubringen, welche in jetzigen Zeiten, wo Personalität und das erste Auftreten in der Welt — nicht allein im Militärstande — zu günstiger Beurtheilung bewegt und in den besten Häusern Eingang verschafft, von höchster Wichtigkeit ist.

Notizen.

Inländisches. Zu Professoren an der Universität zu Dorpat sind gewählt und bestätigt worden: Herr Candidat Michael Rosberg, jetzt in Odessa, für die Russische Sprache und Literatur, und Herr Dr. M. H. Jacobi zu Königsberg, für bürgerliche Baukunst. (Die Professur der Vieharznei-Wissenschaft ist noch unbesetzt.)

Zu der am 7ten Auguſt in Walck eröffneten und am 13ten Auguſt geſchloſſenen Livländiſchen Prediger-Synode hatten ſich 69 Prediger verſammelt.

Die in Orel beſtehende Anſtalt zur Verſorgung armer Geiſtlichen (der Griechiſchen Kirche) beſaß am 1ſten Januar 1835 ein Kapital von 68,110 Rbl., wovon 57,000 Rbl. auf Zinſen lagen.

Im J. 1832 wurden in Rußland in Gold ausgeprägt 23,082,309 Rbl. 79 Kop.; in Silber 7,217,297 Rbl. 56 Kop.; in Platina 778,635 Rbl. 34 Kop.; in Kupfer 2,477,162 Rbl. 76 Kop.

Im J. 1834 wurden acht Expeditionen ausgeſandt, um goldhaltige Lagen und Silbergänge im Umfange des Koliwan-Woskreßenskiſchen Bezirks zu ſuchen. Sie haben funfzehn goldhaltige Lager entdeckt.

„Auf den Wunſch Sr. Excellenz des Herrn General-Gouverneurs" wird zu Reval in der Ritterſchafts-Kanzellei Subſcription auf die neueſten, von Herrn Zigra angekündigten Schriften angenommen.

Nach officiellen Berichten erhing ſich am 23ſten July zu Reval ein 70-jähriger Dombürger, und ließ einen Zettel zurück, worin er wünſchte, man möge für ſeine Seele beten: ſeine Kinder hätten ihn verlaſſen, und Hunger thue wehe. — Am 20ſten July ertrank in der Salis eine Frau Gähtgens von 28 Jahren nebſt ihrer 4-jährigen Tochter, dadurch, daß der Fährmann die Fähre nicht anband, ehe er ihr Fahrzeug auf dieſelbe ziehen ließ, ſondern ſie nur mit einer Stange feſthalten wollte. — Am 21ſten März ſteckte ein 12-jähriger Bauerknabe im Dorfe Harrüſte (Dorp. Kr.) das Schulhaus in Brand, um nicht zu lernen. Es wurde gelöſcht; der Schaden betrug 276 Rbl. B. A. (Bericht vom 26ſten July.) — Am 16ten July verbrannten auf Zempen (Walck. Kr.) in einem Geſinde 11 Gebäude, durch Feuer, das aus einem brennenden Walde hingeweht wurde; Schaden von 3000 Rbl. B. A.; — am 10ten July unter Neu-Autz auf einer Widme 5 Gebäude mit Effecten: Schaden von 2100 Rbl. B. A.; — in der Nacht zum 12ten July auf Zerell (in Oeſel) die Hofskleete mit Getraide: Schaden von 4000 Rbl. B. A.; — am 30ſten July unter Karlsruhe (Wend. Kr.) eine Bauernriege, an Werth 320 Rbl. B. A. — In der letzten Hälfte des July tödteten die Beulen- und die Lungenſeuche im Werroſchen Kreiſe noch 84 Pferde und Rinder, hörten dann aber auf.

Nach der Kurländiſchen Lettiſchen Zeitung, ſind wieder am 31ſten July räuberiſche Einbrüche, und zwar in der Mühle eines Gutes, das Lettiſch Emburg heißt, und am 7ten Auguſt auf Paulsgnade unweit Mitau, verübt, mit der unverſchämteſten Dreiſtigkeit. Am erſten Orte war die Bande 8 Kerle ſtark. In der ganzen Gegend war die Geſchäftigkeit wach, ohne Jene ſcheu zu machen. Der Raub beſtand vorzüglich in 600 Rbl. S. und 4 Pferden. Die Räuber ſind größtentheils im Livländiſchen Gouvernement eingefangen.

Zu Onega liefen bis zum 1ſten Auguſt 12 Schiffe ein und 12 aus; zu Archangel, bis zum 7ten, 254 ein und 290 aus; zu Kronſtadt, bis zum 15ten, 903 ein und 745 aus; zu Reval lief am 30ſten July „die Tugend" mit Ballaſt aus; zu Pernau, bis zum 17ten Auguſt, 41 Schiffe ein und 36 aus; zu Riga, bis zum 21ſten Auguſt, 646 ein und 620 aus; zu Libau, bis zum 17ten, 83 ein und 84 aus.

Zu Reval galt am 22ſten Auguſt: die Laſt inländiſchen Waizens 330 bis 340, Roggen 280, Hafer 145 bis 150, ein Faß Branntwein 40 bis 44 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 21ſten Auguſt: die Laſt Kurländiſchen Waizens 75 bis 90, Kurl. Roggen 68 bis 70, ausländiſcher 64, Kurl. Gerſte 60 bis 62, Kurländiſcher Hafer 50, Ruſſiſcher 55 Rbl. S.

Zu Reval koſtet im Auguſt: ein Pfund grobes Brodt 6½, ein Pfund Rindfleiſch 15 bis 17, ein Stoof Bier 17, ein Stoof Branntwein 76 Kop. Kupfer.

Landwirthſchaftliches. „Aus dem Wendenſchen, vom 12ten Auguſt. Der in der vorigen Nacht eingetretene ſtrenge Froſt hat unſere Hoffnungen auf eine gute Sommererndte gänzlich zerſtört. Ueberaus üppig ſtanden die Felder, aber bis jetzt faſt durchgängig noch grün. Diejenigen, welche früh ſäeten, werden kaum die dreifache Ausſaat erndten, und die Spätſäer, die mindeſtens auf 12 Korn Rechnung machten, werden wahrſcheinlich nur viel Stroh erndten. Ich glaube, daß wenn man am geſtrigen Abend an den Rändern der Felder hier und da Rauch gemacht hätte, das Unglück minder groß geweſen wäre. Vor mehreren Jahren hat der Herr v. Zuckerbecker auf ſeinem Gute Friedrichshof, nicht allein ſein Kartoffelfeld, ſondern auch das Sommergetraide dadurch größtentheils gerettet, daß er Häufchen von Torf, alten Stubben oder Geſträuch anzünden ließ, ſo daß ſich in der ſtillen verhängnißvollen Froſtnacht der Rauch über die Felder ausbreiten konnte. v. H." — Eine ſpätere Nachricht aus derſelben Gegend ſagt: „Der Schaden, den der Froſt anrichtete, iſt nicht ganz ſo groß, als man gefürchtet. Die Bauern ſagen, ein etwa um 5 Uhr Morgens eingetretener Nordwind habe einen Theil ihrer Felder gerettet. Ein kalter Nordwind ſoll alſo die erſtarrten Felder erwärmt, und die augenſcheinlich böſen Folgen eines ſtarken Reiffroſtes abgewendet haben!" (Zuſatz des Herausg. Das iſt wohl möglich, da ja auch das frühe Ueberſchütten mit kaltem Waſſer erfrorne Pflanzen wieder belebt. Eine andere auffallende Erſcheinung iſt, daß auf vielen Feldern nur in den Vertiefungen das Kartoffelkraut erfror; dagegen auf den höheren Stellen nicht die unteren Blätter, ſondern nur die Spitzen der Pflanzen vom Froſte gleichſam verbrannt wurden.)

In der Nacht zum 20sten August war um Riga wieder ein sehr harter Nachtfrost, der manche Kartoffelfelder vielleicht völlig getödtet haben mag. Man behauptet, wilde Gänse (!!) seyen schon fortgezogen.

Nach mehrseitigen Nachrichten scheint auch die Roggenerndte nicht den Hoffnungen zu entsprechen, die man davon hegte. Ein Prediger aus dem südlichen Kurland schreibt: „Ich habe 50 Schock (300 Bünde) weniger geschnitten, als im vorigen Jahr, und der Roggen ist, wie ich höre, überall wenig ergiebig, und von keiner so guten Qualität, als im vorigen Jahr." Aehnliche Klagen hört man in der Gegend von Riga. — Bei Dorpat sollen die Erndten an Getraide gut ausgefallen seyn: wo die Sommersaat nicht gelang, ist es doch mit der Wintersaat der Fall, und umgekehrt; aber Heu ist so spärlich eingekommen, daß man (Der Brief ist vom 17ten August.) jetzt schon ein Schiffpfund mit 6 bis 8 Rbl. B. A. bezahlt. Für Dorpat ein sehr hoher Preis!

In dem St. Petersburgischen praktischen technologischen Institute sind, außer den in № 57. der landwirthschaftlichen Zeitung erwähnten, noch folgende Modelle landwirthschaftlicher Werkzeuge angefertigt worden, als: Ein Modell des Russischen selbstpflügenden Pfluges des Herrn Sazjápin, zu ¼ der natürlichen Größe, 20 Rbl., (Postporto für 25 Pfd., Emballage 4 Rbl.); — Modell des Terowschen Pfluges, zu ¼ der Größe, 15 Rbl., (Postporto für 17 Pfd., Emballage 4 Rbl.); — Modell der Livländischen Zoche, zu ¼ der Größe, 8 Rbl., (Postporto für 12 Pfd., Emballage 2 Rbl. 50 Kop.); — Modell einer Säemaschine für Nadelholz-Saat, 5 Rbl., (Postporto für 10 Pfd., Emballage 2 Rbl. 50 Kop.).

Ausländisches. Im verflossenen July hat in Stockholm die erste Ausstellung von Wollproben statt gehabt. Man fand, daß die Merinos weder in den südlichen Provinzen, noch sogar mitten im Lande (Doch wohl nur in Schoonen und Gothland?) gar nicht ausarteten.

Ein Augsburgisches Blatt: „Sion," sammelt Beiträge zu einem Denkmaal für die Jesuiten. Ach, wär' es doch ein Grabdenkmaal des Ordens! Aber auch dann bedürft' es nicht des Denkmaals. Alle Welttheile sind seiner Thaten voll.

Mehrere Deutsche Blätter sagen einander nach: Zwei Deutschen Bischöfen, die auf Werbung reisten, sey es gelungen, in der Schweiz und Italien Mönche für Bayern „zu gewinnen." In Bayern selbst finden sich keine Novizen.

In München wird ein sehr großes neues Universitätshaus erbaut. Da aber dort die Zahl der Studenten sehr abnimmt, sagt man, daß die Universitäten Würzburg und Erlangen, die zusammen noch 700 Studenten haben, aufgehoben werden sollen, um München zu rekrutiren. Aber werden die 700 auch hingehen? — Auf allen Deutschen Universitäten, Berlin ausgenommen, sollen jetzt viel weniger Studirende seyn, als ehemals. —

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 21sten August. 1 Loof Gerste 4 Rbl. 30 Kop.; Hafer 3 Rbl. 59 Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 39—75 Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 98 Kop. bis 10 Rbl. 77 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 54 Kop.; Gerstengrütze 5 Rbl. 75 Kop. — 1 Pud Butter 15 Rbl. 80 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand, 29 bis 30 Rbl. — 30 Lfb Heu 8 Rbl. 98 Kop. bis 10 Rbl. 77 Kop. —— 1 Rubel Silber = 358½ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 14. August.	28″, 1‴, 4	+ 8°, 0	28″, 1‴, 4	+ 14°, 0	28″, 1‴, 4	+ 9°, 0
„ 15. „	28″, 1‴, 5	+ 7°, 0	28″, 1‴, 6	+ 14°, 5	28″, 2‴, 0	+ 9°, 0
„ 16. „	28″, 2‴, 2	+ 6°, 0	28″, 2‴, 5	+ 13°, 0	28″, 2‴, 4	+11°, 0
„ 17. „	28″, 2‴, 4	+ 6°, 0	28″, 1‴, 8	+ 13°, 0	28″, 0‴, 3	+ 9°, 5
„ 18. „	27″, 11‴, 6	+ 8°, 0	27″, 11‴, 7	+ 12°, 0	27″, 11‴, 7	+ 9°, 5
„ 19. „	28″, 0‴, 4	+ 7°, 0	28″, 0‴, 9	+ 12°, 0	28″, 1‴, 5	+ 8°, 0
„ 20. „	28″, 2‴, 5	+ 4°, 0	28″, 3‴, 9	+ 11°, 0	28″, 3‴, 2	+ 9°, 0

Hierbei: № 33. und 34. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen Dr. K. L. Grave.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 36. 5te Septbr. 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, und Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürsten Michail und Konstantin und die Großfürstin Olga, trafen am 19ten (31sten) August zu Liegnitz ein, und wollten am 21sten August (2ten September) zu dem großen Manoeuvre eines Preußischen Armeecorps bei Kapsdorf, abreisen.

Ein Senatsukas vom 14ten August befiehlt, daß von jetzt an in den drei Neu-Reußischen Gouvernements Jekatherinoslaw, Cherson und Taurien, zu neuen Ansiedelungen oder zur Beförderung veredelter Schaafszucht kein Land mehr vertheilt werden soll. Die noch unbebauten Strecken sollen für Kronsbauern landarmer Gemeinden aufbewahrt werden. Nur zum Gartenbau oder zum Anpflanzen von Waldungen darf noch Land angewiesen werden.

— Am 20sten August hielt das Conseil der Reichscreditanstalten seine jährliche Sitzung zur Durchsicht der Rechnungen dieser Anstalt für's Jahr 1834. Von den ersten drei Serien der Reichsschatzbillete, 30 Millionen Rbl. betragend, sind 20 Mill. vernichtet worden. Seitdem sind von den restirenden 10 Mill. nur etwas über 9,200,000 an den Reichsschatz zur Einlösung eingegangen. — Der Stand des Reichsschuldenbuchs war am 1sten Januar d. J. folgender: I. Terminschulden. a) Die auswärtigen Holländischen: erste 82,600,000 Gulden, wovon auf Rußlands Antheil 42,100,000 Gulden fallen; zweite 39,450,000 G., zusammen 81,550,000 G. b) Innere: in Silber 1,952,445 Rbl. 60 Kop., in Assignationen 122,599,020 R. 86 K. II. Rentenschulden. 6-procentige: in Gold 14,220 Rbl., in Silber 6,921,452 Rbl. 93½ Kop., in Assignationen 230,267,871 Rbl.; 5-procentige: in Silber 107,320,280 R. Alle diese Termin- und Rentenschulden betragen bis zum 1sten Januar d. J.: 945,937,966 R. 43 K. Die durch die Commission bis 1835 eingelöseten Rentenschulden betragen: 6-procentige: in Gold 8700, in Silber 2,974,700, in Assign. 61,714,280 R.; 5-procentige: in Silber 15,785,720 R. — Zur Tilgung der Schulden hat die Commission im Jahr 1834 erhalten: 65,107,753 R. 25 K. in Assign. — Von dem zurückgelegten Reservekapital blieben zu 1835 in Kasse: in Gold 2,425,639 R. 36¾ K., in Silber 1,873,797 R. 54¼ K., in Assign. 6,153,719 R. 93 K. Die im Umlauf stehende Masse von Assignationen blieb 1834, so wie in den vorhergehenden Jahren, unverändert dieselbe, und beträgt zum 1sten Januar 1835: 595,776,310 R. — Bei der Reichsleihebank betrug das Ganze der zum J. 1835 eingetragenen Summen: 350,058,347 Rbl. B. A. und 666 Rbl. S. M. — Das Kapital der Commerzbank beträgt 30 Mill. Rbl. Die Totalsumme aller Umsätze der Bank und ihrer Comptoire betrug: in Assignationen 865,033,184 R. 35 K., in klingender Münze 12,217,952 R. 9 K. Der reine Gewinn der Bank und ihrer Comptoire betrug, nach Abzug der Ausgaben, 2,004,550 R. 80 K. Das Reservekapital zur Deckung möglicher Verluste bestand am 1sten Januar 1835 aus: 1,067,363 Rbl. 9 Kop. B. A. — Hierauf wurden die Abrechnungen der Creditanstalten dem Conseil vorgelegt, welches aus seiner Mitte vier Mitglieder zu ihrer speciellen Revision ernannte, und ihnen zugleich auftrug, die zur Verbrennung bestimmten Reichsschatzbillete während der Sitzung zu verificiren. Nachdem es sich ergeben, daß die Anzahl dieser Billete genau 24,000 Stück, also 6 Mill. Rbl., betrage, wurden selbige öffentlich verbrannt. Außerdem trug das Conseil gedachter Revisionscomität sowohl die Verbrennung der noch übrigen 4 Mill. Reichsschatzbillete, als auch die Ziehung der Loose von den zwei letzten Anleihen, auf. (Handl.Ztg.)

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Ein Patent der Livl. Gouvernements-Regierung, vom 12ten July, setzt das in früheren Zeiten gebräuchliche Mahlgeld von $\frac{1}{16}$ Loof für das zu mahlende Loof Korn fest, und überläßt es freier Uebereinkunft, wie hoch man es durch Geld bezahlen soll.

Aus Riga. Bei der Versammlung der Musse, am 29sten August, wurde angetragen, daß die Gesellschaft 1700 bis 2000 Rbl. S. zur Herstellung des Theaterlocals aufwenden möge. Die letztere Summe wurde bewilligt; aber auf die Vorstellung des Herrn Consuls Schepeler, daß sie für eine elegante Einrichtung nicht hinreichen würde, auf 3000 Rbl. S. erhöht. Das Local soll nicht nur geschmackvoll eingerichtet, sondern auch vergrößert werden, und wird vielleicht zum

1sten November fertig seyn. — Indeß fehlen noch die Direction und die Schauspieler. —

Zu Libau hat das Handelshaus Sörensen & Cº eine Oel- und Farbenmühle angelegt, die am 4ten Januar 1833 ihre Arbeit anfing. Im ersten Jahr verkaufte sie 654 Stb Leinöl, 50 Stb Rappsöl, 325,700 Stück Leinkuchen, 7700 Stück Rappskuchen, und 24,600 tb Farben; — im zweiten Jahr: 1153 Stb Leinöl, 55 Stb Rappsöl, 370,000 Stück Leinkuchen, 7700 Stück Rappskuchen, und 24,600 tb Farben; — im laufenden Jahr, bis zum 22sten May: 300 Stb Leinöl zu 136 Rbl., 24 Stb Rappsöl zu 180 Rbl., 121,100 Stück Leinkuchen zu 144 Rbl. das Tausend, 3700 Stück Rappskuchen zu 90 Rbl. das Tausend, und 12,100 tb Oelfarben, zum Werthe von 8500 Rbl. Gesammtwerth der Fabrication in fünf Monaten: 71,415 Rbl. — Der bei weitem größte Theil des Oeles und der Oelkuchen ward verschifft, selbst bis nach Newyorck. (Man sieht, daß die so oft wiederholten Aufforderungen zum Anbau von Oelpflanzen und zur Oelfabrication grade nicht leere Worte waren.) Bisher arbeitete die Fabrik, deren Einrichtung, ohne den Bau, nur 20,000 Rbl. gekostet hatte, mit 18 Pferden; von jetzt an wird es mit einer aus Riga verschriebenen Dampfmaschine geschehen, die auch eine Getraide- und Graupenmühle mit drei Mahlgängen in Bewegung setzt. (Handl.-Ztg.)

— Baldohn hatte in diesem Jahr etwa 1/7 Badegäste weniger, als im vorigen; daher blieben Wohnungen leer. Es ist aber zu berücksichtigen, daß sich diese seit 10 Jahren fast verdoppelt haben. Selbst die umwohnenden Bauern haben zum Vermiethen stark angebaut, so daß z. E. einer dieser Wirthe in diesem Jahr 117 Rbl. S. für Miethe und Bäder eingenommen hat. Im Hause des Herrn Apothekers Herrmann wohnten 72 Personen. Wenn demnach die diesjährige Zahl der Badegäste auch geringer ist, als die vorigjährige, so ist sie doch größer, als in den vorherigen Jahren, und im Ganzen im Steigen. Aber der sonntäglichen Besuche gab es weniger. Man zählt zu den Ursachen das Verbot der Hazardspiele. Dessenungeachtet füllte sich der Salon. Die splendiden Thees waren sehr besetzt, und ein von Liebhabern gegebenes Concert, das hohen Genuß gewährte, brachte der Armenkasse 157 Rbl. S. ein. — Das in der hiesigen Apotheke verfertigte Karlsbader Wasser wurde auch in diesem Jahr bereitet, obgleich die Trinker aus Riga fehlten. Es giebt Badegäste, die es seit mehreren Jahren schon trinken; und Manche, die das natürliche in Karlsbad selber tranken, versichern, daß sie zwischen diesem und dem hier verfertigten im Geschmacke u. s. w. keinen Unterschied finden. Auch Jod, dem man seit kurzem so viel Wichtigkeit beilegt, fehlt nicht darin, da Herr Herrmann sich zur Bereitung nicht des gewöhnlichen Wassers, sondern eines andern ausländischen Mineralwassers von milderer Natur bedient.

Ansichten und Vorschläge. *)

Reizend ist jedem Reisenden der Anblick der freundlichen Dörfer, besonders im mittlern Deutschland und am Rhein, und unvergeßlich dieser Eindruck. Nicht überall bringt denselben die schönere Natur zuwege, sondern oft, in großen, sonst öden Flächen, nur der menschliche Fleiß und Geschmack. Die hübschen Häuser, zweckmäßig eingerichtet und nett, mit rothen Dächern versehen, zieren die Landschaft, doch mehr noch die Umgebung von schönen Obstgärten. Ja, oft sind die Felder und Wege mit Obstbäumen bepflanzt, so daß die ganze Gegend nur ein Garten zu seyn scheint. Dagegen ermüdet hier, besonders im eigentlichen Livland und in Esthland, das ewige Einerlei das Auge des Reisenden; die Dörfer und einzelnen Gesinde sind möglichst häßlich und unsauber, und oft kein Baum im ganzen Umkreise. Wollen wir auch hoffen, daß die Umänderung der Gebäude und ihre zweckmäßigere Einrichtung einer nahen Zukunft vorbehalten ist, da die Leute noch zu wenig Sinn dafür haben, noch zu sehr an dem Herkömmlichen hängen, auch solche Umänderungen mit Kosten verknüpft sind, — so könnten doch wenigstens Obstgärten ohne Kosten überall, in allen Dörfern, angelegt werden; auch werden die Leute dazu leicht gebracht, wie ein Beispiel solches augenscheinlich bestätigte.

Auf dem Gute W. hatten die Bauern früher keine Gärten. Die Besitzerin, als große Gartenfreundin, säete und zog viele Obstbäume, und bekamen die Wirthe zu verschiedenen Malen zu 2 und 3 Aepfelbäumchen. Viele derselben verpflanzten sie in ihre Gärten; Andere aber dachten: „Was soll ich diese kleinen Stämmchen pflanzen? ich werde von ihnen doch keine Früchte sehen.“ — oder ließen sie doch ohne Aufsicht von Thieren, besonders den Ziegen, vernichten. Jene bekamen nach einigen Jahren schon Früchte, es schmeckte das Obst Alt und Jung. Einige steckten, dadurch angereizt, selbst Obstkerne, kamen und baten auch noch um Obstbäume, da sie an den früheren schon so viel Freude hätten, und äußerten sogar, wie sie einiges Obst schon hätten verkaufen und für den Ertrag sich Salz und andere zur Wirthschaft nöthige Gegenstände anschaffen können. Mit Dank nahmen sie auch alle überflüssigen Kirschen- und Pflaumenbäume. Es wurde der Hofsgärtner an Sonntagen in

*) Von Herrn Baron v. St—l, Gutsbesitzer in Livland. D. H.

die Dörfer geschickt, um die von einigen Wirthen selbst aus Kernen gezogenen Wildlinge zu veredeln und die älteren Obstbäume zu beschneiden, so daß jetzt wohl Mehrere der Nachlässigeren, von dem Nutzen und der Annehmlichkeit der Früchte überzeugt, dem Beispiel folgen werden.

Es dürfte daher folgender Vorschlag gütige Berücksichtigung verdienen, und für die Zukunft manches Gute stiften. In allen (?) unseren Kirchsprengeln sind Gebietsschulen, vorschriftmäßig auf jede 500 Seelen nur eine Schule; indessen — Dank sey es der Vorsorge der HH. Besitzer und Prediger! — findet man gegenwärtig deren eher mehr als weniger. Leicht könnte jeder Schulmeister die Hauptmomente in der Obstbaumzucht absehen, nämlich das Aufziehen aus dem Kern, die Veredlung (im Frühjahr das Pfropfen, im Spätsommer das Oculiren), das fernere Ziehen der veredelten Stämmchen, so wie das Beschneiden. Ist also in einem Kirchspiel auch nur Ein Garten, wo ein geschickter Gärtner die Obstbaumzucht betreibt, so könnten die Schulmeister sich auf einen Tag für jede Periode, an bestimmten, vorher in der Kirche bekannt gemachten Tagen, dahin begeben, die Handgriffe sehen und selbst versuchen. Gewiß wird jeder Besitzer die Menschenfreundlichkeit haben und seinem Gärtner gern den nothwendigen Unterricht noch besonders anempfehlen. Der Bauer faßt schnell die Handgriffe, die ihm gezeigt werden, da er von Jugend auf an Handarbeiten gewöhnt ist, und hier seinen Kopf nicht sehr anzustrengen braucht; hat er sie einigemal gesehen, macht er sie gewiß recht gut nach, und die Meisten finden Freude daran, wie sich's auf erfreuliche Weise gezeigt hat. Auf gleiche Art wird Jeder, der künftig Schulmeister zu werden wünscht, die Obstbaumzucht zu erlernen sich bemühen, wenn sie als conditio sine qua non seiner Anstellung angenommen wird.

(Die Fortsetzung folgt.)

Subscriptionsanzeige.

Die „Kosmologischen Ideen von J. U. Ewertz" werden ungesäumt dem Drucke übergeben, und noch im Laufe dieses Jahres fertig seyn. Der Verfasser ladet alle Freunde der Naturwissenschaften hiermit ein, auf dieses Werk zu subscribiren, und ihm dadurch die Kosten des Druckes (von 15 Bogen, mit einer großen Tafel Figuren,) weniger fühlbar zu machen. — Mit 1 Rbl. S. kann subscribirt werden, in Riga: bei den HH. Buchhändlern J. Deubner und E. Frantzen; in Dorpat: in der Buchhandlung des Hn. E. Frantzen und bei dem Hn. Studiosus Th. Lindberg; in Dünaburg: bei dem Verfasser.

Im September 1835.

Notizen.

Inländisches. Sehr beachtenswerth ist die Berechnung, wie viel von den Fabricaten der neuen Görensenschen Oelmühle bei Libau, im Lande verbraucht wurde. Die Stadt Libau brauchte im J. 1833 selbst: 290 Stb Leinöl, 41 Stb Rappsöl, 2500 Stück Leinkuchen, und 18,500 tb Farben. Im J. 1834 brauchte sie: 337 Stb 13 Ltb Leinöl, 37 Stb Rappsöl, 5400 Stück Leinkuchen, und 21,000 tb Farben. Diese Steigerung des Verbrauchs in der Stadt Libau beweist eine Steigerung mehrfacher Industrie. Aber auch auf dem Lande wuchs die Consumtion schon im zweiten Jahr. Im ersten Jahr brauchte es: 200 Stb Leinöl, 9 Stb Rappsöl, 17,200 Stück Leinkuchen, 7700 Stück Rappskuchen, und 6100 tb Farben; im Zweiten: 240 Stb Leinöl, 18 Stb Rappsöl, 27,000 Stück Leinkuchen, 7000 Stück Rappskuchen, 9050 tb Farben. — In den ersten 4½ Monaten des laufenden Jahres hatte die Stadt schon 127 Stb Leinöl, 34 Stb Rappsöl, 10,000 Stück Leinkuchen und 7000 tb Farben verbraucht; das Land: 102 Stb Leinöl, 38,000 Stück Lein- und 3700 St. Rappskuchen und 3100 tb Farben. So geht der im Prov.-Blatte so oft geäußerte Wunsch, daß die Oelausfuhr ein diesen Provinzen selbst gehörender, bedeutender Handelszweig werde, seiner baldigen Erfüllung entgegen. Vielleicht ist es auch mit dem Andern bald der Fall: daß jede etwas bedeutende Landwirthschaft ihre eigene Oelstampfe habe, wie ihre eigene Dreschtenne. — Möchten wir bald auch eine Uebersicht der Wirksamkeit der andern neuen Oelfabrik, der des Herrn Consuls Schmidt bei Pernau, erhalten!

In der vorigen Nummer wurde von dem Mißbrauch gesprochen, der nur zu häufig selbst durch Gauner von Bibelstellen gemacht wird. Ein Beleg mehr zu Tausenden anderer Beispiele. Ein pietistischer Spitzbube wurde über Riegendiebstahl beim Dreschen ertappt. „Gnädiger Herr!" sagte er, „in der Bibel steht: Du sollst dem Ochsen, der da drischt, nicht das Maul verbinden!" — Der Herr antwortete mit köstlichem Ernste: „Iß von der Gerste, so viel Du vertragen kannst; aber Säcke zum Verschleppen hat die Bibel nicht erlaubt."

An den Herausgeber. Die schlaue Wendung, die Sie in der vorigen Nr. anführten, durch welche die Rüge unpassender Lieder, in einen Streit über die Bibel verwandelt werden sollte, erinnerte mich an einen Pfiff, den wir als Studenten bei unseren Disputirübungen — freilich lachend — anzuwenden pflegten. Wer seinen Satz durch Gründe nicht weiter zu führen vermochte, forderte vom Gegner Definitionen der Worte, die dieser gebraucht hatte, und bestritt nun diese ohne Ende. Erinnern Sie Sich noch, wie verwirrt unser armer D. wurde, als B. ihm zurief: „Ich bitte um Erklärung! Was verstehst Du unter blau?"

Aus Dünaburg, vom 30sten August. Gestern ist bei hellem Tage die Kreisstadt Widzi, im Wilnaschen Gouvernement, abgebrannt. 300 der besten Häuser sind in 3 Stunden ein Raub der Flammen geworden. Vorgestern brannte, von 3 Uhr Nachmittags bis spät in die Nacht, ein großes Holenderſches

Dorf. — Der in № 27. des Prov.-Blattes aufgeführte Räuber Iwan Griwsky, der entsprungen war, ist in der Militairansiedelung gefangen worden. Auf die Frage: wie er aus seinem Gefängniß habe entspringen können? soll er ganz freimüthig geantwortet haben: „Wie soll man nicht entspringen können, wenn man 200 Rbl. S. in der Tasche hat?"

In der Nacht vom 20sten auf den 21sten August wurden auf Doblen 2, in der Nacht vom 22sten auf den 23sten 3 Pferde, auf Lesten gestohlen. Es scheint, die Räuber wollen ihr Geschäft künftig zu Pferde treiben.

Zu Reval sind die „Predigten und Casualreden" des verstorbenen Oberpastors Herrn Hörschelmann im Drucke fertig. Einzelne Exemplare können von Nichtsubscribirten für 10 Rbl. B. A. erhalten werden.

Zu Archangel liefen bis zum 25sten August 280 Schiffe ein und 313 aus; zu Kronstadt, bis zum 29sten, 1001 ein und 861 aus; von Reval am — 1 Schiff mit Branntwein aus; zu Riga, bis zum 4ten Septbr., 682 ein und 650 aus; zu Libau, bis zum 26sten August, 85 ein und 88 aus.

Zu Reval galt am 23sten August: die Last inländischen Waizens 330 bis 335, Roggen 280, ein Faß Branntwein 40 bis 42 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 5ten Septbr.: die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Kurl. Roggen 70, ausländischer 64, Kurl. Gerste 60 bis 62, Kurl. Hafer 50, Russischer 52 Rbl. S.; — zu Libau, am 31sten August: ein Loof Waizen 160 bis 157, Gerste 80 bis 90, Hafer 45 bis 50 Kop. S.; 10 Stoof Branntwein galten 1 Rbl. S.

Landwirthschaftliches. Ein Brief aus Lais, wenige Meilen von Dorpat, vom 20sten August (1sten Septbr.), versichert, man habe dort in diesem ganzen Sommer noch keinen Nachtfrost gehabt. Die Gegend ist gleichwohl viel höher, als die Umgegend Riga's. Ist sie etwa frei von Sümpfen?

Bei Riga hat die Kartoffelerndte in den letzten Tagen des Augusts fast überall angefangen, und ist großentheils schnell beendigt worden. Sie ist besser als die vorigjährige, aber doch ärmlich, besonders weil die Knollen bei der großen Dürre nur klein ausfallen konnten.

Es sollte nirgend von Landwirthen übersehen werden, daß auf die lange Dürre in mehreren Gegenden Deutschlands, Ungarns und Frankreichs schon ungeheure Wolkenbrüche und Wasserfluthen gefolgt sind, die große Verheerungen anrichteten, selbst Häuser wegschwemmten. Dergleichen pflegen auf lange Dürren zu folgen.

Ausländisches. In dem neuen Königreich Griechenland hatte man seit längerer Zeit das Gesetz erlassen, die Palikaren, d. i. die heimathlos gewordenen Milizen, die Griechenlands Freiheit erfochten, sollten dadurch entschädigt und belohnt werden, daß man ihnen herrenlose, wüste Ländereien, die Staatseigenthum waren, zur Ansiedelung anwiese. Ohne Zweifel ein trefflicher Beschluß! Aber man fügte Vorschriften hinzu, daß und wie sie Gräben ziehen, Bäume pflanzen u. s. w. sollten, mit der Bedingung, daß wenn sie es in so oder so viel Jahren nicht gethan hätten, ihr Eigenthum an den Staat zurückfiele. Man begriff indeß, welchen Chikanen von Seiten habsüchtiger Beamten, welchem lästigen Einschreiten in die wirthschaftlichen Maaßregeln, und welcher Unsicherheit des Besitzthums, vielleicht wenn es recht blühend geworden, man dabei ausgesetzt seyn würde, und fast kein Mensch wollte das ausgebotene Geschenk haben. So hat man sich denn genöthigt gesehen, wenn die wüsten Ländereien angebaut und die Heimathlosen zuverlässige Staatsbürger werden sollten, die weiseblickende Bevormundung aufzugeben. Man verkauft die Ländereien wohlfeil, und überläßt es Jedem, das Erhaltene nach bestem Wissen zu benutzen; aber — es sind nun so vielerlei Zahlungen und Leistungen vorgeschrieben, daß sich wieder fast Niemand melden soll. —

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 5ten Septbr. 1 Loof Gerste 4 Rbl. 13 Kop.; Hafer 3 R. 6 K.; grobes Roggenmehl 5 R. 39—57 K.; Waizenmehl 8 Rbl. bis 10 R. 78 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 R. 56 K.; Buchwaizengrütze 11 R. 68 K. bis 12 R. 58 K.; Gerstengrütze 5 R. 39 K. — 1 Pud Butter 15 R. 82 K. bis 16 R. 54 K. — 1 Faß Branntwein, ½ Brand 25 bis 27, ⅔ Br. 30 bis 33 R. — 30 Lib. Heu 9 Rbl. bis 10 R. 88 K. —— 1 Rbl. S. = 359¾ Kop. B. A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 28. August.	28″, 2‴, 1	+ 5°, 0	28″, 1‴, 4	+ 13°, 0	28″, 0‴, 8	+ 9°, 5
„ 29. „	28″, 0‴, 8	+ 8°, 0	28″, 0‴, 8	+ 13°, 0	28″, 0‴, 6	+ 9°, 5
„ 30. „	28″, 0‴, 7	+ 6°, 5	28″, 0‴, 7	+ 14°, 0	28″, 0‴, 8	+ 10°, 0
„ 31. „	28″, 0‴, 7	+ 7°, 0	28″, 1‴, 2	+ 14°, 0	28″, 1‴, 5	+ 10°, 0
„ 1. Septbr.	28″, 2‴, 2	+ 8°, 0	28″, 2‴, 4	+ 14°, 5	28″, 2‴, 7	+ 11°, 0
„ 2. „	28″, 3‴, 3	+ 6°, 0	28″, 3‴, 6	+ 14°, 0	28″, 3‴, 9	+ 8°, 0
„ 3. „	28″, 4‴, 3	+ 5°, 0	28″, 4‴, 8	+ 14°, 5	28″, 4‴, 7	+ 9°, 0

Hierbei: № 35. und 36. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 37. 12te Septbr. 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Seine Majestät der Kaiser reisten am 8ten Septbr. (27sten August) und Ihre Majestät die Kaiserin am folgenden Tage durch Breslau nach Kalisch, und trafen am 9ten Septbr. (28sten August) dort ein.

Durch Allerhöchsten Ukas ist befohlen worden, vom 1sten Septbr. den Generalstab der ersten Armee aufzulösen, da Seine Majestät „für möglich erachten, nicht mehr zwei besondere Armeen zu unterhalten."

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Riga hat schon die Wohlthätigkeit der Allerhöchsten Verordnung, daß keine Schiffe mit Baumwolle, die nicht an einem Quarantäneort desinficirt wurde, zugelassen werden solle, erfahren. Vor etwa 14 Tagen wollte ein solches Schiff aus Hull, wo es seine wahrscheinlich Egyptische Baumwolle nicht hatte ausladen dürfen, hier einlaufen, aber es wurde schon außerhalb der Rhede zurückgewiesen. — Der Wasserstand der Düna ist so niedrig, daß man fürchtet, er werde unter die Röhre herabsinken, welche unsere Wasserkunst, und somit die ganze Stadt, mit Wasser versorgt. Die Verlegenheit, die daraus entstünde, wäre sehr groß. Die Stadt hat zwar Rothbrunnen; aber das Wasser mehrerer derselben soll, wahrscheinlich weil sie so lange nicht benutzt wurden, (man sagt, auch weil es Salenit enthalte), ungenießbar seyn. — Der Aufwand, den die Musse zur Herstellung des Theaterlocals zu machen beschloß, hat die Theilnahme für die Bühne sehr belebt: möge Das im größern Publicum eine reiche Subscription zur ersten Anschaffung der nothwendigen Coulissen, der Garderobe und Bibliothek, und zur Anwerbung einer neuen Gesellschaft, bewirken, (Nach den ersten Monaten wird die Theaterkasse das Nöthige schon selbst bestreiten können.) — und möge dann, was durch Opfer von Seiten der Stadt bewirkt und angeschafft wurde, nicht mehr den Privatplänen eines Einzelnen hingegeben, sondern als ein Theil des Stadtvermögens, im Namen der Stadt, verwaltet werden. Keine Direction mehr für eigne Rechnung! — oder das Gute ist nur halb gethan, und in zwei oder drei Jahren ist man vielleicht auf dem alten Punkte, und es sind neue Opfer nöthig.

Aus dem Jakobstädtischen. Am 25sten August wurde der Pastor Karl Hübschmann zu Sieckeln und Born, an der äußersten östlichen Spitze von Kurland, introducirt. Beide Kirchen haben nur sehr kleine Gemeinden, indem seit 60 Jahren, durch die Bemühungen der Jesuiten und durch den frommen Eifer der katholischen Gutsbesitzer, fast alle dasigen Landleute katholisch geworden sind. Die Lettische Sprache ist hier fast ganz verdrängt, und hat dem Litthauischen, Polnischen und Russischen Platz gemacht. Der frühere Prediger hatte diese Stelle mit einer andern vertauscht, wo er eine größere Gemeinde fand. Möge der junge rüstige Nachfolger das Licht vor dem gänzlichen Erlöschen bewahren! — In Dünaburg wurde am 22sten August das Krönungsfest Seiner Majestät des Kaisers vom Militär und von allen Einwohnern mit gleicher Herzlichkeit gefeiert. Auch die neugebildete Lutherische Gemeinde versammelte sich in ihrem Betsaal, und ihre Gebete für den Kaiser stiegen zu gleicher Zeit mit den Gebeten in der Russischen Kathedralkirche zum Himmel, und wurden von dem Donner des Geschützes der Festung begleitet. Am Abend war ein glänzender Ball. — Der Director des Gymnasiums zu Dünaburg ist nach Kowno versetzt worden. Das Dünaburgsche Gymnasium ist auf 7 Classen berechnet. Bis jetzt fehlt noch die oberste Classe, welche hier nicht die 1ste, sondern die 7te heißt. Gegenwärtig ist die Anzahl der Gymnasiasten 150.

Die neue Chaussée, welche von Dünaburg nach Warschau führt, wird schon befahren. Wer dieses Werk zum ersten Male sieht, muß freudig erstaunen. Auf der ersten Station, welche früher 20 Werst betrug, sind 3 erspart. Obgleich der Weg durch eine Gegend voll ansehnlichen Hügeln führt, so ist er doch so geebnet, daß man mit den trägsten Pferden ohne Unterbrechung im Trabe fahren kann. 5 bis 6 Werst weit sieht man vor sich einen breiten Kreidestreifen, wie die Chaussée erscheint; oft erblickt man in der Ferne hohe Berge, über welche jene Streifen sich hinziehen, und kommt

man ihnen näher, so sind die Berge verschwunden. Die Anhöhen sind ab- und durchgegraben; die Seiten der Bergwände sorgfältig mit Rasen belegt; die Thäler sind gefüllt; und wo es Vertiefungen zu den Seiten des Weges giebt, sieht man sichernde Geländer. Auf beiden Seiten des Fahrweges sind durch große Steine abgesonderte Fußpfade. Nach der Seite des Fahrweges zu, sind diese stehend eingegrabenen Steine mit Oelfarbe angestrichen und mit Nummern bezeichnet, wahrscheinlich für die Leute, welche die ihnen zugemessenen Stücke der Chaussée täglich zu besehen und zu verbessern haben. Auf dieser ersten Station fanden wir drei gemauerte Chausséehäuser, die Wohnungen der Aufseher. Von Dünaburg aus ist der Weg auch schon mit Pappeln bepflanzt. Obgleich man schnell und leicht auf dieser Kunststraße fährt, so ist die Fahrt doch langweilig, theils der weiten, geraden Aussicht wegen, theils auch dadurch, daß die Seiten des Weges noch unbewohnt und zum Theil unangebaut sind. Zum Ausbessern des Weges liegen zu beiden Seiten große Haufen von zerschlagenen Steinen bereit. 17 Werst von Dünaburg ist eine neue Poststation erbaut, ganz von Ziegeln, in Gothischem Geschmack. Das Gebäude soll über 50,000 Rbl. B. A. kosten.

Seit dem 10ten July hat es hier, mit Unterbrechung von wenigen Nächten, gefroren, und wahrscheinlich ist der gehoffte Segen an Sommerkorn dadurch sehr geschmälert worden. Wenn auch nicht Alles abgefroren ist, so doch ein großer Theil des später gesäeten oder später gewachsenen Getraides. Da ich zum zweiten Male in diesem Sommer die Fahrt nach der östlichen Spitze Kurlands gemacht habe, so habe ich Gelegenheit gehabt, zu bemerken, wie die frühere Sommersaat, d. h. in der 9ten Saatwoche, vom 22sten bis zum 29sten May d. J., zwar überall reif geworden, aber undicht und niedrig gewachsen ist; die Saaten der 8ten und 7ten Woche, vom 27sten May bis zum 12ten Juny, dagegen sehr gut gewachsen, aber meistens abgefroren sind. — Hat man noch gar keine Ursachen entdeckt, noch keine Hypothese aufgestellt, woher in unserm Klima die verheerenden May- und Augustfröste kommen? Mir wenigstens sind keine bekannt. Wenn diese Fröste nicht wären, wie fruchtbar würde unser Land seyn! — Uebrigens ist es merkwürdig, daß an einzelnen Stellen sogar das Kartoffelkraut noch nicht ganz abgefroren ist. Dem Flachs, der dies Jahr allgemein gut stand, hat der Frost nicht geschadet; aber mit der Saat wird es wohl schlimm aussehen. Bei der seit 3 Wochen herrschenden Dürre wollen die früher besäeten Roggenfelder gar nicht eingrasen. Ich habe Felder gesehen, wo das Roggengras sehr undicht und lang emporgeschossen dasteht. Meine sandigen Felder habe ich erst am 31sten August zu säen geendigt; und hoffe bald Regen zu erwarten. — Beim Abnehmen des Obstes fand ich, daß fast jeder Apfel mit einem Honigthau überzogen war, der an den Fingern kleben blieb. Ueberhaupt ist das Kernobst, so gesegnet die Erndte bei mir auch ist, lange nicht so wohlschmeckend und schön, wie im vorigen Jahr. Die Hausfrauen auf dem Lande klagen, daß der Kohl keine Köpfe bilden will. Die guten Köpfe werden also auch dort selten. —

Aus Mitau, vom 7ten Septbr. Ihr Referent sagt in № 36. Ihres Provinzialblattes: „Baldohn hatte in diesem Jahr etwa 1/7 Badegäste weniger, als im vorigen." Dagegen muß ich bemerken, daß meine diesjährige Badechronik genau eben so viel Badegäste zählt, als die vorjährige, nämlich 107, wenn man nur diejenigen Personen dafür gelten läßt, die einer Mineralbrunnencur wegen hinkamen. Berechnet man aber die Zahl aller während der Badezeit nach Baldohn Gekommenen, so möchte der Referent wohl Recht haben. — Das von Liebhabern gegebene Concert brachte der Armenkasse nicht 157 Rbl. S. ein, sondern nur 140 Rbl. S., und nach Abzug der kleinen Unkosten 137 Rbl. S.

Carl Bursy, Dr. med.,
Baldohnscher Brunnenarzt.

Landwirthschaftliche Erfahrungen im laufenden Jahre.

Die oft gehörte Bemerkung: „Was sich in kleinen Landwirthschaften ausführen läßt, ist in großen unthunlich," ist in vielen Fällen richtig, doch in den meisten nicht. Einrichtungen, die sich in kleinen Wirthschaften wohlthätig zeigten, bedürfen größtentheils nur einiger Modification, um es auch in großen zu werden. Wenn z. B. die großen Wirthschaften die Eintheilung ihrer Sommersaat, in frühe, mittlere und späte, beibehalten müssen: warum sollten sie nicht die Erste, nach schneelosen Wintern, um zwei bis vier Wochen früher machen können, als nach schneereichen? — Erfahrungen in naturhistorischer Rücksicht, lassen sich von Jedem nach seiner Lage benutzen. — Endlich: wäre die obige Bemerkung auch ganz wahr, so erinnere man sich, daß es in den Ostseeprovinzen vielleicht hundertmal mehr kleine Wirthschaften giebt, als große: alle Bauerngesinde enthalten ja dergleichen, und seit die lettischen Zeitungen ihre wahre Bestimmung eifrig zu erfüllen streben, kann zu den Bauern, in Lettland wenigstens, gelangen, was ihnen frommt. Mit der Ueberzeugung also, daß er gewiß etwas Nützliches

damit leistet, legt hier ein Landwirth, der freilich jeden Frühling nur 50 bis 55 Loofstellen Brustacker zu besäen hat, und 250 bis 300 Fuder von seinen Wiesen erndtet, einen gewissenhaft treuen Bericht über den Erfolg seiner diesjährigen Frühsaat ab.

Vom 6ten bis zum 11ten April gesäeter Sommerroggen trug, nach den Proberiegen, 9-fach, und so große Körner als guter Winterroggen;

am 12ten April u. ff. gesäete Gerste 8½-fältig;

am 20sten April u. ff. gesäeter Hafer 9-fältig;

vom 6ten April an gesäete Kartoffeln 15- bis 16-fach.

Am üppigsten und am meisten große Knollen trugen am 1sten April gesäete Kartoffeln. Die meisten dieser Pflanzen hatten 25 bis 30, eine auf's Gerathewohl ausgehobene unansehnliche Pflanze Mandelkartoffeln, 54 Knollen.

In's Feld gesäet, trug der nackte Hafer ungefähr 30-fältig;

nackte oder Himalaya-Gerste etwa 25-fach.

Die Nachtfröste des Frühlings thaten der jungen Saat keinen Schaden, und die frühen, in der letzten Hälfte des Sommers, fanden schon Alles gereift. Nur die Dürre hinderte, scheint es, an einer doppelt so starken Erndte. G. M.

Notizen.

Inländisches. Am 20sten July verbrannten in der Stadt Kobrin, im Gouvernement Grodno, 296 Häuser, 83 Buden, 120 Magazine, 138 Ställe, die Hauptwache, die Gebäude des Land- und Kreisgerichts und des adligen Pupillenrathes, nebst deren Archiven.

Am 6ten August brach in Pleskow Feuer aus, verzehrte 4 ansehnliche Häuser mit ihren Nebengebäuden, und beschädigte viele andere, ehe es überwältigt werden konnte. — Am 21sten August wurde fast das ganze Städtchen Jakobstadt in Finnland von Feuer verzehrt.

Nach der St. Petersb. Handelszeitung, betrug die Ausfuhr zu Riga bis zum 1sten August 19,670,463 Rbl. (eine Million mehr, als im vorigen Jahr); der Zoll aber 725,608 Rbl., und zwar 58,608 Rbl. weniger, als im vorigen Jahr, weil die meiste Ausfuhr aus Holz bestand.

Die Continentalabtheilung der Londoner Gasbeleuchtungsgesellschaft hat die Beleuchtung von Warschau übernommen, und zwar jährlich für 1800 Stunden, deren Bestimmung der Polizei überlassen bleibt.

Zu Dorpat beging die dortige Bibelgesellschaft ihre Jahresversammlung mit einer kirchlichen Feier. Nach dem verlesenen Bericht, hat sie theils billig verkauft, theils unbezahlt vertheilt 3240 Neue Testamente und 702 ganze Bibeln. Der Zeitraum, in dem es geschehen ist, ist nicht angegeben. Das Neue Test. im Dörptisch-Esthnischen Dialekt ist vergriffen, und wird neu aufgelegt.

Zu Riga ist die Luthersschule am 8ten September eröffnet worden.

Zu Reval fordern zwei Unternehmer des Theaters zum Abonnement, vom 1sten September bis zum 1sten April, auf. Für 85 Vorstellungen kostet ein Lehnstuhl 170, ein Platz in einer Loge 130, und im Parquet 100 Rbl. B. A. Die Unternehmer haben sich aber auch Aufhebungen des Abonnements vorbehalten, und schon für „Die Stumme von Portici" und „Oberon" angekündigt.

Zu Archangel liefen bis zum 29sten August 285 Schiffe ein und 321 aus; zu Kronstadt, bis zum 5ten Septbr., 1023 ein und 895 aus; zu Pernau, bis zum 7ten, 43 ein und 41 aus; zu Riga, bis zum 11ten Septbr., 741 ein und 662 aus; zu Libau, bis zum 3ten, 86 ein und 88 aus.

Zu Reval galt am 30sten August: die Last inländischen Roggens 280 bis 300 Rbl. B. A.; Preise anderer Artikel waren nicht angegeben. — Zu Riga galt am 12ten Septbr.: die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Kurl. Roggen 70, Kurl. Gerste 60 bis 62, Kurl. Hafer 48, Russischer 50 Rbl. S.

In Pernau kostet im September ein Pfund grobes Brodt noch 6½, Rindfleisch 14 bis 16, ein Stoof Bier 17, Branntwein 88 Kop. Kupfer.

Ausländisches. Bekanntlich sollen die Chinesen ihre Brunnen nicht durch Stangen, sondern durch Seile bohren, und so Brunnen von 3000 Fuß Tiefe zu Stande bringen. Bei der Pariser Militärschule hat der Ingenieur Hr. Selligue es auch versucht. Eine Zeitung sagt: „Er bedient sich keines gewöhnlichen Erdbohrers, sondern einer Art von eisernem Widder, der unten mit Zähnen versehen ist. Dieser ist an einem Tau befestigt, das über eine Rolle geht, die an einer Ramme angebracht ist, und wodurch man den Widder steigen und fallen läßt. Er hat auf diese Weise schon eine Oeffnung von 9 Zoll Breite, vollkommen senkrecht 168 Fuß tief, zu Stande gebracht." — Eine genaue Erforschung des Verfahrens der Chinesen, würde wohl noch zu einer Vervollkommnung führen.

Nach einem landwirthschaftlichen Bericht in der allgemeinen Zeitung, ist in Polen, Posen und Galicien alles Getraide vortrefflich gerathen; eben so in Schlesien. In Böhmen und im südwestlichen Deutschland dagegen hat die Dürre viel getödtet.

Ein Brief aus Valence, in den Berl. Nachrichten, sagt über die Cholera im südlichen Frankreich: „Was unsere Blätter nicht haben schildern können, ist der panische Schrecken, welcher sich der armen Bewohner bemächtigt hatte. Dieser ist der Hauptgrund alles Uebels, und es leidet nicht den ge-

ringsten Zweifel, daß wenn die Bewohner der Provence ruhig gewesen wären, die Seuche nicht den zehnten Theil der Verwüstungen angerichtet haben würde, die sie wirklich verursacht hat." (Da ist ein neuer Beleg des Verses: „Die furchtbarste der Seuchen ist die Angst!")

In Hannover sind die aufkündbaren 4-procentigen Staatsobligationen aufgekündigt worden, um in nicht-kündbare 3½-procentige verwandelt zu werden. „Die Kapitalien der Minderjährigen und der Armenkassen ꝛc. werden indeß auch in der Folge mit 4 pCt. verzinst."

In Norwegen soll die Heuerndte so mißlungen seyn, daß das Heu schon im August ein Gegenstand der Einfuhr aus der Fremde, war. Aus Holland waren drei Schiffsladungen davon nach Holmesstrand gebracht, und das Stß wurde mit 3 Speciesthalern bezahlt. Man erwartete mehr aus Ländern, wo man das Packen und Einschrauben des Heues versteht.

Der Ungarische Reichstag übersandte am 19ten August dem Kaiser von Oestreich fünf Repräsentationen. Eine davon betraf das Urbariale, oder das neue Gesetz, wodurch die Leistungen und Rechte der Bauern, die in Ungarn noch sehr der Willkühr ausgesetzt sind, genau bestimmt werden. Auf diese allein erfolgte sogleich die Resolution des Monarchen, in welcher mehrere Punkte zum Besten der Landleute gefordert wurden: denn hell leuchtet es jetzt überall ein, was die Grundlage aller Macht ist.

In keinem Lande sind jetzt die katholischen Klöster so reich, als in der Schweiz. Eines, Mariastein in Salzburg, besitzt ein Vermögen von 860,000 Franken, weigert sich aber hartnäckig, jährlich 343 davon zur Verbesserung der Schulen beizutragen.

Anzeige. So eben ist zu Riga erschienen, und bei dem Herrn Verfasser und in der Müllerschen Buchdruckerei zu haben:

Oekonomisch-praktisches Handbuch ꝛc. von J. H. Zigra, Ehrenbürger des Russischen Reiches, Inhaber der goldnen Verdienstmedaille am Wladimirbande und des Ehrenzeichens für 1812, und theils Correspondent, theils wirkliches Mitglied von dreizehn gelehrten Gesellschaften. (XVI und 440 Seiten in 8. Preis: 2 Rbl. S.)

Es ist die dritte Ausgabe: ein Beweis, daß man des Werkes Werth längst allgemein anerkannte; aber da es, nach dem Titelblatte, zu dieser Auflage durchgängig umgearbeitet und erweitert wurde, ist eine kurze Charakterisirung desselben wohl nicht überflüssig. Nach einem sehr verständigen Vorworte und einem Sachregister, findet man darin: allgemeine Regeln für den Küchengarten; allgemeine Regeln für die Mistbeete; dann von 190 bis 200 Gegenständen der Garten-, einem kleinen Theile nach auch der Feldcultur, zuerst den Namen in 8 oder 9 Sprachen, dann bei den meisten naturgeschichtliche Nachrichten und Beschreibungen, die Regeln ihrer Pflege, und die mancherlei Weisen ihrer Benutzung, angeführt. Den Beschluß macht ein „allgemeiner Gartenbau-Kalender" für Gartenliebhaber. Bücher, die so zweckmäßig eingerichtet und berechnet wurden, als dieses, sind eben nicht häufig; und wenn gegen die historischen Data, die es zuweilen, wiewohl nur kurz, mittheilt, vielleicht auch gegen manche naturgeschichtliche, sich Etwas einwenden ließe, so spricht doch über die Cultur ein Meister von alter Erfahrung.

— Zur Beantwortung mehrerer Anfragen. Es sind allerdings noch vollständige Exemplare des Provinzialblattes und seines Begleiters vorräthig, und können in anderen Gouvernements entweder durch die dortigen Postbehörden, oder durch eine directe Bestellung bei dem Gouvernements-Postamte zu Riga, in letzterm Falle gegen Einsendung von 20 Rbl. B.A., bezogen werden.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 12ten Septbr. 1 Loof Gerste 4 Rbl. 13 Kop.; Hafer 2 R. 88 K.; grobes Roggenmehl 5 R. 40—58 K.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 R. 80 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 R. 56 K.; Buchwaizengrütze 11 R. 70 K. bis 12 R. 60 K.; Gerstengrütze 5 R. 40 K. — 1 Pud Butter 15 R. 84 K. bis 16 R. 56 K. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 25 bis 27, ⅔-Brand 36 R. — 30 Lß Heu 9 Rbl. bis 10 R. 80 K. —— 1 Rbl. S. = 360¼ Kop. B. A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 4. Septbr.	28″, 4‴, 8	+ 5°, 0	28″, 5‴, 0	+ 14°, 5	28″, 4‴, 8	+ 10°, 0
„ 5. „	28″, 4‴, 8	+ 6°, 0	28″, 4‴, 9	+ 15°, 5	28″, 4‴, 8	+ 10°, 0
„ 6. „	28″, 4‴, 8	+ 5°, 0	28″, 4‴, 4	+ 15°, 0	28″, 3‴, 8	+ 9°, 0
„ 7. „	28″, 4‴, 0	+ 7°, 0	28″, 3‴, 8	+ 14°, 0	28″, 2‴, 7	+ 10°, 0
„ 8. „	28″, 2‴, 1	+ 9°, 0	28″, 1‴, 8	+ 17°, 0	28″, 1‴, 5	+ 13°, 0
„ 9. „	28″, 0‴, 7	+ 11°, 5	28″, 1‴, 1	+ 16°, 0	28″, 2‴, 5	+ 10°, 0
„ 10. „	28″, 2‴, 5	+ 10°, 0	28″, 2‴, 3	+ 16°, 5	28″, 1‴, 4	+ 15°, 0

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 38. 19te Septbr. 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Das Russisch-Preußische Armeecorps bei Kalisch führte am 14ten, 16ten, 17ten und 19ten Septbr. große glänzende Manoeuvres vor den anwesenden Monarchen aus, und das Kaiserl. Garde-Detachement, so wie das Preuß. Corps, sollten am 22sten (10ten) Septbr. ihren Rückmarsch antreten.

Am 11ten Septbr. sind zu St. Petersburg wieder Reichsschatzbillete der drei ersten Serien, zum Belauf von 3 Millionen Rbl., verbrannt worden. Im Umlauf waren noch Billets zu 502,250 Rbl. (Handl.-Ztg.)

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus der Gegend von Riga, vom 17ten/29sten Septbr. Die Witterung dieses Jahres, schon seit dem Anfange desselben so sonderbar, daß in Niemands Gedächtniß eine Aehnliche lebt, scheint doch ihre größeste Anomalie für das Ende des Sommers aufgespart zu haben. Der August, sonst oft der heißeste Monat, brachte Kälte, und fast in jeder Nacht Frost, bei strenger Dürre. Dies dauerte fort bis zu einigen Tagen vor der Tag- und Nachtgleiche: da plötzlich hörten die Nachtfröste und die kalten Tage auf. Die Hitze stieg im Freien, wo das Thermometer in der Sonne hing, bis 20 und 21 °+, und statt der Aequinoctialstürme stellte sich eine nur selten auf einige Stunden unterbrochene todte Windstille ein. Dabei dauerte die Dürre fort, hier seit mehreren Wochen nur einmal durch einen halbstündigen, und eine Nacht hindurch heftigen Regen, gemildert. Jetzt füllt die Luft seit einigen Tagen ein so starker Heerrauch, daß er selbst in die Wohnungen dringt und die Sonne verfinstert. Der Wind war seit mehreren Wochen fast unausgesetzt östlich. Jetzt kommt er, wenn er sich einmal erhebt, beinahe immer südlich: aber Ost- und Südwind drängen das ohnehin seichte Wasser des Stromes in's Meer hinaus. Nur ein Sturm aus Nordwesten könnte ihn und seine Nebenflüsse wieder fahrbar machen.

Aus Mitau. Die Direction des Kurländischen Creditvereins hat eine vom 7ten Septbr. datirte Bekanntmachung erlassen, des Inhalts:

„daß sämmtliche Kurländische Pfandbriefe, vom 12ten Juny 1836 an, nur mit vier Procent jährlich verrentet werden sollen."

Gläubiger derselben, die ihre Kapitalien nicht zu diesen Renten stehen lassen wollen, müssen ihre Pfandbriefe nebst Coupons bis zum 15ten Decbr. d. J. bei der Kassaverwaltung des Vereins einreichen, und erhalten ihr Geld, nebst 5 Procent bis zum 12ten Juny 1836, am nächsten Johannistermin ausgezahlt. — Die Folgen der Maaßregeln dieser Art lassen sich erst im nächsten glücklichen Handelsjahr ganz beurtheilen.

Zu Libau ist, auf Befehl des Herrn Civilgouverneurs v. Brevern, eine Commission niedergesetzt, welche jährlich zu Anfange August's die Feuerstellen aller Häuser des Ortes genau untersuchen, und am Ende der Revision über die Verbesserungen, die sie nothwendig gefunden, berichten muß. Den Hauseigenthümern wird sodann auferlegt, diese Verbesserungen binnen vier Wochen zu treffen.

Ein vom 24sten August datirter Bericht über den diesjährigen Handel Libau's, in der Handelszeitung, sagt, daß die Stille der Schiffahrt nur mühsam durch die Absendung einiger Ladungen von Holz und Knochen unterbrochen werde, der niedrige Wasserstand aber noch traurigere Aussichten darbiete. Ein 9 Fuß tief gehendes Schiff mußte 6 Last löschen, ehe es einlaufen konnte. Auch der Verkehr mit einheimischen Producten fehle ganz, und Salz und Häringe würden wenig verkauft, da der verarmte Landmann sich immer nur für einige Wochen Vorräthe anschaffen könne. — Am 17ten August wurde die Last Waizen zu 80 bis 85, Roggen zu 70 bis 72, Gerste zu 52 bis 54, Hafer zu 40 bis 42, Erbsen zu 96 bis 100 Rbl. S. notirt; aber diese Preise waren nur nominell, und die Vorräthe an Getraide nicht nennenswerth. Die Erndte an Waizen, Gerste und Erbsen werde gerühmt; Roggen und Hafer gebe wenig Ausbeute, und von Ersterm werde wenig in den Handel kommen, da die leeren Bauernmagazine zu füllen seyen. — Am 24sten August galt der Hamburger

Thlr. Bco. 140, der Holl. Thlr. Cour. 130, ein Pfd. Sterl. 630 Kop. S., der Silberrubel aber 357 Kop. B. A.

Die dortige „Wittwen- und Waisen-Versorgungsanstalt" hat ihre Jahresrechenschaft drucken lassen. Die Bilanz der Anstalt ist 65,923 Rbl. S. Ihre Einnahme während des letzten Jahres betrug 9835 Rbl. S., und darunter waren 3064 Rbl. S. an Zinsen. — Die Ausgabe betrug 65 Rbl. S. weniger; aber zu dieser Ausgabe gehörten 4696 Rbl. S., die auf Zinsen gegeben wurden. Die zurückgezahlten Beiträge verstorbener Mitglieder betrugen 2333 Rbl. S.; die Dividenden an 38 Nießlinge 2624 Rbl. S.; die Verwaltungskosten 35 Rbl. S. — Warum ist diese Anstalt nicht schon überall nachgeahmt!

Die Bewässerung der Wiesen,

deren allgemeine Einführung in diesen Provinzen so sehr wohlthätig seyn würde, ist, wie früher gemeldet, auf Friedrichshof eingerichtet worden. Der Herausgeber ersuchte Herrn v. Zuckerbecker um eine nähere Nachricht darüber, und beeilt sich, sie dem Publicum mitzutheilen.

„Im J. 1833 projectirte ich die Bewässerung einer Wiese von 80 Loofstellen, durch welche der Raune-Bach fließt. Dabei benutzte ich eine Biegung des Bachufers zur Anlegung einer Schleuse, bis zu deren Vollendung das Wasser in seinem alten Bette floß. Nach Beendigung der Schleuse bahnte ich dem Wasser ein neues Bette, damit es in die Schleuse fließen könne, dämmte den Bach selbst zu, nämlich das alte Bette, staute das Wasser durch die Schleuse auf, und hatte das Vergnügen, meine Arbeit als gelungen anzusehen. Nach einigen Tagen indeß hatten wir einen wolkenbruchartigen Regen, der Alles, und auch den Heuschlag, mehrere Fuß hoch mit Wasser überschwemmte, und den eben vollendeten Damm gänzlich vernichtete. — Im J. 1834 erneuerte ich den Damm, der denn seine Dienste zum Aufstauen des Wassers auf 9 Fuß Höhe leistete, und wohl auch noch ferner leisten wird, da er sich jetzt gesetzt hat, keine Mühe an ihm gespart worden, und er von beiden Seiten mit hölzernen Wänden und guten Anböschungen versehen worden ist, welches das erste Mal versäumt worden. Ich hatte das Vergnügen, das Wasser durch Ueberrieselung auf beiden Seiten der Raune über den ganzen Heuschlag theils durch den natürlichen Fall, theils durch kleine Gräbchen, verbreiten zu können; welches aber kaum 4 Wochen dauerte, als sich das Wasser neben der Schleuse Bahn brach, und dadurch eine neue Reparatur verlangte, die den Rest des Sommers hinwegnahm. In diesem Jahr konnte ich den größern Theil der Wiese auch nur während 14 Tagen bewässern, da die Schleuse wieder Wasser durchließ und dadurch unbrauchbar wurde. Im nächsten Jahr werde ich dennoch, trotz allen Unglücksfällen, sehen, das Werk wieder in Stand zu setzen, da der Vortheil in die Augen fallend ist, wie Sie aus den weiterhin angeführten Erndten ersehen werden, wobei zu erinnern ist, daß bis jetzt die Bewässerung immer nur in jedem Jahr eine kurze Zeit hindurch angewendet werden konnte. — Das Resultat des Heuertrages wird Sie aber vielleicht befremden, da Sie in dem Marschlande Ihrer Besitzung, ohne künstliche Bewässerung, wohl das dreifache Heu erndten mögen; ich indeß wäre schon sehr zufrieden, wenn ich durch Bewässerung das Doppelte des frühern Ertrags bezwecken könnte, denn der ganze Heuschlag besteht bloß aus, seit langen Jahren angeschlemmten, Sand, der die Feuchtigkeit nicht an sich hält, jetzt aber eine gute Grasnarbe hat. Früher erndtete ich von dem großen Heuschlag 270 bis 320 Ruck, von dem kleinen 43 bis 70 Ruck Heu; nach der Bewässerung von 1834: vom großen Heuschlag 400, vom kleinen 120 Ruck; wobei zu bemerken, daß der kleinere Heuschlag in diesem Jahr keine künstliche Bewässerung, oder nur sehr unbedeutend, erhalten hat. Im J. 1835: vom großen Heuschlag 420, vom kleinen 80 Ruck. Heu vom zweiten Schnitt, oder Grummet, ist hierbei nicht gerechnet; dieser ist nach der Bewässerung doppelt so viel als sonst gewesen, dagegen der nicht bewässerte Theil des Mähens nicht lohnte. — Ich glaube versichert zu seyn, daß wenn das Unglück durch den leichten Schleusenbau nicht gewesen wäre, die Erndte sich mehr als verdoppelt haben würde. — Außer dieser etwas kostbaren Anstalt habe ich vor zwei Jahren eine zweite, kleinere, auf ungefähr 25 Loofstellen, sonst eine schlechte Weide gewährende Stelle, angelegt, an deren höherm Ende sich eine Wasserquelle befindet, von welcher das Wasser durch ganz einfache kleine Gräbchen über die ganze Fläche vertheilt wird. Schon im vorigen Jahr war der Ertrag lohnend, nämlich 154 Ruck Heu; in diesem Jahr aber nur 81 Ruck, welcher Unterschied durch Versäumniß bei der Leitung der Ueberrieselung verursacht worden. — Ich habe mich sehr gefreut, daß Sie der Bewässerungen im Provinzialblatte erwähnen, und daß Sie sie gemeinnützig zu machen wünschen, wofür Ihnen gewiß der Dank des Landes nicht fehlen wird; auf alle Fälle aber wird Ihnen das eigene Ge-

fühl: „genützt zu haben," Ersatz geben. Wir wollen hoffen, daß Aufmunterung und Beispiel viel zur Anlegung derselben beitragen mögen; nur Schade, daß diese einfache Sache von so Wenigen gekannt ist. — Die erste Bewässerung in dieser Gegend wurde von einem Nationalen, Namens Bluhm, den sein Herr einige Zeit nach Hoffwyl zu Fellenberg geschickt hatte, auf Lindenhof angelegt, wo sie auch noch im Gange ist. Bluhm hat jetzt ein Engagement auf Trikaten, wo er sehr nützlich bei der Anlage und Verbesserung der Heuschläge seyn soll, und würde gewiß den Aufforderungen, die man an ihn ergehen lassen sollte, gegen ein Billiges Gehör geben. — Meine Bewässerung hat der hiesige Müller Schmidt angelegt. Es wird mir Vergnügen gewähren, wenn im nächsten Frühling die Bewässerungen hier recht viel besucht werden und Nachahmer finden; wünsche aber, daß sich Niemand durch den Schleusenbau an der Raune stoßen möge, da es selten ein so schwieriges Local zur Wiesenbewässerung giebt. Die kleinere, später angelegte Bewässerungswiese verlangt dagegen keine Geldausgaben und nur sehr wenig Arbeitskraft, ist daher wohl Jedem zu empfehlen. B. D. Zuckerbecker."

Notizen.

Bemerkung. Das Privilegium des Herrn Hellermann für die alleinige Ausübung seiner Methode, vom Stammeln zu heilen, ist abgelaufen, und er hat sein Versprechen, eine genaue Erklärung dieser Methode einzusenden und Stellvertreter zur Ausübung derselben zu ernennen, nicht erfüllt. Steht nun noch Etwas im Wege, daß der Goldarbeiter, der für ihn die Zungenheber verfertigte, dergleichen für Jedermann mache, und jeder Arzt sie zur Heilung Stammelnder anwende? Die Methode ließe sich wohl von den Geheilten leicht erfragen, und wo Das nicht ausreicht, würde Uebung jede Lücke füllen. — Herrn Hellermann geschähe jetzt, nach meiner Ueberzeugung, kein Unrecht dadurch. Seine Erfindung ist Gemeingut geworden.

Inländisches. Auf der am 7ten August angefangenen und am 13ten geendigten Predigersynode zu Walck wurde vorzüglich wieder über den Schulunterricht für die Landleute, verhandelt. Es zeigte sich, daß zwar in einigen Gemeinden gegen drei Subjecte, die lesen können, nur zwei sich fanden, die es nicht verstanden, aber auch andere, wo auf einen Lesenden acht zu rechnen sind, die nicht lesen können! Die am besten eingerichteten Schulen fanden sich auf Oppekaln, wo Herr Pastor Girgensohn Prediger ist, und auf Cremon, wo einst Propst Pegau, und vor kurzem Herr Professor Ulmann Prediger war.

Die St. Pbg. Deutsche Zeitung führt aus dem Journal des Nützlichen an, daß der Gebrauch, Seidenzeuge von zarten und leicht vergänglichen Farben in feines weißes Papier zu wickeln, ihnen leicht einen wesentlichen Schaden bringen kann. Fast alles feines und schön weißes Papier werde mit Chlor bereitet, das fast unmöglich wieder aus der Papiermasse entfernt werden könne. Ist das Papier frisch, so wirkt der Chlor auf die Farben und bleicht sie ab. Auch auf vergoldete Gegenstände wirkt der Chlor unangenehm. Am besten sey es, solche Gegenstände in Löschpapier zu schlagen.

Im Rjäsanschen und im Nowgorodschen Gouvernement hat man den sogenannten Winterbuchwaizen gesäet, der nicht erfrieren soll. Im Rjäsanschen widerstand er dem leichtern Froste gut, wurde aber doch früh gemäht; im Nowgorodschen erfror er drei Jahre nach einander. (St. Pbg. Ztg.)

Zu Mitau ist der zweite Heft des Deutschen Real-Registers des Swod's Russischer Gesetze erschienen. —

Zu Ambohten (Hasenp. Distr.) versammelte sich die Gemeinde am 18ten August grade zum Gottesdienst, als der bisher freundlich heitere Himmel sich plötzlich mit schwarzen Flecken bedeckte, die bald zu einer allgemeinen Wolkendecke zusammenwuchsen, aus der ein furchtbarer Sturzregen, mit Hagel und Blitzen vermischt, niederging. Der Blitz schlug in den Kirchenkrug, und verzehrte ihn völlig. Nach officiellen Berichten, kamen dabei drei Menschen und 22 Pferde um, und 14 Wagen verbrannten. Der Schaden wird auf 3888 Rbl. B. A. geschätzt. — Auch das alte Herkommen, das Getraide zu dörren und bei Nacht zu dreschen, und die fehlerhafte Bauart der Bauernhäuser, bringen ihre gewöhnliche Wirkung schon wieder hervor. Am 15ten August verbrannte auf Luftifer (Fell. Kr.) die Hofsriege mit 120 Loof Roggen: Schaden von 1540 Rbl.; — in der Nacht zum 26sten August auf Olai eine Bauernriege, und durch diese der Pferdestall, der Viehstall, die ganze Getraide- und Heuerndte, alles Ackergeräth und Winter- und Sommerfahrzeug des Wirths: Schaden von 1846 Rbl.; — in derselben Nacht, gegen Morgen, die Riege eines Alt-Platonschen Bauern (Dobl. Distr.) mit allen Vorräthen: 1264 Rbl.; — am 27sten August ein Bauernhaus mit seinem Inhalt: Schaden von 737 Rbl.; — an demselben Tage die Wohnriege eines Carolinenhöfschen Bauern: 300 Rbl.; — in der Nacht zum 28sten August auf Krons-Rothhof (Wind. Distr.) ein Gesinde fast ganz, mit dem größten Theil der Roggenerndte und allem Heu und Stroh: ein Schaden von 1000 Rbl.; — an demselben Tage unter Würken das Wohnhaus eines Bauern: 600 Rbl. B. A. Die

beiden letzten Feuersbrünste wurden durch die Küche und durch einen Ofen veranlaßt. — Am 29sten August gerieth auf Lindenruh (im Rig. Patrim.-Gebiet) der Wald in Brand. Bauern und Soldaten bemühten sich eifrigst bei dem Löschen, zogen Gräben u. s. w.; aber der Boden brannte bis zum Sande ab, und dampfte noch am 9ten Septbr. Nur ein Regen hätte helfen können: aber die Dürre dauerte ununterbrochen fort. Schwerer Dampf füllt seit vielen Tagen die Gegend von Riga; wahrscheinlich von noch andern Waldbränden.

Bis zum 1sten July d. J. waren zu Odessa aus fremden Häven 237 Schiffe eingelaufen und 202 aus; aus Russischen Häven des Schwarzen Meeres 180 Fahrzeuge ein und 210 aus. Der Werth der Ausfuhr bis dahin betrug 8,282,170 Rbl., der Einfuhr 6,814,626 Rbl. B. A. Der Hauptartikel der Ausfuhr war Talg: er betrug 3,178,122 Rbl. B. A.

Zu Archangel liefen bis zum 2ten Septbr. 306 Schiffe ein und 323 aus; zu Kronstadt, bis zum 12ten Septbr., 1077 ein und 951 aus; zu Pernau, bis zum 7ten, 43 ein und 41 aus; zu Reval: am 5ten Septbr. 1 Schiff ein (in 16 Tagen von Lübeck); zu Riga, bis zum 18ten, 755 Schiffe ein und 666 aus; zu Libau, bis zum 9ten, 91 ein und 90 aus.

Zu Reval galt am 6ten Septbr.: die Last Waizen 325 bis 330, Roggen 290 bis 300, Hafer 140 bis 150, ein Faß Branntwein 40 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 19ten Septbr.: die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Kurl. Roggen 72, Kurl. Gerste 60 bis 62, Kurl. Hafer 48, Russischer 50, die Tonne Säeleinsaat 7½ bis 8 Rbl. S.; — zu Libau, am 14ten: ein Loof Waizen 160 bis 175, Roggen 120 bis 130, Gerste 90 bis 100, Hafer 45 bis 50, Leinsaat 150 bis 200 Kop. S.

Zu Reval kostet im September: ein Pfund grobes Brodt 6½, Rindfleisch 12 bis 14, ein Stoof Bier 16, Branntwein 76 Kop. K.; — zu Mitau: ein grobes Brodt von 1¾ Pfd. 12 Kop., ein Pfd. Rindfleisch 20 bis 24, ein Stoof Bier 17, Branntwein 59 Kop. Kupfer.

Ausländisches. Woher der Haß gegen die Priester, der sich jetzt in so vielen katholischen Ländern zeigt? Aus dem Contrast zwischen der fortgeschrittenen geistigen und moralischen Bildung der Völker und dem starren, hartherzigen Stumpfsinn in den Anmaaßungen der katholischen Mönche. Zu Ferrara baten die Einwohner, man möge den Juden, die dort, wie zu Rom, in einem engen Bezirk der Stadt eingesperrt sind, und ihn nur zu gewissen Stunden verlassen dürfen, erlauben, bei der Annäherung der Cholera ihre Wohnung in gesunderen Gegenden zu nehmen. Die Priesterschaft widersetzte sich, und die Juden blieben im Ghetto. So befahl es die päpstliche Regierung.

Nach einer furchtbaren Regenfluth im July, herrschte zu Ende August's eine solche Dürre um Dresden, daß alle Vegetation erstarb und man die Viehheerden mit Eichenlaub zu füttern anfing. Weinbeeren und Obst fielen trocken ab, und den Schneide- und Stampfmühlen wurde das Arbeiten verboten, damit Wasser zum Schroten und Mahlen des Getraides übrig bliebe.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 19ten Septbr. 1 Loof Gerste 4 Rbl. 10 Kop.; Hafer 2 R. 88 K.; grobes Roggenmehl 5 R. 39—57 K.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 R. 78 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 R. 55 K.; Buchwaizengrütze 11 R. 68 K. bis 12 R. 58 K.; Gerstengrütze 5 R. 39 K. — 1 Pud Butter 15 R. 82 K. bis 16 R. 53 K. — 1 Faß Branntwein, ½ Brand, 26 bis 27 Rbl. — 30 Lib Heu 9 Rbl. bis 10 R. 78 K. — 1 Rbl. S. = 359¼ Kop. B. A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 11. Septbr.	28″, 1‴, 2	+ 10°, 0	28″, 1‴, 5	+ 14°, 0	28″, 1‴, 5	+ 10°, 5
„ 12. „	28″, 1‴, 7	+ 9°, 0	28″, 1‴, 8	+ 17°, 0	28″, 1‴, 8	+ 13°, 0
„ 13. „	28″, 1‴, 5	+ 11°, 0	28″, 1‴, 2	+ 19°, 0	28″, 0‴, 8	+ 14°, 5
„ 14. „	28″, 0‴, 0	+ 11°, 0	28″, 0‴, 7	+ 13°, 0	28″, 0‴, 6	+ 10°, 0
„ 15. „	27″, 11‴, 8	+ 11°, 0	27″, 11‴, 6	+ 17°, 0	27″, 11‴, 6	+ 12°, 0
„ 16. „	27″, 10‴, 1	+ 8°, 0	27″, 10‴, 1	+ 14°, 5	27″, 10‴, 2	+ 13°, 0
„ 17. „	27″, 10‴, 8	+ 11°, 0	28″, 0‴, 2	+ 15°, 0	28″, 2‴, 4	+ 8°, 0

Hierbei: № 37. und 38. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 39. 26ste Septbr. 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind am 14ten (26sten) September zu Teplitz eingetroffen.

Seine Majestät der Kaiser haben am 13ten August Allerhöchst befohlen: Alle Kaufleute 2ter Gilde, welche vom 29sten July 1833 bis zum 1sten Januar 1836 Getraide, „zu welchem Betrage es auch sey," aus dem Auslande verschrieben, sollen von der Entrichtung der höhern Gildensteuer befreit seyn.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Riga. Die Herbstblüthe unsers Handels ist mehrversprechend, als die des Frühlings und Sommers war. Lange Reihen von Fuhren, meistentheils mit Leinsaat und nächstdem mit Roggen, ziehen täglich, besonders aus Litthauen und Kurland, heran, und die Schiffahrt gewinnt an Leben. Der Strom ist seit zwei Tagen stark angeschwollen.

Aus dem Briefe eines Reisenden, vom 14ten Septbr. Amt und Beruf haben mich in diesem Jahre manche Strecke Livlands durchfliegen lassen, und, was ich gesehen, will ich berichten. In der Nähe Riga's stand das Winter- wie das Sommerkorn kränkelnd, schwach; aber mit Entzücken habe ich die Sommerfelder im Wolmarschen und Walckschen angesehen. Es ist nicht möglich, üppigeres Korn zu sehen. An Wuchs, wie an Dichtigkeit, stand es fast ununterbrochen herrlich und vielversprechend; ob aber der vom 9ten zum 10ten August eingetretene heftige Frost ihm nicht geschadet, vermag ich nicht zu bestimmen, da ich unmittelbar darauf den Weg zurück machte. Ich fürchte es aber, weil auf meiner Hinfahrt die üppigsten Felder noch ganz und gar grün waren, und noch keine Spuren vom Reifen zeigten. Dies war um so auffallender, da man in jenen Gegenden gewöhnlich früher die Aussaat macht, als längs der Düna, wo man, auf den treibenden Kalkboden rechnend, erst Ende May's oder im Anfange des Juny die Sommersaat zu bestellen gewohnt ist. Auch diese Gegenden an der Düna sind weniger durch den Frost — für dessen Schaden sie ihr Gyps- und Kalkboden schützt, — wohl aber durch die Trockenheit der Witterung, mitgenommen, die da machte, daß die Saat nicht gleichmäßig und auf Einmal aufkam, das Nachgekommene daher noch grün stand, als das früher Gekeimte schon reif war, und beides zugleich gemähet werden mußte, wenn man nicht das reifere Korn auch verlieren wollte. Am Strande stand alles Korn reif, d. h. niedrig und dürftig; jedoch versprachen in diesen Gegenden die Kartoffeln viel. Es wäre nun zu wünschen, daß aus allen Gegenden Livlands Nachrichten über den Stand der Dinge einliefen; denn das Betrübendste bei der stattgefundenen Kälte und Dürre, und der nunmehrigen unnatürlichen Wärme und Dürre, ist, daß die völlig geleerten Bauernmagazine in diesem Jahre schwerlich werden gefüllt werden, und wenn die Witterung noch einige Zeit anhält, wie sie ist, der frisch gesäete und kümmerlich aufgegangene Roggen auch für 1836 das Land mit einer nur geringen Erndte bedrohet. Wahrlich, wir sind in eine Prüfungsperiode hineingerathen; die Vorsehung helfe sie uns überstehen, und verhüte, daß es uns nicht im Frühlinge 1836 an Allem, an Brodt wie an Saat, gebreche. Die Heuerndte ist auch nur mittelmäßig, das Stroh des Roggens schwach und in geringer Quantität, auch Sommerstroh an vielen Orten fast gar nicht geerndtet, also auch Futtermangel, wenngleich dieser nur theilweise, im Prospect. Der Himmel, sage ich noch einmal, helfe uns über diese Furcht hinüber, und wenn es seyn kann, bringe der Halleysche Komet uns fruchtbare Regenschauer. I. t. us.

Reval, im September. In dem nunmehr verflossenen Sommer war unsere Stadt als Badeort wieder einmal recht zahlreich von Fremden besucht, die theils des Vergnügens wegen, theils um ihre Gesundheit durch Seebäder herzustellen, theils aber auch, wie man behaupten will, mancher Ersparniß halber in den Ausgaben für's tägliche Leben, seit dem Ende des April bis zum Anfang des September sich bei uns aufhielten, und unter denen sich mehrere sehr angesehene Familien und Männer von nicht weniger Bedeutung befanden. Die Anzahl der hier anwesend gewesenen Badegäste aber läßt

sich deshalb nicht mit Genauigkeit angeben und bestimmen, weil sie oft und mannichfaltig wechselte, da bald Einige sich von hier nach Hapsal begaben, in der Meinung, sie werden dort freier und angenehmer leben können, indem der Ort ganz besonders sich dazu eignet, Land- und Stadtleben in Vereinigung zu genießen; bald Mehrere aus Hapsal wieder zu uns herzogen, weil es, wie man sagt, dort an Lebensmitteln, namentlich an frischem Fleisch und andern nöthigen Artikeln, zu mangeln begann, welcher Behauptung Wahrheit wir jedoch billig dahingestellt seyn lassen. Durch die Anwesenheit der zahlreichen Fremden war es denn auch während unserer Johannis- oder Jahrmarktszeit bei uns, wie sonst fast immer in dieser Zeit, sehr lebhaft, indem einige treffliche Musiker hierher kamen, und durch Concerte mehrere Male recht genußreiche Abende gewährten, auch Bälle im Salon bei Katharinenthal den Fremden, wie den Einheimischen, angenehme Abendunterhaltung verschafften. Zugleich befanden sich mehrere fremde Schauspieler und Schauspielerinnen, deren Einige auch Sänger waren, bei uns, so daß nicht minder das Theater zur Ergötzung und zum Vergnügen nicht wenig beitrug. Schade nur, daß von den anwesenden fremden Schauspielern bloß Madame Pohlmann, eine allgemein als Künstlerin anerkannte Sängerin, noch bei uns geblieben ist, und, wie man vernimmt, eine längere Zeit noch hier weilen und an den theatralischen Vorstellungen Theil nehmen wird; wir würden sonst wieder mehr Genuß von unserer Bühne haben, als sie bisher zu gewähren vermogte, ja vielleicht würde unser Theater sich dem guten Zustande wenigstens wieder nähern, in welchem es sich, bald mehr, bald weniger, immer aber ziemlich befriedigend, bis 1829 befand. (Der Schluß folgt.)

Aus Leal, vom 17ten Septbr. Am 13ten July hatten wir hier den ersten starken Nachtfrost, aber sonderbar, die ungewöhnlich stark blühenden Hülsenfrüchte verloren durch ihn nur die letzten zarten Blüthchen; die Schooten litten nicht; — Gerste und Hafer blieben hier unbeschädigt; nicht so entfernter von der See. Diese Nachtfröste kehrten sehr oft wieder, aber Gottlob, immer ohne Nachtheil für unser Korn, welches der Reife schon nahe war, weil wir hier herum früh gesäet haben. Die spätere Saat nur hat gelitten. Am 13ten July ging der Roggenschnitt bei uns an; 14 Tage darauf schnitt man überall Gerste und Hafer. Seit 14 Tagen ist Winterkorn und Gerste eingeführt, so wie Hülsenfrüchte und Kartoffeln unter Dach sind; die Roggen- und Waizenstoppel ist gepflügt. — Mit der zu bestellenden Wintersaat sah es mißlich aus, weil wir vom Ende July's bis zum 8ten Septbr. keinen Regen hatten, und der Boden so ausgetrocknet war, daß das Laub auf den Bäumen verdorrete. Der gesäete Roggen vom 10ten bis zum 24sten August war nur in tiefem, niedrigem Boden aufgegangen; im hohen oder flachen Boden lag das Korn noch vorigen Freitag vor 8 Tagen, ohne Wurzelkeime getrieben zu haben. Nachdem es nun am 8ten und 9ten d. M. tüchtig geregnet hatte, da erst wurden die bisher schwarz erscheinenden Felder grün, Aber nicht Allen ward's so wohl. Denn obgleich in meinem Kirchspiel der Roggenwurm fast gar nicht zu sehen gewesen, so hat er doch in benachbarten Kirchspielen, besonders in waldigen Gegenden, wo die Brut Schutz gegen kalte Winde und den Tag über warme Sonne hatte, arg gewüthet. Mehrere Güter sollen 40 bis 150 Tonnen Staudenroggen (der eine spätere Saat verträgt,) in die vom Wurme abgefressenen Felder gesäet haben. In den Jahren 1803 bis 1807 hatten wir bei uns herum jährlich diese Verwüstungen. Seit wir um Margarethen herum das Brachfeld pflügten, oder durch Egge alle 8 Tage das Feld rührten, wurden wir diese Plage los. Im J. 1826 aber war der Wurm, als am 13ten July gepflügt werden sollte, völlig ausgebildet, und so gefräßig, daß er hingestreute Saat annagte, und was etwa keimte, gleich verzehrte. Der günstige frühe und warme Frühling hatte den Schmetterling früher aus seiner Puppe gelockt. (Der Schluß folgt.)

Zu Pernau ist die fünfte öffentliche Rechenschaft über die Beerdigungskasse, „die Hülfe," erschienen. Am 1sten September 1834 hatte sie 904 Mitglieder, und ihr Kapital betrug 11,767 Rbl. B. A. Am 1sten Sept. 1835 war die Zahl der Mitglieder 908, und das Kapital-Conto 12,515 Rbl. Also doch ein kleines Vorschreiten in einem Jahre, in dem es schon Gewinn im Guten war, keinen Rückschritt zu machen! — Es waren 23 Sterbefälle eingetreten, für welche die Kasse an Beiträgen 10,193 Rbl. B. A. eingenommen und 9331 ausgezahlt hatte. — Die Kosten der Verwaltung betrugen 522 Rbl. B. A.

Notizen.

Inländisches. In der Gegend von Riga verschwand der Höhenrauch am 20sten Septbr. fast plötzlich nach einem Gewitter, das wenigstens nicht überall von Regen begleitet war. Ist der Höhenrauch ein Product der mit Electricität überladenen Atmosphäre? Oder löschte ein in anderen Gegenden gefallener Regen irgend einen Erdbrand? —

Die Gutsbesitzerin Uljana Sseliwanowitsch, im Tschernigowschen, hat in der Reichsleihbank 25,000 Rbl. niedergelegt, von denen auf ewige Zeiten die Abgaben der 266 männlichen Individuen ihres Gutes bezahlt werden sollen.

In der Gegend von Moskwa hatte bis zu Ende Augusts, der unbeständigen Witterung wegen, die Heuerndte noch nicht beendigt werden können, und die Roggenerndte war verzögert worden. Am 25sten August fror es so stark, daß alle Pfützen mit Eis bedeckt waren, und das Sommergetraide schnell gemäht werden mußte.

Um Pernau säet man gewöhnlich zu drei verschiedenen Perioden Lein. In diesem Jahr litt die erste Aussaat etwas von der Dürre, wurde länger als im vorigen Jahr, und brachte ziemlich viel Saamen; die zweite gab sehr lange Pflanzen, aber die vielen Saamenkapseln waren großentheils leer; die dritte gab Pflanzen von Mittellänge, aber litt sehr vom Frost, und ihr Saamen scheint nicht zum Säen tauglich. — Die Erndte des Roggens war höchst mittelmäßig: er wiegt 117 bis 119 ℔. Die Gerste und noch mehr der Hafer haben sehr vom Frost gelitten, und die Heuerndte ist mißrathen. (Handl.-Ztg.)

Eine Nachricht aus Moskwa, im September-Heft der Dörptschen Jahrbücher (S. 272), sagt: Ein Rubel Silber werde zwar in den Kronskassen zu 360 Kop. B. A. angenommen, gelte aber im Geschäftsleben 4 Rbl. 10 Kop. B. A.; 10 Kop. S. 44 Kop. B. A.; 20 Kop. S. 88 Kop. B. A. Beim Waarenkaufe dagegen gelten 400 (Ein Druckfehler ohne Zweifel, sagt 100.) Rbl. B. A. 115 Rbl. S., und beim Wechseln 114 Rbl. S.; daher 5 Rbl. B. A. gegen Silbermünze, 5 Rbl. 75 Kop. oder 5 Rbl. 70 Kop. (B. A.)

Nachahmungswerthes Beispiel! Der Besitzer von Swarten, im Burtneekschen Kirchspiel, hat jeder Familie seines Gebietes eine Oellampe geschenkt, und ihnen angezeigt, er habe mit dem Roopschen Oelmüller die Abmachung getroffen, daß sie das ganze Jahr hindurch das Oel zu einem festgesetzten geringen Preise erhalten sollen. Nirgend sieht man auf Swarten mehr die gefährlichen Pergel. (Lettenfreund.)

Die Kurländische Lettische Zeitung enthält ein „Loblied auf den Schnapps;" der „Lettenfreund" vom 19ten Septbr. ein „Lied beim Rekruten-Loosen." Beide Gedichte sind — als Lieder — sehr gelungen; aber das Erstere, bei einer Menge ergötzlich-naiver Züge, wäre doch wohl besser aus der Zeitung weggeblieben. Es ist von einem Deutschen. Das Zweite, voll patriotischen Gefühls und kräftig-männlichen Muthes, ist von einem Letten, dem Lehrer der Lettischen Gemeindeschule zu Buschhof in Kurland, Liewenthal.

Neben dem nur zu gegründeten Wehklagen beinahe des ganzen Europa, hat es gewiß eine große physikalische Wichtigkeit, daß, nach der Erzählung eines zuverlässigen Beobachters (des Hn. Dr. Würst), alle Gewässer in Finnland, die er auf einer Reise sah, in diesem Sommer, höher standen, als in anderen Jahren. Namentlich war es mit dem (400 Werst langen, und 130 W. breiten) Saimasee der Fall, von dem die Anwohner zeigten, daß sein Wasser eine Klafter höher war, als sonst. (Der See fließt durch den Woxa in den Ladogasee, und enthält viele Sechunde. Also salziges Wasser?)

Das Pernausche Wochenblatt gab zu der darin publicirten Taxe die Berichtigung: ein Pfund Rindfleisch koste nur 12 bis 14 Kop. Kupfer. Das Mitausche Amtsblatt berichtigt seine Taxe: ein Pfund bestes Rindfleisch solle nur 20 Kop. K. kosten.

Feuersbrünste. Am 15ten August gerieth auf Groß-Sessau die Riege in Brand, wurde aber, nach einer Beschädigung von 100 Rbl. B. A. an Werth, gelöscht. — Am 23sten August verbrannte unter Hoheneichen (auf Oesel) ein Bauerngesinde: an Werth 750 Rbl. B. A.; — am 27sten unter Krons-Würzau eine Bauernriege: Schaden von 1040 Rbl.; — am 29sten die Riege einer Neuhausenschen Hoflage mit Getraide: Schaden von 3000 Rbl.; — am 1sten Septbr. auf Felixberg (Hasenp. Distr.) eine Bauernriege mit Getraide: Schaden von 1200 Rbl.; — in der Nacht zum 10ten Septbr. auf Heiden (Dobl. Distr.) eine Bauernriege: an Werth 400 Rbl. B. A. (Offic. Ber.)

Zu Archangel liefen bis zum 12ten Septbr. 331 Schiffe und Fahrzeuge ein und 332 aus; zu Kronstadt, bis zum 19ten Septbr., 1120 Schiffe ein und 996 aus; zu Reval, am 9ten, 2 Schiffe aus, mit Branntwein; zu Riga, bis zum 25sten, 849 Schiffe ein und 686 aus; zu Libau, bis zum 19ten, 97 ein und 94 aus; zu Windau, bis zum 10ten Septbr., 18 ein und 18 aus. Seit dem 29sten July war kein Schiff angekommen.

Zu Reval galt am 13ten Septbr.: die Last ausländischen (also ungedörrten) Waizens 380, inländischen 320 bis 325, Roggen 300 bis 310, Hafer 125 bis 130, ein Faß Branntwein 40 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 26sten Septbr.: die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Kurl. Roggen 72, Kurl. Gerste 60 bis 62, Kurl. Hafer 48, Russischer 50, die Tonne Säeleinsaat 6¼ bis 7 Rbl. S.

Ausländisches. Sonst mußten Schiffe, die 9 Fuß Tiefe brauchten, im Eingange des Haffs löschen, ehe sie nach Stettin hinauf konnten. Jetzt, da das Fahrwasser ausgebaggert worden, gehen sie mit 24 Fuß Tiefe zur Stadt hinauf. — —

In Frankreich haben die Homöopathen, in Nachahmung der Naturforscher in Deutschland, England und Frankreich, eine Gesellschaft gebildet, die sich jährlich an einem andern Orte versammelt, und in diesem

Jahre in Paris ihre dritte Versammlung hielt. Daß Hr. Dr. Hahnemann präsidirte, versteht sich. Der Verein der Homöopathen zu Paris hat den Namen „Institut homéopathique“ angenommen, und hielt bei dem Minister an, ihre Gesellschaft zu autorisiren und ihr ein Hospital zur Ausübung ihrer Methode anzuweisen. Das Erstere gewährte der Minister; über das Zweite zu entscheiden, forderte er die Akademie auf, als den einzigen competenten Richter. Die Akademie erklärte sich über die Homöopathie in sehr harten Ausdrücken (Man sehe die Allgem. Zeitung vom 22sten oder 23sten Septbr.), und bat den Minister, die Bitte nicht zu genehmigen. Man kann denken, welche Aufregung dieser Ausspruch unter den Homöopathen veranlaßte. In ihrer Versammlung hielten sie Reden und Vorlesungen, und beklatschten einander sehr lebhaft. Auch erließen sie eine Antwort an den Minister, worin sie versichern, die Homöopathie sey naturgemäß u. s. w. — (Jene Vorgänge sind ein Beweis mehr von der großen Bedeutsamkeit der Friedheimschen „Erfahrungen,“ die nicht lebhaft genug empfohlen werden können. Kennt Jemand einen nennenswerthen Widerspruch, den sie fanden, so theile er ihn dem Publicum mit, aber nicht anonym. So spricht über solche Gegenstände schwerlich Jemand, der nicht fühlt, sein Name würde sein Mitsprechen lächerlich machen. D. H.)

In Hamburg ist das beinahe Unerhörte geschehen, daß Jemand die Senatorwürde ausgeschlagen, und sich dadurch, nach alten Gesetzen, Dem ausgesetzt hat, die Stadt auf immer verlassen zu müssen, und ein Einkommen von 10,000 Mark Banco (fast 5000 Rbl. S.) einzubüßen. Es ist der Präsident des Hanseatischen Handelsgerichtes, Dr. Schlüter. (Sollte der Umstand, daß er eigentlich im Dienst aller vier freien Städte steht, ihn nicht vor der Strafe schützen, die ihn nur als Hamburger treffen kann?)

In Rhein-Preußen wendet man jetzt ein Mittel von der vortrefflichsten Wirkung an, die Haiden und Sandstrecken um Blankenheim verschwinden zu lassen: man schenkt Landleuten Strecken dieses Landes, ohne ihnen vorzuschreiben, wie sie sie bearbeiten sollen. Die Gegend blüht mit jedem Jahre kräftiger und schöner auf.

Nach einer Berechnung des ausgezeichneten Astronomen Boguslawsky zu Breslau, wird der Hallensche Komet am 12ten October (30sten Septbr.) so groß als ein Drittel des Vollmondes zu sehen seyn.

Die Berliner Blätter liefern jetzt ausführliche Nachrichten über — Kunststücke, oder was sonst? — die ein Hr. Löwentritt vor zu Zeugen erbetenen Naturforschern und dem Publicum, in der Spree gemacht hat. Er rüstete sich hinter einem Schirm, ging dann in einem langen Mantel, damit man seine Rüstung nicht sehe, in den Fluß, sank nur bis zur Mitte des Leibes hinein, exercirte mit einer Stange, wie mit einer Flinte, ging den Fluß stroman, stieg endlich am gegenseitigen Ufer an's Land, trat wieder hinter einen Schirm, legte Mantel und Rüstung ab, und schien, nachdem er anderthalb Stunden im Wasser gewesen, gar nicht ermüdet. Er hat also wohl eine Verbesserung der alten Kunst des Wassertretens ersonnen.

Nachrichten aus Stockholm sagen, daß ein Nachtfrost am 12ten (24sten) August in den nördlichen Provinzen Schwedens die Getraideerndte, vorzüglich an Gerste, dem dortigen Hauptnahrungszweig, völlig zu Grunde gerichtet hat.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 26sten Septbr. 1 Loof Gerste 2 Rbl. 88 Kop.; Hafer 2 Rbl. 70 Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 40—76 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 Rbl. 80 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 92 Kop. bis 8 Rbl. 28 Kop.; Buchwaizengrütze 9 Rbl. bis 9 Rbl. 72 Kop., Gerstengrütze 5 Rbl. 40 Kop. — 1 Pud Butter 15 Rbl. 84 Kop. — 30 Lib Heu 9 Rbl. bis 10 Rbl. 80 Kop. —— 1 Rbl. S. = 360 Kop. B. A.

(Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 18. Septbr.	28″, 2‴, 8	+ 5°, 0	28″, 3‴, 2	+ 14°, 0	28″, 3‴, 2	+ 10°, 5
„ 19. „	28″, 3‴, 2	+ 8°, 5	28″, 3‴, 1	+ 15°, 0	28″, 3‴, 0	+ 10°, 5
„ 20. „	28″, 2‴, 0	+ 8°, 5	28″, 1‴, 5	+ 14°, 0	28″, 0‴, 9	+ 12°, 0
„ 21. „	27″, 11‴, 8	+ 11°, 5	27″, 11‴, 7	+ 15°, 0	27″, 11‴, 7	+ 12°, 0
„ 22. „	27″, 10‴, 5	+ 10°, 0	27″, 10‴, 1	+ 15°, 0	27″, 9‴, 5	+ 12°, 5
„ 23. „	27″, 10‴, 2	+ 9°, 0	27″, 10‴, 5	+ 13°, 0	27″, 10‴, 8	+ 10°, 0
„ 24. „	27″, 10‴, 6	+ 7°, 0	27″, 10‴, 6	+ 12°, 0	27″, 10‴, 4	+ 9°, 0

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt

für

Kur-, Liv- und Esthland.

№ 40. 3te Octbr. 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Windau, vom 21sten Septbr. Am 15ten d. M., nachdem am Sonntage vorher die Windausche Gemeinde, bei feierlichem Gottesdienste, aus der, 120 Jahre benutzten, alten Schloßkapelle geschieden war, wurde die, aus Kaiserlicher Huld, unter der Oberleitung Sr. Excellenz des Herrn Generalgouverneurs der Ostseeprovinzen ꝛc. Baron von der Pahlen, neu erbauete evangelische Kirche zu Windau feierlichst eingeweihet. Zwei Tage vorher war dieses Gebäude von der Gouvernements-Bau-Commission dem den ganzen Bau leitenden Herrn Ingenieur-Obristen und Ritter de Witte, so wie der ihm zur Seite gestellten, besonders constituirten örtlichen Kirchenbau-Committee, nach genauer Beprüfung abgenommen und der Windauschen Kirchen-Inspection übergeben worden. Merkwürdig bleibt es immer, daß ein, nach dem Urtheile Sachverständiger, in allen seinen Theilen so solide und schön ausgeführter Bau nur 19 Monate bedurfte, um vollendet dazustehen; ein Ergebniß, das nur durch den unermüdet sorgsamen Eifer des Herrn Obristen de Witte möglich gemacht werden konnte.

Unser Kaiser und Herr hatte zur Ausführung dieses Baues eine Summe von 77,561 Rbl. B.A. geschenkt, zu welcher noch 5000 Rbl. B.A. aus einem Kirchen-Legate hinzugefügt wurden, um die Kirche, mit Ausnahme von Orgel und Glocken, die aus dem Ueberrest jenes Legates und aus einer in der Stadt selbst veranstalteten Collecte angeschafft wurden, nach einem in St. Petersburg angefertigten Plane, von Grund auf gemauert aufzuführen. Der innere Raum derselben ist auf 1200 Personen berechnet, die auch bequem Platz finden. Kanzel und Altar, nicht überladen, aber angemessen geschmückt, rufen Jedem ein freundliches Willkommen entgegen. Das Altargemälde, die Auferstehung darstellend, ist von einem jungen Maler Lischewitsch in Riga; zwei zur Seite stehende Thürstücke: Johannes, den Feuergeist des Himmels verkündend, und Petrus, von christlicher Reue und Buße ergriffen, sind von der Hand des bekannten Akademikers Eggink angefertigt. Dem Altare gegenüber prangt die von dem kunstverständigen Orgelbauer Tydemann aus Schawel gut gelungen erbauete Orgel. Die größeste unter den Glocken hat ein Lette, zum Privatgute Anzen gehörig, Namens Kleinschmidt, wohlklingend gegossen. — Zwei Oefen und Vorsatzfenster in der lichtvollen Kirche gewähren der Gemeinde Schutz gegen die kalten Winterstürme; und auch der Prediger findet in der geräumigen, freundlich geschmückten, warmen Sakristei einen ihn ansprechenden Platz. — So ist für Alles gesorgt; und bringen nur Lehrer und Zuhörer Empfänglichkeit für Licht und Wahrheit sonntäglich in diesen Tempel, so wird der Geist Gottes sie gewiß sprechen und hören lehren, was zum gemeinsamen Heile gereicht. —

Am 14ten, Nachmittags, verkündeten die Glocken das seltene Fest des nächsten Tages. Abends 6 Uhr wurde ein schöner Choral vom Thurme geblasen, und hierauf abermals festlich geläutet. Bei anbrechender Dunkelheit erleuchtete ein Lichtglanz von 1000 Lampen die Kirche bis zur Kuppel empor, so wie den Horizont Windau's, und begrüßte freundlich den Herrn Generalgouverneur bei seiner Ankunft, schon in einer Entfernung von 4 Werften. Gleichzeitig waren alle Häuser der Stadt erleuchtet.

Die Sonne des 15ten Septembers überstrahlte aber all' diesen irdischen Glanz: sie ging Segen versprechend auf, und führte einen wahren Frühlingsmorgen, milde und heiter, herbei. Da ertönte vom Thurme der Choral: „Mein erst' Gefühl sey Preis und Dank!" und bereitete, so wie durch das nachfolgende Festgeläute, die wach gewordenen Einwohner und die große Anzahl der auswärtigen Festbesucher zu der nahe bevorstehenden Feier des Tages.

Nachdem sich sämmtliche Beamte, die zahlreich versammelte Geistlichkeit ꝛc. in der Wohnung des Herrn Generalgouverneurs eingefunden hatten, begab sich auch die Windausche Kirchen-Inspection eben dahin, und geleitete Se. Excellenz, in dessen Gefolge sich auch der Kurländische Herr Civilgouverneur befand, zur Kirche, in deren Nähe, in einem dazu beson-

ders eingerichteten Hause, der Kurländische Herr Generalsuperintendent den ganzen Zug erwartete, die daselbst aufgestellten Kirchengeräthe der Geistlichkeit übergab, und gemeinschaftlich mit dem Diöcesanpropste, Pauffler, die ganze Versammlung bis zur annoch verschlossenen Kirchenthüre unter Glockengeläute führte.

Die Glocken schwiegen; ein vierstimmiger Choralgesang, von Blasinstrumenten unterstützt, leitete eine, von dem assistirenden Herrn Pastor Runtzler, aus Durben, gesprochene Rede ein, nach deren Schluß der Herr Hauptmann Baron v. Rönne, als Krons-Kirchenvorsteher, den aus den Händen des Herrn Obristen de Witte, als Bauherrn, entgegen genommenen Schlüssel dem Herrn Generalsuperintendenten überreichte, der die Kirchenthüre aufschloß, die ganze Versammlung, während ein Choral geblasen wurde, hineinführte, mit dem Propste Pauffler den Altar betrat, an dessen Balustrade sich die Geistlichkeit aufstellte, und ihn mit dem Kirchengeräthe schmückte. — Unterdessen hatten der Herr Generalgouverneur, sämmtliche hohe Gäste und der Kirchenvorstand, auf besonders für sie bestimmten Stühlen, dem Altare zunächst, und die Herren Kirchenpatrone, so wie die ganze Gemeinde, in ihren Gestühlen Platz genommen.

Nach eingetretener Stille und einem hierauf folgenden vierstimmigen Choralgesange, redete Propst Pauffler, als Ortsprediger, einige vorbereitende Worte zu seiner Gemeinde, denen der Herr Generalsuperintendent die vorgeschriebene Weihe, mit dem Lob- und Dankgebet verbunden, folgen ließ. — Nach vollzogener Weihe wurde eine Hymne, von der Orgel begleitet, vierstimmig gesungen. — Nun begann der gewöhnliche Sonntags-Gottesdienst, dessen Liturgie, vor und nach der Predigt, der assistirende Herr Pastor Neander aus Kursitten leitete. — Propst Pauffler predigte über Luc. 19, 9. 10. — Das Lied nach der Predigt war ein „Herr Gott, Dich loben wir!" zugleich Segen erflehend für den Wohlthäter Windau's, den Kaiser und Herrn. — Zum Schlusse wurden zwei Kinder, als Erstlingsfrüchte der neuen Kirche, von dem Propste getauft.

Da eine bereits geweihete Kirche doch wohl nicht einer zweiten Weihe theilhaftig zu werden braucht, so begann hierauf der Lettische Gottesdienst, nach einem dazu geeigneten Liede, durch eine Altarrede des Herrn Pastors Runtzler, in welcher er die bereits in Deutscher Sprache vollzogene Weihe den Nationalen, erklärend, lichtvoll darzustellen bemüht war, und dann zur Altar-Liturgie der Agende überging. Propst Pauffler predigte über Epheſ. 12, 19—22. — Nach dem von der ganzen Gemeinde mitgesungenen Segen taufte Herr Pastor Neander noch ein Paar Lettische Kinder; und somit wurde dies freudig begonnene kirchliche Weihefest dankbar beschlossen; die Kirche selbst aber blieb bis auf den Abend geöffnet, und wurde auch bis dahin nicht leer, indem Viele das Innere derselben mit Muße beschaueten.

Der Herr Obrist de Witte hatte, von sich aus, zur Würdigung dieses schönen Festes, eine Tafel für 80 Stadtarme decken lassen; und da der Herr Generalgouverneur auch diese mit freundlicher Milde besuchte, sprach sich der gerührte Dank der für heute festlich Genährten und Gelabten in der von Sr. Excellenz angenommenen Gesundheit auf das lange Leben des Monarchen und aller Wohlthäter Windau's fröhlich aus! —

In dem von dem Herrn Consul Hertzwich geschmackvoll appretirten Klubbenhause war gemeinschaftlich vom Land- und Stadtkirchspiel ein reiches Diner auf 80 Couverts angeordnet; und unter wohlgeordneter Tafelmusik ertönte, unter mehreren Toasten, vorzugsweise das Wohl Seiner Kaiserlichen Majestät unsers Kaisers und Herrn! der Kaiserin, Seiner erhabenen Gemahlin! des Thronfolgers und der ganzen Kaiserlichen Familie! so wie des Vollstreckers der Kaiserlichen Gnade, unsers Herrn Generalgouverneurs!

Am Abend war die Stadt erleuchtet, und ein glänzender Ball von 300 Personen wurde gleichfalls durch die Anwesenheit beider hohen Autoritäten unserer Provinzen beehrt.

Als ein bleibendes Denkmaal dieser Festfeier hatten sich, auf Bitte einiger hiesigen Bürger, der Herr Schulinspector Bahder und die übrigen Herren Lehrer des Orts dazu bereitwillig erklärt, für die Lehrburschen dieser Stadt eine Sonntagsschule zu errichten, die, nach der beifälligen Aeußerung des gleichzeitig anwesenden Herrn Kurländischen Schuldirectors, die erste in dieser Provinz seyn wird. Gott segne die Ausführung dieses heilbringenden Vorhabens!

Als Geschenke für die Kirche waren, mit der Ueberschrift: „Von den dankbaren Kindern," aus Riga eingegangen: eine roth-tuchene, mit goldenen Tressen und Quasten geschmückte Altardecke, ein schön gearbeiteter Altarteppich, und zwei große, von künstlicher Hand verfertigte Blumenbouquete. Eine in Corduan gebundene Prachtbibel mit silbernen Klammern war vom Ortsprediger dargebracht worden.

Noch steht unserer Kirche eine neue Zierde bevor, die zugleich, einem sehnlichen Wunsche aller Einwohner entsprechend, Lebens- und Ge-

schäftsordnung in unserer Stadt bezwecken soll, — eine Thurmuhre, die unser patriotisch gesinnter Mitbürger, Consul Hertzwich, der schon sehr viel zur Förderung des Kirchenbaues beigesteuert, annoch darzubringen versprochen hat.

So hat denn nun der Herr die Saat reichlich gestreuet. Gebe Er uns empfängliche Herzen, um, bei eigenem Fleiß, der Reife der Frucht in Frieden entgegen zu harren! —

Propst Pauffler.

Ansichten und Vorschläge.

(Fortsetzung. S. № 36.)

Jeder Schulmeister erhalte dann in der Nähe seiner Wohnung vom Dorfe eine halbe, oder, bei einer größern Anzahl Kinder, eine ganze Loofstelle Landes besonders zur Obstzucht angewiesen. Den Ersatz für diese kleine Einbuße an Land, findet das Dorf, wo der Schulmeister selbst wohnt, schon darin, daß die Kinder keinen weiten Weg zur Schule zu machen haben, wie die der andern Dörfer. *) Ferner erhält jeder Schulmeister von dem Herrn Prediger im Herbst ein verhältnißmäßiges Quantum von Obstsaamen, besonders von Aepfelkernen, die für die allgemeine Kirchenrechnung angeschafft werden und gewiß nicht viel betragen dürfte, — (Diese Saamen muß er mit seinen Schulkindern in das mit diesen umgegrabene und zubereitete Land schon im Herbst auf Beete reihenweise legen, oder besser über Winter im nassen Sande in seinem Kartoffelkeller keimen lassen, und dann erst im Frühjahr in's Land legen, wodurch weniger Saamen verloren wird und er schneller aufgeht. Alsdann zeigt der Schulmeister allen seinen Schulkindern die weitere Behandlung, Veredlung, Ziehen und Binden, Waschen der bemoosten Bäume mit Lauge oder Kalkmilch, so wie das Beschneiden.) — und jedes Kind muß selbst überall mit Hand anlegen; (das Veredeln vielleicht erst an Waldbäumen, als Pielbeer- und Faulbaum, bis es die Handgriffe gehörig gefaßt). Da diese Arbeiten meistens in die Zeit fallen, wo die Kinder nicht in die Schule gehen, so muß der Schulmeister seine Schulkinder an bestimmten Tagen zusammenkommen lassen, um mit ihnen dieselben gemeinschaftlich vornehmen zu können. (Im Winter müssen nur die jungen Obstbäume durch Einbinden vor Hasen und Vieh, und durch das Festtreten des Schnees vor Bäumen (?) geschützt, und oft dieselben von den Kindern besichtigt werden, was ihnen auch mehr Liebe dazu beibringen würde.) Gern werden die Gutsbesitzer solche Anlagen öfters übersehen und darüber sich berichten lassen.

Nachdem die Schulkinder ihren Schulunterricht geendigt, erhält jedes Kind eine Quote von den angezogenen Obstbäumen, entweder eine gleiche Zahl, wenn die Besorgung gemeinschaftlich gewesen war, oder, wenn es besser seyn sollte, so viel jedes Kind besonders für sich angezogen hat, wo also schon der Sorgfältigere seine Belohnung in der größern Quantität und bessern Qualität findet. Diese Bäume bringen sie ihren Eltern, um deren Gärten damit zu zieren, also diesen, für sich, und vielleicht dereinst ihren Kindern, Nutzen und Annehmlichkeit zu verschaffen. Jährlich wird eine gewisse Quantität Saamen von neuem in's Land gelegt, in demselben Verhältniß, wie jüngere Kinder wieder in die Schule aufgenommen werden, damit diese auch die ganze Behandlung kennen lernen und überall mit Hand anlegen können. In gleicher Art könnten dann auch Beerensträucher u. dgl. m. angezogen und vertheilt werden. (Der Schluß folgt.)

*) In Lettland giebt es sehr selten Dörfer. D. H.

Notizen.

Inländisches. Die diesjährige Messe zu Nishnij-Nowgorod war nur mittelmäßig. Man verkaufte viele Waaren, löfete aber wenig baar Geld. Der Werth des Theevorrathes betrug 15 Mill. Rbl.; aber die Theepreise waren 10 bis 15 Procent geringer, als im vorigen Jahr. Das Pud Zucker wechselte zwischen 48 und 52 Rbl. Tuch und Seidenwaaren wurden häufig abgesetzt, aber zu geringen Preisen. Pelzwaaren waren sehr wohlfeil. Eisen, Bucharisches Gespinnst, Chiwaische Baumwolle und Droguerien verkauften sich gut und in Menge. (Handl.-Ztg.)

In der ersten Hälfte des laufenden Jahres wurden im Ural 161 Pud 27 Pfd. Gold, 8 Pfd. Silber und 60 Pud 37 Pfd. Platina gewonnen.

Aus Walck, vom 25sten Septbr. Die Pleskauer machen in dieser Gegend große Ankäufe und Theurung, weil sie wenig geerndtet haben, und die Gutsbesitzer die Magazine füllen müssen, für die sie bisher nicht gesorgt hatten. Die Pleskauer bieten für Roggen 9 Rbl. B. A., und wollen die Abfuhr selbst machen. v. P. — (Nach mündlicher Mittheilung, soll auch um Wenden herum das Loof Roggen mit 7 Rbl. B. A. bezahlt werden. Der Herausg.)

Im Septbr. galt im Gouv. Wjatka das Pud Roggenmehl 1 Rbl. 36 Kop., Hafer 95, Heu 40 bis 45 Kop.

Herr Professor Staatsrath Struve zu Dorpat hat am 17ten Septbr. zuerst einen ordentlichen, aber noch sehr schwachen Schweif am Kometen entdeckt; und zugleich beobachtet, daß er vor einen Stern 9ter Größe trat, dieser aber hell ihn durchschien, der Komet also keinen oder einen sehr kleinen Kern hat.

Feuersbrünste. Am 23sten August verbrannte unter Ellistfer (Dörpt. Kr.) eine Riege und das Gesinde, durch Pergel beim Dreschen, und zugleich ein 7jähriges Mädchen; — in der Nacht zum 6ten Septbr., eben so, auf Kriminscheck (Illuxt. Distr.), eine Riege mit allen Vorräthen, an Werth 800 Rbl. B. A.; — am 13ten Septbr. auf Fehteln (Wend. Kr.) drei ganze Gesinde, durch einen schadhaften Riegenofen: Verlust 4582 Rbl. B. A. (Offic.)

Berichtigung. Nicht auf Swarten, sondern auf Adsel-Schwarzhof (Lettisch klingen beide Namen fast gleich), wurde die ganze Bauerschaft mit Oellampen beschenkt, und versprach, keine Pergel mehr zu brauchen.

Zu Kronstadt liefen bis zum 26sten Septbr. 1224 Schiffe ein und 1047 aus; von Reval, am 14ten Septbr., 2 Schiffe aus, mit Branntwein; zu Riga, bis zum 2ten October, 893 Schiffe ein und 721 aus; zu Libau, bis zum 26sten Septbr., 98 ein und 96 aus.

Zu Reval galt am 20sten Septbr.: die Last ausländischen Waizens 380, inländischen 320 bis 330, Roggen 300 bis 310, Hafer 130 bis 140, ein Faß Branntwein 38 bis 40 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 3ten Octbr.: die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Kurl. Roggen 74 bis 75, Kurl. Gerste 60 bis 62, Kurländischer Hafer 48, Russischer 50, die Tonne Säeleinsaat 6¾ bis 7¼ Rbl. S.

Ausländisches. Nur mit der Bedingung wurde das Institut homéopathique in Frankreich erlaubt, daß die Homöopathen nicht selbst Arznei verfertigen und kein Hospital anlegen. Die unter den Augen anderer Aerzte, von Homöopathen angestellten Curen waren, bis auf zwei, alle mißglückt. Die Homöopathen sagten, ihnen seyen fast Unheilbare zugewiesen. (Herr Dr. Friedheim beobachtete nur solche Curen, welche die Homöopathen selbst ihm zuwiesen. — In der nächsten Nr. des liter. Begleiters authentische Nachrichten über die Probecuren in St. Petersburg und Oestreich.)

Bei Dresden und Leipzig werden jetzt, wo nicht auf Kosten, doch mit Unterstützung der Regierung, Dampfmühlen zum Kornmahlen angelegt, damit diese Städte bei Wassermangel oder langer Windstille nie in Noth gerathen. Sollten solche Mühlen nicht bei jeder Stadt fertig stehen? Selbst als Privatspeculation müßte eine solche Mühle schnellen, sichern, großen Vortheil gewähren. Und was hindert die Besitzer anderer Mühlen, einen Gang oder zween, die von Dampf getrieben werden, beizufügen?

Unter den Vorlesungen der Naturforscher zu Bonn, war auch eine über Vergiftungen durch Käse. Ein Arzt zählte 120 Fälle der Art auf. Die chemische Analyse giftiger Käse zeigte keine Spur von Kupfer, das etwa aus Geschirren, in denen er bereitet worden, herrührte; wohl aber fand man ranzige Fettsäure, dergleichen das Wurstgift bildet. Die giftigen Käse sind weich, schmierig, stark- — duftend. (Ein Fingerzeig für die Liebhaber alten Limburgers und des sogenannten Pottkäses.)

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 3ten Octbr. 1 Loof Gerste 4 Rbl. 32 Kop.; Hafer 2 Rbl. 70—88 Kop.; grobes Roggenmehl 6 Rbl. 12 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 R. 80 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 92 Kop.; Buchwaizengrütze 9 Rbl., Gerstengrütze 5 Rbl. 76 Kop. — 1 Pud Butter 15 Rbl. 84 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand, 27 bis 28 Rbl. — 30 Lib Heu 9 Rbl. bis 10 R. 80 K. —— 1 Rbl. S. = 360 Kop. B. A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 25. Septbr.	27″, 10‴, 2	+ 8°, 0	27″, 10‴, 9	+10°, 0	27″, 10‴, 9	+ 7°, 5
„ 26. „	27″, 11‴, 9	+ 3°, 0	28″, 1‴, 0	+ 7°, 5	28″, 1‴, 5	+ 4°, 5
„ 27. „	28″, 1‴, 5	+ 2°, 0	28″, 0‴, 9	+ 8°, 0	27″, 10‴, 7	+ 5°, 0
„ 28. „	27″, 7‴, 8	+ 5°, 5	27″, 7‴, 4	+ 8°, 5	27″, 6‴, 8	+ 8°, 0
„ 29. „	27″, 7‴, 5	+ 7°, 5	27″, 8‴, 1	+ 8°, 5	27″, 7‴, 4	+ 8°, 0
„ 30. „	27″, 6‴, 3	+ 7°, 5	27″, 6‴, 9	+10°, 0	27″, 8‴, 5	+ 7°, 0
„ 1. Octbr.	27″, 8‴, 9	+ 4°, 0	27″, 9‴, 2	+ 9°, 5	27″, 9‴, 0	+ 8°, 0

Hierbei: № 39. und 40. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 41. 10te Octbr. 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin trafen am 6ten Octbr. (24sten Sept.) zum Besuche in Prag ein. Seine Majestät reisten von dort nach Wien; Ihre Majestät die Kaiserin nach Fischbach.

Seine Majestät der Kaiser haben am 4ten Sept. Allerhöchst auf 20 Jahre zu bestätigen geruhet: einen Plan des Preußischen Unterthans Schwedersky, zu einer Actiengesellschaft zur Versicherung lebenslänglicher und anderer periodischen Einkünfte, wie auch baarer Kapitalien, doch ohne daß die Spar- und Wittwenkassen, und die bestehenden wie noch zu errichtenden Wohlthätigkeitsvereine, in ihrer Wirksamkeit gestört werden. Die Krone erhält von jeden 1000 Rbl., die eingezahlt werden, jährlich 25 Kop., von den lebenslänglichen Einkünften ½ Procent. — Die HH. Generaladjudanten Graf Benkendorf und Graf Stroganow, und die St. Petersburgischen Kaufleute Plitt und Carr, haben eingewilligt, Directoren der Gesellschaft zu seyn.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Narwa, vom 1sten Octbr. Die Erndte ist jetzt beendigt, und kann, was den Roggen anbetrifft, in hiesiger Gegend wohl als eine gänzliche Mißerndte angesehen werden. Dies macht sich um so fühlbarer, als nicht allein frühere Vorräthe bis auf's letzte Korn aufgezehrt, sondern auch die Magazine der Bauerschaft völlig geleert waren. Ja, sogar das Saatkorn hat meist den nothleidenden Bauern geopfert werden müssen. Da also von der neuen Erndte das augenblickliche Lebensbedürfniß befriedigt wird, die neue Aussaat gemacht wurde und die Magazinschuld bezahlt werden soll: so sieht man jetzt auch schon fast überall die Roggenstoppel von Kuyen leer und den Mangel vor der Thür. Viele Bauern indeß können die Magazinschuld, — anderer Schulden nicht zu gedenken, — bei weitem nicht bezahlen, und es stehen deshalb eine Menge Bankerotte bevor. Wohlhabende und wohldenkende Herren beziehen jetzt Roggen aus den Städten, die der Handel damit versorgt, oder sie versparen die eigene Erndte für die bevorstehenden Tage der Noth. Wie aber da, wo die Mißerndte und eigene unerläßliche Verpflichtungen bei geringem Wohlstande, auch den Herrn hindern, seinem Wunsche zur Wohlthätigkeit zu folgen, oder seinen Bauern besondere Quellen zum Erwerbe zu eröffnen? — In Gerste, Hafer, Hülsenfrüchten und Kartoffeln würde eine ziemlich gute Erndte gemacht worden seyn, wenn nicht wiederholte Nachtfröste, schon in der Mitte des August, so vielen Schaden angerichtet hätten. Gerste und Hafer, die früheste Saat ausgenommen, sind so leicht, daß sie wenig Nahrungstheile enthalten, — die üppig stehenden Erbsen, Wicken, Bohnen und Linsen mußten das Feld räumen, weit früher, als ihr Schootenansatz beendigt war, — und die Kartoffeln, die nach mehreren Jahren einmal ergiebig zu werden versprachen, wurden im besten Knollenwuchse gehemmt, getroffen vom tödtenden Nord. Der Flachs ist vorzüglich, aber die Saat erfroren. Dies Alles gilt nicht allein von Esthland; in vielleicht noch größerer Allgemeinheit findet es statt in Ingermannland.

Seit dem Anfange des August bis zum 12ten Septbr. hatten wir keinen Regen, sondern waren fortwährend in dicken, bittern Rauch gehüllt, den uns die vielen Waldbrände ringsum reichlich spendeten. Die Erde war aber auch so ausgedorrt, wie sie es im trockensten Sommer nur seyn kann. Die ganze Roggensaat bot daher einen traurigen Anblick dar; und was sich noch dem Boden entwand, wurde auf ganzen Strecken von Würmern abgefressen. Nach den Septemberregen und warmen Tagen hat sich aber Alles wunderbar erholt und ist nachgeschossen, so daß der Landmann wieder mit Freude und Dank auf sein Feld hinblickt.

Es scheint in Esthland Ehrensache geworden zu seyn, die Hauptwege in immer bessern Zustand zu bringen und darin zu erhalten. Fast

alle HH. Hakenrichter, die in den letzten Jahren sich folgten, haben darin gewetteifert, und fast Jeder hat durch gründliche Ausbesserung irgend einer sonst schlechten Wegstrecke, sich ein ehrendes Denkmaal gesetzt. Da nämlich die Bauern im Frühling und Herbst die Wege bessern müssen, und sie selbst schon eifersüchtig dafür sorgen, daß kein Wirth sich dieser Verpflichtung entziehe, so kömmt eine sehr große Arbeitskraft in der festgesetzten Zeit zusammen. Diese nun gehörig zu benutzen: das war die Sache der Regierung und der HH. Hakenrichter, — und das ist mit solchem Erfolg geschehen, daß die ehemaligen Sandstellen fast überall in chaussée-ähnliche Wege verwandelt sind. Anders freilich sieht's mit den Kirchspiels- und Dorfswegen aus. Sie stehen nicht unter einer so pünktlich vollzogenen Controlle, und darum entzieht sich auch Jeder möglichst dieser Verpflichtung, der nicht unmittelbar darunter leidet. Hier ein auf Erfahrung gegründeter Vorschlag, wie diese Nebenwege, ohne neue Opfer an Tagen, weder von Seiten der Güter, noch der Bauerschaft, nach und nach in guten Stand gebracht und darin erhalten werden können. Mehrfache Beobachtungen hatten mir die Ueberzeugung gegeben, daß auch jetzt noch beim sogenannten großen Wegebau viel gefaullenzt werde. Nachdem ich mehrere Strecken Weges in eigener Gränze mit Hofeskraft gründlich gebessert hatte, forderte ich die Bauernwirthe meines Gutes auf, es zu versuchen, ob nicht die Hälfte von ihnen genüge, um den großen Weg zu bessern? Die andere Hälfte von ihnen möge dann die Kirchspiels- und Dorfswege bearbeiten, die ihnen ja ohnehin oblägen, damit ihnen nicht eine neue Last daraus erwüchse. Sie willigten ein; fanden, daß sie Beides in der bestimmten Zeit bewerkstelligen konnten, und fahren nun seit sechs Jahren ununterbrochen so fort, ohne daß sich die mindeste Klage, weder von Seiten der Bauern darüber erhoben, noch daß die HH. Hakenrichter ihre Unzufriedenheit über unzulängliche Reparatur des großen Weges geäußert hätten. Auch hat dies Verfahren schon mehrfache Nachahmung gefunden.

Neulich fuhr Jemand aus Esthland nach St. Petersburg, und versah sich zu dem Ende in Narwa mit einer Podoroschna für drei Pferde für den Hin- und Rückweg. Auf der Station Kaskowa erklärte ihm der Aufseher, keine Pferde zu haben, und vor 4 Stunden auch keine stellen zu können. Der Reisende war also gezwungen, einen Fuhrmann für doppelte Progon bis St. Petersburg zu miethen. Auf seiner Rückreise wurden ihm und auch andern Reisenden auf allen Stationen, mit Ausnahme Jamburg's, Pferde verweigert, weil alle schon auf dem Wege wären. Doppelte, ja dreifache Progon mußte wiederum den sich überall anbietenden freien Fuhrleuten gezahlt werden, um nur fortzukommen. — Es drängt sich hier die einfache Frage auf: Ist die Postverwaltung nicht verpflichtet, dem Reisenden auf jeden Fall Pferde für die bestimmte Progon zu schaffen, wenn sie das Geld für die Podoroschna nimmt? Denn wozu hat man sonst eine Podoroschna nöthig und bezahlt? Fr. D.

Aus Leal, vom 17ten Sept. (Schluß.) Auch in diesem Sommer hat sich das starke Einreiben des Kochsalzes beim Biß toller Hunde, bei uns bewährt; aber leider ist es, als ein bewährtes Mittel, anderswo noch immer wenig bekannt. Drei erwachsene Menschen aus der Wiek, vom tollen Wolfe gebissen, und dann zum Kreisarzte geschickt (wahrscheinlich erst am andern Tage), starben alle drei, wie die Leute sagen, an der Wuth. Hätte man das Salz gleich anzuwenden gewußt, sie wären gerettet gewesen. — Eine Art Pocken herrschte im Sommer in mehreren Gutsgemeinden, welche Narben hinterließ; indeß waren die von ihnen befallenen Subjecte so wenig krank, daß sie nicht einmal Hülfe suchten. Wenn auch Dr. Jenner's Erfindung gegen alle Pocken nicht schützt, so scheint sie doch die verheerenden Menschenblattern vertilgt zu haben, und verdient immer noch dankbare Anerkennung. — Unter den Papieren meines verehrten Freundes, Ignatius von Haggers (Freund des verstorbenen Masing), fand ich 6 Exemplare der Masingschen Esthnischen Zeitung, 3 Jahrgänge, welche sogleich Liebhaber fanden. Sollte noch ein Vorrath irgendwo von Masing's Schriften sich finden, so wünsche ich, daß man es mir gefälligst mittheile. Ich würde rathen, sie in unserm Consistorio zu deponiren, weil jeder Candidat der Theologie gerne ein Exemplar nehmen, und dadurch der Wittwe noch eine Einnahme erwachsen würde. Mickwitz.

Notizen.

Inländisches. Die Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen wird im October keine Sitzung halten, sondern sich erst wieder am 13ten November versammeln.

Die Düna und ihre der Mündung nächsten Nebenflüsse pulsiren gleichsam, sind hoch, sobald der Wind aus Westen oder Norden kommt, und niedrig, sobald er von Osten oder Süden weht: ein Beweis, daß ihr Zufluß sehr gering ist.

Das Comité des Vereins zur Befreiung gefangener Schuldner zu St. Petersburg, hat vom May bis zum September d. J. 2565 Rbl. an milden Beiträgen eingenommen, und dafür 12 Gefangene befreit, die zusammen 5399 Rbl. schuldig waren. Den Ueberschuß erließen die Gläubiger.

In der Gegend von Riga wird jetzt hin und wieder ein neues Feldproduct cultivirt: die große rothe Vieh- oder Kuh-Kartoffel. Hier essen Menschen sie.

Am 2ten October lief das Rigaer Dampfschiff zum letztenmal für dieses Jahr nach Lübeck aus, mit nur 6 Passagieren: ohne Zweifel, weil die Jahreszeit so weit vorgerückt ist. Es wäre interessant, die Gesammtzahl der diesjährigen Passagiere mit der, der vorjährigen, und vorvorjährigen, verglichen zu finden, — und das Einkommen.

Die Musiker Hr. Vollweiler, Pianist aus Frankfurt a. M, und der Klarinettist Hr. Wagner aus Darmstadt, haben zu Riga in zwei Concerten genußreiche Beweise ihrer virtù gegeben.

Zu Reval liefen am 26sten Septbr. (8ten Octbr.) zwei Schiffe ein, die, nach andern Häven bestimmt, in See beschädigt worden.

Das Pernauische Wochenblatt vom 5ten October enthält folgenden interessanten Abschied: „Mehrere Festungen im Innern des Reichs sind als solche aufgehoben worden, und unter diesen auch Pernau. Solchergestalt nun meiner Function entledigt, spreche ich gern meinen innigsten Dank gegen Euch, meine Mitbürger, für Eure Theilnahme und Beihülfe aus, welche ich während meiner beinahe 29-jährigen Verwaltung meines Amtes, in den Freuden und Leiden der Zeit, erfahren habe. Mein Bewußtseyn macht mir keinen Vorwurf, Euch geflissentlich etwas Nachtheiliges gethan zu haben; sollte aber dennoch dem Einen oder dem Andern etwas der Art bedünken, so möge Der erwägen, daß, so wie in jeder andern Function, auch in der eines Commandanten, Verpflichtungen liegen, denen nachzukommen, nicht seiner Willkühr überlassen ist. ꝛc. v. B., gewesener Commandant in Pernau."

Die Einquartierung betrug zu Libau im September: 33 Staabs- und Oberofficiere, 3 Frauen von Solchen, und 1118 Mann.

Zu Libau kostet im October: ein Loof Roggen 140 bis 150 Kop. S.; ein Pfund grobes Brodt 6½, ein Pfund Rindfleisch 14 bis 18, ein Stoof Krugsbier 18, Branntwein 60 Kop. Kupfer.

Am 29sten August verbrannten einem Worokülschen Bauern (Fell. Kr.) drei Kleeten, an Werth 1549 Rbl. B. A.; — am 7ten Septbr. einem Fischrödenschen Bauer eine Riege mit Getraide: 400 Rbl. B. A.

Zu Archangel liefen bis zum 24sten Septbr. 332 Schiffe und Fahrzeuge ein und 338 aus; zu Kronstadt, bis zum 3ten Octbr., 1285 Schiffe ein und 1100 aus; zu Narwa, bis zum 1sten Octbr., 96 ein und 95 aus; zu Pernau, bis zum 5ten Octbr., 53 ein und 44 aus; zu Riga, bis zum 9ten Octbr., 968 ein und 767 aus; zu Libau, bis zum 2ten Octbr., 104 ein und 99 aus; zu Odessa, bis zum 16ten Septbr., 314 ein und 251 aus.

Zu Reval galt am 27sten Septbr.: die Last ausländischen (ungedörrten) Waizens 380, inländischen 320 bis 340, Roggen 300 bis 310, ausländische Gerste 240, Hafer 125 bis 140, ein Faß Branntwein 38 bis 40 Rbl. B. A.; — zu Dorpat, Anfangs Octbr.: ein Loof Roggen 8 Rbl. 20 Kop. B. A.; — zu Riga, am 10ten Octbr.: die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Kurl. Roggen 74 bis 75, Kurl. Gerste 60 bis 62, Kurländischer Hafer 48, Russischer 50, die Tonne Säeleinsaat 7 bis 7½ Rbl. S.; — zu Libau, am 28sten Septbr.: ein Loof Waizen 160 bis 175, Roggen 145 bis 150, Gerste 90 bis 100, Hafer 45 bis 50 Kop. S.

Ausländisches. In Böhmen verkaufen die Besitzer großer Teiche das Wasser derselben an benachbarte Müller, und lassen sich bis 1000 Gulden für eine Elle Tiefe bezahlen. Man bemerkt dabei, daß noch sehr wenig Artesische Brunnen in Böhmen gebohrt seyen, die aber der Mühlennoth nicht abhelfen würden. Dampfmühlen würden in vorliegendem Falle wohl bessere Dienste thun.

In Rhein-Preußen, das größtentheils katholisch ist, ist nun auch die Feier des dritten Weihnachts-, Oster- und Pfingstentages und des grünen Donnerstags abgeschafft. Am Dreikönigstage, Mariä Verkündigung, Petri Pauli, Kirchweihe und Michaelis soll zwar einmal Gottesdienst seyn, doch ohne Unterbrechung der Berufsarbeiten, für Den, der arbeiten will.

Die Stadt Braunschweig hat 36,000 Einwohner und sechs Buchhandlungen, und zwar solche, die auch jährlich eigenen Verlag in's Publicum bringen, — und fast alle, besonders die Viewegsche, sind in glücklichen Umständen. Unsere Provinzen haben auf 1,300,000 Einwohner nur sieben, und zwar fast nur Sortimentshandlungen. Einst war das anders: die meisten Schriften von Herder, und, wenn ich mich recht erinnere, viele von Kant, waren Verlag eines Rigaischen Buchhändlers, und gingen durch die Welt.

In einem Süddeutschen Staate hat so eben ein Nonnenkloster die Bestätigung erhalten, doch nur mit der Bedingung, daß es die Schulen der weiblichen Jugend übernehme. Ob die Nonnen aber auch wohl etwas Wissenswerthes gelernt haben, das sie lehren können? Unnachlaßliche Bedingung zur Aufnahme als Nonne war immer nur eine Aussteuer, nicht Bildung. Die Kinder werden lernen an den Papst glauben. Schwerlich mehr.

In Belgien stießen vor kurzem auf der Eisenbahn zwei Dampfwagen mit ihren Vordertheilen an einander. Der Eine führte 400 Personen mit sich; gleichwohl kam Niemand zu Schaden, und die Wagen blieben im Gleise, was man dem zuschreibt, daß die dortigen Dampfwagen sechs Räder haben.

In Böhmen wird in diesem Jahr mehr als 10,000 Centner Runkelrübenzucker bereitet.

Zu Quedlinburg arbeitet jetzt eine Fabrik von Rübenzucker so geschickt, „daß in 17 Stunden der Zucker aus der rohen Rübe geschieden und trefflich krystallisirt im Topfe steht, frei von allen Beimischungen an Metallkalk, Gyps u. dgl.“ Und bei dieser Bearbeitung ist noch dazu der Zucker-Ertrag von 6½ auf 9¼ pCt. gesteigert.

Der arme Dr. Hahnemann, der sich im 82sten Jahr bereden ließ, eine 20-jährige Französin zu heirathen, und sich von ihr nach Paris führen zu lassen, ist dadurch die allgemeine Zielscheibe der Spöttereien in Deutschland und Paris geworden. Eine der unschuldigsten ist noch: Das sonderbare Ehepaar gäbe eine neue Bearbeitung der alten Posse: „La belle et la bête.“ Sie lasse ihn nur für Geld sehen, und nehme für jeden homöopathischen Rathschlag, den sie ihm erlaube, 10 Louisd'or.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 10ten Octbr. 1 Loof Gerste 4 Rbl. 32 Kop.; Hafer 2 Rbl. 70—88 Kop.; grobes Roggenmehl 6 Rbl. 12 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 R. 80 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 92 Kop.; Buchwaizengrütze 9 Rbl., Gerstengrütze 5 Rbl. 40 Kop. bis 6 R. 12 K. — 1 Pud Butter 15 Rbl. 84 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½ Brand, 30⅗ bis 32⅖ Rbl. — 30 Lib Heu 9 Rbl. bis 10 R. 80 K. —— 1 Rbl. S. = 360 Kop. B. A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 2. October.	27″, 7‴, 3	+ 7°, 0	27″, 5‴, 3	+ 8°, 0	27″, 6‴, 4	+ 5°, 0
„ 3. „	27″, 8‴, 2	+ 4°, 0	27″, 10‴, 2	+ 8°, 0	27″, 11‴, 5	+ 5°, 0
„ 4. „	28″, 1‴, 4	+ 5°, 0	28″, 2‴, 1	+ 5°, 0	28″, 3‴, 9	+ 3°, 0
„ 5. „	28″, 4‴, 8	+ 2°, 5	28″, 4‴, 8	+ 4°, 0	28″, 4‴, 8	+ 2°, 0
„ 6. „	28″, 5‴, 4	+ 3°, 5	28″, 6‴, 1	+ 6°, 0	28″, 6‴, 3	+ 4°, 5
„ 7. „	28″, 6‴, 2	+ 5°, 0	28″, 5‴, 8	+ 8°, 0	28″, 5‴, 8	+ 7°, 0
„ 8. „	28″, 5‴, 1	+ 6°, 5	28″, 4‴, 8	+ 8°, 5	28″, 4‴, 6	+ 8°, 0

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 42. 17te Octbr. 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Seine Majestät der Kaiser trafen am 27sten Septbr. (9ten Octbr.) ganz unerwartet in Wien ein, um Ihrer Majestät der verwittweten Kaiserin von Oestreich einen Besuch zu machen, kehrten am folgenden Tage nach Prag zurück, gingen am 2ten (14ten) Octbr. durch Breslau, und trafen am 3ten (15ten) in höchstem Wohlseyn, unter stürmischem Jubel der Einwohner, zu Warschau ein.

Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Olga Nikolajewna gingen, auf Allerhöchst Ihrer Rückreise, am 12ten (24sten) Octbr. durch Riga.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Reval, vom 7ten Octbr. Am 2ten d. M. landete hier, von Kalisch zurückgekehrt, das Regiment „König von Preußen," während eines heftigen Sturmes, doch ohne Menschenverlust. Heute ist das letzte Bataillon nach Narwa abmarschirt. Man sagt, jede Compagnie habe von Sr. Majestät dem Könige ein Geschenk von 200 Dukaten erhalten.

In den Sommermonaten hatte ich an verschiedenen Orten Gelegenheit gehabt, den Zustand der Bauern zu sehen und sichere Nachrichten über die Jahreserzeugnisse einzuziehen. In einigen Distrikten von Harrien, Jerwen und der Wiek ist die Erndte meistens gut ausgefallen; in Wierland am schlechtesten. Die Gerste konnte hier und da erst im September geschnitten werden; doch hat sie nur strichweise von den bekannten Nachtfrösten im August gelitten. Sonderbar ist's aber, daß, ungeachtet die Blüthezeit für den Roggen sehr günstig gewesen ist, die Zahl der vollen Aehren doch nicht die der ungleichen überwiegt. — Heu ist im Ganzen um 1/3 weniger als in vorigen Jahren gemacht worden. Hülsenfrüchte und Gemüse, als Kohl, Schnittkohl ꝛc., liefern die Gärten reichlich. An einer guten Kartoffelerndte ist nicht zu zweifeln; die Preise sind 45 bis 60 Kop. à Külmet, werden aber wohl noch mehr fallen. Das Obst ist größtentheils schlecht und wurmstichig. — So erfreulich nun im Ganzen die diesjährige Erndte erscheint, so ist doch zu fürchten, daß im Winter und künftigen Frühjahr die Noth unter den Bauern noch größer werde, als sie im vorigen Jahr gewesen, weil einmal viele Wirthe nicht haben gehörig säen und pflanzen können, zweitens die Magazine meistens leer sind, und wenn die Bauern sie füllen und ihre Schuld dem Herrn bezahlen, nichts nachbehalten; drittens wegen des starken Branntweinsbrandes. — Die Wechselwirthschaft dürfte in diesem Jahr auch eine harte Probe zu bestehen haben, und in dem hiesigen Klima eine Unsicherheit finden, die für die Berechnung precair ist. Wicken und Klee sollen nicht gediehen seyn, ja Letzterer wegen Mangel in Vergleichung früherer Jahre, Mangel für die Merinos befürchten lassen. Unterdessen wetteifern viele Gutsbesitzer, den Ertrag ihrer Güter durch Cultur allerlei Art, Urbarmachung wüsten Landes und Einziehung von Bauernland, zu erhöhen. Ob letzteres Verfahren, das alljährlich zunimmt, für die Folge der Zeiten von wahrem Nutzen seyn werde, bezweifle ich. — Mit der neuen Saat sah es Anfangs (während der langen Dürre) gar traurig aus. Man klagte überall, und meinte, die großen kahlen Flecken rührten vom gefräßigen Kornwurme her, deshalb auch hier und da die Saatfelder umgepflügt und von neuem besäet wurden; aber, siehe da! gleich nach den ersten warmen Tagen zu Ende Septembers wurden alle Felder grün, und jetzt gewahrt man überall das schönste, üppigste Roggengras.

Ansichten und Vorschläge.

(Schluß.)

Gut wäre es, wenn auch die sogenannten Lostreiber ganz aufhören würden, und Tagelöhner nach Deutscher Art entstünden, die, auf kleineren Ländereien angesiedelt, hier ihren bestimmten aufgelegten Pflichten für Hof und Bauern nachkämen, selbst Gärten durch ihre Kinder um

sich schafften, — besser, als daß sie vagabondiren, von einem Wirth zum andern gehen, Land von den ärmeren Wirthen nehmen, diese auf solche Weise aussaugen, die Wälder diebischerweise aufräumen, indem sie Geschirre und Holz verkaufen, oder Heuschläge und Land darin machen; denn Zeit haben sie genug, um auszudenken, wie sie ohne andere Leistung und nach Gemächlichkeit sich durchschlagen können, und zu dieser Unthätigkeit und Unredlichkeit auch ihre Kinder gewöhnen.

Von dem Nutzen einer weiter betriebenen Obstbaumzucht läßt sich Vieles sagen; hier nur einiges in moralischer Hinsicht zu Berücksichtigende: Die Kinder lernen von Jugend an Aufmerksamkeit, Selbstdenken und Liebe zu ihren Arbeiten und Unternehmungen, wenn sie die jungen Bäume nach Maaßgabe ihrer Pflege, Sorgsamkeit und Geschicklichkeit gedeihen sehen. Sollte es nicht auch die Menschen für die Zukunft veredeln helfen? Der Naturfreund ist seltener schlecht. Auch werden die Menschen gewiß mehr Liebe zu ihrem Geburtsorte bekommen, nicht so sehr oder nur im höchsten Nothfall an das Wechseln denken, wenn sie ihre eigene Schöpfung um sich sehen. Für den Fall des Austritts müßte bestimmt werden, daß Keiner seine angepflanzten Bäume mitnehmen oder gar aus Bosheit umhauen dürfte; es müßte ihm der Nachfolger, in Bezug eines allgemeinen Betriebes, eine nur geringe Entschädigung (von höchstens 2 bis 5 Rbl. B.A., nach der Entfernung von Städten, für einen starken, großen Obstbaum, und so verhältnißmäßig herunter,) geben, da Jeder gern den Preis spannen würde, und der Werth der Bäume doch sehr preeär, auch die allgemeinere Verbreitung anzunehmen ist.

Noch wird die Bekanntmachung einer hübschen Einrichtung hier nicht am unrechten Orte seyn. Im Jamburgschen Kreise hatte ein achtungswürdiger Besitzer, Deutscher von Geburt, nebst andern trefflichen Einrichtungen zur moralischen und physischen Verbesserung seiner Bauern, auch eine große Obstplantage auf Bauernländereien anlegen lassen. Auf niedrigem Lande waren sehr breite, aber flache Gräben, der Länge nach, gezogen, auf deren etwa einen Faden breit gelassenen Zwischenräumen die aufgeworfene Grabenerde hohe Dämme bildete, wohin die Obstbäume in Reihen auf 3 Faden Entfernung von jeder Seite gepflanzt waren. Der Ertrag dieser Obstbäume war zur Beihülfe der Kopfsteuerzahlung der Gemeinde bestimmt. Die Aeltesten der Dörfer hatten die Aufsicht, und bekamen dafür das Gras, das in den Gräben mächtig wuchs, da von den öfter bedüngten Obstbäumen der Regen viele Kraft herunterspühlte, und wurden die Kinder der nahen Dörfer dazu angehalten, für die Ordnung und Reinlichkeit der Plantage, so wie ihrer Dörfer, stets zu sorgen, um von Jugend auf schon nützliche Thätigkeit, Reinlichkeit und Ordnung üben und lieben zu lernen, worüber gewacht und wöchentlich dem Besitzer berichtet werden mußte.

Manche spätere Einrichtungen, wie diese, würden nachgeahmt werden, wenn solche mehr zur Publicität kämen; daher wären mehrere Nachrichten wohl wünschenswerth. St.

Miscellen.

— Litthauen steht eben nicht im Ruf wegen hoher Nationalität seiner Landwirthschaft. Seine große Getraideausfuhr schreibt man in der Regel nur seinem fruchtbaren Boden zu, und auch wohl zuweilen dem Umstande, daß es von den Bedürfnissen und der Willkühr Derjenigen, die das Getraide ausführen lassen, abhängt, wie viel Denjenigen, die es erbauten, davon übrig bleiben solle. Gleichwohl kann man zum voraus gewiß seyn, daß es nur einer genau forschenden Beobachtung bedarf, um auch dort Manches zu erlernen, das allgemein nützlich seyn könnte. Das Bedürfniß ist überall erfinderisch, und auch in Litthauen gilt gewiß das allgemeine Naturgesetz, daß es immer unter einer gewissen Zahl von Menschenköpfen, eine gleiche Zahl guter giebt. — Selbst folgende Nachricht möchte wohl ein Beweis seyn, daß Forschungen in Litthauen Nutzen bringen könnten.

Bekanntlich leiden viele Gegenden dieses weiten Landes an so großem Holzmangel, daß die Landleute ihre Häuser weder aus Holz erbauen, noch sich Ziegel brennen können, sondern sich nur der Lehmpatzen dazu bedienen; und das Getraidedörren, das ehemals wohl auch dort gebräuchlich gewesen, ist meistentheils längst unmöglich geworden. Wie aber, wenn ein nasser Sommer die Patzen und das Getraide nicht im Freien trocken werden lassen? Diese Verlegenheit gewiß hat zu folgender Einrichtung veranlaßt, welche Jemand auf dem Predigerhofe des Dorfes Schwabuczek fand, und die auch wohl an andern Orten in Litthauen schon stattfinden mag.

Das Wohnhaus der Domestiken, aus Lehm erbaut, ist geräumig und hoch. Das Erdgeschoß desselben ist zur Wohnung für sie eingerichtet, und eine anstoßende Scheune zur Tenne. Das Dachgeschoß mit dichten Lehmwänden, wird mit Getraide gefüllt. Der Schornstein des Heerdes und des Ofens der Flur geht liegend durch diese Scheuer, und öffnet sich in derjel-

ben, um Hitze und Rauch hineinzulassen. In seiner Mitte auf dem Gewölbe hat er eine Ausbauschung, in die täglich 20 bis 30 halbtrockene Lehmpatzen gelegt werden. Auf diese Weise erlangen, ohne Holzaufwand, die Patzen und das Getraide allmälig den Grad der Trocknung, den man ihnen zu geben wünscht. Es sollen aus diesem Ofen jährlich 500 bis 600 Ziegel gewonnen werden, für solche Stellen der Gebäude, wo Lehmpatzen vielleicht nicht zuverlässig genug wären. — So weit der mündliche Bericht, wie ich ihn verstand. Der Grundgedanke ist wichtig: man prüfe, ob seine Ausführung viel Schwierigkeiten hätte. B.

Notizen.

Inländisches. Die von Kalisch zurückkehrende Kaiserl. Garde-Infanterie, die am 28sten Septbr. (10ten Octbr.) zu Danzig eingeschifft wurde, traf am 6ten (18ten) Octbr. wohlbehalten zu Kronstadt ein. Die Cavallerie wird im Winter zurück erwartet.

Der ehemalige Protohierej der Petri-Pauli-Kathedrale zu Riga, Joann D'jakonow, hat, bei seiner Abreise von dort, der öffentlichen Lesebibliothek daselbst eine Sammlung von 184 Bänden interessanter und lehrreicher Schriften geschenkt.

In Dorpat verkauft das Holzcomptoir den Faden von 3 Arschin Länge und 3 Arschin Höhe bestes Birkenbrennholz für 7 Rbl. 50 Kop.; bestes Ellernholz für 6 Rbl. 50 Kop.; Tannenholz für 4 Rbl. 50 Kop.

Geschickte Tischler werden aufgefordert, sich zu einem großen Neubau in der Kannapähschen Kirche zu melden. (Wie aber steht es mit der einst so vortrefflichen Schule daselbst?)

Zu Archangel liefen bis zum 30sten Septbr. 332 Schiffe und Fahrzeuge ein und 339 aus; zu Kronstadt, bis zum 10ten Octbr., 1289 Schiffe ein und 1164 aus; zu Reval, am 1sten Octbr., 1 Schiff ein; zu Pernau, bis zum 12ten Octbr., 59 Schiffe ein und 44 aus; zu Riga, bis zum 16ten Octbr., 918 ein und 814 aus; zu Libau, bis zum 9ten Octbr., 107 ein und 104 aus.

Zu Reval galt am 4ten October: die Last ausländischen (ungedörrten) Waizens 380, inländischen 320 bis 340, Roggen 300 bis 310, ausländische Gerste 240, Hafer 130 bis 140, ein Faß Branntwein 38 bis 40 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 17ten October: die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Kurländischer Roggen 74 bis 75, Kurländische Gerste 60 bis 62, Kurländischer Hafer 48, Russischer 50, die Tonne Säeleinsaat 6¾ bis 7¼ Rbl. S.; — zu Libau, am 12ten Octbr.: ein Loof Waizen 160 bis 175, Roggen 145 bis 150, Gerste 100 bis 105, Hafer 45 bis 50 Kop. S.

Zu Mitau kostet im October: 1¾ Pfund grobes Brodt 12, ein Pfund Rindfleisch 18 bis 20, ein Stoof Bier 17, Branntwein 59 Kop. K.; — zu Reval: ein Pfund grobes Brodt 6½, Rindfleisch 13 bis 15, ein Stoof Bier 16, Branntwein 76 Kop. K.

Landwirthschaftliches. Die Landwirthe mit einer Kartoffelart, welche sich in vier Jahren als sehr vortheilhaft bewährt hat, bekannt zu machen, glaube ich nicht länger aufschieben zu dürfen. Es ist die, welche J. G. Booth & Cº in Hamburg „neue frühe Amerikanische Kartoffel" nennen. Ihre empfehlenden Eigenschaften sind: 1) Sie treibt früh und schnell, und höheres Kraut, als die Englische; macht tiefen Schatten, unterdrückt also das Unkraut mehr, als die Letztere. 2) In der Mitte des Augusts gelangt das Kraut zur vollen Reife, wird gelb und stirbt ab. 3) Ihre Knollen sind groß; das Abnehmen ist also leicht und geht schnell vor sich. 4) Die Knollen sind wohlschmeckend; zum wenigsten waren sie es in den Jahren 1833, 34 und 35. — Damit der Leser über die Tragekraft derselben urtheilen kann, setze ich den Ertrag, wie er in vier Jahren war, hier her. 1832 gesetzt 2 Knollen; die trugen 2 Blumentöpfe voll. 1833: Aussaat 2 Blumentöpfe voll, Ertrag 7 Loof. 1834: Aussaat 6 Loof, Erndte 16 Loof. (NB. Bei der beispiellosen Dürre und in trocknen Sand gesetzt, erhielten die Knollen nur die Größe von Wallnüssen.) 1835: Aussaat 16 Loof, Erndte 290 Loof. (NB. Der braune Erdwurm, die Made des Elater segetis, hatte von der Saat ¼ Loofstelle fast ganz weggefressen, und von den andern wohl die 10te Staude. Zwei Nachtfröste tödteten das Kraut 8 Tage vor der Reife.) — Nach der Aussaat hat sie 18 Korn, nach dem Raume (da 1¾ Loofstellen besetzt waren) 165 Loof, die Englische kaum 100 Loof, von der Loofstelle getragen. J. G. Büttner.

Nach der Russischen landwirthschaftl. Zeitung, war man bei Nishnij-Nowgorod am 11ten Septbr. noch mit Endigung der Sommererndte, die vom Frost gelitten, beschäftigt; im Smolenskischen hatte das früh gesäete Sommergetraide von der Dürre, das spät gesäete vom Frost gelitten, und die Erndte war theils mittelmäßig, theils schlecht; im Wladimirschen und Moskowschen war sie am 15ten Septbr. noch nicht beendigt, ja, das Getraide stellweise noch nicht reif; im Pleskowschen war das Wintergetraide reich an Körnern, aber ihr Mehl mittelmäßig, Flachs ausnehmend gut; im Grodnoschen die Erndte mittelmäßig.

Die Resultate der Aussaat von Sommerroggen sind in diesem Jahr außerordentlich belohnend gewesen. Man meldet der Redaction, daß er an manchen Orten zwölffach getragen hat, und sein Gewicht übertrifft das des Winterroggens, ist oft 126 ℔. Immer weiter verbreitet sich daher um Riga die Cultur dieser wichtigsten Art des Sommergetraides, und die Verwaltung eines großen Güterverbandes in Kurland, des Essernschen, hat den Auftrag gegeben, allen Sommerroggen, der nur bei Riga zu haben ist, für sie aufzukaufen, um im künftigen Frühjahr einige hundert Loof aussäen zu können.

(Anm. Die in diesem Jahr geerndtete Quantität Sommerroggen kann im Ganzen nicht groß seyn, da die Cultur desselben immer noch so neu ist: jene Speculation könnte daher für die Verbreitung nachtheilige Folgen haben. Um wenigstens im Kleinen entgegen zu wirken, ist der Herausgeber erbötig, jedem Landwirth, der ihm ein Loof guten Winterroggen schickt, dafür ein Loof Sommerroggen zu geben, so weit sein eigner Vorrath reicht. Er thut das Anerbieten jetzt, um selbst das Consumtions-Quantum seines eigenen Hofes so verwenden zu können, das als Saat offenbar nützlicher würde.)

Aus der Nerffschen Gegend (im südöstlichen Kurland) meldet man, daß die Roggenerndte ärmlicher ausfiel, als im vorigen Jahr; die Sommererndte, außer von spät gesäetem Getraide, sehr gut, auch an Kartoffeln und Gartenfrüchten, vorzüglich aber an Lein. Bemerkenswerth ist der Umstand, daß der Lein in diesem Jahr fast noch einmal so lange im Wasser liegen (geröstet werden) mußte, um weich zu werden, als in anderen Jahren. Hatte die Dürre die Pflanzenstengel gehärtet, oder die Eigenschaft des Wassers geändert? — Auch dort, wie überall in den Ostseeprovinzen, und selbst in St. Petersburg, herrschte ein heftiger Höhenrauch, der selbst in die Häuser drang.

Ein sehr verständiger Aufsatz in den Berlinischen Nachrichten, die noch immer neben der Staatszeitung ihren alten Werth und Rang behaupten, schreibt das Versanden der Flüsse und selbst ihren Wasserstand bei trockner Witterung, dem Ausrotten der Wälder zu, besonders auf Hügeln und Bergen in der Nähe von Flüssen. Er empfiehlt Anpflanzungen auf den Hügeln, längs den Bächen und Flüssen, und selbst von einzeln stehenden Bäumen auf Feldern und Wiesen.

Anzeige. Bei Brieff zu St. Petersburg ist Russisch und Deutsch erschienen, und bei Deubner zu Riga in Commission für ganz Liv- und Kurland:

„Allerhöchst bestätigte Statuten der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Kapitalien und lebenslänglichen Revenuen. 1835." (40 S. in 8. und 2 Tabellen. Preis: 1 Rbl. B. A.) — und

„Commentar zu den Statuten und Prämien-Tabellen der Russischen Societät zur Versicherung von Kapitalien ꝛc." (80 S. gr. 8. Preis: 1 Rbl. B. A.)

(Im nächsten Blatte über den Inhalt.)

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 17ten Octbr. 1 Loof Gerste 4 Rbl. 32 Kop.; Hafer 2 Rbl. 70—88 Kop.; grobes Roggenmehl 6 Rbl. 12 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 R. 80 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 92 Kop.; Buchwaizengrütze 9 Rbl., Gerstengrütze 5 Rbl. 40 Kop. bis 6 R. 12 K. — 1 Pud Butter 15 Rbl. 84 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand, 27 bis 29 Rbl. — 30 ℔ Heu 9 Rbl. bis 10 R. 80 K. —— 1 Rbl. S. = 360¼ Kop. B. A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 9. October.	28″, 4‴, 3	+ 6°, 0	28″, 3‴, 8	+ 5°, 0	28″, 4‴, 0	+ 5°, 0
„ 10. „	28″, 4‴, 8	+ 3°, 0	28″, 4‴, 6	+ 4°, 5	28″, 4‴, 4	+ 2°, 5
„ 11. „	28″, 4‴, 4	+ 1°, 5	28″, 4‴, 4	+ 3°, 0	28″, 4‴, 6	+ 3°, 0
„ 12. „	28″, 4‴, 4	+ 1°, 5	28″, 4‴, 4	+ 2°, 8	28″, 4‴, 4	+ 2°, 8
„ 13. „	28″, 4‴, 2	+ 1°, 0	28″, 4‴, 2	+ 8°, 0	28″, 4‴, 2	+ 5°, 0
„ 14. „	28″, 4‴, 2	+ 3°, 0	28″, 3‴, 4	+ 7°, 5	28″, 3‴, 2	+ 5°, 5
„ 15. „	28″, 3‴, 1	+ 3°, 0	28″, 3‴, 1	+ 5°, 8	28″, 3‴, 1	+ 4°, 5

Hierbei: № 41. und 42. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 43. 24ste Octbr. 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Seine Majestät der Kaiser reisten am 4ten October von Warschau nach der Festung Neu-Georgijewsk (Modlin) ab, trafen dort am Abende im höchsten Wohlseyn ein, und gingen am 6ten über Brest-Litewsky nach Kiew.

Bemerkungen. *)

Zu der sehr gefälligen Idee, welche in dem, „Ansichten und Vorschläge" betitelten Aufsatze, in № 36. dieses Blattes, aufgestellt worden, scheint eine Bemerkung nöthig, damit unser Livland — um dessen freundlichere Ausstattung es sich dort handelt, — nicht in einer andern Hinsicht schon freundlicher erscheine, als es in Wahrheit ist. — Der Herr Verfasser jenes Aufsatzes meint mit Recht, daß die meist häßliche, unsaubere und öde Ansicht unserer Livländischen Dörfer und Bauerngesinde, nicht zweckmäßiger verschönert werden könnte, als dadurch, daß die Bauern vermogt würden, bei ihren Wohnungen Obstgärten anzulegen. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß Dieses, außer der wohlthätigen Wirkung auf den ökonomischen Vortheil und auf die Lebensannehmlichkeit, ja selbst wohl gar auf die sittliche Veredlung unserer Bauern, auch noch den so angenehmen Gewinn brächte, daß viele triste Gegenden in reitzende verwandelt würden. Dieses zu bewirken, scheinen dem Herrn Verfasser die Gebietsschulmeister die geeignetesten Mittelspersonen. Sämmtliche Schulmeister eines Kirchspiels könnten von dem Einen Gärtner, der sich doch wohl in jedem Kirchspiel findet, mit Leichtigkeit die Handgriffe des Veredelns, Verpflanzens und Beschneidens der Obstbäume lernen, müßten bei ihrer Schule einen Obstgarten anlegen, und würden durch ihr Beispiel die Bauern des Gebietes zur Nachachmung reitzen; — und wenn auch nicht plötzlich die ganze Gemeinde sich zur Nachahmung entschlösse, so ließe sich doch gewiß erwarten, daß von den, unter den Obstbäumen erzogenen Kindern, Viele in späteren Jahren sich Das zu verschaffen suchen würden, was sie in ihrer Jugend kennen und lieben gelernt haben. — Gegen alles Dieses läßt sich nicht leicht ein erheblicher Einwurf finden; wenn es aber weiter heißt: „In allen unseren Kirchsprengeln sind Gebietsschulen, vorschriftmäßig auf jede 500 Seelen nur eine Schule; indessen — Dank sey es der Vorsorge der HH. Besitzer und Prediger! — findet man gegenwärtig deren eher mehr als weniger.", so ist das ein Irrthum, der bei dem Unkundigen die Vorstellung hervorbringen muß, daß nur Livlands Außenseite noch eine unfreundliche sey, sein Inneres aber sich schon sehr freundlich gestaltet habe, weil für die Volksbildung durch hinlängliche Anzahl von Schulen so vortrefflich gesorgt ist. Dieser Irrthum aber ist — wie jeder — schädlich, weil er nicht einmal den Wunsch nach Besserem, wie viel weniger das Befördern desselben, aufkommen läßt. Es giebt viele, recht viele Kirchspiele im Lande, in welchen die einzige Schule das sogenannte Kirchspielsschulhaus ist, wo die Confirmanden, und nur Diese allein, drei, höchstens sechs Wochen den Religionsunterricht erhalten. Es giebt viele Schulen im Lande, die nur eine ganz precaire Existenz haben, so daß ihr Fortbestehen kein Jahr gesichert ist. Und wenn allerdings in einigen wenigen Kirchspielen auf 500 Seelen mehr als Eine Gebietsschule sich findet: so ist Dieses doch in dem größten Theile des Landes so wenig der Fall, daß man dreist annehmen darf, mehr als die Hälfte der Gemeinden sey ganz ohne eigene Schulen. Offenbar hat sich der Herr Verfasser durch die Bauernverordnung täuschen lassen, und hat für in Wirklichkeit bestehend gehalten, was dort als gesetzliche Bestimmung aufgestellt ist. Aber erst, wenn es unserm Adel gelungen seyn wird, ein Mittel aufzufinden, durch welches Dasjenige wirklich ausgeführt werde, was er mit wohlwollender Absicht für die geistigen Bedürfnisse unseres armen Landvolkes bewilligte, — erst dann wird daran gedacht werden dürfen, durch Schulen und Schulmeister auch noch manchen wohlgemeinten Nebenzweck (Obstbaumzucht u. dergl.) zu verfolgen; bis dahin aber wird der, in diesen Blättern oft gehörte, schmerzliche Seufzer fortklingen: „Schulen! Schulen!"

S....z.

*) Von einem Landprediger.

Ueber den Kornwurm.

Aus einem Briefe. Wenn man doch dieses verwüstende Insekt allgemeiner kennen lernte! Dann dürfte man nur von Zeit zu Zeit, Abends

bis vor Mitternacht, auf den Brachfeldern Schmetterlinge sammeln lassen, und wenn man die Mutter des Kornwurms häufig sieht, dann sogleich nach ihrem Verschwinden pflügen oder eggen lassen, damit die an die Mittagsseite der Erdschollen gelegten Eier ihre Lage gegen Mittag verlieren, oder verschüttet werden, — und man würde nichts vom Wurme zu fürchten haben. Im J. 1808 sammelte ich mehrere Larven dieses grauen Abendvogels. Es verpuppten sich im Spätherbst mehrere. Diese wurden in Gläsern, mit Krepp zugebunden, den Winter über zum Theil im warmen, zum Theil im kalten Zimmer, zum Theil in freier Luft an einem schattigten Orte, aufbewahrt. Aus denen im warmen Zimmer, ging schon im April der Schmetterling hervor; aus den andern, Ende Julius und Anfangs Julius. Ich zeigte den Schmetterling meinen Leuten, und ließ nun jährlich Dem meiner Arbeiter, der den ersten Schmetterling dieser Art brachte, ein Geschenk reichen, um die Zeit bestimmter zu erfahren, in welcher man gegen die künftige Brut seine Maaßregeln zu nehmen habe. 1826 war ich vom 25sten May bis zum 12ten July abwesend. — Vor zwei Jahren und auch im vergangenen Jahr gelang mir die Entwickelung eines Schmetterlings nicht. Wär' ich glücklich gewesen, so war eine Zeichnung von demselben, vom Wurme und von der Puppe, Ihnen bestimmt. — Es giebt eine andere ganz so geformte Larve, die man oft im May in der Erde schon findet. Diese hat eine eben solche Puppe; aber aus ihr geht im nächsten Frühling die langfüßige Mücke hervor. — So viel ich mich erinnere, war der Schmetterling vom verheerenden Roggenwurme einen Zoll lang und etwa anderthalb breit, mit ausgespannten Flügeln. Die oberen Flügel waren grau-braun mit matter Zeichnung, die unteren Flügel gelblich-hellgrau, und auf jedem orange, weiße und schwarze Punkte. Wie viele, und wie geordnet, ist mir nicht mehr gegenwärtig.

An den Herausgeber.

Mit Recht haben Sie immer das Dörren des Getraides und das Dreschen bei Nacht, als die Haupturſachen der vielen Feuersbrünste in diesen Provinzen aufgeführt; aber fast eben so viele Feuerschäden bewirkt die fehlerhafte Einrichtung der Bauernwohnungen. Der Mangel an Schornsteinen, und wo sich dergleichen finden, die Niedrigkeit derselben, indem sie kaum durch das Strohdach hervorblicken; ferner, die gewöhnliche Lage der Küche, der Hausthür gegenüber, wodurch der Wind, wenn er auf diese stößt, mit dem Rauche Funken und wohl auch Flammen durch den kurzen Schornstein hinaufwirbelt: da haben Sie ein Paar Umstände, die jährlich viele Bauernfamilien um ihre ganze Habe bringen. Häuser von Lehmpatzen oder Wellerarbeit, Dächer von Lehmschindeln und ein halbes Hundert Ziegel mehr in jedem Schornstein, würde diesen Provinzen in jedem Jahr mehrere hunderttausend Rubel ersparen. Wo Lehm ist: wie wohlfeil wäre das Bauen von Patzen!

H.

Notizen.

Inländisches. Am 8ten October wurden zu St. Petersburg wieder für 500,000 Rbl. eingelösete Reichsschatzbillets verbrannt.

Am 29sten Septbr. wurden zu Polotzk die Griechisch-Russischen geistlichen Kreis- und Parochialschulen feierlich eröffnet. Seit dem 16ten Jahrhundert gab es dort keine solche Anstalten. — — (St. Pbg. Ztg.)

Am 6ten Octbr. wurde zu Dorpat das vom Kaufmanne Reinhold neu erbaute Marien-Waisenhaus eingeweiht. Es wurde im Cholerajahr von Privaten gestiftet, und erhielt eine Beisteuer aus dem Nachlasse der verewigten Kaiserin Maria. Die Stadt trat ein Grundstück zum Bau des Hauses ab, das Herr Reinhold, obgleich der Fonds kaum zu einem hölzernen Hause hingereicht hätte, aus Stein aufführte. Bei der Einweihung kamen 100 Rbl. B. A. als Beisteuer ein, die zur Anschaffung eines Positivs mit verwandt werden sollen.

Das Rigaische Dampfschiff hat in den acht Fahrten, die es in diesem Sommer nach und von Lübeck machte, 322 Passagiere geführt. In den Jahren 1832 und 1833 führte es viel unter 200, und 1834 nur 218 Personen. Wie richtig die Berechnung war, das Schiff in Swinemünde anlegen zu lassen, beweiset der Umstand, daß die Zahl der von und nach Swinemünde Reisenden 134 betrug.

Die Gesellschaft der Musse zu Riga hat zu den 3000 Rbl. S., die sie früher zur Renovation des Schauspiellocals aussetzte, noch 2000 Rbl. S. gefügt, damit Säulen von Gußeisen darin aufgestellt werden können. Der Tempel der Musen wird stattlich geschmückt: möchten sie würdigen Dienst darin finden! — In Reval, Mitau und Libau ist jetzt Schauspiel.

In St. Petersburg hat das Russische Theater im vorigen Jahr 311 Vorstellungen gegeben. 48 Stücke wurden zum erstenmal aufgeführt; 35 davon waren aus dem Französischen übersetzt.

Zu der Ausstellung in Moskwa hatten in diesem Jahr nur 40 Tuchfabriken, von den 417 Fabriken, die in Rußland sich mit Verarbeitung der Wolle beschäftigen, Proben eingesandt. Unter diesen zeichnet das „Journal für Manufacturen und Handel" lobend aus: „die Fabrik des Rigaischen Kaufmanns Pichlau, in der seit einem Jahr auf Bestellung auch Polemit verfertigt wird," das bisher, für den Handel mit China, nur aus Niederländischen Fabriken bezogen wurde.

In und um Riga, fast unterm 57° nördl. Breite, schneite es in diesem Jahr zum erstenmal in der Nacht zum 21sten Octbr. (2ten Novbr.); zu Warschau, unterm 52° nördl. Br., schon am 6ten (18ten) Oct.; zu Berlin, das fast einen halben Grad nördlicher liegt, als Warschau, forderte ein Landwirth am 21ten (23sten) Oct. auf, man möge anfangen, die Kartoffeln auszunehmen (was bei uns mehr als vier Wochen früher geschah), weil es den Anschein habe (?), daß sehr frühzeitig ein strenger Winter eintreten könne. — Bei Riga stieg der Frost am 22sten im Freien auf 10°, und der Strom führte Eis.

Bis zum 2ten Octbr. waren zu Pernau 10,000 Tonnen Leinsaat, zu 25 Rbl. B.A., verkauft. Das Meiste hatte der Fellinsche Kreis geliefert, wo zehnfach geerndtet worden. Roggen kostete 7, und Kartoffeln 2 Rbl. B.A. das Loof; die Last Roggen zu 48 Loof = 336 Rbl. B.A.

Die zur Aufsuchung von Salz im Königreich Polen „privilegirte Handlungsgesellschaft" Friedländer & Cᵉ zu Berlin, die sechs Jahre hindurch in Polen Salzlager und Salzquellen aufsuchen, und sie hernach funfzig Jahre ausbeuten darf, hat im Sommer ihre Operationen angefangen. Sie darf ihr Salz nur an die Krone verkaufen, die ihr, vom J. 1838 an, jährlich 150,000 Centner zu 5 Gulden abkaufen wird.

Zu Windau lief am 29sten Septbr. das 24ste Schiff dieses Jahres ein. Am 30sten ging ein Schiff auf die Rhede hinaus, um dort seine Ladung zu vervollständigen; es mußte aber am 3ten Octbr., sehr beschädigt vom Sturme, wieder einlaufen. Bis zum 6ten Octbr. lagen dort noch 4 Schiffe in Ladung.

In einem Aufsatze in der Dörptschen Zeitung, über die vor einigen Wochen zu Dorpat gehaltene Kirchenvisitation, wird gemeldet, daß von der Geistlichkeit in Livland, der Ritterschaft Wünsche und Vorschläge zur Verbesserung des Volksschulwesens auf dem Lande, übergeben worden sind.

Aus einem Briefe. In Windau, wo ich im Seebade war, habe ich Versuche, den Flugsand zum Stehen zu bringen, besichtigt, und in der Ueberzeugung zugenommen, daß Kiefern (Pinus sylvestris) das vorzüglichste, dann die Salix-Arten die passendsten Gewächse sind, und diesen erst der Sandhafer folgt, der zwar im Sande höchst kräftig treibt, aber zu undicht bleibt, um den Sand zu decken, und alsdann kümmert, wenn das Vieh ihn abreißt. B—r.

Herr Pastor Kron zu Lennewaden ist zum Consistorialrath ernannt.

Am 14ten Octbr. ist Herr Collegienrath und Professor Dr. Sartorius aus Dorpat zu seiner neuen Anstellung in Königsberg, abgereist.

In Kurland ist die bisherige Kirchen-Visitations-Commission aufgehoben worden, und alle Klagen, die sonst bei derselben angebracht wurden, sind in erster Instanz an das Hauptmannsgericht gewiesen.

Der Kronsflecken Durben in Kurland, in der Grobinschen Hauptmannschaft, (historisch merkwürdig durch eine große Schlacht, in welcher im J. 1263 der Ordensmeister Burchard von Hornhausen und 150 Ritter von den Litthauern erschlagen wurden,) hat zwar nur etwa 300 Einwohner, aber eine ziemlich große steinerne Kirche, an der zwei Prediger, ein Deutscher und ein Lettischer, angestellt sind, da das Land-Kirchspiel sehr ausgedehnt ist. In dieser stattlichen Kirche einer ansehnlichen Gemeinde fehlte bisher eine Orgel. Am 25sten Septbr. ist endlich eine Solche, die 950 Rbl. S. gekostet hat, eingeweiht worden, und hat zum ersten Male die Gemeinde erfreut. (Neben den zwei Pastoraten nennt der Bienenstamm'sche „Abriß ꝛc." in Durben wohl ein Armenhaus, aber keine Schule, weder eine Deutsche, noch eine Lettische.)

Vor sechs Jahren erließ die Livländische Gouvernements-Regierung, auf Ansuchen der Rigaischen Kaufmannschaft, eine strenge Verordnung gegen die Verfälschung des Flachses mit Heede, gegen das Anfeuchten des Flachses u. s. w. Jetzt hat die Pernausche Kaufmannschaft Anzeige gemacht, daß wieder dergleichen Betrügereien geübt würden. Die Verordnung ist daher am 7ten Octbr. erneuert worden. — Den Letten ist diese Verordnung durch den „Lettenfreund" eindringlich an's Herz gelegt worden; aber im Pernauschen Kreise wohnen nur Esthen, und ein Esthnisches Volksblatt giebt es nicht.

Dasselbe Blatt meldet aus dem Salisburgschen Kirchspiel, daß auch dort die Getraideerndte der Art schlecht ausgefallen sey, daß zwar bei den in freier Gegend wohnenden Bauern der Flachs reichlich gelohnt habe, bei den Waldbauern aber Alles erfroren sey. Es tröstet indeß mit der Erinnerung, daß im vorigen Winter die Gutsherrschaften Geld zusammenlegten, um völlig Verarmte zu ernähren, und den Andern Roggen zu 1 Rbl. S. das Loof verkauften, indeß es anderwärts mit 2 Rbl. S. bezahlt werden mußte. Es hofft und fleht, bei dem bevorstehenden, vielleicht noch traurigern Winter, um gleiche Wohlthätigkeit. —

Zu Riga hat man in diesem Jahr zum erstenmal einen kleinen Versuch gemacht, Kartoffeln nach St. Petersburg zu verschiffen. Auf dem Markte ist ihr Preis jetzt am erstern Orte 60 bis 70 Kop. S. das Loof.

Zu Riga kostet, nach der Taxe vom 3ten October: ein Brodt von 1 ℔ 15 Loth, 10 Kop. Kupfer; bestes Rindfleisch kostet 20 Kop. K. das Pfund.

Die Polizeiverwaltung zu Riga bietet die Beköstigung von 784 Rekruten zu 4½ Kop. K. aus, wofür der Mann täglich erhalten soll: 3 ℔ Brodt, 1 ℔ gutes Rindfleisch ohne Sehnen und Knochen, ausschierem Fleisch gehauen, eine Suppe von Erbsen, Kohl oder Kartoffeln mit Gerstengrütze, und hinlänglich Salz, Quas und Oel. (Amtsblatt.)

Am 26sten Septbr. strandete an der Oeselschen Landspitze das Finnländische Schiff „Trugenhütten," und wurde vom Sturme völlig zerschellt. Die aus 6 Personen bestehende Mannschaft gelangte an's Land; aber der, während der ganzen Fahrt übellaunigte und berauschte Schiffer war schon vor dem Scheitern vom Schiffe verschwunden: ob in's Meer gefallen oder gesprungen, wußte man nicht.

Feuersbrünste. Am 15ten August verbrannte auf der Baldohnschen Forstei der Viehstall mit sämmtlichem Viehfutter: ein Schaden von 2000 Rbl. B. A.; — am 27sten August ein zu Krons-Baldohn gehöriges Bauernhaus mit aller Habe: 600 Rbl. B. A. (Aus Mangel eines Schornsteins, sagt ein Brief, ungeachtet der Bauer ein Maurer ist.); — am 29sten Septbr. auf demselben Gute ein ganzes Bauerngesinde, durch einen schadhaften Feuerheerd: 2000 Rbl. B. A. Außer diesen Feuersbrünsten in einer Gegend, verbrannten: am 13ten Septbr. auf dem Privatgute Würzau ein ganzes Gesinde: Schaden von 5144 Rbl. B. A.; — am 14ten Septbr. Riegen und Wohnhäuser zweier Bornsmünder Bauern (Bausk. Distr.), an Werth 1240 Rbl. B. A.; — am 15ten auf Fehteln (Wend. Kr.) durch einen Riegenofen drei Gesinde; — an dems. Tage unter Versohn ein Bauernhaus: 180 Rbl. B. A.; — am 18ten Septbr. auf Neuhausen (Hasenp. Distr.) eine neue Bauernriege mit allen Vorräthen: 1288 Rbl. B. A.; — am 20sten auf Schöneck ein Bauernhaus, durch die Küche: 500 Rbl.; und auf Lennewaden eine Riege, durch den Ofen: 600 Rbl.; und auf dem Kronsgute Peterberg (Dobl. Distr.) der Gallenkrug: Schaden von 7636 Rbl. B. A.; — am 23sten unter Uexküll das Etappenhaus: 550 Rbl. B. A.; und unter Wierten ein Bauernhaus; — am 27sten auf Badendiekshof (Grob. Distr.) eine Riege mit Flachs; — am 28sten Septbr. unter Wieratz (Fell. Kr.), durch Unvorsichtigkeit beim Dreschen, ein Gesinde: 900 Rbl. B. A.; und unter Schloß-Oberpahlen das Wohnhaus eines Bauern, und darin sein 6-jähriger Sohn: Schaden 1472 Rbl. B. A. (Offic.)

Zu Archangel liefen bis zum 8ten October 340 Schiffe und Fahrzeuge ein und 340 aus; zu Kronstadt, bis zum 17ten Octbr., 1322 Schiffe ein und 1239 aus; zu Reval, am 9ten, 1 Schiff aus; zu Pernau, bis zum 19ten, 63 Schiffe ein und 45 aus; zu Riga, bis zum 23sten, 949 ein und 854 aus; zu Libau, bis zum 18ten Octbr., 111 ein und 109 aus.

Zu Reval galt am 11ten October: die Last ausländischen (ungedörrten) Waizens 380, inländischen 320 bis 340, Roggen 300 bis 310, ausländische Gerste 240, Hafer 130 bis 140, ein Faß Branntwein 38 bis 40 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 24sten October: die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Kurländischer Roggen 81, Kurländische Gerste 60 bis 62, Kurländischer Hafer 45, Russischer 50, die Tonne Säeleinsaat 7¼ bis 7¾ Rbl. S.; — zu Libau, am 12ten Octbr.: ein Loof Waizen 160 bis 175, Roggen 145 bis 150, Gerste 100 bis 105, Hafer 45 bis 50 Kop. S.

Ausländisches. In England wird die Knochendüngung gewöhnlich nur für solche Orte angewandt, auf die gemeiner Stalldünger nur mit großer Beschwerde gebracht werden könnte: auf bisher unangebaute Gipfel hoher Hügel u. dgl. Anfangs rechnete man auf einen Englischen Morgen 32 Scheffel; jetzt wendet man nur 14 bis 20 an, und findet das gleich wirksam mit einer Quantität Stalldünger, die 40 starke Pferde herbeiführen könnten. Viele hoch gelegene Grundstücke, die früher nichts einbrachten, sind jetzt so fruchtbar, als die Thäler. Außerordentliche Vortheile gewähren in England auch der Landwirthschaft die Dampfschiffahrt auf allen Flüssen, und die Eisenbahnen, die jede Art des Transports so sehr erleichtern und beschleunigen.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 24sten October. 1 Loof Hafer 2 Rbl. 70 Kop.; grobes Roggenmehl 6 Rbl. 10 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 Rbl. 80 Kop.; gutes gebeuteltes Roggenmehl 9 Rbl. 72 Kop.; Buchwaizengrütze 9 Rbl., Gerstengrütze 5 Rbl. 40 Kop. — 1 Pud Butter 16 Rbl. 60 Kop. — 30 Lfd Heu 9 Rbl. bis 10 Rbl. 80 Kop. — 1 Rubel S. = 359 Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 16. October.	28″, 3‴, 1	+ 3°, 0	28″, 2‴, 8	+ 5°, 5	28″, 2‴, 8	+ 5°, 5
„ 17. „	28″, 2‴, 7	+ 5°, 0	28″, 2‴, 7	+ 5°, 0	28″, 2‴, 7	+ 4°, 5
„ 18. „	28″, 2‴, 3	+ 2°, 0	28″, 1‴, 8	+ 6°, 0	28″, 2‴, 2	+ 4°, 0
„ 19. „	28″, 1‴, 9	+ 4°, 0	28″, 1‴, 7	+ 5°, 5	28″, 1‴, 0	+ 5°, 0
„ 20. „	27″, 10‴, 9	+ 3°, 5	27″, 10‴, 3	+ 3°, 0	27″, 10‴, 3	+ 1°, 0
„ 21. „	27″, 10‴, 3	+ 0°, 0	27″, 11‴, 0	+ 1°, 3	28″, 0‴, 1	+ 1°, 0
„ 22. „	28″, 4‴, 5	— 3°, 5	28″, 4‴, 7	— 6°, 0	28″, 5‴, 3	— 8°, 0

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 44. 31ste Octbr. 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Olga sind am 15ten October zu St. Petersburg angelangt.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Nach einem Allerhöchst bestätigten Reichsraths-Gutachten, hat das Conseil des Ministeriums des Innern bekanntlich eine statistische Abtheilung erhalten. Zufolge des Reglements dafür sollen in allen Gouvernementsstädten statistische Comités errichtet werden, unter Vorsitz des Civilgouverneurs und unter oberster Competenz des Generalgouverneurs. In Riga wird es sofort geschehen, und der „Plan" ist gedruckt.

Aus Riga, vom 27sten October. Der unerwartete Frost vom 21sten d. M., der am 23sten bis auf 14° stieg, hat eine ganze Reihe von neuen Unannehmlichkeiten und Widerwärtigkeiten herbeigeführt. Bei der geringen Wassermenge und der schwachen Strömung belegte er schon am 22sten die Düna mit Eis, auf dem man am 23sten zwar an manchen Orten hinüber ging, aber eine Winterbahn ist bis jetzt noch nicht gebildet, da sehr wenig Schnee liegt. — 89 Schiffe, die hier theils eben Ladung einnahmen, theils erwarteten, sind eingefroren: man wird sie stromabwärts ausseisen müssen. Die Dünabrücke ist gleichfalls eingefroren: sie muß stromaufwärts durchgeeiset werden; denn ein wahrscheinlich noch folgendes Thauwetter würde einen Eisgang herbeiführen, der sie mit sich fortreißen könnte. Vorläufig wird sie indeß noch liegen bleiben, bis die Kaiserliche Garde-Cavallerie auf ihrem Rückmarsche hinüber gegangen. Eine Menge mit Gemüse beladener Böte liegt längs der Brücke fest im Eise, und ihre Ladung ist erfroren, so daß selbst Gemüse wahrscheinlich zu einem ungewöhnlichen Preise steigen wird. — Die beklagenswerthesten Folgen des Frostes sind indeß die Stockung der Schiffahrt, von der man Ersatz für den ärmlichen Sommervertrieb erwartete; und für den Landmann, daß die hart gefrorne Oberfläche des Bodens diesen nun die gewöhnliche Herbstnässe nicht einsaugen lassen, er so dürre bleiben wird, als der trockne Sommer ihn zurückließ. In der Tiefe von einem halben Fuße ist Alles steintrocken.

Aus Reval, vom 22sten October. Das Kupfer zur Bekleidung des Olaithurmes ist zwar im August hier angekommen, aber hat noch nicht angewandt werden können. Der Thurm wird also einen zweiten Winter nackt überstehen müssen. — Gestern und vorgestern hat ein fürchterliches Wetter gehauset, und hat sich in der letzten Nacht so aufgelöst, daß wir heute einen completen Winter haben. Der Sturm, worin eine Russische Galeasse, von St. Petersburg mit Stückgut kommend (150 Rbl. werth), hier bei Ziegelskoppel gestrandet ist, hat sich gänzlich gelegt, der Himmel ist wolkenleer, die Kälte frisch, 4° heute Morgen, gegen 10 Uhr nur 2°; aber jetzt (um 2 Uhr) schon wieder 4°, und die Erde weiß vom Schnee, der so reichlich gefallen ist, daß man auf Schlitten fährt, und die Einwohner genug zu schaufeln und zu schanzen haben, um die Straßen nur gangbar zu machen. Sollte hiermit der Winter im Ernste eingetreten seyn und anhalten, so ist dem Landmanne, bei der diesjährigen geringen Heuerndte, die Hoffnung, das Vieh noch lange darauf weiden lassen zu können, auch geraubt.

(Der Schluß folgt.)

Aus Dorpat. Bei dem letzten Brande in dieser Stadt verlor ein 70-jähriger Greis Obdach und Habe. Der Herr wirkl. Staatsrath v. Struve veranlaßte eine Collecte, wodurch die Summe von 344 Rbl. B. A. gewonnen wurde. Von dieser Summe ein Haus zu erbauen, das den Bedürfnissen einer Familie entspräche, schien unmöglich; aber der Holzinspector Rauch übernahm es, und indem er selbst den Ankauf der Materialien besorgte, sie mit seinen eigenen Pferden herbeiführen ließ, und die Arbeiter unter strenger Aufsicht hielt, gelang es ihm, nicht nur ein freundliches Häuschen hinzustellen, in welchem der Greis sich sehr glücklich fühlt, sondern auch noch so viel zu erübrigen, daß Dieser sich mit Korn und Salz für den Winter versorgen konnte. Eine öffentliche Anzeige des Herrn Polizeimeisters dankt dem wackern Rauch.

Etwas über die Pachtverhältnisse der Pebalgschen Bauern.

Vorwort. Die nachstehenden drei Ansichten, mitgetheilt vom Herrn Verfasser der Ersten, findet der Herausgeber so interessant, daß er sie nirgend durch eine Bemerkung glaubte unterbrechen zu müssen, so nothwendig auch eine solche scheinen mogte. Er bittet dagegen um Erlaubniß, zum Schluß eine Vierte aufzustellen, da der Gegenstand für das Wohl und die Geschichte dieser Provinzen wichtig ist.

1.

Der im Jahr 1825 abgeschlossene und zum Theil durch das Provinzialblatt zur öffentlichen Kunde gelangte Pachtvertrag zwischen der Verwaltung und der Bauerschaft der dem Herrn Grafen Scheremetjew gehörigen Livländischen Besitzlichkeiten, verdiente in der That, als derartiger Erstling, in den Annalen zur Nuralgeschichte der Ostseeischen Provinzen, eine bedeutende Stelle. —

Durch die Vermittelung, oder wahrhafter ausgesprochen, durch die thätige Betriebsamkeit des Herrn Ordnungsrichters und Ritters v. Hagemeister, zur weitern Förderung der gut scheinenden Sache, wurde aber dieser Pachtcontract mit beinahe tausend Wirthen, von diesem ökonomischen Jahr an, nicht allein auf zwölf Jahre prolongirt, sondern auch in vielen Punkten so sehr verbessert, daß er die Aufmerksamkeit aller Grundbesitzer von neuem in Anspruch nehmen muß, zumal da bei jeder neuen Stipulation der Vortheil und die Sicherstellung des Grundherrn — wie billig — vorherrschend in die Augen springt. —

Die Haupt-Tendenz ist — wie aus dem Eingange des Additaments zum Contract für Pebalg-Orrishof zu ersehen ist, — die: „daß die gänzlich vernachlässigten Hofsfelder und Ländereien in bessere Cultur gesetzt, und alle zur Oekonomie gehörigen Gebäude im besten Zustande erhalten werden sollen, ohne daß dadurch der Graf in seinen Revenuen beeinträchtigt werden darf, die Bauern aber durch solche Stipulationen nicht nur nichts verlieren, sondern gegentheils sich noch bedeutend besser wie bisher situirt, betrachten müssen." — Gefällig und mit vieler Umsicht ist Alles verabredet und verschrieben worden.

Zu den wesentlichen, beachtungswerthen Aenderungen des supplementarischen Contractes, dürften, nach der Ansicht des Referenten, u. a. folgende Ergänzungen gehören:

Den Pächtern wird gestattet, die Hofsfelder und Heuschläge, die ihren Feuerstellen nahe liegen, je nachdem es Jedem convenirt, theilweise zum Nießbrauch für unbestimmte Jahre, modo auctionis zu erstehen, jedoch unter den ausdrücklichen Bedingungen, daß diese Ländereien nur mit Genehmigung der Verwaltung vergeben werden dürfen; dieselben auch nach regelgerechten Grundsätzen, welche der Hof vorschreibt, benutzt werden können. Jeder Pächter ist, um dem notorischen Mangel an Heu abzuhelfen, verpflichtet, Futterkräuter zu säen, und aller Heuverkauf an Auswärtige wird untersagt. — Flachs darf auf den zur Pacht erstandenen Hofsländereien keinenfalls gesäet werden. — Die Anordnungen wegen Schonung der Wälder, sind so empfehlungswerth, wie viele andere. — Jeder Pächter ist verbunden, von jedem Balken, den er zum Bedarf des Hofs, wie auch zum eigenen, aus dem Hofswalde unentgeltlich erhält, einen tauglichen Klotz von 2 Fuß Länge, vom dicken Ende des Balkens, zu Schindeln im Hofe abzuliefern, damit sämmtliche Gebäude im Hofe und auf den Hoflagen auf eine leichte, fast unmerkliche Weise, ohne Anstrengung, in kurzer Zeit gedeckt werden können. — In allen Stellen, wo es, nach dem Ermessen der Verwaltung, als dienlich erscheinen möchte, müssen die Pächter, ihren eigenen und des Grafen Vortheil in's Auge fassend, Gräben ziehen, Moräste austrocknen und Heuschläge reinigen. — 2c. —

Bei Gelegenheit der gesetzlichen Corroboration des neuen Contract-Supplements vom 16ten July d. J., bezeugten die Glieder des örtlichen Gemeindegerichts, so wie die ehrsamen Repräsentanten der sämmtlichen (521) Wirthe des Pebalg-Orrishofschen Gebietes, wie sie mit allen übrigen Stipulationen zufrieden, nur darüber ihr Bedauern an den Tag legen müßten, daß der Contract, nach einer frühern Verabredung und Verheißung — in Entstehung einer erwarteten Genehmigung ihres Herrn Grafen, — nicht auf 24, sondern nur auf 12 Jahre, geschlossen worden sey. Ein Beweis also, daß die Pächter vollkommen zufrieden sind, während der Herr v. Hag. keineswegs den Vortheil des Gutsherrn aus den Augen verloren, vielmehr solchen offenbar nur sicherer begründet hat, bei dem klüglichen Bedenken, wie das Wohlseyn des Gutsherrn von der Wohlhabenheit der Pächter abhängig ist, und hierzu nicht allein eine, der Localität angemessene, möglichst mäßige Besteuerung des dienstpflichtigen Theils, sondern vielmehr eine weise Vertheilung und Anwendung der zu Gebote stehenden Personal- und Realkräfte, führen kann.

Herr v. Hag. scheint das Räthsel gelöst zu haben, wie sich der Vortheil des Herrn mit dem des dienstpflichtigen Bauern in der Art

vereinigen läßt, daß beide Theile dabei offenbar gewinnen müssen. Ist doch die Möglichkeit vorhanden, bei so heterogen scheinenden Interessen, den Vortheil aller contrahirenden Theile durch verständige Maaßregeln wachsen zu sehen; indessen man, leider nur zu oft, wegen gemeinsamen Nutzens in Streit befangen ist. (Ich behaupte gewiß nicht Neues: „daß fast Alles, was Gedeihen haben soll, von einer tüchtigen Administration ausgehen muß.")

In wiefern im Verhältniß zu dem Landeswerth — nach den alterthümlichen Schwedischen Taxationsvorschriften — die Leistungen der Pebalg-Orrishofschen Bauern unparteiisch in Anschlag gebracht worden sind, läßt sich nicht leichtlich bestimmen, da die Ländereien darnach weder auf's neue vermessen, noch graduirt, nach arbiträrem Ermessen und einer hierauf gegründeten Vereinbarung mit dem ehemaligen Russischen Verwalter Alabuschew noie seines Herrn, mannichfaltig zerstückelt, nicht im frühern Stande geblieben, sondern willkührlich veranschlagt worden sind. (Für's Wohlbefinden der Menschen giebt es übrigens keine Normen, weil Alles auf Verhältnisse und Individualität beruht, während der Zeitgeist dem freien Willen bedeutende Licenzen zugebilligt hat.)

(Die Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Inländisches. Die „Gesellschaft zur Unterhaltung der Dampfschiffahrt zwischen den Häven des Baltischen Meeres", zu St. Petersburg, hat schon das Dampfboot „Elisabeth" angekauft. Damit sie in dem Maaße wirken könne, den das wichtige Unternehmen fordert, ist die Zahl ihrer Actien, zu 250 Rbl. jede, von der ursprünglichen Zahl 600, auf 6000 erhöht worden.

Ein Handelsbericht aus Odessa, vom 30sten Septbr., sagt, der Preis des Viehes sey in den südlichen Gouvernements so gestiegen, daß die Talgschmelzer bei ihrem Geschäft nicht ihre Rechnung finden. Alter Talg galt 10 Rbl. 35 Kop. das Pud. Man glaubte, daß die diesjährige Talgfabrication nur auf 400,000 bis 500,000 Pud steigen werde, da doch im vorigen Jahr die halbjährige 400,000 Pud betrug. Der Preis der ordinären Wolle war 20 Rbl. das Pud, der „Ziegenwolle" 34 Rbl. (Handl.-Ztg.)

Am 23sten October war nur erst Treibeis auf der Newa. Das Passagier-Dampfboot kam, wie gewöhnlich, zu Kronstadt an. — Zu Kronstadt liefen bis zum 22sten October incl. 1334 Schiffe ein und 1283 aus; von Reval, am 11ten und 12ten, 3 Schiffe aus, 2 davon mit Branntwein; zu Riga, bis zum 28sten, 954 ein und 866 aus; zu Libau, bis zum 23sten, 112 ein und 112 aus. Zu Archangel sind in diesem Jahr 283 Schiffe ausgelaufen; die Hauptausfuhr waren: Leinsaat, Hafer, Talg, Theer, Matten und Dielen.

Aus Dorpat, vom 26sten October. Seit beinahe acht Tagen haben wir hier vollständigen Winter. Der Embach ist zugefroren, fest genug für Fußgänger und Schlittschuhläufer. Den Letzteren ist die Freude heute durch einen tüchtigen Schneefall verdorben. — Die alte oder adlige Musse hat sich aufgelöst. Statt ihrer sollen zwei neue Clubbs gebildet werden. Der eine, aus Adligen, Beamten und den angesehenern Kaufleuten, bezieht unter dem Namen „Ressource" das alte Local; der andere will, wenn die Concession erlangt wird, als „Commerzclubb" das Gasthaus London beziehen.

Die neue Armenanstalt „Alexandersruhe" zu Jakobstadt hat, vom 1sten October 1834 bis dahin 1835 eingenommen 1160 Rbl. 25 Kop. S. und ausgegeben 1114 Rbl. S. Während dieses Jahres wurden 63 Personen darin verpflegt, von denen noch 49 darin waren.

Am 29sten Septbr. scheiterte bei dem Dorfe Fettel, auf Oesel, das Franz. Schiff „Le jeune Emile," von Riga nach Dünkirchen mit Leinsaat bestimmt. Die Besatzung und 496 Tonnen Saat wurden gerettet.

Feuersbrünste. Nachträglich: am 17ten August verzehrte der Blitz unter dem Kronsgute Eckhof zwei Gebäude, an Werth 680 Rbl. B.A. — Am 1sten Octbr. verbrannte die Riege eines Hohenheideschen Bauern (Werr. Kr.): 200 Rbl.; — am 3ten eine Riege unter Grünhof (Dobl. Distr.): 1271 Rbl.; — am 6ten auf Weißenstein (Wend. Kr.) Wohnhaus und Kleete einer Hoflage: 1600 Rbl; und am 8ten, ebendaselbst, die Hofsriege: 2400 Rbl.; — am 13ten auf dem Pastorat Helmet das Wohnhaus eines Bauern: 300 Rbl.; — am 14ten Octbr. auf Friedrichshof (Walckschen Kr.) die Hofsriege: 1000 Rbl. B.A. an Werth.

Zu Reval galt am 25sten October: die Last ausländischen Waizens 380, inländischen 320 bis 340, Roggen 310 bis 320, ausländische Gerste 250 bis 265, Hafer 140 bis 150, Malz 250 bis 275, ein Faß Branntwein 38 bis 41 Rbl. B.A.; — zu Riga, am 31sten October: die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Kurländischer Roggen 81, Kurländische Gerste 60 bis 62, Kurländischer Hafer 45, Russischer 50, die Tonne Saateinsaat 6¾ bis 7 Rbl. S.

Zu Riga soll, nach einer Taxe vom 23sten October, bis Ende März das Pfund Rindfleisch kosten: 15½ bis 25 Kop. Kupfer.

Zu Dorpat soll das Loof Roggen 8 Rbl. 50 Kop., Hafer 5 Rbl. kosten.

Im Witepskischen sind sieben Kreisrevisor-Stellen, mit 700 Rbl. Gehalt, vacant.

Der zweite Heft des Russischen Welt-Panorama von de la Croix ist, schön gedruckt, zu Riga erschienen. Er enthält 4 ausgezeichnet treffliche Stahlstiche: die Engels-Burg und -Brücke zu Rom; das Tay-Mahal-Agra in Ostindien; Andernach am Rhein; und den Pavillon zu Brighton. — Der Pränumerationspreis aller 12 Hefte ist in Moskwa, St. Petersburg, Riga und Mitau 30, anderwärts 35, der Kaufpreis in den genannten Städten 40, sonst 45 Rbl. B. A.

Ausländisches. Zwischen Nürnberg und Fürth ist die erste Eisenbahn in Deutschland zu Stande gekommen, und wird mit Zudrang benutzt, obgleich Nürnberg nur gegen 30,000, Fürth etwa 15,000 Einwohner hat. Der Gewerbsfleiß beider Städte ist bekanntlich sehr groß, — und wo er fehlt, würde er durch solche Einrichtungen entstehen.

Dem berühmten Chemiker Thilorier ist es gelungen, kohlensaures Gas in tropfbare Flüssigkeit, selbst in einen festen Körper zu verwandeln, und man hofft nun bald Diamanten zu verfertigen, da diese bloß aus kohlensaurem Gas bestehen. Nur eine kleine Schwierigkeit ist noch übrig: der Diamant kann bekanntlich nur durch sehr große Brenngläser verflüchtigt oder verbrannt werden; die Thilorierschе Masse aber schmilzt, wie Eis, von der bloßen Handwärme.

Zu Königsberg macht jetzt eine neue Pietisten-Secte Aufsehen, und beschäftigt die Polizei. Sie heißen „Mucker." Man erzählt lächerlich arge Verirrungen von ihr. Ein Prediger, der zu ihr gehörte, ist von mehreren Amtsverrichtungen suspendirt. (Bekanntlich soll K. auch ein Hauptsitz der Neu-Evangelischen seyn.)

Die Fabrication des Zuckers aus Runkelrüben ist in Frankreich jetzt so hoch gestiegen, daß man den Untergang der Französischen Kolonien, die Rohrzucker liefern, vorhersieht, und der Minister erklärt hat, er werde den inländischen Rübenzucker mit einer Steuer belegen, um die Lücke zu decken, welche die Finanzen durch das Sinken der Einfuhr an Rohrzucker leiden. Im laufenden Jahr schlägt man die Fabrication von Rübenzucker in Frankreich auf 600,000 Centner an. 1000 ℔ Rüben geben jetzt 60 ℔ Zucker; da aber die chemische Analyse erwiesen hat, daß die Rübe im Durchschnitt 10 Procent krystallisirbaren Zucker enthält, so wird eine vervollkommnete Fabrication bald daraus mehr als 60 ℔ gewinnen. Die Kosten der Anschaffung der Rüben und der Fabrication stellen, nach einer genauen Berechnung, den Fabrikpreis eines Pfundes Rohzucker jetzt auf 4 Sous; aber er wird noch geringer werden, wenn man mehr als 60 ℔ aus 1000 ℔ gewinnen wird. Dieselbe Berechnung weist nach, daß der Hectar (etwa $2\frac{3}{4}$ Loofstellen) gut bearbeiteten Feldes 8000 bis 12,000 ℔ Zucker, etwa das Doppelte an Zucker als an Waizen, gebe; und in Frankreich, wo das Brachsystem noch fast allgemein herrscht, werden die Brachfelder zum Rübenbau verwendet: aber auch, wo sie statt des Getraides gepflanzt werden, entschädigen die Ueberreste bei der Fabrication und die Blätter der Pflanzen reichlich für den Verlust an Stroh. (Nach einer ganz neuen Schrift von Mathieu de Dombasles.)

Marktpreise zu Riga, in Rubel-Banco-Assign.

Am 31sten October. 1 Loof Gerste 4 Rbl. $33\frac{1}{3}$ Kop.; Hafer 2 Rbl. $87\frac{1}{3}$ Kop.; grobes Roggenmehl 6 Rbl. 10 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 Rbl. 80 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 6 Rbl. 48 Kop. bis 7 Rbl. 92 Kop.; Buchwaizengrütze 10 Rbl. 80 Kop., Gerstengrütze 7 R. 20 K.; Erbsen 7 Rbl. 20 Kop. — 1 Pud Butter 16 Rbl. 56 Kop. — 30 L℔ Heu 9 Rbl. bis 10 Rbl. 80 Kop. —— 1 Rubel Silber = 360 Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 23. October.	28″, 5‴, 9	—12°, 0	28″, 6‴, 0	— 9°, 0	28″, 5‴, 6	— 9°, 5
„ 24. „	28″, 4‴, 5	—13°, 0	28″, 4‴, 5	— 8°, 5	28″, 4‴, 4	— 6°, 5
„ 25. „	28″, 3‴, 5	— 5°, 0	28″, 2‴, 9	— 3°, 0	28″, 3‴, 4	— 2°, 5
„ 26. „	28″, 3‴, 1	— 5°, 0	28″, 3‴, 1	— 2°, 0	28″, 3‴, 6	— 2°, 5
„ 27. „	28″, 3‴, 9	— 2°, 5	28″, 4‴, 1	— 1°, 0	28″, 4‴, 8	— 2°, 0
„ 28. „	28″, 5‴, 8	— 2°, 5	28″, 6‴, 5	— 2°, 5	28″, 6‴, 9	— 4°, 0
„ 29. „	28″, 6‴, 8	—10°, 5	28″, 5‴, 8	— 5°, 5	28″, 4‴, 6	— 6°, 0

Hierbei: № 43. und 44. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 45. 7te Novbr. 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Am 31sten October verkündigte die Kaiserliche Flagge auf dem Winterpalais zu St. Petersburg die glückliche Rückkehr Seiner Majestät des Kaisers von einer Reise, die in Europa die Bewunderung des erhabnen Monarchen noch erhöhte, und im Innern des Reichs tausendfachen Segen bringen wird. Sie ging südlich bis Charkow.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Am 6ten Novbr. trafen Seine Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michail, auf der Rückkehr nach St. Petersburg, in Riga ein.

Aus Riga, vom 6ten Novbr. Heute langten die Kaiserlichen Garden, die bei Kalisch so viel und so glänzend dazu beitrugen, Rußlands Herrlichkeit und Macht in friedlich-militärischem Pomp zu entfalten, in unserer Stadt an; und ungeachtet der Bedrängniß der Zeit, hat sie sich bereitet, ihrem hiesigen Aufenthalte einige Annehmlichkeit zu gewähren.

Hier sind erschienen: „Livländische Ansichten, herausgegeben und lithographirt von Hauswald." Zwei Hefte in liegend Folio; zusammen 12 Darstellungen. Preis 5 Rbl. S. — Fast jede Aufgabe ist mit echtem Künstlerblick gewählt, und größtentheils mit Kunstsinn und Kunstfertigkeit gelöst. Nur zwei Blätter scheinen mir mißglückt zu seyn: der Krautabend und der Hungerkummer. Das Menschengedränge ist zu reich, um als Staffage zu wirken, und der Raum der Blätter doch zu klein, um dem Gewimmel durch charakteristische Ausführung einzeln hervorspringender Gruppen Interesse zu geben, besonders da die Menschengestalten überhaupt, wohl mehr als gut thut, auf diesen Blättern als Nebensache behandelt wurden. — Mehrere der Ansichten sind schon öfter dargestellt, wiewohl weniger gelungen; ganz neu sind, wenn ich nicht irre, die Bolderaa, Wöhrmann's Park mit dem Säulenhause, eine Partie aus Ebel's Garten, und das Innere der Domkirche. Diese Ansichten bilden ein Ganzes, das jeder Einwohner Riga's mit Vergnügen betrachten, jedem Gastfreunde aber, dem hier wohl war, ein werthvolles Andenken seyn wird.

Zu Reval hat die Administration der Sparkasse den Jahresverschlag der Kasse, bis zum 1sten October, bekannt gemacht. Das ganze darin niedergelegte Kapital beträgt 393 Rbl. S. und 12,466 Rbl. B. A. Auf Zinseszins liegen davon 194 Rbl. S. und 5516 Rbl. B. A. Als Kosten der Anstalt sind nur 9 Rbl. B. A. angeführt. Wie hoch die Zinsen sind, die sie jetzt, da die adlige Creditkasse die ihrigen herabsetzte, bezahlt, ist nicht gesagt.

Zu Libau hat die Administration der dortigen Sparkasse, unterm 12ten October, bekannt gemacht, daß sie, bei der Zinsenherabsetzung der Kurländischen Pfandbriefe, vom 12ten Juny 1836 an, für die auf 5 und auf 4½ Procent bei ihr niedergelegten Kapitalien durchgängig 4 Procent zahlen könne, und so „für die ihr anvertrauten kleinen Kapitalien dieselben Zinsen bietet, als sie selbst für große Summen nur wird erlangen können." Man sieht, sie verläugnet ihren edeln, wohlthätigen Gemeinsinn nie. — Wer auf diesen Zinsen sein Geld nicht stehen lassen will, hat sich bis zum 12ten April 1836 darüber zu erklären, und erhält sein Geld am 12ten Juny zurück.

Aus dem Jakobstädtischen, vom 19ten October. Es zeigen sich in so mancher Hinsicht manche erfreuliche Wirkungen der Freilassung unserer Nationalen. Es ist ein gewisser Ehrtrieb in ihnen erwacht. Dieser hat sich nicht nur seither schon bei der Einführung der Bauerrichter, sondern auch jetzt neuerdings bei der Wahl der Kirchenvormünder, gezeigt. Die Ausgewählten nahmen dies Ehrenamt, das gar keinen Vortheil bei uns gewährt, aber wohl viele Beschwerden mit sich führt, nicht nur ohne Weigerung, sondern gerne an, und drängten sich zu dieser Stelle; und wo diese Kirchenbeamten schon seit längerer Zeit eingeführt sind, da verwalten sie ihr Amt mit Eifer und Treue, und erleichtern dem Prediger seine Wirksamkeit auf mancherlei Art. In Livland existirt diese Einrichtung schon seit 100 Jahren oder länger.

Im Februar d. J. ward ich zu einer Kranken gerufen, um ihr das h. Abendmahl zu reichen. Ich fand ein junges Bauerweib, das die Wassersucht im höchsten Grade hatte: es war von den Füßen bis zum Kopfe geschwollen, und

konnte sich nicht rühren. Kurz vorher hatte ich gehört, daß man ein neues einfaches Mittel zur Heilung der Wassersucht entdeckt habe, nämlich die Hausgrille oder Heimchen (Lett. Zirzens). Ich rieth der Kranken oder vielmehr ihren Pflegern, diese Thierchen zu fangen, von denen besonders die Bauernriegen wimmeln, sie in ein Geschirr zu thun, heißes Wasser aufzugießen, und dasselbe alsdann als Thee der Kranken zu reichen. Man befolgte meinen Rath, und nach 5 oder 6 Wochen war die Kranke ohne alle weitere Heilmittel hergestellt. Es wäre zu wünschen, daß unsere Herren Aerzte, durch Ihre Kenntnisse und Erfahrungen geleitet, diese Heilart der Wassersucht, wenn sie sich bewähren sollte, bekannt machen und empfehlen möchten. Wie vielen Leidenden könnte dadurch geholfen werden! Es giebt unter unseren Landleuten sehr häufig Wassersüchtige.

Noch haben wir schöne Tage, und ich bin viel beschäftigt im Garten. Der Herbst ist ja die beste Zeit zur Pflege und Bearbeitung des Gartens, und von der guten Benutzung dieser Zeit hängt der Segen des folgenden Jahres größtentheils ab. — Die Roggenfelder sind, so viele ich gesehen habe, meistentheils schlecht eingegrasset; doch kann das künftige Frühjahr viel verbessern. L—g.

Etwas über die Pachtverhältnisse der Pebalgschen Bauern.

(Fortsetzung.)

Es ist bereits darüber — vielleicht zu viel — gesprochen und geschrieben worden, wie nachtheilig (?) es sey, Ländereien in kleinen Portionen zum Nießbrauch der Menschen zu vertheilen, indem man sich dabei eine Art von Winzigkeit und Hunger denkt, auch wohl noch andere Rücksichten in's Auge faßt. — Referent glaubt, daß die über diesen Gegenstand zu Tage gelegten Ansichten allerdings Beachtung verdienen; jedoch solchen Pächtern und Ansiedlern, deren Fortkommen mehr auf Handel und Handwerk beruht, verderblich werden möchten. Umstände verändern die Sachen, — und Hr. v. H. scheint das Alles aus dem gehörigen Gesichtspunkt betrachtet zu haben. Kaufleute, Hausirer und andere gewerbthätige Leute aus dem Bauernstande, die sich das Verdienst zur Erfüllung ihrer Obliegenheiten außer dem Hause suchen, bedürfen zu ihrer Häuslichkeit nicht viel mehr, als etwa: eine gute Wohnung nebst Garten, etwas Viehweide, und wenig Ländereien, die sie zum doppelten Ertrage durch Cultur zu bringen vermögen, zu welcher sie mit gewohntem Raffinement die Mittel leichtlich von den benachbarten Bauern erhandeln, den Zeitpunkt mercantilisch im Frühjahr benutzend, wenn es dem lieben Nachbar an vielen Bedürfnissen, zumal an Branntwein, fehlt, welcher Letztere bekanntlich auch ein dringendes Bedürfniß und ein verderbliches Verführungsmittel geworden ist, beinahe wie die Anleihen im Frühjahr, auf Wiedergabe des Doppelten im nächsten Herbst.

Zu den erfreulichsten Erscheinungen und interessanten Beobachtungen in hiesiger Gegend wird es gehören, wie Fleiß und Betriebsamkeit, unter dem unerläßlichen Drange, baares Geld zu erwerben, die Pebalgsche Bauerschaft mehr und mehr zur Wohlhabenheit führt, und wie die reichere Classe geneigt seyn muß, die ärmere zu unterstützen, bei weislicher Betrachtung des Umstandes, daß alle Pächter (wiederum, wie weislich vom Grundherrn stipulirt!) für einander solidarisch verpflichtet sind. — Für den Grundherrn ist unter solchen contractlichen Bedingungen kein Verlust denkbar.

Niemand hätte das Alles besser auffassen, und die zum Theil schlummernden Kräfte lebhafter in Activität treten lassen können, als der Herr Ordn.-R. v. Hag., dem die frühere Gutsverwaltung zwar bedeutend vorgearbeitet und Fingerzeige zurückgelassen hatte, jedoch keineswegs im Stande war, solche Resultate, wie die gegenwärtigen, herbeizuführen.

Das jetzt leicht ersichtliche energische Leben und Treiben auf den Pebalgschen Gütern, gewährt Demjenigen, der die frühere dasige Wirthschaftsführung zu beobachten Gelegenheit hatte, einen erfreulichen Anblick. Ueberall, wo man hinsieht, werden Reparaturen, Neu- und Umbaue vorgenommen und auf das Solideste ausgeführt, was bei denselben Gutskräften und größeren Ausgaben, nicht zu leisten möglich schien. Ueberall herrscht Ordnung und Reinlichkeit; ja selbst in den Krügen, in welchen Reisende jeglichen Standes ein bequemes Unterkommen finden können, was früher nicht der Fall war. Auch hat der Hr. v. Hag. die Gemeinde zu außerordentlichen Beiträgen zum Bau einer neuen schönen Kirche, so wie zum Besten der Kirchspielsschule, zu bewegen gewußt. — Sein Verdienst ist unleugbar; möge es Nachahmer finden und sich auch für die nächste Generation bewähren. — Kayenhof, im August 1835. G. v. H.

(Die Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Inländisches. Aus dem Gefängniß zu Minsk ist der Anführer einer Räuberbande, Fedossei Lesnitschenok, jetzt Wassil Bogomolow genannt, entsprungen, und hat die Absicht gehabt, zu seinen Ge-

führten im Witepskischen und in Kurland zurück zu kehren. Das Livl. Amtsblatt vom 31sten Octbr. befiehlt allen Stadt- und Land-Polizeibehörden und Verwaltungen, sorgfältige Nachforschungen anzustellen u. s. w.

Bei Riga hat das Eis des Stromes abwärts der Brücke in vielen Richtungen durchschnitten werden müssen, der Schiffe wegen, die nach der Bolderaa zu führen waren, und für die großen Böte oder Lichter, die ihnen einen Theil der Ladung nachführen müssen. Der 4te November war dazu bestimmt, die Schiffe in Einer langen Bahn herabzuführen.

Der Eisgang auf der Newa dauerte bei St. Petersburg am 27sten Oct. noch fort. In der Nacht zum 26sten hatte er die Newabrücken an's Ufer getrieben. Am 31sten stand das Eis. Die Communication war unterbrochen.

Aus Windau meldete man unterm 11ten October schon, daß die Preise des Getraides auch dort stiegen, ungeachtet nichts verschifft wurde. Kartoffeln sollen in jener Gegend reichlich geerndtet worden seyn. Man rühmt es, daß ein Windauscher Bürger von 30 Loof 500, also ungefähr 17-fach, gewonnen habe. Auf einem Gute hat man angefangen, Syrup aus Kartoffeln zu bereiten. Ein Mitauscher Kaufmann soll die Absicht haben, in Windau eine Geneverfabrik anzulegen.

Dorpat wird künftig zwei Buchdruckereien besitzen. Die bisherige Lindfors'sche wird von Reval dorthin verlegt.

Die Baldohnsche Unterstützungskasse für kranke Arme besitzt jetzt ein auf Zinsen ruhendes Kapital von 850 Rbl. S. Sie nahm in diesem Sommer durch Subscription und musikalische Veranstaltungen 245 Rbl. S. ein, und verwandte davon für 18 arme Kranke 135 Rbl. S.

Herr Rosberg, bisher Lehrer der Russischen Literatur am Richelieu'schen Lyceum zu Odessa, ist als ord. Professor der Russischen Literatur und Sprache zu Dorpat bestätigt.

Zu Kronstadt liefen bis zum 28sten Otober 1335 Schiffe ein und 1341 aus; zu Reval, am 24sten, 1 Schiff ein, mit Getraide; zu Riga, bis zum 6ten November, 980 Schiffe ein und 867 aus; zu Libau, bis zum 29sten October, 114 ein und 117 aus.

Zu Reval galt am 25sten October: die Last ausländischen Waizens 380, inländischen 320 bis 340, Gerste 250 bis 265, Hafer 140 bis 150, Malz 250 bis 300, ein Faß Branntwein 38 bis 41 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 7ten November: die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Kurländischer Roggen 81, Kurländische Gerste 60, Kurländischer Hafer 45, Russischer 50, die Tonne Säeleinsaat 7 bis 7⅛ Rbl. S.

Preise häuslicher Bedürfnisse zu Reval, gegen Ende Octobers: Guter Weißkohl kostet das Schock 1 Rbl. 50—60 Kop. Das Rindfleisch ist etwas gefallen; jetzt kostet das ℔ 15 Kop. Zu Markt gebrachte Schweine kauft man zu 18 Kop. das ℔; Gänse (gute) zu 100 bis 140 Kop. Für Butter fordert man schon 9 Rbl. das L℔, (vor 14 Tagen 8 Rbl.). — Weil der Zucker (Halbraffinade) von 75 bis 110 Kop. gestiegen ist, und wie es heißt, wohl bis 125 Kop. das ℔ steigen wird, so kostet ein Stoof guten Zuckerschälchen (von Korn) schon 140 Kop., statt man früher 100, dann 120, und eine lange Zeit 128 Kop. zahlte. — Merkwürdig ist es, daß auch Hanföl ungemein im Preise gestiegen ist. Ein Stoof gereinigtes Hanföl (d. i. 2 ℔), früher 80, dann 100 Kop. im Preise, kostet jetzt 140 bis 160 Kop., steht also mit Baumöl fast in gleichem Preise: denn 2 ℔ Baumöl (= 1 Stoof) kosten 160 Kop. — Besoldete leiden bei solchen gesteigerten Preisen am meisten, besonders da das Brodtkorn noch immer so hoch im Preise steht. Lichter sind etwas billiger, als im vorigen Jahr: denn man zahlt 7½ bis 8 Rbl. für das L℔.

Landwirthschaftliches. Die Benutzung des Laubes zum Futter ist bei uns Vielen fast bis auf den Namen unbekannt, und doch könnte sie wichtige Dienste leisten! — Ein Berliner Blatt meldet folgende Erfahrungen: Ackerpferde erhielten zu der Hälfte ihrer sonstigen, mäßigen Haferportion nichts als Laub, und verrichteten nicht nur ihre gewöhnliche Arbeit, sondern hatten ein Aussehen, wie bei reichlicher Kleefütterung. Melkvieh erhielt Monate lang nur Laub, und gab viele und so fette Milch, wie vom besten Wiesengrase oder Klee. — Das beste Laub ist das der Ulme, Esche, Akazie und des Zapfenholzstrauchs; nächst diesem steht das der Eiche, Schwarzpappel, Linde, Hainbuche, Hasel und des Ahorns; dann folgt das Buchen-, Weiden- und Espenlaub; das Geringste liefern die Erle und die Birke. — Man darf aber nicht das im Herbst verdorrt abgefallene Laub zum Futter anwenden wollen. Das Futterlaub gewinnt man durch Abstreichen vom Baume, oder durch Abschneiden der zarten Aeste sammt dem Laube. Im erstern Falle dörrt man das Laub wie Heu; in letzterm bindet man Büschel von 1 Fuß Durchmesser, stellt sie aufrecht hin, und läßt sie von der durchziehenden Luft trocken werden. An Futterwerth stellen erfahrene Landwirthe 100 solche Büschel 2 Centnern guten Heues gleich. — Es wird angerathen, oben genannte Bäume anzupflanzen und alle 3 Jahre zum Futter zu köpfen.

Ausländisches. Nach einer Berechnung in den Times, soll in London der Waizen 62½ Procent theurer seyn als in Hamburg, und 92⅜ Procent theurer als in Stettin. Ein solcher Segen des Englischen Prohibitiv-Systems läßt sich glauben; aber daß der Unterschied zwischen Hamburg und Stettin, der doch nur auf den Transportkosten zwischen beiden Städten beruhen könnte, so groß seyn sollte: wie läßt sich Das erklären?

Im Jahr 1834 waren in Amsterdam nur 17 Russische Schiffe eingelaufen; in Rotterdam nur 3. Ueberhaupt waren aus Russischen Häven in Amsterdam 141, in Rotterdam und Schiedam 84 Schiffe angekommen. Zu Antwerpen waren 5 Russische Schiffe, und überhaupt 88 aus Russ. Häven eingelaufen. Der Werth der Ausfuhr nach diesen Häven aus Rußland, betrug 5,427,000 Gulden. (Handl.-Ztg.)

Das Großherzogthum Posen, das fast genau ein Drittel so groß ist, als Kur-, Liv- und Esthland zusammen, enthält 145 Städte*), nämlich 49 Immediat- und 96 Mediatstädte. Ist die Provinz sehr volkreich, oder sehr industriell? Nein! Sie enthält nur 800,000 bis 900,000 Menschen, und die Meisten sind arme, rohe Bauern. Jene Zahl von Städten entstand aus einer landwirthschaftlichen Speculation. Die Grundherren hatten im alten Polen die Freiheit, Städte anzulegen, und thaten es, um die Industrie der Einwohner nach Willkühr zu besteuern, und auf den Jahrmärkten, die jeder Stadt in Polen zugestanden wurden, viel Bier und Branntwein zu verkaufen. Die Beamten solcher Städte ernannte der Gutsherr, und sie waren zugleich seine Diener, die Einwohner aber nur nicht leibeigen. Bei solchen Verhältnissen konnten die Städte nicht aufblühen. Sie sind 1833, gegen eine Entschädigung, aufgehoben worden.

Man hat die naturhistorische Bemerkung gemacht, daß es in diesem Sommer in Deutschland (und auch bei uns) sehr wenige Wespen gab, dagegen schädlichere Insecten vielfältiger als sonst: in Europa der Kornwurm und die Haferfliege; in Westindien die Zuckerrohr-Fliege, die auf manchen Inseln den Zuckerertrag auf weniger als ein Drittel herabgesetzt hat. Auch die Bienenstöcke sind in Frankreich von milbenartigen Insecten in Menge zerstört worden.

In Holland ist große Besorgniß, daß die Regierung die Einfuhr von Getraide mit Zoll belegen werde. Es ist eine alte Berechnung, daß in der Provinz Holland nicht genug Getraide wachse, um das Geflügel der Einwohner zu füttern; aber die Besorgniß fürchtet nicht Mangel an Brodt, sondern die Handelskammer von Schiedam klagt in einer Denkschrift, das Branntweinbrennen, das schon seit 5 Jahren sehr gesunken sey, könne leiden. — In Schweden hingegen klagt man, wohl mit mehr Recht, daß statt der 5 Millionen Kannen Branntwein, die vor 40 Jahren für das Land hingereicht hätten, jetzt 22 Millionen gebraucht würden, die Kräftigkeit des Volkes aber ab-, die Sterblichkeit zunehme.

Die Cotta'sche Buchhandlung hat den Preis der Taschen- und Octav-Ausgabe von „Göthe's sämmtlichen Werken," in 55 Bändchen, so tief herabgesetzt, daß, nach ihrer eigenen Erklärung, der Bogen nur noch einen halben Kreuzer ($\frac{1}{2}$ Kop. S.) kostet.

*) Und die Hauptstadt Posen, für vielleicht 20,000 christliche Einwohner, 23 katholische und eine Lutherische Kirche.

Anzeige. Von Brieff zu St. Petersburg verlegt, aber in Paris gedruckt, ist erschienen, und zu Riga bei Deubner zu haben:

La Russie, la Pologne et la Finlande. Tableau statistique, géographique et historique, par M. J.-H. Schnitzler. Avec 3 plans lithographiés. — 756 eng gedruckte Seiten. Preis des Verlegers: 15 Rbl. B. A. — Die drei lithographirten Blätter geben den Plan von St. Petersburg, Moskwa und Nischnij-Nowgorod. (Näheres im liter. Begleiter.)

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 7ten November. 1 Loof Gerste 4 Rbl. $33\frac{1}{3}$ Kop.; Hafer 2 Rbl. $88\frac{2}{3}$ Kop.; grobes Roggenmehl 6 Rbl. 49 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 2 Kop bis 10 Rbl. 82 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 94 Kop.; gute Buchwaizengrütze 10 Rbl. 82 Kop., Gerstengrütze 7 Rbl. 22 Kop.; Erbsen 7 Rbl. 22 Kop. — 1 Pud Butter 16 Rbl. 60 Kop. — 30 Lft Heu 9 Rbl. 2 Kop. bis 10 Rbl. 82 Kop. —— 1 Rubel Silber = $360\frac{1}{2}$ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 30. October.	28″, 2‴, 7	— 6°, 0	28″, 2‴, 7	— 5°, 0	28″, 3‴, 0	— 6°, 0
„ 31. „	28″, 3‴, 2	— 6°, 5	28″, 5‴, 6	— 5°, 0	28″, 5‴, 7	— 6°, 0
„ 1. Novbr.	28″, 4‴, 8	— 6°, 5	28″, 3‴, 9	— 5°, 0	28″, 3‴, 1	— 4°, 5
„ 2. „	28″, 1‴, 4	— 1°, 0	28″, 1‴, 8	+ 1°, 0	28″, 3‴, 9	— 4°, 0
„ 3. „	28″, 4‴, 1	— 12°, 0	28″, 3‴, 1	— 8°, 0	28″, 1‴, 7	— 8°, 5
„ 4. „	27″, 10‴, 8	— 2°, 0	27″, 10‴, 4	— 1°, 0	27″, 10‴, 5	— 0°, 0
„ 5. „	27″, 8‴, 0	+ 1°, 5	27″, 7‴, 0	+ 1°, 0	27″, 6‴, 3	+ 1°, 5

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 46. 14te Novbr. 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Am 13ten November trafen Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helena, auf der Rückkehr nach St. Petersburg, zu Riga ein.

Von den Gütern der Stadt Riga sind Olai auf 6, Uexküll und einige kleinere an dieses stoßende wieder auf 12 Jahre zur Arrende ausgeboten. Die Fortsetzung der bisherigen Weise ihrer Bewirthschaftung scheint also wieder auf so lange bestimmt und garantirt.

Zu Dorpat fand am 5ten November die Wahl des neuen Rectors statt. Sie traf Herrn Hofrath Neue.

Etwas über die Pachtverhältnisse der Pebalgschen Bauern. (Fortsetzung.)

№ 2. und 3.

der eingesandten Aufsätze, wie er es versprach, wörtlich abdrucken zu lassen, findet der Herausgeber, nach genauerer Erwägung, bedenklich, da sie offenbar nicht für den Druck geschrieben wurden, ihm die Einwilligung der HH. Verfasser zum Abdruck nicht zugekommen ist; und Beide eigentlich, mit andern Worten, Dasselbe sagen. Er wird sich also begnügen müssen, treu aus ihnen zu referiren, sie selbst aber aufzubewahren, zu Beweisen seiner Treue dabei.

1.) Sie tadeln die auf Pebalgen getroffenen Einrichtungen, weil dabei Einige der Bauern reich, wohl selbst in Stand gesetzt werden könnten, „Güter zu arrendiren," die Andern aber „Bettler und Vagabonden, Alle aber mit einander demoralisirt werden müßten."

2.) Sie klagen, als Beleg dieser Ansicht, die „Pebaliten" an, daß sie ihre Nachbarn aussaugten, indem sie sich dem Handel ergäben; nicht nur in der Nachbarschaft von den Nachbarn alle Producte aufkauften, sondern alle Gegenden Livlands dazu durchstreiften, und auf dem Lande und in den Städten Niederlagen von diesen Producten bildeten. Auf diese Weise erhielten die Bauern oft kaum den vierten Theil des wahren Werthes ihrer Waaren, diese selbst aber würden auf den Märkten u. s. w. vertheuert. Vorzüglich, sagt № 3., treffe diese Vertheuerung den Hopfen, den die „Pebaliten" so eifrig aufkauften, daß die Bauern dem Hofe nicht ihre Gerechtigkeit (Naturalabgabe) abtragen könnten, die Gutsbesitzer aber, um ihre Krüge nicht ohne Bier zu lassen, von ihnen den Hopfen, zu 4 bis 5 Rbl. S. das Lib, kaufen müßten. *) Ueberhaupt, was sonst der Bauer „seinem Herrn" oder auf dem Markte verkaufte, müsse man jetzt von den Aufkäufern erstehen.

3.) „In sehr genauem Zusammenhange damit," sagt № 2., stehe „das, alle Energie und kräftige, fröhliche Lebensäußerung seiner Anhänger vernichtende Herrnhuterwesen," das „nirgend so sehr das innerste Mark der Nationalität und Tüchtigkeit des Landvolks anfressende Ausbildung erhalten hätte, als auf Pebalgen."

4.) Als Hauptresultat der Einrichtungen auf Pebalgen, stellt № 2. auf: die dortigen Bauern müßten „Alle mit einander ihrem Stande, ihren eigenthümlichen, einfachen Lebensverhältnissen und ihrer Nationalität entfremdet werden, also aufhören, Livländische Lettische Bauern zu seyn."

Es ist die Bestimmung dieses Blattes, jeder über das innere Wohl unserer Provinzen

*) In Rücksicht des Hopfens giebt der Herr Einsender, in einer Anmerkung, die Berichtigung, daß es ein Hohenbergenscher, nicht zur Pebalgschen Gemeinde gehörender Krüger sey, der den Hopfenhandel en gros treibe. Die Angaben in Rücksicht des „An- und Aufkaufs der landischen Producte", erklärt Hr. v. H—dt für richtig; fügt aber hinzu: „Es bleibt fraglich, in wieweit und auf welche Gesetze gegründet, die Bauern in den ihnen zugestandenen Handelslicenzen beschränkt werden dürfen? — ohne sie in ihrer Erwerbthätigkeit empfindlich zu stören." — Daß die Bauern, statt dem Hofe ihre Hopfenabgabe in natura zu leisten, ihre Erndte lieber verkaufen, erklärt sich vielleicht dadurch, daß der Hopfen bei ihren Leistungen zu einem geringen Geldeswerth angeschlagen seyn mag, sie also einen Ueberschuß behalten, wenn sie diesen baar abtragen.

mit Gründen und Anständigkeit sprechenden Stimme, zum Organ zu dienen; dagegen aber hält es der Herausgeber für Pflicht, bei wichtigen Gegenständen, die für den Augenblick keinen Vertheidiger haben, selbst die Beleuchtung der Anklagen zu übernehmen. In vorliegendem Falle thut er es um so bereitwilliger, da der hochachtungswerthe Herr Einsender ihn auf eine sehr verbindliche Weise dazu aufforderte.

Schon in der alltäglichen, aber durchaus wahren Bemerkung: daß bei jeder eintretenden Neuerung zum allgemeinen Besten, anfänglich das Interesse Einzelner, die sich bei dem Alten wohlbefanden, unvermeidlich verletzt werde, liegt eine Apologie der meisten in den vorstehenden Puncten gerügten Erscheinungen; aber wir wollen sie einzeln prüfen.

Zu 1. Daß Einzelne unter den Pebalgschen Bauern reich werden, indeß Andere arm bleiben, wohl gar erst verarmen, ist freilich sehr wahrscheinlich; aber ich frage: In welchen Gegenden und Ständen — und Zeiten ist es nicht der Fall, daß der, mit Klugheit Thätige und Gewandte, Wohlstand erwirbt, indeß der Dumme und Träge in Dürftigkeit verharrt, wohl gar durch das Aufstreben des Erstern noch tiefer darin versinkt? — bis er sich zur Nacheiferung ermannt. Das ist, was man den Naturgang der Industrie nennen könnte, vorzüglich der erst entstehenden. Ihn hemmen, durch Zwangsmaaßregeln Gleichheit zwischen den Trägen und den Thätigen erhalten oder herbeiführen wollen, wäre Tyrannei gegen die Letzteren, ohne den Ersteren zu helfen. Der Unterschied würde doch eintreten. Was — körperliche oder Geistes- — Schwingen hat, flattert wenigstens, wo es nicht fliegen kann, und das Reptil schleppt sich am Boden hin. — Zudem: daß Der befehlen kann, sich schon deshalb für viel klüger hält, als Diejenigen, die ihm gehorchen müssen, ist eine allgemeine, und daher leicht verzeihliche Schwachheit; aber sie kann sehr unheilbringend werden, wo die Befehle in den Lebensgang Anderer dictatorisch eingreifen. Wodurch Andere sich glücklich fühlen oder es werden können, läßt sich wohl anrathen, aber nicht vorschreiben. Jeder weiß oder fühlt Das am Besten selbst. — Nur Das wäre sehr sträflich, wenn die Reichgewordenen unter den Pebalgschen Bauern, die Aermeren hindern wollten, ihnen nachzustreben; aber dieser Vermessenheit würde durch die weise Wachsamkeit unserer Gouvernementsregierung bald gesteuert werden.

Zu 2. Handelsspeculationen, wie die, mit denen sich einige — doch wohl nur Einige, — Pebalgsche Bauern beschäftigen, können in einem so dünn mit Städten besäeten Lande, wie Livland, nur wohlthätig wirken. Pebalgen selbst ist, so viel ich weiß, wenigstens 18 bis 20 Meilen von Riga entfernt, wo die Bauern nur allein hoffen können, einen guten Markt für ihre Producte, und wohlfeilere und bessere Befriedigung ihrer häuslichen Bedürfnisse zu finden, als anderswo. Andere Gegenden haben es noch weiter bis zur nächsten Handelsstadt. Welche Last, und welcher Verlust ist es aber an Arbeitszeit und Gelde für jeden einzelnen Wirth, wenn er mit seinen wenigen Producten, welcher Art sie seyn mögen, Reisen von 40 und mehr, ja auch nur 6 oder 8 Meilen, machen muß! Mag es seyn, daß ihm der Aufkäufer, der in seiner Nachbarschaft wohnt, oder ihm vor die Thüre fährt, weniger bezahle, als er in der Stadt erhalten würde: so viel weniger ist es schwerlich, als er durch seine Reise verloren oder aufgewendet hätte, die Einbuße an häuslichem Sinn und an Sittlichkeit gar nicht angeschlagen, die sich auf solchen langen, periodischen Wallfahrten zu Markte, gar nicht vermeiden läßt. Sey es aber auch, daß der Aufkäufer viel weniger bezahle, viel theurer verkaufe: dieser Uebelstand, so wie Alles, was als Solcher angeführt wurde, wird aufhören, sobald Concurrenz eintritt. Ich meine, sobald auch in anderen Gegenden Bauern im Stande und klug genug geworden sind, eben so zu speculiren, wie die Pebalgschen. Sobald Jemand da ist, der auch nur die Hälfte ihres Werthes für die Producte des Bauern bietet, wird er nicht so thöricht seyn, sie für ein Viertel desselben wegzugeben. Was ist aber der wahre Werth eines landischen Productes? Doch wohl Das, was der Käufer dafür geben kann, ohne bei dem weitern Verbrauche desselben zu verlieren. So lange z. B. das Bierbrauen deshalb nicht aufgegeben zu werden braucht, daß man 4 bis 5 Rbl. S. für 1 Lib Hopfen bezahlt, ist das der wahre Werth des Hopfens; — wär's auch nur dadurch, daß Diejenigen, die ihn brauchen, ihn nicht selber pflanzen.

Zu 3. weiß ich nichts zu sagen, da ich weder die Herrnhuter, noch die Pebalgensche Gegend kenne. Das hat mich die Geschichte gelehrt, daß es in allen Religionen, wie in der christlichen Kirche, analoge Zirkel gegeben hat, deren ursprünglichen Zwecke lobenswerth waren, und die dem Gemeinwesen erst dann schädlich wurden, wenn sie ausarteten und nach Herrschaft strebten.

Zu 4. Wie die Pebalgenschen Bauern „Alle mit einander" dadurch, daß ihrer landwirthschaftlichen Thätigkeit, durch Vertheilung der

Hofsfelder unter sie, mehr Spielraum, und durch Verwandlung der Frohn in Geldabgabe, mehr Zeit ertheilt wurde, ihrem Stande u. s. w. entfremdet werden könnten, begreife ich nicht. Die Handeltreibenden unter ihnen werden sich freilich bald der eigenen Landarbeit entziehen: aber dem Pfluge, von dem sie zurücktreten, wird deshalb die lenkende Hand nicht fehlen. Sie werden sich, wie ihr Wohlstand wächst, in der Lebensart, bald auch in Rücksicht der Wohnungen, von den Ackernden entfernen: aber wird es dem Staate, der Provinz, vorzüglich dem Gutsherrn, nicht sehr vortheilhaft seyn, wenn so zuerst dort, bald auch in andern Gegenden, allmälig wieder Einige der Hackelwerke (oder Sloboden) entstehen? — deren es, vor den Verheerungen im 16ten Jahrhundert, über 100 in Livland gegeben haben soll, und die wohl am meisten zu jenem hohen Wohlstande beitrugen, dessen üppigen Gebrauch Russow in seiner Chronik rügt. — Sanabilibus aegrotamus malis! (Der Schluß folgt.)

Notizen.

Inländisches. Riga. Die sonst so ängstlichen und ungesunden November-Nebel hat uns der frühe Frost erspart, aber die Launenhaftigkeit des Monats nicht. Am 9ten frühe zeigte das Thermometer im Freien 16° Frost; am Abende strömte, bei heftigem West, der geschmolzene Schnee von den Dächern; am 10ten Morgens war der Himmel klar, und ein gelinder Frost trocknete Alles wieder auf. Der Winter hat indeß seine Eisenbahn über Land und Strom angelegt, nur daß sie meilenweit abwärts für die Schiffe durchschnitten ist, und es noch vielleicht zwei Werst weit aufwärts für die Sicherung der Brücke werden muß. Der Erbauer scheint indeß an der Herstellung zu arbeiten: der Himmel ist hell.

Zu Kronstadt lagen am 6ten November 27 Schiffe vor in dem Eise. Man war eifrig bemüht, ihnen das Einlaufen möglich zu machen; aber großentheils war das Eis noch zu dünn, um die Arbeiter zu tragen. Am 4ten hatten vier Schiffe die Kühnheit, das Eis mit aufgespannten Segeln durchbrechen zu wollen; kamen aber der Havenmündung nur bis 4 oder 6 Werst nahe. Der Golf war noch ganz frei von Eis. — Zu Archangel liefen bis zum 23sten Octber 341 Schiffe ein und 343 aus; zu Kronstadt, bis zum 5ten November incl., 1344 ein und 1341 aus; zu Reval, am 30sten und 31sten Oct., 2 Schiffe ein, und am 31sten 3 aus, alle nach Flensburg mit Branntwein; zu Pernau, bis zum 7ten Nov., 58 ein und 59 aus; zu Riga, bis zum 9ten November, 984 ein und 868 aus; zu Libau, bis zum 7ten Nov., 123 ein und 117 aus.

Die Narowa fror am 25sten October zu, indeß die Düna schon am 23sten mit Eis belegt war. Die Narowa strömt freilich viel reißender. Bei Archangel, das gegen 10° nördlicher liegt als Riga, fror die Dwina nur zwei Tage später zu, als die Düna bei Riga. Diese Erscheinungen verdienen die Aufmerksamkeit der Naturforscher. — Am 2ten (14ten) November fand man dagegen in einem Garten bei Berlin einen lebenden Maikäfer.

Zu der Eröffnung der neuen Kaiserlichen Rechtsschule zu St. Petersburg sind 59 Individuen angemeldet, die auf Kosten der Krone, und 47, die auf eigene Kosten erzogen zu werden wünschen. Vorizt werden nur die drei untersten Classen eröffnet, und 80 Zöglinge, sämmtlich aus St. Petersburg, aufgenommen worden.

In 70 Kreisen Rußlands giebt es jezt Schäfereien mit veredelten Heerden. Es sind ihrer 680, und sie enthalten 1,052,289 Schaafe.

Die Deutsche St. Petersburger Zeitung vom 31sten October enthält einen sehr instructiven Auszug aus einer in St. Petersburg erschienenen Französischen Schrift des Herrn Staatsraths von Simon: „Ueber Scheintod und zu frühe Beerdigungen." Er verdient die höchste Beachtung; indeß ist folgende Bemerkung wohl nicht überflüssig: Der Verfasser führt die gewöhnlich enge Behausung armer Leute als eine Ursache an, aus der viele Scheintodte begraben werden. Sollte in den wohlhabendern und obern Ständen nicht die aus Nebenrücksichten schnell getroffene Bestimmung des Begräbnißtages eben so oft dahin wirken? Die zuverlässigste Regel wäre wohl: Keinen Leichnam in den Sarg zu legen, bis sich Fäulniß zeigt; dann aber sogleich, mit oder ohne Pomp, die Beerdigung anzuordnen. Zum standesmäßigen Pomp dient ein leerer Paradesarg so gut, als ein gefüllter.

Nach der landwirthschaftlichen Zeitung zu St. Petersburg, sind in diesem Jahr in Kurland 60,000 Pud Flachs geerndtet.

Auch die dritte Lieferung des Russischen „Welt-Panorama oder Gallerie der reizendsten Ansichten, Landschaften ꝛc.," von Herrn Rath de la Croix zu Mitau, ist schon erschienen. Sie enthält: Das Capitol zu Washington; das Yale-College und das Staatenhaus zu Newhaven in Connecticut; Ansicht von Florenz; den Clitumnus-Tempel bei Spoleto. Die rasche Fortsetzung muß um so willkommener seyn, da diese schönen Blätter eine elegante Ausschmückung eines Kabinets gewähren, und so zu einem Weihnachts-

geschenk sehr passend seyn möchten. Der bis zum 1sten Februar dauernde Pränumerationspreis ist. durch die Post 35, bei dem Herrn Herausgeber zu Mitau, und zu Riga in der Frantzenschen Buchhandlung, 30 Rbl. B. A.

Zu Riga galt am 7ten November: die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Kurl. Roggen 81, Kurl. Gerste 60, Kurländischer Hafer 45, Russischer 50, die Tonne Säeleinsaat 7 bis 7¼ Rbl. S.

Zu Reval kostet im November: ein Pfund grobes Brodt 6¾, Rindfleisch 13 bis 15, ein Stoof Bier 16, Branntwein 76 Kop. K.; — zu Mitau: ein Pfund Brodt 6¾, Rindfleisch 18 bis 20, ein Stoof Bier 16, Branntwein 59 Kop. Kupfer; ein Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 50 Kop. B. A.

Landwirthschaftliches. Der Geheimerath J. Müller in Würtemberg macht bekannt, daß er aus dem Saamen des bekannten Unkrauts „Ackertaschenkraut" (Thlaspi arvense L.) sehr reichlich Oel gewonnen hat. (Aus einem Simri 7 bis 8 Schoppen.) Es ist wohl gewiß, daß das aus sehr vielen Saamenarten wilder Gewächse geschehen kann: hätten wir nur erst Oelstampfen bereitet, den Bucharischen Oelmörser z. B., von dem das Provinzialblatt einmal eine Zeichnung gab.

Ausländisches. In Memel wird jetzt, mit lobender Beistimmung und Unterstützung der Regierung, ein Lombard errichtet. Memel hat freilich nur gegen 7000 Einwohner; aber solche Einrichtungen sind jeder Handelsstadt nothwendig, und tragen bei, aus einer kleinen eine große zu machen.

Bei dem Städtchen Neuß, mit etwa 8000 Einwohnern, fließt das Flüßchen Erft vorbei. Die Einwohner sind eben damit beschäftigt, es auf ihre Kosten schiffbar zu machen. Man sieht — — —.

Den Mälarsee bei Stockholm befuhren in diesem Sommer schon 16 Dampfschiffe in allen Richtungen. Man heizt ihre Maschinen in Schweden, wenigstens für die Fahrt auf Flüssen und Seen, mit Holz. Nur für Meerfahrten haben Steinkohlen einen Vorzug, nämlich den, weniger Raum zu fordern. (Sollte der schwarze, harzigte Torf, den man an manchen Orten in Livland findet, ihnen darin sehr weit nachstehen?)

Trotz dem segensreichen Zollverbande durch Preußen, brechen doch die Nachtheile der Zerstückelung Deutschlands immer wieder hervor. Nachdem der Plan, den Rhein und die Donau schiffbar zu vereinigen, viel länger als ein Jahrtausend geruht, hat sich der König von Baiern zu diesem Unternehmen entschlossen, das denn freilich unendlich viel wichtiger ist, als alle Pinakotheken, Museen und Gallerien in Deutschland zusammen. Aber indeß Baiern jene Verbindung durch den Mayn bewirken will, haben Würtemberg, Baden und andere kleine Staaten beschlossen, sie durch die Kinzing zu bewirken, und so die Durchfahrtszölle an sich zu ziehen. Schon sind viele Actien zu dem erstern Plane von Engländern aufgekauft worden, aber auch die gegründete Klage wird laut, daß die Eine dieser Unternehmungen die Andere beeinträchtigen, und so vielleicht keine von beiden zu Stande kommen werde.

Man nahm es einst in Deutschland sehr übel, daß die Universitäten der kleinen Staaten Finanzspeculationen genannt worden; so eben aber geht man in Darmstadt damit um, die Gießner Universität in die nahrungslose Hauptstadt zu verlegen, und die Gießner klagen, das würde sie zu Grunde richten.

Anzeige. Einrichtung und Preis des Provinzialblattes und seines Begleiters bleiben im künftigen Jahr unverändert. Der Jahrgang kostet, durch die Post zu Riga bezogen, 20 Rbl. B. A.; zu Riga an den gewohnten Orten 4 Rbl. S. M. Entfernt wohnende Herren Interessenten ersucht der Herausgeber ergebenst, Ihre Bestellungen frühe zu machen, zur Bestimmung der Auflage.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 14ten November. 1 Loof Gerste 4 Rbl. 32 Kop.; Hafer 2 Rbl. 88 Kop.; grobes Roggenmehl 6 Rbl. 84 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 Rbl. 80 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 92 Kop.; gute Buchwaizengrütze 10 Rbl. 80 Kop., Gerstengrütze 7 Rbl. 20 Kop. — 1 Pud Butter 16 Rbl. 56 Kop. — 30 Lib Heu 9 Rbl. bis 10 Rbl. 80 Kop. —— 1 Rubel Silber = 360½ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 6. Novbr.	27″, 4‴,2	+ 1°,5	27″, 4‴,0	+ 3°,0	27″, 4‴,9	+ 0°,5
„ 7. „	27″, 4‴,9	— 1°,5	27″, 4‴,4	— 0°,0	27″, 5‴,2	— 3°,5
„ 8. „	27″, 7‴,9	— 2°,0	27″, 8‴,9	— 1°,5	27″,10‴,8	— 2°,0
„ 9. „	28″, 1‴,8	—11°,5	28″, 1‴,3	— 6°,5	27″, 9‴,0	— 4°,5
„ 10. „	27″, 5‴,4	+ 2°,0	27″, 7‴,8	+ 3°,5	27″, 8‴,3	+ 3°,5
„ 11. „	27″, 7‴,8	+ 4°,0	27″, 6‴,2	+ 4°,0	27″,10‴,5	+ 1°,0
„ 12. „	28″, 3‴,4	— 1°,5	28″, 5‴,0	+ 0°,5	28″, 6‴,6	— 0°,5

Hierbei: № 45. und 46. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 47. 21ste Novbr. 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Seine Majestät der Kaiser haben befohlen, daß bei Individuen, die in Kaiserliche Dienste treten wollen, in Ermangelung des Taufscheins, ein Beichtschein hinreichen soll.

Durch Allerhöchsten Ukas vom 27sten October, haben Seine Majestät die den Kaufleuten 3ter Gilde ertheilte Erlaubniß, auf der Landgränze gegen Europa alle nicht verbotene Waaren auszuführen, bis zum 1sten Januar 1840 verlängert.

Die Zöglinge der Akademie der Handeswissenschaften zu Moskwa, die sich auszeichnen, erhalten bei ihrer Entlassung das Ehrenbürgerthum, oder wenn sie es schon besitzen, Medaillen am Annenbande.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Durch Allerhöchsten Ukas vom 1sten November haben Seine Majestät der Kaiser die zollfreie Einfuhr des Getraides für die Häven von Esthland und für Narwa, bis zum 1sten Januar 1837 verlängert.

Ein Befehl der Livländischen Gouvernements-Regierung verordnet, daß, statt der bisher gesetzlichen Confiscation des bei der Wraake für verfälscht erklärten Flachses, derselbe dem vereidigten Liggeramte übergeben werden soll, das ihn, auf Kosten des Eigenthümers, durch neue Bearbeitung in den Stand setzen muß, wieder zur Wraake und Wage geführt zu werden; — gemäß der vom Herrn Finanzminister genehmigten neuen Instruction der Flachswraake zu Riga. Se. Exc. der Herr Generalgouverneur haben verordnet, daß auch bei der Flachswraake anderer Orte so verfahren werden soll.

Bei Reval ist auf dem Lachs- oder Laaktsberge ein neuer Leuchtthurm gebaut, und seit dem 20sten September durch den Schein eines beständigen, von 7 Refractoren zurückgeworfenen Feuers, erleuchtet. Er ist von Holz, und hat eine Höhe von 210 Engl. Fuß über dem Meere. Der andere, von Stein erbaute Leuchtthurm hat 125 Engl. Fuß über dem Meere, und wird in einer Entfernung von 18 Italienischen (oder See-) Meilen gesehen.

Zu Riga hielt am 13ten Novbr. die „Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde in den Ostseeprovinzen" ihre eilfte Monatssitzung, die vorzüglich interessant war. (Den ausführlichen Bericht giebt der nächste liter. Begleiter.)

Zu Riga ist die „28ste Rechenschaft (d. h. die für 1834) des Armendirectoriums" erschienen, 19 Quartseiten, mit vielen Verschlägen und Tabellen, die ein Hochachtung erzwingendes Licht auf die Thätigkeit dieser ehrwürdigen Behörde wirft. Das Detail derselben muß voritzt aufgespart werden.

Im December versammelt die Livländische Ritterschaft sich in Riga, und die Kurländische in Mitau, zum Landtage.

Zu Libau hat der Stadtmagistrat am 9ten November, mit andern handelnden Classen, auch die handeltreibenden Bauern aufgefordert, sich ihre Patente für 1836 zeitig zu lösen. Der nützliche Zwischenhandel der Landleute scheint also in Kurland schon mehr Consistenz gewonnen zu haben, als in Livland. Und in Esthland?

Etwas über die Pachtverhältnisse der Pebalgschen Bauern. (Schluß.)

4.

Daß die Zeit der Ueppigkeit in Handelsstädten und Burgen, welche Russow anklagt, wirklich eine Periode allgemeiner Wohlhabenheit war, geht aus vielen Einzelnheiten hervor, von denen zwei verschiedener Art hier im Vorbeigehen angeführt werden sollen. Die Landstädte Dorpat, Wenden, Wolmar u. s. w. waren damals bedeutend, zum Theil selbst Glieder der Hansa; — und jener schwere, silberne Brustschmuck der Bauernweiber, Breezen genannt, von dem man jetzt nur selten noch ein als Antike aufbewahrtes Exemplar findet, war damals gewöhnlicher Putz. Sehr zu bedauern ist es daher, daß die Chronisten uns nicht eine Schilderung der damaligen Industrie aufbehalten haben, statt nichts mehr bedeutender Urkunden. Ich wenigstens erinnere mich nur einzelner Züge. *)

*) Ein viel bedeutender Zug, statt Vieler. Als der nachmalige Heermeister Fürstenberg noch Comthu zu Dünaburg war, verkaufte er einem Danzi e tausend Last Theer. Die Rigaischen wollte ihm nicht erlauben, diese Quantität aus ihre

— Statt indeß bei alter Vergangenheit zu verweilen, wird es vortheilhafter seyn, den Blick ernst prüfend auf die Gegenwart zu heften.

Vergleichen wir das Aufstreben der durch die Wissenschaften beflügelten Industrie in allen Ländern Europa's, und selbst in andern Theilen Rußlands, mit dem was in unseren Provinzen geschieht, so zeigt sich ein Contrast, der jedem Vaterlandsfreunde schmerzhaft seyn muß. Indeß östlich und westlich, im Norden und Süden, die Dampfschiffahrt Meere und Flüsse belebt, verdanken wir es nur dem Unternehmungsgeiste eines Einzelnen, wenn von Einem Punkte des großen Küstenlandes, das unsere Provinzen bilden, alle zwei oder drei Wochen in diesem Jahre ein Dampfschiff abging, das vielleicht schon im künftigen auch ruht. Indeß in England und Frankreich Eisenbahnen in allen Richtungen Wagen wörtlich schneller als der Wind hingleiten lassen, man in Deutschland damit beschäftigt ist, sich den Vortheil auch anzueignen, und im Innern Rußlands Aehnliches eifrig berechnet wird, haben wir noch nicht einmal eine Handels-Chaussée, und unsere Frachtfuhren müssen großentheils ungeheure Reisen durch Sand und Morast machen. Indeß in Rußland und Deutschland kleine Städte ihr Flüßchen schiffbar machen, sind unsere Nebenflüsse eilf Monate im Jahre ganz unfähig, eine Last zu tragen, und selbst die Mündungen unserer Häven versanden. Indeß in Rußland und im Auslande die Fabrication des Rübenzuckers so blühend ist, daß man z. B. in Frankreich schon das nahe Jahr glaubt vorher bestimmen zu können, in welchem man des Westindischen Zuckers ganz wird entbehren können, ist in diesen Provinzen heuer vielleicht nicht ein Feld mit Runkelrüben bepflanzt gewesen. Indeß wir den Speculationen des Auslandes jährlich ungeheure Quantitäten von Oelsämereien liefern, wird bei uns nicht für das eigene Bedürfniß der Provinzen genug Oel fabricirt. Indeß das kleine Memel aus eigenem Vermögen sich ein Lombard zur Unterstützung der Industrie stiftet, hat selbst das 7- bis 8-mal größere Riga noch keines zu Stande gebracht. — Ich könnte diese Parallele noch lange fortsetzen: aber wozu? Schon das Gesagte reicht hin, die Befürchtung zu rechtfertigen, daß diese Provinzen, wenn dies Verhältniß zum Auslande und vielen Gegenden Rußlands sich nicht ändert, in wenig Jahrzehenden eine der dunkelsten und ärmsten Regionen Europa's, und selbst Rußlands seyn werden.

Und woher Das? Ist eine uns eigenthümliche Apathie die Ursache unseres Stillstehens? Oder Mangel an Bildung, an geistigem, oder moralischem, oder — pecuniärem Vermögen? Oder ist es die zu geringe Bevölkerung?

Bei dieser Letztern will ich stehen bleiben, da sie der wahren Ursache am nächsten kommt, aus der auch alles Das herfließt, was in den zuerst angeführten Ursachen Wahres seyn mag.

Die Bevölkerung der Städte mitgerechnet, kann man in diesen drei Provinzen zusammen auf die Quadratmeile 812 bis 813 Menschen *) zählen. Sehr wenig für fruchtbare Küstenprovinzen, die Häven, Flüsse, große Seen haben, und seit mehr als einem halben Jahrtausend cultivirt wurden! Erwägen wir dagegen, daß unter andern Himmelsstrichen kaum halb so viel Jahrzehende, als die Deutsche Ansiedelung in Livland Jahrhunderte zählt, hinreichen, menschenleere, mit Urwald bedeckte Wüsten, mit einem Menschengewimmel zu füllen, das dem rohen Boden schnell reiche Producte zur Ausfuhr abgewinnt, sich Städte erbaut, und in diesen Paläste für Fabrication: so fällt es in die Augen, daß der Stand der Bevölkerung, statt den Grad des öffentlichen Wohlseyns zu bestimmen, selbst nur die Wirkung einer tiefer liegenden Ursache ist. — Der Genius, der jene Wunder in Amerika, in Australien und — Ich sag's mit patriotischem Stolze! — auch schon auf so manchem Punkte des südlichen Rußlands schuf, heißt — fesselose Industrie, die Jedem möglich macht, seinen Fonds an Intelligenz, zu Wohlstand und Wohlseyn auszuprägen.

— Eine so unbeschränkte Freiheit der Industrie, wie in Amerika, ist freilich in schon geregelten Staaten, wo Alles längst seinen Eigenthümer hat, vorzüglich in alten Provinzen, in denen uralte Stände mit bestimmten, streng bewachten Schranken einander gegenüber stehen, nicht möglich; aber schon jede Annäherung ist eine Wohlthat für das Allgemeine. —

Nicht die Schwäche der Bevölkerung ist es, welche diese Provinzen, in Rücksicht auf Industrie, fast regungslos hinter dem rasch fortschreitenden Zeitalter zurückbleiben läßt: der

Stadt abzuführen, gestanden ihm indeß endlich eine Frist von sechs Wochen zu, jedoch mit der Bedingung, was in dieser nicht verschifft worden, müsse er den Bürgern verkaufen; sofort aber beluden sie alle vorhandene und ankommende Schiffe eiligst selbst, so daß er nicht eine Last ausführen konnte. — Daß ein einziger Gutsverwalter — denn weiter war der Comthur in Rücksicht des Ertrages seines Distriktes nicht, — in einem einzigen Artikel eine solche Speculation machen, und die Stadt mit Landesproducten (fremde gab es damals wenig) eine solche Gegenmaaßregel ergreifen konnte: worauf deutet das hin! —

*) Diese Zahl kommt nämlich heraus, wenn man die Bevölkerung zu 1,300,000 anschlägt, und diese mit 1600 Quadratmeilen theilt.

Mangel an Thatkraft ist es, der aus der höchst ungünstigen Zertheilung derselben entsteht. Von je dreizehn Menschen sind bei uns zwölf auf den Ackerbau verwiesen, und müssen mühsam fremdem Boden ihren Lebensbedarf, und die Möglichkeit ihre Verpflichtungen zu erfüllen, abgewinnen; und diese Zwölf sind todt für jede Nacheiferung in Vervollkommnungen, die sie nicht einmal kennen lernen, oder zu begreifen vermögen. Rechnen wir von dem letzten Dreizehntel der Einwohner, die Frauen, die Kinder, die Handarbeiter und Gewerbe, endlich die Dürftigen der obersten Reihen selber, ab, so möchte kaum für jede Quadratmeile Einer übrig bleiben, Der einen bedeutenden Beitrag zu neuen Schöpfungen bieten könnte; und was diese 1600 noch darbringen wollten, schwände zu Nichts zusammen, wenn man erwägt, daß in den drei Provinzen, und selbst in einzelnen Gegenden des weiten Landes, ein sehr verschiedenes Interesse herrscht. Die Einzelnen müßten sich zu so ungeheuren Opfern verstehen, daß sie nicht von ihnen zu erwarten sind.

Wie aber ist Dem abzuhelfen? Das Mittel, ein freilich langsam wirkendes, aber zuverlässiges, liegt nahe. Man ebne den zwölf Dreizehntheilen die schon offenen Wege zu mannichfaltigerer Industrie, damit sie höhere Wohlhabenheit erwerben.

Ein wichtiger Schritt dazu ist der Zwischenhandel, der im Pebalgenschen und, glaub' ich, in mancher andern Gegend Liv- und Kurlands von selbst sich gebildet hat; — und besäße ich eine angesiedelte Bauerschaft auf einem etwas von Städten entfernten Gute, ich würde, nach ihrer Größe, aus ihr zwei, drei, vier — denn Concurrenz ist nothwendig; — der besten Köpfe und zuverlässigsten Charaktere auswählen, und sie durch Vorschüsse zu dem Gewerb ermuntern, wegen dessen man die „Pebaliten" anklagt. Ich würde Denjenigen unter ihnen, deren neues Gewerb mit Rechtlichkeit gediehe, ein kleines Grundstück mit einem, von ihnen oder mir selbst als Vorschuß erbauten Hause, anweisen, das ihr erbliches Eigenthum bliebe, so lange sie den Grundzins richtig bezahlten; ich würde auf eben die Weise Handwerker, die Beweise ihrer Geschicklichkeit ablegten, ansiedeln u. s. w. Ich würde dabei die feste Ueberzeugung nähren, daß durch den erleichterten Absatz ihrer Producte, der Fleiß der Ackerbauern ein neues Leben erhalten, und dieses bald zu raffinirenden Verbesserungen ihres Gewerbes führen; der ihnen nun einleuchtende Vortheil der Bildung, sie zu Opfern für Schulen bewegen, — der Ertrag meines Gutes aber beständig steigen würde, mit dem erhöheten Fleiße und Wohlstande der Bauerschaft und dem Anwachsen des beabsichtigten Hackelwerkes, das unausbleiblich entstände.

Aber auch der Wohlstand besonders der Landstädte, überhaupt aller Classen in der Provinz, würde auf diesem Wege gehoben. Daß man die Hauptmasse ihrer Bewohner elektrisire zur eifrigen Theilnahme an dem Fortstreben auf der Bahn der Industrie, das ist die Goldader, deren Ausbeutung allein das Glück unserer Zukunft bestimmen kann. — Was würden wir von einem Menschen denken, der zwei gesunde Hände besäße, seinen Tageserwerb aber nur mit einem Finger treiben wollte? Er wäre noch im Vortheile gegen uns, so lange zwölf Dreizehntel unserer Bevölkerung für höhere Industrie todt sind.

Miscellen.

— Die Nachricht, daß bei Leipzig und an andern Orten, wegen Wassermangel, Dampfmühlen erbaut worden, hat mehrere Anfragen bei dem Herausgeber veranlaßt. Er will sie so gut beantworten, als seine geringe Kenntniß der Mechanik erlaubt; fügt aber die Bitte hinzu, daß Einsichtsvollere seiner Dilettantenansicht nachhelfen und sie berichtigen mögen.

Der Mechanismus der Dampfmaschinen ist im Ganzen sich immer gleich, und sie setzen Alles, was auf eine entsprechende Weise mit ihnen in Verbindung gebracht wird, in die gewünschte Bewegung. Hiernach brauchte in jeder gewöhnlichen Mühle, scheint es, nur eine Dampfmaschine neben dem Schwungrade aufgestellt und auf dieses gerichtet zu werden, um sie fortmahlen zu lassen, auch wenn die Kraft des Wassers oder Windes aufhört. Wahrscheinlich würde schon eine kleine Maschine von vier- oder sechsfacher Pferdekraft dazu hinreichen. In der Wöhrmann'schen Eisenfabrik werden Maschinen von jeder Größe verfertigt.

Eigens für die Arbeit durch Dampf berechnete Mühlen mögen freilich manches Eigenthümliche haben, einfacher seyn, als Wasser- und Windmühlen.

Notizen.

Inländisches. Die vom Adel des Kurskischen und Tschernigowschen Gouvernements unternommene Schiffbarmachung des Flüßchens Sseim ist auf einer Strecke von 200 Werst vollendet. Am 6ten September wurden zu Putiwl die Schleusen eröffnet, und am 16ten Sept. langte zu Baturin aus der Desna, in die der Sseim fällt, die erste Barke mit Bauholz an.

Am 10ten November, als man bei Kronstadt grade mit dem Auseisen der eingefrorenen Schiffe eifrig

beschäftigt war, setzte sich plötzlich das Eis in Bewegung, und trieb die meisten Schiffe und mehr als 30 Menschen, die auf dem Eise beschäftigt waren, in die See. Am 11ten waren 18, von einem Lübschen Schiff gerettet, wieder an's Land gekommen; die Uebrigen sollen von einem Englischen Schiff aufgenommen seyn.

Zu Odessa hatte man am 28sten October eine vollkommene Schlittenbahn, (am 20sten Nov. bei Riga noch nicht), und am 29sten — 9°.

Siebenzig Werst von den Irkutzkischen Salzwerken hat Herr Slobin ein Lager vorzüglicher Steinkohlen entdeckt, deren Transport aber sehr schwierig seyn würde.

Die Sonne hat jetzt mehr als 20, in sieben Gruppen vertheilte Flecken, — woraus sich auf einen gelinden Winter schließen ließe, wenn frühere Beobachtungen nicht trügen.

Bis zum 12ten November liefen zu Kronstadt 1348 Schiffe ein und 1341 aus; von Reval, am 4ten Nov., 1 Boot und 1 Schiff aus, beide nach Flensburg mit Branntwein; zu Pernau, wo der Haven sich schon am 22sten October mit Eis bedeckte, bis zum 7ten Nov. 58 Schiffe und 68 Küstenfahrer ein und 59 Schiffe und 70 Küstenfahrer aus; zu Riga, bis zum 19ten November, 987 Schiffe ein und 928 aus.

Zu Reval galt am 9ten November: die Last Waizen 340 bis 380, Roggen 310 bis 340, Gerste 240 bis 280, Hafer 140 bis 150, Malz 260 bis 300, das Faß Branntwein 39 bis 41 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 21sten Nov.: die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Kurl. Roggen 80, Kurl. Gerste 60, Kurländischer Hafer 45, Russischer 50, die Tonne Säeleinsaat 7¼ Rbl. S.

In der Häckerschen Buchdruckerei zu Riga ist der Lettische Kalender für 1836 (in 8.) erschienen. In der Zugabe spricht ein bekannter Meister der Lettischen Sprache, Worte der Weisheit mit einer Einfachheit und Klarheit, die auch einem Kinde verständlich seyn müssen: „Belehrung, wie Alles mit Einsicht zu arbeiten ist;" und: „Die Mutter lehrt ihre Kinder beim Sonnenaufgange, Gott verehren."

Eine wichtige Neuigkeit! Wir erhalten eine neue Generalcharte von Livland, die, 18½ Zoll hoch und 16 Zoll breit, schon als Register zu der 5 Fuß hohen und 4 Fuß 4 Zoll breiten Hauptcharte, die wir von der ökonomischen Societät zu erwarten haben, willkommen wäre, aber durch ihre Genauigkeit auch ohne jene hohen Werth haben wird. Herr Revisor Rücker ist der Verfertiger, und ladet zur Subscription darauf ein. Der Subscriptionspreis ist 2 Rbl. S. In Riga nimmt Herr Buchhändler Deubner, in Dorpat nehmen die Buchhändler HH. Sticinsky, Frantzen und Kluge Subscription an.

Die Wichtigkeit der vorstehenden Ankündigung wird durch die von Herrn v. Löwis, Secretär der Livl. ökonomischen Societät, selbst mitgetheilte Nachricht erhöht, daß die Societät nicht die Absicht habe, selber eine Generalcharte herauszugeben, da die Kosten der Hauptcharte sich schon über 72,000 Rbl. B. A. belaufen. Sie hat es daher vorgezogen, Herrn Revisor Rücker, der als vortrefflicher Chartenzeichner bekannt ist, die Ausgabe seiner Generalcharte durch ein Darlehn zu erleichtern. Schon darin liegt eine entscheidende Bürgschaft für den hohen Werth dieses Werkes, — und die Mellinsche Generalcharte von Livland, wenn sie überhaupt noch zu kaufen seyn sollte, ist veraltet.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 21sten November. 1 Loof Gerste 4 Rbl. 33 Kop.; Hafer 2 Rbl. 89 Kop.; grobes Roggenmehl 6 Rbl. 85 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 Rbl. 80 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 93 Kop.; gute Buchwaizengrütze 10 Rbl. 80 Kop., Gerstengrütze 7 Rbl. 20 Kop. — 1 Pud Butter 16 Rbl. 60 Kop. — 30 Lib Heu 9 Rbl. bis 10 Rbl. 80 Kop. —— 1 Rubel Silber = 360 Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 13. Novbr.	28″, 6‴, 5	— 1°, 0	28″, 5‴, 1	+ 2°, 0	28″, 4‴, 4	+ 2°, 5
„ 14. „	28″, 4‴, 0	+ 2°, 5	28″, 3‴, 9	+ 1°, 5	28″, 3‴, 4	+ 6°, 5
„ 15. „	28″, 1‴, 5	— 0°, 5	28″, 0‴, 9	+ 1°, 0	28″, 0‴, 2	— 1°, 5
„ 16. „	27″, 9‴, 8	— 1°, 5	27″, 9‴, 5	+ 2°, 0	27″, 9‴, 0	+ 2°, 0
„ 17. „	27″, 9‴, 9	+ 4°, 0	27″, 9‴, 5	+ 4°, 0	27″, 10‴, 8	+ 4°, 0
„ 18. „	27″, 11‴, 8	+ 4°, 0	28″, 0‴, 1	+ 4°, 0	28″, 1‴, 8	+ 3°, 5
„ 19. „	28″, 1‴, 9	+ 2°, 0	28″, 1‴, 2	+ 4°, 0	28″, 0‴, 9	+ 3°, 5

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 48. 28ste Novbr. 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Ein Allerhöchster Ukas vom 7ten Novbr. befiehlt, nachdem das Comité zur Bestimmung der Maaße und Gewichte seine Arbeiten vollendet hat:

Ein Russischer Faden, Sashen, soll behalten 7 Engl. Fuß, getheilt in 3 Arschinen v. 28 Zoll.

Ein Russisches Pfund soll gleich seyn dem Gewicht 25,019 Engl. Kubikzoll Wasser; das Apothekerpfund aber 7/8 des Russ. Pfundes.

Ein Weddro soll gleich seyn 30 ℔ destillirten Wassers oder 750,57 Kubikzoll.

Ein Tschetwerik: 64 ℔ oder 1601,22 Kubikzoll; ein Garnetz: 8 ℔ oder 200,15 Kubikzoll.

Mustermaaße und Gewichte werden zu St. Petersburg im Münzhofe, zu Moskwa in der Waffenkammer, aufbewahrt. — Privatpersonen, die dergleichen zu erhalten wünschen, wenden sich an das Comité.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Ihre Majestät die Kaiserin haben Allergnädigst geruhet, die Dedication des Russischen Weltpanorama's, das Herr de la Croix zu Mitau herausgiebt, anzunehmen.

Dem Herausg. des Provinzialblattes ist direct aus St. Petersburg schriftlich eine Aufforderung an das Publicum, in Betreff der künftigjährigen Dampfschiffahrt zwischen Riga, Swinemünde und Lübeck, zugesandt worden. Er glaubt, bei der hohen Wichtigkeit des Gegenstandes, bis sie selbst gedruckt werden kann, auf ihren Hauptinhalt aufmerksam zu machen.

Durch den diesjährigen Erfolg, durch vielseitige Aufforderungen, besonders auch durch die Aussicht ermuntert, daß die in St. Petersburg errichtete Dampfschiffahrt längs unseren Küsten, dem Rigaschen Dampfschiffe Reisende aus Finnland, Reval, Pernau u. s. w. mit wenigen Kosten zuführen könne, wünscht der gegenwärtige Herr Eigenthümer des Dampfschiffes „Alexander Nikolajewitsch", durch eine neue Gesellschaft von Actionären in Stand gesetzt zu werden, ein geräumigeres Schiff fahren zu lassen. Er glaubt, seinen Zweck durch 1000 Actien, von denen er selbst 100 nehmen will, jede zu 500 Rbl. B. A., zu erreichen. Von diesem Gelde sollen bei Unterzeichnung 100 Rbl. B. A. baar gezahlt werden, zur Acquisition des Dampfschiffes Alexander Nikolajewitsch und seines Kajüten-Inventarii. Eine zweite Einzahlung würde erst nöthig seyn, wenn die Vertauschung dieses Fahrzeuges gegen ein größeres, zu Stande gebracht worden. Bis dies geschehen ist, oder im Fall die Zahl der Actionäre bis zum 1sten Februar 1836 nicht vollständig würde, soll das bisherige Dampfschiff seine Fahrten fortsetzen, — worüber indeß noch das Nähere bekannt gemacht werden wird. — So viel als historische Vorbereitung auf einen wichtigen Plan, dem, bei dem in die Augen fallenden großen Nutzen, den jede Erleichterung der Communication mit dem Auslande, allen Ständen gewähren muß, reifliche Erwägung und so freundliche Aufnahme zu wünschen ist, als er verdient.

Vorschläge für Gewerbsfreunde.

Jedem muß die treffliche Einrichtung der Demidow'schen und ähnlicher Stiftungen in St. Petersburg u. s. w. gefallen, wo jeder arme Handwerker die nothwendigen Geräthschaften findet, und nicht nur durch Arbeitsamkeit sein Leben fristen, sondern wohl auch etwas beim Verkauf der Sachen erübrigen und so für die Zukunft sorgen kann.

Könnten nicht auf ähnliche Art in Dorpat Versorgungsanstalten für arbeitsame, durch ungewöhnliche Umstände verarmte Handwerker, errichtet werden? Nicht eigentlich eine Anstalt, sondern ein Zusammentreten Mehrerer, die gern zu edlen Zwecken Geld oder Material als Geschenk oder auf Wiedergabe, ohne oder mit geringen Zinsen, geben? Bei dem Handwerker macht eine kleine Unterstützung oft eine günstige Veränderung für das ganze Leben. Was will er ohne die seinem Gewerbe nöthigen Handwerkzeuge und ohne Material anfangen? Dem Fleißigsten sind die Hände gelähmt. Wie groß ist oft der Eifer für sein Fach! Er erhält aber nicht die Mittel, weder Werkzeug, noch Material, noch weniger Geld, sich beides anzuschaffen; es muß der Eifer erschlaffen. Und ist es ein Wunder, wenn ein solcher Mensch, der bei günstigen Umständen ein achtbarer, wohlhabender Mann geworden wäre, unter diesem Druck der Verhältnisse, der Faulheit und Liederlichkeit sich hingiebt? wozu es an Aufforderung von Seiten der vielen unnützen Handwerksgenossen nicht fehlen wird! —

Viele gute Menschen würden gern helfen; sie haben aber nicht Gelegenheit, darüber sich in Kenntniß zu setzen, oder sie können sich für den Zweck der Gabe keinen günstigen Erfolg versprechen, sind vielleicht schon auch einmal betrogen, haben aus Gutherzigkeit gegeben, und zwar einem Unwürdigen, Trunkenbold, der die Gabe mißbrauchte!

Deshalb müßten aber mehrere Menschenfreunde zusammentreten, (wo möglich auch die Aeltermänner), arme Handwerker aufsuchen, oder solche auffordern, sich zu melden, ihre Aufführung möglichst prüfen, — und wenn sie dieselben genügend finden, ihnen eine Unterstützung zur Anschaffung der nöthigen Werkzeuge oder des Materials, oder auch des nothdürftigen Familienunterhaltes, zukommen lassen, oder Geldvorschüsse auf Sicherheit, Häuser u. s. w. mit Zinsenberechnung, wenn es bei vielen Bestellungen oder vieler Nachfrage an Material fehlen sollte. Zugleich müßte die Gesellschaft, oder deren Beauftragte, eine fortwährende Aufsicht über den Erfolg ihrer Unterstützung führen; durch Verarbeitung des gegebenen Materials und Verkauf der Waaren, das vorgestreckte Geld sich wieder zu verschaffen suchen, nur nach und nach und mit Vorsicht, damit der edle Zweck nicht durch Voreiligkeit vereitelt wird; oder kann das abgetragene Geld, nachdem man sich vom Fleiße des Geholfenen überzeugt, weiter angewandt werden zur Vervollkommnung des Gewerbes, zur Anschaffung mehrern und bessern Materials, oder besserer, zweckmäßigerer Geräthschaften oder Maschinen.

Wenn solche hülfsbedürftige Handwerker nur wissen, daß der arbeitsame, geschickte Mensch und wo er Unterstützung finden kann, wird Mancher zum Nutzen der Seinigen und zur Freude und zum Segen seiner Wohlthäter erhalten; und die nöthigen Gaben bekommt die Gesellschaft der Gewerbsfreunde, wenn ihre Mittel nicht mehr hinreichen, von anderen theilnehmenden Menschen unter günstigen Bedingungen, da Viele schon zufrieden seyn würden, wenn ihr Vorschuß, auch ohne Zinsen, nur sicher und zur festgesetzten Zeit zurückkäme, sie auf diesem Wege ihre Wohlthätigkeit belohnt fänden, und zugleich gesichert wären, daß ihre Wohlthaten keinem Unwürdigen, vielleicht zur Fröhnung eines schlechten Lebenswandels, zukämen. Hier kann eine zusammentretende Gesellschaft mehr leisten, als der einzelne Wohlthäter, der doch nicht dafür so viel verwenden oder über den Erfolg ein so wachsames Auge haben kann, dem auch vielleicht die Lust oder Kenntniß fehlt, solches zu thun; so wie Manchem die Lust zu Wohlthaten vergeht, wenn diese gerade Unwürdige trafen. Der verschämte arme Handwerker wird auch nicht leicht einen Einzelnen um Unterstützung ansprechen, lieber aber sich einer ganzen Gesellschaft verpflichtet fühlen.

Jeder zu diesem Zweck Beitragende hätte das Recht, sich über den Erfolg in Kenntniß zu setzen; und könnten einzelne Handwerker, nach gehöriger Prüfung, mit einem Schein versehen, bei namhaft gemachten Menschenfreunden sich melden, die bestimmt sich verpflichten wollen und bei günstigem Erfolg für sie vielleicht noch mehr thun würden. Eben so käme es auf die Bestimmung der Geber an, in welcher Stadt sie ihre Gabe angewendet wissen wollen, und auf welches Handwerk; auch könnten sie ein Individuum namhaft machen, welchem sie vorzugsweise ihre Gabe zukommen lassen wollten, wenn sie etwa bloß über die Geschicklichkeit und den Lebenswandel desselben in Ungewißheit sind, und eine nähere Prüfung und Nachsicht des Erfolges durch die Gesellschaft erwarten. Jeder Geber könnte es also halten, wie er wollte, und jede Gabe, auch die kleinste, würde mit Freuden angenommen und bemerkt werden.

Dieses wäre ein wesentliches Mittel, die Gewerbthätigkeit zu erhöhen; und sollte es sich nicht auch mit einer Sparkasse vereinigen lassen, wo jeder Handwerker u. s. w. sein wöchentliches oder dergleichen Ersparniß hingiebt, zu etwa 4 Procent, und welches dann den Bedürftigen eben so oder höher ausgegeben würde? S.

Miscelle.

A. e. Br. Schon früher theilte ich Ihnen Bemerkungen mit über die Kreise, die sich auf Wiesen und Weiden finden, in welchen der üppigste Pflanzenwuchs sich zeigt. Im Hellermagazin finde ich den Namen und eine muthmaaßliche Beschreibung ihres Entstehens, der ich aber nicht beistimmen kann. Nämlich, es ist dort angenommen, daß wohl ein Misthaufen die erste Veranlassung sey, und die Ausbreitung dieses Ringes dadurch bewirkt worden, daß die an dem Rande des Ringes sich bildenden und wachsenden Schwämme düngen. Gegen diese Meinung sprechen aber folgende Gründe und Erfahrungen sehr kräftig:

1) Diese Feenringe (also schon zur Zeit des Aberglaubens bemerkt und benannt,) bilden immer entweder einen regelmäßigen Kreis, oder doch Bogen von regelmäßigen Kreisen.

2) Diese sind höchst selten so klein, als der einem Thiere entfallene Misthaufen. In den meisten Fällen ist ihr Durchmesser 6 — 12 Fuß.

3) Sie erscheinen bei weitem nicht so häufig, als Misthaufen auf den Wiesen sind.

4) Sie dauern 20, 30 und mehr Jahre, also länger, als die Wirkung des kräftigsten Düngers, und zwar auf todten Sandbergen.

5) Sie erscheinen nach dürren Jahren, in

welchen keine Schwämme gewachsen sind, mit unveränderter Kraft.

6) Im J. 1835 erschienen auf einem Sandberge, in einem Garten, 4 bis 5 solcher Kreise dicht bei einander, ohne daß die geringste Veranlassung bemerkbar gewesen wäre, an einer Stelle, wo seit mehr als 10 Jahren kein Thier hingekommen und kein Dünger angewandt ist.

7) Sie sollen sich, nach der Muthmaaßung im Hellermagazin, dadurch erweitern, daß Pilze an ihrem äußern Rande wachsen; allein diese Pilze wachsen bisweilen so weit vom Rande des Feenringes weg, daß der Dünger dahin nicht wirken kann, z. B. 1835 wuchsen die Pilze über 1½ Fuß weit ab, concentrisch mit dem Ringe.

Diese Feenringe scheinen mir von großer Wichtigkeit für die Landwirthe zu seyn, weil die Vegetation so höchst üppig in ihnen ist; und für die Physiker, weil die Ursachen ihres Entstehens noch gar nicht erforscht, noch gar nicht erklärt sind. Ich möchte sie wohl für elektrischen Ursprunges halten. Büttner.

Notizen.

Inländisches. Nicht ein Landtag, sondern ein Adelsconvent, wird sich im December zu Riga versammeln.

Bei Riga wurde am 23sten November die Dünabrücke nach ihrem Winterlager durchgeeist. Nach einem vieltägigen Thauwetter glaubte man in jeder Stunde, einen Eisgang erwarten zu müssen, der auch wohl unausbleiblich eingetreten wäre, hätte ein Sturm aus der See den Strom hinlänglich angeschwellt, um die Eisdecke forttragen zu können, die aber jetzt nur mit gewaltigem Krachen zerbrach. In der Nacht zum 24sten trat indeß Frost ein, der am 25sten im Freien bis — 10° zunahm. Das Eis ist jetzt wieder stark, und man geht und fährt auf demselben, einige Werste oberhalb der Stadt. Zu ihr selbst so zu gelangen, hindert noch einigermaaßen der lange Kanal, durch den die Brücke abgeführt wurde.

Zu Windau dauerte am 9ten November die Schiffahrt noch fort, obgleich bei hartem Frost. — Am 1sten Nov. lief in der Gegend von Windau die Dänische Yacht „Georgine" auf den Strand, weil sie ein Leck bekommen, und wurde bald vom Sturme zertrümmert. Die Ladung hatte in 60 Tonnen im Raume los hingeschütteter Austern bestanden. Die Besatzung rettete sich an's Land. — Bis zum 9ten Nov. waren 30 Schiffe angekommen und abgegangen; 4 Schiffe lagen im Haven.

Bei der letzten Revision ergab es sich, daß die Esthnischen Kreise von Livland 10,000 Menschen mehr enthalten, als die Lettischen.

Im Tulaschen Gouvernement wurde in diesem Jahr von 876,028 Tschetwert Winterkorn Aussaat mehr als vierfach, von 1,335,571 Tschetwert Sommernkorn grade vierfach geerndtet. Die ackerbautreibende Bevölkerung zählt 1,004,686 Individuen. Der Ueberschuß zur Ausfuhr läßt sich darnach ungefähr berechnen.

Im October wurden von Warschau 23,745 Ellen Tuch und 8000 Pfund Wolle, nach Preußen 186,781 Pfund ausgeführt.

Dem Mitauischen Amtsblatte werden seit einiger Zeit solche Patente beigelegt, welche Classen der Leser, besonders in den Städten, wichtig sind, welche sonst wohl selten ein Patent zu sehen bekommen.

Auch in Goldingen hat der Magistrat nöthig gefunden, die Stunden zu bestimmen, in welchen veraccisbare Getränke in die Stadt geführt werden sollen, die Zugänge, durch die allein es geschehen darf, und die Stellen, an welchen sie feil stehen dürfen.

In Riga hat sich aus einigen Trümmern der größern Bühne eine kleine gebildet, die in dem engen Local eines Privathauses Vorstellungen giebt. Ihre niedrigeren Preise machen öftere theatralische Genüsse den Classen der Einwohner möglich, die ihrer sonst wohl nur selten theilhaft werden konnten. Die Schauspieler bleiben dabei in Erwerb und Uebung, und geben vielleicht irgend einem jungen Talent Gelegenheit, den Anfang seiner Entwickelung zu machen.

Zu Dorpat ist das sogenannte Lipphardt'sche Quartett, dem die Stadt, besonders ihr Winterpublicum, so viele und schöne Kunstgenüsse verdankte, aufgelöst: die Virtuosität seiner Mitglieder kommt jetzt vielleicht andern Orten zu gute. Hr. David indeß hat eine Anstellung im Auslande, und ist schon dorthin abgereist.

Herr Ivensenn, ehemals Candidat der Theologie, aber seit beinahe 40 Jahren der beliebteste Tanzmeister zu Mitau, wo er beim Gymnasium angestellt ist, und zu Riga, wo er ehemals jährlich drei Monate zuzubringen pflegte, hat seine Biographie in leichten Versen geschrieben, und will sie drucken lassen. Der 76jährige Greis rechnet darauf, daß die vielen Tausende seiner ehemaligen Schülerinnen und Schüler sie mit Theilnahme lesen werden. In der That ist sie voll naiv-interessanter Züge.

Bei Dorpat brannte, nach der Dörptschen Zeitung, am 17ten November das Wohngebäude des Stadtgutes Jama nieder.

Zu Dorpat wurden in der Nacht zum 24sten Oct. durch Einbruch 1158 Rbl. B. A. geraubt. — Auf Reyen-Radenhof (Wolm. Kr.) verbrannten am 20sten Oct. in einem Gesinde Riege und Wohnhaus, an Werth 720 Rbl. B. A.; — am 29sten Oct. bei Hasenpoth eine Schmiedesse: 220 Rbl.; — am 20sten Oct. der Maststall des Gutes Großborn (bei Illurt): 600 Rbl.; — am 12ten Oct. auf Taggafer (in Oesel) die Hofsriege mit 25 Fuder Roggen, 10 Fuder Gerste u. s. w.: 2000 Rbl.; — am 14en Oct. in Grobin das

Wohnhaus eines Müllers nebst vielen Effecten: 3600 Rbl.; — am 26sten Oct. auf Saadsen (Rig. Kr.) eine Bauernriege mit Getraide: 500 Rbl.; — am 27sten Oct. auf Klauenstein (desselben Kr.) eine Riege: 720 Rbl.; — am 6ten Nov. auf Dondangen ein Bauerngesinde: 1400 Rbl.; — am 1sten Nov. auf Doblen eine Bauernriege: 600 Rbl.; — am 3ten Nov. auf Wohlfahrtslinde (Walck. Kr.) eine Bauernriege: 800 Rbl.; — und an demselben Tage auf Lysohn (dess. Kr.) eine Bauernriege: 600 Rbl. B. A. werth. — Am 9ten November ertranken fünf Menschen, die über den Eusekülschen See fuhren, aber im Stühmwetter in den „niefrierenden" Rimmo-Fluß geriethen.

Zu Reval liefen vom 4ten bis zum 14ten November 11 Schiffe ein, worunter 8 mit Getraide; zu Riga, bis zum 25sten Nov., 989 Schiffe ein und 948 aus; zu Libau, bis zum 19ten, 127 ein und 121 aus.

Zu Reval galt am 16ten Novbr.: die Last ausländischen Waizens 380 bis 400, Roggen 310, Gerste 240 bis 250, Hafer 140 bis 150, Malz 260 bis 280, ein Faß Branntwein 40 bis 42 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 28sten Novbr.: die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Kurl. Roggen 80, Kurl. Gerste 60, Kurländischer Hafer 45, Russischer 50, die Tonne Säeleinsaat 7 bis 7⅜ Rbl. S.; — zu Libau, am 16ten Novbr.: ein Loof Waizen 160 bis 175, Roggen 150 bis 165, Gerste 90 bis 105, Hafer 45 bis 55, Leinsaat 150 bis 250 Kop. S.; 11 Stoof Branntwein 100 Kop. S.

Ausländisches. Außer den Wollmärkten zu bestimmter Zeit, hat man an mehreren Orten in Deutschland auch bestimmte periodische Flachsmärkte festgesetzt: eine Einrichtung, die wohl auch bei uns, wenigstens in den Landstädten, nachgeahmt zu werden verdient. Am 19ten November, meldet eine Zeitung, wurde der Flachsmarkt zu Wittenberg gehalten. Es kamen über 500 Wagen mit Flachs zu Markte, außer zahlreichen Karren und Kiepen. Die Verkäufer fanden schnellen und guten Absatz, da es an auswärtigen Aufkäufern nicht fehlte.

Das größte Handelsmonopol der Welt ist aufgehoben! Zu Amsterdam hatte am 19ten November die erste Versteigerung Javanischen Thees statt. Er ging zu sehr hohen Preisen weg: die Ueberfiedelung des Theestrauches von China nach Java ist also vollkommen gelungen. (Bekanntlich hat man ihn jetzt auch wild in Ostindien gefunden.) Auch Zimmet und Cochenille wird jetzt in Java gewonnen.

Ein Oestreichischer Landwirth macht zu Wien eine Ausstellung von 200 verschiedenen Kartoffelarten, wie sie von Quebeck bis Chili, in Ostindien, in Algier, am Vorgebirge der Hoffnung und in den cultivirtesten Ländern Europa's sich ausgebildet haben.

Im Departement der Indre und der Loire, das etwa 320,000 Menschen enthält, giebt es jetzt 289 Elementarschulen. Jeder Lehrer hat im Durchschnitt 709 Franken (Rbl. B. A.) Gehalt, und auf jeden Lehrer kommen nur drei Kinder.

Anzeige. Einrichtung und Preis des Provinzialblattes und seines Begleiters bleiben im künftigen Jahr unverändert. Der Jahrgang kostet, durch die Post zu Riga bezogen, 20 Rbl. B. A.; zu Riga an den gewohnten Orten 4 Rbl. S. M. Entfernt wohnende Herren Interessenten ersucht der Herausgeber ergebenst, Ihre Bestellungen frühe zu machen, zur Bestimmung der Auflage.

— Das Abonnement auf das Provinzialblatt aus Planetzen, ist eingegangen. D. H.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 28sten November. 1 Loof Gerste 4 Rbl. 32 Kop.; Hafer 3 Rbl. 24—60 Kop.; grobes Roggenmehl 6 Rbl. 84 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 Rbl. 80 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 92 Kop.; gute Buchwaizengrütze 10 Rbl. 80 Kop., Gerstengrütze 7 Rbl. 20 Kop. — 1 Pud Butter 16 Rbl. 56 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 31 bis 33, ⅔-Br. 45 Rbl. — 30 Lib Heu 9 Rbl. 10 Kop. bis 10 R. 80 K. — 1 Rubel Silber = 360 Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 20. Novbr.	28″, 0‴, 4	+ 1°, 5	28″, 0‴, 3	+ 2°, 0	28″, 0‴, 3	+ 2°, 5
„ 21. „	27″, 11‴, 7	+ 3°, 0	28″, 0‴, 3	+ 5°, 0	28″, 0‴, 7	+ 3°, 0
„ 22. „	28″, 1‴, 8	+ 4°, 0	28″, 2‴, 4	+ 5°, 0	28″, 2‴, 4	+ 3°, 0
„ 23. „	27″, 10‴, 5	+ 3°, 0	27″, 9‴, 5	+ 5°, 5	27″, 8‴, 6	+ 4°, 0
„ 24. „	27″, 9‴, 4	+ 1°, 0	27″, 10‴, 3	— 0°, 5	27″, 11‴, 1	— 2°, 0
„ 25. „	27″, 11‴, 7	— 5°, 5	28″, 0‴, 0	— 5°, 5	28″, 0‴, 1	— 6°, 5
„ 26. „	27″, 10‴, 5	— 5°, 0	27″, 11‴, 4	— 5°, 0	28″, 0‴, 0	— 6°, 0

Hierbei: № 47. und 48. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 49. 5te Decbr. 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Am 1sten December ist in der Citadelle von Warschau das dem Andenken Seiner Majestät des verewigten Kaisers Alexander gewidmete Denkmaal enthüllt worden: ein 30 Fuß hoher Obelisk auf einer vierseitigen Grundlage von Gußeisen.

Seine Majestät der Kaiser haben befohlen, daß auf den Feldern der Hauptschlachten des Jahres 1812, Denkmaale errichtet werden sollen. Alle Russische Künstler können am Concurse zur Errichtung Theil nehmen.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Auf Vorstellung Sr. Excellenz des Herrn Generalgouverneurs von Liv-, Esth- und Kurland rc., Baron von der Pahlen, ist das Allerhöchste Wohlwollen Seiner Kaiserl. Majestät, für den Kirchenbau in Windau, eröffnet worden: dem Obristen de Witte, der diesen Bau leitete, so wie den Mitgliedern des Baucomité's: dem Windauschen Hauptmann Baron Rönne, dem Vorsitzer Propst u. Oberconsistorialrath v. Pauffler, dem Ingenieurlieutenant v. Rahden, und dem Windauschen Bürgermeister Wessel.

Die Chronik der Kaiserlichen Universität zu Dorpat, welche das Provinzialblatt sonst mittheilte, wurde unterbrochen, weil der Herausgeber erwartete, sie in den „Dörptschen Jahrbüchern" mit einiger Vollständigkeit zu sehen. Jetzt — glaubt er seinen Lesern einen Gefallen zu erzeigen, wenn er wieder von Zeit zu Zeit aus ihr berichtet.

Im 2ten Semester 1835 studiren in Dorpat: 202 Livländer; 82 Esthländer; 122 Kurländer; 156 aus Russischen Gouvernements; 19 Ausländer: = 581; und zwar: 37 Theologie; 55 Jurisprudenz; 296 Medicin; 195 die verschiedenen philosophischen Disciplinen.

Diplome erhielten, von der medicinischen Facultät, als Doctoren der Medicin: am 24sten Januar 1835: Alex. Magn. Schwanck aus Esthland; am 23sten Febr.: August Elkhann aus St. Petersburg; am 14ten März: Otto Georg Rücker aus Livland; am 30sten: Gustav Ruppeneit aus Livl.; am 2ten April: Alex. Eduard Witte aus Esthl.; am 15ten: Wilh. Moritz aus Dorpat; am 16ten: Otto v. Oettingen aus Livl.; am 23sten: August Petsch aus Livl.; am 1sten May: Robert Julius Rohland aus Dorpat; am 13ten: Joh. Nymann aus St. Petersburg; am 23sten: Karl Leop. Prietz aus Livl.; am 24sten: Frdr. Robert Blumenthal aus Kurl.; am 29sten: Leo Theodor Rohland aus Dorpat; am 3ten Junius: Karl Frdr. Müller aus Livl.; am 8ten: Michael Kantemirow aus Moskwa, und Konst. Veichtner aus St. Petersburg; am 21sten August: Alexander Clementz aus Esthland; am 31sten: Eduard Karl Kittel aus Kurl.; am 9ten Sept.: Magn. Gustav Löwenstein aus Kurl.; am 13ten: Friedrich v. Würst aus St. Petersburg; am 2ten Oct.: Paul Peter Haudelin aus Esthl.; am 25sten: Karl Frdr. Strauch aus St. Petersburg; am 16ten Nov.: Ernst Merkel aus Riga; — als Aerzte 2ter Abtheilung: am 10ten Januar: Friedrich Linde aus Riga; am 6ten März: Alexander Nikolajew aus St. Petersburg; am 28sten Junius: Julius Wex aus Sachsen; am 23sten October: August Klee, Ausländer; am 22sten Nov.: Frdr. Gustav Ulrich aus Livl.; — als Aerzte 3ter Abtheilung: am 30sten März: Woldemar Winter, Ausländer; am 28sten Junius: Wilhelm Erbe, Livländer.

(Der Schluß folgt.)

Aus Leal, vom 22sten Novbr. Seit dem 10ten d. M., an welchem Nachittags ein arger Schneesturm wüthete, hat es hier fortwährend geregnet, und die ganze Gegend war von einem so dichten Nebel verdunkelt, daß man in Versuchung gerieth, zu Mittage Licht anzuzünden. — Wir haben hier im Ganzen das 6te bis 10te Korn geerndtet, und sind auch damit zufrieden.

Schlußwort über die Pebalgschen Pacht- und Handelsverhältnisse.

Nachdem die Auszüge der beiden letzten Aufsätze über die Pebalgschen Pacht- und Handelsverhältnisse, in № 46. u. 47. des Prov.-Blattes, von dem Hn. Herausgeber desselben bereits sehr angemessen beleuchtet worden sind, glaubt En-

desunterzeichneter, hierüber nur noch Folgendes hinzufügen zu dürfen:

1) Daß mittelst Allerhöchsten Ukases vom 11ten Februar 1812 und dessen späteren Ergänzungen, jedem Bauer des Russischen Reiches der unbeschränkte Handel mit allen Landeserzeugnissen freisteht, hinfolglich der gerügten Handelsbetriebsamkeit der Pebalgschen Bauern gesetzlich durchaus gar nichts im Wege steht, — und

2) hieraus nur dann irgend ein Nachtheil für's Allgemeine zu befürchten stände, wenn dieser Handel als Monopol betrieben würde, was aber keineswegs der Fall ist: denn

3) bietet die Masse von 1083 Pebalgschen Wirthen, deren größere Hälfte Handel treibt, dem flachen Lande nicht nur bereits eine willkommene Concurrence dar, sondern, da nach obigem Ukase es jedem Livländischen Bauer freisteht, mit allen Landeserzeugnissen unbeschränkten Handel zu treiben, so ist die allgemeine Theilnahme an selbigem künftig auch noch mehr zu hoffen, und mag es den Pebalgschen Bauern einstweilen nicht zum Vorwurf gereichen, hierbei als gutes Beispiel vorangegangen zu seyn.

4) Die Ansicht aber, daß durch diesen stark betriebenen Handel der Ackerbau in den Pebalgschen Gemeinden angeblich vernachlässigt werde, widerlegt sich wohl am besten durch den Augenschein; denn: Ordnung und Reinlichkeit; gute, rauchfreie Wohngebäude, auf steinernen, mit Kalk gemauerten Fundamenten und Ziegelschornsteinen versehen; wohl erhaltene Nebengebäude, mit ausgezeichnet schönen Strohdächern; ein gut bearbeitetes Feld, dessen Wintersaat, fast allgemein, nur im frischen Dünger bestellt wird; gut gereinigte Heuschläge; Gräben in Feld und Wiesen; rege Betriebsamkeit im Allgemeinen, dergestalt, daß in der Umgegend eines Pebalgschen Gesindes größtentheils alles Land urbar gemacht ist, und nur Gärten, Felder und Wiesen mit einander abwechseln, indem fast alles Buschland zu Feld, und alle Moräste zu Wiesen verwandelt sind; zahlreiche Heerden; ausgezeichnet schöner Anspann, dauerhafte, mit Eisen beschlagene Wagen ꝛc. ꝛc. — das sind die allgemein bekannten und überall in's Auge springenden Vorzüge eines Pebalgschen Gesindes: und hiermit wird man doch den angeblichen Verfall des Ackerbaues schwerlich bezeichnen wollen?

5) Was aber die angefochtene Moralität der Pebalgschen Bauern betrifft, welche durch zu großen Herrnhutismus verdorben seyn soll, so wird ihr untadelhafter Wandel sie hierwider wohl am besten in Schutz nehmen: denn „man soll den Baum doch an seinen Früchten erkennen?" Der Drang nach Unterricht und Bildung ist überall höchst rege, und nach dem sehr competenten Zeugniß der Herren Prediger beider Kirchspiele, von Alt- und Neu-Pebalg, ist selbiger im eigenen häuslichen Unterrichte besonders erfreulich und vor anderen Gemeinden ausgezeichnet. Zugleich sind Gebiets- und Kirchspielsschulen im besten Fortgange, und haben schon so manches tüchtige Subject gebildet. Völlerei ist höchst selten, und bringt bekanntlich die Ausschließung aus den Herrnhutschen Versammlungen mit sich. — Selbst das Aeußere eines Pebalgschen Bauern zeichnet ihn vortheilhaft durch Ordnung und Reinlichkeit aus, indem nicht nur die Kleidung, sondern die ganze Haltung desselben, so wie ein kräftiges, gesundes Ansehen, von einer gewissen Wohlhabenheit zeugen. —

Dies ist im Allgemeinen das treue Gemälde zweier großen Lettischen Gemeinden von circa **10,000** Einwohnern, welche sich unläugbar im ganzen Lande sehr vortheilhaft auszeichnen und zu der Hoffnung berechtigen, daß auch künftig sich ähnliche Gemeinden in Livland bilden werden.

Schließlich muß ich noch über den ersten Aufsatz in № 44. u. 45. des Prov.-Blattes bemerken, daß, in sofern er mich persönlich betrifft, derselbe ein gar zu günstiges Urtheil enthält, und meinem Vorgänger in der Oberverwaltung der Pebalgschen Güter, Hn. Alexander Alabuschew, hierbei die gebührende Anerkennung nicht versagt werden darf, da er den ersten Grund zu den gegenwärtigen Pebalgschen Pachtverhältnissen gelegt hat, welche den Wohlstand dieser Gemeinden erhöhet haben; daher auch die früheren Pachtcontracte, mit zweckmäßigen Erweiterungen, von mir erneuert worden sind, um den wahren Vortheil des Grundherrn, so wie der Pächter, gemeinsam vereinigt und gefördert zu sehen. —

Pebalg-Orishof, den 23sten Novbr. 1835.

August v. Hagemeister.

Dampfmühlen.

Im Interesse seines Publicums fragte der Herausgeber bei Herrn Generalconsul und Ritter v. Wöhrmann an, über den Preis kleinerer Dampfmaschinen, als die lithographirte Anzeige über die Fabrik Desselben, angiebt. Er erhielt die Auskunft: Eine Dampfmaschine von vierfacher Pferdekraft koste 1466, von zweifacher Pferdekraft 733 Rbl. S. Würde es gefordert, so könnten auch Maschinen von einfacher Pferdekraft verfertigt werden.

Rechnet man die Pferdekraft zu 1000 ℔, so

ist es sichtlich, daß eine Maschine von zwiefacher, und selbst vielleicht von einfacher Pferdekraft, hinreichen müßte, eine nicht sehr große Wassermühle in beständigem Gange zu erhalten: denn einen Wassersturz, der in der ersten Sekunde die Fallkraft von 2000 ℔ hätte, besitzen wohl nur wenige Mühlen. Doch darüber mögen bessere Mechaniker und Hydrauliker entscheiden. Eine Berichtigung würde sehr willkommen seyn.

Herr v. Wöhrmann fügte die Nachricht bei, daß man sich in Riga schon öfter mit dem Plane beschäftigt habe, hier eine Dampfmühle, selbst mit der Beschränkung anzulegen, daß, unter Vorsorge des Rathes, nur zur Exportation Mehl und Zwieback verfertigt werden solle: die Müllerzunft habe aber, ohne Zweifel durch Geltendmachung ihrer Schragen, es verhindert. — — — Wie aber, wenn zünftige Müller selbst dazu ermuntert und nöthigenfalls unterstützt würden, ihre Mühlen durch Dampfmaschinen zu vervollkommnen? — und so, indem sie ihren eigenen Erwerb erhöheten, der Stadt einen neuen, wichtigen Ausfuhrartikel zu verschaffen.

Notizen.

Inländisches. Folgende Lehrerstellen sind im Dorpatischen Lehrbezirke vacant: Des Lehrers der Russischen Sprache am Gymnasium illustre zu Mitau, (Gehalt 400 Thaler Albertis); — der Russischen Sprachlehrer an den Kreisschulen zu Bauske, Hasenpoth und Tuckum, (Gehalt 600 Rbl. B.A.); — des wissenschaftlichen Lehrers an der Stadt-Töchterschule zu Pernau, (Gehalt circa 800 Rbl. B.A.); — des Oberlehrers der Forstwissenschaften am Gymnasium ill. zu Mitau, (Gehalt 900 Rbl. S.M. und Quartiergeld). Zum Schluß des Jahres wird vacant die Stelle des Oberlehrers der Russischen Sprache und Literatur am Gymnasium ill. zu Mitau, (Gehalt 2100, und Quartiergeld 750 Rbl. B.A.).

Von Herrn Ferd. Müller's „leichtfaßlicher deutscher Sprachlehre für Schulen und zum Selbstunterrichte," ist auch schon die zweite „verbesserte und sehr vermehrte" Auflage erschienen, wobei die drei Hefte der ersten Ausgabe in einen Band zusammengedrängt sind. In dieser Gestalt ist das Werk ein Verlagsartikel der Deubnerschen Buchhandlung zu Riga geworden, enthält 343 Seiten, und kostet 1 Rbl. S.: kein unbilliger Preis. (Näheres im liter. Begl.)

Der vierte Heft des Russischen „Welt-Panorama's" giebt die Ansicht des Sibyllen-Tempels bei Tivoli; des Havens und der Stadt Korfu; des Marienbades in Böhmen; und von Fountain-Abbei in England.

Auf Herrn Ivensenn's „Auto-Biographie oder Scherz und Ernst," nimmt in Mitau die Steffenhagensche Druckerei Pränumeration mit 50 Kop. S. an. Auch in Riga werden, um des guten Zweckes willen, die HH. Buchhändler sie hoffentlich nicht zurückweisen. Möge der gute alte Mann recht viele Beweise dankbarer Erinnerung erhalten!

Mit dem Datum: den 26sten November, ist zu Pernau die 4te Rechenschaft des dortigen „Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen," bis zum 13ten May 1835, erschienen. (Es ist ein psychologischer Fehlgriff, dergleichen „Rechenschaften" so spät abzulegen: für das Veraltete interessirt man sich nicht leicht.) Die Bilanz des Vereins ist 9648 Silberrubel. Dreizehn Wittwen und drei Waisenfamilien haben Jede 16 Rbl. S. Unterstützung für's Jahr erhalten. Die Zahl der Mitglieder ist 130.

Auch Windau hat in diesem Winter ein Liebhaber-Theater, und zwar zum Besten der Armen. Zu gleichem Zweck wird in Kandau ein Ball und zu Tuckum eine Verloosung statt haben.

Die Berlinischen Zeitungen hatten erzählt, der sehr beliebte Mimiker und Kupferstecher Dörbeck, aus Livland, sey dort gestorben. Die Dörptsche Zeitung beweist nun für ihn ein Alibi, doch ohne dem wackern Manne dadurch das Leben zu retten. Nicht zu Berlin, sondern zu Fellin ist er, bei seinen Eltern, an der Schwindsucht gestorben, aber schon vor einigen Monaten, obwohl wir es jetzt erst aus Berlin erfuhren. Bei unserm großen Reichthum an geschickten Künstlern, entgeht ein Einzelner von ihnen leicht unserer Aufmerksamkeit. — Eines der besten, nicht das Beste, Blätter von Dörbeck, ist Th. Körner's Bildniß vor dessen Schriften.

Im Volhynischen Gouvernement, dessen Bauernstand 490,274 männliche und 491,801 weibliche Individuen zählte, wurden 636,510 Tschetwert Winter- und 565,342 Tschetwert Sommerkorn (von Letzterm also weniger;) ausgesäet, und im Durchschnitt fünf-, im Kownoschen Kreise jedoch achtfach geerndtet; — Kartoffeln zieht man dort nur in Gärten.

Zu Kronstadt liefen bis zum 26sten Nov. 1358 Schiffe ein und 1341 aus; zu Reval, vom 15ten bis zum 21sten Nov., 2 Schiffe ein mit Getraide, und vom 16ten bis zum 22sten 2 aus mit Branntwein; zu Riga, bis zum 1sten Dec., 991 ein und 948 aus; zu Libau, bis zum 25sten Nov., 130 ein und 129 aus.

Zu Reval galt am 23sten Novbr.: die Last ausländischen Waizens 380 bis 400, Roggen 310, Gerste 240 bis 250, Hafer 140 bis 154, Malz 260 bis 280, ein Faß Branntwein 40 bis 42 Rbl. B.A. (Den

Silberrubel zu 360 Kop. K. gerechnet, galt damals zu Riga: die Last Waizen 270 bis 324, Roggen 288, Gerste 216, Hafer 162 bis 180, ein Faß Branntwein 31 bis 45 Rbl. B.A.) — Zu Riga galt am 5ten December: die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Kurl. Roggen 80, Kurl. Gerste 60, Kurländischer Hafer —, Russischer 52, die Tonne Säeleinsaat 6½ bis 7 Rbl. S. — Zu Pernau wird 116pfündiger Roggen, der dort mit der ersten Schiffahrt zu empfangen ist, zu 6 Rbl. 75 Kop. B. A. das Loof ausgeboten, also zu etwa 304 Rbl. B. A. die Last.

Ausländisches. England war lange der größeste Getraidemarkt vorzüglich für die Länder an der Ostsee. Um den inländischen Producten höhere Preise, sich aber von ihren Pächtern höhern Zins zu verschaffen, setzten die großen Gutsbesitzer im Oberhause Verordnungen gegen die Getraideeinfuhr durch: aber sie täuschten sich in ihren Erwartungen. Die Production mag wohl erhöhet worden seyn, doch die Getraidepreise fielen von Jahr zu Jahr, und jetzt ist bestes Waizenbrodt in London nicht theurer, als in Deutschland: ein Brodt von 4 ℔ kostet 7 Pence, oder 6 Silbergroschen. Welchen Einfluß die Getraidezölle indeß auf die Einfuhr gehabt, zeigt Folgendes:

Vom 1sten October 1830 bis dahin 1831 wurden eingeführt:
Waizen 1,879,689, Gerste 352,633, Hafer 670,910, Roggen 83,315 Quarter.
Vom 1sten October 1834 bis dahin 1835:
Waizen 67,632, Gerste 93,299, Hafer 113,429, Roggen 31 Quarter.

In Havre ist eine regelmäßige Dampfschiffahrt zwischen Newyorck und Havre, zu der 4 Fahrzeuge angewandt werden sollen, auf dem Punkte, ausgeführt zu werden, und man spricht mit Bestimmtheit von einer gleichen Verbindung zwischen Havre und St. Petersburg. — Durch die Dampfschiffahrt kann man jetzt in 48, höchstens 60 Stunden, von Kölln nach Havre, d. h. mitten aus dem westlichen Deutschland in's Herz von Frankreich gelangen. — Im Sächsischen Erzgebirge soll eine Eisenbahn angelegt werden, die auf die zwischen Dresden und Leipzig auslaufen soll.

Capitän Roß, der Odysseus der Polarzone, hat einen Nachtrag zur Beschreibung seiner zweiten Reise drucken lassen, der nicht weniger Phantasie verräth, als diese Beschreibung selbst. Von den Boothiers, einem Stamme der Eskimohs, erzählt er: Da sie kein Holz haben, sich Schlitten zu verfertigen, packen und binden sie eine Anzahl Lächse — Ja, Lächse! — zu Cylindern von 7 Fuß zusammen, umwickeln sie mit Thierhäuten, überziehen sie dann am Unterheil mit einer 2 Zoll hohen Lage von Mooserde und Wasser, das sie darauf spucken, und lassen das frieren. Das sind dann die Sohlen oder Läufer, auf denen sie ihre Schlitten bauen. So fahren sie über Meer und Land, bis der Frühling kommt: dann werden die Schlitten aus einander genommen und die Sohlen verzehrt. — Hoffentlich ist Capitän Roß nicht so kriegerisch gesinnt, wie der bekannte Münchhausen, der Jeden herausforderte, der ihm nicht Alles glauben wollte.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 5ten December. 1 Loof Gerste 4 Rbl. 32 Kop.; Hafer 3 Rbl. 6 Kop.; grobes Roggenmehl 6 Rbl. 84 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 Rbl. 80 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 92 Kop.; gute Buchwaizengrütze 10 Rbl. 80 Kop., Gerstengrütze 7 Rbl. 92 Kop. — 1 Pud Butter 16 Rbl. 56 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 31 bis 34, ⅔-Br. 43 Rbl. — 30 ℔ Heu 9 Rbl. 10 Kop. bis 10 R. 80 K. — 1 Rubel Silber = 360 Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 27. Novbr.	27″, 10‴, 6	— 3°, 5	27″, 10‴, 8	— 4°, 0	28″, 0‴, 6	— 6°, 0
„ 28. „	28″, 1‴, 8	— 9°, 0	28″, 2‴, 9	— 6°, 5	28″, 3‴, 9	— 7°, 5
„ 29. „	28″, 4‴, 5	— 8°, 5	28″, 4‴, 2	— 5°, 5	28″, 3‴, 7	— 5°, 0
„ 30. „	28″, 0‴, 5	— 2°, 0	27″, 11‴, 4	— 3°, 2	27″, 11‴, 0	— 3°, 0
„ 1. Decbr.	27″, 11‴, 4	+ 1°, 0	28″, 0‴, 5	+ 2°, 0	28″, 1‴, 4	+ 1°, 5
„ 2. „	28″, 1‴, 4	+ 1°, 5	28″, 0‴, 7	+ 2°, 5	28″, 11‴, 8	+ 2°, 5
„ 3. „	27″, 10‴, 3	+ 3°, 0	27″, 10‴, 5	+ 2°, 5	28″, 0‴, 5	+ 2°, 0

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 50. 12te Decbr. 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Ein Allerhöchster Ukas vom 15ten Nov. setzt für Reval den Zoll des ausländischen Salzes, der vom Jahr 1836 an eingeführt wird, auf drei Jahre um 10 Kop. S. für's Pud herab, so daß, statt 25 Kop. S. vom Pud, nur 15 Kop. S. nebst den im J. 1831 angeordneteten 12½ Procent, erhoben werden sollen.

Aus Dorpat. (Schluß.) Von der medicinischen Facultät erhielten ferner Diplome: als Provisoren 1ster Abtheilung: am 19ten Febr. 1835: Frdr. August Kräbs, Ausländer; am 21sten: Benjamin Oppermann aus Rußland; am 10ten Sept.: Gottlieb Hanff, Esthländer; — als Provisoren 2ter Abtheilung: am 6ten März: Martin Kluge, Kurländer; am 3ten April: C. J. Günther, Kurl.; am 21sten August: Christian Schneider, Kurl.; am 9ten Octbr.: Georg Borkum, Kurl.; — als Provisoren 3ter Abth.: am 14ten Febr.: Alex. Leopold Romberg, Esthl., und Julius Schatz, Livl.; am 23sten: A. Neumann, Kurl.; — als Geburtshelfer: am 10ten Jun.: der Arzt Wilh. v. Borewitz aus Litthauen; — als Hebammen: am 1sten Jan.: A. W. Böhme aus Dorpat; am 14ten Febr.: Wilhelmine Reimers aus Esthland; am 19ten März: Johanna Katharina Malm aus Weißenstein; am 23sten April: Henriette Michelsen und Charlotte Boye aus Livland; am 20sten May: Marie Till, geb. Neumann, aus Livland; am 30sten: Anna Magdalena Howen aus Kurland; am 6ten Nov.: Dennemark aus Esthland.

Von der theologischen Facultät, als Candidat der Theologie: am 11ten Oct.: Wilhelm Hillner aus Kurl.; — als graduirte Studenten der Theologie: am 1sten Febr.: Joseph Kohlreiff aus Moskwa, und Gotth. Alexei Marpurg aus Livland; am 11ten Febr.: Woldemar Everth aus Livl., Peter Stelz aus Saratow, Karl Joh. Nerlich aus Litthauen, Heinr. Emil August Hörschelmann, Theodor Diedr. Wittgenstein Luther, und Karl Joh. Masing, aus Esthl.; am 23sten May: Peter Pundani aus Finnland; am 31sten: Karl Ludwig Klipp, und Robert Collins, aus Riga; am 3ten Jun.: Tiedemann aus Preußen; am 7ten: Friedrich Hans Bernewitz, und Karl Raison, aus Kurl.; am 3ten Sept.: Jakob Rob. Hacker aus Mitau; am 19ten Nov.: Johann Philipp Bedel aus Mitau.

Von der Juristen-Facultät, als Candidaten der Rechtswissenschaft: am 19ten Jan.: Konstantin Kieter aus Livl.; am 21sten Septbr.: Eduard Jensen aus Kurl.; am 12ten Novbr.: Emil Gottlieb Wegener aus Dorpat; — als Candidat der diplomatischen Wissenschaften: am 30sten April: Georg Kramer aus St. Petersburg; — als graduirte Studenten der Rechtswissenschaft: am 11ten Febr.: Alexander Gustav Linde aus Kurl.; am 15ten April: Johann Peter Scheel aus Kurl.; am 16ten Sept.: Karl Leonhard v. Grothuß aus Livl.; am 28sten Oct.: Emil Friede aus Kurl.

Von der philosophischen Facultät, als Candidaten der Philosophie: am 14ten Jan.: Johann Georg Jakowleff aus Esthl.; am 23sten April: Victor Amadeus Hehn aus Dorpat; am 14ten May: Alexander Friedrich Krannhals aus Dorpat; am 5ten Jun.: Nikolai Bieck aus Moskwa; am 8ten: Maximilian Behaghel v. Adlerkron aus Livland; am 24sten Sept.: Apotheker Karl Claus aus Dorpat; am 18ten Oct.: Joh. Dietrich Tabeau aus Kurland; am 26sten Nov.: Johann Pansch aus Kurl.; — als graduirter Student der Philosophie: am 8ten Jun.: Uno Wilhelm Pohrt aus Kurland.

Einige Gedanken über Verbesserung des Bauernstandes. *)

Der Bauernstand ist durch zwei Mittel vorzugsweise, in moralischer und industrieller Hinsicht, zu veredeln und zu heben, und beruhen dieselben auf einer gleichen Grundlage, auf einer zweckmäßigen Erziehung der Bauernjugend und auf einer vortheilhafteren, bestimmteren Stellung im Staate.

Vor Allem müßte auf Verbesserung des Charakters hingearbeitet und bei dem wissenschaftlichen Unterricht der moralische nicht vernachlässigt werden, beide müssen Hand in Hand

*) Diese Gedanken, so wie die „Vorschläge" in №48. des Prov.-Blattes, sind aus der Feder eines adligen Besitzers eines bedeutenden Gutes. — Ehre und warme Hochachtung dem Patrioten, der das wahre Interesse des Vaterlandes so hell sieht, und so warm wünscht!

gehen, um den Bauernstand und den Bauer selbst ehrenwerth zu machen. Daher wäre hauptsächlich auf den moralischen Charakter der Schulmeister zu sehen, die durch gute Lehre und eigenes Beispiel die Veredlung ihrer Schulkinder am meisten bewirken könnten, wodurch die der Mehrzahl fehlenden und zu wünschenden Tugenden, als Redlichkeit, Thätigkeit, Ordnung, Gehorsam u. s. w. hervorgerufen und bekräftigt würden. — Ferner wäre es wünschenswerth, daß man Mittel fände, der Bauernjugend schon in der Schule mehr Liebe zur Industrie, Erwerbssinn, beizubringen, (Gelderwerb durch die eigene Handarbeit), da sie dort am besten dazu angehalten werden könnte, und Nacheiferung entstände. Die Mädchen besonders wohl durch Spinnen, eine treffliche Beschäftigung an den Abenden und arbeitsleeren Wintertagen; die Größeren zum Weben u. dgl. m.; der Flachs und die Wolle versponnen, verwebt und gebleicht, brächte beim Verkauf manchen Kopeken ein. Auch könnten die Höfe Material geben, und nach der Güte und Feinheit des Gespinnstes Geld zahlen, damit der größere Fleiß und die größere Mühe schon die Belohnung in sich tragen. Mit den Knaben hält es schwerer, da nicht alle ein Gewerbe treiben können. Sie müßten durch die in der Nähe wohnenden Handwerker in Dingen unterrichtet werden, zu denen sie, nach angestellten Proben, die meiste Liebhaberei haben, als Korbmachen, Drechseln, Wagen- und Schlittenmachen, zum Tischler- und Böttcherhandwerk, zu der Gärtnerei u. s. w., und die beste Arbeit eine Prämie erhalten, oder durch Verkauf ein größerer Preis verschafft werden, der den Verfertiger zu immer größeren Anstrengungen veranlaßt, so wie auch wohl die Aussicht bei Rekrutirungen, als Handwerker eximirt zu werden. Wenn dies auch zu nichts weiter beitrüge, als sie aus ihrem alten Schlendrian und Stumpfsinn herauszuziehen, und zu überzeugen, daß es noch andere Erwerbsquellen gebe, als fremdes, besonders Hofseigenthum, widerrechtlich sich zuzueignen, welches Viele jetzt noch für den besten Erwerb halten. Wo Ackerbau und Gewerbe sich die Hand bieten, wird nicht leicht Armuth sich einfinden. Jeder Ackerbauer hat häufige Zwischenzeiten, wo er sich zweckmäßig mit einem Gewerbe beschäftigen kann; außer und in dem Hause beschäftigt, findet er Mittel, die Zeit immer mit Vortheil zu benutzen. Obgleich Gewinnsucht, Habsucht, Fehler sind, so sind's doch die ersten Hebel, die Indolenz zu beseitigen, und wird das Gehässige später durch eine gute Erziehung gemäßigt. — Wenn die Jugend so vorbereitet, wäre die Aussicht zur Acquisition eines bestimmteren Grundbesitzes mit Eigenthumsrecht zur beliebigen zweckmäßigen Benutzung nothwendig, als Ziel und Belohnung für ein thätiges Leben. Ein Reiz, der viel zur Veredlung des Bauernstandes beitragen, und nicht allein zur Thätigkeit und zum Fleiß, sondern auch zur Sparsamkeit, Genügsamkeit und anderen Tugenden leiten würde, die jetzt so selten sind. Da aber Solches in's Werk zu setzen, auf einmal sowohl den Bauern nicht möglich, da sie einen Ersatz leisten müßten, den noch Wenige besitzen, und es andern Theils den Grundherren nicht lieb seyn würde, unvorbereitet die Tageleistung zu verlieren; so wäre es vielleicht auf dem Wege am wenigsten fühlbar: dem Bauernstande die Freiheit zuzugestehen, daß, wer das Vermögen hat, oder es erwerben kann, seine Gesindesstelle dem Grundherrn abzukaufen, dieser dem Kaufe nicht wehren dürfe; doch Bauern aus fremden Gebieten nicht ohne Bewilligung des Grundherrn; auch Näherrechte müßten behauptet werden können. Der Kauf müßte nach Uebereinkunft regulirt werden, wobei das Wackenbuch oder eine neue Taxation zum Grunde gelegt wird, und der Käufer doch für's Erste verpflichtet bleiben, nöthigenfalls für Tagelohn Arbeiter zu geben, damit nicht aus Eigensinn die Feldarbeit des Grundherrn in's Stocken komme. Mit dem sogenannten Buschlande müßte eine andere Bestimmung getroffen werden, und dieses mit gehörigem Abzug, wenn nicht die Zutheilung als Brustacker u. dergl. stattfindet, dem Grundherrn zurückfallen, um dort neue Ansiedelungen anzulegen für die Lostreiber und Knechte, oder, nach Deutscher Art, für Arbeiterfamilien, Tagelöhner gegen Tageleistung, um das zurückbehaltene Ackerland zu bearbeiten, und nicht viel Hofsknechte und Zugvieh halten zu müssen, — oder das Land wird zum Waldanwuchs liegen gelassen; denn die jetzt gewöhnliche Art der Benutzung des Buschlandes kann bei der steigenden Bevölkerung, wo auch der Werth und die Benutzung des Landes steigt, nicht stehen bleiben. — Da nur wenige Bauern die Mittel haben, ihre Gesindesstellen zu kaufen, so würden doch die Andern um so mehr sich anstrengen, die Mittel herbeizuschaffen, ihre Gesinde auf gleiche Weise zu ihrem Eigenthum zu machen; die bisherige Gleichgültigkeit würde aufhören, wenn sie die Aussicht hätten, freie Besitzer für sich und ihre Nachkommen zu werden, von Stellen, die schon ihre Vorfahren inne hatten; der Erwerbssinn würde geweckt und gesteigert, und den Herren wäre dieses allmälige Abkaufen der Gesinde wünschenswerther, da sie dann auch allmälig an eine andere, grade nicht nachtheiligere

Wirthschaftsart, sich gewöhnen würden. — Bei fast allen Gütern hat die Bauerschaft circa ⅔ der Ackerländereien. Wenn man 1000 Rubel als Kaufpreis für den Tag berechnet, das Buschland als aufzunehmendes Brustland höher veranschlagt oder abgenommen, würde nicht leicht ein Grundherr gegen seinen für das Gut gezahlten Preis um seinen Werth im Nachtheil stehen; ⅔ des Preises würden reichlich dadurch gedeckt, und die wirklichen Gutsländereien, Wiesen, Wälder, Mühlen, Krüge und andere Gerechtsame decken gewiß den Rest; und auch der Käufer fände seine Rechnung dabei. — Zweckmäßig kann es auch hier seyn, ein Gesinde einem ordentlichen Knecht abzugeben, mit der Bedingung, es nach Vorschrift zu behandeln: Cultur, Behandlung des Viehes u. s. w. Gelingende Beispiele wirken mehr, als Predigen. S.

Miscelle.

— Ohne eine Vertheidigung muß Niemand verurtheilt werden. Also:

Aus einem Briefe. Bekanntlich erzählte ein Arzt aus Celle in dem diesjährigen Verein von Naturforschern und Aerzten, von Vergiftungen durch Käse, und meinte, das Gift der Käse bestehe, wie das der Würste, aus ranziger Fettsäure. Aber es wurde ja vor einigen Jahren schon bewiesen, daß die übeln Zufälle, die man in einigen Gegenden Deutschlands nach dem Genuß von Würsten bemerkte, nicht von dem ranzigen Zustande derselben, sondern von dem dazu verbrauchten Englischen Gewürz, welches mit den giftigen Kokelkörnern verfälscht gewesen, entstanden waren. — Eine gleiche Bewandtniß kann es auch immer mit den giftigen Käsen in Celle haben. Waren es Kümmelkäse: so konnte dem Kümmel der Saamen einer giftigen Pflanze, etwa des Schierlings, beigemischt seyn. Millionen Menschen genossen und genießen noch alten Käse ohne Nachtheil. Und wenn nachlässige Wirthschafterinnen Fleisch und Fleischspeisen verderben ließen, und wenn sie, geizig, das Verdorbene nicht wegwarfen, so hörte man von den Tischgenossen zwar Klagen, aber nichts von üblen Folgen von dem Genusse.

Notizen.

Inländisches. Das Lehrerpersonal der Universität zu Dorpat ist in diesem Jahr vermehrt worden, durch: Herrn Dr. phil. Joh. Neukirch, der über Gegenstände des philosophischen Faches, — Herrn Rath und Ritter Dr. Ernst Hoffmann, der über Mineralogie, — Herrn Dr. phil. Baron R. v. Ungern-Sternberg, der juristische, — und Herrn Dr. phil. H. M. Asmuss, der über Zoologie Vorlesungen halten wird.

Vor kurzem gab ein Virtuos in einer Stadt unserer Provinzen ein Concert, und fand den lebhaftesten Beifall. Zu gleicher Zeit beinahe entstand ein Brand, und verzehrte das Häuschen eines armen Mannes. Der Musiker, obgleich ein Fremder, veranstaltete nun ein zweites Concert, und sandte den Ertrag davon, 400 Rbl. S., jenem Unglücklichen. — „Wie heißt die Stadt? Vor Allem: wie heißt der wackre Mann?" Die Einwohner wissen's, und das ist in unserm Klima genug.

Aus Frost und Thauwetter, und Thauwetter und Frost und etwas Schnee, ist um Riga her endlich, etwa am 6ten (18ten) December, eine leidliche Winterbahn entstanden, dergleichen sonst in der Mitte des Octobers sich bildet.

Das Salz ist ein so dringendes Bedürfniß aller Menschen, daß die Preise desselben so viel Aufmerksamkeit verdienen, als die des Brodes. In den Ostseeprovinzen würde der lange Landtransport, den das inländische Salz forderte, es so vertheuern, daß man sich fast allgemein nur des ausländischen Salzes bedienen kann. — Zu Riga kostet bei den Krämern jetzt ein Pud Salz 50 Kop. S. Wie viel in Reval, Pernau, Libau? Vor Allem: wie viel in den Landstädten? — Ein Loof grobes Salz kostet in Libau 2 Rbl. 20 Kop. S., feines Salz 2 Rbl. S.

Im J. 1834 wurden von St. Petersburg 143,701, im J. 1835 aber 230,209 Tschetwert Leinsaat ausgeschifft.

In Reval brachte eine Verloosung zum Besten des Hülfsvereins 301 Rbl. B. A. ein. Im Revalschen Wochenblatte wird vorgeschlagen, aus allen Häusern entbehrliche Meublen, Kleidungsstücke u. dergl. zusammen zu schicken, und sie dann zum Besten des Hülfsvereins zu verauctioniren.

Im Monat November betrug in Libau die Zahl des einquartirten Militairs 1447. — In demselben Monat wurden dort in den Lutherischen Gemeinden 22 Kinder getauft, 10 Paare getraut und 11 Personen begraben.

Zu Dorpat war bisher nur an zwei Tagen in der Woche Victualienmarkt. Nach einer Verordnung der Erl. Gouvernements-Regierung, vom 22sten November, wird, um der Vor- und Aufkäuferei Einhalt zu thun, jetzt täglich Markt gehalten werden, mit Ausschluß des Sonntags.

Zu Reval ist erschienen; „Freya, das Buch der Liebe; von Guido Kieseritzky. Erster Theil." (Mit dem Porträt des Dichters. Preis: 4 Rbl. B. A.)

Zu Kronstadt liefen bis zum 29sten November 1361 Schiffe ein und 1341 aus; zu Reval, vom 21sten bis zum 28sten Nov., 3 ein und 2 aus; zu Riga, bis zum 8ten Decbr., 991 ein und 964 aus; zu Libau, bis zum 6ten Decbr., 134 ein und 131 aus.

Auf dem Dörptschen Stadtgute Jama ist nicht (M. s. № 48.) das Wohngebäude, sondern nur der Eiskeller verbrannt. Größeres Unheil wurde vorzüglich durch den Eifer des Brandmeisters Hn. Classen verhütet. — Auf dem Gute Francks-Sessau verbrannte am 25sten October ein Krug mit aller Habe der Einwohner. Der Schaden dabei, der gerichtlich auf 9206 Rbl. B.A. geschätzt ist, wird dem bemerkenswerthen Umstande zugeschrieben, daß die Löcher des Schornsteins, in welchen die eisernen Stangen zum Fleischräuchern steckten, durch die ganze Dicke der Mauer gingen. — — —

Landwirthschaftliches. In der Dörptschen Zeitung theilt Herr Asmus mit: Er habe ein Gartenbeet mit Kartoffeln belegt, und dann 1 Fuß hoch mit Moos bedeckt. Die Kartoffeln hätten schnell ihre Schosse durch das Moos hervorgetrieben, und von einer Saat von 4 ℔ habe er eine in Moos liegende Erndte von 40 ℔ gemacht. Aber welchen Geschmack hatte diese? Denn die Kartoffel wechselt ihren Geschmack nach dem Boden, in dem sie wächst. War er gut, so ließe sich das Experiment hier und dort in einem Garten nachmachen. Für die Feldwirthschaft bedeutet es nichts. Dagegen möchte die Bemerkung grade in diesen Provinzen, wo Morast und Sandboden so häufig neben einander liegen, Wichtigkeit haben: daß die kürzeste und zuverlässigste Weise, ein Sandfeld in schwarzen Boden zu verwandeln, ist, es mit Sumpf- oder Baum-Moos, je dichter desto besser, zu bedecken, und dieses wo möglich feucht und mit einigem Dünger, unterzupflügen. Die Operation braucht nur in zwei oder drei Frühjahren oder Herbsten wiederholt zu werden, um eine gute Ackerkrume zu bilden.

Ausländisches. In München, wo man jetzt fast nichts druckt, als Legenden, Lateinische Gebetbücher u. s. w., ist jährlich der 4te Theil der Geborenen unehelich. Als Gegenmittel soll eine Beschränkung der öffentlichen Lustbarkeiten, Tanzunterhaltungen u. s. w. und der Privatgesellschaften stattfinden. Als noch kräftigere Maaßregel schlägt Jemand vor, das Heirathen durch Erhöhung des allgemeinen Wohlstandes, zu erleichtern, die Mönche fortzuschaffen und das Cölibat der Geistlichen aufzuheben.

Bei Douny (in Frankreich) ist der Versuch, Zucker aus Maisstengeln zu ziehen, vollkommen gelungen. Man erhielt so viel, als aus Runkelrüben, und das Stroh konnte noch zu Papier gebraucht werden. Die Körner sind bekanntlich eine sehr nahrhafte Getraideart, und die echten Macaroni werden daraus bereitet.

Zu Brüssel soll ein Uhrmacher, Namens Marchal, eine „bewegliche Eisenbahn" erfunden haben, „die mit dem Wagen, den sie trägt, selbst fortschreitet." Es fehlt uns also nur noch eine Solche, welche die Wagen selbst zieht oder treibt, und wir stehen am Ziele.

Anzeige. Einrichtung und Preis des Provinzialblattes und seines Begleiters bleiben im künftigen Jahr unverändert. Der Jahrgang kostet, durch die Post zu Riga bezogen, 20 Rbl. B. A.; zu Riga an den gewohnten Orten 4 Rbl. S. M. Entfernt wohnende Herren Interessenten ersucht der Herausgeber ergebenst, Ihre Bestellungen frühe zu machen, zur Bestimmung der Auflage.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 12ten December. 1 Loof Gerste 4 Rbl. 32 Kpp.; Hafer 3 Rbl. 6 Kop.; grobes Roggenmehl 6 Rbl. 48 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 Rbl. 80 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 92 Kop.; gute Buchwaizengrütze 10 Rbl. 80 Kop., Gerstengrütze 7 Rbl. 92 Kop. — 1 Pud Butter 15 Rbl. 84 Kop. — 30 Lℓ Heu 9 Rbl. 10 Kop. bis 10 R. 80 K. —— 1 Rubel Silber = 360 Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 4. Decbr.	28″, 1‴, 6	+ 2°, 0	28″, 2‴, 1	+ 1°, 5	28″, 1‴, 5	+ 0°, 5
„ 5. „	27″, 10‴, 1	+ 1°, 0	27″, 9‴, 8	— 0°, 0	27″, 11‴, 0	— 2°, 5
„ 6. „	28″, 0‴, 3	— 6°, 0	28″, 1‴, 1	— 7°, 5	28″, 1‴, 5	— 9°, 0
„ 7. „	28″, 3‴, 7	—15°, 0	28″, 4‴, 3	—12°, 5	28″, 4‴, 5	—13°, 5
„ 8. „	28″, 4‴, 2	— 9°, 0	28″, 3‴, 7	— 7°, 5	28″, 2‴, 7	— 7°, 5
„ 9. „	28″, 1‴, 3	— 6°, 0	28″, 1‴, 6	— 3°, 5	28″, 2‴, 4	— 4°, 0
„ 10. „	28″, 0‴, 8	+ 0°, 5	28″, 0‴, 5	+ 1°, 5	28″, 0‴, 3	+ 0°, 5

Hierbei: № 49. und 50. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 51. 19te Decbr. 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Herr Propst v. Pauffler zu Windau, ist zum Assessor des Generalconsistoriums in St. Petersburg ernannt.

Der genialische und edelgesinnte Künstler, der (man sehe die Notizen der vorigen Nr.) die eben erworbene Bewunderung seiner Virtù zum Wohlthun benutzte, ist der königl. Niederländische Kammermusikus, und Solo-Cellist Herr C. Schuberth, ein junger, etwa 26-jähriger Mann. Er gab zu Mitau sein erstes Concert am 26sten, sein zweites, der unglücklichen Familie geweihetes, am 30sten November, und die Mitauische Zeitung vom 7ten December hat, in einem Aufsatz und einem Gedicht, beide von Musikkennern, seiner hohen Kunst Lobsprüche dargebracht, denen auch alle Kenner in Riga mit Wärme beistimmen.

Miscellen.

Ohne Zweifel hat Herr Donat durch seine Darren, neben denen zugleich Ziegel gebrannt werden können *), ein Muster aufgestellt, das von Manchem der eben nicht häufigen Güterbesitzer, die so glücklich sind, Lehmboden zu haben, nachgeahmt werden wird, so lange man noch die Gewohnheit behält, sein Stroh durch das Dörren mit großen Kosten zu verderben, statt die Körner allein zu dörren, und steinerne Häuser nur von gebrannten Ziegeln zu bauen. Sehr zu wünschen wäre es indeß, daß das Erstere ganz, das Letztere wenigstens auf dem Lande abkäme, ehe der sonst so unermeßliche Holzreichthum dieser Provinzen ganz erschöpft worden, und man, wie in Litthauen und andern Ländern, aus Armuth thun muß, was besser geschähe, so lange es bei uns noch Wälder giebt.

Beidem, sowohl dem Rohdreschen, als dem Bauen mit Lehmpatzen, setzt man ein und dasselbe Hinderniß entgegen: die kurze Dauer unseres Sommers, und die große Feuchtigkeit unseres Klima's; aber in Rücksicht des Getraides wird ihm abgeholfen seyn, sobald man in hinlänglicher Menge **) bedachte Gerüste zum schnellen Trocknen, und Scheunen zur Aufbewahrung des lufttrocknen Getraides erbaut haben wird, wozu, um auf mehrere Jahrzehende versorgt zu seyn, man schwerlich ein Sechstel des Holzes brauchen würde, das in Einem Jahr zum Dörren verschwendet wird. In Rücksicht des Bauens mögen folgende Zeugnisse sprechen:

Hr. v. Prochnow zu Bahn (in Pommern) hatte einen Aufsatz drucken lassen, der, unter dem Titel: „Lehm und Erde als Baumaterial," es für sehr nachtheilig erklärte, aus den genannten Materialien Gebäude aufzuführen, da ihm alle Versuche, dergleichen gegen das Verderben durch Nässe und Frost zu sichern, fehlgeschlagen seyen. Die Wände wurden aufgeweicht, bekamen Risse, sanken ein. — Dagegen meldete E. Graf von Bernstorff, er habe auf seinem Gute Wedendorf (in Mecklenburg) 1803 und 1804 ein ansehnliches Wohnhaus so ganz aus Lehmpatzen erbauen lassen, daß selbst Fronte, Giebel und Zwischenwände nur daraus bestehen, und nur die Thürzargen und Sohlbänke Holz sind; und in diesem Gebäude sind noch jetzt, also nach 31 Jahren, „die Mauern ganz tadelfrei, und haben gar keiner Ausbesserung bedurft; kein schneiderechter oder anderer Bogen hat Risse bekommen, oder dergleichen; Nichts ist gesunken, ausgewichen ꝛc." Diese Verschiedenheit der Erfolge kann nur aus einer Verschiedenheit im Verfahren hergeleitet werden: denn Mecklenburg ist eine Strandproving wie Pommern, und das Gut des Grafen liegt sogar mehrere Minuten nördlicher als Bahn. Es ist also wohl nützlich, zu erfahren, wie Letzterer bauen ließ.

Die Patzen, mit einem Zusatze von Flachsabgängen geknetet und gestrichen, waren 12" lang, 6" breit und 4" dick. Die Patzenwände

*) Von Hn. Donat's „Beschreibung eines zum Korndörren und zugleich ꝛc. Riegenofens und eines neuen Riegengebäudes," ist aus den „Livländischen Jahrbüchern" ein besonderer Abdruck, „mit Hinzufügung einer dritten Tafel von (colorirten) Abbildungen" in Dorpat erschienen; ob zum Verkaufe, weiß ich nicht. D. H.

**) Und warum macht man nicht den Anfang damit, einen Theil seiner Erndte lufttrocken zu dreschen, wo nicht die ganze schon unter Dach gebracht werden kann?

wurden auf ein Fundament von Feld- und Mauersteinen gesetzt. Die Außenwände wurden, wie gewöhnlich, mit einem stumpfen Besen rauh gemacht und die Fugen etwas ausgestrichen, um dem nun folgenden Lehmanwurf mehr Haltung zu geben. Auch dieser wurde nach aussen möglichst rauh gemacht, und dann im folgenden Jahr der Putz oder Anwurf von gewöhnlichem Schwedischen Löschkalk. Nur dieser bedurfte an der Westseite in nassen Jahren einiger Ausbesserung, da er abwetteerte. Auch ein in der bekannten Hundtschen Manier (aus nicht gestrichenem Lehm) gebautes, an der Außenseite mit einer Lage gebrannter Stein verblendetes, ziemlich großes Treibhaus, das der Graf bauen ließ, steht schon 24 Jahre sehr gut, und alle so aufgeführten Gebäude sind trocken und warm.

Ein anderer „vieljähriger Landwirth" in Pommern selbst, ein Hr. v. M., theilt bei demselben Anlasse die Erfahrung mit, daß eine Familienwohnung und zwei Wirthschafsgebäude, die er, nach Hundtscher Angabe, aus Strohlehm erbauen ließ, sich seit mehrern Jahren gegen alle nachtheilige Einwirkung der Nässe und des Frostes dadurch gesichert zeigten, daß er die Wände, sobald sie trocken waren, bei warmem Sonnenschein mit Steinkohlen-Theer überstreichen ließ; nur gegen Westen und an den Ecken der Gebäude zweimal. Eine Tonne solchen Theers kostet in Pommern 4 Thlr. 10 Sgr., und zwei Tonneu reichten hin, eine Außenwand, 10 Fuß hoch und 450 Fuß lang, ganz zu überstreichen.

Es wird wohl ein großer Fortschritt im Wohlseyn unserer Provinzen seyn, wenn man einst, wo es möglich ist, nur so gebaute Tennen sieht, ohne Darren und Ziegelöfen.

— In № 47. dieses Blattes forderte der Herausg. die Forscher auf, aus unseren alten Chroniken Züge zur Schilderung der Industrie, also auch der Sitten, der verflossenen Jahrhunderte zu sammeln. Man hat bezweifelt, daß sich dergleichen noch unbenutzt vorfänden. In einer freien Stunde blätterte er die älteste und einfachste unserer Chroniken, die Origines Livoniae, auf, und fand in kurzer Zeit Folgendes, das denn doch wohl Vielen neu ist.

1.) Die ersten Bischöfe von Livland verboten den Einwohnern das Verbrennen der Leichen, als einen abscheulichen heidnischen Gebrauch, und straften es nicht selten an ganzen Gegenden, durch Ermordungen und Plünderung. Indeß übten ihre Halbmönche es auch, wenn es zur Bequemlichkeit diente. Als der Verräther seines Volkes und Landes, der bethörte Kaupo, 1216 in einem Gefechte bei Fellin, gegen die Esthen, geblieben war, verbrannten die Christen, sagt Heinrich der Lette, seinen Leib, und brachten seine Gebeine nach Livland, um sie in Kubbeseele zu begraben. Gruber meint, man habe wohl nur sein Fleisch verbrannt, und darin sey nichts Unchristliches. Man habe in Deutschland gewöhnlich das Fleisch der Leichen, die weit transportirt werden sollten, auf einer Pfanne oder durch Kochen von den Knochen gelöst, und nur die Knochen fortgebracht. Also einen Todten zu kochen oder zu rösten, war christlich; ihn sammt den Knochen zu verbrennen, abscheulich, heidnisch. —

2.) Mehrere Chronisten werfen den alten Preußen und Letten vor, sie hätten geglaubt, daß die Seelen der Gestorbenen in Thiere übergingen, — also an die Seelenwanderung, wie ihr Stammvolk, die Hindus. Aber als der Bischof Philipp von Ratzeburg, einer der ärgsten Würger in Livland, auf seiner Reise nach Rom starb und zu Verona begraben wurde, sah ein Veroneser — Mönch, ohne Zweifel, — eine weiße glänzende Taube über die Alpen zu diesem Grabe fliegen; ja, als ein Heinrich, Bischof zu Lübeck, gestorben war, flog einer Nonne zu „Zevenna" eine weiße Taube in den Schooß, unterhielt sich mit ihr, und sagte ihr: „Ich heiße Heinrich, und war sonst Bischof zu Lübeck." Freilich geschah das nur im Traume; aber um so träumen zu können, und um es nachzuerzählen, wie Arnold von Lübeck es thut, muß man, d. h. die Christen, doch auch wohl dem Glauben an Seelenwanderung nicht fremd gewesen seyn.

3.) Die früheste Erwähnung von Strusen findet sich in den Orig. bei dem Jahre 1218. Die Semgallen in Mesohten, einem Schlosse an der Muß-Aa, etwas oberhalb dem Orte, wo jetzt Mitau liegt, hatten den Bischof Albert um Hülfe gegen die Litthauer gebeten. Er versprach sie ihnen, wenn sie sich taufen ließen. Sie thaten es, und nun legte er eine Besatzung in ihr Schloß, d. h eignete sich es zu, und schickte, von Riga aus, Waffen und andere Vorräthe „auf Strusen" nach Mesohten, — also durch die Bolder-Aa stromaufwärts. Daß diese Strusen, wie unsere jetzigen, aus Litthauen oder Rußland gekommen, ist nicht wahrscheinlich, da man mit beiden Ländern in einem fast ununterbrochenen Kriege lebte: man baute dergleichen also wohl in Livland selbst, vielleicht ehe die Deutschen kamen.

So viel als Ausbeute eines kurzen, flüchtigen Blätterns. Wer sich mehr Zeit nimmt, macht ohne Zweifel eine reiche Erndte.

Notizen.

Inländisches. Im J. 1834 wurden im ganzen Russischen Reiche geboren 2,142,189 Menschen; es starben 1,773,784 Personen; 434,014 Paare wurden getraut. Den protestantischen Confessionen gehörten von den Geborenen 68,757; von den Gestorbenen 58,099; und 15,906 Paare.

Nach Allerhöchster Bestätigung vom 21sten November, bleibt der Krons-Cours auch im J. 1836 unverändert: der Silberrubel 360, der Goldrubel 365 Kopeken Kupfer.

Am 31en December wurden wieder für 200,000 Rbl. Reichsschatzbillets der drei ersten Serien verbrannt, so daß nur noch für 300,000 Rbl. davon im Umlauf sind.

Die Schiffahrt fing zu Kronstadt in diesem Jahr am 25sten April an, und endigte am 28sten Octbr. Dort überwinterten 82 Schiffe, von denen 19 vom Eise am Auslaufen gehindert wurden; zu St. Petersburg 13 Schiffe. Zu Schiffe kamen 1711 Passagiere an, und davon 978 auf Dampfschiffen; 1645 reisten zu Schiffe ab, und zwar 1102 auf Dampfschiffen. Mit Ballast waren von den ankommenden Schiffen 246, von den absegelnden nur 97 beladen.

Bis zum 12ten November d. J. waren in Riga zur See 342 Reisende angekommen und 328 von Riga abgereist. Ueberhaupt waren 298 mit dem Dampfschiff gefahren. Rechnet man das Passagiergeld für die Person im Durchschnitt zu 30 Rbl. S., so betrug es überhaupt 9140 Rbl. S. So scheint es wohl, daß nicht viel gewonnen wurde.

Bei Riga stellte sich am 13ten (25sten) December ein Frost von — 26° im Freien ein, hielt am folgenden Tage so an, und nahm erst am 15ten bis 17° ab. Gleich darauf fiel so häufig Schnee, daß der Landmann auf hinlängliche Befruchtung der Aecker im Frühlinge hoffen kann, wenn der Boden nicht vor dem Schneefall zu stark gefroren ist.

Aus Tobolsk, vom 24sten November. Am 29sten September (11ten Octbr.) konnte man hier den Komet mit bloßen Augen sehen, neben dem letzten Stern der Deichsel des Wagens. Am 30sten bemerkte man, kaum 2 Zoll lang, den fächerartigen Schweif, der sich bald zu verlängern, bald zu verkürzen schien. Am 3ten (15ten) October war er am hellesten, übertraf aber nicht das Licht der andern Sterne. Vom 5ten bis zum 11ten schneiete es, und der Komet war auf 75 Jahre verschwunden. — Die Uebergänge zum Frühling und Herbst sind hier so unmerklich, daß man diese Jahreszeiten nur aus dem Kalender kennt. Winters Anfang heißt es, wenn der Irtisch gefroren ist. In diesem Jahr fiel am 2ten Septbr. der erste Schnee, der aber bald wieder verschwand. Am 14ten hatten wir — 8° Reaumur; am 15ten — 15°; am 30sten 8° Wärme; am 6ten October schneiete es bei — 1°; am 18ten fuhr man über den Irtisch bei — 13°; am folgenden Morgen war — 26°, und der bleibende Winter war da. In der Thalstadt übersteigt die Kälte selten — 29 bis 30°; in der Bergstadt ist es immer 2 bis 3° kälter. Frägt man jetzt: Ist's draußen kalt? „Nein," heißt es; „nur 20 Grad." Oder: Wie weit ist es bis dort oder dort? so ist wohl die Antwort: „Nicht weit! Ungefähr so weit, als bis Irkutzk," d. h. 3000 Werst, (oder 450 Deutsche Meilen; so weit beinahe, als von Riga nach Madrid.)

Das Krankenhaus zu Odessa hat im letzten Halbjahr 846 Individuen unterstützt, von denen 643 Juden waren.

Die Lindfors'sche Buchdruckerei wird Reval nicht verlassen, sondern der Eigenthümer wird sich der ministeriellen Erlaubniß nur bedienen, eine zweite Buchdruckerei in Dorpat einzurichten. Jede dieser Städte wird also zwei Buchdruckereien haben. — Jetzt bezahlt man zu Dorpat für den Druck der Dissertationen, von denen die Seite 30 bis 34 Zeilen enthält, das Druckpapier mitgerechnet, 34 Rbl. B. A. Das feine Papier zu Geschenk-Exemplaren wird besonders bezahlt.

Als „Directrice" des in Goldingen „zum Besten der Nothleidenden" gebildeten Liebhabertheaters, nennt sich in öffentlichen Blättern Frau Eleonora von Mirbach, geb. Gräfin Keyserl.

Ein Preußisches Schiff, „Courier," langte, nach einer sehr glücklichen Fahrt von zwei Tagen, aus Rügenwalde in Windau am 21sten an; lief am 28sten mit 377 Tonnen Leinsaat wieder aus, und kenterte im Sturm, zwei Meilen vom Haven. Die ganze Besatzung ertrank. (St. Pbg. Handl.-Ztg.)

Zu Reval wird jetzt Heu zu 90 Kop. Kupfer das Pud, d. h. zu 9 Rbl. B. A. das Sß, ausgeboten.

Zu Reval galt am 6ten Decbr.: die Last Waizen 380 bis 400, Roggen unnotirt, Gerste 250 bis 265, Hafer 140 bis 150, Malz 240 bis 280, ein Faß Branntwein 40 bis 42 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 19ten Decbr.: die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Kurl. Roggen 80, Kurl. Gerste 59 bis 64, Kurländischer Hafer 45, Russischer 52 bis 53, die Tonne Saeleinsaat 6½ bis 7 Rbl. S.

Ausländisches. Wie Dampfschiffahrt und Eisenbahnen auf den Verkehr wirken? Als das Brittische Parlament über die Concession zur Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester debattirte, bestritt man die Behauptung, daß jährlich 30,000 Personen darauf fahren würden. Zwei Jahre später stieg die Jahreszahl der Passagiere auf 230,000. — Auf einem der Schottischen Kanäle fuhren sonst in gewöhnlichen

Böten 36,000 Passagiere im Jahr; jetzt, auf Dampfböten, thun es 260,000. — Zwischen Kölln und Mayuz sind in diesem Jahr in 10 Monaten 100,000 Menschen in Dampfböten gereist.

Auf den Personenwagen oder Diligencen fährt man jetzt von Brüssel nach Paris, d. h. 36 Deutsche Meilen, auf dem ersten Platze für 18, auf dem offenen Sitze für 9 Francs oder Rbl. B. A. So läßt sich zur persönlichen Abmachung selbst eines ganz kleinen Geschäftes eine Reise von einer Hauptstadt zur andern machen. Wie sehr dadurch die Handels- und Gewerbsthätigkeit erhöht werden muß, fällt in die Augen; aber auch das Briefporto ist jetzt sehr erniedrigt. — Zwischen England und Spanien ist die Versendung der Zeitungen ganz frei von allem Porto.

Nachdem im vorigen Jahr der Hunger, der durch die Mißerndte Ost-Preußen und Preußisch-Litthauen drückte, durch milde Sammlungen abgewehrt worden, dachte man auch daran, daß die Wirthschaften vieler kleiner Bauernwirthe durch die Noth zerrüttet worden, und stellte neue Sammlungen zu ihrer Herstellung an. Vor kurzem wurden in Ost-Preußen 16,491 Thaler davon unter verarmte Bauernwirthe vertheilt, damit sie sich wieder mit Vieh u. s. w. versorgen könnten. Vielbedeutend ist es dabei, daß die Provinzen am Rhein, vorzüglich der Düsseldorfer Kreis, am mildesten dazu beitrugen, die Bauern am Pregel zu unterstützen. Es geht daraus hervor, nicht nur die Ansicht, daß der Bauernstand die Grundlage des ganzen Staates ist, sondern daß bei den Staatsbürgern Preußens das Gefühl der Einheit ihres Gesammtwohles herrscht. Das ist erfreulich überall; vorzüglich aber in dem so lange und so arg zerstückelt gewesenen Deutschland ist es das volle Anbrechen eines warmen Sommertages.

Eine landwirthschaftliche Nachricht aus Berlin, vom 5ten December, klagt, daß die Trockenheit des Herbstes große Besorgniß für das Frühjahr errege, da Aecker und Wiesen völlig ausgedorrt sind. Nie kannte man dort einen so niedrigen Wasserstand. Kein beladenes Fahrzeug konnte mehr die Havel, zum Theil auch die Spree, heraufkommen, und in der Stadt selbst litten alle Gewerbe, die viel Wasser brauchen, da der Fluß so klein geworden, daß alle Röhren trocken lagen. Eine Dampf-Feuerspritze, die nahe an 40,000 Thaler kostete, hatte noch keine Probe abgelegt, und eine neu angelegte Fontaine im Gewerbe-Institut, die 6000 Thaler gekostet, noch keinen Strahl hervorgeschickt.

Anzeige. Auf einem Pastorate in Livland ist eine Miethwohnung von fünf Zimmern, sammt Heizung, Küche und Keller, Garten und Viehfutterung, vom 1sten Januar k. J. zu haben. Den hierauf Reflectirenden erbietet sich daselbst die Gelegenheit, ihren Kindern eine sorgfältige Erziehung zu geben. — Die nähere Nachweisung ertheilt die Häckersche Buchdruckerei.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 19ten December. 1 Loof Gerste 4 Rbl. 31 Kop.; Hafer 3 Rbl. 5 Kop.; grobes Roggenmehl 6 Rbl. 47—83 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 Rbl. 80 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 90 Kop.; gute Buchwaizengrütze 10 Rbl. 80 Kop., Gerstengrütze 7 Rbl. 90 Kop. — 1 Pud Butter 15 Rbl. 80 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 29 bis 32, ⅔-Br. 43 Rbl. — 30 Lib Heu 8 Rbl. 98 Kop. bis 10 R. 79 K. — 1 Rubel Silber = 359¼ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 11. Decbr.	27″, 10‴, 4	+ 0°, 5	27″, 9‴, 7	— 1°, 5	27″, 9‴, 8	— 2°, 5
„ 12. „	27″, 9‴, 8	— 2°, 0	28″, 0‴, 7	— 6°, 0	28″, 2‴, 1	— 7°, 5
„ 13. „	28″, 0‴, 8	— 9°, 0	28″, 1‴, 8	—14°, 5	28″, 3‴, 3	—20°, 0
„ 14. „	28″, 4‴, 8	—19°, 0	28″, 4‴, 7	—14°, 0	28″, 3‴, 5	—13°, 5
„ 15. „	28″, 1‴, 4	—14°, 0	28″, 1‴, 6	—13°, 5	28″, 2‴, 3	—14°, 5
„ 16. „	28″, 2‴, 5	—15°, 5	28″, 1‴, 3	—13°, 0	27″, 11‴, 2	—10°, 5
„ 17. „	27″, 3‴, 2	— 6°, 5	27″, 0‴, 9	— 0°, 0	27″, 0‴, 5	— 5°, 0

Hierbei: №№ 51. und 52. des literärischen Begleiters.

№ 52. des Provinzialblattes wird, wegen des Festes, erst am Freitage ausgegeben.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 52. 27ste Decbr. 1835.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Am 5ten Decbr. wurde, im Beiseyn Seiner Majestät des Kaisers und Ihrer Kaiserlichen Hoheiten des Großfürsten Thronfolgers und des Großfürsten Michail Pawlowitsch, die Kaiserliche Schule der Rechtswissenschaft eröffnet.

Seine Majestät der Kaiser haben den Actionärs der Dampfschiffahrt zwischen Odessa und Konstantinopel, nicht nur die der Krone zukommende Hälfte der Dividende, sondern auch die der Gesellschaft für einige Zeit überlassenen Dampfschiffe, für die ganze Dauer der Gesellschaft geschenkt. (D. St. Ptbg. Ztg.)

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Am 25sten November 1735 bewilligte der hochseligen Kaiserin Anna Majestät der Kaufmannschaft Riga's ein zinsenfreies Darlehn von 100,000 Reichsthaler Alberts, zur Stiftung der Handlungskasse, aus der, gegen hinreichende Sicherheit, Kaufleute, denen es für den Augenblick zu einer wohlberechneten Speculation an baarem Gelde fehlt, Vorschüsse erhalten können. Dies, längst mit ehrfurchtsvoller Dankbarkeit zurückgezahlte Darlehn gab dem Handel der wichtigen Seestadt den durch Kriege verlornen Aufschwung wieder, wirkte wohlthätig mit in jeder Lebensfunction des Gemeinwesens, und begründete jene Wohlhabenheit Riga's, deren man sich jetzt oft nur seufzend erinnert. Als der Jubeltag in diesem Jahre eintrat, sandte ein hochverehrter Greis, seit mehr als einem Menschenalter eine Säule des Handelsstandes und Vorbild überall, wo es galt, tief gefühlten Patriotismus zu beweisen, dem Fonds des Armendirectoriums ein Geschenk von 500 Rbl. B. A.; und am folgenden Sonntage wurde, auf Verordnung des Rathes, ein Dankfest in allen Stadtkirchen begangen. Das Stadtblatt erwähnt noch anderer Feierlichkeiten, mit denen auch in Privatzirkeln dies schöne Jubelfest begangen worden. Eine Huldbezeugung, die nach einem Jahrhundert die Urenkel der Empfänger mit heißem Dankgefühl erfüllt, ist wahrlich! ein herrliches Denkmaal echter Regenten-Weisheit.

Seit wenig Wochen haben die frei practicirenden Aerzte zu Riga, deren wir 34 besitzen, einen schon bestätigten Verein gebildet, zur Unterstützung durch Krankheit oder Alter verarmter Aerzte und ihrer Wittwen. Jedes Mitglied zahlt für den Eintritt 15, und einen Jahresbeitrag von 8 Rbl. S. Im 6ten Jahre nach der Stiftung wird die Zahlung der Unterstützungen anfangen.

An Stelle des bisherigen Rigaischen Landrichters, Herrn v. Grothuß, ist Herr Baron Robert Ungern-Sternberg erwählt und bestätigt worden.

Auf „Verlangen und Kosten der Ritterschaft gedruckt," ist in Riga, wiewohl nicht für den Buchhandel, erschienen: „Predigt zur Eröffnung des Landtages am 2ten May 1835, gehalten von Reinhold von Klot, Livländischem General-Superintendenten ꝛc." (Näheres im liter. Begl.)

Aus Reval. Am 18ten Decbr. wurde der Lehrcursus an der Ritter- und Domschule zu Reval mit einem feierlichen Actus geschlossen. Drei Zöglinge dieser Anstalt, die mit den rühmlichsten Zeugnissen ausgestattet, zur Universität entlassen wurden, sagten in einer Lateinischen, Französischen und Russischen Rede der Schule Lebewohl, und einer der zurückbleibenden Schüler erwiederte in einer Deutschen Rede den herzlichen Scheidegruß. Von den Lehrern sprach der Herr Director Dr. Plate in einer eindringlichen Rede von den Gefühlen, welche die Brust des Lehrers bewegten, wenn er einen geliebten Schüler in die erweiterte Schule des akademischen Lebens entlasse, an dem das Bildungswerk der Schule glücklich vollendet sey. Die ganze Feier schloß der Herr Generalsuperintendent Dr. Rein, der aus Theilnahme an der Jugendbildung, dem Religionsunterricht in den oberen Classen der Anstalt vorsteht, mit einem Gebet, in welchem er den Segen des Himmels auf die Schule herabflehete, die schon so lange segensreich für die Bildung der Esthländischen Jugend gewirkt hätte und vorzüglich jetzt von dem besten Geiste beseelt wäre. —

Narwa, vom 17ten December. Ueber den diesjährigen hiesigen Handel kann ich nur einige magere Nachrichten geben. Die Zahl der aus dem Auslande hier angekommenen Schiffe ist 192; davon 43 mit Ballast; die Uebrigen ha-

den uns 545,173 Pud Salz, 11,551 Tonnen Häringe, und eine Ladung Erbsen, welche Letztere aber eigentlich für St. Petersburg bestimmt waren, gebracht. Mehrere Schiffe mit Salz und mit Korn wurden noch erwartet, als der frühe Frost auch hier der willkommenen Einfuhr seewärts Stillstand gebot. Das Ausbleiben des Getraides wird schmerzlich gefühlt, indem Roggen bereits auf 360, Saatgerste auf 280 bis 300, und Saathafer auf 200 Rbl. B. A. die Last Rev. gestiegen sind; ja, selbst guter Futterhafer wird mit 170 bis 180 Rbl. B. A. die Last bezahlt. Salz kostet jetzt hier 19 Rbl. die Tonne, und 340 Rbl. B. A. die Last, den harten Silberrubel zu 375 Kop., und kleine Münze den Rubel zu 4 Rbl. B. A. gerechnet. Mit dem Januar soll aber die kleinere Rigaische Salztonne hier gelten, wo dann die Preise sich auch wohl etwas erniedrigen werden. Häringe kosten 23 und 25 Rbl. B. A. die Tonne, nach Qualität, und gesalzene Strömlinge sind gar nicht mehr zu haben. Der Branntwein ist hier, in Folge großen Angebots und fast gar keines Begehrs, innerhalb einiger Wochen von 50 Rbl. auf 40 Rbl. B. A. für's Faß ½-Br. herabgegangen. — Abgesegelt von hier sind 99 Schiffe mit Flachs, Heede, Balken, Sparren und Brettern. Der Werth der Einfuhr betrug 843,957 Rbl., der Werth der Ausfuhr 869,161 Rbl.; Gesammtwerth 1,713,118 Rbl. B. A. Die Zolleinnahme belief sich auf 565,530 Rbl. B. A. — Küstenfahrzeuge sind angekommmen 85, abgegangen 81.

Von den ehemaligen vier großen Sägemühlen an unserm Wasserfalle hat auch die letzte jetzt aufgehört, wenigstens für den auswärtigen Handel, zu schneiden, weil sie keinen Gewinn mehr gab. Es ist ein schmerzliches Gefühl, einen Handelszweig, der vielen Familien hier früher Wohlstand gab, so ganz zu Grabe getragen zu sehen. — Von Anlegung von Fabriken an unserm Wasserfalle, ist nicht mehr die Rede. —

Meinem früher in diesen Blättern gethanen Versprechen gemäß, gebe ich dem sich dafür interessirenden Publicum hiermit weitere Auskunft über die Dreschmaschine auf dem Gute Itowa im Jamburgschen Kreise. Zufolge eigener Anschauung, und zufolge des Urtheils der jetzigen Gutsverwaltung, kann ich nur bestätigen, was ich damals auf Aussage der frühern Gutsverwaltung berichtete. Diese Dreschmaschine drischt in jeder Stunde 400 bis 500 Bund Garben rein aus, ist sehr einfach, bedarf daher nur selten einer Reparatur, wird von 4 Pferden mit Leichtigkeit in Thätigkeit gesetzt, und von etwa 6 bis 7 Menschen bedient. Mir scheinen indeß zwei gleichmäßig ziehende Pferde hinlänglich, weil ich bemerkte, daß von den vier angespannten immer nur zwei zogen. Da die Maschine nur einen Raum von einigen Quadratfaden einnimmt, so kann sie in jeder Riege bequem aufgestellt werden, wenn man nur einen Flügel, circa 4 Faden lang und eben so breit, für das Getriebe und zum Gange für die Pferde erbauet. Uebrigens kann hierzu auch der gewöhnliche Vorbau an den Riegen, wo das Korn gereinigt wird, oder selbst ein Theil der Dreschtenne, benutzt werden, wenn er nur die angegebene Größe hat. Ein Uebelstand dabei ist, daß man lange nicht so viel dörren als dreschen kann, weshalb entweder die Heizriegen vergrößert, oder die Garben zum Theil ungedörrt gedroschen werden müßten. Ob die Maschine sich aber auch für letztern Fall bewähre, weiß ich nicht, da hier keine Versuche der Art gemacht sind. Schließt man aber von der großen Verbreitung, welche sie in Deutschland und Frankreich gefunden hat, wo bekanntlich das Getraide nicht gedörrt wird, auch auf unsere Gegend, so läßt sich kaum ein günstiges Resultat bezweifeln. In der allgemeinen Wochenschrift für Land- und Hauswirthschaft von Ladiges, 1ster Jahrg. 1835. S. 202 u. 425, wo auch eine Beschreibnng und Abbildung von ihr gegeben ist, wird von ihr gerühmt: „daß sie die Garben reiner ausdresche, als dies durch Flegel möglich sey." Wenn man diese Maschine arbeiten sieht, so drängt sich unwillkührlich die Nothwendigkeit auf, daß damit eine Putzmühle zur Reinigung des Korns verbunden werden müßte, weil die erwähnte Kraft von 4 Pferden mehr als hinreichend scheint, auch diese zugleich mit in Thätigkeit zu setzen. — Mit dieser Nachricht verbinde ich die Anzeige, daß ein hiesiger Russischer Zimmermann, der viel Geschick und große Liebhaberei für den Maschinenbau besitzt, sich erbietet, den HH. Landwirthen Dreschmaschinen, nach Art der Itowaschen, jedoch in Verbindung mit einer Putzmühle, so daß das Korn auch zugleich gereinigt wird, für 1500 Rbl. B. A. hier in Narwa fertig zu stellen, sie an dem Orte ihrer Bestimmung aufzurichten, wenn ihm die Reise vergütet wird, und sie in Thätigkeit unter seiner Aufsicht zu setzen. Er verspricht, daß die Maschine die Garben wenigstens eben so rein ausdreschen solle, als dies gewöhnlich durch Menschen geschehe, und hofft, daß zu ihrem Betriebe nur zwei Pferde nöthig seyn würden. Fünfhundert Rubel sind gleich bei Abschließung des Contractes über die Bestellung, bei mir, oder bei sonst einem sichern Manne in Narwa, zu deponiren, und der Rest ist erst zu zahlen, nachdem die Maschine vier Wochen zur Zufriedenheit des Bestellers gearbeitet hat. Wer

diese Maschine zu haben wünscht, beliebe sich deshalb im Laufe dieses Winters an mich zu wenden; der ich die Abschließung des Contractes und die Bürgschaft für die einzuzahlenden 500 Rbl. B. A. übernehme.

Fr. Dieckhoff, in Narwa.

Privaterzieher, Hauslehrer und Hauslehrerinnen, welche im Jahr 1835 von der Universität zu Dorpat Diplome erhalten haben.

Am 28sten Febr.: Privaterzieher Hr. Moritz Gedner in Riga; — am 18ten März: die Hauslehrerinnen Fräulein Julie v. Peetz in Esthland, Demoiselle Francisca Hübner in Esthl., Dem. Emilia Schellbach in Esthl., Dem. Matrena Kriwzow in Livl., und der stellvertretende Hauslehrer Hr. Theodor Liborius, Ausländer; — am 28sten März: die Hauslehrerinnen Demoiselles Auguste, Doris und Elise Rust, in Kurl.; — am 30sten März: die Hauslehrerinnen Demoiselles Adeline und Emma Hohnen, in Kurl.; — am 30sten April: Dem. Anna Wagner, Dem. Ugoline Beuthner, und Fräulein Ottilie v. Helden, in Kurl.; — am 10ten May: Hauslehrer Hr. Friedrich August Samuel Metzler, dimittirter Kreisschullehrer und Prediger, in Pernau; Hauslehrerin Dem. Mathilde Heldenmuth in Esthl.; stellvertr. Hauslehrer Hr. Friedrich Petersen, Ausländer; stellvertr. Hauslehrer Hr. Heinrich Estranbin, Ausländer, (in Mitau); Hauslehrerin Dem. Hartmeyer in Livl.; — am 31sten May: Hauslehrerin Dem. Emilie Reitzberg in Livl.; — am 15ten Junius: die Hauslehrerinnen Dem. Sophie Wolmar, Fräulein Katharine v. Fick, und Baronessen Amalie und Henriette v. Rosen, in Esthl.; — am 28sten Jun.: Hauslehrerin Dem. Louise Bourquin in Livl.; am 2ten Julius: Hauslehrerinnen Demoiselles Amalie Gedner und Katharine Handelin, in Esthl.; — am 29sten Julius: die Privaterzieher und graduirte Studenten der Theologie, HH. Ferdinand Striedter, Eduard Haller und Eduard Ahrens, in Esthl.; Hauslehrerinnen Demoiselles Emilie Willmann und Natalie Middendorff, in Esthl.; die Privaterzieher, Candidaten der Philosophie, HH. Victor Hehn und Alexander Krannhals; — am 1sten August: die Privaterzieher grad. Stud. d. Theol. Hr. Karl Weyrich, Hr. Apotheker Ludwig Seezen in Riga, und grad. Stud. d. Theol. Hr. Karl Vogt in Esthl.; die Hauslehrerinnen Fräulein Natalie v. Gerlach und Dem. Charlotte Köhler in Livl.; Frau Doctorin Haller, geb. Paucker, in Esthl.; Dem. Julie Mahler in Livl.; — am 2ten August: die Haulehrerinnen Demoiselle Johanna Conradi und Fräulein Adelaide v. Wink in Livl., Demoiselles Therese Gressel und Therese Mickwitz in Esthl., und Marie Möller in Livl.

(Die Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Inländisches. Das Pernausche Wochenblatt wenigstens hat die Anfrage wegen der Salzpreise in № 50. des Provinzialblattes, beantwortet:

In Pernau kostet ein Pud feines Salz 2 Rbl. 40 Kop., Steinsalz 2 Rbl.; eine Tonne feines Salz 19 Rbl., grobes Salz 20 bis 25 Rbl. B. A.

Zufolge einer Allerhöchst bestätigten Verordnung, müssen bekanntlich auch alle Diejenigen, die Privat- oder Haus-Lehrer oder Lehrerinnen werden wollen, sich einem Examen bei dem nächsten Gymnasium unterwerfen, was vorzüglich in solchen Provinzen des weiten Reiches sehr wohlthätig wirken muß, wo sich nicht annehmen läßt, daß diejenigen Stände, welche Hauslehrer halten können, gebildet genug sind, daß die Eltern selbst beurtheilen können, wem sie den Unterricht ihrer Kinder anvertrauen dürfen. Die Examina werden nicht bezahlt. Eine spätere Verordnung schreibt indeß vor, daß jeder Examinirte mit Einsendung seiner Zeugnisse ein Diplom lösen muß. Dies wird auf Pergament ausgefertigt, und kostet daher in Dorpat 50 Rbl. B. A.

Der Totalwerth der vom 1sten Januar bis zum 1sten December 1835 zur See von St. Petersburg ausgeführten Waaren betrug 106,526,867 Rbl. 77 Kop. B. A.

Nach der Handl.-Ztg. waren Haven und Meer vor Narwa am 28sten November völlig vom Eise geschlossen. Zu Reval liefen vom 29sten Nov. bis zum 8ten Dec. 11 Schiffe ein, wovon 4 mit Getraide und 2 mit Salz; vom 3ten bis zum 7ten Dec. liefen 7 aus, darunter 2 mit Branntwein.

Aus dem Sunzelschen wird gemeldet: In Folge der Mißerndte und der Theurung, konnten im vorigen Winter die Kinder der Bauern nicht die Schulen besuchen, und können es in diesem noch weniger.

Um die Kirche des Kirchspiels Egipten in Kurland (an der Litthauischen Gränze) mit einem Altargemälde zu versehen, wurde vor ein Paar Jahren vorgeschlagen, das Geld dazu durch eine Verloosung weiblicher Arbeiten zusammen zu bringen. Jetzt wird im Kurländischen Amtsblatte den Beförderern des Planes, dem Besorger des Gemäldes in Moskwa, dem des Rahmens in St. Petersburg, und dem Handelshause in Riga, das den unentgeltlichen Transport des Gemäldes übernahm, feierlich gedankt. Es wäre interessant, zu wissen, wodurch eigentlich diese vielseitige Theilnahme erregt wurde?

Zu Libau will der Privatlehrer Hr. Fenton „neue Vorschriften zur Bildung der Deutschen Handschrift" herausgeben. Der 1ste Heft, $3\frac{1}{4}$ Bogen stark, ist erschienen; noch vier sollen folgen. Die ganze Sammlung wird auf 18 Bogen 159 Vorschriften enthalten. Der Preis für alle 5 Hefte, die in 4 Monaten erscheinen sollen, ist 1 Rbl. S., den man bei der Subscription, gegen Empfang des 1sten Heftes, einzahlt. Der Buchdrucker Hr. Foege zu Libau nimmt Bestellungen an.

Der 5te Heft des Russischen Weltpanorama (Всемірная Панорама) ist erschienen. Die vier Stahlstiche desselben zeigen: Cintra bei Lissabon; Koblenz und Ehrenbreitstein; Athen; das Edinburger Schloß.

Am 21sten Januar wird zu Dorpat die Generalversammlung der Livländischen Branntweinslieferanten. und am 22sten die Versammlung des Schaafzüchtervereins stattfinden.

Zu Reval kostet im December: ein Pfund Brodt aus Moskwaschem Waizenmehl 19¾, aus ordinärem Waizenmehl 13¾, von gebeuteltem Roggenmehl 11¼, von grobem Roggenmehl 6¾, Rindfleisch 13 bis 15, ein Stoof Bier 16, Branntwein 76 Kop. Kupfer; — zu Mitau kosten: 10 Loth mit Milch gebackenes Weißbrodt 6, ohne Milch 16 Loth 6, von gebeuteltem Roggenmehl 16½ Loth 6, grobes Roggenbrodt 1 ℔ 24 Loth 12, ein Pfund Rindfleisch 18 bis 20, Kalbfleisch 15 bis 16, Lammfleisch 12 bis 14, Schweinefleisch 22 bis 26, ein Stoof Bier 17, Branntwein 59 Kop. K.

Ausländisches. Die neue Republik Neu-Granada hat einige ihrer Häven bloß zur Einfuhr, andere bloß zur Ausfuhr bestimmt, so daß also nur Schiffe mit Ballast von den Ersteren aus-, und in die andern einlaufen können, und die eingeführten Waaren sowohl, als die inländischen Producte, eines langen Landtransports bedürfen, um zum Handel benutzt zu werden.

Der berühmte Naturforscher Arago hat in der Akademie der Wissenschaften zu Paris eine ganze Reihe von Jahren angeführt, in denen man immer am 1sten (13ten) November und fast immer in derselben Himmelsgegend, viele Stunden nach einander Tausende von Sternschnuppen fliegen sah. Was läßt sich daraus schließen? Doch wohl nichts Anderes, als daß die Erde auf ihrer Reise um die Sonne sich dann grade an einer Stelle befindet, auf der ihren Bewohnern eine neue Weltregion sichtbarer wird, in welcher so eben ein neues Sonnensystem entsteht, oder ein überreiches zergeht.

Nach der Preuß. Staatszeitung kostet jetzt in Königsberg ein Scheffel Waizen 31 $\frac{7}{12}$, Roggen 25 $\frac{5}{6}$, Gerste 18¾, Hafer 13 $\frac{5}{12}$, zu Berlin aber Waizen 46, Roggen 36⅔, Gerste 27 $\frac{5}{12}$, Hafer 22 $\frac{1}{12}$ Silbergroschen. Da das Innere des Königreichs durch Kanäle und Flüsse mit Berlin in Verbindung steht, läßt sich die ungeheure Verschiedenheit wohl nur durch Mangel an Wasser zur Schiffahrt erklären.

Man reiset jetzt mit regelmäßig abgehenden Dampfschiffen in 5 Tagen von London nach Lissabon. Ein Platz in der ersten Kajüte kostet 13 Pfd. St. (84 Rbl. S.), in der zweiten 8 Pfd. St. (52 Rbl. S.). Das Schiff legt bei Oporto an, wo man bleiben, und mit dem nächsten Dampfschiff kostenfrei die Reise fortsetzen kann. Auf diese Weise kann man in 8 Tagen von Bremen oder Hamburg nach Lissabon gelangen. (Von Riga in 13 Tagen.)

Die „Lebensrettungsgesellschaft" zu London hat, in den 60 Jahren ihres Bestehens, in dieser Einen Stadt mehr als 5000 Ertrunkene und Erstickte in's Leben zurückgerufen, (also jährlich etwa 84); freilich aber auch in dieser Zeit an 20,000 Rettende Belohnungen ausgetheilt, (also jährlich an 334).

Anzeige. Einrichtung und Preis des Provinzialblattes und seines Begleiters bleiben im künftigen Jahr unverändert. Der Jahrgang kostet, durch die Post zu Riga bezogen, 20 Rbl. B. A.; zu Riga an den gewohnten Orten 4 Rbl. S. M. Entfernt wohnende Herren Interessenten ersucht der Herausgeber ergebenst, Ihre Bestellungen frühe zu machen, zur Bestimmung der Auflage.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 24sten December. 1 Loof Gerste 4 Rbl. 31 Kop.; Hafer 3 Rbl. 6 Kop.; grobes Roggenmehl 6 Rbl. 11 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 Rbl. 79 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 91 Kop.; gute Buchwaizengrütze 10 Rbl. 79 Kop., Gerstengrütze 7 Rbl. 91 Kop. — 1 Pud Butter 15 Rbl. 82 Kop. — 30 ℔ Heu 9 Rbl. bis 10 Rbl. 80 Kop. —— 1 Rubel Silber = 359½ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 18. Decbr.	27″, 7‴, 2	— 15°, 5	27″, 8‴, 4	— 17°, 0	27″, 11‴, 1	— 16°, 5
„ 19. „	28″, 0‴, 8	— 16°, 0	28″, 1‴, 7	— 16°, 0	28″, 3‴, 1	— 17°, 0
„ 20. „	28″, 4‴, 4	— 16°, 0	28″, 4‴, 9	— 13°, 0	28″, 4‴, 3	— 13°, 0
„ 21. „	28″, 3‴, 6	— 7°, 0	28″, 2‴, 6	— 5°, 0	28″, 0‴, 7	— 5°, 0
„ 22. „	27″, 11‴, 7	— 10°, 5	28″, 0‴, 4	— 11°, 5	28″, 1‴, 3	— 15°, 0
„ 23. „	28″, 0‴, 0	— 19°, 0	27″, 10‴, 1	— 13°, 0	27″, 9‴, 3	— 10°, 5
„ 24. „	27″, 10‴, 1	— 8°, 0	27″, 11‴, 3	— 7°, 0	28″, 0‴, 8	— 7°, 0

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 1. 3te Jan. 1835.

Sapere aude!

Anzeige.

Sinnas par notikkumeem eekſch Deewa walſtibas. 1834. (Nachrichten von den Ereigniſſen im Reiche Gottes.)

Von dieſer Lettiſchen Wochenſchrift, als deren Herausgeber ſich Herr Paſtor Sokolowsky zu Roop (in Livland) nennt, erſcheint ſeit zwei Jahren zu Riga an jedem Sonntage ein halber Bogen in gr. Quart, mit zwei Mottos, und wird dann an die Bauerngemeinden verſendet, die ſie beſtellt haben.

Der wunderliche Titel und manche Nummer des erſten Jahrganges, die dem Unterzeichneten zufällig zukam, ließ ihn auch dieſen zweiten Jahrgang mit ſo entſchiedenem Vorurtheil dagegen in die Hände nehmen, daß er es gar nicht gethan haben würde, wenn die Vollſtändigkeit der Nachrichten im Begl. es nicht gefordert hätte. Mit Vergnügen geſteht er indeß, daß ſeine Erwartung ihn großentheils täuſchte, er nichts ſo Craſſes in dieſem zweiten Jahrgange fand, als man dem erſten nachſagte und nachwies. Vielleicht aus derſelben Urſache, die einer andern ähnlichen Wochenſchrift ein ähnliches Lob in den Dorpatiſchen Jahrbüchern erwarb? — In wiefern das Blatt übrigens dem Culturzuſtande und dem Gedankenkreis unſerer Letten angemeſſen iſt, wird ſchon folgende Anzeige der Hauptartikel ſehen laſſen.

№ 1. enthält: Chriſtliche Ermahnung zum neuen Jahre. Erzählung von den heiligen drei Königen. — № 2. Die unverhoffte Hülfe, und: „Wie proceſſen chriſtliche und redliche Leute?“ Zwei intereſſante Anekdoten. — № 3. u. 4. Bekehrungsgeſchichte eines zum Tode verurtheilten Verbrechers, durch einen Miſſionär. — № 5. bis 10. Erzählungen aus der Geſchichte der erſten Chriſten, vorzüglich von Märtyrern. — № 11. Eine Art von Selbſtbiographie, die ein 1823 geſtorbenes Eſthniſches Bauerweib niedergeſchrieben haben ſoll. — № 12. Einige Erinnerungen am Tage von Marien's Verkündigung. — № 13. Geſchichte der erſten Chriſten. — №. 14. u. 15. Bekehrungsgeſchichte eines Negerſklaven. — № 16. u. 17. Geſchichte der erſten Chriſten. — № 18. Bekehrung eines Poſtknechts, und ein Brief des Kirchenvaters Hieronymus. — № 19. u. 20. Erzählung von einem frommen Krüppel. — № 21. u. 22. Biographiſche Nachrichten über den verſtorbenen Prediger J. F. Schilling, zu Alt-Pebalgen, geſchrieben von ſeinem Schulmeiſter. — № 23. bis 28. Geſchichte der Salzburger Vertriebenen im Anfange des vorigen Jahrhunderts. — № 29. Nachricht von der Verſammlung der Bibelgeſellſchaft zu Roop. — № 30. bis 32. Geſchichte der erſten Chriſten. — № 33. bis 35. Nachricht von dem Wirken der Bibelgeſellſchaft in Rußland. — № 36. Nachricht von der erſten Prediger-Synode in Livland. — № 37. bis 50. Abwechſelnd Nachrichten von Zuſammenkünften der Bibelgeſellſchaft, Bekehrungen, Geſchichte der erſten Chriſten, und Biographieen von Kirchenvätern, des heil. Chryſoſtomus, des heil. Auguſtin u. ſ. w. M.

Miscellen.

— Zu Berlin iſt, 90 J. alt, der rühmlich bekannte (Stadtrath) David Friedländer geſtorben. In den Anzeigen von ſeinem Tode wird er ein ausgezeichneter Gelehrter und Schriftſteller, ein Zögling Mendelsſohn's, ein Freund von Leſſing, Spalding, Nicolai, Engel ꝛc. genannt. Der Mann hatte zu viel eigenthümlichen Werth, als daß, wer ihn genauer gekannt hat, es nicht mit Verdruß anſehen ſollte, wenn man ihn in ſo alltäglicher Weiſe mit fremdem Werthe ausſchmücken will. Muß man denn grade Schriftſteller, und mit Schriftſtellern befreundet, um Ruhmes werth zu ſeyn? David Friedländer, ſeinem Geſchäft nach Kaufmann und Mitbeſitzer einer Fabrik, beſaß einen wenig philoſophiſchen, aber hellen, durch große Beleſenheit gebildeten Verſtand, einen feſten, kräftigen Charakter und die gediegenſte Rechtlichkeit: Eigenſchaften, durch die er, ein Ebräer, für ſeine Nation und wo er mitwirken konnte, im Allgemeinen dem Staate mehr praktiſchen Nutzen geſtiftet hat, als jene Berühmteren im Stande geweſen, zu ſtiften. Ein Gelehrter ſchien er nur, wenn vom Talmud die Rede war, den er mit nationalem Intereſſe geleſen hatte, und von dem ſehr wenige chriſtliche Gelehrte mehr kannten, als den Namen. Als Schriftſteller zeichnete ihn das aus, daß er gewöhnlich nur die Feder ergriff, wenn ein für den Moment wichtiges Intereſſe zu erörtern war, und es dann würdevoll, einfach, klar, und nur etwas zu umſtändlich that. Ein

Zögling Mendelssohn's konnte er nicht gewesen seyn, da im Alter Beider zu wenig Verschiedenheit dazu war, und Mendelssohn, auch Vorsteher einer Fabrik, sich nicht mit Bildung junger Leute beschäftigen konnte; doch ein fast jugendlich warmer Verehrer von Mendelssohn und dessen Schriften war Fr. noch im 54sten Jahr, da ich ihn kennen lernte. Lessing hatte Fr., wie er selbst sagte, nur ein paarmal gesehen; von Spalding entfernte ihn dessen geistlicher Sinn; Nicolai konnte er nicht recht leiden, und äußerte sich zuweilen bitter über ihn; aber mit Engel verband ihn noch 1802 eine herzliche Freundschaft, wie sie in dem so vorgerückten Alter Beider sehr selten ist. Sie schienen selbst in Familienrücksichten kein Geheimniß für einander zu haben, und fragtrn einander bei jedem Anlasse um Rath, wobei indeß, die Wahrheit zu sagen, Engel so sehr der gewinnende Theil war, daß er Fr. in Angelegenheiten des Lebens fast als Vormund betrachtete. Nur für ihn ließ Engel sich zum ersten und einzigen Male in seinem Leben malen, etwa ein Jahr ehe er starb, und dies Gemälde, nach dem die bekannten Kupferstiche sind, behandelte Fr. — wenigstens noch 1817, — als einen der kostbarsten Theile seines Besitzthums. Selbst über das Leben hinaus hatten sie sich durch ein Gelübde verbunden. Wie mir Engel selbst in einer vertraulichen Stunde erzählte, hatten sie sich, aus Furcht scheintodt begraben zu werden, verpflichtet, wenn Einer von ihnen stürbe, solle der Ueberlebende ihm vor dem Einsargen einen spitzigen Draht in's Herz drücken. Engel reiste im 59sten Jahr hin, seiner 80jährigen Mutter durch den Augenschein zu beweisen, daß er „kein junger Mensch mehr sey," wurde unterwegs krank, und starb im Vaterhause, zu Parchim. Auf die erste Nachricht von seinem Tode eilte Friedländer ihm nach. — Mehr weiß ich nicht.

Friedländer war nicht glücklich gewesen als Kaufmann und Fabrikant, und mochte seine mäßige Wohlhabenheit und die Sorgenlosigkeit seines hohen Alters wohl größtentheils dem Umstande verdanken, daß er der Schwiegersohn des Millionärs — aus der Zeit des 7jährigen Krieges — Itzig gewesen, und dieser ein Fideicommiß gestiftet hatte. Gleichwohl genoß er bei der Kolonie zu Berlin des größten Ansehens, und Juden in den Provinzen nannten ihn in ihren Briefen „Fürst." — Er hatte nichts dawider, daß seine Kinder und Verwandte Christen wurden; aber er blieb, wenn auch nicht bei dem Glauben, doch in der Gemeinde seiner Väter, weil er meinte, daß das seinem Volke nützlich seyn könne. Das hinderte die Minister nicht, ihn bei wichtigen, vorzüglich mercantilischen Gegenständen zu Rathe zu ziehen, und ihm zuweilen Aufträge zu geben, die das höchste Vertrauen voraussetzten. — David Friedländer war, in vollem Sinne des Wortes, ein Ehrenmann, und hätt' es nicht in höherm Grade seyn können, wenn er ein Zögling Mendelssohn's und ein Freund Lessing's gewesen.

M.

— Nach der St. Petersburgischen Zeitung, sind auf der Charkowschen Universität unbesetzt die Professuren der Philosophie; der Gesetzgebung älterer und neuerer Völker; der Diplomatik; der Staatswirthschaft; der Landwirthschaft; der Technologie; der Handelswissenschaft und Manufacturenkunde; der Pathologie, der Therapie, der Klinik, der Chirurgie; der Universalgeschichte; der Statistik und Geographie, und die Stelle eines Deutschen Lectors: dreizehn Professuren und eine Lectorstelle. Die vier Facultäten, in welche sich die Universität theilt, werden genannt: die ethiko-politische; die physico-mathematische; die medicinische; die literarische. Die Letztere las im verflossenen Sommer über philologische Encyklopädie; Statistik; Griechische Grammatik und Griechische Schriftsteller; Persische, Türkische, Englische und Französische Sprache; Französische Literatur; Horazens Oden; Römische Alterthümer; die Aeneide; Cicero's Regel pro lege Manilia; allgemeine Literatur; Politik; Geschichte der Russ. Literatur.

— Seit 60 Jahren wurde Goldsmith's Vicar of Wakefield als das auch für die Jugend passendste Lesebuch bei Erlernung des Englischen anerkannt, nicht bloß wegen der classischen Sprache in demselben, sondern auch wegen des reinen Geistes, der in seinen lebendigen und naiven Schilderungen herrscht. Jetzt hat in Bayern höchst wahrscheinlich der sehr unschuldige Jesuitismus das Büchelchen der Anstößigkeit beschuldigt, und ein Verbot bewirkt, es ferner beim Unterricht anzuwenden. Das gehört zu den Merkwürdigkeiten unserer Zeit.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 2. 10te Jan. 1835.

Sapere aude!

Arbeiten der Professoren der Russischen Universitäten, im Jahre 1833.

(Fortsetzung.)

Bei der Charkowschen Universität verfaßte Professor Suchomlinow eine „Anleitung zur Technologie;" Professor Komlischinsky eine „Anleitung zur allgemeinen und angewandten Physik;" Professor Archangelsky verfertigte das Modell einer neuen Art Sägemühle; Professor Galak übersetzte Müller's allgemeine Weltgeschichte in 24 Bänden (? Büchern;) und die Geschichte Polens von Naruszewicz; Professor Dorn verfaßte eine Englische Chrestomathie, übersetzte den 2ten Theil der „Geschichte der Afghanen," die „Geschichte des Jusitzaien" aus dem Persischen, schrieb eine „kurze Geschichte der Afghanen" in Lateinischer Sprache, und eine „Grammatik der Afghanen-Sprache;" Professor Eckeblad arbeitete einen Entwurf aus zu einer Veterinär-Abtheilung der Universität, und Professor Krinitzky fing eine Schrift an „über die Wegschnecken."

Auf der Kasanschen Universität stellte Professor Ssimonow Barometermessungen an, und arbeitete an dem 2ten Theil seiner „Anleitung zur theoretischen Astronomie."

Auf der Dorpatischen Universität arbeitete Professor v. Ledebour eine Nomenclatura florae Sibiriacae aus; Professor Morgenstern Biographien von Klinger und dem Geh. Rath Manteufel, ein Lehrbuch der allgemeinen Aesthetik, und mehrere wissenschaftliche Aufsätze; Professor Struve vollendete seine „mikrometrische Messung der Doppelsterne," und nahm Theil an der Arbeit der Grade-Messung in den Ostseeprovinzen und der chronometrischen Expedition im Baltischen Meere; Professor Kruse sah den „Atlas zur Uebersicht der Geschichte aller Europäischen Länder und Staaten" durch, und setzte die Tabellen desselben fort; arbeitete an der Ausgabe der Seetzenschen Tagebücher und dem 3ten Bande seiner Hellas.

Am pädagogischen Institut zu St. Petersburg schrieb Professor Wrangel eine „Geschichte des Russischen Reichs;" die Professoren Fischer, Besser und Stöckhardt nahmen Theil an Abfassung eines Werkes „über philosophisches Recht" und einer „Encyklopädie des Rechts;" Professor Ostrogradsky schrieb „Grundlinien der allgemeinen Mechanik," und eine Schrift über Algebra und Integralrechnung; Professor Kupfer ein Werk über „Metrologie;" Professor Heß „Grundlehren der reinen Chemie;" Prof. Sembinizky eine mineralogische Beschreibung der Gase, und „über den Stagnit;" Prof. Obodowsky eine „Kosmographie," eine „Anleitung zur Pädagogik," und eine „Theorie der Statistik;" Inspector Busse übergab „arithmetische Tabellen," und der Lehrer der Polnischen Sprache, Kurganowitsch, arbeitete an einer Polnischen Grammatik.

Beim Richelieuschen Lyceum zu Odessa ließ Professor Nordmann einen Atlas zu Dr. Erman's „Reise um die Welt" drucken, und eine Schrift: Symbolia ad Micrographiam Staphylinorum.

Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst. 218te Sitzung.

Mitau, am 17ten Decbr.

Die Gesellschaft hielt am heutigen Tage ihre 18te öffentliche Jahressitzung. Sie wurde von dem Herrn Staatsrath v. Recke, als beständigem Secretär, mit einem allgemeinen Blick auf die Verhältnisse und Leistungen des Instituts im verflossenen Jahr, eröffnet, und dieser Vortrag mit einer kurzen Uebersicht der Lebensumstände und literärischen Verdienste von acht der Gesellschaft in demselben Zeitraume durch den Tod entrissenen Mitgliedern, namentlich des Staatsraths Chr. v. Schlözer, des Dr. Riemschneider, des Pastors L. Fr. Richter, des Coll.-Secr. Sand, des Professors Cruse, des Oberhofger.-Adv. Proch, des Kanzleiraths Slevogt, und des Hofraths und Oberbibliothekars Ebert in Dresden, beschlossen. *) — Zum Andenken an den verewigten Professor Cruse trug Herr Collegienrath v. Paucker eine der Gesellschaft übersandte besondere Gedächtnißschrift vor. — Herr Rath v. Brackel las eine Beurtheilung des historischen Romans: „Der Schwur am Sarge des Herrn, von Nikolai Pelewoy." — Von Herrn Dr. Lichtenstein wurde eine Abhandlung vorgelesen, welche die Beantwortung der Frage enthielt: „Wozu ist das Studium der Naturwissenschaften dem Landwirth nützlich oder nöthig?" (Mit. Ztg.)

*) Sehr ungern vermißt man die Nachricht, was die Verstorbenen der Gesellschaft und als Mitglieder derselben, geleistet haben? D. H.

Miscellen.

— Zu Paris sind im vorigen Jahr 150 neue Zeitschriften erschienen, und 1800 andere Werke; 1500 wichtigere Werke hat der Pariser Buchhandel auf Subscription erscheinen lassen. Von allen diesen Unternehmungen sind nur 35 bis 40 verunglückt.

— Ein historisches Factum, das sehr vielseitige Betrachtungen zu erwecken sich eignet! Die erste politische Zeitung in Paris, in Frankreich, wahrscheinlich in Europa, war die Gazette de France, und ihr erster, wiewohl nicht öffentlich erklärter Redacteur — der Kardinal Richelieu. —

— In Augsburg ist das — einzige — Gymnasium der Stadt den Benedictinermönchen übergeben worden. Bei der Sensation, die diese Begünstigung des Mönchthums machte, hat man die Erklärung nachfolgen lassen, die Bürgerschaft selbst, d. h. die Katholiken in derselben, hätten darum gebeten. Möchte doch die öffentliche Stimme noch Eine Untersuchung bewirken, ob das nicht ein bloßes Vorgeben der Mönche ist, oder wie Viele von den Bürgern sie dazu bereden konnten? Ueberhaupt erstehen jetzt in Bayern Mönchsorden und Klöster jeder Art. —

— In München, das jetzt 95,000 Einwohner hat, geschieht das Anwachsen der Bevölkerung auf einem sonderbaren Wege. Nach den Zeitungen war im vorigen Jahr die Zahl der unehelichen Kinder um ein Drittel größer, als die der ehelichen. Wie Schade, daß grade jetzt der bekannte Statistiker Malthus, der einst dringend aufforderte, das Heirathen zu verhindern, gestorben ist! Jetzt, da die Früchte des Cölibats so kräftig reifen!

— Man hat die Wetterprophezeihungen der Kalender bisher mit vollem Recht, die der alten Landleute nicht so ganz billig belacht: aber nun hat sich Etwas ereignet, das die Wetterpropheten zwar nicht zu höhern Ehren bringen, wohl aber für Meteorologie überhaupt sehr bedeutend werden kann. Man erinnert sich des prachtvollen Meteors, das 1833 in der Nacht vom 13ten November n. St. Nordamerika, Westindien und selbst das nördlichere Südamerika in Erstaunen setzte. Viele Tausende großer und kleiner Feuerkugeln fuhren in der Luft umher und schienen auf die Erde herabzuschneien. Merkwürdiger noch als diese Erscheinung, war, daß Professor Olmstedt am Yale-College (zu Newhaven in Connecticut, die bedeutendste Universität in den Verein. St.) voraussagte, sie werde 1834 in derselben Nacht wieder eintreten, und daß es wirklich geschah. Olmstedt war seiner Sache so gewiß, daß er mit seinen Collegen und vielen Studenten wachte, um sie zu erwarten. Um 1 Uhr trat sie ein. Eine Feuerkugel von ungewöhnlicher Größe gab das Signal; dann folgten Tausende kleinerer, von denen manche größer erschienen, als der Vollmond beim Aufgehen. Alle schienen von einem gemeinschaftlichen Mittelpunkte auszugehen, der wieder, wie 1833, im Sternbilde des Löwen war. Man hatte schon Nachrichten über die Beobachtung, vom 61 ° bis zum 100 ° westlicher Länge. Der Abstand von der Erde wurde auf 2238 geographische Meilen berechnet. — Das Wichtigste für die Wissenschaft ist, daß die Vorhersagung eintraf.

— Eine Aufgabe für praktische Mathematiker. (Aus einem Briefe.) Zufällig kam mir in diesen Tagen eine Reisebeschreibung durch Egypten in die Hand, dessen Verfasser wieder einmal beim Anblick der Pyramiden Mirakel ruft. Dies erinnerte mich daran, daß ich in früheren Jahren einmal, nach dem Kubikinhalt der größesten Pyramide, der gewöhnlichen Größe und dem Preise unserer Ziegel und dem Tagelohn in meiner Gegend, berechnete, was es wohl jetzt kosten würde, eine eben solche Pyramide zu erbauen? Ich fand, so viel ich mich erinnere, dritte- bis viertehalbhunderttausend Silberrubel. Ist denn das etwas so Großes? Es ist wohl wahr, es sind auch Quadersteine zu den Pyramiden angewandt: aber diese hatten die Egypter in den Steinbrüchen längs dem Rothen Meer so nah, daß sie ihnen nicht bedeutend mehr gekostet haben können, als eine eben so große Masse Ziegel.

Es ist möglich, daß ich mich um ein funfzigtausend Rubel verrechnet, oder sie vergessen habe; ich würde mich daher freuen, wenn ein jüngerer — und besserer — Bauverständiger die Berechnung noch einmal machte. A.

(Eingesandt.) Der Herr Verfasser des Aufsatzes im liter. Begl. № 50. u. 51., im Betreff der von der Livl. ökonomischen Societät herausgegebenen Charte von Livland, läßt den Leistungen des Herrn Staatsraths Struve volle Gerechtigkeit widerfahren; scheint aber die Leistungen des Revisors Rücker, die nicht minder groß sind, nur beiläufig zu erwähnen. Ein Jeder wird zugeben, daß ein trigonometrisches Netz noch lange keine Charte ist; — dieses genau mit den aufzunehmenden Punkten aus den ökonomischen Charten auszufüllen, ist ohne Zweifel, wie jeder Sachkenner gestehen muß, keine Kleinigkeit, und bedarf der größten Beharrlichkeit und Accuratesse; nicht zu gedenken der vielen, nicht aufzuzählenden Hindernisse, die alle einzig und allein Herr Rücker zu beseitigen hatte. Ein Blick auf die Charte wird auch den Unbefangensten belehren, wie groß seine Leistungen waren; und mit vollem Recht kann man, wenn Herr Staatsrath Struve als der Vater des Werkes anerkannt wird, Herrn Rücker als die Mutter ansehen: denn er hat das Kind mit Schmerzen zur Welt gebracht.

Druckfehler. In № 52. des liter. Begl., Sp. 3. Z. 11., mußte statt „Bilde", stehen: Bunde.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 3. 17te Jan. 1835.

Sapere aude!

Am 29sten December feierte die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg ihr Stiftungsfest durch eine öffentliche Sitzung. Se. Excellenz der Herr Minister der Aufklärung, als Präsident der Akademie, eröffnete die Verhandlung, worauf Herr Staatsrath Fuß, als beständiger Secretär, einen Bericht verlas über das Personal der Akademie, das im verflossenen Jahr ein wirkliches Mitglied, zwei Ehren- und vier correspondirende Mitglieder verlor, und dagegen als ordentliche Mitglieder die Herren: Professor v. Baer und die bisherigen extraord. Akademiker Heß und Lenz erhielt; — dann über die wissenschaftlichen Sammlungen der Akademie, und über die Arbeiten derselben. Diese sind:

Es erschienen in diesem Jahr 9 Lieferungen verschiedener Druckschriften, die zusammen 110 Bogen ausmachen; das Mongolisch-Deutsch-Russische Wörterbuch von J. Schmidt, und die Kalender für 1836. — Der 2te Band der Denkschriften politischen, historischen und philologischen Inhalts ist vollendet, und enthält 11 Abhandlungen. — Von der neuen Sammlung von naturgeschichtlichen Abhandlungen sind 3 Lieferungen erschienen; — vom 3ten Bande für mathematische und physikalische Wissenschaften, die beiden ersten Lieferungen; — von den Denkschriften auswärtiger Gelehrten, der 4te und 5te Heft. — Unter der Presse sind: Struve's mathematische Messungen von 2726 Doppelsternen; Kupffer's Beobachtungen auf seiner Reise nach dem Kaukasus; Weiß's in Krakau berechnetes Verzeichniß der Besselschen Sterne; Weinmann's „über die Pilze des St. Petersburgischen Distrikts;" und die Fortsetzung von „Marschall von Bieberstein's Beschreibung Kaukasischer Pflanzen."

In 37 Sitzungen wurden der Akademie 65 Abhandlungen vorgelegt, darunter 11 von fremden Gelehrten.

Verlesen wurde in dieser Sitzung ein „Bericht" des Herrn ꝛc. Strojew, über die von ihm geleitete archäographische Expedition.

Die Akademie hat die Sendung eines Kriegsschiffes nach den nordwestlichen Küsten von Amerika benutzt, Aufträge zu Beobachtungen und Sammlungen zu geben.

Den 32 im Innern Rußlands schon errichteten Gouvernementsbibliotheken und den Gymnasien hat die Akademie 167 von ihr verlegte Schriften und Schulbücher übersendet, an Werth 36,000 Rbl.

Ueber eine im August schon abgelaufene Preisfrage: „Ueber die Zusammensetzung der olivenfarbigen Substanz des Kaliums," war keine Abhandlung eingelaufen, und der Preis wurde eingezogen. Drei andere Preisfragen schweben noch. Es wurde keine neue aufgestellt.

Nachdem jetzt der obenerwähnte Bericht des Herrn Strojew verlesen worden, theilten Se. Excellenz der Herr Minister und Präsident der Akademie mit, daß Seine Majestät der Kaiser befohlen haben, eine Commission niederzusetzen zur Herausgabe der von Herrn Strojew gesammelten Actenstücke, deren ungefähr 3000 sind. Herr Strojew soll, mit einem Gehalt von 4000 Rbl., dem Ministerium der Aufklärung beigezählt werden, und erhielt den St. Annenorden 2ter Classe mit der Krone.

Es ist der Wille Seiner Majestät, daß eine vollständige Sammlung aller historischen Materialien zur Geschichte Rußlands, von den ältesten Jahrbüchern und Urkunden bis auf die neuern Zeiten gedruckt werden soll. Se. Excellenz der Herr Minister der Aufklärung wird Sich mit der Ausführung des Planes beschäftigen.

(Deutsche St. Ptbg. Ztg.)

Für 1835 ist Allerhöchst Herr Professor, Staatsrath und Ritter von Moier wieder als Rector der Universität zu Dorpat bestätigt worden. Zu Decanen wurden erwählt und bestätigt: in der theologischen Facultät Herr Professor J. Walter, (seitdem gestorben); für die juristische Herr Professor Otto; für die medicinische Herr Professor Hueck; und für die philosophische die HH. Professoren Neue und Friedländer.

Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst. 219te Sitzung.

Mitau, am 2ten Januar.

Die Geschenke, welche, nach Anzeige des beständigen Secretärs, im Laufe der zwei letzten Monate des vergangenen Jahres, theils für die Sammlungen der Gesellschaft, theils für das Provinzialmuseum, eingegangen waren, wurden

der Gesellschaft angezeigt und vorgelegt. Hierauf las Herr Professor Dr. Paucker eine bereits am 22sten August v. J. der Gesellschaft zugesandte Abhandlung des Herrn J. U. Ewertz zu Dünaburg: „Fundamental-Grundsätze einer metaphysischen Kosmologie und Bewegungslehre." Der erste Abschnitt entwickelt die Erscheinungen, welche die rotatorische Bewegung eines festen Körpers darbietet, sowohl an und für sich, als in Beziehung auf das Medium, in welchem der Körper sich dreht. Die wichtigste Anwendung hiervon bietet die Axendrehung der Weltkörper dar. Der Hr. Verf. verspricht: die Einzelheiten seiner, auf die einfachsten Vernunftbegriffe begründeten Theorie, in einer Reihe von Abhandlungen folgen zu lassen, aus denen man ersehen wird, wie ungezwungen sich aus derselben alle bekannten Naturgesetze, die Keplerschen Regeln, das sogenannte Newtonsche Gesetz der Schwere, und alle Bewegungen in vollkommenster Gesetzmäßigkeit streng nach Einem Princip durch trigonometrische Linien darstellen lassen. — Herr Collegienrath von Harder trug aus einem Aufsatze des Herrn Pastors Krüger, der „Gedankenspäne" überschrieben und literärisch-kritischen Inhalts ist, noch einige Abschnitte zum Schluß der Sitzung vor. (Mit. Ztg.)

Anzeige.

Liederkranz. Seinen Freunden gewidmet von Dr. J. P. K. Gengenbach. — Motto: Singe, wem Gesang gegeben, in dem Deutschen Dichterwald. Uhland. — St. Petersburg, in der Briefschen Buchhandlung. XVI u. 360 eng bedruckte Seiten gr. 8. — Preis: 5 Rbl. S. (Zu Riga in der Deubnerschen Buchhandlung.)

Oft gehört und allgemein ist die Klage in Deutschland, über die Gleichgültigkeit des Publicums gegen metrische Dichtungen, besonders lyrische. In der That geht diese — nicht Gleichgültigkeit, sondern — Abneigung so weit, daß die Herausgeber von Taschenbüchern sich solche Beiträge gradezu verbitten, u. s. w. Die Ursachen davon sind in mancherlei Umständen gesucht worden; nirgend aber hab' ich sie offener daliegen gesehen, als in diesem Liederkranze. Der Verfasser ist, nach der Vorrede, ein junger Basler, der nach den bekannten Unruhen auswanderte, und jetzt — 24 Jahre alt — wagt, dem Publicum 360 große, eng gedruckte Seiten voll Poesien vorzulegen, also etwa viermal so viel als Bürger, und wenigstens zweimal so viel als Schiller während ihres ganzen Lebens lyrische Gedichte schrieben. Und welcher Gattung sind Hn. Gengenbach's Gedichte? Es sind Lieder; Epigramme und Denksprüche; Glossen, Triolette, Sonette, Fabeln, Balladen, Erzählungen, dramatische Skizzen und sonst noch Mancherlei, das er nicht gleich zu rubriciren wußte. Und das Alles hielt er in seinem 23sten Jahr schon für reif und vollendet genug, um es im 24sten drucken zu lassen! Die ältern Dichter beschränkten sich auf ein Paar Gattungen, feilten an einem und demselben Gedicht lange, und nahmen es oft wieder vor, ehe sie es bekannt werden zu lassen wagten: aber eben weil sie große Kunstansprüche an sich selbst machten, fanden sie reiche, warme Anerkennung. Jetzt dagegen — wie Figura zeiget. Die Schnellfertigkeit und Nachlässigkeit und Selbstzufriedenheit der jetzigen lyrischen Dichter wirkt von der einen Seite, daß sich ihr Talent und ihre Kunst nicht gehörig ausbilden, und daß von der andern fast jeder Gebildete im Publicum sich sagt: So Etwas kann ich auch machen! — Uhland, dem selbst manches schöne Gedicht gelungen ist, hat freilich nicht Unrecht, wenn er, im Motto, sagt: „Singe, wem Gesang gegeben!" denn das Singen ist ein Genuß für den Singenden selbst, und daher eine Fertigkeit, die allgemein zu seyn verdient, wie das Spielen irgend eines musikalischen Instruments; aber Uhland hat nicht gesagt: „Gieb ein Concert, sobald Du Etwas spielen kannst." Muß denn Alles gedruckt werden, was in Eile unreif hingeworfen wurde? — „Aber seinen Freunden darf man es doch gedruckt darbieten!" Das ist eine vernutzte Wendung! Ich kenne den Fall, daß eine Ausgabe „für Freunde" 1000 bis 2000 Exemplare stark gemacht wurde.

Diese Gedichte von Hn. Gengenbach beweisen an hundert Stellen, daß der Verfasser wirklich poetisches Talent hatte; aber an tausend Stellen erwecken sie die Besorgniß, daß es nie etwas Ausgezeichnetes leisten werde, weil der Besitzer zu glauben scheint, es sey schon vortrefflich, was er nur hinschreibt. Lernt er einmal daran zweifeln, und strebt er dann ernstlich darnach, sich klar zu machen, worauf es bei dem Schaffen des Vortrefflichen ankommt, so wird er auch solches zu Stande bringen.

Das ist Alles, was ich dieser Sammlung nachzurühmen weiß. Eine Probe daraus wüßte ich nicht zu wählen. Nichts darin ist ganz schlecht, und Nichts recht gut. Tr.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 4. & 5. 31ste Jan. 1835.

Sapere aude!

Bericht
über die ersten Sitzungen der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde in den Ostseeprovinzen, zu Riga.

Nachdem die Errichtung einer Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen, genehmigt ist, und die Statuten derselben am 1sten Septbr. v. J. Allerhöchst bestätigt worden, fanden deren erste Versammlungen am 5ten und 6ten Decbr. v. J. im Locale der literärisch-praktischen Bürgerverbindung statt.

In der ersten — vorbereitenden — Versammlung am 5ten Decbr. wurden von dem, schon früher erwählten Präsidenten der Gesellschaft, Herrn Landrath Baron v. Campenhausen, die Wahlen zur Besetzung des geschäftsführenden Directorii eröffnet, und ward hiernach, an die Stelle des gleichfalls früher gewählten, nun aber nach St. Petersburg berufenen Herrn Pastors Taubenheim, der Herr Ritterschaftsnotär Baron Budberg Secretär der Gesellschaft; zu Directoren wurden erwählt: der wortführende Herr Bürgermeister Timm, der Herr Landrath v. Engelhardt, Herr Landmarschall v. Buxhoewden, Herr Hofgerichtssecretär v. Tiesenhausen, Herr Kreisdeputirte v. Loewis, Herr Consistorialrath Oberpastor Dr. Grave, Herr Pastor Trey und Herr Consistorialrath Pastor Thiel; zum Schatzmeister der Herr Oberdirectionsrath v. Rennenkampff, zum Bibliothekar der Herr Pastor Poelchau, und zum Inspector des Museums Herr Pastor Taube.

Am 6ten Decbr., als am Namensfeste Seiner Kaiserl. Majestät, ward die nun constituirte Gesellschaft von dem Herrn Präsidenten feierlich durch eine Rede eröffnet, welche der Bedürfnisse erwähnte, deren Abhülfe von diesem Verein erwartet würde, und die Gefühle des Dankes aussprach, die dem erhabenen Monarchen für die Bestätigung der Statuten gebühren. Hierauf verlas der bisherige Secretär einen Bericht über die Entstehung und Gründung der Gesellschaft, und theilte mit, was an Geschenken für die Bibliothek und das Museum — bestehend in Büchern, Münzen, Ringen, Ketten, alten Waffen und andern nationalen Alterthümern, — von dem Herrn v. Löwenstern in Löwenhof, Herrn Mannrichter v. Toll, Consistorialrath Pastor Thiel, Collegienrath Dr. Köhler, Baron Wolff zu Segewolde, Schuldirectorsgehülfen Berg, Herrn Ober-Directionsrath v. Rennenkampff, bereits dargebracht, und von Andern noch versprochen worden. — Nachdem alsdann der Herr Consistorialrath Pastor Thiel: „über den Nutzen der neugestifteten Gesellschaft," Herr Gouv.-Schuldirector Dr. Napiersky: „über die Quellen und Hülfsmittel der Livländischen Geschichte," Vorträge gehalten, und die eingesandten Aufsätze des Herrn Oberdirectionsraths v. Rennenkampf: „über nordische Alterthümer;" des ehemaligen Herrn Ober-Consist.-Präsidenten Grafen Mellin: „über die alte Burg Warbola," verlesen worden waren, beschloß die Gesellschaft, daß dem Herrn Minister der Volksaufklärung, Geheimenrath und Ritter von Uwarow, dem Herrn Generalgouverneur der Ostseeprovinzen, Generallieutenant und Ritter Baron von der Pahlen, so wie dem um die Geschichte so verdienten Herrn Professor Vogt in Königsberg, — Diplome als Ehrenmitglieder der Gesellschaft überreicht werden sollten. —

Am 9ten Januar d. J. war die erste der, nach §. 33. der Statuten, die zweite Mittwoche jeden Monats zu haltenden monatlichen Versammlungen. Es wurde über einige Angelegenheiten der Gesellschaft Bericht erstattet, und nachdem darüber Bestimmung getroffen worden, ließ sich die Gesellschaft von dem Herrn Inspector Tielemann einen Aufsatz: „über die Verehrung der Elfen oder Erdmännchen im ehemaligen Livland" vortragen. Hierauf folgte ein Vortrag des Herrn Gouv.-Schuldirectors Dr. Napiersky: „über das älteste Maaß in Riga;" und endlich ein von Demselben verlesener eingesandter Aufsatz des Herrn Hofraths v. Hagemeister zu Drostenhof: „über den Werth der ehemals in Livland gangbaren oder geprägten Münzen." —

(Eingesandt.)

Miscellen.

Literarisches Schlußwort zu einer nicht-literarischen Verhandlung.

Todtgebornes seciren, ist kein angenehmes Geschäft: es freut mich daher, daß die Rigasche Zeitung die sogenannte Vertheidigung des Hn. Th. B.*) drucken ließ: die Leser selbst werden nun schon so viel Glossen dazu gemacht haben, daß diejenigen, mit denen sie im Provinzialblatte erscheinen sollte, überflüssig wären. Nur ein Paar Bemerkungen, die mich und Hn. Th. B. als Schriftsteller betreffen, glaub' ich nicht zurückhalten zu müssen.

Besagter Hr. Th. B. schließt seine Vertheidigung, nachdem er sich sehr naiv neben Göthe gestellt hat, mit den Worten:

„Darum werde ich auch dem Hn. Dr. Merkel nicht antworten, weil ich weiß, wodurch man ihn überzeugen kann, und weil ich meine Beweise, deren ich selbst nothwendig brauche, nicht verschleudern will."

Versteh' ich den schlauen Wink, so soll er andeuten, ich sey für meine Berichtigungen bezahlt: aber Unwahrheit ist eine eben so schlechte Vertheidigungs- als Angriffswaffe, wenn der Gegner nicht — stumm ist. Ich habe weder eine Aufforderung, noch einen Auftrag zu jenen Berichtigungen, noch eine Bezahlung dafür erhalten, wohl aber eine Belohnung anderer Art, die sehr hoch über jeder Bezahlung steht.

Am 21sten Januar beehrten mich auf meinem Landsitze der Herr wortführende Bürgermeister und ein Rathsherr von Riga, der zweiten Seehandelsstadt des Reichs, mit einem Besuche, als Beauftragte des Rathes und der Bürgerschaft, mir Ihren Dank für die ungeforderte und unerwartete Vertheidigung ihrer Ehre, auszusprechen.

Hr. Th. B. begreift hoffentlich, daß die Vaterstadt eine solche Auszeichnung keinem Schriftsteller zutheilen würde, den sie bezahlte.

Nun zu ihm!

Möge er erwägen: Wenn seine Russischen Schriften, die in jeder ältern schönen Literatur gar nicht bemerkt worden wären, und in der Russischen nur einen Durchgangspunkt derselben bezeichnen halfen, selbst im Auslande Beifall fanden, geschah es nur, weil man glaubte, er habe wenig-gekannte Verhältnisse und Gegenstände mit Wahrheit geschildert. Diese Illusion hätte er ja nicht stören sollen, wie jetzt geschehen. Die Medisance ist keine Muse, und Unwahrheit nicht Poesie. Dr. G. M.

*) Unbekannt, scheint es, mit feinerer Schriftsteller-Sitte, hat er nicht bemerkt, daß ich nur aus Höflichkeit seiner Unterschrifts-Chiffre auch eine Chiffre entgegensetzte: er hat die meinige mit meinem Namen vertauscht. Ich will ihm indeß auch jetzt nicht die Schonung versagen, deren ich nicht bedurfte.

— An den Herausgeber. Trotz der allgemeinen Geringschätzung, die jetzt, mit Recht, gegen die vertrauten Briefwechsel, die man so häufig drucken läßt, herrscht, glaub' ich doch auf Eine solche Sammlung aufmerksam machen zu dürfen, die wenigstens von vielen älteren Gelehrten mit großem Interesse gelesen werden wird. Es ist die unter dem Titel:

„Christian Gottfried Schütz. Darstellung seines Lebens, Charakters u. s. w., von seinem Sohne ꝛc. Erster Band. 1834."

Es ist nicht möglich, ungeschickter, arroganter und unzarter zu verfahren, als dieser jüngere Schütz bei der Herausgabe dieser Briefe. Er fängt die Biographie seines Vaters mit dem an, was nur Zugabe zu solchen Schriften seyn sollte und zu seyn pflegt, dem Briefwechsel; er läßt in Briefen nicht nur von Verstorbenen, sondern auch von Lebenden ungescheut drucken, was, ohne literarischen Werth zu haben, das Andenken der Ersteren *), die Lebensverhältnisse der Letzteren compromittiren muß; er strich, wie sich mit fast mathematischer Gewißheit nachweisen ließe, beifällige Aeußerungen über literarische Erscheinungen, wenn der Beifall zum Lobe Solcher gereichen könnte, die er anfeindet, und giebt dafür jede Artigkeit wieder, die irgend ein Correspondent dem Vater über die lächerliche Kunstreise schrieb, auf der der Sohn seine alte Frau in Europa herumführte, und die sich ja auch auf Riga erstreckte, so wie jede Prahlerei darüber, die er dem Vater, und dieser, schwach genug, seinen Correspondenten zufließen ließ.

Und trotz allen diesen Makeln und Gebrechen, hat diese Sammlung doch einen bei weitem höhern

*) Das Brutalste der Art ist Folgendes: Vor etwa dreißig Jahren starb zu Breslau ein als Gelehrter, Schriftsteller und Mensch hochgeachteter Schulmann. Seine Kinder fühlten sich geehrt mit seinem Namen; wahrscheinlich fühlen jetzt schon Enkel so. Dieser Hr. Sch. aber läßt ohne Scheu die im Vertrauen geäußerte Meinung seines Vaters drucken: das Uebel, woran jener Mann starb, sey ein venerisches gewesen. —

Werth und ein höheres Interesse, als z. B. der Göthe-Zelterſche Briefwechſel. Wenn in dieſem Letztern zwei Männer mit der Erwartung und dem Anſpruch, daß die Nachwelt es dereinſt leſe, ſich über Lappalien des häuslichen Lebens, über Spaniol und Leckerbiſſen vertraut äußern, und jeden unreifen Gedanken auf's Papier werfen; wenn der Eine dabei immer auszurufen ſcheint: „Ich bin № 1.!“ und der Andere mit devoter Eitelkeit zu antworten: „Ja, das biſt Du; und ich bin № 1½!“ — ſo ſprechen in der Schützi-ſchen Sammlung eine Reihe auch berühmter und hochgeachteter Gelehrten ohne eine andere Abſicht, als die der Mittheilung, ſich mit ſo geiſtvoller Unbefangenheit aus, daß, wer wie Sie und ich, die Meiſten derſelben perſönlich kannte, im Leſen durch eine Gallerie gelungener Porträts zu wandeln glauben kann. Die am meiſten befriedigenden und unterhaltenden ſind die Briefe von Jakobs zu Gotha, von Schütz dem Vater ſelbſt an Jenen, von Gruber zu Halle, von Böttiger, und von dem vielleicht berühmteſten aller dieſer Philologen, Wolff.

Ueber den Letzten noch eine Anekdote, um Ihnen zu zeigen, daß die Sammlung auch an dergleichen nicht arm iſt. Sie erinnern Sich ohne Zweifel, daß der vorletzte Herzog von Gotha den gelehrten Schöngeiſt ſpielte, und in der Manier Jean Paul's curioſe Schriften mit gelehrt klingenden Namen: Arkadia, Kyllenion u. ſ. w. drucken ließ. Zur Zeit deſſelben kam Wolff nach Gotha. Jakobs beeiferte ſich, dem Herzoge anzuzeigen, daß „ein illuſtrer Beſuch“ eingetroffen ſey, offenbar mit der Hoffnung, der gelehrte Fürſt werde nicht unterlaſſen, denſelben an den Hof zu ziehen: aber der Herzog konnte ſich nicht erinnern, Wolff's Namen je gehört zu haben. „Großer Gott!“ rief Jakobs aus; „was iſt es doch mit dem Ruhme der Gelehrten!“ — Nach einigen Stunden ſagte ihm der Herzog indeß, er habe ſeinen Hofmarſchall gefragt, und der habe geantwortet, der Herzog werde doch kein ſolcher — — ſeyn, ſich nicht der Schillerſchen Xenien zu erinnern, worin, mit Beziehung auf Wolff's Hypotheſe über Homer, geſagt wird: „Nun ihn der Wolf zerriß, nehme ſich Jeder ſein Stück.“). „Ach!“ ſeufzte Jakobs; „die Xenien hab' ich nie geleſen.“ — B.

— Ein Amerikaniſcher Officier, der eine ſehr belehrende Schrift: Three years in the Pacific (drei Jahre im Stillen Weltmeer), herausgegeben hat, fand in der Republik Bolivia einen Nebenbuhler des Tabacks und des Betels, der ſie vielleicht dereinſt verdrängt: die Coca. Sie beſteht aus den Blättern einer Pflanze, die denſelben Namen führt, (Exythoxylon Peruvianum, oder Coca). Man pflückt dieſe Blätter, wenn ſie auf der einen Seite ſmaragdgrün und auf der andern ſtrohgelb werden, trocknet ſie in der Sonne, und rollt ſie dann zuſammen. Die Pflanze braucht nur alle fünf Jahre geſäet zu werden. Die Indianer kauen dieſe Blätter faſt immer, und ſchreiben ihnen es zu, daß ſie bei den Bergwerksarbeiten, mitten in metalliſchen, ſchädlichen Ausdünſtungen, ohne Ruhe, oft ohne Nahrung, auf Reiſen lange mit etwas geröſtetem Korn, die größeſten Beſchwerden kräftig überdauern. Die Coca hat einen feinen aromatiſchen Geruch und Duft, einen etwas bittern, zuſammenziehenden Geſchmack, und färbt den Speichel grün. Auf den Körper wirkt ſie magenſtärkend und toniſch, und widerſteht den Wechſelfiebern. — Aehnliche mediciniſche Eigenſchaften waren es ohne Zweifel, die einſt Betel und Taback empfahlen. Schon jetzt gewinnt Bolivia durch den Anbau der Coca zuweilen 2 bis 3 Millionen Piaſter im Jahr.

— An den Herausgeber. Erlauben Sie mir ein Paar Zuſätze zu Ihrer Bemerkung in № 2. des liter. Begl., daß Kardinal Richelieu der erſte Redacteur der Gazette de France geweſen. Der päpſtliche Nuncius Triſſino ſchrieb in Europa das erſte regelmäßige Trauerſpiel: Sophonisbe, und der Kardinal Bibima die erſte Komödie in Italien: Calandra. Der Kardinal Quirini, den Voltaire daran erinnert, hatte die Henriade deſſelben in's Italieniſche überſetzt. — Dagegen war es ein Papſt, der in Rom die erſte Bücher-Cenſur einführte: Alexander VI., Borgia, und der ſonſt ſo aufgeklärte, kunſtliebende und milde Leo X. verbot gradezu alle aus dem Arabiſchen, Hebräiſchen und Griechiſchen überſetzten Bücher; — wahrſcheinlich, um nicht die Bibel im Verbote zu nennen. A. D—tz.

Lectionskatalog der Univerſität zu Dorpat, im erſten Semeſter 1835.

Die theologiſche Facultät lieſt 6 Collegia in 31 Stunden wöchentlich; und zwar Hr. Prof. ord. Dr. Buſch lieſt theologiſche Encyclopädie, 5 St. wöch.; Hr. Prof. Dr. Sartorius lieſt theologiſche Moral; Vergleichung des Lehrbegriffs der Socinianer mit dem kirchlichen; Kirchengeſchichte des Alten Teſtaments; Miſſionsgeſchichte des 18ten und 19ten Jahrhunderts; zuſammen in 18 St. wöchentlich; — Hr. Dr. Keil Auslegung des Evangeliums Johannis; Erklärung ausgewählter Pſalmen; zuſammen in 9 Stunden wöchentlich.

Die juristische Facultät liest 14 Collegia in 62 Stunden wöchentlich; und zwar Hr. Prof. Clossius liest: Encyclopädie der Rechtswissenschaft; gemeines und specielles Criminalrecht, und medicinische Rechtswissenschaft, zusammen in 11 Stunden; — Hr. Prof. Otto: Institutionen des Römischen Rechts; Römisches Erb- und Obligationenrecht; Deutsches Privatrecht; zusammen in 18 Stunden; — Hr. Prof. v. Reutz: Russischen Criminalproceß; die außerordentl. Russischen Processe; zusammen in 6 St. wöch.; — Hr. Prof. v. Brücker: Russisches Polizeirecht und Polizeiwissenschaft; die außerordentlichen Civilprocesse Liv-, Esth- und Kurlands; über Verfassung und Verwaltung Englands, Frankreichs, Spaniens und Portugals; zusammen in 13 Stunden; — Hr. Prof. v. Bunge: Provinzialrechts-Geschichte; Livländisches Privatrecht; Erklärung des ältern Rigaschen Stadtrechts; zusammen in 8 Stunden.

Die medicinische Facultät liest 24 Collegia in 81 bestimmten Stunden und einigen unbestimmten. Es liest nämlich: Herr Dr. Köhler: Encyclopädie und Methodologie der Medicin; Uebersicht der Literärgeschichte der Medicin; Militär-Medicinalpolizei, und Erklärung des Celsus; zusammen in 8 Stunden; — Herr Prof. Hueck: Anatomie, ersten und zweiten Theil; Repetitorium der Anatomie, in 11 St., und leitet die Secirübungen; — Herr Prof. Rathke: vergleichende Anatomie und Physiologie, in 10 St.; — Herr Prof. Erdmann: Pharmakologie und Receptirkunst, und allgemeine Pathologie und Lateinisches Disputatorium, in 10 St.; — Herr Prof. Sahmen: über die chronischen Krankheiten, über die acuten Krankheiten, und therapeutische Klinik, 14 St.; — Herr Prof. Moier: theoretische Chirurgie; chirurgische Operationslehre; Verbandlehre; chirurgische Klinik; zus. in 17 St.; — Herr Prof. Walter: Geburtshülfe, Pathologie und Therapie der Weiberkrankheiten, in 8 St., und geburtshülfliche Klinik, so oft sich Gelegenheit findet; — Herr Dr. Mohr: Uebungen im Lateinschreiben und Lateinsprechen.

Die philosophische Facultät liest 42 Collegia (außer dem Unterricht im pädagogisch-philologischen Seminar,) in etwa 137—140 Stunden wöchentl., und zwar liest: Encyclopädie der philosophischen Wissenschaften, Hr. Dr. Posselt, 2mal; — Psychologie und Logik, Hr. Prof. Jäsche, 6mal; — Metaphysik, Derselbe, 3mal; — Ethik, Derf., 3mal; — Geschichte der Philosophie, Hr. Dr. Posselt, 5mal; — Aesthetik, Hr. Prof. Morgenstern, 5mal; — Archäologie, 2ter Theil, Derf., 5mal; — allgemeine Weltgeschichte, 3ter Theil, Prof. Kruse, 6mal; — Russische Geschichte, 1ster Theil, Derf., 3mal; — Historico practicum, Derf., privatissime; — allgem. Statistik, Prof. Blum, 5mal; — Beschreibung der Länder und Völker von Europa, Derf., 3mal; — Griechische Syntax, Prof. Neue, 3mal; — des Aristoteles Poetik, Derf., 2mal; — Erklärung einiger Rhapsodien des Homer, Dr. Mohr, 2mal; — des Virgilius Georgica, Prof. Neue, 4mal; — des Horatius Oden, Dr. Mohr, 2mal; — die Elemente der Syrischen Sprache, Dr. Keil, 2mal; — Erklärung der Fragmenta Arabica, herausgeg. von Henzi, Derf., 1mal; — reine Elementar-Mathematik, Prof. Bartels, 5mal; — Trigonometrie, Dr. Senff, 4mal; — Differential-Rechnung, Prof. Bartels, 3mal; — Integral-Rechnung, Dr. Senff, 3mal; — Katoptrik u. Dioptrik, Derf., 3mal; — Mechanik, Fortsetzung, Prof. Bartels, 2mal; — theoretische Astronomie, Prof. Struve, 6mal; — über die morphologischen, physischen und chemischen Eigenschaften der Mineralien, Prof. v. Engelhardt, 4mal; — über die Vertheilung der Mineralien in dem Felsgebäude der Erde, Derf., 2mal; — Botanik, Prof. Ledebour, 5mal; — über die zur Flor der Ostseeprovinzen gehörigen Familien und Gattungen, Cand. Trautvetter, 2mal; — Anleitung zum Analysiren der Pflanzen, Prof. Ledebour, 1mal; — botanische Excursionen, Cand. Trautvetter, wenn das Wetter es gestattet; — theoretische und experimentelle Physik, 2ter Theil, Prof. Parrot, 4mal; — Chemie der anorganischen Körper, Prof. Göbel, 6mal; — Agricultur-Chemie, Derf., 2mal; — Physik für Staats- und Landwirthe, Prof. Parrot, 6mal; — Gartenbau und Bienenzucht, Prof. Schmalz, 3mal; — Technologie, Derf., 5mal; — Encyclopädie der politischen Oekonomie und ihrer Hülfswissenschaften, Prof. Friedländer, 5mal; — Finanzwissenschaft, Derf., 5mal; — Polizeiwissenschaft, s. oben Juristen-Fac.; — kameralistisches Practicum, Professor Friedländer, 2 Stunden die Woche.

— Der erste Heft der Dorpater Jahrbücher für 1835 ist zu Dorpat erschienen. Er enthält:

Die klimatischen Verschiedenheiten Rußlands, nach den Ortsverhältnissen, in Beziehung auf die Landwirthschaft. — Vorlesungen über mathematische Analysis ꝛc. von Dr. Bartels. Erster Band, (Dorpat, 1833.) beurtheilt vom Akademiker Collins. — Versuch einer Theorie über das Wesen des Pesticontagiums und seiner Behandlung ꝛc. von Dr. L. Grünberg. St. Petersburg, 1833. Beurtheilt von Dr. Maxim. Heine. — Ueber die Schriftstellerei des Russischen Volkes, von Dr. Dahl. — Ueberblick der naturwissenschaftlichen Reise des Professors Dr. Göbel nach den Steppen des südlichen Rußlands, im J. 1834. — Nekrolog: Julius Walter, von Dr. Neue. — Verzeichniß der im ersten Semester 1835 zu haltenden Vorlesungen auf der Universität Dorpat. — Literarisch-artistische Miscellen. — Beigelegt ist: Aufforderung zu statistischen Mittheilungen über Rußland, von Dr. Blum.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 6. & 7. 14te Febr. 1835.

Sapere aude!

Anzeigen.

Oratio quam in solemnibus d. VI. Decembris 1834. *Imperatoris Nicolai I.* nomine insignis, in instituto primario paedagogico habuit Antonius Grimm. Petropoli, 1835. — Rede, bei der Feier des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers Nikolai I., in dem Ober-Pädagogio gehalten von Anton Grimm, Rath und ord. Prof. St. Petersburg, 1835.

Statt dem Gebrauche zu folgen, der bei Schulfeierlichkeiten irgend einen gelehrten oder wissenschaftlichen Gegenstand zum Inhalt der Feierreden macht, wählte der Herr Verfasser einen Stoff, der freilich an erhabenem Reichthum und an Größe des lebendigsten Interesse einzig in der Gegenwart und in langer Vergangenheit dasteht. Er wählte die Charakteristik und die bisherige Regierungsgeschichte des Monarchen Selbst, Der, nun fast seit einem Jahrzehend der hohe Stolz, das Heil und die Zuversicht Seines Reiches, auf der übrigen civilisirten Erde nicht selten mit jener leisen Bangigkeit bewundert wird, welche die wahreste Huldigung ist, bei einem Charaker, dem gegenüber man sich klein fühlt. — Auch von fremden Schriftstellern ist schon öfter die Bemerkung aufgestellt worden, daß die Regierung Nikolai's in wenig Jahren eine Reihe von Ereignissen und Schöpfungen darbietet, dergleichen einzeln sonst hinreichten, Regierungen von der Dauer eines Menschenalters auf immer zu verherrlichen. Herr Grimm wurde durch diese Wahrheit zu würdiger Begeisterung erhoben, und mit Beredsamkeit schildert er uns den Heros, Der Seine nicht von Ihm gesuchte Regierung damit anfangen mußte, die Wuth einer sinnlosen Empörung durch Seine erhabene Persönlichkeit Selbst zu bändigen; Der in Seinem ersten Kriege die Heere durch Seine Gegenwart in den größten Gefahren beseelte, und so die Ausführung eines Unternehmens einleitete, das bisher für unmöglich galt, und die ewige Demüthigung des immer noch furchtbaren Schutzherrn blutgieriger Barbarei; unter Dem in zwei andern Kriegen die Glorie der Unüberwindlichkeit Rußlands auf immer festgestellt wurde, und Der Selber durch Sein Beispiel allen Ruhm der Helden durch den schönern und erhabenern des rein-menschlichen Gefühls und weiser Manneswürde in Schatten stellte; als Er, ein liebevoller Sohn, in der schlimmsten Jahreszeit allen Gefahren eines seit Jahrtausenden verrufenen Meeres trotzte, um den Wunsch einer sterbenden Mutter zu erfüllen; als Er, mit noch mehr Weisheit als Zärtlichkeit, Selbst die Charakterbildung eines Thronfolgers leitete, Der Ihm einst nacheifern soll in Beglückung Seiner Nationen; als Er, ein Bruder voll der innigsten Ergebenheit, den Manen Seines Vorgängers ein Denkmaal weihete, das sich den Weltwundern des Alterthums kühn entgegenstellen kann. Und wiederum größer, als in allem diesen, erscheint Er in der Selbstaufopferung, mit der Er Selbst einer von Menschenkraft und Menschenkunst nicht zu bemeisternden Seuche entgegeneilt, um sich persönlich zu überzeugen, daß Alles geschah, was geschehen konnte, das Elend Moskwa's zu mildern. Und wenn man sich in die Bewunderung verliert, mit der ein solcher Lebensgang erfüllt, fühlt man sich von neuem von tiefster Verehrung durchdrungen gegen Nikolai den Gesetzgeber, Dessen weise Vorsorge noch späte Generationen mit Ehrfurcht segnen werden.

— Herrn Grimm gebührt das Lob, daß er von der Größe seines Stoffes ergriffen, ihm zu entsprechen mit aller Geisteskraft gestrebt hat. Ob seine Latinität dabei Ciceronianisch oder Patavinisch sey, braucht nicht untersucht zu werden: seine Rede ist würdevoll, kräftig und schön, und Uebersetzungen derselben in die lebenden Sprachen des Reiches sind zu wünschen.

Anm. Eine unbedeutende Frage, die freilich hier etwas pedantisch ist: Kann Hr. Gr. das in zum Schluß der vorletzten Zeile S. 26 rechtfertigen, oder ist es ein Druckfehler?

Statuten der Allerhöchst bestätigten Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Gouvernements. Riga, 1834. (12 Folio-Seiten, die Russisch und Deutsch 45 §§. enthalten.)

Wer Empfänglichkeit für die anziehende, bald wahrscheinlich wichtige Erscheinung, welche diese Gesellschaft bildet, fühlt, wird sein Interesse für

sie durch die Prüfung dieser Statuten noch erhöht finden. Mit großer Einsicht ist das einer solchen Gesellschaft Erreichbare erwogen, und sind die Mittel dazu gewählt und geordnet. Eine nähere Beurtheilung kann hier nicht stattfinden, aber eine Auswahl derjenigen §§., welche die Organisation und die Zwecke der Gesellschaft kennen lehrt, mitzutheilen, kann als ein eigenthümliches Geschäft dieses Blattes betrachtet werden. — Es wird also in der nächsten Nr. geschehen.

Chronik der Universität zu Dorpat, für das Jahr 1834.

Die Kaiserl. Universität zählte im vorigen Jahre 25 ordentliche Professoren (2 der Theologie, 5 der Jurisprudenz, 6 der Medicin und 12 in der philos. Facultät), 6 Privatdocenten (1 Theol., 1 Med., 4 zur philos. Fac. gehörend, 1 von diesen mit Gehalt), 7 Lectoren, 5 Kunstlehrer. 74 Studenten verließen die Universität, 110 wurden neu aufgenommen; die Gesammtzahl derselben war 524, und zwar 41 Theologen, 46 Juristen, 285 Mediciner, 152 für philos. Wissenschaften. 76 derselben studirten auf Kosten der Regierung. — Es wurden 132 zu gelehrten Graden und Würden ernannt; von der theolog. Facultät: 1 zum Candidaten, 20 zu graduirten Studenten; — von der juristischen: 1 zum Magister, 7 zu Candidaten, 9 zu grad. Studenten; — von der medicinischen: 13 zu Doctoren, 10 zu Aerzten, 1 zum Accoucheur, 22 zu Provisoren, 33 zu Apothekergehülfen, 4 zu Hebammen; — in der philosophischen: 5 zu Candidaten, 6 zu graduirten Studenten.

Zwei goldne Preismedaillen wurden ertheilt: die eine von der theologischen, die andere von der philosoph. Facultät.

Nach bestandenem Examen wurden 13 Personen zum öffentlichen, 11 zum Privat-Schulunterricht berechtigt.

Das Professoren-Institut zählte 8, das medicinische 36 Zöglinge, von denen 4 als Doctoren, 2 als Aerzte entlassen wurden.

Das pädagogisch-philologische Seminar hatte 10 Zöglinge, von denen 4 nach vollendetem Cursus entlassen wurden, 1 starb; — das theoligische 10 Zöglinge, von denen 4 ihren Cursus vollendeten; — das landwirthschaftliche Institut zu Kusthof 16, von denen 8 auf Kosten der Krone studirten.

Es studirten 6 Zöglinge der Litthauischen evangelischen-reformirten Synode zu Wilna, und 6 der Kaiserl. Erziehungshäuser.

Von den klinischen Anstalten hatte

die medicinische mit 20 Betten 153 stationäre, 952 ambulirende Kranke. Von den Ersteren wurden 104 geheilt, 23 starben; von den Letzteren wurden 515 geheilt, 17 starben.

Die chirurgische mit 20 Betten 138 stationäre und 483 ambulirende Kranke. Es starben 5. Es wurden 50 größere Operationen gemacht.

Die geburtshülfliche mit 20 Betten zählte 36 Entbindungen. 3 Mütter und 4 Kinder starben.

Fünf Professoren machten Reisen für wissenschaftliche Zwecke; die Herren: Professor der Astronomie Dr. Struve, Professor der Botanik Dr. Ledebour und Professor der Geschichte Dr. Kruse, nach Deutschland; die Herren: Professor der Chemie Dr. Göbel und Professor der Oekonomie Dr. Schmaltz, in's südliche Rußland.

Die 58,936 Bde. starke Universitäts-Bibliothek hat so eben eine sehr wichtige Vergrößerung erhalten. Die Frau General-Lieutenante v. Klinger, Wittwe des berühmten Deutschen Schriftstellers, hat ihr die ganze Büchersammlung ihres verstorbenen Gemahls geschenkt. Eine von Klinger gemachte Sammlung kann nur ein reicher Schatz seyn. — Nach Allerhöchster Bestimmung wird sie besonders aufgestellt werden, und die "Klingersche Abtheilung" heißen.

Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst. 220ste Sitzung.

Mitau, am 9ten Februar.

Herr Kreismarschall v. Mirbach las einen vom Hrn. Ingenieur-Capitain Alexander v. Bilterling der Gesellschaft übersandten Aufsatz in Französischer Sprache: Aperçu succint de la navigation intérieure et des canaux de l'Europe, worin besonders das Kanalsystem Frankreichs einer sorgfältigen Discussion unterworfen, auch über den neuen Mahmud-Kanal in Egypten, eine schätzenswerthe Notiz mitgetheilt ist.

Von Hrn. Coll.-Assessor Dr. v. Fleischer wurden allgemeine Bemerkungen über das Entstehen und die Verbreitung der vegetabilischen Organismen; über das Vorkommen mehrerer ursprünglich ausländischer Gewächse in unsern Provinzen, und hauptsächlich über das ursprüngliche Vaterland des allbekannten und jetzt allgemein verbreiteten Kalmus (nach) Professor Dierbach's Untersuchungen) vorgelesen. Aus diesen nun geht hervor, daß der Kalmus wahrscheinlich in Asien und einem Theile des östlichen Europa wild wächst, daß er erst im 16ten Jahrhundert in Deutschland und einigen andern Ländern in Gärten eingeführt worden, aus denen er sich dann zufällig an geeig-

neten Orten fortgepflanzt hat, und daß er so allmälig einheimisch geworden ist.

Hr. Ritterschafts-Actuar v. Rutenberg recitirte ein Gedicht: Göthe's und Schiller's Grab.

(Mit. Ztg.)

Miscellen.

Eine in der That erfreuliche Nachricht! In der Münchner politischen Zeitung, also wohl officiell, wird erklärt, es sey ungegründet, daß noch mehr neue Diciplinar-Verfügungen für die Baierischen Universitäten erlassen, oder wieder ein neuer Schulplan eingeführt werden solle. Man sieht also doch endlich ein, daß man "zu viel regiert" hat. Die Herren Oberbeamten in mehreren Ländern Deutschlands schienen ganz vergessen zu haben, daß sie in ihrer Jugend grade solche Wesen waren, als die jetzt studirenden Jünglinge sind, und daß aus ihnen nichts Ausgezeichnetes geworden wäre, wenn man sie so eingeschnürt hätte, als sie es mit Andern versuchen. — — Das Studiren ist kein Menuet, das sich in bestimmten, langsamen Takten mit gezählten schleifenden Schritten abtreten läßt. Man muß dabei ungehindert seinem Genius folgen können, auch auf neuen Wegen, wenn er es fordert: — denn man soll ja nicht bloß das Alte erlernen und es noch einmal zu Markte bringen; man soll mit eignen Beinen fortschreiten und die Wissenschaften fortschreiten machen.

— Die wunderliche Schrift des lächerlichen Abbé la Mennais: "Worte eines Gläubigen", hat in Frankreich und in Deutschland merkwürdige Gegenäußerungen hervorgebracht. Unter andern hat ein Professor der Theologie, Guillon, in einer Schrift: "Geschichte der neuen Ketzerei des 19ten Jahrhunderts", jene "Worte ꝛc." als den Ausbruch einer politischen Verschwörung geschildert. Dagegen vertheidigt ihn ein Hr. Gunroult in den lit. Bl. der Börsenhalle, und meint, la Mennais' Schrift sey nur ein Product der Inconsequenz, bei der leidenschaftliche Menschen sehr häufig von einer Behauptung zu der entgegengesetzten über-, und fast nie wissen, wohin und wie weit sie gehen wollen und werden. So sey es auch mit Luther gewesen. — Dagegen tritt wieder der Redacteur jener Blätter auf, und erklärt wörtlich: "Luther's einzige Inconsequenz ist vielleicht die sogenannte Augsburgische Confession, wodurch der freie Geist der Prüfung (der wahre Protestantismus) wieder in Glaubens-Artikel oder Formeln gepreßt wurde; aber theils trägt hiervon der furchtsame und spitzfindig-gelehrte Melanchthon die Hälfte der Schuld, theils darf man nicht übersehn, daß er diese Confession, vielleicht mit Recht, für das einzige Mittel ansah, seine Reformation wenigstens theilweise zu retten, wie denn auch vielleicht diese Artikel seine damalige momentane Ueberzeugung waren, so daß er unwissentlich gegen den verborgenen Geist seiner Lehre, nicht aber gegen sein Gewissen fehlte, oder auch nur den Widerspruch gewahrte, in den er verfiel." — Ohne Zweifel giebt es Gelehrte, die diese Aeußerungen der liter. Börsenhalle für beinahe eben so verwerflich erklären werden, als la Mennais' "Worte." Die Augsburgische Confession eine Inconsequenz, wegen deren Luther der Vertheidigung bedarf! Welche Umwälzung der Begriffe in einer so treu-Lutherischen Stadt, wie Hamburg!

— Bode sagt in seiner "Beschreibung des gestirnten Himmels" ganz bescheiden, er sey es gewesen, der zuerst die Wahrscheinlichkeit aufgestellt habe, daß es zwischen Mars und Jupiter noch einen Planeten geben müsse. In andern Schriften fand ich Keppler als Denjenigen angeführt, der diesen Gedanken gehabt, und so eben wieder les' ich im Morgenblatte, Kant habe 1755 in seiner "Naturgeschichte und Theorie des gestirnten Himmels" am frühesten jene Vermuthung gehabt. Wem gehört sie denn eigentlich? — Die Wahrheit zu sagen, mußte sie wohl Jedem einfallen, der es bemerkte, daß in dem Raum zwischen Mars und Jupiter, und den Räumen zwischen den andern Planeten ein bestimmtes Verhältniß herrsche. Zwanzig können den Gedanken ursprünglich gehabt haben. A. D—tz.

— In Französ. Blättern war angeführt als eine Entdeckung von der größten historischen Wichtigkeit, daß man im Collegium von Dole zwei Foliobde. voll Originalbriefen von Ludwig XV. und seinen Ministern gefunden habe, (so wie jetzt in den Tuilerien fünf Bde. eines Tagebuches Ludwig XVIII., das von 1786 bis 1802 geht). In der Petersburgischen Zeitung wird bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß sich in der Kaiserl. öffentlichen Bibliothek ein Schatz von historischen Denkmälern befindet, der in der That schwerlich in Europa seines Gleichen hat. Zur Geschichte von Frankreich allein befinden sich darin "mehr als sechstausend handschriftliche Actenstücke": Briefe von und an Ludwig XI., Karl VIII., Katharina von Medicis, Karl IX., Heinrich III., Heinrich IV. (600 Originalbriefe und Aufsätze, 900 Original-Depeschen); Ludwig XIII., Ludwig XIV., mehr als 2000 von dem Kanzler Seguier gerichtete Staatsschriften an Regenten und Minister von Portugal, Spanien,

England und Schottland, 93 Original-Bullen und Breven aus dem 11ten Jahrhundert ꝛc. Die Erwerbung dieser überreichen Fundgrube, der Dubrowskischen Sammlung, die 1806 der Kaiserl. öffentlichen Bibliothek einverleibt wurde, bewirkte vorzüglich der jetzige wirkl. Staatsrath Adelung, des hochberühmten Oheims berühmter Neffe; und derselbe so verdienstvolle Gelehrte machte schon vor 30 Jahren in "Storch's Rußland" auf die Wichtigkeit des Schatzes aufmerksam, der — noch unbenutzt daliegt.

— Nach einer Zeitung wird jetzt in der Cottaschen Buchhandlung endlich das große Humboldtsche Reisewerk erscheinen, und es ist ein hohes Honorar dafür gezahlt. Das ist eine sehr kühne Unternehmung! Es sind grade 30 Jahre, daß Hr. v. Humboldt von seiner Reise wieder in Deutschland eintraf, und seitdem sind in Amerika so viele Veränderungen eingetreten, und so viele Reisen durch jenen Welttheil gemacht und beschrieben, daß Marco Polo's Nachrichten nach 200 Jahren weniger veraltet seyn konnten, als die des berühmten Naturforschers es in dreißig seyn müssen. Freilich wird er alles später über seine Gegenstände Erschienene auch benutzt, er wird es mit seinem genialisch-hellen Blick und seiner hohen Gelehrsamkeit gewürdigt, er wird auf jeden Fall ein sehr werthvolles Werk aus seiner Reisegeschichte gemacht haben, ein Werk, das ein unerlaßlicher Schmuck jeder öffentlichen Bibliothek seyn wird: aber die öffentlichen Bibliotheken sind es nicht, welche die Verleger entschädigen. Das können nur die einzelnen Käufer im Publicum. —— Desto mehr Ehre macht das Unternehmen der wissenschaftlichen Gesinnung der Handlung.

— Folgender gerichtlicher Vorgang, den eine Engl. Zeitung als eine komische Anekdote erzählt, kann wohl ernste Betrachtungen erwecken. Bekanntlich gehört zu den von den alten Englischen Gesetzen hart verpönten Vergehungen auch die sogenannte "Gotteslästerung." Vor Kurzem wurde ein armer Irländer wegen einer solchen vor Gericht gezogen. Nach stiller Berathung mit seinem Anwalde, sagte er: "Den gräßlichen Fluch, dessen man ihn beschuldige, könne er freilich nicht abläugnen, aber er habe nur se defendendo geflucht, im Schmerz darüber, daß der Himmel ihm nach seinen beiden Kindern auch seine Frau geraubt; er bereue es jetzt sehr." Nach kurzem Verweilen erklärten die Richter sein Vergehen für augenblicklichen Wahnsinn, und verurtheilten ihn zu einer Geldstrafe von zwei Pfennigen.

— Der Hr. Fürst von Pückler-Muskau, Verf. der Briefe eines Verstorbenen und der Tutti frutti, hat aus — Algier eine Reclamation wegen der Druckfehler in den drei ersten Bänden der Tutti frutti, und ein Verzeichniß derselben an die Allgemeine Zeitung eingesandt. Diese Abentheuerlichkeit, ganz im Charakter der Titel, die er zu seinen Schriften wählte, soll wohl nur auf das Wunderbare aufmerksam machen, daß der Herr Fürst aus der Nieder-Lausitz nach Algier zu reisen geruhte, und beweist, daß es bei dem Scherzen in seinen geistvollen Schriften bitterer Ernst war, Celebrität zu erwerben.

Anzeige. Der Ehrenbürger Herr Zigra, seit 1796 bei uns einheimisch und mit der Pflanzencultur jeder Art eifrig beschäftigt, und daher genauer Kenner Dessen, was unser Klima fordert und gewährt, wie er in vielen verdienstlichen Schriften erwies, hat so eben folgende wichtige Schriften auf Pränumeration angekündigt, bis Ende Februars, bei ihm selbst, oder in den hiesigen Buchhandlungen:

"1) Oekonomisch-praktisches Handbuch über die zweckmäßigste Erziehung aller Gemüsearten, über den Hopfenbau, Tabacksbau, über den Anbau des Mohns, des Anis, des Raps oder Rübse und der Weberkardendistel, über den Anbau der wichtigsten Färbekräuter, als: Safran, Saflor, Färberwaid, Färberröthe, Wau u. s. w., so wie eine kurze faßliche Anweisung der Ananas-, Pfirsich-, Wein-, Kirschen-, Pflaumen- und Mistbeet-Treiberei, nebst einem vollständigen Gartenbau-Kalender. gr. 8. circa 25 bis 30 Bogen. 2 Rbl. S. das Exemplar."

"2) Oekonomisch-technische Flora aller im Russischen Kaiserreiche bis jetzt bekannt gewordenen einheimischen Bäume und Sträucher, nebst einer tabellarischen Uebersicht der bei uns unter dem 56sten Grad nördl. Breite klimatisirten Nordamerikanischen Bäume und Sträucher, mit Beobachtungen der Kälte-Grade, die sie zu ertragen im Stande sind. 2 Bde. gr. 8. 4 Rbl. S."

Berichtigungen. In der vorigen Nr. Sp. 3. Z. 18. mußte statt „deren" stehen: die; Sp. 6. Z. 30. statt „Bibima": Bibiena; Z. 43. statt „Facultät": Facultät.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 8. 21ste Febr. 1835.

Sapere aude!

Vierte Sitzung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen.

Riga, am 13ten Februar.

Der Secretär verlas das Protocoll der letzten Sitzung, und berichtete über den Zuwachs, dessen sich die Sammlungen der Gesellschaft im verflossenen Monat zu erfreuen gehabt. Für die Bibliothek waren von dem frühern Consistorialpräsidenten, Herrn Grafen Mellin, und dem dimittirten Kamerahofsrathe, Hofrath und Ritter v. Schultz, — für das Museum, von dem Herrn Collegienassessor v. Rennenkampff, Herrn v. Transehe zu Erlaa, Herrn v. Löwenstern zu Löwenhof, und dem Herrn Pastor Jannau, — schätzbare Beiträge dargebracht worden. — Der Herr Pastor Wendt hielt einen ursprünglich für die Eröffnungssitzung bestimmt gewesenen Vortrag: „Ueber die Zwecke der Gesellschaft, und den Vereinigungspunkt, welchen sie allen Bewohnern des Landes darbieten würde." — Den Schluß machte die Vorlesung eines von dem Herrn Consistorialrathe Oberpastor Thiel übergebenen Aufsatzes, der eine Sage aus der Zeit der Vitalien-Brüder, in Verbindung mit der Vorzeit der Stadt, zum Gegenstande hatte.

Auszug aus den Statuten der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde in den Ostseeprovinzen.

§. 1. Diese Gesellschaft hat zum Zweck, die Erweiterung und Erhaltung alles Dessen zu befördern, was auf die Geschichte und Alterthümer der drei Ostseegouvernements Bezug hat.

§. 4. Mitglied der Gesellschaft kann jeder Gebildete seyn, vorzugsweise aber der Liebhaber der Wissenschaften, welche die Gesellschaft sich zum Zweck gesetzt hat.

§. 7. Jedes Mitglied ist verpflichtet, für den Zweck der Gesellschaft nach Möglichkeit mitzuwirken, und muß daher a) die ihm in dieser Hinsicht zu ertheilenden Aufträge ausrichten; b) an den Sitzungen der Gesellschaft Theil nehmen; und c) am Tage der allgemeinen Versammlung jährlich vier Rubel Silbermünze einzahlen, und dies Geld gegen Quittung des Schatzmeisters der Gesellschaft abliefern.

§. 19. Zur Erreichung des im §. 1. erwähnten Zweckes veranstaltet die Gesellschaft a) Sammlungen verschiedener Denkmäler der Geschichte und Archäologie, hält b) Versammlungen der Mitglieder, und giebt c) verschiedene Werke heraus.

§. 21. Die Bibliothek soll eine vollständige Sammlung aller gedruckten und handschriftlichen Werke enthalten, welche im weitesten Sinn auf die Geschichte, Alterthümer und Literatur der Ostseegouvernements, auf ihre Bewohner, im Allgemeinen, so wie insbesondere hinsichtlich verschiedener ausgezeichneter Personen, mit Inbegriff alles zu den Hülfswissenschaften Gehörenden, Beziehung haben.

§. 22. Die Bibliothek ist zweimal wöchentlich, Mittwochs und Sonnabends, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, geöffnet.

§. 23. Das Museum soll eine Sammlung aller Art von Antiquitäten enthalten, und aus folgenden Abtheilungen bestehen:

§. 24. Die numismatische Abtheilung: alle Münzen und Medaillen, welche in den Ostseegouvernements oder von ihren Herrschern geprägt worden, in ihnen gangbar gewesen sind und auf sie Bezug gehabt haben.

§. 25. Die diplomatische Abtheilung: öffentliche und private, auf einzelne Familien und Personen sich beziehende Urkunden und Documente im Original, in beglaubigten Abschriften, oder in gedruckten Exemplaren.

§. 26. Die epigraphische Abtheilung: Inschriften, welche eine geschichtliche Denkwürdigkeit oder Wichtigkeit haben, in glaubwürdigen Abschriften.

§ 27. Die heraldische Abtheilung: Wappen und Siegel von Beherrschern, Beamten, Behörden, Städten und Flecken, Familien und ausgezeichneten Personen.

§. 28. Die graphische und plastische: Charten, Pläne, Risse, Abbildungen, Zeichnungen und Porträts.

§. 29. Die archäologische Abtheilung: eigentlich sogenannte Alterthümer aller Art, vorzüglich solche, welche auf kirchliche, bürgerliche und häusliche Verfassung Beziehung haben.

§. 30. Die genealogische Abtheilung: Stammtafeln mit den dazu gehörenden Documenten, zur Erläuterung der Familiengeschichten.

§. 33. Die monatlichen Versammlungen der Gesellschaft finden in Riga, die zweite

Mittwoche eines jeden Monats, um 5 Uhr Nachmittags, bei eintretenden Hindernissen aber auch an andern Tagen, statt, und macht Solches der Secretär den Mitgliedern bekannt.

§. 35. In diesen Versammlungen berathen sich die Anwesenden über die Angelegenheiten der Gesellschaft und über die Mittel zur Erreichung ihres wissenschaftlichen Zweckes. Der Secretär berichtet in selbigen über die Ereignisse des verflossenen Monats, über die eingegangenen Abhandlungen und Geschenke, über die käuflich acquirirten Bücher und Alterthümer, über die abgegangenen und eingetretenen Mitglieder; der Schatzmeister hingegen überreicht die Verschläge über die Einnahme, Ausgabe und den Ueberschuß der Summen. Hierauf werden, nach Aufforderung des Präsidenten, die an die Gesellschaft eingesandten Abhandlungen entweder von den gegenwärtigen Verfassern selbst, oder, in ihrer Abwesenheit, von dem Secretär vorgelesen. Eine Abschrift von der Abhandlung bleibt zur beliebigen Anwendung Eigenthum der Gesellschaft.

§. 36. Gegenstand dieser Abhandlungen kann alles Dasjenige seyn, was zur Kenntniß der Geschichte und Alterthumskunde führt.

§. 39. Am 25sten Junius, dem Geburtsfest Sr. Kaiserl. Majestät und zugleich dem Stiftungstage der Gesellschaft, hält sie eine öffentliche Sitzung, zu welcher auch andere dazu eingeladene Personen zugelassen werden.

§. 41. Beseelt von dem Wunsche, ihre Leistungen gemeinnützig zu machen, giebt die Gesellschaft jährlich ein Heft ihrer Arbeiten, oder, nach Maaßgabe der Umstände und dem Umfang der Materialien, auch mehrere Hefte, jedoch nicht anders, als nach vorgängiger, in verordneter Art erfolgter Beprüfung der Censur, in den Druck. Diese Zeitschrift zerfällt in zwei Abtheilungen: Chronik, (Annalen) und Archiv.

§. 42. Die Annalen enthalten a) einen kurzen Entwurf der Geschichte des verflossenen Jahres, sowohl in Beziehung auf die Ostseeprovinzen überhaupt, als auch auf die Gesellschaft insbesondere, und b) die an die Gesellschaft eingesandten, von der Direction gewürdigten Abhandlungen.

§. 43. Des Druckes würdig befundene Abhandlungen müssen entweder noch unbekannte Thatsachen der Geschichte aufhellen, oder, durch Neuheit des Inhalts und der Darstellung, der Wissenschaft einen Zuwachs liefern, oder auch gesammelt das darbieten, was zu verschiedenen Zeiten vereinzelt erschienen ist. Jeder Aufsatz wird nicht anders in die Annalen aufgenommen, als nach vorgängiger Beprüfung desselben von dem Präsidenten und sämmtlichen Directoren, und nach Genehmigung durch Zweidrittheil der Stimmen.

§. 44. In's Archiv kommen noch nirgends gedruckte, für die vaterländische Geschichte wichtige Urkunden und Documente, und andere Denkmäler des Alterthums.

Miscellen.

— Folgendes ist der gegegwärtige Stand der Baierischen Universitäten: München, das vor zwei Jahren noch viel mehr als 2000 Studenten hatte, hat jetzt nur 1400; Würzburg, in früheren Jahren mit 1200, hat jetzt 408; Erlangen, unter Preußischer Herrschaft mit 600 bis 800, zählt jetzt nur etwa 300. Eine Zeitung tröstet darüber mit der Versicherung, es seyen immer noch so viele junge Gelehrte übrig, daß Manche erst in 10 Jahren auf eine Anstellung hoffen dürften. Aber studirt man denn nur, um ein Amt zu erhalten? Und ist es die einzige, oder nur die höchste Bestimmung der Universitäten, Beamte zu bilden? Ist es nicht vielmehr, unter allen Ständen Kenntniß und Aufklärung zu verbreiten? Taugliche Beamte werden dann leicht aus ihnen hervorgehen. — Der Kunstverein zu München hat 1350 Mitglieder. —

— Ein Obrist Jackson, der über das Gefrieren der Newa Beobachtungen angestellt haben will, hat in der geographischen Gesellschaft zu Berlin eine Abhandlung vorgelesen, worin er versichert, „das Eis der Newa nimmt nur einen halben Zoll an Dicke, für jede 25 Grad R. an Kälte, zu.“ (Berl. Nachr.) Darnach müßte man, wenn das Eis einen Fuß dick werden soll, 600 Grad Kälte haben. Was mag man eigentlich haben sagen wollen? —

Folgende meteorologische Nachrichten geben Anlaß zu interessanten Vergleichungen. Zu Tobolsk, das etwa 1 bis 1½ Grad nördlicher liegt als Riga, war die Temperatur am 22sten Decbr. Morgens — 27 ° (zu Riga — 2 °); am 23sten — 28 °, 5, (zu Riga — 1 °); am 24sten — 29 °, 5, (zu Riga — 2 °); am 25sten — 13 °, (zu Riga — 0 °). — Am 7ten Januar zeigte zu Tobolsk das Thermometer am Morgen — 13 °, 5, um Mittag — 4 °, 5, am Abend — 1 °; zu Riga, am Morgen — 3 °, um Mittag — 1 °, am Abend — 2 °. — Von dem 1sten bis zum 15ten Januar wütheten zu Tobolsk vier Orkane. Der Schnee war in Massen gefallen, dergleichen sich Niemand erinnerte, gesehen zu haben.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 9. 28ste Febr. 1835.

Sapere aude!

In den vier Sitzungen, welche die Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg im Januar dieses Jahres hielt, wurden folgende Abhandlungen verlesen:

Von den algebraischen Integralen in Differenzen rationaler Brüche, von Hn. Bunjakowsky, der zugleich die fünf ersten Buchstaben seines Französisch-Russischen mathematischen Wörterbuchs vorlegte.

Ueber Leben und Thaten des heil. Olaus, Königs von Norwegen, 2ter Theil; von Hn. Sjögren.

Versuch einer Monographie der Eriocaulon-Arten in Brasilien, von Hn. Bongard.

Zweite Denkschrift über den Feldzug Tamerlan's wider Toklamysch-Chan, im J. 1391; von Hn. Charmoy.

Berichte: Ueber die „Bemerkungen bei den Versuchen in den Hochöfen mit erwärmter Luft," von Hn. Obristen Ssobolewsky.

Ueber eine Abhandlung: Symbolae ad monographiam Staphylinorum; von Hn. Prof. v. Nordmann zu Odessa.

Ueber eine vom Herrn Wirklichen Geheimen Rathe Olenin übergebene Schrift: Notice sur un manuscrit du musée Asiatique de l'Academie.

Ueber: Recherches sur les ossemens fossiles decouverts dans les cavernes de la province de Liège; von Hn. Schmerling.

Ueber eine von Hn. G. Fuß aus Ost-Sibirien eingesandte Bergprofil-Karte, nebst einer ausführl. Erklärung.

Ueber die Kosten der archäographischen Expedition, von 1829 bis 1834. Sie betragen 54,000 Rbl.

Ueber den in Zuruchaitujewsk in Form eines braunen Pulvers aus der Luft gefallenen Niederschlag. Er scheint vulcanische, vom Winde hergetriebene Asche.

(Deutsche St. Ptbg. Ztg.)

Anzeige.

Nachricht über die Entstehung, Fortdauer und den gegenwärtigen Zustand der evangelisch-lutherischen Gemeinde zu Bukarest, von A. Sarai. Zum Besten der evangelisch-lutherischen Kirche und Schule zu Bukarest. St. Petersburg, 1834. (78 Seiten gr. 8. Brochirt. Als Preis war in Dorpat 1 Rbl. S. angesetzt, — das Minimum.)

Die Veranlassung und den Zweck dieser Schrift giebt das heutige Provinzialblatt; hier soll Näheres über ihren literarischen Gehalt gesagt werden. Sie ist sehr verständig entworfen und, obgleich der Herr Verfasser ein Siebenbürger ist, in einem guten Deutsch geschrieben.

Sie enthält nach einer Dedication von einigen Zeilen, und einem kurzen Vorworte, die „Geschichte der evangelisch-lutherischen Gemeinde zu Bukarest"; einen kurzen Bericht über den Erfolg der Reise, die der Verfasser nach Konstantinopel, dann durch Rußland nach Stockholm, und dann zurück nach St. Petersburg machte; endlich fünf Beilagen, die aus drei, aus dem Wallachischen übersetzten, von den Hospodaren ertheilten Privilegien, einem 1755 vom Schwedischen Gesandten zu Konstantinopel ausgefertigten Protections-Patent, und einem Rescript Sr. Majestät des Königs von Schweden an den Erzbischof von Upsala, vom 30sten November 1833, bestehen.

Man sieht, jeder Theil bietet ein eigenthümliches historisches Interesse dar. Zuerst ein Paar Zeilen über die Geschichte der Gemeinde. Die oft blutigen Verfolgungen, welche die katholischen Mönche in den Oestreichischen Staaten im 16ten und 17ten Jahrhundert [1]) gegen die Protestanten zu erregen nicht müde wurden, zwang viele der Letzteren, zunächst aus Siebenbürgen und Ungarn, aber auch aus Schlesien und Oestreich selbst, unter Türkische Hoheit in die Moldau und Wallachei zu fliehen; aber in diesem verwilderten Paradiese, das, einsichtsvoll verwaltet und angebaut, vielleicht mit viel höherm Rechte als Italien oder irgend ein Land, der Garten von Europa genannt werden könnte, fanden sie kein glückliches Loos. Einer vielfachen Willkühr, jener der Bojaren, der Behörden, des Hospodars [2]) und der Türken

[1]) Daß diese noch immer, wenn auch nicht mehr mit Feuer und Schwerdt, doch durch Verordnungen, welche die Mönche erschleichen, fortdauern, beweist Folgendes. Den Katholiken ist die Ehescheidung untersagt; den Protestanten konnte man sie nicht verweigern: aber nach ganz neuen Vorschriften muß in Siebenbürgen jede Scheidungsklage nach ihrem Anbringen sieben Jahre ruhen, und darf dann erst nach einer neuen Frist von zwei Jahren entschieden werden.

[2]) Ein Paar Beispiele. Der Boden ist in den Fürstenthümern so üppig, daß er fast nur aufgelockert werden darf, um überreiche Erndten an Getraide und köstlichem, feurigem Weine zu geben, und

preisgegeben, tröſteten ſie ſich mit der Religionsfreiheit, die daraus entſprang, daß es Jedermann gleichgültig war, zu welchem Glauben ſie ſich bekannten. So bildeten ſie bald hier, bald dort Gemeinden, von denen man nicht weiß, wie und durch wen ſie ihren Gottesdienſt feierten, und die bei jeder neuen Zerrüttung der öffentlichen Ruhe, wieder auseinander flohen. Erſt zu Anfange des 18ten Jahrhunderts wirkte Karl XII. aus, daß die Lutheraner zu Bukareſt eine bleibende Gemeinde bilden und ſich eine Kirche erbauen durften. Jetzt beſtehen in der Wallachei zwei proteſtantiſche Gemeinden, eine Deutſche lutheriſche und eine Ungariſche reformirte, und in der Moldau auch eine Deutſche Lutheriſche. Die zu Bukareſt befindliche ſtand beſonders unter Schwediſchem Schutze; aber dies ſicherte ſie nicht dawider, die wechſelndſten Schickſale erfahren zu müſſen. Erſt ſeit der wohlthätige Wille Nikolai's Ordnung im Chaos jener Länder ſchuf, athmeten die Proteſtanten dort hoffnungsvoll auf, und — übertrugen ihrem Hauptprediger, ihren Hoffnungen Erfüllung und ihrer Lage Sicherheit zu gewinnen.

(Der Schluß folgt.)

Miscellen.

— Indeß in Europa der Winter ſo unerträglich gelinde iſt, hat er in Nordamerika eine ganz unerhörte Strenge. Wieder ein Fingerzeig darauf, daß die Temperatur der Jahreszeiten mit der Declination der Magnetnadel in Verbindung ſteht.

— Haben die Griechen und Römer Amerika gekannt? Unter den Beweiſen, die man dafür anführt, daß ſie ſein Daſeyn wenigſtens geahnet haben, iſt einer der intereſſanteſten: 1830 grub man zu Pompeji eine Malerei auf, in welcher die drei alten Welttheile perſonificirt ſind: Europa als reich geſchmückte Königin, auf einem Throne ſitzend; Aſien als eine Frau, die eine Elephantenhaut mit Rüſſel und Zähnen auf dem Kopfe trägt; Afrika als eine Negerin. Hinter dieſer Gruppe aber ſieht man ein Schiff, das ſich mit vollen Segeln von ihr entfernt. „Was," frägt man, „will dieſes Schiff ſuchen, das ſich ſo kühn von den alten Welttheilen entfernt?" — Nun, vielleicht ſucht es nichts, ſondern ſoll nur andeuten, daß die Königin auf den Meeren herrſcht, wie auf dem Lande. Ob aber die Alten das Daſeyn Amerika's ahneten: wie läßt ſich das bezweifeln? Kann man denn an dem einen Ufer eines Gewäſſers ſtehen, ohne zu vermuthen, daß es auf der andern Seite auch ein Ufer habe?

— Im J. 1833 wurden von der Leipziger Univerſitätsbibliothek größtentheils an Studirende 3876 Bücher ausgeliehen, im J. 1834 aber 4789, die ungerechnet, die im Leſezimmer der Bibliothek ſelbſt benutzt wurden. Das iſt eine ſtatiſtiſche Nachricht, dergleichen von jeder Univerſität mitgetheilt werden ſollte. —

— Zu St. Petersburg iſt eine buchhändleriſche Anſtalt errichtet, die mit Realität und Redlichkeit geführt, allerdings der Literatur einen kräftigern Aufſchwung geben kann, und in den Provinzen nachgeahmt zu werden ſehr verdient. Herr Fr. Rothan hat ein „Magazin für die neueſten Erſcheinungen in der Ruſſiſchen Literatur" eröffnet. Er erbietet ſich, „neue, noch unedirte Schriften" anzukaufen; eben ſo ganze Auflagen ſchon gedruckter Schriften, auch dergleichen ſchon gedruckte Werke in Commiſſion zu nehmen, gegen nur 10 Procent, bei Zeitſchriften 5 Procent Rabat, und das gelöſete Geld nicht, wie ſonſt wohl geſchehe, den Schriftſtellern nach halb- oder ganzjährigem Warten, ſondern in kurzen Terminen, „auch wohl täglich," abzuliefern. — Dergleichen Anſtalten verdienten, allenfalls auf Actien angelegt zu werden, nicht nur, wo die Literatur ſchon lebt, ſondern auch, wo man will, daß ſie anfangen ſoll zu leben. Sie befördern die Literatur, wie günſtiger Boden den Pflanzenwuchs.

Jeder, der ſich anſiedeln will, braucht ſich beinahe nur einen Raum dazu zu wählen: dennoch ſind ſie halbe Wüſten, und enthalten auf etwa 1700 □ Meilen nur zwölf- bis dreizehnmalhunderttauſend Einwohner, unter denen die Landleute äußerſt dürftig ſind. Denn vor der neueſten, von Rußlands menſchenfreundlichem Monarchen bewirkten Verfaſſung, erhob nicht nur die Regierung von ihnen ſo viel ſich beitrieben ließ, ſondern ſie gab auch, als Beſoldung und Belohnung, Einzelnen das Recht, eine Anzahl von Nichtangeſiedelten zur Anſiedelung zu zwingen, und von ihnen, außer der Frohn, ſo viel Lämmer, Getraide, Wein ꝛc. jährlich liefern zu laſſen, als ſie ungefähr ertragen konnten. — Ein zweites Beiſpiel, das in der Schrift ſelbſt angeführt wird! Als im Jahr 1788 Oeſtreich dem Hospodar Maurogeni die Kriegserklärung gegen die Pforte mittheilte, und allen Oeſtreichiſchen Unterthanen befahl, die Wallachei zu verlaſſen, ließ der Hospodar ſie und die übrigen Ausländer ergreifen, ausplündern, in Keller und Criminalgefängniſſe werfen, ohne daß ihnen Nahrung gereicht wurde, und wollte ſie nach der Türkei zu Sklaven verkaufen. Es bedurfte dreier Befehle von der Pforte ſelbſt, ehe dieſer Chriſt ſeinen Plan gegen Chriſten aufgab.

Iſt zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Oſtſeeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 10. 7te März 1835.

Sapere aude!

Nachricht über die Entstehung, Fortdauer und den gegenwärtigen Zustand der evangelisch-lutherischen Gemeinde zu Bukarest, von A. Sarai.

(Schluß.)

Einen interessanten Vorgang aus der Geschichte dieser Gemeinde will ich noch anführen. Im Jahr 1778 hatte sie zwar einen Candidaten gefunden, der einwilligte, ihr Prediger zu seyn; aber in Siebenbürgen war die Ordination eines Solchen sehr schwierig, und ihn dazu nach Deutschland zu schicken, war die Gemeinde zu arm. Sie entschloß sich daher, ihn selbst zu ordiniren, und es geschah also: Der Gottesdienst fing mit dem „Herr Gott, Dich loben wir!" an; dann sang man: „Komm', Gott heiliger Geist!" u. s. w. Nach Beendigung des Gesanges beschwor Candidat Klockner „die Augsburgische Concordienformel" nebst einigen andern Punkten, und kniete dann auf der Stufe des Altars nieder, wo einer der Kirchenvorsteher eine kurze Rede über die Pflichten des Lehrers und der Zuhörer hielt, nach welcher er und zwei Aeltesten den Candidaten durch Handauflegen und Gebet einsegneten, und dann dreimal ausriefen: „Dieser soll unser Pfarrer seyn!" Und er war es vierzig Jahre, in der letzten Zeit als Superintendent.

Aus dem Reisebericht sind schon im vorigen Provinzialblatte die Hauptpunkte mitgetheilt; hier also nur noch ein Paar Züge aus demselben. Am 9ten October a. St. 1832 trat Hr. S. seine Reise nach Konstantinopel an, um dort bei der Schwedischen Mission Bestimmteres über die Verhältnisse seiner Gemeinde zu erfahren. Er erhielt dort vom Oestreichischen Internuntius 500, von dem Preußischen Geschäftsträger 300, und vom Kaiserl. Russischen Postdirector eben so viel Türkische Piaster Unterstützung. Seine Rückreise nach Bukareßt dauerte sieben Wochen. Am 2ten März 1833 reiste er wieder von dort ab.

Unter den Beilagen sind die Wallachischen Privilegia auch dadurch merkwürdig, daß sie gewisse Fortschritte bezeichnen. Das Erste, vom Fürsten J. G. Ghika im J. 1751 erlassen, ist ganz kurz, und sagt ohne Eingangsformel: „Wenn die Gemeinde den Tribut richtig abgiebt, dem Lande keinen Schaden, sondern Nutzen schafft, und keine unbillige Bitten thut, so möge sie sich eine Kirche auf dem von ihr erkauften Platze erbauen; doch sollen keine andere Religionsparteien sich um sie her anbauen." Es ist nur vom Oberhofkanzler, Brankowan, unterzeichnet.

Das Zweite, vom Fürsten A. J. Ypsilanti im J. 1777 ertheilte, beginnt mit der Formel: „Wir durch Gottes Gnaden von unserm großmüthigen Kaiser erwählte Fürst" u. s. w., bestätigt, „da die Vermehrung und Verstärkung der Sächsischen Nation nützlich ist," die Freiheit, ihre Kirche wieder aufzubauen, doch ohne Mauern herum, wie auch 7 Pogon Weinberg, ohne Entrichtung des Zehnten, ferner 100 Bienenstöcke, 100 Schweine und 100 Schaafe zu besitzen. (Vermuthlich als Unterhalt des Predigers. Ein Pogon ist ein Quadrat von 18 bis 24 Meßruthen zu 18 Schuh.) Dies Privilegium ist vom Fürsten, seinen Söhnen, zwanzig Pans und dem Logofet unterzeichnet.

Das Dritte, von J. G. Karadscha 1814 ertheilte, fängt an: „Wir von Gottes Gnaden," und erwähnt des großmüthigen Sultans nicht. Es sagt, da es die Pflicht der regierenden Fürsten sey, ihre Unterthanen und Schützlinge zu lieben, — würden nicht nur die früheren 7 Pogons, 100 Schweine u. s. w., sondern auch die 30 Stein*) Salz aus der fürstlichen Salzgrube, ein abgabenfreies Weinhaus und die 8 Lude (Ansiedelungen fremder Unterthanen) bestätigt, sondern noch 32 Lude mit 40 fremden Unterthanen anzuwerben erlaubt, die abgabenfrei gegen den Fürsten seyn sollten; doch müßten ihm von jeder Lude jährlich 10 Piaster gezahlt werden. Unterschrieben ist es vom Fürsten und seinen Söhnen, von achtzehn Pans und dem Logofet.

Miscellen.

— So eben ist zu St. Petersburg ein „Mongolisch-Deutsches Wörterbuch" (1835. gr. 4. 622 S.), von dem berühmten Sprachforscher, Herrn Akademiker, Collegienrath und Ritter J. J. Schmidt, erschienen. Ein weites, neues Thor ist damit aufgethan zur Kenntniß des Orientalischen und der Vorzeit.

— Jeder Helldenkende, der in den vorjährigen „Dorpater Jahrbüchern" die schonende, aber doch kräftige, und vor Allem sehr verständige Beurtheilung der „evangelischen Blätter" durch Herrn Pa-

*) Ein Stein enthält 270 bis 450 Oesir. Pfund.

stor Girgensohn, las, hat dem hochachtungswerthen Manne und ausgezeichneten Gelehrten gewiß im Geiste mit herzlichem Danke die Hand gedrückt. Ein Arzt zu Charkow indeß, Hr. Dr. Blumenthal, hat dagegen „Ein Wort lieblicher Erwiderung" drucken lassen, — das schon vor mehreren Wochen als in Dorpat gedruckt angezeigt war, aber noch immer nicht zu Riga zu haben ist. So eben wird es, als in St. Petersburg gedruckt, in dem Revaler Wochenblatte angezeigt, für 40 Kop. Kupfer.

— Zu Helsingfors sind im vorigen Jahr erschienen: eine Finnische Uebersetzung der Oden Anakreon's und der Sappho, von Erich Alex. Ingmann; eine Finnische Uebersetzung des Goldmacherdorfes, als Volkslesebuch, das also aus Lettland über Esthland hinweg gesprungen ist; und das erste Finnische Trauerspiel, eine localisirte Nachahmung des Macbeth, betitelt: Runulinna Murhe Kurwaus, von Fr. Lagerwall. — Der Provinzialarzt Dr. Lönrot zu Kajana hat, auf Fußreisen bis in's Archangelsche Gouvernement, eine große Sammlung alter Finnischer Gesänge gemacht, die er jetzt ordnet, und welche die Finnische Literaturgesellschaft in Helsingfors herausgeben wird.

— In St. Petersburg ist in Russischer Sprache erschienen ein „Gemälde des ganzen Cis- und Transkaukasischen Landstrichs, dargestellt nach seiner Geschichte, Statistik, Ethnographie, und seinen financiellen und commerciellen Verhältnissen, von Platon Subow. 1ster Theil." Nach einer Anzeige in der Deutschen St. Petersburgischen Zeitung, muß es sehr belehrend seyn.

— In Spanien giebt es 1715 Klöster, unter denen vorzüglich 305 sehr reich sind; die ganze Geistlichkeit aber besitzt bekanntlich zwei Drittel des gesammten Staatsvermögens. Man sieht, wie weise der Plan ist, die katholischen Mönchs- und Nonnen-Nester allmälig vom Baume des Staates abzuraupen. In Baiern dagegen, wo schon jetzt, wie man hört, die Zahl der unehelichen Kinder beinahe so stark ist, als der ehelichen, werden noch im Laufe dieses Jahres mehrere neugestiftete Klöster eröffnet werden, und der Papst selbst wird kommen, sie einzuweihen. Sollte der wackere Mann wirklich glauben, daß seine Erscheinung in Deutschland vortheilhaft für seinen Stuhl und den Glauben an seine Infallibilität u. s. w. wirken werde? Die Resultate der Reise Papst Pius VI. nach Wien, scheinen zwar nicht eine solche Voraussetzung zu begünstigen; indeß — er reiste, um der Aufhebung von Klöstern entgegen zu wirken.

— Die Entdeckung von Knochen, die nicht mehr existirenden Thierarten angehörten, war allerdings von hoher wissenschaftlicher Wichtigkeit; nun aber will man im Hildburghausenschen gar Fußstapfen einer untergegangenen Thierart in Kalksteinen entdeckt haben, und zwar nach aufwärts gerichtete. Da diese Spuren Aehnlichkeit mit Eindrücken von Händen haben, hat man dem Thiere den gelehrten Namen Chirotherium (Handthier) gegeben; die Hauptsache aber ist, man hat vorgeschlagen, eine Actiengesellschaft zu bilden, um durch Nachgrabungen zu entdecken, „wo," sagt ein Blatt, „die Bestien wohl mögen hinspaziert seyn," (mit den Füßen nach oben); und das würde doch wohl einige tausend Thaler mehr in dem Ländchen in Umlauf bringen. Den bei jedem Anlaß schmausenden Hamburgern warf eine grundböse Feder einmal vor, „sie glichen den zahnenden Kindern, führen mit Allem zu Munde." Die Einwohner der kleinen Deutschen Länderchen thun es auch, nur nicht aus Wohlbehagen. — (Hierbei eine Nebenbemerkung. An mehreren Orten auf der Erde werden uralte Spuren bewundert, wohl gar heilig verehrt. Aus der Größe einer solchen, in weicher, nachmals verhärteter Materie zurückgelassenen Spur, darf man nicht auf die Größe des Fußes schließen, der ihn hinterließ. Beim Verhärten trocknen die Ränder zusammen, und der Eindruck wird viel größer.)

— In Baiern soll der Mädchenunterricht in den Volksschulen den Dominikaner-Nonnen übergeben werden. Der Landrath in Rhein-Baiern, eine 1816 für Volksbedürfnisse und Volkspflichten errichtete Behörde, hat dagegen Vorstellungen gemacht; da jene Personen sich nicht dazu eigneten, die Mädchen zu lehren, wie sie gute Gattinnen, Mütter und Wirthinnen werden könnten. Der königl. Abschied (Bescheid) darauf, bestätigt indeß die gemachte Verordnung. Man klagt auch in Rhein-Preußen sehr über übermüthige Thätigkeit der Mystiker und Pietisten; aber in Kassel drohte ein Volksauflauf das Haus eines Mystikers, der eine Predigerstelle zu erhalten gewußt, und nun pietistische Betstunden hält, zu spoliiren: es mußte Militär zur Verhütung des Unfugs aufgeboten werden. Die Betstunden wurden verboten, und der pietistische Prediger sollte abgesetzt werden. — In Portugal wird über die Aufhebung des Cölibats der Geistlichen debattirt, und man verkauft die Klostergüter. — Dergleichen Symptome des öffentlichen Geistes müssen wohl erwogen werden: denn das wichtigste Kapitel der Geschichte ist das der Gegenwart.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter des Provinzialblattes.

№ 11. & 12. 21ste März 1835.

Sapere aude!

Fünfte Sitzung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen.

Riga, am 13ten März.

Die Geschenke, welche im verflossenen Monat für die beginnenden Sammlungen der Gesellschaft eingegangen waren, bestehen

in einem alten handschriftlichen Exemplar der Lateinischen Uebersetzung von Gustav v. Lode's Geschichte dieser Provinzen, — eingesandt von dem Herrn Collegienrath und Ritter v. Ceumern in St. Petersburg;

in mehreren Bildnissen berühmter und verdienter Männer, worunter die des Herrn Geheimeraths Uwarow, des Professors Brotze, des Domschullehrers Sandt, des Aeltermanns Wiggert u. m. A., — dargebracht von Herrn Consistorialrath Oberpastor Thiel;

in einem Runenstabe und mehreren steinernen Streitäxten und Lanzenspitzen, — von Herrn Collegienassessor und Ritter v. Rennenkampf; und

in einem zinnernen Trinkkruge, mit der Jahrszahl 1592, — dargebracht von dem Herrn Hofgerichtssecretär v. Tiesenhausen.

Nachdem hiervon, so wie von dem am Tage zuvor erfolgten Ableben eines Stifters der Gesellschaft, des ehemaligen Consistorialpräsidenten Grafen Mellin, der Gesellschaft von dem Secretär war Anzeige gemacht worden, hielt Herr Inspector Tielemann einen Vortrag über die Alterthümer in den Deutsch-Russischen Ostseeprovinzen, besonders über die vorkommenden Spuren von Münzen, Götzenbildern und Tempeln aus der heidnischen Zeit.

Hierauf las Herr Pastor Trey eine Criminalgeschichte aus dem 18ten Jahrhundert vor, als Beitrag zu der Sittengeschichte unserer Nationalen; — und zum Schlusse theilte der Herr Kreisdeputirte v. Löwis eine im Archiv des Gutes Bergshof aufgefundene Selbstbiographie des Kaspar Jürgen von Berg, aus dem 17ten Jahrh., mit.

Weil der Tag der Versammlung für den Monat April in die Osterwoche fällt, so wurde beschlossen, sie nicht stattfinden zu lassen, und die nächste Zusammenkunft der Gesellschaft auf den 8ten May anzusetzen. (Eingesandt.)

Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst. 221ste Sitzung.

Mitau, am 6ten März.

Im verflossenen Monat war, wie der beständige Secretär nach Eröffnung der heutigen Sitzung anzeigte, das numismatische Kabinet der Gesellschaft von einem ungenannten Gönner mit einer höchst schätzbaren Sammlung von 48 theils bronzenen, theils silbernen, größtentheils seltenen antiken Münzen, unter denen sich namentlich eine Suite von 38 Olbischen Münzen, eine schöne Münze von Croton und mehrere Römische Consular- und Kaisermünzen befinden, vermehrt worden.

Herr Graf v. Königfels las eine Abhandlung: „Ueber die Bedingungen der Wissenschaftlichkeit und deren Anwendung auf Physik," worin die Eingriffe der Metaphysik in letztere Wissenschaft nach der gegenwärtigen Behandlungsweise, als den Bedingungen der Wissenschaftlichkeit zuwider, dargestellt werden.

Herr Dr. Lichtenstein trug einen von dem Herrn Torf-Inspector Bode der Gesellschaft übergebenen Aufsatz vor, welcher den Titel führt: „Existirt in Kurland wirklicher Holzmangel?" Die Frage wird von dem Herrn Verfasser, aus überwiegenden, mit umfassender Sachkunde durchgeführten Gründen, verneint, und zuletzt berechnet, daß ein Forst-Areal von ungefähr 104 □Meilen in der Provinz unbenutzt und ertraglos bleibe.

Herr Dr. Collegienassessor v. Bursy beschloß die Sitzung mit dem Vortrage einer didactischen Phantasie: „Der Stein der Weisen." (Mit. Ztg.)

Nekrolog.

Der Märzmonat, der neue Lebenskraft spendet und jede steigende zum kühnern Aufschwunge reizt und stärkt, aber durch dieselbe Eigenschaft die gesunkene reißender zerstört, als irgend eine andere Zeit im Jahre, hat Livland, und besonders Riga, zwei Männer geraubt, auf die schon frühe, unter Katharina's Regierung, ihre Mitbürger in Staat und Stadt und Lebenskreise, mit einer Hochachtung sahen, die selbst bittere Gegner ihnen nicht versagen konnten, und deren sie sich nie unwerth zeigten. Auch unserm kleinen Schriftstellerkreise gehörten sie an: so darf hier über sie gesprochen werden.

Am 12ten März endete, 81 Jahre und 7 Wochen alt, durch seit wenigen Tagen erst siegende Altersschwäche,

Ludwig August Graf Mellin

eine Laufbahn, die eine lange Reihe von Verdiensten und nur durch Solche, erworbene Auszeichnungen, im edelsten Sinne glänzend machte.

Er wurde 1754 am 23sten Januar auf dem Gute Toal in Esthland geboren. Unter einem geschickten Hauslehrer entwickelten sich seine vorzüglichen Anlagen schnell. Im zwölften Jahre sprach er Latein und Französisch, und berechnete Mond- und Sonnenfinsternisse. Ohne Zweifel der Ruf, den ihm diese Fortschritte schon im Knabenalter erwarben, bewirkte, daß er von Katharina der Großen gewählt wurde zum Jugendgesellschafter der beiden Prinzen von Holstein-Gottorp, welche die Monarchin in Bern erziehen ließ, und mit denen ihn bald eine enge Freundschaft verband, die so lange dauerte, als ihr Leben. Noch in hohem Alter reiste der Jüngere, als Herzog von Oldenburg, nie durch Riga, ohne seinen Jugendfreund zu besuchen. Man weiß, wie moralisch-hoch dieser Fürst selbst, an Geist und Charakter stand! — Der Graf theilte in Allem den Unterricht dieser Prinzen, den Umgang des berühmten Albrecht v. Haller, die liebreiche Aufnahme von Seiten Voltaire's, bei dem sie einst drei Tage in Ferney blieben; die Lustreisen zu Fuß und zu Pferde durch die Schweiz und im südlichen Frankreich, die Reise durch das nördliche Italien, das Studium zu Bologna, die Bereisung des übrigen Italiens, wo sie, außer andern Fürsten, auch dem Papste Clemens Ganganelli vorgestellt wurden, — und 1773 die Reise nach St. Petersburg, zur Vermählungsfeier des damaligen Großfürsten Paul, wo der Graf, vorher Rittmeister bei den Holsteinischen Dragonern, zum Premierlieutenant beim Kaiserl. Generalstaabe ernannt wurde. 1774 machte er als Volontär den Feldzug des Türkenkrieges mit, und auf Recognoscirungen in's Balkangebirge versandt, verfertigte Er die erste Situationskarte eines Theils dieses Gebirges. Nach St. Petersburg zurückgekehrt, arbeitete er im Zeichnungscomptoir des General-Quartiermeisters Bauer, und zeichnete 1776, nach dem Wunsche Seiner Kaiserl. Hoheit des Großfürsten, eine Karte der Gegend von Pawlowsk. Im J. 1778 versandte ihn Feldmarschall Rumanzow zuerst nach Cherson, um bei der Anlage der neuen Festung thätig zu seyn, rief ihn aber bald zurück, um ihn zu dem Corps zu schicken, das sich in Podolien gegen Oestreich versammelte. 1781 nach Livland versetzt, vermählte er sich mit einer Baronne v. Mengden, machte 1782 mit ihr und ihrer erblindenden Mutter eine Reise nach Göttingen zu Richter, und benutzte dort eifrig alle Lehranstalten. 1783 nahm er seinen Abschied, und widmete seitdem sein Leben den Familienpflichten (ausgezeichnet als liebevoller Sohn seiner leidenden Schwiegermutter), der Bildung und dem Glück der Bauern des Gutes, das seine Gemahlin ihm zugebracht hatte, den Landesämtern, welche ihm hochverdientes Vertrauen nach einander zutheilte, — wissenschaftlichen Arbeiten und selbst musikalischen Compositionen. Er wurde nach einander Kreishauptmann, Kreisrichter, Assessor des Gewissensgerichts, 1796 Director und Präses des Livländischen Oberconsistoriums, was er bis 1831 blieb, und Landrath bis 1818, Rath im Hofgericht, und 1814 durch einen Kaiserlichen Befehl aus Chaumont in Frankreich, Mitglied des Comité's für die Livländischen Bauernangelegenheiten. Diese waren dem Herzen des edeln Menschenfreundes immer sehr wichtig und theuer. —

Die größeste und bedeutendste seiner wissenschaftlichen Arbeiten ist der Atlas von Liv- und Esthland und der Provinz Oesel, der eine Generalkarte und 14 Kreiskarten enthält, von ihm selbst gezeichnet und von berühmten Künstlern in Deutschland gestochen. Auf einer Durchreise in Riga, forderte der damalige Großfürst Paul Selbst 1782 den Grafen auf, die kränkende Lücke, daß es keine Karte der genannten Provinzen gebe, zu füllen, und nahm ihm ein Versprechen darüber ab. Der Graf verwandte 14 Jahre hindurch alle Freistunden dazu. 1794 erschienen die ersten Blätter, von Katharina durch ein Handschreiben und ein Geschenk belohnt. Als Seine Majestät der Kaiser Paul 1797 durch Riga reisete und der Graf dem Monarchen die neuesten Blätter überreichte, umarmte der Kaiser ihn, und befahl, ihm den Annenorden 2ter Classe zu senden, der aber (nach dem Schriftsteller-Lexikon) durch einen Schreibfehler der Kanzellei, einem Andern zufiel. *)

Die eigentlichen schriftstellerischen Arbeiten des Grafen, theils als Brochuren, theils in Zeitschriften gedruckt, haben durchaus nur praktische oder historische Erörterungen zum Zweck. Sie sind sehr zahlreich, und in allen spricht der helle, vorurtheilsfreie, vielseitig gebildete Geist, und der reine, milde, menschenfreundliche Charakter, der ihm bei Allen, die nicht etwa ein Interesse zu seinen Gegnern machte, die aufrichtigste Hochach-

*) Er erhielt den Orden im Jahr 1811.

tung erwarb. Bis an's Ende seines langen Lebens erhielt sich sein lebhaftes Gefühl für Gerechtigkeit. Noch zwei Wochen vor seinem Tode übersandte er dem Herausg. des Prov.=Blattes, den er seit mehreren Jahrzehenden mit freundschaftlicher Gewogenheit beehrte, eine mit großer Wärme geschriebene Schutzschrift des Charakters der Letten und Esthen. Sie leidet an dem Altersfehler, öfter Gesagtes noch einmal zu sagen, und wurde daher bei Seite gelegt, wird aber immer von dem Empfänger als eine ehrwürdige Reliquie aufbewahrt werden. Wer im 81sten Jahre noch so hoher Theilnahme für das Gute und die Gerechtigkeit in der öffentlichen Meinung, fähig ist, wahrlich! der läßt beim Austreten aus dem Kreise seiner Mitbürger im Staate eine schmerzliche Lücke zurück auf lange Zeit, und gehört bleibend in die Geschichte seines Landes.

— Schon mehr als zwanzig Jahre zurück, bald nach dem Tode seiner Gemahlin, ließ der Graf seinen eigenen Sarg verfertigen, der in seinem Wohnzimmer stand, und in dem er zuweilen seinen Mittagsschlaf hielt. Dieser Sarg, von starkem Eichenholze, ist ganz einfach, und ohne andere Verzierung, als am Hauptende seinen Namen, mit der Unterschrift: Tandem felix! Man schließe hieraus aber nicht auf eine finstere Gemüthsstimmung. Der Herausgeber wenigstens, den er noch vor zwei Jahren auf seinem Landsitze mit einem Besuch beehrte, und der ihn noch vor zehn Wochen besuchte, hat ihn immer in derselben heiter=ernsten Stimmung gefunden, die er an Demselben während einer langen Bekanntschaft nur nach dem Tode seiner Gemahlin, oder wenn er ein Unrecht erzählte, das Andern widerfahren sey, gestört sah. — Nach seinem „letzten Willen" holten Koltzensche Bauern, deren Bildung und Glück ihn so lange eifrig beschäftigte, seine Leiche von Riga ab, um sie in das Familienbegräbniß zu bringen. Der Graf hatte nämlich vorlängst das Gut seinen Kindern abgegeben, und wohnte in der Stadt. Dieser hat er seine auch an handschriftlichen Denkmälern reiche Bibliothek vermacht. Zwei ihrer Prediger, die HH. Consistorialräthe Dr. Grave und Thiel, ernannte er zu Vollstreckern seines letzten Willens.

— Der Graf ließ auf seine Kosten Sonntag im Kirchhofe ein Denkmaal setzen, und forderte wenig Tage vor seinem Tode die neue „Gesellschaft für Geschichte ꝛc." zu Riga, in den wärmsten Ausdrücken der Anerkennung auf, dem verdienstvollen Brotze ein solches setzen zu lassen. Der Unterschriebene schlägt vor, Ihm auf Kosten des Publicums ein ähnliches neben Jenem zu errichten. Es gebührt ihm!

Der Graf war Mitglied einer gelehrten Gesellschaft zu Bologna, zu Göttingen, zu Bern, zu Valladolid, zu Leipzig, und mehrerer inländischen Gesellschaften für wissenschaftliche und praktische Zwecke. (Der Schluß folgt.)

M.

Aus Dorpat, vom 13ten März. In Bezug auf den in № 4. u. 5. des liter. Begleiters des Provinzialblattes im Auszuge mitgetheilten Lectionskatalog der Universität Dorpat, wird bemerkt, daß, da zu den Vorträgen und Uebungen des pädagogisch=philologischen Seminars auf Verlangen auch Solche, die nicht zu den jedesmaligen zehn Mitgliedern der Anstalt gehören, Zutritt erlangen, die in diesem Semester daselbst zu erklärenden Autoren erwähnt werden konnten. Prof. Morgenstern also läßt Platon's Symposion von den Seminaristen erklären, 2 Stunden wöchentlich; Prof. Neue: Ciceronis Divinatio in Caecilium und actio prima in C. Verrem 2 St. wöchentl.; Prof. Jäsche: Cic. de Officiis 1 St. wöchentlich. — Aus dem etwas später als das Deutsche Verzeichniß gedruckten Lateinischen Katalog ergiebt sich noch, daß in der philosophischen Facultät außer den schon angezeigten Docenten noch zwei, welche sich indeß durch Disputationen habilitirt haben, Dr. Hofmann 4mal Mineralogie und 2mal Anleitung zur Bestimmung der Mineralien mit Hülfe des Löthrohrs, liest; Dr. Neukirch aber in 3 Stunden Platon's Euthydemus, in eben so viel Plautus' Aulularia erklärt, und außerdem praktischen Unterricht im Latein=Schreiben und Sprechen ertheilt.

Ein Wort liebevoller Erwiderung an Herrn Pastor Chr. H. O. Girgensohn, auf seine Beurtheilung der Dorpatischen Evangelischen Blätter, von Dr. H. Blumenthal in Charkow. St. Petersburg, 1835. (18 S. kl. 8.)

Ein flüchtiger Durchblätterer dieser Brochüre urtheilte, das Lobenswerthe daran sey, daß der Verfasser nicht auf die Rationalisten, sondern nur auf den Rationalismus schelte. Das ist in der That ein erschöpfender Ausspruch: hier brauchen nur einige Beweise ihrer Schwäche beigefügt zu werden.

Der Verfasser übernimmt, zu widerlegen, daß die Polemik der evangel. Bl. „1) unserer Zeit unangemessen, 2) ungerecht und der Liebe ermangelnd, und 3) nicht frei von Fanatismus sey." Diesem widerspricht er allerdings; doch die

Belege, die Herr Pastor Girgensohn dazu anführte, berührt er gar nicht. — Er sagt: die Theologie müsse fortschreiten können, nicht aber „der Christ.“ Da nun aber die Theologie jeder Religion die Wissenschaft derselben ist: wie ist es wohl möglich, daß sie andere Ansichten gewinne, und der Glaubende immer dieselben behalte? — An einem andern Orte sagt er: Irreligiosität und Rationalismus seyen „nur zwei verschiedene Namen für ein und dieselbe Sache.“ Daraus würde unausweichlich folgen, Religiosität und Irrationalismus seyen auch „ein und dieselbe Sache,“ wogegen aber jeder religiöse und jeder rationale, d. h. vernünftige Mensch, protestiren wird. — Man sieht wohl, Herr Dr. med. Blumenthal war der theologischen Aufgabe, die sein Eifer ihn übernehmen ließ, durchaus nicht gewachsen. M.

Miscellen.

— Eine mit Freude gemachte Berichtigung! Nicht in ganz Baiern, auch nicht in ganz Rhein-Baiern, sollen die katholischen weiblichen Erziehungsanstalten den Dominikanerinnen übergeben werden; sondern nur eine solche Schule in Speyer soll mit einer schon bestehenden Klosterschule verbunden werden. Das Umgekehrte wäre besser! Es wird zugleich in den Zeitungen bemerkt, daß es in ganz Rhein-Baiern nur ein solches Nonnenkloster gebe. Immer noch zu viel; doch ist ein einfaches Unglück besser, als ein vielfaches. — Nicht in Rhein-Preußen, sondern in Rhein-Hessen gaukeln Mystiker. Der Großherzog ist katholisch.

— Die Nachwelt — ach! die Nachwelt ist eine strenge Behörde! Gunst von ihr hoffen darf in der Regel beinahe nur, gegen Wen die Mitwelt immer ungerecht war. Noch hat sich Schleiermacher's Grabhügel nicht zum zweiten Male begraset, und schon schwindet seine Celebrität. Er war ein rechtlicher, wackerer Mann, das wird Niemand bestreiten: aber das sind Viele. Er war gelehrt und besaß Beredtsamkeit: dieser letzte Vorzug ist seltener, aber doch nicht so selten und von so hohem Werthe, daß er ein Zehntheil des enthusiastischen Wehegeschreies rechtfertigte, das in Berlin bei seinem Tode erscholl. Dies wäre nur dann gerechtfertigt, wenn er als reifer Denker seine Gelehrsamkeit und Beredtsamkeit dazu anwandte, Wahrheit und Weisheit zu verbreiten. Aber Theologen der entgegengesetztesten Parteien, selber Solche, die seinem System folgen, erklären jetzt, dieses sey — Pantheismus gewesen, d. h. ein verworrenes Phantasiegebilde; ja, die Jenaische Literaturzeitung, nachdem sie ihm und seinen Nachfolgern nachgewiesen hat, daß sie die Religion zu einem Geschäft bloß des Gefühls und der Phantasie machen wollen, führt als eigene Worte Schleiermacher's an, die Phantasie sey „das Höchste und Ursprünglichste im Menschen.“ Hat er das wirklich gedacht und gelehrt, — so bleibt an ihm wirklich nur Bravheit des Charakters, gelehrter Fleiß und Beredtsamkeit zu rühmen: Eigenschaften, die freilich hinreichen, einen Mann sehr hochachtungswerth zu machen, nicht aber den weisen Denker zu bilden. — Wie im Körper des Menschen die Organe des Magens u. s. w. die Grundbedingungen der Existenz des Einzelnen und der Gattung, aber wahrlich nicht das Höchste oder Edelste an demselben sind, nicht Das, was den Menschen macht, — Das ist der Kopf! — so sind Phantasie und Gefühl die Grundbedingungen seines geistigen Vermögens, aber nicht das Höchste desselben. Das ist die Vernunft. —

— Vor kurzem empfahl die Preuß. Staatszeitung sehr nachdrücklich eine Sammlung zur Geschichte der Musik, der ein Livländer, Hr. Pölchau, der jetzt in Berlin lebt, vielleicht vierzig Jahre gewidmet hat. Sie enthält, in vier Abtheilungen: 1) Werke zur Theorie, Geschichte und Literatur der Musik; 30 Handschriften, 250 Werke aus dem 15ten, 16ten und 17ten Jahrhundert, über 1000 aus dem 18ten, 200 Bände Gesang- und Choralbücher, musikalische Liturgien, Volkslieder u. s. w. 2) Gedruckte praktische Werke aus dem 16ten und 17ten Jahrhundert: über 600 Namen von Tonkünstlern jener Zeit. 3) Gedruckte Musikalien des 18ten und 19ten Jahrhunderts, und darunter die „edelsten und seltensten Werke,“ sagt die Preuß. Staatszeitung, und führt sogar Eines an, von dem nur das einzige hier vorhandene Exemplar existire. 4) Handschriften wichtiger, großentheils ungedruckter Compositionen großer Meister. Nach den Aeußerungen der Staatszeitung, daß es zu bedauern wäre, wenn die Sammlung außer Landes ginge, scheint Hr. Pölchau sie verkaufen zu wollen. —

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 13. 28ste März 1835.

Sapere aude!

Sitzungen der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg.

Am 6ten Februar wurde eine Mittheilung des Departements des öffentlichen Unterrichts verlesen, über mehrere neu entdeckte Urkunden, die sich dazu eignen, in den ersten Band der „Documente zur Russischen Geschichte" aufgenommen zu werden. — Es wurden zu Tobolsk und zu Chwolojay in den letzten Monaten des vorigen Jahres angestellte meteorologische Beobachtungen vorgelegt. — Auf eine Anfrage Sr. Exc. des Herrn Ministers der Aufklärung, bewilligte die Akademie dem Herrn Professor v. Nordmann in Odessa, 2300 Rbl. Zuschuß zu einer Bereisung der Provinzen zwischen dem Schwarzen und dem Kaspischen Meere.

Am 13ten Febr. wurde ein Bericht verlesen über Herrn Professors v. Bunge zu Kasan: „Verzeichniß der im Jahr 1832 im östlichen Theil des Altai-Gebirges gesammelten Pflanzen. Ein Supplement zur Flora Altaica, von Al. v. Bunge." Die Akademie beschloß, es in die Sammlung der Denkschriften fremder Gelehrten aufzunehmen, und zugleich Separatabdrücke für die Käufer der Flora Altaica von Herrn Staatsrath Ledebour zu Dorpat, veranstalten zu lassen.

Es wurde eine handschriftliche Abhandlung des Herrn J. S. Löwenstern: „Ueber die Anwendung der Gaußischen Integrationsmethode auf die mehrfachen Integrale," überreicht.

Der Herr Minister der Aufklärung benachrichtigte von dem Allerhöchst bestätigten Beschlusse des Ministercomité's, daß die Arbeiten der Commission für Maaße und Gewichte, durchgesehen und berichtigt werden sollten, wozu die HH. Akademiker Wisniewsky und Collins beordert wurden.

Es wurde der Akademie der Plan zu einer „Mongolischen Chrestomathie," die Herr Kowalewsky, Professor zu Kasan, herausgeben will, mitgetheilt. Herr Akademiker Schmidt wird ihn prüfen.

Am 27sten Febr. verlas Herr Akademiker Sagorsky eine Abhandlung, betitelt: „Abnormitus ortus arteriae subclaviae dextrae a P. Zagorsky. — Von einem andern Herrn Akademiker wurde ein Vorschlag übergeben zu einer chemischen Nomenclatur in Russ. Sprache, und eine Abhandlung verlesen: „Ueber Steinöl, dessen Zusammensetzung, Bildung und Zersetzungsproducte." — Es wurden zwei Briefe des Herrn Geheimeraths Rodofinikin, der so eben die Nordostküste des Kaspischen Meeres bereist, vorgelesen, mit welchen er zwei Exemplare der Antilope daiga, vier der Antilope subgutturosa, und ein Exemplar des Equus hemionus (Dschiggetai) übersandte. — Es wurden meteorologische Beobachtungen aus Räsan und Poltawa vorgelegt.

Am 25sten Februar hielt die „Gesellschaft zur Beförderung der Forstwissenschaft" ihre dritte Sitzung. Der Präsident, Herr Geheimerath und Senateur Poletica, eröffnete sie mit einer kurzen Rede. Der stellvertr. Secretär, Collegienrath v. Fock, verlas einen Bericht über die Thätigkeit der Gesellschaft im abgelaufenen Jahre; dann wurde eine „kurze historische Uebersicht der Maaßregeln, welche in Rußland zur Erhaltung der Wälder getroffen worden," und hierauf eine Abhandlung: „Ueber die ausländischen Baumgattungen, die in Rußland mit Nutzen können eingeführt werden," verlesen.

Folgende Preisaufgaben wurden aufgestellt *): 1) Statt der Eiche eine andere, in Rußland häufige Baumart, oder eine Grasgattung, aufzufinden, welche die Eichenrinde beim Gerben vollkommen ersetze; welche Theile der Eiche die Rinde derselben dabei ersetzen könnten; und wie das Verfahren der Fabriken, aus den „unnützen Sträuchern und Pflanzen vom Boden der Wälder" Gerberlauge zu verfertigen, sich vervollkommnen lasse? 2) Ob alle Lindengattungen gleichen Vortheil bei der Anwendung bieten, und wie sie sich dabei unterscheiden? 3) Chemisch zu erklären, woher der in Gruben gewonnene Theer besser ist, als der in Oefen und Kesseln bereitete; und zu untersuchen, ob die in den Wäldern herumliegenden dürren Reiser zum Theer gebraucht werden können ꝛc.? 4) Ob es nützlich seyn würde und Erfolge erwarten ließe, die Eichenwälder an der untern Wolga wieder herzustellen, oder ob es vortheilhafter wäre, sie durch Tannen oder eine andere Baumart zu ersetzen?

Seine Majestät der Kaiser haben ge-

*) Die Prämien sind in der Zeitung nicht genannt.

ruhet, der Gesellschaft, zur Bestreitung ihrer Kosten, jährlich 12,000 Rbl. aus dem Reichsschatze anzuweisen. — Sie hatte am 25sten Februar 42,203 Rbl. B. A. in Kassa.

Es wurden zwei goldene, zwei silberne Medaillen, und eine von Bronce, vertheilt. Herr Ehrenbürger Zigra zu Riga erhielt eine silberne.

Nekrolog. (Schluß.)

Am 3ten (?) März starb zu Riga Ernst Anton Immanuel Truhart, Rath, Ritter. Er wurde am 15ten July 1764 zu Jena geboren, kam aber schon 1768 mit seinem Vater, einem Arzte, nach Riga, erwuchs hier zum Bürger unseres Vaterlandes, und hat sich ein langes Leben hindurch treugesinnt und nützlich als Solcher bewährt. Er studirte in Erlangen und Jena, machte dann eine Reise nach Frankreich, wurde gleich nach seiner Rückkehr in Riga in einem Stadtsamte angestellt, ward späterhin Rathsherr, legte zwar 1800 sein Amt nieder, um zu privatisiren, kehrte aber wieder in eine Dienstcarriere zurück. — Er war ein Mann von achtungswerthem, festem Charakter und hellem Geiste. Seine schriftstellerischen Arbeiten beweisen, daß er Bedeutendes hätte zu leisten vermogt, wenn — bei uns ein Antrieb dazu existirt hätte. Die bedeutendsten darunter sind:

Der Reisegefährte auf den Wanderungen in die reizenden Gegenden Livlands. Erste Wanderung. Riga, 1804.

Parallelen, Bemerkungen und Phantasien auf einer im Jahr 1804 unternommenen Reise; niedergeschrieben von Anton Zailonow. Riga, 1805.

Fama fur Deutsch-Rußland. Zwei Jahrgänge einer Monatsschrift. Riga, 1806 u. 1807.

Miscellen.

— In der Hannöverischen Ständeversammlung ist, „von sehr vornehmen Stimmen" unterstützt, der Antrag gemacht worden, in Göttingen einen Lehrstuhl für Homöopathie zu stiften. Die Vornehmheit einer Stimme entscheidet freilich nicht über den wissenschaftlichen Werth einer Stimme, doch aber vielleicht über den Erfolg des Vorschlags.

— In dem vom vorigen Könige von Baiern mit dem Papste 1815 abgeschlossenen Concordate wurde bestimmt, es könnten „einige Klöster für jedes Geschlecht" in Baiern wieder errichtet werden. Bis zum Tode des Königs war es indeß nicht geschehen; seit 1826 aber, also in 9 Jahren, sind in Baiern fünf und funfzig Hospize und Klöster für das weibl. oder das männl. Geschlecht errichtet. Schlägt man den jährlichen Unterhalt eines jeden nur zu 10,000 Gulden an, und die Besetzung zu zehn Individuen, so trägt der Staat von 4 Millionen Einwohnern jährlich 550,000 Gulden mehr, um, nach protestantischen Begriffen, 550 Müssiggänger zu ernähren.

— Die Aeußerung des Hn. Dr. med. Blumenthal, Rationalismus und Irreligiosität seyen einerlei, sollte eine indirecte Widerlegung der bekannten welthistorischen Thatsache seyn, daß die revolutionären Aufstände seit einem halben Jahrhundert fast nur in katholischen Ländern entstanden. Ob Jemand wohl auch der Beobachtung zu widersprechen wagen könnte, daß ein Reisender in Deutschland bei dem Eintritt in ein Ländchen sogleich an der höhern oder geringern Betriebsamkeit, der Reinlichkeit oder dem Schmutze in den Wohnungen der Landleute, erkennen könne, ob das Ländchen protestantisch oder katholisch sey.*) So eben erklärt ein offenbar unparteiischer Beobachter (Berl. Nachr.), denselben Unterschied zwischen den protestantischen und katholischen Landleuten in Irland gefunden zu haben. Die Ersteren sind mäßig, nüchtern, thätig, reinlich in Kleidung und Wohnung; die Andern der Völlerei und dem Müssiggange ergeben, wohnen in Hüttchen ohne Schornstein und Fenstern, sind schmutzig und in Lumpen gehüllt, ihre Kinder meistentheils nackt. „Es ist eine bekannte Thatsache," sagt er, „daß in Irland, auf dem Lande, selten eine Römisch-katholische Kapelle zu finden ist, ohne daß, entweder dicht an der Thüre derselben, oder doch wenigstens innerhalb des geweiheten Bodens, ein Wirthshaus stände. Der Schänkwirth ist der wirksamste, und deshalb beliebteste Bevollmächtigte zur Einsammlung der Beichtgelder des Priesters, der Zahlung für die Absolution und die Seelenmessen, und die Schänke deswegen der günstigste Ort, jene täglichen Sitzungen zu halten, wo der Priester, gegen ein bestimmtes Entgeld, Vergebung der Sünden und Erlösung verkauft." —

*) Die Erscheinung wird größtentheils schon dadurch erklärt, daß die Katholiken wenigstens doppelt so viele Feiertage haben, als die Protestanten. — In Siebenbürgen hat dieser Unterschied aufgehört. Obgleich die Hälfte der Einwohner protestantisch ist, haben die Jesuiten seit kurzem bewirkt, daß die Protestanten alle katholische Feiertage mitfeiern, das heißt, an denselben müssig gehen müssen. Nun, vielleicht treibt die Langeweile sie dabei in die katholische Kirche.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 14. 4te April 1835.

Sapere aude!

Miscellen.

— Der berühmte Philolog Wolff war reich an glücklichen Sarkasmen, die häufig einen tiefen Sinn hatten. Auf einer Reise besuchte er einen gelehrten Freund, der als Rector einem großen Gymnasium vorstand; und dieser forderte ihn auf, das Examen einiger Jünglinge, die zur Universität entlassen werden sollten, mit seiner Gegenwart zu beehren. Wolff ging wirklich hin, saß und hörte aufmerksam zu bis an's Ende. Nun stand er tiefathmend auf, und rief: „Ich bin recht froh, daß ich schon seit zwanzig Jahren Professor bin. Student könnt' ich nicht werden. Ich hätte nicht den zehnten Theil der Fragen beantworten können, die Sie den jungen Menschen vorlegten. —"

— In England löst man jetzt wollene Lumpen wieder in Wolle auf, mischt frisches Material dazu, und bereitet neue Zeuge. Wiederum stellt ein Deutscher, in Würtemberg, den Ausspruch auf, Das zuerst, schon 1833, erfunden zu haben. Diesmal hat der Deutsche gewiß Unrecht: da England schon 1834 mehr als 5 Millionen Pfund wollene Lumpen aus Deutschland ein-, und Zeuge erwähnter Art ausführte, muß es die Erfindung wohl früher besessen haben. Zu läugnen ist es aber nicht, daß in Deutschland Tausende glücklicher Ideen und Erfindungen, wie Saamenkörner in unfruchtbarem Boden, todt und unentwickelt dagelegen haben, bis sie nach England oder Holland gebracht wurden, wo dann schnell ihre Keime zu erstaunenswerther Fruchtbarkeit emporschossen. „Worin liegt das? Die Abgaben sind doch in Holland wenigstens sechs-, in England zehnmal höher als, im Durchschnitt, in Deutschland." — Ja! Dagegen hat die Speculation in Handel und Gewerben in Holland und England zwanzigmal mehr freien Spielraum. Man erinnere sich nur! In Deutschland sind mehr als dreißig Finanzministerien thätig, deren Mitglieder sich alle eifrigst bestreben, durch Erfindung neuer Handels- und Gewerbsgesetze ihren Scharfsinn, wohl auch ihre Gelehrsamkeit zu beweisen, um — befördert zu werden. Dergleichen Gesetze aber lassen sich so wenig erfinden, als die Naturgesetze: sie müssen entdeckt, dem Naturgange des Handels und der Industrie abgelauscht werden, und immer nichts weiter thun, als diesen Gang erleichtern und befördern, in soweit er rechtlich ist. — Deutschland zählt über hundert Städte, die ehemals durch Handel und Industrie reich und hochbedeutend waren, und jetzt schon zu unbedeutenden Landstädtchen herabgesunken sind. Man sagt: „Handel und Gewerbe nahmen einen andern Gang." Freilich; aber sie hätten das nicht gethan, oder man wäre dem neuen Gange gefolgt, wenn man sich ohne Zwang hätte bewegen können. — Auch unser großes Vaterland giebt ein Paar welthistorische Belege zu dieser Wahrheit. Nowgorod und Pleskow hörten nicht auf, glänzende Handelsstädte zu seyn, weil sie erobert, geplündert, fast ganz entvölkert wurden. Alle diese Verluste hätten sich in zehn oder zwanzig Jahren ersetzt, wenn diese Städte — ihre, aus den Bedürfnissen des Handels selbst, hervorgegangene innere Verfassung behalten hätten. Indeß sie zur Unbedeutendheit herabwelkten, blühete in einem Winkel, der kaum für Menschen bewohnbar schien, Archangel, so eben erst gegründet, immer kräftiger empor: denn — dem dort neugeborenen Handel legte man keine Zwangswindeln an, ließ ihn Händchen und Füßchen strecken und brauchen, wie sein Bedürfniß forderte. — Das: „Monseigneur! Laissés nous faire!" das ein kluger Kaufmann zu Colbert sprach, — Armes, mir immer noch theures Deutschland! Trotz der wahren Himmelsgabe des Zollverbandes: wie weit bist Du noch davon entfernt, daß der ganze Gehalt jener Lebensregel des Handels, anerkannt werde! M.

— In Paris wird jetzt eine „Sammlung Deutscher Classiker" gedruckt; aber in mehreren Deutschen Monarchien, z. B. Mecklenburg-Strelitz, ist sie als Nachdruck verboten, und in Deutschen Zeitungen wird sie gradezu ein Diebstahl genannt. Der Tausend! Was sind denn wohl die Hunderte von Ausgaben Französischer, Englischer, Spanischer Schriften, die in Leipzig und an andern Orten seit hundert Jahren erschienen? In Leipzig ist eine sehr geachtete Buchhandlung, die fast gar keinen andern Verlag hat.

— In Folge einer Aufforderung von Seiten des berühmten Arztes Hufeland, hat jetzt der Dr. Wiegersheim, Arzt des königl. Hofstaates, zu Berlin eine Art Etablissement für die

„Wasserheilkunde," d. h. die Kunst, durch frisches, kaltes Wasser Krankheiten zu heben, begründet. Täglich ertheilt er eine Stunde lang jedem Hülfsbedürftigen Rath. (Auch wohl die Medicin unentgeldlich?) Er prakticirt selbst schon 15 Jahre, und sagt in seiner Ankündigung, er habe „das kalte, frische Wasser als das größeste und umfassendste Heilmittel kennen gelernt, und der medicinisch-chirurgischen Gesellschaft einen jungen Mann vorgestellt, der von schwerer Krankheit, ohne alle Medicamente, bloß durch kaltes Wasser geheilt worden; aber auch gefunden, daß unpassender Gebrauch des kalten Wassers, falsche Nachahmung und halbe Befolgung der Vorschriften, unnütz und von übeln Folgen seyn könnten." — Ohne Zweifel ist auch die Beschaffenheit des kalten Wassers dabei wichtig. Unreinliches Fluß- oder mit Kalkerde geschwängertes Wasser muß anders wirken, als klares Quellwasser.

— Die bekannte Dichterin und Schriftstellerin Friederike Brun, Gattin des reichen Kaufmanns und geheimen Conferenzrathes Brun zu Kopenhagen, ist, 70 J. alt, gestorben. Sonderbar ist es, daß die Todesberichte über sie, sie Sophie Christiane nennen. Auch wird gesagt, sie hätte viele Reisen besonders nach Rußland (??), in die Schweiz und nach Italien gemacht. Sollte man schon so wenig Richtiges von ihr mehr wissen? O Nachruhm!

— Das Brittische Museum hat im J. 1834 zu Ankäufen von Naturgegenständen, Handschriften, Medaillen, Alterthümern u. s. w. ausgegeben 18,577 Pfd. Sterl. (etwa 111,462 Rbl. S.). Im J. 1828 besuchten 68,101 Personen das Museum; im vorigen Jahr 237,366.

— Wieder ist bei einem kleinen Deutschen Städtchen „die allerwichtigste Entdeckung neuerer Zeit" gemacht. Ein Prediger zu Sorau, der um sein Städtchen her schon viele Wunder entdeckte, hat einen versteinerten Fuß gefunden, den er für den Fuß eines Menschen hält, „den alle Sachverständigen für einen ächten Präadamiten erklären." Sachverständige, die sich auf Präadamiten verstehen, sind selbst schon eine wundersame Merkwürdigkeit! Der Fuß ist ungewöhnlich kurz, dick und musculös, das Schienbein sehr kurz, das Knie sehr dick. (Wird nicht mit diesen Abweichungen der Menschenfuß zum Fuß eines jungen — Elephanten?) Es versteht sich, daß der Finder schon zwei Abhandlungen, in Deutscher und Lateinischer Sprache, über den Knochen geschrieben hat, und dabei erinnert, daß er früher eine Dissertation über Versteinerungen bei Sorau, mit 50 Abbildungen, herausgab, was wirklich vergessen scheint.

Funfzig Glossen zu Origines Livoniae.

An den Herausgeber. Die interessante Erscheinung der „Liefländischen historischen Gesellschaft" hat auch meine alte Liebhaberei für die Geschichte der Ostseeprovinzen wieder erweckt. Zuerst griff ich nach der Arndt-Gruberschen Chronik, und — Sie kennen mein Mißgeschick, in der Regel etwas Anderes aus den Büchern heraus zu lesen, als die gelahrten Forscher nach Tag und Stunde u. dgl. darin lesen; — mir drängten sich so manche Bemerkungen auf, — Wollen Sie sie dem Publicum mittheilen? Da haben Sie einige zum Anfange.

1.) Der wackere und sehr verständige Arndt schrieb noch 1747 in seiner Vorrede zum ersten Theile, er wolle im zweiten die Geschichte der „Heermeister" liefern. Auf dem Titel des zweiten Theils spricht er von „Livland unter seinen Herren Meistern," und diese heißen im Buche selbst immer „Ordensmeister." Er wußte also von dem stupidesten aller sprachlichen Wechselbälge, dem Herrmeister, noch nichts. Wo, in aller Philologen Namen! wo stammt dieser her, und was kann man sich dabei denken? Ein Alt- (ancien) Meister ist ein Mann, der ehemals Meister war; ein Schulmeister der Vorsteher einer Schule; ein Tanzmeister Einer, der tanzen lehrt; ein Forstmeister der Vorsteher eines Forstes: aber was lehrt oder verwaltet ein Herrmeister? Will man nicht das M. equitum durch Ordensmeister übersetzen, so ist doch wohl das einzige Vernünftige, das Dominus magister durch „Herr Meister" zu geben, wie Arndt that, aber nicht durch Herrmeister! A. D—tz.

Zu Mitau, bei Steffenhagen und Sohn, ist erschienen:

Jauna Spreddikku-Grahmata us wissahm swehdeenahm, swehtkeem un swehteem laikeem; farakstita no Konsistorialrath G. K. P. Rhode, nelaika Dundangas mahzitaja. Apgahdahts no J. Chr. Horlacher. 1834. (521 Seiten in 8. Preis: gebunden in schwarzem Leder und mit Klammern, 1 Rbl. S.)

Von jetzt an bis zum Herbste werden in der Regel nur Doppelblätter des „Begleiters" erscheinen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter des Provinzialblattes.

№ 15. & 16. 18te April 1835.

Sapere aude!

Anzeige.

Jauna Spreddikku-Grahmata us wissahm swehdeenahm, swehtkeem un swehteem laikeem, sarakstita no Konsistorialraht G. K. P. Rhode, nelaika Dundangas mahzitaja. Apgahdahts no Joh. Chr. Horlacher. Jelgawâ. Eespeesta no J. W. Steffenhagen un Dehla. 1834.

Neues Predigtbuch auf alle Sonntage, Feiertage und feierliche Zeiten, geschrieben vom Consistorialrathe G. K. P. Rhode, verstorbenem Prediger zu Dondangen. Herausgegeben von Joh. Chr. Horlacher. Mitau. Gedruckt von Steffenhagen und Sohn. (Ohne Vorrede und Register. 521 Seiten gr. 8. Preis in Mitau: 60 Kop. S. ungebunden.)

Im Schriftstellerlexikon ist weder der Verfasser, noch der Herausgeber zu finden; Beide erscheinen hier also wohl zum ersten Male vor dem lesenden Publicum. Mit einer sehr achtungswerthen und willkommenen Gabe! Die neueste Predigtsammlung auf's Jahr, in Lettischer Sprache, die des trefflichen Maczewski, ist 1793 erschienen, also 42 Jahre alt, also auch wohl in manchen Rücksichten, z. B. auf Sprache und Gedanken, jetzt veraltet, und scheint nur noch wenig verbreitet. Meistentheils behilft man sich selbst in den Kirchen, bei Abwesenheit des Predigers, mit dem wieder 29 Jahre früher erschienenen Predigtbuche von Lenz, oder noch älteren. Hier findet man, vom ersten Advent angefangen, Vorträge auf alle Sonntage, sieben Wochenpredigten für die Fastenzeit, eine Predigt zur Erinnerung an die Freisprechung der Letten, und eine auf den Johannistag. Da die Predigten für die Fastenzeit und am Johannistage erst seit kurzem angeordnet sind, sieht man, daß der Verfasser noch nicht vor langer Zeit ausgeschieden seyn kann. Er genoß den Ruf eines hellen Kopfes und eines vorzüglichen Redners, versichert man, und als Beides hat er sich in dieser Sammlung, die für alle Lettische Kirchen angeschafft werden müßte, erwiesen, sowohl in den Vorträgen, die er aus Dinter's geschätzter Sammlung „für Landgemeinden" zum Uebersetzen auswählte, als in denen, die er ohne Zweifel selbst verfaßt hat. Ungern vermißt man eine Vorrede, die darüber Auskunft gäbe, und ein Register, das den Gebrauch sehr erleichtern würde, sich aber freilich von jedem Küster allenfalls für sein Exemplar selbst anfertigen läßt.

Livländische Letten werden sich vielleicht durch manchen Kurländischen Provinzialismus geirrt finden, und durch manche Eigenthümlichkeit der Orthographie; doch das sind Gegenstände, die sich nicht vermeiden lassen, so lange es noch keine bestimmte Schriftstellersprache für's Lettische giebt. — — r.

Zurückweisung einer Schmähung.

„Wenn nun das Licht, das in dir ist [das Geistige, die Vernunft], Finsterniß ist, wie groß ist [alsdann] die Finsterniß [wie blind wirst du seyn für das Wahre und Gute]!"

Jesus Christus, Matth. 6, 23.

Es giebt keine unsinnigere Behauptung, als die: daß der — sogenannte theologische — Rationalismus (d. h. das Streben des denkenden Menschen, und auch Christen, wie in Allem, so auch in Beziehung auf Religion, der Vernunft zu folgen, und nach den allgemein gültigen Ideen und Gesetzen derselben, was Religion heißt und seyn soll, zu prüfen, und dem gemäß darzustellen,) zur Irreligiosität führe und mit dieser Eins sey. (S. № 12.)

So müßte der Rationalismus zugleich Irrationalismus seyn, und die Vernunft wär' dem Menschen nur zur Selbsttäuschung gegeben.

Wohl mag der klügelnde Verstand, die träumende Phantasie, ein im Sinnlichen nur und im Dunkel waltendes Gefühl, und ein unädler, unreiner Wille den Menschen von Gott, dem Heiligen und Ewigen, abführen, und ihn für das wahrhaft Uebersinnliche unempfänglich machen: aber nicht die Vernunft, in der er Gottes theuerste Gabe und seine Stimme ehrt und findet.

Ohne Vernunft, wodurch er nur das Uebersinnliche vernimmt, Vollkommenheit zu denken und zu erstreben, und Gott, Tugend und Un-

sterblichkeit zu fassen vermag, hätte der Mensch keine Religion; sonst könnten wir Religion auch beim vernunftlosen Thiere suchen. Und eine Religion (eine Religionsart und Form) ohne Vernunft, und über und wider sie, mag sonst seyn, was sie will und kann, nur nicht Religion: das Leben des menschlichen Geistes in Gott, dem Heiligen und Ewigen, durch Glaub' und Lieb' und Hoffnung.

In allen übrigen Angelegenheiten des menschlichen Lebens, wie der Wissenschaft und Kunst, achten und ehren wir das Vernünftige und Vernunftmäßige, — nur in der höchsten Angelegenheit des menschlichen Geistes und Herzens soll die Vernunft blind und ohnmächtig seyn, keine Stimme haben, ja, sie soll für uns todt und gar nicht seyn, und ihr folgen, sie zum Prüfstein und Leitstern des Denkens und Strebens, wie des Gedachten und zu Erstrebenden, erwählen, das Verkehrteste und Verderblichste seyn, was ein Mensch ergreifen und thun kann.

Giebt es wohl etwas Verkehrteres, als diese Behauptung? Oder, was mag, wer eine solche Behauptung aufstellt und geltend zu machen sucht, sich bei Vernunft und Religion wohl denken? — Aber eben denken will ein Solcher nicht; er will nur fühlen und träumen, und blind glauben und zum blinden Glauben führen.

Nun so fühle und träume, und glaube fühlend und träumend nach Herzenslust, blindgläubige Seele! Nur schmähe nicht ein Streben, das in der Wurzel des Menschengeistes gegründet ist; würdige nicht herab des Menschen höchsten Vorzug; richte nicht lieblos über die, welche nicht mit Dir fühlen und träumen und blind glauben können; verdamme nicht, wenn aufrichtige Liebe zur Wahrheit, und treuer, reiner Eifer für sie, von Vernunft geleitet, auf andere Resultate in Beziehung auf Religion führen, als Dein blödes Auge fassen („sehend sehen sie nicht"), Dein Stumpfsinn gutheißen („hörend hören sie nicht"), Deiner Befangenheit anerkennen kann, („und verstehen nicht." Matth. 13, 13.). Wisse, Du selbst raubst Dir das Recht und den Vorzug, über Religion zu denken, zu urtheilen und zu sprechen, weil Du selbst Dich der Vernunft entäußerst.

Den Rationalismus wirst Du nicht verbannen aus der Welt; er wird, so lang' die vernünftige Menschenwelt bleibt, bestehen, wenn auch stets kämpfend für sein gutes und ew'ges Recht, so oft Wahn und Aberglauben, Thorheit und Verblendung ihr, von Finsterniß umgebenes Haupt erheben.

Gott ist ein Geist, und im Geiste nur soll ihn der Mensch verehren, hat Jesus Christus, das Licht der Welt, verkündet, — und des Geistes eigenstes Eigenthum ist die Vernunft — die Ratio, von der der Rationalismus stammt.

Der Irrationalist schmäht sich nur selbst.

Bkz.

Miscellen.

— Am 26sten, 27sten und 28sten März fanden in der Pensionsanstalt des Herrn Pastors Muralt zu St. Petersburg die Jahresprüfungen für die mittlere und die beiden oberen Classen statt. Mit munterer Fertigkeit beantworteten die Schüler alle, auch von den fremden Zeugen an sie gethanen Fragen, so, daß man sah, sie wußten nicht nur, sondern verstanden auch, was sie wußten, und drückten sich mit Leichtigkeit Russisch, Deutsch und Französisch, Einige auch Englisch, aus. „Das Physik-Examen in den beiden oberen Classen," sagt ein Artikel der St. Petersb. Deutschen Zeitung, „mogte wohl wirklich glänzend genannt werden." Nach dieser Nachricht scheint die Muraltsche Schule eine wahre Musteranstalt für alle Pensionsanstalten. Die sogenannten gelehrten Sprachen scheinen in den unteren Classen, in den oberen dagegen die für's Leben so sehr viel wichtigeren lebenden Sprachen vorzüglich, und besonders die Königin der Wissenschaften, die Physik, getrieben zu werden. Man kann in Europa sogar ein Gelehrter seyn, ohne das Sanskrit oder das Arabische, in Indien und Afrika, ohne ein Griechisches oder Lateinisches Wort zu verstehen: aber die Physik ist unter allen Himmelsstrichen und in allen Zeitaltern gleich wichtig.

— Das „Wort liebevoller Erwiderung" des Herrn Dr. med. Blumenthal, hat sich ein Verdienst um das theologische Publicum erworben, auf das es wohl nicht berechnet war: es hat Herrn Pastor Girgensohn veranlaßt, einen

„Beitrag zur Verständigung über die wahre Geltung unserer kirchlichen Bekenntnißschriften, und über die rechte Art, sie zu vertheidigen und ihnen treu zu bleiben. Ein Sendschreiben an Hn. Dr. Blumenthal." (In Riga zu haben bei Ed. Frantzen.)

herauszugeben; und dieser gründlich denkende und gründlich wissende Gelehrte kann nicht oft genug zum Publicum sprechen.

— Zu Riga ist, im Verlage der Frantzenschen Buchhandlung, jetzt die ganze „Ehst-, Lyf- und Lettländische Geschichte" von Tho-

mas Hiärne," erschienen, die bis 1621 geht. Von den sieben Büchern, in die sie getheilt ist, wurden die vier ersten, doch mit manchen, zum Theil bedeutenden Abweichungen von der Handschrift, im J. 1794 von Herrn Staatsrath v. Recke herausgegeben. Die gegenwärtige getreue Ausgabe der ganzen Schrift — deren Manuscript auf dem Ritterhause zu Riga aufbewahrt wird, — verdanken die Freunde der vaterländischen Geschichte vorzüglich Herrn Consistorialrath Thiel zu Riga, der von den 479 Rbl. S., die der Druck kostet, 200 Rbl. S. hergab.

— Manche mögen die mißbilligenden Schilderungen und Bemerkungen in diesem Blatte, über den gegenwärtigen Zustand der Deutschen Literatur, parteiisch oder unbillig gefunden haben. Man lese aber folgende, ganz neue Aeßerungen der gelesensten Zeitschrift Deutschlands selbst!

„Wie Deutschland selbst, so ist Alles in ihm gespalten und getheilt, Interessen und Ansprüche, Theilnahme und Abneigung; daher Kleinstädterei und Kleinkrämerei. Wie jeder Staat im Staate seine eigene Gesetze, Münze, Verwaltungsordnung und Gerichtsverfassung hat, so hat er auch seinen Nationalstolz, seine besondere Eitelkeit und Literatur, seine großen Männer und Reputationen. Man kann da, bei all diesen vielen Größen, nur kleine Zwecke haben, zu denen auch nur kleine Mittel führen. Die gesellschaftlichen und öffentlichen Verhältnisse werden Gevatterschaften, und man gelangt zu einem Rufe, oder verliert den erlangten wieder, wenn man die Chorführer der gelehrten Klatschereien zu gewinnen weiß, oder das Unglück hat, sie gegen sich gestimmt zu sehen. Es wird ein förmlicher Tauschhandel von Lobhudeleien eingeführt, und die Handelsfreunde stellen sich gegenseitig dem geehrten Publicum als große Männer und berühmte Schriftsteller vor. Die soliden Buchhandlungen, welche solche Organe der öffentlichen Meinung in ihrem Dienst oder Solde haben, senden dieselben als Musterreiter nach allen Gauen Deutschlands aus. Wie tief Zeitschriften in dieser Hinsicht sinken können, zeigen unter Anderm die Blätter für literarische Unterhaltung u. s. w."

— Die berühmten Aerzte Hufeland und Osann zu Berlin haben im vorigen Sommer in ihr „Journal der praktischen Heilkunde" Abhandlungen über die große Heilkraft des mineralischen Magnetismus rücken lassen. Der Erstere sagt, schon vor länger als 40 Jahren habe er, durch Mesmer veranlaßt, Heilungsversuche mit dem mineralischen Magnetismus gemacht, aber sie seyen fehlgeschlagen, weil er zu schwache Magnete angewandt habe; jetzt aber hätten ihn viele Erfahrungen überzeugt, daß Magnete von 100 und mehr Pfund Zugkraft, außerordentliche Wirkungen bei Krämpfen, Lähmungen, gichtischen und rheumatischen Uebeln hervorbrächten.

— Ein Beispiel, was für verkehrte Vorstellungen oft in den Köpfen als vorzüglich gebildet hervorgehobener Männer herrschen! Als in der Hannöverschen Ständeversammlung über die Anlegung von Eisenbahnen debattirt wurde, führte der Syndikus Lüntzel unter den davon zu hoffenden Vortheilen an: „Eine bedeutende Zahl anzustellender Officianten werde dabei Beschäftigung finden." Aus dem einzigen Zuge könnte fast mit Bestimmtheit geschlossen werden, auch Hannover, das ich nicht näher kenne, gehöre zu jenen Deutschen Staaten, in welchen die Beamten eine besondere, abgeschlossene Kaste bilden, deren Glieder sich zwar bei vorkommender Gelegenheit Staatsdiener nennen, sich aber selbst so ansehen und benehmen, als wenn sie erbrechtliche Herren des Staates wären, dessen Hauptbestimmung sey, sie gut zu besolden. Ist denn ein Staat um so glücklicher, je mehr er Beamte anstellen kann? Erhöht es das Wohl des Volkes, wenn neue angestellt werden? Freilich kann der Staatshaushalt so wenig als ein anderer von einiger Bedeutung, ohne Diener bestehen; aber je weniger er deren hat, desto besser ist er daran. Der große Pombal — Einer jener Männer, deren heller, starker Geist ihrem Zeitalter so weit vorauseilt, daß ihr Bild, wenn sie abtreten, im vorübereilenden Strome der ihrem Streben nicht entsprechenden Begebenheiten, verloren scheint *): aber die Geschichte hat es schon daraus hervorgehoben, und wann sie, früh oder spät, öffentlich es aufstellt, geht Niemand, der selbst Achtung verdient, vorüber daran, ohne Ehrfurcht zu fühlen! — Pombal fand, als er Minister wurde, einige hundert Zollbeamte in dem kleinen Portugal angestellt. Er dankte sie sämmtlich ab, stellte

*) Der Freund Pombal's, sein sehr verständiger, wenn auch nicht thatkräftiger König, ließ demselben in Lissabon ein Denkmaal errichten, an dessen Fußgestell P's. Bildniß als Basrelief angebracht war. Als die schwache und bald wahnsinnige Maria zur Regierung kam, wurde Pombal, der die Jesuiten verbannt hatte, abgesetzt. Er zog sich auf's Land zurück. Hier hörte er, das von Pfaffen aufgehetzte Volk habe sein Bildniß zertrümmert. „Großen Dank!" rief er aus; „es war affrös unähnlich gerathen."

im ganzen Lande nur 25 an, und schon im nächsten Jahr waren die Zolleinkünfte des Staates fast verdoppelt. — —

— In der neuesten Sitzung der Royal-Institution zu London, las Hr. Brande eine Abhandlung vor „über die Wunder der Chemie," worin er anführte, daß man nicht nur aus linnenen Lumpen, durch Anwendung der wohlfeilsten und am häufigsten vorkommenden Säure, mehr als ihr Gewicht, an Zucker, sondern auch aus Sägespähnen eine Art Brodt verfertigen könne, die gesund, leicht zu verdauen und höchst nahrhaft sey, da die Bestandtheile des Holzes völlig dieselben seyen, als die des Waizenmehles, des Zuckers, des Arabischen Gummi u. s. w. — —

— Es ist, von Professor Hecker zu Berlin, eine Beschreibung und Geschichte des Englischen Schweißes erschienen, einer Seuche, die von 1485 bis 1551 fünfmal, die ersten drei Male nur in England, das vierte und fünfte Mal in einem großen Theil von Europa furchtbar wüthete, ob sie gleich an manchen Orten nur sehr kurze Zeit, in Amsterdam nur fünf Tage währte. Vieles erinnert dabei an die Cholera. Es schien dabei eine wahre Vergiftung der Luft vorzuwalten. Im Frühjahr herrschten dichte Nebel. Man sah stinkende Nebelwolken von Ort zu Ort ziehen, und wo sie hinkamen, brach der Schweiß aus, indeß sie Morgens und Abends ihren unerträglichen Geruch verbreiteten. Die Krankheit war ein überaus hitziges Flußfieber, mit schweren Nervenleiden, schmerzhaftem Magendruck, Kopfweh und schlafsüchtiger Betäubung, bei deren Eintritt der Körper sich in übelriechenden Schweiß auflöste. Gleich beim Eintritt des Uebels waren die Kräfte des Kranken wie mit Einem Schlage vernichtet, und in wenigen Stunden trat der Tod ein. Nie blieb die Entscheidung über Tag und Nacht aus. Menschen, die am Abend noch fröhlich gewesen, lagen am folgenden Morgen auf der Bahre. Die Aerzte wußten keinen Rath, kein Mittel: die neue Erscheinung paßte nicht zu ihren alten Systemen. Das Volk selbst fand die beste Heilmethode auf: keine gewaltsame Arzneien, wohl aber mäßige Erwärmung anzuwenden, keine Nahrung und nur wenig mildes Getränk zu genießen, und in ruhiger Lage die 24 Stunden auszudauern, mit deren Ablauf die Entscheidung eingetreten war. Das erste Mal brach der Schweiß in England im August 1485 aus, (fast an dem Tage, da der Herzog von Richmond, nachmals Heinrich 7., landete, um Richard 3. vom Throne zu stoßen), und dauerte bis zum Neujahrstage 1486, an dem ein heftiger Sturm die Nebel zerstreute, mit denen die Seuche sogleich spurlos verschwand.

— Die Französische Sprache ist nun einmal in Europa Weltsprache, und wird es wohl bleiben, so lange der Hauptsitz der Cultur in Europa bleibt. Es ist daher eine allgemein wichtige Neuigkeit, daß die neue Ausgabe des

Dictionnaire de la langue Française

von der Academie Française zu Paris vollendet ist, und im Julius des bevorstehenden Sommers ausgegeben werden wird. Die letzte Ausgabe, zu welcher die Akademie sich bekannte, ist vom Jahr 1762; aber gleich nach dem Erscheinen derselben fing der beständige Secretär der Akademie, d'Alembert, die Vorarbeit zu einer künftigen Ausgabe dadurch an, daß er auf den Rand und zwischen die Zeilen eines Exemplars Zusätze und Verbesserungen schrieb. Seine Nachfolger, Marmortel und Duclos, setzten das fort: aber die Revolution brach aus; alle gelehrte und literarische Gesellschaften wurden aufgehoben, und — das Dictionnaire der Akademie wurde für Eigenthum des Staates erklärt. Im folgenden Jahre befahl der National-Convent, jenes Exemplar mit d'Alembert's ꝛc. Anmerkungen sollte einem Buchhändler übergeben werden, und dieser (!) solle die Vollendung einer neuen Ausgabe Schriftstellern, die er auswählen möchte, übergeben; — diese Schriftsteller aber unterdrückten d'Alembert's und Duclos' Bemerkungen, und setzten die ihrigen an die Stelle. 1798 erschien diese Ausgabe; aber die Akademie hat sie nie der Anerkennung gewürdigt. Sobald sie selber hergestellt worden, übernahm sie auch die Vervollkommnung des Werkes, und arbeitete dreißig Jahre daran, theils durch Commissionen, die für die einzelnen Fächer niedergesetzt und aus den größten Gelehrten jeden Faches gebildet wurden, theils in allgemeinen Versammlungen, welche jeden Artikel einzeln prüften.

Nekrolog. Am 2ten März starb, 61 J. alt, zu Bauske der Deutsche Frühprediger Dr. W. G. Krüger, ein geistvoller Gelehrter. Vor drei Jahren erschienen in Mitau seine vermischte Schriften; eine versificirte Uebersetzung der Aeneis ist unter der Presse. Seine übrigen zahlreichen Schriften nennt das Schriftstellerlexikon.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter des Provinzialblattes.

№ 17. & 18. 2te May 1835.

Sapere aude!

Am 17ten/29sten April verkündigte die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg in öffentlicher Sitzung die vierte Zuerkennung der Demidowschen Preise. Laut dem vom beständigen Secretär der Akademie verfaßten und verlesenen

Bericht,

waren zehn gedruckte Werke und ein Werk in Handschrift, sämmtlich Russisch, zur Bewerbung eingesandt worden: es waren drei historische, ein numismatisches, ein archäologisches, zwei medicinische, ein mathematisches, ein philosophisches, ein anthropologisches, eins über Sprachkunde. Die Akademie selbst hatte zwei andere, von ihren Verfassern nicht zur Bewerbung bestimmte Schriften, selbst dazu ausgehoben. Acht dieser Schriften wurden von Mitgliedern der Akademie geprüft; fünf von Gelehrten, die nicht zu ihr gehören.

Die erste der belohnten Schriften ist:
Einleitung in die Wissenschaft der Philosophie, von Ssidonsky.
Herr Professor Fischer hatte sie gewürdigt, und sein Urtheil durch einen 11 enggeschriebene Folioseiten langen Aufsatz motivirt. Ihre Mängel sind offen angegeben, aber auch ihre großen Verdienste anerkannt. Zu den Letztern gehört besonders die „Darstellung des allmälig erwachenden Bewußtseyns um die philosophischen Fragen; die Auseinandersetzung der unterscheidenden Grundzüge der Philosophie; die Erörterung des Verhältnisses der Philosophie als Wissenschaft, zum wirklichen gesellschaftlichen Leben; die Erschaffung einer dem Geiste der Russischen Sprache angemessenen philosophischen Terminologie, würdige Haltung, Gewandtheit der Untersuchung und lichtvolle Darstellung." — Diese Schrift erhielt den ersten vollen Preis von 5000 Rbl.

Die zweite ist:
Hyacinth's historische Uebersicht der Dirad-Völker oder Kalmücken, vom 15ten Jahrhundert bis auf unsere Zeit.
Herr Akademiker Schmidt hatte den Bericht übernommen; zur Beurtheilung hatten sich die Orientalisten der Akademie verbunden. Bei dem geringen Umfange und dem ziemlich speciellen Interesse der Schrift, „würde die Akademie Anstand genommen haben, dem Verfasser einen vollen Preis zuzuerkennen," wenn sie es nicht für billig gehalten hätte, die früheren werthvollen Werke des Verfassers, an die sich die vorliegende sehr verdienstlich anschließt, in Betracht zu ziehen.

(Als ein nicht unwichtiges Versehen hebt der Bericht aus, daß der Verfasser den Namen Elut, richtiger Oegheled oder Oehlöt, den die Mongolen und Chinesen den Kalmücken beilegen, von einem Fürsten ableitet, der nie gelebt hat. Das Wort bedeutet „abtrünnig.")

Die dritte Schrift ist: ein
Kirchlich-Slawonisches Wörterbuch, vom vor kurzem verstorbenen Bibliothekar der Akademie, dem wirkl. Staatsrath Ssokolow.
Die HH. Collegienräthe Wostokow und Köppen übernahmen die Prüfung, und der Letztere schrieb den Bericht. Die Schrift enthält etwa 74,000 Wörter, also mehr, als das ähnliche der Akademie, und seine Worterklärungen sind, mit wenigen Ausnahmen, wirkliche Definitionen. Ungeachtet der bei einer Arbeit dieser Art unvermeidlichen Mängel des Werkes, gestand ihm die Akademie den vollen Preis zu.

Die vierte Schrift ist:
Beschreibung alter Russischer Münzen, vom Obristen Tschertkow.
Herr Akademiker Krug hatte sie geprüft. — Sie wurde im vorigen Jahr zu Moskwa mit 28 lithographirten Tafeln gedruckt. Den halben Preis, den die Akademie zuerkannte, hat der Herr Verfasser zur Herausgabe einer alten Russischen Chronik oder eines andern vaterländisch-historischen Werkes angewandt zu sehen gewünscht.

Die fünfte belohnte Schrift ist:
Gemälde des Menschen (Anthropologie), von dem ehemal. Professor Galitsch.
Sie wurde von Herrn Professor Fischer und von Herrn Akademiker v. Bär geprüft. Da sie bei ihrer Gemeinnützigkeit bedeutende Mängel der Behandlung hat, erkannte die Akademie ihr nur den halben Preis zu.

— Von den nicht zur Akademie gehörenden Gelehrten, welche Beurtheilungen übernommen hatten, wurden Herrn Professor Fischer und den HH. Collegienräthen Köppen und Wostokow

goldne Medaillen, 12 Dukaten, und Herrn Collegienrath Berdnikow eine gleiche, 8 Dukaten an Werth, zuerkannt.

— In Rücksicht des 1832 gekrönten Werkes des Herrn Collegienraths Professors Paucker zu Mitau: Handbuch der Metrologie Rußlands und seiner Deutschen Provinzen, faßte die Akademie die Beschlüsse: Dem Verfasser die Anwartschaft auf den ihm zugesprochenen Preis und den Ersatz der Druckkosten unverkümmert zu erhalten; ihm die Zeit der Herausgabe seines Werkes frei zu stellen; ihn von der Verpflichtung, sein Werk Russisch drucken zu lassen, frei zu sprechen; einen Auszug, den er von einer neuen Bearbeitung desselben eingesandt hatte, abzudrucken, und ihm 100 Exemplare zuzustellen.

— Von dem Russischen etymologischen Wörterbuche des Herrn Reiff, das 1833 gekrönt wurde, ist der erste Band gedruckt erschienen. Die Akademie beschloß, Herrn Reiff die ihm für die Druckkosten zuerkannten 5000 Rbl. sogleich, den eigentlichen Preis aber nach der Erscheinung des zweiten Bandes auszahlen zu lassen.

Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst. 222ste Sitzung.

Mitau, am 3ten April.

Herr Staatsrath v. Recke eröffnete die Sitzung mit einer Anzeige der eingegangenen Beiträge.

Herr Professor Dr. Paucker las eine umfassende Abhandlung, betreffend die Metrologie der alten Griechen und Römer, d. h. die Vergleichung ihrer Maaße, Gewichte und Münzen mit den Russischen. Der Hauptinhalt ist folgender:

„Der antike Römische Fuß ist, wenn man das Mittel aus den verschiedenartigen und im Ganzen nur wenig abweichenden Bestimmungen nimmt, welche aus marmornen Denkmälern, aus metallenen und andern Maaßstäben, aus den Abständen der Meilensteine auf Römischen Kunststraßen, aus Ortsdistanzen, aus den Abmessungen der Obelisken, aus den Ueberresten Alt-Römischer Baukunst, aus Römischen Hohlmaaßen, und aus alten Copien von Maaßen abgeleitet werden können, 11,670 Englische Zoll. Die am meisten authentische Bestimmung giebt der in den Ausgrabungen von Herkulanum und Pompeji gefundene halbe Fuß von Elfenbein, mit jenem Mittel nahe übereinstimmend, 11,662 Englische Zoll. Hiernach läßt sich der antike Römische Fuß auf $11\frac{2}{3}$ Engl. Zoll feststellen, oder 36 Römische Fuß auf 5 Russische Faden rechnen. — Das Alt-Römische Pfund läßt sich auf dreierlei Art ermitteln, nämlich: durch Abwägungen alter Münzen, oder durch die in Herkulanum ausgegrabenen Gewichts-Etalons, oder aus dem Fuß, durch die Bestimmung, daß ein Kubikfuß Wasser 80 Pfund wiegen sollte. — Nach Hipparch war der Erdgrad $769\frac{4}{5}$ Pythische Stadien, das sind 374035 Engl. Fuß, also um $\frac{1}{28}$ zu groß. Nach Ptolemäus war er 500 Olympische Stadien, das sind 303819 Engl. Fuß, also um $\frac{1}{6}$ zu klein. — Beiläufig verbreitete sich der Hr. Verf. auch über die heilige Elle oder den Pechys der alten Egypter, nach den Messungen, welche die Französischen Gelehrten am Mekias von Raudah und Elephantine, und an Ueberbleibseln alter, in Memphis gefundener Maaßstäbe gemacht haben. Sie schwankt zwischen $20\frac{1}{2}$ und $20\frac{2}{3}$ Engl. Zollen. — Einen Haupttheil der Abhandlung macht die Vergleichung des alten Geldes mit dem unsrigen. Der älteste Kupfer-As der Römer wog 72 jetzige Russische Kupfer-Kopeiken, während der späteste As durch allmälige Entwerthung der Scheidemünze nur eine Kupfer-Kopeike wog. Das älteste Römische Sestertium oder 1000 Sestertii war etwas über 54 Rbl. S., sank aber durch leichtere Ausprägung der Silbermünzen, bis es unter Domitian nur noch etwas über 41 Rbl. S. betrug. Der Römische Aureus war bei der ältesten Ausprägung 909 Russische Gold-Kopeiken, unter Julius Cäsar 682, unter Titus 607 Gold-Kopeiken."

Von Herrn Collegienrath v. Harder wurde ein Aufsatz des Herrn Kammerherrn Alexander Baron v. Simolin: „Ueber die Fehmgerichte," vorgelesen.

Herr Ritterschaftsactuar v. Rutenberg beschloß die Sitzung mit dem Vortrage eines Gedichtes: „Die Muse." (Mit. Ztg.)

Miscellen.

— Nekrolog. Die Russische Literatur hat einen ausgezeichneten Schriftsteller verloren. Am 7ten April starb der Generalmajor Wladimir Bronewsky, Verfasser einer „Geschichte des Donischen Heeres," der „Memoiren eines Seeofficiers über die Expedition im Mittelländischen Meere," und einer Uebersetzung von W. Scott's „Guy Mannering." Er arbeitete an einer „Geschichte des Krieges von 1812," als er starb.

— Wie einer der zierlichen Pedanten, die zuweilen die Honneurs in der Deutschen Literatur machen, sich ausdrückt, ist einer der Deutschen „Dioskuren" gestorben, will sagen, einer der Herren v. Humboldt, und zwar der ältere, 68 J. alt, am Marasmus und der Rückendarre. Er war ein ungewöhnlich freundlicher Mäcen der Künstler und Schriftsteller, die eines Solchen bedurften, und ein äußerst gefälliger Bewunderer schon Ausgezeichneter, deren Freundschaft ihm Glanz verleihen konnte: so widerhallen denn die

Deutschen Zeitungen jetzt dankbar von seinem Lobe. Wahr ist's, dieses wird schwerlich länger so laut dauern, als das Gefühl der Erkenntlichen: aber auch der Unbefangenste muß gestehen, sehr selten verdiente ein Staatsbeamter so viel Anerkennung in der literarischen Welt, durch Vielseitigkeit des Wissens und gefälligen Wohllaut des schriftstellerischen Wortes; oder ein Gelehrter und Schriftsteller so achtungsvolle Auszeichnung in der politischen und Geschäftswelt, durch Feinheit und Gewandtheit des Geistes und Benehmens. Er hat den Aeschylus übersetzt, und stand dem Fürsten Hardenberg, in bedenklichen politischen Krisen, als Gehülfe zur Seite. Er hat das Baskische und das Sanskrit studirt, und Herrmann und Dorothea commentirt; archäologische, artistische und physikalische Forschungen getrieben, und die artigsten gesellschaftlichen Feten in Rom arrangirt. In keinem der Gebiete, in denen er sich bewegte, hat er Anspruch auf den ersten Rang; aber wer ihm in Einem derselben den Zweiten glaubt versagen zu müssen, thut es gewiß mit Bedauern. Der hohe Ruf seines Bruders, des großen Naturforschers, war ihm ein nie rastender Sporn, aus dem Schatten, in den er dadurch gestellt wurde, hervorzustreben, und es gelang ihm oft für die Mitwelt. Nach einem Schreiben seines Bruders, das die Zeitungen enthalten, hat der Verstorbene zwei fast vollendete Schriften über die Sprachen des Indischen Archipelagus, die vom Sanskrit abstammen, und — über den Ursprung und die Philosophie der Sprachen zurückgelassen. Kühn gewählte Gegenstände, wenn man etwas Wahrhaftes, Bleibendes liefern wollte! Er hat ferner alle seine Manuscripte und seine Büchersammlung der öffentlichen Bibliothek zu Berlin vermacht. Merkwürdiger als alles Dieses, ist der Schluß des Briefes, den Alex. v. Humboldt über seinen Bruder schrieb:

„Es war eine mächtige Intelligenz und eine Seele voll Hochsinn und Adel. Nun stehe ich ganz isolirt da .... Ich hoffe noch in diesem Jahr das Glück zu haben, ihn zu umarmen." — —

— Der berühmte Französische Dichter Lamartine hat bekanntlich eine Reise in Griechenland und Syrien gemacht, und eine Beschreibung derselben drucken lassen. Diese ist nicht, was manche Leser von ihr hoffen, andere fürchten möchten, eine Sammlung ekstatischer Tiraden und Chrien, sondern eine mit ruhig denkendem Geiste geschriebene, treffliche Schrift. Ueberall stößt man in ihr auf echt philosophische Gedanken und Ansichten, mit tiefem Gefühl aufgefaßt und mit ungesuchtem Wohllaut ausgedrückt. Jener Kritiker, der die Dichter für „die besten Schriftsteller nach den Prosaisten" erklärte, würde sagen, der ehemalige Lyriker Lamartine habe eine schöne Reise erlangt. Bekanntlich hat es wenig große Prosa-Schriftsteller gegeben, die nicht in ihren Jünglingsjahren eifrige Versificatoren waren, und so Wohlklang in der Sprache erwarben; obgleich nicht alle große Dichter in ihrem Alter gute Prosaiker wurden. — In Syrien wurde Lamartine auch von Lady Stanhope zum Besuch aufgenommen, nachdem er sie in einem Briefe zu den Wundern des Orients gezählt hatte, die auf zu suchen er gekommen sey. Ohne, wie sie ganz unbefangen versicherte, seinen weltberühmten Namen jemals gehört zu haben, empfing sie ihn auf's herzlichste, erklärte ihm beim ersten Anblick, sie Beide seyen unter gleichen Gestirnen geboren, und von der Natur bestimmt, Freunde zu seyn. Aus der Gestaltung des obern Theils seines Gesichts errieth sie in ihm den Dichter, und — ob eben so richtig, weiß ich nicht, — aus der Gestaltung seines Fußes, daß er Orientalischer Abkunft sey. Sie gestand, daß sie die „in Europa verlorenen" Wissenschaften der Astrologie, Chiromantie u. s. w. treibe. Sie erwartet den Messias der Juden mit so fester Bestimmtheit, daß sie ein Pferd von seltner Mißgestalt ungebraucht ernährt, auf dem er, glaubt sie, reiten werde, und eben so einen Schimmel, auf dem sie an seiner Seite in Jerusalem einzuziehen hofft; glaubt an den Fatalismus der Mahometaner, und verehrt doch auch die Göttlichkeit der christlichen Religion. Man belache diese Sonderbarkeiten indeß mit einiger Rücksicht. Grade die talentreichsten Köpfe, denen es nicht gegeben war, sich von der Schulbank bis zum Greisenstabe damit zu begnügen, de suivre le prône de leur curé, pflegen auf solche Abwege zu gerathen. Ich weiß wohl, warum; doch mag ich's nicht sagen. Man erinnere sich nur an Göthen's Monadenglauben. — — Die genialische Frau soll sich übrigens jetzt unglücklich fühlen. Sie klagte gegen Lamartine darüber, daß sie altere, (sie ist über 50 J. alt); daß ihr Vermögen geschmolzen sey; daß sie die Beute des ersten Räubers werden müsse, der ihre Thore stürmen wolle; daß sie sich von untreuen Dienern und verrätherischen Sklaven umgeben sehe, die sogar schon versucht, sie zu ermorden. Pitt's Nichte verdiente doch, daß man sie rettete. Aber der Fatalismus und ihre Erwartung des Messias stehen dabei im Wege.

— Die berühmte Frau v. Staël die Jüngere — denn es giebt auch eine ältere, hochachtungswerthe Schriftstellerin dieses Namens; — die Jüngere also, die so viel geistvolle Schiefheiten und Unrichtigkeiten mit so großem Selbstvertrauen in die Welt geschickt hat, sagt unter Anderm irgendwo von dem herrlichen Apoll, der bekanntlich in den Bädern des Nero gefunden wurde: „Sie begreife

nicht, wie Nero täglich dies vom Ausdruck der Geisteshoheit und jeder Tugend strahlende Gebilde sehen konnte, ohne von seinen Schändlichkeiten zu lassen und sich zu veredeln." — Aber nach dem Ausspruche sehr erfahrner Alterthumskenner, ist der Kopf dieses Apoll ein — Porträt des Nero selbst. Was sie für Ausdruck von Geisteshoheit und Tugendsinn ansah, kann also höchstens nur jene verfeinerte Lüsternheit ausdrücken, welche so häufig das Gesicht raffinirender Kunstfreunde bezeichnet. Zu diesen gehörte Nero bekanntlich so sehr, daß er auch selbst als Künstler gelten wollte: er dichtete, sang und musicirte, tanzte, gab theatralische Rollen, ließ geschmackvoll bauen, und wiederholte, indem er voll Verzweiflung sein Grab bereiten ließ, weinend oft: „Was für ein Künstler stirbt in mir!" Und mit allem diesem Kunstsinn war er ein Scheusal! Leider ist die Weltgeschichte voll solcher Widerlegungen des herrlichen Lobes, das Cicero den Künsten gab: — nec sinunt esse feros!

— In Madrid selbst, also an der Quelle der zuverlässigsten Nachrichten und auf dem Hauptschauplatze der Gräuelthaten der Inquisition, ist eine Schrift darüber erschienen, nach welcher jene im Namen Gottes handelnde Behörde vor dem Großinquisitor Torquemada 3,412,215, unter ihm 105,285, unter Cisneros 51,167, unter Diego Perez 34,952 Personen in Spanien hinrichten und 500,000 Familien vertilgen ließ, um — die päpstliche Hierarchie aufrecht zu erhalten. Und diese Ausgeburt der Hölle dauerte fort, bis ein Fremder sie vernichtete! Und über Hunderttausende kämpfen dafür, sie wieder herstellen zu lassen!

— Aus dem Briefe eines Reisenden, von einer Süddeutschen Universität. „Ich glaube, von der gelehrten Generation, die hier heranreift, wird immer weniger zu erwarten seyn. Das ehemalige akademische Leben der studirenden Jünglinge unter sich, das, wenn es vielleicht manchen Nachtheil haben mochte, doch viel mehr Nutzen brachte, ist durch die Vorkehrungen, die man getroffen hat, so gut wie verschwunden. Statt daß ehemals bei dem geselligen Verkehr junge Leute von den verschiedensten Fächern ihre Ansichten austauschten, Mancher Ideen erhielt, auf die er vielleicht nie gekommen wäre, und so gewiß viel wohlthätiges Licht verbreitet wurde, — statt dessen ist jetzt Jeder so ziemlich auf sich selbst beschränkt. Alles wird darauf berechnet, in einer bestimmten Zeit die bestellte Anzahl in gehöriger Einseitigkeit abzurichten und zum Verbrauche fertig zu machen."

(Das eben ist das wissenschaftliche: Fiat nox! der Jesuiten. D. H.)

Funfzig Glossen zu Origines Livoniae.

(Fortsetzung.)

2.) Heinrich der Lette und sein Buch geben ein sehr bemerkenswerthes Beispiel, welche sonderbare Schicksale Schriftsteller und Schriften oft haben, und daß das wirklich Vorzügliche in der literarischen Welt — und überall — immer hoffen darf, zuletzt anerkannt zu werden. Ein halbes Jahrtausend war verflossen, seitdem der wackere Priester seine, mit freilich einseitigem, aber redlichem Geiste, abgefaßte Erzählung als Augenzeuge niedergeschrieben hatte. Von seinem einstigen Daseyn wußte Niemand mehr, und von seiner Schrift existirten nur noch seltene, bis auf Eine, verstümmelte Abschriften unter alten Papieren in den Schriftkasten einzelner Privatmänner, unbeachtet und ungelesen. Da durchsucht ein gelehrter Bibliothekar in Hannover zum Verkauf ausgebotene Maculatur, findet eine auch schon verstümmelte Abschrift, die vielleicht mehr als ein Jahrhundert früher durch Soldatenhände gegangen war, — erkennt den hohen Werth seines Fundes, und stattet ihn mit vielumfassender Gelehrsamkeit und Sorgfalt aus; ein gleich hochachtungswerther Gelehrte verdeutscht die Arbeit des alten Letten und die des Hannöverschen Bibliothekars, und setzt die erste verdienstvoll fort. Plötzlich steht der Erstere als der sehr achtungsvolle, eigentlich einzig zuverlässige Zeuge der früheſten Geschichte der Unterjochung Livlands da; ja, sein Buch ist das Muster einer Chronik geworden. Nichts fehlt ihm, das man ihm wünschen kann: weder ein reicher Commentar, noch Register. Man sehe das Letztere ja nicht für Nebensache an. Es ist bei Schriften dieser Art eine Hauptbedingung ihrer Brauchbarkeit. A. D—tz.

Dissertationen, die im Winterhalbjahre 1834—1835 zu Dorpat erschienen.

De Empyemate, vt Sequela Pleuritidis. Auctor James Fred. Schmidt, Petropolitanus. 1834. (93 S. 8.)

De haemorrhagis in genere. Auctor Frider. Alex. Gebhard, Petropolitanus. 1834. (44 S. 8.)

Adumbratio quaedam observationis de hepatis inflammatione chronica. Conscripsit Augustus Elkhan, Petropolitanus. 1835. (84 S. 8.)

In Platonis Politiam quaestionum philologicarum. Part. II. — — Ad veniam legendi rite impetrandam scripsit J. Henr. Neukirch, Dr. 1835. (48 S. 8.)

Kurze Uebersicht der geognostischen Verhältnisse des mittlern Uralgebirges. Zur Erlangung der Docenten-Würde vertheidigt vom Verfasser, Dr. phil. und Ritter Ernst Hofmann aus Livland. 1835. (20 S. 4.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter des Provinzialblattes.

№ 19. & 20. 16te May 1835.

Sapere aude!

Sechste Sitzung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen.

Riga, am 8ten May.

Der Gesellschaft wurden ein vom Herrn Landrath v. Engelhardt geschenktes Bildniß des verstorbenen Generallieutenants und Livländischen Landmarschalls v. Löwis, mehrere gedruckte alt-Finnische Volkslieder, dargebracht von Herrn Rath v. Brackell, und verschiedene die Geschichte von Deutschland und Polen betreffende Druckschriften, dargebracht von Herrn Hofgerichtssecretär v. Sievers, vorgelegt.

Der Herr Gouv.-Schuldirector Dr. Napiersky überreichte zu den Sammlungen derselben den hier gefertigten Abdruck einer alten bronzenen Denkmünze mit einem Heiligenbilde und Griechischen Umschriften, welche nach der Tradition schon auf dem Kulikowschen Schlachtfelde (1380) als Amulet getragen worden, wobei er, unter Vorweisung des Originals, solche beschrieb und erklärte, besonders auch in Beziehung auf die Goldmünze des Basilius, die 1821 im Tschernigowschen gefunden ward, und mit der hier einige Aehnlichkeiten vorkommen; dann den 1sten-Band der Monumenta Livoniae antiquae, enthaltend die von ihm in Druck besorgte Livl. Geschichte Hiärn's; und im Namen des Herrn Hofraths Dr. Dumpff zu Fellin, die vidimirte pergamentne Copie eines Adelsattestates für die Familie Klüwer, vom J. 1637, aus der man einen sonst nirgend vorkommenden Ordenscomthur (in Salis, um 1547,) kennen lernt. Darauf machte Derselbe aufmerksam auf die von dem Herrn Hofrath und Ritter v. Hagemeister, zu Drostenhof, ausgearbeitete Livl. Gütergeschichte, deren Plan er darlegte und aus der ein Abschnitt verlesen wurde, und auf die diplomatischen und genealogischen Arbeiten des Herrn Coll.-Assessors und Ritters Baron Wrangell in Walk, unter Vorlesung eines von Demselben geschriebenen Aufsatzes: „Ueber die Briefladen in Livland."

Zum Schluß der Sitzung verlas Herr Roman v. Helmersen einen von ihm verfaßten Aufsatz über das Interesse, welches das Studium der Esthländischen Rechtsgeschichte für das Herzogthum Livland mit sich führt, in welchem Derselbe zugleich den Anwesenden bekannt machte, daß er eine Geschichte des Esthländischen Adelsrechts herauszugeben beabsichtige, und sie aufforderte, ihn nach Möglichkeit dazu mit Materialien zu unterstützen.

Die nächste Zusammenkunft der Gesellschaft wurde, in Berücksichtigung des §. 31. der Statuten, auf den 24sten des künftigen Monats angesetzt. Sie wird zugleich die allgemeine berathende seyn, welche der auf den 25sten Juny fallenden öffentlichen Versammlung vorhergeht. (Eingef.)

Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst. 223ste Sitzung.

Mitau, am 1sten May.

Der Secretär verlas einen Aufsatz des Herrn Pastors zu Selburg und Sonnaxt, Christian Stender: „Ausflucht in die Livländische Schweiz und ihre Umgegend; eine Reiseskizze." — Von Herrn Dr. v. Fleischer wurde ein kleiner Aufsatz des Herrn Regierungsarchivars Zigra vorgelesen, dem er die Ueberschrift: „Zur Chronik des Jahres 1834," gegeben hat. — Herr Dr. Lichtenstein las eine Abhandlung des Herrn Dr. van Beuningen: „Ueber die Verschiedenheit des Lettischen und Litthauischen Bauern in ärztlicher Beziehung." Der Hr. Verf. setzt im Allgemeinen den körperlichen und geistigen Zustand des Letten über den des Litthauers, und findet die schlechtere Constitution des Letztern in übermäßiger Anstrengung, dem öftern Fasten, dem Branntweinsaufen, der schlechtern Kost, der nachlässigern Fütterung und Behandlung der Kinder, dem Mangel alles ärztlichen Beistandes begründet; und macht dabei auch darauf aufmerksam, daß der gänzliche Mangel an Schulen, welcher in Litthauen stattfindet, als Ursache anzusehen ist, daß der Litthauer dem Letten in seinem Culturzustande so auffallend nachsteht. (Mit. Ztg.)

Anzeigen.

Keine Nation kann ohne Ackerbau reich werden, aber auch keine kann durch den Ackerbau reich werden. — Einladungsschrift zur Stiftungsfeier der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Altkusthof, am 2ten May. Von Herrmann Schmalz. Dorpat, 1835. (51 S. 8.)

Der erste Theil des Titels scheint ein Paradoxon, wenn man, wie der Verfasser selbst thut,

sich an die Phönicier, Venedig, Holland und die Hansastädte erinnert; aber der Anschein verschwindet, wenn man erwägt, daß er nicht von einzelnen Städten oder kleinen Völkerschaften auf Küsten, spricht, sondern von Nationen, d. h. von großen Menschenmassen, die durch weite Provinzen verbreitet sind. Wenn diese, auch im Innern des Landes, vielleicht weit von den Küsten entfernt, gezwungen wären, die Befriedigung der ersten Lebensbedürfnisse aus andern Ländern herbei zu holen, und sie gegen Gold oder Producte des Kunstfleißes einzutauschen, die, in großer Menge fabricirt, immer im Werthe sinken müssen, so leuchtet die Wahrheit jenes Satzes ein, und Spanien und Portugal, die selbst die reichsten Goldländer des Einen Welttheils, die reichsten Goldländer dreier andern Welttheile besaßen und doch verarmten, weil Pflug und Sichel in ihnen nur träge sich regten, beweisen ihn. Wiederum: da die Producte des Ackerbaues immer nur einen verhältnißmäßig niedrigen Preis gegen die Producte des Kunstfleißes haben können, und doch einen großen Aufwand von Kraft und Zeit fordern: wie sollte eine Nation auch nur wohlhabend werden können, wenn sie Alles, was sie außer der Nahrung bedarf, nur durch den Ueberschuß, den sie an dieser besitzt, erkaufen könnte? So gefaßt, scheinen jene Sätze keiner weitern Erörterung zu bedürfen; aber der Hr. Verf. wollte im Grunde auch etwas ganz Anderes beweisen, als wovon die Schrift spricht. Er ist ein noch junger Mann, und Inspector der landwirthschaftlichen Lehranstalt, die sein Vater gestiftet hat: so lag ihm daran, durch eine öffentliche Leistung dem ganzen Publicum zu beweisen, daß er durch Wissenschaft und Geist dem Geschäft, das ihm übertragen wurde, gewachsen sey. Das hat er denn auch in dieser kleinen, sehr gut geschriebenen Schrift so ehrenvoll, bündig und überzeugend gethan, daß man ihm Glück wünschen kann, und auch dem Publicum, das dem Institut Zöglinge zuschickt.

Angehängt ist ein Jahresbericht von Herrn Hofrath Schmalz selbst, über die Fortschritte des Instituts. Schon während des verflossenen ersten Jahres seiner Existenz hat die Zahl der Zöglinge desselben ihr anfangs bestimmtes Maximum, zwanzig, überstiegen, und es genießt eines so großen Vertrauens im Publicum, daß man zur Verwaltung großer Güter Jünglinge, die dort gebildet wurden, verlangt, und wohl die Stellen, die sie einnehmen sollen, bis zur Vollendung ihres Cursus unbesetzt läßt. Kein Zweifel, daß sie sich dieses Vertrauens werth beweisen werden!

* * *

Feier-Minuten. Von Fr. Wolf. St. Petersburg, bei K. Kray. 1835. 104 S. (Mit Lateinischen Lettern splendid gedruckt, in gr. 8. Preis bei Frantzen in Riga: 1 Rbl. S.)

Der Verfasser ist in Riga nicht unbekannt, da er sich, vor anderthalb Jahren etwa, hier aufhielt, und in der That nicht zu den jungen Männern gehört, die irgendwo unbemerkt dahingehen können. Er erregte sogar einiges Aufsehen, durch die Ankündigung einer Zeitschrift, die nicht anfangen konnte: aber selbst in Dem, wodurch diese Ankündigung mißfiel, sprach Genialität, die nur noch zu jugendlich sprach. Diese Feier-Minuten beweisen, daß Hr. Wolf seitdem große Fortschritte zur Reife der Ansicht von Maaß und Form gethan hat, und diese ist es nur, wessen ein so reicher Kopf bedarf, um Bedeutendes zu liefern.

Man findet in dieser kleinen Schrift eine Reihe kurzer, humoristisch-sentimentaler Aufsätze, in einer reinen Sprache und eleganter Form: aber es sind offenbar nur Vorspiele, Studien, zu größeren Werken. Auch eine Satyre in Versen: „Der Zeitungsthor," voll glücklicher Züge, wenn auch mit einiger Ungerechtigkeit und Uebertreibung. Doch dergleichen muß den Satyrikern verziehen werden. Wollten sie die Wirklichkeit in deren Halbheit, im Schlechten wie im Guten, treu porträtiren: wer möchte sie lesen! Jeder Artikel hat sein poetisch-Pikantes; für Leser und Leserinnen bei uns ist wohl der folgende der pikanteste, ob er gleich nicht der beste des Buches ist:

„Mitau und Riga."

„Riga und Mitau, zwei liebliche Stiefschwestern, die sich auch durchaus nicht ähnlich sehen. Die eine hat eine volle, breite Taille, und einen frischen, lebensblühenden Teint; die andere hat einen hektischen Teint, und nur einige Mal im Jahre, in Momenten der Leidenschaft, wird diese Blässe vom hell aufblitzenden, eben daher aber auch so schnell wieder verschwindenden Johannisroth durchschossen. Dann bewegt sie sich lebhaft und rüstig, und ist gar lieblich zu schauen. Sie erhält dann wohl auch zahlreiche Besuche von ihrer Schwester. Ja, den 12ten Juny und sofort in den Johannistagen ist es angenehm in Mitau. Man sieht aber, daß sie der Munterkeit nicht sehr gewohnt ist: denn nachdem liegt sie matt und schläfrig auf der Seite für lange Zeit, — gebraucht auch wohl hier und da ein Bad, um die Verdauung zu befördern."

„In Riga giebt es hübsche Mädchen, in Mitau schöne Frauen; dort begegnet man poetischer Prosa, hier prosaischer Poesie; dort ißt man junge Austern und trinkt alten Porter, hier liest man die Preußische Staatszeitung und macht Uebersetzungen aus dem Horaz; dort beweist man den rein-evangelischen Geist des Gesangbuches und

paraphrasirt den Shakspeare in's Russische, hier genießt man patriotischerweise Kaviar mit Zwiebeln und trinkt saure Grütze nach; hier macht man Gedichte, dort setzt man sie in Musik; dort geht man bei Sonnenschein, hier bei Mondenschein spazieren; dort verfertigt man Komödien, hier führt man sie als Tragödien auf; dort macht man Bekanntschaften, und hier heirathet man sich; dort raucht man, hier schnupft man; hier hat die ganze Götterversammlung ihre Deputirten, dort ist Merkur zu Hause; dort holt man sich einen himmlischen Schnupfen, hier bekömmt man einen dergleichen Husten; hier läßt man sich rasiren, dort läßt man sich wieder den Bart wachsen; hier spricht man, dort handelt man; hier fragt, dort antwortet man; hier langweilt, dort unterhält die Muse; hier lebt man, dort läßt man leben. An Mitau erinnert man sich mit Vergnügen, an Riga mit Sehnsucht. U. s. w."

Schade, daß der Preis so ungeheuer hoch ist! Für jede Octavseite ein Kop. Silber! Das ist wohl außer Riga noch nirgend gefordert. Ich zweifle, daß sich Viele entschließen werden, es zu bezahlen. *)

* * *

Die trefflichen „Casual-Predigten" von Ulmann, (bei Deubner, 116 S. in 8. Preis: 60 Kop. S.) **) enthalten acht Vorträge:

1.) Wie wir Altes und Neues finden in der heil. Schrift. Am Bibelfeste 1825. — Glaube, Hoffnung und Liebe im Gedächtnisse des geliebten geschiedenen Herrschers. Am Gedächtnißfeste Alexanders I. 1826. — Wie im christlichen Leben die Gebote verbunden sind: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist. Am Krönungsfeste 1826. — Wer sind die Gesegneten des Herrn? Am Trauerfeste nach dem Absterben der Kaiserin Maria, 1828. — Wie wir das zu bewahren haben, was uns vor 300 Jahren durch Gottes Gnade erworben ward? Am Jubelfeste der Augsburgischen Confession, 1830. — Warum der heimgegangene Lehrer dieser (der Loddigerschen) Gemeinde nicht ein getreuer Knecht im Weinberge Gottes genannt seyn wollte? Bei der Beerdigung des Pastors Schweder, 1832. — Es ist der Herr! Bei der Bestattung des Pastors Sokolowsky, 1835.

Miscellen.

— Vor allen Dingen eine Berichtigung! Herr Alex. v. Humboldt hatte nicht, wie in mehreren auswärtigen Blättern stand, an den berühmten Arago geschrieben: „Ich hoffe, ihn" (nämlich seinen verstorbenen Bruder), sondern: „Ich hoffe, Dich zu umarmen." — Der Uebersetzer hatte l'embrasser gelesen, wo t'embrasser stand.

— Capitän Roß der Jüngere, der die Reisen seines eigenen Onkels und Parry's nach der Eiszone freilich nur nachmachte, aber sie darin überbot, daß er nach vollendeter Reise in Europa herumreiste und sich fêtiren ließ, hat auch schon einen dicken Quartband über seine Reise drucken lassen. Oeffentliche Nachrichten sagen, daß sich keine wichtige neue Resultate darin befinden, wohl aber viele kleine Particularitäten über Ereignisse. Die Lebensmittel, selbst eingemachte Früchte, die Parry vier Jahre vorher in seinem Zelte hatte stehen lassen, in luftdicht verschlossenen blechernen Kästen, fand Roß noch unverdorben, sogar ungefroren und völlig brauchbar, vor.

— Die Behauptung, daß auf wogendes Gewässer gegossenes Oel, es beruhige, seine Oberfläche wenigstens glätte, ist alt. Seit kurzem hat man auch bemerkt, daß es das Meerwasser durchsichtiger mache. In Bessarabien sollen sich die Fischer dieses Mittels bedienen, um die Fische, die sie mit Stoßeisen durchbohren wollen, auf dem Grunde zu sehen; und ein Reisender, der bei Venedig, ausdrücklich um die Angabe zu prüfen, eine Gondelfahrt in's Meer machte, versicherte, an Stellen des Meeres, wo er vorher den Grund gar nicht sah, habe er nach ausgeschüttetem Oele jede Muschel sehen können, die auf dem Grunde lag. Schon sind viele Erklärungen davon versucht worden. Wenn man sich erinnert, daß wenn die Luft beim Sonnenschein mit Dünsten gefüllt ist, man entfernte Gegenstände viel deutlicher sieht, als bei ganz reiner Luft, was offenbar dieselbe Erscheinung ist, die das Oel im Wasser hervorbringen soll, so läßt sich die Erklärung vielleicht so fassen: Wenn in einem durchsichtigen Fluidum viele Theilchen eines andern auch durchsichtigen Fluidums verbreitet sind, so wird die Brechung der durchgehenden Strahlen verdoppelt und so verstärkt. A. D—tz.

— Ein Französischer Arzt, Hr. de Lattier de la Roche, macht in Paris großes Aufsehen durch ein von ihm entdecktes Mittel, den Staar ohne chirurgische Operation gründlich zu heilen. (Ohne Zweifel ist hier nur vom grauen Staar die Rede; und diesen sah Schreiber dieses vor 50 Jahren eine alte Frau durch das Einblasen von gepulverter Raffinade und Alaun heilen, mit gebranntem, wenn er sich richtig erinnert.)

— Es ist immer von neuem überraschend, wie viele Kenntnisse der Natur unter den ungebildeten

*) Zu demselben Preise ist Girgensohn's Schrift ausgeboten, nämlich 54 Seiten für 50 Kop. S.

**) Also doch zwei Octavseiten für 1 Kop. S.

Classen Jahrhunderte lang im Umlauf sind, ehe die Gelehrten sie auch entdecken. H. B. de Saussure nahm wahr, daß der Schnee um lebende Bäume schneller wegschmelze, als um abgestorbene; und seitdem haben viele Naturforscher sich mit der Untersuchung beschäftigt, ob die Pflanzen eigenthümliche Lebenswärme besitzen. Aber — vorlängst erkannten alte ungebildete Gärtner an jener Erscheinung, welche Bäume ihres Gartens erfroren seyen, welche nicht.

— Ein Vorschlag! Man hat, um die Mystiker zu Ehren zu bringen, sie schon die Romantiker der Theologie genannt; man hat so manche hochehrenwerthe Verstorbene zu Mystikern sophistisirt, — Wie wär' es, wenn man künftig diejenigen Mystiker, deren Verkehrtheit und anmaaßende Hinterlist so oft lachen macht, und noch öfter empört, und die gewiß nicht mit Jenen zu Einer Classe gehören, künftig zur Unterscheidung — Pharisäer nannte? A. D — tz.

— Was ist Papismus? Was Protestantismus? Und was Mysticismus? In der That: da gewisse Streitigkeiten immer tiefer in's Leben auch der weltlichen Stände greifen, ist es wichtig, die wahre Bedeutung dieser Begriffe zu erklären. Also:

Papismus ist nicht bloß der Glaube an den Papst; sondern Das, was den eigentlichen Charakter der katholischen Kirche ausmacht: das starre Festhalten an gewissen uralten Lehrsätzen und Formen jener Kirche, mögen sie durch Fortschritte der wissenschaftlichen Bildung der Völker auch noch so sehr widerlegt oder unpassend geworden seyn. — Gegen dieses Festhalten an einer Reihe allzu drückend und thöricht gewordenen Lehren, z. B. von der Macht des Papstes über die Fürsten und Staaten, von seiner Macht die Sünden zu vergeben, und vom Fegefeuer u. s. w., erhoben sich die Reformatoren; — und das Recht, das sie geltend machten, von dem anerkannt Thörichten zu Vernünftigerm fortzuschreiten, ist das Wesen des Protestantismus. Luther und Melanchthon brachten ihre Ansichten der Bibel und der christlichen Lehre in ein System: diese Handlung war protestantisch, aber ihr System war es nicht, konnte es nicht seyn; es deutete nur den Standpunkt an, auf dem sie standen. — Wer jetzt die seit den dreihundert Jahren erlangten Fortschritte der Erkenntniß, zur Modification des Lutherischen Systems anwendet, handelt wiederum protestantisch; und wer wiederum dafür streitet, daß man an dem festhalten soll, was im Jahr 1529 für wahr angesehen wurde, ist ein Papist. Fordert er nicht den Glauben an den Papst in Rom, so macht er doch Luther'n zum Papst. — Mystik ist die Geistesverirrung, die Eingebungen der Phantasie und des durch sie krankhaft aufgereizten Gefühls für höhere religiöse Wahrheit anzusehen. Dem isolirten Mystiker ist man Mitleid schuldig; demjenigen, der mit seinem Wahnsinne Andere anzustecken sucht, muß man die Mittel dazu nehmen; den Heuchlern aber, die den Mysticismus nur deshalb predigen, um sich den Schutz eines vornehmen Kranken zu erschleichen, oder andere Vortheile, gebührt — Strafe.

— Der Akademie der Wissenschaften zu München wurde in ihrer öffentlichen Sitzung am 28sten März angekündigt, daß es endlich gelungen sey, alle Schwierigkeiten zu überwinden, und daß ihr die Herausgabe einer Literaturzeitung vom Könige übertragen werde. Schon vor 30 Jahren, als Kronprinz, hegte der Monarch den angelegentlichen Wunsch, in Bayern eine solche Schrift entstehen zu sehen, und correspondirte darüber mit Joh. v. Müller; aber auch jetzt noch wird er mehr scheinbar, als wirklich erfüllt: denn nach der Anzeige, welche die Akademie erhielt, sollen nur die Bairischen Annalen, die schon mit 800 Abonnenten im Gange sind, zu der Fortsetzung unter dem neuen Titel überwiesen werden, und alle königliche Stellen und Behörden sie statt der Annalen halten müssen. — Da seit mehreren Jahrzehenden die Münchner Akademie in Thätigkeit ist und wirklich meistentheils nur ausgezeichnete Gelehrte enthält, wäre es unerklärbar, daß eine wissenschaftliche Stiftung, selbst trotz der Begünstigung vom Könige, dort so große Schwierigkeiten findet, wenn — es den Wissenschaften möglich wäre, sich frei zu entwickeln, wo Möncherei die Controlle über sie führt und das Volk in Unwissenheit erhält. Dort ist jeder Fortschritt des Wissens ein Verstoß. Darf doch kein echt gläubiger, consequenter Päpstler nur zugeben, daß die Erde um die Sonne gehe. Ein Papst wollte für diese Behauptung den weisen Galilai verbrennen lassen, und ein Papst kann nicht irren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 21. & 22. 30ste May 1835.

Sapere aude!

Anzeigen.

Magazin, herausgegeben von der Lettisch-Literärischen Gesellschaft. 5ten Bandes 1stes und 2tes Stück. Mitau, 1835. (240 S. und 4 Tabellen. Preis: 80 Kop. S.) [1])

Die sehr hochachtungswerthe Lettisch-literarische Gesellschaft und ihr nützliches Magazin setzen ihren ruhigen, festen Gang fort, bei dem der Beobachter zwar dann und wann einen Schritt anders wünschen möchte, dessen Ziel aber so würdig und wichtig ist, daß so Etwas zur kaum erwähnenswerthen Kleinigkeit wird.

Der Inhalt dieses Heftes zerfällt, wie gewöhnlich, in vier Rubriken:

1.) Abhandlungen. Nur eine diesmal: „Ueber das Lettische Volkslied," von Pastor Dr. Katterfeld. Mit ziemlich vollständiger Umsicht wird der Charakter der Lettischen Natur-Poesie geschildert und gewürdigt, und zuletzt auseinander gesetzt, wie wichtig die Kenntniß und selbst das Studium der Original-Dichtungen der Letten für Diejenigen ist, welche die Sprache derselben gründlich kennen lernen müssen, um auf die Moralität der Letten und zu ihrer Bildung zu wirken. Eine sehr beachtenswerthe Erinnerung, da, wie der Verf. auch selbst sagt, die Deutschen, welche die Prediger der Letten sind, in ihren Vorträgen in der Regel eigentlich nur Uebersetzungen ihrer Deutschen Gedanken und Ausarbeitungen, häufig mit neu gemachten Worten liefern, — und daher, kann man hinzusetzen, von ihren Gemeinden nicht selten gar nicht oder unrichtig verstanden werden. [2])

2.) Recensionen. Zuerst eine vollständige Uebersetzung der schon öfter belächelten Recension Lettischer Volkslieder, die Walter Scott im Foreign quarterly Review, 1831, veranlaßte; dann eine Recension der beiden Lettischen Uebersetzungen der Augsburgischen Confession, die vor einigen Jahren gedruckt wurden. Sie sind beide — nicht gelungen, und konnten auch wohl nicht anders ausfallen. Interessant sind die zur Vergleichung angehängten Proben aus noch sieben ungedruckten Lettischen Uebersetzungen jener Confession, die auch Bewerbungen um die aufgestellte Prämie waren, und von denen manche, nach diesen Proben, der Launitzischen wenigstens durch reinen, nicht gezierten Ausdruck vorzuziehen scheint. Die Recension ist von Herrn Pastor Ulmann, jetzt Professor zu Dorpat. — Ferner:

„Geschichte der Litthauischen Bibel, von Professor Dr. Rhesa in Königsberg;" und

„Philologisch-kritische Anmerkungen zur Litthauischen Bibel, bei der neuen Ausgabe einer Umarbeitung derselben, von — Rhesa."

Beide Schriften erschienen 1816, und die hier wieder abgedruckte Anzeige 1818 in Wachler's neuen theolog. Annalen. Sie sowohl, als die Erinnerung an jene Schriften, verdient aufgefrischt zu werden.

3.) Grammatikalische und lexikalische Bemerkungen. Acht Artikel, von denen drei sich mit Lettischen Synonymen beschäftigen, einer die neue Bearbeitung des Stenderschen Wörterbuchs fortsetzt, der Achte aber vorzüglich wichtig ist, durch das Versprechen das er thut. Er ist eine „Vorerinnerung zu dem Versuche einer Anleitung zur Kenntniß des gestirnten Himmels für Lettische Schulen." Dieser Versuch soll, seiner Einrichtung nach zum Schulunterricht bestimmt,

---

[1]) Drei Octavseiten von 30 Zeilen für 1 Kop. S., die Tabellen ungerechnet.

[2]) S. 25. führt Herr Pastor Katterfeld an, Stender versichere in seiner Grammatik, der Lettische Chor stimme statt des lang gedehnten eh auch wohl ein i, und besonders ein o an, und bezweifelt es: es ist aber gewiß, oder geschah doch gewiß sonst. Vor einigen und vierzig Jahren bemerkte der Herausgeber des Prov.-Bl. es auf mehr als einer der Bauernhochzeiten, die er in mehreren Gegenden besuchte, um das Volk, für das er zu wirken beschlossen hatte, kennen zu lernen. Er fand auch die Ursache des Wechsels im Chor-Vocale: man sang e, oder i, oder oh, je nachdem es dem Charakter der gesungenen Strophe entsprach. Er hat in seiner „Vorzeit Livlands," Th. 1. (gedr. 1798.) weitläuftiger darüber gesprochen, und von ihm selbst bemerkte Beispiele angeführt, wo i und o gesungen wurde. Sie thun es z. B. am Ende ihres „Lihgo" in den Johannis-Liedern. — Der Einwurf des Herrn Pastors Katterfeld, daß das O der Letten eigentlich ein oa ist, das sich nicht zum langen Aushalten eignet, gilt nicht von allen Gegenden Livlands; und wenn die Letten oa sprechen, folgt daraus nicht, daß sie nicht das reine O singen könnten.

als ein Heft des Lettischen Magazins erscheinen. Herr Pastor Ulmann hat den glücklichen und wohlthätigen Gedanken gehabt, diesen Versuch zu machen: möge er als Professor durch die Pflichten des neuen Amtes sich so wenig abhalten lassen, durch die Vollendung desselben sich ein bleibendes, großes Verdienst um die Lettische Nation zu erwerben, als es durch „die Meinung eines sehr geachteten Freundes" geschah: „es dürfte durch solche Kenntnisse dem Letten mehr genommen als gegeben werden." [3])

4.) Chronik der Gesellschaft von 1833 und 1834. Die Hauptpunkte derselben sind: Die Gesellschaft hat den Termin zur Gewinnung einer Prämie von 200 Rbl. S., durch Vorlegung einer neuen, vollständigen Grammatik der Lettischen Sprache, — bis zum 25sten Juny 1838 verlängert; und: sie erwartet in ihrer nächsten Versammlung die Vorlegung von Proben einer „Belehrungs- und Erbauungsschrift für Kriegsleute Lettischer Nation," von Herrn Pastor Katterfeld. — Die Zahl ihrer Mitglieder ist jetzt 112.

Livländische Jahrbücher der Landwirthschaft. 9ten Bandes 3tes Stück. Dorpat, auf Kosten der Livl. ökonom. Gesellschaft. 1835. Mit zwei lithographirten Tafeln. (Preis des Bandes von circa 500 Seiten: 5 Rbl. B.A.)

Dieser Heft gehört eigentlich dem vorigen Jahre an, da bisher in jedem Jahre ein Band zu erscheinen pflegte. Wahrscheinlich muß seine Verzögerung dem Beschlusse der Gesellschaft, der wenigstens verlautete, zugeschrieben werden, künftig nur Aufsätze von inländischen Landwirthen und über inländische Gegenstände aufzunehmen. Der Beschluß ist kühn, da es so wenig schriftstellernde Landwirthe bei uns giebt; aber auch, wenn er vollkommen gelänge, ohne daß diese schätzbare Zeitschrift allmälig in's Stocken geriethe, würde es doch zu wünschen seyn, daß dem Ausländischen immer eine Abtheilung bewahrt würde, um kurze Auszüge aus solchen Abhandlungen zu liefern, die bisher ganz mitgetheilt zu werden pflegten.

Der erste Artikel des vorliegenden Heftes ist der in № 20. des Provinzialblattes erwähnte: „Ueber den Anbau der Wintergerste," der Herrn Baron v. Wolff zu Lettin so trefflich gelang, und hoffentlich bald nachgeahmt wird.

Der zweite heißt: „Anweisung, aus Brage Brodt zu backen und Quaß zu bereiten." Die ökonomische Societät erhielt 1833 eine Russische Anweisung, wie das zu bewerkstelligen sey, und die Aufforderung, „Versuche darüber zu veranlassen." Das geschah; und der Secretär der Gesellschaft, Herr v. Löwis, meldet hier die Resultate davon. Das Entscheidendste derselben war: „als man eben so viel gutes Mehl, als gehörig behandelte Brage nahm, erhielt man aus 9 Stoof der Letztern, und 9 Stoof Mehl, 40 Pfund gutes, schmackhaftes Brodt, das von gewöhnlichem Schwarzbrodt nicht zu unterscheiden war." An nährender Kraft mag es aber wohl dem Letztern schwerlich gleichgekommen seyn, da der Hauptantheil des Nährenden im Getraide, nämlich des Zuckerstoffes, durch die Verwandlung des Mehls in Brage, verloren gehen mußte.

Dritter Artikel: „Einiges über die Landwirthschaft im östlichen Esthlande. Von Herrn Pastor Dißhof *) in Narwa." — Ein an wenig bekannten Daten und treffenden Gedanken reicher Aufsatz, der über die Natur der Provinz und den Charakter ihrer Landwirthschaft ein Licht verbreitet, dergleichen über jede Gegend unserer vaterländischen Provinzen zu erhalten, sehr wünschenswerth ist. In der Gegend von Narwa ist die Landwirthschaft in blühendem Zustande, durch die Nähe von St. Petersburg und das Bestehen bedeutender Fabriken, von denen eine Essig- und Bleizuckerfabrik allein 1000 Faß Branntwein jährlich verbraucht, (d. h. so viel, als die ganze Stadt Narwa), und eine Essig- und Grünspanfabrik fast eben so viel. Die Merinozucht ist dort mit Glück im Gange. Die Vierfelderwirthschaft ist im östlichen Esthlande noch nicht eingeführt. Warum? sehe man in dem Aufsatze selber nach, der die rechtfertigenden Ursachen genügend auseinander setzt.

(Der Schluß folgt.)

Mißverständnisse.

Zufolge einer in № 15. u. 16. des liter. Vegl. des Prov.-Bl. enthaltenen Zurückweisung einer Schmähung, soll in einem Aufsatze in № 12. die Behauptung befindlich seyn **), daß der sogenannte theologische Rationalismus zur Irreligiosität führe, mit dieser Eins sey. Verf.

*) Die hochmüthige Anmaaßung, daß ein Mensch andern Menschen wissenschaftliche Wahrheit vormundschaftlich nach seinem Gutdünken zumessen dürfe, lasse man dem Papismus, dessen Wesen Geheimnißkrämerei ist, und dem Lamaismus. D. H.

*) Ich vermuthe „Dieckhoff," dem geistvollen Correspondenten des Provinzialblattes. D. H.

**) Um Verzeihung! Es wurde nur erzählt, daß eine „liebevolle" Schrift diese Schmähung enthalte.

dieſes kann jene angebliche Schmähung jetzt eben nicht in der angeführten Nr. nachleſen. Geſetzt aber auch, daß daſelbſt dieſelben Ausdrücke gebraucht worden ſind; ſo läßt ſich doch noch der Fall denken, daß ſie nur durch ein Mißverſtändniß für eine Schmähung konnten genommen werden. Es kommt nämlich offenbar auf den Sinn an, welcher mit dem Worte Irreligioſität verbunden wird. So wie das Wort Religion oft nur in dem Sinne gebraucht wird, daß es den kirchlichen Lehrbegriff einer gewiſſen Confeſſion anzeigt; oft aber auch in einem höhern Sinne, zur Bezeichnung der frommen Geſinnung, welche aus dem wahren Glauben entſpringt: „daß Gott ſey, und denen, die ihn ſuchen, ein Vergelter ſeyn werde," (Ebr. 11, 6.); ſo kann auch Irreligioſität Manchem nur Abweichung vom kirchlichen Lehrbegriffe bedeuten, ein andermal aber auch zur Bezeichnung einer unſittlichen Geſinnung, oder gottloſen Lebens gebraucht werden. Im letztern Sinne allein wäre der Vorwurf der Irreligioſität eine Schmähung, welche das Ehrgefühl in jedem Falle mit Unwillen zurückweiſen müßte. Da aber Verſchiedenheit in der Ueberzeugung von der Wahrheit der Lehrſätze einer Confeſſion, um ſo weniger Jemandem als eine Schmach angerechnet wird, als Verſchiedenheit in dem Maaße der Einſicht immer ſtattfinden wird, und die Erfahrung es unwiderſprechlich beweiſt, daß, bei aller Verſchiedenheit in den religiöſen Meinungen, die Geſinnung fromm, der Lebenswandel untadelhaft ſeyn könne; ſo würde Irreligioſität höchſtens eine irrige Anſicht oder wenigſtens ein von dem Bekenntniſſe einer öffentlich autoriſirten Kirche abweichendes Glaubensſyſtem ſeyn. Den Vorwurf einer ſolchen Irreligioſität könnte aber wohl Niemand mit Recht als eine Schmähung empfinden. Denn zu irren iſt ja ein zu allgemeines Loos der beſchränkten Menſchheit, als daß es könnte zur Schande gereichen; und eine ganz gleiche Ueberzeugung in Sachen des Glaubens oder der Religion hat noch nie ſtattgefunden, wird auch nie ſtattfinden. Wenn alſo etwa irgend eine Religionspartei eine von der ihrigen abweichende Anſicht als Irreligioſität ſchmähen wollte, ſo würde ein ſolcher Ausbruch religiöſen Dünkels ihr ſelbſt mehr, als dem Angefeindeten, zur Schmähung gereichen.

Es fragt ſich nun noch, ob der Rationalismus zur Irreligioſität führe, mit dieſer Eins ſey? Angenommen, daß Rationalismus in dem Streben beſtehe, wie in Allem, ſo auch in Beziehung auf Religion, der Vernunft zu folgen; ſo mögte wohl einſtimmig zugegeben werden, daß ein ſolches redliches Beſtreben unmöglich zu der Irreligioſität führen könne, welche in Unſittlichkeit oder einem von dem Göttlichen ganz entfremdeten Sinne beſteht. Wer der Vernunft in allen Stücken folgt, wird der nicht auch ſtreben, die Pflichten, welche ſie vorſchreibt, zu erfüllen? Denn das allgemein anerkannte, in den verſchiedenſten Zeitaltern eines Moſes, Paulus, Kant beobachtete, in das Herz des Menſchen geſchriebene Geſetz iſt ja doch wohl, ohne Figur zu reden, nichts Anderes, als der, von dem höchſten Geſetzgeber, der Vernunft eingeprägte Rechtsſinn, welcher früher als aller Unterricht vorhanden, in Menſchen von den verſchiedenſten Religionen von jeher wirkſam war. Wer dieſem Rechtsſinne zuwider handelt, kann ſich keineswegs rühmen, der Vernunft gefolgt zu ſeyn. Der wahre Rationalismus kann auf keinen Fall zu unſittlicher Irreligioſität führen. Sollte man meinen, durch Erfahrungen beweiſen zu können, daß unſittliches Leben, ein laſterhaftes Gemüth oft da bemerkt ward, wo ſich nicht nur Abweichung von der Kirchenlehre, ſondern wohl gar eine gänzliche Abſagung von allem Glauben an das Ueberſinnliche zu erkennen gab; ſo iſt es ja wohl wahrſcheinlicher, daß die Unſittlichkeit eher da war, als der Unglaube; daß das laſterhafte, verwilderte Gemüth beſtrebt war, nicht der Vernunft zu folgen, ſondern ſich von den ernſten Mahnungen der Glaubenswahrheiten loszumachen, ſich alſo der Irreligioſität hinzugeben. Will man aber eine von dem Bekenntniſſe irgend einer authoriſirten Religionspartei abweichende Ueberzeugung Irreligioſität nennen; ſo iſt es allerdings möglich, und durch die Erfahrung beſtätigt, daß zu dieſer Irreligioſität das Streben, der prüfenden Vernunft zu folgen, führen könne. Denn die einer jeden Religion eigenthümlichen Lehrſätze ſind ſämmtlich Glaubensartikel, d. h. ſie beziehen ſich auf das Ueberſinnliche. (Ebr. 11, 1.) So unſchätzbar nun auch dieſes Geſchenk der Vorſehung iſt, daß ſie der Vernunft die Kraft verlieh, Vieles mit Zuverſicht zu ahnen (d. h. zu glauben), was kein Auge zu ſehen, kein Ohr noch je zu hören vermochte, indem dadurch die Beſchränktheit des Vorſtellungsvermögens einigermaaßen vermindert wird; ſo iſt doch hierbei der Individualität eines Jeden ein ſo großer Spielraum eingeräumt, daß eine unendliche Verſchiedenheit in den Anſichten, oder doch wenigſtens in dem Grade der Zuverſicht, mit welcher das Gemüth eine Glaubenswahrheit ergreift, eine ganz unvermeidliche Folge war. Will man dieſe Verſchiedenheit in der Ueberzeugung Irreligioſität nennen; ſo iſt dies eine Ungerechtigkeit.

Ein blinder Glaube ist für Geist und Herz eben so unbefriedigend, als Aberglaube. Wir sollen also Alles prüfen und das Gute behalten," daran allein uns halten. Schon von den ersten Christen wird gerühmt, daß sie täglich in der Schrift forschten, ob sich's also verhalte. (Ap. Gesch. 17, 11.) Dies Forschen ist also gewiß eine christliche Pflicht. Wie läßt sich's nun aber als möglich denken, daß die Resultate dieser Forschung bei ganz verschiedenen Individuen immer ganz gleich und übereinstimmend ausfallen sollten! Wie könnte man also ein ganz unvermeidliches Ereigniß rechtlicherweise mit dem Schmähnamen Irreligiosität bezeichnen wollen?

Hier ist ja doch wohl nichts weiter zu verlangen, als daß einer auch in diesem Falle das: neminem laede, sich zur Richtschnur mache, die einstweiligen Resultate seiner Prüfung, die er vielleicht, bei tieferer Forschung, bald selbst wieder aufgeben wird, nicht voreilig, oder wohl gar aus Eitelkeit, Andern aufzudringen suche; nicht dasjenige, was Andern heilig seyn könnte, zu entweihen, oder zur Gemeinheit herabzuziehen trachte.

Ob übrigens ein solcher Grad von Irreligiosität, welcher in gänzlichem Mangel des Glaubens an das Uebersinnliche besteht, sich jemals bei irgend einem Einzelwesen, oder wohl gar bei ganzen Völkern möglicherweise habe finden können, ist wohl sehr zu bezweifeln. Wenigstens mußte doch der Glaube, ohne welchen gar kein Verkehr mit Andern möglich wäre, Glaube an ihr Wort, an ihre Treue, an ihre Gesinnung, lauter übersinnliche Gegenstände, vorhanden seyn. So wäre aber auch immer noch Empfänglichkeit des Gemüths für den religiösen Glauben, an Uebersinnliches höherer Art, nicht ganz verloren gegangen gewesen, und Zweifel hieran würde wahrer Unglaube seyn. Kade. *)

Miscellen.

— Herr Hofrath und Professor Dr. Rathke ist zum ordentl. Professor der Anatomie und Zoologie an der Universität zu Königsberg ernannt.

— Die Preußische Staatszeitung meldet unterm 1sten Juny, daß sechszehn Eleven der in St. Petersburg und Dorpat bestehenden Professoren-Institute, nämlich ein Doctor der Rechte, fünf Doctoren der Medicin, und vier Doctoren, vier Magister und zwei Candidaten der Philosophie, die auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers vor zwei Jahren nach Berlin gesandt wurden, „zur Erlangung der letzten gelehrten Weihe," im Begriff ständen, nach Rußland zurück zu kehren. Collegienassessor Dr. Kranichfeld, der mit ihrer speciellen Leitung beauftragt worden, ist jetzt Professor an der Berliner Universität.

— Sir Robert Peel, den man so dringend aus Rom nach Hause berief, damit er Premier-Minister werden möge, hat noch am Tage vorher, ehe er diesen Posten wieder niederlegte, sich um drei Personen, die in der Englischen Literatur einen großen Namen haben, verdient gemacht: Frau Somerville, eine Gelehrte, welche über höhere Wissenschaften ein gemeinfaßliches Werk geschrieben hat, empfahl er zu einer Pension von 100 Pfd. Sterl. (640 Rbl. S.); dem Prediger Wilman, Verfasser einer Geschichte der Juden, verschaffte er eine sehr einträgliche Pfarrstelle in Westminster; endlich sorgte er für die tödtlich kranke Dichterin Hamans, und gab ihrem achtzehnjährigen Sohne eine Stelle. — Eine Deutschländische Zeitung erzählt das mit einer Art von Erstaunen, denn — in Deutschland sieht in gar manchen Staaten die Schreiberei auf die Schriftstellerei stumpf-vornehm herab, und es scheint Großmuth anzuerkennen, daß man auch außerhalb einer Kanzellei durch die Feder Verdienste erwerben kann. Freilich, bei Männern, die selbst durch Talent und Verdienst glänzen, ist das anders; und Sir Robert, der Sohn eines Baumwollespinners, dessen Genie alle Herzoge, Grafen, Marquis und Viscounts Großbrittanniens als ihre letzte Hoffnung anriefen, gehört gewiß zu jenen Männern.

— Capitän Roß, den man vor kurzem noch bewunderte und pries, wird jetzt auch von den Englischen Kritikern der Charlatanerie beschuldigt. Man bezweifelt seine Entdeckung des magnetischen Poles, und eines Landes, das er „König-Wilhelms-Land" genannt haben will, zu einer Zeit, da er nicht wissen konnte, ob nicht König Georg noch lebe, es also keinen König Wilhelm gebe. Für ganz Unbefangene war schon seine Reise von Land zu Land, um den Entdecker des magnetischen Poles bewundern, und sich fetiren und beschenken zu lassen, hinreichend, ihn als Charlatan zu charakterisiren. Solche Reisen machten weder Columbus, noch Vasco de Gama, noch Maghellan, noch Cook, noch — Parry.

*) Consistorialassessor und Propst zu Doblen. D. H.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter des Provinzialblattes.

№ 23. & 24. 13te Juny 1835.

Sapere aude!

In Gemäßheit der §§. 32—41. der Statuten der Allerhöchst bestätigten Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseegouvernements, wird am 24sten d. M., Nachmittags um 5 Uhr, eine Zusammenkunft der Stifter und Mitglieder des Vereins zur Berathung über die ökonomischen Angelegenheiten desselben, und am folgenden Tage, als dem Geburtsfeste Seiner Kaiserlichen Majestät und zugleich dem Stiftungstage der Gesellschaft, um 12 Uhr Vormittags, die allgemeine öffentliche Jahresversammlung der Gesellschaft, im Local der literarisch-praktischen Bürgerverbindung in Riga gehalten werden. Insbesondere werden die HH. Theilnehmer des Vereins desmittelst ersucht, sich zahlreich zu diesen Versammlungen einzufinden, auch ihre Beiträge für das künftige Jahr, vom 25sten Juny 1835 bis dahin 1836, so wie etwanige Beiträge für die vorigen Jahre, spätestens bis zum 24sten d. M. an den Schatzmeister der Gesellschaft, Herrn Collegienassessor und Ritter v. Rennenkampf, gegen Dessen Quittung gefälligst zu bezahlen. Diejenigen, welche der Gesellschaft als Principale oder Mitglieder noch beitreten wollen, werden gebeten, vor dem 24sten d. M. dem unterzeichneten Secretaire der Gesellschaft davon Anzeige zu machen.

Riga, im Juny 1835.

Landrath Baron Campenhausen,
Präsident der Gesellschaft.

Ritterschaftsnotaire Baron Budberg,
Secretaire.

Anzeige.

Monumenta Livoniae antiquae. Sammlung von Chroniken, Berichten, Urkunden und andern schriftlichen Denkmalen und Aufsätzen, welche zur Erläuterung der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands dienen. Erster Band. (444 S. gr. 4. Preis: 4 Rbl. 20 Kop. S.)

Zweiter Titel: Thomä Hiärn's Ehst-, Lyf- und Lettländische Geschichte. Nach der Originalhandschrift herausgegeben und im Drucke besorgt von Dr. C. E. Napiersky, ordentl. Mitgliede der kurländ. Gesellschaft ꝛc.

Der Unterzeichnete theilt nicht die Ansicht von dem Interesse und der Wichtigkeit der Chroniken unserer Ostseeprovinzen, welche die HH. Besorger dieser Schrift zur Herausgabe derselben bewog: aber um dieser Verschiedenheit willen glaubte er nicht, dem Erfolge einer Speculation, zu der er nicht würde gerathen haben, durch eine zu frühe Aeußerung über dieselbe, in den Weg treten zu dürfen. Denn: Vielleicht hatte er Unrecht? — Daher die Verspätung dieser Anzeige, bis mehrere empfehlende Artikel darüber erscheinen konnten; und auch jetzt nur eine Anführung und kurze Charakteristik vom Inhalte dieses Bandes, ohne ausführliches Urtheil.

Man findet in demselben:

Eine Vorrede des Verlegers, datirt vom 6ten März 1835, die über die Unternehmung Rechenschaft ablegt. Die „liberale Theilnahme seiner geehrten Freunde, des Herrn Pastors prim. Consistorialraths M. Thiel (der 200 Rbl. S. zu den Druckkosten hergab), und des Herrn Gouv.-Schuldirectors Dr. Napiersky, der mit uneigennützigster Bereitwilligkeit die schwierige Redaction und Druckbesorgung" übernahm, bewog ihn zu dem Unternehmen. Er hat die Absicht, unter dem Ersten der beiden Titel eine „fortlaufende Sammlung von inländischen Chroniken und handschriftlichen Urkunden" folgen zu lassen. Er erinnert dann an die 1794 erschienene Ausgabe des ersten Theiles dieser Chronik, von der fast die ganze Auflage theils in Mitau selbst vernichtet wurde, theils in Leipzig verloren ging. *) Bei diesem neuen Abdrucke des ersten Theiles sind die Auslassungen des ältern nachgetragen und die Anmerkungen desselben erweitert und berichtigt. Der zweite Theil, d. h. die drei letzten Bücher der Hiärnschen Schrift, hier zum ersten Male gedruckt, ist auch mit einigen Anmerkungen versehen worden, die aber am Ende des Buches (auf zwei Seiten) angehängt sind. — Zum Schluß der Vorrede kündigt der Verleger an, daß die „Beförderer des Unternehmens, welche frühe auf die Fortsetzung der Monumenta subscribiren, dabei den (Quart-) Bogen für 7½ Kop. S. erhalten sollen. — —

Hierauf folgt der „Vorbericht zur ersten Ausgabe," datirt aus Mitau, im August 1793. Gleich zu Anfange desselben erfahren wir, daß

*) Der Unterzeichnete erinnert sich indeß, das Buch in Deutschland fast in allen öffentlichen Bibliotheken, die er besuchte, gefunden, und selbst in Weimar ein Exemplar besessen zu haben.

schon vier Jahre vorher, also 1789, zwei Gelehrte den Plan zu einer zusammenhangenden neuen Ausgabe der gedruckten Livländischen Chroniken entworfen, ihn aber aus Mangel an Unterstützung aufgaben; daß ihn darauf J. M. Wehrt zu Mitau wieder aufnahm, und ihn dahin erweiterte, auch die bisher ungedruckten Chroniken in die Sammlung rücken zu lassen; daß es Wehrt gelang, einen glücklichen Erfolg zu erringen, und mit Hiärn anzufangen, zu dessen Druck er die Lateinischen Lettern wählte, u. s. w. Hiernach wäre also Wehrt, und nicht Herr Staatsrath v. Recke, der eigentliche Herausgeber des frühern Abdruckes. Das Schriftsteller-Lexikon nennt indeß den Letztern als Solchen, und sagt von Wehrt nur, er habe die Druckkosten hergegeben und sey als Verleger aufgetreten; der Abdruck aber sey mit seinem Tode, 1794, dem Jahre, da der erste Theil erschien, in's Stocken gerathen. Es ist zu hoffen, daß Herr Staatsrath v. Recke diesen Widerspruch genügend aufklären werde. Verfasser dieses Vorberichts selbst ist Er offenbar. Er erzählt in demselben von Hiärn's Leben, so viel sich erforschen ließ, charakterisirt ihn als Schriftsteller, und fügt dann die von Brotze gemachte Beschreibung des Manuscriptes hinzu. Von diesem hochachtungswerthen Gelehrten sagt der Vorbericht, er habe zu Begründung von Hiärn's Schriftstellerruhme „Alles geleistet, was Hiärn selbst von keinem seiner Zeitgenossen, seiner Mitgenossen und Freunde hätte wünschen und erwarten können."

Auf der 17ten Seite fängt Hiärn's Schrift an. Sonderbar genug sind aber grade die beiden ersten Punkte derselben der Art, daß sie kein großes Vertrauen zum Verfasser erwecken können. Nachdem er seine Schrift „Geschichte von Ehst-, Lyf- und Lettland" betitelt hat, müßte man erwarten, hier zu erfahren, wie er Livland von Lettland unterscheide? — aber theilt nun die Provinzen in „Ehstland, Liefland, Cuhrland und Semgallen." Er sagt ferner, diese Provinzen hätten von Osten nach Westen 50, von Norden nach Süden aber „etzliche und sechzig Meilen;" wollte man aber „die Krümme der Wege" mitrechnen, so könnte man die Länge von Narwa bis Heiligen-Aa in Kurland — also die Diagonale von Nordwesten nach Südwesten — 120, die Breite aber — also die Ausdehnung von Norden nach Süden — auf 50 bis 60 Deutsche Meilen rechnen. Waren denn die Wege von Norden nach Süden weniger krumm, als die von Osten nach Westen? — Hiärn's Erzählung geht übrigens bis zu einem interessanten Zeitpunkte. Riga ist während den 635 Jahren seiner Dauer nur zweimal auswärtiger Macht erlegen, und jedesmal stand der genievollste Monarch seines Zeitalters an der Spitze derselben: einmal, 1621, Gustav Adolph; dann, 1710, Peter der Erste. Beide Male hat Rath und Bürgerschaft wie Ein Mann von Ehre gehandelt, ist seinem Eide bis zur Gränze möglicher Vertheidigung treu geblieben. Dies Betragen war in dem ersten Falle um so hochachtungswerther, da die Stadt nicht nur während der Belagerung ohne alle Unterstützung von Seiten der Polnischen Regierung gelassen wurde, sondern, so lange sie dieser unterworfen gewesen, auf jede mögliche Weise gekränkt, bedrängt und unterdrückt worden war. Nichtsdestoweniger machte ihr der Polnische Statthalter, Radziwil, in einem Schreiben Vorwürfe über ihre Capitulation. Die caustische, oft witzige Antwort des Rigaischen Rathes, ist der Schluß der Schrift. — Der erste Theil ist sehr reich an Anmerkungen, die von Brotze gemacht zu seyn scheinen; die er zum zweiten Theil geschrieben, sind mit dem ganzen Manuscript verloren gegangen. Der gegenwärtige Herr Herausgeber hat zwei Seiten mit Anmerkungen angehängt. Ein Register vermißt man ungern. — Der Druck ist schön und correct. G. M.

Muhfu Greetina. Sechs Lettische Lieder von Pastor Schulz zu Birsgallen; in Musik gesetzt und dem Herrn Consistorialrath Amenda gewidmet von Pastor Mylich zu Blieden. Mitau, bei Steffenhagen und Sohn. (15 Seiten Queerfolio. Preis: 50 Kop. S.)

Ein kleiner Liederroman, der ein Bauermädchen von den Kinderjahren bis an das Grab geleitet. Das erste Lied enthält Gretchen's Lob als Kind und Mädchen; das zweite, unter dem Titel: „der Lieblingsvogel," erzählt von ihrer Liebe; das dritte ist ein Hochzeitslied; das vierte ein Wiegenlied; das fünfte rühmt Gretchen als Hausfrau und das Glück ihres Mannes; das sechste endlich ist ein Grabgesang. Alle diese Liederchen sind einfach und ungezwungen, oft so naiv, daß sie Einem unwillkührlich ein Lächeln ablocken; das letzte ist selbst rührend in seiner Einfachheit. Die Melodien sind dem Texte angemessen, leicht und gefällig, namentlich die des zweiten und vierten Liedes; so auch die des sechsten, die für die ersten Verse langsam und klagend ist, und dann in dem letzten, wo Gretchen's Ruhestätte recht hübsch beschrieben wird, wieder in eine etwas lebhaftere Bewegung übergeht. Sie sind mit Klavierbegleitung gesetzt, doch klingen sie auch ganz ohne Begleitung recht hübsch, und grade solche Melodien sind wohl geeignet, unter den Letten Glück zu

machen, da diese eigentlich gar kein Instrument mehr haben, weder ein Saiteninstrument, wie die Balalaika des Russen, noch ein Blasinstrument, wie die Sackpfeife des Esthen, die ihnen aus der Hand gefallen ist. Aber auch in gebildeten Kreisen wird es diesen Liedern gewiß nicht an Beifall mangeln. E. M.

Постепенное наставленіе въ чистописаній. („Fortschreitender Unterricht im Schönschreiben.") Heft 1. und 2. Preis jeden Heftes: 80 Kop. S. Mitau, bei Reyher. *)

Bei der immer wachsenden Wichtigkeit der Russischen Sprache für diese Provinzen gewiß ein recht zweckmäßiges Unternehmen, und die Einrichtung des Ganzen ist dem Zwecke angemessen. Der 1ste Heft (15 Blätter kl. Queerfolio) enthält zum Anfange Uebungen in Grundstrichen, und geht dann zu dem Alphabet über, worauf einzelne Wörter folgen; der 2te Heft (11 Blätter) enthält längere und kürzere Sätze. Dabei ist mit sehr großen Buchstaben angefangen, wie man sie nur zur Uebung macht, und die Schrift nimmt auf den folgenden Blättern an Größe immer ab, bis zu der einer gewöhnlichen Cursivschrift. Papier und Stich sind gut, die Schriftzüge scharf, rein und von gefälliger Form.

Miscellen.

— Am 11ten May fand zu St. Petersburg die öffentliche Prüfung der Zöglinge des orientalischen Instituts statt. Sie fiel sehr befriedigend aus. Das Institut besitzt jetzt an oriental. Münzen 91 goldne, 2188 silberne und 1215 kupferne.

— Auf eine Unterlegung des Herrn wirklichen Staatsraths Frähn, durch den Herrn Minister der Aufklärung, haben Seine Majestät der Kaiser Befehl erlassen und eine Summe Allerhöchst ausgesetzt, um in Kaukasien, der Bucharei und andern Asiatischen Ländern alte Orientalische Handschriften aufzusuchen und zu erstehen, vorzüglich in Lesgischer Sprache: doch soll diese nur Uebersetzungen aus dem Arabischen besitzen.

— In Paris hat eine „Geschichte und Beschreibung der bedeutendsten Städte in Europa" angefangen, wozu sich viele bedeutende Schriftsteller und Künstler verbunden haben. Die beiden ersten Hefte enthalten Nismes und Bern.

— Eine sehr unerwartete Erscheinung hat das ästhetische Publicum in Deutschland nun schon ein Jahr lang beschäftigt. Fast zugleich mit der schiefen Ansicht, welche die schönen Künste und was ihnen angehört, für das Höchste des menschlichen Geistes und des Lebens erklärte, kam eine Art Abgötterei, mit Italien getrieben, auf. Wer es nur möglich machen konnte, reiste dahin, und wer einen willigen Verleger zu finden wußte, rief zum zwanzigsten Male gedruckt als Wunder aus, was schon neunzehnmal ausgerufen worden, oder stritt über irgend einen zertrümmerten Steinklotz, was er bedeutet habe; oder schrieb unbedeutende Dinge ab, die vor 1500 oder 2000 Jahren mit Meissel oder Pinsel an eine Mauer geschrieben worden. Die Schlauesten verhandelten dort, was Mancher ihre Ehre nennen möchte, indem sie von ihrer aufgeklärten Kirche zur katholischen übertraten, und wenn sie einigen literarischen Ruf besaßen, dafür vom Papste, auch wohl von dem katholischen Hofe irgend eines protestantischen Deutschen Völkchens, eine artige Pension erhielten. — — — Vor zwei Jahren endlich reiste ein Herr Nicolai aus Berlin, — vielleicht ein Enkel des berühmten, so häufig angegriffenen und, nicht immer mit Unrecht, verspotteten, und doch sehr verdienstvollen Friedrich Nicolai? — auch nach dem hochgepriesenen Lande, und versicherte nach seiner Rückkehr in einer Schrift: „Italien, wie es ist!" es sey nicht schön; auch die Frauen seyen es nicht; die Weine schlechter, als der Norddeutsche Grüneberger; die Italiener Spitzbuben, und selbst die Ruinen von ihnen verfälscht, u. s. w. Das Publicum erstaunte erst; dann lachte es; aber Herr Dr. Menzel ging weiter. Er machte — wahrscheinlich wohl von Jemand beauftragt oder aufgefordert, der von der Fortdauer der Italomanie Vortheil zog, — auch eine Reise nach Italien, mit dem Buche des Herrn Nicolai, scheint es, in der Hand, kam zurück, und erklärt ihn nun, in einer Recension, für einen „Lügner", einen „Verrückten", und einen „Feigen und Dummkopf", der nur deshalb von so vielen Italienern betrogen worden, weil er sich „so dumm und feige" gezeigt habe, u. s. w. Das mögte denn doch das sittlich gebildete Publicum nicht zum Lachen reizen, sondern ihm mißfallen; und zwar um so mehr, je höher es Herrn Dr. Menzel als sehr geistvollen Schriftsteller schätzt. — „Aber wer von Beiden hat Recht?" Diesmal ist die Wahrheit nicht schwer zu finden. Die längs einer langen Reihe von Gebirgen in einem herrlichen Klima sich herabsenkende Halbinsel hat ganz gewiß höchst reizende Gegenden neben ihren Sümpfen; seit Jahrtausenden mit Prachtgebäuden und von großen Künstlern geschmückt, ist sie ohne Zweifel voll

*) Und zu Riga bei Deubner und bei Frantzen.

malerischer Ruinen und zertrümmerter oder erhaltener echter Kunstwerke; auch sind dort ohne Widerrede die schönen Weiber schön, die guten Weine gut, und die rechtschaffenen Männer betrügen Niemand, indeß die Gauner die Alles anstaunenden Fremden, grade wie in der Schweiz, für die leichteste Beute ansehen. Wer also Lust und Geld dazu hat, und im Vaterlande nichts Wichtiges versäumt, thut gewiß wohl, sich das Land und seine Städte zu besehen, mit der gehörigen Vorsicht, nicht für einen Gimpel gehalten zu werden; aber wenn er zurückkommt, glaube er nicht, bloß seiner Reise wegen höher zu stehen, als andere Männer von vaterländischem Verdienst, welche Italien nicht besuchten; und wer jene Reise nicht machen wollte oder konnte, denke deshalb nicht geringer von sich und seinem Schicksale.

— Das Latein und die Moral der Jesuiten waren vorlängst in sehr nachtheiligem Rufe: von Zeit zu Zeit zeigt es sich, daß ihre wissenschaftlichen Leistungen eben auch keinen bessern verdienen, den Charakter ihrer Moral tragen. Ein auffallendes, vor ganz kurzem, und zwar zu Wien, in's Licht gesetztes Beispiel! Im Jahr 1769 hielt man es dem Ruhme Oestreichs angemessen, da England und Frankreich Gelehrte aussandten, den Durchgang der Venus durch die Sonne zu beobachten, es auch zu thun, und man glaubte keinen Bessern dazu wählen zu können, als einen Jesuiten, den Pater Hell, und dieser zum Begleiter wieder einen, wie er sich ausdrückte, reverendum patrem, Sajnowicz, gleichfalls Soc. Jesu. Diese beiden Ehrwürdigen reisten nach Wardoehus, ließen sich überall mit Hochachtung aufnehmen, spähten nach Allem u. s. w.; aber ihre Beobachtungen am Himmel wollten sie nach ihrer Rückkehr nicht bekannt machen. Endlich mußte es geschehen; doch mit großem Erstaunen sah man, daß diese nicht mit den Beobachtungen der andern Gelehrten übereinstimmten. Jetzt hat der jüngere Littrow ihre Tagebücher in Wien aufgefunden und bekannt gemacht. Es zeigt sich, daß Pater Hell seine Beobachtungen zur Bekanntmachung verfälschte, und der Andere sich nur um Essen und Trinken bekümmerte. Nur die Berechnungen ihres Dolmetschers, des Dr. Borgening, sind wichtig.

— Unter den Kunstarbeiten, welche dem „wissenschaftlichen Kunstverein" zu Berlin, am 1sten Juny vorgelegt wurden, waren auch zwei Bilder „des Barons von Reutern aus Curland (?), welcher, mit ursprünglichem Genie begabt, in treuer Auffassung Dessen, was er malt, zu den ausgezeichnetesten Künstlern gerechnet werden kann," sagt die Preuß. Staatszeitung. (Er verlor in der Schlacht bei Leipzig den rechten Arm, und arbeitet mit der linken Hand.)

— Herr Pastor Rosenplänter will seine „Beiträge zur genauern Kenntniß der Esthnischen Sprache" fortsetzen. (Bei Eggers zu Reval wird Subscription von 5 Rbl. B. A. auf den 21sten Heft der alten, oder den 1sten der neuen Folge, angenommen.)

In Mitau ist so eben erschienen:

Abhandlungen aus und zu der Veranschlagung der Bauerländereien in Liv- und Kurland, von Jacob Johnson, Cand. d. Philos. ꝛc. und Kreisrevisor. 1835. Motto: Pauvres paysans, pauvre royaume; pauvre royaume, pauvre souverain. Quesnay. — (118 S. in 8. Preis — ? — In Commission zu Mitau bei Reyher; in Riga und Dorpat bei Frantzen; in Fellin bei Notaire Debler.)

In Riga ist erschienen:

Dem Andenken Dr. Dyrsen's. Von Dr. K. L. Grave. (24 S. in gr. 8. Preis: 20 Kop. S. oder beliebig mehr, da der Ertrag zu einer Stiftung bestimmt ist.)

Ueber beide Schriften Näheres in der nächsten Nummer des liter. Begleiters.

Zu Dorpat erschienene Dissertationen.

De ineundis rationibus ad praecavendum, ne quis vivus sepeliatur. Auctor J. A. Nymann, Petropolitanus. (63 S.)

Meletemata quaedam ad perinaei rupturas ejusque curam spectantia, publice defendet O. L. C. ab Oettingen, Livonus. (72 S.)

De acidi Hydrocyanici natura et vi medica. Auctor Robertus Julius Rohland, Dorpati-Livonus. (56 S.)

Gnomen.

Der Unabhängige.

Sprach' Sultan Machmut heut zu mir:
„Komm her, und sey mein Großvezier!"
Bei Mahom's Bart! ich dankte fein.
Ich weiß viel glücklicher zu seyn:
Mein eigner Herr.

Was hat der Rosenstrauch dazu gethan, daß er kein Dornbusch ist? Und was der Mann von Genie, um kein Dummkopf zu seyn? Nicht die Kraft, die der Mann von der Natur empfing, sondern der Gebrauch, den er von ihr macht, bestimmt seinen Werth und sein Verdienst. G. M.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 25. & 26. 27ste Juny 1835.

Sapere aude!

Anzeige.

Abhandlungen aus und zu der Veranschlagung der Bauerländereien in Liv- und Kurland, von Jakob Johnson, Cand. d. Phil. und Kreisrevisor in Kurland. Motto: Pauvres paysans, pauvre royaume; pauvre royaume, pauvre souverain. QUESNAY. — Mitau, 1835. Bei Reyher. (118 S. Preis: geh. Ex. 1 Rbl. S.)

Der Abhandlungen in diesem Büchelchen sind drei, und sie geben: Darstellungen der Veranschlagung der Ländereien und Leistungen der Bauern in Livland, und der Kronsbauern in Kurland; — Erläuterungen zu den Vorschriften der Gradation oder Bonitirung des Bodens in Livland und der Krongüter in Kurland; — Ansichten über die Ermittelung des Grundzinses der Bauern in Livland. Ein kurzes Vorwort führt die Veranlassungen an, aus denen diese Schrift hervorging.

Die Titel der Abhandlungen beweisen schon, daß hier von Gegenständen die Rede ist, die jedem denkenden inländischen Landwirth wichtig seyn müssen. Herrn Johnson's Behandlung derselben zeigt von reiflichen Studien, und ist klar und ziemlich erschöpfend. Die beiden ersten Abhandlungen erzählen, was war und was ist. Ich wenigstens gestehe, Vieles aus ihnen gelernt zu haben, was ich theils noch nicht wußte, theils wieder vergessen hatte. Die dritte Abhandlung beschäftigt sich außerdem auch noch mit Vielem, wovon Hr. J. glaubte, daß es werden müßte: und damit kann ich nicht einstimmen. Wenn Thaer, wie zum Anfange angeführt wird, sagte: „Nichts sey für das praktische Leben wichtiger, als die Reinertragsfähigkeit eines Grundstücks richtig zu ermitteln," so ist der Gedanke, obgleich wunderlich ausgedrückt, doch richtig, in Beziehung auf den Käufer und Besitzer des Grundstücks; aber es wird in neunzig Fällen unter hundert, Mißbrauch oder unthunlich seyn, nach diesem den Grundzins mit Bestimmtheit festzusetzen. Es ist staatsbürgerliche Pflicht, in Anschlag zu bringen, auch der Zinsner habe das Recht, daß ihm vom Ertrage seiner Arbeit so viel übrig bleibe, rechtlich und ohne Mühseligkeit und bangen Nahrungskummer zu leben; und ob er das könne: hängt im Allgemeinen und für jedes Jahr von so vielem Andern ab, als davon, ob sein Acker № 1. oder № 4. an Güte, Busch- oder Brustland sey, daß sich durchaus kein allgemeiner Maaßstab zum Gesetz machen läßt. Jene Berechnungen: der Acker № 1. oder 2. u. s. w. kann so viel tragen; ferner: ein erwachsenes männliches Individuum braucht jährlich „so viel," ein erwachsenes weibliches (die Kinder hat Hr. J. nicht in Anschlag gebracht;) braucht „so viel;" sie können dem Grundeigenthümer „so viel" hingeben, (ohne absolut Hungers zu sterben?): solche Berechnungen, sage ich, — Nun, ich wenigstens fühle Brustbeklemmung, so oft ich auf dergleichen stoße; denn mir ist immer, als würde der Satz schließen: „also sollen sie es." — Am besten ist es wohl, wenn der Grundbesitzer zwar sich eine genaue Kenntniß seines Besitzthums verschafft, übrigens aber es der Berechnung des Pächters selbst überläßt, zu wie viel dieser, nach seiner individuellen Lage und Ansicht, sich verpflichten kann: und dann, wenn es annehmlich ist, die Sicherheit prüft, die Dieser für die wirkliche Leistung — an Geld oder Arbeit — zu geben vermag. Die Concurrenz von Pächtern stellt dann gewiß bald einen Maaßstab zur Würdigung auf, der vor Dem der ängstlichen, wissenschaftlichen Berechner den Vorzug haben wird, durchaus anwendbar und dem Grundherrn nützlich zu seyn, ohne den Pächter zur Armuth zu verurtheilen.

G. M.

Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst.

224ste Sitzung, vom 5ten Juny. Von dem beständigen Secretär wurden, aus einem Briefe des Herrn Dr. Klemm, königl. Bibliothekar zu Dresden, der nächstens ein umfassendes Handbuch für Deutsche Alterthumskunde herauszugeben gedenkt, mehrere interessante Bemerkungen über Germanische und Slavische Alterthümer vorgelesen. — Herr Collegienrath v. Harder verlas einen vom Herrn Architektgehülfen Scaupé eingereichten Aufsatz: „Ueber den Ursprung und die Hauptkennzeichen der verschiedenen Baustyle." — Eine der Gesellschaft von dem Herrn Candidaten der Philosophie, Johnson, übergebene Abhandlung, welche den Titel führt: „Betrachtungen über einige Metamorphosen der Pflanzennahrung und Pflanzensubstanz während der Vegetation," wurde

von Herrn Dr. Fleischer vorgelesen. Der Herr Verfasser, ein praktischer Landwirth, sucht darin mehr die Naturgesetze des Pflanzenlebens — „als die Grundlage alles Lebens" — in Anwendung zu bringen, als bloß wissenschaftliche Sätze aufzustellen. Was er in fragmentarischen Umrissen über das Pflanzenleben sagt, ist mehr in seiner praktischen Thätigkeit erfahren, als combinirt.

225ste Sitzung, vom 10ten Jüny. Die Gesellschaft hielt heute ihre statutenmäßige Jahresversammlung. Nachdem der Herr Staatsrath v. Recke, als beständiger Secretär, Bericht von den wichtigsten Vorfällen und Veränderungen bei der Societät im verflossenen Jahr, ertheilt hatte, fand die Wahl neuer Mitglieder statt. (Mit. Ztg.)

Ueber das Theater zu Riga.

(Schluß.)

Jetzt zur Prüfung des Planes, den Hr. Wolbrück entwarf.

Er schlägt den jährlichen Ertrag der Bühne zu Riga, „nach seinen Beobachtungen und Aeußerungen früherer Directoren," auf 45- bis 50,000 Rbl. S. an. Man sieht, dies ist nicht sehr von Dem entfernt, was in diesem Blatte im vorigen Jahre als Angabe des mehr als zwanzigjährigen Directors Meyrer angeführt wurde, zu dessen Zeit aber die Eintrittspreise nicht viel mehr als die Hälfte der jetzigen betrugen, also das Haus viel seltner, fast nie, leer ließen. Bei den gegenwärtigen Preisen soll, nach Angaben, die der Herausgeber als sehr zuverlässig betrachtet, und die sich auf Ansicht der Ohmannschen und Anderer Rechnungsbücher gründen, die Jahreseinnahme im Durchschnitt nur 36-, 38- bis 40,000 Rbl. S. betragen haben, und würde, da das Gastspiel in Mitau, zur Johanniszeit, künftig wegfallen wird, noch abnehmen.

Bei der von ihm aufgestellten Einnahme, glaubt Hr. Wolbrück, daß unser Theater sich selbst erhalten könne, wenn sie mit guter Berechnung eingetheilt und verwaltet wird, — der Director die Benutzung des Locals und des Apparats unentgeltlich erhält, und für die (fünf) Abende in der Woche, an denen er Vorstellungen geben würde, alle andere Arten öffentlicher Unterhaltungen verboten würden. — —

Er theilt den angenommenen Ertrag so ein: Für ein spielendes und singendes Personal 15,000, — für den Chor von 16 Personen 5000, — für ein gehörig besetztes Orchester von 22 Personen 7000, — für den Theatermeister und Arbeiter 2000, — für die Garderobe 3000, — für die Decorationen 2000, — für Partituren, Manuscripte, Copialien, 2000, — Tagesunkosten 6000, — zufällige Ausgaben 1000 Rbl. S. — Summa: 43,000 Rbl. S.

Nach dieser Einrichtung würden freilich selbst von dem geringsten Ertrage, den Hr. Wolbrück annahm, noch ein Paar tausend Rbl. S. für den Director oder zu consolidirenden Ausgaben übrig bleiben. Ob sie ganz zuverlässig sich durchführen lasse? — bezweifeln Viele.

Um ein ganz neues Personal für die Bühne zu wählen und zu engagiren, will Hr. W. selbst eine Reise in's Ausland machen. Seine schriftliche Eingabe sagt: „Ein genauer Bedarf dazu an Vorschüssen und Reisegeldern läßt sich nicht angeben; doch hoffe ich mit 1500—2000 Rbl. S. auszureichen." Mündlich erklärte er, diese Kosten der Reise selbst tragen zu wollen.

Eben so will er auf seine Kosten die Vervollständigung des Theaterapparates besorgen und dazu 1000 Rbl. S. aufwenden. — Endlich erbittet er sich zwar, daß die Musse das Local des Theaters ausbessern lasse; aber er will die Kosten, die das verursacht, nach und nach vom Ueberschusse des Bühnenertrages ersetzen. Mich dünkt, er verspricht wirklich nach „zu sanguinischen Hoffnungen."

Endlich verspricht Hr. W., sich aus allen Kräften zu bemühen, um eine Theater-Pensionsanstalt zu Stande zu bringen, und will nicht nur jährlich zwei Benefizvorstellungen dazu geben, sondern auch die neuen Mitglieder schon im Engagementscontracte zu Beiträgen verpflichten. (Diese Maaßregel hat übrigens etwas Bedenkliches. Schauspieler, die zur Bildung einer solchen Anstalt beigetragen hätten, könnten daraus leicht das Recht herleiten, beibehalten zu werden, auch wenn sie nachlässig und durch ihre Schuld untauglich geworden. Unablöslich eingebürgerte Künstler werden sehr leicht in ihren Leistungen Handwerker.)

Er will, wenn er die Zustimmung des Comité's erhält, dem Publicum seinen Reiseplan mittheilen, und zu einem Abonnement einladen. Er hofft ein zahlreiches, das aber für Niemand eher bindend seyn soll, als bis er mit seiner neuen Gesellschaft vier Vorstellungen gegeben hat, und diese gefallen haben. — Dieses Erbieten bedarf wohl einer Erklärung. Wann will Hr. W. das Abonnement erhalten: vor seiner Reise, oder nach seiner Rückkehr? Ferner: unter Abonnement versteht man eine Unterschrift, mit der zugleich man die Zahlungen macht, zu denen sie verpflichtet. Soll dieses hier auch geschehen, und will Hr. W. sie etwa erstatten, wenn die vier Vorstellungen nicht gefallen? Das aber würde manches Andere nöthig machen. —

Im Ganzen scheinen Hn. W's. Vorschläge

wohl der Annahme werth. Einzelne Punkte derselben mögen näherer Erörterung bedürfen und sich bestreiten lassen: wenn man diese Mühe daran wenden will, würden sie wohl noch vortheilhafter sich gestalten. Trifft man gewisse, leicht zu findende Maaßregeln, so ist Hr. W. allein es, der bei der Unternehmung wagt, — in sofern er Bürgschaft leistet, daß sein Schaden nicht auf das Publicum zurückfallen müßte. Gesetzt, sie schlüge fehl; er müßte die Bühne mitten im Winter schließen: würde Riga schlimmer daran seyn, als wenn keine eröffnet wäre? Besonders, wenn das Abonnement in monatlichen Zahlungen geleistet würde.

Ein Einwurf aber ist nicht zu heben. Hn. W's. Direction wäre nur eine Fortsetzung des alten Uebelstandes, daß Riga's Theater, auf das es nun einmal mit Recht Werth legt, der Berechnung und dem guten Willen eines Fremden überlassen würde. Die Annahme seiner Vorschläge wäre kein Schritt dazu, die Bühne zu einem feststehenden, nur von der Stadt abhangenden Etablissement zu machen. Das ist es, was in's Auge gefaßt werden muß, wenn die jetzige, so oft schon da gewesene Verlegenheit nicht immer von neuem wiederkehren soll, — und was sich schwerlich, oder gewiß nicht, ohne Erlangung eines bleibenden jährlichen Zuschusses irgend woher erreichen lassen möchte.

— Zum Schluß! Entschieden ab- oder zurathen wagt der Unterzeichnete nicht. Ob in Riga jetzt Opfer für das Theater gebracht werden können? ist die Frage; nicht, ob es erfreulich wäre, wenn es geschähe. Ohne Zweifel wär' es zu bedauern, wenn die Stadt den Winter hindurch dieses Genusses entbehrte; aber wie kein Kreis ihrer Bewohner das Recht hat, ihn den Uebrigen zu verbieten, hat auch Keiner die Verpflichtung, ihn ihr zu verschaffen. Selbst die Glieder des Comité's: wie, wenn sie sagten: „Uns wird es persönlich recht angenehm seyn, mit unseren Mitbürgern in's Theater gehen zu können; aber wir wollen nicht die Last der Besorgung tragen." Niemand sollte vergessen, daß die Uebernahme solcher Geschäfte, die weder Vortheil noch Vergnügen gewähren, immer ein patriotisches Opfer ist. Mir scheint, der Verfasser gewisser Zeitungsartikel hatte das vergessen. —

G. M.

Miscellen.

— John Barton Esq. stellte in einer Schrift: „Untersuchung über die Nützlichkeit der Beschränkung der Korneinfuhr," so wie in einer Abhandlung im Philos. Magazine, eine Vergleichung auf, welchen Einfluß die Getraidepreise auf die Sterblichkeit haben? Er fand, nach den Listen von 50 Jahren, daß die niedrigsten und die höchsten Preise des Korns fast gleich nachtheilig auf die Armen-Classen wirkten, und die Sterblichkeit bei mittleren Preisen, die sich den höchsten nähern, am geringsten war. Als der Quarter Waizen in England 50 bis 60 Shilling galt, starben von einer Million 22,455; als er über 100 galt, 22,350; als er aber 80 bis 90 kostete, nur 18,257; und als er mit 90 bis 100 bezahlt wurde, nur 18,117. Bei zu hohen Preisen vergrößert der Mangel die Zahl der Sterbefälle; bei zu niedrigen die Unmäßigkeit.

— Der früheste Schriftsteller, den Liv-, Kur- und Esthland besaßen, und zwar in einer gelehrten Sprache, war ein Lette, und seine Schrift ist nach allgemeiner Anerkennung noch immer die wichtigste ihrer Sphäre. Ich spreche von den Origines Livoniae, die Heinrich der Lette zu Anfange des 13ten Jahrhunderts schrieb. — Sechshundert Jahre verflossen seitdem, ehe wieder von Zeit zu Zeit ein einzelner Lette in Lettischer Sprache, mit einzelnen Gedichten oder Aufsätzen auftreten konnte. Was man wohl die Lettische Literatur zu nennen pflegt, besteht fast nur aus Schriften, welche Deutsche in Lettischer Sprache schrieben. Ihre Bemühung war des wärmsten Dankes werth! Wenn Mancher auch in früherer Zeit sich in Gegenstand und Ton seiner Schrift vergriff: jetzt trifft man beide meistentheils sehr glücklich, wie vor Allem in dem „Goldmacherdorf" und „Heinrich von Eichenberg" des Herrn Propsts Lundberg, geschah. In der vorigen Nr. wurden sehr treffliche Lettische Gedichte mit reizenden Melodien, beide von Predigern, angezeigt. Nachstehendes naives Liedchen, aus der neuesten Lettischen Zeitung, ist ein neuer Beweis, daß der rechte Ton gefunden ist.

Behrns ar ohsola wambali.

1.

Bum! bum! mihla wambale,
Sakki, kapehz skraidele?
Skreen us ahra pussi ween,
Woi mans nammiņsch tew ne deen?
Zellees skreet, —
Taisees eet,
Woi tew ne patihkt schi weet'?

2.

Mihlais behrniņ, kluss, kluss, kluss,
Klausees, kas tew sazzihts kluhs:
Kà man buhs schè preezatees,
Zeetumâ wehl lustetees? —
Laukâ man —
Patikschan',
Kur no pukkehm atspirgschan'.

3.

Bum! bum! mihla wambale,
Sakki, kapehz ſkraidele?
Woi es lohgu ne attaif'?
Priſchas pukkes woi ne kaif'?
Buhdinu —
Panemmu,
Ar to faulê iseemu.

4.

Miblais behrnin, kluſs, kluſs, kluſs,
Klaufees, kas tew ſazzihts kluhs;
Kad tew buhdâ eeſlehgtu,
Deen' un nakti raudatu, —
Meddu tu —
Ne chſtu,
„Laiſch man laukâ!" ſazzitu. — g.

Frei überſetzt.

Das Kind und der Maykäfer.

1.

Summe, lieber Käfer, ſumme!
Sprich, was eilſt Du ſo? —
Stets nach außen geht Dein Flug;
Iſt mein Haus nicht gut genug?
Immer fliege
Her und hin!
Iſt's hier nicht nach Deinem Sinn?

2.

Liebes Kindlein, ſtill, ſtill, ſtill!
Hör', was ich Dir ſagen will:
Wie ſoll ich mich hier erfreu'n,
Im Gefänguiß luſtig ſeyn?
Nur das Feld
Mir gefällt,
Dort erquickt mich Blumenduft.

3.

Summe, lieber Käfer, ſumme!
Sprich, was eilſt Du ſo? —
Offen ſoll das Fenſter ſeyn,
Friſche Blumen bring' ich ein,
Häuschen klein
Hier ſey Dein!
Wir gehn aus bei Sonnenſchein.

4.

Liebes Kindlein, ſtill, ſtill, ſtill!
Hör', was ich Dir ſagen will!
Würd' man Dich ins Haus verſchließen,
Thränen würdeſt Du vergießen,
Würdeſt Honig
Selbſt verſchmäh'n,
Immer rufen: „Laßt mich gehn!"

E. M.

Eine Aufgabe, zu deren Löſung die HH. Verfaſſer der oben erwähnten Lieder und des vorſtehenden Gedichtes beſondern Beruf zu haben ſcheinen, und die Glück machen und Nutzen ſtiften würde, iſt eine Ueberſetzung von Gellert's Fabeln, in Verſen; es verſteht ſich, mit Abänderung einzelner Züge. D. H.

Erklärung

auf die Aufforderung in der Anzeige des 1ſten Bandes der Monumenta Livoniae antiquae, im liter. Begl. 1835. № 23. u. 24.

Suum cuique.

Der ſel. Notarius Wehrt war eben ſo wenig der Herausgeber des 1ſten Bandes der Chronik des Hiärn, als es jetzt Hr. Frantzen von dem vollſtändigen Werke iſt. Er betrieb nur das Merkantiliſche bei der Unternehmung und übertrug, da ihm ſelbſt alle eigentlich gelehrte Bildung abging, mir die Bearbeitung der in Riga gemachten Abſchrift des Werkes für den Druck. Ich redigirte das Ganze, ſchrieb den Vorbericht und fügte die ſämmtlichen kleinen Anmerkungen hinzu. Vom verſtorbenen Brotze iſt, außer der, mit Anführung ſeines Namens, in dem Vorberichte eingeſchalteten Beſchreibung des Original-Codex, in dem ganzen Bande keine Sylbe enthalten *), und eben ſo wenig von Wehrt, der, wenn ich mich recht beſinne, nicht einmal das Manuſcript, das ich ihm verpackt, zur Abſendung nach Berlin, wo es gedruckt wurde, übergab, zu Geſicht bekommen hat. Unter dieſen Umſtänden war ich alſo wohl berechtigt, im Schriftſteller-Lexikon mich als den Herausgeber zu nennen, ſo wenig Werth ich übrigens ſelbſt auf dieſe Arbeit meiner Jugendjahre lege. Ich will bei dieſer Gelegenheit nur noch bemerken, daß die beiden in meinem Vorberichte erwähnten Freunde, welche zuerſt auf die Idee verfielen, eine Sammlung inländiſcher Chroniken drucken zu laſſen, der Juſtizrath Tetſch und der Profeſſor Kütner waren. Sie wurden nicht hinlänglich unterſtützt, oder wußten die Sache vielleicht auch nicht recht anzugreifen. Wehrt, ein ungemein thätiger Geſchäftsmann, war glücklicher, und die Unternehmung würde gewiß guten Fortgang gehabt haben, wenn ſie nicht durch ſeinen Tod unterbrochen, ja ſogar das ganz fertig redigirte, gleichfalls von mir durchweg mit Noten verſehene, Manuſcript des zweiten Bandes, auf dem Wege nach Berlin, verloren gegangen wäre; wie dies zum Theil bereits vor 11 Jahren, in der „Fortgeſetzten Abhandlung von Livländiſchen Geſchichtſchreibern," Seite 44, von Herrn Gouv.-Schuldirector Dr. Napierſky, ausführlich angezeigt iſt. — Mitau, im Junius 1835. Staatsrath Recke.

*) Dann war es aber in der That zu gütig, die Verdienſte Brotze's um Hiärn, ſo hoch anzuſchlagen, als in jenem Bericht geſchah. Man ſehe die vorige Nummer. D. H.

In Dorpat erſchienene Diſſertationen zur Erlangung der Doctorwürde.

De tuberculis. Auctor Michael Kantemirow.
De cura perinaei in partu. Auctor F. R. Blumenthal.
De placenta praevia. Auctor Car. Müller.
De funiculi umbilicalis deligatione. Auctor Carolus L. Prietz.
De submersorum morte. Auctor Leo Theodorus Rohland.

Iſt zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Oſtſeeprovinzen: Dr. C. E. Napierſky.

Literärischer Begleiter des Provinzialblattes.

№ 27. & 28. 11te July 1835.

Sapere aude!

Am 21sten Juny wurde auf dem Berge Pulkowa unter glänzender Feierlichkeit der Grundstein zu der kolossalen Kaiserl. Hauptsternwarte gelegt, die dort erbaut wird. (Der Bau ihrer Fundamente ist schon stark vorgeschritten.) Die unter den Grundstein gelegte Platte hat die Inschrift:

„Auf Befehl des Herrn und Kaisers Nikolai Pawlowitsch, am 28sten October 1833 dem Minister des öffentlichen Unterrichts, Präsidenten der Akademie der Wissenschaften, Geheimenrath Uwarow, eröffnet, ist am 21sten Juny 1835 die Hauptsternwarte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften begründet, deren Bau geleitet wird durch eine, unter dem Vorsitz des Ehrenmitgliedes der Akademie, Admirals Greigh, aus den Akademikern Wisniewski, Struve, Fuß, Parrot und Lenz bestehende Commission, nach dem Entwurf und durch die Bemühungen des Professors der Baukunst, Al. Brülloff."

Die gleichfalls eingesenkte Denkmünze zeigt auf der einen Seite das Bildniß Sr. Majestät des Kaisers, auf der andern eine Ansicht der Sternwarte, umgeben mit den Zeichen des Thierkreises. (D. St. Petersb. Ztg.)

Anzeige.

Ueber zwei geistliche Liedersammlungen unserer Zeit ꝛc. von J. S. Boubrig. (Den ganzen Titel giebt das Provinzialblatt.)

Diese kleine Schrift macht es dem Unterzeichneten schwer, dem Charakter des bloßen Referenten, den er sich für dieses Blatt vorgeschrieben hat, treu zu bleiben: so hochachtungswerth erscheint ihm der edle Freimuth ihres Verfassers; so entschieden der Sterlingswerth ihres Inhalts. Es soll indeß geschehen.

Sie war schon im Spätherbst 1834 vollendet; „unvorhergesehene Umstände" sind schuld, daß sie erst jetzt, 9 bis 10 Monate später, erscheint. Welcherlei Art sie waren, ist hier nicht gesagt. Eine Geschichte der neuesten Literatur in diesen Provinzen, die zuverlässig erscheinen wird, meldet es wahrscheinlich bald. — Sie erhielt, nach erhaltenem Zeugniß des Livländischen Provinzialconsistoriums in Riga, das Imprimatur zu Dorpat, und wurde dann wieder in Riga, wahrscheinlich für Rechnung des Herrn Verfassers, gedruckt: denn der Preis, 30 Kop. S. für 68 große, enggedruckte Octavseiten, ist billig.

Sie fängt mit einer lichtvollen Auseinandersetzung an, wie „die Anregungen einer vielfach bewegten und höchst merkwürdigen Zeit" sich auch auf das religiöse und besonders das kirchliche Leben erstrecken mußten, und so blinder Fanatismus entstand. (Das wäre indeß, meint der Unterz., nicht geschehen, wenn nicht immer auf der Lauer stehende Emissäre der Bigotterie und des Papismus jene Aufregung gemißbraucht hätten.) Der Hr. Verf. schildert umständlich, wie dieser sich weiter verbreitete: „Denn der religiöse Fanatismus ist gar sehr ansteckend, indem nicht nur der schwache Geist, sondern selbst der schwache Leib ihm die Brücke baut." Er zeigt, wie Andere die Mode mitmachten, „nur einer einzigen Person zu huldigen und irdische Vortheile zu erlangen;" wie wieder Andere, „die bei bedeutender Geistesarmuth und ohne gehörige Reife" zu einem Amte gelangten, das „namhafte Leistungen fordert, denen sie nicht gewachsen waren, sich durch fanatische Uebertreibungen Namen und Anhang suchten, ihre Unkraft und Unfruchtbarkeit zu verdecken." Er zeigt endlich, wie „der verkehrte und blinde Glaubenseifer" (der falsche oder erheuchelte wohl am meisten, derselbe, der die protestantischen Länder mit mystischen, krypto-katholischen Tractätchen überschwemmt;) sich endlich gegen die Gesangbücher wandte, und auch die trefflichsten zu verschreien und zu verdrängen suchte.

Man glaube ja nicht, daß dies Persönlichkeiten seyen, sich bloß auf diese oder jene auch bei uns bekannte Erscheinung bezögen. Man braucht sogar nur die politischen Zeitungen aufmerksam gelesen zu haben, um zu wissen, daß Alles, was der Verfasser hier anführt, im ganzen protestantischen Europa seit einigen Jahren zur religiösen Tagesgeschichte gehört, und zu Kopenhagen und in Schweden, in Berlin und Kassel, in Halle u. s. w. zu sehen war. Jede specielle Deutung gesteht nur, daß die allgemeine Schilderung in allen Zügen wahr und treu ist.

Der Verfasser stellt dann fünf Haupteigenschaften auf, die man von einem guten, zweckmäßigen Gesangbuche zu fordern berechtigt ist. Sie sind:

„Daß es 1) dem herrschenden Lehrbegriffe derjenigen christlichen Kirche ge-

mäß eingerichtet sey, zu deren Gebrauch es dienen soll."

„Ein Gesangbuch unserer Zeit darf ferner 2) durchaus keiner einzelnen Secte huldigen. — Wir können unmöglich in der evangelisch-Lutherischen Kirche weder ein Herrnhutisches, noch ein neu-evangelisches *) Gesangbuch zum allgemeinen gottesdienstlichen Gebrauche zulassen, wie das so Manche gar gern möchten."

3) „Daß es alle unnöthige Dunkelheit des Ausdrucks vermeide, die eines besondern Commentars bedarf, und dadurch nur bei den Schwächeren dem mystischen Grübeln Nahrung giebt."

4) „Daß es in der Sprache, und überhaupt in den äußeren Formen, mit den Fortschritten des Zeitgeistes und des Geschmackes, so wie überhaupt mit den Bedürfnissen der jetzigen Bildung, übereinstimme."

5) „Daß es überall das Heilige mit gebührender Würde behandle." —

Niemand wird Etwas mit gesunder Vernunft gegen diese Forderungen einwenden können; jeder dieser Bedingungen hat der Verfasser aber einen Commentar voll Geist und Kraft beigefügt, in welchem aber doch nicht zu billigen ist, daß er von der Brüdergemeinde als identisch mit der neu-evangelischen Secte spricht. Es hätte wenigstens angeführt werden sollen, daß die Brüdergemeinde an mehreren Orten, in Kopenhagen sogar durch Schritte bei den Gerichten, sich dagegen verwahrt hat, daß man jene Neu-Evangelischen zu ihr rechne.

Der Hr. Verf. kommt dann zu den beiden Liedersammlungen, von denen der Titel spricht, und sagt:

„Ihre ausführlichen Titel lauten also:

1) **Geistliche Gesänge.** № 53. Berlin, 1830. Verein für christliche Erbauungsbücher in den Preußischen Staaten.
2) **Geistlicher Liederschatz.** Berlin, bei Samuel Elsner, 1832.

Das erste dieser Werke, aus einem hinreichend bekannten Vereine hervorgegangen, sollte, wie es scheint, gleichsam dem andern mehr den Weg bahnen. Es enthält in schlechtem Drucke auf gemeinem Papier 226 Lieder, wovon 208 auch in dem geistlichen Liederschatze enthalten sind, und also nur 18 nicht darin stehen, so daß es gewissermaßen einen Auszug des Liederschatzes vorstellen kann. Es wurde zu einem äußerst wohlfeilen Preise verkauft, und namentlich durch die Bemühungen der Brüdergemeine und ihrer Freunde in Umlauf gebracht, auch in bedeutender Menge abgesetzt. Diesen Absatz zu befördern, wurden mitunter verschiedene, sehr zudringliche Mittel angewandt. Die Freunde dieses Buches begannen damit, an den in den Gemeinen gangbaren Gesangbüchern immer mehr Ausstellungen zu machen, ja zuletzt sie in den Verdacht der Unchristlichkeit u. dgl. mehr, zu bringen, dagegen aber, unter Hindeutung auf bald kommende, noch bessere Zeiten für das Reich Gottes, diese geistlichen Gesänge, als etwas Vortreffliches in ihrer Art, den Christen vorläufig zu ihrer Erbauung in Ermangelung anderer Sammlungen anzuempfehlen. Da nun „ein lieber Mann" das so dem andern nachsprach, so wußte mancher einfache Mensch zuletzt nicht mehr, was er von seinem bisher ihm so lieben Gesangbuche denken sollte. Er wurde wenigstens zweifelhaft, weil er meinte: die Leute müßten es denn doch verstehen. Man soll aber, wie versichert wird, zu verschiedenen Zeiten noch viel weiter gegangen seyn. Bald hat man die geistlichen Gesänge den Confirmanden als etwas Musterhaftes angepriesen und verkauft, damit so das Buch in Vieler Hände käme, und sie über die rechte Beschaffenheit eines christlichen Gesangbuches belehrte. Bald hat man wieder (zum Verdrusse der meisten Hörer!) lange Lieder daraus in ihrer ganzen grellen Beschaffenheit in den Kirchen oder sonst bei geistlichen Amtshandlungen herdeclamirt, um sie mehr bekannt zu machen und ihnen gleichsam ein officielles Ansehen zu geben. Ja, man soll endlich sogar Versuche gemacht haben, das Buch geradezu als Gesangbuch in Anwendung zu bringen, aber dadurch nur den lebhaftesten Unwillen erregt und eine sehr entschlossene Gegenwirkung gefunden haben, die auch wohl bei einem solchen Ansinnen ganz unfehlbar eintreten mußte."

„Der geistliche Liederschatz stellt sich in einem weit ansehnlicheren Umfange dar, und umfaßt, außer der Vorrede, mehreren Registern (worunter ein biographisches der Liederverfasser ist), und einem Gebetbuche, in ziemlich die Augen angreifendem, engem Drucke, auf sonst gutem Papiere, 2020 Lieder. Die ganz gesangbuchsmäßige Einrichtung (wenn auch die Lieder nur nach dem Alphabete geordnet sind, und erst durch das vor-

*) „Die Benennung: neu-evangelisch, — ist ein Classificationsname, eben so gut wie z. E. rationalistisch, pelagianisch u. s. w., und es hat sich demnach kein Neu-Evangelischer darüber zu beschweren, daß man ihn so beim Namen nennt, sondern eben so gut in Geduld seine unterscheidende Bezeichnung hinzunehmen, als er es selbst von seinen Gegnern verlangt."

dere Register ihre systematische Zusammenstellung finden,) und das beigefügte Gebetbuch scheinen die ursprüngliche Absicht zu verrathen, dies Werk wo möglich bei'm öffentlichen Gottesdienste in Gang zu bringen."

Um beide Sammlungen näher zu charakterisiren, führt er eine lange Reihe von Versen an. Schwerlich kann irgend ein am Geiste Gesunder sie anders als mit hellem Auflachen lesen, das aber, wenn man sich erinnert, welche Bestimmung dies Alles hatte, bald vor dem Unwillen verstummen wird. Hier einige wenige Pröbchen:

903, 2. Laß mir dein blutig Schwitzen zum Lebensbalsam seyn; nimm in die Wundenritzen mich als dein Täublein ein.

897, 3. Ich seh' ins Lebensbuch hinein, wo Christi Wunden rothe Blätter, die Schriften, Speer und Nägel seyn.

19, 3. So laß dir, Gott, sein theures Blut im Glauben überreichen. Ein einz'ger Tropfen ist schon gut, die Rechnung auszustreichen. Quittire mich —

G. 122, 8. — wie kann ich seyn, als deine Taub', auch bei verdammten Raben? (Wer sind denn die? —)

*G. 127, 1. — Dein Gnadenanblick macht uns so selig, daß auch's Gebeine darüber fröhlich und dankbar wird.

*G. 141, 4. Seine Lieb' ist unbegreiflich, wie ein starker Wasserguß; —

G. 55, 6. — mein Herz, in welchem nichts gesund, das tausend Sündenwürmer wund bis auf den Tod gebissen.

*G. 101, 1. Was Gott will zur Rechten stellen, führt er erst zur Höllen — (!!)

874, 3. Ach hilf, mein allerliebster Gott! **schlaf' nicht,** laß dich erwecken!

*G. 222, 2. Gott hat zu bezahlen. — — Alles fällt vom Himmel. —

G. 222, 9. — der sich arm gegeben, und im ganzen Leben nur zur Miethe saß; Gottes Lamm, mein Bräutigam, untersagt mir alle Sorgen. Er bezahlt mein Borgen.

G. 106, 4. Du **heils gebratnes** Osterlamm, du meiner Seelen Bräutigam, laß mich dich recht genießen!

Von den Großen dieser Welt heißt es auffallend genug in allgemeiner Verwerfung:

1276, 8. Große Leute, große Thoren, prangen sehr und sind doch Koth; füllen Sinnen, Augen, Ohren: kommt's zur That, so sind sie todt; will man ihres Thuns und Sachen eine Prob' und Rechnung machen, nach dem Ausschlag des Gewichts, sind sie weniger denn nichts.

Wahre, vernünftige Christen werden in sehr vielen der nicht angeführten Gottseligkeiten, Gotteslästerungen finden, — sollte man meinen.

„Aber," frägt der Verfasser, „haben denn diese Liedersammlungen gar keinen Werth?" — und antwortet: „Einen relativen allerdings, als Denkmäler einer Vergangenheit, die der Beachtung würdig ist."

Den kräftigen, gehaltvollen Schluß, und den Rückblick des Verfassers auf sich selbst, kennen zu lernen, überläßt der Unterz. den Lesern des Büchleins selbst. Die Recht und Wahrheit Liebenden unter ihnen werden den Verfasser inniger hochschätzen, als vorher. Dr. G. M.

Miscellen.

— Ein ganz neues Beispiel, wie viel noch immer die „Schönkunstwuth" in manchen Köpfen faselt! № 82. des — sonst sehr lobenswerthen — „Magazins für die Literatur des Auslandes," fängt mit folgenden Worten an:

„Das Leben des größten Britten, der jemals auf Erden gewandelt —"

Welcher Weise, Gesetzgeber, Staatsmann oder Held mag damit gemeint seyn? — Kein Solcher, sondern Shakespeare. — Nun, für den größesten Dichter Englands kann man ihn wohl halten: aber sind denn Dichter die edelste Menschen- und Staatsbürger-Classe?

— Die HH. Astronomen, in Deutschland besonders, verrathen viel Verlegenheit darüber, daß der Halleysche Komet, der schon seit 4 oder 6 Monaten sichtbar seyn sollte, noch immer nicht da ist. Einer derselben hat sich indeß darauf besonnen, daß ein Anderer einmal geäußert, man habe bisher bei Berechnung der Kometenbahnen „den Widerstand des Aethers" in Anschlag zu bringen vergessen. Auch für den Fall, daß der Komet etwa den großen Schweif nicht zeigen sollte, den man vorhergesagt, ist schon die Entschuldigung aufgefunden. Es sey nämlich möglich, daß er sich bei seinen vormaligen prächtigen Erscheinungen zu stark ausgegeben habe, — ein Theil seiner Masse consumirt worden sey. Wenn das an Weltkörpern möglich ist, so steht auch wohl unserm Erdkörper eine Zeit bevor, in der er nicht größer seyn wird, als eine Haselnuß. A. D—tz.

— Der Londoner königl. Gesellschaft legte der Physiker Wilkins folgendes merkwürdige Experiment vor: Er überschüttete eine Masse Schießpulver mit einer Masse Knallpulver. Letzteres verpuffte, ohne das Erstere zu entzünden, das nur auseinander geworfen wurde. Er leitete die Flamme einer Portion Knallpulver durch ein mit Schieß-

pulver gefülltes Gefäß: das Pulver wurde nicht entzündet. Man schließt daraus, daß in der Schnelligkeit der Entzündung beider Materien eine große Verschiedenheit seyn müsse, und dieser auch wohl die Verschiedenheit im Klange der Detonation zuzuschreiben sey. Vielleicht ließe sich auch annehmen, daß es so sehr verschiedene Gattungen von Feuer giebt, daß die Eine gar nicht die Andere zum Ausbruch bringen kann.

— Es ist doch Schade, daß Hahnemann nichts von der Mathematik verstand! Er würde, glaub' ich, doch wohl gewagt haben, seinen Patienten stärkere Doses, als Decillionstheichen eines Grans zu geben. Denn:

„Wenn die gesammte, auf der Erde lebende Menschenmasse, zu 1000 Millionen angenommen, in jeder Sekunde 1 Decillion eines Grans verschlucken würde, so könnte dieselbe in einem Jahre 31,536 Billionen Portionen verschlucken, und es würden über 31 Septillionen Jahre hingehen, ehe 1 Gran consumirt würde."

Ferner:

„Eine Meile, zu 24,000 Fuß, enthält:

Cubikfuß . . . . . 13,824,000,000,000.
Cubikzoll . . . . . 13,824,000,000,000,000.
Cubiklinien . . . . . 13,824,000,000,000,000,000.

Die Erde enthält 2659 Millionen Cubikmeilen oder 36,758 Quadrillionen Cubiklinien.

Rechnet man auf eine Cubiklinie 3 Tropfen, so würde die Erdmasse 110,274 Quadrill. Tropfen enthalten können.

Um einen Tropfen mit einem Male in Decillion-Theilchen auflösen zu können, würde man demnach eine flüchtige Masse nöthig haben, welche die Erdmasse um 9 Quintillionen und 68,000 Quadrillionen Male an Größe überträfe." — Fr. G.

— Der Redacteur der officiellen Sultanischen Zeitung Tekwimi Tekaji giebt sich den Titel: eines „im Meere der großherrlichen Gunst ertrunkenen Historiographen und Redacteurs von großer Armseligkeit." Man sollte denken, ein Mensch, der sich „ertrunken und armselig" fühlt, müßte auf der Stelle fortgejagt werden. Er ist wieder in seinem Geschäft bestätigt.

— Der Deutsche Bundestag hat am 2ten April den Beschluß gefaßt: „Alle Deutsche Regierungen vereinigen sich dahin, daß der Nachdruck im Umfange des ganzen Bundesgebietes zu verbieten, und das schriftstellerische Eigenthum nach gleichförmigen Grundsätzen — festzustellen und zu schützen sey." Also noch kein wirkliches, in Kraft gesetztes Verbot; aber auch dieses, das Gerechtigkeit und Billigkeit so bestimmt fordern, würde nur eine einseitige Maaßregel seyn, die dem Leben der Literatur leicht Schaden bringen könnte, wenn nicht noch eine zweite Maaßregel getroffen würde. — Man erinnere sich: die Buchhändler sind doch im Grunde nur theils Fabricanten, theils Krämer; und daß sie — wenige ausgezeichnete Männer ausgenommen, — in Deutschland von bloßem Gewerbsgeist beherrscht werden, zeigt ihr jetziges, von feilen oder zu gefälligen Schriftstellern sogar gepriesenes Zusammentreten in eine Corporation, oder richtiger, Gilde; die Gildengesetze, die sie sich gaben, die Anmaaßung, daß sie bestimmen wollten, welche Schriften die Gildengenossen nicht verlegen dürften, (was bald dahin führen würde, daß der Druck mancher wichtigen neuen Schrift verweigert würde, weil er etwa irgend einer Speculation eines reichen Buchhändlers in den Weg träte); vor Allem aber ihr Antrag, daß den Schriftstellern aller Selbstverlag untersagt werden möge, — was völlig eben so wäre, als wenn man dem Landmann verbieten wollte, seine Producte selbst zu Markte zu führen, und ihn zwänge, sie allein den Aufkäufern und Hökern zu verkaufen, zu einem Maximum, nicht zum Besten des Publicums, sondern der Höker, die nur eine Verabredung zu treffen brauchten, um durch willkührlich gesetzte Preise dem Publicum eine Contribution von den unentbehrlichsten Dingen aufzulegen. — Eigentlich würde das Verhältniß für die Literatur noch viel nachtheiliger seyn, als für den Handel mit Producten. Da Viele die Landproducte einer Art zu Verkauf haben, würde doch immer eine Concurrenz zwischen den Hökern selbst stattfinden; aber da die Auflage jedes Buch, wenn es nicht mehr nachgedruckt werden darf, künftig einzeln dasteht, ein Unicum ist, sind die Käufer, die es vielleicht in ihrem Fache gar nicht entbehren können, der Habgier des Verlegers preisgegeben, und in Gegenden, die vom Verlagsort entfernt sind, der noch weniger zu entschuldigenden, der Wiederverkäufer. Das einzige Mittel, die Literatur und das Publicum vor großen Nachtheilen zu sichern, ist — eine Bücher-Taxe, die besonders für den Sortimentshandel strenge beobachtet werden müßte, da bei diesem gar kein Risico ist, und die Verleger den Sortimentshändlern ohnehin 20 bis 25 Procent Rabbat geben. Ist es Ernst mit der Verbreitung der Geistesbildung, so muß der Vertheuerung der Bücher vorgebeugt werden. Diese ist oft ungeheuer, besonders in — Afrika.

Hierzu eine Beilage.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter des Provinzialblattes.

№ 29. & 30. 25te July 1835.

Sapere aude!

Anzeige.

Römische Briefe aus den letzten Zeiten der Republik; von Otto v. Mirbach. Erster Theil. (VI u. 274 S. 8.) Mitau, 1835. Verlag von G. A. Reyher.

Unser Schriftsteller-Lexikon nennt den Verfasser nicht: sollte die Schrift ein Erstling seyn? Da wäre sie eine Erscheinung, die sehr freudig begrüßt zu werden verdient. Sie ist die Ausführung eines, wenn auch nicht ganz neuen, doch sehr glücklichen Gedankens, und dabei gut geschrieben: ein Buch, das von allen Gebildeten, d. h. Solchen, die es nicht verschmähen, auf eine unterrichtende Weise angenehm unterhalten zu werden, gelesen zu werden verdient, und ihnen lieb werden wird.

Der Verfasser fingirt vertrauliche Briefe, die von Römern geschrieben wurden, und schildert darin jetzt eine historisch berühmte Gegend, jetzt wichtige Begebenheiten, jetzt Städte und Sitten, historische Charaktere und merkwürdige Gegenstände der verschiedensten Art, und entlehnt die Züge dazu aus classischen Römischen Schriftstellern. Das Nähere ersieht man am besten aus seinem kurzen „Vorwort" selbst, das ich deshalb ganz hersetzen will.

„Die römischen Briefe sind angeblich aus den Jahren der Stadt 690 u. 691 *), als Cicero an der Spitze der Republik stand, gegen die Catilina sich verschwor, Pompejus im Orient die Grenzen des Reiches erweiterte, das innere Unruhen erschütterten, Cato eine Verfassung vertheidigte, die Julius Cäsar untergrub, und Feldherren, Staatsmänner, Redner, wie keine Zeit sie gesehen, den großen Schauplatz betraten. Es war eine Zeit — vielleicht die interessanteste der römischen Geschichte — während welcher außerordentliche Kräfte und außerordentliche Leidenschaften sich entwickelten, die Tugenden und die Laster einen ungewöhnlichen Schwung nahmen, und die wunderbarste der Republiken, unter der Last ihrer Größe erliegend, dem Untergange entgegenschwankte."

„Wenn auch nicht der Zeitpunkt, den ich gewählt, so bedarf vielleicht die Form, die ich meiner Arbeit zu geben gewagt habe, einiger Rechtfertigung."

*) 64 und 63 Jahre vor Chr. Geb.

„Briefe lassen ohne Zweifel eine größere Lebendigkeit des Vortrages zu, und bringen mehr Bewegung in die Darstellung, zumal wenn nicht fremde, kalt beobachtende Reisende, sondern Römer selbst über die Geschichte ihres Vaterlandes, die Verfassung, den politischen und moralischen Zustand der Republik, die Lage und Stimmung der Provinzen, die Disciplin des Heeres, die Eigenschaften der Staatsbeamten und die herrschenden Sitten ihrer Mitbürger sich unterhalten. Gerade aber in dieser Rücksicht, und weil Römer mit einander sprechen, mußte es mir oft schwer werden, Gegenstände, die man unter Römern als wahr oder weniger bekannt voraussetzen konnte, zu berühren, ohne entweder dunkel zu bleiben, oder alle Wahrscheinlichkeit zu verletzen. Ich habe dem ersten Uebelstande durch Anmerkungen abzuhelfen, und den letzten so viel als möglich zu vermeiden gesucht. Wo dieses mir nicht gelungen ist, rechne ich auf die Nachsicht des Lesers, welche Werke dieser Art, selbst bei der glücklichsten Nachahmung der antiken Einfalt des Styles, überall in Anspruch nehmen müssen."

„Meine Absicht war, die römischen Briefe bis zum Todesjahre Julius Cäsars fortzusetzen, und sie mit einer historischen Einleitung zu versehen, um den Leser auf den gehörigen Standpunkt zu stellen. Das Buch hätte aber einen Umfang gewonnen, den ich demselben zu geben nicht wagte. Ich zog daher vor, es bei einem Fragmente bewenden zu lassen, und das Publicum müßte günstiger über diesen Versuch urtheilen, als ich es selbst thue, wenn ich mich jemals zur Fortsetzung entschließen sollte."

„Uebrigens waren die römischen Briefe nicht für den Druck, sondern nur für die literärische Gesellschaft in Mitau bestimmt. Cato fragte bei einer ähnlichen Gelegenheit einen, auf eine ähnliche Art sich entschuldigenden Freund, was ihn denn bewogen habe, sich dem öffentlichen Tadel auszusetzen? Das mögen die Götter wissen, meine gelehrten Freunde rechtfertigen, und die Recensenten, wenn sie meine mühselige Arbeit einiger Aufmerksamkeit würdigen sollten, als eine excusatio peccati oder captatio benevolentiae entgegen nehmen."

Quid enim si Daphitae fatum fuit de equo cadere?
(Cic. de Fat. 3.)

Ich glaube nur noch hinzusetzen zu müssen, daß zwar in diesen Briefen die Charaktere der Schreibenden selbst nicht weiter ausgeführt sind, als in sofern, daß sie als ganz unbefangen erscheinen; aber was sie beschreiben, ist immer werth, näher gekannt zu werden. Das Buch fängt an mit Schilderungen der Küste des Pontus Euxinus oder Schwarzen Meeres zu jener Zeit, der Charakteristik des Mithridat und seiner Geschichte; dann folgen Pompejus, Tyrus, Judäa, Byzanz (jetzt Konstantinopel), die Küsten und mehrere Gegenden Griechenlands, die Gegend Troja's u. s. w. Den Schluß dieses Bandes macht Rom, und die Erzählung der Verschwörung des Catilina und ihres Ausganges, mit der Schilderung der dabei Handelnden: besonders Cäsar's, Cicero's, Cato's. Höchstens nur im Sallust erscheinen sie lebendiger.

Möchte der Verfasser sich durch keine Rücksicht abhalten lassen, seine interessante Schrift fortzusetzen und zu vollenden. M.

Im jetzt begonnenen Lehr-Halbjahr der Universität zu Dorpat liest in der theologischen Facultät:

Hr. Dr. Keil, in 9 Stunden wöchentlich: eine „historisch-kritische Einleitung in das alte Testament," und eine „Erläuterung der Epistel an die Hebräer."
Hr. Professor Sartorius, in 8 Stunden: „Dogmatik" und Dogmengeschichte.
Hr. Professor Busch, in 8 Stunden: „Christliche Kirchengeschichte neuen Testaments," und „kirchliche Geographie und Statistik."
Hr. Professor Ulmann, in 7 Stunden: „Homiletik" und „Liturgik."
Im Seminar wird Hr. Prof. Sartorius „Uebungen im Disputiren," — Hr. Prof. Busch „in der historischen Theologie," — Hr. Prof. Ulmann „praktische" anstellen.

In der juristischen Facultät liest:

Hr. Professor Clossius, in 8 Stunden: „Juristische Litterärgeschichte;" „über das juristische Studium auf Universitäten;" „Hermeneutik und Exegese," „kanonisches Recht."
Hr. Professor Otto, in 11 Stunden: Ueber die Pandecten und den gemeinen und Civil-Proceß.
Hr. Professor v. Bröcker, in 12 Stunden: Anleitung zu Verhören ꝛc.; Beamten-, Gerichts- und Kanzleiwesen in Rußland; allgemeines Russ. und prov. See- und Schiffahrtsrecht; Diplomatie.
Hr. Professor v. Reutz, in 10 Stunden; Russisches Staatsrecht; Russisches Criminalrecht.
Hr. Professor Bunge, in 8 Stunden: Livländisches und Esthländisches Familien- und Erbrecht; Einleitung in das Esthländische Privatrecht.

In der medicinischen Facultät wird lesen:

Hr. Professor Hueck, in 12 Stunden: Ueber Anatomie; ein Repetitorium der Anatomie für Krons-Stipendiaten, und gerichtliche Medicin, und Leitung der Secirübungen leisten.
Hr. Professor Erdmann, in 11 St.: Ueber allgemeine Therapie und Receptirkunst und Pharmakologie.
Hr. Professor Sahmen, in 12 St.: Ueber chronische Krankheiten und therapeutische Klinik.
Hr. Professor Moier, in 14 St.: Theoretische Chirurgie, chirurgische Operationslehre, chirurg. Klinik.
Hr. Professor Walter, in 8 St.: Ueber Kinderkrankheiten, Geburtshülfe, und Uebungen am Phantom; außerdem über geburtshülfliche Klinik, so oft Gelegenheit dazu ist.
Hr. Dr. Köhler, in 6 St.: Civilmedicinalpolizei und Geschichte der Medicin.
Hr. Dr. Mohr wird in 6 oder 9 Stunden Uebungen im Latein-Schreiben und Sprechen mit Medicinern anstellen. (Der Schluß folgt.)

Miscellen.

— Die artige Biographie in Lettischen Romanzen, „Unser Gretchen," die in Kurland Herr Pastor Schulz dichtete, und Herr Pastor Mylich mit reizenden Melodien versah, (S. № 23. und 24. des liter. Begl.), ist in Livland von Herrn Pastor Croon zu Lennewarden zu denselben Melodien hochdeutsch und plattdeutsch übersetzt worden. Zur Probe hier die Uebersetzungen des ersten der sechs Lieder, — die zugleich einen erfreulichen Beweis geben, daß Talent und Laune des hochachtungswerthen Greises nach Ueberstehung einer schweren Krankheit neubelebt sind. D. H.

Gretchen's Kindheit.

Wohl Gottes Gab' ein schmuckes Kind,
Dem Leib und Seel' wohlauf stets sind;
Ist ähnlich einem Engelein,
Und allbeliebt bei Groß und Klein.
Also war Gretchen fein; —
Wahrheit muß Wahrheit seyn! —

In unserm Dorfe wird man sehn
Kein Mägdelein so fein und schön:
Ihm glänzt im rosigen Angesicht'
Wohl zweier Aeuglein helles Licht.
Wendig, wie'n Spindelein;
So ist lieb Gretelein.

Zu allem Guten abgericht't,
Liebt es von Herzen seine Pflicht;
Von Kindheit auf die Händelein
Zur Arbeit ihm gewöhnet seyn.
Strickt es, und wenn es näht,
Beides ihm wohl geräth.

Gar leichten Kopf und hellen Sinn
Gab Gott dem Mägdlein zum Gewinn; —
Im Lesen ist bewandert sie; —
Horch! Lerche singt nicht so, wie sie,
Mög' in der Kirch' sie seyn,
Oder sich draußen freun.

So wuchs denn auf das Gretelein,
Ein wahres Ehren-Mägdelein; —
Im selbstgewirkten Kleide — traun! —
War es, wie'n' Erdbeer', anzuschau'n. —
Der ist wohl hochbeglückt,
Der einst solch' Blümlein pflückt! —

Wie Gretken as Kin gewest is.

Joa! Godes Goab is 'n schmucke Kin,
Det Seel un Liew wolup stets sin;
Is änlik eene Engelken
Un algeleewt van Groot un Kleen.
So was oak Gretken sien;
Woahrhiet möht Woahrhiet sien.

In unse Doarp kreegst du to seihn
Keen Mädeken so drall un schein;
Ehr glänzt in 't Rosen-Annesikt
Wol twier Oegleens fürig Likt.
Wendig, as 'n Spindelken
Is unse Greteken.

To alle Guede apgerikt,
Leewt se van Härten, wat sik schickt;
Van Kinhiet up de Hänkens kleen
To 'r Arbiet ehr gewännet seen.
Strickt se, un wenn se neiht,
Dallens ehr wolgereit.

Goar 'n liekte Kop un helle Sin
Goab God de Mäken tom Gewin.
Dat Lehsen geiht ehr grausam fix; —
De Lerke singt! — dat was man nix
Vor ehr, wen in de Kerk se sitzt,
Or buuten so herummerflitzt.

So wuord den nu de Gretken groot,
En Ehren-Mädel! — hal mie God! —
In selwstgewörete Woamse — truen!
Was se wee 'n Ehrbehr antoschuen. —
De Joung möht glichlich sin,
De düße Bloom nemt hin! —

— Das in Kijew zur Erbauung der Nikolajewschen Festung niedergesetzte Comité forderte die Gutsbesitzer auf, Probestücke von Steinen einzusenden, die zu dem Bau tauglich wären. Mit Ueberraschung fand man unter den Steinklumpen große Stücke vom Labradorstein, und eine nähere Untersuchung hat entdeckt, daß sich 125 Werst von Kijew eine große Lage dieses sonst seltenen und dabei sehr schönen Minerals findet, und davon bisher zum Bauen gebrochen worden ist. Bisher ist der Labrador nur in einzelnen runden Stücken von verschiedener Größe gefunden. Das größte Stück (das man kannte?) ist $2\frac{3}{4}$ Arschin lang, 1 Arschin 11 Werschok breit und 1 Arschin 3 Werschok dick, wurde 1829 bei Zarskoje-Selo gefunden, und gehört der mineralogischen Gesellschaft in St. Petersburg. In Finnland findet man Labrador in mehreren Gegenden, aber immer nur in einzelnen Stücken. (Nord. B.)

— Die aus dem Auslande zurückgekehrten, zu akademischen Aemtern bestimmten Professor-Studenten halten zu St. Petersburg, vom 18ten bis 31sten July, an bestimmten Tagen Probevorlesungen, Jeder über sein Fach. Die, hoffentlich im Reiche der Wissenschaften bald berühmten, Namen derselben sind: Mag. Phil. Kutorga, Dr. Phil. Lunin, Dr. Med. Kornuch Trotzky, Dr. Med. Filomafitsky, Candidat Petscherin, Dr. Phil. Walitzky, Dr. Phil. Krjukow, Dr. Phil. Iwanowsky, M. Phil. Lapschin, Dr. Phil. Kotelnikow, M. Phil. Tschiwilew, und Cand. Phil. Poroschin. (St. Ptbg. Ztg.)

— Der berühmte Maler Cornelius ist mit Michel Angelo in die Schranken getreten, hat ein „jüngstes Gericht" gemalt. Die Cartons davon sind jetzt in München aufgestellt. Man lobt die Neuheit der Ideen, die vortrefflichen Gruppirungen, die Bedeutsamkeit der einzelnen Theile, die Richtigkeit und Strenge der Zeichnung. In Michel Angelo's Gemälde glänzen neben diesen Eigenschaften noch ergreifende Erhabenheit und Energie.

— Der verstorbene Dichter Langbein erhält in Berlin vorzüglich über sein Verfahren als Censor vielfache Lobeserhebungen. Eine derselben sagt sehr naiv: „Er vergaß bei seinem Geschäfte nie, daß er nicht Herr der Literatur oder Vormund der Schriftsteller wäre." Wie? Sollte ein so lächerlicher Dünkel auch in Berlin bei einem Censor möglich seyn? In Provinzialstädten ist es freilich nicht selten, daß irgend Einer eine Autorität, gleichsam Vorsteher der Schriftstellerei, zu seyn glaubt, statt bloßer Diener des Gesetzes, und zwar ein desto mehr lobenswerther, je weniger er sich erlaubt, an demselben zu deuteln. Darauf zu sehen, daß nicht gegen den klaren Gesetzes-Ausspruch verstoßen werde, ist sein Amt.

— In dem protestantischen Hamburg, bei dem protestantischen Buchhändler Perthes, ist eine von einem Protestanten, Frdr. Hurter, verfaßte „Geschichte Papsts Innocenz und seiner Zeitgenossen" erschienen. Sie ist, was die Anordnung und Verknüpfung der Materien und den Styl betrifft, gut geschrieben; aber der „Römische Vater" wird darin als „Herr der Könige und Fürsten, dessen Amte auch der Römische Kaiser unterworfen sey," dargestellt; der Charakter des Innocenz, in dem seine Zeit und die unparteiische Nachwelt immer nur einen talentvollen, aber herrschsüchtigen, ränkevollen Pfaffen erkannte, wird in's Edle und Erhabene idealisirt, und dazu werden die Zeugnisse älterer Schriftsteller entstellt angeführt. Wie kommt ein Protestant zu einem solchen Verfahren? — Ja, wenn nur nicht so viele Krypto-Katholiken jetzt für Protestanten gälten; und zwar meistentheils gute Köpfe, aber von verwerflichem Charakter. Hr. Hürter ist kein Katholik! Aber auch kein Neu-Evangelischer, oder einer andern Secte zugethan? Die Buchhandlung eines Protestanten ist dieselbe, welche die ascetischen Schriften der Frau Guyon und Friedrich Stolberg's, des katholischen Proselyten, Streitschriften — ohne Honorar — verlegte, und sich

jeder Art der Unterstützung von Seiten der Mystiker seit 25 Jahren erfreute; — und das protestantische Hamburg würde, als Handelsstadt, aus dem Charakter fallen, wenn es bei den Verkaufsartikeln seiner Bürger religiöse Rücksichten nähme.

— Indeß große, autorisirte Gesellschaften in allen nicht-katholisch christlichen Ländern Europa's dahin arbeiten, die Bibel so wohlfeil als möglich zu verbreiten, sie sogar häufig verschenken, ist in Deutschland eine Prachtbibel angefangen, die, um die Anschaffung zu erleichtern, wie die Deutschen Pfennig-Magazine, in einzelnen Heften bezahlt wird. Es ist der Mühe werth, die Unternehmung zu beleuchten. Ich habe nur die drei ersten Hefte gesehen. Jeder in groß Octav, mit ziemlich großem Druck, ist von zwei recht artigen Stahlstichen, in Queer-Octav, begleitet, die übrigens nicht zum eben gelieferten Text, sondern zum Theil zum neuen Testament gehören. Diese drei Hefte gehen bis incl. zum 25sten Kapitel des 4ten Buchs Mosis, und enthalten 144 Seiten. Jeder Heft kostet in Riga 45 Kop. S.; diese drei Hefte kosten folglich 135 Kop. S. Eine kleine Canstein'sche Ausgabe der Bibel, die mir grade vorliegt, enthält bis zu der angegebenen Stelle 170 Seiten, die ganze Bibel aber 1387 Seiten, also etwas mehr als achtmal so viel. Die vollendete sogenannte Prachtausgabe wird demnach kosten 10 Rbl. 80 Kop. S. Man sieht, diese Ausgabe einer Schrift, die kein Honorar gekostet hat, mit Bequemlichkeit besorgt werden kann, und regelmäßig bezahlt wird, ist eine sehr gut berechnete Handelsspeculation, so lange sich nicht Viele erinnern, daß sie hier für 11 Rbl. S. kein Wort mehr erhalten, als in andern zusammenhängenden Ausgaben, die vielleicht 2, höchstens 3 Rbl. S. kosten. Eigentlich weniger, wenn ich mich richtig erinnere. — Die Anführung der Parallelstellen ist weggelassen. B.

— In der vorigen Nr. des liter. Begl. wurde geäußert, eine Bücher-Taxe, — d. h. eine gesetzliche Bestimmung, wie hoch der Preis eines Bogens von einem inländischen, und wie hoch von einem ausländischen Verlagsartikel angesetzt werden dürfe, — sey das beste Mittel, das Publicum gegen Uebertheurung zu sichern, die in so manchen Ländern herrschen soll. Dies leitet natürlich auf die Bücherpreise in den Ostseeprovinzen. Hier ist, was ich davon weiß. In Rücksicht der inländischen Producte, die größtentheils dem Verleger ohne Honorar, oder für ein sehr geringes überlassen werden, wurde der Preis bisher von mancherlei Umständen bestimmt, die hier nicht gut auseinandergesetzt werden können. Bei dem Verkauf ausländischer Artikel stellen unsere Buchhändler ihre Preise so, daß sie für einen Thaler Preußisch sich 1 Rbl. 35 Kop. S. bezahlen lassen. Rechnen wir den Thaler hoch zu 92 Kop. S., so gewinnen sie hierdurch an jedem Thaler schon 43 Kop. S.; — aber die ausländischen Buchhändler geben ihnen überdies noch in der Regel 25 Procent Rabbat, von 92 Kop. folglich 23 Kop. Wenn also unsere Buchhändler dem Ausländer für sein Buch 69 Kop. S. bezahlen, haben sie 66 Kop. S. für ihren Antheil erhalten, und jeden Artikel, den sie nicht verkaufen, schicken sie zurück. Der Ausländer trägt von seinen 69 Kop. S. das Honorar und die Druckkosten. — Es wäre sehr gut, wenn Einer der inländischen Sortimentshändler, da die Sache nun einmal zur Sprache gebracht ist, dem Publicum mittheilte, was sie für ihre 66 Kop., d. h. für einen Gewinn von mehr als 95 Procent, leisten? Eine solche Benachrichtigung *) wäre nicht nur sehr interessant, sondern könnte auch nach mehreren Seiten hin vortheilhaft wirken. Sie würde zugleich, wenn sie die 95 Procent einleuchtend rechtfertigte, die Buchhändler vor dem Nachtheil sichern, daß nicht etwa das Publicum auf den Gedanken käme, eine eigene Buchhandlung auf Actien zu etabliren, die sich mit 30 Procent begnügen müßte, damit alle Classen mehr im Stande wären, ihren Geist zu bilden und den Fortschritten der Wissenschaften zu folgen. Concurrenz thut uns Noth! B.

*) Dies Blatt steht dazu offen. D. H.

In Mitau sind erschienen:

Auszug aus in den Jahren 1829 bis 1833 im Kurländischen Gouvernement eröffneten Manifesten, Ukasen, Publicationen und andern Verordnungen. Siebente (letzte) Fortsetzung. Von G. Fr. Neander. Mitau, 1834. Bei Steffenhagen und Sohn. (304 Seiten 8.)

Briefwechsel über Gesetzgebung, vorzüglich in Rücksicht auf Civilrecht, vom Consulenten Wolf. Mitau, 1835. In Commission bei Reyher. (57 S. 8.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter des Provinzialblattes.

№ 31. & 32. 8te Aug. 1835.

Sapere aude!

Anzeigen.

Auszug aus den in den Jahren 1829 bis August 1833 im Kurländischen Gouvernement eröffneten Allerhöchsten Manifesten, Ukasen, Publicationen und andern Verordnungen. Siebente Fortsetzung; von G. F. Neander, Titulärrath ꝛc. Mitau, 1834, bei Steffenhagen und Sohn. (304 S. in 8.)

Ein mehr als 70-jähriger Greis schließt hier eine lange, mühsame, sehr nützliche Arbeit, die nicht nur von Andern immer fortgesetzt, sondern in allen Gouvernements nachgeahmt zu werden verdiente. Sie ist ein, mit sehr verständigem Geiste und dem geübtem Blick eines erfahrenen Geschäftsmannes verfertigtes, alphabetisches Realverzeichniß, in welchem bei jedem Artikel der Inhalt sorgfältig angegeben wird. Daß eine solche Schrift nicht nur äußerst wichtig bei Geschäften, sondern zugleich die treueste Art von Chroniken zur Landesgeschichte ist, fällt in die Augen. Vorgesetzt hat der Verfasser ihr eine ehrfurchtsvolle Dedication an Se. Excellenz den Herrn General-Gouverneur, in der ihm ein Seufzer darüber entschlüpft, daß es ihm noch nicht gelang, von der höchsten Autorität mit einer Zufriedenheitserklärung beglückt zu werden, und eine Danksagung an die Kurländische Ritter- und Landschaft, für ihre thätige Unterstützung zur Bestreitung der Druckkosten.

— In der Frantzenschen Buchhandlung ist erschienen:

Die Aeneide des Publius Virgilius Maro. Verdeutscht von Dr. W. G. Krüger. 298 Seiten gr. 8. Preis: 1 Rbl. 35 Kop. S.

Diese Uebersetzung in Versen, von welcher der lit. Begleiter früher eine Probe gab, eignet sich ganz dazu, solche Leser, die das Original nicht lesen können, die gelehrten Uebersetzungen desselben aber nicht lesen mögen, mit dem bald seit zweitausend Jahren bewunderten Gedicht auf eine nicht anmuthlose Weise bekannt zu machen. Es tritt eine Rücksicht hinzu, welche den Theil des Publicums, dem es nicht darauf ankommt, den Preis zu bezahlen, auch ohne das Buch lesen zu wollen, zum Ankauf bewegen sollte. Der geistvolle Uebersetzer, vor kurzem verstorben, war bekanntlich Prediger zu Bauske. Er hatte sechszehn Kinder, und in der Aussicht, sie in Dürftigkeit zurück zu lassen, schrieb er dem Herausgeber des Provinzialblattes: Er habe an der Uebersetzung auch in der Hoffnung con amore gearbeitet, daß seine Familie dadurch eine kleine Unterstützung gewinnen könne. Es fand sich indeß kein Verleger, der ein Honorar dafür bezahlen wollte. Nach ziemlich langer Unterhandlung verstand sich die Frantzensche Buchhandlung dazu, den Druck zu besorgen, die Kosten desselben vorzuschießen, das Werk zu verkaufen, von dem Ertrage die vorgeschossenen Kosten nebst, glaub' ich, 50 Procent abzuziehen, und dem Verfasser sodann den Ueberrest auszuzahlen. *) Da nun die Druckkosten für 18 Bogen gr. 8. gegen 200 Rbl. S. betragen, so kann man leicht berechnen, wie viele Exemplare verkauft werden müssen, ehe für die Familie des Verstorbenen Etwas übrig bleibt. Und das inländische, kaufende Publikum ist so wenig zahlreich! — Zu Ende des Jahres hofft der Herausg. Nachricht darüber mittheilen zu können, ob und in wie weit die Hoffnung des trefflichen Krüger in Erfüllung gegangen ist.

Lehrvorträge auf der Kaiserl. Universität zu Dorpat im laufenden Halbjahre.

(Schluß.)

In der philosophischen Facultät liest:

Hr. Professor Jäsche, in 12 Stunden: Encyclopädie der philos. WW.; Psychologie und Logik; Ethik.
— Dr. Posselt, in 7 Stunden: Logik; Geschichte der neuern und neuesten Philosophie.
— Professor Morgenstern, in 8 Stunden: Angewandte Aesthetik; alte Numismatik.
— Professor Kruse, in 10 St.: Allgemeine Weltgeschichte; Russische Geschichte; ein Historico-Practicum privatim.

*) So weit war wenigstens die Verhandlung gediehen, als der Herausgeber des Provinzialblattes, der, aus Achtung für Krüger, den Vermittler machte, aus Unwillen sich zurückzog.

Hr. Professor Blum, in 8 St.: Alte Geschichte; Russ. Statistik.
— Professor Neue, in 7 St.: Geschichte der Griechischen Literatur; über Sophokles Antigone.
— Dr. Neukirch, in 6 bis 8 St.: Griechische Alterthümer; und Uebungen im Lateinisch-Schreiben und Sprechen.
— Dr. Mohr, in 3 St.: Ueber Virgil's Aeneis.
— Dr. Keil, in 1 Stunde: Ueber ausgewählte Abschnitte aus Gregor Abulpharadadsch's Chroniken.
— Dr. Senff, in 10 Stunden: Elementar-Mathematik; Theorie der Curven ꝛc.; die Lehre vom Licht.
— Professor Bartels, in 10 St.: Algebra; Differential- und Integralrechnung; analytische Elementar-Geometrie.
— Professor Struve, in 6 St.: Theoretische Astronomie; populäre Astronomie.
— Professor Parrot, in 9 St.: Physik in Beziehung auf Heilkunde; Physik der Erde.
— Professor Göbel, in 6 St.: Chemie der organischen Verbindungen; Pharmacie, nebst Waarenkunde.
— Professor v. Engelhardt, in 6 St.: Naturgeschichte des Erdkörpers; Mineralienkunde; Bestimmen der Mineralien.
— Dr. Hoffmann, in 6 St.: Mineralogie; Erkennen der Mineralien durch's Löthrohr.
— Professor Ledebour, in 6 St.: Anleitung zum Analysiren der Pflanzen; praktische Botanik.
— Professor Friedländer, in 10 St.: Politische Oekonomie; Geschichte und Statistik der Industrie; cameralistisches Practicum.
— Professor Schmalz, in 9 Stunden: Encyclopädie der Landwirthschaft; Gewerbs- und Güterentheilungslehre.

Unter den Lehrern ist, nach einer langen Reihe von Jahren, wieder ein Fechtmeister, Hr. Malström.

Die theologische Facultät hat vier Docenten, die sieben Vorlesungen in 35 Stunden wöchentlich halten; die juristische fünf Docenten, die vierzehn Vorlesungen in 53 Stunden, die medicinische sieben Docenten, die zwanzig Vorlesungen in 74 festgesetzten Stunden, außer den nicht zu bestimmenden, halten; die philosophische ein und zwanzig Docenten, die, außer dem Unterricht im Seminarium, drei und vierzig Vorlesungen in 113 Stunden halten.

Nach einer Privatnachricht, soll die Zahl der Studirenden der Theologie sehr gering seyn. Im vorigen Semester sollen ihrer nur 18 gewesen, und in diesem nur 3 neue gekommen, vielleicht aber eben so viele abgegangen seyn. — —

Heinrich Bochmann.

(Schluß.)

Als Prediger in Pernau und Audern, so wie auch als Vicepropst und Propst, erstrebte Bochmann keinen andern Lohn, als den das schöne Bewußtseyn der gewissenhaftesten Pflichterfüllung zu gewähren vermag. Nicht nur suchte er seinen Gemeindegliedern als Religionslehrer und Seelsorger nützlich und segensreich zu werden, auch ein liebender, gütiger Vater derselben bemühete er sich zu seyn, und zugleich durch sein eigenes Beispiel sie zu wahrer, ächter Religiosität und zu einem tugendhaften Leben hinzuleiten. Mit angestrengter Thätigkeit lag er stets dem Allem ob, was seine Amtspflichten von ihm forderten; ja, er war so äußerst gewissenhaft in der Erfüllung dieser seiner Amtspflichten, daß er oft genug sich nicht einmal eine höchst nöthige Erholung gewährte, um Alles zu leisten, was er nach seinen eigenen strengen Anforderungen an sich selbst leisten zu müssen glaubte. Als im vorigen Jahr die neue Kirchenordnung eingeführt ward, da strebte Bochmann auf's angelegentlichste, in seinen Erholungsstunden eine Anzahl Bauerknaben in dem in der Kirchenagende vorgeschriebenen Chorgesange zu unterweisen, und hatte seine große Freude daran, zu sehen, daß sein Streben nicht fruchtlos blieb. Ganz gewiß wäre es ihm auch bei längerer Lebensdauer gelungen, in seiner Kirche in der Folge einen ordentlichen, wohleingeübten Sängerchor von Bauerknaben zu haben. Seine fortwährende angestrengte Thätigkeit als Pastor und Propst, in vielfältigen, oft sehr gehäuften Arbeiten und Geschäften, erwarb ihm aber auch die Achtung und Liebe seiner Vorgesetzten, seiner Gemeindeglieder und seiner Freunde und Bekannten im vollesten Maaße, und läßt sein plötzliches Scheiden aus seinem so sehr wohlthätigen Wirkungskreise um so schmerzlicher fühlen und bedauern.

Aber nicht bloß als Pastor und Propst, nein, auch als Gatte, Vater, Freund, überhaupt als Mensch, im edelsten Sinne des Worts, war Heinrich Bochmann höchst achtungswerth und liebenswürdig. Seine unversiegbare Heiterkeit, sein liebevolles Betragen, seine oft fast zu weit gehende Gutmüthigkeit, sein ächt tugendhafter, nur von rein menschlicher Schwäche nicht ganz freier Sinn und Charakter, bewirkten es, und mußten es bewirken, daß er, in einer mehr als 35-jährigen Ehe, mit einer nicht minder, als er, hinsichtlich ihres Herzens und Charakters, achtungs- und liebenswerthen Gattin höchst glücklich lebte, wenngleich häufig schwere Leiden und drückende Sorgen dieses Glück trübten. Er wurde in dieser Ehe Vater von 15 Kindern, sieben Söhnen und acht Töchtern, von denen ihm zwei Töchter in's bessere Vaterland jenseits vorangegangen sind. Mit ächt väterlicher Sorgfalt und — jedoch manchmal etwas zu nachsichtsvoller — Liebe, suchte er seine ihm übrigen 13 noch lebenden Kinder zu guten Menschen und nützlichen Mitgliedern der Menschengesellschaft zu erziehen und zu bilden, wobei ihm indeß, leider, häufig genug eine verunglückte Wahl der

Lehrer, ohne seine Schuld, hinderlich wurde; dennoch kann und darf Niemand sagen, daß auch nur ein einziges seiner Kinder mißrathen sey, obgleich sie nicht alle das Ziel erreichten, welches, nicht alle in den Wirkungskreis eintraten, den der liebende Vater sehnsuchtsvoll wünschte. Nur hinsichtlich seines jüngsten Sohnes wären höchst wahrscheinlich seine väterlichen Wünsche und Hoffnungen völlig in Erfüllung gegangen, wenn es der weisen und gütigen Vorsehung gefallen hätte, sein Leben noch um ein Jahrzehend zu verlängern. — Eben so achtungs- und liebenswerth war Bochmann auch als Freund und überhaupt als Mensch. Wer einmal sein Freund geworden war, für den fühlte er auch unerschütterliche Freundschaft, selbst wenn er späterhin mit Schmerz entdecken mußte, daß Derjenige, den er freundschaftlich in sein liebevolles Herz mit eingeschlossen hatte, seiner nicht so ganz würdig war, wie er gehofft und geglaubt hatte. Er erwies ihm stets alle Dienste, die er ihm erweisen konnte und durfte, nur den Menschen in ihm achtend und ehrend, ohne ängstliche Rücksicht auf mehr oder weniger tadelnwerthe Handlungs- und Denkungsart, wofern nicht beide geradezu den Forderungen der Moral gänzlich entgegen waren. Mit inniger, in jeder Hinsicht gern Alles, was nur in seinen Kräften stand, opfernder Liebe gab er sich dagegen Dem hin, der nach seiner Ansicht dieser Liebe ganz werth war und blieb, und gab ihm, wo und wie er konnte, selbst häufig zu seinem eignen nicht geringen Nachtheil, die rührendsten, sprechendsten Beweise davon. Eben so wenig säumte der edle Mann, Jedem, der sich deshalb an ihn wandte, mit Rath und That beizustehen und zu helfen, wo und wie er es vermogte, und übte sein ganzes Leben hindurch ächt christliche Menschenliebe und Wohlthätigkeit, oft genug dafür mit schwerem Undank gelohnt, ja sogar wohl feindselig behandelt. — Seinen Geschwistern war er stets ein liebevoller Bruder, seiner alten Mutter und Schwiegermutter ein dankbarer, innig liebender Sohn, und bewies diese menschenehrende Gesinnung insbesondere auch dadurch, daß er seiner Mutter und Schwiegermutter in seinem Hause ein sorgenfreies und heiteres Alter zu bereiten suchte, und zweien seiner Schwestern sorglosen Aufenthalt bei sich, der Einen bis zu ihrem Tode, der Andern bis zu ihrer Wiederverheirathung, gewährte, und Alles that, was er vermogte, um auch diesen seinen Lieben ein angenehmes und möglichst frohes Leben zu verschaffen.

So achtungs- und liebenswerth war unser Bochmann in jeder Hinsicht rücksichtlich seines Charakters und Herzens. Er erfreuete sich im Ganzen zugleich auch einer festen körperlichen Gesundheit, und war so rüstig, daß man wohl erwarten durfte, er werde ein bedeutend hohes Alter erreichen, was insbesondere seiner beiden jüngsten, noch nicht mündigen Kinder wegen auch recht sehr zu wünschen gewesen wäre. Allein die Vorsehung, deren Wege uns Menschen unerforschlich sind und bleiben, hatte es anders beschlossen. Seit einiger Zeit litt Bochmann an einem periodischen Kopfschmerz, verbunden mit einem Ohrenschmerz, der ihm bald Harthörigkeit zuzog. Weder seine ihn wahrhaft liebende und daher gewiß um ihn nicht unbesorgte Gattin und die bei ihm lebenden Kinder, noch auch der achtbare, geschickte Arzt, der ihn und seine Familie in Krankheitsfällen behandelte, konnten den erwähnten Kopf- und Ohrenschmerz für lebensgefährlich halten, um so weniger, als der Leidende zwar oft genug durch augenblickliches Greifen nach Kopf und Ohren und einen plötzlichen Weheruf die Heftigkeit des Schmerzes zu erkennen gab, aber nach einigen Minuten wieder frei davon schien, und seiner unbesiegbaren Heiterkeit gemäß mit den Seinen zu scherzen begann. Da jedoch zuletzt der heftige Schmerz ihm sogar Thränen erpreßte, auch ein fieberhafter Zustand dazukam, da suchte man durch innere Mittel, außer den bisher angewandten äußerlichen, dem Uebel zu steuern. Auf Verordnung seines Arztes, nahm er am 18ten Junius d. J., Abends etwa um 11 Uhr, ein von demselben verschriebenes Pulver ein, entschlief darauf ruhig, erwachte aber um 2 Uhr Morgens am 19ten Jun. mit heftigem Erbrechen, ward alsbald sprach- und vermuthlich auch völlig bewußtlos, und endete in diesem Zustande Nachmittags um 2 Uhr sein zwar sehr arbeits- und sorgenvolles, aber auch höchst segensreiches und wohlthätig wirkendes Leben nur gar zu unerwartet und plötzlich. Der Schmerz, den alle seine Lieben, nebst seinen Freunden und seiner Gemeinde, über sein Hinscheiden fühlten, läßt sich wohl denken, nicht aber beschreiben. Dreizehn Kinder, von denen zwei Söhne und fünf Töchter verheirathet, die übrigen Söhne theils im Militär-, theils im Civildienst angestellt, und ein Sohn und eine Tochter noch nicht mündig und noch unversorgt sind, beweinen mit der trostlosen Gattin und Mutter des nur zu früh und zu schnell ihnen entrissenen Vaters Tod. Nur der liebende Vater über den Sternen vermag sie zu trösten und ihnen in ihrer traurigen Verwaistheit zu helfen: auf ihn mögen sie ihr Vertrauen, ihre Hoffnung setzen, da ihr Vater,

der für die Erziehung so vieler Kinder und für den Unterhalt einer so zahlreichen Familie zu sorgen hatte, und nur zu gern die Pflichten der Menschenliebe und menschenfreundlicher Gastfreundschaft übte, ihnen unmöglich ein für ihre Bedürfnisse zureichendes Vermögen hinterlassen konnte. Wir aber, das rufe ich mir und allen seinen Freunden zu, wir wollen das Andenken des edeln Mannes tief im Herzen stets bewahren und dadurch ehren, daß wir, wo und wie wir können, Beweise ächter Freundschaft gegen ihn den Seinigen zu geben uns bemühen. Sit illi terra levis!

Pernau, im Julius 1835.

Ph. v. Willigerod. *)

Seine literarischen Arbeiten sind: „Poesien der Esthen," und „Deutsche Sprüchwörter in's Esthnische übersetzt," in Rosenplänter's Beiträgen ꝛc.

Miscellen.

— Herr Fr. Wolf in St. Petersburg, Verfasser der „Feier-Minuten" (№ 19. u. 20. des liter. Begl.), hat auf Subscription eine zweite Lieferung dieser interessanten Schrift angekündigt. Sie wird 3 bis 4 Bogen stärker seyn als die erste, aber die Pränumeration ist nur 2 Rbl. K. Für denselben Preis erhalten die Subscribenten bis zu Ende des Septembers auch die erste Lieferung. — Ueber den zu hohen Preis der ersten Lieferung, sagt Hr. Wolf in seiner Ankündigung, wie sie in St. Petersburg und in № 90. der Dörptschen Zeitung steht — (In der Rigaschen Zeitung vom 5ten August ist sie verstümmelt.) — Folgendes:

„— — Außerdem sind Schriftsteller, besonders außerhalb Deutschlands, nicht selten verbunden, für die Verbreitung ihrer Werke selbst Sorge zu tragen. Wie mißlich dies auch erscheinen mag, so dürfte doch erst nur dann ein Urtheil über dies Verfahren stattfinden, nachdem man die Werke selbst einer Berücksichtigung gewürdigt und die Verhältnisse der Schriftsteller zu den Buchhändlern außerhalb Deutschlands in Erwägung gezogen hat."

In St. Petersburg nimmt die Krayſche, in Dorpat die Klugesche und Frantzensche, in Riga gleichfalls die Frantzensche, ohne Zweifel aber wohl auch die Deubnersche Buchhandlung, Subscription und Pränumeration an.

— Unter dem Titel: „Kosmologische Ideen von — — Ewertz," wird so eben in Riga eine Schrift unter die Presse kommen, in welcher die kosmologischen und physikalischen Lehrsätze Descartes', Newton's, Leibnitzen's, Kant's, Laplace's u. s. w. einer neuen, scharfen Prüfung unterworfen, und neue Ansichten aufgestellt werden, die den tiefen, ernsten Denker erweisen. Es ist das Werk von sechs, vielleicht zehn Jahren. Ein für ausgezeichnet anerkannter Mathematiker und Astronom munterte den Hn. Verfasser in einem Schreiben, das der Herausgeber des Provinzialblattes gelesen hat, auf, nicht den Muth zu verlieren, wenn er nicht sogleich aufmunternden Beifall erwürbe, da ja auch Newton's Principien erst 40 Jahre alt werden mußten, ehe man ihre Wichtigkeit anerkannte. Jetzt, bei dem leichten öffentlichen Gedanken- und Kenntnißwechsel, wird sich wohl früher ein Urtheil aussprechen.

— Der dritte Band von Niebuhr's Reisebeschreibung, der seit 60 Jahren zurückgeblieben war, weil ein Bau die Kupferplatten vernichtet hatte, wird jetzt gedruckt. Er wird wenigstens zu einer interessanten Vergleichung des ehemaligen und des jetzigen Zustandes eines großen Theiles von Afrika, Asien und der Türkei dienen.

— Der verstorbene Preußische Staatsminister W. v. Humboldt hat ein Werk zurückgelassen, von dem 39 Bogen schon gedruckt sind und noch 100 gedruckt werden sollen. Sein einfacher Titel ist: „Ueber die Kawi-Sprache auf der Insel Java;" aber es enthält eine Vergleichung aller Sprachen der Südsee, und wichtige Untersuchungen und Resultate über die Geschichte der Menschengattungen, — wie eine in der Berliner Akademie der Wissenschaften über ihn von Professor Böckh gehaltene Rede sagt.

— In Beziehung auf eine Stelle in der Beurtheilung seiner Schrift (№ 27. u. 28. des liter. Begl.) hat Herr Pastor Boubrig zu Dorpat die bestimmte Erklärung eingesandt, er sey weit entfernt, „die Mitglieder der Brüdergemeine und die Neu-Evangelischen für identisch zu halten, weil das wohl schwerlich einem Theologen einfallen könne."

*) Collegienrath und Oberlehrer am Revalschen Gymnasium. D. H.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter des Provinzialblattes.

№ 33. & 34. 22ste Aug. 1835.

Sapere aude!

Neunte monatliche Sitzung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Gouvernements.

Riga, am 14ten August.

Nachdem der Versammlung mehrere für die Bibliothek der Gesellschaft eingegangene, zum Theil sehr werthvolle Geschenke an gedruckten Büchern, Handschriften ꝛc., und unter diesen das von dem Herrn Professor v. Bunge in Dorpat dargebrachte Werk: Dyonisii Fabricii Livonicae hystoriae compendiosa series etc. etc. — wahrscheinlich die Originalhandschrift des Verfassers, und mehrere von dem Herrn Landmarschall v. Kloppmann geschenkte Documente mit Originalunterschriften der Herzöge von Kurland: Friedrich, Jakob, Friedrich Casimir, von der Regierung des Herzogs Ferdinand, Ihro Majestät der Kaiserin Anna, vom Herzog Peter, und von mehreren Deutschen, dem herzoglich Kurländischen Hause verwandten Fürsten, vorgelegt worden waren, las Herr Pastor Wendt einige interessante Bruchstücke aus des Johann Wulpius sehr selten gewordener „Geschichte der unüberwindlichen Stadt Riga ꝛc." vor. — Die zahlreichen Darbringungen für die Sammlungen der Gesellschaft beweisen ein so lebhaftes Interesse für die Wirksamkeit derselben, daß es zu den schönsten Hoffnungen um so mehr berechtigt, als gewiß in unseren Provinzen noch viele geschichtliche und antiquarische Schätze im Besitz von Privatpersonen sind, für die sie kein specielles Interesse haben, und die sich ein wesentliches Verdienst erwerben könnten, wenn sie dergleichen Schätze den Sammlungen dieser Gesellschaft einverleiben wollten.

Die nächste monatliche Versammlung findet am 11ten September statt.

In der 225sten Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur u. Kunst, am 7ten August,

wurde, nach der Anzeige mehrerer Geschenke, welche die Gesellschaft erhalten hatte, vorgelesen, durch Herrn Collegienrath v. Harder, ein Aufsatz des Herrn Pastors Runzler zu Durben: „Ueber die Wichtigkeit des Gedächtnißfestes der Aufhebung der Leibeigenschaft in Kurland." Der Verf. schließt mit dem Wunsche, es möge immer mehr ein christliches Nationalfest werden. *) — Herr Peters-Steffenhagen d. j. las die erste Hälfte einer von Herrn Rath v. Brackel eingesandten Auseinandersetzung und Beurtheilung des Sagoskinschen Romans: „Das Grab Askold's," der 1833 in Moskwa erschien. (Mit. Ztg.)

An den Herausgeber.

— — Erlauben Sie mir, zu Ihrer Beurtheilung der Schrift des Herrn Pastors Boubrig: „Ueber zwei geistliche Liedersammlungen ꝛc.", in № 27. u. 28. des liter. Begleiters, eine Anmerkung zu machen. Sie sagen in derselben, daß der Verf. von der Brüdergemeinde als identisch mit der neu-evangelischen Secte spreche. Aber er unterscheidet Beide an mehreren Stellen seiner Schrift ausdrücklich, z. B. S. 15 zweimal, S. 7 oben, und S. 19. Ihnen schwebte aber wahrscheinlich das S. 31 und etwa auch das S. 59 unten Gesagte besonders vor. Dort hätte der Verf. allerdings, weil er es in Betreff jener zwar auch von der Brüdergemeinde eifrig verbreiteten, aber doch nicht von ihr directe herausgegebenen Berliner Liedersammlungen, nur mit den Neu-Evangelischen zu thun hatte, nicht sagen sollen, daß die Brüdergemeinde sich in dem Liederschatze ein Werkzeug zu ihrer größern Ausbreitung bereitet habe, sondern: daß die Neu-Evangelischen mit ihm offenbar der Brüdergemeinde diesen Dienst zu erweisen die Absicht gehabt haben. Und S. 59 kann es scheinen, aber auch nur scheinen, daß er die Herrnhuter mit den Neu-Evangelischen ganz zusammenwerfe. Es lag außer dem Plane der Schrift des Verfassers, den Unterschied zwischen ihnen anzugeben; und es drängte sich ihm an den gedachten Stellen das Gemeinsame in Beider Streben auf. Ihr Unterscheidendes und Gemeinsames ließe sich in der Kürze wohl so angeben: Die Brüdergemeinde ist eine evangelische Secte katholischen Geistes (mit besonderen Statuten und Gebräuchen); die Neu-Evangelischen sind bloß eine evangelische Partei katholischen Geistes. Der katholische Geist beider Theile aber erweiset sich offenbar in der Ständigkeit (Stabilität) ihrer Glaubens- und Lehrsysteme; — in der Behauptung, daß ihr Glaube allein

*) In Livland und Esthland wird, so viel ich weiß, kein solches Fest gefeiert. D. H.

seligmachend sey; — in dem Streben, ihre Glaubensansichten Anderen aufzudringen, welches bei den Herrnhutern ein unscheinbares Proselytenmachen, bei den Neu-Evangelischen eine heftige Leidenschaft ist; — ferner, in der Intoleranz und Verketzerungssucht, welche bei den Herrnhutern eine stille, heimliche ist, und meist nur in einer persönlichen scheuen Meidung Derer, welche keine Hoffnung zum Erweckt werden geben, besteht, bei den Neu-Evangelischen aber hinter dem Schilde der symbolischen Bücher, der Kirchenordnung und der Censur sich in offenen Angriffen bethätigt; — endlich, in dem hierarchischen Gewissenszwange, mit welchem Erste ihre Anhänger fesseln, Beide aber gern die ganze protestantische Kirche fesseln möchten. — Daraus ist für Jeden, der Augen zum Sehen hat, klar: 1) daß die Herrnhuter sich mit Unrecht eine evangelische Brüdergemeinde nennen, sofern dieses Beiwort bedeuten soll, daß sie ganz zur Glaubensgenossenschaft der evangelischen Kirche gehören, deren Elite oder Stern und Kern — und Nichts weniger! — sie zu seyn vermeinen; 2) daß die Neu-Evangelischen mit dem edelen Worte „evangelisch" einen argen Mißbrauch treiben. Man kann ziemlich Alles, was diese Eiferer zu Tage fördern, geradezu unevangelisch nennen.

Die Theologie der Neu-Evangelischen ist zwar nicht ganz die Blut- und Wunden-Theologie der Herrnhuter; aber Viel fehlt doch nicht daran; denn sie lassen sich das Schweiß- und Blut- und Wundenspiel doch gefallen, wie ihr Besuchen der Herrnhuterversammlungen, und solche Liederbücher, wie die von Herrn Pastor Boubrig so vortrefflich charakterisirten und in's Licht gestellten, beweisen. Offenbar haben der neue Evangelismus und der Herrnhutismus eine und dieselbe hierarchische Richtung, und sind dadurch unter sich und mit dem Katholicismus verbrüdert. Denn zwei oder drei allein seligmachende Confessionen kann es doch nicht geben, ohne daß sie sich auf Tod und Leben um die Wahrheit dieser Kraft und Geltung bekämpfen müssen, oder in der Hauptsache — Eins und Dasselbe sind. Der neue Evangelismus und der Herrnhutismus sind Brücken aus der Lutherischen Kirche in die katholische, und der Jesuitismus ist der Führer. — Daß, wie Sie bemerken, die Brüdergemeinde an mehreren Orten, in Kopenhagen sogar durch Schritte bei Gerichten, sich dagegen verwahrt hat, daß man die Neu-Evangelischen zu ihr rechne, darf Keinen und wird gewiß auch Sie nicht irren. Wie die Jesuiten Mitglieder für gewisse Zwecke der Strenge ihrer Ordensregeln zum Theil entbinden, so halten sich die Herrnhuter sogenannte Freunde, die sie nicht an ihre Statuten binden, die aber als Freiwillige für sie fechten, weil sie selbst nie über Glaubensgegenstände streiten. Solche Verfechter sind ihnen die Neu-Evangelischen, und aus ihrem Eifer zieht die Societät den größten Gewinn. Wenn sie aber in demselben zu weit gehen, so daß die Obrigkeiten die Verlästerung der gesunden Vernunft, deren doch nützliche Unterthanen nicht entbehren können, und den Unfug gegen die kirchliche und bürgerliche Ordnung nicht mehr ertragen können, dann, scheint es, giebt die Societät sie auf, und spricht: Wir kennen sie nicht! —

Wie aber alles verkehrte, vernunftwidrige Streben sein Ende gewinnt, so wird auch das neuevangelische gewiß sein Ende erreichen, wenn es, zur Prüfung der Geister, lange genug gedauert hat. Denn endlich müssen doch den noch nicht ganz Geblendeten die Augen aufgehen, daß sie sehen, wie sie sich als Blinde von Blinden haben leiten lassen. Aus unglücklichen Beispielen von Geistesverrücktheit, durch den neuen Evangelismus entstanden, müssen sie erkennen, daß es unmöglich wäre, in einem Lande zu leben, welches ein ewig seufzendes, wimmerndes, winselndes, ächzendes, stöhnendes, schluchzendes, heulendes Volk bewohnte, das aller gesunden Vernunft in der Religion den Abschied gegeben. Wessen Vernunft und Glauben nur erst ein Schnupfenfieber und noch nicht völlig die Auszehrung hat, der muß genesen, wenn ihm solche Arzenei geboten wird, wie Hr. Past. Boubrig in seiner Schrift über jene zwei Liedersammlungen darbietet; oder wenigstens wird Mancher, der sonst leicht noch den Schnupfen an seiner gesunden Vernunft und an seinem noch gesunden Glauben bekommen hätte, davor bewahrt bleiben. Die unsinnig eifernden Wächter einer falschen Zion aber werden doch etwas Bedenken tragen, sich weiter so arg zu compromittiren, — werden doch einmal sich schämen lernen, daß sie Werkzeuge des Herrnhutismus und Jesuitismus sind, die, wenn sie abgenutzt sind, der Verachtung preisgegeben werden. —

Wer es ganz zu ermessen versteht, welch ein Krebsschaden für die menschliche Gesellschaft in Kirche, Staaten und Familien die Verbreitung des zelotischen Pietismus und Mysticismus ist, der muß es dem Herrn Pastor Boubrig hohen Dank wissen, daß er in seiner Schrift es selbst für die kurzsichtigsten Augen durch die reichen (doch aber leicht noch zu vermehrenden) Proben aus jenen Berliner Liedersammlungen anschaulich gemacht hat, wie man am Ende in seiner Andacht auch die größesten Lächerlichkeiten, Abgeschmacktheiten, ja Gotteslästerungen nicht merkt, wenn man in religiösen Dingen der Vernunft Valet gesagt hat.

Dieser meiner Expectoration füge ich noch die Bemerkung hinzu: daß in derselben der wahrhaft stille, nicht-jesuitische, edlere Herrnhutismus (zumal wo er sich in den natürlichen Gränzen seiner Gemeindeörter hält), und der reine, nicht-jesuitische, edlere Katholicismus, als besondere Auffassungen, Darstellungen und Uebungen des Christenthums, durchaus nicht bezielt sind; sondern daß das Gesagte nur den Geistern gilt, welche sich als Schlangen in den Busen der evangelisch-protestantischen Kirche einschleichen, und den anderen, die, entweder mit Blindheit geschlagen, oder wissentlich mit ihrer Geistesschwäche sich an den Herrnhutismus stützend, gern Glaubensdruck und Gewissenszwang in dieser unserer Kirche gesetzlich gelten sehen möchten, wenn mitunter auch nur, damit sie — Recht behielten, und ihrer vernunft- und lichtscheuen aberwitzigen Wissenschaft Keiner zu widerstehen sich unterstehen dürfe.

F. — r.

Der Buchhandel in den Ostseeprovinzen.

Es ist eine Vertheidigung des Buchhandels zu Riga, von zweien der dortigen Buchhändler, in ein anderes Blatt gerückt worden. Hätten die Unterzeichner das Vertrauen zu dem Herausgeber des liter. Begl. gehabt, sie ihm zuzuschicken, so stände sie hier: nun läßt sich hier das Wichtigste des Inhalts nur summarisch angeben, — und beleuchten. D. H.

„Der erste Vertheidigungsgrund, den die Buchhändler aufstellen, ist, daß sie auf Rechnungen von 100 Rbl. 25, von 50 Rbl. 20, von 30 Rbl. 15 Procent, und selbst von einem Rbl. 10 Procent Rabatt geben. Durchschnittlich betrage der Rabatt mindestens 20 Procent. — Der Grund der Sonderbarkeit, daß wenn in einer Rechnung 100 Rbl. stehen, sie nur 75 bedeuten, und wenn man 100 Kop. bezahlte, man 10 zurück erhält, ist nicht angegeben. Sollte sich ein Anderer finden lassen, als etwa die psychologische Berechnung, daß die Käufer, nachdem sie über die Größe der Preise erschraken, sich dankbar freuen werden, daß man die Großmuth hat, sie noch so „mit einem blauen Auge" davonkommen zu lassen? Es wäre ja sonst wohl kürzer, was man nicht nehmen will, gar nicht erst zu fordern! Wie Dem sey: dieser Rabatt ist ein offenes Geständniß, daß die Buchhändler 25 Procent weniger erhalten können, als sie fordern, und doch fröhlich gedeihen."

„Als Beleg der "großen Aufrichtigkeit", mit welcher der Buchhandel in Riga getrieben wird, führt der Aufsatz an, daß die hiesigen Buchhändler an alle Kunden unentgeltlich Kataloge vertheilten, in welchen die Leipziger Preise stehen. Auch ich erhielt einen Solchen vor einigen Wochen von einer der beiden Buchhandlungen. Auf dem Titel des Katalogs stand: Preis 12 gute Groschen, (d. i. hier: 67 Kop. S.)."

„Um den Gedanken einer möglichen Concurrenz durch eine billiger verkaufende Buchhandlung, den ich aufstellte, zu entfernen, führt der Aufsatz an, daß im Verlaufe von nur wenigen Jahren in Riga drei Buchhandlungen, ungeachtet eines nicht unbedeutenden Umsatzes, zu Grunde gegangen sind. — Aber die Unterzeichner waren ja Beide bei Eröffnung ihres Ladens, selbst dritte Buchhändler in Riga, und sie gedeihen. Warum sollte nicht auch jetzt noch ein Dritter, oder Vierter, und noch blühenderer fortkommen, wenn er durch geringere Preise Käufer an sich zöge?"

„Als zweiter Vertheidigungspunkt werden die großen Kosten des Buchhandels angeführt. Jede der beiden Handlungen zahle jährlich an den Lübecker Spediteur 1200 bis 1500 Rbl. S. für Fracht, Spesen und Assecuranz; rechne man die Leipziger Spesen, die Fracht von Lübeck, die Importkosten, den Zoll auf gebundene Bücher, die Steuer zur zweiten Gilde, Localmiethe, Salaire, inländische Frachten, Postporto u. s. w. hinzu, so verminderten diese Posten den Gewinn wieder um 20 Procent."

„Diese 20 Procent, und jene 20, die der Rabatt betragen soll, machen 40; und diese von den — eigentlich zu gering angeschlagenen, da der Preußische Thaler nur 90 bis 91 Kop. S. gilt, — 95 Procent abgerechnet, bleibt ein reiner Gewinn von 55 Procent. Das heißt: der Buchhändler, der einen jährlichen Umsatz fremder Artikel von 20,000 Rbl. S. hat, zahlt den Verlegern derselben davon 10,500, giebt als Unkosten 4000 aus, und zieht einen reinen Gewinn von 5500 Rbl. Silb. — Herr Deubner, dem jener Aufsatz zugeschrieben wird, ist als ein sehr rechtlicher, hochachtungswerther Mann allgemein bekannt. Wir müssen also die obige Berechnung als richtig annehmen; aber das beugt doch nicht der Frage vor: Sollte ein Buchhändler wirklich nicht bestehen können, wenn er sich mit 25 bis 30 Procent begnügte, und dafür vielleicht doppelt so viel absetzte, als jetzt? — Und was soll man denken und sagen, wenn inländische literarische Producte, bei denen alle auswärtige Kosten wegfallen, für die wohl gar nicht einmal ein Honorar gezahlt wurde, und für die sich ein starker Absatz hoffen läßt, zu ungefähr einem Kopeken Silber für die Octavseite, ausgeboten werden?"

(Der Schluß in der nächsten Nr. des Prov.-Bl.)

Miscellen.

— Zwei Erscheinungen, die in Rücksicht auf die ästhetischen Ansichten, die jetzt in Deutschland Mode zu werden scheinen, einige Bedeutung haben. Ein Theodor v. Kobbe, der unter dem Titel: „Nordische Blüthen," eine Sammlung ziemlich mittelmäßiger Erzählungen herausgegeben hat, preist die Jugend glücklich, „die aus den Schillerschen Werken nur Moral und Liebe saugt (!), und die ungenießbare Unnatur instinctmäßig unberührt läßt;" und erklärt Schiller's Posa für einen „Jesuitischen, fanatischen Politiker." Hat dieser Hr. Th. v. Kobbe nicht etwa selbst Trauerspiele zu machen versucht, und ist ergrimmt über das Gefühl, jenen edeln, großen Dichter nie erreichen zu können; sollte, was Hr. v. K. da hinspricht, eine Ansicht seyn, die sich in Deutschland bildet: armes Deutschland! Wie ist der Charakter Deines Geschmackes gesunken! — Erfreulicher ist Folgendes: In Berlin ist ein Lustspiel, betitelt: „Der Ball zu Ellerbrunn," gegeben. Ein Beurtheiler in der Preuß. Staatszeitung vom 21sten August, der selbst gesteht, daß er ehemals „mit Leib und Seele" der Schlegelschen Schule angehangen, erkennt in jenem Stück die Bearbeitung eines Italienischen, das eine Nachahmung der Iffländischen Familiengemälde ist, und spricht mit Achtung von diesen und ihrem Verfasser. Von einem alten Schlegelianer ist das viel! Sollte der Nebel jener Schule, der sich ohne die Zerrüttung durch die Französische Occupation nie in Deutschland festgesetzt hätte, wirklich anfangen, sich zu verziehen? Er hat den Geschmack und die Literatur einer ganzen Generation verfinstert.

— № 138. der „Jenaischen allgem. Literaturzeitung giebt eine Recension von Hn. Dr. med. Blumenthal's „Wort liebevoller Erwiederung," und Hn. Pastor Girgensohn's Gegenschrift: „Beitrag zur Verständigung über die wahre Geltung unserer kirchlichen Bekenntnißschriften ꝛc." Zum Eingange huldigt sie der Gerechtigkeit der Russischen Regierung, weder die Gewissens-, noch die Lehr- und Preßfreiheit zu beschränken, wenn sie in den Gränzen einer ruhigen und vernünftigen Denkweise bleibt. Ein stehender, glänzender Ruhm Derselben, sollte er auch zuweilen hier oder dort von der eigenen Geistesbeschränktheit eines höhern oder untern Beamten auf kurze Zeit geschmälert werden. Was der Recensent über die beiden Schriften selbst sagt, wird durch Anführung seines offenen Geständnisses hinlänglich erhellen: Er spreche von dem „Worte liebevoller Erwiderung" nur, weil es den „Beitrag ꝛc." von Herrn Pastor Girgensohn in's Leben rief. Sonst wisse er in der That keinen Grund, auch nur den Titel derselben einem größern Publicum vorzuführen. — — —

— Aus den politischen Zeitungen weiß man, welche Greuel das Volk in Spanien gegen die Klöster verübt, und daß es schon Hunderte der sonst so tief verehrten Mönche todtgeschlagen hat. Zur Erklärung dieser plötzlichen Wuth muß man sich aber auch der Scheußlichkeit erinnern, in welcher das Mönchsthum überall, wo es ausartete, dasteht, sobald die abergläubische Verehrung desselben verschwindet. Z. B. Man wird gestehen, die abscheulichste Sitte, die man den Mahometanern und orientalischen Heiden vorwerfen kann, ist die Entmannung junger Knaben. Aber nach Burkhardt wird diese Operation in Egypten, für 45 bis 60 Piaster, von christlichen Mönchen verrichtet. Zu Cavented-Dey bei Siut fand er zwei solcher Mönche, die für die größesten Virtuosen darin galten, und in den letzten Monaten 60 Knaben verstümmelt hatten.

— Der Bischof von Solothurn hat ein Schreiben an den Kanton Aargau erlassen, worin er wörtlich sagt: „In der katholischen Kirche sind durch die Anordnung Jesu Christi Bischöfe angestellt, mit eigenthümlicher Macht zur Regierung der Kirche." — Wo steht das in der Bibel? Wann hat der Stifter unserer heiligen Religion von einer Kirche, noch dazu von der katholischen, von Bischöfen und von der eigenthümlichen Macht derselben gesprochen? Da hat man wieder eine der groben historischen Unwahrheiten, worauf die Römische Hierarchie ihre Ansprüche auf Herrschaft gründet, und um deren willen sie den Laien das Lesen der Bibel verbietet. Sie sollen nicht sehen, wie sie betrogen werden. Aber der Herr Bischof hat übersehen, daß wenn auch die Klöster im Aargau 6 Millionen besitzen, indeß das Vermögen des Staates nur 10 Mill. beträgt, doch fast zwei Drittel seiner Einwohner Protestanten sind, und die Bibel lasen. — Die beste Weise, die Anmaaßungen der Römischen Hierarchie zu bekämpfen, ist, ihr keine historische Unwahrheit hingehen zu lassen.

— Im Kanton Uri ist so eben ein Mann, der eine protestantische Uebersetzung der Bibel — In der katholischen Uebersetzung mag Manches fehlen oder zweckmäßig abgeändert seyn. — verbreitete, zu 24stündigem Gefängniß und achtzehn Frd'or. Strafe verurtheilt worden.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. K. L. Grave.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 35 & 36. 5te Sept. 1835.

Sapere aude!

Anzeigen.

Dem Lateinischen Lectionskataloge der Universität zu Dorpat, für das letztverflossene Winterhalbjahr, hat Herr Staatsrath Morgenstern eine

Commentatio de arte veterum mnemonica, secundis curis recognita et aucta. (44 S. in Folio. — Abhandlung über die Erinnerungskunst *) bei den Alten.)

beigefügt, die eine zu bedeutende Erscheinung ist, um nicht, wenn auch verspätet, dem Publicum noch bekannter gemacht zu werden. Das secundis curis bezieht sich darauf, daß der Herr Verfasser, der sich schon als Jüngling mit der Erinnerungskunst beschäftigte, schon in Deutschland gelehrte Untersuchungen darüber niederschrieb, und den ersten Theil der vorliegenden Schrift 1805 dem Dörptschen Lectionsverzeichnisse vordrucken ließ. Dieser wurde von mehreren philologischen Autoritäten sehr vortheilhaft beurtheilt, (in den Götting. Gel. Anz., den Jen. Ephemeriden, der Allgem. Lit.-Ztg. ꝛc.), und häufig citirt. Seitdem überarbeitete er seine Schrift, vermehrte sie durch neue Studien, und giebt sie hier ganz.

Nach einer Einleitung, welche vorzüglich die Geschichte dieser Schrift erzählt, folgen drei Abtheilungen. Die Erste: De artis mnemonicae inventione et perfectoribus, giebt in fünf Abschnitten Untersuchungen von vielumfassender Gelehrsamkeit, über die angeblichen Erfinder und den Gebrauch der Erinnerungskunst bei den Griechen und Römern. Die Zweite: De artis mnemonicae natura et constitutione, erörtert in vier Kapiteln: Den Zweck der Erinnerungskunst, und die Kunstmittel, die sie zum Behalten anwenden lehrt. — Die Dritte giebt in zwei Abtheilungen die Urtheile, welche alte Schriftsteller über diese Kunst fällten; dann die eigene, ausführlich und gut motivirte Ansicht des Verfassers davon. Beide laufen eigentlich auf Eins hinaus, nämlich daß diese sogenannte Kunst allenfalls einem Redner einmal einen Dienst leisten könne, sonst aber keinen Werth habe.

Von drei Nachschriften oder Zugaben, spricht die Erste: 1) „Von der Erinnerungskunst bei den Neueren, die einst unter dem Namen der "großen" oder der "Lullianischen Kunst" in Europa herumgetragen wurde." Merkwürdig ist der Ausspruch Baco's von Verulam, womit diese Zugabe schließt. Er sagt, ihre Leistungen seyen mit denen der Seiltänzer und Possenreisser zu vergleichen: „Wie diese die Kraft des Körpers, mißbrauchten Jene die Kraft des Geistes." — Dieser Schluß ist eine treffliche Einleitung zur zweiten Zugabe, die von „Aretin's mnemonischem Werke" spricht. Der — vor etwa 10 Jahren verstorbene — Freiherr von Aretin, Präsident der Akademie der Wissenschaften zu München und Biblothekar der königl. Bibliothek, ein Mann von großer Gedächtnißgelehrsamkeit und brennender Ehrsucht, wollte, durch ein Paar alte Schriften in der königl. Bibliothek darauf geleitet, als Erfinder einer neuen Kunst unsterblich werden, und wandte Kunstgriffe dazu auf, die man gradezu Charlatanerie nennen könnte. Er gab mehrere Schriften voll Prahlereien heraus, unter andern eine von 700 Seiten, von der hier gesprochen wird, ohne etwas Anderes vorzutragen, als die alten Mittelchen; er complimentirte mit allen Gelehrten, deren Urtheil ihm nachtheilig oder vortheilhaft werden konnte; er schickte Emissäre, die Norddeutschland, Rußland, Schweden, Dänemark, Frankreich und Spanien *) durchreise-

*) Sie sollte eigentlich die „Kunst des Auswendiglernens" genannt werden: denn sie stärkt nicht die Gedächtnißkraft, sondern lehrt nur ein Paar Kunstgriffe, um leichter zu behalten. D. H.

*) Da sein alter Freund, Herr Staatsrath Morgenstern, es nicht gethan hat, muß der Herausgeber des Prov.-Bl. sich es schon selber nachrühmen, daß er eigentlich diese Charlatanerie zerstörte. Der für das nördliche Europa bestimmte Emissar, ein Hr. Duchet, kam zuerst nach Berlin, und obgleich der Herausgeber nur so eben noch mit Hn. v. Aretin in einer ziemlich heftigen Fehde gewesen, direct zu ihm, um mit großen Verbindlichkeiten seine Vorsprache zu erbitten. Das mußte ihn nun freilich verstummen machen; aber er bat eine zahlreiche Versammlung der ausgezeichnetesten Gelehrten und Beamten Berlin's zusammen, vor denen Hr. Duchet eine Probe ablegen mußte; ließ sie sodann ein Urtheil über diese Leistung unterschreiben und dieses im Freimüthigen drucken. So traf es noch vor Hn. D. in St. Petersburg, Stockholm, Kopenhagen, überall ein, wohin er ging; und dies Urtheil, von einer großen Zahl hochachtungswerther Männer gefällt, besagte, — daß die so lärmend verkündigte Kunst unbedeutend sey.

ten, überall den großen Mann und seine große Kunst verkündigen und Subscription sammeln sollten. Alles war indeß vergeblich: seine Bücher wurden nicht gelesen, und seine Kunst, von der Kant mit Recht bemerkte, daß sie eigentlich dem Gedächtniß eine doppelte Last auflege, liegt, ihrem Werthe gemäß, todt und vergessen da. — Die dritte Zugabe beschreibt eine alte Pergament-Handschrift, in welcher von der Erinnerungskunst gesprochen wird, und die der Verfasser besitzt.

Man sieht, diese Begleitung eines Lections-katalogs ist von großer wissenschaftlicher Bedeutung, und entspricht der Hochachtung, welche ihr geistvoll gelehrter Verfasser seit so manchen Jahrzehenden genießt.

Themis, oder Rechtsstudium und Rechtspflege. Ein Handbuch für angehende praktische Rechtsgelehrte ꝛc. von Louis Cambecq, Syndicus und Obergerichtsvoigt der Stadt Dorpat. Dorpat, bei Kluge. *) 1835. (375 S. in 8. Preis: 2 Rbl. S.)

Die Anzeige dieser wichtigen und lehrreichen Schrift wurde zufällig um einige Wochen verspätet: möge sie deshalb nicht übersehen werden.

Ein Mann von hellem Geiste und Gelehrsamkeit in seinem Fache, der 15 Jahre als Sachwalter und als Richter seine Wissenschaft vielseitig ausübte, tritt hier als Rathgeber für die jüngern Genossen seiner Geschäftswelt auf. Was er sich zum Ziel aufstellte, erklärt er in der Vorrede.

„Die angehende juristische Welt war es, die ich in's Auge faßte. Zu ihr mich wendend, der, wie schon der erste und zweite Abschnitt dieses Buches bekunden, vorzugsweise dasselbe gewidmet seyn soll, beschloß ich, dieselbe zum künftigen tiefern Eindringen in die civilistische Praxis, welche namentlich in der neuesten Zeit im Auslande (in unseren Provinzen dagegen zeither noch gar nicht) so reichhaltig bearbeitet worden, nach Kräften anzuregen, indem ich in meiner Darstellung der Thätigkeit des Richters, des Sachwalters und Kanzelleibeamten, ihnen die Ansichten der ersten Rechtsgelehrten unserer Zeit über Rechtspflege, Vertheidigungskunst und Kanzelleipraxis vorführte; eigene Erfahrungen in die fremden Ansichten verflocht; die sich aufdringenden Mängel im bestehenden Verfahren, durch Aussprechung von Wünschen, Anmahnungen und Vorschlägen im Allgemeinen zur Sprache brachte, und endlich bei diesem Allen durchweg auf die bei uns bestehenden Gesetzesvorschriften und den hiesigen Gerichtsgebrauch zurückging."

Offenbar hatte er sich mit genauer Kenntniß des Feldes, auf dem er sich bewegte, einen Pfad zur Erlangung eines großen Verdienstes vorgezeichnet; — und selbst wissenschaftlich hinlänglich zum Urtheil darüber ausgebildete Geschäftsmänner gestehen es zu, daß er ihn mit Einsicht und Erfahrung gegangen ist. Die Wissenschaft an sich mag er nicht erweitert haben, was auch nicht sein Zweck war: aber er hat alle Weisen ihrer Anwendung so klar und lehrreich beleuchtet, daß sein Buch, wenn ihm sein Recht widerfährt, sehr lange nicht bloß angehenden, sondern selbst schon länger in Thätigkeit stehenden praktischen Juristen ein lehrreicher Leitfaden bleiben kann. Es verdient die allgemeinste Verbreitung.

Es zerfällt in drei Abschnitte, von denen
der Erste über „die praktische Jurisprudenz im Allgemeinen" belehrt, und den Begriff der Praxis, den der Theorie der Praxis, dann aber die Bestimmung der bei der Praxis thätigen Personen, behandelt;
der Zweite das zur Ausübung der Jurisprudenz bestimmte Wissen in allen seinen Theilen erörtert;
der Dritte die Pflichten, die nothwendigen Eigenschaften, die Geschäfte der Rechtsgelehrten, als Richter, — als Sachwalter, — als Kanzelleibeamte, — schildert!

Zahlreiche Anmerkungen fügen die sogenannte Literatur des Faches und die Eigenthümlichkeiten der Ausübung der Jurisprudenz an mehreren Orten, vorzüglich in den Ostseeprovinzen, hinzu.

Den Beschluß macht ein Anhang, worin über die Bestimmung der Rechtsgelehrten, Quellenstudium und Selbstthätigkeit der Studirenden bei Vorlesungen, sehr treffende Weisungen ertheilt werden, und dem der „Vorschlag eines Studienplanes" beigefügt ist.

Nach dem Titelblatte, ist der Verfasser noch jetzt ein juristischer Geschäftsmann. Kein Zweifel, daß er seine Stelle gut ausfülle; aber das könnten wahrscheinlich viel Andere auch. Auf dem Lehrstuhle einer Universität könnte er, glaub' ich, leisten, was nur wenig Andere vermöchten. M.

*) In Riga bei Deubner.

Etwas Entscheidenderes über die Homöopathie.

Die Leser des Provinzialblattes werden Sich erinnern, daß der Herausg. die homöopathischen HH. Aerzte zu Riga wiederholt darauf aufmerksam machte, wie erschöpfend sie den Werth ihres

Systems darthun könnten, wenn sie die Krankheitsgeschichte von Patienten am Orte, so bekannt machten, daß das Zeugniß derselben, sobald man wollte, eingeholt werden, und die allopathischen HH. Aerzte eine Prüfung und Beurtheilung der Cur anstellen könnten. Es wurde überhört: aus zu großem Selbstgefühle (das man auch wohl Hochmuth nennt,) und allzu entschiedener Ueberzeugung von der Güte der Sache, oder aus geheimer Ueberzeugung von der Werthlosigkeit derselben, und Besorgniß, diese enthüllt zu sehen? Solchen Auslegungen setzten sie sich wenigstens durch ihr Schweigen aus.

Wie Dem sey: das Gewünschte ist an einem andern Orte in höherm Grade geleistet worden, als man es hier zu wünschen wagte. Ein Arzt, der schon acht Jahre lang allopathisch zu Charlottenburg prakticirt hatte, aber dabei die homöopathischen Schriften studirte, wurde durch den Widerspruch zwischen der ihm so augenfälligen Werthlosigkeit des Hahnemannschen Systems und den hochtönenden Versicherungen der Homöopathen von den Wundern, welche die Ausübung desselben bewirken solle, so lebhaft ergriffen, daß er die Sache zu ergründen beschloß. Er ging nach Berlin, und wirkte sich bei den beiden vornehmsten Homöopathen, dem Dr. Reisig und dem Medicinalrathe Stüler, die Bewilligung aus, an ihren Curen als Gehülfe Theil zu nehmen, um in das System ganz eingeweiht zu werden. Er beobachtete genau, führte Buch über die Gestalt der Krankheiten, die dagegen angewandten Mittel und die Erfolge, — und hat die Resultate davon dem Publicum ganz unbefangen vorgelegt. Wären sie der Homöopathie günstig gewesen, so hätte er für diese ein wichtiges Zeugniß abgelegt. Sie sind ihr nachtheilig: er hätte seine Pflicht gegen die Menschheit und als Staatsbürger verletzt, wenn er es verschwiegen. — Seine Schrift heißt:

Erfahrungen über Homöopathie, unter den Augen homöopathischer Aerzte gesammelt von Dr. C. Friedheim, prakt. Arzte in Berlin. Berlin, bei Duncker und Humblot. 1835. (80 S.)

Ehe man indeß zur nähern Kenntniß der Schrift selbst übergeht, erinnere man sich, daß Hahnemann in seinem Organon §. 102. sagt, er habe seinen Weg nur wegen der „vollkommenen Ueberzeugung von der großen, Menschen beglückenden Wahrheit beharrlich verfolgt, daß bloß durch homöopathischen Gebrauch der Arzneien die einzig gewisse Heilung der Krankheiten möglich sey." — Man erinnere sich ferner, daß er der Natur alle eigenen Heilkräfte abspricht, also allein durch seine Heilmittel jede Heilung zu bewirken, sich anmaaßte. Und nun höre man!

Herr Friedheim beobachtete 37 von den homöopathischen Aerzten behandelte Kranken. Von diesen wurden 6 geheilt, 3 starben (also kam auf 2 Heilungen 1 Todesfall); bei 28 war die homöopathische Behandlung ganz ohne Erfolg. Nachdem ihm so die hochbrüstig gepriesene Wirksamkeit des homöopathischen, „Menschen beglückenden Gebrauchs der Arzneien" hinlänglich klar geworden, beschloß er, auch die Wirkung der von Hahnemann geläugneten Naturkräfte auf eine Probe zu setzen, und gab 9 Kranken, deren Uebelbefinden dadurch nicht vergrößert werden konnte, außer der Vorschrift einer strengen Diät, Nichts, d. h. Hahnemannsche Scheinpülverchen aus Zucker und Milchzucker, und sie wurden gesund.

Alle, oder doch viele der von Hn. Dr. Friedheim erzählten Krankheitsgeschichten können hier natürlich nicht nacherzählt werden; aber von jeder Classe derselben wenigstens Eine glaub' ich mittheilen zu müssen. —

Am 1sten Januar 1834 begleitete Herr Dr. Friedheim den Dr. Reisig an das Bett eines 30jährigen Mannes, den eine Hemiplegie an der rechten Seite gelähmt hatte, und der im schlummersüchtigem Zustande fast besinnungslos war. Dr. R. fragte Fr., was wohl ein Allopath hier für eine Prognose stellen würde? — Eine sehr dubiöse, antwortete er. Wenigstens sey die Wiederherstellung der gelähmten Theile sehr zweifelhaft. — Lächelnd entgegnete der Homöopath: „Hier werde er eine Probe der Kraft homöopathischer Arzneien sehen. Am 8ten, spätestens am 12ten Tage, werde die Heilung vollständig seyn." Dies geschah am 1sten Januar. In der Mitte Novembers waren Arm und Hand der rechten Seite des Patienten noch gelähmt, der Fuß schleppte, die Sprache war undeutlich, das Gesicht verzerrt, die geistige und körperliche Kraft verschwunden. — Die Medicamente, welche der Homöopath angewandt hatte, waren Decillion-Theilchen Ammoniacum, Bryonia, Opium und Nux vomica, Alles mit Milchzucker.

(Der Schluß folgt.)

Miscellen.

— Im bevorstehenden Wintersemester lesen zu Jena 12 Docenten der Theologie 22 Collegia; 14 Docenten der Jurisprudenz 27 Collegia; 9 Do-

centen der Medicin 31 Collegia über menschliche und 5 über Krankheiten der Thiere; über philosophische Wissenschaften 23 Docenten 56 Collegia; über alte und neue Sprachen 8 Docenten 10 Collegia. 9 Meister lehren freie Künste. Summa der Collegia: 151.

— In Halle werden im bevorstehenden Semester 12 Docenten der Theologie 29 Collegia lesen; 9 Docenten der Jurisprudenz 22 Collegia; 10 Docenten der Medicin 26 Collegia; über philosophische Wissenschaften 24 Docenten 53 Collegia; über alte und neue Sprachen 14 Docenten 27 Collegia. Schöne und gymnastische Künste lehren 10 Docenten und Meister. Summa der Collegia: 157.

— In Berlin werden 15 theologische Docenten 39 Collegia lesen; 13 juristische Docenten 29 Collegia; 44 Docenten der Heilkunde 101 Collegia; über philosophische Wissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften 46 Docenten 84 Collegia; über Staats-, Cameral- und Gewerbwissenschaften 13 Docenten 24 Collegia; über Geschichte und Geographie 11 Docenten 19 Collegia; über Kunstlehre und Kunstgeschichte 5 Docenten 9 Collegia; über philosophische Wissenschaften und alte und Asiatische Schriftsteller 20 Docenten 34 Collegia; über neuere Europäische Sprachen und Schriftsteller 3 Docenten 7 Collegia. Zahl der Docenten: 170; der Collegia: 346.

— Im Jahr 1834 wurden in Rußland gegen 300,000 Bände von Schriften in fremden Sprachen eingeführt. In Rußland selbst wurden 728 Originalschriften, die 8209 Druckbogen ausmachen (also war im Durchschnitt jede von etwas mehr als 11 Bogen), und 116 Uebersetzungen, von 2033 Bogen, gedruckt. — Das Departement des öffentlichen Unterrichts ließ 113,200 Exemplare von Lehrbüchern drucken. — Die Kaiserliche öffentliche Bibliothek zu St. Petersburg enthält 395,199 gedruckte Werke und 16,941 Handschriften; das Rumjänzowsche Museum 30,831 Bände und 732 Handschriften. Verbunden sind mit der Letztern eine Landkarten- und Rissesammlung, ein Mineralien- und ein Münzkabinet.

— Die Englische Regierung hat dem Dichter Moore eine Pension von 300 Pfd. Sterl. (etwa 2000 Rbl. S.) ertheilt; aber ein Londoner Blatt meint, ein Amt wäre passender gewesen. Ist denn ein Amt — wenn nicht gradezu eine Sinecure, d. h. Titulâramt, — so eigentlich eine Belohnung, und nicht vielmehr eine auferlegte Verpflichtung zu bestimmten Diensten? Und da der redliche Moore die Pflichten seines Amtes gewiß strenge erfüllen würde: blieben ihm wohl noch Zeit und „freie Ellbogen," um das fortzusetzen, was sein belohntes Verdienst ist? Dies besteht nämlich nicht in seinen Gedichten, obgleich er wohl der erste lyrische Dichter seiner Zeit in England ist. Diese würden ihn höchstens zum Laureate oder Cook and Cryer des Königs (Hofdichter, oder Hahn und Schreier, ein uraltes eigenthümliches Hofamt in England,) qualificirt haben. Sein Verdienst war der Muth und die vernichtende Kraft seiner Satyren gegen öffentliche Mißbräuche.

— Die Rüge der hohen Bücherpreise bei uns, hat die Frage veranlaßt, wie denn diese Preise im Durchschnitt in Deutschland gestellt werden? Die Beantwortung ist leicht, aus den kritischen Blättern. — In № 160. der Jen. allgem. Ztg. ist angezeigt: „Politische Nachklänge von Jean Paul." 144 S. 16 Gr., d. i. 60 Kop. S. (wovon der Verleger noch 15 Kop. Rabatt giebt), also 2½ Seiten für einen Kop. S. Die Recension aber endet mit den Worten: „Druck und Papier sind gut, der Preis zu hoch." Wirklich findet man, um bei jenem Blatte zu bleiben, in № 159. das „Neue Wörterbuch der Deutschen und Französischen Sprache, von Lendroy," 2 Theile, zusammen 1571 Seiten, für 4 Thlr., d. i. für 364 Kop., also beinahe 4 Seiten für 1 Kop. S. In № 158. werden „Predigten über die Evangelien ꝛc. von Uhlig" angezeigt, 456 S. 1 Thlr. 16 Gr., d. i. 150 Kop. S., also mehr als 3 Seiten für 1 Kop. S. In № 156. gar: „Friedrich der Große, von Chamber," mit fünf Stahlstichen und fünf Holzschnitten, 416 Seiten für 1 Thlr., d. i. 91 Kop. S., also fünftehalb Seiten für 1 Kop. S.; und „Geschichte Napoleon's und der großen Armee im Jahr 1812, von Segur, übersetzt von Courtin," mit drei Abbildungen, 128 Seiten für 9 Gr., d. i. 34½ Kop. Und von allen diesen Preisen giebt, wie gesagt, der Verleger wenigstens noch 25 Procent Rabatt. —

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 37. & 38. 19te Sept. 1835.

Sapere aude!

Zehnte monatliche Sitzung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Gouvernements.

Riga, am 11ten Septbr. 1835.

Es waren wiederum mehrere Geschenke für die Gesellschaft eingegangen, unter denen das von Herrn Pastor prim. Consistorialrath Thiel dargebrachte Werk: „Casparis von Ceumern Theatridium livonicum. 4. Riga, bei Möller. 1690." und eine von dem Herrn General Rakassowsky geschenkte Denkmünze auf die Einnahme Riga's durch die Russen im J. 1710, mit dem Brustbilde des Kaisers Peter des Großen, die beim Reinigen der Stadtgräben gefunden worden. — Hierauf las Herr Inspector der Stadtbibliothek, Tieleman, eine Abhandlung vor: „Einiges über den Rigaischen Erzbischof Johann von Wallenrod," in welcher er Alles zusammenstellt, was er aus denen ihm zu Gebote stehenden Quellen über diesen interessanten Mann zu schöpfen vermogte. — Herr Pastor Trey berichtete dann über einen, der Gesellschaft von dem Herrn Rath Eberhard auf Henselshof, dargebrachten alten Siegelstempel. Seiner Meinung nach, ist dies das Amtssiegel des Carmeliter-Barfüßer-Provinzials der Provinz des heiligen Casimir in Litthauen, mit dem Wappen des Ordens, welches Helyot in seiner ausführlichen Geschichte aller geistlichen und weltlichen Klöster und Ritterorden (Bd. 1. S. 440.) beschreibt. — Zum Schlusse wurde noch ein, ebenfalls von dem Herrn Rath Eberhard eingesandter Aufsatz, aus dem Nachlaß seines Mutterbruders, des Herrn Collegienassessors v. Sievers: „Ueber zween notable Seen in Liefland," (über den Burtneekschen See oder Astijerw, und den Korküllschen See), von dem Secretär der Gesellschaft verlesen. Dieser Aufsatz scheint, nach Styl und Rechtschreibung, aus dem ersten Jahrzehend des 18ten Jahrhunderts herzurühren. — Die nächste monatliche Sitzung findet am 9ten Octbr. statt.

Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst. 225ste Sitzung.

Mitau, am 4ten Septbr. 1835.

Von Herrn Peters-Steffenhagen d. j. wurde die zweite Hälfte des Aufsatzes des Herrn Raths v. Brackel: „Ueber Sagoskin's Roman: Das Grab Askold's," vorgelesen. Die Deutsche Uebersetzung eines Abschnittes dieser Dichtung, in der Einiges metrisch wiedergegeben ist, geht voraus; dann folgt eine Beurtheilung. — Herr Ritterschafts-Actuar v. Rutenberg trug eine von ihm verfaßte Uebersetzung der von dem berühmten Bischof Fleschier 1676 zu Paris gehaltenen Trauerrede auf den Marschall von Turenne vor. (Mit. Ztg.)

Erfahrungen über Homöopathie, von Dr. Friedheim ꝛc. (Schluß.)

Auf dieses Beispiel der vergeblichen Anwendung der „Menschen beglückenden homöopathischen Heilmethode," folge Eines, in der sie eine sehr bestimmte Wirkung that.

(S. 24.) Tiede, in 34-jähriger, bisher sehr gesunder Mann, wurde im December 1833 von der Grippe ergriffen. Da Diese Hausmitteln nicht wich, sondern sich in dauernde Brustbeschwerden, Wallungen des Blutes nach der Brust, Luftmangel im Gehen u. s. w. verwandelte, wandte er sich zu Anfange Januars an den Homöopathen Med. R. Stüler. Dieser gab ihm bis zum 12ten April Sepia und Sp. sulphuris: es versteht sich, immer zwei Decillion theilchen mit Zucker. Am genannten Tage befiel den Patienten ein heftiges Blutspeien, das bis zum 25sten April dauerte. Am 26sten erhielt er (zwei Decillion theilchen) Arnica. Im Julius wandte sich seine Frau endlich an einen allopathischen Arzt, der ihr erklärte, da die Lungenschwindsucht völlig ausgebildet sey, rathe er ihr, bei ihrer Armuth, kein Geld mehr für Medicin auszugeben. Den Patienten verwies er auf Hausmittel. Zu Anfange Septembers starb der Mann. — Hr. Dr. Friedheim erklärt seine innige Ueberzeugung, daß die antiphlogistische Methode, namentlich Aderlaß, diesen Catarrhus inflammatorius gehoben und das Leben des Mannes erhalten haben würde.

Jetzt ein Beispiel von vollbrachter Heilung. Die Geschichte dieser Cur glaub' ich ganz hersetzen zu müssen, wie Hr. Dr. Friedheim sie vorgetragen hat, wär' es auch nur, um zu zeigen, wie seine Mittheilungen gestaltet sind.

„№ 36. Kleiderreiniger Winter's Kind, fünf Monate alt, sehr kräftig und wohlgenährt, wurde den 14ten April vorgestellt, an einem herpetischen Ausschlag leidend, der die Hälfte beider Glutern

einnahm, sich nach vorn nach beiden Inguinalgegenden hinzog; eben so war der Hals bis zum Kinn damit bedeckt. Die Mutter kannte keine andere Veranlassung zu diesem Ausschlage, als daß das Kind in den letzten Wochen häufig grünliche Ausleerungen gehabt, diese die Haut wund gemacht, und dieselbe zuletzt so erkrankt sey. Sie hatte bis jetzt ab und zu Ribckesches Kinderpulver gebraucht. Es wurde dem Kinde Papaver (Mohn), alle fünf Tage ein Pulver (zwei Decilliontheichen), und der Mutter eine strenge Diät empfohlen."

„Den 18ten April. Der Ausschlag war an den unteren Theilen, sowohl seinem Umfange als auch an Intensität (trockner, aber nicht mehr so roth), verringert, desto mehr aber über den Hals und dem Munde zu verbreitet, so daß"

„den 22sten April das untere Augenlid schon afficirt war; eben so fanden sich am heutigen Tage die andern Partien wieder verschlimmert. Röthe und Nässe war wieder da, und es nahm der Ausschlag eine größere Fläche als früher ein."

„Hr. Dr. R. hielt diese ungünstige Veränderung für die sogenannte homöopathische Verschlimmerung *); es wurden also die Papaverpulver ausgesetzt, und statt deren sogenannte leere Pulver, alle drei bis vier Tage eins zu nehmen, verordnet, um das homöopathische Mittel erst auswirken zu lassen."

„Die Formel für die sogenannten leeren Pulver oder Scheinpülverchen ist folgende:

R. Pulv. Acac. X. (2 Dec.-Th.)
Sacch. lact. gr. β.
M. s. Pulv. S. Alle 2, 3 oder 5 Tage ein Pulver zu nehmen.

(Das Wort Acacia bedeutet nicht irgend ein Arzneimittel, sondern ist das Zeichen für bloße Zuckerkügelchen.)"

„Die Homöopathen bedienen sich dieser leeren Pulver sehr häufig, und zwar theils während der sogenannten homöopathischen Verschlimmerung, welche Symptomenerhöhung erst in den ersten 8 oder 14 Tagen von Zeit zu Zeit zum Vorschein kommt; theils werden diese leeren Pulver während der Wirkungsdauer eines gereichten Arzneimittels, die bekanntlich sich auf Wochen erstrecken soll, gebraucht. Der Kranke will beschäftigt seyn; er würde leicht das Vertrauen verlieren, wenn man ihm nur alle 14 Tage oder 3 Wochen eine Gabe reichen wollte, und deshalb also verordnen die Homöopathen diese Scheinpülverchen."

*) Hr. Dr. Hahnemann behauptet nämlich, Organon §. 155., da seine Heilmittel bei Gesunden eben die Krankheiten hervorbrächten, die sie an Kranken heilten, so bewirkten sie in den ersten Tagen der Cur eine Verschlimmerung.

„Den 28sten April. Der Ausschlag ist über das ganze Gesicht verbreitet; nach unten scheint er mehr abzutrocknen."

„Den 9ten May. Derselbe Zustand. Die unteren Partien wieder verschlimmert. Alle acht Tage ein Papaverpulver."

„Den 12ten Juny. Alles unverändert; es wird Sp. Sulph. gereicht."

„Erst im October sah ich das Kind wieder: es war vollkommen von seinem Ausschlage befreit. Ich bezweifle nicht, daß Hr. Dr. R. das Kind als durch Homöopathie geheilt entlassen hat; derselbe weiß aber nicht, daß die Frau, wie sie mir dies beim letzten Besuch aus freien Stücken erzählte, während des Gebrauchs homöopathischer Mittel, in den Monaten Juny und July, auf den Rath einer Freundin dem Kinde innerlich einen Aufguß von Hb. Jaccae zum Getränk gereicht, und mit dem nämlichen Mittel täglich mehrere Male Waschungen der afficirten Theile vorgenommen, wie sie selbst auch dieses vortrefflich blutreinigende Mittel in großen Quantitäten genossen hat. Hierzu kommt noch, daß sie das Kind fast den ganzen Tag über der herrlich warmen Sommerluft exponirt hat, die häufig allein schon Hautausschläge verschwinden macht. Hiernach ist diese Heilung unmöglich als eine homöopathische zu betrachten." —

Auch bei den andern fünf Heilungen weist Hr. Dr. Friedheim nach, daß sie durch Anderes, als homöopathische Arzneimittel, bewirkt wurden.

Der Vollständigkeit wegen nun auch eine der homöopathischen Curen, welche Hr. Dr. Friedheim selbst vornahm, um mit seinem Urtheil ganz in's Helle zu kommen. Diese Curen sind zum Theil sehr belustigend, durch die freudige Ueberzeugung der Patienten von der Besserung, die sie von Tage zu Tage durch die erhaltenen Pulver fühlten, indeß Hr. Dr. Fr. diese nur aus 2 Gran Milchzucker und 3 bis 4 Zuckerkügelchen, wie man sie beim Conditor zu Kauf bekommt, verfertigen ließ. — Ein Hr. v. d. Hagen z. B. litt seit dem 20sten Lebensjahr periodisch an Verschleimungen des Magens, belegter Zunge, periodischem Druck in der Lebergegend, Auftreibung und Gespanntseyn des Leibes, Kreuzschmerzen, und bei anhaltendem Sitzen, Drängen des Blutes nach dem Kopfe. Seine früheren Aerzte hatten ihm eine strenge Diät angerathen; aber er gestand, sie häufig nicht beobachtet zu haben, als er im 30sten Jahr, da seine Leiden sehr stark geworden waren, sich an Hn. Dr. Fr. wandte. Dieser schlug ihm eine homöopathische Cur vor, und er verstand sich dazu. Hr. Dr. Fr. schrieb ihm eine strenge Diät

vor, schärfte ihm ein, wie äußerst wichtig sie bei dieser Heilart sey, und gab ihm dann täglich ein Pülverchen der oben erwähnten Art. Die Cur hatte am 25sten April angefangen: am 18ten May waren alle Uebel gehoben, und die Cur wurde eingestellt. Man kann sich denken, welch ein feuriger Lobredner der Homöopathie Hr. v. d. Hagen gewesen seyn mag, aber auch wie erstaunt, da im November Hr. Dr. Friedheim, indem er ihn um Erlaubniß bat, seinen Namen in dieser Schrift anzuführen, ihm entdeckte, daß er gar keine Arznei, sondern nur ein wenig Milchzucker erhalten habe. —

Das Urtheil (S. 22.) des Verfassers ist: „Wo die Selbsthülfe der Natur, eine angemessene Diät und der starke Glaube des Kranken Alles thun, ist die Homöopathie an ihrem Platze; wo aber energische Kunsthülfe nicht entbehrt werden kann, da leistet sie nichts, da steht sie in ihrer Ohnmacht da, und greift, wenn wirklich Hülfe nöthig ist, zu den Mitteln der von ihr verachteten Schule," wovon der Verfasser mehrere Beispiele anführt, z. B. Aderlaß und Electuarium lenitivum.

Dieses kleine, sehr ruhig und anständig, aber mit so genauer Bestimmtheit geschriebene Buch, daß sich jeder kleine Umstand gerichtlich verificiren ließe, ist ein Keulenschlag auf's Haupt der Homöopathie. Ob sie ihn überleben kann? —

Nachschrift des Herausgebers. In einem Rigaischen Blatte steht, mit der Unterschrift: „Die Anhänger der Homöopathie," eine Erklärung, worin versichert wird, die Unterschriebenen seyen durch die Homöopathie leicht und oft von Uebeln befreiet worden, von welchen die Allopathie sie nicht habe heilen können (?); und wenn dies schon unmöglich geworden, hätten sie wenigstens Linderung erhalten durch ganz einfache und unglaublich billige Mittel. Nur Thatsachen müßten hier entscheiden. — Allerdings nur Thatsachen! Darum forderte ich wiederholt die Anführung von dergleichen durch die homöopathischen HH. Aerzte; und darum, weil sie eine lange Reihe von genau beschriebenen und erwiesenen Thatsachen aufstellt, ist die Schrift des Hn. Dr. Friedheim von so entscheidender Wichtigkeit. — In Rücksicht der vielen Heilungen durch Homöopathie, von denen man ihm erzählte, indeß er keine einzige in 4 Monaten sah, sagt Dr. Fr. S. 30: „Es ist bekannt genug, daß Kranke oft nach ganz indifferenten Mitteln (z. B. den von ihm selbst gebrauchten Scheinkügelchen,) höchst auffallende Wirkungen davon gespürt haben wollen, die vernünftigerweise nicht von der Arznei zu erwarten waren, und ihr durchaus nicht zugeschrieben werden konnten. Welch eine Rolle die Phantasie der Kranken in Betreff der Arzneiwirkungen spielt, wie günstige und ungünstige Erscheinungen, die der veränderliche Charakter mancher Krankheiten mit sich führt, auf Kosten des Arzneimittels übertragen werden, darf ich nicht erst anführen." — Ich glaube nur noch hinzusetzen zu müssen, daß ich sehr bedaure, daß die Aussteller des erwähnten Zeugnisses sich nicht genannt haben. Ein namenloses Zeugniß beweiset nichts; und wenn es gar von erklärten „Anhängern" der gepriesenen Lehre kommt, noch weniger als nichts.

Druckfehler. In der Aufschrift dieses Aufsatzes hatte, statt Entscheidenderes, stehen sollen: Entscheidendes.

Miscellen.

— Zu St. Petersburg ist der 3te Bd. der 6ten Reihe der Memoiren der Kaiserl. Akad. d. WW. erschienen. Die erste Abtheilung enthält: Ueber das optische Verhalten der weißen Naphtha zu Baku, von Lenz; — Прибавленіе къ разсужденію отъ остаточныхъ сравненіяхъ третей степени, von Bunjakowsky; — Notice sur les diamans de l'Oural, mit einer Kupfertafel, von Parrot; — Mémoire sur le calcul des variations des integrales multiples, von Ostrogradsky; — Geographische, magnetische und hypsometrische Bestimmungen, abgeleitet aus Beobachtungen auf einer Reise nach Sibirien und China in den Jahren 1830 bis 1833, mit drei Charten, von G. Fuß; — Ueber die Kraft eines Magneten in Beziehung zur Kraft der einzelnen Magnete, aus welchen er zusammengesetzt ist, und Beschreibung eines Standheberbarometers, erfunden von Hn. Girgensohn, mit einer Kupfertafel, von Lenz. Preis des ganzen Bandes: 18 Rbl.

Die zweite Abtheilung enthält als fünfte Lieferung für die Naturwissenschaft: Monographie de la famille des Myiotherinae etc., mit einem Kupfer und 15 Steintafeln, von Ménétriés. — Die 4te und 6te Lieferung werden bald ausgegeben werden, und der Band, den alle drei Lieferungen bilden, wird 30 Rbl. kosten.

Ferner ist erschienen der 2te Band der in der Akademie verlesenen Abhandlungen verschiedener (nicht zur Akademie gehörenden) Gelehrten. Er enthält, als 4te und 5te Lieferung: In quaestionem de collisione corporum solidorum latissimo sensu acceptam disquisitio, von Professor Schultén zu Hesingfors; und Note sur la manière la plus convenable de déterminer la signification géométriques des équations du second degré à trois variables, von Demselben; — Beschreibung der Oceania Blumenbachii, einer leuchtenden Meduse, mit einer Kupfertafel, von Prof. Rathke; — Coleopterum ab ill. Bungio in China boreali, Mongolia et montibus altaicis collectorum, nec non ab ill. Turtshaninovio et Stschukino e provincia Irkutzk missorum illustrationes, mit 5 Steintafeln, von Faldermann; — Ueber einige Vögel von Chili, mit 5 Kupfern, von V. Kittlitz;

— Bemerkungen über Versuche, die an verschiedenen Orten angestellt sind, Hochöfen mit erwärmter Luft zu treiben. Preis des ganzen Bandes: 18 Rbl.

Endlich: Récueil etc. oder Sammlung der Verhandlungen in der öffentlichen Sitzung der Akademie, am 29sten Decbr. 1835. Inhalt: Etat de l'Academie à la fin de l'année 1834. — Comte rendu de l'Academie pour 1834, par M. Fuss, Secret. perp. — Esquisse historique des travaux sur la botanique, entrepris en Russie depuis Pierre le Grand, et de la part que l'Academie a eue aux progrès de cette science, par M. Bongard. — Rapport sur le voyage archéographique p. M. Strojeff. — Observatoire central de St. Pétersbourg, mit einer Kupfer- und einer Steintafel. — Prodromus descriptionis animalium ab H. Mertensio in orbis terrarum circumnavigatione observatorum; auctore Brandt. Fasc. I. Preis des ganzen Bandes: 5 Rbl.; der Abhandlung des Hn. Brandt: 2 Rbl. Alles zu St. Petersburg bei Gräff. (D. St. Ptbg. Ztg.)

— Von Hn. Dr. Stephan Kutorga, jetzt Professor an der Universität zu St. Petersburg, der in Dorpat studirte, hat die Russisch-Kaiserliche mineralogische Gesellschaft eine Schrift (Russisch oder Deutsch?) drucken lassen:

„Beitrag zur Geognosie und Paläontologie Dorpat's und seiner Umgebungen." (45 Seiten und 7 Steindrucktafeln.)

Hr. Dr. Kutorga untersuchte die Umgegend Dorpat's im Durchschnitt auf eine Weite von 20 Werst. Er fand, daß dort die Bodenbildung zwei Arten von Schichten enthält, von denen die obere, etwa 13 Fuß hohe, aus Sand und Sandsteinen, die folgende aus Thon und Mergel besteht. In den obern fand er Knochen von Amphibien, Kiefern von eidechsartigen Thieren, Krokodillzähne ꝛc.; in den zweiten, den Thonlagern, Schildstücke von Schildkröten von der Gattung Trionyx ꝛc. Hr. K. erklärt daher, daß der Boden eine Süßwasser-Formation sey, zu einer Zeit entstanden, als unsere nördlichen Gegenden das warme Klima Egypten's und der beiden Indien hatten, weil dort allein Trionyxe, Krokodille u. s. w. leben können. Er schließt, auch aus entfernteren Beobachtungen nach Reval und Pleskau hin, daß einst ein gewaltiger Wasserstrom zwischen beiden Städten hin über Dorpat's Gegend hingezogen sey, und vielleicht bis Riga in seiner Breite ausgedehnt. (Nach der Deutschen St. Ptbg. Ztg.) — Daß diese Provinzen angeschwemmtes Land seyen, hatte man längst bemerkt. Hn. Kutorga's Beobachtungen deuten aber auf eine Zeit hin, die weit über den Anfang der Geschichte der Griechen hinaufsteigt, und scheinen zu beweisen, daß alle unsere Flüsse, und vielleicht selbst die Düna, nur nachgebliebene Wasserfädchen eines ungeheuren Sees sind.

— Der Fürst der Wallachei hat seinen Leibarzt, Herrn v. Maier, zu der Versammlung der Naturforscher in Bonn, abgeschickt, die übrigens das Publicum selbst in Deutschland, im Verhältniß zu den früheren Jahren, wenig beschäftigt. Daß sie einwilligte, sich in Residenzen glänzend fetiren zu lassen, trägt seine Frucht: denn das Interesse, das sie durch ihre wissenschaftliche Zwecke einflößte, wurde auf Festivitäten übergetragen. Gelehrte müssen, um ihren Werth voll gelten zu lassen, ein wenig spröde seyn, und nicht leicht sich dazu hergeben, daß man mit ihnen und ihrer Behandlung prunke. —

— In Rücksicht der Kometen herrscht jetzt bei mehreren Astronomen die Ansicht, daß die Masse ihres Kernes durch das Anwachsen ihres Schweifes, während ihrer Sonnennähe, verringert werde. Ein großer Theil des Letztern verzettele sich bei ihrem Weitergehen im Weltall. Ist das der Fall: warum sollten nicht auch Theile der Planeten in Gasgestalt in den Aether übergehen, und so auch die Planeten kleiner werden?

Ersuchen. Dem Herausgeber werden oft Beiträge zugesandt, deren Verfasser und Einsender sich nicht nennen. Er bittet, das nicht zu thun: es ist nothwendig, daß jedesmal ihm wenigstens bekannt sey, wer in seinem Blatte spricht. — Vor Allem bittet er, ihn mit der Zusendung von Recensionen zu verschonen, bei denen man sich der Feindseligkeit gegen den Beurtheilten bewußt ist, mögen sie nun witzig oder unwitzig seyn. Ein fades oder überflüssiges Buch geschrieben zu haben, ist ein Mißgeschick, aber kein Vergehen, für das man verdiente, öffentlich verhöhnt zu werden. Vor einigen Jahren widerfuhr es dem Herausgeber, eine solche auch witzig höhnende Recension, weil er die näheren Verhältnisse nicht kannte, aus denen sie hervorgegangen war, aufzunehmen, und sie verletzte den Beurtheilten so tief, daß es den Herausgeber noch schmerzt. Er gab dem Verletzten zwar die Genugthuung, sich sogleich die ferneren Beiträge des Beleidigers zu verbitten: aber was ist Das? — Witz besitzen, macht allein nicht achtungswerth, sondern nur die Anwendung desselben zur Bekämpfung der Bosheit und schädlicher Thorheit. Wespen und Horniße sind bekanntlich sehr piquante Wesen, aber wer so ein Ding niederschlägt, thut wohl.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 39. & 40. 3te Oct. 1835.

Sapere aude!

Verhandlungen der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, im März und April.

Am 6ten März las Herr Akademiker Wischniewski eine Abhandlung, betitelt: Perfectionnement de la compensation des pendules à mercure;

am 27sten März Herr Akademiker Frähn eine Abhandlung, betitelt: Ibn-abi-Jakub el-Nedies Nachricht von der Schrift der Russen im 10ten Jahrhundert nach Chr.; kritisch beleuchtet von Ch. M. Frähn. —

Am 13ten März wurde Herr Akad. Trinius bevollmächtigt, so viel Neuholländische Pflanzen von Hn. Lhotski anzukaufen, als der Etat erlaube.

Am 20sten wurden die HH. Akad. Parrot und Lenz beauftragt, über Hn. v. Gerstner's in Oestreich „Handbuch der Mechanik" (3 Thle. in 4. und ein Atlas in 3 Thle.) zu berichten. — Es lief eine Kiste mit Vogelbälgen von der Ostküste des Kaspischen Meeres ein.

Am 27sten zeigte Herr Akad. Brandt an, daß aus Barnaul 11 Thiere eingesandt worden. — Die HH. Akad. Frähn und Schmidt gaben ihr Gutachten ab über den Plan, auf der Kasanschen Universität die orientalischen Sprachen zum Lehrgegenstande zu machen. — Herr Akad. Parrot bat und erhielt Urlaub, um während des Sommers die Fossilien auf dem Grunde des Burtneckschen Sees zu erforschen, wozu ein Russischer Gutsbesitzer Geld ausgesetzt habe. Derselbe legte einen Feuerspritzenschlauch ohne Naht vor, aus mit Federharz getränktem Segeltuch.

Am 30sten März wurden die Berichte über die um die Demidowschen Preise concurrirenden Preisschriften verlesen, und die Preise zuerkannt, die

am 17ten April in öffentlicher Sitzung ausgetheilt wurden.

Am 24sten April las Herr Akad. Gräfe eine Abhandlung, betitelt: „Das Sanskrit-Verbum im Vergleich mit dem Griechischen und Lateinischen," und Herr Akad. Brandt eine Dissertation: „Die von C. H. Mertens auf seiner Weltumsegelung beobachteten Schirmquallen, bearbeitet von J. F. Brandt."

Der Herr Akad. Schmidt wurde mit der Prüfung von: „Gorlow's Geschichte Japan's, oder Japan in seiner gegenwärtigen Gestalt;" und der Schrift: „Reizen in den Molukschen Archipel, door Y. Olivier," beauftragt.

Ein Schreiben vom Secretär der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu London benachrichtigte von zwei durch sie ausgesetzten Preisen. — Herr Akad. Brandt berichtete, daß in den Flüssen Jeruba und Usen gefundene Knochen, von Mammuthen herrühren, sich aber darunter ein Nashorn-Zahn befinde. — Herr Akad. Lenz legte Beschreibung und Zeichnung einer neuen von Hn. Malafejew erfundenen Luftpumpe vor. Die HH. Akad. Parrot und Lenz wurden mit der Prüfung beauftragt. — Der Kaiserl. Russische Ministerresident Struve sandte Nachricht ein von einer neuen Art erhabener geographischer Karten. Es wurde beschlossen, ihn um Proben davon zu bitten.

(Nach der Deutschen St. Ptbg. Ztg.)

Anzeige.

Eine bisher geheim gehaltene Heilart der Krätze, mittelst welcher dieselbe in drei Tagen unfehlbar und ohne Nachtheil für die Gesundheit, geheilt wird. Bekannt gemacht durch Wilhelm Adolphi, Cand. der Menschen- u. Thierheilkunde. Libau, 1829. (30 S.)

Nachtrag zu der Brochüre: Eine bisher geheim gehaltene Heilart der Krätze ꝛc., von Dr. W. Adolphi, Kurl. Gouvernements-Veterinärarzte. Mitau, 1835. Bei Reyher. (40 S.)

Eine Würdigung der von Hn. Dr. Adolphi bekannt gemachten Heilart wird man hier nicht erwarten; aber dergleichen wird auch fast überflüssig gemacht, durch ihre in der That merkwürdige Geschichte, die Stoff zu mannichfachen Betrachtungen bietet. Sie mögen den Lesern überlassen bleiben.

Hr. Dr. Adolphi lernte diese Heilart 1818 in Mitau durch eine Dame kennen, deren Vorfahren sie seit mehr als hundert Jahren bei der Bauerschaft ihrer Güter als untrüglich hatten anwenden lassen. Auch der Gemahl der Dame, Herr Obrist v. B..., hatte sie vielfältig und immer mit dem vollkommensten Erfolge anbefohlen, „wenn die Krätze, sich über halbe Regimenter verbreitend, den gewöhnlichen Mitteln widerstand." (Hr. Dr.

Adolphi vermuthet, daß die Cur zu den geheimen Volksmitteln unter den Esthen gehöre.) — Mehr im Vertrauen auf die Mittheilenden, als auf das Mittel, fing er an, Versuche damit zu machen, und wurde durch äußerst günstige Erfolge überrascht. Er setzte den Gebrauch mit sorgfältiger Beobachtung fort; und da eine lange Reihe von Erfahrungen ihn von der Zuverlässigkeit der Heilart überzeugt hatte, eilf Jahre nachdem er sie kennen gelernt, machte er sie in der zuerst genannten kleinen Schrift bekannt. Nach einer Einleitung, welche über die große Verbreitung der Krätze in Kurland und die Vorzüge des Mittels spricht, enthält sie das Geschichtliche desselben, die Diagnose der Krätze, die Anwendungsart des Mittels und allgemeine Bemerkungen darüber.

In der Einleitung zur zweiten Brochüre klagt er indeß nach wieder sechs Jahren, die Aerzte hätten sich zu vornehm gedünkt, ihre Blicke auf seine Schrift zu werfen und die Heilart zu prüfen, die doch so äußerst wichtig und geeignet sey, die Krätze ganz auszurotten; und nachmals, als eine von der Obrigkeit angeordnete Prüfung dargethan, daß das Mittel vortrefflich sey, hätte man sich doch begnügt, die neue Heilmethode zu beräsonniren, zu belächeln, und dann der Vergessenheit zu überlassen. Um wieder daran zu erinnern, schrieb' er die zweite Schrift.

Man findet darin eine „Fortsetzung des Geschichtlichen der Heilart von 1829 bis 1835." Sie erzählt zuerst einige merkwürdige Erfahrungen, daß die Heilart selbst gegen Skropheln und venerische Krätze ausgezeichnete Dienste leiste. Sie wurde bei mehreren Rekrutirungen mit vollendetem Erfolge angewandt, und die Kurländische Gouvernements-Behörde trug der Medicinal-Behörde auf, sie zu prüfen. Dies geschah im Stadt-Krankenhause zu Mitau. Von 105 Kranken wurden dort 88 in drei Tagen hergestellt; Andere in längerer Zeit; nur bei drei war die Methode unwirksam. Nachcuren wurden nur bei einem Theil der Genesenen nöthig. Herr Hofrath Dr. Bidder erklärte nun in seinem Bericht: Im Wesentlichen enthalte diese Methode nichts Neues; aber sie leiste doch in der That mehr, als alle bisher gebräuchliche Heilarten; — und setzte ihre Vorzüge auseinander. Jetzt wurden die Landärzte aufgefordert, sie anzuwenden und über den Erfolg zu berichten. Acht thaten es, aber mit sehr großer Vernachlässigung; mehrere andere Aerzte aber wandten die Methode sorgfältiger an, und bezeugten die glücklichsten Wirkungen. — Hr. Dr. Adolphi giebt ferner eine Begegnung der Angriffe und Ausstellungen gegen die Heilart, und untersucht endlich die Frage: „Kann die Heilmethode dienen, die Krätze in den Ostseeprovinzen auszurotten, und durch welche Maaßregeln kann es geschehen?"

Die Wichtigkeit und das Empfehlungswerthe der beiden kleinen Schriften braucht nach dieser Angabe ihres Inhaltes nicht weiter auseinander gesetzt zu werden. Möchten sie nicht länger übersehen werden! B.

Notiz über den Krusischen Atlas und Tabellen zur Geschichte aller Europäischen Staaten von ihrem Ursprunge an bis jetzt. 5te Aufl. Halle, 1834.

In der Nordischen Biene № 175—177. befindet sich ein merkwürdiger Aufsatz eines Romandichters gegen meinen seligen Vater und gegen mich als Historiker, und besonders gegen den von meinem seligen Vater und mir verfaßten Atlas zur Geschichte aller Europäischen Staaten. Ich würde kein Wort darüber sagen, weil wohl nicht leicht ein nur irgend wissenschaftlich Gebildeter auf das Urtheil des Verfassers des Wüschigin, in historischer Hinsicht nur irgend ein Gewicht gelegt haben wird, wenn ich nicht von vielen Seiten aufgefordert wäre, gerade diese Kritik etwas zu beleuchten, weil sie wohl das non plus ultra der mit der höchsten Arroganz verbundenen historischen Akritik darbietet.

Die allgemeinen Urtheile über die Unzweckmäßigkeit der darin beobachteten synchronistischen Methode, über die nicht hinlängliche Anzahl der synchronistischen Charten (17 Charten, den Zustand Europa's seit dem Jahre 400 nach Chr. Geb. durch alle Jahrhunderte genau darstellend, sind da), über den Mangel einer besondern Columne für Literatur und Kunst (welche ich in die verschiedenen Colonnen vertheilt habe), und über die „schlechte Bearbeitung der Slavischen und Scandinavischen Geschichte," lassen wir dahingestellt seyn, bis der Verfasser durch irgend ein nur erträgliches Werk über Geschichte zeigt, daß ihm in diesem Felde der Wissenschaften nur irgend ein Urtheil zukomme. Denn gegen Luftgebilde läßt sich nicht streiten, und wir müssen es den Lesern überlassen, ob sie einem Romantiker beistimmen wollen, oder den Verfassern des Atlasses, der nun schon die fünfte Auflage erlebt und bisher bei allen Gelehrten die günstigste Aufnahme gefunden hat.

Nur auf bestimmte Anklagen läßt sich antworten, und nur daran läßt sich die Gelehrsamkeit des berühmten Verfassers des Wüschigin prüfen.

Diese seine Ausstellungen sind aber folgende

Verballhornirungen. Zuerst tadelt er, daß Rußland schon unter Rurik und seinen nächsten Nachfolgern Großfürstenthum genannt werde, und ruft dabei aus: „Erbarmen Sie Sich, hochzuverehrender Herr Professor!“ Wie aber, wenn wir uns des Romantikers nicht erbarmten, sondern ihm bemerklich machten, daß schon die ältesten Byzantiner den Russischen Großfürsten ἄρχων Ρωσιας oder μέγας Ρῆξ nennen, welches Letztere offenbar nur eine Uebersetzung des großfürstlichen Titels ist, welcher in der ältesten Slavonischen, bei Nestor gedruckten Urkunde vom J. 904 als Великіи Князи, sogar auf die kleineren Fürsten ausgedehnt ist, welche unter Oleg regierten? Die Scandinavischen Verhältnisse der Ober- und Unter-Fürsten oder Könige kamen mit den Scandinavischen Herrschern herüber, und schon Rurik und Igor regierten nicht überall allein, sondern vertheilten Theile des Reiches an ihre Mannen, welche dann in die Verhältnisse der Reguli der Scandinavier zu ihnen traten.

Nachdem der gelehrte Romantiker diese Probe von seiner Gelehrsamkeit gegeben hat, fängt er an, seine Streitpunkte mit Zahlen zu bezeichnen. Sie betreffen alle die Russische Geschichte.

№ 1. 2. 3. 4. enthalten vorgebliche Auslassungen, „um dem Ruhme der Russischen Nation zu schaden.“ Es müßte aber wohl schlecht um den Ruhm der Russischen Nation stehen, wenn ihm dadurch geschadet werden könnte, daß in universalhistorischen Tabellen nicht Alles aufgenommen werden kann, was von rühmlichen Thaten nur in der Specialgeschichte des Volkes mitgetheilt werden kann. Uebrigens ist es unwahr, daß ich von der Befreiung Rußlands vom Joche der Polen nach den Unruhen der falschen Demetrier, nicht das Wichtigste gesagt hätte. Es steht dort Tab. XXVIII. am rechten Orte: „Die Russen ermannen sich, treiben 1612 die Polen zurück, ernennen 1614 Michael III. Feodorowitsch aus dem Hause Romanow zum Czaren.“ Dies ist vollkommen das Wichtige, so kurz wie möglich gesagt, wie es sich für allgemein welthistorische Tabellen ziemt. Eben so unwahr ist № 3., die Behauptung, daß ich die Einführung des Sudebnik's nicht erwähnt hätte. Der Verf. der Rec. muß die Zeit der Einführung nicht gekannt haben; sonst würde er auf der XXVI. Tab. sie am richtigen Orte gefunden haben. — № 5. Eben so unwahr ist es, wenn der Romantiker mit dem wiederholten Ausrufe: „Erbarmen Sie Sich!“ behauptet, daß ich nichts von der Stiftung der Akademie der Wissenschaften gesagt haben soll. Am Ende dessen, was von Peter dem Großen gesagt worden ist, steht mit deutlichen Worten: „Stiftet eine Akademie der Wissenschaften.“ Er muß also auch hier die Zeit der Stiftung nicht gewußt haben. Meine Angabe beruht auf den von Peter dem Großen unterschriebenen Stiftungs-Ukas vom 22sten Januar 1724. — № 6. 7. 8. 9. 10. u. 11. sind wieder vorgebliche Auslassungen, um dem Ruhme der Russischen Nation zu schaden. — № 12. widerspricht der Behauptung, daß vor Alexander I. eine geheime Inquisitions-Cancellei existirt habe, und diese durch die milde Regierung Alex. I. sogleich abgeschafft sey. „Niemals,“ behauptet er, „habe eine geheime Inquisitions-Cancellei in Rußland existirt.“ Man sehe indeß, was Storch in seinem „Rußland unter Alexander I.“ Bd. 1. S. 14. darüber sagt: „Seit anderthalb Jahrhunderten bestand in Rußland eine politische Inquisition, um die Verbrecher gegen die Sicherheit des Regenten oder des Staates aufzuspüren. Ihr Ursprung fällt in die Zeit des Zars Alexei Michailowitsch. Peter der Große fand Gründe, die geheime Inquisitions-Cancellei zu schärfen. Die politische Inquisition fiel den 2ten April 1801, nach der Thronbesteigung Alexander I. An diesem merkwürdigen Tage verfügte sich der Kaiser in Person nach dem Senat, nahm in der allgemeinen Versammlung den Vorsitz, und ließ daselbst, unter mehreren wichtigen Verordnungen, folgendes Manifest verlesen:“ — Nun folgt das von Alexander I. den 2ten April 1801 selbst unterschriebene Gnadenmanifest, wodurch die „von seinen Vorfahren errichtete geheime Inquisitions-Cancellei,“ die nachher unter Catharina II. nur ihren Namen verändert, „ihre Wirkung aber beibehalten“ habe, als damals nicht mehr nöthig, „aufgehoben“ wurde. — № 13. wird bemerkt, daß nach der Stiftung der Ministerien im Allgemeinen, durch Alexander I., die Ministerien der Volksaufklärung und des Innern nicht neu organisirt wären. Auch diese Behauptung beweiset die Unbekanntschaft des Romanschreibers mit der Sache. Denn durch den Kaiserl. Ukas vom 8ten Septbr. 1802 erhielten die verschiedenen Ministerien ihr Daseyn, und durch die vom 24sten Januar und 18ten July 1803 erhielten die Ministeria des Innern und der Volksaufklärung eine völlig neue Organisation. — № 14. Hier findet der gelehrte Recensent „die Schlacht bei Austerlitz ausgelassen.“ Sie steht an der rechten Stelle Tab. XXXII. unter Oestreich. „Dec. 2. Napoleon siegt bei Austerlitz.“ — № 15. Witgenstein, behauptet der Verf. der Rec., habe 1812 u. 1813 nicht die Düna gedeckt, und habe nicht gegen Macdonald und

Oudinot gestanden. Dies kann wohl nur daher rühren, weil der Recensent in dieser heroischen Zeit der Volksbefreiung, bei den Franzosen, so viel ich weiß, in Spanien diente. Sonst hätte ihm diese so allgemein bekannte Sache nicht entgehen können. Man vergleiche, außer den Französischen Bulletins und Russischen Originalberichten, hierüber nur Buturlin II. S. 2. 4. 244. 361. Eben derselbe Fall ist es, wenn der Rec. meine Angabe tadelt, daß die Französische Armee nach dem Rückzuge von Moskau „bei Wesselowo" den Uebergang über die Beresina bewerkstelligt habe. Er sagt: „Sudzianka, nicht Wesselowo." Studzianka ist aber gar kein Ort. Nur ein Studdenki, ein kleines Dörfchen, welches nicht einmal auf der aus mehr als 100 Blättern bestehenden Подробная Карта des Russischen Reiches, noch auf der großen Normannschen Charte von Polen steht, ist dort ein Paar Werst von dem größern Orte Wesselowo und auch auf meiner Charte richtig bei der Brücke zwischen Wesselowo und Borissow angegeben, so wie auch Buturlin II. 395. u. 396 diesen Uebergang richtig entre Wesselowo et Borissow bei Studenky angiebt. Der Litthauische Recensent meines Atlasses hat den falschen Namen Studianka aus dem ungenauen Le Sage genommen, auf dessen Charte dieser Ort da steht, wo Borissow stehen sollte. So unkritisch verfährt der Hr. Recensent in Notizen, die sein eigenes Vaterland angehen. — № 16. Behauptet der Recensent, daß ich die Russische Armee im J. 1813 gänzlich aus den Augen verloren habe. Wie unwahr diese Behauptung sey, davon kann sich ein Jeder durch einen einzigen Blick in meine Tabellen überzeugen. Vielmehr verbreitet sich die Russische Geschichte um diese Zeit über die Colonnen aller Nachbarlinien dar, wie es der Natur der Sache angemessen war. Wenn aber № 17. der Recensent mir ein Verbrechen daraus macht, „Kutusow's Tod nicht namentlich angeführt zu haben, obgleich ich die unbedeutendsten Kleinigkeiten in Deutschland angeführt hätte": so wolle er gütigst bemerken, daß Kutusow's Tod, nach der Anstellung Witgenstein's, keinen bedeutenden Einfluß auf den Gang des Krieges hatte, daß ich auch Blücher's, Gneisenau's und anderer eben so berühmter Feldherren Tod nicht angeführt habe, wenn derselbe nicht gerade zu der Zeit politisch wichtig war. Die „Kleinigkeiten in Deutschland" aber, die ich nach der Meinung des Verf. nicht hätte anführen sollen, um für Kutusow's Tod Platz zu gewinnen, sind: „die Flucht der Franzosen durch Deutschland; der Anschluß Preußens an Rußland; die allmälige Auflösung des Rheinbundes; die Aufstände in Deutschland gegen die Franzosen; das Vordringen der Russen bis Hamburg; der Anschluß Sachsens an Oestreich; die ersten neuen Verluste der Franzosen bei Lüneburg ꝛc.; Napoleon's Rückkehr mit einer großen Uebermacht, und die Schlacht bei Lützen." Ja, wahrlich Alles Bagatellen!!! — № 18. wird die Wiederherstellung des dirigirenden Senats bestritten. Dieselbe beruht auf das Gnaden-Manifest vom 8ten Septbr. 1820, und, was den Titel betrifft, auf Storch (Rußl. unter Al. I.), wornach das Epitheton „dirigirend" damals allmälig außer Gebrauch gekommen war. — № 19. wird behauptet, Dorpat und Wilna hätten 1803 keine Unterstützung von Alex. I. erhalten; Dorpat sey 1803 überhaupt erst gestiftet; allein durch den Ukas vom 12ten (24sten) Decbr. 1802 wurde Dorpat gestiftet, und erhielt im April 1803 wieder 26,700 Rbl.; die Wilnaische Universität aber erhielt durch die Bestätigungs-Acte vom 4ten (16ten) April 1803, außer den liegenden Gründen, welche sie schon besaß, alle Gebäude, Häuser und Plätze des ehemaligen Jesuiter-Collegii, und eine jährliche Geldsumme von 105,000 Rbl. Ist dies keine Unterstützung? — № 20. u. 21. sollen Auslassungen seyn. — № 23. wird getadelt, daß ich die Stiftung des botanischen Gartens in St. Petersburg 1823 ansetze; „schon Peter der Große habe ihn gestiftet." Dies ist etwas Neues, dem aber die Stiftungs-Urkunde vom J. 1823 in der Собрание законовъ № 29,377. Bd. 38. entgegensteht. —

Außer diesen tadelt der Recensent № 24. 25. u. 26. noch ein Paar Auslassungen und Druckfehler, welche in solchen Werken, in denen Hunderttausende von Namen und Jahreszahlen vorkommen, nie ganz vermieden werden können. Ich kann indessen von diesen keine andere erkennen, als daß es heißen muß: Sobolewski, Drucki-Lubecki, statt Drucki, Sobolewski, Lubecki; Kurtana statt Kartana, und Sawolak statt Savola; und nachher, im Verlauf der Geschichte Siegismund II., wo einmal Siegism. III. statt Siegism. II. steht; — denn die Schlacht bei Dobre, welche „bei Dembe" genannt werden soll, ist kein Druckfehler: sie beruht auf den Original-Bericht von Diebitsch, St. Petersb. Ztg. № 39. von 1831. (Der Schluß folgt.)

Professor Dr. Fr. Kruse.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 41. & 42. 17te Oct. 1835.

Sapere aude!

In der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften wurden in den Sessionen während des May und des Junius verlesen:

Am 1sten May, vom Herrn Akademiker Trinius eine Abhandlung: „Ueber das Wesen und die Bedeutung der menschlichen Haare und Zähne."

Am 8ten May, vom Herrn Akademiker Collins: „Sur les facultés du second ordre;" — ein Bericht über die Arbeiten der Commission zur Festsetzung der Maaße und Gewichte; — ein Bericht über die Luftpumpe des Herrn Malafejew, die lobenswerth, aber unvollkommen befunden worden; — ein Bericht über die Arbeiten des verstorbenen Adjuncten Mertens, betitelt: Prodromus descriptionis animalium a H. Mertensio detectorum; fasc. I.; — vom Herrn Akademiker v. Bär: eine Uebersicht seiner Untersuchungen über die Entwickelungsgeschichte der Thiere.

Am 15ten May berichtete Herr Akademiker Trinius über 159 Arten seltener Pflanzen aus dem Lande der Turkmenen. — Ein eingesandtes Werk: „Primae lineae systematis naturae. Auct. P. Horaninoff, Petrop. 1834." wurde zur Prüfung committirt. — Der Herr Oberpolizeimeister von St. Petersburg meldete, daß angestellte Proben die Vorzüglichkeit der Feuerspritzen aus Federharz vor den ledernen, bewiesen hätten.

Am 22sten May zeigte der Herr Akademiker Brandt eine zum Verkauf angebotene Sammlung von 2286 Insecten vor. Die Akademie beschloß den Ankauf.

Am 12ten Juny las Herr Akademiker Ostrogradsky ein: Memoire sur la fortune morale. — Ein Schreiben aus Kasan, vom Herrn Professor Ssimonow, meldete Beobachtungen über die stündlichen Veränderungen in der Abweichung der Magnetnadel.

Am 19ten Juny las Herr außerord. Akademiker Bunjakowsky den Schluß seiner Abhandlung: „Von den algebraischen Integralen in Differenzen rationaler Brüche." — Es wurde eine Abhandlung „über den Cours der Platinamünze," und aus Wolokolamsk eine „Beschreibung des Orkans vom 14ten May," überreicht.

Am 26sten Juny las Herr Akad. Schmidt eine Abhandlung: „Ueber Lamaismus und die Bedeutungslosigkeit dieser Benennung." — Es wurde eine handschriftliche Abhandlung des Herrn Prof. Rathke: „Zur Fauna der Krym," überreicht. — Zu jeder Sitzung waren meteorologische Berichte eingelaufen. (St. Ptbg. Deutsche Ztg.)

Am 18ten Septbr. d. J. hielt die Lettisch-literarische Gesellschaft ihre Jahresversammlung. Der Präsident eröffnete dieselbe mit einer Rede, worin er einige Bemerkungen gab über die literarische Thätigkeit der Gesellschaft in letzter Zeit. — Nachdem hierauf vom Secretär der Jahresbericht verlesen worden war, legte Herr Pastor Albanus der Versammlung die Uebersetzung eines Nationalen von Schiller's Räubern vor. Ferner gab er ein Verzeichniß einzelner, in seiner Gegend gebräuchlichen, im Stenderschen Lexikon nicht befindlichen Wörter, als Beitrag für künftige lexikographische Arbeiten. — Herr Pastor Berent verlas eine Recension der von Horlacher herausgegebenen Rhodeschen: „Jauna Spreddikku-Grahmata," und dann einige Scenen aus Kotzebue's „Gimpel auf der Messe," vom verstorbenen Thiermaler Baumann in's Lettische übersetzt. Zugleich übergab er aus dem Nachlasse des eben genannten ehemaligen Ehrenmitgliedes dieser Gesellschaft, für deren Bibliothek die Manuscripte der erwähnten Uebersetzung, so wie der des Iffland'schen Schauspiels: „Die Reise nach der Stadt," und noch anderer schriftlichen Aufsätze. — Herr Director Dr. Napiersky hatte für die Bibliothek der Gesellschaft mitgebracht eine, in der Handschrift eines Letten, ihm durch Herrn Pastor Dr. Walter zu Wolmar gewordene Lettische Uebersetzung des Evangeliums Nicodemi. — Noch erhielt die Gesellschaft von dem Herrn Pastor Albanus zum Geschenk, und wurde in der Versammlung den Anwesenden vorgezeigt, das Modell eines, von einem Lettischen Knaben angefertigten Fischerbootes, mit schriftlich hinzugegebenen Lettischen Benennungen der einzelnen, an demselben durch Nummern bezeichneten Theile. — Die Comité'sglieder verblieben dieselben, und zum nächsten Versammlungsort wurde Mitau bestimmt.

Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst. 228ste Sitzung.

Mitau, am 2ten Octbr. 1835.

Bei Eröffnung der heutigen Sitzung wurde der Versammlung eine überaus seltene Münze vorge-

zeigt, welche die Gesellschaft Herrn Schiffscapitän Arboe aus Kopenhagen verdankte. Diese kleine dünne Münze von feinem Silber, ein wenig größer als ein Zehnkopeken-Stück, ist unter der Regierung Königs Waldemar II. von Dänemark, mit dem Beinamen Sieger, der 1241 starb, geprägt. Man sieht auf dem Avers das gekrönte Haupt des Königs und zu den Seiten desselben die Buchstaben V.A. V.L.; auf dem Revers aber den mit der Inful bedeckten Kopf des Erzbischofs von Lund, Andreas Sunesön, Nachfolgers des berühmten Erzbischofs Absalon, welcher mit dem Könige im Sommer 1219 nach Esthland kam. — Nachdem der Herr Staatsrath v. Recke noch einige ausgezeichnet schöne Münzen der neuesten Zeit, namentlich die trefflich gearbeitete Denkmünze von Gube in St. Petersburg, welche in den Grundstein der neuen großen Sternwarte gelegt worden; ferner die bei Loos in Berlin erschienene Medaille auf das vereinigte Russisch-Preußische Lager in Kalisch, so wie die zu den Meisterwerken der neuern Stempelschneidekunst gehörende, von Depaulis in Paris gravirte, große Medaille auf die Julius-Revolution, vorgelegt hatte, las Herr Collegienrath v. Harder einen von dem Herrn Ingenieurcapitän v. Bilterling eingesandten philosophisch-historischen Aufsatz in Französischer Sprache, welcher den Titel führt: Avec le développement de l'esprit et des sciences, les idées sur la divinité se rectifient. — Herr Collegienassessor Dr. v. Bursy verlas sodann seine „Badechronik von Baldohn im Jahr 1835." — Herr Ritterschaftsactuar v. Rutenberg trug zum Schluß ein Gedicht vor: „Der Strom des Lebens."

Notiz über den Krusischen Atlas ꝛc.

(Schluß.)

Eben so hat derselbe gelehrte Mann, in einer spätern Kritik in der Nordischen Biene, einen von mir selbst angezeigten Druckfehler in den Dörptschen Jahrbüchern: „Wladimir Monomach," statt: „Wladimir gegen Constantin Monomach," als einen Fehler des Autors bezeichnet. Daß der Autor wohl gewußt habe, wann Wladimir Monomach regierte, zeigen schon seine Tabellen. — In demselben Aufsatze verdreht der gelehrte Romanschreiber auch die Worte des Autors in Betreff des Quellenstudii. Denn indem er sagt: „Er könne weder der Meinung einiger Russen seyn, daß die Deutschen in der Russischen Geschichte nichts leisten könnten, noch auch der einiger Ausländer, daß die Russen nichts leisten könnten;" so wird dies so verdreht, als wenn er gesagt hätte: „Die Russen wären zu dumm, als daß sie irgend etwas in der Russischen Geschichte leisten könnten, und das Studium der Russischen Quellen sey nicht nöthig." Ja! wie nöthig es sey, und wie es sich bestraft, wenn man es vernachlässigt, sieht man an der so eben beurtheilten Probe der Gelehrsamkeit des Hn. v. Bulgarin, welcher sich nicht entblödet, geradezu zu gestehen, „daß er keine Quellen dabei benutzt habe." Es wäre ihm besser gewesen, wenn er sie benutzt hätte; dann hätte er doch wenigstens noch gegen seine Freunde behaupten können, daß er sein ganzes Leben lang sich mit der Geschichte beschäftigt habe.

Es scheint, als wolle der gelehrte Herr auch eine Geschichte, vielleicht gar universalhistorische Tabellen schreiben, da seine Romane wohl nicht so recht mehr gehen wollen. Ist dieses der Fall: so wünschen wir der gelehrten Welt Glück zu einer solchen Acquisition. —

Der vorliegende Atlas ist von seinem ersten Verfasser nach 40-jähriger Mühe, unter den schönsten Verhältnissen, welche ihm Se. Durchl. der hochselige Herzog Peter Fr. Ludw. von Oldenburg bereitete, als dem Instructor seiner Prinzen, des jetzt regierenden Großherzogs von Oldenburg, und des zu früh verstorbenen Gemahls Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Kathharina, des Prinzen Georg von Oldenburg, entstanden. Es ist ein Riesenbau, der wohl Jahrhunderte bestehen wird. Der Unterzeichnete hat ihn nach nun auch ungefähr 20-jähriger Arbeit (seit 1816) vollendet, und er hat die Befriedigung gehabt, daß der nun so vollendete Atlas nicht nur von Heeren, Pölitz und andern wirklichen Gelehrten gut aufgenommen, und trotz des Lesage, von Lebas und Husart in's Französische übersetzt, sondern daß er auch, nach einer sorgfältigen Untersuchung von Seiten des Staates, in alle höhere Lehranstalten des Reichs eingeführt ist. — Verbesserungen werden dennoch immer möglich und nöthig seyn, und zu diesen bin ich durch eine der letzten Verfügungen meines seligen Vaters, welche mir stets heilig seyn wird, auch fortwährend verpflichtet; allein es müssen auch wirkliche Verbesserungen seyn, für welche ich einem Jeden dankbar seyn werde, nicht solche, wie die eben beleuchteten, die nur Verschlimmerungen seyn würden, und von der größesten Unkunde zeugen.

Dorpat, den 25sten Septbr. 1835.

Professor Dr. Fr. Kruse.

Nachtrag vom Herausgeber. Der beste Epilog zu der bevorstehenden Zurechtweisung, ist wohl eine kurze Beschreibung des Kruse'schen At-

las; da dieses Werk, obgleich wirklich classisch für seine Bestimmung, doch wohl nur Gelehrten, deren Fache es dient, Historikern, Geographen und Schulmännern genauer bekannt seyn mag. Die im vorigen Jahr erschienene fünfte Auflage — Eine fünfte Auflage von einem alten, schon durch seinen Umfang theuren Werke: welch ein Zeugniß legt sie ab von dem anerkannten Werthe desselben! — wird dabei benutzt werden.

Es besteht aus 4 Heften in Landkarten-Folio, und enthält **17 Karten** von Europa und Asien **bis zum Kaspischen Meer incl. und 36 Tabellen.** Die erste Karte zeigt die Eintheilung, und nennt die Städte und Völker dieser Ländermasse im Jahr 400 nach Chr. Geb., die zweite im J. 500, und so fort von Jahrhundert zu Jahrhundert, bis 1700; dann in den Jahren 1788, 1811 und 1816. Auf jeder Karte sind, nach dem Ausspruche vieler der ausgezeichnetesten Gelehrten Deutschlands, die im Zeitraume, den sie umfaßt, eingetretenen Umwandelungen mit der größten Genauigkeit, die tief forschender Fleiß nur geben konnte, bezeichnet; wie diese Umwandelungen aber eintraten, berichten die beigefügten, in mehr oder weniger Columnen gespaltenen Tabellen, auch in Folio und eng gedruckt. Die acht ersten Tabellen erzählen von der Geschichte unsers Welttheils seit seiner Bevölkerung bis zum Jahr 400; die folgenden, die wichtigsten Ereignisse in denselben, vom J. 400 bis zum Schlusse von 1832, in ganz kurzen Notizen, aber in hohem Grade vollständig, und geben auch die Stammtafel mehrerer Regentenhäuser.

Man braucht nicht einmal wirklicher Gelehrter zu seyn, sondern nur einigermaaßen gründliche wissenschaftliche Bildung zu besitzen, um von der einen Seite die hohe Wichtigkeit eines solchen Werkes für jede Studirstube und jede wissenschaftliche Schule, zu begreifen, von der andern aber auch dem genialischen Gedanken Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, der diesem **frühesten** Werke seiner Art zum Grunde lag, so wie der umfassenden Gelehrsamkeit und dem eisernen Fleiße, durch die allein die Ausführung möglich war, da so Manches, z. B. die ganze Geographie des Mittelalters, erst geschaffen werden mußte. Auch erregte die Erscheinung des ersten Heftes, der nach 20-jähriger Arbeit im J. 1802 zu Leipzig herauskam, in der gelehrten Welt freudige Bewunderung, und wurde von der dortigen Universität mit dem Doctordiplom und einem Lorbeerkranze belohnt.

Im J. 1816 vollendete der Verfasser sein Werk, das aber freilich nie geendigt seyn wird, so lange sich Jemand findet, Der der Fortsetzung gewachsen ist. Schon damals war die zweite Auflage der ersten Hefte fast vergriffen. Im J. 1818 folgte die dritte Auflage; und daß der Tod des Verfassers die Fortsetzung seiner Arbeit in würdige Hände übergehen ließ, beweisen die vierte und fünfte Ausgabe, jede von 2000 Exemplaren. — Kleine Flecken lassen sich jedem Werke nachweisen: deshalb so hoch Verdienstliches herabzusetzen, ist eine große Ungerechtigkeit.

Druckfehler der vor. Nr. S. 80. Sp 1. Z. 13. steht Sudzianka für Studzianka, und Z. 25. Studianka für Studzianka; Z. 36. Nachbarlinien für Nachbarländer; Sp. 2. Z. 9. v. u. Sawolak für Sawolax.

Miscellen.

— Die Russische Zeitschrift „Lesebibliothek" hat angekündigt, daß sie auch im künftigen Jahr erscheinen werde: dieser Anlaß wird in der Deutschen St. Petersb. Zeitung vom 6ten Oct. benutzt, ihr sehr wichtige Bedenken über ihr bisheriges Verfahren mitzutheilen. Es heißt u. a. darin:

„Ein fernerer frommer Wunsch betrifft den stehenden Artikel: **Deutsche Literatur.** Diesen Wunsch möchten wir der Lesebibliothek um ihrer selbst willen recht sehr an's Herz legen. Könnte sie doch einsehen lernen, wie sehr sie sich durch ihre schiefen Urtheile über die Literatur eines Nachbarvolkes, in den Augen jedes Sachkenners, jedes gebildeten Russen, schadet! So abgeschmackt das beständige Lobpreisen und Ueberschätzen Dessen, was in der Fremde geschieht, auch seyn mag, so unendlich nachtheilig ist dagegen jeder vermeinte Patriotismus, welcher darin besteht, das Fremde zu verspotten und herabzusetzen. Unser Vaterland bedarf solcher Winkelzüge nicht, wodurch nur alternde Nationen ihre zunehmende Schwäche zu verhehlen suchen; unsere noch jugendliche Literatur zieht es im Gegentheil vor, ihre ältere Schwester zu bewundern und ihr nachzuahmen, nicht aber ihre Vorzüge zu verkleinern oder gänzlich zu läugnen."

Die Unterschrift dieses Aufsatzes: G., deutet auf einen Verfasser, der als wirklich gelehrter Publicist, Literator und scharfsinniger Sprachforscher zum Glanze der Russischen Literatur gehört, und auch im Auslande geehrt wird. Der weise Rath, den er der Lesebibliothek wohl absichtlich Deutsch ertheilt, spricht zugleich indirect das Urtheil des Verfassers über das **jetzige** Verfahren einer andern, wichtigern Zeitschrift aus, die von Ihm Existenz und einst ihre ganze Bedeutung erhielt, und ist so eine ehrenvolle und — **hinreichende** Genugthuung.

— Eine nothwendige Bewahrung nach einer andern Seite hin! Die allgemeine Literaturzeitung zu Halle giebt in № 182. eine Beurtheilung der „Umrisse einer allgemeinen Geschichte der Völker, von J. D. v. Braunschweig," und sagt darüber, was

sich vernünftiger Weise sagen läßt, mit zu großer Schonung, schließt aber, nach Anführung eines der bizarresten politischen Einfälle des Buches, mit folgenden Worten: „Gewiß bleibt dies in Rußland geschriebene und . . . Werk in mehr als einer Hinsicht eine merkwürige literarische Erscheinung, und ein Zeichen wie ein Zeugniß seiner Zeit." Nein, wahrlich, das ist es nicht! Nur ein seltenes Beispiel von der Verirrung eines Einzelnen.

— Unter dem Titel: „Staatshandbuch Rußlands, oder Verzeichniß der Kaiserlich-Russischen Staatsbehörden und ihrer vorzüglichsten Beamten, vom Jahr 1835." (380 S.) ist in St. Petersburg ein Adreßkalender in Deutscher Sprache erschienen. Der Preis ist für Rußland 5 Rbl. B. A.

— An den Herausg. So eben find' ich im Jahrg. 1834. von Pölitz's trefflichen „Jahrbüchern der Geschichte und Staatskunst," ein Paar Erklärungen von dem berühmten Bredtschneider (Gen.-Superint.), die wohl auch bei uns erwogen zu werden bedürfen. Er sagt: „Das Wesen der neuern Theologie, welche man mit dem Worte Rationalismus nur einseitig bezeichnet, ist das Wesen aller Religion, d. h. ein Streben, die religiösen Ideen in ihrer Reinheit und Gültigkeit zu entwickeln, und die Formen und Auffassungen derselben nach Maaßgabe der wissenschaftlichen Fortschritte zu modificiren, und so die Theologie, d. h. die wissenschaftliche, demonstrative Form des religiösen Stoffes, mit den Fortschritten aller Wissenschaften in Harmonie zu stellen." Der Supernaturalismus, d. h. der in protestantischen Ländern nur verlarvte Papismus, der Alles in die alte Dunkelheit zurückführen möchte, und wenn er consequent handeln wollte, so gut wie einst der Papst, Gallilei zum Scheiterhaufen verurtheilen müßte, bedurfte, als Gegensatz des Rationalismus, keiner Charakterisirung; — aber Bredtschneider sagt sehr treffend über ihn: „Giebt sich die Monarchie den Bestrebungen des Supernaturalismus hin, so erzieht sie ein widerspenstiges Geschlecht, das immer bereit ist, den Gehorsam zu verweigern, sobald eine Maaßregel des Staates gegen eins ihrer engherzigen Dogmen verstößt. Denn "man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen." 'Gott aber ist ihnen diejenige Auffassung der Schriftlehre, welche die symbolischen Bücher enthalten." — Das Hauptmittel daher, das die Papisten und die Kryptopapisten anwenden, um das Volk zu bethören, ist, daß sie das Glauben hoch über das tugendhafte Handeln setzen. Was das Volk zu glauben hat, soll es nur von ihnen erfahren; und sie lehren endlich, daß die Hierarchie die oberste Autorität, der Papst der Vorgesetzte der Monarchen sey. A. D—tz.

— Der ausgezeichnete Italienische Dichter Silvio Pellico wurde, als angeblicher Demagog oder Carbonaro, 1820 zu Mailand verhaftet, dann unter die Bleidächer in Venedig — Diese Scheußlichkeit existirt also noch! —, dann in einer Festung in den Lagunen, dann zum Tode verdammt, dann damit begnadigt, daß er 15 Jahre zu Spielberg gefangen sitzen sollte, nachdem ihm auf dem Schaffot das Todesurtheil vorgelesen worden. Bei seiner Ankunft zu Spielberg wurde er in die Züchtlingstracht gekleidet, und man schmiedete seine Füße in Ketten. Zehn Jahre dauerte seine Einkerkerung: dann wurde er in Freiheit gesetzt. Er benutzte dies, eine Abhandlung zu schreiben: „Ueber die Pflichten der Menschen," worin er seine Kerkerleiden schildert; — und diese Abhandlung ist, in's Russische übersetzt, so eben zu Odessa erschienen, und die Deutsche St. Ptbg. Ztg. erkennt es an, daß der Uebersetzer den Dank seiner Landsleute verdient.

— Aus Mangel an Raum und Zeit kann die versprochene Nachricht über den Erfolg der homöopathischen Probecuren in St. Petersburg und in Oestreich, erst in der nächsten Nr. gegeben werden. Bis dahin mögen die Leser Sich das treffliche Werk empfohlen seyn lassen:

„Ueber die Homöopathie, von Dr. Johann Stieglitz, Hannöverschem Obermedicinalrath und Leibarzt. Hannover, 1835."

Anzeige.

In etwa 14 Tagen wird ein neues Werk aus meinem Verlag an's Licht treten, unter dem Titel:

La Russie, la Pologne et la Finlande. Tableau statistique, historique et géographique de toutes les parties de la Monarchie Russe, prises isolément par Mr. J. H. Schnitzler, auteur de la statistique générale de l'Empire de Russie, directeur de l'encyclopédie des gens du monde. I. Vol. in 8. de 720 pages avec 3 plans lithographiés. Prix: 15 Roubles de Banque.

St. Petersburg, vom 8ten October 1835.

J. Brieff.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 43. & 44. 31ste Oct. 1835.

Sapere aude!

Miscellen.

— Eine „Bibliothek der ausländischen Schriftsteller über Rußland," redigirt von Herrn Hofrath Ssemenow, und herausgegeben von Herrn Kallistratow, soll in 12 Bänden zu St. Petersburg erscheinen. Die Sammlung wird in drei Perioden getheilt: 1) von Johann dem Dritten bis Fedor Iwanowitsch incl.; 2) das Interregnum; 3) die Regierung des Hauses Romanow, bis zu Peter dem Großen, umfassend. 30 Schriften von 29 Schriftstellern, aus der ersten Hälfte des 15ten bis zum Anfange des 17ten Jahrhunderts, Italienisch, Englisch, Deutsch oder Lateinisch geschrieben und in's Russische übersetzt, werden den Inhalt der ersten Periode bilden. Der Aelteste ist Josefo Barbaro, der 1436 eine Reise antrat, die ihn auch nach Rußland führte; der Neueste ist Thomas Smith, vom J. 1604. In der Deutschen St. Ptbg. Ztg. werden indeß noch viele Schriftsteller genannt, die auch dieser Periode angehören, aber deren Aufnahme noch nicht bestimmt ist. Wie viele die ganze Sammlung enthalten werde, läßt sich noch nicht beurtheilen. — Der Berichtende in der Zeitung nennt die Unternehmung wichtig und merkwürdig. Beides und zugleich interessant ist sie gewiß für solche Geschichtforscher, die nur Russisch lesen; gelehrteren und ausländischen wäre die Ausführung eines andern Planes, dem der Reichskanzler Graf Rumjanzow 1824, kurz vor seinem Tode, seine Unterstützung zugesagt hatte, wohl willkommner. Er bestand darin, die älteren ausländischen Schriften über Rußland, etwa 60 bis 70, jede im Original, etwa in 10 bis 12 Quartbänden, zusammen drucken zu lassen. Das wäre ein der Gesammt-Literatur geleisteter Dienst, und würde in allen Theilen Europa's dankbare Benutzer finden.

Ein Seitenstück zu dem Kallistratowschen Unternehmen, wiewohl mit einer ganz entgegengesetzten Verfahrungsweise, hat die „königliche Societät nordischer Alterthumsforscher" zu Kopenhagen, angekündigt. Sie will herausgeben: „Antiquitates Rossicae, oder Denkwürdigkeiten über die Länder und die ehemaligen Bewohner des Russischen Reichs," gesammelt aus Isländischen Sagas und andern Skandinavischen Handschriften. Die Schriften oder die Stellen derselben, die von Rußland handeln, sollen im Original abgedruckt werden, mit einer Lateinischen Uebersetzung. Ueber die Stellen und Ausdrücke des Originals sollen die besten Handschriften verglichen, und die Varianten sollen gleichfalls gedruckt werden. Noch mehr: es sollen eine Karte oder mehrere Karten des alten Rußlands und der anstoßenden Länder, mit Skandinavischen Namen, ja sogar Facsimiles von den wichtigsten Manuscripten, beigefügt werden. — — Ob dies Alles einen starken Band, oder zwei Bände, in Quart, füllen werde, ist man noch ungewiß; nicht aber über den Preis. Eine für Rußland gedruckte und nach Rußland versandte Französische Aufforderung zur Subscription, setzt diesen auf zehn Holländische Dukaten, von denen fünf gleich beim Subscribiren gezahlt werden müssen, damit (Hat es solche Eile?) der Druck gleich anfangen könne; — und damit man nicht zögere mit dem Subscribiren, wird angekündigt, es sollen nur so viel Exemplare gedruckt werden, als bestellt wurden. Man sieht, die Berechnung ist nicht, nach dem Sprüchwort, „ohne den Wirth" gemacht; vielleicht aber ohne Gäste.

— Der rühmlich bekannte Russische Schriftsteller N. Polewoi hat eine „Russische Geschichte für den ersten Unterricht," in Russischer Sprache, angekündigt. Sie soll, wohl für den ersten Unterricht zu weitläuftig, in vier Theilen erscheinen. Zwei sind schon in St. Petersburg erschienen; dem vierten sollen eine physisch-topographische Karte und eine historische des Europäischen Rußlands beigefügt werden. Das ganze Werk kostet in St. Petersburg und Moskwa zwölf, in anderen Städten funfzehn Rubel.

— In dem, was man so die „schöne Literatur" in Deutschland nennt, ist nach beinahe einem Menschenalter eine Erscheinung wiedergekehrt, die ein Beweis dafür ist, daß das Schlechte oft unzerstörbarer ist, als das Gute. Aeltere Leser erinnern sich wohl noch der Schlegel-Tieck'schen Clique, der unzüchtigen und abgeschmackten Schriften, die sie im Anfange des Jahrhunderts herausgab, und als vortrefflich, originell, erhaben ausschrie, ihrer Anmaaßung, mit der sie die großen älteren Schriftsteller herabwürdigte, — der Lucinde, des Alarcos, des Jon ꝛc. ꝛc. Sie war so ziemlich erstickt, als die politische Zerrüttung im J. 1806 über Deutschland hereinbrach. Indeß während dieser so viel Vortreffliches und Großes

unterging, lebte die Clique wieder auf, riß das große Wort an sich, und sah mehr als Eine Generation unter ihrer Leitung reifen, die sie als hocherhaben, weise, genialisch pries, und ihr Unwesen fortsetzte, als die Stifter der Clique selbst schon theils begraben, theils durch's Alter zahmer und klüger geworden waren. Allmälig wurd' es ruhiger, das wahre Talent fand wieder Anerkennung, und die Kritik wurde, vorzüglich durch Dr. Menzel, weise Leiterin. Plötzlich aber brach das alte Uebel wieder ein. Ein Paar junge Männer, Gutzkow und Wienbarg, Ersterer ehemals von Menzel empfohlen, wie einst A. W. Schlegel durch Bürger, schrieben Bücher noch verworfnerer Art als die Lucinde, veranlaßten durch Nachdruck eine neue Ausgabe jenes Schmachwerkes, predigen die Gemeinschaft der Weiber, schmähen den Stifter unserer Religion, leugnen das Daseyn Gottes, preisen einander ohne Maaß, nennen, um die Jünglinge anzulocken, ihr Treiben „das junge Deutschland," und wollen ihr Unwesen förmlich in einer eigenen Zeitschrift verkündigen und verbreiten, — mit der es aber hoffentlich gehen wird, wie den Zeitschriften der alten Clique, von denen keine ein Jahr durchlebte. Menzel bekämpft sie wacker und eifrig. Er besitzt Kraft des Charakters, durchdringenden Geistesblick, eine große Beredtsamkeit des Verstandes, aber — dergleichen Uebel können nur durch das Aetzmittel des Witzes geheilt, „mit kurzem Römerschwerdt," wie Herder es nannte, besiegt werden. Bouterweck's berühmtes Epigramm *) wirkte mehr gegen die Lucinde, als ein Band Kritiken vermocht hätte. — Möchte sich nicht auch darin das Alte wiederholen, daß Menzel allein steht, und die Besseren unter den älteren Schriftstellern, deren Sache er im Grunde führt, ihm nur schweigend Beifall winken, ohne sich selbst aussetzen zu wollen. Wie nennt man Das? Die Andern haben schon eine lange Liste von Schriftstellern gegeben, die alle bei der „Deutschen Revue" (Schon der Name ist possirlich!) zu helfen versprachen. Nun, der Trotz: „Wir sind ein Haufen!" ist in der Literatur eben kein Ruhm. Das letzte Wort kann ein Solcher wohl behalten; aber Recht hat er selten.

— Das Provinzialblatt zuerst machte in diesen Provinzen aufmerksam auf die Wichtigkeit, welche die Anlegung Artesischer oder Bohr-Brunnen auch bei uns haben würde. Der liter. Begleiter desselben bleibt also nur im Geschäft, wenn er anzeigt, daß eine sehr viel vortheilhaftere und wohlfeilere Art des Brunnenbohrens, als die bisherige, ausführlich und klar gelehrt wird in der Schrift:

„Die Bohrmethode der Chinesen, oder das Seilbohren; — — — nach eigenen Erfahrungen aufgesetzt von C. W. Frommann, Pr.-Lieut. im königl. Preuß. Ingenieurcorps. Mit drei Steindrucktafeln. 1835. VI u. 198 S. 8. Koblenz, bei Bädecker."

Die Vorzüge des Bohrens mit dem Seil vor dem gewöhnlichen mit dem Gestänge, sind, daß der Apparat zu dem Erstern viel wohlfeiler ist und nicht leicht beschädigt wird; daß das Bohren mit größerer Sicherheit lothrecht gehalten wird; und daß die Arbeit weniger kostet, da sie schnell vorschreitet. In einem Sandsteingebirge wurden 266 Fuß und 10 Zoll in 513½ Arbeitsstunden, also durchschnittlich in 12 Stunden oder einem Arbeitstage 6 Fuß 2 Zoll, gebohrt. Die ersten 100 Fuß kosteten nur 103, die zweiten 100 Fuß 187, die letzten 66 Fuß 223 Stunden. Die Kosten eines vollständigen Bohrapparats für eine Tiefe von 300 Fuß sollen nur 316 Thaler (etwa 280 Rbl. S.) betragen. (Da derselbe Apparat zu mehreren Brunnen gebraucht werden kann: wär' es eine zu große Ausgabe, wenn z. B. jedes Kirchspiel sich Einen anschaffte, um die Felder und Wiesen auch in dürren Jahren fruchtbar zu machen?)

— Zu Riga ist so eben erschienen:

Der Naturfreund, oder erster Unterricht in der Sternkunde und Naturlehre, — — von Ferdinand Müller. Zweite sehr vermehrte Auflage. Mit einer Steindruck-Tafel. 1835.

Die Vorrede der ersten Auflage ist datirt vom 20sten Februar 1834; die der zweiten vom 25sten März 1835. Man sieht: ein Buch darf nur wahren Werth haben und zu bescheidenem Preise verkauft werden, so macht es auch bei uns ein schnelles Glück. Denn nach Deutschland ist es gewiß nicht hinausgeschickt. Da hat man Schulbücher im Ueberfluß. Eigentlich ist der Verfasser allzu bescheiden: aus Dankbarkeit für den schnellen Absatz der ersten Auflage, und weil der Steindruck auch diesmal gratis erhalten wurde, bietet er den Abnehmern auf 10 Exemplare 2, auf 20 gar 5 Freiexemplare an, und ungeachtet der Erweiterung und einer interessanten Zugabe, hat er den Preis: — 50 Kop. S. für 200 Seiten und einen Steindruck: also viel mehr als 4 Seiten für einen Kop. S. — nicht erhöht. *) Für die Ver-

*) Der Pedantismus bat die Phantasie
um einen Kuß: sie wies ihn zu der Sünde.
Frech, ohne Kraft umarmt er die,
Und sie genas von einem todten Kinde,
Genannt Lucinde.

*) Bemerkenswerth wohlfeil sind auch die in St. Petersburg gedruckten „Statuten der Versicherungsgesellschaft" und ihr Commentar: 120 Sei-

besserungen stattet der Verfasser vorzüglich Herrn Staatsrath Parrot zu Dorpat seinen Dank ab; bei der Zugabe ist der Verfasser — Franklin — nicht genannt. — Ueber die hohen, eigenthümlichen Vorzüge dieser Schrift hat der liter. Begl. schon nach der ersten Auflage gesprochen. Sie sind in der zweiten sehr erhöht. M.

Die Congregation der Herrnhuter.

Vorwort. Nachstehender Aufsatz liegt seit mehreren Jahren, aus bewegenden Ursachen, unbenutzt unter den Beiträgen zum liter. Begleiter: vielleicht hat der Herr Verfasser selbst ihn schon vergessen. Sein Inhalt ist indeß so erwägungswerth, daß ich es noch an der Zeit halte, ihn mitzutheilen. D. H.

Es haben sich namentlich in neuster Zeit so verschiedenartige Urtheile über die Congregation der Herrnhuter zu Tage gegeben, daß das größere Publicum in der That irre werden muß, wem die Wahrheit zur Seite stehe, ob den Vertheidigern oder den Gegnern der Herrnhutischen Brüder. Auch in unseren Provinzen sind die Meinungen über den Herrnhutismus so getheilt, daß man nicht selten die schroffsten Gegensätze ausgesprochen findet. Da aber thäte es doch wahrlich Noth, daß eine unbefangene, parteilose Stimme zur Berichtigung des Urtheils, laut würde. — Schreiber dieses versucht es, auch seinerseits ein Scherflein zur Wahrheit beizusteuern.

Daß doch eigentlich nur ein kleiner Theil des Publicums sich entschieden für die Brüdergemeinde erklärt hat, unterliegt wohl keinem Zweifel. Aber eben so gewiß ist es, daß die Zahl Derer, welche geradezu als thätige Gegner der Herrnhuter aufgetreten sind, auch nicht groß ist. Die Mehrzahl ist entweder ganz indifferent, oder nimmt nur passiven Antheil, oder auch läßt sich von individuellen Gefühlen bestimmen. Man urtheilt nämlich nicht über die Glaubenssätze der Herrnhuter, worüber die Theologen, als Männer vom Fache, zu entscheiden haben. Man kann auch nicht — wenn man gerecht seyn will, — ihren Wandel in irgend einer Rücksicht tadeln. Denn abgesehen von unseren Nationalen, unter welchen sich allerdings Heuchler und Scheinheilige finden, sind doch die Deutschen Vorsteher der Brüdergemeinde in unseren Provinzen achtbare, brave Männer. Nur blindes Vorurtheil könnte gegen den Wandel Dieser, Tadel erheben wollen. Aber man fühlt sich in der Mitte dieser braven Leute gar nicht recht wohl, wie sonst unter Biedermännern; man möchte nicht zu lange Zeit unter ihnen verweilen; man fühlt sich in einer etwas peinlichen Stimmung; man ist in ihrer Gesellschaft, wie das Sprichwort sagt, gar nicht recht seines Lebens froh, obgleich man eigentlich nicht weiß, warum? Man stimmt sogar, durch dieses Gefühl verleitet, leicht einem ungerechten Urtheil über sie bei, ist sich aber keineswegs klar bewußt, was man an diesen Leuten auszusetzen hat.

In diesem Fall möchte sich wohl die Mehrzahl des Publicums befinden; aber genau diese leitet den schärfern Beobachter auf den wahren Grund, warum oft eine unerklärliche Abneigung gegen Alles, was Herrnhuter heißt, auch bei Solchen sich kund giebt, die gerade keinen Tadel über sie auszusprechen vermögen. — Es scheint ein Mangel des frischen, kräftigen Lebens unter den Gliedern der Brüdergemeinde. Kein hoher, begeisternder Gedanke ergreift ihre Seele, wenn es irgend etwas Großes gilt; kein warmes, lebendiges Gefühl für das Schöne und Gute hebt ihre Brust; kein frischer Lebenshauch wehet aus Blick und Mund; — still und matt schleicht ihr Leben dahin, und die unschuldigen Freuden, diese Töchter aus Elysium, gehen schweigend und trauernd an ihnen vorüber. Ihr Gemüth erfüllt wehmüthige Klage über Sünde und Verderben. Ist es doch, als wären sie unter solcher Klage noch fern von allem Bessern, und ringen im Schmerz nach Oben, aber gelangen nicht hin, und erneuern immer wieder den ermattenden Kampf. Sie ringen und streben und kämpfen, aber es mag nichts in diesem Kampfe errungen werden, denn der frische, kräftige Lebensgeist fehlt. Wo aber dieser fehlt, fühlt man sich da erhoben, oder gedrückt?

Möge jeder Unbefangene urtheilen, ob diese Worte Wahrheit enthalten. Hat der Verfasser sich in seiner Meinung getäuscht, so wird er ja wohl freundlich belehrt werden. G.

Nachschrift zu der Notiz über den Kruseschen Atlas.

In Betreff der im liter. Begl. №. 39. u. 40. angeführten Namen Savola und Kartana, welche ich in meinen Tabellen als Orte angegeben habe, welche im Russisch-Schwedischen Kriege 1808 wichtig wurden, habe ich Herrn v. Bulgarin zu viel zugegeben, welches ich hiermit berichtigen muß, damit nicht eine Unrichtigkeit in meine Tabellen komme. Ich habe mich verleiten lassen, in der Eile seinen Worten zu glauben, weil ich hörte, daß Hr. v. Bulgarin selbst in Finnland gewesen sey, und deshalb glaubte; daß er als Augenzeuge betrachtet werden könne. Allein dem muß doch wohl nicht so seyn; denn nach Allem, was ich wieder darüber nachgesehen habe, heißen die Orte nicht so, wie er behauptet, Kurtane und Savolax, sondern anders.

ten und 6 Tabellen für 2 Rbl. B. A., also etwa 54 Kop. S. In Riga kosten sie 65 Kop. S. —

1) Savola habe ich als den Ort angegeben, wo die Schweden im April wieder einige Vortheile errangen; allein ich habe auch hinzugesetzt u. s. w., und auf der Charte vom J. 1811 findet sich auch nahe dabei, an der Küste, Sikajoki. In Venturini's Chronik vom J. 1808 werden nun diese Orte, wo zum erstenmal die Schweden den 18ten und 27sten April wieder siegten, Sikajoki und Rowolax genannt. In den Berichten über diesen Feldzug, welche der St. Ptbg. Zeitung beigelegt sind (2ten Januar 1808), sind Sikajoki und Rawolax genannt. Im polit. Journal vom J. 1808 (S. 1096) steht Rawolax; es muß also eigentlich Rawolax heißen, nicht Sawolax, wie Hr. v. Bulgarin meint. Doch liegt Savola, welches ich angegeben habe, nach der Charta öfver Suea- ock Göta Riken, von Åkerland, vom J. 1801, und auf der Homannschen Charte vom J. 1789, ganz in der Nähe von Rawolax; — und so ist meine Angabe wenigstens nicht so unrichtig, als die des Hn. v. Bulgarin, welcher dieses Dörfchen: Savola mit der Provinz Savolax vertauschte, obgleich diese Provinz damals gar nicht das Theater des Krieges war.

2) Das Kurtane des Hn. v. Bulgarin existirt eben so wenig, als sein Ort Savolax. Der Ort, wo den 1sten Septbr. 1808 die Schweden unter Adlercreuz und Kronstedt geschlagen wurden, heißt, nach Venturini's Chronik vom J. 1808: Kortauna; nach dem Polit. Journal: Kartauna; nach dem Bericht, welcher der St. Ptbg. Ztg. beigegeben ist: Kaurtana; nach der Homannschen Charte: Kårtane; nach Pantoppidan's Mappa Daniae et Sueciae: Kårtane; und nach der Åkerlandschen Charte ebenfalls: Kårtane. Ein Kurtane, wie Hr. v. B. will, findet sich in keinem Bericht und auf keiner Charte. Man sieht indeß aus diesem Angeführten, wie verschieden die Namen eines und desselben Ortes auch in Finnland in den besten Quellen angegeben werden. Die Hällströmsche Charte öfver Storfurstendomet Finland enthält den sonst unbedeutenden Ort Kartauna (oder Kårtane?) leider nicht. — Uebrigens bemerke ich noch, daß S. 79. Sp. 1. Z. 13. 907 stat 904 gelesen werden muß. —

Dies wird das Letzte seyn, was ich zur Rechtfertigung des schriftstellerischen Ruhmes meines nun im Grabe ruhenden Vaters und meiner eigenen Ehre wegen gegen einen Mann zu sagen gezwungen wurde, welcher offenbar zu wenig Kritiker ist, um als Historiker glänzen zu können. Bleibe Jeder bei seinem Fache!

Prof. Dr. Kruse.

Literarische Notizen.

Nach einer Aeußerung in der Deutschen St. Ptbg. Ztg. werden die Dorpater Jahrbücher mit dem Schlusse dieses Jahres geschlossen.

Am 22sten October starb, 78 J. alt, zu St. Petersburg der Schriftsteller und Dichter, Graf Dm. Iwanowitsch Chwostow, Senateur und wirkl. Geheimerath. Seine sämmtlichen — sehr geistvollen — Schriften sind gesammelt 1817 und 1818; und in einer 2ten Auflage von 5 Bänden 1821—1827 zu St. Petersburg erschienen.

In einem Portugiesischen Kloster ist ein Schatz gefunden, der vielleicht alle die Kostbarkeiten, welche die auswandernden Mönche mit sich hinweg stahlen, aufwiegt: eine Griechische Uebersetzung der Phönicisch geschriebenen neun Bücher Phönicischer Geschichten, von Sanchuniathon, der selbst ein Phönicier war. Dies Werk kannte man bisher, eine Verstümmelung des ersten Buches ausgenommen, nur aus den Anführungen, die andere alte Schriftsteller aus ihm machten; selber galt es für unersetzlich verloren. Es ist möglich, daß man über die Hauptschicksale der Phönicier wenig Neues erfährt; aber gewiß enthält die Schrift sehr viel Wichtiges zur Charakteristik dieses merkwürdigen Volkes und der alten Babylonier, überhaupt einer Zeit, die für uns bisher nur im Nebel gesehen wurde. Sanchuniathon lebte, wie man angiebt, vor der Zerstörung Troja's, etwa 1250 Jahre vor Chr. Geb. — Die Schrift soll in Deutschland gedruckt werden.

Die Berl. Nachrichten sagen: Männer von politischem Range und schriftstellerischem Rufe wollen Dr. Menzel in seinem Kampfe gegen „die junge Literatur" (das „junge Deutschland" nennen die Leute sich selbst;) unterstützen. Auch eine jugendliche Stimme hat sich „im Namen der gesammten Deutschen Jugend" gegen sie erhoben, in der Schrift: „Die junge Literatur und der Roman "Wally", ein Vademecum für Hn. Gutzkow, von Dr. G. Bacherer."

Böttiger in Dresden, der alte berühmte Archäolog, Philolog und Polyhistor, will „Erinnerungen" aus seinem Leben herausgeben. Vorzüglich sein Aufenthalt in Weimar, kann Interessantes bieten.

In Paris sind „nachgelassene Schriften von Lafayette" angekündigt.

Das „historische Institut" zu Paris hat ein Programm zu einem gelehrten „Europäischen Congresse" drucken lassen, worin sehr wichtige wissenschaftliche Fragen aufgestellt sind.

Druckfehler. In der vorigen Nr., S. 82. Sp. 2. Z. 3. v. u., mußte es heißen „vorstehenden", statt „bevorstehenden."

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 45. & 46. 14ten Nov. 1835.

Sapere aude!

In der Nacht zum 1sten November starb zu St. Petersburg, noch nicht 70 J. alt, Heinrich Fr. von Storch, Geheimerath und erster Vicepräsident der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Seine hohen Verdienste sind zu allgemein bekannt, um hier aufgezählt zu werden. Seinen immer reinen, edeln Charakter verehrte Jeder, der ihn kannte.

Storch wurde 1766 zu Riga geboren, und erhielt die Bildung zur Universität in der Domschule.

Anzeige.

La Russie, la Pologne et la Finlande. Tableau statistique, géographique et historique de toutes les parties de la Monarchie Russe, prises isolément. Par Mr. J. H. Schnitzler. Avec 3 plans lithographiés. à St. Petersbourg chez Brieff; à Paris chez Rénouard; à Leipzig à la libr. Weygand. 1835. — (756 eng gedruckte Seiten in gr. 8. Preis: 15 Rbl. B. A. Die drei Pläne sind der von St. Petersburg, von Moskwa und vom Markt zu Nishnij-Nowgorod.)

Eine Statistik des ganzen Russischen Reichs, zu Paris von einem Fremden *) ausgearbeitet: man wird gestehen, das Unternehmen ist kühn. Seine Ausführung ist indeß, wenn auch nicht mit Zuverlässigkeit belehrend, doch recht interessant.

Eine Vorrede zählt, hergebrachterweise, die Schwierigkeiten auf, die der Verfasser bei seiner Schrift fand, und die Hülfsmittel, durch die er sie überstiegen zu haben glaubt, und dankt dann Denjenigen, die ihn dabei unterstützten.

Das Werk selbst ist in zwei Bücher getheilt, von denen das Erste die Ueberschrift: Les Slaves, und fünf Kapitel, das Zweite die Ueberschrift: Peuples autres que les Slaves, und 3 Kapitel hat.

Das erste Kapitel des ersten Buchs hat die Ueberschrift: „Ursprung, erste Niederlassung, Sprache und Sitten der Slaven im Allgemeinen," und enthält eine Unzahl von Notizen aus alten, Römischen und Byzantinischen, Schriften, so wie aus Deutschen des vorigen Jahrhunderts ꝛc. — Das zweite Kapitel ist überschrieben: „Die Russen. — Großrußland oder Moskwa." Wiederum Notizen und Untersuchungen über den Namen und die erste Erscheinung der Russen und ihre Geschichte; dann aber die Geschichte und Beschreibung von Moskwa und dem Moskwaschen Gouvernement, des von Wladimir, Nishnij-Nowgorod, Kostroma, Jaroslawl, Kaluga, Twer, Nowgorod, St. Petersburg, Pskow, Rjäsan, Tula, Orel, Kursk und Tambow, von Seite 15 bis 370. — Das dritte Kapitel hat die Ueberschrift: Weiß-Rußland und Schwarz-Rußland, und spricht bis S. 421 von Smolensk, Witebsk, Mohilew, Minsk und — Grodno. (!!) — Das vierte Kapitel: „Klein-Rußland und Roth-Rußland." Nach Untersuchungen über Namen, Geschichte, Institutionen, Sitten, Charakter und Sprache, folgt die Beschreibung der Städte und Gouvernements von Kieff, Tschernigoff, Poltawa, den Ukrainschen Sloboden, Woronesch, den Kosackenländern, Podolien und Volhynien. — Das fünfte Kapitel ist überschrieben: „Die Polen." Hier findet man Nachrichten über Ursprung, Namen, frühern Geschichtsgang und Sitten dieser Nation; aber das Land zu beschreiben, fehlte dem Verfasser, wie er erklärt, „der Raum."

Des zweiten Buches erstes Kapitel hat die Ueberschrift: „Die Letten. — Litthauen, Podlachien und Lettland." Man findet Untersuchungen oder eigentlich viele Meinungen über Ursprung und Sprache der Letten; dann die Schilderung der Litthauer und der „Latischen", wie der Verf. die Livländischen Letten nennt, und dann beschreibende Nachrichten über Wilna, Bialystok, Livland und Kurland, von denen die Letztern fast ganz aus Hn. v. Bienenstamm's „Abriß der Ostseeprovinzen" geschöpft sind. — Das zweite Kapitel: „Die Uralische oder Finnische Race." Wiederum Vieles über Ursprung, Eigenthümlichkeit, Geschichte ꝛc. der Finnischen Race, und von Esthland, Finnland, Archangelsk, Olonetz, Wologda, Wjätka und Perm. — Drittes Kapitel: „Die Türken und die Tataren. — Das alte Reich von Kiptschak oder der

*) Mit seiner bekannten Milde hat das „Gelehrten-Lexikon" Herrn Schnitzler auch unter den Schriftstellern der Ostseeprovinzen aufgeführt; aber er ist ein Elsaßer, der im 21sten Jahre, 1823, in Kurland Hofmeister wurde, 1825 nach St. Petersburg ging, 1826 nach Moskwa zur Krönung, und 1827, also im 25sten Jahre, Rußland wieder verließ.

goldnen Horde.“ Die genannten Nationen, dann Kasan, Simbirsk, Pensa, Saratow, Astrakhan, Orenburg und die Uralschen Kosacken, Jekaterinoslaw, Taganrog, Cherson, Odessa, Taurien und Bessarabien, werden hier abgehandelt, wie ihre Vorgänger.

Man sieht, dies „Gemälde aller Theile der Russischen Monarchie“ hat bedeutende Lücken. Sibirien, Kamtschatka, die Nordamerikanischen Ansiedelungen, die Inseln zwischen Asien und Amerika, Tiflis, die Armenier u. s. w. u. s. w. fehlen darin. Nach kurzer Betrachtung, wird es in's Auge fallen, daß der Plan, eine Statistik des unermeßlichen Reiches, in welchem so viele Nationen hundertfach durch einander gemischt leben, nach diesen Völkerschaften zu ordnen, zwar imponirend, aber unausführbar ist. Man wird, indem man das Werk durchläuft, finden, daß es nur eine ungeheure Compilation von Urtheilen und Nachrichten ist, welche der Verfasser nicht prüfen konnte; daß sie voll von Wiederholungen, Widersprüchen und Unrichtigkeiten ist. Man wird aber auch erkennen, daß sie das Product eines, wenn auch flüchtigen und unkritischen, doch vielumfassenden und recht gut ordnenden Sammlerfleißes ist, und einen sehr schätzbaren Reichthum an Nachrichten, aus alten und neuen Schriftstellern zusammengetragen, enthält. Als historische und statistische Autorität kann das Buch nicht ohne neue und strenge Prüfung seiner einzelnen Angaben gebraucht werden *), aber es bietet dennoch eine instructiv unterhaltende Uebersicht dar, es ist gut und lebhaft geschrieben, — und musterhaft gedruckt: es kann Allen, denen Werke dieser Art wichtig oder lieb sind, mit Wärme empfohlen werden.

Den Schluß dieser Anzeige mag ein Urtheil über die Lettische Sprache machen, das der Verfasser von Herrn Eichhoff zu Paris, dem Verfasser des „Parallèle des langues de l'Europe et de l'Inde“ erhielt, und das Sprachforschern zwar nicht neu, den Lesern dieses Blattes doch wohl interessant ist.

„Das Litthauische und das Lettische bilden, mit dem alten Preußischen, eine Sprachenfamilie, die zwischen den Slavischen und Indischen diesseit des Ganges, steht. Ihre Uebereinstimmung mit dem Sanskrit, dem ursprünglichen Typus dieser verschiedenen Sprachformen, ist so vollständig, so offenbar, daß sie beim ersten Blick auffällt. Das Litthauische vorzüglich übertrifft in dieser Rücksicht nicht nur das Russische, das Böhmische, das Polnische, sondern das Gothische, das Latein und selbst das Griechische. Könnten wir auf Einzelnheiten eingehen, so würden wir die Pronomen, die Adverbien, die Präpositionen anführen, die in der Litthauischen und in der Sanskrit-Sprache fast ganz dieselben sind; wir würden zeigen, wie die gewöhnlichsten Namen, die Benennungen der Hauptelemente, der Thiere, der Pflanzen, der Verwandtschaftsgrade und Körpertheile genau übereinstimmen, und wie die gewöhnlichsten Arten der Lebensthätigkeit von beiden Theilen mit analogen Zeitworten bezeichnet werden; wir würden endlich als letzten und unumstößlichen Beweis die Beugungen der Haupt- und Zeitwörter hervorheben, die im Litthauischen mit der Fülle und Regelmäßigkeit erhalten sind, wovon das Sanskrit allein ein Beispiel giebt, indeß sie in allen Europäischen Sprachen geändert und geschwächt wurden. So ist das Wort Gott im Lateinischen deus, im Griechischen θεὸς, im Litthauischen Diewas geblieben, übereinstimmend mit dem Sanskritischen Daiwas; so sind die Zeitworte seyn und gehen, im Griechischen εἰμὶ, ἔμι, Lat. sum und eo, im Gothischen im, iddia, im Slawischen jesm, idu, im Litthauischen esmi, eimi geblieben, übereinstimmend mit dem Sanskritischen asmi, aimi. Ohne diese Vergleichung weiter zu führen, zu welcher der Stoff im Ueberfluß da wäre, drücken wir hier nur die innige Ueberzeugung aus, daß die Sprachen der Lettischen Familie, frei von aller fremden Beimischung, unmittelbar aus der Indischen Quelle herfließen, die unsere ältesten Sprachen hervorgebracht hat, und daß, weit entfernt, wie man zuweilen geglaubt hat, Slawische germanisirte Dialecte zu seyn, sie die Ursprache sind, welche die das östliche Europa erobernden Stämme, gemeinhin Sarmaten genannt, in der Zeit redeten, da sie Asien verließen, und ehe ihr Zusammentreffen mit den nordöstlichen Finnen, die Meisten die abgeänderten Idiome annehmen ließ, welche jetzt die mächtigsten Slawischen Nationen gebrauchen.“

*) Wenn der Verfasser z. B. an einem Orte meldet, Livland habe 1708 zum Gouvernement Smolensk gehört; an einem andern, das Gouvernement Pleskow sey mit den Ostseeprovinzen vereinigt; an einem dritten nacherzählt, die Lettische Sprache sey eine ganz reine Ursprache, die mit keiner Andern Aehnlichkeit habe; an einem vierten aber, unter den vielen Sprachen, die vom Sanskrit abstammen, zeichne sie sich aus: so beweisen diese wenigen Proben schon, daß seine Angaben der Kritik bedürfen, ehe man sie benutzt.

Miscellen.

— An den Herausgeber. Auch ich habe den „Naturfreund“ des Herrn Müller mit Vergnügen in seiner zweiten Auflage noch einmal

durchgesehen, und mich wieder über das ausgezeichnete Talent des Verfassers, mit wahrem Scharfsinn klar zu seyn, gefreut. In der trefflich gewählten „Zugabe" ist mir aber ein Umstand aufgefallen. Der Herr Uebersetzer giebt Franklin's poor Richard durch der „arme Richard." Das thaten, so viel ich weiß, freilich alle seine Deutschen Vorgänger auch, aber dadurch wird eine psychologische Feinheit des Verf. verwischt. Richard bedeutet im Englischen, wie im Französischen, einen „reichen Kauz." So wählte Franklin diesen Namen nur, um seinen Lesern im Volke durch den beständigen Gegensatz von poor und rich, arm und reich, die Lehre geläufig zu machen, daß ein kluger Mann auch ohne Vermögen wohlthätig leben und reich werden kann. Ich glaube, poor Richard müßte durch „der arme Reichhard," oder noch besser „Reichmann" übersetzt werden, — und dieser Umstand beweise: Wenn Geister, wie Franklin, einmal schriftstellerische Worte zum Werkzeug wählen, pflegt auch der kleinste Zug nicht ohne Bedeutung zu seyn. A. D—tz.

— Zu Lübeck ist so eben eine Uebersetzung der vortrefflichen

Statistik von Schweden, nach öffentlichen Documenten, von C. af Forsell. Mit einer Charte.

erschienen. Ein achtungswerthes Deutsches Blatt charakterisirt es so: „Muster für die Statistik eines einzelnen Staates, zuverlässig, umfassend, verständlich, nie gedehnt, auf beglaubigte Thatsachen gestützt, die in Berechnungen und Tabellen vorgelegt werden, freimüthig und bescheiden, vaterlandliebend, und doch weder seinen Landsleuten schmeichelnd, noch dem Lande." — Nach dieser Statistik wie sie seyn soll, enthält die Skandinavische Halbinsel 6652 Quadratmeilen und etwas mehr als vier Millionen Menschen, wovon auf Schweden allein 2,888,082 kommen. — Der Bürgerstand zählt nur 31,679 männliche Individuen, der Bauernstand dagegen 2,067,375. Solcher, die nicht zu arbeiten brauchen, giebt es 163,424. — Nur eine einzige Person, im Upsalaischen, zahlt Contribution für ein Eigenthum von 2,000,000 Thaler; 387,258 bezahlen zusammen nur 337,487 Thaler. — Die Armee hat die eigenthümliche Einrichtung, noch von Karl dem Eilften her, daß die ganze Nation sich verpflichtet, beständig eine gewisse Anzahl Reiter, Fußvolk und Bootsleute zu halten, von denen Jeder an einen gewissen Distrikt gewiesen ist. Solcher Eingetheilten giebt es, nämlich in Schweden allein, 26,914. Geworbene Soldaten giebt es 5900, und 3387 Mann Extra-Truppen. — Staatsschulden hat Schweden gar nicht. Ein vielbedeutendes Zeugniß ist, daß man in Schweden unter tausend Individuen der untern Volksclassen Keinen findet, der nicht lesen, selbst nothdürftig schreiben und rechnen könnte, weil Karl der Elfte vor 150 Jahren befahl, daß nur wer lesen könne, confirmirt und copulirt werden sollte.

— Ein empörender Schimpf für den Stand der Wissenschaft und Kunst in Deutschland, den sie wieder nur seiner Zerstückelung, der kleinstädtischen Eifersüchtelei unter den einzelnen Deutschen Staaten und dem Kleinmuth der Nation verdanken. Es ist bekanntlich beschlossen, von Leipzig aus Eisenbahnen anzulegen. Deutsche Ingenieure aus verschiedenen Deutschen Ländern hatten das Terrain dazu ausgesucht und bestimmt; aber bei der Ausführung wollten Die aus dem Einen Staate nicht Einem aus einem andern Lande untergeordnet seyn: lieber einem Ausländer. Man lud also im Frühlinge einen Engländer ein, der in England selbst wohl bekannt, aber eben nicht berühmt ist. Dieser, er heißt Walker, bestellte die Commissarien, die mit ihm contrahiren sollten, nach Brüssel; als sie ankamen, war er schon nach London gereist. Sie folgten dorthin; aber er war schon weiter gegangen. Sie suchten ihn in ganz England, fanden ihn endlich wieder in London, und gestanden ihm die Reisekosten nach Leipzig zu, und 7 Guineen (etwa 175 Rbl. B.A.) täglich. Er kam endlich im Herbst, und der Bau der Eisenbahn hatte ein halbes Jahr geruht. Deutschland hat zum wenigsten eben so geschickte Ingenieure als England; — aber einem Deutschen hätte man schwerlich einen Ducaten Diäten zugestanden, und er hätte wohl die Anstellung als eine Auszeichnung nachsuchen müssen, — meint ein Blatt in Deutschland selbst.

Literarische Notizen.

Im J. 1834 sind in Rußland, in verschiedenen Sprachen, 844 Bücher gedruckt worden; 86 mehr, als im vorhergehenden Jahr. Russisch erschienen 523, Deutsch 91, Hebräisch 53, Lateinisch 41, Polnisch 37, Französisch 36, Englisch 1, Holländisch 1, Arabisch 1, Persisch 1, Samogitisch 3, Italienisch 3, und Neu-Griechisch 3. (Die Zahl der Mongolischen, Finnischen, Esthnischen und Lettischen führt die St. Ptbg. Ztg. nicht an. Ihrer müssen zusammen, um die Zahl 844 zu vervollständigen, 50 gewesen seyn.)

Im J. 1834 creirten die fünf Universitäten zu St. Petersburg, Moskwa, Dorpat, Kasan und Charkow zusammen, keinen Doctor der Theologie, der Jurisprudenz, der Philosophie und der Medicin und

Chirurgie; 16 Doctoren der Medicin, 3 Magister, 1 Medico-Chirurgen, 101 Aerzte, 7 Accoucheure, 13 Hebammen, 1 Apotheker, 46 Provisoren, keinen Veterinärarzt.

Zu Selenginsk, im Irkutzkischen Gouvernement, lassen Englische Missionäre eine Mongolische Uebersetzung des Alten Testaments in Quart drucken. Die beiden ersten Bücher Mosis waren schon fertig. (Können viele Mongolen lesen?)

In Kasan ist eine Mongolische Grammatik, von Kowalesky, erschienen. Zwei Chrestomathien sollen bald folgen.

Zu St. Petersburg wird die Mongolische „Geschichte der Thaten des Gesser-Chan" gedruckt; eine Heldensage, die von den Mongolen sehr geschätzt wird.

Am 30sten October erschien zu St. Petersburg „feierlich in Folio" eine Ankündigung eines Werkes von Hn. v. Bulgarin: „Rußland in historischer, statistischer und literarischer Hinsicht," das in 8 Bänden vor Ablauf des nächsten Jahres vollendet seyn sollte. Am 1sten Nov. meldet dagegen die Nordische Biene, daß „wegen veränderter Umstände," keine Subscription darauf angenommen werde." Die Deutsche St. Pbg. Ztg., aus der diese Nachricht entlehnt ist, bedauert, durch diesen Rückschritt um einen wissenschaftlichen Artikel gekommen zu seyn, in welchem aus der Anzeige geschöpfte Bedenklichkeiten und die Unmöglichkeit gezeigt werden sollen, das Versprochene zu leisten.

Ein Beispiel, wie schnell in Deutschland jetzt mercantilische Speculationen glücken, gab das in Leipzig erscheinende „Pfennig-Magazin." Der Pariser Buchhändler Bossange kam dort hin, um es zu etabliren, setzte es zwei Jahre fort, und dann, wahrscheinlich, weil der Absatz keine lange Dauer versprach, verkaufte er die Zeitschrift für 60,000 Thaler an den Buchhändler Brockhaus. Ob sie sich lange bezahlen wird? (Die „Berlinischen Nachrichten" wurden von Spener's Erben für 100,000 Thaler verkauft: aber das Blatt ruht auf soliderm Grunde.)

Wie stumpf, ja brutal in Oestreich die Ansichten von literarischem Eigenthumsrecht bei Manchen noch seyn mögen, beweist Folgendes. Der Herausgeber der durch ihre geschmackvolle Eleganz, wie durch ihren literarischen Werth in ganz Europa verbreiteten „Zeitung für Moden und Literatur" (wohl zu unterscheiden von der in Quart erscheinenden Theaterzeitung und Originalblatt), Schickh, starb vor kurzem, und hinterließ das Blatt, dem er vielleicht 30 Jahre seines Lebens gewidmet hatte, im höchsten Flor. Bald nachher trat ein ungenannter Jemand, der wohl die Absicht hatte, sich des Blattes durch den Machtspruch eines Gönners zu bemächtigen, öffentlich mit der Frage auf: „Ob es wohl als Eigenthum der Wittwe und der Kinder Schickh's zu betrachten sey?" Er hat die Stirne, es zu verneinen. Hätte der Verstorbene eine Stecknadelfabrik oder nur eine Bierschenke etablirt, der Jemand hätte nicht so gefragt.

Sollte man es glauben? In Berlin sind, unter dem Titel: „Theaterbriefe von Göthe," die Zettel gedruckt worden, die er, als Director der Weimarschen Bühne, an seinen Gehülfen über die kleinen täglichen Einrichtungen schrieb. Die „Zeitung für die elegante Welt" ruft dabei aus: „Sollten sich denn Göthe's Wäschzettel nicht auffinden lassen, um die Literatur damit zu bereichern, und der bewundernden Welt zu zeigen, wie viel Schlafmützen und so weiter der "Dichterfürst" gebraucht hat?" Einer dieser Zettel enthält indeß etwas sehr Charakteristisches. Göthe droht darin, einen der Theatergehülfen nächstens auf die Wache zu schicken, und wenn der Mann deshalb seinen Abschied fordere, ihm vor diesem noch eine Tracht Schläge geben zu lassen, „damit der Mensch merkt, daß er noch im Dienste steht." Desto fügsamer war Göthe bei jedem Streit mit einem Künstler; doch, war der Streit ohne ihn beendigt, so drohte er in seinem Zettel an den Gehülfen, er wolle nächstens „ein Exempel statuiren."

Ganz beispiellos ist der niedrige Preis, zu dem die Cotta'sche Verlangshandlung Göthe's Schriften jetzt ausbietet. Die Octav- und Taschenausgabe derselben, von 55 Bänden, sollen so wohlfeil abgelassen werden, daß der Bogen nur einen halben Kreuzer (½ Kop. S.) kosten wird. Diese Ausgaben enthalten etwa 1150 Bogen: wer sich also direct nach Deutschland wendet, erhält 55 Bände für ungefähr 5 Rbl. 75 Kop. S.; — von der Verlagshandlung wahrscheinlich noch einen Rabatt. — Als Ursache der Herabsetzung führt die Verlagshandlung die Nachdrücke an, die noch immer in Deutschland, und jetzt auch in Frankreich, gemacht würden; die wahre Ursache möchte indeß wohl seyn, daß sie sich verrechnet hat, die ungeheure Anzahl von Exemplaren, die sie in's Publicum warf, die Wünsche der enthusiastischen Anhänger von Göthe überflüssig befriedigte, — und die Zahl dieser Anhänger täglich abnimmt.

In einer frühern Nr. wurde den Lesern des berühmten Hannöverschen Leibarztes Stieglitz neue Schrift: „Ueber die Homöopathie ꝛc." empfohlen. Unmittelbar nach ihrem Erscheinen wurde den Homöopathen im Königreich Hannover die Verfertigung ihrer Arzneien verboten.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 47. & 48. 28ſten Nov. 1835.

Sapere aude!

Eilfte monatliche Sitzung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Gouvernements.

Riga, am 13ten Novbr. 1835.

Nachdem der Versammlung eine allgemeine Uebersicht des Vermögenszustandes der Gesellschaft, und der Bericht des Secretairs über die Ereignisse der seit der letzten Sitzung verflossenen Zeit, vorgetragen worden waren, legte der Secretär der Versammlung vor, was an Büchern und Alterthümern als Geschenk eingegangen war, und von denen besonders zu erwähnen sind: zwei von dem Herrn Baron Karl v. Wolff auf Segewolde dargebrachte Papptafeln mit Alterthümern, und zwar: die eine Tafel mit Ornamenten, die im May 1818 auf dem Gute Fianden (Kirchspiel Marienburg des Wenden-Walckschen Kreises) gefunden worden, als man daselbst das Souterrain zum neuen Wohngebäude ausgrub. Da an dieser Stelle mehrere menschliche Gerippe gefunden wurden, an den Ornamenten aber keine christlichen Zeichen zu bemerken sind, so dürfte vielleicht angenommen werden, daß dort zu heidnischer Zeit eine Begräbnißstelle gewesen. Die zweite Tafel enthält Stücke, die am 18ten July 1835 aus fünf Hügeln der Sachsekalns unter Schloß Segewolde ausgegraben worden. Der sobenannten Hügel giebt es daselbst mehr als hundert, und zwar auf einer Anhöhe an der Aa, dem Gute Kronenberg gegenüber. Nur in zweien der geöffneten Hügel fanden sich menschliche Gerippe, und zwar in jedem nur zu einem Gerippe, ohne alle Spur eines Sarges. Bei jedem Gerippe lag einer der auf der Tafel befindlichen Hemdekragenhalter, und bei dem einen auch ein Stück Bernstein. — Herr Pastor Wendt verehrte der Gesellschaft eine gemalte Fensterscheibe mit dem Wappen des weil. Landgerichtssecretairs Herrmann v. Wolf und der Jahrzahl 1723. — An Büchern waren dargebracht worden: von Herrn Regierungs-Archivar Zigra in Mitau 37 Kurländische Druckschriften; von Herrn Oberpastor Thiel 54, zum größten Theil Livländische Druckschriften; und von dem Herrn Gouvernements-Schuldirector Napiersky ein Exemplar seiner „Beschreibung und Erklärung einer alten Denkmünze." Es ist dies ein Abdruck des in die Dorpater Jahrbücher für Literatur, Statistik und Kunst aufgenommenen Aufsatzes, welchen der Herr Verfasser bereits in der May-Sitzung d. J. unserer Gesellschaft vorgetragen hat, und von dem eine Abschrift im Gesellschaftsarchiv sich befindet. Auch hatte Herr Baron Robert v. Ungern-Sternberg der Gesellschaft eine Abschrift des Werkchens: „Kurzer Bericht von dem Tode des weltkundigen Johann Reinhold von Patkul, und wie er selbst sich zum Tode bereitet hat, vom Regimentsprediger Lorenz Haagen," geschenkt, die für uns, wiewohl gedachte Schrift bereits mehrmals theils einzeln, theils in historischen Sammlungen abgedruckt worden, doch dadurch ein specielles Interesse hat, daß sie von einer Handschrift genommen worden, die vor einigen Jahren in der Lade der St. Annenkirche in Esthland nebst einigen andern Papieren gefunden wurde, und sich im Verwahr des dasigen Predigers Herrn Hammerbeck, Pastors zu Weißenstein und St. Annen, befindet. — Hierauf trug der Herr Gouvernements-Schuldirector Napiersky einen Aufsatz des Herrn Regierungsarchivars Zigra aus Mitau: „Ueber die sogenannten Kurischen Könige," vor, und fügte demselben einige näher bestimmende und erläuternde Notizen bei. Sodann aber machte er die Versammlung auf folgende Notiz aufmerksam, welche er dem Herrn Staatsrath v. Busse danke, der heute die Gesellschaft als Gast mit seiner Gegenwart beehrte. Die Notiz lautet, wie folgt: „Im Königlich Pommerschen Provinzialarchiv zu Stettin befindet sich, nach Angabe des dortigen Archivars, Herrn v. Medem, ein Acten-Volumen, mit der Ueberschrift: ""Muscovitische Handlung auf dem Tage zu Speier Anno 1560."" Die Verhandlungen betreffen die an Livland im damaligen Kriege zu leistende Reichshülfe. Außerdem finden sich daselbst 40 Nummern von 1556 bis 1627, Gesandtschaftsbriefe, Schreiben der Kaiser und der Herzoge von Pommern und an dieselben, in Livländischen Sachen. — In einer Kirche zu Celle, in der Landvogtei Lüneburg, endlich, befindet sich, neben andern seltnen Drucken: ""Des edlen, gestrengen, weitberühmten und streitbaren Heldes Thedel Unverferden von Walmoden, tapferer, menlicher und ritterlicher Thaten, viel hübsche, alte, wunderbahrliche Geschicht, für etliche jaren zum heiligen Grabe, in Liefflandt, im Stifft Halber-

stadt und im Land zu Braunschweig wahrhaftig ergangen, kurtzweilig zu lesen, auffs fleissigste in Reim gebracht durch M. Georgium Thym von Zwickau, Schulmeister zu Wernigerod. Gedruckt zu Wolffenbüttel durch Cunradt Horn. Im J. MDLXIIII. 8vo. 47 Bl. Am Ende: Gedruckt zu Wulfenbüttel durch Cunradt Horn. Im J. MDLXIIII. (1564.) (Aus einem Aufsatze Hoffmann's von Fallersleben in von Aufseß Anzeiger für die Kunde des Deutschen Mittelalters.)"" — Herr Gouvernements-Schuldirector Napiersky fügt dieser Notiz hinzu: „Diese Ausgabe ist dem großen Bücherkenner F. A. Ebert nicht unbekannt gewesen; denn er führt sie in seinem Bibliograph. Lexikon, Bd. II. Sp. 934. № 22,728. als auf der Bibliothek zu Wolfenbüttel befindlich, aber mit der Jahrzahl 1563, und außerdem noch zwei andere unter № 22,727. und 22,729. an. Seine Titelangabe ist aber nicht so vollständig, als die obige, und daraus nicht zu ersehen, daß in dem Buche auch etwas von Livland steht." —

Die nächste monatliche Sitzung wird Mittwoch den 4ten December stattfinden.

Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst. 229ste Sitzung.

Mitau, am 6ten Novbr. 1835.

— — Die Vorträge wurden von Herrn Oberhofgerichtsadvokaten Dr. Koeler mit einem von dem kürzlich aus dem Orient zurückgekehrten Herrn Grafen Alexander v. Medem übergebenen, ungemein reichhaltigen und interessanten Aufsatze, welcher „Notices statistiques sur l'Egypte sous le rapport de ses productions, de son industrie et de ses finances en l'année 1835." betitelt ist, eröffnet. Nach Beendigung dieser Vorlesung übergab Herr Dr. Koeler, als Beitrag zur Münzsammlung der Gesellschaft, die neuesten Griechischen Münzen in Silber und Kupfer, zehn an der Zahl, welche ihm von demselben Reisenden aus Griechenland mitgebracht waren. — Herr Dr. Lichtenstein las sodann eine von dem Herrn Candidaten A. Sonnenburg eingesandte Abhandlung: „Ueber anorganische Materie," in welcher der Herr Verfasser, durch eine naturphilosophische Untersuchung der allgemeinen Eigenschaften des Stoffes, und eine Vergleichung der wesentlichen Eigenthümlichkeiten der Imponderabilien und der Krystallisationsgesetze mit den Gesetzen der Organisation, darzuthun sucht, daß der Unterschied des Stoffes darin besteht, daß bei dem anorganischen der Raum, bei dem organischen aber die Zeit das bedingende Princip der Bildung ist.

Miscellen.

— Die Dörptsche Zeitung, die ihre Bemühung, sich immer werthvoller zu gestalten, erfolgreich fortsetzt, hat einer ihrer neuesten Nummern eine Abbildung der Sternwarte zu Dorpat, und einen Aufsatz über dieselbe, beigelegt, aus welchem folgende einzelne Angaben auch vielen Lesern des liter. Begleiters, wenn auch nicht durchaus neu, doch interessant seyn werden.

„Außer dem berühmten Fraunhoferschen Achromat besitzt die Sternwarte einen ausgezeichnet schönen und vollständigen Instrumental-Apparat, wovon insbesondre noch ein Meridiankreis von Reichenbach und Ertel in München anzuführen ist, welcher seit 1822 im westlichen Saale aufgestellt ist, auf Pfeilern von Granit, die durch eine gemeinschaftliche Granitplatte verbunden, auf einem tief begründeten Fundamente ruhen, welches von der Umfangsmauer und dem Fußboden gänzlich isolirt ist. — Von den übrigen Apparaten bemerken wir: 1) zwei größere Universalinstrumente von Ertel in München; 2) zwei kleinere; 3) einen astronomischen Theodoliten; 4) einen 18-zolligen Verticalkreis; 5) einen tragbaren Meridiankreis von Repsold; 6) einen ähnlichen von Ertel; 7) ein großes 8-fußiges Mittagsrohr von Dollond; 8) mehrere Sextanten und Prismenkreise nebst künstlichen Horizonten; 9) mehrere bewegliche Fernröhre, Spiegelteleskope und Kometensucher. Unter den Pendeluhren nimmt die Hauptstelle der Regulator von Kessels in Altona ein; unter den Chronometern befinden sich mehrere vom ersten Range, von demselben Künstler, so wie von Hauth in St. Petersburg, gefertigt. Zur Linienmessung besitzt die Sternwarte einen eigenthümlichen Apparat. — Die geographische Lage der Sternwarte ist folgende: Breite 58° 22′ 47″; Länge 44° 23′ 30″ von Ferro, oder 1 Stunde 37′ 34″ in Zeit von Paris. Die Oberfläche der Terrasse, worauf die Sternwarte gebaut ist, liegt nach trigonometrischen Messungen 223 Engl. Fuß über der Oberfläche der Ostsee, und 118 Engl. F. über dem Embachflusse, wenn der Wasserspiegel desselben auf Null steht. Von dieser Höhe aus hat die Sternwarte in Norden, Osten und Süden einen ganz freien Horizont. Im Westen verdeckt das Dach der Wohnung des Astronomen einige dem Horizonte nächsten Grade für die Beobachtung aus den Sälen; vom Thurme aus ist auch dieser Theil ganz frei. — Die in den Jahren 1814 bis 1826 an den Meridian-Instrumenten angestellten Beobachtungen sind in 6 Quartbänden auf Kosten der Universität gedruckt und von derselben an die wissenschaftlichen Anstalten und die Astronomen vertheilt worden. Die späteren Meridianbeobachtungen bis 1835 sind jetzt im

Drucke, und werden 3 oder 4 Quartbände füllen. — Die Resultate der mit dem großen Refractor bis zum J. 1827 angestellten Beobachtungen sind in einem eigenen Werke: Catalogus novus stellarum duplicium et multiplicium etc. von der Universität herausgegeben worden. Ueber die späteren mit diesem Instrument angestellten Beobachtungen wird ein umfassendes Werk, unter dem Titel: Stellarum duplicium mensurae micrometricae, auf Veranstaltung der Kaiserl. Akademie der WW., baldigst im Drucke vollendet seyn. — Unter den von Seiten der Sternwarte ausgeführten wissenschaftlichen Arbeiten muß die Gradmessung erwähnt werden, welche in den Jahren 1820 bis 1830 ausgeführt wurde, und den zwischen Jakobstadt in Kurland und der Insel Hochland im Finnischen Meerbusen belegenen Bogen des Dorpater Meridians von 3½ Breitengraden umfaßt. Durch eine Verbindung dieser Arbeit mit den von dem Herrn Generalmajor und Ritter v. Tenner in den Gouvernements Wilna, Witepsk und Grodno ausgeführten geodätisch-astronomischen Operationen, umfaßt die Russische Gradmessung jetzt schon über 8 Grade. Sie wird aber auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers noch weiter nach Norden geführt. Die Leitung dieser Arbeit ist dem Director der Dorpater Sternwarte anvertraut. — Die Dreiecksmessung erstreckt sich jetzt schon bis jenseits Cajaneborg (nahe zu 65° der Breite). Somit ist die Russische Gradmessung jetzt schon an Ausdehnung die größte in Europa, und wird wahrscheinlich auch die größte auf der Erde werden, wenn es gelingt, dieselbe einst bis zur Donau fortzusetzen. Bis jetzt ist bekanntlich die von der Englisch-Ostindischen Compagnie in ihren Besitzungen ausgeführte Ostindische Gradmessung, die 16 Breitengrade umfaßt, die ausgedehnteste. Zur Ausführung unserer Gradmessung in Finnland ist von Sr. Maj. dem Kaiser auf 10 Jahre jährlich die Summe von 10,000 Rbl. B.A. bewilligt worden."

— Das „Magazin der Literatur des Auslandes" übersetzt aus der „Nordischen Biene" einen Aufsatz des Hn. v. Bulgarin: „Ein Sommer in Reval." Er ist, wie fast Alles, was dieser Schriftsteller schreibt, voll Geist, lebhaft, flüchtig, — voll Unrichtigkeiten *), die sich indeß leicht übersehen lassen, wo er sich nicht als eine zuweilen anzügliche Autorität geltend machen will. Merkwürdig ist die Veränderung der Ansicht der Deutschen, die der Hr. Verfasser ausspricht. Er sagt:

„Mir drängt sich die Bemerkung auf, daß ohne Deutsche keine Stadt erbaut (!!) und kein Land ausgebildet werden kann. (!!!) Als Beispiel dienen Rußland und Amerika. Die Deutschen sind im bürgerlichen Leben so nothwendig, wie Uhren, wie Gewichte, wie Maaße ... und ... wie Treu und Glauben! Ja, wie Treu und Glauben! Man sage, was man wolle, aber mit Deutschen lebt es sich, wenn auch nicht sehr lustig, doch ruhig und gefahrlos."

Um dieses Lob einigermaaßen zu vervollständigen:

„Auch hat uns die Natur beschenkt,
Und einen Stachel eingesenkt,
Mit dem wir die bestrafen sollen,
Die, was sie selber nicht verstehn,
An uns doch meistern und verbessern wollen.
Drum rath' ich, — — — — —"

So bemerkte vor etwa siebenzig Jahren schon der wackre Gellert.

— Der berühmte Böttiger zu Dresden ist, bekanntlich, im November gestorben, 76 Jahre alt. Um sein Grab her ertönen von allen Seiten lebhafte Lobsprüche, wie es seine glänzende, vielseitige Gelehrsamkeit, seine immer bereite Gefälligkeit, sein Geist und sein reiner moralischer Charakter verdienten. Gleichwohl hielt einer seiner nähern Freunde es für nothwendig, zum voraus auch gegen den Spott Bewahrung einzulegen, mit dem man sein Andenken beschmutzen wolle. Nun, Böttiger hatte freilich auch Schwächen, die von Tieck u. dgl. als Blößen öfter benutzt wurden: aber was hatten diese Menschen seinen hohen Vorzügen entgegen zu setzen? Nichts von wahrem Werthe. Nur leere Ansprüche, die mit Unverschämtheit geltend gemacht werden sollten. Wie bald wird man es allgemein belachen, daß ein Schriftsteller, der sein Leben damit vorzüglich hinbrachte, über einen andern Schriftsteller Erklärungen zu ersinnen, auch als großen Schriftsteller, oder weil er fremde Kunstwerke gut vorlas, auch als großer Künstler gelten wollte.

— Der Baron Larrey hat in der Pariser Akademie der Medicin, einen Bericht über die Cholera in Frankreich, vorgelesen, und darin die Hypothese aufgestellt, daß diese Seuche durch kleine in der Luft schwebende Thierchen veranlaßt werde. Vor sechs Jahren, als die Cholera über Persien den Asiatischen Gränzen Rußlands sich näherte, stellte

*) Z. B. wenn er „fast ganz Esthland eine Unterlage von Sandstein" giebt. Diese Unterlage ist Kalkstein, nur hier und dort von Schiefer unterbrochen. — Ferner: wenn er die Esthen zu Miterbauern und Mitbewohnern von Reval macht, und Deutsche aus Lübeck und Bremen verschreiben läßt, „um Ordnung und gute Einrichtungen alter Art einzuführen." — Selbst die alte Burg Lyndanissa scheint, ihrem Namen nach, von Dänen erbaut. Um Reval aber erbauen zu können, mußte König Waldemar den Esthen die Schlacht liefern, in welcher die Danebrog-Fahne vom Himmel gefallen seyn sollte.

Herr Apotheker Ewerts zu Dünaburg, der die Nachrichten von ihrem Gange seit ihrem ersten Entstehen, so wie ihre Verbreitung, sorgfältig studirt hatte, schon die Behauptung auf, daß sie durch irgend welche, in der Luft entstandene Infusorien entstehe, und gründete darauf Vorschläge zu Vorbauungsmitteln. Seine Hypothese gewann keinen Beifall; jetzt, da einer der ersten Aerzte Frankreichs sie vortrug, wird sie wohl allgemeinere Beachtung finden. — Mit seinen Vorschlägen zur empirisch-praktischen Behandlung der Cholera, war Herr Ewerts glücklicher. Der berühmte Arzt Gräfe zu Berlin, dem er seinen Aufsatz zugeschickt hatte, schrieb ihm nicht nur sehr schmeichelhaft darüber, sondern der Aufsatz wurde auch in das Gräfe-Walter'sche Journal für Augenheilkunde, und hieraus in eine Berlinische Zeitung aufgenommen, auch auf häufige Nachfrage besonders abgedruckt, und ging in mehrere ausländische Journale über.

Literarische Notizen.

Daß Dr. Menzel über die „junge Literatur Deutschlands" Wehe! rief, statt über sie zu lachen, hat seine nachtheilige Wirkung nicht verfehlt. Es veranlaßte unliterarische Autoritäten, sich hinein zu mischen: dem Drucker, der den ersten Heft der Zeitschrift der jungen Renomisten „Die Deutsche Revue" druckte, und dem Buchhändler, der den Roman „Wally" verlegte, wurde die fernere Ausübung seines Gewerbes untersagt; zwei von Jenen selbst, die HH. Wienbarg und Koppmann, wurden von Frankfurt a. M. weggewiesen; ja, man spricht von Beschlüssen des Bundestages u. s. w. Dies Trop de bruit pour une omelette hat zur Folge gehabt, daß sich nun eine Partei für sie bildet. Es liegt nun einmal in der Natur des menschlichen Gemüths, und ist eben kein verächtlicher Zug desselben, sich für Diejenigen zu interessiren, die man mehr leiden sieht, als sie eigentlich verschuldeten. Ein Thor zu seyn, ist ein Unglück, kein Verbrechen. — Hr. Gutzkow hat nun allein eine andere Zeitschrift: „Deutsche Blätter," angekündigt, worin er zahm zu seyn verspricht.

In Paris ist ein „literarisches Pantheon," eine Collection universelle des chefs d'oeuvre de l'ésprit humain, in 100 Bänden, angekündigt. Der Deutschen Literatur sind davon 8 Bände gewidmet: viel oder wenig, je nachdem man den Begriff eines Meisterstückes feststellt. Hier scheint es ein junger Student gethan zu haben: denn außer den Namen Klopstock, Gothe, Schiller, Kant, Herder, Joh. Müller, liest man auch Hegel, Niebuhr, Savigny (!!) und Wachsmuth. Neben den Erstgenannten wandelt es Einen bei den Letzteren an, zu fragen: Wer sind die Herren? Um zwanzig Jahre wird es wahrscheinlich schwer seyn, eine Antwort darauf zu erhalten.

Von Mignet's „Geschichte der Französischen Revolution" wird in Paris so eben die 6te Auflage, und in Leipzig eine Deutsche Uebersetzung in 25 Lieferungen gedruckt, von denen jede einen Pariser Stahlstich enthalten und nur 3 g. Gr. kosten wird. (Schade, daß bei uns die guten Groschen eine sehr willkührliche Währung zu haben scheinen. Jemand ließ vor kurzem Herrn Professor Sahmen's Schrift: „Über die Homöopathie," die in einem Verzeichniß von Büchern zu herabgesetztem Preise, zu 6 g. Gr., angesetzt ist, holen, und mußte 50 Kop. Silber bezahlen. —)

Ein Pröbchen von der jetzt unter den belletristischen Wortführern in Deutschland circulirenden Gelehrsamkeit. In Berlin erscheint schon seit glaub' ich zwei Jahren ein Taschenbuch, betitelt: „Sphynx." Statt den Sprachfehler zu rügen, sprachen alle Beurtheiler ruhig vom Sphynx; und wo man das Wort in den Unterhaltungsblättern braucht, steht immer Sphynx. Niemand also weiß noch, daß es von Sphingo herkommt, also Sphinx heißt; oder hielt es der Mühe werth, in einem Wörterbuche nachzuschlagen. — Ein ähnlicher Französischer, ordentlich eingebürgerter Sprachfehler, ist, immer Race, statt Race zu schreiben. Man hat die Bedeutung des Cedille vergessen.

In Dorpat sind erschienen:

De Erysipelate neonatorum post vaccinationem. Dissertatio inauguralis medica, quam, vt gradum Doctoris Medicinae etc. Auctor Frid. de Wuerst, Petropolitanus. 38 S. (Eine seltene Krankheitserscheinung wird hier wohl zum erstenmale wissenschaftlich, und nach vielseitigen, eigenen Beobachtungen des Verfassers beleuchtet.)

Nonnulla de diabete mellito. Dissertatio inauguralis medica, quam, vt gradum Doctoris Medicinae etc. Auctor A. E. Ernestus Merkel. 40 S.

(Der Herausgeber bedauert, mehrere andere Dissertationen, die im vergangenen Sommer und Herbste zu Dorpat erschienen, nicht anführen zu können, da sie ihm nicht zugekommen sind, und die eigene Zeitschrift der Universität keine Chronik derselben lieferte: Eine der Leistungen, die man von ihr erwartete, und die nicht verfehlt hätten, Theilnahme für die Schrift im Publicum zu erwecken.

Druckfehler. In der vor. Nr. S. 91. Sp. 1. Z. 16. steht „wohlthätig" statt wohlhäbig.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 49. & 50. 12te Dec. 1835.

Sapere aude!

Dorpat, den 20sten Novbr. 1835. Am heutigen Tage wurde, nach dem Gottesdienst in beiden Kirchen, im großen Hörsaal der Kaiserl. Universität das hohe Fest der Thronbesteigung unseres großgesinnten Herrn und Kaisers Nikolaus des Ersten, in einer sehr zahlreichen öffentlichen Versammlung feierlich begangen. Festredner der Universität war auch diesmal der Staatsrath und Ritter, Professor Dr. Morgenstern, der nach vorausgegangener Musik, nach 12 Uhr den Katheder bestieg, und die frohen Gefühle des heutigen Festtages mit aller Innigkeit aussprach. Darauf ließ er eine ausführliche Gedächtnißrede auf den großen Deutschen Philologen Friedrich August Wolf (geboren den 15ten Febr. 1759 zu Hainrode, gestorben zu Marseille den 8ten August 1824,) folgen, worin er die Hauptmomente des Lebens und Wirkens dieses höchst seltenen Alterthumsforschers mit Wahrheit, aber zugleich mit aller, dem unvergeßlichen vieljährigen Lehrer schuldigen Pietät, darzustellen bemüht war. — Den Schluß des Vortrags machten die ehrfurchtsvollsten, heißen Wünsche des hohen Festtages.

Anzeige.

Leichtfassliche deutsche Sprachlehre, mit erläuternden Beispielen zum Gebrauch für Schulen und zum Selbstunterrichte, von Ferdinand Müller, Lehrer der Alexander-Freischule in Riga. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. Riga, 1835. Verlag von J. Deubner. (343 S. 8. Preis: 1 Rbl. S.)

Mir wenigstens ist keine Deutsche Sprachlehre bekannt, die zweckmäßiger eingerichtet wäre, sowohl für Schüler, als für erwachsene Nichtdeutsche, die Deutsch lernen wollen, als die hier genannte. Sie ist lobenswerth, nicht nur durch Das, was der Verfasser leistete, sondern auch durch Das, was er vermied. Die meisten neueren Sprachlehren, des Deutschen sowohl, als der alten Sprachen, werden fast unbrauchbar durch die Spitzfündigkeit, in welcher die Verfasser die philosophische Tiefe ihres Geistes bei Erörterung der Begriffe zu zeigen bemüht sind, wohl auch durch die unverständlichen neuen Benennungen, die sie als Puristen bezeichnen sollen. Auch Herr Müller giebt die nöthigen Erörterungen, aber mit einer Einfachheit und Klarheit, die erschöpfend und doch durchaus verständlich ist. Auch er vermeidet — vielleicht etwas zu ängstlich — die alten Lateinischen, bisher in den Sprachlehren unerschütterlich eingebürgerten Benennungen; aber er ersetzt sie durch Deutsche, die keines neuen Commentars bedürfen. Ueberall geht er vom Einfachsten aus; und hat er seinen Gegenstand in das gehörige Licht gesetzt, stellt er die Regeln kurz und deutlich auf, und fügt jeder nicht nur Beispiele, sondern auch Aufgaben bei, in deren Lösung die Lernenden sich selbst das Maaß nehmen können, in wiefern sie die Regel richtig gefaßt haben. Es braucht nicht erst angedeutet zu werden, wo der Verfasser von der eingetretenen Heerstraße abweicht: genug, er schlägt immer den nächsten und bequemsten Richtweg ein, und überall erkennt man den denkenden Kopf, der sich seine Materie selbst hell gemacht hat.

Grade solche Schriftsteller pflegen sich indeß leicht auf einen Abweg zu verirren, der zuweilen ihrer ganzen sonst verdienstlichen Arbeit die Brauchbarkeit raubt. Je ernster sie nämlich immer nach den Gründen jeder Regel forschen, desto leichter vergessen sie, daß sie bei ihren Leitfäden für Anfänger, nur Berichterstatter über das Bestehende seyn dürfen, nicht Gesetzgeber; daß, wer eine Sprache erlernt, nur erfahren wolle, was jetzt in derselben üblich ist, nicht, was nach dem Urtheil des Verfassers üblich seyn sollte. *) Dieses kann ihm dazu nicht helfen, das bisher in ihr Geleistete zu verstehen, oder sich selber allgemein verständlich zu machen: und nur dazu erlernt man doch Sprachen. Ich könnte hier als Beleg eine andere, auch in einer dieser Provinzen erschienene Grammatik anführen, die einen hochachtungs-

*) Neuerungen im Sprach- und Schriftgebrauch zu bewirken, kann nur Dichtern, Rednern, Historikern und Volksschriftstellern gelingen. Grammatiken liest ja nur der Lernende, der, wie gesagt, erfahren will, was üblich ist.

werthen Gelehrten zum Verfasser hat, und gegen deren philosophische Gründlichkeit sich nicht viel möchte einwenden lassen, die man aber wegen der unendlichen Neuerungen, die sie mit dictatorischer Stimme vorschreibt, schwerlich ohne Lachen bei Seite legen wird. — Herr Müller hat diesen Abweg zwar nicht ganz vermieden, ihn aber doch nur so selten und auf so kurze Zeit betreten, daß es ungerecht wäre, dabei zu verweilen. Fremde werden es wahrscheinlich dahin rechnen, daß er die alten allgebräuchlichen Benennungen der Redetheile, Redefälle u. s. w. so sehr selten neben den neuen Deutschen Namen anführt, die noch dazu nicht immer Uebersetzungen Jener sind. Erwachsene werden an den Verschen Anstoß nehmen, die er fast über jeden Abschnitt setzt, und in die er seine Regeln kleidet, ehe er sie näher erklärt: man muß indeß nicht vergessen, daß er zunächst für Elementarschulen schrieb, und daß Kinder Verschen am besten behalten. An dem Inhalt derselben werden viele Erwachsene Neues lernen.

Das Buch ist Sr. Excellence dem Herrn General-Gouverneur dedicirt. Hierauf folgen: eine kurze „Vorrede zur zweiten Auflage;" eine „Einleitung," in welcher vorläufig die Begriffe von der Sprache und ihren Theilen deutlich gemacht werden; dann der erste Theil: „die vorzüglichsten Regeln der Rechtschreibelehre oder Orthographie;" der zweite Theil: „die Wortlehre;" der dritte Theil: „die Satzlehre;" und ein Inhaltsverzeichniß.

In der Vorrede vertheidigt Herr Müller — (erinnere ich mich richtig, gegen eine kleine Rüge, die in eben diesem Blatte bei der Anzeige der ersten Auflage gemacht wurde;) — seine Schreibart: naſſ, daſſ, Faſſ, Nuſſ u. s. w., statt des Gebräuchlichen: naß, daß, Faß, Nuß. Der Grund, den er dafür angiebt, ist allerdings richtig; nämlich, daß bei der gewöhnlichen Schreibart nicht zu unterscheiden sey, ob der Vocal lang oder kurz, in Nuß anders als in Fuß, gesprochen werden müsse. Er meint, Das zu bezeichnen, solle man das ß nach dem langen Vocale beibehalten, nach dem kurzen aber in ſſ verwandeln. Gegen diese sehr lobenswerthe Aenderung läßt sich nichts einwenden, — wohl aber bliebe es immer fehlerhaft, sich dabei zum Ende der Sylben eines Anfangsbuchstabens zu bedienen. Wir haben ja ein besonderes Zeichen für das Schluß-S. Man müßte also nicht naſſ, Nuſſ u. s. w. schreiben, sondern naſs, Nuſs, daſs, wie es in Schriften, die mit Lateinischen Lettern gedruckt werden, z. B. den Literaturzeitungen, längst geschieht. B.

Miscellen.

Preisfragen der physikalisch-mathematischen Classe der königl. Preußischen Akademie der WW. zu Berlin, für die Jahre 1837 u. 1839.

1.) Mehrere Würmer des süßen und salzigen Wassers, Gordius aquaticus, oder eine andere Gordius-Art, Nemertes Borlasii, mehrere Eingeweidewürmer, Pentastoma, irgend eine Bandwurmart, ein Blasenwurm und Cerkarien, sollen genau anatomisch untersucht werden. Es kommt dabei auf genaue anatomische Beschreibung des Verdauungssystems, der Geschlechtstheile, des Nerven- und Gefäßsystems oder des nachweisbaren Theils dieser Systeme an, nach deren Ergebnissen die bisherige Aufstellung dieser Würmer im Systeme, geprüft werden soll. — Bis zum 31sten März 1837 müssen die Abhandlungen eingeliefert seyn. Der Preis von 50 Dukaten soll in der öffentlichen Sitzung zur Gedächtnißfeier von Leibnitz, im Jahre 1837 zuerkannt werden.

2.) Es soll aus sehr vielen, häufig vorkommenden, süß schmeckenden Vegetabilien Zucker bereitet, und die Art desselben genau bestimmt werden, ob er Rohrzucker, Traubenzucker, Mannazucker, oder sonst einer Art Zucker gleiche. Den Abhandlungen müssen kleine Proben des dargestellten Zuckers beigelegt werden, von denen man zwar nicht die größte Reinheit und weiße Farbe verlangt, in denen aber der Rohrzucker krystallisirt seyn muß. — Einsendungstermin: der 15te März 1839; Preis: 100 Dukaten.

Eine Verzückung. Die Geschichte der Königsberger Mucker mit ihren Päpsten und ihrer Messiasgebärerin dient zum Beleg, bis zu welchem Grade von Wahnsinn religiöser Fanatismus führen könne. Sie ist aber keineswegs die einzige ihrer Art, sondern die Geschichte unseres modernen Mysticismus bietet oft mancherlei ähnliche Pröbchen. So erzählt der bekannte Sectirer de Valenti von einer merkwürdigen Offenbarung religiöser Schwärmerei, die er auf einer Missionsreise im Elsaß, in der Nähe von Colmar, angetroffen hat. Ein Haufe fanatischer Schwärmer ist in einem Hause versammelt, vor dem eine Menge Volks durch Toben, Lärmen, wohl auch durch Steinwerfen, seinen Unwillen über den getriebenen Unfug zu erkennen giebt. Plötzlich glaubt einer der Schwärmer an der Decke des Versammlungszimmers einige leuchtende Flämmchen wahrzunehmen, die, wie Herr de Valenti ganz richtig bemerkt, wenn sie wirklich

vorhanden waren, aus entzündeten Gasarten bestanden, die sich, durch die (in der Ekstase) wahrscheinlich starken Ausdünstungen der großen Menschenmasse, in den oberen Räumen des engen Zimmers gesammelt hatten. In den Augen der Verzückten waren es Ausströmungen des heiligen Geistes — O des frevelhaften Wahnsinnes! — wie sie einst am Pfingstfeste über die Apostel gekommen waren. Die Freude über diese sichtbare Eingebung, nach dem Ausdruck des Berichterstatters, „gesteigert durch das Feuer der ersten Liebe," war so groß, daß zuerst ein annahender junger „gefühliger" und verstandesarmer Sanguiniker plötzlich auf eine seltsame, offenbar krampfhaft unwillkührliche Weise zu jauchzen und zu gestikuliren anfing, bald aber die ganze Schaar von dem wunderlichen Veitstanz ergriffen wurde, den sie für eine besondere Gnadenwirkung des heiligen Geistes ansah. Die Ausbrüche der Schwärmerei wurden immer ärger und toller. Die Jauchzenden schrien in ihrer Verzückung so wild durch einander, daß man auf der Straße glauben mußte, es sey ein Heer wilder Bacchanten, von Branntwein toll, beisammen. Doch nicht genug; bald sprangen die Meisten, wie von Wahnsinn ergriffen, in dem Zimmer auf und ab; Andere ergriffen ihren Nachbar, und rissen und schüttelten sich gewaltsam hin und her. Die Stimmen der wenigen Gemäßigten, die noch in der Gemeinde waren, verhallten in dem wilden Toben, und man wies sie mit den Worten zurück: „Den Geist dämpfet nicht!" „Gott giebt den Geist nicht nach dem Maaße!" Und mit den Worten aus David: „Wohl dem Volke, das jauchzen kann." (Ps. 89, 10.); bei welcher letztern Stelle ein Colmarer Lehrer sehr richtig entgegnete, daß ja David mit seinem Gott sogar über Mauern springen wolle; wollte man deshalb die Schrift so auslegen, wie sie, so könnte man mit demselben Rechte über Thüren und Wände springen, und die bisherigen Erbauungen in Turnübungen verwandeln. — Nur mit der größten Anstrengung gelang es endlich einigen gemäßigten Frommen aus Colmar, das höllische Feuer zu dämpfen. Es wurde aber den Schreiern so schwer, von ihrem dämonischen Wahnsinn abzustehen, daß einem der Hauptjauchzer, in Folge des heftigen Kampfes gegen das krampfhafte Geschrei, das Blut aus Mund und Nase sich ergoß. — —

Herr de Valenti erklärt nun freilich selbst diese Erscheinungen für Ausgeburten der Hölle, für eine Brechе, die der Satan in die Fassung der armen Seelen hineingeschossen habe; scheint aber nichtsdestoweniger an den ersten Anfängen dieses Fanatismus großes Wohlgefallen zu finden. Wir aber meinen, daß ein Liebesfeuer, das zu einer so dämonischen Gluth ausarten kann, schon in seinem ersten Ursprunge nicht dem Lichtreich angehören kann, und daß, wenn einmal Erweckungen und Ekstasen ein Spielraum gegönnt ist, man dadurch zugleich der wildesten Schwärmerei, die, wie hier, selbst in Wahnsinn ausarten kann, Thür und Thor geöffnet hat. Denn die Phantasie, die einmal ihrer Fesseln entbunden ist, kennt keine Schranken. So sehen wir das Ganze als einen Mahnungsruf des „treuen Eckart" (Vernunft) an, uns vor den Schwärmgeistern zu hüten, die schon der wackere Luther mit heiligem Eifer bekämpfte, und die vorzüglich jetzt nur zu oft in Schaafskleidern zu uns kommen, während sie innerlich u. s. w. — b —.

— Bei dem schimpflichen, brutalen Wüthen der Sklavenbesitzer in den südlichen Provinzen Nord-Amerika's gegen die Freunde der Freilassung der Neger, hat man endlich sich auch Benj. Franklin's erinnert, dessen Name noch immer in allen Theilen der Vereinigten Staaten in höchster Verehrung steht, und überall, wo es Licht und Menschenwohl gilt, als Autorität gelten muß. Wie sah Dr. Franklin den Negerhandel und Negerbesitz an? — Ein Blatt in Newyork selbst antwortet: Er war Präsident der 1778 gestifteten „Pensylvanischen Gesellschaft für die Abschaffung des Sklavenhandels und die Befreiung der ungesetzlich in Fesseln gehaltenen Neger." 1789 erließ er, im Namen der Gesellschaft, einen Aufruf an das Volk, worin er die Sklaverei „eine abscheuliche Erniedrigung der menschlichen Natur" nannte. Seine letzte öffentliche Handlung war, daß er, als Präsident der Gesellschaft, eine Bittschrift derselben an den Congreß unterzeichnete, worin dieser dringend ersucht wurde, sich für die Vernichtung des Menschenhandels zu verwenden. Als bei den heftigen Debatten darüber, ein Repräsentant von Georgien eine lange Reihe von Argumenten für den Negerhandel aufstellte, schrieb Franklin eine Parodie darauf, worin er Punkt um Punkt mit denselben Argumenten darthat, es sey recht und nothwendig, auf die Europäer Jagd und sie zu Sklaven zu machen.

— Ein Schreiben aus München, das in mehreren Deutschen Zeitungen stand, sagt von dorther: „In der Literatur wird es bei uns lebendig und regsam, und es gestaltet sich eine ganz eigene Abtheilung derselben, die vielleicht für

ihre Geschichte einst merkwürdig wird. Marienbüchlein, Legenden der Heiligen, Ordensregeln, Gebetbücher aller Art in Lateinischer u. Deutscher Sprache u. dergl. In diesem Industriezweige werden jetzt große Geschäfte gemacht, und viele Schriftsteller wenden sich diesem Fache zu, wobei keine Gefahr, sondern vielmehr Ruhm und Ehre ihrer harret, und ein sorgenfreies Auskommen." (Die Schlegel-Tieck'sche Clique behandelte es bekanntlich als ein Axiom, um großer Künstler zu werden, müsse man Katholik, und als Solcher recht gläubig seyn. Ob wohl Homer, Phidias, Polyklet, Praxiteles, Apelles, Virgil, Horaz u. s. w. eifrige Katholiken waren?

— Bis zur Lächerlichkeit seltsam ist die Inconsequenz, daß der Verfasser des Romans „Wally," in welchem die Ehe als eine nicht verbindliche Absurdität dargestellt wird, sich, indeß dies gedruckt wurde, um die Tochter eines Frankfurter Bürgers eifrig bewarb. Dergleichen Widersprüche sind indeß alltäglich bei Solchen, denen die Schriftstellerei nicht eine Kunst ist, die sie nur dann üben, wenn eine große oder doch heilsame Idee geltend gemacht, ein dem Allgemeinen wichtiger Zweck befördert werden soll, sondern ein Handwerk, durch das sie bloß erwerben wollen. Schriftsteller sind sie freilich auch, und dem blöden Auge der Masse ist da kein Unterschied sichtbar. B.

Literarische Notizen.

In drei Jahrhunderten, nämlich vom J. 1540 an, ist der Erfindung der Buchdruckerei ein Secularfest im 4osten Jahr des Jahrhunderts gefeiert worden; jetzt führt ein Hr. Gustav Esch in den liter. Blättern der Börsenhalle den Beweis, daß es, wenn nicht im 36sten, doch im 38sten Jahr des Jahrhunderts geschehen müsse. Er weist Acten eines Processes aus dem Jahr 1439 nach, aus denen hervorgeht, daß Guttenberg mit einem Straßburger, Andreas Dritzehn, einen Contract darüber schloß, ihn alle seine Künste (zu denen auch das Schleifen von Edelsteinen und das Spiegelpoliren gehörten,) zu lehren, und daß, als dieser noch in demselben Jahr starb, Guttenberg den Bruder Dritzehn's bitten ließ, vier Stücke, die im Hause des Verstorbenen unter einer Presse lägen, aus derselben zu nehmen, damit sie aus einander fielen und man nicht sehen könne, was sie wären. Die Acten enthalten auch die Aussage eines Goldschmidts, Johann Däne, daß Guttenberg ihm seit drei Jahren 100 Gulden für Verfertigung von „Sachen, die zum Drucken gehörten," bezahlt und Blei dazu geliefert habe. —

Der Missionär Karl Gützlaff hat dem Seminar zu Berlin drei gedruckte Chinesische Schriften übersandt, von denen seine Frau zu Siam eine, und er die beiden andern in China selbst verfaßt hat. Es sind Erbauungsschriften in der Form von Romanen. Sie heißen: „Weg des ewigen Lebens;" „Wahre Anbetung;" und „Weg der Erlösung." Mit Recht rühmt man an diesen Schriften „Achtung des Löblichen in den Institutionen der Chinesen, und schonende Widerlegung des Irrwahns;" — über ihren schriftstellerischen Werth können wohl nur Chinesen entscheiden.

Als am 1sten December in der Würtembergischen Ständeversammlung über den Bundestagsbeschluß in Beziehung auf die Rechte der Schriftsteller und Buchhändler gegen den Nachdruck, berichtet wurde, trug eins der ausgezeichnetesten Mitglieder darauf an, daß man eine Bestimmung hinzufügen möge, durch die

„das Publicum gegen zu hohe Ansprüche der Buchhändler gesichert werde."

Also auch in Deutschland selbst fühlt man das Bedürfniß, durch Taxen u. dergl. der Willkühr bloßer Geschäftsleute, in Rücksicht der Literatur Schranken zu setzen. Gewiß ist's, daß der Fortschritt und die Verbreitung der Literatur nur zu häufig durch die Gewinnspeculation von Classen gehindert wird, die ihrem Wesen ganz fremd sind; — und daß der Nachdruck längst von selbst hätte aufhören müssen, wenn die Buchhändler nicht oft ungeheure Preise machten.

Hr. v. Bulgarin, der nach seiner ersten Ankündigung von den Subscribenten zu seinem statistischen Werke 25 Rbl. Pränumeration forderte, hat seinen Plan, nach einer neuen Ankündigung, dahin geändert, daß er von den Subscribenten nur bei der Ablieferung jeden Bandes 5 Rbl. erhalten will. Nach einer Aeußerung der Deutschen St. Ptbg. Ztg., soll die Schrift nicht gelehrt, sondern populär werden. Bekanntlich soll sie 8 Bände bilden.

Man meldet aus Dorpat, Herr Hofrath Dr. Bunge wünsche, statt der eingehenden „Jahrbücher" bei dem neuen Buchhändler Kluge, mit Anfange des nächsten Jahres eine neue Zeitschrift anzufangen, und Herr Inspector Schmalz zu Kusthof, Sohn des Herrn Professors Schmalz, gleichfalls. Das Erwachen des Bedürfnisses, sich mitzutheilen, ist sehr erfreulich. Mögen nur gute Berechnungen der zu erweckenden Theilnahme, zum Grunde gelegt werden! Daß so viele Zeitschriften bei uns nach einander entstehen und zu Grunde gehen, wirft mit Unrecht ein nachtheiliges Licht auf unser Publicum.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
№ 51. & 52. **Provinzialblattes.** 19ten Dec. 1835.

Sapere aude!

Zwölfte monatliche Sitzung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Gouvernements.

Riga, am 11ten Decbr. 1835.

Der Secretär stattete der Versammlung den statutenmäßigen Bericht über die Ereignisse des Monats November und über die seit der letzten Sitzung eingegangenen Geschenke für die Sammlungen der Gesellschaft, ab. Es waren, unter Anderm, dargebracht worden: Von dem Herrn Generalsuperintendenten v. Klot, eine von dem Mitgliede der Gesellschaft, Herrn Pastor Körber zu Wendau, in Schiefer angefertigte, sehr gelungene Nachbildung des, in der Jürgensburgschen Kirche befindlichen, Grabsteins des im J. 1621 verstorbenen Jost Clodt von Jürgensburg; durch Herrn Pastor Poelchau, mehrere Livländische, Rigische, Revalsche, Kurländische und Russische Münzen, auch eine Denkmünze von dem Zaaren Boris Feodorowitsch Godunow; und von dem Herrn Collegienrath Wilh. v. Blankenhagen auf Allasch, vier handschriftliche Werke, und zwar: a) des „Thomas Hiärne Est-, Lyf- und Lettländische Geschichte;" und derselben beigebunden: „Geschichte, was sich zwischen E. E. Rath und der Bürgerschaft auch Aelterleuten in Riga begeben und auch sonsten zugetragen von 1584 bis 1589, aus einem alten Exemplar 1687 abgeschrieben;" b) „Kurtze Beschreibung, was sich gedenkwürdiges zu Riga begeben und zugetragen habe von Anno 1521;" c) „Contracte der Stadt Riga," und d) „des Fürstenthums Ehsten Ritter- und Landrecht." — Ferner hat Herr v. Blankenhagen der Gesellschaft 40 Druckschriften verehrt, von denen hier nur einige benannt werden können, als nämlich: Werke in Folio: „Herberstein's Muscovia." (1557.); „Antonii Possevini Moscovia." (1587.); „Reinoldi Heidensteinii de Bello moscovitico commentatiorum lib. sex." (1584.) Werke in 4to: „Balthasar Russowens Chronica." 1584.); „Livonica. X fasciculi."; „Historien und Berichte von dem Großfürstenthumb Muschkow ꝛc. von Petrus Petrejus de Erlesunda." (1620.); „M. Chr. Hartknochs Preuß. Kirchenhistorie." (1686.); „Olai Magni gentium septentrionalium historiae breviarium." Ausgabe in 16. (1652.); und „Henr. Leonardi Schurzfleischii historia ensiferorum ordinis teutonici livonorum." (1690.)

Sodann verlas der Secretär einen, gleichfalls von dem Herrn v. Blankenhagen eingesandten, Aufsatz des Herrn Karl Friedr. Walter, weil. Predigers zu Rodenpois, Allasch und Wangasch, vom 20sten Dec. 1800: „Ueber den im December 1800 zu Planup in Livland, in seinem 120sten Lebensjahre verstorbenen Jürgen Douglas." Die Lebensumstände dieses höchst merkwürdigen Greises sind zum Theil schon in der Rigischen politischen Zeitung d. d. 10ten Febr. 1794. № 12. öffentlich bekannt gemacht worden; und es ist dies derselbe Douglas, dessen Herr Dr. Merkel in seinen „Letten" S. 271. u. 272. erwähnt. — Herr Oberpastor Trey zeigte sodann ein mit Bleistift skizzirtes Bild des Jürgen Douglas vor, das sich in den Sammlungen des weil. Oberpastors Liborius Bergmann vorgefunden, und in dem Herr v. Blankenhagen sogleich die wohlgetroffenen Züge jenes Greises wieder erkannte. Auch legte Herr Oberpastor Trey eine ebenfalls mit Bleistift skizzirte Abbildung des in seiner Form merkwürdigen Schädels des Douglas, der Versammlung zur Ansicht vor.

Darauf trug Herr Domschullehrer Käverling einen Aufsatz des Herrn Gouvernementsschuldirectors Napiersky vor, überschrieben: „Ein Paar Züge zur Geschichte des Livländischen Handels und der Verhältnisse auf der Ostsee im ersten Viertheil des 14ten Jahrhunderts."

Herr Pastor Wendt gab zuvörderst eine nähere Erklärung der in der eilften monatlichen Sitzung vorgelegten gemalten Fensterscheibe mit dem von Wolf'schen Wappen. Wir entlehnen daraus folgende kurze Notiz. Die gedachte Fensterscheibe war bei Erbauung der Kengeraggeschen, etwa 5 Werst von Riga, an der Moskwaschen Straße belegenen Mühle, von dem Erbauer und Besitzer, vor mehreren Jahrzehenden zurück, in ein Fenster der Wohnung eingesetzt worden. So fand sie der gegenwärtige Küster der hiesigen Jesuskirche, Namens Kester, als er vom Auslande kommend, als Müllergeselle dort in Arbeit trat. Ein Windstoß warf eines Tages das Fenster hinaus, wobei auch dies Wappen beschädigt ward, das er sich damals von dem Eigenthümer erbat und bis hierzu be-

seſſen hat. — Sodann las Herr Paſtor Wendt einen alten Aufſatz vor: „Die Trauerordnung für die Stadt Riga beim Ableben des Königs Guſtav Adolph;“ die auch zumal dadurch merkwürdig iſt, daß der Rath dieſe Veranlaſſung benutzte, um eine den Luxus beſchränkende Kleiderordnung einzuführen.

Zum Beſchluß zeigte Herr Paſtor Trey eine Abbildung der Tracht vor, wie ſie noch jetzt bei den Töchtern der ſogenannten Kuriſchen Könige angetroffen wird. Dieſe Zeichnung gehört zur Sammlung des vor wenig Jahren hierſelbſt verſtorbenen Collegienraths Dr. v. Huhn, die ſpäterhin in den Beſitz des Herrn Oberpaſtors Trey übergegangen iſt. —

Die nächſte monatliche Sitzung wird am 8ten Januar 1836 ſtattfinden.

Aus Dorpat, vom 13ten December. Am 12ten d. M., dem Stiftungstage der Univerſität Dorpat, wurden im Auditorio maximo drei goldene Preismedaillen zuerkannt: Von der philoſophiſchen Facultät: 1) dem Herrn Candidaten der Rechtswiſſenſchaft aus Moskwa, Johann Gorloff, Zögling des Profeſſoren-Inſtituts, für die Beantwortung der Preisfrage in Franzöſiſcher Sprache: „Hiſtoriſche Darſtellung der Getraide-Geſetzgebung Englands ſeit dem Ende des vorigen Jahrhundetrs, und Entwickelung ihrer Grundſätze und der Folgen, die ſie auf England ſelbſt und auf andere Länder geäußert hat;“ — und 2) dem Stud. phil. Alexander Döllen aus Mitau, für die Beantwortung der Preisaufgabe in Lateiniſcher Sprache: „Ueber Leben, Werke und Ueberbleibſel des Livius Andronicus.“ — Von der mediciniſchen Facultät: Dem Stud. med. Alexander v. Kieter aus Wenden, für die Beantwortung der Preisaufgabe in Lateiniſcher Sprache: „Num calculorum in vesica urinaria conterendorum operatio ceteris, quibus calculi integri e vesica extrahuntur, nimirum lithotomiae laterali et bilaterali, et lithotomiae per intestinum rectum et lithotomiae super symphisi ossium pubis institutae, praeponenda est, nec ne? Exponeantur sententiae ferendae rationes.“ — Bei der mediciniſchen Facultät war noch eine Beantwortung der Preisaufgabe eingegangen, ſo wie desgleichen eine bei der theologiſchen Facultät, welchen beiden jedoch keine Preiſe zuerkannt wurden.

(Nach Privatmittheilungen ſoll die 90 geſchriebene Bogen ſtarke Preisſchrift des Herrn v. Kieter eine ausgezeichnet treffliche Arbeit ſeyn, und ihm die ehrenvollſten Beifallsäußerungen der Facultätsglieder erworben haben.)

Miscellen.

— Zu St. Petersburg iſt der 3te Band der Ruſſiſchen Encyclopädie erſchienen, an der Herr v. Gretſch der Literatur und mehr noch der Cultur ſeiner Nation eine Gabe darbringt, mit deren Wichtigkeit ſchwerlich eine andere auf dem Felde der Bellettriſtik oder irgend eines gelehrten Faches, wetteifern kann. Dieſer 3te Band ſchließt mit dem Buchſtaben A. Der 4te Band wird noch in dieſem Jahr erſcheinen: obwohl bei einem Werk dieſer Art die Schnelligkeit nur ein untergeordneter Vorzug iſt. — Jährlich erſcheinen 4 Bände. Der Pränumerationspreis auf einen ſolchen Band Jahrgang iſt 30 Rbl. B. A. Einzeln gekauft, koſtet jeder Band 10 Rbl. B. A.

Von demſelben hochachtungswerthen Schriftſteller wird eine Biographie Seiner Majeſtät des Kaiſers Alexander, erwartet.

Verzeichniß der im Jahre 1835 im Dorpatiſchen Lehrbezirk gedruckt erſchienenen Schriften.

Januar.

Dorpater Jahrbücher für Literatur, Statiſtik und Kunſt, beſonders Rußlands. 4ten Bandes 1ſter und 2ter Heft. Dorpat, 1835. 8.

Vues pittoresques de Somel et des alentours etc. etc. par A. de Weltzien. Dorpat. Querfolio.

Statuten der Allerhöchſt beſtätigten Geſellſchaft für Geſchichte und Alterthumskunde der Oſtſee-Gouvernements. Riga, 1834. Folio.

Auszug aus den in den Jahren 1829 bis 1833 im Kurländiſchen Gouvernement eröffneten Allerhöchſten Manifeſte, Ukaſen, Publicationen und anderen Verordnungen. 7te Fortſetzung. Von S. F. Neander. Mitau, 1834. 8.

Altes und Neues, in Bildern und Erzählungen, für Kinder. Dorpat, 1834. 4.

De empyemate ut sequela pleuritidis. Diss. inaug. med. etc. Auctor Jacobus Fried. Schmidt, Petropolitanus. 1835. 93 S. 8.

Neu umgearbeitete Schragen der Rigaſchen Stadt-Diener-Brüderſchaft. Riga. 8.

Zweite Ergänzung zu den Statuten der Leichen- und Krankenkaſſe: „Die wohlthätige Beiſteuer,“ vom Jahr 1834. Riga. 8.

Der berühmte Pariſer Lancier, für das Pianoforte eingerichtet von Harzer. Riga. Querfolio.

De methodo endermatica. Diss. inaug. med. etc. Auctor Alexander Magnus Schwanck, Esthonus. Dorpati-Livonorum, 1835. 48 S. 8.

Evangeliſche Blätter. № 1. bis 4.

Dr. Julius Walter, weil. ordentl. Profeſſor der praktiſchen Theologie an der Kaiſ. Univ. Dorpat, geſchildert von Dr. Fr. Neue. Dorpat, 1835.

Siebzehnte Rechenschaft des Frauenvereins zu Riga. Am 13ten Januar 1835. Riga. 8 S. 4.

Neue Statuten der Jungfrauenstiftung zu Riga. Riga, bei Häcker. 26 S. 8.

Andreas Hofer. (Fortsetzung der Texte zu den Gesängen der Rigaschen Liedertafel.) Riga, bei Müller. S. 45—58. 8.

A. B. C. preekſch Stehkas ſkohlas. Leepajâ (Libau), 1834. (Bei Foege.) 16 S. 8.

Erste Française, gespielt bei der Anwesenheit Ihrer Kaiserl. Majestäten auf dem Ritterhause in Riga. Für das Pianoforte componirt von F. Preibisch. Riga, bei Hauswalb. 4 S. Querfolio.

Française aus der Oper: „Die Felsenmühle," von Preibisch. Riga, bei Hauswald. Querfolio.

Glückwunsch zum neuen Jahre 1835, dem Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten, großen Herrn und Kaiser Nikolai Pawlowitsch, Selbstherrscher aller Reußen, ehrfurchtsvoll dargebracht von Itzig Hirsch Ahrony, Hebr. Lehrer in Mitau. (Deutsch und Hebräisch.) Mitau, bei Steffenhagen. 4 S. Fol.

Zur Stiftungsfeier der Musse, den 13ten Januar 1835. Riga, bei Häcker. 4 S. 8.

Zum Stiftungstage des Hülfsvertrags, am 15ten Januar 1835. Riga, bei Häcker. 4 S. 8.

Rundgesang zur Stiftungsfeier der Hülfsvereinigung, am 18ten Januar 1835. Riga, bei Häcker.

F e b r u a r.

Kurze Uebersicht der geognostischen Verhältnisse des mittlern Uralgebirges. Zur Erlangung der Docenten-Würde, von Ernst Hofmann aus Livland, Dr. phil. und Ritter. 20 S. 8.

Постепенное наставленіе въ чистописаній. Тетрадь 1ая и 2ая. Митава. 4.

Adumbratio quaedam observationis de Hepatis inflammatione chronica. Diss. inaug. anatomico-pathologici argumenti etc. Auctor Aug. Elkhann, Petropolitanus. Dorp.-Liv. 1835. 84 S. 8.

De Camphorae virtute medica. Diss. inaug. pharmacologica etc. Auctor Otto Geo. Rücker, Livonus. Dorp.-Liv. 1835. 59 S. 8.

In Platonis politiam quaestionum philolcgicarum part. II. Ad veniam legendi etc. scripsit Jo. Henr. Neukirch, Dr. Dorp.-Liv. 1835. 48 S. 8.

Jauna Spreddikku-Grahmata ꝛc. vom Consistorialrath G. R. P. Rhode. Jelgawâ (Mitau), 1834. 521 S. 8.

Tahs pehdigas Zilweka-Dehla deenas ꝛc. Riga, 1835. 84 S. 8.

Statuten des Privatvereines der Esthländischen Prediger, zum Besten ihrer Wittwen und Waisen, nach Grundlage der im J. 1804 geschehenen Stiftung. Reval, 1834. 48 S. 8.

Evangelische Blätter. № 5. bis 11.

Dorpater Jahrbücher für Literatur, Statistik und Kunst, besonders Rußlands. 4ten Bandes 3ter Heft.

Aus der Schlaterschen Lithographie folgende lithographirte Porträts: И. А. Самцнъ, von Pezold; — Dr. Julius Walter, weil. Professor der Theologie in Dorpat, von Pezold; — Tarwaste Moisa Tûnri Karel, (ein junger Bauer aus dem Fellinschen Kreise); — Eva, Pölzamaalt, (ein Bauermädchen aus dem Oberpahlenschen).

Fantaisie sur des ariettes suisses. Composées par F. Preibisch. Riga. 10 S. Querfolio.

M ä r z.

Prospectus der pädagogischen Privatanstalt in Werro. Dorpat, 1835.

Monumentum Livoniae antiquae. Sammlung von Chroniken, Berichten, Urkunden etc. 1ster Band, enthaltend: Th. Hiärn's Esth-, Liv- und Lettländische Geschichte. Herausgegeben und im Druck besorgt von Dr. C. E. Napiersky. XVI und 444 S. 4. Riga, bei Häcker, 1835.

Realregister über das Gesetz für die evangelisch-lutherische Kirche in Rußland. Reval, 1835.

De sangraena pulmonum. Diss. inaug. etc. Auctor P. Gustavus Ruppeneit, Pernavia-Livonus. Dorp.-Liv. 1835. 54 S. 4.

De partu facie praevia. Diss. inaug. med. etc. Auctor Al. Eduardus Witte, Esthonus. Revaliae, 1835. 56 S. 4.

Leichtfaßliche Deutsche Sprachlehre mit erläuternden Beispielen, zum Gebrauch für Schulen und zum Selbstunterrichte, von Ferdinand Müller. 2te verbesserte und sehr vermehrte Auflage. 1ster Theil. Riga. VIII und 48 S. 8.

Livländische Jahrbücher der Landwirthschaft. 9ten Bandes 3tes Stück. Dorpat, 1835. 8.

Vorschlag, vermittelst eines vorbereitenden Kornbaues Birkenwälder zu Brennholz anzuziehen, von A. v. Löwis. Dorpat, 1835. 8.

Statuten der Rigaer Liedertafel. Riga, 1835. 24 S. 8.

Fortsetzung der Texte zu den Gesängen der Rigaer Liedertafel. Riga, 1835. S. 59—74. 8.

Statuten der Hülfskasse. Riga, 1835. 8 S. 8.

Evangelische Blätter. № 12. bis 15.

Dorpat, lithogr. von Schlater. gr. Fol.

Porträt des Herrn Generals v. Reidhardt. Mitau, in der Schabertschen Lithographie. 4.

Lied zur Feier des 30sten Stiftungstages des Vereins: „Die erneuerte treue Hülfe," den 3ten März 1835. Riga. 4 S. 8.

Bestimmungen der Krankenpflege. 1 S. 8.

Zur Feier des Stiftungstages der Sterbekasse: „Die vereinigte Gesellschaft," am 12ten März 1835. 4 S. 8.

A p r i l.

Dorpater Jahrbücher ꝛc. 4ten Bandes 4ter Heft. Dorpat, 1835. gr. 8.

Süddame toidus õnnistusse tee peäl. Tallinas. (Geistesnahrung auf dem Wege des Glücks. Reval, 1834. 2te Aufl.) 8.

Jummala-Orjusse Ramat Ewangeliumi päle pohjondetu Lutteri-usfu koggedussile Wenne-Rigin-Tartoma keelde umbreselletedu. (Das Buch des Gottesdienstes in der evangelisch-lutherischen Kirche in Rußland.) Riga. 84 S. 8.

Beitrag zur Verständigung über die wahre Geltung unserer kirchlichen Bekenntnißschriften, und über die Art, sie zu vertheidigen und ihnen treu zu bleiben, von C. H. O. Girgensohn. Riga. 54 S. 8.

Casualpredigten, gehalten von Dr. Carl Christian Ulmann. Riga, 1835. VI u. 114 S. 8.

Erste Fortsetzung der im April 1834 erschienenen Schriftproben von Wilhelm Ferdinand Häcker. Riga, 1835. 13 S. 8.

De Lini cathartici vi purgante observationes. Diss. inaug. med. etc. Auctor Guilielmus Moritz, Dorpati-Livonus. 1835. 32 S. 8.

Quaedam de intestinorum ulceribus. Dissert. inaug. path. etc. Auctor Augustus Otto Petsch, Livonus. Dorp. 1834. 56 S. 8.

De acidi hydrocyamici natura et vi medica. Diss. inaug. med. etc. Auctor Rob. Jul. Rohland, Dorpati-Livonus. 1835. 56 S. 8.

Meletemata quaedam ad perinaei rupturas ejusque curam spectantia. Diss. inaug. etc. Auctor O. L. C. ab Oettingen, Livonus. 1835. 72 S. 8.

Malerische Ansichten Dorpat's, nach der Natur aufgenommen, lithographirt und herausgegeben von Fr. Schlater. 2te Auflage des 1sten Heftes. 10 Blätter gr. 8. Dorpat.

Evangelische Blätter. № 16. bis 19.

Brief des Pastors A. Sarai zur Empfehlung der Schrift: „Nachrichten von den Lutherischen Gemeinden in Bukarest. Riga. 1 S. 4.

Rundgesang am Stiftungstage der Gesellschaft der Menschenliebe, am 21sten April 1835. Riga. 4 S. 8.

May.

Keine Nation kann ohne Ackerbau reich werden, aber auch keine kann durch Ackerbau reich werden. Einladungsschrift zur Stiftungsfeier der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Alt-Kusthof, am 2ten May 1835, von Herrmann Schmalz. Dorpat. 51 S. 8.

Dorpater Jahrbücher ꝛc. 4ten Bandes 5ter Heft. Dorpat. gr. 8.

Römische Briefe aus den letzten Zeiten der Republik, von Otto v. Mirbach. 1ster Theil. Mitau, 1835. VI u. 274 S. 8.

Un kirriko seadusse Jummala tenistusse kord, wastamisst-ja palwelaulud; kirriko palwed pärrast jurtust, eest pallumisse sannud. (Neue Kirchenordnung des Gottesdienstes, Wechselgesänge und Gebete.) Riga. 8.

De funiculi umbilicalis deligatione. Dissert. inaug. etc. Auctor Carolus L. Prietz, Rigensis. 48 S. 8.

De ineundis rationibus ad praecavendum, ne quis vivus sepeliatur. Diss. inaug. etc. Auctor J. A Nymann, Petropolitanus. 63 S. 8.

De cura perinaei in partu. Diss. inaug. etc. Auctor F. R. Blumenthal, Curonus. 48 S. 8.

De submersorum morte. Dissert. inaug. etc. Auctor Leo Theodorus Rohland, Dorpati-Livonus. 63 S. 8.

De summi supplicii justitiae et necessitate. Diss. inaug. philos.-jurid. etc. ad veniam legendi defendet Auctor Lib. Bar. Reinh. de Ungern-Sternberg, J. u. Doctor, Dorpati-Livonus. 45 S. 8.

Usrunnaschanas-wahrdi, pee Pehterburgas Latwiskas draudses-mahzitaja Johann Wilhelm Knieriem eezelschanas 8tâ Merz 1835 ꝛc. Rihgâ. 15 S. 8.

Magazin der Lettisch-literärischen Gesellschaft. 5ten Bandes 1stes und 2tes Stück. Mitau, 1835. 248 S. 8.

Abhandlung aus und zu der Veranschlagung der Bauerländereien in Liv- und Kurland, von Jakob Johnson, Candidaten der Philosophie. Mitau, 1835. 120 S. 8.

Muhsu Greetina. Sechs Lettische Lieder. Text von Pastor Schulz zu Birsgallen, Musik von Pastor Mylich zu Blieden. Mitau. 15 S. Querfolio.

Ar scheem pamahzischanas-wahrdeem ꝛc. Riga.

Evangelische Blätter. № 20. bis 23.

Junius.

De tuberculis. Dissert. inaug. etc. Auctor Michael Kantemirow, Moscoviensis. 77 S. 8.

Nonnulla de consuetudinis notione et efficacia. Diss. inaug. etc. Auctor B. R. Const. Veichtner. Petropoli. 55 S. gr. 8.

De placenta praevia. Diss. inaug. etc. Auctor Carolus Müller, Livonus. 35 S. 8.

Themis, oder Rechtsstudium und Rechtspflege, von Dr. L. Cambecq. Mitau.

Dem Andenken Dr. Dyrsen's, von Dr. K. L. Grave. Riga. 24 S. 8.

Einladung zur öffentlichen Prüfung und feierlichen Entlassung im Gymnasium zu Riga, und zu den öffentlichen Prüfungen in der Domschule, in der zweiten und in der Russischen Kreisschule. Riga, 10 S. 4.

Statuten des Vereins: „Die erneuerte treue Hülfe zu Riga." Riga. 44 S. 8.

Evangelische Blätter. № 24. bis 27.

(Der Schluß folgt.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.